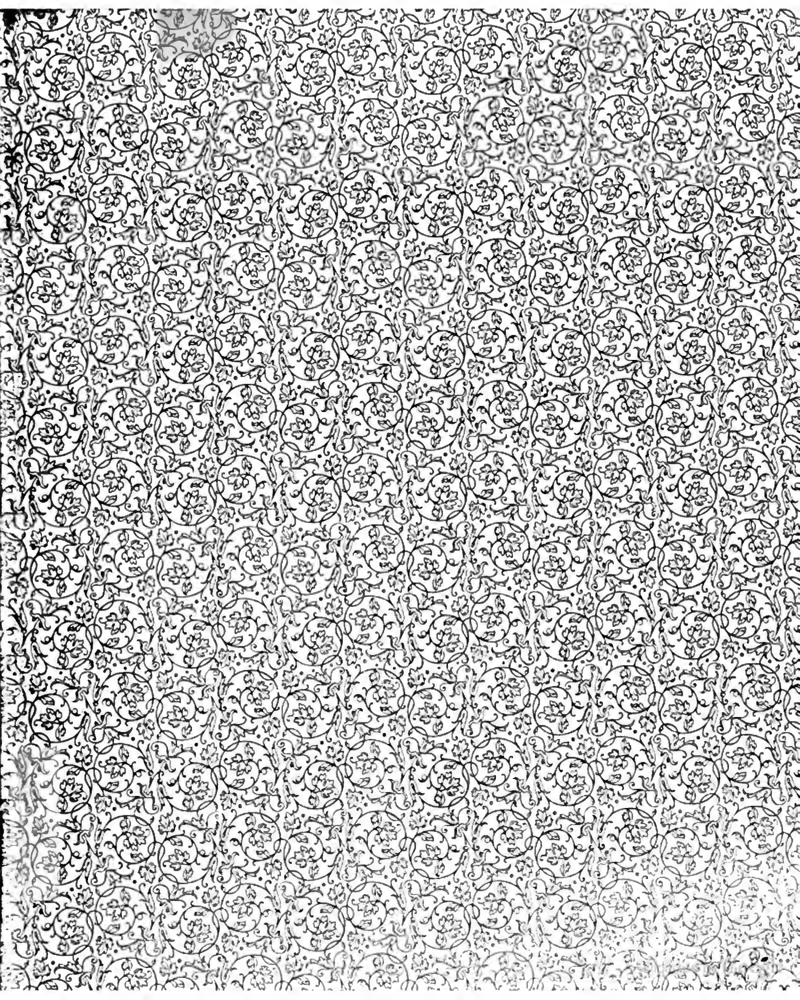






REGESTA ARCHIEPISCOPORUM SALISBURGENSIUM
INDE AB ANNO MCVI USQUE AD ANNUM MCCXLVI.

REGESTEN

ZUR GESCHICHTE DER

SALZBURGER ERZBISCHÖFE

CONRAD I., EBERHARD I., CONRAD II., ADALBERT, CONRAD III. UND EBERHARD II.

GESAMMELT UND ERLÄUTERT

VON

Dr. ANDREAS v. MEILLER.

VERÖFFENTLICHT MIT UNTERSTÜTZUNG DER KAISERL. AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN.

WIEN.
DRUCK UND VERLAG VON CARL GEROLD'S SOHN.
1866.



SEINER HOCHFÜRSTLICHEN GNADEN

DEM

HOCHWÜRDIGSTEN HOCHGEBORNEN HERRN

MAXIMILIAN JOSEPH VON TARNÓCZY,

Fürst-Erzbischof von Salzburg,

Legatus natus des heiligen apostolischen Stuhles, Primas von Deutschland, Seiner päpstlichen Heiligkeit Praelatus domesticus solio Pontificio assistens, Seiner kaiserl. königl. apostolischen Majestät wirklichem geheimen Rathe, Doctor der Theologie, Senior der theologischen Facultät zu Salzburg, Reichsrath und Mitglied des Salzburgischen und Tirolischen Landtages etc. etc. etc.

EHRERBIETIGST GEWIDMET

VOM

VERFASSER.

Vorwort.

Indem ich nach einem mehrjährigen Zwischenraume den Freunden und Pflegern deutsch-österreichischer Geschichtsforschung die vorliegende zweite Regestensammlung übergebe, legt mir eben dieser lange Zeitraum, welcher seit dem Erscheinen meiner Babenberger Regesten verstrichen ist, zunächst die Verbindlichkeit auf, durch einige Worte auf den inneren Zusammenhang beider Werke hinzuweisen, bevor ich über Anlage und Inhalt der neuen Sammlung Auskunft gebe.

Es war im Jahre 1845, als von weiland Jos. Chmel in den seither eingegangenen „Blättern für Literatur und Kunst" ein Aufsatz erschien, betitelt: „Was thut der österreichischen Geschichte Noth?" Mit überzeugender Kraft, weil auf umfassende und gründliche Kenntniss des bis dahin Geleisteten sich stützend, führte Chmel darin den Beweis, dass die frühere, vorhabsburgische Geschichte Oesterreichs im Vergleiche zu dieser späteren seit geraumer Zeit in hohem Grade vernachlässigt worden sei, so dass man für dieselbe eigentlich noch auf eben dem Staudpuncte sich befände, welcher vor 70 Jahren durch Schrötter und Rauch erreicht worden war, und gab dann in allgemeinen Umrissen die nach seinem Dafürhalten nöthigsteu, zum Theil noch ganz und gar mangelnden Vorarbeiten für eine den Anforderungen der Gegenwart entsprechende Geschichte Oesterreichs für jenen Zeitraum an. Noch eingehender und mit grösserer Zuversicht und Hoffnung für die Verwirklichung seiner patriotischen Wünsche erhob Chmel seine Stimme alsbald nach Gründung der kais. Akademie in den Jahren 1848 und 1849 in den beiden Vorberichten zu den ersten Bändeu des Archives für Kunde österreichischer Geschichtsquellen und der Fontes rerum austriacarum, indem er hier in ganz präciser Weise jene Arbeiten aufzählte und erörterte, welche seiner Meinung nach noch zu leisten und daher unverweilt in Angriff zu nehmen wären.

Es genügt für meinen gegenwärtigen Zweck, auf diese Auseinandersetzungen Chmel's hinzudeuten. Sie enthalten eine solche Fülle von praktischen Bemerkungen und Fingerzeigen für Arbeitslustige, dass gewiss jeder, dem es um eine erspriessliche Förderung der älteren vaterländischen Geschichte wirklich Ernst ist, nicht wohl unterlassen wird, von Zeit zu Zeit einen Rückblick auf selbe zu werfen.

Für das Babenbergische Oesterreich insbesondere hielt Chmel es vor allem Andern für nöthig, das ältere sowohl, als das in neuerer Zeit so reichlich veröffentlichte urkundliche Materiale in Regesten gesammelt zu vereinen und zugleich in entsprechender Weise zu erläutern.

Es sollte eine solche Sammlung oder Regestirung für's Erste in viererlei Richtungen unternommen werden, nämlich:

1. für die Urkunden des Landesfürsten,
2. für die des Metropoliten unserer Gegenden, des Erzbischofs von Salzburg,
3. für die des Diöcesanes derselben, des Bischofs von Passau und endlich
4. für die der vorzüglichsten Edelgeschlechter des Landes in jener Periode, d. i. bis zur Mitte des XIII. Jahrhunderts, als der vier unstreitig einflussreichsten localen Factoren für die Entwicklung und Gestaltung des öffentlichen Lebens der alten Stammländer Oesterreichs.

Angeregt und aufgemuntert durch Chmel hatte ich es damals auf mich genommen, die Regesten der ersten und der letzten der obigen Abtheilungen zu verfassen. Einen Theil dieser Aufgabe habe ich zu lösen versucht durch die „Regesten der Markgrafen und Herzoge Oesterreichs aus dem Hause Babeuberg", welche die kaiserl. Akademie, bevor sie mich noch der Ehre theilhaftig gemacht, derselben als Mitglied anzugehören, auf ihre Kosten veröffentlicht hat.

Was die zweite und dritte der erwähnten Regesten-Abtheilungen anbelangt, so war zu hoffen, dass dieselben von anderer Seite her ihre Bearbeiter finden würden. War es doch bekannt, dass ein als Geschichtsforscher rühmlichst bekannter Capitular eines der ältesten Klöster Oesterreichs die Diöcesan-Bischöfe von Passau zum Gegenstande langjähriger Forschungen sich erwählt hatte, deren Früchte in einer oder der andern Weise veröffentlicht zu sehen, von Jahr zu Jahr erwartet wurde. (Siehe feierl. Sitzung der Wiener Akademie 1864, pag. 58.)

Allein es kam nicht so. Chmel's Wunsch, für diese Lücke in seinem Regestenplane eine bereitwillige und geeignete Arbeitskraft zu finden, ging nicht in Erfüllung. Denn noch fehlten als Chmel starb und fehlen noch heute die Regesten der Bischöfe von Passau, und es verlautete damals nichts, dass die Regestirung der Salzburger erzbischöflichen Urkunden von irgend einer Seite her in Angriff genommen oder doch zu erwarten wäre.

Bei dieser Sachlage entstand in mir, ungefähr ein Jahr nach Chmel's Tode, der Entschluss, statt jenes vierten Theiles der Regesten, mit welchem ich seither zum Theil aus unfreiwilligen Anlässen im Rückstande geblieben, den natürlich weitaus wichtigeren zweiten, nämlich die Regesten der Salzburger Erzbischöfe zu bearbeiten. Einerseits glaubte ich sicher zu sein, keiner anderen berufeneren Feder in den Weg zu treten, andererseits boten gerade zu dieser Arbeit meine Verhältnisse mir eine günstigere Stellung als jedem Anderen, da der Grundstock für dieselbe, das erzbischöfliche und domcapitlische Archiv von Salzburg, im k. k. Haus-, Hof- und Staatsarchive hinterlegt ist.

So schritt ich denn zur Ausführung meiner Aufgabe, deren Resultat die vorliegende Regesten-Sammlung bildet. — Vor allem Anderen habe ich nun über deren Umfang Aufklärung zu geben. Anfänglich war es meine Absicht, mein Regestenwerk über den gesammten Zeitraum von den ersten Anfängen des Erzstiftes, d. i. von der Zeit des heiligen Rupert bis zum Tode des Erzbischofs Eberhard II. im Jahre 1246 auszudehnen. Eundo, um nicht zu sagen: errando, discimus. Ich gewann im Verlaufe meiner Vorarbeiten die Ueberzeugung, dass die ältere Zeit des Erzstiftes bis zum Schlusse des XI. Jahrhunderts, sollte die Arbeit eine wirklich nutzenbringende und brauchbare werden, wohl kaum in Regestenform behandelt werden dürfe. Der beste Regestarius würde nach meinem Dafürhalten an diesem Unternehmen scheitern. Noch schwankt der Boden der Salzburger Urgeschichte, noch ist der Sieg in der Frage über das Zeitalter des heiligen Rupert nicht vollständig erkämpft, nicht alle Argumente der Gegner des, um es in seinen beiden Hauptstützen zu bezeichnen, Hansitz-Wattenbach'schen Systems unumstösslich entkräftet und widerlegt. Vielfach und äusserst schwierig sind die Zweifel und Fragen, welche über die nächsten Nachfolger Rupert's und über noch manche andere wichtige Thatsachen und Verhältnisse ungelöst und unbeantwortet vorliegen.

Für so verwickelte Probleme reicht die beste Regestirung nicht mehr aus. Hier muss unmittelbar auf die Quellen selbst zurückgegangen werden, und zwar auf die Quellen, nachdem sie dem Probirsteine einer gewissenhaften, von keinerlei vorgefasster Meinung beeinflussten, strengwissenschaftlichen Kritik unterzogen worden sind. Wenn nun gleich dieser unerlässlichen Anforderung rücksichtlich des chronikalischen Theiles der fraglichen Quellen bereits Genüge geleistet worden ist, so ist dies entschieden nicht der Fall bei dem für alle jene Zweifel und Fragen, wenn ich nicht irre, nicht minder wichtigen, jedenfalls aber reichlicher fliessenden Theile derselben, den Salzburger Urkunden sensu latissimo, aus der Zeit bis zum XII. Jahrhunderte.

Eine solche ein für allemal abschliessende Zurechtlegung des gesammten vorhandenen Quellenvorrathes für die älteste Geschichte des Erzstiftes Salzburg hätte ich nun wohl am liebsten heute schon geboten, doch gestehe ich aufrichtig, dass sie mir von mehr als einer Seite — Paläographie, Diplomatik, Topographie, Benützung fremder Archive — Schwierigkeiten zeigte, welche mit gutem oder auch nur genügendem Erfolge zu lösen, mir vor der Hand nicht erreichbar schien. Um einen derartigen Versuch später, dann aber hoffentlich nicht vergeblich wagen zu können, erschien es mir dagegen gerade angezeigt, durch eine Regestirung der Quellen des sich zunächst anschliessenden Zeitraumes bis zur Mitte des XIII. Jahrhunderts eine nicht zu unterschätzende Vorbereitung und Ausrüstung mir selbst zu erwerben und zugleich auch Andern an die Hand zu geben. Um im tiefen Dunkel sein Auge dienstfähig zu erhalten, ist es ja geboten, dasselbe nach und nach an die Abnahme des Lichtes bis zur letztmöglichen Grenze zu gewöhnen, nicht aber unmittelbar aus der Tageshelle in's tiefe Dunkel einzutreten.

Die nächste wohl zu erwägende Frage war nun natürlich die: Wann soll die Regestirung beginnen? Den geeignetsten Zeitabschnitt dafür glaubte ich in der Erhebung Konrad's I. auf den erzbischöflichen Stuhl von

Salzburg ansetzen zu können. Mit Konrad I. betreten wir so zu sagen das feste Land der erzbischöflichen Geschichte. Seine Erhebung fällt nahezu in den Beginn des XII. Jahrhunderts, von welchem an, im Vergleiche zu den nächst vorhergehenden uns Urkunden mit einem Male in ungleich grösserer Anzahl erhalten sind. Auch ist in der That Konrad I. der älteste Erzbischof, von dem das Salzburger Archiv — sowohl das erzbischöfliche als domcapitlische — noch Original-Urkunden besitzt. Nach der fast dreissigjährigen Verwirrung und Unordnung, in welche die Metropolitankirche zu Salzburg unter Konrad's Vorgängern Gebhard und Thiemo und zum Theile noch unter ihm selbst in Folge der Kämpfe zwischen Kaiserthum und Papstthum gerathen, war es Konrad, welcher in der Wiederherstellung geistlicher Disciplin das wirksamste Mittel gegen weiteren, vielleicht gänzlichen Verfall seines Erzstiftes erkennend, zunächst an seiner Kirche selbst das Institut der regulirten Chorherren nach der Regel des heiligen Augustin einführte und auch hiedurch eine neue Periode in der Geschichte derselben begründete.

Die Regesten, mit denen des Erzbischofs Eberhard II. abzuschliessen, entspricht dem früher erwähnten Plane der gesammten Regestirung; die Opportunität dieses Abschlusses dürfte aber auch abgesehen davon, aus anderweitigen Gründen zugestanden werden. Die Mitte des XIII. Jahrhunderts bildet nämlich anerkannter Massen einen unverrückbaren Wendepunct sowohl für das ganze römisch-deutsche Kaiserreich überhaupt, als insbesondere für Oesterreich: für ersteres durch das Aussterben des Kaiserhauses der Hohenstaufen, für letzteres durch das seiner Landesfürsten aus dem Hause Babenberg. Am 15. Juni 1246 starb Herzog Friedrich II. von Oesterreich auf dem Schlachtfelde bei Neustadt, wenige Monate darauf, am 1. December desselben Jahres, folgte ihm sein und seines Vaters Leopold bewährtester Freund und unwandelbarer Bundesgenosse Erzbischof Eberhard II.

Verdienen die Erzbischöfe Salzburgs von Konrad I. bis Eberhard II. mit vollstem Rechte das Zeugniss, dass sie ausgezeichnete Kirchenfürsten waren, so muss mit nicht minderem Rechte dem Ausspruche beigepflichtet werden, dass sie ihrer Stellung als Reichsfürsten und weltliche Landesherren eben so vorzüglich zu entsprechen wussten. Irre ich mich nicht, so hat mit Erzbischof Eberhard II. der Territorialbestand des weltlichen Patrimoniums s. Ruperti in der Hauptsache den Höhenpunct seiner Ausdehnung erlangt, welcher unter den Nachfolgern Eberhard's zwar zeitweise Schwankungen, aber keine wesentliche Vergrösserung mehr erfahren hat. Gewiss auch ein Motiv, mit Eberhard II. einen Abschnitt machen zu können.

Nachdem ich somit über die Genesis, den Umfang und die Grenzen meiner Arbeit Auskunft gegeben, habe ich noch folgende Bemerkungen in Betreff ihres Inhaltes beizusetzen.

Die vorliegende Regestensammlung schliesst sich in ihrer innern Einrichtung vollkommen an meine früheren Regesten der Babenberger an. Sie enthält in chronologischer Ordnung gereihte Auszüge aller solcher Urkunden oder Aufschreibungen in Saalbüchern, in denen die betreffenden Erzbischöfe

1. als Aussteller selbst handelnd auftreten oder
2. als Zeugen erscheinen; dann
3. Auszüge von Urkunden und Briefen für und an dieselben.

Als eine wesentliche Verbesserung im Vergleiche zu den Babenberger Regesten sind in der vorliegenden Sammlung aber auch

4. sämmtliche einschlägige Chronikstellen aufgenommen und eingereiht, mit Zugrundelegung des Textes der mustergiltigen Ausgaben in den Monumentis Germaniae und Böhmer's Fontibus rerum Germanicarum.

Auch habe ich es als nützliche Fingerzeige und zur bequemeren Orientirung für dienlich gehalten, in die chronologische Reihe der Regesten den jeweiligen Wechsel sämmtlicher Suffragan-Bischöfe von Salzburg gehörigen Ortes aufzunehmen, mit Angabe des Todes- und Wahltages, wo selbe zu eruiren waren, ferner die Wahl- und die Todestage der Päpste und der römisch-deutschen Kaiser und Könige, so wie die Todestage der benachbarten Landesfürsten, der Herzoge und Markgrafen von Baiern, Kärnten, Oesterreich und Steiermark.

Verglichen mit den Babenberger Regesten ist das numerische Resultat meiner auf diese Weise veranstalteten Sammlung ein wesentlich reicheres geworden. Während es mir dort für den Zeitraum vom Jahre 976—1246, also für 270 Jahre, nur gelungen ist, alles in Allem 732 Nummern zu Stande zu bringen, enthält die vorliegende Sammlung für die Zeit vom Jahre 1106—1246, also für 140 Jahre (Doppelnummern und Nachträge eingerechnet), die Zahl von 1550 Regesten.

Was die Regesten selbst anbelangt, so sind sie je nach Wichtigkeit und Interesse der Urkunden ausführlicher oder gedrängter abgefasst. Die wesentlichsten Stellen wurden stets wörtlich der vorliegenden

Urkunde entnommen; die als Regesten eingereihten Stellen aus Chroniken wurden aber nicht auszugsweise oder übersetzt, sondern immer vollständig und wörtlich mitgetheilt.

Bei jeder datirten Urkunde oder Aufschreibung eines Saalbuches habe ich die vollständige Datirung, wie selbe entweder im Originale oder dem benützten Abdrucke erscheint, wieder gegeben, um bei den oft vorkommenden zweifelhaften oder Widersprüche enthaltenden Datirungen Jedermann in die Lage zu setzen, die von mir gewählte Einreihung leichter prüfen zu können. Die sehr zahlreichen undatirten Stücke habe ich mit der sorgfältigsten Benützung aller Anhaltspuncte, die sich mir nur irgend wie darboten, der Zeit nach zu bestimmen gesucht.

Die in den Urkunden erscheinenden Zeugen wurden, mit nur sehr wenigen Ausnahmen, vollständig mitgetheilt, was denjenigen, welche sich mit Forschungen über einzelne Dynasten- und Ministerialen-Geschlechter in Kärnten, Krain, Oesterreich ob und unter der Enns, Salzburg, Steiermark und Tirol befassen, nicht unwillkommen sein wird.

Bei jeder Urkunde ist endlich auch, so weit ich im Stande war es in Erfahrung zu bringen, beigesetzt, ob das Original noch vorhanden sei und wo, dann ob und wo dieselbe vollständig oder auszugsweise abgedruckt ist.

Den Regesten folgen einige Beilagen, welche die praktische Brauchbarkeit der Sammlung fördern sollen. Zuerst gebe ich zwei tabellarische Zusammenstellungen der Regesten, eine chronologische, durch welche zugleich eine bequeme Uebersicht des Itinerars gegeben ist, und eine nach einzelnen Schlagwörtern, durch welche man mit einem Blicke erfährt, was z. B. über ein einzelnes Bisthum, ein einzelnes Kloster u. dgl. in der ganzen Sammlung enthalten ist. Nach dieser folgt ein genaues und vollständiges Personen- und Ortsverzeichniss, alphabetisch und chronologisch eingerichtet. Beilage V giebt eine beiläufige Uebersicht der hierarchischen Eintheilung der Salzburger Diöcese für die Mitte des XIII. Jahrhunderts, während Beilage VI die Reihenfolgen der vorzüglicheren zur Salzburger Erzdiöcese gehörigen geistlichen Würdenträger in der Zeit von 1106 — 1246 enthält, nämlich der Dompröpste und Domdechante von Salzburg, der Suffragan-Bischöfe von Brixen, Regensburg', Freising, Passau, Gurk, Chiemsee, Seckau und Lavant, und der Aebte und Pröpste sämmtlicher der Diöcese — der parrochia propria — Salzburgs angehöriger Abteien und Propsteien im Territorialbezirke Salzburg, in Baiern, Steiermark und Kärnten. Hierauf folgt als Beilage VII eine Reihe von Anmerkungen, in denen Zweifel besprochen, Fehler und Irrthümer berichtigt, die Einreihung einzelner undatirter Stücke begründet und Andeutungen in topographischer und genealogischer Hinsicht gegeben werden, endlich als Beilage VIII das Verzeichniss der in den Regesten citirten Druckwerke.

So viel über den Inhalt meiner Arbeit, welche ich mit dem innigsten Wunsche den Freunden vaterländischer Geschichtsforschung vorlege, es möchte mir gelungen sein, ihnen damit ein brauchbares Hilfs- und Handbuch geliefert zu haben, aber zugleich mit der Bitte, die Mängel derselben mit Nachsicht beurtheilen zu wollen. Bei Arbeiten dieser Art ist weder Vollständigkeit zu erreichen, noch sind Fehler leicht zu vermeiden.

Schliesslich habe ich noch der angenehmen Pflicht Genüge zu leisten, Herrn Dr. und Professor J. Ficker für die freundliche Theilnahme zu danken, mit welcher er durch Mittheilung zahlreicher Zeugenschaften in Kaiser-Urkunden von Erzbischöfen von Salzburg meine Sammlung bereichert hat.

Wien, am 1. Mai 1866.

Nr.	Zeit	Ort	
	1106		
1	Jänner 7.	—	„Dominus Chuonradus, genere, scientia ac moribus egregius, patruus duorum comitum de Ambinberge, Ottonis et Rapotonis, VII° idus Januarii archiepiscopus Salzburgensis constitutus est.“ (¹) Annal. Admont. — Mon. Germ. XI. 577. — Annal. s. Rup. loc. cit. XI. 774. Auctar. Garstens. l. c. XI. 568. — Vita Chunradi l. c. XIII. 41. §. 12. — Conf. Annal. brev. s. Rup. l. c. XI. 758.
2	„ „	—	„Chunradus in palatio (imperatoris) eligitur in episcopum. Forma vero electionis, que tunc fiebat episcoporum et regalium abbatum, talis erat: defuncto ecclesie cuiuslibet episcopo vel monasterii abbate mox ad palatium proficisci non differunt prepositus, decanus, magister scolarium et prior monasterii, et cum eis majores et sanioris consilii persone de civitate, annulum episcopalem secum portantes et baculum, et communicato consilio cum his, quos in palatio circa imperatorem invenerint, episcopis, cancellario et cappellanis secundum beneplacitum et favorem imperatoris, qui sustinendus erat, eligebatur. Juxta hanc formam etiam is, de quo (nunc) sermo agitur (Chunradus) in palatio electus est et ab imperatore (²) continuo concessione episcopatus confirmatus.“ Vita Chunradi. — Mon. Germ. XIII. 65. §. 5. Conf. Hansiz Germ. sacr. II. 204 Nr. V.
3	„ 25.	Salzburg.	„Adeptus (Chunradus) archiepiscopatum in conversione beati Pauli Salzburg venit, in comitatu suo habens secum duos fratres suos, Ottonem et Wolframum (Wolfradum) nobilissimos comites ac ferme mille milites“. (³) Vita Chunradi. — Mon. Germ. XIII. 66, §. 6. Conf. Hansiz. Germ. sacr. II. 204. Nr. VI.
4	October 21.	Guastalla.	„Hebdomada quarta mensis Octobris habitum est concilium generale in provincia Langobardia super ripam Padi fluminis in loco, qui Warstallis nuncupatur, ubi, presidente vere per omnia apostolico viro Pascali secundo, coram multitudine maxima clericorum et laicorum, qui de diversorum regnorum ecclesiis convenerant, presentibus etiam legatis Heinrici regis, multa sunt, prout canonica dictabat equitas, de inimici zizaniis evulsa, multa de structuris super harenam positis destructa, plura quoque pistici seminis plantaria profundius plantata simul et rigata, nonnulla etiam tutissime munitionis per ecclesias propugnacula sunt edificata. Nam cum (papa) eadem dominica, que erat XII° Kalend. Novembris, Juvavensibus Conradum, Tridentinis Gebehardum presules consecrasset, enarrare longum est, quam indefesse conservos suos verbi Dei tritico lautissime cottidie reficeret, pseudoepiscopos deponeret, catholicos restitueret, archiepiscopis pallia, monasteriis privilegia concesserit“. Ekkehardi Chron. — Mon. Germ. VIII. pg. 240. — Annal. Saxo — loc. cit. VIII. pg. 745. — Confer. Annal. Admont loc. cit. XI. 577. — Annal. s. Rup. loc. cit. XI. 758 et 774. — Auctar. Garst. loc. cit. XI. 568. — Vita Chunradi loc. cit. XIII. 41. — Mansi Conc. XX. pg. 1002 et 1085.
5	„ 25.	„	„In loco etiam habite Synodi (Thietmarus abbas Helmuardicensis monasterii) sollicitatur (pro reliquiis s. Modoaldi suo monasterio adquirendis) assensu et consilio archiepiscopi Salzburgensis Conradi, religione, nobilitate et sapientia prediti, et ante triduum ab ipso apostolico (Paschale) ordinati, dicentis: eum (abbatem) in hoc consulte agere, seque dignum ducere, ratumque sentire, si ob incrementum honoris et glorie, ob augmentum servitii, venerationis et reverentie sanctorum de loco ad locum transferantur et destinentur reliquie.“ Translatio s. Modoaldi — Mon. Germ. XIV, pg. 296.
	1107		
5*	Mai 2.	Mainz.	Erzbischof Conrad wird in der Urkunde des Königs Heinrich V., womit dieser der Abtei St. Maximin zu Trier genannte, ihr unrechtmässiger Weise entzogene Besitzungen restituirt, zugleich mit andern geistlichen und weltlichen Reichsfürsten als Fürsprecher genannt: „ob interventum fidelium nostrorum Ruothardi videlicet Mogunciacensis, Brunonis Trevirensis, Friderici Coloniensis, Cunradi Salzburgensis venerabilium archiepiscoporum, Gebehardi Constantiensis, Burchardi

Nr.	Zeit	Ort	
	1107 Mai 2.	Mainz.	Monasteriensis, Udonis Hildenesheimensis, Ottonis Babenbergensis, Arlungi Wirziburgensis venerabilium episcoporum, Bertolfi ducis, Berengarii, Sigefridi, Wicperti, Godefridi, Hermanni comitum, aliorumque fidelium nostrorum. — — Data VI° nonas Maii anno domin. incarn. M° C° VII° indict. XV^a anno regni (ordinationis) domni Heinrici quinti regis IX°. — Actum Moguntie in Dei nomine feliciter Amen". Gudenus Cod. diplom. II. 8. — Martene Collect. I. 64. — Hontheim Hist. Trevir. I. 485.
6	—	—	„Chunradus archiepiscopus secundo sue ordinationis anno Admuntensi monasterio prefecit venerabilem abbatem Wecilonem, qui primus Lambacensium abbas nostrum pariter monasterium administrabat; post paucos autem annos apud Lambach defunctus et sepultus est." Annal. Admont. — Mon. Germ. XI. pg. 577. — Gesta archiep. Salzbg. — loc. cit. XIII. pag. 47.
6*	1107—1109 —	—	Erzbischof Conrad bestätigt als Zeuge die Urkunde König Heinrich's V., worin dieser dem Kloster Hersfeld über die Klage des Abtes Reginhar gewisse, demselben von Bischof Reginhard von Halberstadt widerrechtlich entzogene Zehente restituirt, und zwar: „ex iudicio tam episcoporum quam principum nostrorum, qui nobiscum omnes consenserunt in id ipsum, scilicet Ruothardus Moguntinus archiepiscopus, Adalgozus Magadaburgensis archiepiscopus, Conradus Salzburgensis archiepiscopus, Otto Babenbergensis episcopus, Eberhardus Eistetensis episcopus, Udo Hildinesheimensis episcopus, Burchardus Monasteriensis episcopus, Albinus Merseburgensis episcopus, Walraban Niunburgensis episcopus, Hertwigus Missnensis episcopus, Adalbertus noster regius cancellarius, cum quibus plurimi aderant presbiteri atque diaconi, — et Liuterus dux Saxonie, Diepoldus marchio Baioarie, Sigifridus quoque et Fridericus palatini comites, Otto comes, Beringerus comes, Wigpertus comes, Sizzo comes, Ludewigus comes, Giso comes aduocatus Hersfeldensis, Gosmar comes, Hug signifer Hersfeldensis militie, Erwin comes, atque alii quam plurimi cum multitudine hominum tam nobilium, quam seruientium". — Ohne Datirung. (4) Orig. im Archive zu Kassel. — Wenk, hessische Landesgesch. III. Urkunden pg. 64. N. 64.
7	1107—1110 —	—	„Pertholdus (de Mosburg, intrusus archiepiscopus Salzburgensis) excommunicatus in tantam decidit injuriam, ut, cum duobus clericis miseram vitam ducens Mosburch, christiana communione careret annis ferme XXX. — Sane ipse Pertholdus, imminente sibi iam termino vite, per abbatem Seonensem Guntherum penitentiam offerens, reconciliari ecclesie petiit, jussuque archiepiscopi (Chunradi) ab eodem abbate communione restitutus vix duabus septimanis supervixit." (5) Vita Chunradi. — Mon. Germ. XIII. 67. §. 8.
8	1110 Jänner 13.	Salzburg.	Erzbischof Conrad beurkundet (6), dass er seine Vasallen, „fideles nostros", zu einer Versammlung in der Kirche des Klosters St. Peter beschieden, und sodann, „ascendens ad summum altare", denselben kundgegeben habe, „qualiter amplificare et spaciosum facere locum istum (St. Peter) disposuimus." — In Berücksichtigung nämlich der Gefahren und Beschädigungen, denen das Kloster durch die fortwährenden Gestein - Ablösungen und Erdabstürze von dem im Rücken desselben befindlichen Berge ausgesetzt sei, überlasse er demselben „in habitationem perpetuam — — habitationi nostre vicina edificia, que muris sunt septa", mittelst feierlicher Tradition auf dem Altar des heil. Peter, „simul cum investitura. Et, ne hoc successoribus nostris post hac fortasse grave videatur, nostras mansiones honorifico cultu matrici ecclesie convenientius adiungi et ordinari consilium est. — Quod ita traditum et confirmatum est a nobis omnium consensu anno domin. incarn. M° C° X° indict. III^a idibus Januarii, Wezelino abbate hanc donationem cum testibus adnotatis suscipiente, Udalrich de Sechirchen et fratres eius Chunrad et Reginperht, Otto de Hegelin — —."

Nr.	Zeit	Ort	
	1110 Jänner 10.	Salzburg.	Aus der Bestätigungsurkunde ddo. Salzburg 22. Jänner 1130. (Reg. Nr. 115.) Mezger Hist. Salisbg. pg. 1048. — Noviss. Chron. s. Petri pg. 204. — Hansiz, Germ. sacr. II. 206. — Notizenbt. 1856, pag. 94, Nr. 175 aus dem lib. M. sec. XI—XIII im Archive des Klosters St. Peter. —
9	—	—	„Chuonradus archiepiscopus Salzburgensis, cupiens promovere et dilatare in ecclesiis sibi commissis vitam canonicam, misit nuntios suos in Saxoniam ad cenobia, que erant ibi, et inde adduxit plures regularis vite viros bene religiosos et nobiles, valdeque literatos, quos in cenobiis sibi subditis locavit. — Tunc et idem archiepiscopus prepositturam Richerspergensis ecclesie Berwino iniunxit, quam videlicet ecclesiam cum omnibus eius attinentiis ipse episcopus de manibus laicorum et omnium invasorum eius summo studio coeperat liberare eo tempore." Annal. Reichersberg ad ann. 1110. — Mon. Germ. XVII. 451.
10	—	—	„Fratres (Rodensis (?) monasterii) — — legatos destinaverunt Bawariam ad monasterium religionis canonice, quod Raitenpuch est nuncupatum, et elegerunt sibi inde prelatum nomine Richerum. — — Sed, cum is legatis acquiescere nollet, — — adierunt (legati) Conradum Salzeburgensis ecclesie archiepiscopum, in cuius episcopio fuit Raitenpuch monasterium, qui accepta legatorum significatione misit illum huc sua episcopali authoritate." Annal. Rodenses ad ann. 1110. — Mon. Germ. XVI. 696.
11	—	Scheiern.	Erzbischof Conrad weiht das Kloster Scheiren. — „Consecratio eiusdem monasterii anno domin. incarn. M° C° X° a venerabili Chunrado Salzburgensi archiepiscopo facta est." Mon. Boica X. pg. 386. ex cod. tradit. Scheir. — Mon. Germ. XVII. pg. 618. Annal. Schirenses.
12	September.	—	„Rex Heinricus ipso anno cum exercitu copioso circiter 30 millibus equitum electorum Italiam ingreditur, habens in comitatu suo Chunradum archiepiscopum." Annal. Admont. — Mon. Germ. XI. pg. 577 ad 1106. — Vita Chunradi — loc. cit. XIII. pg. 41.
13	1111 Februar 12.	Rom.	„(Imperator Heinricus) ipsum domnum apostolicum captivavit pro electionibus videlicet et investituris episcoporum. Solus autem Juvavensis archiepiscopus Chunradus vicem Dei dolens factum hoc improbavit. — — Exinde odium imperatoris et eius fautorum — incurrit, ut in eius persecutione — totum bene coniuraverit regnum et commoti sunt principes terre, nec ei ullus locus supererat ad latendum." Annal. Admont. — Mon. Germ. XI. 577 ad 1106. Vita Chunradi loc. cit. XIII. 41 u. 68. §. 9. — Conf. l. c. XVII. pg. 452. Annal. Reichersbg. und Otto Frising. Chron. lib. VII. cap. XIV. bei Urstisius Rer. Germ. tomi duo pg. 146.
14	September.	Mainz.	„Reversus (archiepiscopus Chunradus) de expeditione (Romana) multa in episcopatu mala, maxime a domesticis pati coepit." Die von dem Kastellan der Veste Salzburg Friedrich von Haunsberg vorgenommene Blendung des Salzburger Ministerialen Albwinus wird von dessen Genossen dem Erzbischof zur Last gelegt. — „Ministeriales ad imperatorem se contulerunt, accusantes illum (archiepiscopum) et crimen sacrilegii illi imponentes. Vocatus ergo Moguntiam venit, stans coram imperatore, cuius (tamen) accusationem vel sententiam (affirmat, se non velle) recipere super officio suo, (nec) episcopali (nec) sacerdotali. Ad hanc vocem factum est silentium, et tam imperator quam adversarii eius conticuerunt, ignorantes prorsus, quid responderent. Milites itaque, qui cum eo venerant, — — cum ingenti gaudio et exultatione domum reversi sunt." (*) Vita Chunradi. — Mon. Germ. XIII. 69. §. 10.
15	„ 24.	Strassburg.	„Consilio principum nostrorum, videlicet archiepiscoporum Alberti Moguntini archiepiscopi, Brunonis Trevirensis archiepiscopi, Chunradi Salzburgensis archiepiscopi, et episcoporum Burchardi Monasteriensis episcopi, Brunonis Spirensis episcopi, Eberhardi Eistetensis episcopi, Richvini Tullensis episcopi; Friderici ducis, comitum quoque Gotefridi de Chalven, Willehelmi de Lucelenburc et

Nr.	Zeit	Ort	
	1111 Septbr. 24.	Strassburg.	Gotefridi de Castro", verleiht Kaiser Heinrich V. der Abtei Senones in den Vogesen einen Bestätigungsbrief ihrer Rechte, Freiheiten und Besitzungen. — „Data VIII° Kalend. Octobris indict. IVa anno domin. incarn. M° C° XI° regnante Heinrico V° rege Romanorum anno VI° imperante primo. Actum est Argentine in Christo feliciter Amen." Calmet Histoire de Lorraine (edit 1745) Bd. III. Urkunden pag. LXIII aus dem Orig.
15*	1112 Jänner 10.	Merseburg.	Erzbischof Conrad erscheint als Zeuge in der Urkunde des Kaisers Heinrich V., womit dieser die Abtei Hersfeld in seinen und des Reiches unmittelbaren Schutz nimmt, und derselben das Recht der freien Abtswahl, sowie genannte Besitzungen bestätigt. — Zeugen: „Bruno Trevirensis archiepiscopus, Adilgozus Magdeburgensis archiepiscopus, Conradus Salzburgensis archiepiscopus, Burchardus Monasteriensis episcopus, Reginhardus Halberstatensis episcopus, Albwinus Merseburgensis episcopus, marchio Deido, marchio Hermannus, comes Gotfridus, comes Liudewic, comes Sizzo et alii quam plures. — — Data IV° idus Januarii, anno domin. incarn. Millesimo C° XII° regnante Heinrico quinto rege Romanorum anno VI°, ordinationis eius anno XIII°, imperii vero eius I°. — Actum est Merseburg in nomine Dom. amen." Orig. im Archive zu Kassel. — Wenk. hessische Landesgesch. III. Urkund., pg. 65. N. 65.
16	Mai 24.	Salzburg.	Erzbischof Conrad bestätigt auf Bitten des Bischofs Hildebold von Gurk die diesem Bisthume, auf Grundlage seiner Errichtung durch den Erzbischof Gebhard von Salzburg dem Erzstifte gegenüber zustehenden Rechte. — „Actum apud Salzburg anno domin. incarn. M° C° XII° IXa Kalend. Junii." — Ohne Zeugen. ([9]) Aus einem Copial-Buch im Archive zu Gurk. — Marian (Wendt) Austria sacr. Tom. III. Ps. V. pg. 514 im Auszug. — Archiv f. Kunde öst. Geschichts-Quellen. Bd. V. pg. 9. N. 190 im Auszug.
17	1112—1115 —	Tuscien.	„Sane cum infinitis affligeretur (archiepiscopus Chunradus) pressuris, foris habens pugnas, intus timores, cogitare coepit, qualiter inveniret requiem, saltem ad tempus aliquod spiritui sancto. Audiens itaque de nobilissima, opulentissima quoque et potentissima muliere Mathilda, cuius ditioni tota Tuscia serviebat, ad eam se contulit, et apud eam quinque (sic, recte quatuor) ferme annis commoratus est". ([10]) Vita Chunradi. Mon. Germ. XIII. 69. §. 12 und 64. §. 2.
18	1115—1116 —	Kärnthen u. Steiermark	„Deinde (de Tuscia), cum putaret tempora in meliorem statum commutata, rediit; sed tantum paucis in episcopatu (suo) permanens diebus, eo, quod regi (Heinrico), qui propter scisma, quod fecerat, investituras episcopatuum obtinere non valens, atque idcirco excommunicatus erat, communicare noluit." Vita Chunradi. — Mon. Germ. XIII. 70, §. 12. — Conf. Reg. Nr. 22.
18*	—	—	„Rediens tandem (de Tuscia) et in episcopatu aliquanto tempore vivens, eo quod nullam se pacem et prosperitatem invenisse cognosceret, ministris et hominibus suis, canonicis quoque et prelatis ecclesie, paucis exceptis, vel manifeste contra se furentibus, vel occulte insidiantibus, cum magno periculo corporis Saxoniam (petiit). Imperator quippe omnes vias omnesque semitas custodiis dispositis obstruxerat ut, nisi protegente Deo, nulla ei pateret securitas." Vita Chunradi. — Mon. Germ. XIII. 64. §. 2. — Conf. Reg. N. 22.
19	1115 —	Admont.	„Chunradus archiepiscopus ab exilio revocatus ([11]) monasterium nostrum Admontense adiens idque penitus desolatum et sine pastore inveniens funditus indoluit, statimque legatum suum, nomine Udalricum de Elsendorf, postea monasterii nostri monachum, cum literis in Sueviam ad reverendissimum abbatem monasterii s. Georgii, nomine Theogerum, destinavit, suppliciter exorans, ut sibi venerabilem virum monasterii sui professum transmitteret, domnum Wolvoldum, in administrationem Admontensis ecclesiae. Qui cum venisset, atque in eo sollertiam

Nr.	Zeit	Ort	
	1115 —	Admont.	atque prudentiam multam predictus archipresul cerneret, eum in partem sollicitudinis sue ascivit et archidiaconum ordinatum ceteris ecclesie (? Salzburgensis) archidiaconis pretulit." Annal. Admont. — Mon. Germ. XI. pg. 577. — Gesta archiep. Salzbg. — loc. cit. XIII. 42.
20	—	(? Frisach.)	Erzbischof Conrad beurkundet einen Tausch, welchen er „cum dilecto fratre nostro Hilteboldo Gurcensis ecclesie episcopo" abgeschlossen. Die Pfarrkirche zu St. Peter in Friesach hatte zwei Altäre, einen zu Ehren des h. Petrus, den andern zu Ehren des h. Johannes des Täufers geweiht, „ubi singulis sollempnitatibus tam a nostro sacerdote, quam etiam a sacerdote prememorati episcopi divina officia agebantur. Peractis ergo sacris missarum sollempniis nuntius Gurcensis episcopi duas partes candelarum et duas thuris, que a fidelibus illuc deferebantur, ex antiquo iure tollebat, tertiam partem ecclesie relinquens. Nos vero pro commoditate utriusque (ecclesiae) providentes, omnem iustitiam, quam Gurcensis episcopus in plebe b. Petri habebat, hanc illi in ecclesia s. Laurentii in monte, que etiam in fundo suo sita est et ecclesie sue vicinior apparet, per commutationem contradimus". — Zeugen: „Wolvoldus abbas Admontensis, Pruno abbas Lavantensis, Romanus de Solio prepos. et archipresbiter, Ingram, Berhtricus, Heinricus, Dietricus, Rudpertus capellani nostri, Ludvicus, Heinricus capellani Gurcensis episcopi, Cadoldus, Griffo, Hermannus, Bernhardus, plebani — — (12) Acta sunt hec anno incarn. dom. M° C° XV° indict. VIII^a." Original im Archive zu Gurk. — Hormayer, Archiv f. 1820. pg. 325. Nr. 97. Conf. Ankershofen, Regesten z. Gesch. Kärnth. im Archiv f. Kunde öst. Gesch.-Quellen. Bd. V. pg. 187. N. 192.
21	1116 Juni 9.	Friesach.	belehnt den Markgrafen Otakar von Steiermark „fidelem nostrum — virum tam strennum quam discretum rogatu dilecte sororis nostre Diemudis abbatisse" mit der Vogtei über das Nonnenkloster St. Erintrudis zu Salzburg, und schenkt bei dieser Gelegenheit dem Kloster auch „partem agelli ad Arnesdorf vineis earum adiacentem et necessariam. — — Ego Hiltipoldus Gurcensis episcopus subscribo, Ego Reginbertus abbas s. Petri ss. — — Ego Romanus prepos. s. Marie ad Zoll ss. — Ego Hadmarus archidiaconus Frisacensis ss. — Actum Frisaci V° idus Junii anno incarn. Dom. M° C° XVII° (sic) indict. X^a Paschali II° papa s. Romane ecclesie presidente, anno apostolatus eius XVII°, Heinrico V° imperatore, anno regni eius XI° imperii autem VIII°, anno vero pontificatus nostri anno XII°." (13) Angeführt in der nachträglichen Bestätigungs-Urkunde über diese Belehnung (s. d. 1124 — 1135 Reg. Nr. 66). Lang, Reg. Boic. I. pg. 116 im Auszug mit V. idus Januarii. — Koch-Sternfeld, Beiträge II. pg. 362. — Esterl, Chronik v. Nonnberg. pg. 201. — Urkundenbuch f. ob der Enns II. pg. 150. Nr. 101, vollständig.
22	Juli.	—	(Chunradus archiepiscopus) „in valle Admontensi per dimidium annum et XVI hebdomadas latuit, tandem Saxoniam petens a Magdeburgensi archiepiscopo (Adalgozo) officiosissime susceptus ac detentus est." (14) Annal. Admont. — Mon. Germ. XI. pg. 577. Confer. Reg. Nr. 18 und 18^a.
23	—	—	„Dominus Berwinus (prepos. Reichersbergensis), quia nec defensorem, nec ad quem refugeret, habebat, super eum et super ecclesiam suam crescente iniquorum persecutione et infestatione, clam et omnibus fere insciis recessit in Saxoniam permittente archiepiscopo (Cunrado), sicque omnis decor Richersbergensis loci inmutatus est, nullis vel paucissimis habitatoribus illic remanentibus." Annal. Reichersbg. — Mon. Germ. XVII. 453.
24	1117—1120 —	In Sachsen.	„Multo itaque labore, multisque anxietatibus (Conradus archiepiscopus) per medium adversariorum suorum transiens, milite uno et serviente contentus Saxoniam venit, benigne receptus ab episcopis Hildinsheimensi (? Magdeburgensi) et Halberstatensi, Reginhardo et Algozo sub duce Lothario, qui solus cum terra

Nr.	Zeit	Ort	
	1117–1120 —	In Sachsen.	sua, id est Saxonia, s. Romane atque apostolice ecclesie servabat obedientiam. Ibi quatuor, ut creditur, annis commorans, a contagione scismatis erroris conscientiam servabat immunem. — — Qui (Adalgozus archiepiscopus) etiam, quotquot ad ipsum patrem Chunradum ex Salzpurgensi episcopatu occulte ob metum Cesarianorum pedites veniebant, multis muneribus honoratos equites remittebat.“ Vita Chunradi. — Mon. Germ. XIII. 70. §. 12. — Confer Gesta archiepisc. Salzbg. — loc. cit. XIII. 41. §. 13.
25	1118 Jänner 21.	—	An diesem Tage stirbt zu Rom im Kastell St. Angelo Papst Paschalis II. Jaffé, Reg. Pontif. Rom. pg. 519.
26	„ 24.	—	An diesem Tage wird zu Rom „in monasterio, quod Paladium dicitur,“ Papst Gelasius II. erwählt. (15) Jaffé, loc. cit. pg. 522.
27	Mai.	Cöln.	„Eo tempore venerabilis Cuno cardinalis episcopus Colonie morabatur, ubi coactis in unum pluribus episcopis concilium celebrare decreverat. (Ibi etiam) Iuvavensis archiepiscopus, quem nuper in exilium imperatoris sevitia coëgerat, (adfuit).“ Vita Theogeri episcopi Metensis. — Mon. Germ. XIV. pg. 472, ad annum 1118.
28	—	—	Erzbischof Conrad schreibt dem Bischofe H. (Hartwich) von Regensburg, der Papst habe sich entschlossen, ehestens einen Legaten anher zu senden. „Unde communicato consilio placuit dominis et confratribus nostris archiepiscopis, Maguntino scilicet, Magdeburgensi et Coloniensi ceterisque provinciarum illarum episcopis, Moguntie II° nonas Julii conventum celebrare et conprovinciales episcopos atque abbates, nec non ex omni ordine catholicos ibidem communi admonitione atque petitione convocare.“ Er fordere ihn daher auf, bei dieser Versammlung zu erscheinen, indem er über die Nichterscheinenden nach Rath der Anwesenden „nostram facere iustitiam non protelabimus et apostolice authoritati eos canonice iudicandos assignabimus.“ Er bittet den Bischof schliesslich, „ut literis vestris episcopo Pataviensi intimare curetis, ut, quoniam infirmitatis molestia interesse predicto conventui ipse præsens non poterit, idoneos legatos transmittere procuret.“ — Ohne Datirung. (16) Eccard Corp. Hist. II. 287. Nr. 285 ex cod. Udalrici Babenberg. — Hansiz, Germ. sacr. II. 213. §. XXIII.
29	Juli 7.	Corvei.	„Apud monasterium b. Viti martiris, cui Corbeja vocabulum est, ubi tunc Cardinalis (Cuno) morabatur, episcopi nonnulli convenerant. Aderat dies, quem eo anno beatorum apostolicorum Petri et Pauli faceret octava sollemnem et, quia dominica instabat, visum est omnibus, ut ipso potissimum die episcopalis electio compleretur. Quo die venerabilis Prenestinus episcopus cardinalis, legatus apostolice sedis, Theogerum Metensem electum — — sustentantibus eum hinc inde duobus archiepiscopis, Iuvaviensi scilicet metropolitano Bavarie et Magdeburgico metropolitano Saxonie, in episcopum sollemniter ordinavit. — — Verum in hora processionis eiusdem venerabilis ac Deo dignus Juvavensis antistes sanctum Domini (i. e. Theogerum), quem — percipiende benedictionis gratia procedentem a latere ambiebat, intuitus: „O, inquit, episcope nequaquam in diebus nostris umquam hoc contigit, ut quemquam electum duo archiepiscopi dextra levaque sustendando producerent, quemadmodum in tua persona per nos hodie divina dignatio voluit adimplere. Nam, cum esset vir altioris ingenii, tanti honoris privilegium infra centum circiter annorum spatium soli Theogero fuisse collatum, ut ipse perhibuit, non poterat, non mirari.“ Vita Theogeri Metensis episcopi. — Mon. Germ. XIV. pg. 475. ad annum 1118.

Nr.	Zeit	Ort	
	1118		
30	—	—	Erzbischof Conrad erhält ein Schreiben von dem Bischof Hartwich von Regensburg. Der Bischof drückt seine Freude über die ihm von dem Erzbischofe mitgetheilte Nachricht aus, dass demnächst ein päpstlicher Legat erscheinen werde, „per quem ponatur finis disordie et pax restituatur ecclesie." Alles sei des langen Streites müde, und es werde gewiss Niemand den Anordnungen des Legaten, wenn er gekommen sein werde, gehorsamer sich zeigen als er, der Bischof. — „Verum, dum vos estis in spe et non in re, videtur nobis durum et intollerabile, quod (vos) absque presenti et manifesta authoritate sedis apostolice, cui soli concessum est a sanctis patribus generalia concilia celebrare, nos ad synodum vocatis extra terminos provincie sub interminatione vindicte, maxime cum vobis notum si per medios hostes nos iter habituros, vel ab illis, vel ab istis periculum vite et honoris nostri subituros." — Der Erzbischof möge ihn demnach für entschuldigt halten, dass er dieser seiner Aufforderung nicht nachkäme. — Ohne Datirung. Eccard, Corp. Hist. II. pg. 288. Nr. 286 ex cod. Udalr. Babenbg. — Hansiz, Germ. sacr. II. 214. §. XXIV.
	1119		
31	Jänner 29.	—	An diesem Tage stirbt zu Clugny in Frankreich Papst Gelasius II. Jaffé, Reg. Pont. pg. 526.
32	Februar 2.	—	An diesem Tage wird zu Clugny in Frankreich Papst Calixtus II. erwählt. — Gegenpäpste Burdinus (Gregor VIII.) und Thebaldus Buccapecus (Coelestinus). Jaffé, loc. cit. 527.
32*	October 30.	Rheims.	„Sententia excommunicationis a Calixto, qui Paschali et Gelasio successit, suadente Alberto Moguntino, Friderico Coloniensi et Conrado Juvaviensi in eum (Heinricum V. imperatorem) datur, iterumque schismate renovato totum imperium perturbatur." Otto Frising. Chron. lib. VII. cap. XV. — Urstisius Rer. German. tomi II. pg. 147. — Confer Jaffé, Reg. Pontif. pg. 530.
	1120		
33	Jänner.	—	um diese Zeit stirbt Herzog Welf II. von Baiern. — Ihm folgt sein Bruder Herzog Heinrich IX. Buchner, Gesch. v. Baiern, Bd. IV. pg. 126—127.
34	—	—	Erzbischof Conrad schreibt dem Herzog Heinrich IX. von Baiern, und ermahnt denselben, als getreuer Sohn der Kirche ihn, den Erzbischof, dem Kaiser gegenüber zu unterstützen, (qui) „nos ad indicium non vocatos — — et iudicio destituit et officio, ac potestate spiritualium et temporalium actionum, quantum in eo est, privavit." — Insbesondere hemme und hindere der Kaiser den, nach canonischen und päpstlichen Bestimmungen ihm, als Metropoliten, zukommenden Einfluss auf seine Suffragan-Bischöfe, wie z. B. gegenüber des Bischofs von Regensburg. — So, wie der Kaiser nun gegen ihn verfahre, werde er offenbar auch gegen alle anderen Erzbischöfe und Bischöfe verfahren und deren geistliche und weltliche Gerechtsame nach Möglichkeit schmälern. — „Ad vos ergo — — pro recuperanda libertate ac potestate clamamus et confugimus, postulantes, ut cause nobiscum et pro nobis, patre vestro, tamquam spiritualis filius assistatis." — Ohne Datirung. Hansiz, Germ. sacr. II. 943, ohne Angabe der Quelle.
	1121		
35	—	—	Rückkehr des Erzbischofs Conrad in seine Diöcese. — (Conradus) „a Liupoldo Styrensi marchione in manu forti requisitus, post annos IX. ad sedem suam honorifice reductus est." (17) Annal. Admont. — Mon. Germ. XI. pg. 577. — Loc. cit. XIII. pg. 41.
36	—	Admont.	„Ipso anno monasterium Admontense a domno Chunrado Juvavensi archiepiscopo exquisito marmore nobiliter exstructum, secundo dedicatum est." Annal. Admont. — Mon. Germ. XI. 578. Auct. Garstens — loc. cit. XI. pg. 569. Beide zum Jahr 1121.
37	—	—	Erzbischof Conrad beurkundet, dass „anno domin. incarn. M° C° XXI° consensu et rogatu nostro Dietmarus quidam nobilis de Lungouua" dem

Nr.	Zeit	Ort	
	1121 —	—	Kloster St. Peter „locum quendam nomine Elsinpah, prediaque —, que sic appellantur, Rospah, item Rospah, Perchoven, Chindehoven, Puchpah,“ geschenkt habe. ([18]) „Cujus rei testes sunt, Wilihalm, Heinrich de Muri, Heinrich et frater eius Chonrad de Sechirchin. — — Hoholt et frater eius Nortperht de Radistat.“ Aus der Bestätigungs-Urkunde ddo. Salzburg 22. Jänner 1130. (Reg. Nr. 115) Noviss. Chron. s. Petri 208. — Confer. Notizenbl. 1856, pg. 95. Nr. 178.
38	August 7.	—	an diesem Tage stirbt der salzburgische Suffragan-Bischof von Passau Ulrich I. — Ihm folgt in dieser Würde Bischof Reginmar. Annal. Mellic. — Mon. Germ. XI. 501 und andere Chron.
39	—	—	„Reversus de Saxonia — — (Conradus archiepiscopus) infinitas adversitates patiebatur a duce Karinthie Heinrico, fratre patriarche Udalrici. Qui, cum Salzburgensem ecclesiam variis tribulationibus et pressuris afflixisset, omnia, que in Foro Julii possidebat, diripiens et in usus suos transferens, tandem collecto exercitu transire disponit Canalem, totam Karinthiam invadere et sue ditioni subiugare desiderans.“ Von dem Bischof von Gurk hievon in Kenntniss gesetzt, zieht der Erzbischof eilends mit 1000 Mann nach Kärnthen, vereinigt sich „in loco, qui dicitur Crapvelt“, mit den Truppen des Bischofs und nöthigt den Herzog, welcher sein Lager „circa Glanecke“ aufgeschlagen hatte, zum Friedensschlusse. ([19]) Vita Chunradi. — Mon. Germ. XIII. pg. 72. §. 15. — Confer. Reg. Nr. 49.
40	1122 Jänner 20.	—	„Communis vita in ecclesia s. Ruperti a Chunrado episcopo instituitur XIII° Kalendas Februarii.“ Annal. s. Rup. zum Jahr 1122. — Mon. Germ. XI. pg. 774. — Conf. Annal. brev. s. Rup. loc. cit. XI. pg. 758 ad 1121 und Gesta archiep. Salzbg. loc. cit. XIII. pg. 41.
41	—	—	„Chunradus archiepiscopus ad sedem suam iam reversus post septem fere annos, quibus exulaverat, — — coepit in ipsa episcopali sede Salzburgensi canonicam vitam instituere, quam et ipse professus erat, regularibus vel magis secularibus clericis, qui usque ad illud tempus in eadem sede fuerant ordinati, et qui canonicam vitam profiteri apud se non deliberaverant, alias ab eodem episcopo cum bono caritatis constitutis.“ Annal. Reichersbg. zum Jahr 1122. — Mon. Germ. XVII. 453 u. 487.
42	—	—	(Chunradus archiepiscopus Salzburgensis) „in sua principali ecclesia, ubi episcopalis est cathedra, commutatione cleri facta statuit regulam s. Augustini sub communi fratres commanendi vita. Unde, facta Richero (preposito Rodensi) legatione mutationis illius ecclesie, rogavit illum obnixe, sibi consulere in tanta necessitate; qui (Richerus) misit ei fratres quatuor eruditissimos religione, quorum profectu initiata est ibi regula et ordo canonice professionis et communis vite.“ Annal. Rodenses. — Mon. Germ. XVI. 701.
43	—	—	Erzbischof Conrad schenkt dem Kloster St. Peter „coram Gurcensi episcopo Hiltiboldo dominoque Reginberto abbate (s. Petri) elemosinariam domum, quam ipse in hac civitate edificavi — — simul cum ecclesia s. Johannis Baptiste, consentiente Pabone archipresbitero, cuius beneficium erat; eo nimirum tenore, ut post obitum eius cum omnibus pertinentiis suis pauperum usibus inserviat“; sowie auch noch insbesondere „ad eandem domum pauperum beneficium Totilonis capellani et Engilberti de Wagingen et Rodigeri leprosi de Tusinperch, totum quoque beneficium Hartwici camerarii, excepto theloneo.“ — Zeugen: „Aribo de Chiemconne, Adalbero de Dietrammingen, Heinrich et frater suus Chonrad (de Sechirchen), Heinrich Houichelz et filii eius Pabo et Otto — — anno domin. incarn. M° C° XXII° indict. XV°.“ Aus der Bestätigung ddo. Salzburg 22. Jænner 1130 (Reg. Nr. 115). — Noviss. Chron. s. Petri pg. 208. — Notizenbl. 1856, pg. 94. Nr. 176, aus dem „lib. M.“ sec. XI—XIII im Archive des Klosters St. Peter.

Nr.	Zeit	Ort	
	1122		
44	—	—	Erzbischof Conrad schenkt („eodem anno" 1122) dem Kloster St. Peter „in stipendium pauperum" zwei Huben, „unam ad Porras, alteram iuxta locum, qui vocatur Ursprinc" ([20]). Zeugen: „Heinrich et frater eius Reginperht (de Seechirchen), Engilschalh de Karinthia ([21]) Sigiboto de Atanath, Hartnit et Gerloh de Uzilingin." Aus der Bestätigung ddo. Salzburg 22. Jänner 1130 (Reg. Nr. 115). — Noviss. Chron. s. Petri pg. 208. — Confer. Notizenbl. 1856, pg. 94. Nr. 176 am Ende.
45	—	—	„Dedicatio capellae s. Mariae ad s. Hartwicum factum est a venerabili archiepiscopo Chunrado." ([22]) Annal. breves s. Rup. ad ann. 1122. — Mon. Germ. XI. pg. 758.
46	—	—	„Monasterium monialium s. Georgii in Carinthia Chunradus archiepiscopus auctoritate sua clausit, et domni Wolvoldi abbatis (Admontensis) curae ac regimini traditum commendavit." Annal. Admont. ad ann. 1122. — Mon. Germ. XI. 578. — Conf. Reg. 150 vom Jahre 1134.
47	Novemb. 28.	—	an diesem Tage stirbt Markgraf Otakar von Steiermark. Ihm folgt in dieser Würde sein Sohn Leopold. ([23]) Annal. s. Rup. — Mon. Germ. XI. pg. 774.
48	December 4.	—	an diesem Tage stirbt Herzog Heinrich II. von Kärnthen aus dem Hause Eppenstein ([24]). Ihm folgt Herzog Heinrich III., der erste Herzog Kärnthens aus dem Hause Sponheim. Ankershofen, Gesch. von Kärnthen, I. pg. 794.
	1122—1125		
49	—	—	„Post hunc (Heinricum II. ducem Karinthiae) persecutores habuit (Conradus archiepiscopus) alium Heinricum, qui iunior appellabatur et priori Heinrico mortuo ducatum Karinthiae obtinuit, et fratres eius Engilbertum et Bernhardum comitem. Sed Heinricus (III.) festina morte sublatus Engilberto fratri crudelitatem, quam contra ecclesiam excitaverat, prosequendam cum ducatu dereliquit." — Theils mit Waffengewalt, wobei den Erzbischof Conrad und den Bischof von Gurk der Markgraf Leopold III. (IV.) von Oesterreich als Bundesgenosse unterstützt ([25]), theils durch Unterhandlungen erwirkt der Erzbischof endlich einen dauernden Frieden. Vita Chunradi. — Mon. Germ. XIII. 72. §. 16. — Confer. Reg. N. 39. pg. 8.
50	—	—	Erzbischof Conrad bestätigt „cum banno archiepiscopali" die Schenkung, welche Starchand, „miles Sigibotonis comitis de Wiaran," dem Kloster St. Peter in Salzburg unter Abt Reginbert († 1125) mit seinen Besitzungen zu Chindehusen gemacht. — Zeugen: „Engelschalchus de Karinthia, Odalricus et frater eius Heinricus (de Seechirchen), Engilbertus de Halle comes, Heinricus Hovecholze, filiique eius Starchandus, Otto, Megingoz." — Ohne Datirung. Aus dem „lib. M." sec. XI — XIII im Archive des Klosters St. Peter. Notizenbl. 1856, pg. 114. Nr. 186.
	1122—1132		
51	Jänner 6.	—	übernimmt und bestätigt die Schenkung, welche der edle Mann Udalrich von Elsendorf ([26]) am Tage, als er mit seiner Gemahlin Chunigunde und einzigen Tochter Richinza in das Kloster Benedikt-Beuern eingetreten, diesem Kloster mit seinen sämmtlichen Besitzungen gemacht. — „Huius tantae delegationis testes sunt Chunradus Salzpurgensis archiepiscopus, Hiltipoldus Gurcensis episcopus († 1132) et Bertholdus advocatus, qui haec omnia suo iure defendenda ad altare s. Benedicti suscepit. Deinde nobiles viri ducti sunt in testimonium Arnoldus de Lucilstetten, Albero de Morenbach, Richerus de Raginriet et fratres eius Udalscalcus et Nortpertus, Otto de Iringespurch, Eberhardus de Herrenhausen, Egelolfus de Machtolfingen — et ministeriales Salzburgenses, qui interfuerunt cum episcopo suo: Liutwinus, Adalbero et Babo de Hasibach, ministeriales Bertholdi comitis — — ministeriales autem huius ecclesiae — — et alii quam plures popularium." — Ohne Datirung. Meichelbeck Chron. Benedicto-Buran. I. 80. ex cod. tradit. — Mon. Boic. VII. pag. 46. Nr. 4 mangelhaft. — Conf. die Regg. Nr. 241, 250 und 282 Conrad's I.

Nr.	Zeit	Ort	
52	1122—1147 —	—	schliesst mit dem Kloster Admont einen Gütertausch, indem er demselben Grundstücke und einen Hof bei Arnsdorf (in Nieder-Oesterreich) überlässt, und dafür „tres vineas cum agris ad easdem vineas pertinentibus" von jenen Weingärten zurückerhält, welche das Kloster von weiland Erzbischof Gebhard „in oriente ad Welminich (Wölbling) zu Geschenk erhalten hatte. — Ohne Zeugen und Datirung. Pez, Thes. III. pg. 695. Nr. 19 aus dem Admonter Saalbuch.
53	—	—	bewilligt dem freien Manne Regilo de Hagenberg, dass er die Lehengüter, welche er von dem Erzbisthume „apud Strechowe et Luezen" ([27]) inne hat, dem Kloster Admont vermache. — Ohne Datirung und Zeugen. Pez. Thes. III. III. pg. 697. Nr. 22 aus dem Admonter Saalbuch.
54	1123 Februar 19.	Lateran.	erwirkt vom Papste Calixtus II. eine Bulle, in welcher derselbe „Hermahno abbati et canonicis in episcopali ecclesia s. Roberti Salzburgensi regularem vitam professis — vitae canonicae ordinem, qui per dilectissimum fratrem nostrum Chonradum Salzburgensem archiepiscopum in vestra est ecclesia institutus", bestätigt und ihnen die freie Abtwahl (sic) verleiht. — „Data Laterani per manum Hugonis s. Romanae ecclesiae subdiaconi XI° Kal. Martii indict. I° incarn. domin. anno M° C° XXIII°, pontificatus autem domini Calixti II' pape anno V°." Orig. mit Bleibulle und Unterschrift des Papstes im k. k. Haus-, Hof- und St.-Archive zu Wien. — Hansiz, Germ. sacr. II. 941.
55	—	Werfen.	schenkt dem Domkapitel von Salzburg unter Propst Hermann „quandam salinam inter fluvios Salzah et Albam inferiorem in montanis Tnual vulgari nomine sitam" für ewige Zeiten als Eigenthum und zu jedweder Nutzung, „et, sicut ecclesia nostra auctoritate imperialium privilegiorum inter fluvios Sala et Salzah et in aliis locis episcopii utilitatem auri et salis tenet, ita iam dictam salinam prefatis fratribus donamus." — Zeugen: „Hiltiboldus Gurcensis episcopus, Reinbertus abbas s. Petri, Pabo Gurcensis prepositus, Sigiboto Chiemensis prepositus. Engilbertus marchio de Creiburch, Friedericus de Hunsperch, Heinricus de Sechirchen et frater eius Chonradus, Otto de Hegelen, Otkoz de Grabenstat, Albero de Dietrammingen, Pertoldus castellanus de Werven, Godfridus de Wietingen, Engilscalcus de Friesach, Wicpoto de Chalheim et frater eius Taguo, Liutoldus de Haberlant, Liutoldus de Bonegowe. Acta sunt autem haec in castro Werven anno ab incarn. Domini M° C° XXIII°." Orig. ? ([28]) mit Siegel im k. k. H. H. und St. Archive zu Wien. — Koch-Sternfeld, Salzbg. und Berchtesgad. II. 12. Nr. 3.
56	—	—	beurkundet und bestätigt, dass die edle Frau Richilt (von Meglingen) „predium suum Lantfridesheim et Messelingen et Gemeinde — per manum advocati sui" — der Salzburger Kirche übergeben habe „pro justo concambio pro quodam monte et silva iuxta Owa, quod ipsa et suus advocatus in concambium postulaverunt. Hoc bonum, quod ipsa dedit domui dei, dictum est per iusiurandum constare duplici utilitate respectu huius boni, quod sibi et suo advocato demonstratum est a fidelibus domus dei, qui hoc dixerunt per iusiurandum" — (folgen die Namen der diese eidliche Aussage abgebenden „ministri" und „proprii domus dei"). — Zeugen: „liberi homines Rutpreht et Engilscalch de Pollingin, Rahewin de Wasegrimingen, Meginhart, Marchuuart, Engilram, Lampreht, Chunrat, Dietmar de Albunsheim, Otto de Chazpach, Chuno de Puhpach, Herimann et suus filius de Gibingen, Willehalm de Puch, Willehalm de Rintpach. Hoc concambium factum est Chunone advocato, anno incarn. domin. M° C° XXIII° tempore Calisti pape." ([29]) Orig. mit Siegel im k. k. H. H. u. St. Archive zu Wien. Conf. Reg. Nr. 75 pg. 13. v. J. 1125.

Nr.	Zeit	Ort	
	1123—1124		
57	—	—	„Eodem anno (1123) combustus est Rodensis locus. — Et cum plurimus in loco esset clerus, et consumptis igni aedibus non esset, ubi caput reclinarent, locus, misit Bertholphus, ecclesiae huius tunc electus, conventum ex illis Bawariam Conrado Salzeburgensi archiepiscopo, qui posuit eos apud Salzepurch in suo principali monasterio regulari disciplina deservire Domino; ibi quippe nuper facta est clericorum mutatio. — Tunc statuta est inter fratres huius ecclesiae (Rodensis) et Bawariensis terrae communis et talis conventio, ut utrique uno recipiantur capitulo, et cohabitandi succedant sibi communi consortio. Nam idem Chunradus (archiepiscopus) commutavit plurima in episcopatu suo monasteria sub b. Augustini militare regula." Annal. Rodenses. — Mon. Germ. XVI. 704.
58	—	—	Erzbischof Conrad erhält ein Schreiben vom Papste (Calixtus II), worin ihm dieser aus Anlass der ihm von seinen Widersachern bereiteten Bedrängnisse Muth zuspricht und ihm zugleich mittheilt, der Herzog Heinrich (III.) von Kärnthen habe sich an ihn, den Papst, mit der Bitte um sein Einschreiten „pro quibusdam ecclesiis a te interdictis" gewendet; „nos autem totum id dispositioni tuae commitimus. Quid enim inde fieri debeat, tua dilectio poterit sapientiorum fratrum deliberatione disponere." Wegen des Bischofs Hugo von Brixen gebe er dem Erzbischofe zur Richtschnur, es sei rücksichtlich seiner nach Dem zu verfahren „quod etiam de ceteris Guibertinis in concilio statutum est, ut nec promoveantur, nec in suis ordinibus recipiantur." ([30]) Tengnagel Vet. Mon. pg. 383. Nr. 24. Labbé nova Bibl. manuscriptorum libr. Append. tom. X. pg. 1843. — Mansi Concil. nova coll. XXI. pg. 417. Nr. 44. Hansiz Germ. sacr. II pg. 227. §. LII. — Confer. Reg. 72. pg. 13.
59	—	—	um diese Zeit stirbt Herzog Heinrich III. von Kärnthen, aus dem Hause Sponheim-Ortenburg. — Ihm folgt in dieser Würde sein Bruder Engelbert. ([31]) Confer Ankershofen Reg. zur Gesch. Kärnthens im Archiv f. Kunde österr. Gesch.-Quellen. Bd. V. pg. 200. Note [3]). — Conf. Reg. Nr. 62 v. J. 1124.
	1123—1130		
60	—	—	Erzbischof Conrad erhält von dem Kloster St. Peter die demselben von ihm im Jahre 1122 überlassene Kirche St. Johann Baptist zu Salzburg „cum area tantum eidem ecclesiae contigua et parte dotis suae in Dingoltingen sita" im Wege eines Tausches wieder zurück, indem er dem Kloster dafür drei Mansen und zwei Gärten (? in Salzburg) abtritt. Aus der Bestätigung ddo. Salzburg 22. Jänner 1130. Reg. Nr. 115. Confer Reg. Nr. 43. pg. 8. v. Jahre 1122.
	1124		
61	—	—	schenkt dem Kloster St. Peter „Appanowa, a Strubenbergesekke sursum iuxta fluvium Lamere usque Tubfstein, a Tubfstein usque Joche cum omnibus adiacentibus cultis et incultis, exceptis piscationibus et venationibus," indem er zugleich anordnet, dass die eine Hälfte „predictae silvae" (Appanowae) zum Nutzen der Mönche, die Andere für die Bedürfnisse der Armen, „pauperum in hospitali," zu verwenden sei; von den zu entrichtenden Zehenten drei Theile der Abt zu beziehen habe, er selbst aber den vierten Theil, „que sacerdoti contingit, — donec apud se deliberaret, cui curam animarum ibidem commanentium committeret." — Zeugen: „Fridericus de Hunisperc, Adalram de Ottendorf et frater eius Mazilinus et eius miles Otachar, Dietrich de Waltindorf, Udalrich de Sechirchen et fratres eius Heinrich, Chonradus et Reginbertus, Volmar de Glase, Adalpero de Dietramingin — —." Aus der Bestätigungs-Urkunde ddo. Salzburg 21. Jänner 1130. Reg. Nr. 114. Noviss. Chron. s. Petri. pg. 209. — Conf. Notizenbl. 1856. pg. 95. Nr. 177.
62	—	—	schenkt dem Kloster St. Peter „XVI hobas, partim de possessione illa, quam mihi dux Heinricus moriens reliquit, partim aliunde quesitas. Harum X super montem Pissinnich ad Glodinizi, II ad Zozzin, II iuxta Pazirich, ad Chrappheld II sitae sunt ([32]). Hace traditio acta est presente venerabili Gurzensi episcopo Hiltipoldo, testibusque per aurem attractis Engelschalh de Karinthia, Meginhart de

Nr.	Zeit	Ort	
	1124 —	—	Gurca, Friederich de Hunisperch, Adalbero de Dietrammingin. — anno domin. incarn. M° C° XXIV°." Aus der Bestätigung ddo. Salzburg 22. Jänner 1130. Reg. Nr. 115. Noviss. Chron. St. Petri pg. 209. — Conf. Notizenblatt 1856. pg. 95, Nr. 177.
63	Dec. 13.(14)	—	An diesem Tage stirbt zu Rom Papst Calixtus II. Jaffé loc. cit. 548.
64	„ 15.(16)	—	An diesem Tage wird zu Rom „apud b. Johannis basilicam in ecclesia s. Pancratii" Papst Honorius II. erwählt. Jaffé loc. cit. 550.
65	1124—1130 —	—	Erzbischof Conrad schenkt dem Kloster St. Peter „benificia duorum germanorum Adalberti et Gotschalci." — Zeugen: „Chonrad comes de Pilistein, Heinrich et frater eius Regimperht (de Sechirchen), Pabo de Halla, Adalbero de Dietrammingen." Aus der Bestätigung ddo. Salzburg 22. Jänner 1130. Reg. Nr. 115.
66	1124—1135 —	—	beurkundet die von ihm im Jahre 1116 vorgenommene Belehnung des Markgrafen Otakar von Steiermark mit der Vogtei über das Nonnenkloster St. Erintrud zu Salzburg. — „Hoc subscriptis testibus confirmamus Engilberto duce Karinthiae ([33]), Pernhardo comite, Meginhardo comite de Gorze, Dietmaro de Lungove, Engilscalco de Friesach, Eppone et Gotfrido fratre ejus de Wietingen, Eberhardo de Libnitz, Alberone de Dietrammingen, Ulrico, Chunrado et Reginherto de Sechirchen." Orig. (?) im kgl. baier. Reichsarchive zu München. — Lang Reg. Boic. I 116 im Auszug zum J. 1117. — Koch-Sternfeld, Beiträge II 362. — Esterl, Chronik v. Nonnberg. pg. 201. — Urkundenbuch f. ob d. Enns II. pg. 150. Nr. 101 vollständig.
67	1125 März 26.	—	Erzbischof Conrad bewilligt der Petrissa, „ancilla propria comitis Manegoldi," welche derselbe „per manus nobilis viri Fritilonis" der Salzburger Kirche übergeben hatte, „ut haberet ius et legem ministerialis dignitatis. — Dat. sub imperatore Heinrico, Chunrado archiepiscopo, Chunone advocato, anno ab incarn. dom. M° C° (XXV°) ([34]) III indict. VII° idus Aprilis." Mon. Boica I. pg. 147. Nr. 53 ex cod. trad. prepositurae Au sec. XII—XIII Hansiz, Germ. sacr. II. pg. 938 mit der irrigen (?) Angabe ex codice tradit. capituli metropolitani Salzbg.
68	April 30.	Lateran	erwirkt über sein Ansuchen eine Bulle des Papstes Honorius III. an das Salzburger Domkapitel „sub Herimano abbate", worin derselbe das von ihm, dem Erzbischofe, bei demselben eingeführte Institut der Chorherren nach der Regel des heil. Augustin genehmigt. „Datum Laterani II° Kal. Maii." — Ohne Jahr. Orig. mit Bleibulle und eigenhänd. Unterschrift des Papstes im k. k. H. H. u. St. Archive zu Wien.
69	Mai 23.	—	An diesem Tage stirbt zu Utrecht (Trajectum) Kaiser Heinrich V. Conf. Böhmer Reg. pg. 107.
70	August	Mainz.	Erzbischof Conrad spricht zu Gunsten der Wahl Lothars zum römischen König „Data demum oportunitate loquendi Salzburgensis archiepiscopus cum episcopo Ratisponensi pro se et honore regni honestissime disserentes ad concordiam partes transferre laborabant." Narratio de electione Lotharii. — Mon. Germ. XIV. pg. 511. — Böhmer Font. III. 570.
71	Septbr. 13.	Aachen.	An diesem Tage wird Lothar zu Aachen als König gekrönt, nachdem dessen Wahl am 30. August auf dem Felde zwischen Mainz, Hochheim und Erbenheim statt gefunden hatte. Confer. Böhmer Reg. pg. 108.

Nr.	Zeit	Ort	
72	1125 September.	Mainz.	(Conradus archiepiscopus) „Brixinensem ecclesiam, quae a metropolitana ecclesia defecerat aliquanto tempore, ad o(bedientiam revocavit) deposito et eiecto, qui episcopatum tenebat, Hugone quodam, nomine magis quam opere pontifice, in cuius locum et honorem subrogavit abbatem Salzburgensem Reinbertum eumque in curia Mogontiensi consecravit, ubi rex constitutus est Lotharius, dux Saxonum, multum pro eo laborante Chuonrado archiepiscopo, quia in scismate fideliter adheserat s. Romanae ecclesiae." Vita Chunradi. — Mon. Germ. XIII. 76. §. 21. — Confer. Reg. Nr. 58. pg. 11.
73	Novemb. 20.	Regensburg	bestätigt als Zeuge die Urkunde des Königs Lothar, worin dieser dem Kloster St. Florian den Besitz einiger Güter in der Riedmark bestätigt und zwar: „consensu Heinrici ducis Bavariae, eiusque filii Heinrici, et Liupoldi marchionis orientalis, nec non petitione archiepiscopi Salzeburgensis Chunradi, Ratisponensis episcopi Hartwigi, Pataviensis Reginmari, Wormatiensis Bucconis, Babenbergensis Ottonis, Curiensis Chunradi; ducis Carinthiae Engilberti, palatini Ottonis et Gotefridi, comitis Beringarii, marchionis Dietpoldi aliorumque principum. — Actum Ratisponae XII° Kalend. Decembris anno ab incarn. Dom. M° C° XXV° indict. IV^a^ anno dom. Lotharii — primo." Orig. im Archive zu St. Florian. — Hormayr, Archiv f. 1819. pg. 186. — Stülz, Gesch. v. St. Florian pg. 235. — Hormayr, Gedächtnissrede pg. 58. — Urkundenbuch für ob der Enns II. pg. 162. Nr. 109.
74	„ 27.	„	bestätigt als Zeuge eine Urkunde des Königs Lothar für den Bischof Hermann von Augsburg. — Zeugen: „Adalbertus archiepiscopus Moguntinus, Chunradus archiepiscopus Salzeburgensis, Hartwicus Ratisponensis episcopus, Chunradus Curiensis episcopus, Bucco Wormatiensis episcopus, Otto Babinbergensis episcopus, Gebehardus Eistetensis electus, Reinmarus Pataviensis episcopus. — Actum Ratisponae anno ab incarn. Dom. M° C° XXV° indict. IV^a^ anno primo regni domni Lotarii regis. — Data V° Kalend. Decembris." Orig. im königl. baier. Reichsarchive zu München. — Mon. Boica. XXIX I. pg. 248. Nr. 450.
75	—	—	übernimmt und bestätigt die Schenkung, welche Chuno (von Meglingen), dessen Gemalin Hildegard und Mutter Richild mit verschiedenen Gütern zur Dotirung der Propstei Au gemacht, „circumstante exercitu haec vidente et audiente." — Zeugen: „Rapoto comes de Abinberc ac comes Wolfradus de Trevin, Perinhart de Geppinhaim, Heinrich de Gerin, Wolfker de Tegrinwach, Purchart de Chagere, Chuno advocati filius — — — comes Sigahart de Purchusin, Chadalhoch de Scerolfingen, — — Perthold de Trun — Lantpert de Eigilshaim, Chunrat de Albunishaim — Dietrich de Rubilstorf — Willihalm de Rintpach, Willehalm de Puoche, Chunrad et Reginpert de Seechirchen — — Ekipreht de Ampfingen, Reginhart de Strata, Reginhart de Gruobe, Abram de Isine, Heinrich de Anzingin — Rutpret de Ascovwe." — Ohne Datirung. Mon. Boica I. pg. 129. Nr. 1. ex cod. trad. sec. XII — XIII. — Conf. Reg. Nr. 56. pg. 10 vom J. 1123.
76	—	—	beurkundet einen Tausch, welchen er mit dem Kloster Formbach unter Abt Wirnto abgeschlossen. — „Pro omni decimatione parrochiae de longe vel prope, quae est ad Niuwenchirchen, excepta parrochiani prebenda," welche er dem Kloster überliess, erhielt er von diesem sechs Mansen „tres in loco, qui dicitur Vihus, dimidium aput Grantperch, et curtim ad Antesinhoven cum tribus mancipiis, et quidquid ibi defuit, dato molendino et dimidia decimatione ecclesiae Antesin pleniter supplevit (monasterium) (35). Insuper etiam carradas III boni vini tam nobis quam successoribus nostris per singulos annos dare decrevit, quarum duas ad castellum Friesach transmittere, et tertiam ad Gloenize persolvere debet." — Zeugen: „Reginbertus de Riede, Pernhardus et Hartvicus de Roningmos, Eberhardus de Herrnhus, Volkmarus de Reiten, Engilscalcus de Grafendorf, Chunradus et Reginbertus de Seechirchen, Adalbero de Dietramingen, Heinricus

Nr.	Zeit	Ort	
	1125 —	—	de Pergin et Chunradus et Otto filii eius, Gotescalcus de Stadelhovin, Ekkehardus de Montiglin, Sigifridus de Pongou." — Ohne Datirung. Orig. im königl. baier. Reichsarchive zu München. — Urkundenbuch f. ob d. Enns II. pg. 168. Nr. 112.
77	—	Freising.	„Frisingensi episcopo Heinrico (1137 †) usque ad mortem nunquam reconciliari voluit (Conradus archiepiscopus), quamvis eum deponere propter parentelae magnitudinem et potentiam nullatenus potuerit. — Contigit, ut — Frisingensem episcopatum iniret, episcopo tunc in Austria constituto, sperans canonicos, quos ipse sepe honoraverat, in depositionem sui episcopi favorem sibi et auxilium daturos. Cum itaque venisset Frisingiam et montem ascendisset, collectam contra se tam clericorum quam laicorum invenit multitudinem, ut vix eam caperet maior ecclesia. Sedente vero archiepiscopo sub campanis omnis multitudo clericorum circa altare s. crucis stabat ad disputationem parata — — — reliqua turba intenta erat, si forte occasio daretur, clamorem movendi et insultandi archiepiscopo. — Facto itaque, ut volebant, super illum clamore iniurioso nimis et irrationabili sine causa discessum est". (36) Vita Chunradi. — Mon. Germ. XIII. 76.
78	—	Tegernsee.	Erzbischof Conrad zerstört die in der Kloster - Kirche zu Tegernsee von dem Bischofe Heinrich I. von Freising erbauten und geweihten Altäre. Hansiz Germ. sacr. II. 945. §. LXIII ex. cod. Tegerns.
79	1125—1126 —	—	macht in einem an sämmtliche Diöcesanen des Bisthums Freising gerichteten Schreiben denselben heftige Vorwürfe, dass sie noch immer ihren, in keiner Gemeinschaft mit der römischen Kirche stehenden Bischof (Heinrich I.) als solchen anerkennen und dulden, welcher, nicht canonisch erwählt, sein Bisthum in geistlicher und weltlicher Beziehung in's Verderben gestürzt habe. — „Et tamen, quidam vestrum favendo, omnes autem silentio consensum prebendo, cum perdente simul et perdito perire non formidatis? Alii (diocesani) deprehensum in aliquo simoniae vel fornicationis flagitio pastorem, etiam catholicum, ne contra Deum tolleretur, iudicio tollunt et eiiciunt. Vos autem per omnia iuutilem, hereticum, ecclesiasticarum rerum distractorem tollerando fovetis, et fovendo tolleratis." Er fordere sie daher auf, endlich einmal den Forderungen der Kirche gerecht zu werden. — „Ad redimendas ergo vestras, vestrorumque animas, in proxima Palmarum dominica Romae, quo et ipsum vocavimus, quicumque (vestrum) domini est, nobis iungatur, ut prestante domino, apostolicae sedis iudicio ecclesia vestra liberetur." Meichelbeck Hist. Frising I. pg. 300 ex cod. Tegerns.
80	—	—	erhält ein Schreiben des Papstes Honorius II., worin derselbe ihn von seinem ungebührlichen Verfahren gegen den Bischof Heinrich von Freising abmahnt und ihn auffordert, seine Beschwerden gegen denselben beim apostolischen Stuhle anzubringen. — „Frisingensis ecclesia et H. episcopus per literas et nuntios suos in presentia nostra adversum te graviter conquesti sunt, quod videlicet ordinationes ab eo post adeptam gratiam praedecessoris nostri felicis memoriae papae C. (Calixti II.) et Romanae ecclesiae factas, evacuare contendis; altaria etiam, quae ab ipso sunt consecrata, subvertis, et de parrochia sua non sicut metropolitanus, sed tamquam proprius episcopus indicas et disponis." — Er, der Papst, wolle und werde des Bischofs so wenig als eines Anderen Fehltritte vertheidigen, allein wenn er, der Erzbischof, das Bisthum „de predicta persona, prout zelo iustitiae agere videris, desideras liberari," — so möge er auf canonischem Wege darin vorgehen; er, der Papst, sei bereit, diese Angelegenheit zu untersuchen und zu entscheiden. „Interim vero ab omni infestatione, tam personae quam parrochiae suae abstineas". — Ohne Datirung. Meichelbeck Hist. Frising I. I. pg. 309 ex cod. Tegerns. — Hansiz Germ. sacr. II. 221. §. XL. — Jäffé Reg. pont. Rom. pg. 557 ad 1124—1130.

Nr.	Zeit	Ort	
81	1125—1126 —	—	„His temporibus pace ecclesiis redita post scisma — — et Chuonrado archiepiscopo ad sedem suam reverso, cepit idem episcopus — Richerspergensem locum fundare novis aedificiis et monasterio — et aliis bonis augmentare et regularem vitam et pristinam libertatem eidem loco renovare post quaedam gravamina, quae illic facta fuerant." Annal. Reichersbg. — Mon. Germ. XVII. 453 ad 1121 u. 1122 und 487 ad 1120.
82	1125—1127 —	—	„Videns (Conradus archiepiscopus) marchiam (stirensem) Ungarorum excursione in solitudinem redactam, pacem firmissimam cum rege eorum fecit. Huius autem pacis primus omnium, qui eandem marchiam inhabitabant, auctor extitit, optimo consilio et magna providentia, quia partibus utrisque complacuit et ingens commodum contulit." (37) Vita Chunradi. — Mon. Germ. XIII. 73. §. 18.
83	1125—1130 —	—	„Castrum, quod civitati Salzpurgensi supereminet, ab archiepiscopo Gebehardo inceptum (a Conrado archiepiscopo) ita consummatum est, ut, si victualia et propugnatores habeat, inexpugnabile videatur; similiter et castrum Werven et clusa, que vel ad Karinthiam, vel Bongowe, seu Piuzgowe ire volentibus ipso situ et facie quasi loquuntur: Hucusque transibis et non procedas amplius." Vita Chunradi. — Mon. Germ. XIII. 74. §. 20.
84	—	—	„Frisacensis civitas a fundamentis precepto eius (Conradi archiepiscopi) edificata est. — Castrum (ibidem) ex majori atque meliori parte constructum et munitum atque decoratum est ab illo, ut potius videatur esse domus imperatoris quam episcopi. Vita Chunradi. — Mon. Germ. XIII. 74. §. 20.
85	—	—	„In Bavaria construxit (Conradus archiepiscopus) castrum, quod a fluvio praeterfluente Cilarn nomen accepit et hodie (adhuc) ecclesia possidet." (38) Vita Chunradi. — Mon. Germ. XIII. 75. §. 20.
86	—	—	Erzbischof Conrad beurkundet, dass er zu Friesach ein Hospital gegründet habe, „xenodochium construximus, ubi advenientium pro possibilitate inopia relevaretur pauperum." (39) Diesem Hospitale habe er zur Dotirung nachfolgende Güter zugewendet: „predium cuiusdam Totilonis, videlicet sex iugera, ubi eadem domus constructa est; similiter etiam Adalgozi, fratris eiusdem Totilonis, predium ibidem — — nec non predium Rudpoldi patrui praedictorum. — — Mansum unum in loco Hurden dicto, quem in concambio a Pilgrimo de Surheim accepimus, et alium in loco Stoygoystorf, beneficium scilicet Adalhardi, atque alium in loco Pisiuuich, quem Goteboldus de Ozterniz dedit. — Preterea dedimus eorundem pauperum usibus decimas, quae colliguntur in parrochia Motnitz, praeter portionem plebani, et cunctam decimam omnium victualium, quae deferuntur in urbem Friesach, quamdiu dumtaxat nos vixerimus, praeter illas, quae veniunt ex possessionibus episcopi Gurcensis. — Dedimus ad idem hospitale curtem, quam emimus a Walchunone duodecim marcis." — Zeugen: „Wolfrat (comes) de Treuin, Rapoto comes de Amberch, Gebhart de Valei, Heinrich filius Ottonis comitis de Ratispona, Heinrich de Colomintze, Meingoz Zazan, Pilgrim Vraz, Chunrat et fratres eius Heinrich et Regenprecht (de Seechirchen), Heinrich de Hegelin, Leutwein de Aempfingen, Megingoz de Surberch, Adalbreht et Walther de Hemphingen, Adalbero et filius eius Durinch de Dietrammingen, Engelsalch de Friesach, Gotfrit de Witingen, Rudolf de Tunsberch (und noch 20 Zeugen minderen Standes). — Ohne Datirung. Orig. mit Siegel im Archive zu Admont. — Salzbg. Kammer-Bücher im k. k. H. H. u. St. Archive zu Wien. — Pez, Thes. III. III. pg. 692. Nr. 15.
87	—	—	beurkundet, dass er, „mutato irregularium clericorum statu, apud Chiemsee communem vitam canonicorum secundum regulam beati Augustini" eingeführt und hierauf die Propstei „de bonis ecclesiae nostrae ad dominicatum nostrum pertinentibus" dotirt habe, welche Schenkung jedoch nur in so lange zu gelten hätte,

Nr.	Zeit	Ort	
	1125—1130 —	—	„quam diu in hoc proposito (id est regula Augustini) permanserint (canonici).“ — Zeugen: „Reinolt de Valchensteine, Liutoldus de Eichaim, Burchart de Chagere, Liutolt de Leiten, Adalpreht de Slitters, Heinrich, Chunrad, Reginpreht de Sechirchen, Adalbero et Wezzil de Dietrammingen, Otto de Hegelen, Liutold de Haberlant, Otkoz de Tetinmos, Megingoz de Surberch, Heinrich Hovechelz et filius suus Starchandus, Aribo de Aibolvingen, Wezzil et frater eius Liutwin de Amphingen, Tageno de Chalhaim, Heinrich Stemp et filii eius Tageno et Sigifrid.“ — Ohne Datirung. Mon. Boic. II. pg. 279. Nr. 1. Aus dem lib. Tradit. Chiems. — Conf. loc. cit. pag. 384. Nr. 5.
88	—	—	schenkt der Propstei Chiemsee zwei Mansen zu Moospach. — Zeugen: „Fridericus de Hunsperch, Dietmarus de Lungove, comes Dietricus de Vorempach et miles eius Amelbreth, comes Wolfradus de Alzhusen, Udalrich, Heinrich, Chunrad, Reginpreth de Sechirchen, Otto de Hegelin, Otkoz de Tetinmos.“ — Ohne Datirung. Mon. Boica II. pg. 280. sub Nr. 1 ex cod. tradit. Chiems. — Conf. loc. cit. pg. 384. Nr. 5.
89	—	—	schenkt der Propstei Chiemsee auf Bitten des salzburgischen Ministerialen Berthold von Wishaim eine Leibeigene sammt deren beiden Töchtern „ad censum V denariorum singulis annis persolvendum.“ — Zeugen: „Udalrich de Sechirchen et fratres ejus Chuonrat et Reginpreht, Megingoz de Surberch. — — Hoc factum est sub tempore Honorii papae ac Lotharii regis.“ — Ohne Datirung. Mon. Boic. II. pg. 321. Nr. 126 ex cod. tradit. Chiems.
90	—	—	schenkt der Propstei Chiemsee auf Bitten des salzburgischen Ministerialen Berthold von Wishaim dessen salzburgische Lehengüter zu Wishaim. — Zeugen: „Udalricus de Sechirchen et fratres sui Chuonrad et Reginpreht, Megingoz de Surberch — —.“ Ohne Datirung. Mon. Boic. II. pg. 280 sub Nr. 1 ex cod. trad. Chiems. Conf. l. c. pg. 384. Nr. 5.
91	1125—1147 —	—	erwirbt von dem edlen Manne Tiemo „predium suum, quod Asprantisdorf iacet ad ecclesiam s. Maximiliani Trevessini sitam,“ welches derselbe zum Seelenheile seiner Aeltern Rudolf und Hildiburg opfert, „et ut sepulturam ipse omnesque successores eius in eadem ecclesia — habeant (40). Sic tradidit etiam, ut post vitam suam matrisque eius dimidium supradicti predii ecclesiae ad manum seruiat. Aliam partem sex nati eius, quos tunc ex libera habuit, censu duodecim nummorum ab eadem ecclesia singulis annis redimant; post vitam illorum totum idem predium ecclesiae ministrisque eius serviat omni iure.“ — Zeugen: „comes Perinhardus (und 17 bloss mit Vornamen angegebene Zeugen). Ohne Datirung. Orig. mit Siegel im k. k. H. H. u. St. Archive in Wien.
92	—	—	erhält von dem Abte „R. ad gratias s. Mariae“ zu Brixen ein Schreiben, worin dieser sich entschuldigt, dass er so lange sich nicht bei ihm eingefunden, indem er noch immer am Fieber erkrankt sei, jedoch die Bitte stellt, der Erzbischof möge ihn „per latorem praesentium“ in Kenntniss setzen lassen, „ubi coenam Domini, si vel Salzburgae, vel Frisaco celebraturus sit,“ — woselbst er sich dann ihm vorstellen werde. — Ohne Datirung. Pez, Thes. VI. II. pg. 343. Nr. 3 ex cod. Tegerns.
93	1126 März 3.	—	An diesem Tage stirbt der salzburgische Suffragan-Bischof Hartwich I. von Regensburg. — Ihm folgt in dieser Würde der bisherige Abt von St. Peter in Salzburg Chuno. Annal. Admont. — Mon. Germ. XI. 578.
94	August 26.	Salzburg.	Erzbischof Conrad erhält von Altmann, Bischof von Trient, die Pfarre „Cholmunce Lurne sitam“ für die Bestätigung der Erhebung der Kirche zu Hengist zu einer selbstständigen Pfarre, was angeblich schon vom Erzbischofe Gebhard den Aeltern des Bischofs zugestanden worden war; „eodem concambio etiam stabilitum est, ut homines predicti Tridentini episcopi tam liberi quam servi in valle

Nr.	Zeit	Ort	
	1126 August 26.	Salzburg.	Malentina habitantes, baptismum et sepulturam apud ecclesiam Malentinam, reliqua ecclesiastici iuris a plebano accipiant." (41) — Zeugen: „Sigeboto comes, Heinricus comes Ratisponensis. Facta est autem haec traditio per utriusque advocati consensum anno incarn. domin. M° C° XXVI° ind. IVª VIIª Kal. Septembris Salzburch." Hund Metrop. Salisbg. (Edit. 1719) III. 265. — Mon. Boic. IV. pg. 519. Nr. 4. Urkd.-Buch f. ob d. Enns Bd. I. pg. 427. Nr. 4. Beide aus den cod. trad. Subenens.
95	Novemb. 28.	—	An diesem Tage stirbt Herzog Heinrich IX. von Baiern. Ihm folgt in der Regierung sein Sohn Herzog Heinrich X. Buchner, Gesch. v. Baiern. Bd. IV. pg. 136.
96	—	Reichersbg.	„Dedicata est ecclesia Richersbergensis et altare principale a Chunrado Salzburgensi archiepiscopo in honore s. Michaelis." Annal. Reichersberg. ad ann. 1126. — Mon. Germ. XVII. 454 u. 487. — Böhmer Font. III. 533.
97	1126—1147 —	—	Erzbischof Conrad beurkundet, dass er zur Aufnahme von Reisenden und Armen ein Hospital neben der Kapelle des heil. Johannes des Täufers zu Salzburg errichtet habe, „tradens ad receptionem eorum (peregrinorum et pauperum) ipsam curtim cum capella, et curtem Wolfgangi presbiteri et Liutoldi diaconi, et beneficium Engilberti ministerialis et Ortolfi ministerialis. Ad consolationem autem eorum ex mea parte tradidi tres mansos et molendinum apud Ascha et, me tantum superstite, decimas de bonis fructus terrae, quae in hunc locum transferuntur, exceptis hiis, quas concessi Richersbergensibus canonicis, quod in arbitrio sit successoris. — Ad hoc addidi in sustentationem presbiteri deo sanctisque ibidem militantis predium apud Marscan et predium apud Dingolting." — Zeugen: „Werigant comes (und noch 22 blos mit Vornamen benannte Zeugen). Ohne Datirung. (42) Salzbg. Kamm. Buch im k. k. H. H. u. St. Archive zu Wien.
98	1127 Mai 5.	Salzburg.	„Ecclesia s. Ruperti exusta est III° Nonas Mai." Annal. Admont. — Mon. Germ. XI. 578 ad 1128. — Annal. breves s. Rup. loc. cit. XI. 758 ad 1128. — Annal. s. Rup. loc. cit. XI. 774 ad 1127.
99	—	—	„Cum exusta fuisset ecclesia b. Rudberti — — (rex Ungariae) nuntium usque Salzpurgam (mittit) oneratum auro et argento et palliis innumeris, quibus ditatum apparet adhuc eiusdem ecclesiae sacrarium." Vita Chunradi. — Mon. Germ. XIII. 74. §. 19.
100	—	—	Erzbischof Conrad bestätigt „cum banno archiepiscopali" die Schenkung, welche die edle Frau Hiltipurch de Scowenburch dem Kloster St. Peter zu Salzburg zu ihrem und ihres Gemals Heinrich Seelenheile mit drei Huben „in oriente sitis" gemacht. „Haec traditio facta est (anno dom. incarn. M° C° XXVII°) astantibus et cum banno eam confirmantibus venerandis Chunrado archiepiscopo et Reginberto brixiensi episcopo. Huius rei testes sunt: Dietmarus eiusdem mulieris pater et milites eius — — — Fridericus et filius eius Fridericus de Hunsperch, Adalpero dapifer et filius eius Durinch de Dietrammingen, Otto filius Heinrici Hovechelz, Hartnit de Uzilingin." (43) Aus dem lib. M. sec. XI—XIII im Archive des Kl. St. Peter. — Notizenbl. für 1856 pg. 95. Nr. 179 u. 180.
101	Septbr. 24.	Salzburg.	„Octavo Kalendas Octobris Basilica s. Ruperti a Chunrado archiepiscopo consecrata est." Annal. s. Rup. — Mon. Germ. XI. 774.
102	„	„	„Experimentum virtutis et industriae — archiepiscopi (Chunradi) — ex hoc capere potest, quia, cum haec eadem ecclesia exusta fuisset in die beati Floriani, in initio ferme Maii, in fine Septembris, id est in die beati Rudberti consecrata est, dedicationis sollempnitate antiqua non mutata, et intra paucos annos multiformi venustatione decorata a laquearibus usque ad pavimentum. Construxit

Nr.	Zeit	Ort	
	1127 Septbr. 24.	Salzburg.	etiam, quae antea non fuerant, turres altissimas, et campanis longe melioribus magnitudine ac sonoritate, quam prius eas implevit; fenestris etiam et pictura auro rutilante parietes a fine usque ad finem opere mirabili ornavit.“ Vita Chunradi. — Mon. Germ. XIII. 74. §. 19.
103	1127—1131 —	—	Erzbischof Conrad bewilligt dem salzburgischen Ministerialen Perthold de Wenga, dass er bei seinem Eintritte in das Kloster St. Peter in Salzburg demselben seine erzbischöflich salzburgischen Lehengüter zu Weng und Ramisiden zuwenden dürfe. Zeugen: „Adalprecht de Geran, Heinrich de Sechirchen, Megingoz de Suriperhc, Wisunt de Pongouue, Tagno de Glasi, Willihalm de Geppanhaiman, Reginwart de Sandanheiman, Hartnit de Uzilingin, Udalrich de Holzhusen, Warmunt de Tettilhamin.“ — Ohne Datirung. Aus dem „lib. M.“ sec. XI — XIII im Archive des Kl. St. Peter. Notizenbl. 1856 pg. 116. Nr. 195.
104	1128 Jänner.	Würzburg.	„Rex (Lotharius) natale Domini Wirceburch celebrat, ibique sinistro rumore percellitur, Chunradum, fratrem Friderici ducis Alsatiae, regium nomen usurpasse. Hac de causa Magdeburgensis et Moguntinus et Salceburgensis archiepiscopi, aliique plures, qui tunc aderant episcopi, Chunradum excommunicaverunt.“ Annalista Saxo. — Mon. Germ. VIII. pg. 765. Z. 42. — Annal. Magdeburg. loc. cit. XVI. pg. 183.
105	—	„	Erzbischof Conrad verleiht auf Verwendung des Bischofs Embricho von Würzburg allen denjenigen „qui subsidium — — ad erectionem pontis in Wels dederint, si ea aqua Trunae aut ex veteratione lignorum — dilabatur, indulgentiam quadragiuta dierum criminalium.“ Angeführt in der Urkunde des Bischofs Embricho ddo. Würzburg 1128. — Hoheneck II. pg. 792. — Hormayr, Archiv f. 1826 pg. 869. — Hormayr, Taschenbuch f. 1837. — Urkunden-Buch f. ob d. Enns II. pg. 171. Nr. 114.
106	—	—	schreibt dem Bischofe Otto von Bamberg und dem dortigen Domkapitel, wie sehr er erfreut gewesen sei, zu vernehmen, dass dessen Domdechant Egilbert zum Patriarchen von Aquileja erwählt worden sei, aber wie sehr er auch es beklage, dass sich zu Aquileja plötzlich die Ansichten geändert hätten, und dass man einen so ausgezeichneten Mann, dessen Wahl vollkommen canonisch geschehen sei, nunmehr durch Gewaltthat verhindere, den Patriarchen-Stuhl zu besteigen. Er habe den Erwählten, welcher bei ihm, dem Erzbischof, sich aufhalte, dringend gebeten, daselbst noch länger zu verbleiben, „quousque, castigata furentium insolentia, (Aquilegienses) electum suum recognoscerent et debita reverentia reposcerent, sed metuentem, ne fama sua propter vicinitatem locorum aliquid suspitionis ex hac re pateretur, eum tenere non potuimus et, virtutum suarum apud nos depositum servantes, in pace dimisimus“, welchen er der weiteren Freundschaft und Unterstützung des Bischofs auf's Lebhafteste empfiehlt. Eccard. Corp. hist. med. ævi II. pg. 383. — Ughelli Italia sacra V pg. 60. — Ussermann Germ. sacr. VII. Cod. prob. pg. 81. Nr. 87.
107	—	—	erhält vom Domkapitel des Bisthums Freising ein Schreiben, worin dasselbe erklärt, seinen Anordnungen gehorsam sein zu wollen, es auch immer gewesen zu sein; wie es denn auch „praeceptum dignationis tuae, licet grave quondam et asperum, cum multa semper humilitate suscepimus, susceptum — reverenter adimplere studuimus.“ Es empfiehlt seiner Gnade und milden Beurtheilung den Bischof Heinrich. — „Patrem nostrum et dominum longo languore defessum ad te — — de terra famis afferimus, ut, te viso, recognito simul et consulto, gratiae tuae presentiam, quam dudum ardenter exoptat, acquirat et alimenta vitae, quae dudum absenti miseras, nobiscum praesens a te arripiat.“ — Habe ihr Bischof, „dilatoribus discordiam inter nos seminantibus,“ den Erzbischof einmal irgendwie beleidigt, so möge er ihm nun verzeihen „et reversum tandem filium stola prima et annulo pro poenitentis gratulatione revestias,“ wozu den Erzbischof„ tot

Nr.	Zeit	Ort	
	1128 —	—	principum deprecatio, tot cognatorum suorum tuorumque fidelium intercessio precibus nostris accedens" bewegen möge. — Das Domkapitel beschwert sich zugleich, dass ein gewisser C. „confrater noster" des Erzbischofs Befehle strenger auslege und ausführe, als selbe gegeben und gemeint seien, dass er für die Temporalien des Bisthums keine genügende Sorge trage, alle Kanoniker „ad electi sui electionem" zwingen wolle und dränge, „quod (vero) in electionem illius electi nec unus quidem ex fratribus nostris, ut C. asserit, deo teste aliquando consenserit." — Ohne Datirung. Meichelbek Hist. Frising. I. I. pg. 309 ex cod. Tegerns. — Hansiz, Germ. sacr. II. 222. §. XLII.
108	1129 Juni 1.	Stohka.	bestätigt den Schutz- und Bestätigungsbrief des Königs Lothar für das Benedictiner Kloster Mallersdorf. — Zeugen; „Chunradus Salzburgensis archiepiscopus, Otto Babenbergensis episcopus, Chuno Ratisponensis episcopus, Gebehardus Eistetensis episcopus, Herimannus Augustensis episcopus, Embrico Wirzburgensis episcopus, Megingot Merseburgensis episcopus, Heinricus dux Bavariae, Dietpoldus marchio, Otto Palatinus comes, Bertholdus comes et filius eius Poppo, Herimannus comes Saxoniae, Adelbertus comes. — Data anno domin. incarn. M° C° XXVIIII° indictio VII^{a}. Kalendis Junii, anno vero ordinationis domni Lotharii regis tercii IV°. Actum Stohka feliciter Amen." Orig. im kgl. baier. Reichsarchive zu München. — Hund Metrop. (Edit. 1719) II. 318. — Mon. Boic. XV. pg. 263. Nr. 1.
109	„ 13.	Gosslar.	bestätigt als Zeuge die Urkunde des Königs Lothar, worin dieser dem Gerhard von Lochtenen den Besitz der nach dem Tode des Pfalzgrafen Friederich „de Putelendorf" an ihn übergegangene „curtem Abbenrode" bestätigt. — Zeugen: „archiepiscopi Moguntinus, Adelbertus Bremensis, Nortbertus Magdeburgensis, Conradus Salzburgensis, episcopi Bertholdus Hildesheimensis, Sivridus Mindensis, Ekbertus Monasteriensis, Bernhardus Paderbornensis, Udo Cicensis, Meingotus Merseburgensis; de laicis Fridericus palatinus comes de Somerischenberg, Hermannus Lantgravius, Cunradus marchio, Adelbertus marchio, comes Sivridus de Homburg. — — — Data idibus Junii anno incarn. domini M° C° XXIX° indict. VII^{a} anno vero regni Lotharii III Romanorum regis IV°. Actum Gosslare in Dei nomine Amen." Mader Antiquit. Brunswic. pg. 227. — Orig. Guelf II. 494 et passim. — Conf. Böhmer. Reg. pg. 109. Nr. 2109.
110	Juli 31.	Laufen.	hält zu Laufen eine Provincial-Synode. (44) — „Anno domin. incarn. M° C° XXIX° pridie Kalendas Augusti collectis apud Louffen quam pluribus Salzburgensis, Frisingensis, Ratisponensis, Pataviensis, Eistetensis ecclesiarum clericis, religiosis et literatis, insuper abbatibus et monachis, et non modico principum ac populorum collegio coram archiepiscopo Salzburgensi Chunrado et Reginberto Brixinensi episcopo inter cetera causa Ellenhardi Frisingensis episcopi iam dudum ante annos LII° viam universae carnis ingressi ventilata est." Es wurde jedoch vor der Synode der Beweis hergestellt, dass der genannte Bischof „in gratia sedis apostolicae et communione matris ecclesiae indubitanter obiit." — Zeugen: „abbas Salzburgensis Baldericus, abbas Atilensis Guntherus, prepos. Salzburgensis Hermannus, prepos. Chiemensis Hartmannus, prepos. de Pertherrgademen Eberwinus, prepos. de Garze Hugo, prepos. de Owe Heribordus, prepos. de Cella Burchardus, Tagibertus prepos. de Werda, archidiaconus Pataviensis Rubertus, prepos. Eistetensis Burchardus, Wernherus canon. Ratisponensis, Frisingenses canonici: Adalbero prepos. Adalbertus decanus, Wichmannus prepos. s. Andreae, Heinricus scolasticus ac prepos. s. Viti, Herricus prepos. s. Castuli, Hoholdus prepos. s. Zenonis, Waltherus Tridentinus prepositus." Hund Metrop. (Edit. 1719) I. pg. 153. — Meichelbeck Hist. Frising I. I. pg. 307. — Dalham Concil. Salisbg. pg. 66.

Nr.	Zeit	Ort	
111	1129 October 24.	—	An diesem Tage stirbt Markgraf Leopold von Steiermark. — Ihm folgte sein Sohn Otacher V. Caesar Annal. Stir. I. 155 u. 615.
112	—	—	Erzbischof Conrad überlässt der Propstei Au einige Güter in villa Auwa, wofür er von derselben ihre Besitzungen bei Windiperc und Wisin „exceptis (bonis), quae ad Purten pertinent,“ erhält. Orig. im kgl. baier. Reichsarchive zu München. — Lang. Reg. Boic. I. 130. im Auszug.
113	1130 Jänner.	—	schenkt dem Kloster St. Peter „silvam quamdam partim cultam partim incultam, quam duo germani, Offo videlicet et Udalschalch de Chazsi, nobis contulerunt per manum Adalberonis de Dietrammingin.“ — Zeugen: „Liutolt de Eicheimen, Liutwin prepositus, Waltchun ponticus — — anno dom. incarn. M° C° XXX°.“ Aus der Bestätigung ddo. Salzburg 22. Jänner 1130 (Reg. Nr. 115). — Noviss. Chron. s. Petri pg. 216.
114	„ 21.	Salzburg.	beurkundet seine im Jahre 1124 dem Kloster St. Peter gemachte Schenkung der Abtenau. — „Data XII° Kalend. Februarii, anno domin. incarn. M° C° XXX° indict. VIIIª, anno vero domini Lotharii regis V°, Chonradi archiepiscopi XXVII° actum feliciter Amen.“ — Ohne Zeugen. Orig. ([45]) mit Siegel im k. k. H. H. u. St. Archive zu Wien.
115	„ 22.	„	transsumirt und bestätigt sieben Urkunden über theils von ihm, theils von Andern Personen dem Kloster St. Peter zugewendete Schenkungen. — „Data XI° Kalend. Februarii anno domin. incarn. Millesimo Centesimo XXX° indict. VIIIª anno vero domini Lotharii regis V°, Chonradi archiepiscopi XXVII°, actum Salzburch feliciter Amen.“ — Ohne Zeugen. Orig. ([46]) dessen Siegel abgefallen im k. k. H. H. u. St. Archive zu Wien. Ein Duplum im Archive zu St. Peter in Salzburg.
116	Februar 14.	—	An diesem Tage stirbt im St. Georgskloster bei Rom Papst Honorius II. Jaffé, loc. cit. 558.
117	„	—	An diesem Tage wird zu Rom Papst Innocenz II. erwählt. — Gegenpäpste Anacletus II und Gregorius (Victor IV.). Jaffé, loc. cit. 560.
118	Mai 18.	Salzburg.	Erzbischof Conrad beurkundet, dass er dem Salzburger Domkapitel zur Vermehrung seiner Einkünfte „silvam prope Lamere fluvium“ sammt allen Zugehörungen, „sed absque piscationibus et venationibus“ geschenkt habe, dessen Grenzen von ihm angegeben werden; ferner auch „patellam salis in superioribus horum terminorum cum agris et silvis ad ipsius culturam sufficientibus — — insuper salem, quem pro decimarum redditione a Hallensi acquisiui populo, excepta quarta portione sacerdoti in eodem loco constituto delegata.“ — Zeugen: „Reinbertus de Sechirchen, Heinricus de Bucches, Liutwin, Adalbero de Dietrammingen, Reimbertus de Trussen, Gotfridus de Wietingin, Ekkhart de Montigil, Hartnit, Rudolf de Tunesberc, Wisent, Waltchun, Maegil, Gerloch de Rabstadt. Facta est autem haec traditio anno domin. incarn. Millesimo Centesimo XXX° indict. octava, praesidente apostolicae sedi Innocentio II°, Lothario tercio Roman. regimen administrante. Data Salzburc quintadecima Kal. Junii.“ Orig. mit Siegel im k. k. H. H. u. Staatsarchive zu Wien.
119	—	Regensburg.	bestätigt als Zeuge den Schutz- und Bestätigungsbrief des Königs Lothar für das Kloster Undersdorf. — Zeugen: „Chunradus Salzburgensis archiepiscopus, Chuno Ratisponensis, Otto Babenbergensis, Gebehardus Eistetensis, Reginmarus Pataviensis, Herimannus Augustensis episcopi, Heinricus dux Bavariorum, Udalricus dux Boemiae, Engelbertus dux Carinthiae, Otto Palatinus comes, Diepoldus marchio, Engilbertus marchio, Chunradus comes de Dachowe, Bertholdus comes de Bogen. Acta sunt haec anno domin. incarn. M° C° XXX° indict. VIIª (sic) in curia Ratisponae feliciter Amen.“ Hund Metrop. Salisbg. (Edit. 1719) III pg. 303. — Mon. Boica X pg. 234 Nr. 2 ex orig.

Nr.	Zeit	Ort	
120	1130 October 18.	Würzburg.	erwirkt auf seine und des Bischofs Hiltebold von Gurk Fürbitte von K. Lothar einen umfassenden Schutz- und Bestätigungsbrief für das Bisthum Gurk. (47) — „Data XV° Kalend. Novembris anno domin. incarn. M° C° XXX° indict. IX° anno vero regni domni Lotharii tercii dei gratia Romanorum regis — V°. Actum Wirziburch.“ Orig. mit Siegel im Archive zu Gurk. — Hormayr, Archiv 1820. pg. 342. Nr. 107 aus einem Cop. Buch von Gurk vollständig. — Ankershofen Reg. z. Gesch. Kärnth. im Archive f. Kunde öst. Gesch. Quell. Bd. V. pg. 201. Nr. 217 im Auszug.
121	—	—	„Basilica s. Petri innovatur — capella s. Mariae a Chunone Ratisponensi episcopo consecratur.“ Annal. s. Rup. — Mon. Germ. XI. 775.
122	1130 circa —	—	Erzbischof Conrad genehmigt und bestätigt als Zeuge die Schenkung der Kirche zu Linterbach von Seite eines gewissen Magins an das Kloster Michel-Beurn. — Zeugen: „Wezilo — — — et omnes, qui ad diem dedicationis eiusdem ecclesiae convenerant. — Actum coram episcopo Brixinensi Reginberto consecratore eiusdem ecclesiae.“ — Ohne Datirung. Filz, Gesch. v. Michel-Beurn II. pg. 692. Nr. 45 ex codice tradit. im dortigen Archive. Conf. loc. cit. pg. 297.
123	—	—	schenkt der Propstei Au „in stipendium fratrum — — — Chunone advocato et Heribordo preposito suscipientibus“ — zwei Theile der Zehente der Pfarre Wang und zwei Theile der Zehente der Pfarre Birchingen. — Zeugen: „marchio Engilbertus, Heinricus de Sechirchen, Heinrich de Hegelen, Meingoz de Surberch, Liutwinus de Salzpurch.“ — Ohne Datirung. Mon. Boic. I. 218. Nr. 4 ex orig. — loc. cit. pg. 164. Nr. 101 ex codice tradit. sec. XII—XIII.
124	1130—1132 —	—	erwirbt von dem Grafen Gebhard von Burghausen „apud eandem urbem Burchusen liberum transitum per Salsam omnibus servis ecclesiae suae, videlicet tam suis, quam clericorum suorum, monachorum ac monialium, concesso eidem comiti fratris sui defuncti beneficio. Statutum est igitur, ut a nemine praedictorum apud prefatam urbem de navibus transeuntium aliquid exigatur sive propria, sive dominorum suorum bona ferentium. Aliorum autem, si quid cum rebus suis ferre voluerint, de ipsis, quas non suas ferunt, dabunt constitutum ius predicto comiti.“ Der Graf leistet noch insbesondere Bürgschaft für die Zuhaltung seiner Seits durch Verpfändung der Lehen dreier seiner Vasallen. — Zeugen: „Hiltepoldus episcopus Gurcensis, Romanus capellanus, Heinricus capellanus, comes Bernhardus, Reginbret de Cemegoisdorf, Meginhardus de Eringen, Adalbero de Dietramingen, Engilschalch de Friesach, Rudolf de Tunesberch, Wisint de Bongove et alii quam plures.“ — Ohne Datirung. (48) Orig. mit Siegel im k. k. H. H. u. St. Archive zu Wien.
125	1130—1134 —	—	schenkt dem Kloster St. Peter zu Salzburg auf Bitten des Conventes desselben „forestum de Lamerstege usque Swercenperc cum iure nostro, quod duo forestarii, Azelo videlicet et Liutfrid, in cura et officio habebant, qui frequentes molestias et injurias predictis fratribus inferebant. — Praeterea adiecimus eis particulam silvae, quae vulgo Swalowe vocatur.“ — Zeugen: „Adalbero castellanus de Werven et filius eius Duringus (und noch sieben bloss mit Vornamen Angegebene). — Ohne Datirung. Orig. mit Siegel im Archive zu St. Peter in Salzburg. — Noviss. Chron. s. Petri pg. 209.
126	1130—1140	—	verleiht der Propstei Berchtesgaden „curam animarum, servorum scilicet ipsius ecclesiae, qui intra cellam deserviunt, aut circa eam novalia excolunt,“ und entscheidet eine Streitigkeit, welche (hierüber?) zwischen derselben und der Propstei Baumburg entstanden war. (49)

Nr.	Zeit	Ort	
	1130—1140 —	—	Angeführt in der Bulle des Papstes Innocenz II. für Berchtesgaden ddto. Lateran 8. Jänner 1142. — Hund Metrop. II (Edit. 1719) II. 108. — Koch-Sternfeld Salzbg. u. Berchtesgad. II. 14. Nr. 5.
127	1130—1143 —	—	schreibt dem Papste Innocenz II. zu Gunsten des Klosters Ober-Münster zu Regensburg und bittet ihn, dieses Kloster, welches einst reich bestiftet und begütert gewesen, später fast ganz in Verfall gerathen sei, jetzt aber sich wieder etwas zu erheben scheine, in seinen apostolischen Schutz zu nehmen. — Ohne Datirung. Ludewig Scriptor. Bamberg. I. pg. 581. Nr. V.
128	1130—1144 —	—	schenkt der Propstei Chiemsee auf Bitten des Grafen Sigboto de Wiare dessen genannte salzburgische Lehen. — Zeugen: „Comes Dietricus de Vorenbach, comes Sighardus de Burchusen, Engilpreth Halgrave de Atile, comes Wolfradus de Alzhusen, comes Liutoldus de Plain, comes Sigboto de Wiare, Adelram de Pleichenpach et frater suus Mazelo, Dietmar de Dorenberch, Wernhart de Stouphe, Hartwich de Wise (? Visha), Wisint de Pinzgou, Dietrich de Waltendorf et fratres sui Heinrich et Rapoto, Engilpreth et frater suus Eticho de Trune, Otto de Hegilin et frater suus Heinricus, Udalrich de Seechirchen et fratres sui, Otkoz de Grabenstat, Heinrich Stempo, Adalbero de Dietrammingen, Heinricus Hovechelz cum filiis suis — —.“ Ohne Datirung. Mon. Boic. II. pg. 280. Nr. 1. ex cod. tradit. Chiems. — Conf. l. c. pg. 384. Nr. 5.
129	1130—1147 —	—	bestätigt eine in seiner Gegenwart vollzogene Schenkung, welche „quidam nobilis homo Adalbertus de Luhsa“ [50] dem Kloster St. Peter unter Abt Balderich mit seinem „predium Humprehtisdorf in pago Pinzgouensi“ gemacht. — Zeugen: Megingoz de Surberch, Otto et frater eius Chunradus de Chalheimin, Wisint de Pongouve, Liutwinus prepositus, Durinch de Dietrammingen.“ — Ohne Datirung. Aus dem „lib. M.“ sec. XI — XIII im Archive des Klosters St. Peter. — Noviss. Chron. s. Petri pg. 227. Nr. 269. — Notizenbl. 1856, pg. 164. Nr. 269.
130	1131 —	—	schenkt der Propstei Au den dritten Theil des Forstes „silvae, quae vocatur Garzerwald.“ — Zeugen: „Engilbertus marchio, Volchmarus de Reitenhaim, Tiemo de Holzhusin, Dietmar de Willchirchen, Heinricus et frater eius Chuonradus de Sechirchen, Heinrich de Chalchaime, Meingoz de Surberch. — Facta est autem haec traditio anno domin. incarn. M^{o} C^{o} XXXI° praesidente Romanae sedi Innocentio anno eius 1° et VI° tertii Lotharii regis, indict. IX^{a}. Orig. im kgl. baier. Reichsarchive zu München. — Mon. Boica I. 217. vollständig. — Lang Reg. Boica I. 132 im Auszuge.
131	März 29.	Lüttich.	bestätigt als Zeuge den gemeinschaftlichen Schutz- und Bestätigungsbrief des Königs Lothar und des Papstes Innocenz II. für das Kloster Beuron in der Constanzer Diöcese. [51] — „Dato IV° Kalend. Aprilis anno domin. incarn. M^{o} C^{o} XXXI° indict. IX^{a}. Actum Leodii feliciter in nomine Domini Amen.“ — Zeugen: „Moguntinus archiepiscopus, Coloniensis archiepiscopus, Salzburgensis archiepiscopus, Magdeburgensis archiepiscopus, Bremensis archiepiscopus, Babenbergensis episcopus, Ratisponensis episcopus, Wirzburgensis episcopus, Eystetensis episcopus, Halberstatensis, Hildeneshemensis, Cicensis, Merseburgensis, Havelburgensis, Patherbrunnensis, Monasteriensis, Osenbrugensis, Constantiensis, Argentinensis, Wormatiensis, Traiectensis, Metensis, Tullensis, Verdunensis et Tiburtinus episcopi, et XII cardinales et praeterea plures episcopi, quorum nomina et civitates ignoramus. — Principes quoque isti laici ibi erant: Simon dux paganus, dux Wilhelmus, palatinus de Rheno Otto de Bavaria, palatinus Fridericus de Saxonia, marchio Theobaldus, marchio Heinricus, Ludovicus Lantgravius de Thuringia — (und noch 19 Grafen aus den Rheingegenden, Holland, Sachsen) praeterea multi nobiles, quos longum est enumerare.“ Vidim. Abschrift im k. k. H. H. u. St. Archive zu Wien. — Notizenblatt Bd. I. Jahrg. 1851. pg. 98 im Auszuge.

Nr.	Zeit	Ort	
132	1131 März.	Lüttich.	bestätigt als Zeuge eine Urkunde des Königs Lothar für die St. Johannes-Kirche zu Lüttich. — Zeugen: „Albertus Moguntinus archiepiscopus fere cum omnibus suis comprovincialibus, Fridericus Coloniensis archiepiscopus cum suis, Norbertus Magdeburgensis archiepiscopus cum suis, Chunradus Salzburgensis archiepiscopus cum suis, Alexander Leodiensis episcopus, Dux Lotharingiae Waleramus, Dux Alsatiae Symon, comes Withikinus, comes Namurcensis Gotefridus. — — Actum est Leodii anno incarn. domin. M° C° XXXI° indict. IX° feliciter Amen." Calmet Hist. de Lorraine (Ed. 1725) II. 292. — Martene Coll. I. 704.
133	Juli 17.	Salzburg.	beurkundet, dass er „sopitis adversitatibus et pacis tranquillitate concessa" unverweilt daran gegangen sei, unter Beihilfe zweier durch Weisheit, Erfahrung und Tugend besonders ausgezeichneter Bischöfe, nämlich der Bischöfe Cuno von Regensburg und Ekbert von Münster, die kirchlichen Zustände seines Erzbisthums möglichst entsprechend zu regeln, alte bewährte Satzungen zu bestätigen, nicht mehr taugliche abzuändern, und ganz Vergessenes oder Vernachlässigtes nachzuholen und festzustellen, „ut — ad normam rectitudinis cum aliis ducerentur." — Im Verlaufe dieser seiner reformatorischen Bestrebungen sei von geistlichen und weltlichen Personen, und aus Letzteren insbesondere von dem Herzoge Engelbert von Kärnthen der Umstand in Erinnerung und Verhandlung gebracht worden, „Gurcensem ecclesiam adhuc carere iure ac privilegio dignitatis suae, quae a die fundationis suae, praeter insigne episcopalis nominis et officii, nec terminum parrochiae, nec aliud quicquam optinuerat," obgleich schon dem Erzbischofe Gebhard vom Papste Gregor VII. aufgetragen worden war, „quatinus, sicut pie ceperat, pro amplitudine sua portionem parrochiae suae decidendo et episcopatum statuendo, ita devote expleret." Allein weder Gebhard selbst, noch alle seine Nachfolger bis auf ihn, Conrad, wären in der Lage gewesen, diesem päpstlichen Auftrage zu entsprechen; wesshalb nun er selbst, „qui etiam, sicut alii antea, nonnullas diu tribulationes pertulimus," denselben als ihm ertheilt anerkenne und nunmehr vollziehe. „Anno itaque ab incarn. Dom. Millesimo C° XXXI° designavimus Gurcensi ecclesiae atque eius episcopo venerabili Hiltiboldo terminum parochiae" in Gegenwart und nach dem dringenden Ansuchen der obgenannten Bischöfe, des Herzogs Engelbert, des Klerus und der Laien. — Es folgt die genaue Angabe des Grenzzuges — beginnend bei dem Orte Gurk — wobei rücksichtlich der Pfarre Motnize bemerkt wird, dass er dieselbe ebenfalls dem Bisthume Gurk zuwende, jedoch mit dem ausdrücklichen Zusatze, „quod decimas, quae Motnize colliguntur, iam dudum in usus pauperum ad hospitale (in Friesach) contulimus, quo eas adhuc pertinere volumus." — Die Grenzbestimmung schliesst bei den Alpen, „quae Glodenizeberk nomen habent. — Acta sunt haec Salzburg sub dom. Innocentio apostolatus eius anno secundo, regni Lotharii regis tertii septimo, pontificatus vero nostri XXVI°" — in Gegenwart und mit Zustimmung aller Aebte, Kanoniker, Edlen und Ministerialen der salzburgischen Kirche. — „Data Salzburc XVI° Kalendas Augusti indict. IX°." Orig. mit Siegel im k. k. H. H. und St. Archive zu Wien. — Hansiz, Germ. II. 231. theilweise. — Hormayr, Archiv für Süddeutschland II. pg. 245. Nr. 23. — Eichhorn Beiträge I. pg. 210.
134	—	—	(Chunradus archiepiscopus) „cum in marchia eo tempore positus esset cum episcopis Ratisponensi Chuonone, Ekeberto quoque Monasteriensi de Westphalia, nec non et Gurcensi Hiltiboldo, aliisque nonnullis principibus" sendet eine Botschaft an den König von Ungarn, um Beschwerde zu führen über einen Einfall der ungarischen Grenzbewohner in seine steiermärkischen Besitzungen. (52) Vita Chunradi. — Mon. Germ. XIII. 74. §. 18.

Nr.	Zeit	Ort	
135	1131 —	—	Erzbischof Conrad erwirkt von Engelbert Herzog von Kärnthen, dass er „coram filiis suis et fratre“ auf alle Ansprüche auf jenes predium zu Lanzingen ([53]) Verzicht leistet, welches ein gewisser Witilo als sein Eigengut dem Kloster St. Peter vermacht, aber der genannte Herzog, „tunc quidem marchio“, unter der Angabe, Witilo habe es nicht als Eigen-, sondern von ihm zu Lehen besessen, an sich gezogen hatte. Zeugen: „Pernhardus comes frater, Engilbertus marchio et Heinricus filii eiusdem ducis, Heinrich et frater eius Chunrat de Sechirchen, Engilscalch de Gravindorf, Reginbertus de Truhsin, Gotfrit de Witingen, Adalbero de Dietrammingen. — Anno dom. incarn. M° C° XXXI° indict. IX“. Aus dem „lib. M.“ sec. XI — XIII im Archive zu St. Peter in Salzburg. — Notizenbl. 1856. pg. 118. Nr. 208.
136	October 8.	—	An diesem Tage stirbt der salzburgische Suffragan-Bischof von Gurk Hildebold. — Ihm folgt in dieser Würde Bischof Roman I. Annal. s. Rup. ad 1131. — Mon. Germ. XI. 775.
137	1132 Mai 19.	—	An diesem Tage stirbt der salzburgische Suffragan-Bischof Chuno von Regensburg. Ihm folgt in dieser Würde Bischof Heinrich I. ([54]) Annal. Admont. — Mon. Germ. XI. 578.
138	—	—	„Eodem anno (1132) magister Gerhohus sucepit preposituram Richersbergensis loci a Chuonrado archiepiscopo Salzburgensis ecclesiae, quoniam dominus Gotescalcus eiusdem loci praepositus sponte in manum eiusdem episcopi ipsam prepositurum resignaverat.“ Annal. Reichersbg. — Mon. Germ. XVII. 454 und 487. — Böhmer Font. III. 533.
139	1132—1135 —	—	Erzbischof Conrad bestätigt die in seiner und des Bischofs Roman von Gurk Gegenwart stattgefundene feierliche Verzichtleistung Wernhard's von Julbach auf gewisse Besitzungen zu Rotenhofen „allodia et mancipia,“ welche Meinhard und Judith von Rotehoven der Propstei Berchtesgaden geschenkt hatten, er aber bisher „mendaci inquisitione magnopere impugnabat,“ nachdem er zuvor von der Propstei eine Entschädigung von 25 Mark Silber erhalten. — Zeugen: „dux Engilbertus et filius eius Engilbertus, Pero de Sigenheim, Willehalm de Geppinheim, Hartmann de Nuzdorf, Heinrich de Seechirchen, Megingoz de Surberch, Liutwin de Salzburch, Liutold de Siesdorf, Wisent de Pongove, Liutwin de Amphingen, Eckebreht de Amphingen, Reginhart de Durrenberch, Adelprecht et frater eius Liupolt de Zeisfridesberga, Heinrich de Helphowe, Gotescalch de Steteheim, Tageno de Frosheim, Hezel et frater eius Herman de Piurbach, Pabo de Julbach.“ — Ohne Datirung. ([55]) Aus dem lib. trad. Berchtesgad. im kgl. bair. Reichsarchive zu München. — Quellen etc. z. baier. Gesch. I. pg. 262. Nr. 47.
140	1132—1137 —	—	bestätigt als Zeuge und genehmigt einen Gütertausch zwischen den Klöstern St. Lambrecht unter Abt Udalrich und Admont unter Abt Wolvold. — Zeugen: „Poppo comes, Engelbertus comes de Eberstein (?), Wolfradus comes de Treven, Dietricus et frater eius Meginhalmus de Pux, Carbonius frater patriarchae (Aquilegiensis), Dietmarus de Stein.“ — Ohne Datirung. ([56]) Archiv f. Kunde österr. Gesch.-Quellen Bd. V. pg. 201. Nr. 216 im Auszug aus einer handschftl. Gesch. v. St. Lambrecht.
141	1132—1140 —	—	bestätigt „cum banno archiepiscopali“ zugleich mit dem Bischof Reginbert von Brixen und Roman von Gurk die Schenkung, welche der salzburgische Ministeriale Hildebrand dem Kloster St. Peter zu Salzburg bei seinem Eintritte in dasselbe mit seinen Besitzungen „apud Arnoltingin, Spizzin et Seugini et Seonrein gemacht. — Ohne Datirung. Aus dem „lib. M.“ sec. XI — XIII. im Archive des Klosters St. Peter. — Notizenbl. 1856, pg. 114. Nr. 188.

Nr.	Zeit	Ort	
142	1132—1140 —	—	Erzbischof Conrad bestätigt als Zeuge zugleich mit dem Bischof Roman von Gurk die Schenkung, welche ein Ministeriale, Namens Abraham, dem salzburgischen Domkapitel mit seinem „predium apud Wart ad Ardacher" ([57]) zu seiner Aeltern und seines Bruders Adelo Seelenheile gemacht. — „Cui traditioni interfuerunt venerabilis archiepiscopus Chunradus atque Romanus Gurcensis episcopus, huius rei testes sunt: comes Gebehardus de Purchusen, et comes Liutoldus de Plegen, et comes Siboto de Wiare et Adalbero de Dietrammingen, Meingotus de Surberch, Liutwinus castellanus, Tagno de Froschehm, Ditmarus de Wilchirchen, Durinch de Dietrammingen." — Ohne Datirung. Aus einem lib. cop. salisbg. saec. XII—XIII im k. k. H. H. und St. Archive zu Wien. — Notizenblatt 1855 pg. 475, Nr. 16.
143	1132—1147 —	—	überlässt, zum Theile „pro remedio animae suae," zum Theile „pro ambulatore X talenta valente" der Propstei Au eine Mühle „in loco, qui dicitur Mittern Garze, cum mancipiis ibidem locatis." Zeugen: „Romanus Gurcensis episcopus, Liutwinus de Salzpurch, Engildich de Perge, Liudeger de Lohe." — Ohne Datirung. Mon. Boic. I. 141, Nr. 36 ex cod. trad. saec. XII—XIII.
144	—	—	übernimmt und bestätigt die Schenkung, welche „quidam clericus ecclesiae nomine Pabo de ordine ministerialium" mit seinem predium Fritelingen ([58]) dem Salzburger Domkapitel gemacht. — Zeugen: „marchio Engilbertus de Isterich, comes Gebehardus de Purchusen, Otchoz de Grabenstat, Liutoldus de Siestorf, Heinricus de Steveningen et filius eius, Wisint pincerna, Hertnit et frater eius Liutwinus et alii quam plures." — Ohne Datirung. Aus einem lib. cop. Salisbg. saec. XII — XIII im k. k. H. H. und St. Archive zu Wien. — Notizenblatt 1855, pg. 476, Nr. 22.
145	—	—	vermittelt zugleich mit dem Abte Balderich von St. Peter eine Streitigkeit zwischen dem Domkapitel von Salzburg und den Schwestersöhnen des Kanonikus Pabo in Betreff des von dem Letzteren dem Kapitel geschenkten und von jenen beanspruchten predium Fritelingen dahin, dass sie gegen Empfang von vier Talenten auf ihre Ansprüche Verzicht leisten. — Zeugen: „Engilbertus comes Hallensis, Udalricus marchio de Tuscia, Heinricus de Hegelin, Adelbero dapifer et filius eius Durinc, Liutwinus castellanus, Otto pincerna, Megingoz de Engilhalmingen, Pabo (et) Ekihart de Tanne, Otto et Meingoz de Surberch, Meinhart, Siboto, Pabo (et) Wolfram de Offenwane, Wolfram de Herpfoldishaim." — Ohne Datirung. Aus einem lib. cop. Salisbg. saec. XII — XIII im k. k. H. H. und St. Archive zu Wien. — Notizenblatt 1855, pg. 476, Nr. 22.
146	1133 Juli 9.	Salzburg.	beurkundet, dass „Sigeboto dei gratia aliquando comes" zu seinem, seiner Gemalin Adelheid „nostrorumque filiorum Sigebotonis et Gertrudis" Seelenheile zu Waiarn ([59]) eine Propstei regulirter Augustiner Chorherrn gegründet, zur Dotirung derselben „partem hereditatis nostrae concedentibus nostris propinquis" gewidmet (die in Baiern und Tirol gelegenen Dotirungs-Güter werden namentlich aufgeführt) und diese seine Stiftung „ad altare s. Rodberti suscipiente eam venerabili archiepiscopo Conrado, praesenti etiam Pataviensi venerando Reginmaro episcopo" übergeben habe. — Er selbst habe diese Stiftung genehmigt und derselben seinerseits geschenkt: „dimidium mansum pertinentem ad ecclesiam Burtine dictam, redimens alio dimidio manso; decimam quoque omnem, novalium videlicet in possessione s. Emmerammi, nec non et aream cuiusdam Wolfchrimi Halle, quinquaginta quoque carratas salis de sartagine Udalrici. — Anno domin. incarn. Domni nostri Jesu Christri M° C° XXXIII° indict. XIa praesidente Romanae ecclesiae beato Innocentio, Romanum vero imperium Lothario caesare administrante facta est huius traditionis consignatio; data Salzpurch septimo idnum Juliarum die." — Zeugen: „Ruodolfus advocatus et filius eius Sigeboto, Udalricus de Willeheringen, Gebeno de Stevenchirchen, Heinrich de Sechirchen, Adalbero de Dietrammingen, Liutwinus, Pernhardus de Froshaim, Meginhart de Purcstall. Dietmarus de Perchaim — — et alii multi."

1

Nr.	Zeit	Ort	
			Orig. mit Siegel im k. k. H. H. u. St. Archive zu Wien. — Hund Metrop. (Edit. 1719) III. 342. — Mon. Boic. VII. pg. 504 mangelhaft.
	1133—1137		
147	—	—	richtet ein Schreiben an den Kaiser Lothar und dessen Gemalin, worin er selbe seiner unwandelbaren Treue und Anhänglichkeit versichert, aber zugleich sich bei ihnen entschuldigt, dass er ihrer Aufforderung („petitioni ac mandato"), nicht entsprechen könne, „quia matura senii debilitas et gravis, qua plerumque vexamur, infirmitas obstitit. Cetera, quae his apicibus inserere nolumus, fideli vestro N. et nostro praeposito vobis intimanda commisimus." — Ohne Datirung. (66) Eccard Corpus hist. II. pg. 372. Nr. 367 ex codice Udalrici Babenbg.
	1134		
148	—	—	in diesem Jahre entsagt Herzog Engelbert von Kärnthen der Regierung und tritt als Mönch in das Kloster Seon. — Ihm folgt in der Herzogswürde sein Sohn Ulrich I. Confer Fröhlich Archontol. Carinth. pg. 39 und Ankershofen Reg. z. Gesch. Kärnth. im Archive für Kunde öst. Gesch.-Quellen. Bd. V. pg. 211. Note [1]).
149	August 29.	—	Erzbischof Conrad beurkundet, dass „Pilgrimus de Wenge homo liber (61) et Wezelo ministerialis comitis Adelberti de Rebegowe pontem Vekkelahe, pecunia redemtum ab eodem comite Adelberto et ab omnibus, qui aliquid juris sive potestatis in supradicto ponte habere dicti sunt," — in seiner Gegenwart auf den Altar des heil. Rupprecht's zu Ehren des Erlösers, der Gottesmutter Maria, der Apostel Petrus und Paulus und der Heiligen Leonhard und Egidius geopfert haben und zwar „tali pacto — ut ad huius loci (Salzburg) praelatos pertineat cura praefati pontis, a quolibet impugnatore et contradictore spirituali seu materiali gladio defendendi." — Zeugen: „ex viris illustribus tam ingenuis, quam ministerialibus tunc praesentibus — Otto de Burcstall, Wisint de Binizgowe, Wolfram de Luensteten, Heinrich de Sechirchin, Heinrich de Hegelin, Megingoz de Surberc, Liutolt de Haberlant, Pilgrim de Surcheim, Adelpreth de Cezheresperc, Wolfram de Offenwanc, Hernith de Uzelingen. Data IV° Kalend. Septembris anno domin. incarn. M° C° XXXIV° indict. XV° anno Lotharii regis VIII° Conradi archiepiscopi XXX°." Orig. mit Siegel im k. k. H. H. und St. Archive zu Wien. — Hormayr, Archiv f. 1826, pg. 799. — Stülz, Gesch. v. St. Florian 252. — Urkundenbuch f. ob d. Enns II. 174. Nr. 116.
150	—	—	beurkundet, „ecclesiam beati Georgii super lacum Lengense dictum qualem invenerimus, qualem eam fecimus, qualem etiam in perpetuum permanere optamus." — Er berichtet, wie dieses von der Schwester des Erzbischofs Hartwig von Salzburg, Namens Wichburg und deren Söhnen gegründete, dotirte und dem Schutze des Erzstiftes besonders empfohlene Nonnenkloster nach und nach nicht nur rücksichtlich der Klosterzucht und Frömmigkeit, sondern auch in seinen Temporalien gänzlich in Verfall gerathen sei; „in hoc itaque statu monasterium idem inveniens — — quid facto opus esset, cogitare ac mecum deliberare coepi, cum tandem venerabilis episcopi Gurcensis Romani (? Hilteboldi) aliorumque praelatorum et nobilium fretus auxilio pariter et consilio domum illam malae negotiationis everti, abbatissam amovi, moniales s. regulae contrarias expuli. Quo facto de Admuntensi cenobio adductas XX ferme moniales expulsarum loco subrogavi, abbatissam ordinavi atque in obsequium divini cultus monasterium instituti." — Er erklärt, dass dem Kloster in Zukunft seine alten Rechte und Freiheiten unbeirrt zu verbleiben haben, bestimmt, in wie ferne es den Admonter Nonnen freistehen solle, wieder nach Admont zurückzukehren und verleiht dem Kloster „ex meo beneficio XX modios salis — in sumptum et censum annuum. — — Acta sunt haec anno domin. incarn. M° C° XXXIV° feliciter". — Ohne Zeugen. Vidimus von 41 Urkunden des Klosters St. Georg ausgestellt vom Bischofe Christoph Andreas von Gurk ddo. Strassburg 28. Juli 1578 auf Pergam. mit Siegel im k. k. H. H. u. St. Archive. — Hormayr, Archiv 1820, pg. 377, Nr. 110.

Nr.	Zeit	Ort	
151	1134 December 2.	Ottmanach.	beurkundet, dass die Gebrüder Engelschalk und Rachwin von Ottmanach daselbst zu Ehren der heiligen Margarethe eine Kirche erbaut und mit verschiedenen Gütern dotirt hätten, welche er, der Erzbischof, zur selbstständigen Pfarre über eine Anzahl genannter Dörfer erhoben habe. — Zeugen: „per aurem tracti, Udalricus dux (Carinthiae), comes Pernhardus, Meingotus de Hardecke et filius eius Gotpoldus, Pilgrimus de Puch, Wernherus de Tradwich (?), Liephart de eadem villa et alii quam plures. — Act. ab incarn. Domini anno M⁰C⁰ XXXIV⁰ indict. XIIIᵃ IV⁰ nonas Decembris, cum et ipsam ecclesiam consecravimus." Archiv f. Kunde öst. Gesch.-Quellen Bd. V, pg. 210, Nr. 227 im Auszug aus einem Gurker Cop. Buch.
152	„ 27.	Friesach.	bestätigt auf Bitten des Abtes Balderich von St. Peter diesem Kloster die Schenkung seines Vorgängers, des Erzbischofs Friedrich, „montem videlicet et silvam a fluvio Swarzinpach per decursum fluvii Salzahe usque ad eum locum, qui vocatur Drischnvill cum omni iure nostro, sive salis, seu quolibet utilitatis genere, — ecclesiam quoque s. Michaelis in porta urbis sitam cum decima ad illam pertinente. — — Acta sunt autem haec anno domin. incarn. M⁰ C⁰ XXXV (sic) pontificatus autem nostri anno XXX⁰ praesentibus et petentibus Reinberto Brixinensi episcopo, Romano Gurcensi episcopo et plurimis praelatorum ecclesiae nostrae, aliisque multis Christi fidelibus. Datum Frisaco VI⁰ Kalend. Januarii feliciter Amen." Orig. im Archive zu St. Peter in Salzbg. — Noviss. Chron. s. Petri pg. 218.
153	1135 —	—	verwendet sich beim Papste Innocenz II., dass dieser der Bitte des Markgrafen Leopold von Oesterreich willfahre und die von ihm gegründete Propstei regulirter Chorherren nach der Regel des h. Augustin zu Kl. Neuburg bei Wien in den unmittelbaren päpstlichen Schutz nehme. Angeführt in dem Schreiben des Papstes Innocenz II. an den Markgrafen Leopold ddo. Pisa 30. März (1135). — Dieses im Orig. im Archive zu Kl. Neuburg. Fischer Geschichte von Kl. Neuburg II. pg. 119, Nr. 3.
154	März 17.	Bamberg.	bestätigt als Zeuge eine Urkunde des Kaisers Lothar für das Benedictiner Kloster Mallersdorf. — Zeugen: „Dietwinus cardinalis episcopus tit. s. Rufinae, Adalbertus Moguntinus archiepiscopus, Chunradus Salzburgensis archiepiscopus, Bruno Coloniensis archiepiscopus, Chunradus Magdeburgensis archiepiscopus, Adalbero Trevirensis archiepiscopus, Adalbero Hamaburgensis episcopus, Otto Babenbergensis episcopus, Heinricus Ratisponensis episcopus, Reginmarus Pataviensis episcopus, Gebehardus Eistetensis episcopus, Embrico Wirzburgensis episcopus, Heinricus dux Bavariae, Dietpoldus marchio, Engelbertus marchio, Adalbertus marchio, Wilhelmus palatinus, Fridericus palatinus, Otto palatinus, Udalricus dux ([62]) filius Engelberti ducis (Carinthiae). — Dat. anno domin. incarn. M⁰ C⁰ XXXV⁰ indict. XIIIᵃ XVI⁰ Kalend. Aprilis, anno vero ordinationis Lotharii regis X⁰ imperii vero II⁰. Actum Babenberch feliciter Amen." Orig im kön. baier. Reichsarchive zu München. — Hund Metrop. (Edit. 1719) II. 319. — Scheid Orig. Guelf II. 522. — Mon. Boic. XV. 266, Nr. II. — Tollner Hist. palat. pg. 42.
155	—	„	bestätigt einen vom Bischof Heinrich von Regensburg vermittelten Vergleich zwischen dem Bischofe Otto von Bamberg und einem gewissen Hartwich und Chuno wegen Zehenten. — Zeugen: „Marchio Theobaldus — — —." Ohne Datirung. — ([63]) Orig. im kön. baier. Reichsarchive zu München. — Lang Reg. Boic. I. 140 im Auszug.
156	Mai.	Merseburg.	bestätigt als Zeuge den Schutz- und Schirmbrief des Kaisers Lothar III. für das Kloster Formbach. — Zeugen: „Adalbertus Moguntinus, Chunradus Salzburgensis et Chunradus Magadeburgensis archiepiscopi, Embrico Wirzburgensis, Rudolfus Halverstatensis, Megingotus Mersiburgensis, Goteboldus Misnensis,

Nr.	Zeit	Ort	
	1135 Mai	Merseburg.	Wernhardus Hildenhemensis episcopi, marchiones Chunradus, Adalbertus, palatini (comites) Fridericus et Otto cum ceteris maioribus et minoribus. Data anno dom. incarn. M° C° XXXVI° indict. XIV^a pridie idus Maii anno vero regni regis Lotharii X° imperii III°, actum Merseburg in Christi nomine feliciter Amen." Orig. im kön. baier. Reichsarchive zu München. — Hund Metrop. (Edit 1719) II. 221. — Mon. Boic. IV. pg. 128. Nr. 3.
157	August 28.	Grafenstein.	erhebt die von dem edlen Manne Ditmar von Lungau restaurirte und mit verschiedenen Besitzungen neu dotirte Kirche zu Grafenstein auf dessen Bitte und nach vorausgegangener Entschädigung der bisherigen Mutterpfarre Tainach durch denselben zur selbstständigen Pfarre. — Zeugen: „Ulricus dux (Carinthiae), Poppo comes de Cedelsach, Meinhardus comes de Gorze, Rudgerus de Crapfeld, Pilgrimus de Puch liberi; Diepraut, Duriuch et Rachwin de Otmanach. — Acta sunt haec anno dom. incarn. M° C° XVI° indict. VIII^a V° Kalend. Septembris, cum et ipsam capellam consecravimus." (64) Archiv f. Kunde öst. Gesch. Quell. Bd. V. pg. 188, Nr. 193 ex lib. cop. Gurc.
158	1135–1143 —	—	schenkt der Propstei Chiemsee auf Bitten des salzburgischen Ministerialen Germunt von Hochstetten dessen salzburgisches Lehengut zu Siedenperch, „annuente sibi Romano episcopo" (Gurcensi). — Zeugen: „dux Udalricus, marchio Engilbertus, Adalbero de Dietramningen, Megingoz de Surberch, Engilschalch de Gravendorf, Otkoz de Grabenstat, Walchuon de Traundorf, Adalpreth de Stettehaim". Ohne Datirung. Mon. Boic. II. pg. 281 sub Nr. 1 ex cod. trad. Chiems. — Conf. l. c. pg. 384, Nr. 5.
159	1135–1147 —	—	„Libnitze a fundamento edificare coepit (Conradus archiepiscopus), sed imperfectum dereliquit, ideoque plus in robore militum quam ex se firmitatis habuit. Bottowe antiquum extitit castrum, sed dirutum multis temporibus atque ab illo, sicut hodie cernitur, reaedificatum est. Richenburch a novo aedificavit. — Haec tria castra super (contra) Ungaros aedificavit post compositum inter se et illos foedus amicitiae, hac intentione et providentia, ut, si forte contingeret illos iuxta naturalem inconstantiam fidem violare, marchia castris super loca congrua dispositis munita haberet repugnandi ausum et copiam." (65) Vita Chunradi. — Mon. Germ. XIII. 75. §. 20.
160	1136 Februar 2.	Kl. Neuburg	Erzbischof Conrad bestätigt als Zeuge die Stiftung der Abtei (Klein-) Maria-Zell in Oesterreich durch den Markgrafen Leopold. — „Haec traditionis actio celebrata est in praesentia nostra (marchionis) in nova civitate in purificatione s. Mariae super allatis praedicti loci reliquias M° C° XXX° VI° domin. incarn. anno XIV^a indict. IV° nonas Februarii, praesente dom. Chunrado Salzburgensi episcopo una cum dom. Romano suffraganeo suo et coëpiscopo et dom. Reginmaro Pataviensi episcopo, et domina Agnete marchionissa et tribus filiis suis Leupoldo, Alberto et Ernesto, sub magna optimatum frequentia; comes Chunradus de Pilstein, comes Leutoldus de Pleiu, Adelramus de Perge et frater eius Adelbertus, Otto de Machlant et Walchun frater eius — — Wernhardus de Julbach." Pez Thes. VI. I. pg. 320, Nr. 97. — Pez Script. I. 444. Beide im Auszug. — Confer Mon. Germ. XI. pg. 647.
161	(Februar.)	"	consecrirt unter Assistenz des Diöcesan-Bischofs Reginmar von Passau und des Bischofs Roman von Gurk „coram clero et populo, qui ea die in infinitum confluxerant," die Kirche der von dem Markgrafen Leopold von Oesterreich zu Kl. Neuburg gestifteten Propstei regulirter Chorherren nach der Regel des h. Augustin. „Huic rei testificantur comites et quique nobiliores orientalis regionis, Otacharus marchio Stirensis, Dietricus de Grizansteine, Chunradus de Pilsteine, Gebehardus de Piugen cum fratre Adelberto et filio Herimanno, Liutoldus de Pleigen et filius eius Liutoldus, Eckebertus de Puotene, Sigehardus et Gebe-

Nr.	Zeit	Ort	
	1136 (Februar.)	Kl. Neuburg	hardus de Purchusin comites, Adelrammus (de Waldecke) cum fratre Adelberto de Pergen, Otto de Lengenbach et Hartwicus, Heidenricus quoque fratres eius, Waltherus de s. Andrea cum fratribus suis Adelrammo de Eppinberge, Hartwico de Rnodeniche (et) Ernesto de Traisma, Otto et frater eius Walchuon de Machland, Henricus de Simmaningen, Ruodolfus de Pecka." Angeführt in dem Stiftbriefe des Markgrafen ddo. 29. September 1136. — Orig. im Archive zu Kl. Neuburg. — Pez Thes. VI. I. 316, Nr. 94. — Fischer Gesch. von Kl. Neuburg II. pg. 124, Nr. 5.
162	"	—	„Marchio (Austriae Liupoldus) — — invitavit in domum suam Chunradum archiepiscopum Salzburgensem, Romanum Gurcensem et alias quam plures personas religiosas. Horum ordinatissimum — consilium secutus canonicos saecnlares, qui sibi videbantur divina negligenter et nimis remisse agere, (de ecclesia Niwenburgensi) decentissime avertit et regularibus (canonicis) beati Augustini viam regiam et optimam formam vitae tenentibus anno incarnationis Domini M° C° XXXIII° (imo VI°) eundem locum perpetuo tenendum potestativa manu tradidit." Contin. Claustroneobg. I^a. — Mon. Germ. XI. 611.
163	"	—	„Dedicatum est monasterium Neuenburc ab archiepiscopo Chunrado, Reinmaro, Romano (episcopis)." Annal. Mellic. — Mon. Germ. XI. pg. 502. — Auctar. Zwettl. loc. cit. pag. 540. — Annal. Admont — loc. cit. pg. 578. — Contin Claustroneobg. I^a loc. cit. pg. 613.
164	"	—	Erzbischof Conrad schenkt „in orientali plaga (constitutus) in praesentia Gnrcensis episcopi et Balderici abbatis, marchionisque Liutpoldi atque aliorum fidelium suorum, scilicet clericorum atque laicorum" dem Kloster St. Peter zu Salzburg „talem praestituram, qualem Walchuon de Arnesdorf de domo s. Rudberti apud Arnesdorf (in beneficium) habuit." — Zeugen: „Wisint de Pongove, Marchart de Uzelingen, Isagrim de Chottepahc, Liutwinus praepositus." — Ohne Datirung. Aus dem „lib. M." saec. XI — XIII im Archive zu St. Peter. — Notizenblatt 1856. pg. 141 Nr. 238.
165	"	—	bewirkt durch seine und des Bischofs Roman von Gurk Verwendung, dass Markgraf Leopold III. von Oesterreich dem Kloster St. Peter die demselben von weiland Sighard Grafen von Schala geschenkte Besitzung zu Dornbach nächst Wien, welche er, der Markgraf, eine Zeit hindurch unrechtmässiger Weise an sich gezogen hatte, zurückstellt und zugleich durch eine neue Schenkung seiner Seits vermehrt. (66) — Zeugen: „Adalbertus et Liutpoldus filii eius (marchionis), Etich de Gunthardesperch, Adelbero de Scalch, Pernhart de Tisinheimin, Otto de Molten, Engilscalch de Winkriuth, Adalhoch de Waginvurt" — Ohne Datirung. Orig. Urk. des Markgrafen Leopold im Archive zu St. Peter in Salzburg. — Noviss. Chron. s. Petri pg. 225. — Conf. Notizenbl. 1856 pg. 161, Nr. 254 die Aufschreib. im „lib. M." sec. XI — XIII des Archives v. St. Peter. — Pez Thes. VI. I. pg. 312, Nr. 92. — Hormayr, Archiv 1828. pg. 338 vollständig. Meiller's Reg. d. Babenbg. pg. 19. Nr. 47 ad 1133 circa.
166	"	—	übernimmt als Delegat des Edlen Adalram (von Waldeck) und seiner Gemalin (Richinza) für die Salzburger Kirche „mansum unum de praediis suis iuxta castrum, quod dicitur Waldecke (67), et locum, in quo fundaretur ecclesia et ubi presbiter haberet mansionem atque omnem decimationem praediorum in partibus illis sitorum, nec non quinque mancipia" mit der Bestimmung, dass in dieser Kirche er, Adalram, und seine Nachkommen „dei servitium haberent et (ut) praedicta praedia sua, nec non etiam finitima cuiusdam nobilis nomine Botonis praedia inhabitantes eidem ecclesiae perpetuo iure subderentur, tam in persolvendis deciuis suis, quam in accipiendis ecclesiasticis sacramentis, Baptismi scilicet et sepulturae." — Zeugen: „Waltherus de Waltensteine, Sighart de Flace, Bertholdus de Rotengruobe et frater suus Geroldus, Gotescalchus de Hunsberc,

Nr.	Zeit	Ort	
	1136 (Februar.)	—	Ruodolfus de Willehelmesburc, Hiltegrim de Mutenesdorf, Ratboto de Traiseme, Adalbero de Strazgange, Cunrad et frater suus Reginbertus de Sechirchen, Adalbero de Dietrammingen et filius suus Durinc, Engelscalch, Aribo de Chenickove, Eckehart filius Eckehardi de Montigulo, Otto filius Heinrici Hoveckelz, Luitoldus de Ratte et filius suus Wolfmarus." — Ohne Datirung. Orig. auf Pergament mit dem rückwärts angehefteten Siegel des Erzbischofs Conrad im k. k. H. H. u. St. Archive zu Wien. — Caesar. Annal. Stir. I. pg. 797, Nr. 81.
167	April 5.	Salzburg.	beurkundet, „quod in Hallensi beati Zenonis plebesana ecclesia — communis et apostolicae vitae — — secundum regulam beati Augustini — posui fundamenta," dass er dann die Leitung dieser neuen Propstei dem Priester Lanzo als erstem Propst übergeben habe, so wie auch, dass er derselben als erste Dotation „predium eidem ecclesiae proximum ante portam cimiterii situm, curtile videlicet cum aliquot agris" zugewendet habe. — „Actum Salzburg anno domin. incarn. M° C° XXXVI° indict. XIIIª (sic) Nonis Aprilis cum consensu clericorum cathedralium, coram testibus subnotatis, comes Liutpoldus de Bleien, Wolfram de Poumchirchen, Chunrat de Wegin(garebere), Heinrich de Waltprechtingen, Adalbero de Dietrammingen, Rudolf de Hohenegerdach, Otkoz de Grabenstat, Reinhart de Mulberch." Orig. im kön. baier. Reichsarchive zu München. — Lang Reg. Boica I. 140, im Auszug. — Conf. Reg. Nr. 170, pag. 31.
168	(Mai 10.)	—	„Dicendum (est), quod ante archiepiscopum Chunradum vix aliquae decimae dari solebant per totum episcopatum, sed eas dari labore ingenti et industria coëgit, quamvis eas in beneficio possideri a laicis nulla ratione prohibere valuit. Haec enim abusio tam firma radice convaluit, ut, nisi divina potentia, cui nichil est impossibile, sublata fuerit, nec apostolico mandato, nec episcoporum strenuissima pertinatia auferri posse credatur. — Attamen, ut, de iure eas dandas (esse), sensibus laicorum haereret, suoque exemplo docti facilius dare assuescerent, cum in Festo Pentecostes Pilgrimum patriarcham honoris pariter et fraternae caritatis gratia vocasset, quasi pro munere de omnibus possessionibus suis, quas in patriarchatu habebat, ultro decimam dedit et privilegio confirmavit, et pacem atque amicitiam inter se et illum perpetuam constituit (68), cum ante id tempus nullam umquam cum antecessoribus illius pacem habere curaverit, maxime quia quasi alieni esse videbantur a communione et gratia apostolicae sedis, quam ipse summa devotione diligebat, firmissimam ei servans obedientiam." Vita Chunradi. — Mon. Germ. XIII. 75. §. 21.
169	-	Villach.	Erzbischof Conrad schliesst einen Vergleich mit Pilgrim, Patriarchen von Aquileja, und Hezelin, Abt von Ossiach, in Betreff der von diesem Kloster zu entrichtenden Zehente. Er überlässt aus Freundschaft für den genannten Patriarchen und Wohlwollen für das Kloster dem Letzteren „omnes decimas, quas idem monachi actenus collegerunt, et coniectum, quod nobis usualiter dederunt, additis sex mansuum decimis iuxta septemtrionale latus laci Ozziazensis, salva nimirum plebanorum iusticia, quarta videlicet portione, his tantum in locis, in quibus divinum ab eis accipiunt officium"; wofür er von dem Patriarchen und dem Abte „per manum advocati Pernhardi — — allodium, quod dicitur Precop, firma delegatione" für die Salzburger Kirche erhält. — „Actum anno ab incarn. Dom. M° C° XXXVI° indict. XIVª apud Villac in ecclesia s. Jacobi apostoli, praesentibus et consulentibus venerabilibus fratribus nostris Stephano s. Romanae ecclesiae diacono cardinali, Romano Gurcensis ecclesiae episcopo, Lothario Vincentinae ecclesiae episcopo, Giselberto Veltrensi episcopo, Brunone abbate s. Pauli, Udalrico abbate s. Lamberti, Ottone Millstatensi abbate, Arsiesio Rosacensi abbate, Ausfrido Belengensi abbate, Pabone Gurcensi praeposito, Gerhoho Richerspergensi praeposito, Dietrico decano et aliis multis tam nostrae, quam Aquilegensis ecclesiae fratribus. — Huius rei testes sunt: Udalricus dux, Udal-

Nr.	Zeit	Ort	
	1136 —	Villach.	ricus de Atthemis, Meginhalmus de Chreine, Wergant de Wuttenswalt, Offo de de Chats, Reinpreht de Truhsne et gener eius Hartwic de Albec, Reinhart de Meles, Johannes de Fontana bona, Ottaker de Titiano, Wolftrigil de Coza, Hartraht et frater eius Ekkebreht, Durinch de Dietrammingen, Wisint de Pinzgowe." Aus der Urkunde ddo. Ad montes IIII° Kal. Martii (1137) Reg. Nr. 182.
170	Novemb. 11.	Reichenhall.	„De parrochia Halle praeposituram constituit (Conradus archiepiscopus) et ecclesiam in die beati Martini consecravit, dans ad usus canonicorum regularium ibidem commorantium quartam partem decimarum salis, quas a populo eiusdem loci non cum magno labore obtinuit." (69) Vita Chunradi. — Mon. Germ. XIII. 75. §. 21. — Conf. Reg. 167, pag. 30.
171	„ 13.	—	An diesem Tage stirbt Markgraf Leopold III. (der Heilige) von Oesterreich. — Ihm folgt in dieser Würde sein gleichnamiger Sohn Leopold IV. Meiller Reg. d. Babenbg. pg. 24.
172	Decemb. 26.	—	Erzbischof Conrad verleiht auf Bitten des Dompropstes Hermann von Salzburg und des Dompropstes Pabo von Gurk dem Kapitel des Bisthums Gurk die Pfarren zu Tigring, Ottmanach, Grafenstein und Osterwiz, so wie die Kapellen zu Prewarn und St. Martin am Krapfeld, deren Patronate von den betreffenden Patronatsbesitzern dem Kapitel überlassen worden waren, und beschenkt dasselbe bei dieser Gelegenheit seiner Seits mit Zehenten zu Osterwitz, Ottmanach und Prochpat. — „Acta sunt haec anno domin. incarn. M° C° XXXVII° indict. XV VII° Kalend. Januarii. Data Salzburc." Hormayr, Archiv f. 1820. pg. 522.
173	1136 circa —	—	genehmigt, dass der salzburgische Ministeriale Wolftrigil „ad vitae conversionem veniens" dem Kloster St. Peter zu Salzburg sein Lehengut „apud Ensthal Witigozi dictum cum decima" zubringen dürfe. — Zeugen: „Heinricus de Sechirchen, Albero de Dietrammingen, Wisint de Chluse —." — Ohne Datirung. Aus dem „lib. M." saec. XI — XIII im Archive zu St. Peter. — Notizenblatt 1856. pg. 137, Nr. 220.
174	—	—	genehmigt, dass der salzburgische Ministeriale Pertholdus de Pinzgove „totas praesturas suas familiarum et arvorum, quas de domo s. Rudberti habuit (in beneficium)," dem Kloster St. Peter zu Salzburg schenken dürfe. — Zeugen: „marchio Engelbertus, comes Volchrat de Lechismunt, Heinricus de Sechirchen, Heinricus de Hegelin, Megingoz, Volchmar de Reiten." — Ohne Datirung. Aus dem „lib. M." saec. XI — XIII im Archive zu St. Peter. — Notizenblatt 1856. pg. 140 Nr. 237.
175	—	—	genehmigt, dass „Piligrimus vir nobilis de Pucheiman" und Eticho de Glase Ministeriale des Erzstifts „beneficia, quae ab eadem ecclesia (s. Rup.) possederant diversis in locis, videlicet ad Walkatingen (70), Haselespach et Vagra", dem Kloster St. Peter zu Salzburg im Tauschwege übergeben dürfen. — Zeugen: „Engilbertus comes de Halla, Hartwicus filius Reginberti de Hagenowa, item Hartwicus de Rute, Adalpreht de Stamaheiman, Heinricus de Steveningen, Adalbero de Dietrammingen, Heinricus de Sechirchen, Pernhardus de Geppaheman, Megingoz de Suriberch, Dietpolt de Pholsouua." — Ohne Datirung. Aus dem „lib. M." saec. XI — XIII im Archive zu St. Peter. — Notizenblatt 1856. pg. 141. Nr. 238.
176	1136–1147 —	—	schenkt der Propstei Gars die Zehente von allen Neureuten im Garser Forste zwischen Bramberg und Hollinstein und den Wald Eichowe. — Zeugen: „Engilbertus marchio, Engilbertus Hallensis comes, Sifrid comes, Cuno advocatus et filius eius Cuno, Fridericus de Hunisberch, Heinricus de Sechirchin, Meingoz pincerna et filius eius Sigboto — Heribord de Frihaim — Liutwinus de Aemphingen, Wolfram de Offenwanch — Wezilo de Aemphingen." — Ohne Datirung. Aus dem lib. trad. Gars. saec. XII—XIII. — Hund Metrop. (Edit. 1719) II. 88. Mon. Boic. I. pg. 15, Nr. 8.

Nr.	Zeit	Ort	
177	1136–1147 —	—	schliesst mit dem Kloster St. Peter zu Salzburg unter Abt Balderich einen Tausch jener Lehengüter, welche Eticho de Glase und Perthold de Hippingen. Ersterer von dem Erzbisthum, Letzterer vom Kloster, inne haben — Zeugen: „Adalbero et filius eius Duringus de Dietrammingen, Liutoldus de Siestorf, Tiemo de Lungov, Gerboto de Lungov, Sigefridus de Pongov, Wisint pincerna.“ — Ohne Datirung. Aus dem „lib. M.“ saec. XI—XIII im Archive zu St. Peter. — Noviss. Chron. s. Petri pg. 228, Nr. 298. — Notizenbl. 1856 pg. 187, Nr. 298.
178	1137 Jänner 6.	Friesach.	schenkt auf die Fürbitte des Bischofs Roman und des Dompropstes Pabo von Gurk zur Custodie des Kapitels gewisse Weinzehenten zu Lunsdorf. — Zeugen: „Wolvoldus abbas Admontensis, Ezelinus abbas Ozziazensis, Ingramus, Liutoldus, Perthricus, Erchenhardus capellani, Ulricus dux Karinthiae, Pernhardus comes, Engelscalcus de Frisaco, Rudolfus de Dunsperch, Wisint de Pinzgowe, Gotfridus de Wietingen, Reinbertus de Zugoisdorf, Hilprandus de Pulst, Gotepoldus de Ostervitz, Engelbertus, Herbrandus, Chunradus de Sorich, Hartwicus de Mulbach. — Actum apud Frisach VIII° idus Januarii anno ab incarn. Dom. M° C° XXXVIII° (? sic) indict. XV°.“ Orig. im Archive zu Gurk. — Hormayr, Archiv f. 1820 pg. 526.
179	—	„	beurkundet, welche Schenkungen er bisher der Propstei Reichersberg aus seinen Dominical-Gütern zugewendet habe, nämlich 1 Salzpfanne zu Reichenhall sammt Zugehör, $1^1/_2$ Mansen im Pongau, 6 Mansen bei Reichersberg und in den Dörfern Autesinhoven, Vihusen und Gurten, 1 predium zu Nosbach, „haec sunt bona de nostra liberalitate Richersbergensi cenobio collata.“ — Er beurkundet ferner, dass der Propstei das ihr von deren Stifter Wernher schon bei der Gründung geschenkte Gut zu Chrowat (in Steiermark), ein Hof sammt 30 Mansen, von dessen Nachkommen widerrechtlich entzogen und vorenthalten worden. „in quorum requisitione, dum diu laboratum esset —— nos etiam — XXX marcas expendimus“. Diese seine Schenkungen und Unterstützungen seien aber aus dem Grunde gerechtfertigt,“ quoniam ab ipso fundatore iam dictae ecclesiae fundus et patrocinium in ius et tuitionem firmamque possessionem ecclesiae Salzpurgensis agnoscitur per legitimam traditionem devenisse“ — sie sei keine Verschleuderung des bischöflichen Vermögens, sondern vielmehr eine Vermehrung desselben; „quam sane pauperum sustentationem tam in loco iam dicto, quam in aliis locis nostrae providentiae subiacentibus nos ea moderatione fecimus, ut episcopatum, quem pauperrimum et valde vastatum invenimus, divitem, deo gratias, et satis copiosum, tamque a ruinis morum, quam a ruinis murorum honeste, deo favente, reparatum successoribus nostris moriendo relinquamus. — Data est Frisaci anno domin. incarn. M° C° XXXVII°. — Huius rei testes sunt et conlaudatores Romanus Gurcensis episcopus, Herimannus praepositus (Salzburgensis), Baldricus abbas Salzpurgensis, Udalricus abbas s. Lamberti, Pabo praepos. de Gurca, Hartmannus praepos. de Niweuburch, Chuno Salzpurgensis canon. presbiter, Otto presb. monasterii s. Petri, Wolfrad comes de Trevini, Adalbero dapifer, Karolus de Prewarin, Werigant de Witiniswalde, Engelscalcus frater Gurcensis episcopi, Maganus de Scalach, Liutwin prepositus, Eberhardus de Libniz, Durinch de Dietrammingen, Wisint de Pongowe, Engelbertus castellanus, Eberhardus de Presigin, Mirabilis Nanus de Arizberch.“ Orig. mit Siegel im Archive zu Reichersberg, so wie im dort befindlichen lib. tradit. Richersbg. — Hund Metrop. Salisbg. (Editio 1719) III, 156. — Gewold Chron. Reichersbg. 169. — Mon. Boic. IV. 403 ex orig. — Urkundenbuch f. ob d. Enns Bd. I. pg. 280, Nr. III. ex libr. trad. — loc. cit. II. pg. 178, Nr. 120 ex orig. — Mon. Germ. XVII, pg. 456.

Nr.	Zeit	Ort	
	1137		
180	—	Friesach.	beurkundet einen „in nostra praesentia nostroque favente consensu" abgeschlossenen Gütertausch zwischen dem Domkapitel von Salzburg und dem Kloster Millstat. — „Nam predium Zelsach dictum, quod canonici Salzburgenses iuxta Millstat habuerunt ad parvam commoditatem, hoc pro vicinitate loci susceperunt monachi (Millstatenses) ad maiorem sui commoditatem. Item illud predium, quod monachi Millstatenses in Pinizgowe iuxta rivum Erilpach et iuxta rivum Hartwigespach et iuxta Steinpach habuerunt ad parvam commoditatem, hoc pro vicinitate loci susceperunt praefati canonici providendo suae potiori utilitati. Mancipia quoque sub aequalis numeri et commodi taxatione data et recepta sunt in illa commutatione. — Actum Frisaci anno domin. incarn. M° C° XXXVII°." — Zeugen: „Adelpero de Diethrammingen ingenuus et filius eius Durinch, Friderich de Bethowe, Wisint de Pinizgowe, Eberharth de Libniz, Heinrich de Nazvoz, Werinhere de Pinizgowe." Orig. (in dupplo) auf Pergam. mit dem vorne angehefteten Siegel (Rest) des Erzbischofs im k. k. H. H. und St. Archive zu Wien. — Hormayr Archiv 1820, pg. 526, Nr. 115.
181	—	—	erwirbt im Wege eines mit dem Abte Otto von Millstat und dem Vogt dieses Klosters, Grafen Engelbert, abgeschlossenen Tausches „curtem stabulariam in loco Buhelaran" sammt allem Zugehör, wofür er seiner Seits dem Kloster Millstat den an ihn zu entrichtenden Zehent von den in der Pfarre Liser und „in villa Lenginholz" gelegenen Klostergütern erlässt und demselben auch das Tauf- und Begräbnissrecht bezüglich seiner auf selben befindlichen Unterthanen („hominum ad eadem bona pertinentium") verleiht. — Zeugen: „Engilpertus marchio, Wolfradus comes, Poppo comes (de) Zedelsach (sic), Udelscalch de Dieterichsten, Dieterich de Bukes, Biligrimus Frâz de Buch, Engilscalhe de Gravendorf." — Ohne Datirung. Orig., dessen Siegel fehlt, im k. k. H. H. u. St. Archive zu Wien.
182	Februar 27.	Admont (?)	beurkundet den von ihm zu Villach mit dem Kloster Ossiach abgeschlossenen Vergleich wegen gewisser Zehente. — „Data ad montes IIII° Kalendas Martii." ([71]) Ohne Zeugen. Orig. mit Siegel im k. k. H. H. u. St. Archive zu Wien. — Hormayr Archiv 1820, pg. 381, Nr. 112. — Wallner Annus Mill. Ossiacensis pg. 62.
183	October 2.	Rom.	erhält ein Rundschreiben des Papstes Innocenz II. ddo. 2. Octob. 1137, worin dieser „universis abbatibus, principibus et populo per — — — salzburgensem — — provinciam constitutis" verkündet, dass er den Erzbischof Albero von Trier zum Legaten des päpstlichen Stuhles in Deutschland ernannt habe. Brower et Masen Ant. et Ann. Trev. II, 33. — Hontheim Hist. Trev. I, 536, vollständig. — Jaffée pg. 580, Nr. 5602 im Auszug.
184	„ 9.	—	An diesem Tage starb der salzburgische Suffragan-Bischof Heinrich I. von Freising. Ihm folgte in dieser Würde im Jahre 1138 Bischof Otto I., Sohn des Markgrafen Leopold III von Oesterreich. Auctar. Garst. — Mon. Germ. XI, pg. 569.
185	December 3.	—	An diesem Tage stirbt zu Breduva bei Trient Kaiser Lothar. Confer. Böhmer Reg. pg. 113.
	1137—1138		
186	—	—	Erzbischof Conrad schenkt zu seinem Seelenheile dem Kloster St. Peter zu Salzburg einen Mansen „ad Copingin iuxta Wagingin, item mansum et hubam cum molendino ad Talahusin cum mancipiis ([72]), aream quoque unam infra civitatem —. Haec donatio facta est coram astante Romano Gurcensi episcopo, Liutoldo comite, Heinrico castellano, Adalberone dapifero et aliis quam pluribus." — Ohne Datirung. Aus dem „lib. M." saec. XI — XIII im Archive zu St. Peter. — Notizenblatt 1856, pg. 163, Nr. 259.

Nr.	Zeit	Ort	
	1137—1138		
187	—	—	schenkt zu seinem Seelenheile dem Kloster St. Peter in Salzburg „partem beneficii Megingozi de Surberch aput Pinzgov situm rogatu ipsius (Megingozi).“ — Zeugen: „Heinricus castellanus, Wisint de Bongouve, Wolfram de Offenwanch, Perhtold et frater eius Laub (? Jacob) de Hippingin, Perhtold et frater eius Totili de Antheringin, Rahwin et frater eius Heinrich de Babingin — Meginhart de Bongov.“ — Ohne Datirung. Aus dem „lib. M.“ saec. XI — XIII im Archive zu St. Peter. — Notizenblatt 1856, pg. 161, Nr. 253.
188	—	—	„Missa legatione ad dominum papam Innocentium curam atque amministrationem totius (archi-)episcopatus committi Romano episcopo postulavit et impetravit, ipse, si fieri posset, et persona longe aliter instituta pati posse videretur, solitariam vitam expetens, sed ab hac intentione virorum religiosorum et prudentium consilio retractus“ (est). ([73]) Vita Chunradi. — Mon. Germ. XIII, 77, §. 22.
	1137—1147		
189	—	—	Erzbischof Conrad schenckt der Propstei Reichersberg unter Propst Gerhoch, „quem (locum) sumptibus Salzburgensis ecclesiae divinae religioni augmentavi — — omnem familiam citra silvam, quae dicitur Hoheubart, usque ad montem, qui dicitur Husruke, et usque ad Inum fluvium ad episcopale ius pertinentem, sed libello censuali altaris s. Rudberti carentem, ut servitium nostro iuri nostrisque successoribus debitum prefatae ecclesiae Richersbergensi persolvant“ — Zeugen: „Romanus Gurcensis episcopus, Engilbertus marchio de Chreiburch, Chunradus comes de Pilestein, Lintoldus comes de Plein, Gebehardus comes de Purchusen, ministeriales: Adelbero et filius eius Duringus (de Dietrammingen), Liutwinus (de Salzburch), Wisint pincerna.“ — Ohne Datirung. Mon. Boic. III, pg. 434, Nr. 66. — Urkund. Buch f. ob d. Enns I, pg. 319, Nr. 76, ex cod. trad. Reichersbg.
190	—	—	schenkt der Propstei Reichersberg unter Propst Gerhoch „quendam auridatorem Baldwinum“ ([74]) sammt Weib und Kindern und einige andere Leibeigene „ad servitium suo et successorum eius iuri debitum,“ was der Propst aus Gnade dahin abänderte, „ut V denariorum censum solvant.“ — Zeugen: „Romanus Gurcensis episcopus, comes Chunradus de Pilestein, comes Liutoldus de Plein, comes Gebehardus de Purchusen, comes Engelbertus de Creiburch, Regingerus de Riede, Adelbero et filius eius Duringus de Dietrammingen, Liutwinus de Salzburch, Waltherus et Engelscalcus de Tobele et alii quam plures.“ — Ohne Datirung. Mon. Boic. III, pg. 434, Nr. 65. — Urkund. Buch f. ob d. Enns I, pag. 318, Nr. 75, ex cod. trad. Reichersbg.
	1138		
191	—	—	„Domnus Gotfridus prior (monasterii) s. Georgii (in nigra silva) in abbatem Admontensem electus Chunradi archiepiscopi nuntiis et literis expetitus est et ad nos deductus est.“ — Annal. Admont. ad annum 1138. — Mon. Germ. XI. 579.
192	Februar 22.	Coblenz.	an diesem Tage wurde König Conrad III. zu Coblenz erwählt und am darauf folgenden 13. März zu Achen gekrönt. Conf. Böhmer Reg. pg. 114.
193	„	Rein.	Erzbischof Conrad beurkundet, dass in seiner und des Bischofs Roman von Gurk Gegenwart in feierlicher Versammlung vieler geistlicher und weltlicher Personen die verwitwete Markgräfin von Steiermark Sophia „matrona admirabilis — quae in amministratione marchiae, parvulum filium Otacherum scilicet iuniorem nutriens, marchiam strenue et civiliter rexit — — cum filio suo marchione Otakaro“ die von ihrem verstorbenen Gemahle, dem Markgrafen Leopold, schon begonnene Stiftung des Cisterzienser Klosters Rein durch feierliche Uebergabe der Stiftungsgüter im Thale Rein, zu Lanckwiz und Senegoresdorf vollendet habe. — Zeugen: „Waltherus de Traisem, Swikerus de Gestnik, Hadamarus de Choteren (?), Dietmarus Mordax, Rudolfus de Buzziuberch, Sigeboto de Wolkinstein, Rudolfus iunior de Pekah, Adelbert de Orta, de ministerialibus vero marchiouissae: Wul-

Nr.	Zeit	Ort	
	1138 Februar 22.	Rein.	vingus de Prozzete, Liutoldus de Willehalmispurch et frater eius Liutpoldus, Otacher de Slirbach, Richerus de Churidingen et frater eius Herrandus, Helmhard (et) Udalrich de Haselbach, Chunradus de Crowath, Beringerus de Capella, Rupertus de Liboch, Volcholt de Stire, Engelgerus de Willehalmispurch et frater eius Sigibard, Gumpoldus de Chainach. — Acta sunt haec anno incarn. dom. M° C° XXXVIII° indict. I° die VIII° Kalend. Martii — Ego Romanus Gurcensis ecclesiae episcopus vicem Chunradi archiepiscopi tenens recognovi.“ — Orig. im Archive zu Rein. — Hansiz Germ. sacr. II, pg. 235. — Fröhlich Diplom. Stir. II, pg. 4, Nr. 2. — Caesar Annal. Stir. I, pg. 746, Nr. 9.
194	—	—	überlässt „praesente et cooperante Gurcensi episcopo Romano“ im Wege eines Tausches der Markgräfin Sophia und ihrem Sohne Otaker zu Gunsten des Klosters Rein „omnem decimam, quae colligitur in valle Rune dicta, cuiuscumque sit predium vel possessio,“ indem er dafür von derselben „duos mansos bawaricos in locis Hundesdorf et Wiere“ erhält. — Zeugen: „Meginhalmus de Chreine, Willehalmus de Rammensteine, Fridericus de Hunsperch, Adelbero de Rune, Suikerus de Chestnich, Hartwicus de Stade, Megingoz de Sureberch, Adelbero de Dietrammingen, Gotefridus de Wietingen, Duringus et Eberhardus de Liebnitz.“ — Ohne Datirung. Pez Thes. III, III, pg. 694, Nr. 17. — Caesar Annal. Stir. IV, pg. 746, Nr. 8.
195	16. März.	Lateran.	erhält vom Papste Innocenz II. ein Schreiben, worin ihm dieser, nach vorausgegangener Anpreisung des Institutes der regulirten Chorherrn nach der Regel des h. Augustin, in Kenntniss setzt, dass er, der Papst, „id, quod quidam fratres in claustro Berthersgademense de mutatione ordinis sui vana praesumptione attemtare voluerunt,“ auf keine Weise genehmige und ihn daher beauftrage, dafür zu sorgen, „ut — regulam beati Augustini, quam professi sunt — fideliter observare studeant“, und die Widersetzlichen „secundum datam tibi a Deo sapientiam“ auf geeignete Weise dazu zu verhalten. „Data Laterani XVII° Kal. Aprilis“. — Ohne Jahr. (75) Baluzius Miscell. lib. II, Fol. 206 und V, Fol. 103. — Dalham Concil. Salisbg. pg. 65. — Mansi nov. coll. concil. XXI, 427 u. 431.
196	30. April.	„	erhält ein Schreiben vom Papste Innocenz II., worin ihm dieser mittheilt, er habe sein, des Erzbischofs, Empfehlungsschreiben für den Bischof Reginbert von Brixen erhalten, „et, licet ipse (Reginbertus) apud nos sinistra esset fama respersus, pro caritate tamen et reverentia personae tuae ipsum potius apostolica mansuetudine quam iustitiae rigore tractavimus ac domum ad sedem suam cum gratia s. Romanae ecclesiae et nostrarum interim prosecutione remisimus.“ — Der Erzbischof möge zum Heile der Kirche dem Bischofe und seiner Kirche seine fernere Sorgfalt angedeihen lassen. — „De quiete autem, sive de vacatione, quam a sede apostolica postulasti, te exaudire non possumus, sed potius in remissionem peccatorum tibi iniungimus, quatenus supra gregem tuam tamquam bonus pastor vigiles et semel susceptam obedientiam ita feliciter studeas conservare, ut cum Apostolo dicere valeas: durum certamen certavi, cursum consumavi, fidem servavi. — — Dat. Lateran. II° Kalend. Maii.“ — Ohne Jahr. (76) Hansiz Germ. sacr. II. 948.
197	(Mai.)	—	erhält ein Schreiben vom Könige Conrad III., worin dieser ihm sein Bedauern darüber ausdrückt, dass er, der Erzbischof, auf dem so eben abgehaltenen Reichstag, „quae (curia) omnium pene principum frequentia nobiscum est frequentata“, nicht erschienen sei; „multa enim nobis rei novitas importat atque vestra auctoritas et prudentia valde nobis est necessaria. Nam praecipuam, vestram auctoritatem tum aetate et scientia, tum dignitate et animi sinceritate reputamus; cui nos — omnia consilia privata et publica regno communia et nobis salutaria secure tractare, ordinare et communicare audemus et volumus. — Quia ergo ad illam curiam,

Nr.	Zeit	Ort	
	1138 Mai.	—	aliqua impediente necessitate, non venistis, ad futuram curiam in festo s. Johannis (Baptistae) dilectionem vestram summopere expectamus." — Ohne Datirung. ([77]) Hansiz Germ. sacr. II, 949, ohne Angabe der Quelle.
198	24. Juni.	Regensburg.	ist anwesend am Hofe des Königs Conrad III. Vita Chunradi. — Mon. Germ. XIII, 66, §. 5.
199	—	—	schreibt zugleich mit dem Bischofe W. von Münster dem Bischofe Otto von Bamberg, dass, als sie an den Hof (ad curiam) gekommen „pro destruenda, quae regnum invasit, calamitate," sie mit Bedauern ihn vermisst hätten, „cum in hoc negotio nemo possit nobis magis esse necessarius, — et — quoniam eo magis pro pace et tranquillitate ecclesiae et regni collaborare nobis deberitis." Sie bitten ihn demnach dringend, ehestens zu erscheinen, „scientes omnes principes desiderare praesentiam vestram et expectare." — Ohne Datirung. ([78]) Eccard Corp. Hist. II, pg. 357, Nr. 347 ex. cod. Udalrici Babenbg.
200	—	—	bestätigt „cum banno archiepiscopale" die Schenkung, welche „Fridericus de Rore ministerialis regni" und dessen Gemahlin Bertha der Propstei Ranshofen gemacht, als selbe ihren Sohn Richer „ibidem spirituali disciplina nutriendum" dahin übergeben hatten. — „Acta sunt anno ab incarn. Dom. M° C° XXXVIII° suscipientibus et banno confirmantibus archiepiscopo Chunrado et Gurcensi episcopo Romano; huius rei testes sunt: Engelpertus marchio de Chraiburch, Wolfram nobilis, Adalbertus et filius eius Durinc (de Dietrammingen), Megingoz de Surberch, Wisint pincerna, Raffold de Sconperge, Raffold de Planchenbach, Eberhart de Prunnowe et frater eius Udalrich." Mon. Boic. III, pg. 289, Nr. 148 ex. cod. tradit. Ranshof. — Urkunden-Buch f. ob d. Enns I, pg. 255, Nr. 148.
201	—	Reichersbg.	„Ecclesia (monasterii sanctimonialium Richersberge) — — dedicata est a venerabili Romano Gurcensi episcopo, praesente archiepiscopo Chuonrado anno M° C° XXXVIII°." — Annal. Richersbg. — Mon. Germ. XVII, 493.
202	Sept. 30.	—	an diesem Tage stirbt der salzburgische Suffragan-Bischof von Passau Reginmar. Ihm folgt in dieser Würde Bischof Reginbert. Annal. Mellic. — Mon. Germ. XI, 503.
203	—	—	Erzbischof Conrad erwirkt auf seine Bitte von Reginbert Bischof von Passau, dass derselbe, bei Gelegenheit der von ihm vorgenommenen Einweihung der vom Abte Balderich von St. Peter auf dem Klostergute zu Dornbach nächst Wien erbauten Kirche, derselben die bischöflichen Zehente von diesem Gute „excepta parrochiani iustitia" überlässt. — „Anno incarn. domin. M° C° XXXVIII°, anno episcopatus nostri (scilicet Patav. episcopi) I°. data est in Tullnensi castro." — Aus der Orig. Urkunde des Bischofs von Passau im Archive zu St. Peter in Salzburg. — Noviss. Chron. s. Petri pg. 225. —
204	Dec. 25.	Gosslar.	an diesem Tage wird zu Gosslar von König Conrad III. nach dem Ausspruche der daselbst versammelten Reichsfürsten Herzog Heinrich X. von Baiern in die Reichsacht und aller seiner Lehen für verlustig erklärt. — Das Herzogthum Baiern verlieh der König in der Zeit zwischen dem 3. Juni und 25. Juli 1139 seinem Stiefbruder, dem Markgrafen Leopold IV. von Oesterreich. Buchner Gesch. v. Baiern IV. pg. 160. — Jaffé Gesch. König Conrad's III. pg. 221.
205	1138–1140 —	—	Erzbischof Conrad antwortet dem Bischofe Otto von Freising, dass er seine, des Bischofs, Forderung für gegründet anerkenne; „concedimus ergo vobis auctoritatem inveniendi (sic? investiendi) ac (vel?) mittendi presbiteros, ut investiantur a nobis, et quicquid in ecclesiis de iuri feudi (sic? fundi) legitime possidere debetis, vobis benigne remittimus, et harum integritatem sic perfecte reformamus, ut nobis de iustitia vestra nichil reservemus, sed in eo statu eas manere permittimus, in quo illas ab antecessoribus nostris et vestris locatas esse didicimus.

Nr.	Zeit	Ort	
	1138–1140 —		Decernimus quoque, ut ecclesia, quae prius mater fuit ac plebem habuit, adhuc materno iure potiatur; illa vero, quae legitimis caruit, denuo consecretur, vel quod violata non sit, legitime comprobetur." — Ohne Datirung. (79) Meichelbeck Hist. Frising. I, II, pg. 545, Nr. 1316.
206	1138–1147 —	—	schreibt dem Abte Conrad von Tegernsee: „cum nuper in locis vobis conterminis essemus, fratres, ut ad eos veniremus gratia locum visitandi, optaverunt. Sed, quia, ne adventum nostrum impetrarunt, vestra effecit absentia, rogamus, ut modo nos expectetis, quia ad vos venire disposuimus, sexta videlicet feria futurae hebdomadae." — Ohne Datirung. Pez Thes. VI, II, pg. 341, Nr. 1 ex cod. Tegerns.
207	—	—	erhält ein Schreiben von dem Abte C. von Tegernsee: worin derselbe aus Anlass einer Irrung des Klosters mit dem Bischofe von Freising an ihn die Bitte stellt: „pro appellatione Romanae sedis in celebri synodo vestrae sanctitatis — — quatenus vestro nutu et consilio valeat relaxari, quem constat omnes afflictos velle consolari." — Der Bischof von Freising habe ihn und seinen Convent wieder zu Gnaden aufgenommen, „et, si quid gravaminis nobis intulerit, non sua, sed personae vestrae auctoritate se fecisse asserens, totius mali nostri immunem se excusavit." — Die vollständige Ausgleichung der Sache hänge jetzt daher bloss von ihm, dem Erzbischofe, ab. — Ohne Datirung. (80) Pez Thes. VI, I, pg. 372, Nr. 4 ex cod. Tegerns.
208	—	—	bestätigt die Schenkung, welche der salzburgische Ministeriale Abram von Isana der Propstei Gars mit genannten Besitzungen gemacht und übergibt auf Bitten desselben die von ihm, Abram, auf seinem Gute Isana gegründete Kapelle dieser Propstei „praesentibus multis religiosis personis, abbate videlicet Balderico de s. Petro, praeposito Gebenoni s. Rudberti et praeposito Gerhoho de Richersperge et capellano Heinrico". — Ohne Datirung. Aus einem cod. tradit. Gars. saec. XII.—XIII. — Mon. Boica. I, pg. 13, Nr. 4.
209	1139 —	Salzburg.	verleiht den Canonikern der Salzburger Domkirche unter Dompropst Gebeno „plebesanam ecclesiam in civitate nostra cum omnibus capellis et aliis utilitatibus ad eam legitime pertinentibus — ex integro, quatenus, unum de suo collegio eidem curae praeficientes, ius plebesanum cum omni utilitate parrochiae possideant in perpetuum." (81) Er beurkundet auch unter Einem in Betreff der Kirche „Morzig, quae eidem ecclesiae plebesanae adtinet, quod, cum a venerabili Gurcensi episcopo Romano ex nostro mandato consecranda esset et domina Wiradis abbatissa s. Erindrudis, in cuius proprietate eadem ecclesia sita est, die consecrationis servitium solito iure episcopo dare gravaretur, venerabilis sacerdos Wolframmus, quem tunc canonici parrochianum constituerant, debitum ius episcopo solvere se promisit, si praenominata abbatissa decimas, quas de eadem ecclesia habebat, sepedictis canonicis ex integro resignaret," was auch die Aebtissin „consilio et consensu suorum habito" gethan habe. — „Dignum etiam duximus eosdem filios nostros canonicos officio archidiaconatus honorare, quod primo Hermanno, praeposito ipsorum, concessimus et postea Gebenoni, successori eius, tenendum stabilimus ita, ut ipso decedente omnes, qui sibi de caetero canonice succedunt, eundem archidiaconatum de manu archiepiscopi postulent et sine exactione suscipiant et quiete absque alicuius sacerdotis vel plebis emancipatione integraliter teneant." — Er beurkundet ferner die Rechte der geistlichen Jurisdiction des Capitels, insbesondere das demselben zukommende Recht der Begräbniss der Salzburger Ministerialen, Eigenleute und anderer Personen, „indignum est enim, ut, qui in capite nostrae ecclesiae deo auctore ordinati sunt, auctoritate et praerogativa dignitatis et potestatis careant. — Testes autem huius rei per aurem tracti fuerunt: Romanus Gurcensis episcopus, Baldericus abbas s. Petri, Chuno Chiemensis praepositus, Hugo Garzensis praepositus, Engilrammus archidiaconus, Godebertus capellanus, — Heinricus de Hegilu, Meingotus de Surberch, Otkoz de Grabenstat, Liutolt de Haberlant, Albero dapifer, Wisint pincerna, Tagno de

Nr.	Zeit	Ort	
	1139 —	Salzburg.	Chalheim et frater eius Wiepoto, Liutwinus de Emphingen, Liutwinus castellanus, Rudolfus de Wegingerberge, Tagno de Froscheim, Pertoldus Limbom, Ernst cellerarius. — Sigifridus comes de Liubenowe, Liutoldus comes de Pleigen, Fridericus de Hunsperge et aliis quam pluribus ecclesiae nostrae fidelibus. — Acta sunt haec Salzeburg anno ab incarn. Dom. Millesimo C° XXXVIII° regnante dom. Chonrado Roman. rege, anno regni eius I°, nostri autem pontificatus anno XXX° III° feliciter Amen." Orig. mit Siegel im k. k. H. H. u. St. Archive zu Wien — Hansiz Germ. s. II pg. 236.
210	März 22.	"	beurkundet, dass auf seinen Wunsch das Kloster St. Peter in Salzburg die vom demselben bisher besessene und ausgeübte Pfarr-Jurisdiktion — „ius plebesanum" — in Salzburg([82]) freiwillig ihm resignirt habe und zwar zu dem Ende, dass er dieselbe seinem Domkapitel übertrage, „reservatis sibi (monasterio) decimis et libera sepultura cum omnibus attinentiis suis ac aliis nonnullis praerogativis". — Zeugen: „Romanus Gurcensis episcopus, Gotfridus abbas Admontensis, Ulricus abbas s. Lamberti, Otto abbas Milstatensis, Chuno de Chiemsee, Heribordus de Owe, Hugo de Garza, Lanzo de Halle, Hugo de Berhtersgaden, Henricus de Gurka praepositi, Megingotus pincerna, Liutoldus de Siesdorf, Liutwinus castellanus, Engelscalcus de Frisaco, Gotfridus de Wietting, Eberhardus et Poppo de Libniz et alii quam plures ecclesiae nostrae fideles. — Acta sunt haec anno domin. incarn. M° C° XXXIX° indict. II° XI° Kalend. Aprilis, regnante dom. Conrado Rom. rege anno regni eius secundo, nostri pontificatus autem trigesimo quinto." (? quarto.) Aus einem Transsumpte ausgestellt von dem General-Auditor der päpstlichen Kammer dd° Rom 6. October 1486 im Archive des Klosters St. Peter in Salzburg. Mezger Hist. Salisbg. pg. 1049. — Hansiz Germ. sacr. II, 237, §. LXIX. — Noviss. Chron. s. Petri pg. 213—16.
211	Mai 23.	"	genehmigt und bestätigt als Zeuge den Vollzug des Vermächtnisses, welches „quidam nobilis vir Wickart de Ernistingen" ([83]) auf dem Todtenbette dem Kloster St. Peter mit der von ihm dotirten Kirche St. Bartholomeus zu Ernistingen gemacht hatte. — „Peracta sunt anno domin. incarn. M° C° XXXXI° indict. II° sub die X° Kalend. Junii cooperantibus et consulentibus in idipsum venerabilibus viris Chunrado salzpurgensi archiepiscopo et Romano Gurcensi antistite aliisque multis religiosis, praesentibus vero et easdem traditiones suscipientibus Balderico venerando abbate et Gebehardo comite de Purchusin praefati cenobii advocato." — Aus dem „lib. M." saec. XI — XIII im Archive zu St. Peter — Noviss. Chron. s. Petri pg. 227 Nr. 272. — Notizenbl. 1856 pg. 165, Nr. 272.
212		Werfen.	schenkt den Canonikern der salzburger Domkirche „vineam quamdam retro civitatem, quam de neglecto et penitus inculto loco, arbustis erutis, primum plantaverant; qui locus terminis evidentibus ostenditur, videlicet superius a rupe, quae Ritinburc appellatur, usque ad planitiem deorsum, atque inde usque ad vineam fratrum s. Petri, id est monachorum, in latere positam," — und schenkt ihnen auch einen kleinen Wald „superius Chuchili sitam Torenne dictam" unter Angabe der Gränzen desselben sammt allem Zugehör und Nutzungen, „excepta piscatione et venatione episcopi." — Zeugen: „Adalhero castellanus de Werven et filius eius Duringus, Bertholdus frater Nopponis, Dietmarus filius Liutholdi de Eichem, Volcholdus filius Volcholdi de Isinchowe, Engilbertus. — Acta sunt haec in castro Werven praesente et cooperante venerabili episcopo Gurcensi Romano, anno secundo regis Chunradi secundi." Origl. mit Siegel im k. k. H. H. und St. Archive zu Wien — Hansiz Germ. sacr. II. 948.
213	October 10.	Friesach.	beurkundet in einer weitläufigen Urkunde, welche Schenkungen er, dem Beispiele seiner Vorgänger Gebhard und Tiemo folgend, bisher dem Kloster Admont „anniteute venerabili Romano Gurcensi episcopo, sed etiam venerandorum eccle-

Nr.	Zeit	Ort	
	1139 October 10.	Friesach.	siae nostrae praelatorum et maioris ecclesiae canonicorum, nec non et ministerialium nostrorum unanimi consilio et assensu“ zugewendet habe, „quae sigillatim dignum duximus exprimere.“ — (Als vorzüglich bemerkenswerth sind anzuführen:) 1. „predium illud ad Radelach, XXX scilicet mansos, quos nobis Weriandus comes pro scelere, quod in venerabilem archiepiscopum Tyemonem commiserat, tradidit, simulque ea, quae de beneficio suo in eodem loco sita nobis remisit — — 2. decem quoque mansus, quos nobis Heinricus dux Karinthiae moriturus tradiderat, qui siti sunt in monte vocabulo Piswich. — 3. Sex etiam mansus, quos nobis Engilbertus dux tradiderat, e quibus tres siti sunt apud Glodenze, apud Melach unum, super Zozzen duo — 4. domum quoque hospitalem nostram ad Friesach cum omni iure fratribus Admontensibus perpetuo mancipamus. — — Actum in castro nostro Friesach anno incarn. Dom. Millesimo C° XXXVIIII° indict. II° VI° idus Octobris regnante glor. Roman. rege Chunrado, anno regni eius secundo, pontificatus autem nostri anno XXXIIII° — Huius rei testes sunt: dom. Romanus Gurcensis episcopus, Gebeno salzburgensis ecclesiae maioris praepos. Baldricus abbas s. Petri, Heinricus Gurcensis sedis praepos. Wernherus abbas s. Pauli. — Pernhardus comes de Karinthia, Wolfradus comes de Treven, Rapoto comes de Amberch. — Nobiles Weriandus filius Askwini, Fridericus de Hunsperch, Liupoldus de Werde, Burchart de Chagera, Wisint de Pinczgowe, Ulricus miles eius, Willhelmus de Rammenstein, Fridericus et Ebo filii Brunonis de Perichach. — Item milites eorum: Ekhart, Engelram, Maganus, Wernherus de Chrowat, Dieprant de Pertheringen, Meinhart de Gurka, Engelschalcus de Strazza, Stevin miles Friderici, Bruno de Chlamm, miles eiusdem Friderici. — De ministerialibus s. Ruperti, Engelschalcus de Friesach, Rudolfus de Dunesperch, Gotfridus de Wietingen, Wisint pincerna de Pongowe, Siboto de Surberch, Eberhardus castellanus de Lybentz, Swichardus de Chulm, Heinricus Stempo de Pongowe et filius eius Sifridus, Liutolt Chropfil, Hertnidus de Hutzeling, Jannes de Marchia, Wetzlo cognomento Bricco, Arbo de Chiengowa, Rudgerus (de) Wisintgowa, Laufrit miles eiusdem, Adilbero de Dietrammingen et filius eius Durinch, Wolfgrimus de Pongew, Hoholt et filius eius Rudolfus, Norprecht de Radestat et frater eius Hoholt, Wecil de Bruccarn, Grim de Grebenich, Adelbertus iudex de Friesach, Pernhardus senior camerarius, Gerboto et frater eius Walchun, Hartwicus de Wagingen, Dietricus de Tebitsach, Regenwardus de Lungew, Ruprecht cognomento Wacemann. — De ministerialibus marchionis (Stiriensis) Lantfridus de Eppenstein, Berngerus de Capella, Gerunch et filius suus Adilbero de Winchlarn. — De familia ecclesiae Admontensis Walther de Pucha, Muto filius Gerhohi, Gunther de Weng, Engelpreht de Dorf, Enziechint.“ — Orig. mit Siegel im Archive zu Admont. — Salzbg. Kammerbücher im k. k. H. H. u. St. Archive zu Wien. — Pez Thes. III, III, pg. 684, Nr. 11. — Koch-Sternfeld Beiträge III pg. 52. — Urkundenbuch f. ob d. Enns II pg. 183, Nr. 123.
214	—	—	schenkt dem Kloster Admont jene Besitzungen „ad Radelach sita, qualia ei Weriandus comes pro absolutione peccati, quod in venerabilem archiepiscopum Tiemonem peccaverat, tradidit et qualia ei de beneficio suo sponte remisit.“ — Zeugen: „per aurem adtracti: nobiles Weriant filius Ascuini, Bildunc, Fridarich de Hunisperch, Liutpold de Weride, Burchart de Chagere, Bruno de Perichah et duo filii eius Fridarich et Ebo — — — de ministerialibus archiepiscopi: Heinricus de Bongouve, Jannes de Marchia, — — Aribo de Chienconve, Adalbero de Dietrammingen, Rutpreth cognomento Wazaman, Wolferim de Bongouve, — — Nortpreht et frater eius Hoholt de Radestadt — — Meginwart de Lungouve.“ — Ohne Datirung. (84) Pez Thes. III, III, pg. 696, Nr. 20.
215	—	—	genehmigt die Schenkung, welche der salzburgische Ministeriale Liutoldus de Halle, genannt Brumicho, dem Kloster St. Peter zu Salzburg gemacht, nämlich „mansum unum super montem Mouna situm et partem aquae in lapideo fonte et aream

Nr.	Zeit	Ort	
	1139 —	—	unam. — Haec autem traditio facta est in castro, quod imminet civitati, allatis illico sanctorum reliquiis, coram testibus subscriptis, Heinrico et eius fratre Chunrado de Sechirchen, Adalberone de Dietrammingin, Liutwino praeposito. — Ohne Datirung. Aus dem „lib. M." saec. XI — XIII im Archive zu St. Peter. — Notizenblatt 1856, pg. 141, Nr. 239.
216	1139—1140 —	Werfen.	vermittelt die Ausgleichung der Streitigkeiten, welche der Graf Liutold von Plein gegen das Kloster St. Peter zu Salzburg aus Anlass einer Schenkung erhoben, welche Liutoldus de Halla, genannt Brumicho, diesem Kloster gemacht hatte. — „Haec autem facta sunt in castro, quod dicitur Werven, in praesentia subscriptorum testium, Engilberti marchionis, Chonradi de Halla et Adalberti de Bogen comitum, Heinrici et fratris eius (? de Sechirchen) Megingoti (? de Surberch), Ottonis de Mosan, Pabonis de Halla — Liutwini praepositi — Pertholdi praefecti de Werven." — Ohne Datirung. Aus dem „lib. M." saec. XI — XIII im Archive zu St. Peter. — Notizenblatt 1856, pg. 142, Nr. 239.
217	1140 Jänner 10.	Friesach.	beurkundet und bestätigt als Metropolit die Stiftung einer Propstei regulirter Chorherren nach der Regel des heil. Augustin in dem Orte Veustriz von Seite des edlen Mannes — „ingenui viri" — Adalram (von Waldeck), welche derselbe „legitima et probabili delegatione" der Salzburger Kirche übergeben, „praesente, firmante et stabiliente venerabili Salzburgensi archiepiscopo Chonrado, astipulantibus quoque honorabilibus episcopis, Brixinense Reginberto et Gurcense Romano" — —. Zeugen: „Ruodolf de Botenstain, Gotto de Lyben, Godfrit de Wolfgerestorf et frater eius Rudolf, Udalrich de Grace, Dietmar de Liehthenstain, Dietmar de Buhalarin, Heinrich, Ludewic, Dietprant, Etich, Altman, Rapholt, Wernhart, Gerunc, Tiemo, Raban, Meginfrit, Otto, Laizo, Wolfhere, Liutwalch, Heinrich de Buch, Wilhalm de Cliene, Adelbero de Listach, Altman de Grunebach, Durinc de Brozzat, Suitker de Wallestorf, Perhtolf de Rotengrub, Perhtolt de Tuifenbach, Gotescalc de Tierenstain, Lantfrit de Eppenstain, Ortwin de s. Petro, Adalbero de Linte, Adalbero dapifer, Wisint de Pinczcowe, Maingocz pincerna, Rudolf de Dunesberc, Gundacher de Linde, Megingoz. — Actum Frisachie anno ab incarn. Domin. M° C° XL°. IIII° idus Januarii, indict. III° regnante Chvnrado III°." Orig. in dupplo mit Siegel im k. k. H. H. u. St. Archive zu Wien. — Fröhlich Diplom. Stiriae I, pg. 139, Nr. 1, mangelhaft.
217a	April 26.	„	bestätigt mit wörtlicher Einschaltung der Urkunde vom 22. Februar 1138 (Reg. Nr. 193) wiederholt die Stiftung des Klosters Rein und dessen Dotation und beurkundet ferner, dass er „pro decimis Stanigoisdorf, Tsirnowe et Pletichach (sibi) persolvendis" von dem Kloster „VII. sclavonicos mansus, IIII^{or} Stoigoistorf et III Mosen sitos" als Ablösung und Entschädigung erhalten habe, „ut ipsi (fratres Runenses) libere praedictae possessionis decimis potirentur, sive vinitores Stanigoistorf ponerent, sive agrum propriis manibus colerent; — — Praeterea habuit ecclesia nostra in loco, qui dicitur Lunka, quasi XXX^{ta} iugera in agris et pratis, de quibus se investiri rogaverunt, tantumdemque telluris nobis apud Stanigoistorf pro legitima commutatione contulerunt;" worüber die feierliche Tradition durch den von dem Markgrafen Otakar delegirten Udalrich von Graze zu Frisach geschah. — Zeugen: „Engilschalch de Frisach, Adalbero de Dietramningen, Adalgoz de Sorich, Heinrich de Tuchenstorf, Heinrich de Welz, Heinrich Sengwin, Poppo de Hengiste, Helmwich miles eius, Waltfrit de Engilboldestorf. — Acta sunt haec anno domin. incarn. M° C° XL° indict. III°. sub die VI° Kalendarum Majarum, praesente ipsamque commutationem dante et accipiente venerandae memoriae Chunrado Salzburgensi archiepiscopo, praesentibus reverendissimis episcopis Reginberto Brixinensi et Romano Gurcensi." Orig. im Archive zu Rein.

Nr.	Zeit	Ort	
	1140		
218	Septemb. 12.	—	An diesem Tage starb der salzburgische Suffragan-Bischof Reginbert von Brixen. — Ihm folgte in dieser Würde Bischof Hartmann. Annal. s. Ruperti. — Mon. Germ. XI. 775.
219	—	Friesach.	Erzbischof Conrad beurkundet und bestätigt das Vermächtniss, welches der salzburgische Ministeriale Gotfrid von Wietingen und dessen Gemahlin Adala ([85]) auf den Fall ihres kinderlosen Todes dem Kloster Admont mit ihrem „praedium Mochrinowe in marchia iuxta Libniz" gemacht hatten. — „Facta et haec traditio ad reliquias sanctorum in manus nostras et abbatis dom. Gotefridi, praesente et annitente dom. Romano Gurcensi episcopo, praesentibus quoque venerandis fratribus nostris Udalrico abbate s. Lamberti et Werinhero abbate s. Pauli, cum testibus subnotatis, quorum nomina haec sunt: Wolfradus comes de Treven, Rudigerus de Chrapvelde, Wolframmus de Lavante, Engelschalchus de Friesach, Rudolfus de Tunesperch, Lantfridus de Eppenstein, Gotescalcus de Diernstein, Chunradus de Rohrbach, Otto de Wilrin, Heinricus de Gurke, Adalbero Garcie et filius eius Gotfridus, — — Friederich (nepos Gotfridi) de Wietingen, Gebehardus de Grazlup, Hermannus de Treven. — Ohne Datirung. Pez Thes. III. III. pg. 694, Nr. 16.
220	—	„	bestätigt die Schenkung, welche der salzburgische Ministeriale Heinricus de Nazove (? Nazvoze) dem Kloster Admont bei seinem Eintritte in dasselbe mit seinen Eigen- und Lehengütern gemacht, — „quam traditionem ipse dom. archiepiscopus apud Friesach fecit; cuius testes sunt ministeriales s. Ruperti, Gotefridus de Wietingen, Rudolfus de Tunesperch, Megingoz de Surberch, Adelbero et filius eius de Dietrammingen, Chunradus de Friesach, Wisint pincerna, Hartnit de Uzelingen, Adalbertus iudex, Bernhardus de Friesach et alii quam plures." — Ohne Datirung. Pez Thes. III. III. pg. 695, Nr. 18.
	1140—1147		
221	—	—	schenkt der neu gegründeten Propstei Seckau „omnem decimationem nostram in annona, vino et pecoribus aput villam, quae dicitur Nidrin Jaringen." — Zeugen: „Romanus Gurcensis episcopus, Adalbero dapifer de Dietrammingen, Meingoz pincerna de Surberch, Wisinto et Chraft de Pinzgowe, Sigboto de Lungowe, Rudolfus de Beccach, Pertholt de Lauent." — Ohne Datirung. Salzbg. Kamm. Buch im k. k. H. H. u. St. Archive zu Wien.
222	—	—	schenkt dem Kloster St. Peter in Salzburg „mansum unum in Pinzgouvensi pago situm, Tumherespach dictum, quem quidam ministerialis nomine Heinricus, filius Heinrici Stemponis, loco beneficii possederat et tunc sub monachili professione in cenobio s. Petri obierat." — Zeugen: „Romanus Gurcensis episcopus, Engilschalch de Karinthia, Durinch de Dietrammingen, Wisint pincerna, Volcholt filius Volcholdi de Ramsowa et alii plures." — Ohne Datirung. Aus dem „lib. M." sec. XI — XIII im Archive zu St. Peter — Notizenbl. 1856 pg. 186, Nr. 291.
223	—	—	schreibt dem Propste Gerhoch von Reichersberg, es habe das Kloster St. Peter zu Salzburg bei ihm Beschwerde darüber angebracht, dass der genannte Propst „decimas salis de patella salinaria, quam ecclesiae tuae contulimus," welche von altersher an das Kloster St. Peter zu entrichten kämen, nicht nur nicht abführe, sondern geradezu verweigere; und fordert ihn auf, diese Zehente zu leisten, „praesertim, cum noveris, nihil nos tuae ecclesiae contulisse, nisi quod tunc mensae nostrae serviebat." — Ohne Datirung. Aus dem „lib. M." sec. XI — XIII im Archive zu St. Peter — Notizenbl. 1856 pg. 186, Nr. 290.
224	—	—	schreibt dem Bischofe Hartmann von Brixen, es habe sich der Bischof Otto von Freising mit dem Ansuchen an ihn gewendet, er, der Erzbischof, möchte zu Nutz und Frommen der kirchlichen Verhältnisse eine Synode ausschreiben. „Cuius probabile consilium, licet attenuati corporis imbecillitas recipere dissuadet, suadet — — iniuncti officii — — debita sollicitudo." Der Bischof Hartmann

Nr.	Zeit	Ort	
	1140–1147 — —	—	„cuius fraternis consiliis et auxiliis uti volumus ac debemus," wolle also seine Meinung hierüber mittheilen, „ut postmodum de die et loco oportuno, prout vobis et aliis confratribus visum fuerit, valeamus ordinare." Ohne Datirung. ([86]) Pez Thes. VI. II. pg. 342, Nr. 2. ex cod. Tegernsee.
225	1141 Mai 22.	St. Lambr.	beurkundet, dass Adalram von Waldeck, Stifter der Propstei zu Feustriz, nachdem zu Friesach mit seiner Zustimmung und nach seinem Rathe, „praesentibus atque id fieri persuadentibus — domino Romano Gurcensi episcopo, abbate et decano Salzburgensi Balderico et Heinrico, abbate s. Lamberti Udalrico, praeposito Gurcensi Pabone, aliisque non paucis spiritualibus et saecularibus viris", der Chorherr Wernher zum ersten Propste von den übrigen Chorherren erwählt „et per dominum Gurcensem in canoniam suam Fustriz" eingeführt worden war, die Propstei mit einer neuerlichen reichen Schenkung bedacht und derselben Alles gegeben habe, „quidquid versus Karinthiam citra Cerewald et Hartberg, circa Mouram fluvium, vel in marchia in familiis et possessionibus ad dominicale suum habuit. — — Excipiuntur de hac traditione proprii sui milites et illae possessiones, quae hominibus suis inbeneficiatae erant. — — Acta sunt haec anno incarn. dom. M° C° XL primo, indict. quarta, praesidente Salzburgensi metropoli Chonrado archiepiscopo, tenente vicem eius Romano Gurcensi episcopo. ([87]) Data apud s. Lambertum XI° Kalendas Junii." Orig. mit Siegel im k. k. H. H. u. St. Archive zu Wien. — Fröhlich Diplom. Stiriae I. pg. 141, Nr. 2 mangelhaft. — Hormayr Archiv f. Süddeutschl. II. pg. 249, Nr. 25.
226	Juli 28.	Friesach	bestätigt dem Kloster St. Peter zu Salzburg auf Bitten des Abtes Balderich im Allgemeinen alle von seinen Vorgängern und anderen Wohlthätern erhaltene Besitzungen, insbesondere die Zehenten von 24 Salzpfannen zu Reichenhall, ferner die Schenkungen des Erzbischofs Friderich, die Kirche St. Michael „in porta urbis sitam," die Kirchen „Aniva — Gredich — Mildorf — Seechirchen — Waluvis." Ferner die Zehente „de piscationibus IIII saginarum ad Fuschilse et ad Aberse," etc., sohin auch, was er selbst dem Kloster an Besitzungen zugewendet habe; darunter „X mansus, quos nobis Heinricus dux, filius Engilberti, moriens reliquerat, et VI, quos frater suus Engilbertus marchio nobis dedit. — — — Acta sunt haec anno domin. incarn. M° C° XLI° indict. IIII° praesentibus et petentibus Hartmanno Brixinensi episcopo, Romano Gurcensi episcopo, Gerhoho abbate Runensi, Udalrico abbate s. Lamberti, Pabone Gurcensi praeposito et aliis multis Christi fidelibus. Actum Frisaci V° Kalend. Augusti feliciter Amen." Orig. im Archive des Kl. St. Peter in Salzburg — Noviss. Chron. St. Petri pg. 219.
227	—	„	beurkundet, in welcher Weise er „dimissam nobis ab antecessoribus nostris beatae memoriae Gebehardo et Tiemone archiepiscopis controversiam" nach vielfältigen Versuchen endlich beigelegt habe. — „Marchio enim Starchant et frater eius Werigant et subsequens huius filia Hemma nomine cum marito suo comite Wolfrado ([88]) diutine nos pulsaverunt, prediumque Cezt, istis terminis signatum Wibestein et fonte marmoreo lapide signato ad crepidinem montis, suum esse dixerunt, — referentibus aliis, hoc potius ad dominicale nostrum pertinere;" wesshalb „magna et frequentia consilia" abgehalten worden seien. — Nachdem Markgraf Starchand und sein Bruder mit Tode abgegangen, habe dessen hinterlassene Tochter und deren Gemahl die Sache wieder mit allem Eifer betrieben, aber endlich, „per amicos inducti," auf ihre Ansprüche zu Gunsten des Erzbisthums unbedingt Verzicht geleistet. — „Verum tanti principis, quem enutrieramus, et ipsius dominae tam morum quam generis nobilitate inspecta hoc, quod causa nostri fecerunt, sine recompensatione aliqua nequaquam esse praetereundum, nostri omnes acclamaverunt." — Nach deren eingeholten Rath habe er dem Grafen und seiner Gemahlin „C. (centum) mansus non de dominicali nostro sed de inbeneficiato, quam citius mors ullius liberi hominis nostri vacuum fecerit

Nr.	Zeit	Ort	
	1141 —	Friesach.	infra terminos Duri, Cerwalt, Hartberc et Lowenzen, — mariti, deinde uxoris hominio accepto" — verliehen mit der Bestimmung, dass, wenn sie einen Sohn erzeugen würden, dieser nach Lehenrecht in des Vaters und der Mutter Lehen folgen solle, eine hinterlassene Tochter aber nur für die Zeit ihres Lebens dasselbe gegen Rückfall an die Kirche zu besitzen habe. — Zeugen: „dom. Romanus Gurcensis episcopus, comes Sigefridus de Liubenowe, comes Poppo de Creine, comes Otto de Ortenburc, Otto de Machlant, Heinricus Pris, Meginhardus de Sconenberge, Engilscalcus de Friesach, Megingoz pincerna, Adelbero dapifer, Hertniht camerarius, Gotfridus de Wietingen, Rudolfus de Tunesberc, Wisinto de Bonegowe, Otto de Eichenburc. — Actum in praesentia nostra Friesach anno dom. incarn. M° C° XLI° indict. VIII°." Orig. mit Siegel im k. k. H. H. u. St. Archive zu Wien. — Hormayr Archiv f. Süddeutschland II. pg. 247, Nr. 24.
228	October 18.	—	An diesem Tage stirbt im Kloster zu Nieder-Altaich (?) Leopold IV., Herzog von Baiern und Markgraf von Oesterreich. — Ihm folgt, zunächst in der Würde eines Markgrafen von Oesterreich und später (circa Juni 1143) auch als Herzog von Baiern, sein Bruder Heinrich. Confer. Meiller Reg. d. Babenbg. pg. 29 u. 30.
229	—	—	Erzbischof Conrad verwendet sich bei Papst Innocenz II. um dessen päpstlichen Schutz und Schirm für die Propstei Reichersberg. Angeführt in der Bulle des Papstes Innocenz II. ddo. Lateran 8. Jänner 1142. Hund Metrop. (Edit. 1719) III. 157. — Mon. Boica. IV. pg. 405, Nr. III. — Urkund. Buch f. ob d. Enns II. pg. 196, Nr. 132. Siehe die Note am letzteren Orte wegen des Jahres der Bulle.
230	1142 —	Friesach.	beurkundet und genehmigt die Uebertragung der von dem Edlen Adalram von Waldeck auf seinem Eigengute (patrimonium) zu Feustriz gegründeten Propstei in das benachbarte Seckau. — „Transmissis — illuc (Fustrice) nostris fratribus et per triennium inibi commanentibus, quia locus omni regionem transeunti patebat et ad religionis tranquillitatem nullum secretum habebat, — — praedictam cellam in possessionis eius adiacentia in loco Seccowe dicto transposuimus, quem ad omnia commoda et ad religionis observantiae disciplinam conservandam satis aptum comprobavimus." — Er erneuert unter Einem der Propstei das Recht der freien Wahl eines Propstes. — „Actum est hoc Friesach anno incarn. domin. M° C° XLII° indict. quinta, praesentibus et astipulantibus venerabilibus fratribus Altmanno Tridentino, Romano Gurcensi episcopis, — testibus: Udalrico duce, Otachero marchione, Adalwarto de Olsniz, Adalberone dapifero, Herrando de Herrandstaine, Engelschalco de Peccah, Gotefrido de Wietingen, Gotepoldo de Osterbize, Engilberone de Choustelwach, Wulfingo de Staine, Lantfrido de Eppestain, Hertuido de Rotgerespure, Winthero de Wilare, Amen." Orig. mit Siegel im k. k. H. H. u. St. Archive zu Wien — Fröhlich Diplom. Stir. I pg. 143, Nr. 4 mangelhaft — Caesar Annal. Stir. I pg. 795, Nr. 78 vollständig.
231	—	„	verleiht der von Adalram von Waldeck gegründeten Propstei „decimationem praediorum iam dicti Adelrammi Chunenberch et Nordenesteht" und bestätigt derselben auch „donationem decimarum, quas praedecessori nostro Gebehardo venerabili archiepiscopo Hartnidus, eiusdem loci (Feustriz) fundator ([illegible]), recognoverat." — — Actum est hoc Frisach anno incarn. dom. M° C° XLII° indict. III (sic) praesentibus et astipulantibus venerabilibus fratribus Altmanno Tridentino, Romano Gurcensi episcopo — testibus: (Ganz dieselben wie in der vorhergehenden Urkunde.) Gleichzeitige Copie auf Pergam. im k. k. H. H. u. St. Archive zu Wien. — Fröhlich Dipl. Stiriae I pg. 143, Nr. 3 mangelhaft.
232	—	Salzburg.	übernimmt und beurkundet die Schenkung, welche Altmann, Bischof von Trient, zu seinem und „progenitoris sui Uodelscalci comitis, cui post mortem haereditario iure successit," Seelenheile dem Erzstifte mit dem Orte Suben am Ufer des Inns zu

Nr.	Zeit	Ort	
	1142 —	Salzburg.	dem Ende gemacht hatte, damit daselbst eine Propstei regulirter Chorherrn des h. Augustin gegründet werde, deren Propst von dem jeweiligen Dompropste von Salzburg im Einverständniss mit den Domherrn ernannt werden solle. — „Haec antem acta sunt praesente et suscipiente hoc reverendo archiepiscopo Chonrado et Gebenone praeposito, astantibus et astipulantibus venerabilibus fratribus Balderico videlicet abbate s. Petri, Hugone praepos. Berthersgademense, Gerhoho praepos. Richersbergense, Gummaro, Babone, Leone, Heinrico, Ottone, Lamberto, Liutoldo, Rudberto et universis Salzburgensis ecclesiae canonicis et aliis quam pluribus probis et honestis clericis et laicis subscriptis, Heinrico de Chatse, Megingoto de Surberch, Adelberone de Dietrammingen, Liutoldo de Siestorf, Wisint de Bonegowe, Ottone cognato eius et aliis quam pluribus eiusdem ecclesiae ministerialibus. Acta sunt haec in Salzburgensi ecclesia anno ab incarn. Dom. M° C° XLII° indict V* feliciter Amen.“ Hund Metrop. (Editio 1719) III. 255. — Mon. Boic. IV. pg. 523, Nr. 1. — Urkundenbuch f. ob d. Enns II pg. 205, Nr. 139.
233	Septemb. 6.	„	beurkundet mit vollständiger Insertion der betreffenden Urkunde das Vermächtniss, welches Altmann Bischof von Trient dem Erzbisthum mit dem Schlosse Hohenburg gemacht. (90) Der genannte Bischof übergab nämlich (tradidit) „defuncto progenitore Uodelscalco comite castrum quoddam Hohenburc nomine, quod ipse post obitum patris possedit haereditario iure,“ sammt allem wie immer genannten Zugehör an Leuten, Rechten, beweglichen und unbeweglichen Gütern dem Erzbisthume „ad ius pontificale — manu propria et Heinrici de Kaezsze, qui eadem bona deleganda suscepit, perpetuali iure post egressum eius de huius mundi caligine;“ eben so die zu diesem Schlosse gehörigen Ministerialen („ministeriales illuc rite pertinentes) cum omni propietate, praediis et familiis eorum et omni iure, quod illic videbantur possidere — — ea conditione interposita, ut ministerialium iure inibi vivant“ und den jeweiligen Erzbischöfen „ad honorem ecclesiae debitam fidelitatem exhibeant. — — Haec antem acta sunt praesente et suscipiente haec reverendo archiepiscopo Conrado et astantibus simul et astipulantibus venerabilibus fratribus Balderico videlicet abbate, Gebenone praeposito, Hugone praeposito, Gerhoho praeposito, Gumaro, Pabone, Heinrico, Ottone, Liutoldo, Rudberto, Lamberto, Leone et universis eiusdem Salzburgensis ecclesiae canonicis et aliis quam pluribus probis et honestis clericis et laicis subscriptis, Heinrico videlicet de Kaezsze, Meingoto de Surebere, Adelberone de Dietrammingen, Liutoldo de Siestorf, Wisint de Bonegowe et Otto cognatus eius, Isenrich, Richolf et aliis quam pluribus eiusdem ecclesiae ministerialibus. — Acta autem sunt haec in Salzburgensi ecclesia anno ab incarn. Dom. M° C° XLII° indict. V* VIII° idus Septembris, regnante Chonrado III° Romanorum rege.“ Orig. mit Siegel im k. k. H. H. u. St. Archive zu Wien. — Die (mutatis mutandis) ganz gleichlautende Urkunde des Bischofs Altmann ist ebenfalls im Orig. mit Siegel erhalten.
234	—	—	„Castrum Hoinburch ab episcopo nobilissimo Tridentinae ecclesiae Altmanno, qui ex hereditate id possidebat, impetravit (Conradus archiepiscopus), sicut et praepositnram Subenensem super Enum positam.“ — Vita Chunr. — Mon. Germ. XIII. pg. 75, §. 20.
235	—	—	„Altmannus Tridentinus episcopus ecclesiam s. Petri consecravit.“ Annal. s. Rup. ad 1143 — Mon. Germ. XI. pg. 775.
236	Decemb. 6.	Lateran.	Erzbischof Conrad erhält vom Papste Innocenz II. den Auftrag, die Beschwerden des Abtes Bertricus von Rot wider den Grafen Heinrich von Lechisgemunde zu untersuchen, welcher dem Kloster nicht nur mehrere Besitzungen, sondern auch ein „privilegium sedis apostolicae, postposita omnipotentis dei reverentia, violenter abstulerit. — Dat. Laterani — VIII° idus Decembris.“ — Ohne Jahr. (91) Orig. im kgl. bair. Reichsarchive zu München. — Mon. Boica I. pg. 358. Nr. 5.

Nr.	Zeit	Ort	
237	1142 —	—	erhält ein Schreiben vom Papste Innocenz II., worin dieser das Verlangen ausspricht, „sicut tua nuper adversa cognovimus, sic et prospera cognoscere optaremus," und ihm dann mittheilt, der Bischof von Regensburg habe die gegen den päpstlichen Stuhl schuldige Ehrerbietung dadurch verletzt, dass er sein, des Papstes, Schreiben, welches er ihm durch den Abt von St. Emeram zugesendet, nicht angenommen und den Ueberbringer „gravibus contumeliis" überhäuft habe. „Quam ob rem nos eum, donec satisfaciat, ab omni episcopali officio interdicimus, sicut in literis, quas ad eum misimus, legere poteris, quas nimirum ei per te volumus praesentari, ne aut despiciantur aut earum sententia clam habeatur." — Ohne Datirung (⁹²). Tengnagel Vet. Monum. pg. 384, Nr. 26. — Labbé Nov. Bibl. manusc. libr. Append. X. pg. 1843. — Mansi Nov. Coll. concil. XXI. pg. 418, Nr. 46.
238	—	—	erhält ein Schreiben vom Papste Innocenz II., worin ihm dieser aufträgt, sich persönlich nach Regensburg zu begeben und daselbst darüber Untersuchung zu pflegen, ob bei der von dem Bischofe Heinrich von Regensburg wider den Abt Pavo von St. Emmeram „in iudicio deSymoniaco flagitio accusatum et convictum," ausgesprochenen Absetzung nach den canonischen Gesetzen vorgegangen worden sei und nach Befund dieselbe entweder zu bestätigen oder zu cassiren. Ohne Datirung. (⁹³) Tengnagel Vet. Monum. pg. 383. Nr. 25. — Labbe Nova Bibl. manuscr. libr. Append. tom. X. pg. 1843. — Mansi Nova Coll. concil. XXI. pg. 418. Nr. 45.
239	1142—1147 —	—	schenkt dem Kloster St Peter beim Eintritte seines Ministerialen Tegeno von Prunningen in dasselbe das Gut, welches dieser bisher als Leben inne hatte. — Zeugen: „Gebeno Salzburgensis, Hugo Berchtersgadensis, Gerhohus Richerspergensis praepositi, Liutoldus, Rudbertus capellani, Megingotus pincerna, Adalbero dapifer, Liutoldus de Siestorf, Liutwinus castellanus, Piligrimus de Ponegowe." — Ohne Datirung. Orig. im Archive des Kl. St. Peter zu Salzburg. — Noviss. Chron. s. Petri 218 — Conf. Notizenbl. 1856, pg. 213, Nr. 340 die betreffende Aufschreibung im „lib. M." saec. XI — XIII im Archive zu St Peter.
240	1143 März 12.	Lateran.	erwirkt auf seine an den Papst Innocenz II. gerichtete Bitte dessen Genehmigung der Uebertragung der von dem Edlen Adalram zu Fenstriz gestifteten Propste von diesem Orte nach Seckau. — „Datum Laterani per manus Gerardi s. Romanae ecclesiae presbyteri cardinalis ac bibliothecarii IIII° idus Martii incarn. domin. anno M° C° XLII° (sic) indict. VI° pontificatus vero domni Innocentii II. papae anno XIIII°." — Orig. (Bulle des Papstes Innocenz II.) im k. k. H. H. u. St. Archive in Wien. — Fröhlich Diplom. Stiriae I. pg. 144, Nr. 5 mangelhaft.
241	April 10.	„	erhält ein Schreiben vom Papste Innocenz II., worin dieser ihm eröffnet, das Kloster Benedict-Beuern habe „literis et nuntio" bei ihm Beschwerde darüber angebracht, „quod quidam nobilis homo Udalricus nomine se et unicam filiam suam cum praediis suis in eorum cenobio, te quoque ac venerabili fratre nostro Hildeboldo Gurcensi episcopo praesentibus, Deo vovit et obtulit; postmodum autem, eidem loco incumbente persecutione, praedictus Udalricus assumpta filia persecutionem fugiens ad monasterium Ademunde in tuo episcopatu se transtulerit et filiam cum praediis, quod omnino non licuit, ibidem offerre praesumpserit." Nachdem ohne ausdrückliche Zustimmung des Abtes und Conventes von Benedict-Beuern ein solcher Vorgang nach canonischen Gesetzen vollkommen unerlaubt sei, so beauftrage er ihn, wenn sich die Sache so verhielte, „quod ipsum Udalricum et filiam cum praediis oblatis praefatis fratribus de Burin cum integritate reddi facias. — — Dat. Laterani IV° idus Aprilis." — Ohne Jahr. Meichelbeck Chron. Benedicto-Bur. pg. 92. — Conf. Reg. Nr. 51, 250 u. 282 Conrad's I.

Nr.	Zeit	Ort	
242	1143 Juni 12.	Werfen.	beurkundet, es habe der Abt Balderich und der Convent des Klosters St. Peter in Salzburg bei ihm Klage darüber angebracht, dass das praedium Admont, „quod eis a piae memoriae Heinrico imperatore, Babinbergensis episcopii fundatore, donatum et regali esset testamento confirmatum et — Hartwico, praedecessori nostro, ab eodem rege dum ad viveret soli esset concessum“, nichts desto weniger von seinen Nachfolgern ihnen vorenthalten und zum Theil dem Kloster Admont, zum Theil der erzbischöflichen Kammer zugewendet worden sei. Nachdem er diese Klage für begründet ansehe, so entschädige er das Kloster „pro illa parte (praedii), quam in pertinentia nostrorum redituum invenimus,“ dadurch, dass er demselben „beneficium cuiusdam fidelis nostri Engelscalchi de Strazze, quod habuit a nobis ad Pongov, ad Oufhusen, ad Hegelin cum area infra urbem nostram et mancipiis utriusque sexus,“ — mit Zustimmung dieses seines Vasallen überlassen habe, und zwar „in praesentia vener. fratris nostri Romani Gurcensis episcopi et ministerialium nostrorum, Heinrici de Hegelin, Liutwini castellani, Hartnidi de Izelingen, Dietmari de Eichaim, Ottonis et Wisint de Pongov, Gerholi de Rastat — — Acta sunt haec apud Werven anno domin. incarn. M° C° XLIII° indict. VI° II° idus Junii feliciter Amen.“ — Orig. im Archive des Kl. St. Peter zu Salzburg. — Noviss. Chron. s. Petri pg. 217. — Conf. Reg. Nr. 285 u. 286 Conrad's I.
243	—	„	beurkundet, dass die Canoniker der salzburger Domkirche „hospitalem domum — suis sumptibus — iuxta capellam beati Johannis Evangelistae ([24]) — construere decreverunt,“ und das Ansuchen gestellt haben, diesem Hospitale „vectigale tributum, quod antiquissimo usu eis Halle solvebatur,“ zuwenden zu dürfen, sowie auch „decimas omnium, quae ad stipendium ipsorum pertinent.“ — Indem er „simplicem et bonam intentionem et laudabile consilium“ seiner Canoniker belobt, genehmigt er sowohl die Errichtung dieses Hospitals als auch, dass demselben „tam vectigale tributum, quod Halle, quam quod sub Thuro monte Lungowe colligitur,“ zugewendet werde, und bewilligt ausserdem noch „traditionem decimarum salis, quas a populo Hallensi magno labore optinuimus, duabus partibus praedictis canonicis concessis, tercia vero plebano eiusdem populi. — Acta sunt haec Werven ab incarn. Dom anno M° C° XLIII°.“ — Zeugen: „Romanus Gurcensis episcopus, Heinricus eiusdem ecclesiae praepositus et Gebeno Salzburgensis praepositus cum eiusdem ecclesiae canonicis quatuor, Heinrico videlicet cellerario, Wolframmo parrochiano, Heinrico et Lamberto. Praeterea interfuerunt ministeriales episcopi, Adelbero dapifer et Wisento pincerna et Meingotus et quam plures alii auctorabiles viri.“ Orig. mit Siegel im k. k. H. H. und St. Archive zu Wien.
244	Sept. 24.	Rom.	An diesem Tage stirbt zu Rom Papst Innocenz II. Confer. Jaffè loc. cit. 598.
245	„ 26.	„	An diesem Tage wird zu Rom im Lateran Papst Cölestin II. erwählt. Confer. Jaffè loc. cit. 606.
246	—	—	Erzbischof Conrad beurkundet, „qualiter comes Bernhardus — — locum quendam proprietatis suae nomine Vitringen in honore beati dei genitricis ordinatum“ der salzburger Kirche „in proprietatem tradidit, atque in perpetuam protectionem archiepiscoporum eiusdem sedis,“ nnd zwar mit der ausdrücklichen Bestimmung, „ut ordo monasticus illius dumtaxat institutionis, quae vulgariter Griseorum monachorum appellatur, numquam in eodem loco deficiat.“ — Um dieses fromme Werk seinerseits bestens zu fördern, nehme er diesen Ort und dessen Mönche in seinen besonderen Schutz, „omnem eis decimam concedentes, quam de labore proprio consequi possunt, in perpetuum,“ und erklärt sie von aller weltlicher Vogtei frei. — „Acta sunt haec anno dom. incarn. M° C° XLIII° praesente venerabili Gurcensi episcopo Romano, Engilberto marchione, Ottone comite, multisque aliis, quam ex nobilibus quam ex ministerialibus.“ Orig. mit Siegel im k. k. H. H. u. St. Archive zu Wien. — Marian (Wendt) Austria sacra Tom. IV. Ps. VII. pg. 357. Nr. XIV im Auszuge mit J. 1144.

Nr.	Zeit	Ort	
	1143		
247	—	—	beurkundet, dass Wolfker von Tegerwach und seine Hausfrau Hemma und deren Söhne Wolfker und Heinrich ihr „praedium Scuzzingen iuxta fluvium, qui dicitur Rota, atque Mosefogel" auf dem Altar des heil. Rupert zu Salzburg mit der Bestimmung geopfert hätten, dass daselbst ein Kloster für Cistercienser errichtet werden solle, „eo tenore, ut episcopali traditione omne ius cenobiorum nostrorum in collationibus liberorum hominum vel ministerialium nostrorum irrefragabiliter possideant;" welchem Ansuchen er mit aller Bereitwilligkeit entsprochen, auch den ersten Abt Namens Gero consecrirt und installirt habe. — Zeugen: „Heinricus Ratisponensis, Otto Frisingensis, Romanus Gurcensis episcopi, Guido diaconus cardinalis, Baldericus abbas Salzburgensis, Gebeno praepositus, Perhtoldus abbas s. Emmerami, Gotefridus abbas Admontensis et alii abbates, quam plurimi, Hugo praepos. Berthersgademensis, Herebort Owensis, Gotescalcus Boumburgensis aliique praepositi, clerici et monachi multi. Comes Liutoldus de Blein, Heinricus de Hegilen, Adalbero de Werven, Liutoldus de Haberlant, Megingoz pincerna, Durinch de Dietrammingen, maximaque multitudo tam nobilium quam ministerialium." Angeführt in der Urkunde dd. Salzburg 5. Juni 1146, Reg. Nr. 279.
	1143—1147		
248	—	—	schenkt der Propstei Chiemsee einen Mansen zu Hunzingen. — Zeugen: „Liutwinus de Salzburch, Ekehardus de Montigil, Sigboto de Atenat, Cunradus de Chalehaim, et frater eius Heinricus." — — Ohne Datirung. Mon. Boic. II. pg. 281, sub Nr. 1. ex cod. trad. Chiems. — Conf. l. c. pg. 354. Nr. 5.
	1144		
249	Jänner 2.	Lateran.	erhält in einer an ihn und seine Suffragan-Bischöfe H. von Regensburg und R. von Passau gerichteten Bulle vom Papste Cölestin II. den Auftrag, das Kloster Rot sich besonders empfohlen sein zu lassen. — „Datum Laterani IV° nonas Ianuarii." Ohne Jahr ([95]). Orig. im kgl. bair. Reichsarchive zu München. — Mon. Boic. I. pg. 358. Nr. 6.
250	März 1.	„	erhält ein Schreiben vom Papste Cölestin II., worin ihm dieser eröffnet, das Kloster Benedict-Benern habe bei ihm darüber Klage geführt, „quod quidam Udalricus nomine cum unica filia et omnibus, quae habebat, monasterio ipsorum se obtulit, postea vero, fracto voto, ab eis discesserit et ad societatem Admuntensium se transtulit. Et, sicut ex literis venerabilis fratris nostri Waltheri Augustensis episcopi accepimus, eadem causa in audientia tua ventilata est productis idoneis testibus, sed minime a tua fraternitate, quod miramur, terminata." Er befiehlt ihm daher, diese Angelegenheit nach Recht zu entscheiden. — „Dat. Laterani Kalendis Martii." Ohne Jahr ([96]). Orig. im kgl. bair. Reichsarchive zu München — Meichelbeck Chron. Benedicto-Bur. pg. 93 vollständig. — Lang Reg. Boic. I. 172 im Auszug. — Conf. Reg. Nr. 51, 241 u. 282. Conrad's I.
251	„ 8.	Rom.	An diesem Tage stirbt zu Rom im Palladischen Kloster Papst Cölestin II. Confer. Jaffè loc. cit. 609.
252	„ 12.	„	An diesem Tage wird zu Rom Papst Lucius II. geweiht. Der eigentliche Wahltag, welcher zwischen dem 8. u. 12. März fällt, ist unbekannt. Conf. Jaffè pg. 610.
	„ —	Nürnberg.	Erzbischof Conrad erwirkt von König Conrad III. die königliche Bestätigung eines Vermächtnisses, welches sein, des Erzbischofs, Richter zu Laufen Heinrich zu Gunsten der Armen gemacht hatte, nämlich „octavam partem aquae salinae in loco, qui super Tekkindorfere Bret dicitur. — Haec aqua ad ius venerabilis archiepiscopi Salzburgensis Chonradi pertinuit, quia, dum idem Heinricus iudex et trapezita ipsius esset, eam de rebus eius lucratus fuit. Arbitrii ergo archiepiscopi fuit, aquam illam sive retinere, sive, quo vellet, conferre." — Der Erzbischof habe jedoch dieses Vermächtniss bestehen lassen und es dem Kloster St. Peter zu Salzburg zugewendet ([97]). — „Anno domin. incarn. M° C° XLIIII° indict. VI° (sic) regnante Chuonrado Roman. rege II. anno vero regni eius VII° Data est apud Nurenberch." Orig. Urkunde König Conrad's im kgl. bair. Reichsarchive zu München. — Mon. Boic. XXIX I. pg. 284, Nr. 473.

Nr.	Zeit	Ort	
254	1144 Mai 14.	Leibnitz.	erwirkt von dem edlen Manne Werigand von Witenswald eine vollständige Verzichtleistung auf die Ansprüche, welche dieser auf das von seinem verstorbenen Bruder Rudolf dem Erzbischof und von diesem dem Kloster Admont geschenkte „praedium inferius Jaringen" unter dem Vorwande, sie hätten damals ihre Erbgüter noch nicht getheilt gehabt, erhoben hatte. — Diese Verzichtleistung geschah, „cum idem archiepiscopus, dom. videlicet Chunradus, quodam anno cum quibusdam principibus, scilicet Gurcensi episcopo, Udalrico duce, Pernhardo comite cum aliis multis nobilibus et ministerialibus sollempnitatem Pentecosten festive apud castrum Libnitz celebraret." — Zeugen: „dom. Romanus Gurcensis episcopus, Udalricus dux de Karinthia, Pernhardus comes de Karinthia, Engelscalcus de Friesach, Gotefridus de Wiettingen, ministeriales s. Ruperti et plus quam XL alii." — Ohne Datirung. [98] Pez Thes. III, III, pg. 697 Nr. 23. — Hansiz Germ. s. II, pg. 242. — Aus dem Admonter Saalbuche.
255	„	„	übernimmt von Pilgrim von Hohenwart, Vater des zu Regensburg verstorbenen Markgrafen Günther von Hohenwart, zu Handen des Abtes Gotfrid von Admont das „praedium Strassgang," welches Letzterer dem Kloster vermacht, Ersterer jedoch eine Zeit lang demselben widerrechtlich vorenthalten hatte. — „Actum est in castro Libnitz in sollempnitate Pentecostes coram multis testibus infra denominatis, marchione de Stira, Sigefrido comite de Liubenowe, Adelberto libero homine de Perge, salzburgensibus: Sigbotone de Surberc, Wisint pincerna, Duringo de Dietrammingen, Sigmaro filio Eberhardi, Hartnido de Hncelingen, Eckehardo de Montigil, Ottone de Sulb." — Ohne Datirung. [99] Pez Thes. III, III, pg. 775, Nr. 102. — Hansiz Germ. s. II, pg. 242. — Aus dem Admonter Saalbuche.
255½	„	„	bestätigt dem Kloster St. Lambrecht den Besitz des „praedium Geresthorf," welches demselben „quidam nobiliter natus vocabulo Piligrimus et filius eius Guntherus marchio de Soune" [100] geschenkt hatten. — „Acta sunt autem haec Libenizze anno ab incarn. Dom. M°C°XL° IIII° praesentibus subscriptis viris probabilibus, Udelrico videlicet de Huneburch, Swikero de Walestorf, Wernhero de Crowat, Hartwico de Kaetse, Gunthero de Zweinchirichen, Heinrico de Hegelen, Poppone de s. Udalrico et filio eius Friderico, Wisentone de Bongowe, Ernestone de Einode, Engelberto de Ziune, Ottone de Sulpe, Sigemaro de Libenizze, Ortolfo et Poppone, Walthero, Otakero ministeriali(bus) Piligrimi et quam plures alii auctorabiles." Orig. im Archive des Klosters St. Lambrecht.
256	„ 23.	„	bestätigt dem Kloster St. Peter in Salzburg auf Bitten des Abtes Balderich wiederholt die wichtigsten Schenkungen, welche seine Vorgänger im Erzbisthum und er selbst demselben zugewendet. (Fast gleichlautend mit der Urkunde ddo. Frisach 28. Juli 1141.) „Acta sunt autem haec anno domin. incarn. M° C° XLIIII° indict. VII° praesente venerabili Gurcensi episcopo, assensu et consilio abbatum, praepositorum, cleri et populi nostrae ecclesiae, quorum nomina haec sunt: Gebeno archipresb. et praepos. maioris ecclesiae, Chuno de Chiemsee, Hugo de Garza, Heribordus de Owa, Lanzo de Halle, Gerhoch de Richersperge, Hugo de Berhtersgaden, Gotescalch de Poumpurg, Henricus de Gurca praepositi cum suis congregationibus, Gotfridus Admontensis, Heinricus Burensis, Pilgrimus Elsenpachensis, Wolfker Sewensis, Gerloch Ruuensis, Udalricus s. Lamberti, Otto Milstatensis abbates cum suis congregationibus. Ministerialium autem nomina haec sunt: Heinricus de Hegelin, Megingoz pincerna, Adalbero dapifer et filius eius Durinch, Liutoldus de Siestorf, Liutwinus castellanus, Wisint de Pongowe, Engilscalch de Friesach, Gotfried de Wiettingen, Otto de Sulbe, Eberhard et Poppo de Libnitz, Friederich nepos Gotfridi de Wiettingen, Adalbero de Pircha, Reginwart de Lungowe, cum aliis multis Christi fidelibus, quibus consentientibus haec acta sunt apud Libnitz X° kalend. Junii feliciter Amen." Orig. im Archive zu St. Peter in Salzburg. Noviss. Chron. s. Petri, pg. 219.

Nr.	Zeit	Ort	
	1144		
257	Mai 30.	Leibnitz.	beurkundet einen Güter-Tausch, welchen er „cum quodam Gastaldio nostro in Enstal" Namens Engelbert abgeschlossen; er habe demselben nämlich einen Mansen „apud Luezen," welchen er bisher von ihm lehenweise inne hatte, als freies Eigen gegeben und dafür dessen „praedium in Marchia iuxta Libenz in loco, qui dicitur Suuarza," von ihm erhalten. — Zeugen: „Romanus Gurcensis episcopus, Henricus eiusdem sedis praepos. Gerlohus Runensium abbas, Lintoldus, Engelrammus, Rudbertus capellani, Engelscalcus de Friesach, Burchardus de Saccha, Wisint pincerna, Hartwicus cognomento Wolf, Dietricus et filius eius Wolfram, Burchardus, Ernestus, Heinricus, Otto de Gurka, Eberhardus castellanus de Libentz, ubi et haec traditio facta est anno domin. incarn. M° C° XL° IIII° indict. VII° III° Kal. Junii." Pez Thes. III, III, pg. 689, Nr. 12, aus dem Saalbuche v. Admont. — Hansiz Germ. s. II, pg. 242.
258	October 20.	—	an diesem Tage stirbt Herzog Ulrich I. von Kärnthen. — Ihm folgt in dieser Würde sein Sohn Herzog Heinrich IV. Confer Fröhlich Specimen Archontol. Carinth. pg. 41.
259	„ 23.	Salzburg.	Erzbischof Conrad schenkt der „in fundo proprio Salzburgensis ecclesiae" gegründeten Propstei Reichersberg zur Vermehrung ihrer ungenügenden Einkünfte alle erzbischöflichen Zehente in der Pfarre Pütten, „excepta sane canonica portione sacerdotis plebani — et exceptis decimis vinearum in eadem parrochia sitarum;" ferner alle Zehente „tam de vineis, quam de agris vel de aliis rebus" in der Pfarre Bramberg, ebenfalls mit Ausnahme des dem Pfarrer gebührenden Antheils. „Et, quia eadem parrochia de adiacente silva Putinensi, praestante domino, potest ampliari a loco, qui dicitur Putinowe, usque ad terminos Ungarorum et usque ad montem Hartperch in praedio comitis Ekkeberti crescentibus ibidem novalibus," so verordne er, dass, wenn es hiedurch nöthig werden sollte, neue Pfarreien zu gründen, dennoch alle Zehente, „exceptis debitis portionibus sacerdotum plebanorum," dem genannten Kloster Kraft dieser Schenkung zu verbleiben hätten. Zeugen: „Ego Romanus Gurcensis episc. ss. — Ego Baldericus abbas Salzburg. ss. — Ego Gotefridus abbas de Ademunt ss. — Ego Gebeno Salzburg. praepos. ss. — Ego Chouno Chiemens. praepos. ss. — Ego Gotescalcus Boumburg. praepos. ss. — Ego Herebordus Owensis praepos. ss. — Ego Hugo Berthersgademensis praepos. ss. — Ego Hugo Garzensis praepos. ss. — Ego Lanzo Hallensis praepos. ss. — Ego Ruodbertus notarius ss. — Actum in castro Salzburgensi anno domin. incarn. M° C° XLIIII° indict. VIII° X° Kalend. Novembris. Huius rei testes per aurem tracti sunt isti: Heinricus dux Karinthiae et frater eius Uodalricus, Hugo de Tuvers, Heinricus de Wenge, Fridericus de Lingenowe, Hartnith et frater eius Marchwart de Uzelingen, Isenrich et frater eius Dietmar de Chuttebach, Gundacher de Waltprechtingen, Liutwin castellanus, Chouno de Engilhalmingen, Megingoz filius Megingoti pincernae, Dietmar de Eicheim, Volcholt de Ascowe, Wernhart de Otenaneh, Otto de Wilern, Adelperht de Witenstein, Otto Naesel." Aus einem „lib. cop. saec. XII im Archive zu Reichersberg. — Hund Metrop, III. (Edit. 1719) pg. 159. — Hansiz Germ. s. II, pg. 242. — Mon. Boic. IV. pg. 410, Nr. 6. Alle mit Jahr 1142. — Hormayr, Archiv für Süddeutschl. II, pg. 251, Nr. 26. — Urkund.-Buch f. ob d. Enns I, pg. 282, Nr. 4, l. c. II, pg. 215, Nr. 146.
260	Novemb. 3.	„	bestätigt dem Nonnenkloster Nonnberg in Salzburg unter der Aebtissin Wiradis sämmtliche Besitzungen „in oriente" etc. — Zeugen: „Romanus episcopus Gurcensis ss. — Baldericus abbas ss. — Gotescalcus praepos. ss. — Manegoldus praepos. ss. — Engilrammus archidiaconus ss. — Gebeno praepos. ss. — Hugo praepos. ss. — Ruodbertus notarius ss. — Actum in castro Salzburc anno incarn. domin. M° C° XLIIII° indict. VIII° III° Nonas Novembris anno I° domini Lucii papae, anno VI° Chunradi regis. — Quod subscriptis testibus confirmamus Heinrico duce

Nr.	Zeit	Ort	
	1144 Novemb. 3.	Salzburg.	Karinthiae et fratre eius Udalrico, Hugone de Tuvers, Heinrico de Hegelen, Megingozo pincerna et filiis eius Sigbotone et Megingozo, Hertnido, Gerhoho, Marchardo de Uzzelingen, Ekkehardo de Tanne, Wolframmo de Offenwanc, Dietmaro Isenrico de Chotepach, Pilgrimo de Bonegowe." — Orig. im kgl. bair. Reichsarchive zu München. — Esterl Chron. v. Nonnberg, pg. 204. — Lang Reg. Boic. I. 174 im Auszug.
261	—	—	bestätigt als Zeuge und übernimmt die Schenkung, welche „quidam nobilis homo Heinricus de Trimiano" als Delegat seines Oheims Amilbert der Propstei Reichersberg mit einem „praedium — cum silva — ad illud pertinente — situm inter Priesbach et Dahsekke" gemacht hatte ([101]). „Suscepta est autem haec traditio a venerabili Salzpurgensi archiepiscopo Chuonrado, praesente Hartmanno Brixinensi et Romano Gurcensi episcopis. Huius rei testes per aures attracti sunt, marchio Engelbertus, Udalricus de Laibach frater ducis (Carinthiae), Heinricus Pris de Bukes, Hermannus de Tra, Heinricus de Trimian, et ministeriales Salzburgensis ecclesiae Engilscalcus de Frisach, Gotefridus de Wietingen, Megingoz de Suriberg, Liutoldus de Siestorf, Wisinto pincerna, ministeriales marchionis Engilberti Werinherus de Potinberc, Engilram de Crivich, Hartmannus et Helinbrcht de s. Martino et alii multi." — Ohne Datirung. Mon. Boic. III, pg. 412, Nr. 25. — Urkund.-Buch f. ob d. Enns, I, pg. 294, Nr. 32.
262	—	—	schenkt der Propstei Chiemsee einen Hof zu Garzowe. — Zeugen: „Heinricus dux Carinthiae, Udalricus frater eius, Hugo filius Hugonis de Touvers, Engelscalch de Carinthia, Liutwinus de Salzburch, Wolfram de Offenwanch, Tagino de Vroschhaim, Chuono de Engilhalmingen, Wezelo de Haldenwanc." — Ohne Datirung. Mon. Boic. II, pg. 281, sub Nr. 1 ex cod. tradit. Chiems. — Conf. l. c. pg. 384, Nr. 5.
263	—	—	schenkt der Propstei zu Hall das „praedium Swante cum mancipiis et omnibus appendiciis." Zeugen: „dom. Romanus Gurcensis episcopus, Udalricus, Rudbertus, Liutoldus capellani, Udalricus frater ducis Karinthiae, Hertwicus de Kaphes (?) et frater eius Duringus, Sigmarus de Libenz, Wisiuto et cognatus eius Wolfrat de Pinzgowe." — Ohne Datirung ([102]). Mon. Boic. III, pg. 527, Nr. 1 ex orig.
264	Decemb. 9.	Werfen.	beurkundet, „qualiter cenobio s. Petri monachorum in civitate nostrae sedis subvenimus, quod in principio nostrae promotionis valde annihilatum et dissipatum invenimus. Nam pene sollummodo decimationibus se sustentabant, quas a primordio transpositae episcopalis sedis de redditibus episcopalibus habebant." — In Anbetracht der Schwierigkeiten nun, welche diese Verhältnisse für beide Theile mit sich brachten, habe er, was die Zehente von den Salzpfannen zu Reichenhall betrifft, mit dem Kloster einen Tausch in der Art abgeschlossen, dass er demselben eine Salzpfanne sammt aller Zugehör ganz zu Eigen abgetreten habe, wogegen er die Zehente aller übrigen Salzpfannen nunmehr wieder allein zu beziehen habe. Auch habe er auf Bitten seines Ministerialen Wolfram von Offenwang bei dessen Eintritt in das Kloster zu St. Peter ihm gestattet, sein Lehengut diesem Letzteren zu übergeben und auch selbst noch einen halben Hof zu Frisach dazu geschenkt. „Traditionem vero istam in castro Werven factam V° idus Decembris his testibus adstipulamus: dom. Romano Gurcensi episcopo, Liutoldo, Rudberto, Wolframo decano, Meingoto custode, Udalrico medico, Diethalmo praeposito de Hove, Megingoto de Surberch, Adalberone et Liutwino castellanis, Ottone de Kalheim, Pertholdo de Hove, Poppone fratre eius, Bertholdo de Grimoldeswanc, Chunrado de Maisa, Manegoldo de Gurca, Wolderico quoque, Sigefrido et alio Sigefrido, Ottone de Carinthia, anno domin. incarn. M° C° XLIIII° indict. VIIª (sic.)." Orig. im Archive des Kl. St. Peter in Salzbg. — Noviss. Chron. s. Petri pg. 217.

Nr.	Zeit	Ort	
	1144		
265	—	Friesach.	beurkundet, dass er es als eine seiner heiligsten Pflichten angesehen habe, „bonum atque utile antecessorum meorum inceptum, sed persecutionibus, quas sustinebant, praepeditum," nämlich die definitive Constituirung des Bisthums Gurk endlich zu Stande zu bringen. — Zunächst habe er es dahin gebracht, „ut Gurcensis ecclesia, quae ab illis (seinen Vorgängern) apostolicae sedis auctoritate sedem, dignitatem et nomen episcopale acceperat, per me terminum haberet. Verum, cum res magna fuit, conatibus meis quam plurima succrescebant impedimenta. Unde factum est, ut, cum terminum darem ex consilio cleri ac populi, (1131) decimam tamen, quae in termino constituto iure ad episcopum pertinere debet, absolute dare non possem vel, quia milites eam possidebant (et) amittere nolebant, vel quia ego ipse partem quandam in valle Motniz domui hospitali designaveram, quae a me Friesach constituta fuerat." Nachdem es aber unpassend und auf die Länge nicht haltbar sei, dem Bischof nicht den ganzen innerhalb seines Bisthums ihm gebührenden Zehent zuzuwenden, so habe er endlich auch diesen letzten Anstand beseitigen können und übergebe und bestätige nunmehr „ex consilio abbatum, praepositorum, nobilium atque ministerialium praesenti pagina — omnem decimam episcopatus sui — praedicto sedis venerabili episcopo Romano. — Hoc tamen notum sit, quod partem illam, quam in subsidium pauperum domui hospitali (in Frisach) contulisse me dixi, aliis decimis redemi, quae circa Friesach undique versum colliguntur et tantum vel amplius fructuum dare videntur. — Acta sunt haec Friesach anno incarn. Dom. M° C° XLIIII° indict. VII° ([103]) praesente venerabili episcopo Hartmanno Brixinensi, et religiosis abbatibus Gotfrido Ademontensi, Werenhero Laventinensi, Heinrico praeposito Gurcensi, cappellanis quoque Liutoldo, Engilrammo, Ruodberto, comite Bernhardo, comite Rapotone, comite Wilhalmo de Huneburc, Heinrico Pris, Engelscalco de Frisach, Uodelscalcho de Dietrichstein, Herimanno de Trahoven, Gebehardo de Sonne, Reinberto de Truhsen, Engilberto de Zvinze, et Burchardo filio eius, Ernst quoque cum plurimis utriusque episcopatus fidelibus et ministerialibus." Orig. mit Siegel im k. k. H. H. u. St. Archive zu Wien. — Hormayr Archiv f. 1821, pg. 239, Nr. 125.
266	—	„	entschädigt das von ihm gegründete Hospital zu Friesach für die demselben ursprünglich verliehenen, nunmehr aber wieder dem Bisthume Gurk zugewendeten Zehente in der Pfarre Mötniz mit anderen Zehenten und Besitzungen ([104]). „Quia (zur Zeit der Gründung des Hospitals) nondum terminos Gurcensis episcopatus disposueramus, iisdem diffinitis (1131) a venerabili dom. Romano, Gurcensis sedis tertio episcopo, commoniti sumus, ut decimationes, episcopii sui portionem, sibi consignaremus. Cuius petitionem necessariam et rationabilem approbantes, ne in aliquo iure aut potestate ceterorum episcoporum privaretur, decimationem praenominatam ipsi et posteris suis chirogravi nostri impressione confirmavimus (1144), et consilio habito, quod bene in hospitali egeramus, certiori traditione stabilivimus." — Folgt die Anzählung sämmtlicher dem Hospitale zugewendeten Dotationsgüter. — Zeugen: „Engilscalcus de Friesach, Gotfridus de Wietingen, Rudolfus de Tunsperch, Wisinto de Ponegove, Otto, Hugo, Engilmarus Gurcenses, Adalbertus iudex, Bernhardus camerarius, Adalbertus monetarius — hi omnes Frisacenses." — Ohne Datirung. Orig. im Archive des Kl. Admont. — Pez Thes. III, III, pg. 691, Nr. 14.
267	—	„	schenkt dem Kloster Viktring unter Abt Eberhard die demselben nahe gelegene Kirche St. Maria in Schalach (Maria Rain) sammt vierzehn Mansen daselbst, welche Letztere er von dem Domcapitel von Salzburg und dem Nonnenkloster St. Erintrud daselbst gegen Ueberlassung von vier Mark Silbers in jährlichen Gülten an sich gelöset hatte. — Zeugen: „Romanus Gurcensis episcopus, Baldericus abbas s. Petri Salzburge, Gebeno maioris ecclesiae praepos. Rudpertus, Engelscalcus capellani, Engelscalcus de Friesaco, Wernherus (? Bernhardus) camerarius, Wisento pincerna, Tiemo de Lungowe, Wernherus et Otto fratres sui et alii quam plures. — Actum in castro Frisacensi." — Ohne Datirung.

7*

Nr.	Zeit	Ort	
			Archiv f. Kunde öst. Gesch.-Quellen Bd. V. pg. 236, Nr. 273 aus dem cod. trad. Victor. — Marian (Wendt) Austria sacra. Tom. IV. Ps. VII pg. 358 im Auszug.
268	1144—1145 —	—	wird in einem an ihn und den Bischof Roman von Gurk gerichteten Schreiben vom Papste Lucius II. in Kenntniss gesetzt, dass der Propst Gerhoch von Reichersberg sich ihm vorgestellt und von ihm in Gnaden entlassen worden sei; wesshalb er ihm denselben bestens empfiehlt. — Ohne Datirung ([105]). Pez Thes. VI. I. pg. 554.
269	1145 Februar 15.	—	an diesem Tage stirbt zu Rom Papst Lucius II. — Noch am selben Tage wird erwählt Papst Eugen III. Confer Jaffé loc. cit. pg. 615 u. 617.
270	April 2.	Friesach.	Erzbischof Conrad übergibt („comisimus cum traditionis confirmatione") dem Kloster St. Paul unter Abt Werner „ecclesiam in honore s. Martini consecratam, quam moriens Amelbertus nobilis homo de Cholminze per manum nepotis sui Heinrici de Trimian — beato Rudberto — delegavit, cum omnibus, quae possidere videbatur Lavent", unter der Bedingung, den Gottesdienst getreulich abzuhalten. „Ad hoc enim piae memoriae Amelbertus nobis tradi constituit, ut divinum officium ibidem ordinaremus, quatenus per hoc suae animae suorumque parentum inibi sepultorum propiciaremur. — — Huius autem actionis causae fuerunt, quod pro dilatione traditionis quam plurimi bona illa invaserunt, exspoliaverunt, usurpaverunt." In der Uebergabe an das Kloster St. Paul, dem alle diese Güter ganz nahe gelegen, habe er den allein passenden Weg zu finden geglaubt, dieselben wieder der Kirche zurück zu verschaffen, als auch selbe bestens zu cultiviren, „bene cooperante fratris nostri venerabilis Romani Gurcensis episcopi consilio. Castrum verum Cholminze cum curte adiacente, eadem traditione episcopalibus usibus collatum, a bonis praefatis secernimus et successoribus nostris assignamus. Data Friesach anno ab incarnatione Domini M° C° XLV° indict. VIIIª IIII° nonas Aprilis." Orig. mit Siegel im k. k. H. H. u. St. Archive zu Wien. — Hormayr, Archiv f. 1821 pg. 240, Nr. 126.
271	August 3.	"	beurkundet und bestätigt die Schenkungen, welche der Priester Wernher und einige genannte andere Personen der Kirche St. Andrae zu Lavant gemacht. — Zeugen: „Heinricus de Griven, Heinricus de Buch —. Acta sunt haec in Friesach anno incarn. domin. M° C° XLV° indict. VIIIª tertio Non. Augusti." Archiv f. Kunde öst. Gesch. Quell. Bd. V. pg. 243, Nr. 285 im Auszug aus T. Neugart's handschriftlicher Gesch. v. St. Paul.
272	—	—	übernimmt die Schenkung, welche die edle Frau Hildiburg Gräfin von Dorinberg zum Seelenheile ihres verstorbenen Gemahles, des Grafen Heinrich, mit Zustimmung ihrer Söhne Wolfram und Heinrich dem salzburger Domcapitel mit zwei Mansen zu Bottenbrunnen gemacht. — Zeugen: „Ulrich de Winkilsaze, Engilpreth de Winheringen, Cuonrat de Wenge, Adelbero de Dietramingen, Wisent de Bongouve." — Ohne Datirung ([106]). Aus einem lib. trad. Salisbg. saec. XII — XIII im k. k. H. H. und St. Archive zu Wien. — Notizenbl. 1855, pg. 478, Nr. 30.
273	—	—	verwendet sich bei Papst Eugen III. um eine Schutz- und Bestätigungs-Bulle für die Propstei Reichersberg. Angeführt in der betreffenden Bulle des Papstes Eugen III. ddo. Sutri 4. Mai 1146. — Hund Metrop. III. (Edit. 1719) 160 — Gewold Chron. Reichersbg. ad ann. 1146. — Mon. Boic. IV. pg. 412 N. 7. — Urkundenb. f. ob d. Enns II. pg. 219, Nr. 150 u. loc. cit. I. p. 278, Nr. 2.
274	1145—1147 —	—	bestätigt zugleich mit dem Bischofe Roman von Gurk das Vermächtniss, welches der salzburgische Ministeriale Gotfried von Wietingen mit Zustimmung seiner Gemahlin Adala dem Kloster St. Peter in Salzburg gemacht, indem er demselben auf den Fall ihres beiderseitigen kinderlosen Todes „universa praedia sua et familiam, exceptis octo hubis et XV mancipiis" überlässt ([107]). — Zeugen: „Liutol-

Nr.	Zeit	Ort	
	1145—1147 —	—	dns comes de Pleigin, Heinricus de Hegelin, Engilschalcus de Frisaco, Rudolphus de Tunisperch, Hartnidus et frater eius Marchwardus de Viskaha, Liutwinus praepositus, Wolframmus de Offenwanc, Wolframmus de Wolpholtishaim, Ekkehardus de Tanne, Sigfridus de Friesach, Liutoldus de Salzpurch." Angeführt in der Bestätigungs-Urkunde des Erzbischofs Eberhard I. ddo. Salzbg. 1147. Reg. Nr. 10. — Conf. Notizenbl. 1856, pg. 192, Nr. 320 u. pg. 209, Nr. 322, die Aufschreibung im „lib. M." saec. XI — XIII im Archive des Kl. St. Peter.
275	1146 —	—	belegt in Gemeinschaft mit dem Bischofe von Regensburg den Herzog Heinrich von Baiern, den Herzog von Böhmen, den Domvogt Friedrich von Regensburg und den Pfalzgrafen (? Otto) von Baiern, „qui ecclesiam Ratisponensem vastaverunt", mit dem Kirchenbanne. Aus der Bulle des Papstes Eugen III. ddo. Viterbo 2 Juli 1146 an den Bischof Heinrich von Mähren, womit er diese Excommunication „de parrochianis tantum episcoporum illorum" bestätigt. — Diese Bulle bei Boczek Cod. diplom. Moraviae I. 250.
276	—	—	verwendet sich bei Papst Eugen III. um eine päpstliche Schutz- und Bestätigungs-Bulle für die Propstei Reichenhall. Angeführt in der betreffenden Bulle des Papstes Eugen III. ddo. Viterbo 22. September 1146 — Diese Bulle bei Hund Metrop. (Edit 1719) III. 353. — Mon. Boic III. pg. 534, Nr. 5 ex orig.
277	—	—	ertheilt seinen Consens zu einer Vergabung, welche der salzburgische Ministeriale „Hartwicus cognomento Wolf" und dessen Bruder Amelrich mit ihrem „praedium Slaunesbach" nach dem Ausspruche ihres Neffen Hartwich, Pfarrers von Lanzenkirchen (? dem Kloster Admont) gemacht. — „Acta sunt haec anno domin. incarn. M° C° XLVI° indict. VIII^a. — Ohne Zeugen. — Pez Thes. III. III. pg. 690, Nr. 13 aus dem Admonter Saalbuch.
278	Mai 10.	Gurk	beurkundet, dass der edle Mann Rudgerus de Chrapphelt und dessen Gemahlin, die edle Frau Adelhaid, auf die Ermahnungen des Bischofs Roman von Gurk diesem Bisthume die Kirche St. Martin im Krapfelde, welche des Rudeger's Oheim Günther, der erste Bischof von Gurk, gebaut, dotirt und an das Bisthum Gurk vergabt, er, Rudeger, aber sohin widerrechtlich an sich gerissen hatte, zurückgegeben und zugleich für den Fall ihres kinderlosen Todes das Bisthum Gurk zum Erben aller ihrer Allode im Herzogthume Kärnthen eingesetzt hätten. — Zeugen: „Bernhardus comes, Ulricus marchio Tusciae, Chunradus Henne, Otto Vraz, Engelscalcus de Frisach, Gotfridus de Wietingen, Rudolfus de Tunsberch, Wisent de Pongowe — — — Heinricus prepos. Gurcensis, Wernherus abbas de Lavent, Eberhardus abbas Victoriensis — — —. Acta sunt haec anno ab incarn. Dom. M° C° XLVI° indict. IX^a post ascensionem Dom. apud Gurk, renovata vero et confirmata apud Frisacum. Data per manum Rudberti capellani." Hormayr Archiv f. 1821, pg. 343, Nr. 129.
279	Juni 5.	Salzburg.	beurkundet, dass er das von Wolfker von Tegerwach auf dessen Gut Seuzzing gegründete Cistercienser Kloster im Einverständnisse mit diesem von dort entfernt und „ad habitationem fratrum et situm cenobii — antiquam ecclesiam nostram Raitenhaselach, quae tunc vacabat, — cum decimis, dote et familia omnibusque necessariis, remota tamen parrochia," übergeben habe; bei welcher Gelegenheit er noch ausserdem „ad sustentationem abbati et fratribus — Tierolfingen mansum unum cum pascuis — in silva, quae vulgo dicitur Amphinarendorf, aream-que Seuzzingen, quam a monachis s. Petri cambivimus et pascua Pettene — ex nostra traditione" unter gleichzeitiger Bestätigung des Besitzes des ursprünglich gewidmeten Gutes „Seuzzingen atque Mosefogel" zugewendet habe ([108]). — Zeugen: „Otto episcopus Frisingensis, Romanus episcopus Gurcensis, Heinricus praepositus Gurcensis, Hermannus praepos. de Frisingen, Engilramus archidiaconus, Liutoldus capellanus, Engilbertus marchio de Istria, Engilbertus comes

Nr.	Zeit	Ort	
	1146 Juni 5.	Salzburg.	de Halle, Hartmannus et filius eius de Nuzdorf, Volchmarus de Lichtensteine, Heinricus de Hegelin, Engelscalcus de Friesach, Gotfridus de Wietingen, Ruodolfus de Tunesberch, Megingoz pincerna, aliique quam plurimi. — Actum Salzburch anno incarn. domin. Mº Cº XLº VIº indict. VIIIIª Nonis Junii, primo anno Eugenii papae, regnante Chonrado Romanorum rege. Suscepit autem hanc traditionem et confirmavit reverendus archiepiscopus Chonradus Salzburg anno XLIº sui pontificatus." Orig. im kgl. bair. Reichsarchive zu München — Hund Metrop. (Edit. 1719) III pg. 134. — Mon. Boic. III pg. 105, Nr. 3.
280	—	"	entscheidet in Gegenwart des Bischofs Roman von Gurk und des Herzogs von Kärnthen eine Streitigkeit zwischen dem Kloster Admont und Rudolf von Buzinberg (? Tunisberg) wegen des Gutes Gundachering im Obern Ennsthal. — Muchar Gesch. v. Steiermark Bd. IV. pg. 397 im Auszug aus dem Admonter Saalbuche zum Jahre 1146.
281	Septemb. 27.	Hall.	beurkundet, dass der edle Mann Adalram von Feustriz „ad synodum nostram, quae celebrabatur in festo s. Dionisii apud Halle", gekommen sei, daselbst den gesammten Vorgang bei seiner nunmehr zum Abschluss gelangten Stiftung der Propstei Seckau der Synode persönlich vorgetragen und um eine neue erzbischöfliche und synodale Bestätigung derselben gebeten habe. — „Huic concilio multae eminentes personae aderant, Heinricus episcopus Ratisponensis, Reginbertus Pataviensis, Otto Frisingensis, Romanus Gurcensis, plures praepositi et abbates de episcopatibus istis; principes quoque Otto palatinus, Engelbertus comes Hallensis, cognatus eius Rapoto comes, Fridericus advocatus Ratisponensis, Hartwicus comes de Bogen, clericorumque et monachorum nec non nobilium laicorum magna copia." — Den Wünschen Adalram's entsprechend habe er nun in seinem und der Synode Namen diese Bestätigungs-Urkunde ausgefertigt. — „Actum Halle anno ab incarn. Domin. Mº Cº XLVIº indict. VIIIIª Vº Kalend. Octobris anno II. Domini Eugenii papae, XLIº domini Chunradi Salzburgensis archiepiscopi, VIIIº Chunradi regis." Orig. mit Siegel und Monogramm des Erzbischofs und den eigenhändigen Unterschriften der genannten vier Bischöfe und sechs Priester im k. k. H. H. u. St. Archive zu Wien ([109]). — Fröhlich Diplom. Stiriae I. pg. 145, Nr. 6 mangelhaft. — Confer Dalham Conc. Salisbg. pg. 71.
282	—	"	entscheidet auf der zu Hall versammelten Synode eine Streitigkeit zwischen dem Kloster Benedict-Beurn unter Abt Walther und dem Kloster Admont unter Abt Gotfried in Betreff der Frage, ob der freie Mann „liber homo" Udalrich von Elsendorf und dessen Tochter Richinza als Mönch und Nonne dem Ersteren oder dem Letzteren anzugehören habe, zu Gunsten des Klosters Admont ([110]). Dalham Concil. Salisbg. pg. 69 aus dem Saalbuche v. Admont. — Conf. Reg. Nr. 51, 241 u. 250 Conrad's I.
283	—	—	bestätigt als Zeuge die mit Zustimmung des Grafen Friedrich (von ?) vollzogene Uebergabe „partis aquae ad Halle, quae apud Hallenses Zwelftail vocatur, et loci patellae", als eines Vermächtnisses eines Ministerialen dieses Grafen, Namens Engilmar, an das Kloster St. Peter zu Salzburg. — „Traditio aquae et loci patellae, quia sine consensu et permissione praememorati comitis Friderici rata et stabilis esse non posset, usque ad praesentiam eius dilata est. Cum ergo ille non post longum tempus in Salzpurgensem venisset civitatem" — etc. — Ohne Datirung. — Aus dem „lib. M." saec. XI—XIII im Archive von St. Peter. — Notizenbl. 1856, pg. 210, Nr. 325.
284	Novemb. 11.	Passau.	bestätigt „in conventu episcoporum apud Pataviam in festo S. Martini" dem Kloster Formbach auf Bitten des Abtes Dietrich, welcher ihm zugleich „sex vineas apud Wirvelach" für die salzburger Kirche überlassen, seine frühere Verleihung der Zehente in den Pfarren Neunkirchen und Glocknitz bis Klamm, „excepta ca-

Nr.	Zeit	Ort	
	1146 Novemb. 11.	Passau.	nonica plebani portione," und fügt hinzu „decimationem silvae quesitam et inquirendam inter duo flumina Lavenzem maiorem et minorem et Loneviz, excepta rursum tertia parte ad ius parrochiani pertinente." — Zeugen: „Engelbertus comes Hallensis, Baldemarus et frater eius Dietricus de Halse, Wernhardus de Julbach et filius eius Heinricus, Gerhohus de Erbingen, Fridericus de Mospach, Wergandus de Hohenchirchen, Amelbertus de Eizilingen, Liutwinus castellanus de Salzburg, Eckolfus de Warte, Eberanus de Sauerstetten et alii quam plures. Actum Pataviae anno ab incarn. Dom. M° C° XLVI° indict. IX° III° idus Novembris, anno secundo domini Eugenii papae secundi, regis Romani Chunradi tertio, domini Chunradi Salzburgensis archiepiscopi XLI°." Angeführt in der Urkunde ddo. Friesach 20. December 1146. Reg. Nr. 287. Conf. Dalham Concil. Salisbg. pg. 70.
285	„ —	„	erhält von einer Versammlung von Bischöfen und Prälaten zu Passau („ubi cum episcopis et abbatibus Bavariae colloquium habere debuit") und wohin er in Begleitung seiner Suffragan-Bischöfe, des Bischofs Heinrich von Regensburg, des Bischofs Reginbert von Passau und des Bischofs Roman von Gurk gekommen war, „praesente etiam domino Eberhardo, tunc quidem praeposito, nunc autem Babenbergensi episcopo, praesentibus etiam quam plurimis abbatibus et praepositis, aliisque personis diversae professionis", als Vertreter des Klosters Admont gegen eine Klage des Klosters St. Peter in Salzburg unter Abt Balderich den Rechtsspruch, „quod Admontensis ecclesia ecclesiae St. Petri de his possessionibus (in valle Admuntensi) nullum deinceps responsum reddere cogeretur, quae ipsa ex donatione archiepiscoporum (Gebhardi, Tiemonis et Conradi) per annos circiter sexaginta sine omni contradictione possedisse comprobaretur," ohne Rücksicht auf das von dem Kloster St. Peter für sich vorgebrachte Privilegium „imperatoris Heinrici Babenbergensis — —, quod sibi (archiepiscopo Cunrado) prius monstratum non fuerit, cum ipse iam per XL fere annos Salzburgensi metropoli praesederit (111). Angeführt in der Urkunde des Erzbischofs Eberhard I. ddo. 1147, Reg. Nr. 14.
286	—	Werfen.	schenkt, „quia sine querela de hac vita transire desiderat", dem Kloster St. Peter in Salzburg, welches mit seiner Klage gegen das Kloster Admont von der Synode zu Passau abgewiesen worden war, das Lehengut des salzburger Ministerialen Engelscalch de Aterse (? Straze) unter der ausdrücklichen Bedingung, „ut quaecumque ipse (Conradus) cum suis praedecessoribus (Gebehardo et Tiemone) ecclesiae Admontensi contulissent, illa haec in tranquillitate perpetua possideret, nec ecclesiae s. Petri aliqua super his quaerimoniae occasio alterius pateret. — [Acta sunt haec apud Werven in praesentia venerabilis Romani Gurcensis episcopi et dom. Balderici abbatis et ministerialium Heinrici de Hegelin, Liutwini castellani, Hartnidi de Uzilingen, Dietmari de Aichaim, Ottonis et Wisint de Bongowe, Gerlohi de Radestat" —]. Angeführt in der Urkunde des Erzbischofs Eberhard I. Nr. 1147 Reg. Nr. 14. Das Eingeklammerte aus der betreffenden Aufschreibung im „lib. M." saec. XI — XIII im Archive des Klosters St. Peter. — Notizenblatt 1856, pg. 209, Nr. 324.
287	Decemb. 20.	Friesach.	stellt der Abtei Formbach eine eigene Urkunde aus über die im verflossenen November zu Passau erfolgte Beilegung einer Streitigkeit mit derselben in Betreff des Zehentrechtes. — „Datum Frisaci XIII° kalendas Januarii (anno domin. incarn. M° C° XLVI°) per manum Ruperti notarii." — Zeugen: „Ego Otto Frisingensis episcopus ss. — Ego Romanus Gurcensis episcopus ss. — Ego Gotefridus abbas Admuntensis ss. — Ego Heberhardus abbas de Victoria ss. — Ego Wernherus Seccovensis praepos. ss. — Ego Hadamarus archipresb. ss. — Ego Engilramus archidiaconus ss." Orig. im kgl. bair. Reichsarchive zu München. — Mon. Boic. IV, pg. 133, Nr. 6, mangelhaft. — Urkundenbuch f. ob d. Enns II, pg. 221, Nr. 151.

Nr.	Zeit	Ort	
	1146—1147		
288	—	—	schenkt dem Cistercienser-Kloster zu Raitenhaslach „in alimoniam fratrum curtem Windenberge dictam apud Isengowe sitam et hoc fecimus in praesentia domini Romani Gurcensis episcopi et praepositorum Chunonis de Chiemsee, Hugonis de Perhtersgaden, Gotscalci de Boumburg, Hugonis de Garze — attestantibus Engilberto comite Hallensi, Wilhelmo, Ruberto commilitonibus suis, ministeralibus quoque ecclesiae quam pluribus." — Ohne Datirung. Orig. im kgl. bair. Reichsarchive zu München. — Mon. Boic. III, pg. 108, Nr. 5, vollständig. — Lang Reg. Boic. I, 182, im Auszug.
289	—	—	schreibt dem Convente der Propstei Reichersberg, dass die Ansprüche, welche das Kloster Formbach gegen sie auf Grund eines von ihm erhaltenen Privilegiums erhoben, von keiner Wirksamkeit sein können, weil die fragliche Urkunde von ihm zwar „per anticipationem, concambio quodam destinato sed nondum in usibus fructuariis compensato", ausgestellt und dem Kloster Formbach schon übergeben worden sei, „sed illud privilegium non est firmatum per clericorum nostrorum subscriptiones seu conlaudationem, quin potius cassatum est per eorum contradictiones et ministerialium nostrorum publicam reclamationem." — Die Formbacher Mönche hätten von ihm „de juris nostri utilitate" nicht mehr erhalten, „nisi quantum attinet ad iustam et piam recompensationem praedii, quod ecclesiae nostrae contulerunt, quodque vos ex parte habetis per munificentiam nostram. — — Praeterea, ne ulla relinquatur litigationis occasio inter vos et plebanos sacerdotes nostros de termino Brambergensis parrochiae, notum sit vobis, novale Gerrichi militis cum silva pertinente ad illud infra terminos eiusdem parrochiae comprehendi, affirmante hoc ipsum rationabili contestatione plebanorum nostrorum, quorum nomina sunt: Hertwicus de Lanzenkirchen, Wolferim de Putine, Pabo de Vischa, Meginwart de Niwenchirchen, Heriman de Pelse." Ohne Datirung ([112]). Hund Metrop. Salisbg. (Edit. 1719) III. pg. 159. — Mon. Boic. III, pg. 407, Nr. XI. — Urkundenbuch f. ob der Enns I, pg. 289, Nr. 18 ex cod. trad. Reichersberg.
290	—	—	delegirt auf Bitten des Castellans Liutwin von Salzburg die Capelle, „quam (castellanus) iuxta monasterium b. Rudberti construxit et in honorem s. Jacobi apostoli sanctique Bartholomei apostoli praesente archiepiscopo Cunrado, amministrante Romano Gurcensi episcopo, dedicari fecit et quodam praedio Crosingen et molendino — et mancipio — dotavit," dem Domcapitel von Salzburg. — Zeugen: „Engilscalcus de Frisach, Heinricus de Hegel, Isenrich de Chotebach, Wolframmus de Offenwanc, Tagino de Froshaim, Babo, Ditmarus, Liutoldus de Aichaim." — Ohne Datirung ([113]). Aus einem lib. trad. Salzb. saec. XII—XIII im k. k. H. H. u. St. Archive zu Wien. — Notizenblatt 1855, pg. 479, Nr. 38.
	1147		
291	April 9.	—	„Chunradus archiepiscopus Salzburgensis apud Lungou obiit V° idus Aprilis." ([114]) Contin. Admont. (cod. B). — Mon. Germ. XI. pg. 581. — Confer Gesta archiep. Salzbg. loc. cit. XIII. pg. 44.
292	„ „	—	„Chounradus Salzburgensis archiepiscopus obiit V° idus Aprilis." Contin. Admont. — Mon. Germ. XI. pg. 581. — Contin. Claustro-Neobg. III. loc. cit. pg. 629. — Annal. Scheftlarienses — loc. cit. XVII. pg. 336 ad 1148. — Annal. Reichersbg. — loc. cit. XVII. pg. 461. Böhmer Font. III. pg 534.
293	—	—	„Chunradus Salzburgensis (archiepiscopus) obiit" —. Annal. Mellic. — Mon. Germ. XI. pg. 503 — Auctar. Lamb. — loc. cit. XI. pg. 555. — Annal. breves s. Rup. loc. cit. XI. pg. 758. — Annal. s. Rup. — loc. cit. XI. pg. 775, ad annum 1147.

Nr.	Zeit	Ort	
	1147		
1	April 25.	Salzburg.	„Eberhardus (abbas Biburgensis) subrogatur anno ab incarn. Dom. M°C°XLVII° et ipso anno consecratur in Juvavensi civitate sua VII° kalendas Mai a venerabili Ottone Frisingensi episcopo et Reginberto Pataviensi episcopo et Romano Gurcensi episcopo et ab Eugenio papa V° idus Maii pallio honoratur et a serenissimo Romanorum rege Chunrado regalibus honorifice investitur." (1) Vita Eberhardi. — Mon. Germ. XIII, pg 99.
2	„	„	„Chuonrado, Salzburgensi archiepiscopo incomparabili, de medio facto praelatorum unanimitate clerique cum populo circa Paschalem sollempnitatem (20. April) Biburgensis abbas (Eberhardus) post XIV annos (regiminis sui abbatialis in monasterio Biburg) matrici ecclesiae ascitur episcopus." Vita Eberhardi alt. — Mon. Germ. XIII, 80.
3	„	„	„Eberhardus abbas Biburgensis eligitur" (archiepiscopus Salzburgensis). Annal. Mellic. — Mon. Germ. XI, 503. — Contin. Admont. — loc. cit. XI, 581. — Contin. Claustroneobg. III. — loc. cit. XI, 629. — Annal. s. Ruperti — loc. cit. XI, 775. — Annal. Reichersbg. — loc. cit. XVII, 461 und 487. — Böhmer Font. III, 534.
4	„	„	„Eberhardus archiepiscopus (Salzburgensis) eligitur." Auctar. Lambac. — Mon. Germ. XI, pg. 555. — Annal. Reichersbg. loc. cit. XVII, pg. 461.
5	Mai 11.	„	Erzbischof Eberhard beurkundet, dass „in die ordinationis nostrae" Gebhard Graf von Burghausen dem Kloster St. Peter in Salzburg seinen Theil des Gutes an der Als bei Dornbach nächst Wien (2), welches weiland Graf Sighard von Schala demselben geschenkt, „sed a parentibus praefati comitis Gebehardi occupatum et in ius proprietatis iniuste fuerat redactum," restituirt habe. „Haec autem recognitio seu traditio facta est in praesentia nostra et fratrum nostrorum episcoporum Ottonis Frisingensis, Hartmanni Brixinensis, Romani Gurcensis. Testes quoque huius recognitionis facti sunt de fidelibus nostris: Engilbertus marchio, Engilhertus comes Hallensis, Liutoldus comes de Pleigin, Adelbertus et frater eius Liupoldus de Stamheim, Goteschalcus de Hunsperch, Heinricus de Hegelin, Engilschalcus de Friesach, Liutoldus de Siestorf, Ekkehardus de Tanne, Hartnidus de Viskaha, Heinricus de Purchusen." Aus der Bestätigungs-Urkunde ddo. Salzburg 1148, Reg. Nr. 24. pg. 61.
6	„	„	vermittelt, in der Absicht, „primordium consecrationis nostrae opere misericordiae redimere," einen für die Propstei Au unter Propst Herbord sehr vortheilhaften Gütertausch zwischen dieser und Wolfram (? Grafen) von Dornberg „ex consensu tam clericorum quam ministerialium." — Zeugen: „Romanus Gurcensis episcopus, Heinricus praepos. Salzburgensis, Hugo praepos. Berhtersgadmensis, Heinricus abbas Salzburgensis, Hugo praepos. Garcensis, Rudbertus capellanus cum ceteris canonicis maioris ecclesiae, marchio Engilbertus de Kraiburc, comes Liutoldus de Blein, comes Engelbertus, qui dicitur Hallgrave, Wolfram (comes?) de Dorinberg, Heinricus de Hegelen, Liutoldus de Siestorf, Liutwinus de Aempfingen, Wolframmus de Offenwanc, Wolframmus de Herpholdishaim, Starchant et fratres sui Conradus, Otto (et) Hertnith de Uzelingen, Ekkehart de Montigil, Engildich de Berge, Volcholt de Ascowe, Rudeger de Wilchirchen, Dietmarus de Durenberc, Bertholdus de Metinhaim, Reginward de Sandenheim, Heinricus Coph (Croph?), Heinricus de Cholbarn, Liutwinus castellanus. — Actum Salzburg anno ab incarn. Domini M° C° XLVII° indict. XI° IIII° (sic) Maii (3) X° anno Conradi regis, I° anno Eberhardi archiepiscopi." — Orig. im kgl. bair. Reichsarchive zu München. — Mon. Boic. I, 218.
7	Juli 3.	„	beurkundet, in welcher Weise er die langjährige Streitigkeit zwischen der Propstei Berchtesgaden und Wernhard von Julbach, dessen Gemahlin und Söhnen Gebhard und Heinrich über gewisse Besitzungen zu Rotenhofen im gütlichen Wege beigelegt habe. — Zeugen: „Romanus Gurcensis episcopus, Heinricus

Nr.	Zeit	Ort	
	1147 Juli 3.	Salzburg.	praepos. maioris ecclesiae, Heinricus abbas s. Petri, Gotefridus Admontensis, Irmbertus Sewensis, Otto Millstadensis, Fridericus Richenbacensis, Heinricus Burensis, Peregrinus Aldersbacensis, Cunradus Biburgensis, Udalricus de S. Lamberto abbates, praepositi Chuono Chiemensis, Gotescalcus Baumburgensis, Herbordus Owensis, Heinricus Hallensis, Chuono Pollinganus, Heinricus Beurberganus, Udalricus Werdensis, Fridericus Cellensis, Hugo Garzensis; de choro maioris ecclesiae Rudbertus decanus, Wolframus, Gumarus, Otto decanus de Raitenbuch, Eppo plebanus de Loufen. De Laicis quoque Gebehardus comes de Burchusen, Wernhardus de Idana, Hermannus de Binzgowe, Heinricus de Hegelen, Engelscalcus de Friesach, Duringus de Dietrammingen, Liutwinus castellanus de Salzburg, Hartnidus de Uzelingen, Wolframmus de Harpholdisheim, Dietmarus de Eicheim, Wolframmus de Offenwanch. — Actum Salzburge anno ab incarn. Dom. M°C°XLVII° indict. X^a V° nonas Julii, anno autem praesulatus Eberhardi archiepiscopi primo." Orig. im kgl. bair. Reichsarchive zu München. — Lang Reg. Boic. I, 186 im Auszug. — Koch-Sternfeld, Salzburg und Berchtesgaden II. 17.
8	„ 4.	„	vermittelt unter Beirath des Bischofs Roman von Gurk und des Dom-Propstes Heinrich von Salzburg eine Streitigkeit zwischen dem Kloster zu St. Lambrecht und den Klerikern zu St. Michael (Maria Hof). (4) — Zeugen: „Dom. Romanus Gurcensis episcopus, Heinricus praepos. Salzburg., Heinricus abbas s. Petri, Irimbertus abbas Sewensis, Gotfridus abbas Admontensis, Heinricus abbas Burensis, Chuno praepos. Chiemensis, Herebordus praepos. Ouwensis, Hugo praepos. Berthersgademensis, Hugo praepos. Garzensis, Rudbertus decanus maioris ecclesiae cum ceteris canonicis, Engilscalcus Frisingensis ecclesiae scolasticus, Wernherus praepos. de Seccowe, Cunrado abbate de Biburch. — Actum Salzburch anno domin. incarn. M° C° XLVII° indict. XI^a (sic) IV° non. Julii, X° anno Chunradi regis, primo anno Eberhardi archiepiscopi." — Orig. im Archive zu St. Lambrecht. — Archiv f. Kunde öster. Geschichts-Quellen Bd. V, pg. 251, Nr. 303, im Auszug aus dem Saalbuch von St. Lambrecht.
9	„ 13.	Bamberg.	ist zugleich mit dem Bischofe Hartmann von Brixen gegenwärtig bei der von Bischof Eberhard II. von Bamberg veranstalteten feierlichen Erhebung und Translation der Gebeine des Kaisers Heinrich II. nach dessen Canonisation durch Papst Eugen III. (5) Bolland. tom III. Juli pg. 717. — Ussermann Germ. sacr. VII, pg. 103.
10	—	Salzburg.	beurkundet und bestätigt zugleich mit dem Bischofe Roman von Gurk das Vermächtniss, welches der salzburgische Ministeriale Gotfried von Wiettingen mit Zustimmung seiner Gemahlin Adala dem Kloster St. Peter in Salzburg gemacht, indem sie diesem auf den Fall ihres beiderseitigen kinderlosen Todes „universa praedia sua et familiam, exceptis octo hubis et XV mancipiis" vermachen. — Zeugen: „Gebehardus comes de Burghusen advocatus eiusdem monasterii, Gotescalchus de Hunsperch, Ebo de Perchach, Heinricus de Hegelin, Engilscalcus de Friesach, Liutoldus de Siestorf, Dietmarus de Liecheim (? Aichaim), Ekkehardus de Tanne, Hartnidus de Viskaha et frater eius Marchwardus, Liutwinus castellanus de Salzpurch. — Acta sunt haec anno domin. incarnationis M° C° XLVII° indict. X^a, episcopatus vero dom. Eberhardi Salisburgensis archiepiscopi anno primo." Zwei fast gleichlautende Orig. im Archive zu St. Peter in Salzburg. — Mezger Hist. Salisbg. pg. 1055. — Noviss. Chron. s. Petri pg. 231, § II.
11	October 12.	—	erhält vom Papste Eugen III. ein durch den päpstlichen Kaplan Raimund überbrachtes Schreiben, in welchem der Papst ihn und die Bischöfe und Aebte der Salzburger Diöcese verständigt, dass er beschlossen habe, „proxima dominica, qua cantatur Laetare Jerusalem (21. März 1148), — — apud Trecas concilium celebrare," und ihn auffordert, mit den betreffenden Kirchenvorstehern dabei sicher zu erscheinen. — „Data Altisiodori (Auxerre St.) IV° idus Octobris."

Nr.	Zeit	Ort	
			Jaffée Reg. Pontif. pg. 629 vollständig aus dem Cod. 2192 der Wien. Hofbibliothek.
12	1147 Novemb. 10.	—	an diesem Tage stirbt der salzburgische Suffragan-Bischof Reginbert von Passau. Ihm folgt in dieser Würde Bischof Conrad, Sohn des Markgrafen Leopold III. von Oesterreich. Annal. Cremifan. und Admont. etc. — Mon. Germ. XI, 545 u. 581.
13	—	—	Erzbischof Eberhard übernimmt und bestätigt die Schenkung, welche „Engilscalcus de Karinthia ministerialis s. Ruperti" zu seinem, seiner Hausfrau Benedicta und des jüngst verstorbenen Erzbischofs Conrad Seelenheile dem Kloster St. Peter zu Salzburg mit seinem „praedium ad Stetin" gemacht, — „astantibus Romano Gurcensi episcopo et Heinrico praedicti cenobii abbate. Huius rei testes sunt: Liutwinus praepositus, Sigboto et eius frater Megingoz, Hartnit et eius frater Marchwart, cognatusque eorum Hartnit de Uzilingen, Liutwinus de Amphingen, Ekihart de Tanne et alii plures. — Ohne Datirung. Aus dem „lib. M." saec. XI — XIII. im Archive zu St. Peter. — Notizenbl. 1856, pg. 211, Nr. 331.
14	1147 – 1148 —	—	beurkundet, dass nach dem Tode des Abtes Balderich von St. Peter dessen Nachfolger Abt Heinrich neuerdings mit der von seinem Vorgänger angebrachten Klage wider das Kloster Admont wegen Zurückgabe jener Besitzungen im Thale Admont, „de quibus sua ecclesia privilegium imperatoris Henrici Babenbergensis haberet," aufgetreten sei, dass er (Eberhard), „cum actionem huius causae incognitam haberemus, a venerabili fratre nostro Romano Gurcensi episcopo — — omnem huius rei veritatem diligenter comperimus," nämlich, dass sein Vorgänger, Erzbischof Conrad, diesen Streit unter Entschädigung des Klosters St. Peter durch Vergleich und für immer zu Gunsten des Klosters Admont beigelegt habe (Conf. pg. 55, Nr. 285), worauf auch er seiner Seits diese Klage des Klosters St. Peter für immer abgewiesen. — Ohne Zeugen und Datirung. Pez Thes. III, III, pg. 711, Nr. 30.
15	1147 – 1150 —	—	restituirt dem Kloster Tegernsee unter Abt Conrad einige Leibeigene, welche ein gewisser Gaminolf, „renuncians saeculo, iniusta traditione ad se non pertinente — — ad monasterium, quo ipse saeculo renunciavit et ex cuius familia fuerat, contulerat," nachdem seine Hausfrau „Riziwib, cum esset de familia s. Quirini," dieselben als ihr Eigenthum und nicht das ihres Mannes reclamirt hatte. Es geschah dies „nutu et consensu Salzpurgensis archiepiscopi, nec non advocati Heinrici de Hegelen — — populo eiusdem civitatis praesente, testimoniumque super hac re et in futurum spondente." — Ohne Zeugen und Datirung. Mon. Boic. VI, pg. 109 ex cod. tradit. Tegerns.
16	1147 – 1151 —	—	beurkundet unter ausführlicher Erzählung des ganzen Herganges, dass die Streitigkeit, welche zwischen dem Domcapitel, dem Kloster St. Peter und dem Kloster Nonnberg einer- und dem salzburger Ministerialen Meingot und dessen Hausfrau anderer Seits in Betreff der hinterlassenen und den erstgenannten Klöstern vermachten Güter der Brüder Conrad und Heinrich von Seekirchen entstanden war, vorläufig dahin verbeschieden worden sei, „ut (Meingotus et uxor sua) ab omni actione quiescerent toto tempore vitae Liutkardis (der Witwe des obenerwähnten Heinrichs von Seekirchen) et illa mortua praedictae ecclesiae praedictorum praediorum possessionem legitime intrarent, et, divisione facta, praepositus, abbas atque abbatissa possessores facti iustam responsionem dare possent litem contra se moventibus; eo, quod contrarium sit legibus, ut in judicium quisquam vocetur pro re, quam nondum possedit, quamvis possessor futurus speretur." — Ohne Zeugen und Datirung. (*) Orig. mit Siegel im k. k. H. H. u. St. Archive zu Wien.
17	—	—	bestätigt auf Bitten des Kastellans von Salzburg Liutwin die Uebergabe der von diesem erbauten und dotirten Kapelle St. Jacob und Bartholomäus zu Salzburg an das dortige Domcapitel und schenkt derselben bei dieser Gelegenheit seiner

Nr.	Zeit	Ort	
	1147-1151 —	—	Seits einen halben Mansen und Zehente zu Elman, „quibus praefatus Liutwinus inbeneficiatus erat, eo tenore, ut fratres maioris ecclesiae capellae et divina ministeria et luminaria providerent.“ — Zeugen: „Durinc de Werven, Ekkehardus de Tanne et frater eius Rudbertus, Hartnidus de Viskaha et frater eius Marchwardus.“ — Ohne Datirung. (7) Aus einem lib. trad. salzbg. saec. XII—XIII im k. k. H. H. u. St. Archive zu Wien. — Notizenbl. 1855, pg. 480, Nr. 38.
18	—	—	übernimmt und bestätigt die Schenkung, welche der Domherr von Salzburg Hartnid, Sohn des Herzogs Engelbert von Kärnthen und seiner Gemahlin Uta, mit Zustimmung seiner Brüder, des Markgrafen Engelbert (von Kraiburg) und des Grafen Rapoto (von Ortenburg) dem Domkapitel von Salzburg unter Propst Heinrich zu seinem und seiner obengenannten Aeltern Seelenheile, so wie aus Dankbarkeit, dass er „apud eos (canonicos) tam litterarum documentis, quam morum et disciplinarum informatus (esset) institutis,“ mit zwei vollkommen bestifteten Höfen zu Grawaren und Velwaren gemacht hatte. — Zeugen: „Heinricus de Hegelen, Willehmus de Wagingerberge, Liutwinus castellanus, Hartnidus de Viskah, — Dietricus de Mosen, Rudgerus de Hofen.“ — Ohne Datirung. (8) Aus einem lib. trad. salzbg. saec. XII—XIII im k. k. H. H. u. St. Archive zu Wien. — Notizenbl. 1855, pg. 478, Nr. 34.
19	—	—	beurkundet, dass das salzburger Domcapitel unter Propst Heinrich nach dem Tode „Babonis de Curia, qui proprius fuit canonicorum,“ in einen Rechtsstreit mit seiner Tochter, der Frau Bertha, und deren Kinder gerathen war, „eo, quod occupassent praedia illius (Babonis) contra iusticiam, cum sine heredibus beatum Rudpertum respicientibus mortuus (Babo) traducere nullatenus potuerit praedium suum in potestatem monasterii, quod Altha appellatur,“ und dass dieser Rechtsstreit durch einen Vergleich beigelegt worden sei. (9) — „Omnia haec facta sunt et confirmata coram archiepiscopo venerabili Eberhardo, praesentibus nuntiis comitis Gebehardi de Purchusen et cooperante videlicet Pilgrimo de Wolmutsa et Heinrico Soldenir, et aliis quoque quam pluribus, Cunone de Megilingen, Heinrico de Hegilin, Liutwino castellano, Liutwino de Emphingen, Ekkehardo de Montigulo, Wolcholdo, iterum Wolcholdo, Degnone de Froscheim, Wolframmo de Offinwane, de Hallensibus quoque affuerunt Eziman senex — — — Heinricus Breme et multi alii.“ — Ohne Datirung. Orig. mit Siegel im k. k. H. H. u. St. Archive zu Wien.
20	1147—1164 —	—	schreibt dem Bischofe Hartmann von Brixen, das Kloster Tegernsee habe bei ihm Beschwerde darüber angebracht, dass ihm einige Friedensstörer diejenigen Besitzungen, welche es durch Schenkung des Grafen H. — erhalten habe, widerrechtlich entzogen hätten, und ersucht ihn, „quatenus (monasterio) de illis iustitiam faciatis, qui intra episcopatus vestri limitem positi sunt.“ — Ohne Datirung. Pez Thes. VI, II, pg. 344, Nr. 1. ex cod. Tegernsee.
21	1148 März —	Rheims.	beurkundet, „quod — ad Rhemensem Synodum vocati, cum fratribus nostris episcopis et maioribus ecclesiae nostrae pergentes (virum quendam nobilem) Chadoldum dictum itineris comitem haberemus,“ welcher ungerechte Ansprüche auf das dem Kloster St. Peter zu Salzburg gehörige Gut Dornbach bei Wien machte, jedoch auf seine, des Erzbischofs, Verwendung „coram Babinbergensi episcopo et Brixinensi in manum nostram prope Rhemensem civitatem“ gegen ein Entgelt von 15 Mark, von denen 5 Mark sogleich, die übrigen 10 in Salzburg nach der Rückkehr ihm zu zahlen wären, darauf Verzicht geleistet hätte. — „Huic rei praesentes et testes fuerunt Heinricus praepos. Salzburgensis, Wernherus abbas Lavandinensis, Udalricus abbas de s. Lamberto, Chunradus abbas Biburgensis, Chuno praepos. Chiemensis, Hugo praepos. Perchtersgadensis, Duringus, Wisinto ministeriales s. Ruperti.“ Aus der Bestätigungs-Urkunde dd° Salzburg 1148. Reg. Nr. 24. pg. 61.

Nr.	Zeit	Ort	
22	1148 April 29.	Salzburg.	beurkundet, „quod pontificatus nostri anno secundo in cappella beatae dei genitricis Mariae in introitu civitatis nostrae loco, qui vulgo ad molendina dicitur ([10]) altare vel vetustate vel incendio dissipatum destrui praecepimus, novumque altare cum capella consecravimus." Da er aber befunden habe, dass diese Kapelle mit keinerlei Einkünften fundirt sei, „et sine dote ecclesiam consecrare auctoritas inhiberet," so habe er dieser Kapelle „mansum integrum in loco Arnsdorf" zu seinem und seines Vorgängers Conrad's Seelenheil geschenkt. „Acta sunt haec anno domin. incarn. M° C° XLVIII°, III° Kalend. Maii, praesente universo fere populo civitatis nostrae." Orig., dessen Siegel abgefallen, im k. k. H. H. und St. Archive zu Wien.
23	Mai —	„	beurkundet, dass nach seiner Rückkunft von der Synode zu Rheims in seiner Gegenwart Abt Heinrich von St. Peter dem edlen Manne Chadold die zu Rheims zugesicherten 10 Mark ausbezahlt und dieser sohin nochmals allen seinen Ansprüchen auf das Gut bei Dornbach nächst Wien entsagt habe. ([11]) — Zeugen: „Liutoldus comes de Pleigin et filius eius Liutoldus, Ekkebertus comes de Butina, Heinricus de Hegelin, Liutoldus de Siestorf, Sigiboto de Suripere, Duringus de Werfen, Hartnidus et frater eius Marchwardus de Viskaha, Wisint et Otto de Pongowe, Dietmarus de Eichein, Liutwinus praepositus, Pabo de Surehaim. Aus der Bestätigungs-Urkunde dd° Salzburg 1148. Reg. Nr. 24.
24	„ —	„	bestätigt in einer nach seiner Rückkehr von der Synode zu Rheims in Salzburg ausgestellten Urkunde einige dem Kloster St. Peter in Salzburg zugekommene Vermächtnisse und Schenkungen. Orig. im Archive zu St. Peter in Salzburg. — Noviss. Chron. St. Petri pg. 231 bis 233. §. IV. — Hormayr Archiv für 1828, pg. 350. — Urkundenbuch f. ob der Enns II, 242. Nr. 162.
25	Juni 6.	Rein.	bestätigt als Zeuge eine Urkunde des Markgrafen Otaker von Steiermark, worin dieser dem Kloster Rein „duas patellas salis in Ensetale apud Machorem, villam Roeze, villam Strazzingel (et villam), quae nuncupatur apud Judeos," — schenkt. Orig. im Archive zu Rein. — Muchar Gesch. von Steiermark IV, pg. 400 im Auszug zum Jahre 1147. ([12])
26	August 22.	Grätz.	bestätigt und beurkundet zugleich mit dem Markgrafen Otaker von Steiermark einen Gütertausch zwischen dem Kloster St. Lambrecht unter Abt Ulrich und dem Kloster Rein unter Abt Gerlach. Orig. im Archive zu Rein. — Muchar Gesch. von Steiermark IV, pg. 401 im Auszug zum Auszug 1147.
27	Decemb. 20.	Salzburg.	beurkundet, dass durch seine Vermittlung eine Streitigkeit zwischen den Domherren von Salzburg und den Conventualen des Klosters St. Peter daselbst „pro ultimo loco habendo in processionibus" dahin ausgeglichen worden sei, „ut (fratres ecclesiae s. Petri) in signum antiquae dignitatis et sanctitatis loci (s. Petri) ultimum et digniorem, quem antea semper habuerunt, locum etiam in posterum habere debeant perpetuo." ([13]) — Zeugen: „Gebehardus comes de Purghusen, Ebo de Perchaim, Engilscalchus de Frisaco, Liutoldus de Siesdorf, Hartnidus de Vischa et frater eius Marchwardus, Liutwinus castellanus de Salzburg. — Acta sunt haec anno domin. incarn. M° C° XLVIII° XIII° Kal. Januarii indict. XI° praesidente s. Roman. ecclesiae Eugenio III°, pontificatus nostri anno secundo." Aus einem Transsumpte vom Jahre 1463 im Archive des Klost. St. Peter zu Salzbg. — Mezger Histor. Salisb. pg. 1052. — Hansiz Germ. s. II, pg. 249. — Noviss. Chron. s. Petri pg. 234.
28	1148—1155	—	beurkundet und bestätigt, dass mit seiner Zustimmung der salzburgische Ministeriale Gotfrid von Wiettingen, „cum non haberet haeredem filium," dem Kloster St. Peter in Salzburg von seinen salzburgischen Lehen „VI mansus, qui vulgo hubae dicuntur", auf seinen Todfall vermacht habe ([14]) und überlässt dem Kloster seiner Seits das ihm zustehende Obereigenthum derselben, jedoch mit dem Vor-

Nr.	Zeit	Ort	
	1148–1155 —	—	behalte, „ut, si quidem Kathmia inveniretur in eis, media pars archiepiscopo, altera vero pars abbati perveniret.“ — Zeugen: „dom. Romanus Gurcensis episcopus, Fridericus de Lonsperch, Rudolfus de Tunsperch, Sigimarus de Libniz, et frater eius Rudolfus.“ Angeführt in der Bestätigungs-Urkunde dd. Salzburg 1159, Reg. Nr. 137.
29	—	—	schreibt dem Grafen H. — und ermahnt ihn, dem Kloster Bernrieden ein von ihm widerrechtlich in Besitz genommenes Gut zurückzustellen. Des Grafen Berufung auf eine angebliche Belehnung damit von Seite des Bischofs von Freising sei nicht stichhältig, da dieser, vom römischen Könige darüber befragt, eine solche Belehnung in Abrede stelle. — Ohne Datirung. (15) Pez Thes. VI. II. pg. 345, Nr. 2 ex cod. Tegernsee.
30	1148–1161 —	—	genehmigt und bestätigt als Zeuge die Schenkung, welche Frau Ruocila der Propstei Reichersberg unter Propst Gerhoch mit ihrer Tochter Bertha und deren Kindern gemacht, „quos praepositus —, cum essent proprii ecclesiae, absolvit ad censum V denariorium.“ — Zeugen: „Dietricus cellerarius praedictae ecclesiae (Richersbergensis) et frater Macelo, Regingerus de Riede advocatus Richerspergensis cenobii, Amelbertus et Wichboto de Orte, et alii quam plures.“ — Ohne Datirung. Mon. Boic. III. pg. 436, Nr. 71. — Urkunden-Buch f. ob d. Enns I. pg. 321. Nr. 81 ex cod. tradit. Richersbg.
31	—	—	verleiht dem Kloster Viktring die Kirche zu Schalach (Maria-Rain). — Ohne Datirung. Archiv f. Kunde öster. Gesch. Quellen Bd. V, pg. 253. Nr. 308 aus dem lib. tradit. Victring. im Auszug.
32	1149 Mai 22.	Salzburg.	„Chunradus rex de Jerosolimorum expeditione rediens Salzburg venit.“ — Annal. s. Rup. ad ann. 1149. — Mon. Germ. XI, pg. 775.
33	Juni 1.	Regensburg.	Erzbischof Eberhard bestätigt als Zeuge eine Urkunde König Conrad's III. für das Bisthum Basel. — Zeugen: „Eberhardus Salzburg. archiepiscopus, Heinricus Ratispon. episcopus, Eberhardus Bamberg. episcopus, Sigfridus Herbipol. episcopus, Otto comes palatinus, Hermannus marchio de Baden, Gebehardus marchio de Sulzbach, Eberhardus (? Gebe —) comes de Tholenstein. Eberhardus (Gebe —) comes de Wertheim. Dat. Ratisponae kal. Junii regnante Rom. rege Chunrado secundo augusto, anno regni eius XII°.“ Mascov Commentarii sub Loth. et Conr. pg. 354.
34	—	—	bestätigt als Zeuge den Schutz- und Bestätigungsbrief des Königs Conrad III. für das Kloster Raitenhaslach. — Zeugen: „Eberhardus Salzburgensis archiepiscopus, Ortliebus Basiliensis episcopus, Romanus Gurcensis episcopus, Adamus Eboracensis abbas, Heinricus dux Carinthiae, Otto palatinus comes, Hermannus marchio de Baden, Engilbertus marchio Istriae, Bertholdus comes de Andehse, Hartwicus comes de Naterenberch, Bertholdus comes de Bogen, Engilbertus comes Hallensis, Chuono de Megling et alii quam plures.“ — Ohne Datirung. Mon. Boica III, pg. 109, Nr. 6 ex orig. zum Jahre 1150 circa.
35	Oct. — Dec.	Pütten.	beurkundet, dass er die am Fusse des Püttner Berges gelegene, der Propstei Reichersberg zuständige Kapelle geweiht habe, und erklärt, dass dieselbe ausschliesslich der Propstei zustehe, so dass der Pfarrer von Pütten keine Rechte rücksichtlich ihrer geltend zu machen habe, aber auch umgekehrt in seinen pfarrlichen Rechten durch sie nicht beirrt werden dürfe, — „populares quoque sermones in praecipuis festis eiusdem capellae inibi fieri permisimus. Interfuerunt autem huic dispensationi: dom. Romanus Gurcensis episcopus et praepositi Gerhohus (Reichersbergensis) et Wernherus Seccowensis, presbiteri capellani nostri Rudbertus, Gotescalcus, Udalricus, et de Pataviensi episcopatu Marquardus praepos. Niwenburgensis, canonici Richersbergenses Waltherus et Heinricus presbiteri, canonici Niwenburgenses Herimannus et Hildibrandus diaconi, plebani sacerdotes Hartwicus de Lanzenchirichen, Meginwardus de Bramberg, Richerus

Nr.	Zeit	Ort	
	1149 —	Pütten.	de Putine. Laici nobiles et ministeriales: comes Ekkibertus, Dietricus de Mosen, Diepoldus (comes) de Lechisgemunde, Durinpus de Werven, Sigemar de Libenize, Hartnidus et frater eius Marquardus de Uzelingen, Translibus de Rastat; Putinenses ministeriales — — — — — — et populus multus ad dedicationem ipsius capellae collectus. — Actum Putinae anno domin. incarn. M° C° XLVIIII° indict. XIII°." (16) Orig. im Archive zu Reichersberg. — Mon. Boic. IV. pg. 415, Nr. 8. — Urkundenbuch f. ob d. Enns II pg. 249, Nr. 165.
36	1150 Septemb. 27.	Friesach.	bestätigt dem Bisthume Gurk die von seinen Vorgängern Gebhard und Conrad ertheilten Privilegien. (17) Er beurkundet nämlich, dass der Bischof Roman von Gurk, „praesentans nobis privilegium domini Gebhardi archiepiscopi antecessoris nostri, quod ipse super institutione episcopii (Gurcensis) a se primo facta Gurcensi ecclesiae contulerat, exhibens quoque sigillum cum charta confirmationis domini Conradi praedecessoris quoque nostri, quod ipse super omni tenore praedicti privilegii addiderat," ihn gebeten habe, der Gurker Kirche auch seine Confirmation hierüber zu ertheilen. „Revisis privilegiis hiis ac bene consideratis, nihil nisi idoneum et observatione dignum in eis invenientes, deinde consultis potioribus praelatis et ministerialibus nostris ceterisque sapientibus, quid nobis super hoc expediret, et illis indicantibus, talem institutionem episcopatus Salzburgensi ecclesiae satisfore necessariam ac electionis vicissitudinem et nostrae et illi ecclesiae non inhoneste (esse) conlatam," habe er nun auch seiner Seits alles das bestätigt, was er in den vorgelegten beiden Urkunden seiner Vorgänger als „utrique ecclesiae sanccitum" vorgefunden. — Insbesondere bestätigt er zugleich die von seinem Vorgänger Conrad rücksichtlich der bischöflich gurkischen Zehente seiner Zeit getroffene Anordnung, „ut, quicumque de decimis illis aliquas iure fendi possederant, hominium, quo archiepiscopo tenebantur, si possessionem (earundem decimarum) retinere voluerint, eisdem (? etiam) episcopis Gurcensibus persolvant. — Actum apud Frisach V° Kalend. Octobris anno ab incarn. Dom. M° C° L° indict. XIIII°." — Ohne Zeugen. Orig. im Archive zu Gurk (?). — Archiv f. Kunde öster. Gesch. Quellen Bd. V, pg. 259, Nr. 328 im Auszug.
37	Novemb. 16.	—	erhält vom Papste Eugen III. den Auftrag, den Pfalzgrafen Otto zur Herausgabe gewisser dem Kloster Tegernsee widerrechtlich entzogener Zehente oder zur Ersatzleistung dafür zu verhalten, und wider denselben im Weigerungsfalle den Kirchenbann auszusprechen. — Ohne Datirung. (18) Pez Thes. VI. I. pg. 392. Nr. 6 ex cod. Tegernsee. — Conf. Archiv f. Kunde öst. Gesch. Quellen Bd. XIV, pg. 59.
38	„ 21.	—	erhält vom Papste Eugen III. die Mittheilung, es habe der Bischof Otto von Freising eine schwere Anklage wider des Pfalzgrafen Otto Sohn gleichen Namens bei ihm vorgebracht, „qui (Otto) eum, dum missarum sollempnia celebraret, gravibus contumeliis affliceret et, reverentia Dei postposita, inhoneste tractavit." Der Papst befiehlt ihm hierauf, „quatenus praedictum Ottonem districte commoneas, ut de tanto excessu praedicto fratri nostro condignam satisfactionem exhibeat," und ihn im Weigerungsfalle mit dem Kirchenbanne belege. — Er empfiehlt ihm zugleich wiederholt die Angelegenheiten des Klosters Tegernsee. — „Dat. Signiae XI° Kalend. Decembris." — Ohne Jahr. (19) Pez Thes. VI. I. pg. 393, Nr. 7. ex cod. Tegernsee. — Conf. Archiv. f. Kunde öster. Gesch. Quellen Bd. XIV, pg. 59.
39	—	Salzburg.	„Sinodus quinque episcoporum sub Eberhardo episcopo Salzburg habetur." Annal. s. Rup. ad ann. 1150. — Mon. Germ. XI, pg. 775.
40	Decemb. 13.	„	Erzbischof Eberhard entscheidet „in iudicio synodali" eine Streitigkeit zwischen dem Nonnenkloster St. Erindrud und dem Kloster St. Peter zu Salzburg „de familia Rapotonis, famuli ecclesiae s. Erintrudis". — Zeugen: „Otto Frisingensis,

Nr.	Zeit	Ort	
	1150 Decemb. 13.	Salzburg.	Chunradus Pataviensis, Hartmannus Brixinensis, Romanus Gurcensis episcopi Heinricus (? Hugo) Salisburgensis, Heinricus Burensis, Wecilinus Atilensis, Udalricus Elsenbacensis, Otto Millstatensis et Gotfridus Admontensis abbates; Heinricus Salisburgensis, Gerhochus Richerspergensis, Hugo Berchtersgadensis, Marchwardus Niunburgensis, Chuno Pollingensis et Chuno Chiemensis praepositi; nobiles: Engilbertus marchio de Chraiburch, Sifridus comes de Liubenowe, monasterii s. Erintrudis advocatus, Gebehardus comes de Burchhusen, Heinricus comes de Frontenhausen, Liutoldus comes de Blein et filius suus Liutoldus, Udalricus et filius eius Burchardus de Steine, Otto de Mosen, Aribo de Biburg et Babo de Iden; ministeriales: Heinricus de Hegelin, Gotfridus de Wiettingen, Sigeboto et frater suus Meingotus de Surberch, Ekkehardus de Tanne, Rudigerus de Hove, Willihelmus de Egerdah, Hartnidus de Viskaha et frater suus Marchwardus de Uzelingen. — Actum in ecclesia matrice s. Ruodberti in festo s. Luciae." — (?ohne Jahr.) Orig. im kgl. bair. Reichsarchive zu München. — Lang Reg. Boic. I. pg. 196 im Auszug zum Jahre 1150.
41	—	—	hält zugleich mit dem Bischof Roman von Gurk eine Zusammenkunft mit dem Bischofe Conrad von Passau; „ductu divinae voluntatis dominus Salzburgensis metropolitanus Eberhardus cum domino Romano Gurcensi episcopo, nec non et ego (Conradus) in praedictis partibus (im Lande unter der Enns) cum aliqua fidelium nostrorum frequentia convenimus. (20) — Acta sunt haec anno post incarnationem Dom. M° C° L° anno autem pontificatus dom. Chunradi III°." Angeführt in einer Urkunde des Bischofs Conrad von Passau f. Herzogenburg dd° 1150. — Diese im Orig. im Archive zu Herzogenburg. — Archiv f. Kunde öster. Gesch. Quellen Bd. IX, pg. 258, Nr. 6.
42	—	—	übernimmt zugleich mit dem Dompropste Hugo von Salzburg die Schenkung, welche der Propst Hugo von Gars dem salzburger Dom-Kapitel mit dem praedium Slifing durch die Hand seines Delegaten Liutwin von Gebenningen gemacht. — Zeugen: „Aribo de Biburch, Purchart de Steine, Otto de Grabenstat, Liutpolt de Walde, Marchwart niger, Hertwich de Chuchel — — — Volchmar de Mulberg, Trunt de Perchaim." — Ohne Datirung. Aus einem lib. tradit. Salzbg. saec. XII—XIII im k. k. H. H. u. St. Archive zu Wien. — Notizenbl. 1855, pg. 527, Nr. 92.
43	—	—	schenkt auf die Bitte des salzburgischen Ministerialen Otto der Propstei Chiemsee dessen salzburgisches Lehengut, „videlicet locum Wingarden dictum (21) et mansum apud Ufheim." — Zeugen: „Engilbertus marchio de Marcharstein, Eberhardus de Traha, Gotfridus de Wietingen, Sigefridus castellanus de Frisach, Eberhardus castellanus de Libnitz, Sigemarus filius eius, Durinc castellanus de Werven, Sigefridus et Wisint de Pongowe, Liutwinus castellanus de Salzburc, Dietmarus de Westerberc. — Ohne Datirung. Mon. Boic. II, pg. 306, Nr. 78 ex cod. trad. Chiems.
44	1150—1158 —	—	belegt auf die Klage des Propstes Hugo von Gars den „Wernherum de Geppinheim, virum nobilem" mit dem Kirchenbanne, nachdem er eine der Propstei Gars zur Zeit, als er noch keine Nachkommen hatte, freiwillig gemachte Schenkung von Gütern zurückgenommen, „cum ex ancilla advocati (Garsensis) nomine Mathilda filios ac filias suscepisset." — Ohne Datirung. Aus dem lib. trad. Gars. saec. XII—XIII. — Mon. Boic. I, pg. 53, Nr. 89.
45	1150—1164 —	—	schliesst mit dem Bisthume Gurk einen Tausch, indem er demselben gewisse Zehente zu Saikenwerde für die bischöflich Gurk'schen Zehente zu Trenkendorf und Chazilinesdorf überlässt. Angeführt i. d. Urkunde Erzb. Conrad's III. dd° 13. Juli 1183. Reg. Nr. 62.
46	1151 März 19.	Dirnstein.	vermittelt einen Vergleich in der langjährigen Streitsache zwischen der Gräfin Sophia von Schala und deren beiden Söhnen, den Grafen Heinrich und Sighard einer- und dem Kloster St. Lambrecht andrer Seits wegen benannter Besitzungen in

Nr.	Zeit	Ort	
	1151 März 19.	Dirnstein.	Steiermark. — Zeugen: „dom. Romanus Gurcensis episcopus, abbates: Heinricus Salzburgensis, Otto Milstatensis, Gotfridus Admontensis, Wernherus Laventinensis, Hecilo Ossiacensis; praepositi: Romanus Gurcensis, Wernherus Seccoviensis, Adalbertus Wertseensis, Engelramus et Hadmarus archipresbiteri, Rudbertus, Gotbertus, Erkenbaldus capellani; Heinricus dux Karinthiae, Otaker marchio de Styre, Wolfradus comes de Treven, Adalbertus de Berge, Walchunus de Machlant, Heinricus Pris, Heinricus comes de Ortenburch, Burchardus de Steine, Burchardus de Murekke, Offo de Murze, Sighardus de Gonviz, Gotfridus de Wietingen, Rudolfus de Tunsberch, Sigefridus de Frisaco, Gotscalcus de Direnstein, Lantfridus et filius eius Lantfridus de Eppenstein, Hartwicus, Ernest, Hartnidus et frater eius Ortolfus de Orte ceterorumque plurima multitudo. — Actum in ecclesia s. Stephani in Dirnstein (22) in secunda feria post dominicam Laetare Jerusalem, anno domin. incarn. M°C°LI° indict. XIVa sub abbate venerabili Gotfrido, praesente et auxiliante advocato suo Otakero, sub rege Chunrado et archiepiscopo Eberhardo." Archiv f. Kunde öster. Gesch. Quellen Bd. VI, pg. 304, Nr. 6 aus einer handschriftl. Geschichte von St. Lambrecht in den Sammlungen des histor. Vereins f. Kärnthen vollständig; loc. cit. Bd. VIII, pg. 335, Nr. 330 im Auszug.
47	Mai 31.	Seckau.	verleiht nach dem Rathe des Bischofs Roman von Gurk „ac ceterorum fratrum nostrorum, qui praesentes aderant, nec non et aliorum, qui affuere, fidelium" der Propstei Seckau zur besseren Substistenz der Conventualen die Pfarre „Chumbentia cum omni iustitia, quam eiusdem ecclesiae sacerdotes cognoscuntur hactenus habuisse," sowie auch einen Mansen daselbst, unter der Bedingung, dass der Propst „ipsius parrochiae curam a nobis vel a successoribus nostris accipiat," und dieselbe durch einen seiner Conventualen besetze. — „Haec donatio facta est anno dom. incarn. M° C° LI°. II° Kal. Junii, indict. XIIIIa pontificatus autem dom. Eberhardi anno V°. Huius donationis testes sunt isti per aurem tracti: Romanus Gurcensis episcopus, Sigehardus comes de Scalach, Udalricus comes de Huneburch, Chounradus Henne et Adalramus frater eius de Fustrize et Heinricus cum crinibus (23), Purchardus, Marchwardus et Hartnidus sororius eius di Uzelingen, Sigemarus de Libenize, Poppo de Pernech frater Hugonis occis, Piligrimus de Seachendorf, Liutoldus de Schiufliche et ceteri quam plures." Orig. mit Siegel im k. k. H. H. und St. Archive zu Wien. — Fröhlich Diplom. Stiriae I, pg. 148, Nr. 8 mit „XI. Kalend." auch sonst mangelhaft.
48	„	„	weiht die beiden Altäre des h. Petrus und des h. Johann Baptist in der Kirche der Propstei Seckau. Fröhlich Diplom. Stir. I, pg. 150, Nr. 10 z. Jahre 1159. — Confer loc. cit. pg. 178, Zeile 7 von unten.
49	—	—	schenkt zu seinem und seines Vorgängers, des Erzbischofs Conrad, Seelenheile der Propstei Seckau „fontem aquae salsae prope montem Hartberch nuncupatum et dimidium mansum fonti vicinum iure, quo mihi serviebat in omnibus necessariis, qui tunc excolebatur ab Heinrico, ipsi concessus in beneficio." — Zeugen: „Durinch castellanus de Werven, Liutwinus castellanus de Salzburch, Hartnit de Vischa et Marchwardus frater eius, Otto, Chuonradus et Heinricus fratres de Chaleheim, Sigimarus de Libiniza, Adelbero filius Tiemonis de Lungowe." — Ohne Datirung. (24) Salzbg. Kamm. Büch. im k. k. H. H. u. St. Archive zu Wien. — Fröhlich Dipl. Stiriae I, pg. 150, Nr. 10 im Auszug, z. Jahre 1159.
50	—	—	erhält vom Papste Eugen III. ein Schreiben, worin ihm dieser mittheilt, der Propst von Baumgartenberg habe in persönlicher Anwesenheit bei ihm Klage geführt wider den Bischof (Conrad) von Passau, „quia quaedam mobilia, ecclesiae ipsius a nobili quondam viro Ottone (de Machland) — in testamento relicta, ei contra iustitiam contendit auferre," und ihn hierauf beauftragt, diese Sache als päpstlicher Richter zu untersuchen und ohne Rücksicht auf die Person nach Recht zu entscheiden. — Ohne Datirung. (25) Kurz Beiträge III, pg. 388 ex cod. tradit. Baumgartenbg.

Nr.	Zeit	Ort	
	1151		
51	Juni—Sept.	Regensburg	bestätigt als Zeuge den Schutz- und Schirmbrief des Königs Conrad III. für das Kloster St. Nicolaus de littore Rivoalti zu Venedig. — Zeugen: „Peregrinus Aquilegiensis patriarcha, Eberhardus Salzburgensis archiepiscopus, Eberhardus Bambergensis, Heinricus Ratisponensis, Otto Frisingensis, Hermannus Constantiensis, Ortliebus Basiliensis, Guntherus Spirensis, Albertus Misnensis, Daniel Pragensis episcopi, Heinricus dux Bavarorum, Hermannus palatinus comes Rheni, Udalricus marchio Tusciae, Hermannus marchio Veronae — Acta sunt haec anno domin. incarn. M° C° LI° indict. XIVª regnante — Romanorum rege Cunrado — anno vero regni eius XIV°. Dat. Ratisponae.“ Margarin Bullarium Cassinense II, pg. 168, vollständig. — Meiller Reg. der Babenbg. pg. 35, Nr. 24 im Auszug.
52	December.	Salzburg.	beurkundet, dass vor ihm, als vom Papste Eugen III. bestellten Schiedsrichter, die Aebte Wernher von Göttweig und Luther von Rot ihren langjährigen Besitzstreit über das Dorf Schwarzau (bei Wiener-Neustadt) und andere Güter im Vergleichswege beendet haben, und bestätigt diesen Vergleich ([26]). — Zeugen: „Romanus Gurcensis episcopus, Heinricus abbas s. Petri, Hugo praepos. maioris ecclesiae, Heinricus praepos. de Berthersgadin, Wernhardus Vormbacensis abbas, Otto praepos. de Raitinbuch, comes Gebehardus de Burchusen, comes Sivridus de Liubenowe, comes Chunradus iunior et frater eius Sivridus de Pilstein, comes Liutoldus de Plaien, Pilgrimus de Wolmutsa, Erchinbertus de Mosebach, Durinch de Werven, Ekkehardus de Tanne, Liutwinus castellanus, Hartnidus et frater eius Marchwardus de Uzelinge, Liupoldus de Walde. — Ego Eberhardus archiepiscopus subscripsi. — Ego Heinricus abbas ss. — Ego Hugo praepos. ss. — Ego Heinricus decanus ss. — Acta autem sunt ista anno M° C° LII° (sic) indict. XIIIª anno pontificatus nostri V°, regnante Chunrado anno regni eius XIII°, mense Decembris in civitate Juvaviensi.“ ([27]) Orig. im Archive zu Göttweig. — Font. rer. austr. Bd. VIII. pg. 270, Nr. 14.
53	—	—	beurkundet, dass er „ad capellam (s. Jacobi Apostoli), quam Liutwinus castellanus et economus noster fundaverat,“ auf Bitten desselben und anderer seiner Vasallen „per manum Duringi castellani de Werven“ eine gewisse Liukardis sammt ihrer gesammten Nachkommenschaft geschenkt habe. — Zeugen: „Hugo praepositus maioris ecclesiae, Rudbertus capellanus noster, Eppo plebanus de Lofen, praenominatus Liutwinus, Wolframmus de Offinwanc, Liupoldus et patruelis eius Wernhardus de Walde, Meinhardus Prustpein, Perhtoldus Linpoum, Ernest et alii quam plures.“ — Ohne Datirung. ([28]) Orig. mit Siegel im k. k. H. H. und St. Archive zu Wien.
54	—	—	schenkt der Propstei Ranshofen unter Propst Manegold „ecclesiam Hohenberchach infra terminos parrochiae nostrae sitam cum toto jure parrochiali ad eam pertinente,“ jedoch unter der ausdrücklichen Bedingung, dass diese Schenkung nur in so lange Geltung habe, als Ranshofen als eine Propstei nach der Regel der regulirten Chorherren des heil. Augustin bestände. — „Ego Hugo dei gratia Salzburgensis praepos. subscripsi. Ego Willehelmus decanus ss. Ego Heinricus abbas s. Petri ss. Ego Truonto (prior) de St. Petro ss. Ego Heinricus praepos. Berthersgademensis ss. Ego Gerhous Richersbergensis praepos. ss. Ego Herbordus Owensis praepos. ss Ego Cuno Kymensis praepos. ss.“ — Ohne Datirung. ([29]) Orig. im kgl. bair. Reichsarchive zu München. — Hansiz Germ. sacr. II. 951. Urkundenbuch f. ob der Enns II, pg. 250, Nr. 166.
	1151—1164		
55	—	—	überlässt der Propstei Berchtesgaden auf Bitten des Propstes Heinrich ein praedium zu „Geppenheim in ripa fluminis Isinae“ und erhält dafür deren Hof zu Liubenbrucke; „quod factum est consensu salzpurgensium canonicorum et ministerialium.“ — Zeugen: „marchio Engelbertus et frater eius Rapoto comes de Ortenberch, Chuno de Megelingen. Siboto et frater eius Megingoz de Surberch, Wille-

Nr.	Zeit	Ort	
	1151–1164 —	—	halmus de Wagingerberge, Hartnit et frater eius Marquart de Uzelingen." — Ohne Datirung. (30) Aus dem lib. tradit. Berchtesgad. im kgl. bairischen Reichsarchive zu München. — Quellen etc. zur bair. Gesch. I, pag. 316, Nr. 137.
56	1152 Jänner 29.	Leibnitz.	beurkundet, dass die edle Frau Juta, Wittwe Liutolds von St. Dionis, und deren Sohn Liutold der Kirche Salzburg „potestativa manu — duo castra Wides et Waldsteine" sammt Zugehör, „ecclesiam quoque s. Dionisii" sammt Zugehör, „insuper quascumque possessiones et familias in Romanorum regno habere videbantur, excepta militari familia et (in) praediis Chirchaim et Mitterndorf uno manso, reliqua omnia cum milite Ratkiso" geschenkt haben (31), jedoch unter dem Vorbehalte, „ut, si praedictus Liutoldus de legitima ingenua filios susceperit, ad ipsos pertineat hereditas." Sollte er keine Söhne erzeugen, oder diese vor ihm mit Tode abgehen, dann „post mortem eius et uxoris ingenuae ad ius beati Rudberti redeant universa. — Facta est autem haec donatio praesentibus Romano Gurcensi episcopo, Gotfrido abbate Admontense, Heinrico praeposito Bertherscadense, Engilrammo archidiacono, Rodberto capellano, Erchenhardo sacerdote de Witenswalt, Udalrico sacerdote de s. Floriano; subscripti vero testes per aurem sunt tracti, Heinricus Pris, Herbordus (de) Skirolvingin, Udalricus de Graeze, Karolus de Mandelkirchen, hii nobiles. Ministeriales etiam s. Rodberti Hartnidus de Vischa et frater eius Marchwardus, Wisint de Bongowe, Rudegerus, Tageno de Bongowe, Adelbero de Lungowe, Otto, Eberhardus et filii eius Sigemarus, Rudolfus de Libniz, Walraba et filius eius Pilgrimus, Swichardus de Colme, Hartwicus, Wolf et frater eius Amelricus, Meginhardus puer de Siesdorf, Helmwic de Losenze, Sigefridus de Frisaco, Chuno de Engilhalmingen, Rudegerus de Wilkirchen et filius eius Wernhardus, Hartnidus puer. Gurcenses quoque (ministeriales) Burchardus de Strazburc et frater eius Heinricus, Waltherus de Michelndorf, Amelricus de Lungove, Ernst de Nidekke, Liutolt de Gradewanc, Rudolfus iudas (?), Swichardus de Lavende et frater eius Gotefridus. — Actum Libniz anno ab incarn. Dom. M^{o} C^{o} LII° indict. XV^{a} IIII°. Kalend. Februarii, praesulatus vero Dom. Eberhardi Salzburgensis archiepiscopi anno V^{o}." Orig. mit Siegel im k. k. H. H. u. St. Archive zu Wien.
57	Februar 15.	Bamberg.	an diesem Tage stirbt zu Bamberg König Conrad III. Conf. Böhmer Reg. pag. 121.
58	März 5.	Frankfurt.	an diesem Tage wurde zu Frankfurt König Friedrich I. erwählt und am darauf folgenden 9. März zu Aachen gekrönt. Conf. Böhmer Reg. pg. 121.
59	„ 26.	—	Erzbischof Eberhard erhält vom Papste Eugen III. eine Bulle, Kraft welcher derselbe ihm „iuxta ecclesiae tuae consuetudinem" den Gebrauch des Palliums — „infra ecclesiam tantum ad missarum sollempnia his videlicet diebus — —" bestätigt. (32) „Praeterea ecclesiae tuae suffraganeos, videlicet Ratisponensem, Pataviensem, Frisingensem, Brixinensem et Gurzensem tam tibi, quam tuis successoribus confirmamus." (Folgen dann geistliche Ermahnungen bis zum Schlusse.) „Datum Signiae per manum Bosonis s. Romanae ecclesiae scriptoris VII° Kal. Aprilis indict. XV^{a} incarn. dom. anno M^{o} C^{o} LII° pontificatus vero dom. Eugenii III. papae anno VIII°." Orig. mit Bleibulle und den eigenhändigen Unterschriften des Papstes und der Kardinäle im k. k. H. H. u. Staats-Archive zu Wien.
60	—	—	richtet zugleich mit mehreren Erzbischöfen und Bischöfen ein Schreiben an den Papst Eugen III., worin sie demselben berichten, dass nach dem Wunsche König Friedrichs I. und vieler Anderer der Bischof Wichmann von Zeiz zum Erzbischof von Magdeburg befördert werden solle, welchen Wünschen auch sie sich anschliessen. Aus dem Antwortschreiben des Papstes Eugen III. ddo. Signiae 17. August 1152. Reg. Nr. 65, pg. 68.

Nr.	Zeit	Ort	
61	1152 Mai 26.	Salzburg.	bestätigt als Zeuge die Urkunde des Bischofs Heinrich von Regensburg für das Kloster Raitenhaslach in Betreff der Zehentfreiheit. — „Datum Salzburch in praesentia dom. Eberhardi Salisburgensis archiepiscopi VII°, Kalendas Junii. Huius rei testes sunt: Heinricus abbas de S. Petro, Hugo praepositus de Salzburg, Chnono de Chiemsee, Gerhoch de Richersberg, Gotscalcus de Boumburch, Heinricus de Halle praepositi, Engelbertus marchio de Istria, Engelbertus comes Hallensis, Sigefridus comes de Liubenowe, Liutoldus comes de Blaigen, Heinricus comes de Wolfrathusen, Liutoldus de Siesdorf, Durinch de Werven, Udalricus de Leren et alii quam plurimi; anno ab incarn. dom. M° C° LII° indict. XV^a anno primo regni Friderici regis.“ Mon. Boic. III, pg. 110, Nr. 7, ex orig. — Ried Cod. diplom. Ratispon. I, pg. 222, Nr. 241.
62	(Juni.)	Regensburg.	bestätigt als Zeuge den Abschluss eines Gütertausches zwischen dem Kloster Admont und Grafen Berthold von Andechs, welches dem Letzteren für eine Saline zu Reichenhall die Besitzungen Admont's im Innthale in Tirol abtritt. — „Factum est autem hoc concambium Ratisponae in curia regis Chunradi (? Friderici) in praesentia nostra et comitis Gebehardi de Purchusen eiusdem monasterii advocati — Heinrici comitis de Wolfrathusen, Adelberti de Iringspurch et Udalrici de Steine.“ (²²) Aus der Bestätigungs-Urkunde dd° Reichenhall 1153. Reg. Nr. 81 pg. 71.
63	Juni 29.	„	beurkundet und bestätigt einen Tausch, welchen das Kloster Admont „de praediis suis sibi remotis“ mit dem Pfalzgrafen Otto dem älteren abgeschlossen. — Das Kloster überliess dem Pfalzgrafen genannte Besitzungen in den Bisthümern Augsburg und Regensburg für jene Lehen, welche der Pfalzgraf bisher „apud Halle (Reichenhall) et apud Scratengastei“ von ihm, dem Erzbischof, zu Lehen hatte. — Zeugen: „comes Heinricus de Wolfratshusen, Adelbertus de Iringisburch, Udalricus de Steine, Duringus de Werven, Hartnidus et Marchwardus fratres (de Viskaha) Wisinto (et) Otto de Bongowe, Karolus de Mandelschirchen. — — Actum Ratisponae anno domin. incarn. M° C° LII° indict. XV^a sub rege Friderico et archiepiscopo Eberhardo.“ Pez Thes. III, III, pg. 700, Nr. 25 aus dem Admonter Saalbuche.
64	(Juli.)	„	bestätigt als Zeuge den Schutz- und Schirmbrief des Königs Friedrich I. für das Kloster Gottesgnade in der Magdeburger Diözese. — Zeugen: „Magdeburgensis archiepiscopus Wichmannus, Salzburgensis archiepiscopus Everhardus, Havelbergensis episcopus Anselmus, Babenbergensis episcopus Everhardus, Ratisponensis episcopus Heinricus, Pataviensis episcopus Cunradus, Tridentinus episcopus Everhardus, Constantiensis episcopus Hermannus, Frisingensis episcopus Otto, Heinricus dux Bavariae, Welfo dux Spoletanus et marchio Tusciae et princeps Sardiniae, Othelricus (sic, recte Heinricus) dux Carinthiae, Conradus dux Meraniae, Conradus marchio Misnensis, Adelbertus marchio Brandenburgensis, Engelbertus marchio Istriae, Otacher marchio, Thiebaldus marchio, Otto palatinus comes, Gevehardus comes, Heinricus praefectus Ratisponensis, Bertholdus comes. — — Data vero anno incarn. Dom. M° C° LIII° (sic) indict. XV^a.“ Ludewig Rel. XI, pg. 550, Nr. 35 vollständig. — Meiller Reg. d. Babenbg. pg. 35, Nr. 25 im Auszug.
65	August 17.	—	erhält zugleich mit seinen Suffraganen, den Bischöfen Heinrich von Regensburg, Otto von Freising und Conrad von Passau, vom Papste Eugen III. ein Schreiben, worin dieser seine Missbilligung darüber ausspricht, dass sie in der Angelegenheit des Bischofs Wichmann von Zeiz nicht das gethan, was den canonischen Gesetzen entspricht, sondern, „quod terrenis principibus placet —, cum translationes episcoporum sine manifestae utilitati et necessitatis indicio divinae legis oraculum non permittit;“ eine solche Nützlichkeit oder Nothwendigkeit aber in diesem Falle nicht vorhanden sei, im Gegentheile Kleriker und Laien der Diöcese Zeiz gegen diese Erledigung des genannten bischöflichen Stuhles Ein-

Nr.	Zeit	Ort	
	1152 August 17.	—	wendungen erhoben haben. — Er, der Papst, befehle ihnen daher, „quatenus causae istae favorem ulterius non praestetis et apud carissimum filium nostrum Fridericum (regem) — efficere — studeatis, ut et ipse a sua super hoc intentione desistat," damit dem Domcapitel von Magdeburg das freie Wahlrecht ihres Erzbischofs nicht geschmälert werde. — „Actum Signiae XVI° Kalend. Septembris." — Ohne Jahr. [34] Martene Coll. II, 551. — Mansi Collect. XXI, pg. 631 — Jaffé Bibl. rer. Germ. Mon. Corbeiensia (Berlin 1864) pg. 535, Nr. 402.
66	Septemb. 15.	St. Georgen a. Längsee.	beurkundet, dass die von ihm wegen ihres unermüdlichen Eifers „in spiritualibus et temporalibus" ihres Klosters hochbelobte Aebtissin Uta von St. Georgen am Längsee „ex consilio nostro serenissimum ducem Heinricum Carinthiae, filium ducis Udalrici," gebeten habe, „ut, accepta aliquantula recompensatione, silvam Selissen, quam ipse dux et progenitores sui a nobis et ab antecessoribus nostris in beneficium habebant, suae ecclesiae conferret", um dem drückenden Holzmangel des Klosters abzuhelfen. Der Herzog habe auch in Berücksichtigung seiner Eigenschaft als Vogt des Klosters, „acceptis XXX marcis", diese Bitte erfüllt und den Wald zu Gunsten des Klosters „pro salute animae suae suorumque parentum, videlicet matris atque sororis, quae illic ultimam expectabant tubam," ihm, dem Erzbischofe, anheimgesagt, worauf er denselben allsogleich dem Kloster verliehen habe. — Zeugen: „dom. Romanus Gurcensis episcopus huius traditionis fautor promptissimus, Gotfridus abbas Admontensis, Romanus Gurcensis praepositus, Rudpertus capellanus, ipse dux Heinricus, Wolframus (comes) de Dorenberg, Otto (comes) de Ortenburg, Purcardus de Steine, Gotefridus de Werde, Duringus de Werven, Carolus de Mandelchirchen, Carolus de Prewarn et frater eius Dietricus, Fridericus de s. Udalrico, Otto et Wisent de Bongowe, Goteboldus de Hardekk, Sigmarus et frater eius Rudolf de Libniz, Bernhardus de Sibidat, Udalricus Cubertel, Sigihardus de Chribich, Hartwicus Prust, Pertholdus de Peringen, Meginhart et Meriboto de Tresindorf et ceteri quam plures. Actum in eodem loco s. Georgii anno domin. incarn. M° C° LII° indict. XV• XVII° Kalend. Octobris, primo anno Friderici regis, VI° anno archiepiscopi Eberhardi, sub Abbatissa Uta." Orig. im Archive des hist. Vereins f. Kärnthen zu Klagenfurt. — Vidimus v. J. 1578 im k. k. H. H. u. St. Archive zu Wien. — Hormayr Archiv f. 1821, pg. 413, Nr. 138. — Conf. Archiv f. Kunde öster. Gesch. Quellen Bd. VIII, pg. 336, Nr. 334.
67	„ 20.	Admont.	kömmt auf die Bitte des Abtes Gotfrid von Admont in dieses Kloster, welches am 11. März dieses Jahres durch eine Feuersbrunst fast ganz zerstört worden war. Pez Thes. III, III, pg. 698, Nr. 24.
68	„ 21.	„	celebrirt in dem Nonnenkloster zu Admont eine Messe und ist gegenwärtig bei der Einkleidung einiger Nonnen. Pez Thes. III, III, pg. 698, Nr. 24.
69	„ 22.	„	consecrirt die durch den Brand zerstörte, nunmehr wieder restaurirte Kapelle des Abtes von Admont. Pez Thes. III, III, pg. 698, Nr. 24.
70	„ 23.	„	consecrirt „ecclesiam in silva cenobio propinqua et propria, in novalibus eiusdem silvae noviter constructam," verleiht derselben zugleich die Zehente von allen gegenwärtig bestehenden und künftig entstehenden Neugereuten, „dotatam (ecclesiam) baptismalem constituit, atrium quoque eius poliandrum fecit." Pez Thes. III, III, pg. 698, Nr. 24.
71	„ 24.	„	vollzieht als Delegat des Pfalzgrafen Otto einen Gütertausch, welchen derselbe auf Bitten der Conventualen von Admont mit diesem Kloster eingegangen ist. — Zeugen: „Burchardus archiepiscopi fratuelis, Heinricus eiusdem Burchardi sororis filius [35], Wolframmus (comes) de Dornberch." Pez Thes. III, III, pg. 698, Nr. 24.

Nr.	Zeit	Ort	
	1152		
72	Septemb. 24.	Admont.	schenkt dem Kloster Admont Besitzungen zu Eberstein, dann zu Guttarich und Zezzen, welche Letztere jedoch das Kloster von dem edlen Manne Eberhard von Dra, dem sie um 10 Mark Goldes verpfändet waren, erst einlösen musste; und Besitzungen zu Stadeln am Fusse des Berges Zezzen, wofür ihm jedoch das Kloster einige Lehen zu Baierdorf bei Katsch im obern Mur-Thal abtritt. Muchar Gesch. v. Steiermark IV, pg. 418 im Auszuge aus dem Admonter Saalbuch. — Conf. Gesta archiep. Salisbg. — Mon. Germ. XIII, pg. 44, §. 22.
73	—	„	genehmigt in persönlicher Anwesenheit zu Admont die Schenkung, welche der salzburgische Ministeriale „Rudolfus de s. Michaele" dem Kloster Admont mit seinem „praedium ad Selch" gemacht. — Zeugen: „Adelgoz de s. Michaele, Charlus de Mandelchirchen, Marchwardus de Uzelingen, Udalricus de Lungowe, Chunrat de Winchlarn et frater suus Sarwinus (?), Willehalmus de Suedelingen, Swichardus de Bongowe." — Ohne Datirung. Pez Thes. III, III, pg. 715, Nr. 35.
74	—	—	übergibt als Delegat des Swikerus de Dorf dessen ältesten Sohn Eberhard dem Kloster Admont. — Zeugen: „Liutoldus liber homo de s. Dyonisio, Durinch de Werven, Marchwardus dapifer, Marchwardus camerarius, Otto iunior de Bongowe, Fridericus aurifex, Karlus de Biburch, Albero de Winchlaren." — Ohne Datirung. Pez Thes. III, III, pg. 716, Nr. 36.
75	Novemb. 30.	Thal.	„Pridie Kalend. Decembris anno M° C° LII° Eberhardus (archiepiscopus Salzburgensis) dedicavit basilicam s. Andreae Apostoli apud Thal, quae spectat ad collegium canonicorum Garsensium." ([36]) Hansiz Germ. sacr. II, 950 ohne Angabe der Quelle.
	1152—1159		
76	—	—	Erzbischof Eberhard schenkt der Propstei Chiemsee einen halben Mansen zu Breitbrunnen. — Zeugen: „Sigboto de Surberch, Udalricus de Chalchaim, Wernhart de Jugelbach, Hartnidus castellanus, Karolus de Biburch, Dietmarus de Chotebach." — Ohne Datirung. Mon. Boic. II, pg. 323, Nr. 132 ex cod. tradit. Chiems.
	1152—1164		
77	—	—	bestätigt, dass in seiner Gegenwart die Söhne des Ekkehard von Uillach Namens Richpert und Rudolf zu Gunsten der Propstei Berchtesgaden auf ihre Ansprüche an einen Mansen zu Uillach Verzicht geleistet hätten. — Zeugen: „Karolus de Mandelkirchen, Adalbero filius Thiemonis de Zanchwar, Hartnit de Gebehartsdorf, Ulricus de Lungove, Ulricus de Fritelingen, Erbo de Puzingen." — Ohne Datirung. Aus dem lib. trad. Berchtesgad. im kgl. bair. Reichsarchive zu München. — Quellen etc. zur bair. Gesch. I, pg. 312, Nr. 129.
	1153		
78	—	Villach.	beurkundet, dass Graf Berthold von Andechs und sein Bruder Graf Otto „clericus" persönlich jenen Gütertausch bekräftigt haben, welchen sie (im Jahre 1149) zu Regensburg mit dem Kloster Admont abgeschlossen und jüngst auch „per manum Chunradi de Brunnen" vollzogen hatten, darin bestehend, dass das Kloster seine im Innthale gelegenen Besitzungen dem Grafen abgetreten habe für jene Saline zu Reichenhall, welche weiland Heinrich von Hegeln von ihm, dem Grafen Berthold, zu Lehen hatte. — Zeugen: „dom. Hartmannus Brixinensis episcopus, dom. Romanus Gurcensis episcopus, Heinricus dux Karinthiae, Bertholdus comes de Bogen." — Ohne Datirung. ([37]) Aus der Bestätigungs-Urkunde dd° Reichenhall 1153, Nr. 81, pg. 71.
79	—	—	bestätigt als Zeuge, dass Heinrich, Herzog von Kärnthen, als Bevollmächtigter (delegatus) des Grafen Berthold von Andechs, dem Kloster Admont jene fünf Mansen zu Schorrenburch „et duo vada in flumine Trah" übergeben habe, welche Letzterer dem Kloster zu seinem Seelenheile geschenkt hatte, „quam delegationem idem dux Heinricus aliquandiu ex negligentia distulit, sed tandem a fratribus admonitus, benigne et legitime — — fecit. — Testes fuerunt: Her-

Nr.	Zeit	Ort	
	1153		
	—	—	mannus frater ducis, Sigehardus (? et) Otto de Chapfinberch, Chunradus de Cbalheim, Chunradus et Heinricus de Gosse, Adalbero de Lungowe." — Ohne Datirung. ([38]) Pez Thes. III, III, pg. 714, Nr. 33 aus dem Admonter Saalbuche.
80	—	Friesach.	schenkt dem Domcapitel der salzburger Kirche unter Propst Hugo, „quos (canonicos) summe honorare dignum iudicamus," nach deren Wunsche und Bitte: „plebesanam ecclesiam Lungowe, quam Linzo sacerdos regere visus est," in der Art, dass nach dessen Tode diese Kirche sammt allen dazu gehörigen Kapellen und Zehenten dem genannten Capitel gehöre, „salvo in omnibus iure archidiaconi." — Zeugen: „Hartmannus Brixinensis episcopus, Romanus Gurcensis episcopus, Godefridus Ademuntensis abbas, Wernherus Lavendinensis abbas, Gerlohus abbas de Runa, Engilramns archidiaconus, Hademarus archidiaconus, Godebertus capellanus. Heinricus dux Karinthiae, Otacher marchio stirensis, Engilbertus marchio Istriae, Waltherus de Malentin, Heinricus Bris, Godefridus de Wietingen, Fridericus de Bettowe, Fridericus de Lousperg, Sigimarus de Libeniz, Rudolfus de Tunsperg, Sifridus de Friesach, Gerbot de Lungowe, Duringus de Werven, Wisint pincerna, Hartnidus de Viska et alii quam plurimi nostri et aliorum praedictorum principum fideles. Acta sunt haec Frisaco anno ab incarn. Dom. Mº Cº LIIIº regnante dom. Friderico Romanorum rege, anno regni eius IIº, pontificatus vero nostri anno VIIº feliciter Amen." Orig. mit Siegel im k. k. H. H. u. St. Archive zu Wien.
81	—	Reichenhall.	beurkundet, dass er in Begleitung des Bischofs Roman von Gurk nach Hall sich begeben, daselbst „seniores et veraciores eiusdem oppidi cives" vor sich beschieden und sie aufgefordert habe, einen eidlichen Ausspruch zu thun, ob Graf Siegfried von Peilstein, Sohn des Grafen Conrad von Peilstein, einen rechtskräftigen Anspruch auf jene Saline zu Hall habe, welche Graf Berthold von Andechs im Wege eines Tausches dem Kloster Admont abgetreten; „qui omnes habito inter se consilio sacramento affirmarunt, eandem salinam ad hereditatem comitis Pertholdi iuste pertinere. — — anno domin. incarn. Mº Cº LIIIº (sub) dom. papa Eugenio, regnante rege Friderico, episcopatus nostri anno VIIº feliciter Amen." Pez Thes. III, III, pg. 701, Nr. 25 aus dem Admonter Saalbuche.
82	Juli 8.	—	An diesem Tage stirbt zu Rom Papst Eugen III. Confer. Jaffé pg. 652.
83	„ 12.	—	An diesem Tage wird zu Rom Papst Anastasius IV. geweiht. — Der Tag der Wahl ist unbekannt. Confer. Jaffé pg. 652.
84	(October)	Salzburg.	Erzbischof Eberhard beurkundet, dass die Klage, welche der Propst Gerhoch von Reichersberg gegen das Domcapitel von Salzburg und die beiden Klöster St. Peter und Nonnberg daselbst, „quae Heinricus de Sechirchen — reliquit praediorum suorum heredes — — super quodam praedio in vico, qui dicitur Mosin, Richersbergensi cenobio, ut asseruit, legitime contradito" — geführt hatte, durch gütlichen Vergleich dahin beigelegt worden sei, dass die drei beklagten Gotteshäuser der Propstei „curtim quamdam iuxta Ardacharn sitam cum suis pertinentiis" statt dieses praediums übergeben. — „Facta sunt autem haec annuente nobili femina Luitkarda, praedicti Heinrici relicta, quae praediorum viri sui usum fructuarium tenens — assensum praebuit huius compositionis rationabili pacto. — — Actum Salzburg anno dom. incarn. MºCº LIIIº indict. IIª ([39]) praesentibus testibus — comes Liutoldus de Bleien, comes Sigfridus de Bilstein, de ministerialibus Sigboto de Suriberch, Willehalmus de Wagingerberg, Otto de Pongowe, Marchwardus de Uzilingin et alii plures." Hund Metrop. (Edit 1719), III. 161. — Mon. Boica IV. pg. 416, Nr. 10. — Urkundb. f. ob der Enns II, pg. 267, Nr. 178.

Nr.	Zeit	Ort	
85	1153 Decemb. 20.	Leibnitz.	entscheidet im Wege eines gütlichen Vergleiches eine Streitigkeit zwischen der Propstei Suben unter Propst Chuno und dem Pfarrer von Leibnitz Engelschalch, welcher derselben unter dem Vorgeben einer früheren Verleihung von Seite des Bischofs Altmann von Trient die zu deren Stiftungsgütern gehörige Pfarre St. Margareth „apud Hengist" vorenthalten hatte. — Zeugen: „Romanus Gurcensis episcopus, Romanus eiusdem sedis praepos. Heinricus Salzburgensis abbas, Gerhohus Richerspergensis praepos. Rudpertus, Wilhelmus, Udalricus capellani et plures de clero; laici quoque Gotfridus de Werde, Burchardus de Steine, Heinricus filius sororis eius, Karolus de Mandilkirchen, Eberwinus de Loufin, Dietmarus de Ergoltingen, Duringus de Werven, Ekkehardus de Tanne, Marchwardus de Uzelingen et filius sororis eius Marchwardus, Wisent de Bongov, Fridericus de Pettowe, Fridericus de Lonsberch, Gotfridus de Wietingen, Ruodolf de Tunisberch, Chuno, Sigmarus (et) Rudolf de Libniz, Rudgerus de Wilkirchen et alii quam plures. — Actum Libnitz anno domin. incarn. M° C° LIII° indict. II° XIII°. Kalend. Januarii, anno secundo Friderici regis, anno vero pontificatus nostri septimo, feliciter Amen." Hund Metrop. (Edit 1719), III. 256. — Mon. Boic. IV. pg. 525, Nr. 3. — Urkund. Buch f. ob d. Enns III. pg. 265, Nr. 177.
86	1153–1159 —	—	entschädigt den Grafen Conrad von Beilstein, welcher „de singulis patellis nostris quodam antiquitatis iure talentum exigere videtur," damit derselbe dieses sein Recht rücksichtlich der dem Kloster St. Peter gehörigen Patella in Halle nicht mehr geltend mache. — Zeugen: „Hartnidus castellanus et frater eius Marchwardus, Durinch de Werven, Ekkehardus de Tanne et frater eius Rudbertus, Wolframmus de Offenwanch, Marquardus et frater eius Rudigerus." Angeführt in der Bestätigungs-Urkunde ddo. Salzburg. 1159. Reg. Nr. 136.
87	—	—	überlässt dem Kloster St. Peter in Salzburg „de redditibus suis (archiepiscopi) apud Halla annuatim talentum unum" zu dem Ende, dass das Kloster damit den Grafen Conrad von Peilstein entschädige „pro abdicatione patronatus, quem habebat in patella illa, quae (monasterium St. Petri) cum archiepiscopo bonae memoriae Cuonrado cambita est pro decima apud Halla." — Zeugen: „Hartnidus castellanus et Marchwardus frater eius, Liupolt de Walde, Chunradus de Chalaheim, Udalricus frater eius, Gerhart de Morenbiunt, Rudegerus et Gerhoch fratres, sororii supradicti castellani, Gotscalch de Brunningen, Pertholt Limpoum, Ernest Pontenarius." Ohne Datirung. (40) Aus dem „lib. M." saec. XI—XIII im Archive zu St. Peter. — Notizenblatt 1856, pg. 238. Nr. 372.
88	1153–1162 —	—	bestätigt als Zeuge zugleich mit dem Dompropste Hugo von Salzburg die Schenkung, welche der salzburgische Ministeriale Wernher de Pongovve dem dortigen Domkapitel mit einem Hofe zu Diubenruth gemacht. — Zeugen: „Gotefridus de Wietingen, Duringus de Werven, Willelmus de Wagingarberc, Wolframmus de Offenwanch, Fridericus de Lonesperch, Hartnidus castellanus, Liupoldus de Walde, Wolframmus de Harpholdeshaim, Cunradus et frater eius Otto de Chalehaim." — Ohne Datirung. Aus einem lib. trad. Salisbg. saec. XII—XIII im k. k. H. H. u. St. Archive in Wien. — Notizenblatt 1855, pg. 479, Nr. 37.
89	1153–1164 —	—	bewilliget dem salzburgischen Ministerialen Babo de Tusendorf, dass er sein Lehengut," quod iure ministerialium ad eum pertinuit de eadem ecclesia" (salzburgensi), nämlich einen Mansen „ad Urstan," dem Domkapitel von Salzburg schenken dürfe. — Zeugen: „Hartnidus castellanus, Dietmarus de Chotbach, Egilolfus de Wizenchirchen." — Ohne Datirung. Aus einem lib. trad. Salisbg. saec. XII—XIII im k. k. H. H. und St. Archive in Wien. — Notizenblatt 1855. pg. 479, Nr. 36 u. 40.

Nr.	Zeit	Ort	
	1154		
90	Februar 3.	Babenberg.	bestätigt als Zeuge die Urkunde König Friedrichs I., worin derselbe das Kloster Nieder-Altaich dem Bisthume Bamberg übergibt. — Zeugen: „Arnoldus Moguntinensis archiepiscopus, Eberhardus Salzburgensis archiepiscopus, Hillinus Trevirensis archiepiscopus — —. Data III° nonas Februarii anno domin. incarn. M° C° LIIII° indict. II° anno regni dom. Friderici regis II°. Actum Babenberg feliciter Amen." Mon. Boic. XI, pg. 169, Nr. 45 ex orig. — loc. cit. XXIX, I, pg. 311, Nr. 485.
91	Decemb. 3.	—	an diesem Tage stirbt zu Rom Papst Anastasius IV. —
	„ 4.	—	am folgenden Tage wird Hadrian IV. zu seinem Nachfolger erwählt. Confer. Jaffé pg. 658 u. 659.
	1155		
91*	—	Reichenburg.	Erzbischof Eberhard übernimmt und bestätigt die Schenkung, welche Heinrich Bris dem Bisthume Gurk mit seinem Gute Ternberg an der Save ([41]) gemacht. — Zeugen: „comes Bertholdus de Bogen, Chadoldus de Sunelbrechtesdorf, Liupoldus de Pleigen, Meginhalmus de Chreine, Egeno de Shlipphes, Heinricus de Steine, Karolus (de Prewar), Rudolfus de Albekke, liberi; Sigemarus de Libniz, Fridericus de Lonsberch, Fridericus de Bettowe, Otto de Richenburch et frater eius Reinbertus et patruus eorum Cunradus de Rohrbach, Marchwardus de Uzelingen, Rudegerus de Pongowe, Willhalmus de Wagingerberge, salzburgenses; Heinricus de Strazburch, Udalscalcus de Witenstein, Rudegerus de Wichselberch, gurcenses; Rudegerus de Sibenekke et filius eius Rudegerus, Gerlochus de Truchsen, Eberhardus de Traha, milites comitis de Bogen; Cadelochus de Winzer, Rudolfus de Huneburch, Otto de Satelbogen et frater eius Conradus, Ermenfridus de Wezelscella, Cuono de Trazkirchen et Hartungus, Heidenricus de Rounwaldesdorf, Bertholdus de Gurkvelde et filius eius Waltherus, Dietricus de Creina, Gerlochus de Fremelinsberge, Rudegerus de Burchuzen, Gotscalcus de Pittene, Reginmarus de Gurkvelde et filius eius Swikerus, Fridericus villicus et Hugo filius Chadoldi de Sunebrechtesdorf. — Actum anno ab incarn. Dom. M° C° LV° indict. III° Reichenburch apud s. Rupertum." Archiv f. Kunde öster. Gesch. Quellen Bd. VIII, pg. 346, Nr. 350 im Auszug aus einem Gurker Copial-Buche.
92	März 27.	Gurk.	ist zugleich mit dem Domdechante Heinrich von Salzburg gegenwärtig bei der feierlichen Uebergabe des Gutes Dobern([42]) an das Bisthum Gurk, welches Bischof Roman von Gurk durch Kauf von dem Grafen Hartwig von Bogen und sohin von dessen Bruder dem Grafen Berthold von Bogen erworben hatte. — Zeugen: „Hermannus frater ducis (Carinthiae), Wolfradus comes de Treven, Udalricus comes de Hunenburch, Diepoldus comes de Lexgemunde, Liupoldus comes de Plaigen; liberi homines: Karolus de Prewar, Bertholdus de Scalach, Merboto de Goziach, Heinricus de Stein; ministeriales Salzburgenses: Gotfridus de Wietingen, Rudolfus de Tunsperch, Fridericus de Bettowe, Fridericus de Lonsperch, Sigemarus de Libnitz, Meingotus de Surberch, Duringus de Werven, Ekkehardus de Tanne, Wisinto de Bongov, Marchwardus de Uzilingen; ministeriales Gurcenses: Engelbertus de Strassburg — —; ministeriales (?ducis Charinthiae): Cholo de Truchsen et frater eius Heinricus, Gerlochus, Bernhardus et Conradus de Treven, Hartwikus de Glanekke et frater eius Ludwicus, Fridericus de Ortenburch, Sighardus de Lossental, Sighardus de Chriwic. — Actum anno ab incarn. Dom. M° C° LV° indict. III° primo anno Adriani papae IIII. Friderici regis IV° in Pascha apud Gurk." Hormayr Archiv f. 1821 pg. 415, Nr. 141 ex chartulario Gurcensi. — Conf. Archiv f. Kunde öster. Gesch. Quellen Bd. VIII, pg. 345, Nr. 349.
93	—	Hofkirchen.	übergibt dem Kloster Admont eine Wiese auf dem Berge Zezzen, welche bisher der salzburgische Ministeriale Rudolfus de Tunisperch vom Erzstifte zu Lehen besass und gegen eine Zahlung von 11 Mark zu Gunsten des Klosters resignirt hatte. — „Hoc autem factum est in Karinthia apud Hovchirchen in Grapfelde ([43])

Nr.	Zeit	Ort	
	1155 —	Hofkirchen.	coram principibus, nobilibus et ministerialibus, quorum magna frequentia ibi tunc erat. — Ibi fuit dom. Romanus Gurcencis episcopus, Engilbertus marchio, Wolfrat comes, Engelbertus comes, de aliis vero nobilibus Cholo de Truchsen et frater eius Heinricus, Charlus de Preuuarn et frater ejus Dietricus, Durinch de Gurke et frater eius Samson, Otto de Puch; de ministerialibus vero Rudolfus supradictus de Tunisperch, Gotefridus de Wietingen, Durinch de Werven, Wisint de Pongove et multi alii." — Ohne Datirung. (41) Pez Thes. III, III, pg. 713, Nr. 32.
94	Mai 10.	—	an diesem Tage stirbt der salzburgische Suffragan-Bischof Heinrich I. von Regensburg. Ihm folgt in dieser Würde der bisherige salzburgische Domherr Hartwich. Annal. Admont. ad ann. 1155. — Mon. Germ. XI. 582.
95	October 24.	Salzburg.	Erzbischof Eberhard beurkundet, dass der Abt Albericus von Aetel „coram nobis et fidelibus nostris" vorgebracht habe, der verstorbene Erzbischof Conrad I. habe seinem Kloster, „XX carratas magnas salis de redditibus nostris (archiepiscopi) in loco Hallensi" angewiesen, wesshalb er dieselben zu fordern berechtiget sei; — „sed cum huius rei nullum posset cuiusquam privilegii seu viventis testimonii praebere documentum," sei der Abt mit dieser Forderung von Rechtswegen abgewiesen worden; worauf jedoch er, der Erzbischof, dem Kloster „praedictas XX carratas magnas salis perpetuo iure — de patella, quam Ulricus cognomento Halberlaip tenet, annis singulis persolvendas" aus Gnade angewiesen habe, „de qua (patella) etiam fratribus de Wiare L carratae dantur praedicti antecessoris nostri liberalitate. — — Actum (? Datum) anno incarn. dom. M°C°LV°. VIIII° Kal. Novembris, IX° anno Eberhardi archiepiscopi feliciter. Actum est Salzburg. Huius rei testes sunt: dom. praepos. maioris ecclesiae Hugo, decanus dom. Heinricus, custos dom. Wolframmus, Ruodbertus capellanus, dom. Heinricus abbas s. Petri, Liutoldus de Siestorf, Hartnidus de Fisca, Wolframmus de Offenwanc, Pabo de Tusendorf." Orig. im kgl. bair. Reichsarchive zu München. — Mon. Boica I. pg. 268, Nr. 2.
96	Novemb. 9.	Friesach.	beurkundet, in welcher Weise er eine Streitigkeit zwischen dem Kloster Elsenbach (St. Veit) und dem Pfarrer von Rantingen in Betreff der pfarrlichen Jurisdiction beigelegt habe. (45) — Zeugen: „Romanus Gurcensis ecclesiae episcopus, abbates Gotfridus Admontensis, Wernherus Lavantensis, Otkerus de s. Lamberto, Hezilo de Ozziach; praepositi: Romanus Gurcensis, Gerhous Richersbergensis, decanus Salzburgensis Heinricus, praepositus de Hove Adelbertus, comes Wolfradus de Treven et filius eius Udalricus, Hartmannus de Rantingen, Rudigerus (et) Adalramus de Elsinbach, Dietpoldus de Strazze, Leo de Rantingen et multi alii. — Actum Frisaci anno domin. incarn. M°C°LV° indict. IIII° V°. idus Novembris." Mon. Boica V. pg. 235, Nr. 1 et orig.
97	—	—	bestätigt dem Kloster Elsenbach (St. Veit) unter Abt Udalrich den Besitz der demselben von seinem Vorgänger dem Erzbischof Conrad übergebenen beiden Pfarren Herbering und Fäuchten. — Zeugen: „Henricus abbas Salzburgensis, Gotfridus abbas Admontensis, Otto abbas Millstatensis, Wernherus abbas Lavantensis, Wernhardus abbas Formbacensis, Hezilo abbas de Ozziach, Hugo praepos. de Salzburg, Henricus praepos. de Berthersgademen, Adalbertus praepos. de s. Maximiliano, Arno decanus de Reichersberg, Ruodbertus capellanus, Udalricus comes de Huneburc, Gotfridus de Wiettingen, Rudolfus de Tunsberch, Hartnidus (et) Marchwardus de Vischa, Cunradus de Berge." — Ohne Datirung. (46) Mon. Boica. V. pg. 236. Nr. 2 et orig.
98	—	Friesach.	schenkt nach dem Tode des Mundschenken Rüdiger's von Pongau dessen Lehengüter zu Planchinowe zur Hälfte dem Domkapitel von Salzburg und zur Hälfte dem Kloster Admont, „excepta quadam tantummodo alpe, quae Wildalpe vocatur, quam sibi retinuit. (47) — Huius rei testes sunt Liutoldus iunior, filius Liutoldi comitis de Plein, Fridericus de Hunsperch, Karolus de Mandelchirchen liberi; Durinch

Nr.	Zeit	Ort	
	1155 —	Friesach.	et Wisint, Fridericus de Lonsperch, Marchwardus dapifer, Ekkehardus de Tann, Sigefridus praefectus de Friesach et filius eius, Tiemo de Lungowe, Wichpoto de Chatse ministeriales archiepiscopi. Facta est haec traditio in castro Friesach praesente dom. Romano Gurcensi episcopo, Heinrico abbate de Salzpurch, Eberhardo abbate de Vitringen, praeposito Gerhoho de Reichersperge, praeposito Gurcensi Romano, decano Heinrico de Salzpurch, archipresbiteris Hademaro et Engilrammo." — Ohne Datirung. Pez Thes. III. III. pg. 815, Nr. 34. — Hansiz Germ. sacr. 254.
99	—	—	verwendet sich bei Papst Hadrian IV. um eine päpstliche Schutz- und Bestätigungs-Bulle für die Propstei Reichenhall. Angeführt in der betreffenden Bulle des Papstes Hadrian IV. ddo. Lateran 18. Februar 1156. — Diese: Hund Metrop. (Edit 1719) III. 354. — Mon. Boica III. pg. 537, Nr. 7 ex orig.
100	1155–1159 —	—	schenkt der Propstei Chiemsee „in dotem altaris b. Michaelis, quod ipse dedicavit, — quidquid sui iuris erat in uno muroule (sic) apud Harde." (48) — Zeugen: „Fridericus de Pagingen et ministeriales Salzburgenses" — (sic). Ohne Datirung. Mon. Boic. II, pg. 320, Nr. 123 ex cod. trad. Chiem.
101	—	—	schenkt der Propstei Au Zehente in der Pfarre Grünthal unter gleichzeitiger Entschädigung des dortigen Pfarrers „in decimis aliis melioribus. (49) — Anno ab incarn. Domini M° C° L° etc. (sic), praesidente Romanae ecclesiae Adriano papa IV°, imperante rege Friderico primo. Huius rei testes sunt marchio de Chraiburch, Chuono advocatus." Orig. im kgl. bair. Reichsarchive zu München. — Lang Reg. Boic. I. pg. 188 im Auszug ad 1147 circa. — Mon. Boica I. pg. 155, Nr. 75 ex cod. tradit. saec. XII—XIII, mit dem Lesefehler „Conrad" statt Eberhard.
102	—	—	erhält ein Schreiben von dem Kaiser Friedrich I., worin ihn dieser ersucht, seinem, des Kaisers, Anverwandten „cognato nostro H. ecclesiae tuae canonico, cuius honestum est propositum, causa maioris scientiae scolas adire (? parisienses) — — licentiam eundi" zu ertheilen, mit der Zusicherung, dass er, der Kaiser, „ad hoc expensas ei administrari faciemus." — Ohne Datirung. Sudendorf Reg. II. pg. 130, Nr. 53 ex cod. saec. XVI, d. kgl. Bibliothek zu Hannover.
103	1155–1160 —	—	beurkundet, dass eine Streitigkeit zwischen dem salzburger Domkapitel unter Propst Hugo und der Frau Bertha, Tochter des Babo (de curia), in Betreff eines Salzantheiles zu Halle durch einen Vergleich beigelegt worden sei, welchen die beiderseits erwählten „mediatores — praepositi Udalricus Chiemensis, Heinricus Berthersgadmensis, Wolframmus custos, Gundacher diaconus, Hartmannus monachus, Oddo Ellenze, Chunradus cum barba, Heinricus, qui dicebatur iunior," vermittelt hatten. (50) „Quibus rite peractis tracti sunt per aurem ab utraque parte testes subtus annotati Chunradus cum barba et filius eius Chunradus, Oddo Ellenze, Heinricus iunior." — Ohne Datirung. Orig. mit Siegel im k. k. H. H. u. St. Archive zu Wien.
104	1155–1161 —	—	schenkt dem Kloster Reitenhaslach zwei Mansen „in Harde" sammt den dazu gehörigen Weiden und einen Mansen zu Rain, „quem ministerialis noster Siboto videlicet de Surberch in beneficium habuit, petitione ipsius Sibotonis." — Zeugen: „Hartmannus Brixinensis episcopus, Hartwicus Ratisponensis episcopus, Hugo Salisburgensis praepositus, Gotscalcus Baumburgensis praepos. Heinricus Salisburgensis abbas et alii abbates, quam plurimi." — Ohne Datirung. (51) Angeführt in d. folgenden Bestätigungs-Urkunde dd° Mühldorf (1155—1161.) Reg. Nr. 105. — Hund Metrop. Salisbg. (Edit. 1719). III, pg 135.
105	—	Mühldorf.	beurkundet, dass das Kloster Raitenhaslach die Zehentleistung von seinen im Bezirke der Pfarre (Raitenhaslach) gelegenen Besitzungen in der Art abgelöset habe, „ut fratres plebano singulis annis LXXX denarios Lofenses persolvant, nec deinceps ab aliquo plebano per decimarum exactionem inquietentur." —

Nr.	Zeit	Ort	
	1155–1161 —	Mühldorf.	Zeugen: „Hugo Salisburgensis praepositus, Gotscalcus Baumburgensis praepos. Gerhochus Richersbergensis praepos. Ulricus Kiemensis praepos. Haimo abbas de Sewen, Heinricus abbas de Beurn, Rudpertus praepos. de Werde. Engelbertus marchio Istriae, Sifridus comes de Liubenowe, Hartmannus de Nuzdorf, Leutoldus de Siesdorf, Hartnid castellanus (Salzburgensis), Liutwinus de Sebelingen, Wisint de Bongovve, — de Wagingareberc.“ — Ohne Datirung. Hund Metrop. Salisbg. (Edit. 1719), III, pg. 135.
	1156		
106	Jän.-Febr.	Leibnitz.	Ergeben sich als Aufenthalts-Orte des Erzbischofs aus der unmittelbar folgenden Regeste Nr. 108.
107	„ „	Friesach.	
108	Februar 26.	Mötniz.	übergiebt dem Abte Gerlach von Rein die von ihm zu Friesach ausgestellte Urkunde in Betreff der von Seite des Klosters dem Erzbisthume als Entschädigung für Zehente, von deren Entrichtung der Cistercienser-Orden vom Papste Innocenz II. befreit wurde, abgetretenen Besitzungen. — Es wird darin erzählt, dass das Kloster, als der Orden jene Befreiung erlangte, seinem Vorgänger, dem Erzbischofe Conrad I., freiwillig einige Besitzungen als Ersatz der dem Erzstifte nunmehr entgehenden Zehente von den sämmtlichen damals im Besitze des Klosters befindlichen Grundstücken übergeben hätte, worüber dieser eine eigene Urkunde auszufertigen für nothwendig und nützlich erachtet hätte. — Im Laufe der Zeit habe sich jedoch der Besitzstand des Klosters Rein ansehnlich vergrössert, Abt Gerlach habe es daher in Uebereinstimmung mit seinen Conventualen für billig gehalten, das Erzstift für den Zehententgang von den jetzigen Besitzungen des Klosters (welche aufgezählt werden) „per manum advocati sui marchionis Otakari de Steier“ durch Uebergabe einiger weiterer Besitzungen zu entschädigen, nämlich „apud Cidelaren II mansos, apud Chunendorf I, apud Chreuzpach II, apud Ror II, apud Wirchelwanch I, apud Veustriz I, apud Trebchendorf II, apud Hartperig vineam I et apud Ovenpach I. — — Facta est autem haec traditio apud Libenz multis astantibus, ceterum privilegium Frisaco perscriptum apud Muteniz tradidimus V°. Kalend. Martii, anno videlicet domin. incarn. M° C° VII° indict. quarta, pontificatus nostri anno VIIII°, regnante imperatore Friderico.“ Salzbg. Kamm. Büch. im k. k. H. H. u. St. Archive zu Wien im Auszug. — Fröhlich Diplom. Stir. II. pg. 13, Nr. 8 gibt ebenfalls die Urkunde nur in einem Auszuge, aber mit Angabe folgender Zeugen: „Interfuit huic actioni dom. Romanus Gurcensis episcopus, Otaker marchio (cuius etiam Bullam intrinsecus pagina continet), Hartnidus de Orta, Gotescalcus de Schirlinc (?), Otto de Chaphenberch, Ludwicus et frater eius Hartwicus de Glanekke, Udalricus de Chranichberch.“
109	April 16.	Salzburg.	übernimmt von dem Propste Adelbert von St. Maximilian auf dessen Bitte „dimidium mansum illum, quem ecclesia beati Maximiliani partim ex traditione Rogerii, filii Berhtoldi de Hoven, partim ex tua emptione in loco, qui dicitur Haldingen, possidet, in dominicale nostrum“ und überlässt ihm dafür im Tauschwege „illa dua novalia, quae sita sunt in parte montis, qui supra Dechandeshoven eminet,“ indem er der genannten Maximilianskirche unter Einem auch die Zehente dieser beiden Neugereute als ein Geschenk zuwendet. ([52]) — Zeugen: „Hugo praepos. maioris ecclesiae, Heinricus abbas St. Petri, Duringus castellanus de Werven, Hartnidus castellanus de Salzburc, Gotfridus de Wietingen, Fridericus de Lonsberc, Otto et Conradus de Kalcheim, Karolus de Mandelkirchen, Liupoldus de Walde, Starchandus et Conradus fratres dicti Hovekelz. — Acta sunt autem haec anno domin. incarn. M° C° LVI° indict. IIII° XVI°. Kalend. Maii in palacio Salzburgensi, quod est situm in castro.“ Orig. mit Siegel im k. k. H. H. u. St. Archive zu Wien.
110	Mai 3.	Friesach.'	beurkundet, auf welche Weise er einen Streit zwischen der Propstei Seckau unter Propst Wernher und „duas sorores Hiltigardam, uxorem Rudolfi de Tunsberc, et Fromuot, viduam de Sibidat“, entschieden habe. — Es folgt die ausführliche

Nr.	Zeit	Ort	
	1156 Mai 3.	Friesach.	Erzählung des Herganges dieser schon lange geführten Streitigkeit. ([55]) Zeugen: „Romanus Gurcensis ecclesiae episcopus, Engilrammus archidiaconus, marchio Engilbertus de Creiburc, Heinricus comes de Ortenburc, Eberhardus de Trahe, Egeno de Slippes, Rudolfus de Tunesberc et filii eius Heinricus et Rudolfus, Conradus Hovekelz, Hartnidus de Vischa, Wisinto de Bongowe, Sigefridus castellanus de Friesaco et filius eius Sigefridus, Gotscalcus de Dirnstein, Adelbertus iudex de Friesaco, Bernhardus camerarius et ceteri quam plures. — Actum Frisaci anno ab incarn. Dom. M° C° LVI° indict. IVa, V° non. Maii, X° anno archiepiscopi Eberhardi, regnante Romanorum imperatore Friderico." Orig. mit Siegel im k. k. H. H. u. St. Archive zu Wien. — Caesar Annal. Stir. I, pg. 798, Nr. 82.
111	Juli 12.	Baumburg.	„Consecrata est haec ecclesia (Baumburg) anno domin. incarn. M° C° LVI° indict. IVa IV° idus Julii sub imperio Friderici Caesaris, sub marchione Engelberto et uxore eius Machthilde, eiusdem ecclesiae advocato et sub patre venerabili Gotescalco eiusdem ecclesiae fabricatore et praeposito. Dedicata autem est ecclesia a piissimo Salzburgensis ecclesiae archiepiscopo Eberhardo et a duobus suffraganeis suis, Ratisponensi videlicet episcopo Hartwico et a patre sanctissimo Brixinensis ecclesiae Hartmanno." Notae Baumburg. — Mon. Germ. XVII, 438.
112	„	„	Erzbischof Eberhard erscheint als Zeuge bei der Schenkung, welche Engelbertus marchio (de Kraiburg), Vogt der Propstei Baumburg, und dessen Gemahlin Mathilde „in consecratione ecclesiae Boumburgensis" dieser Propstei mit Besitzungen bei Fradelsdorf gemacht. — „Huius autem dotationis sollempnis actio facta est in praesentia episcoporum, videlicet Salzburgensis ecclesiae archiepiscopi Eberhardi et Ratisponensis ecclesiae Hartwici, item in praesentia Brixinensis ecclesiae Hartmanni; aderant etiam huic actioni subscripti principes, comes Rapoto, comes Heinricus de Frantenhusen, comes Sigfridus de Liubenowe, comes Heinricus de Wolfratshusen, comes Sigiboto de Niuwinburch, Walchunus de Lapide, Udalricus de Arbingen, Chadelhoch de monte St. Emmerami, Walchounus de Hirzarn, Waltherus de Chreiburch, Chuno de Sneitse, Engilrammus de Egirdach, Sigboto de Surberch, Chuonradus de Herrantesberch." — Ohne Datirung. Mon. Boic. III, pg. 57, Nr. 168 ex codice tradit. Baumburg.
113	Septemb. 8.	Regensburg.	auf dem am Feste der Geburt Maria zu Regensburg abgehaltenen Reichstage wird von Kaiser Friedrich I. Herzog Heinrich, der Sohn des Herzogs Heinrich X., als Herzog von Baiern restituirt. Buchner Gesch. v. Baiern IV, pg. 205.
114	„ 17.	„	Erzbischof Eberhard bestätigt als Zeuge den Freiheitsbrief des Kaisers Friedrich I. für den Herzog Heinrich von Oesterreich. — Zeugen: „Pilgrimus patriarcha Aquileie, Eberhardus Salzburgensis archiepiscopus, Otto Frisingensis episcopus, Chunradus Pataviensis episcopus, Eberhardus Babenbergensis episcopus, Hartmannus Brixinensis episcopus, Hartwicus Ratisbonensis, Tridentinus episcopus, dominus Welf, dux Conradus frater imperatoris, Fridericus filius regis Conradi, Heinricus dux Carinthiae, marchio Engelbertus de Hystria, marchio Adalbertus de Staden, marchio Deiepaldus, Herimannus comes palatinus de Reno, Otto comes palatinus et frater eius Fridericus, Gebehardus comes de Sulzbach, Rudolfus comes de Swineshud, Engelbertus comes Hallensis, Gebehardus comes de Burchusen, comes de Buthena, comes de Pilstein et alii quam plures. — — Dat. Ratisbonae XV°. Kalend. Octobris, indict. IIIIa anno domin. incarn. M° C° LVI° regnante dom. Friderico Roman. imperatore — — anno regni eius V° imperii I°." Orig. im k. k. H. H. u. St. Archive zu Wien. — Perz Mon. Germ. IV. 99 und sonst vielfach gedruckt.

Nr.	Zeit	Ort	
115	1156 Septemb. 23.	—	schenkt der Propstei Au unter Propst Lothar den dritten Theil einer patella salis zu Halle „cuius (patellae) duas partes nihilominus ecclesiae b. Sixti in Chiemsee dedimus. — Facta est sollemnis aquae donatio anno incarnationem domin. M° C° LVI° indict. IV° regnante dom. Friderico Roman. imperatore — anno regni eius V° imperii II°, IX° Kalend. Octobris.“ — Zeugen: „Diepoldus filius Volchradi comitis de Lechsgemunde, Gerhardus de Morenpiunt, Conradus de Perg, Volmarus de Hegelen, Conradus de Herrantesperch, Gotfridus de Truttersdorf et filii eius Heinricus et Volcholdus, Engildich de Weldengen, Rudgerus Prantile de Bebersdorf.“ Orig. im kgl. bair. Reichsarchive zu München. — Lang Reg. Boica I, 220 im Auszug. — Mon. Boic. I, 220 unvollständig in der Datirung.
116	1156—1160 —	—	schenkt der Propstei Chiemsee „de bonis ad se pertinentibus — beneficium marchionis Engelberti apud Halle, — undecimam partem in undecimali, nonam partem in nonali, et unum curtile et dimidium, locum patellae, et aquam, de qua Owensibus debetur 1. talentum, et mansum apud Arrenpach pro commutatione saltus Gerlaise et decimatione apud Garzzowe et octavam partem mansus apud Schaeraugen.“ — Zeugen: „Dietpoldus filius comitis Volchradi de Lexgemunde, Gerhardus de Morenpiunde, Chunradus de Perge, Chunradus de Herrantsperge, Volchmarus de Hegelen, Gotfridus de Truthersdorf — — Starchant de Otacheringen.“ — Ohne Datirung. Mon. Boic. II, pg. 315, Nr. 107 ex cod. trad. Chiem.
117	—	—	verleiht der Propstei Chiemsee unter Propst Udalrich einige dem Erzstifte durch Todesfall anheimgefallene Leben und bestätigt derselben auch einige andere genannte Besitzungen und Pfarren. — Zeugen: „Hugo praepos. maioris ecclesiae, Heinricus abbas nostrae civitatis, Heinricus decanus eiusdem sedis, Lotharius praepos. Auwensis, Rudbertus, Pabo, Chunradus, Fridericus, Rudpertus, Liupoldus, Siboto, Gundakerus, Heinricus canonici, laici quoque per aurem tracti — Diepoldus filius comitis Volchradi de Lechesmunt, Gerhardus de Traunsdorf, Chunradus de Marpuleren, Volchmarus de Hegeln, Gotfridus de Traunsdorf, filii eius Heinricus et Hoholdus, Engildich de Welden, Rudegerus Prantel, Starchandus de Aichaim, Fridericus et Heinricus de Stadlern.“ — Ohne Datirung. (54) Mon. Boic. II, 397, Nr. 13. aus dem Originale.
118	1157 Jänner 2.	—	erhält vom Papste Hadrian IV. eine Bulle folgenden Inhalts: „talis in partibus vestris consuetudo, sicut accepimus, inolevit, quod diaconi et presbiteri apud vos solummodo in quatuor temporibus ordinantur. Nos autem, nolentes, ut semper debeatis iuxta huiusmodi consuetudinem ambulare, praesentium auctoritate statuimus, ut liceat vobis, necessitate tamen cogente, in sabbato ante passionem atque in sabbato Paschae diaconos et presbiteros ordinare. Datum Laterani IIII° Nonas Januarii.“ — Ohne Jahr. Orig. mit Bleibulle im k. k. H. H. u. St. Archive zu Wien.
119	Februar 17.	—	erhält vom Papste Adrian IV. auf sein Ansuchen eine Bulle, Kraft welcher derselbe 1) das Erzbisthum Salzburg sammt allen gegenwärtigen und künftig zu erwerbenden Besitzungen in seinen und des apostolischen Stuhles besonderen Schutz nimmt; 2) ihm, dem Erzbischof, den Gebrauch des Palliums „iuxta ecclesiae tuae consuetudinem“ an den angegebenen Tagen bestätigt (darunter auch „in festo s. Maximiliani, qui in pago Bongowensi requiescit“); und 3) die Bischöfe von Regensburg, Passau, Freising, Brixen und Gurk als seine Suffragan-Bischöfe erklärt. — „Datum Laterani per manum Rolandi s. Romanae ecclesiae presbiteri cardinalis et cancellarii, XIII° Kalend. Martii, indict. V° incarn. dom. anno M° C° LVI° (55), pontificatus vero domini Adriani papae IIII anno III°.“ (Folgen die Unterschriften des Papstes u. von 13 Cardinälen.) Salzbg. Kamm. Büch. im k. k. H. H. u. St. Archive zu Wien.

Nr.	Zeit	Ort	
119*	1157 März 15.	Griffen.	erhebt auf die Bitte der Gräfin Hemma, Witwe des Grafen Poppo von Zelsach, die von derselben dotirte Kapelle zu Griffen im Gurkthale zur selbsständigen Pfarre und eximirt selbe von der bisherigen Mutterpfarre Weitensfeld, jedoch soll diese Exemtion erst in Wirksamkeit treten nach dem Tode des gegenwärtigen Pfarrers Er. (Erchenhard) von Weitensfeld. Zugleich incorporirt er diese neue Pfarre dem Bisthume Gurk auf den Wunsch der Gräfin und des Bischofs Roman von Gurk. — Zeugen: „Rudolfus de Albekke, Egeno de Sliphes, Samson de Strazzburch liberi, — — — Duringus de Werven, Marchwardus de Uzelingen et sororius eius Marchwardus et alii quam plures eiusdem dominae memoriabilis nostrique fideles et clerici nostri Erchenhardus, Conradus, Gundacherus de s. Andrea. — Actum domin. incarn. anno M° C° LVII° indict. V: die idus Marcii (? Maii) anno pontificatus archiepiscopi Eberhardi XI° (sic), nostri (Romani episcopi Gurcensis) vero praesulatus XXVI°. Regnante dom. Friderico imperatore gloriosissimo anno regni eius V° (sic), imperii vero secundo, loco (sic) apud Griven feliciter Amen." Transsumirt in der Urkunde des Bischofs Roman von Gurk dd° Strassburg 31. Mai 1164. — Diese im Orig. im Archive zu Gurk. — Hormayr Archiv f. 1821, pg. 416, Nr. 142 vollständig, aber mangelhaft in den Zeugen. — Archiv f. Kunde öster. Gesch. Quell. Bd. VIII, pg. 348, Nr. 354 im Auszuge.
120	Mai 25.	Hohenau.	beurkundet zugleich mit dem Abte Gottfried von Admont, „qualiter causam illam, quae inter venerabiles fratres nostros Ottonem Frisingensem et Hartwicum Ratisponensem episcopos de terminis episcopatuum actenus ventilata est, a nobis terminata sit." — Beide Bischöfe hatten ihnen die Entscheidung übertragen mit dem Gelöbnisse: „quicquid de eadem controversia iudicio vel consilio difinieremus," getreu halten zu wollen, bei Strafe von 200 Pfund. „Partes diligenter et sufficienter hinc inde audivimus, testibus etiam studiose examinatis — communicato consilio cum viris religiosis et sapientibus, qui tunc aderant, tale dedimus consilium, ut Ratisponensis ecclesia terminos illos, qui in controversia erant, ex parte aquilonaria fluminis Isarae quiete et pacifice possideret; Frisingensis vero ecclesia ex parte australi eiusdem fluminis ecclesiam Termarschirchin cum populo, qui est inter eandem ecclesiam et Frisingensem episcopatum ad partem occidentalem eiusdem ecclesiae cum duabus aliis ecclesiis Bercheim et iterum Bercheim quiete possideat. Populum autem, qui est inter praedictam ecclesiam et Ratisponensem episcopatum a parte orientis praenominatae ecclesiae, Ratisponensis ecclesia pacifice detineat. Dos vero earundem ecclesiarum in cuiuscunque terminis iure fundi ad easdem ecclesias pertineat." — Diesen ihren Ausspruch hätten auch beide Bischöfe angenommen. — „Anno ab incarn. Dom. M°C°LVII° indict. V° VIII° Kalend. Junii, anno dom. Eberhardi Salzpurgensis archiepiscopi XI°, actum Hohenouwe (⁵⁶) feliciter Amen." Meichelbeck Hist. Frising. I, I, pg. 334 ex lib. cop. Frising. — Ried cod. diplom. Ratispon. I, pg. 229, Nr. 249.
121	—	—	erhält über seine an Papst Hadrian IV. gestellte Anfrage: „quid fieri debeat de servorum coniugiis, quae invitis et contradicentibus dominis contrahuntur," die Antwort: „in Christo Jesu nec liber nec servus est, qui a sacramentis ecclesiasticis sit amovendus; ita quoque inter servos matrimonia nullatenus debent prohiberi, et, si dominis invitis et contradicentibus contracta fuerint, nulla ratione propter hoc sunt ecclesiastico jure dissolvenda." — Ohne Datirung. (⁵⁷) Böhmer Corp. jur. canon. II, app. 340. — Mansi Nov. Coll. Concil. XXII. pg. 411.
122	1157–1159 April 17.	—	erhält ein Schreiben vom Papste Hadrian IV. worin dieser ihm und dem Bischofe (Hartwich) von Regensburg mittheilt, es habe bei ihm in persönlicher Anwesenheit Conrad, Abt von Biburg, Klage geführt, dass er „quorundam iniquorum fratrum malitia et vexatione" genöthiget worden sei, sein Kloster zu verlassen, und ihnen, dem Erzbischofe und dem Bischofe, befiehlt, denselben „infra

Nr.	Zeit	Ort	
	1157—1159 April 17.	—	XX dies post harum literarum susceptionem in plenitudinem abbatiae auctoritate nostra“ zu restituiren, die Mönche zu schuldigem Gehorsam gegen ihn zu verhalten, einen allenfalls in der Zwischenzeit gewählten Abt abzusetzen und genannte Mönche und Laienbrüder als Hauptrâdelsführer aus dem Kloster zu entfernen. — „Data Laterani XV° Kalend. Maii.“ — Ohne Jahr. (58) Ludwig Scriptores Rer. Germ. I, 586. — Hund Metrop. (Edit 1719). II, pg. 146.
123	1157—1162 —	—	übernimmt und bestätigt die Schenkung, welche „quaedam nobilis matrona Gertrud de Mermos“ nach dem Tode ihres Gemahles Engelram, „et quia filiam suam Chuuigunt nomine adhuc parvulam inibi sub regulae districtione vivere constituit,“ dem Kloster St. Peter zu Salzburg mit ihren gesammten Besitzungen und Eigenleuten „superius a loco, qui dicitur Ense,“ gemacht hatte. — Zeugen: „Hartnidus castellanus, Wolframmus de Offenwanch, Liupoldus de Walde, Wisint et Otto de Pongowe, Witigo de Hunsberch, Gotscalcus puer de Prunningen, Geroldus de Mermos, Chuno de Engelantingen et filius eius Otto, Meingoz, Perhtoldus iudex, Meingoz de Engelhalmingen, Liutoldus de Aichaimen.“ — Ohne Datirung. Aus dem „lib. M.“ saec. XI — XIII im Archive zu St. Peter — Notizenbl. 1856 pg. 240, Nr. 386.
123*	1158 Jänner 18.	Regensburg.	bestätigt als Zeuge den Gnadenbrief Kaiser Friedrich's I. für den Herzog Wladislaw von Böhmen. — Zeugen: „Eberhardus Salzburgensis archiepiscopus, Wichmannus Magdeburgensis archiepiscopus, Hartwicus Ratisponensis episcopus, Eberhardus Bambergensis episcopus, Conradus Pataviensis episcopus, Otto Frisingensis episcopus, Daniel Pragensis episcopus, Heinricus dux Austriae et Fridericus dux Suevorum, Ludowicus Lantgravius Thuringiae, Adalbertus marchio Saxoniae, Otto marchio Misnensis, Otto et Fridericus comites palatini. Dat. Ratisponae XV°. Kalend. Februarii indict. V^a anno dom. incarn. M° C° LVII° (59) regni nostri anno VI°, imperii vero III°.“ Dobner Monum. III, pg. 171. — Ludwig. Rel. XI, pg. 272.
124	„ —	„	erwirkt durch seine Fürbitte von Kaiser Friedrich I, dass derselbe der Propstei Seckau eine kaiserliche Bestätigungs-Urkunde darüber ausstellt, dass die von Adalram von Waldeck mit Zustimmung seiner Gemahlin Richinza der Propstei Seckau gemachten Schenkungen rechtskräftig waren und nicht zu jenen Schenkungen gehörten, welche von weiland König Conrad zu Friesach auf die Klage der obgenannten Richenza „iudicio principum“ für ungültig erklärt worden waren, worüber aber „antefatus praedecessor noster privilegium loco illo (Seccoviensi) morte praeventus non reliquerat.“ — Zeugen: „Daniel Pragensis episcopus, Heinricus archicapellanus et notarius, Otto palatinus et frater eius Fridericus, Heinricus praefectus Ratisponensis, Ernest comes de Hohenburch, Markwart de Grunbach, Eberhardus de Frikkendorf, Heinricus de Wikperch et multi alii. — Act. Ratisponae anno incarn. domin. M° C° LVIII° indict. V^a, regnante dom. Friderico Romanorum imperatore — — anno regni eius VI°, imperii vero IIII° feliciter Amen.“ Orig. mit Siegel im k. k. H. H. u. St. Archive zu Wien. — Fröhlich Diplom. Stir. I. pg. 149, Nr. 9.
125	August 21.	Salzburg.	beurkundet, dass er aus eigenen Mitteln die Zehente, welche die Propstei Reichersberg von ihrer Salzpfanne zu Hall an das Kloster St. Peter zu Salzburg zu entrichten hatte, „quae decimae a bonae memoriae Balderico abbate monasterii s. Petri requisitae et obtentae sunt,“ diesem letzteren Kloster abgelöset habe, damit die Propstei in Zukunft diese Zehente nicht mehr zu entrichten habe. (60) „Actum in civitate Salzburgensi XII° Kalendas Septembris anno dom. incarn. M° C° LVIII° indict. VII^a, regnante domin. Friderico Romanorum imperatore primo, anno regni eius VII° imperii vero IIII°, nostri autem pontificatus anno XII° feliciter Amen. — Ego Eberhardus archiepiscopus subscribo. Ego Hugo praepos. ss.

Nr.	Zeit	Ort	
	1158 August 21.	Salzburg.	Ego Heinricus decanus ss. Ego Heinricus abbas Salzburgensis ss. Ego Heinricus prior s. Petri ss. Ego Adalbertus Hovensis praepos. ss. Ego Meginhardus capellanus et notarius ss.* Orig. im Archive zu Reichersberg. — Hund Metrop. (Ed. 1719), III, 163. Mon. boic. III, pg. 438, Nr. 77. — Urkund. Buch f. ob d. Enns I, pg. 324, Nr. 88 ex cod. tradit. Richersbg. — loc cit. II, pg. 289, Nr. 194 ex orig.
126	Septemb. 2.	—	bestätigt wiederholt seine am 23. September 1156 der Propstei Au gemachte Schenkung. — „Factum est anno M° C° LVIII° indict. VIa, IV° non. Septembris, anno regni domini Friderici imperatoris VI°. (sic) — testes: Cunradus de Perch, Liutoldus de Siestorf, Carolus pincerna de Mandelschirchen, Marchwardus dapifer de Illingen (Uzlingen) et filii sororis eius Marchardus et Rudgerus, Otto de Malglingen.“ Orig. im kgl. bair. Reichsarchive zu München. — Lang Reg. Boic. I. 220, sub 1156. — Mon. Boic. I. 220, Nr. 6, unvollständig in der Datirung.
127	„ 12.	Chiemsee.	beurkundet, dass er, „cum advocatia ecclesiae Chiemensis vacaret et ad arbitrium nostrum advocati substitutio pro tua (Udalrici praepositi) et fratrum tuorum petitione penderet,“ diese Vogtei dem Grafen Sigboto von Niuwenburg verliehen habe, jedoch nur unter der Bedingung der genauen Zuhaltung der über die Ausübung dieser Gerechtigkeit von ihm, dem Erzbischofe, im Einverständnisse mit der Propstei festgesetzten und aufgezählten Bestimmungen. — „Actum Chiemsee anno incarn. Domini nostri Jesu Christi M° C° LVIII° indict. VIa pridie idus Septembris, regnante dom. Friderico — imperatore — anno regni eius VI° (sic) imperii vero IV°, pontificatus autem nostri anno XII° amen.“ Hund Metrop. (Edit. 1719) II, 164. — Mon. Boic. II, pg. 389, Nr. 8 ex originali.
128	„ 16.	Salzburg.	beurkundet auf Bitten des Propstes Dietmar von Reichenhall die Schenkungen, welche er dieser Propstei bisher gemacht, in einer gemeinschaftlichen Urkunde, nämlich: „decimas VIII domorum in Tursinberch, quae nostri iuris erant,“ welche Schenkung er, der Erzbischof, „praedecessori suo (praepositi) felicis memoriae Heinrico praeposito“ gemacht; „statuimus praeterea, ut ecclesia illa, quam nos prope atrium maioris ecclesiae constructam in honore Beatae Mariae semper virginis dedicavimus, capella et filia sit matricis beati Zenonis ecclesiae, quam, ut antiquitus fuit, ita nunc quoque esse decernimus (*1) — porro supradictam beatae Mariae semper virginis ecclesiam uno manso novalium in Ufhaim cum decima eiusdem mansus dotavimus. — — Actum anno domin. incarn. M° C° LVIII° indict. VIa XVI° Kalend. Octobris in civitate Salzburgensi, regnante dom. Friderico Roman. imperatore primo, anno regni eius VI° (sic) imperii vero IV°, pontificatus autem nostri anno XII° feliciter. — Testes: Engelbertus Albus marchio de Chraiburch, marchio Diepoldus de Vohebnrch, Heinricus de Salmannesliten, Hartnidus castellanus (Salzburgensis), Marchwardus frater eius de Uzelingen et Marchwardus filius sororis eius, Karolus de Mandelchirchen, Liutoldus de Aichaim, Ulricus de Chalhaim, Adalo de monte s. Benedicti, Udalschalcus et Adalrammus de Torringen, Gotescalcus de Sundermaringen, Gerhoch de Gerhartesdorf, Gebhardus de Morenbiunt.“ Orig. im kgl. bair. Reichsarchive zu München. — Mon. Boic. III, pg. 538, Nr. VIII.
129	„ 18.	—	verleiht dem Bisthume Gurk die Pfarre Vlaez sammt allen Rechten und Zugehörungen mit Ausnahme dessen, was zum Rechte des Archidiaconates gehört. (*2) Zeugen: „Heinricus abbas s. Petri, Wernherus abbas s. Pauli, Engilrammus praepos. s. Mariae de Solio, Waltherus capellanus, Wolfgangus plebanus, Gotbertus praepos. de Wertse; Diepoldus iunior marchio, Duringus de Wervcu, Chuno de Libnitz, Marchwardus camerarius, Ekkehardus de Tanne, Heinricus de Siestorf et alii quam plures. — Actum anno incarn. domin. M° C° LVIII°

Nr.	Zeit	Ort	
	1158 Septemb. 18.	—	XIIII° Kalend. Octobris indict. VI^a, regnante domin. Friderico Romanorum imperatore — anno regni eius VII° imperii vero IIII°, pontificatus autem nostri anno XII°." Archiv f. Kunde öster. Gesch. Quell. Bd. VIII, pg. 352, Nr. 357 im Auszug aus einem Gurker Cop. Buche.
130	„ 22.	—	an diesem Tage stirbt der salzburgische Suffragan-Bischof Otto I. von Freising. — Ihm folgt in dieser Würde Bischof Adalbert. Annal. Mellic. — Mon. Germ. XI. 504.
131	—	—	erhält ein Schreiben vom Kaiser Friedrich I., worin dieser ihm mittheilt, dass die Zustände im Königreiche Ungarn sich in bedenklicher Weise verwirren, dass schon dreierlei Gesandtschaften aus demselben bei ihm eingetroffen, darunter eine „multorum dominorum et baronum terrae Hungaricae, qui libenter sub iugo nostrae dominationis esse desiderant et nobis ac toti imperio nostro magnum honorem offerunt." — Er sende daher selbst eine Gesandtschaft nach Ungarn, bestehend aus dem „magistro H. sacri palatii nostri protonotario, qui de omnibus consiliis nostris magis est secretarius et familiaris, et comite H. de Diezzen," welche auf ihrer Durchreise ehrenvoll zu empfangen, er ihn bittet, „necessaria eis ministrando (et) securum conductum per terram tuam eis exhibere." — Ohne Datirung. [63] Sudendorf Reg. II, pg. 61, Nr. 21, aus einer Handschrift saec. XVI der kgl. Bibliothek zu Hannover.
132	1158—1164 —	Werfen.	beurkundet die „coram nobis et secundum institiam et secundum consilium" erfolgte Beilegung einer Streitigkeit zwischen den beiden erzbischöflichen Ministerialen Hartwik von Kuchel und dessen Stiefsohn Manegold in Betreff eines „praedium in loco Chelin." — Zeugen: „Hugo praepos. Salzburgensis, Fridericus Cellensis praepos., magister Adalbertus de Hove, praepos. Werdensis Rudbertus, Duringus de Werven castellanus, Hartnidus Salzburgensis castellanus, Marcquardus dapifer et Marcquardus iunior, Gerhardus de Morenbiunte, Heinricus de Rute, Karolus pincerna, Eberhardus de Cuculis, Eppo Eberhardi frater de Pongow, Dietmarus de Einode, Ortolfus frater Epponis et Eberhardi de Pongow. Actum in castro Werven." — Ohne Datirung. Orig. mit Siegel im k. k. H. H. u. St. Archive zu Wien.
133	1159 April, Ende	—	erhält ein Schreiben von dem am kaiserlichen Hoflager befindlichen Bischofe Eberhard II. von Bamberg, worin ihm derselbe mittheilt, es seien die Cardinäle Octavian und Wilhelm als Abgesandte des Papstes Hadrian IV. beim Kaiser eingetroffen und welche Forderungen sie im Namen des Papstes an den Kaiser gestellt. — Zu gleicher Zeit seien auch Abgesandte der Stadt Rom erschienen. Der Kaiser erwarte die Ankunft seiner Gemahlin, dann des Herzogs Heinrich von Baiern-Sachsen und anderer Reichsfürsten mit ihren Truppen. — Ohne Datirung. [64] Otto Frising. de reb. gest. Frid. (Radev. cap. XXX). Edit. Basil. 1569, pg. 308. — Watterich Vitae Pont. Rom. II, 369.
133^a	„ „	—	erhält ein Schreiben vom Kaiser Friedrich I., worin ihm dieser bekannt gibt, es sei eine Gesandtschaft des Papstes Hadrian IV., bestehend aus zwei Cardinälen, bei ihm erschienen zu dem Ende, „ut inter nos et illum fieret concordia." — Die Hauptforderung des Papstes bestünde darin, dass der von ihm mit dem Papste Eugen III. abgeschlossene Friedenstractat (vom 23. März 1153) in allen seinen Punkten aufrecht erhalten bleibe. — Er, der Kaiser, könne und wolle diesen Vertrag nicht mehr anerkennen, da derselbe, wie bekannt, auch vom Papste nicht gehalten worden sei. In Folge dessen wären die Verhandlungen erfolglos geblieben. — Der Kaiser beginnt sein Schreiben mit den Worten: „quando quidem fidelitatis tuae constantiam, quam pro consuetudine exhibere soles imperio, frequenter experti sumus, quae apud nos sunt, discretioni tuae significamus et

Nr.	Zeit	Ort	
	1159 April Ende.	—	prudentiae tuae consilium advocamus," und schliesst mit dem Wunsche: „rogamus etiam, ut, si necesse fuerit et nos tibi mandaverimus, ad nos pro tanto negotio venire non differas." — Ohne Datirung. Otto Frising. loc. cit. (Radev. cap. XXXI.), Edit. Basil. 1569, pg. 309. — Watterich loc. cit. II, 371.
134	Mai 23.	Göss.	entscheidet auf Grund eines vom Papste Hadrian IV. erhaltenen Auftrages eine Streitigkeit zwischen dem Kloster Rein unter Abt Gerlach und dem Kloster St. Lambrecht unter Abt Otker in Betreff des Gutes Sedingen. ([85]) Orig. im Archive zu Rein. — Fröhlich Diplom. Stiriae II, pg. 13, Nr. 9 im Auszug.
135	„ 31.	—	bestätigt auf Bitten des Bischofs Roman von Gurk und mit Zustimmung des Salzburger Domcapitels dem Kloster Admont dessen Besitzungen zu Eberstein und Honnberg in Kärnthen. Muchar Gesch. von Steiermark Bd. IV, pg. 428.
136	—	St. Michael.	schenkt dem Kloster Admont auf Verwendung des Bischofs Roman von Gurk und mit Zustimmung des Domcapitels von Salzburg „quaedam praedia et decimationes, quae ad nostrum dominicale pertinebant. — — Actum apud St. Michaelem ([86]) anno incarn. domin. M° C° LVIIII° indict. VIIII^a (sic) regnante dom. Friderico Roman. imperatore anno regni eius VI° (sic) imperii vero IIII°, nostri autem pontificatus anno XIII° feliciter Amen." Pez Thes. III, III, pg. 703, Nr. 26. — Salzbg. Kamm. Büch. im k. k. H. H. und St. Archive zu Wien.
137	—	„	bestätigt „in castro ad s. Michaelem praesentibus Cholone et Wulfingo Stirensibus" dem Kloster St. Peter zu Salzburg aufs Neue sein Eigenthumsrecht auf gewisse „praedia ad Dietmarsperge," nachdem der „miles Deinhardus" auf seine diesfalls geltend gemachten Ansprüche Verzicht geleistet hatte, denn „per examinationem divini iudicii — cespitibus in aqua benedicta depositis probatum est, praedia illa a fratribus s. Petri iure possideri." — Ohne Datirung. Aus dem „lib. M." saec. XI—XIII im Archive zu St. Peter. — Notizenblatt 1856, pg. 306, Nr. 467.
138	—	Salzburg.	bestätigt dem Kloster St. Peter in Salzburg auf Bitten des Abtes Heinrich einige von ihm selbst sowohl als Anderen gemachte Schenkungen u. dgl. — „Actum in civitate Salzburch anno incarn. domin. M° C° LVIIII° indict. VIIII^a (sic) regnante Dom. Friderico imperatore Roman. — anno regni eius VI° (sic) imperii vero IIII°, nostri autem pontificatus anno XIII° feliciter Amen." — Ohne Zeugen. Orig. im Archive des Kl. St. Peter in Salzburg. — Noviss. Chron. St. Petri pg. 237.
139	Juli 16.	„	bestätigt nach dem Beispiele seines Vorgängers, des Erzbischofs Conrad I., „traditionem, quae a comite Sighotone facta est de loco, qui dicitur Vivaria, ad altare beati Petri et beati Rudberti," so wie auch „traditionem, quae praefato archiepiscopo facta est ad praefatum locum Vivariam," nämlich „area una in Halle, quinquaginta carratae salis de maioribus carratis, decimae novalium in possessionibus s. Emerammi de duabus parochiis Stefinskirchen et Bruttingen, dimidius mansus per concambium a Burtina redemptus." Er selbst schenkt der Propstei auf den Rath und die Fürbitte des Bischofs Roman von Gurk und der salzburger Domherren „de plaustro apud Halle, quod nobis solvit duo talenta, — talentum unum — non immemores etiam sincerae devotionis eiusdem loci praepositi Wilhelmi capellani nostri." ([87]) — Zeugen: „hanc autem confirmationem et delegationem fecimus praesentibus et faventibus praelatis de ecclesia nostra, Hugone praeposito sedis nostrae, Ulrico Kymense praeposito, Heinrico Berthersgademense, Liuthero Ovense, Diethmaro Hallense, Fridarico Cellense, et eam subscriptis testibus corroboravimus, quorum haec sunt nomina: Hartnidus de Fisca castellanus Salzburgensis, Duringus de Diethrammingen castellanus Werven, Wilhalmus de Wenerberge, Ekkehardus de Tanne,

Nr.	Zeit	Ort	
	1159 Juli 16.	Salzburg.	Dietmarus de Eicheim, Egilolfus de Nuwinkirchen, Adelo de monte s. Benedicti, Wisint de Bougowe, Otto de Engillanting, Ekkehardus de Uzeling, Hallenses cives Liutoldus, Sigboto, Wergant, Pabo, Ottho. Anno incarn. Dom. M° C° LVIIII° indict. VIII^a (sic) praesidente Romanae ecclesiae Adriano papa, Romanum autem imperium Friderico Caesare amministrante, facta est huius traditionis conscriptio, data Salzburcg XVII° Kalend. Augusti.“ Orig. mit Siegel im k. k. H. H. u. St. Archive zu Wien.
140	—	—	erhält vom Kaiser Friedrich I. nachstehendes Schreiben: „quanto tempore inextinguibilis discordia et controversia inter patruum nostrum episcopum Patavinum et patruum nostrum ducem Austriae iam fuerit, scimus, quod a memoria tua non excidit. In tantum itaque eorum inimicitiae accreverunt, quod etiam in generali curia nostra Parmae universi regni nostri principes non modicum commoti sunt, et, ut manum nostram imperialem apponere maturaremus, communi voto petierunt. Quorum iustis petitionibus acquiescentes, tum, quia lege naturae nobis astricti sunt, tum quia fidelitatae, qua imperio nostro tenentur, ad hoc devenimus, quod te, qui assertor es veritatis et amator concordiae et pacis, in iudicem eis praefigeremus. Inde est, quod tuam industriam monemus, devote rogantes et firmiter praecipientes, quatenus assumptis viris catholicis, episcopo videlicet Brixinensi et Gurcensi, et, si etiam fieri potest, marchione de Stiria, locum convenientem, diem certum et congruum praedicto Patavino episcopo et duci praefigas et, auditis utriusque partis allegationibus, plene et praelucide abominabiles et execrabiles lites eorum et contentiones, si unquam fieri potest, toto nisu, omni cordis et mentis affectu decisas, radicitus extirpare deliberes. Et, si hoc nulla arte, nulla ingenio promovere potes, firmissima eorum securitate recepta et data, treugna, pacem inter ipsos, usque nos cum paucis ad ipsos in brevi procedamus, vel ipsi secundum, quod mandatum a nobis acceperint, in confiniis Marchiae nobis occurrant.“ — Ohne Datirung. (68) Mon. Germ. IV (leg. II), pg. 116 ex cod. regio Hannoverano fol. 521.
141	Septemb. 1.	—	an diesem Tage stirbt zu Anagni Papst Hadrian IV. Conf. Jaffé 677.
141*	„ 7.	—	an diesem Tage wird zu Rom von einem Theile der Cardinäle Alexander III., von dem anderen Victor IV. zum Papste erwählt. Conf. Jaffé pg. 679 u. 827.
142	„ 16.	—	Erzbischof Eberhard erhält ein Schreiben vom Kaiser Friedrich I. — Er, der Kaiser, habe den erzbischöflichen Boten durch längere Zeit bei sich zurückgehalten, um ihm „aliqua nova de negotiis nostris, quae per legatos nostros Romae tractabantur,“ mittheilen zu können. Inzwischen sei der Papst Hadrian IV. am 1. September gestorben, wesshalb er nunmehr den Boten abgehen lasse, um ihm diese wichtige Nachricht mitzutheilen. — Der Kaiser bespricht die Einleitungen zu einer neuen Papstwahl und sein beabsichtigtes Bündniss mit den Königen von England und Frankreich. — „Data in obsidione Cremae XVI° Kalend. Octobris.“ — Ohne Jahr. Tengnagel Vet. Monum. pg. 390, Nr. 36. — Bouquet XVI, pg. 686. — Hansiz Germ. s. II, pg. 256, §. XXIII. — Mon. Germ. IV (leg. II), pg. 117. — Watterich Vitae Pont. Rom. II, 453.
143	„ —	—	erhält ein Schreiben von dem Bischofe Eberhard von Bamberg, worin ihm dieser den so eben erfolgten Tod des Papstes Hadrian IV. meldet, „qui anginae dolore defecisse dicitur;“ ferner, dass von Seite der Cardinäle eine zweispaltige Wahl erfolgt sei und in Rom Verwirrung und Gewaltthaten an der Tagesordnung wären. — „Vestra nunc interest, ut vos et alii principes populorum congregati — id ipsum (d. h. die Nothwendigkeit einer einhelligen Wahl) sentiatis, Deo ante omnia, deinde Caesari debitum deferentes honorem.“ — Ohne Datirung. Tengnagel Vet. Monum. pg. 393, Nr. 37. — Hansiz Germ. sacr. II, pg. 257, §. XXIV. — Watterich lor. cit. II, 454.

Nr.	Zeit	Ort	
144	1159 October 5.	—	erhält ein Schreiben vom Papste Alexander III., worin dieser ihn und seine Suffragane von seiner Wahl zum Papste und von den durch den Cardinal Octavian, seinen Gegner, dabei veranlassten Vorfällen, seiner Gefangenhaltung und Befreiung daraus und seiner am 20. September vor sich gegangenen Weihe und Krönung in Kenntniss setzt. — „Dat. Terracinnae III° non. Octobris.“ Harzheim Concil. Germ. III, pg. 378.
145	—	Hall.	beurkundet, in welcher Weise unter seiner Vermittlung „ac consilio praelatorum nostrorum, quorum ibi magna pars aderat, utpote in communi capitulo,“ eine Streitigkeit zwischen den beiden Propsteien Berchtesgaden als Kläger und Reichenhall als Beklagten, wegen eines von Ersterer der Letzteren verkauften Weingartens „in oriente“ gütlich beigelegt worden sei. (**) Zeugen: „Hugo praepos. maioris ecclesiae, Heinricus abbas Salzburgensis, Gotefridus Admontensis, Heimo Sewonensis, Heinricus Burensis, Udalricus Elsenbacensis abbates, Gotscalcus praepos. Boumburgensis, Liutherus praepos. Owensis, magister Adalbertus de Hove, Rudbertus de Werde, Willehalmus de Wiare, Fridericus de Cella totumque capitulum. Dein rogatu praepositi Berthersgademensis fratrumque suorum, qui secum advenerant, ac praepositi Hallensis Diethmari, inter quos discordia steterat, etiam laicis, quorum ibi infinita multitudo erat, nobilium, ministerialium ac cuiuscumque conditionis, qualiter res terminata fuisset, ostendimus, quorum pauca nomina subscribi iussimus, comes Liutoldus de Plain iunior, dom. Gotscalcus de Hunsperch et filius eius Fridericus, Duringus castellanus de Werven, Hartnidus castellanus de Salzburc et frater eius Marchwardus, Meingotus de Surberch, Ekkehardus de Tanne, Wisint de Pongowe, Meinhardus filius dom. Liutoldi de Siesdorf, Babo de Surheim, Chuno et filius eius Otto de Engellantingen et alii quam plures. Anno domin. incarn. M° C° LIX° indict. VII°. Actum Halle feliciter Amen.“ Orig. im kgl. bair Reichsarchive zu München. — Mon. Boic. III, pg. 540, Nr. 9. — Koch-Sternfeld Salzbg. u. Berchtesgad. II, pg. 24, Nr. 9.
146	—	„	trifft „in celebri colloquio Halle habito“ auf die vom Propste Gerhoch von Reichersberg daselbst vorgebrachten Beschwerden „assentientibus nostris fidelibus, quorum plurimi aderant,“ eine definitive Ordnung in Betreff der Vögte über die Besitzungen dieser Propstei und deren vogteilicher Rechte, auf Grundlage der Stiftungsprivilegien der Propstei und der betreffenden Decrete des unter dem Vorsitze des Papstes Eugen III. abgehaltenen Rheimser Concils (1148) und des von Kaiser Friedrich I. erlassenen Reichsgesetzes. — „Praedicto autem colloquio nostro super ista quaestione habita in loco, qui dicitur Halle, idonei approbatores adfuerunt, quorum ista sunt nomina: Hugo praepos. maioris ecclesiae Salzburgensis, Heinricus abbas s. Petri, Udalricus Chiemensis praepos., Dietmarus Hallensis praepos., Heinricus Garcensis praepos. Laici nobiles: Chunradus comes de Pilstein iunior, Erchenbertus de Mospach, Purchardus de Staine. Ministeriales salzburgensis ecclesiae Hartnidus castellanus, Marquardus frater eius, Otto et Wisint de Pongowe, Ekkehardus de Tanne, Liupolt de Walde, Willehelmus, Chunradus de Chalheim, Pabo, Rudegerus castellanus Hallensis, Otto de Schibis, cives Hallenses.“ — — — Angeführt in der Urkunde dd° Salzburg 19. August 1160, Reg. Nr. 162.
147	Novemb. 16.	„	beurkundet auf Bitten des Propstes Dietmar von Reichenhall, dass ein Bürger von Reichenhall Namens Heinrich Loubeze „duas areas in civitate ipsa“ durch Tausch an sich gebracht, um auf diesen mit seiner, des Propstes, Erlaubniss eine Kirche zu erbauen, welche seiner Zeit „domino annuente ad perfectionem quandoque deductam cum praedictis areis“ an die Propstei übergehen solle, so dass selbe „modis omnibus arbitrio praepositorum loci illius sit subdita et ad nutum eorum ibi divina celebrentur.“ — Zeugen: „Rudegerus castellanus“ (Hallensis) — — und 8 Bürger von Hall. — „Actum anno incarn. Dom.

Nr.	Zeit	Ort	
	1159 Novemb. 16.	—	M° C° LIX° indict. VII°. (sic) XVI° Kalend. Decembris, anno pontificatus nostri XIII° feliciter Amen." Orig. im kgl. bair. Reichsarchive zu München. — Mon. Boic. III, pg. 542, Nr. XI.
148	Decemb. 14.	Werfen.	schenkt auf Verwendung und nach Rath des Bischofs Roman von Gurk, des Dompropstes Hugo und des Abtes Heinrich von St. Peter zu Salzburg der St. Maximilians-Propstei zu Hoven im Bongau unter Propst Adelbert „praedium quoddam, quod fuerat prius beneficium bonae memoriae Rogerii ministerialis nostri, filii Bertholdi de Hoven, videlicet curiam illam Ladrateshôbe, quae nunc praepositi curia (? Dechantshof) dicitur," sammt aller Zugehör, „et novale, quod eidem curiae supereminet; in villicatione autem Hove duo iugera et dimidium per singulos campos, quae simul iuncta faciunt X iugera, et duo curtilia in villa Hove." (76) Zeugen: „per aurem tracti, Duringus castellanus de Werfen, Fridericus Gotschalci filius de Hunesberge, Otto et Wisint de Bongowe, Ekkehardus de Tanne, Marchwardus dapifer, Rogerius et Marchwardus filii sororis eius, Starchandus filius Starchandi Hovekelz, Heinricus de Siesdorf, Gotscalcus de Prunningin, Rodolfus cellerarius, Wolmut et Wiepoto frater eius. — Acta sunt autem haec in castro Werven anno M° C° LVIIII° indict. VII°. XVIIII° Kal. Januarii, regnante Friderico Roman. Imperatore anno regni eius VIII° imperii vero V°, nostri autem pontificatus anno XIII°." Inserirt in der Bestätigungs-Urkunde dd° Hofen 9. April 1161. Reg. Nr. 175.
149	„ 20	Friesach.	beurkundet, in welcher Weise er die Streitigkeit entschieden habe, welche zwischen dem Kloster St. Peter in Salzburg und Gotfried von Wietingen einer- und dessen Neffen Friedrich von Pettau, Friedrich von Lonsperch und Rudolf von Holnekke anderer Seits obgewaltet, welche Letztere das von Gotfried von Wietting dem Kloster gemachte Vermächtniss aller seiner Besitzungen nicht anerkennen und gelten lassen wollten. „Acta sunt haec Frisaci anno incarn. Dom. M° C° LX° (77) III° (XIII°?) Kalend. Januarii. Interfuerunt autem huic compositioni dom. Gurcensis episcopus Romanus, Gurcensis praepositus Romanus, praepos. s. Mariae et archipresbiter Engelrammus, archipresbiter et plebanus Frisacensis Hadamarus, praepositus de Hove magister Adalbertus. — De ministerialibus Rudolfus de Tunsperch, Sigimarus de Libniz, Marchwardus dapifer, item Marchwardus iunior et fratres eius Rudigerus et Gerhohus, Cunradus Hovekelz, Meingot de Surberg, Sigihart de Chapelle, Eticho de Mattse, Henricus de Siestorf, Gotescalchus de Brunningen, Dietmarus de Chotebach, Durinchardus de Wolwize, Sigihart de Friberc, Cholo de Truchsen, Burchardus Brixinensis de Velse. Hi omnes per aures in testimonium tracti sunt." Orig. im Archive zu St. Peter in Salzburg. — Noviss. Chron. s. Peter pg. 232.
150	—	—	schreibt dem Papste Alexander III. — Er beglückwünscht ihn darüber, dass die Anschläge und Bestrebungen seiner Gegner zu Nichte geworden sind und versichert, dass er mit den Seinen „ab unitate ecclesiae, cui vos Deus caput constituit," nie abfallen werde. — Ohne Datirung. Martene et Durand Thes. I, pg. 452 ex cod. Elnonensi.
150a	1160 Jänner.	Vicenza.	„Cum ad concilium (Papiense) iter cepisset (Eberhardus archiepiscopus) et iam per forum Julii et per marchiam Veronensium usque ad civitatem Vicentinorum pervenisset, gravi correptus infirmitate, gradum sistere domumque redire coactus est." Otto Frising. de reb. gest. Frid. (Radevicus cap. LXXIII). Edit. Basil. 1569, pg. 338.
151	„	—	schreibt dem Bischofe Roman von Gurk, dass er, nachdem sie sich getrennt („postquam a vestra benignitate recessimus"), von dem Patriarchen von Aquileja sehr ehrenvoll aufgenommen worden und bis über Tarvis hinaus unter dessen Geleite gezogen sei. Ebenso habe der Patriarch für seine, des Erzbischofs, Rückreise alle Vorbereitungen mit freundlichster Sorgfalt getroffen. „Divina igitur favente

Nr.	Zeit	Ort	
	1160 Jänner.	—	gratia in conversione s. Pauli (1161) Richinburg, si voluntas Dei fuerit, indubitantur erimus." — Er theilt ihm hierauf mit, dass der Papst Alexander III. die Erzbischöfe von Jerusalem und Caesarea, einen französischen Erzbischof und einige Bischöfe geweiht habe und dass alle diese, sowie der Patriarch von Grado, der Erzbischof von Pisa und deren sämmtliche Suffragane den Gegenpapst Octavian mit dem Kirchenbanne belegt hätten, und meldet ihm schliesslich: „praepositum Perchtersgademensem ad imperatorem misimus pro excusatione nostra pro infirmitate, quae nos cepit in via; per quem misimus duos saumarios oneratos piscibus et caseis et XXX marchas." — Ohne Datirung. Tengnagel Vet. Monum. pg. 393, Nr. 38. — Hansiz Germ. sacr. II, pg. 258.
151*	Jänner 27.	—	erhält ein Schreiben vom Kaiser Friedrich I., worin ihm dieser mittheilt, „quod proxima siquidem die post conversionem s. Pauli plenam victoriam de Crema nobis Deus contulit — —," auch die Zuversicht ausspricht, dass, „quoniam tota ecclesia tam Teutonica quam Italica pro controversia Romanae ecclesiae in unum Papiae congregata est," er, der Erzbischof, dem, was diese Versammlung in dieser wichtigen Angelegenheit beschliessen werde, seiner Seits beitreten werde. Mon. Germ. IV. (leg. II.) pg. 120.
152	„ —	—	erhält vom Bischof Eberhard II. von Bamberg die Nachricht von der Eroberung und Zerstörung der Stadt Crema durch den Kaiser. — Das Schreiben enthält nur die wenigen Worte in Hexametern: „Iam cinis est, ubi Crema fuit. Quis papa futurus Catholici certant et adhuc sub iudice lis est." Tengnagel Vet. Monum. pg. 393, Nr. 39.
153	Februar 14.	—	erhält von Kaiser Friedrich I. ein an ihn und seine Suffragane, die Bischöfe von Freising, Brixen und Gurk ([72]) gerichtetes Schreiben, worin dieser ihnen nach Erzählung der Vorgänge bei der Wahl des Cardinals Octavian zum Papste und der Bestrebungen des von einigen seiner Widersacher erwählten Cardinals Roland mittheilt, dass „habito venerabili concilio, in quo patriarcha Aquilejensis et multi archiepiscopi et episcopi religiosi convenerant, per octo continuos dies maxima gravitate, diligentissima examinatione, semota omni laicali persona," verhandelt worden sei, „quis ex duobus summi pontificatus apicem de iure deberet obtinere. Post longam itaque deliberationem — — ecclesia Dei — dominum Victorem papam in patrem spiritualem et universalem pontificem confirmavit;" zu Folge dieser Entscheidung, welcher auch er, der Kaiser, beigetreten sei, verkünde er nunmehr den Papst Victor als rechtmässig erwählten Papst und fordere den Erzbischof und seine Suffragane zu dessen unverweilter Anerkennung auf. — „Dat. Papiae XV° Kalend. Martii." Ohne Jahr. Otto Frising. (Ed. 1569), pg. 333. — Mon. Germ. IV (leg. II.) pg. 123. — Watterich loc. cit. II, 481.
154	—	—	erhält ein Schreiben von dem Bischofe Eberhard II. von Bamberg, worin ihm dieser mittheilt, dass bei 50 Bischöfe zu Pavia den Cardinal Octavian als rechtmässigen Papst (Victor IV.) anerkannt hätten und ihm räth, sich ebenfalls für diesen zu erklären, mit der Bemerkung „solus Trevirensis de regno nostro superest in parte illa de numero archiepiscoporum, qui non consenserit, eius tamen suffraganei omnes consenserunt. Usque ad vos solum perventum est — —. Congaudete mihi, qui dimissionem accepi et ad propria redeo." — Ohne Datirung. Otto Frising. loc. cit. pg. 336. — Ludwig Script. Bamberg. pg. 1167. — Lünig Tom. XVII, pg. 138. — Ussermann Germ. s. VI. Cod. prob. pg. 115, Nr. 124.
155	—	—	erhält vom Propsten Heinrich von Berchtesgaden einen genauen Bericht über die Vorgänge auf der Synode zu Pavia und unmittelbar darnach. Otto Frising. de reb. gest. Frid. (Radevicus cap. LXXII), Edit. Basil. 1569, pg. 337. — Watterich Vitae Pont. Rom. II, pg. 470.

Nr.	Zeit	Ort	
156	1160 März 24.	Friesach.	bestätigt die in seiner Gegenwart vollzogene Uebergabe von 14 Mansen an der Stauwenz beim Dorfe Eppendorf „in marchia“ von Seite des salzburger Ministerialen Rudeger von Wilkirchen an seinen Schwager Sigmar von Leibnitz. — Zeugen: „Rapoto comes de Ortenburch et homo ipsius Engilscalcus de Rumptingen, Pertholdus comes de Tirol et milites sui, quotquot tunc aderant, Heinricus comes de Ortenburch et frater eius Otto, Gotefridus de Wintingen, Rudolfus de Dunesperch, Fridericus de Lonsperch et frater suus Gotfridus, Cholo de Truchsen et frater suus Heinricus, Heinricus de Katse, Bernhardus castellanus de Gurnitza. Sigfridus castellanus de Friesaco et filius eius Sigfridus, Willehalmus de Wagingaereberg, Liupoldus de Walde, Hartnidus castellanus Salzburgensis, Wisint de Pongov, ministeriales episcopi Frisingensis: Waltmannus et Rudolfus de Pastperch et pueri (?) domini archiepiscopi Gotescalcus, Volckmarus, Rudegerus, Rudolfus, Gerholms. — Actum Frisaci in coena Domin. IX° Kalend. Aprilis M° C° LX° anno ab incarn. Christi, indict. VIII.“ Hormayr Archiv f. 1822, pg. 112, aus dem Original zu Gurk im Auszuge.
157	April 4.	—	erhält vom Papst Alexander III. ein Schreiben, worin dieser ihm und seinen Suffraganen verkündiget, dass der Kaiser zu Pavia (am 13. Februar) den Schismatiker Octavian als Papst anerkannt, er, Alexander, aber am 24. März sowohl diesen, als den Kaiser, den Pfalzgrafen Otto und überhaupt alle Anhänger des Kaisers in dieser Sache mit dem Kirchenbanne belegt habe, mit dem Zusatze: „vos omnes specialiter et communiter universos a fidelitate, quam ei fecistis et ab omni debito imperii absolvimus. — — Dat. Anagni II° non. Aprilis.“ Ohne Jahr. Tengnagel Vet. mon. pg. 396, Nr. 43. — Mansi XXI, pg. 1034. — Hansiz, Germ. sacr. II, pg. 259.
158	Juni 8.	Salzburg.	ertheilt der Propstei Reichersberg jene Bewilligung, welche er derselben bereits mündlich „verbo nostro“ gemacht hatte, nunmehr auch schriftlich in eigener Urkunde, nämlich: „ut videlicet unus de vestris curam plebis in Bramberch administret. — — — Ego Eberhardus archiepiscopus ss. — Ego Hartmannus Brixinensis episcopus ss. — Ego Romanus Gurcensis episcopus ss. — Ego Udalricus Chimensis praepositus ss. — Ego Heinricus Berhtersgadmensis praepositus ss. — Ego Hugo Salzburgensis praepos. et archidiaconus ss. — Ego Heinricus decanus maioris ecclesiae ss. — Ego Heinricus abbas St. Petri ss. — Ego Ditmarus Hallensis praepos. ss. — Data Salzbg. VI° idus Junii anno domin. incarn. M° C° LX° indict. VIII anno pontificatus nostri XIII° (sic) feliciter Amen.“ Orig. im Archive zu Reichersberg. — Hund Metrop. (Edit. 1719) III. pg. 164. Gewold Chron. Richersbg. pg. 199. — Mon. Boic. III, pg. 439, Nr. 78. Ohne Zeugen. — Germ. sacr. II, pg. 261. Urkundenbuch f. ob d. Enns I. pg. 325, Nr. 89 ex eod. tradit. loc. cit. II, pg. 302, Nr. 204 ex orig.
159	—	Laufen.	bestätigt auf Verwendung des Bischofs Roman von Gurk und mit Zustimmung des Domcapitels und der Ministerialen von Salzburg die Verleihungen und Schenkungen, welche seine Vorgänger, die Erzbischöfe Gebhard, Tiemo und Conrad, dem Kloster Admont an Rechten und Besitzungen gemacht haben. — Zeugen: „dom. Romanus Gurcensis episcopus, Hugo maioris ecclesiae praepositus, Heinricus abbas de Buren, Ulricus praepositus de Chiemsee, Romanus Gurcensis praepositus, Heinricus de Mosburch cappellanus noster, Poppo (plebanus) de Newenchirchen, Rapoto comes de Ortenburch, Sifridus comes de Liubenowe; de nobilibus: Chuno de Megeling, Adalrammus de Chambe, Burchardus de Steine; de ministerialibus salzburgensis ecclesiae: Siboto de Surberch, Fridericus de Pettowe, Fridericus de Lonsperch, Leupoldus de Walde, Durinch de Werven, Chuno de Snaitse et filius eius Chuno, Marquardus de Pyber. — Actum apud

Nr.	Zeit	Ort	
	1160 —	—	Louffen anno incarn. Dom. M° C° LX° indict. Xa (sic) sub dom. Alexandro papa tertio, regnante dom. Friderico imperatore gloriosissimo anno regni eius VIIII° imperii vero VII°, nostri autem pontificatus anno XIIII°." Pez Thes. III, III, pg. 705, Nr. 27. — Hansiz Germ. sacr. II, pg. 260. — Dalham Concil. Salisbg. pg. 85.
160	—	—	schreibt dem Abte von Admont, dass „in colloquio, quod nuper cum domino Pataviensi episcopo fratre nostro habuimus," die älteren und verständigeren Mönche zu Kremsmünster die Erklärung abgegeben hätten, den Irmbert als erwählten Abt anerkennen und ihm gehorsam sein zu wollen, „hoc tantum humiliter interponentes et suppliciter rogantes, quatenus infirmitati eorum in hac parte parcetur et consulatur, ut legendi et cantandi usum, quem a pueritia didicerunt et in consuetudinem duxerunt, tenere ac servare eis liceat," und dass man sie überhaupt mit Milde und Sanftmuth behandle, „tanto libentius secuturi, quo eos pium magisterium duxerit — —. Laici quoque, id est familia ecclesiae, fidelitatis plenam ac devotam reverentiam offerunt." Er, der Erzbischof, wünsche sich Glück, dass diese leidige Angelegenheit nunmehr allem Anscheine nach einen beruhigenden Ausgang genommen und fordert den Abt von Admont auf, „quatenus devote petentibus, adiuncta prece domini episcopi, laicis ac monachis electum suum (Irimbertum monachum Admontensem) cum magna benevolentia et honestate detis." — Ohne Datirung. [74] Ludwig Script. Bamberg. I, pg. 840, Nr. 34. — Hansiz Germ. s. I, 318.
161	—	—	schreibt dem erwählten Abte Irmbert von Kremsmünster in gleicher Weise und fordert ihn auf, nunmehr die Würde eines Abtes von Kremsmünster anzunehmen, „et ut ad curam, quae vobis offertur, fideliter exequendam domino episcopo (Pataviensi) Cremsmunsterae occuratis." — Ohne Datirung. Ludwig Script. Bamberg I, pg. 840, Nr. 33. — Hansiz l. c. 318.
162	August 19.	Salzburg.	stellt der Propstei Reichersberg eine Urkunde über die von ihm auf der Synode zu Hall (1159) getroffenen Anordnungen in Betreff der Vogtei über deren Besitzungen aus. — „Data Salzburch XIIII° Kalend. Septembris anno domin. incarn. M° C° LX° indict. VIIIa, anno episcopatus sui XIIII°, regnante imperatore Friderico." Orig. im Archive zu Reichersbg. — Hund Metrop. (Edit. 1719) III, pg. 165. Gewold Chron. Reichersbg. pg. 200. — Mon. Boic. III, pg. 465, Nr. 113. — Urkundenbuch f. ob d. Enns I, pg. 350, Nr. 124 ex cod. trad. — loc. cit. II, pg. 303, Nr. 205 ex orig. — Conf. Reg. Nr. 146.
163	September.	—	erhält ein Mandat des Kaisers Friedrich I., worin dieser ihn auffordert, aus Anlass des von ihm beabsichtigten Feldzuges gegen die Stadt Mailand „cum militia tua XIV dies post Pascha (1161) Papiae exercitui nostro" sich anzuschliessen. Tengnagel Vet. Mon. pg. 396, Nr. 42. — Hansiz Germ. sacr. II, pg. 262. — Mon. Germ. IV (leg. II.), pg. 129.
164	—	Salzburg.	beurkundet, dass er den Grafen Conrad von Lechsgemunde dahin gebracht habe, dass dieser dem Kloster St. Peter in Salzburg einen Mansen im Pinzgau zurückstellte, welchen die Gräfin Adala dem Letzteren geschenkt, er aber und früher seine Brüder Volchrad und Heinrich widerrechtlich in Besitz genommen und behalten hatten, ungeachtet schon weiland Abt Balderich vor weiland König Conrad die Rechtskräftigkeit jener Schenkung erwiesen und den Mansen „per sententiam principum" als sein Eigenthum zugesprochen erhalten hatte. — Zeugen: „Fridericus praepos. de Cella, Heinricus parrochianus de Stulvelden, Ulricus de Steine, Liutoldus de Siestorf, Sigiboto de Surberch, Wolframmus de Offenwanc, Wolframmus de Harpholtisheimen, Eberhardus de Walde et filius eius Waltherus. — Actum in civitate Salzburch anno incarn. Dom. M° C° LX° indict. VIIIIa, regnante dom. Friderico Roman. imperatore — anno regni eius VI° imperii vero IIII° nostri autem pontificatus anno XIIII° feliciter Amen." [75] Orig. im Archive des Klosters St. Peter in Salzburg. — Noviss. Chron. s. Petri pg. 238.

12

Nr.	Zeit	Ort	
165	1160 Decemb. 28.	Friesach.	verleiht auf die Bitte Walchuns von Machland dessem Dientsmanne („fideli") Namens Erpzom, das Lehen seines, des Erpzoms, Vaters Grimon de Trecentis „iure beneficii," jedoch mit der ausdrücklichen Bewilligung, „quod liceat sibi infra XXX annos ex ratione probare, idem beneficium hereditaria proprietate sibi pertinere," in welchem Falle er die fragliche Besitzung nicht mehr als Lehen, sondern als Allod zu besitzen hätte. (76) Zeugen: „Walchunus de Machland, eiusdem Erpzomi dominus, et fideles sui Chunradus Amicus (?), Jugurtha (?), Sigfridus et Poppo de Grunenburch; liberi: Poppo de Pekkach et Pertholdus de Scalach; (ministeriales) Salzburgenses: Duringus de Werven, Sigfridus Castellanus (Frisacensis) et filius suus Sigfridus, Wichpoto de Lungow — — (ministeriales) Gurcenses: Burchhardus et frater suus Heinricus de Celsach, Udalscalcus de Witensteine, Cunradus, Alker, Engelbrecht, Hermann de Celsach; capellani: Gotpertus praepos. de Wertse, Cunradus, Gundaker. Actum anno ab incarnat. Domin. M°C°LXI° indict. IX° in die innocentium Frisaci." (77) Archiv f. Kunde öster. Gesch. Quellen Bd. VIII, pg. 358, Nr. 381 im Auszug aus 2 Gurker Cop. Büchern in der Sammlung des histor. Vereins für Kärnthen zu Klagenfurt.
166	—	—	bewilligt dem Kloster St. Paul, dass, wenn es seine bisher zehentfreien Höfe zu Pischolfesdorf, Vrämrich, St. Koloman und St. Philipp „ad commodum ecclesiae illius in mansos — inmutari" beschliessen würde, auch diese Mansen dann zehentfrei bleiben sollten. — Ohne Datirung. Hormayr Archiv f. 1822, pg. 160, Nr. 148 aus d. Orig. zu St. Paul.
167	—	—	verleiht dem „archipresbiter Otacher de Viscah" und dem Kloster Admont gewisse ihm gehörige Zehente von den Neugereuten (de novalibus) im grossen Püttner Walde. (78) Angeführt in dem Beschwerdebrief des Propstes Gerhoch von Reichersberg an den Abt Gotfrid von Admont. — Mon. Boic. III, pg. 431, Nr. 63. — Urkund. Buch f. ob d. Enns I, pg. 316, Nr. 73.
168	1160—1164 —	—	schenkt dem Kloster Admont zu seinem Seelenheile einen Mansen zu Prisdorf gegen Zurückgabe jenes Mansen „apud Busarniz sub Hohenburch," welchen er früher unter gleicher Widmung demselben geschenkt hatte. — Ohne Zeugen und Datirung. Pez Thes. III, III, pg. 713, Nr. 31.
169	1161 Jänner 16.	—	erhält ein Schreiben von dem Gegenpapste Victor IV. (Octvian), worin derselbe ihm und dem gesammten Klerus der salzburger Diöcese verkündet, er habe auf den Sonntag, „qua cantatur: vocem iucunditatis (28. April) generale concilium Cremonae celebrandum" ausgeschrieben und ihn auffordert, diesem Concil zuverlässig beizuwohnen. — „Datum Taurini XVII° Kalend. Februarii." — Ohne Jahr. Jaffée Reg. pontif. pg. 830, Nr. 9405 vollständig ex cod. saec. XII° monast. s. Petri Salzburg zum Jahre 1163. (79)
170	„ 20	—	erhält vom Papste Alexander III. ein Schreiben, worin dieser ihn wegen seiner Anhänglichkeit an die römische Kirche belobt, ihm mittheilt, „quod orientalis ecclesia in concilio Nazareth praesente Jerosolomitorum rege sollemniter celebrato, et Francorum, Anglorum, Hispaniarum et tota occidentalis ecclesia, cum regibus, archiepiscopis, episcopis et toto clero et populo schismaticum (Victorem IV.) eiusque principales fautores damnarunt," und ihn, Alexander, als rechtmässigen Papst anerkannt haben. — Der Erzbischof möge ihm ferner „statum ecclesiae ac Teutonici regni, animos quoque et voluntates hominum eiusdem regni propriis literis" bekannt geben. — „Dat. Anagni XIII° Kalend. Februarii." — Ohne Jahr. Tengnagel Vet. monum. pg. 407, Nr. 55. — Mansi XXI, pg. 1036.

Nr.	Zeit	Ort	
	1161		
171	Jänn.—Mai.	—	erhält ein Schreiben von dem erwählten Erzbischof von Gran. Derselbe dankt für das an ihn gerichtete Begrüssungsschreiben, verspricht in Allem und Jedem des Erzbischofs Beispiele nach Kräften zu folgen und meldet ihm, „me apud dominum nostrum regem suis praecibus obtinuisse, quod dominus Alexander a rege et tota nostra ecclesia receptus est et confirmatus, et, fine imposito deliberationi, actioni iam instamus et literae domini regis unacum literis meae parvitatis domino Alexandro iam missae sunt.“ — Ohne Datirung. Tengnagel Vet. Monum. 431, Nr. 70.
172	„ „	—	erhält ein Schreiben von dem Könige Gaisa von Ungarn. — Der König wolle das gute und freundschaftliche Einvernehmen, welches seit dem schon von ihren beiderseitigen Vorgängern abgeschlossenen Bündnisse zwischen ihnen obwalte, auch fernerhin um so lieber seiner Seits beobachten, je fester sich der Erzbischof als treuer Anhänger der Kirche bewähre; mit seinem, des Königs, Beistande könne der Erzbischof den Zorn des Kaisers schon ertragen. — Schliesslich ersucht er den Erzbischof den Friedrich von Pettan „terram nostram turbantem“ wegen dieses Unfuges zu strenger Verantwortung zu ziehen. — Ohne Datirung. Tengnagel Vet. Monum. 429, Nr. 68. — Hansiz Germ. sacr. II, pg. 272.
173	„ „	—	schreibt dem Könige Gaisa von Ungarn. — Der König werde wohl noch eingedenk sein, „ante aliquos annos per beatae memoriae Wolfradum comitem et nuntios vestros inter ecclesiam nostram et regnum vestrum firmatam fuisse amicitiam, (80) ita ut nos vobis ad omne regni vestri honorem fideles et devoti existeremus et vos, prout regalem vestram magnificentiam decet, familiari nos diligeretis affectu.“ Wenn immer Jemand von den Seinen dieses gute Einvernehmen gestört habe, so möge der König überzeugt sein, dass dies ganz ohne sein Wissen und Willen geschehen sei. Für die Fortdauer der freundschaftlichen Gesinnungen des Königs und den ihm zugesicherten Beistand danke er auf's Höchste und versichere den König, dass, gleichwie er selbst ein getreuer Sohn des Papstes Alexander sei, auch er, der Erzbischof, unerschütterlich der Sache der katholischen Kirche anhängen werde. — Ohne Datirung. Tengnagel Vet. Monum. 430, Nr. 69.
174	—	Zwischenbergen.	beurkundet und genehmigt einen Vergleich zwischen dem Kloster Admont und dem salzburgischen Ministerialen Gotfrid von Wietingen und dessen Gemahlin „de praedio, quod situm est in Marchia, Mukkernovve dictum.“ — Zeugen: „(Romanus) Gurcensis episcopus, (Romanus) eiusdem ecclesiae praepositus, Poppo (plebanus) de Niwenchirchen, Karolus pincerna, Marchwardus dapifer et alius Marchwardus iunior, Rudolfus de Tunisperch, Rudolfus de Sore et frater suus Waltfridus, Liupoldus de Walde, Starchant iunior, Duringus de Strazburch, Pertholdus de Scalah, Udalscalcus de Witenstein. — — Actum ab incarn. Dom. anno M° C° LX° (sic), indict. VIIII°, regnante Friderico imperatore anno regni eius X° imperii vero VII° (sic) nostri autem pontificatus XIIII° anno in Karinthia in loco, qui dicitur inter montes (? inter amnes) feliciter Amen.“ (81) Pez Thes. III, III, pg. 709, Nr. 28. — Hansiz Germ. sacr. II, pg. 263.
175	April 9.	Hofen.	schenkt auf Verwendung und Rath des Bischofs Roman von Gurk, des Dompropstes Hugo von Salzburg und des Abtes Heinrich von St. Peter der Kirche des heil. Maximilian (zu Hofen) „ad usum dilectissimi filii nostri magistri Adelberti eiusdem ecclesiae praepositi, successorumque eius ac fratrum ibidem deo servientium“ jenes Lehen „beneficium,“ welches weiland Berchtold von Hofen Zeit seines Lebens „in praefata villa Hove in agricultura, pratis, pascuis et curtilibus habuit,“ zu Eigen. — Zeugen: „Herimannus de Walche, Liutoldus de Humbrehtesdorf, Duringus castellanus de Werven, Otto et Wisinto de Bongove, Marchwardus dapifer, Wolframmus de Erpholtshusen, Liupoldus de Walde, Sigefridus et Pabo frater eius de Puobberge, Rodolfus cellerarius, Wolmuot et frater eius Wicpoto. — Haec autem secunda traditio facta est anno ab incarn.

Nr.	Zeit	Ort	
	1161 April 9.	Hofen.	Dom. M° C° LXI° indict. VIIII°, V° idus Aprilis in die Palmarum apud Hoven feliciter Amen." — † Ego Eberhardus Juvaviensis ecclesiae archiepiscopus ss. † Ego Romanus Gurcensis ecclesiae episcopus ss. — † Ego Heinricus Salzburgensis abbas ss. — † Ego Hugo Salzburgensis praepositus ss. — † Ego Heinricus praepositus Garzensis ss. — † Ego Meingotus Salzburgensis ecclesiae decanus ss. — † Ego Romanus Gurcensis praepositus ss. — † Ego Udalricus Chiemensis praepositus ss." Orig. mit Siegel im k. k. H. H. u. St. Archive zu Wien.
176	" 22.	—	ertheilt zugleich mit dem Bischofe Conrad von Passau seine Zustimmung, dass Herzog Heinrich von Oesterreich zu Wien ein Kloster für schottische Mönche gründe. Angeführt in dem Stiftbriefe des genannten Herzogs f. d. Schottenkloster in Wien, dd° Wien 22. April 1161. — Orig. im Archive des Schottenklosters zu Wien. — Ludwig Rel. IV, pg. 244, Nr. 3. — Pez Thes. VI, I, pg. 435, Nr. 162. — Hormayr Wien, Abth. I, Bd. I., Urkund. pg. 23, Nr. 7. — Fontes rer. Austr. XVIII, pg. 6, Nr. 4.
177	April — Mai.	—	schreibt dem Cardinal-Priester Hildebrand „tit. XII apostolorum," wie sehr er die Wirren und Widerwärtigkeiten beklage, in welche nach dem unerforschlichen Rathschlusse Gottes die Kirche gerathen sei und versichert, dass er von der Sache des rechtmässigen Papstes Alexander III. niemals abfallen werde. — Ohne Datirung. Tengnagel Vet. Monum. 426, Nr. 63. — Hansiz Germ. sacr. II. pg. 266.
178	" "	—	erhält ein Schreiben von dem Cardinal-Bischof Hugo von Ostia, worin ihm dieser im Namen des Papstes Alexander III. für seine treue Anhänglichkeit an dessen gerechte Sache höchlich dankt und ihn aufmuntert, dabei ferner zu beharren und aller Gegendienste gewärtig zu sein. — Ohne Datirung. Tengnagel Vet. Mon. pg. 409, Nr. 56. — Hansiz Germ. sacra II, pg. 266.
179	" "	—	schreibt dem Erzbischofe Heinrich von Rheims und bittet ihn um Nachrichten „super statu ecclesiarum et regnorum Franciae et Angliae" mit Rücksicht auf den obwaltenden Zwiespalt der Kirche. Es seien nämlich allerlei beunruhigende Gerüchte zu ihm gelangt, „dicunt, quod refutato papa Alexandro ecclesia Gallicana Octavianum vult superinducere." — Er bitte daher zur Bestärkung der Kleingläubigen um sichere Nachrichten über diese offenbar nur von den Anhängern Octavians erfundenen und verbreiteten Gerüchte. — Ohne Datirung. Tengnagel Vet. Mon. 432, Nr. 71.
180	Mai — Juni.	—	erhält ein Schreiben von Kaiser Friedrich I., worin derselbe sein lebhaftes Bedauern darüber ausdrückt, dass der Erzbischof der Kirchenversammlung zu Pavia (im Februar 1160), sowie auch der zweiten von ihm für den 1. Mai (nach Cremona) ausgeschriebenen nicht beigewohnt habe, ungeachtet er ihn durch Briefe und Abgesandte dazu dringend eingeladen habe. Nachdem der Gang der Ereignisse für Kirche und Reich nun aber immer drohender und bedenklicher werde, so fordere er ihn nunmehr ernstlichst auf, „ut remota omni occasione et dilatatione tuam ipsius praesentiam in proxima nativitate s. Dei genitricis Mariae nobis et curiae nostrae exhibere non differas Cremonae, assumpto tecum fideli nostro venerabili episcopo Brixinensi." — Ohne Datirung. Mon. Germ. IV (leg. II.), pg. 128. — Tengnagel Vet. Mon. pg. 400, Nr. 45.
181	Juni 1.	Salzburg.	beurkundet, dass ein gewisser Richpero der Propstei Reichenhall „decimam partem salis in Milchkazar et Lezinpiunte" vermacht habe, welche Schenkung er, der Erzbischof, als eine widerrechtliche hätte cassiren können, weil dieser Schenkungsgegenstand „nostri iuris dominicalis" gewesen sei und der genannte Richpero, „cum alterius esset conditionis, nostram vel familiae nostrae possessionem in suam proprietatem absque nostra conscientia nullo modo transferre potuit." — Auf Bitten des Propstes Dietmar habe er jedoch dessenungeachtet jene Schenkung nachträglich genehmigt, „insuper etiam addimus molendina nostra inun-

Nr.	Zeit	Ort	
	1161 Juni 1.	Salzburg.	datione destructa, ut liceat vobis illa ibidem reparare et ad usum vestrum — transferre;“ auch genehmige und bestätige er der Propstei alle Besitzungen, welche sie durch Schenkungen seines Vorgängers, des Erzbischofs Conrad, erworben habe. — Zeugen: „Romanus Gurcensis episcopus, Hugo maioris ecclesiae praepos., Heinricus abbas s. Petri, Udalricus Chiemensis, Heinricus Berthersgademensis, Rudbertus Werdensis, Willehalmus Wiarensis praepositi, decanus quoque maioris ecclesiae Meingotus et prior s. Petri Wernherus; Fridericus de Hunsperch, Babo de Eringen, Hartmannus de Nuzdorf liberi, Marchwardus de Uzilingen, Wolfram de Erpholdishaim, Volcholt de Aschowe, Udalricus et fratres sui Chunradus et Peringerus de Chalhaim et alii quam plures. — Actum anno ab incarn. Dom. M⁰ C⁰ LXI⁰, indict. IX^a, die Kalend. Junii, anno nostri pontificatus XV⁰ Salzburgi feliciter Amen.“ Orig. im kgl. bair. Reichsarchive zu München. — Mon. Boic. III, pg. 543, Nr. 12.
182	Juni 11.	Hademarsberg.	weiht die Kirche zu Hademaresberc ([82]) „in honorem s. Trinitatis et victoriosissimae crucis — anno ab incarnatione Dom. M⁰ C⁰ sexagesimo (primo), indict. VIIII^a, III⁰ idus Junii.“ Hund Metrop. (Edit. 1719) III, pg. 348. — Mon. Boic. VII, pg. 501 ex cod. Falkenstein.
183	—	—	vermittelt die Fehde, welche zwischen dem Bischof Hartwich von Regensburg und dem Herzoge Heinrich von Baiern ausgebrochen war, „qui (dux) — insatiabili avaritia maximum fiscum episcopii, id est castrum quoddam cum omnibus pertinentiis suis usurpabat. — — (Hinc) ab utroque totus pene episcopatus cepit incendiis et rapinis vastari.“ Gesta episcop. Salzburg. — Mon. Germ. XIII, pg. 82.
184	—	—	„Heinricus dux Bavariae et Saxoniae contra Ratisponenses et episcopum Hartwicum pugnavit. Eberhardus episcopus eos ad pacem revocavit.“ Annales Reichersberg. — Mon. Germ. XVII, pg. 468 ad 1161.
185	—	Regensburg.	beurkundet, dass „per Meinhardum praepositum de veteri capella mota sit quaerimonia in synodo Ratisponensis episcopi“ wider den Pfarrer Sigehart von Honhaim, „qui ecclesiam Ouningen, quae in praedictorum fratrum fundo sita est, et ex regia donatione et antiqua possessione ad eorum praebendam spectat, filiam ecclesiae suae asserens, ab illorum iure omnino eam alienare nitebatur,“ dass jedoch diese Streitsache „facta appellatione ad nostram audientiam, nobis praesidentibus et dom. Eberhardo Babenbergense episcopo, Romano Gurcensi episcopo et praelatis tam Salzeburgensis quam Ratisponensis ecclesiae praesentibus multaque frequentia cleri et populi“ nach vollständig durchgeführter gerichtlicher Verhandlung durch Urtheilspruch zu Gunsten der Propstei Alt-Kapell entschieden worden sei. ([83]) „Acta autem sunt haec Ratisponae anno incarn. Dom. M⁰ C⁰ LXI⁰ indict. VIIII^a. — Ego Heinricus matricis (? maioris) ecclesiae decanus subscripsi. Ego Bernardus custos ecclesiae s. Petri ss. Ego Udalricus magister scolarum ss. Ego Heinricus ss. Ego Udalricus dei gratia Chiemensis ecclesiae praepositus ss. Ego Chunradus dom. Hartmanni Brixinensis ecclesiae episcopi capellanus ss. Ego Gerungus presb. et canon. ss.“ Ried Cod. diplom. Ratispon. I, pg. 235, Nr. 256 ex orig.
186	Juli 12.	Salzburg.	beurkundet, dass er von dem Bisthume Bamberg und der Propstei Reichersberg „hubam unam in Ensithal et piscationem quandam in villa, quae dicitur Crowat,“ für das Erzstift erhalten und dagegen: „tertiam partem decimarum quorundam novalium in monte, qui dicitur Grivinberg,“ an das Bisthum Bamberg abgetreten habe; zugleich stellt er an den Bischof Eberhard die Bitte, „ut fratres nostros Richersbergensis ecclesiae canonicos, quorum causa contractum hoc fecimus, de cetero non inquietetis, aut eos ab aliquo vestrum sinatis inquietari,

Nr.	Zeit	Ort	
	1161 Juli 12.	Salzburg.	quasi de negotio isto adhuc pendulo. — — Datum Salzpurge IIII° idus Julii anno dom. incarn. M° C° LXI°, indict. VIIII°, regnante imperatore Friderico.“ Orig. im Archive zu Reichersberg. — Hund Metrop. Salisbg. (Edit. 1719) III, pg. 165. — Urkundenb. f. ob d. Enns II, pg. 309, Nr. 209.
186*	—	—	bestätigt der Propstei Reichersberg unter Propst Gerhoch „donationem patellae, quam — praedecessor noster (Conradus) vobis in Halla fecit,“ und vermehrt diese Schenkung „addendo vobis eiusdem patellae decimationem, quae pridem ad abbatiam beati Petri pertinens, inde per legitimum concambium in nostram potestatem redacta, collaudatione fratrum nostrorum clericorum et fidelium laicorum ministerialium, nostra donatione vobis obvenit. — Ego Eberhardus archiepiscopus subscribo. — Ego Heinricus abbas s. Petri subscribo.“ — Ohne Datirung. ([84]) Orig. (mit Monogramm) im Archive zu Reichersberg. — Hund Metrop. Salisbg. (Edit. 1719) III, pg. 166. — Urkund. Buch f. ob d. Enns II, pg. 311, Nr. 211.
187	—	Salzburg.	beurkundet, dass er „consilio venerabilis Gurcensis episcopi Romani aliorumque praelatorum ecclesiae nostrae ecclesiam Techanteschirchen dictam ab Otakaro archidiacono in quadam silva hactenus inculta constructam et nullius parrochiae terminis adhuc modo quolibet attinentem“ zur selbstständigen Pfarre erhoben habe, mit der Grenzbestimmung: „a proximis alpibus inter fluenta Lavenze et Tucham (?) usque ad terminos Ungariae.“ — Das Patronatsrecht über dieselbe verleihe er dem Gründer, dem Archidiacon Otaker, jedoch nur für dessen Person; „decimas quoque dotis eiusdem ecclesiae ex integro illi donavimus, reliquas vero decimas iure parrochiali, tertia videlicet portione, eam (ecclesiam) retinere statuimus. ([85]) — Actum anno incarn. M° C° LXI° indict. IX° anno vero nostri pontificatus XV° Salisburge feliciter Amen.“ — Ohne Zeugen. Orig. im Archive der Propstei Vorau. — Caesar Annal. Stir. I, pg. 753, Nr. 20. Fröhlich, Diplom. II, pg. 310 im Auszug.
188	—	—	antwortet dem Kaiser Friedrich auf dessen Schreiben (Reg. Nr. 180), wie sehr er durch die Aufforderung, am 8. September an seinem Hoflager zu Cremona sich einzufinden, mit Rücksicht auf den der kaiserlichen Majestät schuldigen Gehorsam sich bedrängt fühle; „denique, ut omittamus cetera, locus et tempus, ubi et quando praesentiam nostram vobis sumus exhibituri, valde sunt nobis contraria. Praeterea tota nostra provincia sic subitanea calamitate bellorum et incendiorum opprimitur, ut, nisi divina gratia et vestra imperiali sublevetur auctoritate, in desolationem redigatur.“ — Dessenungeachtet sei hierdurch sein Erscheinen beim Kaiser nicht gänzlich unausführbar geworden, sondern nur aufgeschoben, vorausgesetzt, „quod per vestram excellentiam securum habere possumus conductum. Ad huius rei certitudinem cognoscendam praemittemus ante nos nuntium nostrum.“ — Ohne Datirung. Mon. Germ. IV (leg. II.), pg. 128. — Tengnagel Vet. Monum. pg. 401, Nr. 46.
189	Juli — Aug.	—	erhält ein Antwortschreiben von dem Erzbischofe Heinrich von Rheims, worin dieser auf das Bestimmteste versichert, dass die gesammte gallicanische Kirche dem Papste Alexander „usque ad mortem“ anhänglich und gehorsam sei. „Dominus quoque et frater noster Francorum rex ei debitae subiectionis famulatum exhibet et prius caput amputari asserit, quam resiliat ab eo, quod iuste et honeste incepit.“ — Ohne Datirung. Tengnagel Tet. Mon. 433, Nr. 72. — Hansiz Germ. sacr. II, pg. 271.
190	Septemb. 6.	Strassburg.	beurkundet im Interesse der Propstei Reichersberg, welcher sein Vorgänger, Erzbischof Conrad I., die Zehente der beiden Pfarren Pütten und Bramberg „atque novalium vicinorum partim cultorum, partim excolendorum“ verliehen hatte, genauer die südliche Grenze dieser Pfarren,“ quia in eiusdem praedecessoris nostri privilegio termini australes huius donationis ambiguo nomine: montis

Nr.	Zeit	Ort	
	1161 Septemb. 6.	Strassburg.	Hartberch sunt praefixi et exinde fuit occasio contentionis inter collectores decimarum nobis et praedicto cenobio pertinentium, — videlicet fluvium Pincah usque ad cuius ripam novalia in silva Putinensi ad praesens culta et in posterum colenda, excepta canonica portione plebanorum, in decimis fructuum terrae atque animalium proveniunt — praefato cenobio.“ — Gesiegelt und geschrieben „in castro Strazburch anno domin. incarn. M° C° LXI°, indict. VIIII°, VIII° idus Septembris. — Huius rei testes ac conlaudatores sunt: Romanus Gurcensis episcopus, Hugo praepositus maioris ecclesiae, Gotfridus abbas Admontensis, Romanus Gurcensis praepos., Hecilo abbas Ossiacensis, Pilgrimus abbas s. Pauli, Wernherus praepos. Seccowiensis, Chuno praepos. Subenensis, magister Adalbertus de Hoven, Hademarus archipresbiter Frisacensis plebanus, Engelrammus de s. Maria archidiaconus (de) Zol, Otakker archipresbiter de Viskah et capitulum Frisaci habitum, in cuius audientia causa haec fuit proposita, quo etiam annuente per consilium rationabiliter acta est, praedicti cenobii praeposito Gerhoho eligente potius consilium quam iudicium.“ (86) Hund Metrop. (Edit. 1719) III, 165. — Hansiz Germ. sacr. II, pg. 263. — Dalham Concil. Salisbg. pg. 74. — Mon. Boic. III, pg. 475, Nr. 123 mit Fehler im Tage. — Urkundenb. f. ob d. Enns I, pg. 359, Nr. 134 ex lib. trad. und loc. cit. II, pg. 310, Nr. 210 ex orig.
191	September.	—	erhält ein Schreiben von Kaiser Friedrich I., worin dieser sein Missvergnügen darüber ausdrückt, dass der Erzbischof, wie er doch durch einen eigenen Boten zugesagt, am 8. September nicht bei seinem Hoflager zu Cremona eingetroffen sei; ein Benehmen, welches alle anwesenden Reichsfürsten befremden musste. Als Reichsfürst habe der Erzbischof „non solum qualicumque pecunia, sed et personis et armatura“ dem Kaiser in seinen Regierungsobliegenheiten beizustehen. Er fordere ihn daher nunmehr alles Ernstes auf, mit so viel Truppen, als Rang, Reichthum und Fürstenpflicht ihm aufzubringen auferlegen, „XV° die post diem Paschae in campo Veronae cum reliquis exercitibus (imperii)“ sich zu vereinigen. Er fertige mit diesem Schreiben einen kaiserlichen Kapellan als Boten an ihn ab, in dessen Hände der Erzbischof das Gelöbniss zu leisten habe, diesem kaiserlichen Mandate zu gehorchen. Würde auch dieser neuerliche Befehl von dem Erzbischofe unbeachtet gelassen werden, so sehe sich der Kaiser, wenn gleich mit Bedauern, genöthigt, „cum consilio principum et religiosorum ita de salzburgensi ecclesia“ zu verfügen, „ut et honor Dei et religio non imminuatur et debitum servitium imperio de cetero rationabiliter exsolvatur.“ Ohne Datirung. Mon. Germ. IV (leg. II.), pg. 130. — Tengnagel Vet. Mon. 401, Nr. 47. — Hansiz Germ. sacr. II, pg. 263.
192	(October.)	—	erhält ein Schreiben von dem „erwählten“ Patriarchen von Aquileja (Udalrich), worin dieser für das erhaltene Begrüssungsschreiben dankt und sich seinem ferneren Wohlwollen empfiehlt. — Ohne Datirung. Tengnagel Vet. Mon. pg. 421, Nr. 64. — Hansiz. Germ. s. II, pg. 269.
193	„ 12.	—	an diesem Tage stirbt Herzog Heinrich IV. von Kärnthen in Folge Schiffbruchs auf dem Jonischen Meere. (87) Ihm folgt als Herzog von Kärnthen sein Bruder Hermann. Annal. Admont. — Mon. Germ. XI, pg. 582. — Auctar. Lambac. loc. cit. XI, pg. 555. — Den Todestag geben die Salzburger Necrologien, dann die von Admont und Seckau.
194	Oct. – Nov.	—	antwortet dem Kaiser Friedrich auf sein Schreiben (Reg. 191), die Salzburger Kirche und deren Erzbischöfe seien stets eingedenk der Wohlthaten, mit welchen der Kaiser und seine Vorfahren dieselben begnadigt und beehrt hätten, und hätten es auch an treuer und schuldiger Dienstleistung wohl nie ermangeln lassen. Uebrigens, wenn gleich des Kaisers Vorgänger das Erzstift mit grossen Besitzungen und Gütern beschenkt hätten, so seien diese doch nicht alle bei dem-

Nr.	Zeit	Ort	
	1161 Oct. — Nov.	—	selben verblieben, „sed abalienata sunt et translata a nobis violentia et invasione vicinorum ante annos plurimos, apud nos tantum remanentibus chartulis et privilegiis cum non multis possessionibus.“ Er, der Erzbischof, sei der Meinung gewesen, dass er durch das übersandte Geld sich von dem persönlichen Zuzug genügend gelöst hätte. Fände der Kaiser den Betrag zu gering, so sei er erbötig, den allfälligen Mehrbetrag nachzutragen; nur persönlich könne er zu dem Feldzuge sich nicht einfinden, „tum ob gravem imprimis corporis debilitatem, tum ob monasticae disciplinae professionem.“ — Näheres wolle der Kaiser von dem Boten mündlich vernehmen, welchen er mit diesem Schreiben zu ihm absende. — Ohne Datirung. Tengnagel Vet. Mon. pg. 425, Nr. 61. — Hansiz Germ. sacr. II, pg. 264.
195	Nov. — Dec.	—	Erzbischof Eberhard schreibt dem Papste Alexander III. Er empfiehlt ihm auf's Wärmste den neu erwählten Patriarchen (Udalrich) von Aquileja und bittet ihn, dessen Wahl zu bestätigen, „quia vere credimus illum nutu divino in opus ministerii huius assumptum.“ Der Patriarch scheine ein treuer Anhänger der päpstlichen Sache zu werden, wenn er gleich in den ersten Anfängen noch mit Vorsicht auftreten müsse. Aus diesem Grunde sei er, der Erzbischof, auch der Ansicht, „ut eius obedientia (erga Alexandrum papam) manifesta non fiat, donec in robur virile benedictionis pontificalis gratia illum adducat. Huius rei et obeditionis Concordiensis episcopus cooperator est strenuus.“ — Ohne Datirung. Tengnagel Vet. Monum. pg. 428. Nr. 66.
196	„ „	—	schreibt dem päpstlichen Legaten und Cardinalpriester Hildebrand „tit. basilicae XII. apostolorum,“ dass er nicht lässig sei, die Sache des Papstes Alexander III. nach Kräften zu fördern, „(habens) cooperatorem fidelissimum Concordiensem episcopum.“ — Ohne Datirung. Tengnagel Mon.. Vet. pg. 421, Nr. 65. — Hansiz Germ. sacr. II, pg. 269.
197	„ „	—	erhält ein Schreiben des Kaisers Friedrich I., worin ihm dieser sein grosses Missfallen darüber ausspricht, dass er, aller Aufforderungen ungeachtet, nicht nur nicht in Person bei ihm erscheine, sondern auch „nos et omnes principes fideles nostros, secus quam decet honestatem tuam, immoderatis verbis cum offensione aggravasti. Sane, cum legationis tuae nuntius ad nos venisset (Reg. 194), et servitium pecuniae tuae pro redemptione expeditionis nobis obtulisset, nos communicato cum principibus nostris consilio, pecuniam tuam cum honore non potuimus accipere, quia nostrae consuetudinis non est, alicuius pecuniam accipere, et odium in mente contra eum retinere.“ — Würde der Erzbischof persönlich zu ihm kommen, so würde er ihn, seines Rathes und Beistandes sich erfreuend, auch jetzt noch mit Befriedigung und Vergnügen empfangen. — Ohne Datirung. Tengnagel Vet. Monum. 403, Nr. 49. — Hansiz Germ. sacr. II, pg. 265. — Mon. Germ. (leg. II.), pg. 131.
198	„ „	Villach.	hält eine Zusammenkunft mit dem „erwählten“ Patriarchen von Aquileja, welcher auch der kaiserliche Notar Burchard von Cöln („Coloniensis“) beiwohnt. Angeführt in dem Schreiben des kaiserl. Notars Burchard an den Abt des Klosters Siegberg. — Sudendorf Reg. II, pg. 134, Nr. 55 ex cod. saec. XVI d. kgl. Bibliothek zu Hannover.
199	December.	„	ist gegenwärtig, als der kaiserliche Notar Burchard von Cöln, („Coloniensis,“) „fratrem defuncti ducis (Heinrici) in sedem Karinthiani ducatus intronizavit, praesente patriarcha (Aquilegiensi), Salzburgensi (archiepiscopo), aliisque plurimis principibus.“ Angeführt in dem Schreiben des kaiserl. Notars Burchard an den Abt des Klosters Siegeberg. — Sudendorf Reg. II, pg. 134, Nr. 55 ex cod. saec. XVI d. kgl. Bibliothek zu Hannover.

Nr.	Zeit	Ort	
200	1161 December.	Villach.	der kaiserliche Notar Burchard von Cöln publicirt „literas (imperatoris) generales vasallis et ministerialibus archiepiscopi directas, in quibus admonere iubebantur (ab imperatore) archiepiscopum, ut redderet Caesari, quae sunt Caesaris. Contra quas (literas) ille archiepiscopus delirus senex statim frenitizare cepit, stansque super lapidem, signo crucis signatus (? signatum), spiritum sanctum ex se locuturum palam profitebatur et erat verbum de papa. Cumque ultra quam mirabilia vociferasset, de dictis eius spiritus sanctus nihil honoris obtinuit, eo, quod prorsus sine eo loquebatur, quem ex se locuturum profitebatur. — — Dixit autem, se libenter servire imperio, sed in expeditionem ire non posse, ideoque pecunia se velle redimere." Angeführt in dem Schreiben des kaiserl. Notars Burchard von Cöln an den Abt des Klosters Siegberg. — Sudendorf Reg. II, pg. 134, Nr. 55 ex cod. saec. XVI. d. kgl. Bibliothek zu Hannover.
201	„ 24.	Friesach.	bestätigt als Zeuge ein von ihm, dem Bischofe Roman von Gurk und dem Dompropste Hugo von Salzburg vermitteltes Uebereinkommen zwischen dem Markgrafen Otaker von Steiermark und dem salzburger Domcapitel in Betreff des von der Gräfin Kunigunde, Witwe des Grafen Bernhard und Tante (amita) des Markgrafen, dem Capitel auf dem Todbette vermachten praedium Werchendorf, welches Vermächtniss der Markgraf, „quia (praedium) ad se haereditario iure respicere videbatur," Anfangs zu ratificiren sich weigerte. — „Hoc factum est Frisach in nativitate domini nostri Jesu Christi praesente et praesidente Eberhardo venerabili s. Salzburgensis ecclesiae archiepiscopo anno ab incarn. Dom. Millesimo Centesimo sexagesimo secundo, indict. decima. (**) Praesentes fuerunt, Hartmannus Brixinensis, Romanus Gurcensis venerabiles episcopi, Heinricus abbas s. Petri Salzburch, Romanus Gurcensis, Uodelricus Chiemensis, Wernherus Sekowensis, Chuono Subenensis praepositi, Engilram, Otacher archidiaconi. Huius autem rei testes sunt: Engilbertus marchio de Chreiburch, Otto de Caphenberch et frater eius Wulvinch, Purchart de Murekke, Chunrad de Tirnstein, Cholo de Truhsen et frater eius Ortolfus, Gotfrid de Wietingen, Rudolfus de Tunsperch, Fridericus de Pettowe, Fridericus de Lonsperch, Duringus de Werven, Hartnidus castellanus Salzburgensis, Ekkehardus de Tanne, Sigbot de Surberch, Chonradus Hovekelze, Sifridus castellanus Frisacensis, Timo castellanus de Hohenburch et filius eius Albero, Gerbot de Longowe." Aus der Bestätigung dd° Salzburch 25. August 1162, Reg. Nr. 220, pg. 101. Conf. Notizenblatt 1855, pg. 508, Nr. 51.
202	„ —	—	erhält ein Schreiben von dem Bischofe Eberhard von Bamberg. Der Zorn des Kaisers gegen ihn, den Erzbischof, sei besänftigt worden und wenn ja noch ein schwacher Funke desselben glühe, so würde auch dieser jedenfalls verschwinden, wenn er persönlich zu Hofe kommen und dem Kaiser mindestens mit seinem Rathe beistehen würde. Er möge nicht erst lange fragen, durch welche Mittel und Wege der Kaiser umgestimmt worden sei, sondern ohne alle weitere Zögerung sich jetzt bei demselben einfinden und zwar in Begleitung der Bischöfe von Brixen und Gurk; denn um einen Brand zu löschen, müsse man nicht gehen, man müsse laufen. — Er theilt dem Erzbischofe noch mit, dass der Kaiser ihn, den Bischof, mit einer Sendung nach Ferrara betraut habe, „ad discordiam et seditionem componendam, quae ibi exortae sunt;" wenn der Erzbischof ihm antworten würde, so möge er sein Schreiben dorthin senden, woselbst er wahrscheinlich den ganzen Monat Jänner verbleiben werde. Schliesslich empfiehlt er die bambergischen Besitzungen in Kärnthen dem Schutze und der Fürsorge des Erzbischofs. — Ohne Datirung. Tengnagel Vet. Mon. pg. 404, Nr. 50. — Hansiz Germ. sacr. II, pg. 265.
203	„ —	—	erhält ein Schreiben von Udalrich, „dei gratia sacri palatii cancellarius," worin dieser verspricht, nach besten Kräften dahin wirken zu wollen, den Unwillen des Kaisers gegen ihn noch weiter zu besänftigen. Es wäre damit nicht so

Nr.	Zeit	Ort	
	1161 December.	—	weit gekommen, wenn der Erzbischof der letzten Aufforderung Folge geleistet und an den Hof gekommen wäre. Er möge aber auch jetzt noch kommen und sich nicht durch Krankheit oder andere Umstände entschuldigen. — „Fore tum, ut sine aliqua coactione vel gravamine, sed potius cum honore ad ecclesiam suam reversurus sit." — Ohne Datirung. Tengnagel Vet. Mon. pg. 404, Nr. 51. — Hansiz Germ. sacr. II, pg. 265.
204	—	—	übergibt als Delegat des Grafen Engelbert von Görz dem Kloster Admont das „praedium apud Chirchaim," welches der Graf demselben theils zu seinem Seelenheile, theils gegen Zahlung von 40 Mark überlassen hatte. — Zeugen: „Heinricus comes et frater eius Otto de Ortinburch, Karolus pincerna, Wisint de Bongowe, Marchwart dapifer, Sigefridus de Friesach, Marchwart iunior, Tiemo de Hohenpurch et filius eius Adalbero, Adelbero de Pirchach, Otto de Lungowe, — Otto de Arneck, Heinricus de Siestorf, Ekkehardus de Tann, — de Huzilinge, Rudigerus et Volchmarus de Mulperch, Helingerus et Ernist de Hohinpurch, Piligrimus de Walde." — Ohne Datirung. Pez Thes. III, III, pg. 716, Nr. 37.
205	1162 Jänner.	—	schreibt dem Abte Gotfrid von Admont, dass der Unwille des Kaisers gegen ihn, den Erzbischof, gehoben sei und dass derselbe ihm „securum conductum in eundo et redeundo (ad curiam)" zugestanden habe; mit dem Zusatze, der Kaiser wünsche auch ihn, den Abt, bei sich zu sehen, gleichwie den Bischof von Brixen. Dieser habe bereits zugesagt, sich dem Erzbischofe anzuschliessen und er fordere daher den Abt auf, das Gleiche zu thun. — Ohne Datirung. Tengnagel Vet. Mon. pg. 405, Nr. 52. — Hansiz Germ. s. II, pg. 267.
206	März.	—	erhält ein Schreiben vom Kaiser Friedrich I., worin ihm dieser mittheilt, dass die Stadt Mailand, durch Hunger und Noth auf's Aeusserste gebracht, am 1. März sich ihm unbedingt ergeben und am 4. März „vexilla et universa signa bellica et claves civitatis et consulatus dignitatis" in seine Hände ausgeliefert habe etc., worauf er die Zerstörung der Befestigungen der Stadt anbefohlen. — Schliesslich fügt der Kaiser noch hinzu: „de cetero dilectos et fideles nostros nuntios O. Veronensem episcopum et C. capellanum nostrum in occursum tibi apud Tridentum transmittimus, qui iuxta magnificentiam imperii et honorem tuum ad curiam nostram te perducant." — Ohne Datirung. Hund Metrop. (Edit. 1719) III, pg. 166. — Tengnagel Vet. Mon. pg. 406, Nr. 54. — Marten Collect. I, pg. 473. — Mon. Germ. IV (leg. II), pg. 131.
207	„ 16.	—	erhält vom Papste Alexander III. ein Schreiben, worin dieser, weil er in Erfahrung gebracht, dass der Kaiser ihn, den Erzbischof, „pro facto ecclesiae" an seinen Hof berufen, ihm dringend ans Herz legt, alles aufzubieten, um den Kaiser „ad unitatem catholicae ecclesiae" zurückzuführen. — „Dat. Januae XVII° Kalend. Aprilis, pontificatus nostri anno II° (III°)." (82) Tengnagel Vet. Mon. pg. 425, Nr. 62. — Mansi XIX, pg. 1038. — Hansiz Germ. sacr. II, pg. 267. — Watterich Vitae pontif. II. 517.
208	„ —	Mailand.	„Eberhardus archiepiscopus Salzburgensis, qui solus cum Alexandro papa stabat, iam saepe vocatus ab imperatore venit Mediolanum, cum adhuc ipse imperator in destructione eiusdem civitatis ibi moraretur et honorifice ab ipso susceptus est simul cum episcopo Hartmanno Brixinensi. Praepositus quoque Richerspergensis magister Gerhohus, qui etiam cum archiepiscopo Everardo venerat, benigne et amicabiliter ab ipso imperatore et ab episcopis, qui cum eo ibi erant, susceptus et habitus est. — — — Cum itaque archiepiscopus, ut supra dictum est, Mediolanum venisset, imperator eum in publicum vocans multa eo praesente et omnibus, qui cum ipso venerant, de malo scismatis proposuit, multaque pro parte et defensione Victoris prolocutus est. Cum autem etiam archiepiscopus ad omnia constantissime respondisset ac plurima pro parte Alexandri dixisset, tandem inter se non convenientes, quia nec imperator episcopis ipsis

Nr.	Zeit	Ort	
	1162 März.	Mailand.	consentiebat ad partem Alexandri, nec ipsi in partem aliam aliquo modo inclinabantur, ad ultimum cum gratia ipsius imperatoris et cum pace ambo episcopi cum suis dimissi sunt." Annal. Reichersbg. — Mon. Germ. XVII, pg. 469.
209	„ 30.	„	erklärt in einer vom Kaiser zusammenberufenen Versammlung von zwei Cardinälen, zwölf Bischöfen und verschiedenen Reichsfürsten, „requisiti a domino imperatore, quam partem elegerimus et electam prorsus tenere deliberavimus — clare, Alexandrum nos recepisse et hanc partem magis nos approbare diximus." Angeführt in dem Schreiben des Erzbischofs an den Abt Gotfrid von Admont. Reg. Nr. 214, pg. 100.
210	April.	—	erhält ein Schreiben von dem Patriarchen Heinrich von Venedig, worin dieser ihm seine freudige Anerkennung ausspricht über die Standhaftigkeit und Treue, mit welcher er die Sache der Kirche vertrete. In der Angelegenheit des erwählten Patriarchen von Aquileja, von der er ihm geschrieben, habe er, soweit es an ihm lag, mit dem Cardinale und dem Bischofe verhandelt. (90) „Praeterea in signum dilectionis parvulam ampulam — per praesentium latorem vobis dirigimus, quam petimus ea qua dirigitur suscipi caritate. Mittimus etiam fraternitati vestrae ollam de optimis mirobalonis conditis. Accepimus etiam certis rumoribus dominum papam G. (Gennam) applicuisse." — Ohne Datirung. Sudendorf Reg. II, pg. 139, Nr. 56 ex cod. saec. XVI. der kgl. Bibliothek zu Hannover.
211	„ 4.	Pavia.	erwirkt auf seine und des Bischofs Hartmann von Brixen Verwendung vom Kaiser Friedrich I. einen Schutz- und Bestätigungsbrief für die Propstei Reichersberg ddº: „anno domin. incarn. Mº Cº LXIIº indict. Xª, regnante dom. Friderico Romanorum imperatore — anno regni eius Xº imperii vero VIIº, datum Papiae post destructionem Mediolani IIº nonas Octobris feliciter Amen." Hund Metrop. (Edit. 1719) III, pg. 167. — Mon. Boic. III, pg. 470, Nr. 115 und loc. cit. XXXI, I, pg. 415, Nr. 220. — Urkundenb. f. ob d. Enns I, pg. 354, Nr. 126 und loc. cit. II, pg. 318, Nr. 217.
212	„ 6.	„	bestätigt als Zeuge den Gnadenbrief des Kaisers Friedrich I. für das Bisthum Gurk. In diesem wird unter Anderem auch angeordnet, dass „quia Gurcensis ecclesia decedentibus heredibus (fundatorum) ab omni advocato libera facta est," sich Niemand die Vogtei über dieses Bisthum anmassen dürfe, der nicht vom Bischofe, „meliorum suorum consilio," hiermit belehnt worden sei. — Zeugen: „Everardus Salzburgensis archiepiscopus, Reinaldus Coloniensis archiepiscopus et archicancellarius, Hartmannus Brixinensis episcopus, Fridericus dux Svevorum, Cunradus palatinus comes de Reno, marchio Albertus de Staden, Diebaldus dux Boemorum, Ulricus Boemus et alii quam plures. — — — Acta sunt haec anno domin. incarn. Mº Cº LXIIº indict. Xª, regnante domino Friderico Romanorum imperatore — — anno regni eius Xº imperii vero VIIº. Dat. Papiae VIIº idus Aprilis post destructionem Mediolani." Orig. im Archive des histor. Vereins f. Kärnthen zu Klagenfurt. — Marian (Wendt) Austr. sacr. tom. III, Ps. V, pg. 497. — Hormayr Gesch. v. Tirol I, pg. 113 vollständig. — Archiv f. Kunde öster. Gesch. Quellen Bd. VIII, pg. 361, Nr. 387 im Auszuge.
213	„ 10.	„	bestätigt als Zeuge die Urkunde des Kaisers Friedrich I., worin dieser dem Bisthume Gurk die Bestätigungsurkunden seiner Vorgänger, der Kaiser Heinrich IV. und Lothar III. bestätigt. — „Acta sunt haec anno dom. incarn. MºCºLXIIº, indict. Xª, regnante dom. Friderico Romanorum imperatore — anno regni eius Xº (91) imperii vero VIIº. Dat. Papiae IIIº idus Aprilis post destructionem Mediolani." Zeugen dieselben, wie in der unmittelbar vorstehenden Urkunde. Orig. im Archive des hist. Vereins f. Kärnthen zu Klagenfurt. — Archiv f. Kunde öster. Gesch. Quell. Bd. VIII, pg. 362, Nr. 388 im Auszuge.

Nr.	Zeit	Ort	
214	1162 April.	—	schreibt dem Abte Gotfrid von Admont über den Verlauf seiner Reise zum Kaiser und seinen bisherigen Aufenthalt am Hoflager. Er sei über Brixen, Trient und Verona gezogen und allenthalben gut aufgenommen worden. „Inde, cum Cremonam venissemus, ubi Octavianus cum suis cardinalibus habitabat, etiam rogati eum et suos nec videre nec audire voluimus. Unde indignatus ille cardinales suos duos ad dominum imperatorem praemisit, qui eius indignationem adversum nos moverent.“ — Als er aber selbst nach Pavia zum Kaiser gekommen, sei er dennoch von diesem in Gnaden empfangen worden und habe mit ihm vertrauliche Verhandlungen gepflogen. — Am 30. März sei er, der Erzbischof, von da nach Mailand gegangen zu der von dem Kaiser einberufenen Versammlung (siehe Reg. Nr. 208 und 209). Schliesslich fügt er die Nachricht hinzu: „deo propitio aut ante festos dies (scil. Paschae 8—10. April) aut infra speramus accepta licentia ad nostra repedare.“ — Ohne Datirung. Tengnagel Vet. Mon. pg. 406, Nr. 53. — Hansiz Germ. s. II, pg. 268.
215	Mai.	Friesach.	bestätigt dem Nonnenkloster St. Georgen am Längsee genannte Besitzungen und Zehente und incorporirt demselben die Pfarrkirche St. Peter am Längsee, wofür er von dem Kloster „in loco, qui vocatur Silwic, dominicale unum — apud Grazzlup XI mansi et alios duos in Chraphfeld“ erhält. — „Actum anno M° C° LXII°, indict. X°, anno pontificatus nostri XVI° (92) apud Frisacum feliciter, annuente studio et mediante consilio dom. Romani Gurcensis episcopi, Hugonis Salzburgensis praepositi, Rudolfi de Tunsperch, Gotfridi de Wittingen et aliorum fidelium et ministerialium nostrorum.“ Orig. im Archive des histor. Vereins f. Kärnthen zu Klagenfurt. — Vidimus v. J. 1578 im k. k. H. H. und St. Archive. — Archiv f. Kunde öster. Gesch. Quell. Bd. VIII, pg. 363, Nr. 391 im Auszuge.
216	„	Mötniz.	beurkundet, dass Adalbert, Stadtrichter zu Friesach, nach dem Tode seines Sohnes „Godberti praepositi (93), consilio domini Romani Gurcensis episcopi et Romani eiusdem loci praepositi“ zu seinem und seines genannten Sohnes Seelenheile „praedium, quod habere visus est ad s. Stephanum iuxta Frisacum, et V mansus super montem, qui dicitur Zozen et duas vineas ad Osterwiz donavit beato Rudberto et nobis ad dominicale nostrum,“ jedoch unter der Bedingung, dass er selbst Zeit seines Lebens den Fruchtgenuss dieser Besitzungen behalte und dem Kloster St. Lambrecht 15 Mark, dem Kloster St. Paul 10 Mark von ihm, dem Erzbischofe, verabreicht werden sollen. — Zeugen: „Eberhardus de Trah, Perhtoldus de Scalah, Duringus et Samson frater eius de Strazburch, Rantold de Scratinberch, Rudolfus castellanus, Fridericus de Pettovia, Duringus de Werven, Ekkehardus de Tanne, Willehelmus de Wegingerberg, Pabo de Surheim, Sigimarus de Liebniz, Sigefridus de Leonberg, Chonradus de Rohrbach, Perhtoldus de Hohelsberg, Marquardus dapifer, Karolus pincerna, Purchardus et frater suus Heinricus de Strazburch, Pernhardus camerarius, Adelbertus monetarius et Rozinus nepos eius, Engilbertus iudex et filius eius Goteboldus, Willehelmus Heize, Heinricus Takstel, Dietmarus de Graze, Hermannus filius Udelberti, Fritil de Wasinberg, Grif de Tuchinberg. — Actum ab incarn. Dom. anno M° C° LXII°, indict. X°, anno dom. Friderici imperatoris XI°, pontificatus vero nostri XVI° in loco, qui dicitur Motniz, feliciter Amen.“ Orig. mit Siegel im k. k. H. H. u. St. Archive zu Wien. — Archiv. f. Kunde öster. Gesch. Quell. Bd. VIII, pg. 364, Nr. 393 im Auszug.
217	„	—	schreibt dem Cardinal-Priester „tit. basilicae XII apostolorum“ und päpstlichen Legaten Hildebrand, es sei vor wenigen Tagen der „erwählte“ Patriarch von Aquileja in Begleitung des Bischofs von Concordia zu ihm gekommen (94), „insinuantes nobis voluntatem imperatoris in hoc esse, ut per viros religiosos dissensio, quae est in ecclesia, reducatur ad pacem, simulque vestro consilio id fieri oportere non ambigit. Venit autem nobis et illis in dubium, — ut magis per concilium an per consilium hanc causam tractari conveniat.“ — Die Entschei-

Nr.	Zeit	Ort	
	1162 Mai.	—	dung dieser Fragen hätten die obgenannten Kirchenfürsten ihm, dem Erzbischofe, anheimgestellt. Er aber sei der Meinung „ut non sine nutu domini papae haec actio tractanda suscipiatur." Er bitte daher den Legaten, in der angezeigten Richtung zu wirken, indem er ihn seines und des Patriarchens Beistandes wiederholt versichert. — Er empfiehlt demselben überhaupt schliesslich den „erwählten" Patriarchen, welchen er als treuen Sohn der Kirche kenne. — Ohne Datirung. Tengnagel Vet. Mon. pg. 429, Nr. 67.
218	Juli — Aug.	—	schreibt dem Bischofe Roman von Gurk, seine Hoffnungen auf eine baldige Besserung der Zustände hätten sich leider nicht bewährt; „literae circumferuntur in omnibus provinciis terrae nostrae, quae quasi praeconis voce Octaviani confirmationem et Alexandri papae deiectionem magnis vocibus intonant. — — — Ut autem vobis perspicatius eluceat praedictorum exaggeratio, rescriptum literarum, quae ubique discurrunt, mittimus vobis, ex quibus liquido colligere potestis, quantum mutata sit voluntas imperatoris ab eo statu, in quo eum dimisisse putabamus. Superest igitur, quia nos nullum mandatum accepimus, ut vestro et aliorum religiosorum virorum consilio ad ea, quae nobis videntur convenire, dirigamur, utrum in huius necessitatis articulo huic nos ingeramus actioni, quod quidem a diversarum partium episcopis a nobis exigitur, aut sub silentio delitescamus, donec repentina nos involvat persecutionis tentatio." — Ohne Datirung. Tengnagel Vet. Mon. pg. 436, Nr. 75.
219	„ „	—	schreibt dem Bischofe Hartmann von Brixen, dass gegen die Hoffnung, welche er in jüngster Zeit gehegt, der Sinn des Kaisers sich wieder zu den Widersachern der Kirche hinneige. — „Quod, ut vobis fieret manifestius, mittimus vobis literas imperatoris, quas tunc subreptitias putabamus, nunc autem cognovimus, quod per universas provincias illis episcopis et principibus sunt directae, quos dominus imperator novit suae voluntati subservituros." — Er bittet den Bischof demnach um seinen erleuchteten Rath, „utrum eundum nobis sit ad idem concilium vel remanere magis conveniat." Ueber einige besonderes Vertrauen erfordernde Punkte werde der dieses Schreiben überbringende Bote mündlich ihm Mittheilungen machen. — Ohne Datirung. Tengnagel Vet. Mon. pg. 433, Nr. 73.
220	August 25.	Salzburg.	bestätigt als Zeuge und mit Anhängung seines Siegels eine Urkunde des Markgrafen Otaker von Steiermark, worin derselbe das von ihm mit dem salzburger Domcapitel am 24. December 1161 zu Friesach getroffene Uebereinkommen in Betreff des praedium Werchendorf beurkundet. — Zeugen: „Diepoldus marchionis filius de Voeburch, Liutpoldus filius comitis Liutoldi de Pleigen, Chuonradus de Wolfesekke, Poppo de Vrhae (?), Engilscalcus de Wasen, Ruodolfus de Albekke, Pernger de Chapelle, Uodalricus Stuhs, Ruodolfus de Fremelinsperch, Dietmarus pincerna marchionis, Dietmarus de Lengenowe, Duringardo de Wolwizze, Chunradus de Pleigen. — Haec delegatio facta est per manum cuiusdam nobilis viri Chuonradi de Wolfesekke. — Data Salzburch VIII° Kalend. Septembris anno domin. incarn. M° C° LXII°, indict. X^a, anno autem XI° gloriosissimi Friderici regnantis, imperii vero VIIII° (sic), praesidente Salzburgensi ecclesiae dignissimo Eberhardo archiepiscopo, cuius etiam hic sigillum impressum est." Orig. Urkunde des Markgrafen Otaker mit 2 Siegeln im k. k. H. H. und St. Archive zu Wien.
221	Septemb. 18.	—	erhält ein Schreiben vom Papste Alexander III., worin dieser ihn wegen seiner treuen Anhänglichkeit an die römische Kirche gegenüber den Bestrebungen des Kaisers und seiner Anhänger sehr belobt, ihn aufmuntert, in diesem Verhalten zu verharren und schliesslich den Wunsch ausdrückt: „ut ad imperatorem Fridericum accedat et ipsum ad unitatem ecclesiae revocare modis omnibus ela-

Nr.	Zeit	Ort	
	1162 Septemb. 18.	—	boret," — sowie auch, dass der Erzbischof ihn, den Papst, ebenfalls baldigst besuchen möge. — „Datum apud Dolum XIV° Kalend. Octobris." — Ohne Jahr. (95) Tengnagel Vet. Mon. pg. 438, Nr. 77. — Mansi XXI, pg. 1040. — Hansiz Germ. sacr. II, pg. 273.
222	October 30.	Zeidlarn.	bestätigt der Propstei Ranshofen unter Propst Altmann, gleich wie er dies auch schon dessen Vorgänger Manegold gethan, den Besitz der Kirche zu Hochbercb, „infra terminos parrochiae nostrae sitae — salva in omnibus nostra, nostrorumque successorum canonica iustitia," und ratificirt zugleich die in seinem Auftrage von dem salzburger Dompropste und Erzdechante Hugo getroffene Entscheidung der Streitsache zwischen der Propstei Ranshofen und dem Pfarrer Friedrich von Ostermuntingen in Betreff der Pfarrgrenzen. — „Ego Eberhardus Salzburgensis archiepiscopus subscripsi. — Ego Hugo Salzburgensis praepos. ss. — Ego Heinricus Garcensis praepos. ss. — Ego Wernherus abbas de Elsenbach ss. — Ego Hugo de Purchirchen decanus ss. — Ego Johannes capellanus presb. ss. — Ego Enzimannus prior s. Petri ss. — Ego Fridericus decanus et Ostermuntensis plebanus ss. — Ego Adelbertus praepos. de Hoven et capellanus dom. archiepiscopi ss. — Anno domin. incarn. M° C° LXII°, indict. Xª, anno autem XI° gloriosissimi Friderici regnantis, imperii vero VIII°, praesidenti Salzburgensi ecclesiae dignissimo Eberhardo archiepiscopo anno pontificatus eius XVI°, data Zeidlarn XXIIIIª luna Octobris." (96) Orig. im kgl. bair. Reichsarchive zu München. — Hansiz Germ sacr. II, pg. 952. — Mon. Boic. III, pg. 323, Nr. 10. — Urkundenb. f. ob d. Enns II, pg. 319, Nr. 218 mit: 6. October.
223	Decemb. 17.	Münichwald.	bestätigt dem Kloster Formbach unter Abt Wernhard „ecclesiam b. Petri in silva, quae dicitur Munichwald, locatam et a nobis dedicatam. — — concedimus eidem ecclesiae b. Petri baptismum et sepulturam cum omni parrochiali iustitia, statuentes, ut ipsa mater sit omnium ecclesiarum vel capellarum, quaecumque infra subscriptos terminos postmodum edificatae fuerint, — — videlicet ubi fluvius Lavenz nigra ab ortus sui principio in Lavenz albam decurrit et ubi ex altera parte fluvius de alpibus decurrens praedictum fluvium influit et usque ad medium vicinarum alpium." — Zeugen: „Hugo maior praepos. Salzburgensis, Ulricus praepos. Chiemensis, Gerhohus praepos. Richerspergensis, Chuno praepos. Subenensis, Albertus praepos. Hovensis, Albero prior, Hermannus et Poppo archidiaconi, Ortliebus (?) de Vischa, Ulricus de Hartperg, Heinricus de Polan, Leutoldus de Vogan, Geroldus de Mürzhoven plebani; Chuno senior de Werfen, Fridericus de Pettau, Heinricus de Putten, Heinricus de Lanzenchirchen, Heinricus de Strazhoven, Dietmarus senior de Putten, Chuno de Chirchau et filii eius, Gerhardus de Glizzenveld, Leupoldus senior de Natspach, Marchwardus de Meysenberg, Dietricus de Potsach ministeriales et de ipsa parrochia — — et alii quam plures. — Acta sunt haec anno domin. incarn. M° C° LXIII° (97), indict. Xª, XVI° Kalend. Januarii, anno pontificatus nostri XVI° in eodem loco feliciter Amen." Mon. Boic. IV, pg. 134, Nr. 7.
224	—	—	erhält ein Schreiben von dem „erwählten" Patriarchen Ulrich von Aquileja, worin ihm dieser wiederholt mittheilt, „quod comes E. ut terram sibi restituamus, per patrem et matrem nostram et alios amicos suos incessanter nobis instat. Quorum siquidem instantia victi terminum eidem comiti super hoc negotio apud Veldchirchen in Karinthia proxima feria VIª ante conversionem s. Pauli de communi fidelium nostrorum consilio praefiximus, eo, quia ad terminum, quem sibi in marchia Hungariae locaveramus, multis et magnis et imperii et ecclesiae nostrae negotiis plurimum praepediti venire non potuimus." — Nachdem er in dieser Angelegenheit auf des Erzbischofs Rath und Einfluss das grösste Vertrauen

Nr.	Zeit	Ort	
	1162 December.	—	setze, so bitte er ihn, wo möglich dieser Zusammenkunft persönlich beizuwohnen. Ohne Datirung. Sudendorf Reg. II, pg. 141, Nr. 57 aus einem cod. saec. XVI. der kgl. Bibliothek zu Hannover.
225	—	—	schreibt dem Herzoge Heinrich von Baiern und bittet ihn, er möge die Propstei Reichersberg, „quae — quantum ad regimen seculare vestram celsitudinem respicit," sich empfohlen sein lassen und gegen ihre Widersacher unterstützen; insbesondere aber deren Propst Gerhoch — „pro dilectione — beatae memoriae patris vestri ducis Heinrici, cui praepositus idem fidelis familiaris extitit, ut pluribus vestrorum est notum." Hund Metrop. (Edit. 1719) III, pg. 167. — Mon. Boic. IV, pg. 419. — Urkund. Buch f. ob d. Enns II, pg. 328, Nr. 225 z. J. 1163.
226	1162–1163 —	—	schenkt der Propstei Chiemsee auf Bitten des salzburgischen Ministerialen Adalbero dessen salzburgisches Lehengut „in loco Proune." — Zeugen: „Hartmannus et filius eius Otto de Nuzdorf, Megingoz de Surberch, Chuono de Puoloch, Marchwardus de Uzzelingen." — — Ohne Datirung. Mon. Boic. II, pg. 317, Nr. 113 ex cod. trad. Chiems.
227	—	—	schreibt dem erwählten „electo" Patriarchen Ulrich von Aquileja, dass „W. de Malt. (? Wilhelmus de Mallentin) adulteram illam in sua (archiepiscopi) praesentia abiuraverit." — Ohne Datirung. Aus dem Antwortschreiben des Patriarchen Reg. Nr. 228.
228	—	—	erhält ein Schreiben von dem erwählten „electo" Patriarchen Ulrich von Aquileja, worin ihm dieser für die in der Angelegenheit des W. de Malt. mitgetheilte Nachricht dankt und die Meinung ausspricht, „quod prima (uxor), ut ad eum redeat, quem tamquam adulterum recusat, de ratione non dignoscitur esse cogenda," etc., da selbe dann aller Wahrscheinlichkeit nach von seiner Seite die frühere üble Behandlung neuerdings zu erleiden hätte. Doch überlasse er alles des Erzbischofs besserer Einsicht. — Ohne Datirung. Sudendorf Reg. II, pg. 142, Nr. 58 aus einem cod. saec. XVI. der kgl. Bibliothek zu Hannover.
229	—	—	erhält ein Schreiben von dem erwählten „electo" Patriarchen Ulrich von Aquileja, worin dieser ihn bittet, ihm seinen Beistand noch ferner angedeihen zu lassen, „et gravamen patris nostri ac nostrum apud Ortolfum nunc, quum temporis opportunitatem accepistis — — allevare curetis. Accepimus enim, quod occasione beneficii sororii eiusdem O. quod vobis nuper est evacuatum, id facile possitis efficere etc." — Ohne Datirung. [28] Sudendorf Reg. II, pg. 144, Nr. 60 aus einem cod. saec. XVI. in der kgl. Bibliothek zu Hannover.
230	1162–1164 —	—	erhält von dem Bischofe Eberhard II. von Bamberg ein weitläufiges Schreiben aus Anlass seiner Controverse in Glaubenssachen mit dem Propste Gerhoch von Reichersberg. [29] Pez Thes. VI, I, pg. 446, Nr. 3 ex cod. Admont. saec. XII.
231	—	—	schenkt dem salzburger Domcapitel zwei Mansen „in loco Cheuis — in alimoniam fratrum eiusdem sedis." — Zeugen: „Duringus de Werven, Ekkehardus de Tanne, Wolframmus de Offenwanch, Chunradus de Chalheim et frater eius Ulricus, Wisint de Pongowe, — — Liutpoldus filius comitis Liutpoldi de Plagen." Ohne Datirung. Aus einem lib. trad. Salzburg. saec. XII — XIII. im k. k. H. H. und St. Archive zu Wien. — Notizenblatt 1855, pg. 509, Nr. 56.
232	—	—	entscheidet über die vom Dompropste Hugo geführte Klage „iudiciaria sententia" eine Streitigkeit des Domcapitels mit einem gewissen Liutpold, Sohn Walthers, eines salzburgischen Ministerialen, in Betreff eines von Letzterem dem Domcapitel vermachten Gutes zu Holzhusen. — Ohne Datirung. Aus einem lib. trad. Salzbg. saec. XII—XIII. im k. k. H. H. u. St. Archive zu Wien. — Notizenblatt 1855, pg. 509, Nr. 58.

Nr.	Zeit	Ort	
	1162–1164		
233	—	—	schenkt dem Salzburger Domcapitel einige eigene Leute „mancipia.“ — Zeugen: „Engilbertus marchio de Chraiburch, Hartmannus de Tanne, Ulricus de Leren, Durinch de Werven, Ulricus Ratisponensis vicedominus, Hartnidus castellanus et frater eius Marchwardus et Marchwardus filius sororis eorum, Dietmarus de Aichaim, Liupoldus de Walde et alii.“ — Ohne Datirung. Aus einem lib. trad. Salzbg. saec. XII—XIII. im k. k. H. H. u. St. Archive zu Wien. — Notizenbl. 1855, pg. 510, Nr. 62.
234	—	—	schenkt auf Bitten des Salzburger Ministerialen Starchand dessen Lehengut „praedium unum in der Howe“ dem salzburger Domcapitel. — Zeugen: „Hartnid castellanus, Marchwardus iunior, Meingoz et Wernher de Surberch, Liutoldus de Aichaim, Wolfram de Offenwanch, Chuno de Engillantingen.“ — — Ohne Datirung. Aus einem lib. trad. Salzbg. saec. XII—XIII. im k. k. H. H. u. St. Archive zu Wien. — Notizenblatt 1855, pg. 512, Nr. 71.
235	—	—	beurkundet und bestätigt die Schenkung von zwölf Mansen zu Rassendorf „in marchia“ und zu Gunthersdorf von Seite „cuiusdam nobilis et hominis nostri Purchardi de Muregge“ und seiner Gattin Juta an das Kloster St. Lambrecht. Orig. im Archive zu St. Lambrecht.
	1163		
236	—	Friesach.	bestätigt die vom Markgrafen Otaker von Steiermark zu seinem, seiner Gemahlin Chunigunde und seines Sohnes Otaker Seelenheile vorgenommene und der salzburger Kirche übergebene Stiftung einer Propstei regulirter Chorherren des h. Augustin zu Vorau. — „Acta sunt haec anno domin. incarn. M° C° LXIII° apud Frisach, annitente consilio et assensu dom. Eberhardi venerabilis Juvaviensis archiepiscopi, anno pontificatus sui XVI° [100], praesente venerabili Romano Gurcensi episcopo et aliis, quorum nomina subter annotavimus. Huius rei testes sunt: Marchwardus Niwenburgensis, Gerhohus Richerspergensis, Wernherus Seccowiensis praepositi, Adelbertus de Berge, Adalramus de Urle, Liutoldus de Hohenstoufe, Heinricus de Steinberge, Gundacker de Steinbach, Rapoto de Puten, Heinrich de Schwarzach, Udalrich de Kranichberge et frater suus Sigefridus, Duringus de Werven, Pabo de Surheim, Willehalmus de Wagingerberg, Karolus pincerna, Rudigerus frater Marchwardi iunioris, Gotescalcus Scirlinch et frater suus Otto, Herrandus de Hagenberg, Duringus de Starchemberge et filius suus Bertholdus.“ Salzbg. Kamm. Büch. im k. k. H. H. u. St. Archive zu Wien. — Fröhlich Diplom. Stir. II. pg. 307, Nr. 41. — Caesar Annal. Stir. I, pg. 758, Nr. 32.
237	Februar 28.	—	wird vom Papste Alexander III. in einer an den gesammten Clerus „ac populo in regno Teutonico“ stilisirten Bulle zum päpstlichen Legaten „in regno Teutonico“ ernannt, „cum ad praesens per nos, vel per aliquos a nostro latere destinatos vobis intendere non possumus.“ Der Papst überträgt ihm, den er als „virum utique religione, scientia et honestate praeclarum“ bezeichnet, „vices nostras — ita, quod ibidem auctoritate nostra utens legationis officio illos, qui scismatis sunt pravitate polluti revocandi ad unitatem ecclesiae et devotionem nostram plenam habeat potestatem. Liceat quoque ei tamquam apostolicae sedis legato vos (universum clerum) ad suam praesentiam convocare et emergentes causas discutere, easque fine debito terminare. — Dat. Parisiis II° Kal. Martii.“ — Ohne Jahr. [101] Orig. mit Bleibulle im k. k. H. H. u. St. Archive zu Wien. — Hansiz Germ. sacr. II, pg. 273.
238	März.	—	erhält ein Schreiben vom Bischofe Albert von Freising. Derselbe dankt für das vom Erzbischofe aus Anlass seiner, des Bischofs, Heimkehr erhaltene Schreiben und die darin enthaltene Mittheilung über den Stand der Dinge in der Heimath, und theilt ihm seiner Seits Nachrichten mit über die am Reichstage zu Nürnberg zwischen dem Kaiser und den Gesandten des Papstes Alexander III. gepflogenen Unterhandlungen. Der Kaiser habe einen neuen Vorschlag gemacht; er, der Bischof, glaube aber nicht, dass die Partei Alexanders darauf eingehen

Nr.	Zeit	Ort	
	1163 März.	—	werde. — „A domino imperatore ad colloquium sumus evocati XIIII° die post nativitatem s. Mariae, (deinde) a civitate Augusta in Italiam statim profecturo.“ Ohne Datirung. Sudendorf Reg. I, pg. 66, Nr. 24 ex cod. saec. XVI. der kgl. Bibliothek zu Hannover. — Watterich Vitae Pont. II, pg. 534.
239	April.	Mainz.	„Eberhardus archiepiscopus Salzburgensis secunda vice apud Moguntiam occurrit imperatori cum Hartmanno Brixinensi episcopo et ambo honorifice suscepti sunt et ab ipso imperatore et a noviter electo eiusdem urbis episcopo domino Chunrado, fratre palatini comitis, Salzburgensis ecclesiae prius canonico, dispositisque his, pro quibus venerant, ambo cum pace et honore et laude ab imperatore dimissi sunt, utpote sancti et honorati homines.“ Annal. Richersbg. — Mon. Germ. XVII, pg. 470.
240	„ 18.	„	bestätigt als Zeuge den Schutz- und Schirmbrief des Kaisers Friedrich I. für das Nonnenkloster auf dem St. Ruprechtsberg bei Bingen in der Mainzer Diözese, früher St. Disiboto-Berg genannt. — Zeugen: „Chunradus archiepiscopus Moguntinus, Wichmannus archiepiscopus Magdeburgensis, Eberhardus archiepiscopus Salzburgensis, Heinricus Würzburgensis episcopus, Eberhardus Bambergensis episcopus, Hartmannus Brixinensis episcopus, Heinricus Leodiensis episcopus, Gotfridus Trichensis episcopus, Fridericus Monasteriensis episcopus, Heinricus Bavariae et Saxoniae dux, Chunradus palatinus comes Rheni frater domini imperatoris, Ludwicus Lantgravius, Emicho comes. — — Acta sunt haec anno incarn. domin. M° C° LXIII°, indict. XIa, regnante dom. nostro Friderico imperatore — anno regni eius XI° (sic), imperii vero VIII°. Dat. Moguntiae XIV° Kalend. Maii.“ Vidim. Abschrift im k. k. H. H. u. St. Archive zu Wien. — Notizenblatt f. 1852, Jahrg. II, pg. 179 im Auszuge. — Sinnacher Gesch. v. Brixen III, pg. 329 im Auszuge.
241	Mai 29.	—	erhält vom Papste Alexander III. ein an ihn und seine Suffragan-Bischöfe gerichtetes Schreiben, worin derselbe, ihre Treue und Ergebenheit gegen ihn und die römische Kirche anerkennend und belobend, ihnen zur Freude und Erhebung mittheilt, „quod nos et fratres nostri, Turonae per dei gratiam sani et incolumes commorantes, illic ad vocationem nostram Gallicanae et occidentalis ecclesiae archiepiscopis, episcopis et abbatibus cum celeberrima ecclesiasticarum personarum multitudine congregatis ita magnificum et sollempne concilium celebravimus, ut nullus umquam praedecessorum nostrorum a XL retro annis maius vel sollempnius, sicut antiquiores, qui consueverunt in ultramontanis partibus interesse conciliis, protestantur, celebrasse noscatur.“ — Das Concil habe mehrere neue Kirchensatzungen vereinbart, auch „in illum Heresiarcham Oct(avianum) et alios iniquitatis suae complices — sententiam sollempnis excommunicationis“ ausgesprochen, wesshalb er den Erzbischof ermahnt, in der Treue zu ihm und seinem Eifer für die Einheit der Kirche fortzufahren. „Ad haec, frater archiepiscope, quoniam sicut accepimus, imperator in Ungariam pro discordia illa, quae ibidem emersit, transire disposuit, fraternitatem tuam rogamus atque mandamus, quatinus venerabilem fratrem nostrum L. Strigoniensem archiepiscopum tuis super hoc literis sollicitare non differas et super angustiis et pressuris suis consolationem ei facias, monens eum attentius et confortans ut ad ipsius imperatoris transitum disturbandum studeat omni modo et intendat. Tu quoque ipse ad disturbationem eius super hoc facto, quibuscumque modis poteris, elabores. — Data Turonae IIII° Kalend. Junii.“ — Ohne Jahr. ([102]) Orig. mit Bleibulle im k. k. H. H. u. St. Archive zu Wien.
242	—	Salzburg.	beurkundet einen Gütertausch, welchen er „consilio domni Romani Gurcensis episcopi et ministerialium nostrorum“ mit seinem Kastellan Hartnid abgeschlossen, indem er demselben die „curtem Fishah,“ welche dieser bis jetzt von ihm als Leben besass, nunmehr als freies Eigen, jedoch „absque ecclesia (ibidem)“ über-

Nr.	Zeit	Ort	
	1163 —	Salzburg.	lassen, dagegen von ihm „curtem in loco Walwis, curtem etiam in villa Wangen, praedium quoque in loco Friehaim“ für das Erzbisthum erhielt, „ea videlicet conditione, ut eadem praedia in beneficium haberet, quoadusque viveret et sua coniunx, filiaque ipsius Bertha.“ ([103]) Zeugen: „Marquardus dapifer frater ipsius Hartnidi, Karolus pincerna, Duringus de Werven, Otto de Pongowe, Siboto de Surberk et Meingotus frater suus, Ekehardus de Tanne et frater suus Rodbertus, Diethmarus de Kothpach, Liupoldus de Walde, Pilgrim de Froschaim et frater suus Harthmaunus, Wilhalmus de Wagingarberg, Heinricus de Siestorf, Wolveramus de Harpholshaim, Chuonradus de Grabinstat, Udalricus de Kalhaim, Gerberth de Mornbiunt, Volchmar de Mulberg, Ruodolfus de Surhaim, Liutoldus de Aichaim, Chuono de Puoloch, Liupoldus de Sulzperg, Ruedolfus de Truonsdorf, Marquardus de Gerhartstorf et frater suus Ruodegerus, Gerholus quoque frater ipsius, Gothscalch de Prunningen, Ortolf de Tegirnwanch, Heinrich de Zachinheim, Otto de Lungowe. — Actum anno ab incarn. Dom. M° C° LXIII°, pontificatus domini Eberhardi Juvaviensis archiepiscopi anno XVII° in castro Salzburch feliciter Amen.“ Orig. mit Siegel im k. k. H. H. u. St. Archive zu Wien.
243	Mai — Oct.	„	verpfändet dem Kloster Admont, „negotiis ecclesiae communibus nos urgentibus — pro LXXX marcis cocti argenti et montani argenti XX marcis patellam salis in valle Admontensi,“ mit Vorbehalt des Wiedereinlösungsrechtes für sich und seine Nachfolger. — „Actum anno domin. incarn. M° C° LXIII°, indict. XI°, anno vero pontificatus nostri XVII°, in civitate nostra Salzpurch feliciter Amen. Huius rei testes sunt — — Duringus de Werven, Otto de Pongevve, Ekkehardus de Tanne, Wolframmus de Harpholshaim, Marchwardus dapifer.“ ([104]) Pez Thes. III, III, pg. 710, Nr. 29.
244	„ „	—	beurkundet, dass er „consilio venerabilis fratris nostri Romani Gurcensis episcopi et aliorum fratrum nostrorum pro summa necessitate ecclesiae dei et imperii“ von dem Kloster Admont unter Abt Gotfrid „LXXX marcas examinati argenti“ entlehnt und dem Kloster dafür „patellam salis, quam in valle Admuntensi post mortem Wisintonis de Pongowe ministerialis nostri, cuius beneficium fuerat, in dominicali nostro habuimus cum toto iure suo“ verpfändet habe, jedoch in der Art, „quod usufructum eiusdem patellae non pro usura, sed pro redemptione animae nostrae et omnium antecessorum nostrorum sacro collegio Admuntensi in usum praebendae concedimus;“ so dass bei der Wiedereinlösung der patella durch Rückzahlung der 80 Mark „examinati argenti de usufructu eiusdem patellae nullam subputationem habeat (cenobium).“ — Ohne Zeugen und Datirung. Orig. im Archive zu Admont.
245	„ „	Salzburg.	verpfändet der Propstei Seckau „pro XXX marcis montani argenti,“ welche er von derselben als Darlehen erhalten, „dum pro necessitate matris ecclesiae gravis nobis labor de provincia nostra exeundi incumberet ac stipendiorum facultas minus supeteret,“ seinen Zehenthof „curtem decimalem in villa, quae dicitur Huntesdorf apud Underim, usum vero fructuum eiusdem curtis eisdem fratribus in sustentationem pro remedio animae nostra econtulimus, quousque praefato pondere argenti redimatur. ([105]) Actum est hoc in ecclesia s. Rudberti audientibus et id ipsum consulentibus Hugone praeposito, Meingoto decano, omnique capitulo, abbate Heinrico de s. Petro, Gerhoho praeposito de Richersberg, Marquardo praeposito de Niwenburg, Romano praeposito de Gurke, Heinrico praeposito de Garce, Gotscalcho praeposito de Penmburg, Engilberto marchione de Chreiburg et compluribus ministerialibus eiusdem ecclesiae, Chuonrado de Chalehaim, Hartnido (castellano) de Salzburg, Chunone de Puclohe, Taginone de Merenlach, Liutoldo de Eicheim, Adalgodo de Lungowe, Heriberto de Marchia.“ Ohne Datirung. Orig. mit Siegel im k. k. H. H. u. St. Archive zu Wien. — Caesar Annal. Stir. I, pg. 800, Nr. 84.

Nr.	Zeit	Ort	
	1163		
246	Mai — Nov.	Hallbruck.	entscheidet eine Streitigkeit zwischen dem salzburger Ministerialen Meingoz und seiner Hausfrau Diemud, Tochter weiland Heinrichs von Seekirchen, einer- und der Propstei Gars unter Propst H. (Heinrich) andererseits in Betreff des praedium Ernstingen, welches einst der salzburger Ministeriale Abram der Propstei vermacht, der genannte Heinrich von Seekirchen, „utpote vir praepotens," widerrechtlich an sich gerissen hatte. — Zeugen: „Hartmannus de Nuzdorf, Karolus pincerna, Duringus de Werven, Hartnidus castellanus, Marchwardus frater suus, Ruodegerus filius sororis suae, Rudolfus de Trundorf, Gerhardus de Morenbiunt, Engilrammus de Egirdach, Heinricus de Siesdorf, Udalricus de Atanat, Pertholdus de Sitilinesdorf, Otto de Sundermaringen, Wernherus de Chirchaim. — Datum anno incarn. Dom. M° C° LXIII°, pontificatus autem dom. Eberhardi Juvaviensis archiepiscopi XVII°, in loco, qui dicitur Hallabruck ([106]) feliciter Amen." Orig. im kgl. bair. Reichsarchive zu München. — Lang Reg. Boic. I, pg. 248 im Auszuge. — Mon. Boic. I, pg. 58, Nr. 2 vollständig.
247	November.	—	erhält ein Schreiben vom Bischofe Ulrich von Treviso, worin ihm dieser Bericht erstattet über seinen Empfang am kaiserlichen Hoflager zu Lodi und seinen Aufenthalt daselbst, und wie es ihm gelungen sei, einer Anerkennung des Gegenpapstes Victor auszuweichen u. a. — Ohne Datirung. Sudendorf Reg. II, pg. 142, Nr. 59 aus einer Handschrift saec. XVI. in der kgl. Bibliothek zu Hannover. — Watterich loc. cit. II, 535 im Auszuge.
248	Nov. — Dec.	—	erhält ein Mandat des Kaisers Friedrich I., worin dieser ihm gebiethet, aus Anlass des von ihm zu unternehmenden Zuges gegen die beiden eid- und friedensbrüchig gewordenen Städte Padua und Vincenza, nächstkommenden Pfingsten zu Tarvis mit so viel Truppen, als er aufzubringen vermöge, zu dem sich dort versammelnden kaiserlichen Heere zu stossen. — Ohne Datirung. Mon. Germ. IV (leg. II.), pg. 131 ad 1162 ? (sic).
249	Decemb. 20.	Friesach.	bestätigt dem Bisthume Gurk die demselben von seinem Vorgänger, dem Erzbischofe Conrad I., verliehenen Pfarr- und Patronatsrechte über die Kirchen zu Tigring, St. Georgen zu Prewar, St. Martin im Grapfeld, St. Margareth zu Ottmanach, St. Stephan zu Grafenstein und St. Martin zu Osterwiz, sowie das „ius fundationis et patrocinium" über die dem Bisthume „iure fundi" angehörige Kirche St. Georg zu Grazzlup und verleiht demselben zugleich Zehente, „in villa Seichenwalde" in der Pfarre Lanzenkirchen. ([107]) — „Datum anno incarn. domin. M° C° LXIII°, indict. Vª (sic), XIII° Kalend. Januarii apud Friesach." Orig. im Archive zu Gurk. — Archiv f. Kunde öster. Gesch. Quellen Bd. VIII, pg. 367, Nr. 397 im Auszuge.
	1163—1164		
250	—	—	übernimmt von der Gräfin Mathilde von Liubenowe und ihrem Sohne Sigfried den von ihrem verstorbenen Gemahle, dem Grafen Sigfried, dem salzburger Domcapitel vermachten Hof zu Planchenbach, „so wie auch „advocatiam in Halle, quam eadem comitissa posuit ad VII annos in manu archiepiscopi Eberhardi, ut canonici, ad quos pertinet eadem advocatia, persolvant ei XXX talenta." — Zeugen: „Sifridus filius comitis Chunradi (de Pilstein), Fridericus de Hunesperch, Dietricus de Mosen, Hartmannus de Nuzdorf, Hartnidus castellanus." — Ohne Datirung. ([108]) Aus einem lib. trad. Salzbg. saec. XII — XIII. im k. k. H. H. u. St. Archive zu Wien. — Notizenblatt 1855, pg. 530, Nr. 109.
	1164		
251	März 22.	—	erhält vom Papste Alexander III. den Auftrag, dem Propste Gerhoch von Reichersberg, welcher ein Schreiben an ihn gerichtet, „in quibus (literis) capitula quaedam continebantur, quae eo et aliis certantibus in quaestionis scrupulum devenerunt," einstweilen in dieser Sache Stillschweigen aufzuerlegen. — „Data Senonibus XI° Kalend. Aprilis." ([109]) Pez Thes. VI, I, pg. 398, Nr. 15.

Nr.	Zeit	Ort	
252	1164 April 20.	Lucca.	an diesem Tage stirbt zu Lucca der Gegenpapst Victor IV. — Nach ihm werden noch Paschalis III. (1164—1168), Calixtus III. (1168—1178) und Innocenz III. (1178—1180) als Gegenpäpste erwählt. Confer Jaffé pg. 831—834.
253	—	—	„Dissidebant more suo tunc inter se graviter dux orientalis Bawariae nec non frater suus valde excellentissimus tunc pataviensis praesul. — — Concordare fratrem invisum beatus praesul (Eberhardus) non leviter, utpote in mortis vicinia, laborabat.“ (110) Gesta archiep. Salzbg. — Mon. Germ. XIII, pg. 82.
254	—	—	„Castrum episcopii (Pataviensis) vir clarissimus Otakar marchio eadem tempestate obsederat, ministerialem praefatae ecclesiae, praefectum oppidi, persequens. — Quam diutinum ecclesiae vel etiam perpetuum, capto oppido, malum veniret, in ore omnium erat. Vix opus compulit advenire antistitem (Eberhardam), sine opere praecio triduo res agitur, — cum demum — serenissimus marchio — — obsidionem sine ulla pactione solvit. — Reddidit hoc pater (Eberhardus), ut ministerialem conditionibus tandem satisfacere (marchioni) persuaderet.“ (111) Gest. archiep. Salzbg. — Mon. Germ. XIII, pg. 82.
255	Juni 22.	Rein.	„Erant haec opera eius novissima, cum iam morbo decumbens migraretur quatuor equis in trabea. — Perducitur inter haec ad sanctum Ruonense monasterium, ubi synocho, ut ceperat, aliquandiu laborans post criticam diem sudore exundato magis defecit. Hinc paululum sustinens ait: modo auditum amisi; quo sensu, scilicet auditus, ut ita dicam supra naturam hominis semper viguerat, sic ut longe sussurantes audiret et prodiret. Sequenti die Dominica ad vesperam vocante Domino X° Kalend. Julii naturae concessit, anno episcopatus sui XVIII° mense secundo.“ Gesta archiep. Salzbg. — Mon. Germ. XIII, pg. 83.
256	„ „	„	„Mortuus est — Eberhardus — anno ab incarn. Dom. M° C° LXIV°, X° Kalend. Julii — die dominica ad vesperam — apud Runa monasterium — indeque Juvavum deportatus debita veneratione est sepultus.“ Vita Eberhardi. — Mon. Germ. XIII, pg. 83 u. 101. — Gesta archiep. Salzbg. loc. cit. XIII, pg. 45. — Annal. Reichersbg. — loc. cit. XVII, pg. 470. — Böhmer Font. III, pg. 534.
257	„ „	—	„Beatus Eberhardus Salzburgensis ecclesiae archiepiscopus feliciter obdormivit in Christo XI° Kalendas Julii.“ Annal. Mellic. — Mon. Germ. XI, pg. 504 mit Todestag. — Contin. Cremif. loc. cit. XI, pg. 545 ohne Todestag. — Contin. Claustroneob. loc. cit. XI, pg. 630 ohne Todestag. — Annal. s. Ruperti loc. cit. XI, pg. 758 u. 776 ohne Todestag.
258	„ „	—	„Eberhardus Juvavensis archiepiscopus dormivit in Christo X° Kalend. Julii.“ Contin. Admont. — Mon. Germ. XI, pg. 583. — Annal. Ratispon. loc. cit. XVII, pg. 588 ohne Tag. — Annal. Prüflingens. — loc. cit. XVII, pg. 607. ohne Tag. Hermannus Altah. — Böhmer Font. II, pg. 489 ohne Tag.
259	—	—	„Ipso anno archiepiscopus Salzeburgensis o c c i s u s est a ministerialibus s. Ruoberti.“ (112) Annal. Colon. majores. — Mon. Germ. XVII, 778 ad 1163. — Godefridus Coloniensis. — Böhmer Font. III, pg. 437 ad 1163.

Nr.	Zeit	Ort	
1	1164 Juni 29.	—	„Post cuius (Eberhardi I.) discessum praelati, cum clero et ministerialibus ecclesiae consilio habito, elegerunt dominum Chunradum Pataviensem episcopum ad Salzpurgensem metropolitanum anno, quo supra, scilicet. incarn. Dom. M°C°LXIV° III° Kalendas Julii; virum sane regio genere, scientia quoque et morum probitate nobilissimum.“ (1) Gesta archiep. Salzbg. — Mon. Germ. XIII, pg. 45.
2	—	—	„Sextus (filius Liupoldi marchionis erat) Chunradus, qui adultus factus est episcopus Pataviensis, deinde evolutis non paucis annis, mortuo archiepiscopo Salzpurgense Eberhardo, tempore Alexandri apostolici III. promotus est in archiepiscopum Salzpurgensem.“ Contin. Claustroneobg. I°. — Mon. Germ. XI, pg. 611.
3	—	—	„In cuius (Eberhardi) locum successit domnus Chuonradus, Pataviensis episcopus, ab omni clero et populo unanimiter electus cum gaudio omnium, ea (tamen) cautione, ut cum Alexandro (papa) staret, sicut praedecessor suus.“ Annal. Reichersbg. — Mon. Germ. XVII, pg. 471. — Böhmer Font. III, pg. 535.
4	—	—	„Pro quo (Eberhardo) Pataviensis episcopus Chunradus, frater Chunradi imperatoris, inthronizatur.“ Annal. Mellic. — Mon. Germ. XI, pg. 504. — Contin. Cremifan. loc. cit. XI, pg. 545. — Cont. Admont. — loc. cit. XI, pg. 583. — Contin. Claustroneobg. loc. cit. XI, pg. 630. — Annal. s. Rup. loc. cit. XI, pg. 758 u. 776. — Annal. Ratispon. — loc. cit. XVII, pg. 588. — Hermannus Altah. — Böhmer Font. II, pg. 489.
5	August 22.	—	an diesem Tage stirbt der salzburgische Suffragan-Bischof Hartwich II. von Regensburg. — Ihm folgt in dieser Würde Bischof Eberhard. Annal. Admont. — Mon. Germ. XI, pg. 583.
6	September.	Pavia.	„Qui (Chuonradus) statim in mense Septembri ad imperatorem fratruelem suum pro regalibus ab eo suscipiendis Papiam profectus est, cum prosecutione litterarum episcoporum suffraganeorum. Quo perveniens, cum benigne ab imperatore susceptus esset, post multa, quae ibi ab imperatore in secreto et in publico dicta sunt, quae et scripto comprehensa sunt a praeposito Richersbergensi, qui cum (archi)episcopo venerat illuc, qualiter scilicet eum imperator ad habendum Papam Paschalem provocaverit, quem ipse tamquam catholicum catholici successorem modis omnibus commendabat, seque effecturum in brevi, ut omnes eum recipirent, minabatur, sed electus (archi-)episcopus ad partem illam nullo modo flecti poterat. Tandem sine regalibus, cum gratia tamen et pace, ab imperatore dimissus est.“ Annal. Reichersbg. — Mon. Germ. XVII, pg. 471.
7	„	„	„Chunradus deo dignus pontifex (Salzburgensis) primo constitutionis suae anno ad domnum imperatorem Papiae positum accedens regalia requisivit, sed obtinere non potuit, quia Scismati communicare noluit.“ Gesta archiep. Salzbg. — Mon. Germ. XIII, pg. 45, §. 24.
8	Novemb. 18.	Babenberg.	„(Chunradus archiepiscopus Salzburgensis) bis eodem anno ad imperatorem fratruelem suum veniens, Papiam et Babinberch, pro regalibus ab eo suscipiendis utraque vice absque regalibus ab eo dimissus est, quia Paschalem recipere nolebat.“ (2) Annal. Reichersbg. — Mon. Germ. XVII, pg. 471. — Böhmer Font. III, pg. 535.
9	„ —	„	erscheint als Zeuge in der Urkunde Kaiser Friedrich's I., worin dieser einen zwischen dem Domcapitel von Würzburg und dem Kloster Oberzell in Franken abgeschlossenen Gütertausch genehmigt. — „Huius concambii forma et executio facta est sollempniter in curia Babenberg celebrata in nostri (imperatoris) praesentia et principum nostrorum, accedente quoque coniventia tunc praesentis Heinrici Wirzburgensis episcopi.“ — Zeugen: „Reginoldus Coloniensis archi-

Nr.	Zeit	Ort	
	1164 November.	—	episcopus, Cuonradus archiepiscopus de Salzburg, Hermannus Constantiensis episcopus, Eberhardus Babenbergensis episcopus." — — Ohne Datirung. (3) Angeführt in der Bestätigungs-Urkunde Kaiser Friedrich's I. dd° Würzburg 6. December 1172. Diese im Orig. im kgl. bair. Reichsarchive zu München. Grebner de ortu monast. Oberzell pg. 25. — Mon. Boic. XXIX, I, pg. 411, Nr. 525.
10	Decemb. 23.	—	an diesem Tage stirbt der salzburgische Suffragan-Bischof Hartmann von Brixen. — Ihm folgt in dieser Würde Bischof Otto, bisheriger Dompropst von Aachen. Annal Admont. — Annal. breves s. Rup. — Mon. Germ. XI, pg. 583 u. 758.
11	„ 31.	—	an diesem Tage stirbt zu Fünfkirchen in Ungarn auf der Fahrt nach Palästina der Markgraf Otaker von Steiermark. — Ihm folgt sein noch minderjähriger Sohn gleiches Namens unter der Vormundschaft seiner Mutter, der verwitweten Markgräfin Chunigunde. Annal. Reichersbg. — Mon. Germ. XVII, pg. 471. — Caesar Annal. Stir. I, pg. 167 u. 685.
12	—	—	nach der Wahl des bisherigen salzburgischen Suffragan-Bischofs von Passau Conrad zum Erzbischof von Salzburg folgen auf dem bischöflichen Stuhle von Passau Rupert, Alban und Heinrich (1164—1171), von denen keiner die päpstliche Bestätigung erhält oder sich sonst zu behaupten vermag.
13	1165 März.	—	„Ipso anno in diebus Martii mensis tempore quadragesimali allatum est pallium electo archiepiscopo Salzpurgensi Chuonrado ab Alexandro papa, adhuc in Francia manente, per legatos eiusdem papae abbatem quemdam et per nuntios episcopi, videlicet Romanum praepositum (Gurcensem)." (4) Annal. Reichersbg. — Mon. Germ. XVII. pg. 471.
14	—	—	„Chunradus (archiepiscopus Salzburgensis) ab Alexandro papa pallio honeratur." Annal. s. Rup. — Mon. Germ. pg. 776. — Contin. Cremifan. — loc. cit. pg. 545, beide zum Jahre 1164.
15	Juni.	Würzburg.	„Fridericus imperator — sicut erat non solum ad arma promptus, sed et ingenio acutus, Herbipolis curiam celebravit, episcoporum multitudinem nihil sinistri suspicantem in partes sui apostolici iuramento obligare se compulit. Chuonradum Salzpurgensem archiepiscopum, patruum suum, solum de tanta multitudine contradicentem sibi hostem regni pronunciavit." (5) Annal. Ratispon. — Mon. Germ. XVII, pg. 588. — Hugo Ratispon. — Böhmer Font. III, pg. 491.
16	1165—1166 Juli 29.	Mühldorf.	Erzbischof Conrad ermahnt den Propst von Au, von den Beeinträchtigungen des Erzstiftes durch Behebung der Zehente bei Amphingen abzustehen. — „Datum in Muhldorf IV° Kal. Augusti." — Ohne Jahr. Orig. im kgl. bair. Reichsarchive zu München. — Lang Reg. Boic. I, pg. 250 im Auszuge.
17	—	Simmbach ?	bestätigt die in seiner Gegenwart „per sententiam iudiciariam" erfolgte Entscheidung einer Streitigkeit zwischen der Propstei Chiemsee und den Anverwandten des salzburgischen Ministerialen „Otto nomine de Wingarten" wegen eines von diesem der Propstei geschenkten praedium zu Breitenloch. — „Factum est Sunnenpach (6). Testes: Chuono de Megelingen, Heinricus de Stouphen, Pabo de Eringen, Sigboto de Surberch, Hartnidus castellanus, Willehelmus de Wagingerberge, Liupoldus de Walde, Ekehardus de Tanne, Alram de Onelvelsa, Karolus de Biburch." — Ohne Datirung. Mon. Boic. II, pg. 326, Nr. 141 ex cod. trad. Chiems.
18	—	—	bestätigt die in seiner Gegenwart erfolgte Schenkung einiger Besitzungen an die Propstei Gars von Seite der Frau Richiza. — „Suscepit autem hanc traditionem praepositus Heinricus (? Garzensis). — Zeugen: „Rapoto de Lenginmos." — Ohne Datirung. Aus dem lib. trad. Gars. saec. XII—XIII. — Mon. Boic. I, pg. 26, Nr. 36.

Nr.	Zeit	Ort	
	1165—1166		
19	—	—	überlässt dem Kloster Formbach unter Abt Ortolf gegen eine Zahlung von 15 Talenten und Uebergabe einiger Unterthanen („homines") des Klosters, „qui in servitio episcopii ex longo consituti et tanto minus nobis (Formbacensibus) cogniti erant, quanto et a servitio nostro alieni erant," einige ihm zugehörige Eigenleute („mancipia") sammt deren Nachkommenschaft. — Zeugen: „Swikerus de Fuhten notarius, Albertus capellanus presbiter s. Petri, Meingotus et frater eius Sigboto de Surberch, Chuno de Werven, Liupoldus de Walde, Hartwicus et frater eius Wernherus de Hage, Geroldus de Antesenhoven." — Ohne Datirung. Mon. Boic. IV, pg. 122, N. 155 ex cod. trad. Formb. — Urkundenb. f. ob d. Enns I, pg. 767, Nr. 523.
	1166		
20	Februar 14.	Nürnberg.	„Imperator celebravit curiam apud Nuerenberch, illucque venit archiepiscopus Chunradus post tertiam vocationem et tertiam curiam, quam dederat ei imperator a festo s. Michaelis, sex septimanis unicuique vocationi deputatis. Ibi ergo cum constanter respondisset coram principibus ad omnia, quae ei imperator obiciebat, quod scilicet per rapinam teneret episcopatum Salzburgensem, cum nec ab eo umquam regalia eiusdem episcopatus, nec a papa suo, Paschali, spiritualia suscepisset, ipseque (archiepiscopus) per prolocutorem suum, ducem Bavariae, respondisset, se non per rapinam, sed per legitimam et canonicam electionem cleri et ministerialium et totius plebis eundem episcopatum suscepisse, se quoque iustitiam suam, id est regalia, tribus vicibus ab eo requisisse eodem anno, hocque testibus probare voluisset, hancque sibi negatam fuisse tribus vicibus pro eo, quod nollet, cum nec deberet, recipere Paschalem, qui non esset legitimus pastor ecclesiae, tandem post multa hinc inde dicta tunc primum sine gratia imperatoris recessit." Annal. Reichersbg. zum Jahre 1166. — Mon. Germ. XVII, pg. 472. — Böhmer Font. III, pg. 536.
21	März 29.	Laufen.	„Imperator rursum celebravit curiam apud Loufen in partibus Bavariae IV° Kalend. Aprilis, in tercia ebdomada quadragesimae. Cumque iterum archiepiscopus, qui in vicino erat, nullo modo posset inclinari per fratrem suum, ducem Austriae Heinricum, et alios principes, qui internuntii erant, imperator statim, quasi ex iusta sententia et iudicio principum, inbeneficiavit laicis omnes possessiones eiusdem episcopatus simul cum decimis, quae ad ius pertinebant archiepiscopi, omnibus, quotquot parati erant ad accipiendum. Proscripsit etiam et persecutioni exposuit omnia cenobia, quae erant in eodem episcopatu, vel quae iure fundi eo pertinebant, simul cum praelatis et omnibus possessionibus suis, quasi qui sui essent proscripti et excommunicati Paschalis." Annal. Reichersbg. zum Jahre 1166. — Mon. Germ. XVII, p. 473 u. 475.
22	—	„	„Eo anno imperator curiam Loufen habuit, Salzburgensis ecclesia ibi distrahitur." Annal. s. Rup. — Mon. Germ. XI, pg. 776. — Hermann. Altah. — Böhmer Font. II, pg. 489. Alle zum Jahre 1166.
23	Septemb. 17.	Salzburg.	„Chunradus archiepiscopus his malis imperterritus sollemnes ordines clericorum eodem anno (scil. quo curia in Lauffen ab imperatore Friderico celebrata est) XV° Kalend. Octobris in Salzpurgensi civitate celebravit, ubi LXXVIII sacerdotes, centum et octo diaconos, centum subdiaconos et unum et ducentos acolitos consecravit." Gesta archiep. Salzbg. — Mon. Germ. XIII, pg. 46.
24	„ „	„	„Ordinatio clericorum in Salzpurch ab archiepiscopo Chunrado." Contin. Cremifan. — Mon. Germ. XI, pg. 545. — Hermannus Altah. — Böhmer Font. II, pg. 489 zum Jahre 1166.
25	„ 20.	„	Erzbischof Conrad II. übernimmt und bestätigt die Schenkung, welche die Gebrüder Sigboto und Meingoz von Surberg von ihren Lehengütern im Pinzgau „ad altare s. Mariae semper virginis, quod praedicti fratres statuerunt in choro ad s. Petrum," gemacht hatten, nachdem er vorher „iudicium a clero et mini-

Nr.	Zeit	Ort	
	1166 Septemb. 20.	Salzburg.	sterialibus suis" abgefordert hatte, „utrum iuxta, quod praedicti fratres petierunt, sibi facere liceret an non ([7]) — quorum nomina haec sunt: Ulricus praepos. de Chiemsee, Chuno praepos. de Suben, decanus Meingoz de s. Ruberto et aliis quam pluribus, de laicis autem Hertnidus de Viska et frater eius Marchwardus, Chuno de Werven, Willihalmus de Wagingarperge, Dietmarus de Aichhaim et frater eius Liutoldus et alii multi, — quorum omnium devotissimum assensum audivit." — Zeugen: „praedicti ministeriales s. Ruberti, Chuonradus comes de Sulzowe. — — Acta sunt autem haec in die dedicationis altaris ipsius in praesentia Chunradi II. archiepiscopi XII[o] Kalend. Octobris." — Ohne Jahr. Aus dem „lib. M." saec. XI — XIII im Archive zu St. Peter. — Notizenbl. 1856 pg. 762, Nr. 411.
26	Oct. — Dec.	—	„Exinde toto illo anno incendiis ac rapinis alternisque obsidionibus, quasi ex praecepto aut pro voluntate imperatoris, idem episcopatus ex magna parte vastatus est, militibus tamen archiepiscopi et praecipue Megingozo de Surberc se contra violentias iniquorum hominum fortiter et viriliter opponentibus." ([8]) Annal. Reichersbg. — Mon. Germ. XVII, pg. 473 zum Jahre 1166.
26*	—	—	„His tribulationum pressuris illum (Chunradum archiepiscopum) circumquaque quatientibus in Admontense monasterium sese continue privatim et familiariter recipiebat." Gesta archiep. Salzbg. — Mon. Germ. XIII, pg. 46.
27	—	—	Erzbischof Conrad erhält ein Schreiben von dem Propste R. (Rudiger) von Kl. Neuburg, worin dieser die Bitte stellt, ihn zu benachrichtigen, „si quid apud imperatorem profecerit vestra industria pro unitate ecclesiae redintegranda. — Praeterea in ministerium ecclesiae necessarios sacros ordines vos dispensare optamus atque omnimodis exoramus, scilicet proxima atque instanti quatuor temporum celebratione, idque loco nostris partibus aliquantum contiguo fieri postulamus," worüber es dem Erzbischofe gefällig sein wolle, ihn schriftlich zu benachrichtigen. — Ohne Datirung. ([9]) Sudendorf Reg. II, pg. 145, Nr. 61 aus einer Handschrift saec. XVI. in der kgl. Bibliothek zu Hannover.
28	1167 März 6.	Friesach.	beurkundet, in welcher Art und Weise er die Streitigkeit ausgeglichen habe, „quae inter me et ecclesiam (admontensem) de testamento pro anima, quod fecit Mathildis filia Alberti iudicis de Frisaco, uxor Pernhardi camerari mei, vertebatur. ([10]) — Convocatis namque fidelibus nostris tam clericis quam laicis generalem sententiam quaesivimus, si aliquod mancipium proprium ecclesiae nostrae, in officio nostro constitutum, de utilitatibus eiusdem officii aliquod praedium emeret, utrum idem mancipium praedium taliter acquisitum sine nostra manu vel auctoritate posset alicui dare vel testari. Talis itaque nobis sententia lata est, quod talibus personis de huiusmodi praediis non liceret, nec testamentum facere, nec venditionem, nec donationem sine nostro consensu. Cum igitur iusta sententia omnia in nostro dominicali essent adiudicata, quae praefata mulier testata fuerat," so habe er „ex pontificali mansuetudine, favore et amore religionis" das erwähnte Vermächtniss in Kraft bestehen lassen und dem Kloster Admont alle ihm dadurch zugewendeten Besitzungen, im Ganzen 21 Mansen zu Aich, Altenhofen, Capellen, Unterbergen, Taeckingen, Gutenbrunnen und Rapotendorf und ein Haus zu Friesach übergeben. — Zeugen: „Hugo maioris ecclesiae praepositus, Heinricus abbas s. Petri, Romanus Gurcensis praepositus, Udalricus Chyemensis praepositus, Albertus Frisacensis archidiaconus; Udalricus comes de Huninburch, Eberhardus de Trah, Fridericus de Pettovia, Fridericus de Lonsperch, Heinricus de Siestorf, Wilhelmus de Wagingerberch, Babo de Herdingen, Heinricus Fochrin, Albero de Winchilarin, Rahwinus de Schellinberg, Ruodegerus de Grazluppe, Gundelbertus — — — et alii forenses

Nr.	Zeit	Ort	
	1167 März 6.	Friesach.	cives. — Acta sunt haec anno M°C°LXVIII° (11), indict. XVa, II° nonas Martii, in palatio Frisacensi, anno pontificatus nostri III°. feliciter Amen." Pez Thes. III, III, pg. 717, Nr. 38. — Hansiz Germ. sacr. II, pg. 280. — Conf. Archiv f. Kunde öster. Gesch. Quellen Bd. VIII, pg. 373, Nr. 407.
29	„ —	„	„Niwenburgenses apud Frisacum a domino Salzpurgensi archiepiscopo Chunrado consecrati sunt. — Hunc nos Niwenburgenses, circiter triginta clerici, Frisacum adivimus et ab eo ordines nostros recepimus, quia in Pataviensi episcopatu antistitem katholicum non habuimus. Qualiter autem et quam paterne nos receperit et quomodo in oscula singulorum irruerit, maxime in domini Wernheri, nunc decani nostri, qui caput itineris illius erat et adhuc diaconus et ab eo in sacerdotem promotus — — scriptis commendare necesse non erat." Contin. Claustroneobg. Ia. — Mon. Germ. XI, pg. 611. — Contin. Claustroneobg. IIa, loc. cit XI, pg. 616.
30	April 3.	—	an diesem Tage stirbt der salzburgische Suffragan-Bischof Roman I. von Gurk. — Ihm folgt in dieser Würde der bisherige Abt Heinrich von St. Peter zu Salzburg. Annal. s. Rup. — Mon. Germ. XI, pg. 776.
31	„ 4.	—	„Juvavum incendio periit (II° nonas Aprilis)." Annal. s. Rup. — Mon. Germ. XI, pg. 776. — Gesta archiep. Salzbg. — loc. cit. XIII, pg. 46.
32	„ 5.	—	„Locus Salzburgensis simul cum claustro et monasterio canonicorum combustus est nocturno igne Nonis Aprilis." (12) Annal. Reichersbg. — Mon. Germ. XVII, pg. 475. — Böhmer Font. III, pg. 536.
33	—	—	Erzbischof Conrad schreibt dem Papste Alexander III., das Kloster St. Peter habe nach der Erwählung seines bisherigen Abtes Heinrich I. zum Bischof von Gurk den Abt Heinrich von Biburg, „qui de consortio illorum (s. Petri) assumptus et inter eos nutritus est," in einstimmiger Wahl sich zum Abte erwählt und bittet den Papst, durch seine Verwendung das Kloster Biburg und den genannten Abt dahin zu bestimmen, dass er dem Wunsche des Klosters St. Peter entsprechend diese Wahl annehme. Angeführt in dem diesfälligen Schreiben des Papstes Alexander III. dd° Benevent 24. Novemb. 1167 an Abt und Convent von Biburg. — Noviss. Chron. s. Petri pg. 241.
34	August 1.	Friesach.	bestätigt dem Bisthume Gurk auf Bitten des erwählten Bischofs Heinrich die demselben von seinen Vorgängern, den Erzbischöfen Gebhard, Conrad I. und Eberhard I., verliehenen Rechte „super institutione Gurcensis episcopi." (13) — Acta sunt haec Frisaci anno domin. incarn. M° C° LXVII°, indict. XVa, Kalendis Augusti." Marian (Wendt) Austr. sacra Tom. III, Ps. V, pg. 516 im Auszug. Das Datum findet sich angegeben im Archive für Kunde öster. Gesch. Quellen Bd. VIII, pg. 374. Note 3.
35	„ 24.	—	an diesem Tage stirbt in der Lombardie der salzburgische Suffragan-Bischof Eberhard von Regensburg. — Ihm folgt in dieser Würde Chuno III. (14) Annal. breves s. Rup. — Mon. Germ. XI, pg. 758.
36	„ 30.	Friesach.	Erzbischof Conrad beurkundet die in seiner Gegenwart erfolgte Entscheidung der Streitigkeit zwischen dem Kloster St. Paul unter Abt Pilgrim und dem salzburgischen Ministerialen Sigimar „super quodam praedio in monte Pustirs. — — Huius rei testes sunt ex utraque parte laudati: Heinricus Gurcensis electus, Adelbertus praepositus et archidiaconus Frisacensis, Otto praepositus de Jun, Poppo archidiaconus de Niwenkirchen, Poppo de Pekah, Rudolfus de Tunsberg et filius suus R., Fridericus castellanus de Friesach et filius suus Poppo, Sigifridus et filius suus O. de Leonstain, Willehelmus de Wagingerberg, Pabo de Herdingen, Eberhardus de Walde, Reimboto de Scellinberg, Albero de Lungowe, Heinricus de Pourt, Purkardus de Strazburch et Heinricus, Gotefridus

Nr.	Zeit	Ort	
	1167 August 30.	Friesach.	de Mernstein et Wichardus, Otaker filius Udalrici de Graze, Udalricus de Kuestilwanch, Hadinricus de Grunne, Liutoldus de Liesnik, Perhtoldus de Mosiburch, Rouz iudex Frisacensis, Heinricus monetarius, Chunradus Zholnaer, Engilbertus. Acta sunt haec anno M° C° LXVIII° (15), indict. XV^a, III° Kal. Septembris, anno pontificatus domini Chuonradi archiepiscopi iuvavensis IIII°, in loco Frisacensi feliciter Amen." Orig. mit Siegel und Monogramm im k. k. H. H. u. St. Archive zu Wien. — Conf. Archiv f. Kunde öster. Gesch. Quell. Bd. VIII, pg. 377, Nr. 415.
37	Aug.—Dec.	—	erhält ein Schreiben von dem Dompropste Siboto von Salzburg, worin dieser, in Folge des von dem Erzbischofe erhaltenen Auftrages, sein Gutachten darüber abgibt, ob auf den Vorschlag des Patriarchen von Aquileja wegen Abschliessung eines wechselseitigen Schutz- und Trutz-Bündnisses einzugehen sei. — Der Vorschlag habe sein Gutes und sein Schlimmes. — „Securitas illa, quae tantum ad ecclesiasticam firmitatem pertinere videtur, valde nobis (Sibotoni) placet sine scrupulo. Si vero intendit dominus Patriarcha cum Longobardis se contra imperatorem munire cum vestro auxilio, hic nobis aliquid dicendum est et distinguendum." — Der Propst räth von allen solchen Schritten gegen den Kaiser ab, welche „materiali gladio" zu geschehen hätten, „si vero bellum Dei et ecclesiae fortiter agere disponatis, tunc omnino placet nobis (foedus cum patriarcha) etc." Ohne Datirung. (16) Sudendorf Reg. I, pg. 68, Nr. 25 ex cod. saec. XVI. der kgl. Bibliothek zu Hannover.
38	1168 Jänner 27.	Admont.	bestätigt die Stiftung und Dotirung der Propstei Vorau durch den Markgrafen Otaker von Steiermark und deren Uebergabe unter den besonderen Schutz der salzburger Metropolitankirche in eigener Urkunde, „quia antecessor noster (Eberhardus archiepiscopus) morte praeventus eandem traditionem suo privilegio confirmare non potuit." — Er gibt darauf die Grenzen des der Propstei von deren Gründer geschenkten Gebietes an und bestätigt derselben diesen Besitz; incorporirt der Propstei ferner die beiden Pfarren Voran und Dechantskirchen, „sicut antecessor noster verbo quidem fecerat, sed suo privilegio non confirmaverat," (17) und verleiht derselben genannte Zehente. — Zeugen: „Siboto maioris ecclesiae praepositus, Meingotus decanus, Gundaker cellerarius, Wernherus Sekowensis praepos., Heinricus Garzensis praepos., Albertus Ovensis (? Hovensis) praepos., Heinricus abbas s. Petri, Siboto prior eiusdem monasterii, Liutoldus abbas Admontensis. — Acta sunt haec anno M° C° LXVIII°, indict. II^a (sic), VI° Kalend. Februarii, pontificatus nostri anno IIII° apud Admunt feliciter Amen." Orig. im Archive zu Vorau. — Caesar Annal. Stir. I, pg. 763, Nr. 38.
39	Februar 18.	„	beurkundet und bekräftiget das Vermächtniss, welches „Reinardus plebanus de Adriach" (18) dem Kloster Admont mit zwei Mansen „in locis Gurcabim et Trevin coram nobis et fratribus nostris, quorum nomina subter annotavimus," gemacht hatte. — Zeugen: „Udalricus Halberstatensis episcopus, Adelbertus et Gebehardus capellani sui, Adelbertus plebanus de Laznich, Meinhalmus, frater Ottonis et Heinrici de Grivene, et Chunradus de Chyemsee capellani nostri. — Acta sunt haec anno M° C° LVIII°, indict. I^a, XIII° Kalend. Martii, pontificatus nostri IIII° in loco Admuntensi feliciter Amen." Pez Thes. III, III, pg. 718, Nr. 39.
40	März 3.	Friesach.	schenkt zu Handen des Abtes Liutold von Admont „ad hospitale pauperum Admontensium (? zu Friesach) decimalem curtem iuxta lacum Werthse cum tota decima, quam ab antecessori nostro, venerabili archiepiscopo Eberhardo, frater suus Meinhardus, praepositus de veteri capella, et Godbertus, praepos. de Werthse legitimo iure beneficii tenuerunt (19), quia post mortem eorundem nos contingebat et nostri iuris erat," mit der Bestimmung und Widmung, dass eine solche Anzahl Armer, als das Erträgniss dieser Schenkung erlaube, in das genannte Hospital

Nr.	Zeit	Ort	
	1168 März 3.	Friesach.	aufgenommen werden sollen, „illic iugitur permansuri — et illis decedentibus alii atque alii statim subrogentur." — Zeugen: „Siboto praepositus maioris ecclesiae, Heinricus Perthersgademensis, Wernherus Sekkowiensis praepositi, magister Adalbertus Frisacensis archidiaconus, Meingotus decanus Salzpurgensis, Rudolfus de Tunsperch, Chunradus de Rorbach. — Acta sunt haec anno M° C° LXVIII°, indict. IIa (sic), V° nonas Martii, anno pontificatus nostri IIII° in villa Frisaci feliciter Amen." Pez Thes. III, III, pg. 719, Nr. 40.
41	„ „	„	„Anno M° C° LXVIII° Chunradus (archiepiscopus) consecravit Henricum ex abbate s. Petri Gurcensem electum. Id factum est Frisaci IV° nonas Martii assistentibus et operam conferentibus Ulrico episcopo Halberstatensi ([20]) et Ulrico Tarvisiensi episcopo." Hansiz Germ. sacr. II, pg. 953 ex chron. quodam manusc. Capituli Salzburg.
42	—	—	Erzbischof Conrad überlässt der Propstei Vorau „ad sustentationem et subsidium (Ulrici) Halberstatensis episcopi" gewisse erzbischöfliche Zehente. Angeführt in der Urkunde des Erzbischofs Adalbert vom Jahre (1170), Reg. Nr. 34, pg. 121.
43	Septemb. 28.	Admont.	„Archymandrita Juvavensis Chunradus, postquam bonum certamen certavit, cursum consumavit, fidem servavit, quinto archiepiscopatus sui anno — apud Admuntense monasterium, quod semper unico ac paterno coluit affectu, IV° Kal. Octobris obdormivit in domino anno incarn. Dom. M° C° LXVIII° ibique debita cum veneratione est sepultus." Gesta archiep. Salzbg. — Mon. Germ. XIII, pg. 47.
44	„ „	„	„Chuonradus archiepiscopus Salzburgensis — — — sopitis omnibus maioribus et minoribus, qui adversus eum arma tulerant, et in gratiam receptis, ab excommunicatione quoque, qua eos alligaverat, absolutis ipse dolore calculi laborans feliciter obiit IV° Kalend. Octobris apud cenobium Admuntense, ibique sepultus est iuxta petitionem eius." Chron. Magni presb. — loc. cit. XVII, pg. 489. — Böhmer Font. III, pg. 537.
45	„ „	„	„IV° Kal. Octobris Chuonradus II. juvavensis archiepiscopus, patruus Friderici imperatoris, multis passionibus pro obedientia Alexandri papae graviter afflictus, anno M° C° LXVIII° obiit." Mon. Germ. XI, pg. 776 ex cod. Salisbg. Nr. 311 der Wiener Hofbibliothek.
46	„ „	„	„Tandem post multas tribulationes — de medio est sublatus (Chunradus archiepiscopus Salzburgensis) et in cenobio Admontensi est sepultus in pace." Contin. Claustroneobg. Ia. — Mon. Germ. XI, pg. 611.
47	„ „	—	„Chunradus Salzpurgensis archiepiscopus obiit." Contin. Zwettl Ia. — Mon. Germ. XI, pg. 538. — Contin. Cremifan. loc. cit. XI, pg. 545. — Contin. Admont. loc. cit. XI, pg. 584. — Contin. Claustroneobg. IIa. loc. cit. XI, pg. 616. — Hermann. Altah. — Böhmer Font. II, pg. 490.

Nr.	Zeit	Ort	
	1168		
1	Novemb. 1.	Salzburg.	„Tunc communi electione cleri et ministerialium totiusque plebis electus est in locum eius (Conradi) sororius eiusdem episcopi, filius regis Boemorum, Adalbertus nomine, diaconus adolescens et in die festivitatis omnium sanctorum in cathedrali ecclesia cum gaudio omnium inthronizatus est.“ (1) Chron. Magni presb. — Mon. Germ. XVII, pg. 489. — Böhmer Font. III, pg. 537.
2	—	—	„Post obitum archiepiscopi Chunradi clerus et populus apud metropolim Juvavum coadunati elegerunt unanimi voto in archiepiscopum domnum Adilbertum, filium regis Boemiae Ladizlai et Gertrudis, sororis praenotati Chunradi archiepiscopi et Heinrici ducis Austriae.“ Gesta archiep. Salzbg. — Mon. Germ. XIII, pg. 47.
3	—	—	„Albertus Boemici regis filius eligitur (archiepiscopus Salzburgensis).“ Annal. Mellic. — Mon. Germ. XI, pg. 504. — Contin. Zwettl I^a^. loc. cit. XI, pg. 538. — Contin. Cremifan. — loc. cit. XI, pg. 545. — Contin. Admont. — loc. cit. XI, pg. 584. — Contin. Claustroneobg. III^a^. — loc. cit. XI, pg. 630.
4	—	—	„Adalbertus sororius eius (Conradi archiepiscopi) et filius regis Boemiae succedit.“ Contin. Claustroneobg. II^a^. — Mon. Germ. XI, pg. 616. — Hermann. Altah. Böhmer Font. II, pg. 490.
5	Decemb. 14.	Admont.	Erzbischof Adalbert beurkundet, dass er dem Kloster Admont, welchem bereits sein Vorgänger, der Erzbischof Eberhard, „totam decimationem in parrochia Palten, excepta sane plebani portione,“ geschenkt hatte, nunmehr diese Pfarre selbst „cum universali iure suo, salvo tamen iure archidiaconi, ex toto“ übergeben und einverleibt habe. — „Actum est Admunti anno incarn. Domin. M° C° LXVIIII° (2), indict. II^a^, regnante Friderico Roman. imperatore — anno regni eius XVI° (sic), imperii vero XIIII°. XVIIII° Kalend. Januarii, nostri autem pontificatus anno primo feliciter Amen.“ Pez Thes. III, III, pg. 720, Nr. 41. — Hansiz Germ. sacr. II, pg. 288.
6	—	Leibnitz.	beurkundet einen Gütertausch, welchen er „mediante consilio et annitente studio fidelium nostrorum“ mit Conrad, Pfarrer von St. Florian, abgeschlossen; er überliess demselben: „villam Suosciutelen cum suis terminis — — ab una usque ad alteram publicam stratam et a rivulo quodam, qui vadit contra villam Piscovistorf usque ad salices, quae respiciunt colliculum, qui dicitur Wårch“ — als freies Eigenthum, ausgenommen allein zwei Mansen, welche der Pfarrer Zeit seines Lebens „iure beneficii“ und nach ihm sein Bruder Gotfried in gleicher Weise innehaben soll, und erhält dagegen von dem genannten Pfarrer „praedium suum Vor iuxta Guttarik situm, quod eum extra fratres suos haereditario iure contingebat.“ (3) Zeugen: „Fridericus de Lonsberg et frater suus Gothfridus et filius eiusdem Poppo, Diethmarus de Aichaim, Heinricus de Siestorf, Marquardus dapifer et Marquardus iunior et frater suus Gerhohus, Ruodolfus marscalcus, Willehelmus de Wagingarberg, Otto de Leonstaine et fratres sui Ortolfus et Heinricus, Ruodolfus de Holnek, Otto de Chulm, Ruodolfus de Libiniz, Gothfridus de Cholinberg et frater suus Adilhoch, Ruodolfus iunior de Tunsberg, Ruodolfus de Wietingen, Ruodolfus de Treflich, Ekkihardus de Piber, Wolfgrim de Losinze, Perhtoldus et Ortolfus et Harthnidus de Losinze, Heinricus et Chounradus fratres de Niwnkyriche. — Acta sunt haec anno M° C° LXVIII° apud Libiniz, pontificatus autem nostri anno I° feliciter Amen.“ Orig. mit Siegel im k. k. H. H. u. St. Archive zu Wien.
	1169		
7	—	—	erhält ein Schreiben von dem „erwählten“ Erzbischofe Siegfried von Bremen, worin ihm dieser mittheilt, „quidquid circa electionem meam, quae rationabiliter et iuste in me facta est, licet eam dominus imperator reprobare deputaverit, prosequi et digno effectu consumare proposui.“ Er gedenke in kurzer Frist zu Adalbert zu kommen, sich mit ihm über seine Angelegenheit zu berathen und dann sich zum Papste zu begeben, um von diesem die päpstliche Bestätigung zu erhalten. Er bitte ihn daher, von seiner bevorstehenden Ankunft dem Pa-

Nr.	Zeit	Ort	
	1169 —	—	triarchen von Aquileja, dem Erzbischofe Conrad von Mainz und dem Papste Nachricht geben zu wollen, doch nur unter gehöriger Verschwiegenheit, „ne rumor impedimentum mihi pariat itineris. — Unde, si de metu hostilis surreptionis sigillum nostrum ab ipso (nostro) legato literis istis detractum fuerit, signa vel indicia verae huius legationis vobis demandamus, quod videlicet aliquando compromisimus, ut, si quis ex nobis prior eligeretur episcopus, alter ad ipsum se transferret, postmodum autem cornu domini Danielis episcopi cum stilo argenteo mihi transmisistis." — Mehr werde der dieses Schreiben überbringende Bote ihm mündlich mittheilen. — Ohne Datirung. (4) Sudendorf Reg. I, pg. 81, Nr. 36 ex cod. saec. XVI. der kgl. Bibliothek zu Hannover.
8	März 15.	Friesach.	„Adalbertus Salzburgensis electus consecratus est in presbiterum et archiepiscopum in Quadragesima in idibus Martii ab Udalrico patriarcha Aquilegiensi. — Non multo post etiam pallium allatum est ei ab Alexandro papa." Chron. Magni presb. — Mon. Germ. XVII, pg. 489. — Böhmer Font. III, pg. 538.
9	„ 16.	„	„(Adalbertus electus archiepiscopus Salzburgensis) anno M° C° LXIX° ab Aquilegiensi patriarcha Udalrico, cooperantibus Heinrico Gurcensi et Ulrico Tarvisiensi episcopo XVII° Kalendas Aprilis in presbiterum et episcopum consecratus est apud Frisacum et ab Alexandro papa per dominum Chuonradum Moguntinum archiepiscopum et apostolicae sedis legatum pallio honoratur eodem anno." Mon. Germ. XI, pg. 776 ex cod. Salisbg. Nr. 311 der k. k. Hofbibliothek zu Wien.
10	—	—	„Adalbertus archiepiscopus — — a patriarcha Aquilegiensi Udalrico M°C°LXIX° consecratur. Pallio a papa Alexandro recepto investitur, unde a Friderico augusto sede et rebus privatur et diu exulare cogitur." Contin. Cremifan. — Mon. Germ. XI, pg. 545.
11	—	—	Erzbischof Adalbert erhält vom Papste Alexander III. „facultatem absolvendi incendiarios et scismaticos cum condigna penitencia." Angeführt im cod. tradit. Richersbg. — Mon. boic. III, pg. 461, Nr. 77. — Urkund. Buch f. ob d. Enns I, pg. 346.
12	April 3.	—	beurkundet, dass er „considerantes et situm Elsenbacensis cenobii monasticae quieti non congruere et religionis cultum iam ab annis multis parum ibidem profecisse, — — suffragante consensu comitis Wolframi de Dorenberch, cuius avus dicebatur locum Elsenbacensem fundasse," beschlossen habe, dieses Kloster an einen anderen Ort zu verlegen, nämlich „in locum, qui nunc dicitur mons s. Viti, in fundo videlicet eiusdem possessionis," weil derselbe zu klösterlichem Leben viel geeigneter sei und dadurch auch den Wünschen der Gebrüder Liebhard (Wernhard) und Heinrich von Julbach, denen die Vogtei über beide Orte Elsenbach und St. Veit zustände, entsprochen würde. (5) Zeugen: „Heinricus Gurcensis episcopus et Romanus Gurcensis praepos., Siboto maioris ecclesiae, Udalricus Chyemensis, Arno Richerspergensis, Heinricus Perthersgademensis, Heinricus Garzensis, Alhardus Hallensis, Rudbertus Werdensis praepositi, Liutoldus Admuntensis et Heinricus abbas s. Petri, magister Adelbertus praepos. de Hoven, Meingotus decanus. — Acta sunt haec anno ab incarn. Dom. M°C°LXXI, indict. IIII°, III° Nonas Aprilis, pontificatus nostri anno III°. Mon. Boic. V, pg. 237, Nr. 3 ex orig.
13	Mai.	—	das Domcapitel von Salzburg bittet den Kaiser Friedrich I., den Erzbischof Adalbert gnädig zu empfangen und ihren beiderseitigen Wünschen und Bitten „super agendo negotio suo" zu entsprechen. — Ohne Datirung. Sudendorf Reg. II, p. 148, Nr. 63 aus einer Handschrift saec. XVI. der kgl. Bibliothek zu Hannover.

Nr.	Zeit	Ort	
14	1169 Juni 8.	Bamberg.	„Imperator celebravit curiam generalem et valde celebrem apud Babenberg in diebus Pentecostes, quod evenerat tunc in VI° idus Junii. — — Archiepiscopus Salzburgensis, antea ab imperatore vocatus, cum veñisset illuc cum patre suo rege Boemorum et praesentiam imperatoris et audientiam curiae expostulasset, admissus non est. Chron. Magni. — Mon. Germ. XVII, pg. 490. — Böhmer Font. III, 538.
15	Juli 7.	Salzburg.	Erzbischof Adalbert beurkundet und genehmigt die Schenkung, welche der salzburger Ministeriale Hartnid zu seinem Seelenheile in Gegenwart seines Bruders Marchward und mit Zustimmung seiner Gemahlin Bertha dem Salzburger Domcapitel unter Dompropst Sigboto gemacht, nämlich „praedium suum Vishâe, curtem videlicet iuxta ecclesiam cum vinea in loco, qui dicitur Guts, et cum molendino," (6) ferner „alteram quoque vineam — in oriente, quam emit a Burchardo iuxta villam Antrichersdorf," jedoch mit Vorbehalt des Fruchtgenusses für sich und seine Gemahlin Bertha für die Zeit ihres Lebens. — „Huius rei delegationem in manum comministerialis sui Ekkehardi de Tanne tradidit praesente et teste praedicto Marchwardo fratre suo, quam delegationem idem Ekkehardus fideliter statim implevit." — Zeugen: „Sigboto de Surberch, Ekkehardus de Tanne, Piligrimus de Froscheim et filius suus Heinricus, Chuonradus et frater eius Hartwicus de Chalheim, Dietmarus de Chotebach, Aribo de Hurinbach, Pertholdus iudex, Luodwicus de Amphenwanch, Wernherus de Halle, Heinricus Albus et Karolus de Vishâe, Chuono Faber, Wilhalmus, Egino. — Datum Salzburch Nonis Julii anno ab incarn. Dom. M° C° (LX)VIIII°, indict. II°, anno pontificatus nostri I° feliciter Amen." Orig. mit Siegel im k. k. H. H. u. St. Archive zu Wien.
16	—	„	bestätigt dem Domcapitel von Salzburg unter Propst Sigboto „plebesanam ecclesiam Lungowe cum suis pertinentiis omnibus ex integro, salvo dumtaxat iure archidiaconi." — Zeugen: „Megingotus decanus, Gundaker cellerarius, Heinricus (? plebanus) de Moseburch, Albero cappellanus. — Actum anno ab incarn. Dom. M° C° LXVIIII°, indict. II° (sic), pontificatus nostri autem anno II° apud Salzburch feliciter Amen." (7) Salzbg. Kamm. Büch. im k. k. H. H. u. St. Archive zu Wien.
17	—	—	überlässt dem Kloster St. Peter in Salzburg das ihm zugestandene Ober-Eigenthum „dominium directum" eines Theiles des Lehens „in Pinzgowe in loco — Vieht," welches „Sigboto de Surberch in partitione, quam fecit cum fratre suo M." —, für sich erhalten und sohin dem genannten Kloster geschenkt hatte. — Zeugen: „Ipse Sigeboto et frater eius Megingoz castellanus, Dietmarus de Aichaim et filius suus Liutoldus, Liupoldus de Walde, Pilgrimus et filius eius de Walde, Willihalmus de Wagingerberge, Otto de Ascheim, Heinricus de Siebsdorf, Altmannus et nepos eius Heinricus de Golse, Liutoldus de Scraiberch, Aribo Cingil, Perhtoldus aurifex, Guntherus cocus." — Ohne Datirung. (8) Aus dem „lib. M." saec. XI—XIII im Archive zu St. Peter. — Notizenblatt 1856, pg. 262, Nr. 414.
18	—	—	verleiht dem Kloster Atel „cum communi consilio praepositi et totius cleri maioris ecclesiae et omnium praelatorum, abbatum, praepositorum, archidiaconorum et ministerialium praecipuorum" die Pfarre Isolvingen und deren Filiale Gristetten, wie solches auch seine Vorgänger Conrad „senior archiepiscopus," Eberhard und Conrad „iunior archiepiscopus," ebenfalls gethan. — Zeugen: „Sigboto praepositus maioris ecclesiae, Heinricus abbas s. Petri de Salzburg, Sigboto (?) abbas Sewensis, Arno praepos. Richerspergensis, Adelhardus praepos. Ranshofensis, Adelhardus Hallensis praepos., Gebehardus ex comite clericus." — Ohne Datirung. Mon. Boic. I, pg. 272, Nr. 4.

Nr.	Zeit	Ort	
	1169		
19	—	—	theilt die bisher der Propstei Gars gehörige Pfarre Purten der Propstei Au zu. — „Factum fuit tempore scismatis, quando Egelolfus, imperatoris capellanus, intrusus fuit in eandem praeposituram (Garsensem) ab ipso imperatore ob odium Alberti archiepiscopi, qui tunc eidem praesedit ecclesiae Salzburgensi. Idem vero Albertus, ob odium eiusdem intrusi ecclesiam Purten alienare volens a praedicto invasore, permisit eam ad tempus praeposito Owensi." Angeführt in der Bulle des Papstes Coelestin III. dd° 2. Juni 1197. — Mon. Boica I, pg. 64, Nr. 5. — Conf. Lang Reg. Boic. I, pg. 294 z. J. 1176 circa.
20	—	—	schenkt der Propstei Chiemsee auf Bitten des salzburgischen Ministerialen Gotescalch de Westerhusen, „(qui ibidem) tradidit semet ipsum cum liberis servitio divino," dessen salzburgische Lehengüter zu Griezsteten, Swabrichingen, Westerhusen und Frikisingen. — Zeugen: „Helmoldus et Volchmarus de Hademarsperch, Heinricus et Bruno de Stadelen, Gotescalcus de Preitenprunnen." — Ohne Datirung. Mon. Boic. II, pg. 327, Nr. 145 ex cod. trad. Chiems.
21	—	—	erhält vom Papste Alexander III. den Auftrag, er möge diejenigen, welche dem Kloster Tegernsee ein demselben gehöriges „praedium in loco Salinarum" mit Gewalt vorenthalten, zur Zurückgabe desselben oder Schadloshaltung verhalten. Ohne Datirung. Pez Thes. VI, I, pg. 396, Nr. 12 ex cod. Tegernsee.
22	—	—	verwendet sich auf Bitten des Abtes C. von Garsten in einem an den Papst Alexander III. gerichteten Schreiben bei diesem um die päpstliche Bestätigung eines zwischen dem Bisthume Passau und dem Kloster Garsten abgeschlossenen Tausches der Pfarre Garsten und der Zehente der Pfarre Gavelenze. — Ohne Datirung. (⁹) Kurz Beiträge II, pg. 513, Nr. 34. — Urkundenbuch f. ob d. Enns I, pg. 115, Nr. 1 ex cod. tradit. Garst.
23	August.	Salzburg.	„Imperator ad Salzburchoven curiam celebrans episcopatum Salzburgensem in deditionem accepit." Annal. s. Rup. — Mon Germ. XI, pg. 776. — Hermann. Altah. — Böhmer Font. II, pg. 490.
24	„	„	„Iam enim imperator firmaverat faciem suam adversus ecclesiam Salzburgensem et, ut exequeretur, quod diu mente conceperat, venit in partes Bavariae et sic Salzburg in principio mensis Augusti propositum habens, vastare et dissipare totum episcopatum, si quis resisteret. Archiepiscopus autem persuasus a principibus, maxime vero a duce Austriae avunculo suo, ut pro tempore cederet, quia dies mali essent, pensantes nimirum periculum et damnum, quod immineret claustris et aliis ecclesiis, si imperator in incepto persisteret, tunc dedit se in gratiam imperatoris et resignavit ipsum episcopatum et omnia regalia in gratiam eius praesentibus principibus, sicque imperator toto episcopio Salzburgensi pro velle suo potitus est." Chron. Magni presb. — Hansiz Germ. s. II, pg. 285. — Mon. Germ. XVII, pg. 490. — Böhmer Font. III, pg. 538.
	1170		
25	(Jänner.)	—	um diese Zeit resignirt der salzburgische Suffragan-Bischof Otto von Brixen. — Ihm folgt in dieser Würde Bischof Heinrich I. Sinnacher Gesch. von Brixen.
26	Februar 22.	Salzburg.	Anwesenheit Kaiser Friedrich's I. zu Salzburg, woselbst er einen Gabbrief zu Gunsten der Propstei Reichenhall erlässt. — Zeugen: „Otto palatinus comes de Witelinespach, Diepoldus comes de Lechsgemunde, comes Manegoldus de Veringen, Degenhardus de Holenstein, Eberhardus de Vrikendorf, Wolframmus de Dorenperch, Heinricus de Stoupha, Altmannus de Abensberg, Ulricus de Wikershoven, Heinricus marscalcus de Pappenheim, Arnoldus de Biberbach, Ulricus de Husen, Meingotus castellanus Salzburgensis, Chuno castellanus de Werven et frater eius Etico, Ekkehardus de Tanne, Liupoldus de Walde, Diet-

Nr.	Zeit	Ort	
	1170 Februar 22.	Salzburg.	marus de Aichaim, Marchwardus de Uzelingen et alii quam plures. — Acta sunt haec anno domin. incarn. M°C°LXX°, indict. III^{a}, regnante dom. Friderico — anno regni eius XVII° (sic), imperii vero XV°, datum Salzburch VIII° Kalend. Martii feliciter Amen.“ Orig. im kgl. bair. Reichsarchive zu München. — Mon. Boic. III, pg. 545, Nr. 14.
27	—	—	Heinrich Bischof von Gurk, Siboto Dompropst von Salzburg, Roman Dompropst von Gurk, Heinrich Propst von Berchtesgaden, Alhard Propst von Reichenhall, Heinrich Abt von St. Peter, Liutold Abt von Admont, Pilgrim Abt von Lavant (St. Paul), Wernhard Abt von St. Lambrecht, Meingot Domdechant von Salzburg, „cum universo Salzburgensis ecclesiae capitulo“ und Adalbert Propst von Hofen (Bischofshofen) berichten dem Papste Alexander III. über die äusserst bedrängte Lage, in welche das Erzstift rücksichtlich seiner Temporalien dadurch gekommen sei, dass Erzbischof Adalbert dem Kaiser gegenüber so weit nachgegeben habe, „quod se ipsum et castrum (Salzburgense) cum ministerialibus“ der Gnade desselben anheimgestellt, „praecipiens castellanis, ut castrum imperatori traderent et ei fidelitatem jurarent;“ in Folge dessen das Erzstift nunmehr ganz in der Hand und Gewalt des Kaisers sei. Dieser dränge aber auch in sie, einen anderen Erzbischof zu wählen, zu welchem Ende sie auch schon „bis ad praesentiam imperatoris“ vorgeladen worden seien. „Tertia siquidem curia in festo beati Martini nobis data est et episcopo nostro“ mit dem Zusatze, „quod, si venire et judicio astare noluerit (archiepiscopus), ex sententia alium poneret (imperator), cui castra et ministeriales et obsides eorum dabit.“ — Ohne Datirung. Sudendorf Reg. I, pg. 70, Nr. 27 ex cod. saec. XVI. z. J. 1169.
28	—	—	Erzbischof Adalbert erhält ein Schreiben von dem Abte Heinrich von St. Peter, worin sich derselbe darüber rechtfertigt, dass er sich an dem Schreiben, welches der Salzburger Clerus an den Papst Alexander III. gerichtet, betheiligt habe. — Ohne Datirung. Sudendorf Reg. I, pg. 72, Nr. 28 ex cod. saec. XVI. der kgl. Bibliothek zu Hannover.
29	Septemb. 7.	Leibnitz.	erneuert auf Bitte Reinbert's Pfarrers von Leibnitz „privilegia ecclesiae sci. Martini, quae ob antiquitatem et inerciam quondam obliterata (?) fuerant,“ mit oberflächlicher Benennung der Güter und Rechte. — „Acta sunt haec anno domin. incarnationis Millesimo Centesimo Septuagesimo, indictione decima (sic ? tertia). Datum in Leybentz VII°. Idus Septembris.“ — (? Zeugen.) Orig. im bischöfl. Archive zu Graez. — Abschr. im Joann. Archive.
30	—	—	beurkundet und bestätigt das reiche Vermächtniss, welches der salzburgische Ministeriale und Castellan Meingot und dessen Hausfrau Diemud dem Salzburger Domcapitel mit verschiedenen Besitzungen gemacht haben, nämlich: „Hegelen videlicet munitionem suam totam cum curte et mansis omnibus, cum foresto et XIV vineis tam Hegelen, quam Chuoneliten sitis et agris ad culturam vinearum pertinentibus et cum omnibus propriis hominibus Hegelen pertinentibus, exceptis militibus, tali pacto, ut post mortem amborum haec traditio rata sit, si sine haerede de hoc saeculo migraverunt; si vero ipse de alia uxore, vel ipsa de alio marito prolem habuerit, ad hunc haeredem nihil de bis pertineat.“ Ferner das „praedium Waltprethingen, scilicet villam totam cum V molendinis, mancipiis et ceteris pertinentibus, item aliud praedium Takkingen, tali forma, ut post obitum utriusque proprietas perpetua esset ecclesiae sive haeredem aquirerent, sive non aquirerent.“ — Durch das Vermächtniss dieser beiden Güter hätten Meingot und seine Frau Diemud gesühnt, dass sie nach dem Tode Heinrich's von Seekirchen und seiner Gemahlin Liukardis von Sconeberch, welcher Erstere das Gut Waltprethingen auf dem Todtenbette dem Domcapitel vermacht hatte, „de eodem praedio iure consanguinitatis se intromiserunt.“ — Zeugen: „Sigboto de Sur-

Nr.	Zeit	Ort	
	1170 —	—	berch frater eiusdem Meingoti, Marchwardus castellanns de Vorhtenstein et frater eius Ruodegerus, Ruodolfus Chrophel, Marchwardus de Kastune, Dietmarus de Vochenberge et filius eius Dietmarus, Volcholdus et frater eius Fridericus, Heinricus de Mukkeheim, Dietmarus iniustus, Heinricus de Hegelen, Ulricus de Sitelinsdorf, Heinricus de Wispach, Heinricus filius Uodelberti de Bonegowe, Pruno civis, Pertoldus iudex, Meingotus senior, Hartmannus rex, Rudolfus sellarius, Ernst, Heinricus chastenâre, Ekkehart, Wernhart, Heinricus de ponte et alii multi. — Facta est autem haec traditio Millesimo CºLXXº anno, regnante serenissimo Friderico imperatore, anno autem imperii (sic, regni) eius XVIIIIº." Orig. mit Siegel im k. k. H. H. u. St. Archive zu Wien.
31	—	Fischau.	„Hoc anno (sub) Wernhero praeposito consecrati sunt fratres Neuenburgenses, XXX clerici, a venerabili archiepiscopo Alberto apud Vischa." ([11]) Cont. Claustroneobg. IIIa. — Mon. Germ. XI, pg. 630 z. J. 1170. — Contin. Claustroneobg. IIa. loc. cit. XI, pg. 616 z. J. 1169.
32	October 5.	—	Erzbischof Adalbert bewilligt auf die Bitte der Frau Chunigunde von Tunchilstein und deren Sohnes Heinrich, „qui capellas duas in villis suis Eberhartsdorf videlicet et Lintbach fundaverunt et dotaverunt — —, ut eaedem capellae — proprium habeant sacerdotem et liberam sepulturam, sed in eisdem tantum villis, in quibus ecclesiae sitae sunt, et baptismum, praeter legitimum baptisma in Sabbato s. Paschae et Pentecostes, quod iure matricis ecclesiae plebanum respicit de Walthersdorf. Concessimus vero, ut in Sabbato s. Paschae et Pentecostes unius infantis Baptisma illic celebretur propter celebritatem divini officii. — Placita christianitatis et satisfactiones poenitentium in eisdem villis plebanum (de Walthersdorf) respicere debent," welchem auch die genannten Stifter „pro recompensatione libertatis praedictarum ecclesiarum — vineam cum toto iure suo ab omni exactione liberam" überlassen haben. ([12]) Zeugen: „Liupoldus praepositus Vorauvensis, Meingotus decanus maioris ecclesiae (Salzburgensis), Udalricus de Hartberch, Henricus de Radkersburch plebani, ministeriales marchionis (Stirensis) Pertholdus de Emberberch, Gotscalcus iunior de Nithberch, Otto de Hophouve (?), Gotscalcus et Dietbrandus de Saven, Gotscalcus de Schiltgraben, Hartfridus de Stainbach, Balduvinus de Stainbach. — Acta sunt haec anno incarn. domin. Mº Cº LXXº, pontificatus nostri anno IIº, IIIº Nonas Octobris feliciter Amen." Duellius Histor. Ord. Theut. Ps. II, pg. 3, Nr. 1 vollständig. — Hansiz Germ. s. II, pg. 288 im Auszuge.
33	Novemb. 24.	—	schenkt der Propstei Vorau unter Propst Liupold „decimalem curtem Gravendorf ([13]) cum omnibus suis institutis," jedoch unter der Bedingung, dass es ihm oder seinen Nachfolgern freistehen solle, diesen Hof gegen Uebergabe anderweitiger einen jährlichen Ertrag von 10 Mark abwerfender Besitzungen wieder zurückzulösen. — „Acta sunt haec anno Mº Cº LXXº incarn. domin., indict. IIIa, VIIIº Kalend. Decembris, pontificatus nostri anno IIº (? IIIº) feliciter Amen." Ohne Zeugen. Orig. im Archive der Propstei Vorau. — Caesar Annal. Stir. I, pg. 766, Nr. 40. Fröhlich Diplom. Stir. II, pg. 310 im Auszuge.
34	—	—	verkündet den Pfarrern U. von Hartperch, H. von Walthersdorf, H. von Polan und R. von Veustriz, „quod nos decimas illas, quas piae memoriae avunculus meus archiepiscopus C. ad sustentationem et subsidium Halberstatensis episcopi (Ulrici) ad claustrum Vorowe dimiserat, nos pro reverentia b. Thomae apostoli ad structuram basilicae ipsius contulisse ([14]); mansum quoque unum in monte Zozzen eidem claustro — — pari sicut et decimas conditione donavimus." — Ohne Zeugen und Datirung. Orig. im Archive zu Vorau. — Caesar Annal. Stir. I, pg. 697.

Nr.	Zeit	Ort	
35	1170 —	—	„Hoc anno consecrata est ecclesia s. Egidii a domino Adalperto archiepiscopo Salzpurgensi et Alrammo II° abbate.“ ([15]) Contin. Cremifan. ad ann. 1170. — Mon. Germ. XI, pg. 554.
36	1171 Jänner 28.	—	Papst Alexander III. ermahnt den König Wladislaus von Böhmen, seinen Sohn Adalbert, „quem ecclesia Salzburgensis — intuitu religionis et honestatis suae et etiam spe, quod per potentiam magnitudinis tuae a persequentium oppressionibus defenderetur, in pastorem et gubernatorem suum elegerit,“ nachdrücklicher in der Behauptung seiner Würde und Stellung zu unterstützen, als er dies bisher gethan. — „Datum Tusculani V° Kalend. Februarii.“ — Ohne Jahr. Sudendorf Reg. I, pg. 69, Nr. XXVI z. J. 1169.
37	—	—	derselbe ermahnt in gleicher Weise (fast mit denselben Worten) den Herzog Heinrich von Oesterreich, seinen Neffen — „nepotem tuum“ — den Erzbischof Adalbert wirksamer als bisher zu unterstützen. — „Datum Tusculani II° idus.“ — (sic) Ohne Jahr. ([16]) Fischer Gesch. v. Kl. Neuburg II, pg. 150, Nr. 16 ex chartulario saec. XIII.
38	—	Prag.	Ein Aufenthalt des Erzbischofs Adalbert zu Prag im Spätsommer des Jahres 1171 ergibt sich aus einer Stelle des Schreibens des Erzbischofs Wichmann von Magdeburg an den Kaiser Friedrich, worin Ersterer auf den Wunsch des Königs Wladislaus von Böhmen und des Erzbischofs den Kaiser bittet, dem Letzteren freies Geleit „ad curiam vestram apud Goslariam“ zu gewähren, „ut, si fieri potest, consilio nostro et ducis Saxoniae ac principum gratiam vestram obtineat.“ ([17]) Dieses Schreiben ohne Datirung bei Sudendorf Reg. I, pg. 74, Nr. XXX zum Jahre 1171.
39	1172 Jänner.	—	Kaiser Friedrich I. an das Domcapitel von Salzburg. — Er habe vernommen, „quod nepos noster Albertus Bohemus in partes Salzburgenses declinaverit. Ne igitur — in episcopatu aliquid facere praesumat, quod contra nostrum honorem sit, nosse volumus discretionem vestram, quod adhuc nihil cum eo (? archiepiscopatu) disposuimus, nec disponere intendimus, nisi prius consilium a principibus et vobis accipiamus.“ — Das Domcapitel möge sich nach demjenigen richten, was er jüngst (novissime) mit ihm verhandelt habe. „Adventum nostrum in proximo tempore condicto ad vos accellerantes vobiscum colloquium habere volumus.“ — Ohne Datirung. Sudendorf Reg. I, pg. 73, Nr. XXIX z. J. 1170.
40	Februar 16.	Salzburg.	„Imperator Salzburg XIIII° Kalend. Martii venit et liberum cum praelatis colloquium habuit.“ Hermann. Altah. — Böhmer Font. II, pg. 490 z. J. 1170.
41	„ 20.	„	„Fridericus imperator curiam Salzburg in Dominica Exsurge celebravit, omnibusque clericis et laicis ab obedientia et servitio Alberti archiepiscopi sub obtentu graciae suae prohibitis, Pataviam recessit, ubi Diepoldus pro fratre suo Heinrico in episcopum eligitur.“ Contin. Garsten. — Mon. Germ. XI, pg. 630.
42	„ „	„	„Imperator celebravit curiam valde celebrem in civitate Salzpurgensi in hebdomada quinquagesimae (sic, sed potius sexagesimae), quae evenerat tunc in XI° Kalend. Martii. Illuc quoque archiepiscopus, licet non vocatus ab imperatore, repente tamen, dum curia haberetur, cum paucissimis supervenit, sed gratiam imperatoris non obtinuit.“ Chron. Magni presb. — Mon. Germ. XVII, pg. 497. — Böhmer Font. III, pg. 540.
43	„ „	„	„Imperator curiam Salzburc habuit, volens Alberto archiepiscopo alium superponere, sed dilatum est tunc.“ Annal. s. Rup. — Mon. Germ. XI, pg. 777. — Hermann. Altah. — Böhmer Font. II, pg. 490.

Nr.	Zeit	Ort	
44	1172 (Februar)	Reichersberg.	Erzbischof Adalbert verweilt während dieser Verhandlungen eine Zeit lang im Kloster Reichersberg. ([18])
45	„	—	Heinrich Bischof von Gurk, Siboto Dompropst und A (?) .... Domdechant von Salzburg erstatten dem Papste Alexander III. einen Bericht über die Vorgänge auf dem vom Kaiser zu Salzburg am Sonntage Exsurge (20. Februar) abgehaltenen Hoftage, dessen Resultat gewesen, dass der Kaiser ihnen nur die Alternative stelle, „ut eligeremus episcopum, aut ab eo designatum reciperemus," und nur auf vieles Bitten der anwesenden Bischöfe und Reichsfürsten dem Salzburger Clerus „inducias usque ad festum s. Johannis Baptistae" zugestanden habe, um hierüber einen Beschluss zu fassen. — Im Eingange des Berichtes drücken sie ihr lebhaftes Bedauern darüber aus, dass der vom Papste abgesandte, sehnlichst erwartete Cardinal-Legat nicht erschienen sei, um so mehr, „quia multis laboribus et expensis valde securum et honestum conductum ab imperiali majestate ei impetravimus." Sudendorf Reg. I, pg. 75, Nr. XXXI.
46	„	—	um diese Zeit (Ende Februar 1172) wird zu Passau in Gegenwart des Kaisers Friedrich I. Diepold zum Bischofe von Passau erwählt. ([19]) Contin. Cremifan. — Mon. Germ. XI, pg. 546.
47	Juni 12.	—	Papst Alexander III. an die Dompröpste von Salzburg und Gurk. — Den Bericht über die so äusserst bedrängte Lage und misslichen Verhältnisse des Erzstiftes habe er mit grossem Schmerze zur Kenntniss genommen und nichts liege ihm selbst mehr am Herzen, als Abhülfe zu schaffen. — Wenn sie ihm jedoch geschrieben hätten, dass sie seinem Cardinal-Legaten H. „basilicae XII apostolorum presbitero" freies Geleit nach Salzburg vom Kaiser auf ihre Kosten erwirkt hätten, so habe ihm der genannte Cardinal ganz anders berichtet, nämlich, dass er „cum usque ad Tarvisium pervenisset et ibi per dies aliquot exspectasset, nec vos nec alios obviam habuerit, qui ei securum ad destinatum locum commeatum praestarent," ja die „rectores Marchiae" hätten aus Furcht vor dem Kaiser ihm die Weiterreise geradezu verweigert. — Er ertheilt ihnen ferner einen strengen Verweis darüber, dass sie das Gerücht verbreiten, er, der Papst, beabsichtige selbst die Absetzung des Erzbischofs Adalbert. — Schliesslich bemerkt er noch: „cum vos sub uno tantum sigillo ex parte totius capituli et praelatorum Salzburgensis archiepiscopatus contra eum (Adalbertum) scribitis nuntii archiepiscopi multorum ac fere eorum praelatorum scripta sub sigillis singulorum affirmaverunt." Seine weiteren Beschlüsse werde er nach Prüfung der beiderseitigen Vorlagen fassen. — „Data — — II° idus Junii" (sic). — Ohne Jahr. Pez Thes. VI, I, pg. 389, Nr. 3 ex cod. Windberg.
48	—	Leibnitz.	Erzbischof Adalbert bestätigt die Schenkung, welche der salzburgische Ministeriale Otto von Chulm dem Kloster Admont mit Grundbesitz zu Sawist und Chrottendorf gemacht, als seine Tochter in dasselbe als Nonne eintrat. Muchar Gesch. v. Steiermark Bd. IV, pg. 483 im Auszuge aus dem Admont. Saalbuche zum J. 1172.
49	—	—	erhält ein Schreiben von Siboto dem Dompropste und Heinrich dem Abte von St. Peter zu Salzburg im Namen „utriusque congregationis — cum ceteris praelatis (Salzbg. ecclesiae), qui sunt in Bavaria," worin sie sich darüber beschweren, dass sie, „quod ante nos factum nulla recolit memoria," von ihm, dem Erzbischofe, aufgefordert worden seien, „ad capitulum Libnitz indictum occasione remota" zu erscheinen und ihn ersuchen, von dieser Citation abzustehen, da es ihnen aus den angegebenen Bedenken sehr schwer fallen würde, derselben nachzukommen. ([20]) Pez Thes. VI, Ps. II, pg. 48. — Dalham Concilia Salisbg. pg. 84.

Nr.	Zeit	Ort	
50	1172 August 15.	Vorau.	weiht die Gruftcapelle in der Kirche der Propstei Vorau zu Ehren des h. Apostels Paulus. Caesar Annal. Stir. I, pg. 702. — Muchar Gesch. v. Steiermark IV, pg. 483, beide nur in Anführung z. J. 1172.
51	1172—1173 —	—	erhält ein Schreiben von dem Erzbischofe von Mainz und päpstlichen Legaten Conrad, worin derselbe ihn auffordert, „quatinus literas domini papae, super excommunicatione Chunonis de Megilingen datas hodie, in missa recitari faciatis et iuxta tenorem literarum eundem Chunonem excommunicatum denuntietis.“ — Ohne Datirung. ([21]) Sudendorf Reg. II, pg. 149, Nr. 64 aus einer Handschrift saec. XVI. d. kgl. Bibliothek zu Hannover z. J. 1169.
52	1173 Juni 2.	—	erhält vom Papste Alexander III. ein Schreiben, worin dieser ihm Vorwürfe macht, dass er seinen Befehl noch nicht vollzogen habe, diejenigen mit dem Kirchenbanne zu bestrafen, „qui casalia (Chunradi Moguntini archiepiscopi) incendio vastaverunt. — „Datum Anagni IV° nonas Junii.“ — Ohne Jahr. Archiv f. Kunde öster. Gesch. Quell. Bd. VI, pg. 303, Nr. 5 aus einer Abschr. (? ex orig.) in d. Samml. d. hist. Vereins f. Kärnthen zu Klagenfurt.
53	—	—	schreibt dem Dompropste Siboto von Salzburg und dem Abte Heinrich von St. Peter. Er betheuert, „nos minorem ab initio, quam praedicatum est de nobis, et penitus nullam, ex quo nunc intravimus terram, destructionem fecisse rerum et dominicalium nostrorum.“ — Er sei durch Widerwärtigkeiten aller Art schon genug heimgesucht, als dass man ihn auch noch durch solche Beschuldigungen bedränge. — Der Bischof von Gurk verkehre fortwährend mit seinen Gegnern und Widersachern, „nostris excommunicatis et anathematis vinculo innodatis omni modo communicando. Ad hoc nihilominus ipsum vigilantem operam dare, quorundam relatione certissima didicimus, per internuntios et literas suas apud dominum Apostolicum ad emancipandam videlicet ecclesiam Gurcensem ab ecclesia Salzburgensi. — Praeterea dominus Moguntinus (archiepiscopus Conradus) simili modo procurare studet, optatam libertatem conferre et apud dominum Apostolicum obtinere omnibus ecclesiis in fundo praedii marchionis (Stirensis) et suorum fidelium.“ Ein Gelingen dieser Bestrebungen würde für das Erzstift zum äussersten Nachtheile gereichen. ([22]) „Et, quia praeceptum districtum et voluntatem eundi vos habere ad proximam curiam domini imperatoris audivimus,“ so fordere er sie auf und bitte sie, daselbst seiner Sache getreu zu bleiben und sich dieselbe empfohlen sein zu lassen. — Ohne Datirung. Sudendorf Reg. II, pg. 151, Nr. 66 aus einer Handschrift saec. XVI. d. kgl. Bibliothek zu Hannover.
54	1174 Jänner 7.	—	an diesem Tage stirbt der salzburgische Suffragan-Bischof Heinrich I. von Brixen. Ihm folgt in dieser Würde Bischof Richer. Sinnacher Gesch. v. Brixen III, pg. 563.
55	Mai 26.	Regensburg.	„Imperator celebravit curiam in civitate Ratisponensi VII° Kalendas Junii tam celeberrimam, quod nulla memoria est umquam talem habitam in partibus Bavariae. Omnes enim fere principes ex regno Teutonico ibi aderant cum magna ambitione. Omnes quoque suffraganei episcopi ex episcopatu Salzburgensi, uno Frisingensi excepto, et omnes pene eiusdem Salzburgensis ecclesiae praelati simul cum ministerialibus praecipuis iussu imperatoris concovati illuc converant, tractaturi de ordinatione archiepiscopatus Salzburgensis et diffinitionem accepturi sententiae ex iudicio curiae. Et haec erat tertia curia pro hac causa determinanda in partibus Bavariae ab imperatore indicta et sollempniter habita. Archiepiscopus etiam Salzburgensis cum avunculo suo, duce Austriae Heinrico, veniens constanter affuit. — Imperator collecta curia — omnes suffraganeos ejusdem archiepiscopi, qui aderant, ad hoc deduxit, ut in sententiam Brixinensis electi, magistri Richeri, consentirent, qui electus ad interrogationem imperatoris praesente curia sententiam depositionis in archiepiscopum nimis proterve de-

Nr.	Zeit	Ort	
	1174 Mai 26.	Regensburg.	derat. Ipse enim electus contra archiepiscopum inflammatus erat propter hoc, quod archiepiscopus suffraganeos suos ab eius ordinatione retrahere nitebatur; quae, sine licentia et permissione ejus, utpote metropolitani, attentata, in eadem curia peracta est. — — Praefatae sententiae — principes regni pro gratia imperatoris consentire cogebantur, excepto uno principe duce Austriae; (et) statim omnis illa congregatio Salzburgensis, quae aderat, simul cum ministerialibus omnes quemdam Heinricum, praepositum tunc Perthersgademensem — electum collaudant, conclamant et inthronizant, nihil reluctante illo." Chron. Magni presb. — Mon. Germ. XVII, pg. 498. — Böhmer Font. III, pg. 541.
56	—	—	„Eodem anno imperator antequam proficisceretur in Italiam conventum procerum Ratisponae fecit, in quo Alberto archiepiscopo episcopatum Salzburgensem iniquo quorundam episcoporum et praelatorum iudicio abiudicavit, superposito ei Heinrico Perhtersgademensi praeposito." Contin. Claustroneobg. III^a. — Mon. Germ. XI, pg. 630. — Annal. s. Rup. loc. cit. XI, pg. 777. — Hermann. Altah. — Böhmer Font. II, pg. 490.
57	—	—	„Adalberto archiepiscopo (Salzburgensi) Ratisponae iniuste deposito Heinricus praepositus de Perhtersgademe substituitur." Contin. Zwettl. II^a. — Mon. Germ. XI, pg. 541.
58	(Juni.)	—	„Archiepiscopus Adalbertus cum praelatis suis —, quorum magna multitudo adhuc cum eo stabat, coram domino Apostolico sine dilatione quaerelam suam de hac iniuria deposuit per fidelem nuntium, videlicet Erchenpoldum capellanum suum, canonicum autem Richersbergensis ecclesiae, qui iam tertia vice legationem et litteras eius, sed cum magno labore et periculo vitae suae ad Apostolicum deportaverat de eodem negotio eademque causa." Chron. Magni presb. — Mon. Germ. XVII, pg. 499. — Böhmer Font. III, pg. 542.
59	Juli 6.	Regensburg.	Erzbischof Heinrich von Salzburg bestätigt als Zeuge einen Gnadenbrief Kaiser Friedrich's I. für das Kloster St. Lambrecht. (23) Zeugen: „Heinricus Salzburgensis archiepiscopus, Wichmannus Magdeburgensis archiepiscopus, Cuono Ratisponensis episcopus, Heinricus Gurcensis episcopus, Sigboto Salzburgensis praepositus, Albertus praepos. s. Maximiliani, Romanus Gurcensis praepos.; Heinricus dux Bavariae et Saxoniae, Heinricus dux Austriae, Hermannus dux Karinthiae, Heinricus Ratisponensis praefectus, Heinricus de Altindorf, Otto de Buch, Meingozus de Surberch, Ekhardus de Tanne, Liupoldus de Nobstein et alii quam plures. — — Acta sunt haec anno dom. incarn. M° C° LXXIIII°, indict. VII^a, regnante dom. Friderico Roman. imperatore — anno regni eius XXIII°, imperii vero XX°. Datum Ratisponae II° nonas Julii feliciter Amen." Orig. im Archive zu St. Lambrecht. — Meiller Reg. d. Babenberg. pg. 51, im Auszuge.
60	Septemb. 8.	—	Erzbischof Adalbert erhält ein Schreiben vom Papste Alexander III., worin ihm dieser Muth zuspricht, zum Beharren in seiner bisherigen treuen Anhänglichkeit an den römischen Stuhl ermahnt und ihn in Kenntniss setzt, dass er rücksichtlich des uncanonischen Verhaltens der Bischöfe von Gurk und Brixen gegen ihn, den Erzbischof, sowohl an seinen Legaten, den Erzbischof Conrad von Mainz, als auch an das Domcapitel von Salzburg entsprechende Aufträge erlassen und die Wahl eines neuen Erzbischofs von Salzburg für ungültig erklärt habe. — „Dat. Anagni VI° idus Septembris." — Ohne Jahr. (24) Chron. Magni presb. — Mon. Germ. sacr. XVII, pg. 499. — Ludewig Script. II, pg. 311. — Hansiz Germ. sacr. II, pg. 291. — Dalham Concil. pg. 78.
61	—	—	„Alexander papa literis suis Albertum archiepiscopum confirmat." Annal. s. Rup. — Mon. Germ. XI, pg. 777.
62	October 3.	—	an diesem Tage stirbt der salzburgische Suffragan-Bischof Heinrich I. von Gurk. — Ihm folgt Bischof Roman II., bisheriger Dompropst von Gurk. (25) Annal. s. Rup. — Mon. Germ. XI, pg. 777.

Nr.	Zeit	Ort	
63	1174 —	—	Erzbischof **Adalbert** erhält ein Schreiben vom Convente des Klosters St. Peter in Salzburg, worin derselbe ihm mittheilt, dass das Kloster wegen seiner unerschütterlichen Anhänglichkeit an ihn, als den rechtmässigen Erzbischof, vielfachen Drangsalen ausgesetzt sei; sogar „ante tribunal saecularis iudicis, ducis scilicet Bavariae, per multas accusationes exhibiti sumus (i. e. conventuales).“ Dessungeachtet verharre der Convent in seiner Treue gegen ihn. — Das Domcapitel von Salzburg aber habe sich grösstentheils dem neuen Erzbischofe, ungeachtet der von ihm, Adalbert, gegen diesen ausgesprochenen Excommunication, zugewendet. — Auch das werde den Conventualen sehr übel genommen, dass sie dem jüngst verstorbenen Bischofe von Gurk (Heinrich † 3. October 1174) „in orationibus et vigiliis et missarum celebrationibus debitum officium humanitatis et compassionis“ bisher nicht geleistet hätten, was sie bis auf seine, Adalbert's, Entscheidung nicht thun wollen, „cum in eo peccatum inobedientiae in curia, quae ab imperatore Ratisbonae habita est, in ordinatione Brixinensis (episcopi) — — inventum est.“ — Ueber alles dieses erbittet sich der Convent seine Entscheidung, indem er ihm zugleich empfiehlt, dem verstorbenen Bischofe zu verzeihen, und schliesslich noch die Bitte hinzufügt, „significate domino Gurcensi electo, quatenus libros nostros, qui incendio superfuerunt, ob memoriam defuncti nobis restituat.“ — Ohne Datirung. Sudendorf Reg. II, pg. 152, Nr. 67 ex cod. saec. XVI. der kgl. Bibliothek zu Hannover.
64	Decemb. 4.	Dirnstein.	schenkt der Propstei Vorau unter Propst Liupold „infra terminos cuiusdam terrae, quae dicitur Litnnwerte, omnia ecclesiastica et sacerdotalia iura, portionem quoque decimarum, quae nos contingit, in cultis et colendis agris et pascuis. — Acta sunt haec anno M° C° LXXIV° incarn. domin., indict. (VIII^a), II° non. Decembris apud Dirnstein, anno pontificatus nostri V° (sic) feliciter Amen.“ [26] Ohne Zeugen. Orig. im Archive zu Vorau. — Caesar Annal. Stir. I, pg. 772, Nr. 50.
65	—	—	„**Albertus** (archiepiscopus) collecta militari manu Salzpurch in nativitate Domini....... (sic), sed nullo confecto negotio in Karinthiam rediit. — Heinricus autem electus (archiepiscopus) adiutorio palatinorum (comitum Bavariae) subsecutus est eum e vestigio usque ad montes et dominicalia episcopatus ab utrisque dissipata sunt.“ [27] Chron. Magni presb. — Mon. Germ. XVII, pg. 501.
66	1175 Septemb. 2.	Friesach.	Erzbischof **Adalbert** bestätigt dem Nonnenkloster St. Georgen am Längsee unter der Aebtissin P. (Pertha) und der Priorin A. den Besitz der Kirche „s. Donati“ sammt deren Zugehör, „annitente studio et bona voluntate Reinoldi sacerdotis, qui interim, donec de medio fiat (sic), ibidem divina provideat. — — Acta sunt haec anno M° C° LXXV° domin. incarn., indict. VIII^a, nonis Septembris, anno pontificatus nostri VII° apud Frisacum feliciter Amen.“ Ohne Zeugen. Vidim. vom Jahre 1578 im k. k. H. H. u. St. Archive zu Wien. — Confer. Reg. Nr. 72, pg. 127.
67	1176 August 1.	—	„Archiepiscopus Salzburgensis (**Albertus**) vocatus a legato domini papae (Gualterio ep. Alban.) Ungariam intravit in Kalendis Augusti cum praelatis quam plurimis ex episcopatu Salzburgensi et episcopatu Pataviensi. Audita itaque causa archiepiscopi legatus praedictus partem domni archiepiscopi auctoritate domni papae et sua approbavit, partem vero adversariorum eius reprobavit atque damnavit et scripsit omnibus suffraganeis memorati archiepiscopi, ad obedientiam et reverentiam eius eos ex parte domni papae fideliter provocans.“ [28] Chron. Magni presb. — Mon. Germ. XVII, pg. 501. — Böhmer Font. III, pg. 543.

Nr.	Zeit	Ort	
68	1176 —	—	Erzbischof Adalbert erhält ein Schreiben von dem Propste Werner von Kl. Neuburg, worin ihm dieser mittheilt, „quod dominus Conradus Moguntinus archiepiscopus, Romanae sedis ut asserit legatus, rationem exigit a me iam redditi quasi reddendi apostolicae sedi census. Cui per apostolica rescripta, sicut nostis, satisfacere studuimus, sed ex subiectis eius ad nos secundo scriptis perpendere poteritis, quid profecerimus. Super quibus consilium et auxilium quaerimus.“ — Ohne Datirung. Sudendorf Reg. II, pg. 155, Nr. 69 aus einem cod. saec. XVI. in der kgl. Bibliothek zu Hannover. — Conf. loc. cit, pg. 154, Nr. 68.
69	1177 Jänner 13.	—	an diesem Tage stirbt Heinrich Jasomirgott, der erste Herzog von Oesterreich. — Ihm folgt sein Sohn Leopold V. Conf. Meiller Reg. der Babenbg. pg. 54.
70	—	—	Erzbischof Adalbert schreibt dem Papste Alexander III. und empfiehlt demselben seine Angelegenheit durch dieses Schreiben wiederholt, „sicut et ante paucos dies per internuntios nostros facere studuimus. — — — Cetera nuntius, qui plenius intimabit vobis de nostris actionibus. — Ohne Datirung. Sudendorf Reg. II, pg. 155, Nr. 70 aus einem cod. saec. XVI. der kgl. Bibliothek zu Hannover.
71	(Juni.)	—	erhält ein Schreiben vom Papste Alexander III., worin dieser in Abrede stellt, dass er gegen ihn feindselig gesinnt sei und seine Absetzung herbeizuführen beabsichtige, im Gegentheile sei er ihm persönlich sehr geneigt. — „Verum, cum in eo simus loco et officio — constituti, ut singulis debeamus, quae iusta et recta sunt providere et non aures apostolicas justitiam quaerentibus obdurare,“ so dürfe es ihn, den Erzbischof, nicht befremden, „si te ad praesentiam nostram vocavimus, volentes cognoscere et videre, si vera sunt, quae de te auribus nostris noscuntur intimata.“ — Er möge alle Befürchtungen beseitigen und getrost „in Longobardiam ad nostram praesentiam“ sich begeben, woselbst er ihn wohlwollend aufnehmen werde und nachdem er ihn werde gehört haben, „in causa tua iudicium iustum proferremus.“ — Ohne Datirung. Pez Thes. VI, I, pg. 395, Nr. 11 ex cod. Tegernsee.
72	Juli 30.	—	erhält vom Papste Alexander III. die Mittheilung, dass „abbatissa et sorores — s. Georgii in Carinthia — conquestae sunt, quod Reinoldus clericus decimas earum occupavit et B. laico in beneficium concessit; ecclesiam quoque s. Donati, quae ad praedictas moniales spectare dinoscitur, illicite possidere non metuit. Adiecit praeterea — —, quod H. et R. homines marchionis Stirensis cum quibusdam aliis praedium apud Stawiz, quod marchio Guntherus praescripto monasterio legitime tradiderat, indebite subtraxerunt,“ und sohin den Auftrag, die Beklagten dahin zu verhalten, das Kloster zufrieden zu stellen. [29] „Datum Venetiae in Rivoalto III° Kal. Augusti.“ — Ohne Jahr. Orig. im Archive des histor. Vereins f. Kärnthen zu Klagenfurt. — Vidimus v. J. 1578 im k. k. H. H. und St. Archive zu Wien. Confer. Reg. Nr. 66, pg. 126. Gedruckt in Hormayr's Archiv f. Gesch. Jahrg. 1822, pg. 176.
73	August.	Venedig.	„Dominus quoque Adalbertus Salzburgensis archiepiscopus vocatus per litteras apostolicas venit illuc (Venetiis) eiusque supplicatio ad dominum papam et per se ipsum et per internuntios, per scripta quoque facta fuit. [30] — Talibus atque aliis iustis et piis supplicationibus nec non et excusationibus archiepiscopi minime flexus est dominus Apostolicus. Sed nimium tunc primum credulus verbis adversariorum eius statim, ut curia imperatoris haberi cepit, persuasit et iussit eum cedere locum, illeque reniti non poterat, quia non erat, qui adiuvaret.“ Chron. Magni presb. — Böhmer Font. III, pg. 544.
74	„	„	Erzbischof Adalbert überreicht in persönlicher Anwesenheit zu Venedig dem Papste Alexander III. eine Rechtfertigungs- und Vertheidigungsschrift bezüglich seiner Stellung als rechtmässig erwählter Erzbischof von Salzburg.

Nr.	Zeit	Ort	
	1177		Chron. Magni presb. — Mon. Germ. XVII, pg. 503, wo diese Schrift vollständig mitgetheilt ist.
75	August 9.	Venedig.	leistet unbedingt Verzicht auf das Erzbisthum Salzburg; „videns et considerans necessitatem ecclesiae (Salzburgensis), cum gratiam — — Friderici illustris Romanorum imperatoris recuperare non posset, maluit cedere, quam contendere et ecclesiam (Salzburgensem) et administrationem ipsius in manu papae (Alexandri III.) libere et sine qualibet contradictione (? conditione) resignavit.“ Angeführt in der päpstlichen Bulle dd° Venedig 9. August 1177 an den Clerus und die Laien der salzburger Diöcese in Betreff der Wahl des Erzbischofs Conrad von Mainz zum Erzbischofe von Salzburg. — Hund Metrop. I, pg. 72. — Ludewig Scriptor. rer. Germ. II, 315. — Mansi Nova Coll. Concil. XXII, pg. 191. — Conf. Mon. Germ. XIII, pg. 49. — Annales Schirenses. — loc. cit. XVII, pg. 630 und Böhmer Font. III, pg. 513.
76	„ „	„	„In qua etiam concordia, quod durum est et lacrimabile, piae recordationis dominus Albertus Salzburgensis archiepiscopus, vir primae innocentiae et nobilitatis, filius regis Bohemiae, sororius ducis Austriae, canonice electus et consecratus et ab ipso Apostolico pluribus epistolis confirmatus ob gratiam et favorem imperatoris ab eodem papa ecclesiae suae privatus est et Chunradus Moguntinus, per quem antea idem Albertus ab eodem Apostolico fuerat impalliatus, illi est substitutus.“ Contin. Claustroneobg. III°. — Mon. Germ. XI, pg. 631.
77	„ „	„	„Adalbertus archiepiscopus Venetiae per Alexandrum papam deponitur.“ Annal. Mellic. — Mon. Germ. XI, pg. 505. — Contin. Zwettl II°. — loc. cit. XI, pg. 541. — Contin. Cremifan. — loc. cit. XI, pg. 546. — Contin. Claustroneobg. — loc. cit. XI, pg. 617. — Annal. s. Rup. — loc. cit. XI, pg. 777. Annal. Erfurt. loc. cit. XVI, pg. 23. — Annal. Pegavienses loc. cit. XVI, pg. 261. — Annal. Scheftlar. — loc. cit. XVII, pg. 337. — Annal. Schirens. loc. cit. XVII, pg. 630.

Nr.	Zeit	Ort	
	1177		
1	August 9.	Venedig.	„Venetiae per Alexandrum papam — — Chunradus Moguntinus ([1]) in episcopatu (Salzburgensi) subrogatur (Adalberto).“ Annal. Mellic. — Mon. Germ. XI, pg. 505. — Contin. Zwettl. II^a. — loc. cit. XI, pg. 541. — Contin. Cremifan. — loc. cit. XI, pg. 546. — Contin. Admontensis. — loc. cit. XI, pg. 585. — Contin. Claustroneob. II^a. — loc. cit. XI, pg. 617. — Annal. s. Rup. — loc. cit. XI, pg. 777. — Annal. Erfurt. — loc. cit. XVI, pg. 23. — Annal. Pegav. — loc. cit. XVI, pg. 261. — Gesta archiep. Salzbg. — loc. XIII, pg. 49. — Annal. Scheftlar. — loc. cit. XII, pg. 337. — Annal. Schirens. loc. cit. XVII, pg. 630 und Böhmer Font. III, pg. 513.
2	„ „	„	Papst Alexander III. verkündet dem gesammten Clerus und allen Ministerialen der Diöcese Salzburg, dass, nachdem Erzbischof Adalbert auf das Erzbisthum Salzburg freiwillig Verzicht geleistet, die zu Venedig anwesenden Bischöfe Roman von Gurk und Thiebold von Passau „et praelati ecclesiae vestrae, qui praesentes apud nos erant,“ auf seine Anordnung zur Wahl eines neuen Erzbischofs geschritten seien und dass diese auf den Erzbischof Conrad von Mainz gefallen sei, welchen er sohin, „non subtracto sibi honore vel dignitate, quam hactenus habuit,“ in dieser neuen Würde bestätigt habe etc. — „Dat. Venetiis in Rivo Alto V° idus Augusti.“ — Ohne Jahr. Hund Metrop. (Edit. 1719) I, pg. 72. — Hansiz Germ. sacr. II, 295. — Ludewig. Script. Rer. Germ. II, pg. 315. — Mansi Nov. Coll. Concil. XXII, pg. 191. Mon. Germ. XVII, pg. 505 ex Annal. Reichersberg.
3	„ „	„	Kaiser Friedrich I. verkündet dem gesammten Clerus und allen Ministerialen des Erzstiftes Salzburg „et universo clero et populo ipsius per Carinthiam et Marchiam constitutis,“ dass, nachdem sowohl der Erzbischof Adalbert, als der Erzbischof Heinrich in seine und des Papstes Alexander III. Hände zu Venedig auf alle ihre Rechte und Ansprüche auf das Erzbisthum Salzburg unbedingt Verzicht geleistet, die dort anwesenden dieser Erzdiöcese angehörigen Bischöfe und Prälaten ([2]) auf Anordnung des Papstes und seinen, des Kaisers, und der gegenwärtigen Reichsfürsten Rath zur Wahl eines neuen Erzbischofs geschritten seien und den Pfalzgrafen Conrad, seinen Blutsverwandten, früheren Erzbischof von Mainz, dazu gewählt hätten, welchen der Papst als solchen auch bestätigt und er, der Kaiser, mit den Regalien investirt habe und zwar „cum ea integritate, qua archiepiscopus Eberhardus decedens illa tenuisse noscitur.“ — Er fordere sie demnach auf, dem neugewählten und vom Papste und ihm bestätigten Erzbischofe C o n r a d den schuldigen Gehorsam zu leisten. — Ohne Datirung und Zeugen. Orig. im kgl. bair. Reichsarchive zu München. — Hund Metrop. I, pg. 73. — Ludewig Script. Rer. Germ. II, pg. 317. — Goldast Const. I, pg. 283. — Hansiz Germ. sacr. II, pg. 296. — Lünig XVI, pg. 960. — Mon. Boic. XXIX, I, pg. 428. Nr. 531. — Mon. Germ. IV, pg. 159. — loc. cit. XVII, pg. 505 ex Annal. Reichersberg.
4	Aug.—Sept.	Friesach.	„Praelatis (id est: ecclesiae Salzburgensis, qui Venetiis aderant) sese comitantibus (archiepiscopus C h u n r a d u s Salzburgensis ecclesiae provinciam ingreditur et apud Frisacum (a) conventu praelatorum et ministerialium ecclesiae sollempniter suscipitur.“ Er bestätigt daselbst die Wahl des Abtes Rudolf von Admont. Gesta archiep. Salzburg. — Mon. Germ. XIII, pg. 49.
5	Septemb. 20.	—	Erzbischof C o n r a d schenkt der Propstei Reichenhall „praedium unum et silvam, quod Iucella dicitur, quod beneficium erat comitis Chunradi (? de Peilstein), quod ipse nobis manu sua resignavit ea de causa, ut praedictae ecclesiae traderemus.“ — Zeugen: „Helmbertus praepos. de Werde, Udalricus praepos. de Ilmmünster, Wilhelmus praepos. de Wiare, Chunradus comes de Bilstain, comes Siboto de Niunburch et filius eius Chuno, Otto filius Hademari de Chuffarn, Siboto de Surberch et frater eius Meingotus castellanus, Wilhelmus de Wagingareberch, Liutpoldus de Walde, Heitfolk de Velwen, Otto de Pongau, Chun-

Nr.	Zeit	Ort	
	1177 Septemb.20.	—	radus de Walde et fratres eius Otto, Heinricus et Liupoldus, Marchwardus de Forchtenstein et frater eius Rudegerus, Eberhardus de Helphowe, Hermannus de Hirzberch, Marchwardus et frater eius Hermannus de Vagir, Ortolfus de Tolet, Chunradus de Holzhusen. — Acta sunt haec anno incarn. Dom. $M^{o}C^{o}LXXVII^{o}$, XII° Kalendas Octobris, data per manum dom. Rudgerii notarii dom. Chunradi archiepiscopi Salzburgensis, apostolicae sedis legati." Hund Metrop. (Edit. 1719) III, pg. 350. — Mon. Boic. III, pg. 548, Nr. 16.
	1177—1183		
6	—	—	bestätigt nachträglich eine Schenkung seines Vorgängers, des Erzbischofs Adalbert, an das Kloster Admont, bestehend in dem Lehengute, welches früher der salzburgische Ministeriale Otto von Chulm inne hatte. — Zeugen: „Liutoldus de Waltstein, Dietmarus de Puttenawe, Gerunch de Wizense (? stein), Gerunch, de Strechowe, Dietmarus Waesse, Rudgerus (de) Arnich, Swikerus de Dorf." Ohne Datirung. [3] Pez Thes. III, III, pg. 696, Nr. 21.
7	—	—	überlässt dem Kloster St. Peter zu Salzburg „Udelschalcum quemdam de Huningen — ad maius hospitale, ut, quoad ipse viveret, eidem domni ad usus pauperum serviat," und zwar: „mediante domini abbatis petitione, nec non a praefato homine aliqua munusculi largitione." — Zeugen: „Meingoz castellanus, Dietmar de Aichaim, Rudigerus praepositus [4], Sigboto de Surberch, Ulrich de Atnat." Ohne Datirung. Aus dem „lib. M." sae c. I—XIII. im Archive zu St. Peter. — Notizenblatt 1856, pg. 283, Nr. 434.
8	—	—	schenkt dem Kloster S. Peter zu Salzburg „Adelheidim quandam de Surheim rogatu Meingoti castellani, qui eandem iure beneficii possedit." — Zeugen: „Meingoz castellanus, Liupolt de Walde, Dietmar de Aichaim, Dietmar de Chotepach, Chunrat de June, Ruodolf Chrophil." — Ohne Datirung. Aus dem „lib. M." saec. XI—XIII. im Archive zu St. Peter. — Notizenblatt 1856, pg. 284, Nr. 437.
9	—	—	schenkt zu seinem Seelenheile dem Kloster St. Peter zu Salzburg „ad domum maioris hospitalis praedium quoddam dictum Porris." — Zeugen: „Siboto de Surberch, Meingoz castellanus, Willihalm de Waegingaerberch, Chuno de Werven, Eberhart de Helphowe, Gotscalch de Prunningen, Pabo de June." — Ohne Datirung. Aus dem „lib. M." saec. XI—XIII. im Archive zu St. Peter. — Notizenblatt 1856, pg. 284, Nr. 438.
10	—	—	schenkt dem Kloster St. Peter zu Salzburg „partem nemoris ad Haberlant, quo olim Liutoldus de Siehsdorf et filius eius Heinricus inbeneficiati erant." — — Zeugen: „Fridericus palatinus, Sigboto de Surberch, Megingoz frater eius, Dietmarus de Aichaim, Willihalmus de Wagingerberch, Liupoldus de Walde, Ulricus de Atnat." — Ohne Datirung. Aus dem „lib. M." saec. XI—XIII. im Archive zu St. Peter. — Notizenblatt 1856, pg. 284, Nr. 439.
11	—	—	schliesst mit dem Kloster St. Peter zu Salzburg einen Tausch über einige Leibeigene. — Zeugen: „Siboto praepos. maioris ecclesiae, Gundakar praepos. de Hoven, Liupolt de Walde, Chunrat de Chalhaim, Rudger praepositus et frater eius Gerhoch, Rudolf Chrophil." — Ohne Datirung. Aus dem „lib. M." saec. XI—XIII. im Archive zu St. Peter. — Notizenblatt 1856, pg. 284, Nr. 440.
12	—	—	verspricht dem Grafen Sigeboto von Neuburg, „quod, quomodocumque litem illam, quae est inter eum et praepositum de Wiare, terminaverit, hoc ipse (id est archiepiscopus) ratum habeat." [5] Zeugen: „dom. abbas de St. Petro et dom. Heinricus plebanus de Stulvelden, Meingotus castellanus de Salzburch, Willehalmus de Waginareberch, Marchwardus de Uzelingen, Liupoldus de Walde, Dietmarus marscalcus, Heinricus Bavarus, Walchuon de Steine, Otkoz de Prantenberch, Helmboldus de Hadelvingen." — Ohne Datirung. Mon. Boic. VII, pg. 483 ex cod. Falkenstein.

Nr.	Zeit	Ort	
12*	1177—1183 —	—	bestätigt die Stiftung, welche (? Rudolf) von Stubenberg zu den beiden Kapellen des h. Georg und des h. Nicolaus in der Veste Püten mit dritthalb Pfund Wiener Pfennigen Gülten von seinen in der Umgegend von Wiener Neustadt (6) gelegenen Besitzungen gemacht, nämlich zur Erhaltung eines ewigen Lichtes, dann eines Pferdes für den Priester zu Versehgängen. — Ohne Datirung. Appel Gesch. v. Reichersbg. pg. 76 aus einer Abschrift v. J. 1204 (?) im Archive zu Reichersberg.
13	1178 Februar 1.	Hohenau.	„Synodus valde celebris habita est in Kalendis Februarii a domno Chnonrado Salzburgensi archiepiscopo et apostolicae sedis legato et ab omnibus suffraganeis eius episcopis et multis principibus de rebus ecclesiasticis. Habita est autem in episcopatu Salzburgensi in loco, qui Hohenauwe dicitur.“ (7) Chron. Magni presb. — Mon. Germ. XVII, pg. 506 z. J. 1178.
14	—	„	Erzbischof Conrad restituirt „in primo capitulo suo“ auf Bitten des Propstes Johann von Gars dieser Propstei die Pfarre Purten, welche der Erzbischof Adalbert der Propstei An zugetheilt hatte. (8) Angeführt in der Bulle des Papstes Cölestin III. dd° Lateran 2. Juni 1198. Mon. Boic. I, pg. 64, Nr. 5.
15	März 1.	Friesach.	entscheidet eine Streitigkeit zwischen dem Domcapitel von Gurk und dem Nonnenkloster Göss unter der Aebtissin Adelhaid in Betreff der Kirche St. Martin in Sorich nach gepflogener Verhandlung zu Gunsten des Ersteren. (9) Als anwesend werden angegeben: „Ekkehardus praepos. de Solio, Poppo de Niwenchirchen et Gerlochus de Friesach archidiaconi, Petrus plebanus de Vlacza, ... plebanus de s. Stephano, Hartmannus plebanus de Radentin, Sigwinus plebanus de Kappela, Karolus plebanus de s. Urbano, Benedictus canonicus (Frisacensis ?), qui prius fuerat plebanus in Fritolosaich. — — Actum apud Friesach anno domin. incarn. M° C° LXXVIII°, Kalendis Martii, indict. XI°.“ Copialbuch im Archive zu Gurk fol. 8. Nr. 2. — Archiv f. Kunde öster. Gesch. Quell. Bd. XI, pg. 316.
16	—	—	„Ipso etiam anno Chunradus archiepiscopus (Salzburgensis) ad imperatorem vocatus venit in Longobardiam et dimissus ab eo reportavit regalia.“ Chron. Magni presb. — Mon. Germ. XVII, pg. 506.
17	Juni —	Turin.	„Cuonradus archiepiscopus (Salzburgensis) a domino imperatore in Lombardiam vocatus apud Taurinum ad ipsum venit. Dimissus ab eo crucem et lanceam Domini et alia imperii insignia ad partes Theutoniae occulte secum transportavit (10), et privilegium de confirmatione totius episcopatus ab eo impetravit.“ Contin. Claustroneobg. III°. — Mon. Germ. XI, pg. 632.
18	„ 14.	„	Erzbischof Conrad erhält vom Kaiser Friedrich I. auf sein Ansuchen in einer sehr umfassenden Urkunde eine Bestätigung aller dem Erzbisthume von den deutschen Kaisern und Königen verliehenen Rechte und Freiheiten, so wie auch aller namentlich angeführten Besitzungen und der Abhängigkeit des Bisthums Gurk von der Metropolitan-Kirche in Salzburg. (11) Zeugen: „Milo Taurinensis episcopus, Willielmus Astensis episcopus, Gaimarus Yporegiensis episcopus, Gvalo Vercellensis episcopus, Ruobertus Aquensis episcopus, Fridericus praepos. de Bertgersgademe, Rudolfus notarius, Burcardus notarius. Inter laicos primus Heinricus rex filius dom. imperatoris Friderici, Otto iunior palatinus de Witelinesbach, Fridericus dux Boemiae, Diepoldus comes de Luggenberc, Willelmus marchio Montisferrati et filii eius Bonifacius et Reinherus, Heinricus marchio de Wasto, Willelmus marchio de Palot, Heinricus de Swarzburc comes, Ruopertus de Durna, Burcardus iunior praefectus de Magdeburc, Fridericus de Anfurt, Wolframmus de Bebemburc, Helphricus de Liningen, Siboto camerarius, Cuonradus pincerna, Walterus dapifer, Heinricus marscalcus et alii quam plures. Ego Gotefridus cancellarius vice Philippi Coloniensis archiepiscopi et Italici regni archicancellarii recognovi. — Acta sunt haec anno dom. incarn. M° C° LXXVIII°,

Nr.	Zeit	Ort	
	1178 Juni 14.	Turin.	indict. undecima, regnante domino Friderico — — anno regni eius XXVI°, imperii vero XXIIII°, in praesentia filii sui regis Heinrici. Dat. in Italia in palatio Taurinensi XVIII° Kalend. Julii feliciter Amen." Orig., dessen Goldbulle fehlt, im k. k. H. H. u. St. Archive zu Wien.
19	August.	Atl.	„Richerus Brixinensis episcopus senio confectus episcopatum resignavit, pro quo Heinricus, quondam Salzburgensis electus, eligitur et a Cuonrado archiepiscopo apud Athile consecratur." Contin. Claustroneobg. III°. — Mon. Germ. XI, pg. 632.
20	October 21.	Chiemsee.	Erzbischof Conrad schenkt in persönlicher Anwesenheit der Propstei Chiemsee eine Mühle am See „in loco, qui dicitur Moule," und einen Zehent zu Antwurt und bestätigt zugleich die frühere Schenkung des Erzbischofs Eberhard I. zur Dotirung des St. Michael-Altars. — Zeugen: „comes Heinricus de Pleigen, comes Sigboto de Niwenburch et Chuono filius eius, Hademar de Ahusen, Heinricus de Prucke, Adelbertus de Truhtlaichingen, Adelbero de Perge, Heinricus de Umbrechteshusen — — et alii multi. — Actum et apud Kiemise in festo XI millium virginum." — Ohne Jahr. Mon. Boic. II, pg. 337, Nr. 172 ex cod. trad. Chiems.
21	1178—1183 —	—	schenkt der Propstei Chiemsee auf Bitten des salzburgischen Ministerialen Rüdiger Prantel von Tehesdorf dessen salzburgisches Lehen zu Antwurt. — Zeugen: „Fridericus comes palatinus, Hartmannus de Nuzdorf, Sigboto de Surberch — Megingotus castellanus — Dietmarus de Aichaim." — — Ohne Datirung. (12) Mon. Boic. II, pg. 338, Nr. 174 ex cod. trad. Chiems.
22	—	—	schliesst mit der Propstei Berchtesgaden einen Tausch „de duobus mancipiis — Diemud et Gotelind." — Zeugen: „Willehalmus de Wagingareberge, Liupoldus de Walde, Rudegerus praepos., Volchmarus de Muleberch, — Udalricus Snabel et alii multi." — Ohne Datirung. Aus dem lib. trad. Berchtesgad. im kgl. bair. Reichsarchive zu München. — Quellen etc. zur bair. Gesch. I, pg. 338, Nr. 167.
23	—	—	nimmt die Propstei Gars, „cuius fundus ad ius b. Ruperti pertinere dinoscitur," in seinen besonderen Schutz und bestätigt ihre Rechte und vorzüglicheren Besitzungen. — Ohne Zeugen und Datirung. Orig. im kgl. bair. Reichsarchive zu München. — Mon. Boic. I, pg. 59, Nr. 3.
24	—	—	übernimmt die Schenkung, welche „Eberhardus miles de Gundingen" mit einem praedium in loco Angeringen" der Propstei Gars gemacht. (13) Ohne Datirung. Aus dem lib. trad. Gars. saec. XII—XIII. — Mon. Boic. I, pg. 29, Nr. 41.
24*	1179 Jänner 22.	Worms.	bestätigt als Zeuge den Schutz- und Schirmbrief Kaiser Friedrich's I. für das Kloster Roth in Würtemberg. — Zeugen: „Wigmannus Magdeburgensis archiepiscopus, Philippus Coloniensis archiepiscopus, Arnoldus Trevirensis archiepiscopus, Bertholdus Bremensis archiepiscopus, Cunradus Salzburgensis archiepiscopus, Ulricus Halberstatensis episcopus, Ulricus Spirensis episcopus, Cunradus Wormatiensis electus. Bertholdus dux de Zaringe, — — dux Welfo, Rudolfus filius palatini — —. Dat. Wormatiae anno dom. incarn. M°C°LXXIX°, indict. XII°, XI° Kal. Februarii." Orig. im kgl. würtembg. Staatsarchive zu Stuttgart. — Würtembg. Urkunden-Buch II, pg. 193, Nr. 414.
25	Februar 10.	Salzburg.	bestätigt der Propstei Reichersberg alle Schenkungen seiner Vorgänger, der Erzbischöfe Conrad's des ältereren und Eberhard's I., insbesondere den Besitz der beiden Pfarren Bramberg und Pütten. — „Ego Chuonradus s. Salzburgensis ecclesiae humilis minister Sabinensis episcopus et apostolicae sedis legatus subscribo. — Ego Heinricus salzburgensis monasterii s. Petri abbas ss. — Ego Johannes Garzensis praepositus ss. — Ego Meingotus praepos. Poumbergensis ss. Ego Fridericus decanus maioris ecclesiae Salzburgensis ss. — Ego Rudolfus Chiemensis praepos. ss. — Ego Wernherus Seccowensis praepos. ss. — Ego Menhardus ss. — Ego Adelbertus custos et canon. Salzburgensis ss. — Ego

Nr.	Zeit	Ort	
	1179 Februar 10.	Salzburg.	Heinricus presb. et canon. Salzburgensis ss. — Ego Pertholdus diacon. et canon. Salzburgensis ss. — Ego Ludwicus presb. et canon. Salzburgensis ss. — Acta sunt haec multis coram astantibus laicis nobilibus et ministerialibus, quorum nomina ex parte subnotavimus, Otto iunior palatinus et frater eius Fridericus, Chunradus comes de Pilstain, Walchunus de Stein, Wilhelmus de Wagenerberge, Starchandus de Merre, Liupoldus de Walde. — Ego Rudegerus prothonotarius curiae Salzburgensis anno ab incarn. Domin. M° C° LXXVIIII°, IIII° idus Februarii ex mandato dom. Chunradi archiepiscopi Salzburgensis apostolicae sedis legati hanc paginam conscripsi." Orig. im Archive zu Reichersberg. — Mon. Boic. III, pg. 477, Nr. 124. — Urkund. Buch f. ob d. Enns I, pg. 360, Nr. 135 ex cod. trad. Reichersberg. — loc. cit. II, pg. 355, Nr. 246 ex orig.
26	„ 14.	Hofen.	bestätigt dem Kloster Formbach auf Bitten des Abtes Heinrich „ecclesiam s. Petri in silva, quae vulgo dicitur Munichwald, fundatam et a venerabili antecessore nostro Eberhardo archiepiscopo dedicatam — — cum designatione terminorum inter rivulos ...... bach (sic) et swarzen Lavenz et wizzen Lavenz usque ad medium vicinarum alpium." — (14) Zeugen: „Gundacarus praepos. Hovensis, Joannes praepos. Garsensis, Albo prior, Hermannus et Poppo archidiaconi, Wolframmus, Geroldus et Albnvinus plebani, Hiltprandus et Gotfridus capellani, fratres quoque nostri Fridericus et Otto palatini. — — Acta sunt haec anno domin. incarn. M° C° LXXIX°, indict. IIª (sic, XII), XVI° Kalend. Martii, pontificatus nostri anno secundo, apud praeposituram Hovensem feliciter Amen." Mon. Boic. IV, pg. 138, Nr. 9.
27	April 12.	Rom.	erhält auf sein in persönlicher Anwesenheit zu Rom gestelltes Ansuchen vom Papste Alexander III. eine Bulle, worin derselbe nach dem Beispiele seiner Vorgänger Johann (XII.) und Alexander (II.) 1: das Erzbisthum Salzburg sammt allen seinen Besitzungen unter seinen besonderen Schutz nimmt, 2. dem Erzbischofe den Gebrauch des Palliums an den angegebenen Tagen, 3. das Recht „crucem anteferendi," 4. „super nachum equitandi," 5. in ganz besonderen dringenden „in ecclesia tua vel suffraganeorum tuorum" vorkommenden Fällen, „quae iudicium apostolicum vel apostolici legati praesentiam expetant —, vice nostra" zu entscheiden, „ea tamen in hoc et supradictis mensura servata, qua antecessores tuos usos esse privilegia ecclesiae recognosces;" so wie 6. die Würde und die Befugnisse eines päpstlichen Legaten „in tota Norica provincia, sicuti antecessores hucusque tenuerunt," verleiht und schliesslich 7. die Abhängigkeit des Bisthums Gurk von Salzburg bestätigt. — „Gurgensem praeterea episcopatum, qui de concessione antecessorum nostrorum Romanorum pontificum a Gebeardo quondam praedecessore tuo noscitur constitutus, tibi tuisque successoribus auctoritate apostolica confirmamus, ita quidem, ut episcopatus ille Salzburgensi ecclesiae nullo umquam tempore subtrahatur et nullus ibi episcopus quandoque sive per investituram, ut dici assolet, vel quocumque alio pacto statuatur, nisi quemadmodum a praedecessoribus nostris rationabili providentia statutum est et hactenus observatum, non obstante, quod de Romano Gurgensi episcopo tempore scismatis a nobis permissum fuisse dignoscitur. (15) Data Laterani per manum Alberti s. Romanae ecclesiae presbiteri cardin. et cancellarii, II° idus Aprilis, indict. XIIª, incarn. domin. anno M° C° LXXVIIII°, pontificatus vero domni Alexandri papae III. anno XX°. Orig. (Bleibulle abgängig) mit den eigenhändigen Unterschriften des Papstes und der Cardinäle im k. k. H. H. u. St. Archive zu Wien. — Mezger Hist. Salisbg. pg. 985. — Hansiz Germ. s. II, pg. 299.
28	„ 20.	„	bestätigt als Zeuge die Bulle des Papstes Alexander III., worin dieser dem Domcapitel von Passau alle Rechte, Freiheiten und Besitzungen bestätigt. — Unter den unterschriebenen Cardinälen: „Ego Conradus Salzpurgensis ecclesiae hu-

Nr.	Zeit	Ort	
	1179 April 20.	Rom.	milis minister et Sabinensis episcopus ss. — Datum Laterani — — IIII° idus Aprilis, indict. XII°, incarn. domin. anne M° C° LXXVIIII°, pontificatus vero dom. Alexandri papae III. anno XX°." Orig. im kgl. bair. Reichsarchive zu München. — Mon. Boic. XXIX, II. pg. 325, Nr. 5 ex erig. — loc. cit. XXVIII, II, pg. 122, Nr. 20 ex libr. cop. Patav.
28*	Juni 29.	Magdeburg.	bestätigt als Zeuge den Schutz- und Schirmbrief des Kaisers Friedrich I. für das Bisthum Havelberg. — Zeugen: „Wichmannus Magdeburgensis, Phillippus Coloniensis, Conradus Salzburgensis archiepiscopi, Anno Mindensis, Hermannus Monasteriensis, Arnoldus Osnabruggensis, Sifridus Brandenburgensis, Martinus Misnensis episcopi aliique principes quam plures. — Data in curia sollempni Magdeburg celebrata, anne domin. incarn. M° C° LXXIX°, indict. XII°, regnante dom. Friderico — — anno regni ejus XXVIII°, imperii vero XXV°, III° Kal. Julii feliciter Amen." Aus dem Havelbg. Cop. Buche im kgl. preuss. Kabinets-Archive. — Riedel Cod. diplom. Brandenburg. I, Ps. II, pg. 442, Nr. 7.
29	Juli 1.	„	bestätigt als Zeuge den Schutz- und Schirmbrief Kaiser Friedrich's I. für das Bisthum Brandenburg. — Zeugen: dieselben Erzbischöfe und Bischöfe, wie in der vorhergehenden Urkunde nebst: „Hubertus Havelbergensis episcopus, Ulricus Halberstatensis episcopus," dann: „Laici vere Otto marchio Brandenburgensis — — aliique complures. — Acta sunt autem haec in curia sollempni Magdeburgi celebrata anne domin. incarn. M° C° LXXIX°, Kalend. Julii, regnante dom. Friderico — anno regni ejus XXVIII°, imperii vero XXV°." Eccard Hist. geneal. princip. Saxoniae pg. 79.
29*	„ 29.	Erfurt.	bestätigt als Zeuge den Schutz- und Schirmbrief Kaiser Friedrich's I. für das Kloster Ichtershausen in Thüringen. — Zeugen: dieselben Erzbischöfe und Bischöfe, wie in den beiden vorhergehenden Urkunden nebst: „Udo Nuenburgensis episcopus, Adelhogus Hildesheimensis episcopus, Eberhardus Merseburgensis episcopus, Hugo Fardensis episcopus," dann: „Otto marchio, Otto comes palatinus — — — Dat. Erphesfordiae IIII° Kal. Augusti, indict. XII°, anno domin. incarn. M° C° LXXIX°, regnante dom. Friderico — anno regni eius XXVIII°, imperii vero XXV° feliciter Amen." Orig. in herzogl. Sachsen-Gotha'schen Archive zu Gotha. — Rein Thuringia sacra pg. 56, Nr. 15.
30	„ —	—	erhält von „P. de Bone — s. Romanae ecclesiae presbytero cardinali tituli s. Susannae, apostolicae sedis legate," dessem Ausspruche, „iudicio," der Erzbischof und der Propst von Waldhausen freiwillig die Entscheidung einer zwischen ihnen obwaltenden Streitigkeit „super possessione capellae s. Michahelis" übertragen hatten, „testibus hinc inde receptis et examinatis et causa discussa ac diligenter cognita," den Besitz dieser Kapelle zugesprochen, während dem Gegentheile diesfalls ewiges Stillschweigen auferlegt wird, „ius proprietatis intactum, cuicumque competit, in posterum relinquentes. — Actum in ecclesia maiori Salzburgensi anno Dom. M° C° LXXVIIII° mense Julio feliciter Amen." Orig. mit Siegel im k. k. H. H. u. St. Archive zu Wien.
30*	August 17.	—	„Romanus Gurcensis episcopus obiit. Chunradus archiepiscopus Dietricum substituit ei." Annal. s. Rup. — Mon. Germ. XI, pg. 777.
31	Aug.—Sept.	—	„(Romano Gurcensi episcopo) successit Hermannus (comes) de Ortenburch archidiaconus totius ecclesiae Gurcensis voto. Super quo dom. Chunradus archiepiscopus graviter motus dom. Dietricum Gurcensem praepositum elegit et investivit absque conniventia totius Gurcensis ecclesiae." Hansiz Germ. sacr. II, pg. 300 ex fragmento chron. Gurc.

Nr.	Zeit	Ort	
	1179		
31*	Septemb. 15.	Augsburg.	Erzbischof Conrad beweiset „in sollempni curia apud Augustam celebrata — per instrumenta tam a sede apostolica quam ab imperatoria dignitate sedi suae collata," dass das Bisthum Gurk schon von seiner ersten Gründung an der Art instituirt worden sei, „quod ipsius ordinatio sic ad archiepiscopatum Salzburgense pertineat, quod archiepiscopus, qui ei praefuerit, debeat arbitrio propriae deliberationis Gurcensi ecclesiae episcopum eligere," und begehrt hierauf durch reichstäglichen Spruch zu entscheiden: „an is, qui Gurcensis foret electus, posset licite de possessionibus Gurcensis ecclesiae aliquid nomine feodi cuiquam concedere, antequam ipse Gurcensis a Salzburgensi archiepiscopo cura et possessione eiusdem episcopatus fuisset investitus." Der von dem Bischofe Otto von Bamberg verkündete, von dem Kaiser genehmigte Ausspruch der Mehrheit der Reichsfürsten ging dahin, dass dies nicht Statt finden dürfe; „inter quos subscripti fuerunt, Otto Babenbergensis episcopus, Cuno Ratisponensis episcopus, Diepoldus Pataviensis episcopus, Heinricus Brixinensis episcopus, Hartwicus Augustensis episcopus, Bertoldus dux de Zeringen, Liupoldus dux Austriae, Hermannus dux Carinthiae (dieser Zeuge ist wegradirt, doch noch lesbar, ohne dass der Raum wieder überschrieben wurde), Rudolfus comes de Phullendorf, Heinricus de Altendorf, Fridericus Burgravius Ratisponensis et frater suus et alii quam plures. — Data Augustae anno Dom. M° C° LXXVIIII°, indict. XIIª, XVII° Kal. Octobris." Orig. Urkunde Kaiser Friedrich's I. mit Siegel im k. k. H. H. u. St. Archive zu Wien. — Hormayr Archiv für 1828, pg. 664 vollständig. — Conf. Meiller Regest. d. Babenbg. pg. 57, Nr. 9. — Archiv f. Kunde öster. Gesch. Quellen Bd. XI, pg. 318, Nr. 480.
32	„ 16.	„	bestätigt als Zeuge die Urkunde Kaiser Friedrich's I., worin derselbe auf Bitten des Bischofs Heinrich von Brixen der bischöflichen Stadt Brixen die gleichen Rechte mit den anderen Reichsstädten verleiht, nämlich: „theloneum, pedagium, iudiciorum civilium et dominicalis banni honorem, usus molendinorum et fori habendi facultatem, ius, usum et potestatem constituendae monetae." — — Zeugen: „Cuonradus Salzburgensis archiepiscopus, Cuono Ratisponensis episcopus, Diepoldus Pataviensis episcopus, Liupoldus dux Austriae et frater suus Heinricus, Otto palatinus maior de Witelinespach et Otto minor frater eius et alii quam plures liberi et ministeriales. — Dat. Augustae anno dom. incarn. M° C° LXXVIIII°, indict. XIIª, XVI° Kalend. Octobris." Orig. im k. k. H. H. u. St. Archive zu Wien. — Mon. Boic. XXIX, I, pg. 431, Nr. 532. — Lori Bair. Münzrecht I, pg. 9, Nr. 9. — Lünig Spicileg. eccles. II, pg. 1090.
32*	Oct. — Nov.	Strassburg.	„Post elapso aliquo tempore (Chunradus archiepiscopus) eundem (Dietricum episcopum Gurcensem) inthronizavit (et) magna fretus militia castrum Strassburch obsedit. ([16]) Tandem post totius provinciae devastationem, quodam consilio mediante, III° Kalend. Decembris soluta est obsidio." Hansiz Germ. sacr. II, pg. 300 ex fragm. chron. Gurc.
	1180		
33	Jänner (15.)	Würzburg.	an diesem Tage wird zu Würzburg vom Kaiser Friedrich I. nach dem Ausspruche der daselbst versammelten Reichsfürsten Herzog Heinrich von Baiern in die Reichsacht und aller seiner Reichslehen für verlustig erklärt. Böhmer Regest. 911—1313, pg. 140. — Conf. Buchner Gesch. v. Baiern IV, pg. 258.
33*	Februar 2.	—	„Inde (id est: de castro Srassburg) procedens (Conradus archiepiscopus) in purificatione beatae Mariae dom. Dietricum ordinavit episcopum (Gurcensem)." Hansiz Germ. sacr. II, pg. 300 ex fragm. chron. Gurc.
34	„ „	—	Erzbischof Conrad erwirkt von den in der Streitsache der Salzburger Kirche gegen das Domcapitel und die Ministerialen von Gurk „de electione episcopi, quam sibi ipsi Gurcenses liberam vendicabant," vom Papste Alexander III. delegirten Richtern, dem Bischofe Albert von Freising und dem Abte Heinrich von Heili-

Nr.	Zeit	Ort	
	1180 Februar 2.	—	gen Kreuz in Nieder-Oesterreich einen vollkommen zu Gunsten der Erzbischöfe von Salzburg lautenden Rechtsspruch. — Das Gurker Capitel behauptete, es stände ihm diese Wahl zu „tam de iure communi, quam privilegio Lucii papae, quod se habere profitebant. Verum, quia nec longam consuetudinem probare potuerunt, nec privilegium, quod se profitebantur habere, exhibuerunt,“ dagegen der Erzbischof Conrad durch die Vorlage der Bullen der Päpste Alexander II. und Alexander III., sowie der Privilegien des Königs Heinrich und des Kaisers Friedrich die Rechtskräftigkeit seiner Ansprüche, ferner auch durch die Aussage von geistlichen und weltlichen Zeugen „omni exceptione maiorum“ die factische Ausübung der beanspruchten Rechte nachgewiesen, alles dieses aber von Seite des Gurker Capitels zugegeben werden musste, „auctoritate dei et apostolorum Petri et Pauli sententiando pronunciamus coram nuntiis cardinalium, apostolicae sedis legatorum, Centhio Romanae ecclesiae subdiacono et magistro Hugone Jannensi diacono, et Egilolfo imperialis aulae capellano, quorum consilio usi fuimus, Gurcenses canonicos sive ministeriales electionem Gurcensis episcopi iniuste sibi vendicare et ad archiepiscopum Salzburgensem omnino pertinere. — Actum est hoc anno ab incarn. Dom. M° C° LXXX°, in die purificationis s. Mariae praesente Diepaldo Pataviensi episcopo, Bertoldo marchione de Andechs, Ottone palatino seniore et eius fratre Frederico et aliis quam pluribus.“ Orig. (in duplo) mit zwei Siegeln im k. k. H. H. u. St. Archive zu Wien. — Meichelbeck Histor. Frising. I, I, pg. 374 theilweise. — Hansiz Germ. s. II, pg. 301. — Dalham Conc. Salisbg. pg. 81. — Ein drittes gleichlautendes Exemplar, dessen Siegel fehlen, giebt die Zeugen vollständig wie folgt: „Dipoldus Pataviensis episcopus, Siboto Salzpurgensis praepositus, Heinricus abbas s. Petri, Isenricus abbas de Admonte, Fridericus praepositus de Perhteresgadme, Meingoz praepos. de Pomburch, Ruodolfus praepos. de Chiemse, Siboto abbas de Sewen, Ruodolfus decanus de Frisinga, Chonradus praepos. s. Andreae, Perhtoldus praepos. de Isona, magister Hartmudus, Ortwinus, Uolricus Frisingenses canonici, Otto praepos. Pataviensis, Heinricus praepos. de Ahusen, Albertus praepos de Matese, Adelhardus praepos. de Raneshoven, Pabo praepos. de Suben, Heinricus abbas de Maninse, Hermannus Ratisponensis decanus, Egelolfus imperatoris capellanus, Adelhardus praepos. de Halle, Uolscalcus Augustensis praepos. vicedominus Aquilejensis, Otto palatinus maior et frater eius Fridericus, Ruodolfus comes de Phulewendorf, Ditricus comes de Wazzerburch, Chonradus comes de Mitersele, comes Ekbertus de Tekendorf, Perhtoldus marchio de Andehse, Sifridus et Otto comites de Liubenowe, Altmann de Abensperch, Hadmar de Ahusen, Heinrich de Tolence, Meingoz castellanus et frater eius Siboto et filius illius Siboto, Otto de Goldekke, Liupolt de Walde, Hainrich de Walde, Willehalm de Waniarberch, Ekkehart de Tanne, Friderich puer de Pettowe, Ortolf puer de Chatse. — Engelscalh et Gunther Gurcenses ministeriales.“
35	März (?).	—	erhält auf sein Ansuchen von „P. episcopo Tusculano et P. de Bon. tit. s. Susannae presb. cardinali einsdem sedis legatis“ eine Zuschrift, worin selbe erklären, dass sie aus dem ihnen vorgelegten Ausspruch des Bischofs Albert von Freising und des Abtes Heinrich von Heil. Kreuz als päpstlicher Commissäre in der Streitsache zwischen dem Erzbisthume Salzburg und dem Bisthume Gurk „super electione Gurcensis episcopi“ — ersehen haben, „quod praedicti, episcopus et abbas, rationibus utriusque partis diligenter auditis et cognitis, de consilio prudentum virorum sententiando pronuntiaverunt, Gurcenses canonicos sive ministeriales iniuste sibi electionem Gurcensis episcopi vendicasse et ipsam electionem omnino ad Salzeburgensem archiepiscopum pertinere,“ und dass die genannten päpstlichen Legaten diesen Ausspruch „auctoritate legationis, qua fungimur,“ bestätigen, ratificiren und besiegeln. — Ohne Datirung.

Nr.	Zeit	Ort	
	1180		Orig., dessen Siegel fehlen, im k. k. H. H. u. St. Archive zu Wien. — Conf. Archiv f. Kunde öster. Gesch. Quellen Bd. XI, pg. 320, Nr. 485.
36	April 13.	Gelnhausen.	bestätigt als Zeuge den Gnadenbrief des Kaisers Friedrich I., womit dieser dem Erzbisthume Cöln einen Theil des nach der Aechtung Herzogs Heinrich von Baiern dem Reiche anheim gefallenen Herzogthums Westphalen verleiht. — Mit vielen Zeugen, worunter: „Conradus Salzburgensis archiepiscopus — —. Acta sunt haec anno domin. incarn. M° C° LXXX°, indict. XIII°, regnante Friderico Romanorum imperatore — anno regni eius XXIX°, imperii vero XXVI° feliciter Amen. — Data in sollemni curia in Gelinhusen in territorio Moguntino idibus Aprilis.“ Orig. im kgl. Staatsarchive zu Berlin. — Gelen Colon. pg. 73. — Schaten Annal. Paderborn. I, pg. 850. — Scheidt Orig. Guelf. III, pg. 101. — Gallia Christ. III, pg. 135. — Oehlenschläger Gold. Bulle pg. 67. — Harenberg Mon. pg. 346. — Mon. Germ. IV (leg. II.), pg. 163.
37	„ —	„	bestätigt als Zeuge die Urkunde des Kaisers Friedrich I., worin derselbe dem, aus Anlass einer Anfrage des Bischofs Hugo von Basel: „si vacante qualibet advocatia maior ipsius civitatis advocatus aliquid in ea iuris haberet,“ von den auf dem Reichstage zu Gelnhausen versammelten Reichsfürsten gefällten Reichsspruche: „quod episcopus vacantem sibi cuiuscumque loci advocatiam vel in manu sua, quantocumque vult tempore, retinere potest, vel alio cuicumque dare ita, quod, si etiam maior civitatis advocatus hoc contradicere voluerit, ipsius contradictio vel petitio in hac re nullum penitus habebit valorem,“ — — so wie auch dem weiteren ebendaselbst gefällten Reichsspruche: „nulli personae licere munitionem aliquam novam, quae vulgo dici possit wicborc, in civitate praeter ipsius episcopi voluntatem vel erigere vel erectam tenere“ — die kaiserliche Sanction ertheilt. — „Principes vero, qui in confirmatione praedictarum sententiarum convenerunt hi sunt: — — — archiepiscopus Salzburgensis — — — episcopus de Regenespurch, episcopus de Babenberch, — — — comes Bertholdus de Andes — — marchio Bertholdus de Ystiriche, palatinus de Witilinespach Otto senior — — — et multi alii liberi et ministeriales.“ — Ohne Datirung. Orig. zu Basel. — Ochs Histor. Basiliensis I, pg. 264. — Mon. Germ. IV (leg. II.) pg. 164.
38	Juli 13.	Regensburg.	erscheint auf dem Hoftage zu Regensburg und gibt nebst noch sechs anderen Reichsfürsten vor Kaiser und Reich sein Zeugniss zu Gunsten des Bisthums Freising, dass dasselbe „forum in Veringen cum ponte — — a longe retro actis temporibus quiete possederat,“ ehe Herzog Heinrich von Baiern den Ort zerstört und den Markt nach seiner Stadt München verlegt habe. Auch bestätigt er die kaiserliche Restitutions-Urkunde als Zeuge. — Zeugen: „Chunradus archiepiscopus Salzburgensis, Chuono Ratisponensis episcopus, Bertholdus marchio Istriae, Otto palatinus major, Otto palatinus junior, Gebehardus comes de Sulzbach, Fridericus purcravius, item alii testes, qui eidem negotio intererant, Diepaldus Pataviensis episcopus, Heinricus Curiensis electus, Gassidonius Mantuanensis episcopus, Gotfridus cancellarius, Rudolfus notarius, Romarius praepos. Halverstatensis, Heinricus purcravius, Siboto comes de Niwenburc, Heinricus de Altendorf, Deginhart de Holenstain, Chuonrat purcravius de Nuorenberc, Fridericus de Truhendingen et frater eius Albertus, Amelbreht de Lochusen. — — Acta sunt haec anno ab incarn. Dom. M° C° LXXX°, indict. XIII°, regnante dom. Friderico Romanorum imperatore — anno regni eius XXVIIII°, imperii vero XXVI°. Data Ratisponae in sollempni curia III° idus Julii feliciter Amen.“ Orig. im kgl. bair. Reichsarchive zu München. — Sehr häufig gedruckt. — Hund Metrop. I, pg. 78. — Pez Thes. III, III, pg. 229. — Meichelbeck Hist. Frising. I, I, pg. 365. — Mon. Boic. XXIX, I, pg. 438, Nr. 535.

Nr.	Zeit	Ort	
	1180		
38*	Juli 24. bis August 31.	Strassburg.	„Eodem anno (1180) III° nonas Julii dom. Dietricus episcopus (Gurcensis) idem castrum (Strassburg) obsedit, cui se Chunradus archiepiscopus VIIII° Kal. Augusti cum copioso milite coniunxit. Verum cardinalis Petrus de Bono legatus Alexandri papae veniens ad eandem obsidionem in praesentia dom. Babenbergensis Ottonis et dom. Heinrici Brixinensis episcoporum et principum ducis Karinthiae, comitis Wolfradi, palatini iunioris Ottonis, dom. Hermannus iuri suo abrenuntians pacem fecit, urbeque data et incremata II° Kalend. Septembris soluta (est) secunda obsidio.“ Hansiz Germ. sacr. II, pg. 300 ex fragm. Chron. Gurc. — Confer. Reg. 32*.
39	Septemb. 16.	— ?	an diesem Tage wird Pfalzgraf Otto von Wittelsbach der Aeltere, Bruder des Erzbischofs Conrad, von Kaiser Friedrich I. zum Herzog von Baiern erhoben. Confer Böhmer Reg. d. Wittelsbacher p. 1.
	1180—1181		
40	—	—	Erzbischof Conrad übernimmt für das Salzburger Domcapitel die Schenkung, welche der edle Mann „Hartmannus de Nuzdorf, acceptis super hoc talentis duodecim argenti,“ demselben mit seinem Schlosse „Ramnenstein cum silva et novalibus eidem castro adiacentibus“ mit Zustimmung seiner Gemahlin, der edlen Frau Richza, gemacht hatte und zwar mit der Bedingung, „ut ipsum castrum ita funditus dirueretur, ne aliquis deinceps ex ipsius munitione castelli et inhabitatione molestaretur. ([17]) Suscepta est autem haec delegatio per manum Chunradi archiepiscopi tercii, anno episcopatus eius quarto, sub his testibus: Chunradus comes de Sulzowe, Otto comes de Ortenburch, Siboto et Meingotus frater eius de Surberch, Marchwardus de Uzelingen et filius eius Chunradus, Liupoldus et filius eius Heinricus de Nochstein, Pernhardus de Sauerstet, Ekkehardus iunior et Albero de Tanne, Marchwardus et fratres eius Rudegerus et Gerholdus et milites eorum Karolus et Marchwardus, Ulricus de Mulberch, Chunradus de Challhaim, Dietmarus et filius eius Liutoldus de Aichaim.“ — — Ohne Datirung. ([18]) Aus einem lib. trad. Salzbg. saec. XII—XIII im k. k. H. H. u. St. Archive zu Wien. — Notizenblatt 1855, pg. 542, Nr. 167.
	1181		
41	Jänner 3.	Reichersberg.	„Archiepiscopus Salzburgensis domnus Chunradus apostolicae sedis legatus et episcopus Pataviensis domnus Diepoldus venerunt simul Reichersberg III° Nonas Januarii; ibi ergo resignante domno Philippo praepositura eiusdem loci ambo pontifices iniunxerunt eam domno Richero canonico eiusdem ecclesiae.“ Chron. Magni presb. — Mon. Germ. XVII, pg. 507. — Böhmer Fontes III, pg. 545.
42	Februar 16.	—	„Anno domin. incarn. M°C°LXXXI°, XIV° indict., XIV° Kalend. Martii — — dum fabrica monasterii (canonicorum s. Ruperti), quae scismatis persecutione flagrante ante aliquot annos diruta et diruenda deperierat, sumptibus et iussu praeclarissimi pastoris Chuonradi Salzburgensis archiepiscopi, apostolicae sedis tunc legati in Allemannia, cardinalis presbyteri s. Marcelli, Sabinensis episcopi, quandoque etiam Moguntiensis archiepiscopi, a fundamento cepit reaedificari. — — Corpus beati Virgilii, quod ob immensi temporis antiquitatem ab omnibus ignorabatur, contigit revelari.“ Gesta archiep. Salisbg. — Mon. Germ. XIII, pg. 88. — Chron. Magni presb. Reichersbg. — loc. cit. XVII, pg. 527 ad 27. Febr. — Böhmer Font. III, pg. 545.
43	„ 27.	Nürnberg.	Erzbischof Conrad bestätigt als Zeuge eine Urkunde des Kaisers Friedrich I. für Kremsmünster. — „Chunradus Salzburgensis archiepiscopus, Otto Babenbergensis episcopus, Chuno Ratisponensis episcopus, Diepoldus Pataviensis episcopus, Egelolfus Eistetensis episcopus, Otto dux Bawariae, Liupoldus dux Austriae, Marchio Bertholdus de Istria et filius suus, marchio Bertholdus de Vohburch, Fridericus Burgravius Ratisponensis et frater eius Otto Lantgravius de Stevening, comes Liupoldus de Pleige et eius frater, comes Chunradus de Bilstein, comes Chunradus de Dorimberch, castellanus de Nurimberch, Otto

Nr.	Zeit	Ort	
	1181 Februar 27.	Nürnberg.	de Lengenbach, Heinricus de Schowenberch, Wernherus de Griezbach, Wernhardus de Horbach, Chunradus de Rote et alii quam plures. — Acta sunt haec anno Dom. M°C°LXXXI°, regnante dom. Friderico Romanorum imperatore — anno regni eius XXX°, imperii vero XXVII°, indict. XIVª, datum Norimberch III° Kalend. Martii feliciter Amen." Orig. im Archive zu Kremsmünster. — Rettenpacher Annal. pg. 165. — Scheid Orig. Guelf. III. pg. 525. — Urkund. Buch f. Kremsmünster pg. 52, Nr. 40. — Urkund. Buch f. ob d. Enns II, pg. 372, Nr. 256.
44	März —	"	bestätigt als Zeuge den Schutz- und Bestätigungsbrief des Kaisers Friedrich I. für das Kloster Prüfling. — Zeugen: „Chuonradus Salzpurgensis archiepiscopus, Cuno Ratisponensis episcopus, Otto Babenbergensis episcopus, Diepoldus Pataviensis episcopus, Egelolfus Eistetensis episcopus, Otto dux Bawariae, Otto palatinus frater eius, Chuonradus castellanus de Nurinberch, comes Albertus de Bogen et alii quam plures. — Acta sunt haec anno Dom. M° C° LXXXI°, indict. XIIIIª, mense Martio in castro Nuorimberg. — Dat. Werde V° idus Martii." Mon. Boic. XIII, pg. 187, Nr. 20 ex orig.
45	—	—	schliesst mit der Propstei Au unter Propst Liuther und deren Vogt Chuno von Megelingen einen Tausch in Betreff einiger Leibeigenen. — Zeugen: „dom. Fridericus frater archiepiscopi, comes Rapoto de Ortenburch, comes Heinricus de Frantenhusen, comes Dietricus de Wazzerburch, comes Heinricus de Plaigen, Siboto de Surberch et frater eius Megingoz, Chuno de Werven, Liupoldus de Walde, Ekkehardus de Tanne, Liutwinus de Isen, Heinricus de Perge, Heinricus iudex de Megelingen senior ac iunior, Cunradus de Frihaimen et fratres eius Ruodegerus, Rudolfus et Volcholdus, Chuonradus de Wiare, Ruodegerus de Haimoltingen. — Facta sunt haec anno ab incarn. Dom. M° C° LXXXI°, indict. IVª, Alexandro papa III° Roma praesidente, anno apostolatus eius XXI° et ultimo." Mon. Boic. I, pg. 176, Nr. 131 ex cod. trad. saec. XII—XIII.
46	August 30.	—	an diesem Tage stirbt zu Castellana Papst Alexander III. Confer Jaffé pg. 827.
47	Septemb. 1.	—	an diesem Tage wird Lucius III. zum Papste gewählt. Confer Jaffé pg. 835.
48	October 4.	—	an diesem Tage stirbt Herzog Hermann von Kärnthen. — Ihm folgt sein Sohn Herzog Ulrich II. Contin. Zwettl. — Mon. Germ. XI, pg. 542. — Contin. Admont. — loc. cit. XI, pg. 585. — Contin. Claustroneobg. II. u. III. loc. cit. pg. 617 u. 632. — Den Todestag geben die Nekrologe von Salzburg und andere.
49	1181—1183 —	—	Erzbischof Conrad bestätigt die in seiner Gegenwart erfolgte Uebergabe einer Leibeigenen, Namens Hilta, welche „Albero cellerarius domini Chunonis de Megelingen" und seine Hausfrau Juta „receptis a praeposito Sibotone et fratribus maioris ecclesiae in Salzpurch tribus talentis," sammt deren künftigen Nachkommenschaft dem genannten Domcapitel überlassen hatten. — Zeugen: „Meingotus castellanus, Liupoldus de Walde, Marchwardus et filius eius Chunradus de Uzelingen, Ulricus de Atanat et frater eius Siboto, Meinhardus ante portam et Perhtoldus Cbriutsmer." — Ohne Datirung. Aus einem lib. trad. Salzbg. saec. XII—XIII. im k. k. H. H. u. St. Archive zu Wien. — Notizenbl. 1855, pg. 543, Nr. 172.
50	—	—	übergibt die Tochter der Frau Diemud, welche Sigboto von Surberch auf Bitten des Herrn Rudolf Chrophel in seine Gewalt übergeben, dem Domcapitel von Salzburg „in famulatum — cum omni posteritate sua — sed non operi lanificii vel genescii, sed honestissimis eiusdem ecclesiae negotiis parendum." — Zeugen: „Fridericus comes palatii, Heinricus comes de Lehsmunde, Diepoldus marchio de Vohburch,

Nr.	Zeit	Ort	
	1181—1183 —	—	Siboto de Surberch, Rudolfus Chrophel, Willehalmus de Wagenarperch, Dietmarus de Eichaim et duo filii eius Leutoldus et Wolframmus, Pabo de Luen et frater suus Chunradus, Eberhardus de Helphowe, Chunradus de Walde et alii quam plures Germaniae fideles.“ — Ohne Datirung. Aus einem lib. trad. Salzbg. saec. XII—XIII. im k. k. H. H. u. St. Archive zu Wien. — Notizenbl. 1855, pg. 555, Nr. 185.
51	—	—	bestätigt als Zeuge die Schenkung, welche „Adelhaidis comitissa de Megelingen eiusque filii Chuono maior et Chuono minor uterini fratres, omnibus comilitonibus eorum astantibus, pro remedio animae domini Chunonis“ der Propstei Au mit dem Gute Grünenbach und der Mühle daselbst gemacht. — Zeugen: „Otto iunior palatinus comes et frater suus Fridericus conversus, Heinricus comes de Plagen, Dietricus comes de Wazzerburch, Megingotus (castellanus) de Salzburga, Willehalmus de Wagingareberch, Rudgerus de Salzburch et alii ministeriales, qui fuerunt praesentes.“ — Ohne Datirung. (19) Mon. Boic. I. pg. 171, Nr. 116 ex cod. trad. saec. XII—XIII.
52	—	—	schenkt der Propstei Au „praedium quoddam iuxta portum Helkersurfar situm,“ jedoch mit der Bedingung, „ut cunctis suis hominibus in portu praefato sine naulo deinceps paratior pateat transitus.“ — Zeugen: „Rudegerus (de Salzburg), Willehalmus de Wagingarberg, Liutwinus de Isen, Chuno de Werfen et frater eius Eticho, Liupoldus de Walde et filius eius Heinricus et sororius eius Eckardus, Heinricus de Niwenchirchen, Ekkehardus de Tanne, Heinricus de Ascowe, Otto de Liuchentale, Hartwicus de Pidingeu, Guntherus de Talgowe.“ — Ohne Datirung. Mon. Boic. pg. 171, Nr. 122 ex cod. trad. saec. XII—XIII.
52*	1182 März 3.	Gelnhausen.	bestätigt als Zeuge den Schutz- und Schirmbrief Kaiser Friedrich's I. für das Domcapitel von Verona. Ughelli Ital. sacra V, pg. 600. Nur Citat.
53	Mai 9.	Velletri.	erhält auf sein Ansuchen vom Papste Lucius III. eine Bulle, Kraft welcher derselbe mit Berufung auf seine Vorgänger „Jo.“ (20) Alexander II. und Alexander III. 1) das Erzbisthum sammt allen seinen Besitzungen in seinen besonderen Schutz nimmt; 2) „cum inter te, frater archiepiscope et canonicos et ministeriales ecclesiae Gurcensis super electione episcopi — — quaestio diutius agitata fuisset,“ dieses Recht dem Erzbischofe und dessen Nachfolgern auf Grundlage der Bulle Alexander's II. und des Ausspruches des Bischofs von Freising und des Abtes von Heiligen Kreuz unbedingt zuerkennt; 3. ihm die Befugnisse ertheilt, „crucem anteferendi — super nachum equitandi“ — — in besonders dringenden Fällen „vice nostra“ zu entscheiden; 4. an den angegebenen Tagen das Pallium zu tragen, und ihm endlich 5. „apostolicam vicem — — in tota Norica provincia — sicut praedecessores tui a nostris usque modo firmam antecessoribus habuerunt,“ bestätigt. — „Datum Velletri per manum Alberti s. Romanae ecclesiae presbiteri cardinalis et cancellarii VII° idus Madii, incarn. dom. anno M° C° LXXXII°, pontificatus vero domni Lucii papae III. anno I°.“ Orig. (die Bleibulle abgerissen) mit den eigenhändigen Unterschriften des Papstes und der Cardinäle im k. k. H. H. u. St. Archive zu Wien. — Kleinmayern Juvavia pg. 190, Note g im Auszuge.
53*	„ 10.	„	bestätigt als Zeuge die Bulle des Papstes Lucius III., womit derselbe dem Domcapitel von Passau alle seine Rechte, Freiheiten und Besitzungen bestätigt. — Unter den unterschreibenden Cardinälen der Siebente: „Ego Chunradus Sabinensis episcopus, Salzburgensis (ecclesiae humilis) minister ss. — — Datum Velletri per manum Alberti s. Romanae ecclesiae presb. cardinalis et cancellarii VI° idus Maii, indict. XV°, incarn. domin. anno M° C° LXXXII°, pontificatus vero domini Lucii papae III. anno primo.“ Hund Metrop. Salisbg. (Edit. 1719) I, pg. 249.

Nr.	Zeit	Ort	
54	1182 Mai 17.	—	schenkt dem Domcapitel von Salzburg zu Handen des Dompropstes Siboto und des Domdechanten Friederich „annuentibus et astipulantibus maioribus et melioribus ecclesiae Salzburgensis ministerialibus — — in dotem ecclesiae beati Martini, per me dedicatae, locum quemdam nostri iuris dictum Tiuffenprunnowe, ab Abersekke, ubi defluunt duae aquae, alia hinc alia huc, usque ad Vaiztenowe et usque ad montem, qui dicitur Scafberch, et locum Ebenowe maiorem et minorem." (21) Zeugen: „Fridericus palatinus senior, Otto palatinus iunior, Dietricus comes de Wazzerburch, Liupoldus comes de Plain, Purchardus de Steine, Heinricus Tolnzenare. De ministerialibus ecclesiae: Megingotus castellanus, Rudigerus vicedominus et fratres eius Marchwardus dapifer et Gerhohus camerarius, Dietmarus marscalcus et filius eius Liutoldus de Aichaim, Liupoldus de Walde, Willhalmus de Wagingareberch, Rudolfus Chrophel, Chunradus de Zeizberge, Gotefridus de Struzdorf, Perhtoldus de Witelinespach, Hartliebus submarscalcus, Bruno subcamerarius. — Actum anno ab incarnat. Domini M° C° LXXXII°, indict XV°, XVI° Kalend. Junii feliciter Amen. Aus einem lib. trad. Salzbg. saec. XII—XIII. im k. k. H. H. u. St. Archive zu Wien. — Notizenbl. 1855, pg. 574, Nr. 268.
55	—	—	erhält vom Papste Lucius III. den Auftrag, das Bisthum Gurk für die Zehente zu Saikenwerde zu entschädigen, welche er, der Erzbischof, dem Wichard von Vestenberg zu Lehen gegeben, worüber der Bischof und das Domcapitel beim päpstlichen Stuhle Beschwerde angebracht hätten. Angeführt in der Urkunde dd° Friesach 13. Juli 1183, Reg. Nr. 62, pg. 142.
56	—	—	ertheilt dem Archidiacon Poppo von Niwenkirchen, dem Vicedom Reginward (? von Friesach) und dem Ortlieb (? Pfarrer) von Villach den Auftrag, an seiner Statt für das Bisthum Gurk eine angemessene Entschädigung auszumitteln für die Zehente zu Saikenwerde, welche er dem Wichard von Vestenberg zu Lehen gegeben. Angeführt in der Urkunde dd° Friesach 13. Juli 1183, Reg. Nr. 62, pg. 142.
57	Septemb. 26.	Regensburg.	bestätigt als Zeuge den Freiheitsbrief des Kaisers Friedrich I. für die Stadt Regensburg in Betreff der von ihr erbauten steinernen Brücke über die Donau. — Zeugen: „Conradus Salzpurgensis archiepiscopus, Chuono Ratisponensis episcopus, Albertus Frisingensis episcopus, Rudolfus imperialis aulae prothonotarius, Otto dux Bawariae, Otto palatinus comes de Witelinesbach, Thietpoldus comes de Lehsgemunde, Bertholdus marchio de Vobburc, comes Fridericus de Abiuberc, Heinricus marscalcus de Bappinheim et alii quam plures. — — Acta sunt haec anno domin. incarn. M° C° LXXXII°, indict. I°, regnante dom. Friderico Romanorum imperatore — anno regni eius XXXI°, imperii vero XXVIIII°. Dat. Ratisponae VI° Kalend. Octobris." Orig. im kgl. bair. Reichsarchive zu München. — Ried Cod. diplom. Ratispon. I, pg. 256, Nr. 280. — Mon. Boic. XXIX, I, pg. 446, Nr. 539.
58	„ 29.	„	bestätigt als Zeuge den Schutz- und Schirmbrief Kaiser Friedrich's I. für das Benedictiner-Kloster Reichenbach. — Zeugen: „Chunradus Salzburgensis archiepiscopus, Chuno Ratisponensis episcopus, Rudolfus imperialis aulae prothonotarius, Otto dux Bawariae, Otto palatinus comes de Witelinespach, Pertholdus marchio de Vohburch — — Acta sunt haec anno domin. incarn. M° C° XXXII°, indict. prima, regnante dom. Friderico Romanorum imperatore, anno regni eius XXXI°, imperii vero XXIX°. Data Ratisponae III° Kalend. Octobris feliciter Amen." Ried Cod. dipl. Ratispon. I, pg. 258, Nr. 280. — Mon. Boic. XXVII, pg. 32, Nr. 41 ex libro cop. saec. XV.
59	1183 April 10.	Lavant.	bestätigt dem Kloster St. Andrae zu Lavant die Schenkung eines Mansen bei Eitweg von Seite des salzburgischen Ministerialen Meinhard. — Zeugen: „Dietricus episcopus Gurcensis, Gerlochus archidiaconus Frisacensis, Reginher de Osterwitz et cognatus eius Uolricus de Havenaerberch — — de Sigmuntingen, Ber-

Nr.	Zeit	Ort	
	1183 April 10.	Lavant.	tholdus miles de Ebendorf, Rudolfus castellanus de Libnitze. — Dat. ante capellam s. Ruperti in curia dom. archiepiscopi Salzburgensis in Lavant anno dom. incarn. M° C° LXXXIII°, indict. I°, quarto idus Aprilis." Archiv f. Kunde öster. Gesch. Quell. Bd. XI, pg. 326, Nr. 498 ex T. Neugart Handschr. Gesch. v. Lavant.
60	Juli 11.	—	an diesem Tage stirbt im Schlosse zu Pfullendorf Herzog Otto I. von Baiern. — Ihm folgt in der Regierung sein Sohn Herzog Ludwig I. Confer Böhmer Reg. d. Wittelsbacher pg. 1 u. 2.
61	" "	—	„Otto, cui imperator ducatum Bawariae commiserat, obiit, filius vero eius Ludewigus, admodum puer, per gratiam imperatoris obtinuit; summa autem rerum apud patruos ipsius, Cunradum scilicet Salzburgensem archiepiscopum et Ottonem palatinum Noricorum, dum ipse adolescentiae attingeret metas, remansit." Chron. Sanpetr. bei Menken Script. III, pg. 229.
62	" 13.	Friesach.	Erzbischof Conrad entschädigt das Bisthum Gurk für dessen Zehente zu Saikenwerde, die er an Wichard von Uettenberg (Vestenberg) zu Lehen gegeben, durch Ueberlassung der Zehente zu Trenkendorf und Kazilinesdorf. (22) „Acta sunt haec anno ab incarn. Dom. M° C° LXXXIII°, indict. I°, III° idus Julii apud Frisacum." Orig. im Archive zu Gurk. — Archiv f. Kunde öster. Gesch. Quell. Bd. XI, pg. 327, Nr. 499. — Conf. Reg. Nr. 55 u. Nr. 56, pg. 141.
63	August 25.	—	„Moritur in Tuscia Cristianus Maguntinus, heu male archiepiscopus, cui subrogatur Chunradus Juvaviensis iniuste archiepiscopus, sed Maguntiae ante Cristianum electus et per imperatorem remotus." Contin. Garstens. — Mon. Germ. XI, pg. 594. — Contin. Claustroneobg. III°. loc. cit. XI, pg. 633.
64	—	—	„Chunradus (archiepiscopus Salzburgensis) illuc (id est: ad Moguntinam sedem) revertitur." Annal. Mellic. — Mon. Germ. XI, pg. 505. — Contin. Zwettl. II°. — loc. cit. XI, pg. 542. — Contin. Cremifan. — loc. cit. XI, pg. 546. — Contin. Admont. loc. cit. XI, pg. 586. — Contin. Claustroneobg. II°. — loc. cit. XI, pg. 617. Annal. s. Rup. — loc. cit. XI, pg. 777. — Contin. Gerlaci abb. — loc. cit. XVII, pg. 694. — Annal. Scheftlar. — loc. cit. XVII, pg. 337. — Annal. Schirens. loc. cit. XVII, pg. 630. — Annal. Colon. — loc. cit. XVII, pg. 791. — Chron. Magni. — loc. cit. XVII, pg. 507. — Hermann Altah. — Böhmer Font. II, pg. 491. — Annal. Schirens. — loc. cit. III, pg. 514. — Chron. Magni presb. — loc. cit. III, pg. 545.

Nr.	Zeit	Ort	
	1178–1183		
1	—	—	„Albertus Salzburgensis archiepiscopus tempore scismatis — — faciente imperatore episcopatum suum perdiderat et contentus praepositura Melnicensi in Boemia manebat, factitans ordines clericorum, nec non et consecrationes basilicarum, sine praeiudicio tamen diocesani episcopi. Et, qnamvis legatione fungeretur apostolica, nullum tamen ex hoc commodum sibi vel incommodum quaeritabat, utpote homo gravis et quietis appetens.“ (1) Contin. Gerlaci abbat. Milovic. — Mon. Germ. XVII, pg. 694.
	1182		
2	März 13.	Prag.	„Ea tempestate (6. Februar 1182) mortuus est Wolis (Valentinus) Pragensis episcopus, cui successit praepositus Wissegradensis nomine Heinricus, patruelis Friderici ducis (Boemiae), filius Heinrici fratris Wladizlai regis, qui Parisiis nuper redierat, ubi profecerat in bonum clericum, bonae indolis adolescens. — Hic cum esset subdiaconus, domnus Adalbertus Salzburgensis archiepiscopus, germanus Friderici ducis, ipse inquam promotionis eius cupidus, Sabbato medianae quadragesimae, quando canitur: Sitientes, in choro Pragensi ordines fecit et eum in diaconum consecravit.“
3	„ 22	„	„Deinde in coena domini electio ipsius celebrata est.“ Contin. Gerlaci abbat. Milovic. — Mon. Germ. XVII, pg. 692. — Font. rer. Austr. Abth. I. SS. Bd. V, pg. 155.
4	April 25.	„	„Anno domini M° C° LXXXII Strahoviensis ecclesia secundario dedicata est, videlicet VII° Kalendas Maii a venerabili domino Adalberto Salzeburgensi archiepiscopo.“ Canon. Prag. Contin. Cosmae. — Mon. Germ. XI, pg. 166. — Contin. Gerlaci abbat. Milov. — loc. cit. XVII. pg. 693 mit VI° Kal.
	1183		
5	Novemb. 11.	—	an diesem Tage stirbt der salzburgische Suffragan-Bischof Adalbert von Freising. — Ihm folgt in dieser Würde Bischof Otto II. Contin. Zwettl. II. — Mon. Germ. XI, pg. 542.
6	„ 19	Salzburg.	„Archiepiscopus domnus Adalbertus ex praecepto imperatoris et unanimi omnium Salzburgensium electione cathedram suam recipit et in XIII° Kalendarum Decembris rursus ecclesiae suae cum favore omnium reinthronizatus est.“ Chron. Magni presb. — Mon. Germ. XVII, pg. 507. — Böhmer Font. III, pg. 546.
7	—	—	„Domnus Chuonradus, frater palatini (comitis), qui eatenus in possessione fuerat praedicti episcopatus (Salzburgensis) iubente imperatore legitimo possessori cessit, promisso sibi alio episcopatu, qui primitus vacaret.“ Contin. Gerlaci abbat. Milovic ad 1182. — Mon. Germ. XVII, pg. 694. — Font. rer. Austr. Abth. I. SS. Bd. V, pg. 159.
8	—	—	„Juvavienses revocant suum debitum archipraesulem Albertum, Boemici ducis germanum, ante Conradum canonice electum et confirmatum, sed per imperatorem iniuste depulsum.“ Contin. Garst. — Mon. Germ. XI, pg. 594. — Contin. Claustroneobg. III°. loc. cit. XI, pg. 633.
9	—	—	„Albertus (archiepiscopus) sedi Salzburgensi restituitur.“ — Annal. Mellic. — Mon. Germ. XI, pg. 505. — Contin Zwettl II°. loc. cit. XI, pg. 542. — Contin. Cremifan. — loc. cit. XI, pg. 546. — Contin. Admont. — loc. cit. XI, pg. 586. — Contin. Claustroneobg. II°. — loc. cit. XI, pg. 617. — Annal. s. Rup. — loc. cit. XI, pg. 777. — Annal. Scheftlar. — loc. cit. XVII, pg. 337. — Annal. Schirens. — loc. cit. XVII, pg. 630. — Contin. Gerlaci. — loc. cit. XVII, pg. 694. — Hermann. Altah. — Böhmer Font. II, pg. 491 — Annal. Schirenses. — loc. cit. III, pg. 514.
	1184		
10	—	Salzburg.	Erzbischof Adalbert verleiht dem Bürger von Reichenhall Otto, „sororio videlicet Chunradi, qui dicitur Pater noster, ob suorum frequentem exhibitionem obsequiorum,“ als freies Eigenthum einige Besitzungen in Hall, „domum videlicet dimidiam et praedium in fonte salis in loco, qui dicitur Huntgalge, quae ex morte Liutoldi Grossi, soceri ipsius Ottonis, cesserunt in nostram proprietatem.“ — Zeugen:

Nr.	Zeit	Ort	
	1184 —	Salzburg.	„Gundacherus praepos. maioris ecclesiae in Salzpurch, Meingotus castellanus et frater suus Siboto de Surberch, Dietmarus de Aichheim et filius eius Liutoldus, Ludewicus et frater suus Heinricus de Gebenningen, Ruodgerus vicedominus et fratres eius Marchwardus et Gerhohus, Volchmarus de Mulberch, Otto Witerwecce et Kalhohus de Halle, Ekkehardus de Tanne (? et) frater (eius), Wernhardus camerarius,) Ulricus de Atenat. — Actum in civitate Salzburgensi in claustro canonicorum maioris ecclesiae anno incarn. Dom. M^{0}C^{0}LXXXIV^{0}, pontificatus nostri anno XVI^{0}, reditus vero et restitutionis atque confirmationis nostrae anno primo." [3] Orig. im königl. bair. Reichs-Archive zu München. — Mon. Boica III pg. 550. Nr. 17.
11	Novemb. 1.	Verona.	schreibt dem Dompropste G. (Gundaker) von Salzburg, dem dortigen Castellan Meingoz und dessen Bruder Siboto von Surberch, „quod, Veronam sani et hilares cum omni nostro comitatu venientes, tam dominum papam, quam imperatorem per omnia in ecclesiae nostrae honoris negotio ad voluntatem nostram expositos invenimus" — Alle Widersacher wären in seiner Anwesenheit verstummt. „Hermanus (? de Ortenburg) quoque et praepositus Gurcensis gratiae nostrae se penitus subposuerunt. — — Privilegia sane et literas de Gurcensibus et de monetis ab utraque dignitate, apostolica videlicet et regia, sicut voluimus, impetravimus et legationem nobis et successoribus nostris per totam Noricam confirmavimus." [4] Er theilt ihnen hierauf die neuesten Nachrichten vom kaiserlichen Hofe mit in Betreff der Excommunication der Catharer und eines vom Kaiser beabsichtigten Kreuzzuges. — „Quoniam vero, negotiis nostris iam consummatis, Frisacum in instanti revertimur et, sicut non ignoratis, a festo s. Martini XIV^{0} die apud Dirnstein colloquium cum duce Stirensi habere tenemur, rogamus vos quam intime, ut, vocatis et assumptis vobiscum Pabone de Eringen et ministerialibus nostris, quos necessarios nobis in ipso colloquio deliberaveritis, remota omni occasione, quia necessitas, ut scitis, ingruit, ad nos ipsum colloquium celebraturi veniatis." Pez Thes. VI, II, pg. 47. Nr. 69, aus dem codex lit. S. saec. XII. des Klost. St. Peter zu Salzburg. — Mansi Supplem. concil. II, pg. 709. — Dalham Concil. Salisbg. pg. 82.
12	Decemb. 3.	"	erhält auf sein Ansuchen vom Papste Lucius III. eine Bulle, Kraft welcher derselbe, „Alexandri secundi et Alexandri tertii Romanorum pontificum vestigiis inhaerentes," 1) das Erzbisthum sammt allen seinen Besitzungen in seinen besonderen Schutz nimmt; 2) die Abhängigkeit des Bisthums Gurk von dem Erzbisthume unter Anführung des unter Erzbischof Conrad III. diessfalls entstandenen Streites und auf Grundlage der betreffenden Bullen Alexander's II. und Alexander's III., sowie der Entscheidung des Bischofs von Freising und des Abtes von heil. Kreuz unbedingt bestätigt; 3) ihm, dem Erzbischofe die Befugnisse ertheilt: „crucem anteferendi, — — super nachum equitandi, — — in besonders dringenden Fällen „vice nostra" zu entscheiden, 4) an den angegebenen Tagen das Pallium zu tragen, und ihm schliesslich 5) „apostolicam vicem — — in tota Norica provincia — sicut praedecessores tui a nostris usque modo firmam antecessoribus habuerunt," bestätigt. — „Dat. Veronae per manum Hugonis s. Romanae ecclesiae notarii, III^{0} non. Decembris, indict. tertia, incarn. dom. anno M^{0}C^{0}LXXXIIII^{0}, pontificatus vero domni Lucii papae III. anno IIII^{0}". Orig. mit Bleibulle u. den eigenhändigen Unterschriften des Papstes und der Cardinäle im k. k. H. H. u. St. Archive zu Wien. — Metzger Hist. Salisbg. pg. 987. — Hansiz Germ. sacra II, 303.
13	—	—	verleiht mit Zustimmung des Domcapitels von Salzburg der Propstei Reichersberg unter Propst Philipp „unum talentum singulis annis persolvendum de dominicalibus nostris in tercia feria Pascae scilicet de fonte in Halla." — Zeugen: „Gundacherus praepos. maioris ecclesiae Salzburgensis, Friedericus

Nr.	Zeit	Ort	
	1184 —	—	decanus cum ceteris canonicis eiusdem metropoleos. — Walchunus de Stein, Pabo de Eringen, Meingotus castellanus et frater eius Siboto de Surberch, Rudegerus vicedominus, Volchmarus de Mulberch, Heinricus de Julbach, Heinricus de Winhaeringen, Ulricus et frater eius Siboto de Atenat, Chuno de Werven, Chunradus de Chalhaim, Ekkehardus de Tanne, Chunradus de Vagera, Fridericus de Pettowe, Chunradus de Strazza et alii quam plures. — Data Salzburg anno incarn. Dom. M°C°LXXXIIII°". Orig. im Archive zu Reichersbg. — Mon. Boic. IV, pg. 421, Nr. 22. — Urkundenbuch f. ob d. Enns II, pg. 393, Nr. 266.
14	1184–1185 —	—	erhält ein Schreiben vom Erzbischofe Conrad von Mainz, worin ihm derselbe mittheilt, dass die Klage, mit welcher ein gewisser Sigwin das Kloster Admont wegen des Zehentrechtes zu Micheldorf behellige, eine vollkommen unberechtigte sei; „eandem (decimationem) iudiciali sententia, cum in nostra praesentia litis controversia mota foret, praedictis fratribus fuisse adiudicatam; nec eo contentus, dum rursus (Sigwinus) idem verbum proponeret, rursus eandem sententiam iterari effeci et denuo ipsam (decimationem) iam dictis fratribus adiudicare; quod etiam, si necesse foret, publico omnium, qui tunc praesentes aderant, testimonio in promptu habemus approbare." — Ohne Datirung. (⁴) Teugnagel Vet. Mon. pg. 389, Nr. 28.
15	1184–1188 —	—	schenkt dem Kloster St. Peter zu Salzburg eine Leibeigene sammt deren Kindern „ad ius cottidiani servitii." — Zeugen: „Gundacherus praepos. maioris ecclesiae, Ludewicus custos, Einwicus, Wernherus canonici eiusdem ecclesiae, Laurentius medicus — Rudgerus vicedominus." — — Ohne Datirung. Aus dem „lib. M." saec. XI—XIII. im Archive zu St. Peter. — Notizenbl. 1856, pg. 288, Nr. 458.
16	1184–1195 —	—	bestätigt einen in seiner Gegenwart abgeschlossenen Gütertausch zwischen dem salzburger Domcapitel unter Propst Gundacker und dem salzburgischen Ministerialen Starchandus de Merren. — Zeugen: „Chunradus comes de Pilstein, Walchunus de Steine, Chunradus de Sneitse, Liutoldus de Aichaim, Heinricus et frater suus Liutwinus de Gebenningen, Rudegerus et frater eius Gerhohus, Gotscalcus de Prunningen, Rudolfus de Cothpah, Wecilo marscalcus, Heinricus filius Heinrici Loufere, Chunradus de Hegel, Chunradus Aichorn, Rudolfus de Snellenberc, Chunradus Roubaere, Heinricus de Serafenberc." (?) Aus einem lib. trad. cap. Salzbg. saec. XII—XIII. im k. k. H. H. u. St. Archivo zu Wien. — Notizenbl. 1855, pg. 572, Nr. 262.
17	1184–1200 —	—	bestätigt der Propstei Chiemsee „in die, qua dedicata est ecclesia s. Salvatoris," die Schenkung, welche derselben der salzburgische Ministeriale Pabo de Urrenpoldingen mit zwei praedien zu Urrenpoldingen und Taitingen gemacht. — Zeugen: „Sigeboto de Surberch — Starchand de Perge." — — Ohne Datirung. Mon. Boic. II, pg. 355, Nr. 215 ex cod. trad. Chiems.
18	—	—	beurkundet „quod quidam Cunradus, qui cum prole sua et quadam honesta familia sui sanguinis infeodatus fuerat ab antecessoribus nostris comiti Rapotoni (et) diversas angarias sustinens ad diversas manus ab eodem comite iure infeodationis transierat studio ipsius, tandem se ipsum et familiam, quae sibi iure consanguinitatis attinebat, ab omnibus illis exemit, ad quos devolutus fuerat, ut nostrae ecclesiae restitueretur. Verum, quia hoc sine praesentia comitis fieri non potuit, adeo ipsi comiti institit, ut mediante vicedomino fratre Bernhardo et acceptis a camera nostra quinque marcis comes ipsum una cum praedicta familia per manus iam dicti vicedomini nostrae ditioni resignavit." — Er, der Erzbischof, befiehlt nunmehr seinen Officialen, den genannten Conrad und seine Angehörigen in Zukunft in keiner Weise zu beschweren, „nec liceat eos amodo alias ab aliquo (officialium) infeudari." — Ohne Datirung. Orig. im Archive des hist. Vereins für Kärnthen zu Klagenfurt. — Vidim. de anno 1578 im k. k. H. H. u. St. Archive zu Wien. — Archiv f. Kunde öster. Gesch. Quell. Bd. XII, pg. 346, Nr. 544 im Auszuge.

Nr.	Zeit	Ort	
19	1185 Februar 17.	—	erhält in einer an ihn und seine Suffragan-Bischöfe gerichteten Bulle des Papstes Lucius III. den Auftrag, das Kloster Rot in besonderen Schutz zu nehmen und demselben gegen seine Unterdrücker Beistand zu leisten. — „Dat. Veronae XIII° Kalend. Martii." — Ohne Jahr. (5) Orig. im kgl. bair. Reichsarchive zu München. — Mon. Boic. I, pg. 368, Nr. 13.
20	Mai 12.	Salzburg.	„Otto electus Frisingensis episcopus, frater Theobaldi Pataviensis episcopi, in dominica Jubilate Salzburch ab archiepiscopo Alberto consecratur, cooperantibus Chuonrado Ratisponensi, Theobaldo Pataviensi et Heinrico Brixinensi episcopis." Contin. Claustroneobg. IIIª. — Mon. Germ. XI, pg. 633.
21	Juni 11.	—	an diesem Tage stirbt der salzburgische Suffragan-Bischof Conrad (Cuno) II. von Regensburg. — Ihm folgt in dieser Würde Bischof Gotfrid. Annal. Admont. — Contin. Claustroneobg. IIIª. — Annal. s. Rup. — Mon. Germ. XI, pg. 587, 633 n. 777.
22	Novemb. 25.	—	an diesem Tage stirbt zu Verona Papst Lucius III. — Am selben Tage und Orte wird sein Nachfolger Papst Urban III. erwählt. Confer Jaffé pg. 854.
23	1186 Februar 28.	—	an diesem Tage resignirt der salzburgische Suffragan-Bischof Gotfrid von Regensburg. — Ihm folgt in dieser Würde Bischof Conrad III. — Conf. Reg. Nr. 28. Ried Cod. diplom. Ratispon. I, pg. XIV.
24	—	Salzburg.	Erzbischof Adalbert schenkt dem Kloster St. Peter zu Salzburg unter Abt Heinrich II., „maxime praecibus sacristae Gerardi annuentes, praedium quoddam ad Uuchen cum omni familia ad ipsum pertinente et loci patellaris omnimoda utilitate." — Zeugen: „Gundacherus praepos. et Rudolfus decanus maioris ecclesiae, Meingotus castellanus, Siboto iunior de Surberch, Ortolfus de Salvelden, Dietmarus de Mulberch, Chunradus de June, Marchwardus de Vorhtenstein et fratres eius, Rudolfus de Cothbach, Volcholdus miles castellani, Pabo de Ponte. Actum est in civitate Salzburgensi anno domin. incarn. M° C° LXXXVI°, anno vero pontificatus nostri et consecrationis XVIII° (6) indict. IIIIª, feliciter Amen." Noviss. Chron. s. Petri pg. 243 ex lib. cop. saec. XIII.
25	—	—	„Eodem anno dux (Boemiae) Wathzlaus — — — levavit clipeum contra ducem (Boemiae) Fridericum et congregata multitudine perfidorum obsedit Pragam. — Interea Fridericus in Teutonia exercitum colligebat per amicos suos, quorum unus et praecipuus dux Austriae Liupoldus cum magnis copiis Boemiam intrare volebat, verum domnus Albertus Salzburgensis archiepiscopus, germanus Friderici ducis, cum suis armatis iam intraverat et transiens per Myleusk, non sine gravi dispendio illius ecclesiae, Pragam usque pervenerat." (7) Contin. Gerlaci abbat Milovic. — Mon. Germ. XVII, pg. 705. — Font. rer. Austr. Abtheil. I, SS. Bd. V, pg. 181 z. J. 1184.
26	—	—	„Fridericus dux Bohemiae, conspirantibus adversum se Bohemis, in Austriam profugus venit, sed auxilio fratris sui Alberti Salzburgensis archiepiscopi et consanguinei sui Leopoldi ducis Austriae valida militum manu collecta totam Bohemorum terram in deditionem cum obsidibus accepit." Contin. Claustroneobg. IIIª. — Mon. Germ. XI, pg. 633, zum J. 1186.
27	1187 —	—	Erzbischof Adalbert erwirkt durch seine Verwendung vom Bischofe Dietrich von Gurk, dass derselbe das seinem Bisthume zustehende Obereigenthum über ein Gut zu Rohrbach, welches Wulfing von Kaphenberg zu Lehen besessen und der Karthause Seitz geschenkt hatte, an diese abtritt. Angeführt in der betreffenden Urkunde des Bischofs von Gurk dd° Pilstein 22. Jänner 1187. — Fröhlich Diplom. Stir. II, pg. 66. Nr. 8. — Pez Thes. VI. II, pg. 43, Nr. 61.
28	Februar 21.	Regensburg.	„Anno incarn. domin. M° C° LXXXVII°, indict. Vª, in prima dominica Quadragesimae, scilicet in Invocavit, quae eo anno evenit in XV° Kalend. Martii (15. Februar) Fridericus imperator Ratisponam intravit et ibi cum septemdecim episco-

Nr.	Zeit	Ort	
	1187 Februar 21.	Regensburg.	pis et cum omnibus principibus Bawariae permaximam curiam celebravit et inibi totam Quadragesimam et Pascha (29. März) peregit. Eodem vero anno in praedicta Quadragesima, id est in quatuor temporibus dictae Quadragesimae, id est VIIII° Kalend. Martii in praedicta curia Chunradus Ratisponensis electus a venerabili Adalberto Salzeburgensi archiepiscopo in episcopum est ordinatus in ecclesia s. Petri et in altari s. Mariae. Sequenti vero die VIII° Kalend. Martii, id est in Kathedra s. Petri, praedictus Chunradus a venerabili praedicto Adalberto Salzeburgensi archiepiscopo pontificali infula est decoratus in ecclesia s. Petri et in altare s. Petri, praesente Friderico imperatore et quatuordecim episcopis." Annal. Ratispon. — Mon. Germ. XVII, pg. 589. — Hugo Ratispon. — Böhmer Font. III, pg. 492.
29	„ 23.	„	Erzbischof Adalbert bestätigt als Zeuge eine Urkunde des Herzogs Leopold von Oesterreich für das Kloster Wilhering. — Zeugen: „de ordine episcoporum, Adalbertus Salzburgensis archiepiscopus, Chuonradus Magontinensis archiepiscopus, Otto Babenbergensis episcopus, Diepoldus Pataviensis episcopus, Otto Frisingensis episcopus. De ordine ducum: Fridericus dux Sueviae, Fridericus dux Boemiae, Bertholdus dux Meranensis. De ordine liberorum: Chunradus comes de Bihelstain, Sigifridus comes de Morlen, Liupoldus comes de Hardeck et frater eius comes Heinricus de Plaigen, Otto de Lengenbach. De ordine ministerialium: Hademarus de Chunringen, Wichardus de Seveld, Udalricus de Stuoze, Gundacharus de Stira, Irinfridus de Gnannendorf. — Acta sunt haec anno incarn. Dom. M° C° LXXXVIII° (sic), septimo Kalend. Martii ad curiam imperatoris Friderici." (8) Orig. im Archive zu Wilhering. — Kurz Beiträge IV, pg. 532. — Stülz Gesch. v. Wilhering. pg. 485. — Urkundenb. f. ob d. Enns II, pg. 409, Nr. 278.
30	März 5.	„	bestätigt als Zeuge eine Urkunde des Kaisers Friedrich I. für das Kloster Seitenstetten. — Zeugen: „Chunradus Maguntinus archiepiscopus, Albertus Salzburgensis archiepiscopus, Otto Babenbergensis episcopus, Gotefridus Wirzburgensis episcopus, Cuonradus Ratisponensis episcopus, Otto Eistetensis episcopus, Otto Frisingensis episcopus, Theobaldus Pataviensis episcopus, Albertus Tridentinus episcopus, Heinricus Pragensis episcopus, Fridericus dux Sueviae, Fridericus dux Boemiae, Liupoldus dux Austriae, Ludewicus dux Bawariae, Bertholdus dux de Merano, Otto marchio Misnensis, Dedo marchio orientalis, Otto marchio Moraviae, Bertholdus marchio de Andechs et alii quam plures. — — Actum anno domin. incarn. M° C° LXXXVII°, indict. V*, regnante dom. Friderico Roman. imperatore — anno regni eius XXXVI°, imperii vero XXXIII°. Datum in sollempni curia Ratisbonae III° nonas Marcii Amen." Orig. im Archive zu Seitenstetten. — Schaukegel Spicileg. pg. 340 vollständig. — Hormayr Sämmtl. Werke III, pg. 433, Nr. 8 im Auszuge.
31	April 19.	Giengen.	bestätigt als Zeuge eine Urkunde des Kaisers Friedrich I. für die Propstei Innichen. Zeugen: „Chunradus Moguntinus archiepiscopus, Albertus Salzburgensis archiepiscopus, Wichmannus Magdeburgensis archiepiscopus, Otto Frisingensis episcopus, Otto Eistetensis episcopus, Heinricus Brixinensis episcopus, Chunradus Ratisponensis episcopus, Theobaldus Patavinus episcopus, Bertholdus marchio de Andechs et filius eius dux de Merano, Ortolfus Inticensis praepositus. — — Actum anno domin. incarn. M° C° LXXXVII°, indict. V*, anno regni eius XXXVI°, imperii vero XXXIII°. Datum apud Gingen XIII° Kalend. Maii feliciter Amen." Marian (Wendt) Austr. sacra Tom. II, Ps. IV, pg. 251. — Hormayr Gesch. v. Tirol I, pg. 113.
32	October 20.	—	an diesem Tage stirbt zu Ferrara Papst Urban III., worauf am folgenden Tage daselbst Gregor VIII. zu seinem Nachfolger gewählt wird. Confer Jaffé pg. 866.

Nr.	Zeit	Ort	
	1187		
32*	Novemb. 28.	Gelnhausen.	Erzbischof A d a l b e r t bestätigt als Zeuge den Gnaden- und Freiheitsbrief des Kaisers Friedrich I. für die Stadt Bremen. — Zeugen: „Cunradus Moguntinae sedis archiepiscopus, Hartwicus Bremensis ecclesiae archiepiscopus, Wigmannus Magdeburgensis ecclesiae archiepiscopus, Albertus Salzburgensis ecclesiae archiepiscopus, Atilhochus Hildesheimensis episcopus, Gotefridus Wirzburgensis episcopus, Tammo Verdensis episcopus, Bernhardus dux Saxoniae, Ludwicus Lantgravius Turingiae, Theodericus Lubecensis electus —. Acta sunt haec anno domin. incarn. M° C° LXXXVI° (sic), indict. V^a (sic), regnante dom. Friderico anno regni eius XXXIV° (sic), imperii vero ejus XXXII° (sic). Dat. apud Gelinhusen VI° Kal. Decembris feliciter Amen.“ (8*) Lünig Reichsarchiv XIII, pg. 219, Nr. II.
33	Decemb. 15.	Leibnitz.	bestätigt und erneuert auf Bitten des Udalrich, Pfarrers der St. Martinskirche zu Hartberg, und des Reinbert, Pfarrers der St. Martinskirche zu Leibnitz, „fratrum uterinorum,“ die Schenkung, welche dieselben und ihre Aeltern dem Kloster Admont mit der Kirche St. Walburgis in Liesnich gemacht hatten, nachdem der ursprüngliche Stiftbrief „evagante igne ex parte combustum repertum erat“ und im Kloster Göss, wohin die beiden Brüder und ihr Oheim, der Dechant und Pfarrer der St. Martinskirche in Fischau, denselben „cuidam monachae Pertha nomine, cui eiusdem privilegii tenor notissimus erat, ad reparandum“ übergeben hatten, nach dem Tode dieser Nonne verloren gegangen war. — „(Actum) in conventu capituli (Adalberti archiepiscopi Salzburgensis apostolicae sedis legati) apud Libnitz XVIII° Kalendas Januarii habiti, anno incarn. Dom. M°C°LXXXVII°, indict. V^a. — Testes affuerunt: Pertholdus abbas Ozziacensis, Wilhalmus abbas Runensis, Bernhardus praepos. Vorowiensis, Ekkehardus praepos. de Solio, Ortliebus archidiaconus de Vischa, Hermannus archidiaconus de Ortinburg, Meinhalmus archidiaconus de Volchinmarcht, Eberhardus de Niwenkirchen, Liutoldus de Widis, Heinricus de Merein, Chunradus de s. Floriano, Chadelohus de Gradwin, Heinricus de Graze, Geroldus de Murze plebani et alii plures.“ Angeführt in der Urkunde des Erzbischofs Adalbert dd° Salzbg. 7. Juni 1188. Reg. Nr. 39, pg. 149. — Conf. Dalham Concil. Salisbg. pg. 88.
34	„ 17.	—	an diesem Tage stirbt zu Pisa Papst Gregor VIII., woselbst am zweiten Tage darauf Clemens III. zu seinem Nachfolger erwählt wird. Confer Jaffé pg. 869 u. 870.
	1187—1200		
35	—	Chiemsee.	Erzbischof A d a l b e r t bewilligt dem salzburgischen Ministerialen Sigboto von Surberg, der Propstei Scheftlarn sein praedium Liten zu seinem und seines Sohnes Seelenheile zu schenken. — „Facta est autem haec traditio in Chiemesse ad Pfaffenwerde in praesentia eiusdem loci praepositi et totius conventus. — Testes: ipse praepositus (Chiemensis) Sigboto et cellerarius suus dominus Chuono et plures ex conventu.“ — Ohne Datirung. Mon. Boic. VIII, pg. 469 ex cod. trad. Scheftlar.
	1188		
36	März 28.	Pettau.	bestätigt dem Kloster Formbach auf Bitten des Abtes Heinrich „portiones decimarum nostrarum ex his vineis —, quae plantatae sunt in agris, in quibus ex antiqua traditione domini Chunradi primi piae memoriae antecessoris nostri decimationes frugum se recepisse testificantur; verum decimationes vinearum, quae sunt in novalibus plantatae, a nobis non alienamus, sed volumus, ut annuatim ad nostros usus colligantur.“ (9) — Zeugen: „Ekkehardus praepos. ecclesiae s. Mariae in Solio, Arnoldus vicedominus Salzburgensis, Eberhardus de Newnchirchen, Albertus de Pettaw plebani, capellani Geroldus, Caesarius, Albo, Conradus, Henricus, Hartfridus; ministeriales Henricus castellanus, Conradus de Frisaco, Wolframus et frater eius Dietmarus, Volkmarus de Mulberch Salisburgenses, Heinricus de Moteniz — Ortolfus de Capella — — — Ludwicus (? Fridricus) de Pettovia et alii quam plures. — Acta sunt haec feliciter apud

Nr.	Zeit	Ort	
	1188 März 28.	Pettau.	Pettoviam V° Kalend. Aprilis, regnante Roman. imperatore Friderico — praesidente Romanae sedi Clemente — — anno pontificatus dom. Alberti XX° domin. vero incarn. anno M° C° LXXXVIII°, indict. VI°." Mon. Boic. IV, pg. 140, Nr. 11.
37	„ 30.	„	eximirt die auf erzbischöfliche Kosten am Fusse der Freiland-Alpe erbaute Kirche von der Mutterpfarre. ([10]) Zeugen: „Dietricus episcopus Gurcensis, Ekkehardus praepos. de Solio, Ortliebus archidiaconus, Conradus plebanus de s. Floriano, Reinbertus, Chalhochus plebani, Geroldus, Albo, Caesarius, Hartfridus, Chunradus capellani. — Acta sunt haec feliciter apud Petoviam III° Kalend. Aprilis, regnante Romanorum imperatore Friderico — praesidente Romanae sedi Clemente — anno pontificatus eius I°, anno pontificatus domin. Alberti XX°, domin. vero incarn. M° C° LXXXVIII°." Orig. im Archive zu Gurk. — Archiv f. Kunde öster. Gesch. Quell. Bd. XI, pg. 336, Nr. 524.
38	April 14.	Friesach.	beurkundet und bestätigt die in seiner Gegenwart erfolgte gütliche Beilegung einer Streitigkeit, „quae gravis hactenus inter dominum abbatem Udalricum Milstatensem et dominum Albertum de Lysereke parrochianum emerserat, per varios iudices a domino papa delegatos diu tractata." — Zeugen: „dom. Dietricus Gurcensis episcopus, dom. Hermannus archidiaconus, dom. Ekkehardus praepositus, hii etiam fuerunt iudices a domino papa delegati — dom. Hartnidus praepositus, dom. Meinhalmus archidiaconus, Geroldus, Caesarius, Albero, Heinricus, Chunradus capellani, Heinricus castellanus, Rahwinus et frater eius Reinboto, Pabo et frater eius Chunradus de Frisaco, de Werven Chuno et Ortolfus, de Gebenningen Liutwinus et Heinricus, de Surberch Siboto; Gurcenses: Alexander, Otto et frater eius Hartwicus, Perchtoldus et filius eius Heinricus et alii quam plures. Datum Frisaci anno Dom. M° C° LXXXVIIII° (sic), anno dom. Clementis papae primo, dom. Alberti vero anno XX°, regnante adhuc dom. imperatore Romanorum augusto Friderico, tenente regnum dom. Heinrico, filio eius inclito rege, indict. III°, octavo decimo Kal. Maii, anno bisextili et embolismali." ([11]) Orig. mit Siegel und Monogramm im k. k. H. H. u. St. Archive zu Wien.
39	Juni 7.	Salzburg.	beurkundet die von ihm zu Leibnitz am 15. December 1187 vorgenommene Bestätigung der Schenkung der Kirche s. Walburgis in Liesnich an das Kloster Admont. „Actum apud Juvavum VII° idus Junii anno incarn. Dom. M° C° LXXXVIII°, indict. VI°, per manum Hartfridi notarii." Pez Thes. III, III, pg. 721, Nr. 42 ex lib. cop. Admont. — Dalham Concilia Salisbg. pg. 88. — Conf. Reg. Nr. 33, pg. 148.
40	Juli 21 u. 24.	Salzburg.	„Wicpoto — fit abbas (s. Petri Salzburgae). Praesens archiepiscopus (Adalbertus) electionem liberrimam approbavit, electum quarta die (24. Juli) in domo St. Petri consecravit." Annal. s. Rup. — Mon. Germ. XI, pg. 777.
41	August 2.	—	Erzbischof Adalbert erhält auf sein Ansuchen von Otaker Herzog von Steiermark für das Kloster Admont „duas capellas (suae) ditionis ac proprietatis, quas a plebesano iure absolutas, praeter ius convocandi conventum in placito Christianitatis, omnes progenitores sui (sibi) liberas transmiserunt" und welche bisher theils von eigenen Priestern, theils durch die Pfarrer von Lietzen versehen wurden, nämlich die Capellen von St. Jacob und St. Peter „apud Liuben" (Leoben); jedoch unter der Bedingung, dass, wenn er, der Erzbischof Adalbert, oder einer seiner Nachfolger die Pfarre Lietzen dem Kloster Admont entziehen würde, doch diese beiden Kapellen bei demselben zu verbleiben hätten. — „Actum anno Dom. M° C° LXXXVIII°, indict. VI°, IIII° non. Augusti." Pez Thes. III, III, pg. 756, Nr. 67. — Caesar Annal. Stir. I, pg. 792, Nr. 73.
42	—	Reichenhall.	schenkt der Propstei Reichenhall unter Propst Wichmann ([12]) zwei Theile von den Zehenten der Neugereute (novalium) „in praedio Inzell et in plebe Vohindorf." Zeugen: „Arnoldus vicedominus, Liutoldus comes de Pleigin, Megingotus castel-

Nr.	Zeit	Ort	
	1188 —	Reichenhall.	lanus (Salzburgensis) et frater eius Sigeboto de Surberch, Liutoldus de Walde et filius eius Heinricus, Chuono de Werven, Ekkehardus de Tanne, Rudegerus quondam vicedominus, Willihelmus castellanus de Pleigin, Rudolfus de Snellenberg, Gotscalcus de Unzingen, Chonradus de Grabenstat, Otto et frater eius Heinricus filii Heinrici Albi de Halle, Heinricus Lobheze. — Acta sunt haec in Halle anno incarn. domin. M° C° LXXXVIII°.“ Orig. im kgl. bair. Reichsarchive zu München. — Hund Metrop. (Edit. 1719) III, pg. 350.
43	1188—1192 —	—	schenkt dem Kloster St. Peter zu Salzburg auf Bitten des Abtes Wichpoto das praedium Chaemeringen — „beneficium scilicet cuiusdam Ekkehardi, qui, olim monachum ibi professus, tunc obierat.“ — Zeugen: „Meingotus castellanus et frater eius Siboto de Surberch, Ekkehardus de Tanne, Chuono de Werven, Arnoldus vicedominus.“ — — — Ohne Datirung. Aus dem „lib. M.“ saec. XI—XIII. im Archive zu St. Peter. — Notizenbl. 1856, pg. 307, Nr. 471.
44	—	—	schenkt dem Kloster St. Peter das Lehen „cuiusdam Rudolfi Chrophel tunc defuncti, beneficium apud Gretich situm — — resignante illud filio iam dicti Rudolfi — eo pacto, ut soror eius in claustrum virginum susciperetur, quod et factum est.“ Zeugen: „Siboto de Surberch, Meingotus castellanus, Chunradus de Grabenstat, Rudigerus (et) Heinricus de Wisebach, Ekkehardus cytharista.“ — — Ohne Datirung. Aus dem „lib. M.“ saec. XI—XIII. im Archive zu St. Peter. — Notizenbl. 1856, pg. 307, Nr. 472.
45	—	—	übergibt dem Kloster St. Peter zu Salzburg auf Bitten des Siboto von Surberg „areas quasdam in strata abbatis, quibus ipse Siboto inbeneficiatus erat, ad officium sacristae — — ea videlicet conditione, ut capellis, quas idem Siboto in cimiterio monasterii fecit, tum ex dote earum, tum ex usu arearum quicumque fuerit sacrista tam in tecto quam in omnibus paraturis et utensilibus provideat.“ Zeugen: „Pabo de Eringen, praefatus Siboto, Starchant de Hittenberch, Rudolfus de Snellenberch, Chunradus de Grabenstat, Liutoldus de Aichaim et patruus eius Liutoldus, Heinricus de Wispach.“ — — Ohne Datirung. Aus dem „lib. M.“ saec. XI—XIII. im Archive zu St. Peter. — Notizenblatt 1856, pg. 309, Nr. 480.
46	—	—	übergibt dem Kloster St. Peter zu Salzburg unter Abt Wichpoto auf Bitten des Castellans von Salzburg Meingot, „Berhtam uxorem Ulscalci de Huningen, beneficium suum,“ welches derselbe zu diesem Ende dem Erzbischof anheimgesagt hatte. — Zeugen: „Sigboto de Surberch, Meingotus castellanus, Dietmarus de Aichaim, Heinricus de Gebenningen, Gerhohus de Salzburc, Gotscalcus de Unzingen.“ — Ohne Datirung. Aus dem „lib. M.“ saec. XI—XIII. im Archive zu St. Peter. — Notizenblatt 1856, pg. 309, Nr. 484.
47	1189 —	Leibnitz.	bestätigt auf Bitten der Brüder Wulfing und Wolfker von Gleissenfeld und mit Zustimmung des Pfarrers Gerhard von Püten, die schon von seinen Vorgängern, den Erzbischöfen Eberhard I. und Conrad (II. ? III.) bewilligte Exemtion der von den Aeltern der genannten Brüder auf dem Buchberge (Scheiblingkirchen) erbauten und dotirten Kirche des heil. Ruperts und der heil. M. Magdalena von der Mutterpfarre Püten. ([13]) Zeugen: „Dietricus Gurcensis episcopus, Bernhardus praepos. Vorowensis, Ulricus de Hartberg, Eberhardus de Niwenchirchen, Erbo de Bramberg plebani. — — (sic). Dat. Libnize anno Dom. M° C° LXXXIX°, pontificatus nostri anno XXII°.“ Aus einem Cop. Buche im Archive zu Reichersbg — Appel Gesch. von Reichersbg. pg. 79. — Wurmbrand Collect. geneal. pg. 22. Beide im Auszuge.

Nr.	Zeit	Ort	
48	1189 Juli 25.	Friesach.	gibt dem Grafen Adalbert von Bogen ein Darlehen von 700 Mark „examinati argenti," rückzahlbar in zwei Jahren vom nächstkommenden Weihnachten gerechnet, wofür ihm derselbe zur mittlerweiligen Sicherstellung „castrum Gurkeveld cum tota dominicatura illa" verpfändet. (14) „Actum Frisaci anno M° C° LXXXVIIII°, in festo beati Jacobi apostoli, in praesentia dom. Dietrici Gurcensis episcopi, Pilgrimi abbatis s. Pauli, Hertnidi Gurcensis praepos. Meginbalmi Frisacensis decani et archidiaconi, Hermanni archidiaconi de Ortenburch, Ortliebi archidiaconi de Vischacha, Ekkehardi praepos. de Solio; in praesentia nobilium Ulrici comitis de Hunniburch, Popponis de Albecka, Ulrici de Peccah, Wichardi de Karlisberch, Eberhardi de Trah, Berchtoldi de Salecka. — Interfuerunt etiam de ministerialibus ecclesiae Salzburgensis (folgen 31 Ministerialen); aderant quoque de Stirensibus (folgen 16 Ministerialen), ministeriales de Bogen" (folgen 6 Ministerialen). Salzbg. Kammer-Bücher im k. k. H. H. u. St. Archive zu Wien. — Hormayr Archiv f. Süddeutschland II, pg. 256, Nr. 29.
49	August 28.	Salzburg.	„Philippus praepositus (Reichersbergensis) — — quia senio gravis iam praeesse non poterat, resignavit eandem praeposituram domno archiepiscopo Adalberto Salzburgae V° Kalendas Septembris." Chron. Magni presb. — Mon. Germ. XVII, pg. 512. — Böhmer Font. III, pg. 547.
50	Septemb. 1.	Laufen.	Erzbischof Adalbert beurkundet, dass Herr Siboto (de Surberch) „illustris ecclesiae s. Ruperti ministerialis," zu Ehren des heil. Johannes Evangelist ein Hospital „iuxta Cilrstal" gegründet und demselben die Zehente in den Pfarren Zell und Reut, welche er vom Erzstifte zu Lehen besass, mit seiner, des Erzbischofs, Genehmigung „in usum pauperum" überlassen habe. Er selbst eximirt dieses Hospital „de iure parrochiae," nimmt dasselbe in seinen besonderen Schutz und bestätigt demselben alle aufgezählten Besitzungen. „Statuimus praeterea, ut hospitalis gubernatio et investitura ad nostram tantum auctoritatem pertineat, petitione domini Sibotonis de Surberch praecunte. (15) — Acta sunt haec anno incarn. Dom. M° C° LXXXVIIII°, Kalendis Septembris in capitulo nostrae ecclesiae Lauffen (celebrato), iura poli Clemente dante, iura fori Friderico feliciter amministrante." — Zeugen: „— — — (sic) Liupoldus comes de Plaien, Theodericus comes de Wazzerburc, Sifridus et Otto comites de Liubenowe, Poto de Maessing, Meingotus Burgravius de Salzburc, Chuno de Werven, Liupoldus uterque de Walde, Rudgerus et frater eius Gerhohus de Salzburc, Chunradus de Grabenstat, Otto de Stevenning, Heinricus et Liutwinus de Gebenning, Heinricus de Walde et alii plures honorati viri tam clerici quam laici." Orig. im kgl. bair. Reichsarchive zu München. — Mon. Boic. II, pg. 391, Nr. 9 zum Jahre 1187. — Lang Reg. Boic. I, pg. 342 im Auszuge zum Jahre 1188.
51	—	Salzburg.	bestätigt dem Nonnenkloster Nonnberg zu Salzburg „abbatissaeque Gertrudi, nepti suae," den Besitz der Pfarre Tittmaning. — Zeugen: „Gundakerus maioris ecclesiae Salzburgensis praepos., Wichpoto abbas s. Petri, Rudolfus decanus, Heinricus plebanus, Wernherus custos, Perchtoldus de choro (?), Rudolfus abbas Admontensis, Pilgramus (abbas s. Pauli, Waltherus) abbas Burensis, Hartnidus praepositus Gurcensis, Ekkehardus praepos. s. Mariae ad Solium, Arnoldus vicedominus, Chunradus de Marchburc, Sigboto de Surberc, Meingotus frater eius castellanus (Salzburgensis), Ekkehardus de Tanne, Heinricus de Gebenningen, Liupoldus et Heinricus de Walde. — Acta sunt haec in loco nostro Salzburch, anno vero incarn. domin. M° C° LXXXVIIII°, indict. VII°, pontificatus vero (nostri) anno XXII°." Orig. im kgl. bair. Reichsarchive zu München. — Esterl Chronik des Klosters Nonnberg pg. 208.

Nr.	Zeit	Ort	
52	1189 Septemb. 5.	—	erhält zugleich mit dem Bischof D. von Gurk und dem Abte P. von Ossiach vom Papste Clemens III. den Auftrag, eine Beschwerde des Nonnenklosters St. Georg am Längsee als päpstlich delegirte Richter zu untersuchen und zu entscheiden. Das Kloster habe nämlich die Klage angebracht, dass es, „cum E. praepos. ecclesiae s. Mariae de Solio eas super capella s. Donati contra iustitiam infestaret," im Verlaufe dieses im Appellationswege an die päpstliche Curie gelangten Streites jüngst einen eigenen Bevollmächtigten, „responsalem suum ad sedem apostolicam," abgeschickt hätte, jedoch, „sicut dicitur, idem responsalis fuerit iniuste detentus et illicite circumventus — etc. ([16]) Dat. Laterani nonis Septembris, pontificatus nostri anno secundo." Orig. im Archive d. histor. Vereines f. Kärnthen zu Klagenfurt. — Vidimus v. J. 1578 im k. k. H. H. u. St. Archive zu Wien. — Archiv f. Kunde öster. Gesch. Quellen Bd. XI, pg. 340, Nr. 533 im Auszuge.
53	„ 6.	—	erhält vom Papste Clemens III. die Mittheilung, dass die Aebtissin von St. Georgen „gravem ad nos quaerimoniam destinavit, quod praecones nobilis viri ducis Carinthiae et quidam alii, quos tibi exprimere poterit nominatim, ei et monasterio sibi commisso graves pro sua voluntate iniurias inferunt et gravamina," und sohin den Auftrag, das genannte Kloster vor derlei Beeinträchtigungen zu schützen. „Nihilominus etiam tibi iniungimus, ut venerabilem fratrem nostrum Brixinensem episcopum moneas studiose, ut quosdam parrochianos suos, qui quoddam praedium in villa, quae dicitur Diechnaim, eidem monasterio per violentiam abstulerunt, ad eius restitutionem — — — compellat. — Dat. Laterani VIII° idus Septembris pontificatus nostri anno secundo." Orig. im Archive des histor. Vereins für Kärnthen zu Klagenfurt. — Vidim. v. J. 1578 im k. k. H. H. u. St. Archive zu Wien. — Archiv f. Kunde öster. Gesch. Quellen Bd. XI, pg. 340, Nr. 534 im Auszuge.
54	1189—1200 —	—	bestätigt dem Nonnenkloster St. Georg am Längsee unter der Priorin (Aebtissin ?) A. „vacantem ecclesiam s. Donati post resignationem, quam fecit nobis magister Reinoldus — — secundum tenorem privilegii, quod antea fieri mandavimus et nos dedisse recognovimus." — Ohne Zeugen und Datirung. Orig. im Archive d. hist. Vereines f. Kärnthen zu Klagenfurt. — Vidim. v. J. 1578 im k. k. H. H. u. St. Archive zu Wien. — Archiv f. Kunde öster. Gesch. Quell. Bd. XI, pg. 341, Nr. 536.
55	1190 —	(Leibnitz.)	beurkundet unter ausführlicher Erzählung des Ganges der diessfalls stattgefundenen Verhandlungen, dass Ulrich, Sohn des angesehenen steirischen Ministerialen Otakar's, Castellan's von Gratz, aus dem Verbande der steirischen Ministerialen ausgetreten und Ministeriale des Erzbisthums Salzburg geworden sei, nach vorläufig von seinem Vater erwirkter Genehmigung des Herzogs Otaker von Steiermark und des Herzogs Leopold von Oesterreich, „quem idem dux (Otakerus) Stirensis haeredem totius patrimonii sui instituerat." ([17]) — Zeugen: „Gundakerus Salzburgensis ecclesiae praepositus, Berchtoldus eiusdem ecclesiae canonicus, Reginbertus plebanus de Libniz, Conradus plebanus de s. Floriano, Fridericus de Petowe, Otto de Libinze, Otto de Lonsberc, Heinricus de Gebenningen, Heinricus et Lupoldus frater eius de Nohstein, Wolframmus de Herpholdisheim, Cunradus de Werven, Gotefridus de Colnberc et Cunradus filius eius, Rudolfus et Albertus de Libinze, Starchant de Primersburc et alii quam plures. — Acta sunt autem haec anno ab incarn. Dom. M° C° nonagesimo, anno secundo expeditionis Dom. Friderici invictissimi imperatoris contra Sarracenos, pontificatus nostri anno XXIII°." Orig. mit Siegel im k. k. H. H. u. St. Archive zu Wien. — Hormayr Beiträge zur Preisfrage I, pg. 197. — Conf. Archiv f. Kunde österr. Gesch. Quellen Bd. XI, pg. 342, Nr. 541.

Nr.	Zeit	Ort	
	1190		
56	—	—	überlässt der Propstei Seckau „duas partes omnium decimationum, quae nos respiciebant, in propriis duabus villis ipsorum in Aerbendorf et Prodindorf, quod et Niwendorf dicitur, iuxta Rabam fluvium sitis.“ ([18]) Zeugen: „Gundakerus Salzburgensis ecclesiae maioris praepos., Eckehardus praepos. de Solio, Ortliebns archidiaconus de Viscah, Mainhalmus Frisacensis ecclesiae decanus et archidiaconus, Wolfkerus Cellensis praepos. et alii quam plures. — Acta sunt haec anno incarn. Dom. M° C° XC°, indict. VIII^a, pontificatus nostri anno XXIII°.“ Fröhlich Diplom. Stir. I, pg. 168, Nr. 23.
57	—	—	beurkundet einen Gütertausch, welchen er mit dem salzburgischen Ministerialen During abgeschlossen, indem er demselben ein „praedium in Pongovve dictum Cederberch“ überlassen und von ihm dafür sein praedinm Finchten bei Chuchelen empfangen habe. — Zeugen: „Fridericus de Pettowe, Cuno et frater eius Chunradus de Werven, Marchwardus de Fohrtensteine, Wolframmus et frater suus Diethmarus de Herpholdisheim, Heinricus Pnrdun (?), Ulricus Swergebel, Otto Louderare, Wezelo marscalcus, Udalricus praeco et alii quam plures. — Acta sunt haec anno incarn. Dom. M° C° LXXXX°, indict. V^a.“ (sic ?) Orig. im Archive zu St. Peter in Salzburg. — Noviss. Chron. s. Petri pg. 246.
58	—	—	beurkundet, dass „Willehalmus nobilis quidam de Plein cum bona voluntate fratris sui Chunradi“ einen halben Mansen zu „Waiztenowe prope Loveram fluvium,“ welchen er als salzburgisches Lehengut „ex successione parentum suorum“ besass, ihm, dem Erzbischofe, freiwillig anheimgegeben hätte, worauf er denselben den Nonnen des Frauenklosters von St. Peter in Salzburg geschenkt habe. ([19]) Zeugen: „Wolfkerus Cellensis praepos., Heitfolcus de Velewen, Chunradus de Walhen, Chuno de Werven, Ortolfus de Salvelt, Gotschalcus de Friesingen, Otto de Truchsen, Otto Frumbiz, Chunradus et Liutwinns de Ugir, Meginhardus officialis, Hademarus de Niunchirchen, Wicmannus de Walde, Nudungus de Steinbach, Herbordus de Sulzowe, Ulricus de Mulpach, Waltherus de Sulzowe et alii quam plures. — Acta sunt haec anno domin. incarn. M° C° LXXXX°, secundo anno expeditionis domini Friderici imperatoris contra Sarracenos, regnante pro eo domino Heinrico illustri Roman. rege, pontificatus nostri anno XXII°.“ Noviss. Chron. s. Petri pg. 247, ex lib. cop. saec. XIII.
59	Juni 10.	—	an diesem Tage stirbt Kaiser Friedrich I. in Palästina. Conf. Böhmer Reg. pg. 145.
60	Septemb. 21.	Wimpfen.	Erzbischof Adalbert erwirbt von König Heinrich VI. die Begnadigung, „ut in burgo suo Mueldorf fiat exoneratio et depositio salis ab Halla ducti, quae vulgariter Geienleide (sic) dicitur, et, si qui salem emere voluerint, ad eundem burgum veniant pro ipso sibi in loco illo comparando.“ ([20]) Zeugen: „Otto Spirensis episcopus, Chnonradus palatinus comes Reni, Chnonradus dux de Rotenburch, Philippus comes Flandriae, Heinricus dux Lovaniae, Fridericus comes de Hohemburch, Comes Boppo de Wertheim, Chuonradus comes de Loufen (?) comes Heinricus de Hohemburch, Ruobertus de Durne, Crafto de Bocrisberch, Hartmannus de Budingen, Gotfridus de Winede, Chuono de Mincenberch et alii quam plures. Datum Wimpine anno domin. incarn. M° C° XC°, indict. VIII^a, XI°. Kalend. Octobris.“ Salzbg. Kamm. Bücher im k. k. H. H. u. St. Archive zu Wien.
61	Nov. 3 (? 13).	—	an diesem Tage stirbt auf dem Kreuzzuge der salzburgische Suffragan-Bischof von Passau Diepold und wird zu Akkaron bestattet. — Ihm folgt in dieser Würde Bischof Wolfger. (Siehe Reg. Nr. 69, pg. 155.) Annal. Mellic. Cremifan. Admont. — Mon. Germ. XI, pg. 505. 547 u. 586.
62	—	—	Erzbischof Adalbert unterstützt „consilio et auxilio“ den Bischof Otto von Bamberg bei der Gründung des Hospitals am Berge Pirn. Angeführt in der Gründungsurkunde des Bischofs Otto. — Diese im Orig. im k. k. H. H. u. St. Archive zu Wien. — Urkund. Buch f. ob. d. Enns II, pg. 423, Nr. 289.

Nr.	Zeit	Ort	
	1190		
63	—	—	übergibt dem Kloster Admont „parrochias in Liesnich et Palta cum omni iure plebesanarum ecclesiarum et cum omnibus suis titularibus ecclessiis." — Zeugen: „Ekihardus praepos. de Solio, Meinhalmus archidiaconus de Volchimmarcht — — Hartfridus diaconus notarius, Heinricus de Laznich, Heinricus de Griven, Heinricus de Lavant, Udilscalcus de Lufe (?) capellani; Wulfingus de Chaphinberch, Siboto de Augia, Willihalmus de Liesnich, Ortolfus de Liuben, Wolframmus de Harpholtisheim, Heinricus de Motnitz, Wezilo marscalcus, Peringerus de Radstat, Swikerus de Dorf, Durinch de Halle." — — — Ohne Datirung. Pez Thes. III, III, pg. 727, Nr. 45. — Caesar Annal. Stir. II, pg. 460, Nr. 5.
	1190—1193		
64	—	—	beurkundet, dass die edle Frau Bertha von Vischa „Judittam de Lengeveld et liberos eius Willebirgen de Smideheim cum liberis suis, quos equidem elegantiae commendat honestas et nonnulla morum laudat venustas, in ius ditionemque Salzburgensis episcopii manumissione translatos consortio honestorum gaudere gestivit (? quesivit) ea videlicet rationis conditione, ne umquam nomine beneficii vel inpheodationis ad alienam translatae manum servituti alicuius insudare cogantur," welche Schenkung und Bedingungen er augenommen habe. — Zeugen: „Pavo de Ering, Siboto de Surberch, Meingotus castellanus, Ekkehardus de Tanne, Liupoldus de Walde et filii eius Heinricus et Liupoldus, Rudgerus et frater eius Gerhohus, Chunradus de Chalheim et filius eius Ulricus, Chunradus de Uzling et frater eius Heinricus, Wolframmus de Herfholsheim, Ortolfus digitus, Liutoldus iunior de Aichaim, Liutoldus de Oede." — Ohne Datirung (21) Orig. mit Siegel im k. k. H. H. u. St. Archive zu Wien.
65	—	—	beurkundet, dass das Domcapitel von Salzburg unter Propst Gundacker „instantia nostrae petitionis inclinati" der edlen Frau Ita von Werfen „aream ecclesiae s. Johannis in civitate proximam, ubi hospitale eorum consistit," für die Zeit ihres Lebens unter der Bedingung verliehen habe, dass diese Area nach ihrem Tode in keinem Falle an deren Kinder gelange, welche Bedingung die genannte Frau Ita nicht nur dankbar angenommen, sondern auch dem Capitel die Versicherung ertheilt habe, „ut in quocumque ipsa area in aedificiis aut rebus quibusque in melius excresceret, id non ad liberos suos, sed ad praedictos canonicos totum pertineret; quam compromissionem sepedicti canonici confirmare recusarunt, nisi (eam) paginae nostrae, pontificali sigillo signatae, attestatione roboraremus, quod hilariter fecimus." — Zeugen: „Rudolfus eiusdem ecclesiae decanus, Wicpoto camerarius, Heinricus plebanus, Wernherus custos, Heinricus Cremensis, Hermannus Lungovvensis, Volcmarus scolaris, frater Siboto hospitalarius, Meingotus castellanus et frater suus Siboto de Surberch, Rudigerus vicedominus et fratres sui Gerhohus et Marquardus, Heinricus de Wispach, Volcholdus miles castellani, Chunradus Muselhart, Engelbertus Smecho, Heinricus camerarius textor, Marchwardus servus praepositi de Rastat et alii quam plures." — Ohne Datirung. (22) Orig. mit Siegelrest im k. k. H. H. u. St. Archive zu Wien.
	1191		
66	März 28.	—	an diesem Tage stirbt zu Rom Papst Clemens III., worauf am 30. März daselbst Coelestin IV. zu seinem Nachfolger erwählt wird. Confer Jaffé pg. 886 u. 887.
67	April 11.	Friesach.	Erzbischof Adalbert beurkundet, dass der archipresbiter Hermann und dessen Bruder Graf Otto von Ortenburg „capellam cum hospitali in proprio fundo construxerunt et eidem capellae propria praedia ad usus pauperum expendenda contulerunt." Er genehmigt diese Stiftung, eximirt auf Bitten der genannten Stifter diese Capelle „a iurisdictione matricis ecclesiae" und verleiht allen Angehörigen der Stifter, so wie auch allen, „qui aliquas possessiones ex devotione eidem capellae conferre voluerint — facultatem, ut ibi sepeliantur." Die beiden Stifter und deren legitime Nachfolger sollen Vögte dieses Hospitals sein, „sicut iuris est fundatorum, retentis tamen praediis et redditibus sub nostrae et nostrorum successorum potestatis tuitione. (23) Sub testimonio dom. Dietrici Gurcensis episcopi Hartnidi Gurcensis praepositi. Meinhalmi Frisacensis ecclesiae decani et archi-

Nr.	Zeit	Ort	
	1191 April 11.	Friesach.	diaconi, Ekhardi praepositi ecclesiae s. Mariae de Solio, Ortliebi archidiaconi de Vischa, Bertoldi, Gotfridi, Richeri, Pilgrimi, isti sunt Frisacensis ecclesiae canonici. — Isti sunt testes capellani curiae: Poppo filius comitis Udalrici, Geroldus, Chunradus, Wernherus, Arnoldus vicedominus, Adelungus, Johannes, Rudolfus. — Isti sunt fideles ecclesiae, sub quorum praesentia actum est: comes Engelbertus Aquileiensis ecclesiae advocatus, comes Ulricus et filii eius comes Gero, comes Willehalmus, Heinricus de Sarppffenberch, Wichardus de Karlesberch, Hartwicus de Hardeke, Colo et frater eius Gotfridus de Truchsen, Swikerus et filii eius Almericus et Otto. — Isti sunt testes ministeriales ecclesiae: Fridericus de Betowe, Chuono de Werven, Heinricus Castor, Rahwinus et frater eius Reinbertus, Pabo et Chunradus et Heinricus fratres de June, Marquardus, Rudgerus, Gerhohus fratres, Wolframmus dapifer, Heinricus pincerna, Heinricus et Liupoldus fratres de Walde et alii quam plures. — Acta sunt haec Frisaci anno domin. incarn. M° C° LXXXXI°, indict. VIIII°, anno lunaris cycli XIIII°, solaris vero cycli XXIIII°, Epacta XXIII°, datum Frisaci in die coenae Domini per manus Eckardi praepositi, praesidente ecclesiae Romanae dom. Clemente papa III°, pontificatus eius anno IIII°. — Regnante domin. Heinrico Romanorum rege anno regni eius I°, quo post mortem patris profectus est in Italiam, pontificatus autem nostri post reditum nostrum anno VIII°.“ Orig. mit Siegel und 2 Monogrammen im k. k. H. H. u. St. Archive zu Wien. — Conf. Archiv f. Kunde öster. Gesch. Quellen Bd. XI, pg. 349, Nr. 548.
68	Mai 6.	Salzburg.	bestätigt dem Kloster St. Peter in Salzburg auf Bitten des Abtes Wichpoto alle Besitzungen, welche demselben seine Vorgänger, insbesondere Erzbischof Conrad I. verliehen haben, namentlich die Pfarren Abtenau und Anava (Anif), und schenkt demselben seiner Seits „quartam partem mansus ad Boesendorf. — Acta sunt haec anno M° C° LXXXXI°, indict. VIII°, praesente conventu eiusdem monasterii, sub testimonio praepositi Gundakeri maioris ecclesiae et canonicorum eiusdem ecclesiae et ministerialium nostrorum, quorum nomina sunt haec: Siboto de Surberch, Meingotus castellanus, Fridericus de Pettowe, Chuno de Werven et frater eius Chunradus, Ekehardus de Tanne, Gotscalcus de Roningen, Udalricus et frater eius Chunradus de Chalheim, Volchmarus de Mulberch, Heinricus et frater eius Liupoldus de Nohstein, Gotescalcus de Unzingen, Rudigerus et Otto de Truchsen, Otto de Schellenberch, Henricus de Helphowe, Chunradus de Cholberch, Heinricus de Nivnchirchen et frater eius Chunradus de Sandenheim, Heinricus et frater eius Liutwinus de Gebenningen, Rudolfus de Kotbach, Rudolfus de Snellenberch, Udalricus de Lubendorf, Marquardus de Mattsee, Meinhardus de Werven. — Datum Salzburch II° nonas Maii, anno pontificatus nostri XXIII°, regnante Heinrico imperatore, anno imperii eius primo feliciter Amen.“ Orig im Archive des Kl. St. Peter in Salzburg. — Noviss. Chron. s. Petri pg. 246.
69	Juni 9.	„	„Electus Pataviensis Wolfkerus, canonicus eiusdem ecclesiae, ab archiepiscopo Adalberto in sancta sollempnitate Pentecostes in presbiterum Salzburgae in Sabbato consecratus est et sequenti die dominica, id est V°. idus Junii ad honorem et dignitatem episcopatus sublimatus est, cooperantibus archiepiscopo Ratisponensi et Gurcensi episcopis“ Chron. Magni presb. — Mon. Germ. XVII, 518. — Böhmer Font. III, 548.
70	—	—	Erzbischof Adalbert bestätigt der Propstei Reichenhall auf Bitten des Propstes Wichman, „praedecessorum nostrorum beatae recordationis Chuonradi senioris, Eberhardi et Chuonradi Moguntini pontificum vestigia sequentes,“ alle Besitzungen im Allgemeinen, insbesondere jedoch „allodium, quod Iucella dicitur, — ac capellam sumptibus vestris in eodem loco constructam, cum omni iuris integritate decimarum, ceterorumque omnium,“ indem er zugleich diese Kapelle von der Mutterpfarre Vohendorf, „in cuius terminis iam dicta capella sita dinos-

Nr.	Zeit	Ort	
	1191 —	—	citur,“ gegen eine Entschädigung und mit Zustimmung des Salzburger Domcapitels, als Besitzers dieser Pfarre, eximirt und ihr die Rechte einer selbstständigen Pfarre ertheilt. — Zeugen: „Gundakerus maioris ecclesiae praepos. cuius favore ac petitione hoc ipsum privilegium datum et impetratum est, Rudolfus eiusdem ecclesiae decanus, Heinricus cellerarius, Wicpoto camerarius, Gotescalcus custos, Heinricus plebanus cum omni capitulo chori, Wichpoto abbas s. Petri, Marsilius praepos. de Boumburc, Pertholdus praepos. de Cella, Arnoldus vicedominus, Meingotus castellanus et Sigboto frater eius de Surberch, Rudegerus et frater eius Gerhohus de Uzelingen. — Acta sunt haec anno domin. incarn. M° C° XCI°. indict. IXª, regnante — Heinrico Romanorum imperatore, anno imperii eius I°.“ Orig. im kgl. bair. Reichsarchive zu München. — Mon. Boic. III, pg. 551, Nr. 18.
71	1191—1193 —	Reichenhall	schenkt der Propstei Reichenhall auf Bitten des Propstes Wichmann „duas partes decimationis, quae nostro iuri accedere debuerunt, de novalibus in eorum praedio, quod dicitur Inzell in plebe Vohendorf.“ — Zeugen: „Arnoldus vicedominus, Liupoldus comes de Plaien, Meingotus castellanus et frater eius Sigboto de Surberch, Liupoldus de Walde et filius eius Heinricus, Chuno de Werven, Ekkehardus de Tanne, Rudegerus quondam vicedominus, Willhelmus castellanus de Plaigen, Rudolfus de Snellenberch, Gotescalcus de Unzingen, Chuonradus de Grabenstat, Otto et frater eius Heinricus filii Heinrici Albi de Halla, Heinricus Hovekelze. — Acta sunt haec in Halle anno incarn. Dom. M° C° XCIX°.“ [24] Mon. Boic. III, pg. 556, Nr. 22.
72	1192 April 20.	Laufen.	„Anno M° C° XCII°. fuit illud magnum colloquium apud Laufen inter principes maiores terrae nostrae, episcopos videlicet et duces ac comites multos, XII°. Kalendas Maii.“ [25] Chron. Magni presb. — Böhmer Font. III, pg. 548.
73	Mai 9.	—	an diesem Tage starb Herzog Otakar von Steiermark, der letzte männliche Sprosse seines Hauses. Ihm folgte auf Grund des geschlossenen und vom Kaiser bestätigten Erbvertrages als Herzog von Steiermark der Herzog Leopold V. von Oesterreich. Conf. Caesar Annal. Stiriae I, pg. 737.
74	Juni 9.	Friesach.	Erzbischof Adalbert bestätigt dem Bisthume Gurk die von seinen Vorgängern den Erzbischöfen Gebhard, Conrad I. und Eberhard I. gemachten Schenkungen, insbesondere jedoch die der Pfarre St. Martin im Krapfelde, mit der Bedingung, dass seiner sowohl bei den Jahrtägen „anniversariis“ und bei den „tercenariis,“ als auch bei Abspeisungen der Brüder und der Armen gedacht werde. — Zeugen: „Perhtoldus abbas Ozziazensis. Berngerus abbas s. Lamberti, Ulricus electus ecclesiae St. Pauli, Engelscalcus abbas de Arnoltesteine, Albero prior s. Georii, Meinhalmus, Hermannus, Ortliebus archidiaconi, Ekehardus praepos. de Solio, Perhtoldus, Gotfridus, Pilgrimus, Dietmarus canonici Frisacenses, Chunradus, Johannes, Bernhardus, Grimoldus, Rudolfus, Heinricus, Otacher, Rudgerus capellani, Otto comes de Ortenburch, Wichardus de Charlesberch, Chuno de Werven et frater eius Chunradus, Heinricus Burgravius (? Frisacensis), Ortolfus de Montbaris, Pabo de Jun et frater eius Chunradus, Chunradus et frater eius Regenwardus de Lungowe, Albero de Pongowe, Gotfridus de Truxin, Helmhardus, Eberhardus, Hermannus de Tra, Amelricus, Sifridus de Strazzburch et alii quam plures. — Acta sunt haec Frisaci anno domin. incarn. M° C° LXXXXII°, indict Xª, V° idus Junii, feria IIIª, praesidente Romanae sedi Celestino III°, pontificatus vero nostri anno XXIIII°.“ Orig. im Archive zu Gurk. — Archiv f. Kunde öster. Gesch. Quell. Bd. XII, pg. 65, Nr. 555 im Auszuge.

Nr.	Zeit	Ort	
75	1192 —	Salzburg.	bestätigt dem Kloster Reichersberg unter Propst Gerhoch alle von seinen Vorgängern den Erzbischöfen Conrad I. und Eberhard I. erhaltenen Rechte, Freiheiten und Besitzungen. In Betreff der Pfarre Bramberg (in Nieder-Oesterreich) „cuius providentia — ex pontificali beatae memoriae archiepiscopi Eberhardi concessione Richersbergensi cenobio sic est firmata, ut a domo illa plebanum habeat, qui ecclesiam baptismalem procuret, et quoniam ipsa ecclesia terminis ampliata sic excrevit, ut duos necessarios habere pastores oporteat,“ verordne und bestimme er, „unam baptismalem ecclesiam esse Edelz, alteram Bramberge. — Ego Adelbertus Salzeburgensis archiepiscopus subscribo. Ego Gundaker praepos. maioris ecclesiae Salzburgensis ss. Ego Rudolfus decanus eiusdem ecclesiae ss. Ego Marsilius Boumburgensis praepos. ss. Ego Heinricus Salzeburgensis canon. et cellerarius ss. Ego Sofredus Salzburgensis scolasticus ss. Ego Perhtoldus diaconus Salzburgensis et praepositus celleraris (?) ss. — Acta sunt haec Salzburge anno incarn. Dom. M° C° LXXXXII°, anno episcopatus domini Alberti XXIIII°.“ Orig. im Archive zu Reichersberg. — Urkundenbuch f. ob der Enns II, pg. 442, Nr. 301.
76	1192—1193 —	—	schenkt dem Kloster Viktring zur Vermehrung seiner unzureichenden Einkünfte „ecclesiam s. Georgii in Kodmeresdorf.“ (26) Angeführt in der Bestätigungsbulle des Papstes Coelestin III. ddo. Lateran 13. Jänner 1194. — Diese im Orig. in der Sammlung des histor. Vereines zu Klagenfurt. — Archiv f. Kunde öster. Gesch. Quellen Bd. XII, pg. 69, Nr. 165 im Auszuge.
77	—	—	schenkt dem Kloster St. Peter zu Salzburg „dimidium mansum ad Fischa, partem videlicet beneficii ducis Stirensis, quod consecutum se Liupoldus dux Austriae dicebat — praefatus enim dux Austriae in ipso iuri suo ea renuntiavit intentione, — quod statim, ut abdicavit, dom. archiepiscopus ecclesiae conferret.“ — Ohne Datirung. (27) Aus dem „lib. M.“ saec. XI—XIII im Archive zu St. Peter. — Notizenbl. 1856, pg. 309, Nr. 483.
78	—	—	schenkt dem Kloster St. Peter in Salzburg „duos mansos ad Alben superiorem, partem videlicet benificii ducis Stirensis, quod consecutum se Liupoldus dux Austriae dicebat — — praefatus enim dux in ipso iuri suo — ea intentione resignavit, quatinus dom. archiepiscopus fratribus St. Petri in Salzburch, quod et Wien factum est, conferret.“ — Zeugen: „Hadmarus de Chunringen, Wichardus de Sevelde, Wichardus de Zebinge, Fridericus de Pettowe, Chuono de Werven, Ekkehardus de Libniz, Otto de Schellenberch, Heinricus de Taekkinge.“ — Ohne Datirung. Aus dem „lib. M.“ saec. XI—XIII im Archive zu St. Peter. — Notizenbl. 1856, pg. 310, Nr. 487. — Chron. noviss. s. Petri pg. 250.
79	1193 Juni 26.	Regensburg.	bestätigt als Zeuge eine Urkunde des Bischofs Conrad III. von Regensburg, worin dieser das Nonnenkloster Nieder-Münster zu Regensburg von der Zehententrichtung von den in seiner Diöcese gelegenen Besitzungen desselben befreit. (28) „Actum anno domin. incarn. M° C° XCIII°, indict. XIª, VI° Kalend. Julii, regnante Heinrico Romanorum imperatore, filio Friderici imperatoris, anno imperii eius III°, anno pontificatus nostri (episcopi Ratispon.) VII° feliciter Amen.“ Zeugen: „Fridericus quondam palatinus, Otto Lantgravius, Pertholdus marchio de Vohburc — — (folgen noch 22 bischöfliche Ministerialen und Bürger von Regensburg). Orig. im kgl. bair. Reichsarchive zu München. — Ried Cod. diplom. Ratispon. I, pg. 275, Nr. 292.
80	October 11.	Salzburg.	„Pilgrimus V° idus Octobris eligitur (abbas s. Petri Salzburgae) praesente archiepiscopo Alberto et electionem liberrimam approbante.“ Annal. s. Rup. — Mon. Germ. pg. 778.

Nr.	Zeit	Ort	
	1193		
81	Novemb. 1.	Salzburg.	„Pilgrimus (abbas s. Petri) ab archiepiscopo Alberto in eadem domo s. Petri in Kalendis Novembris consecratur." Annal. s. Rup. — Mon. Germ. XI, pg. 778.
82	—	—	Erzbischof Adalbert übergibt dem Kloster St. Peter zu Salzburg unter Abt Pilgrim „post obitum Meingoti castellani ex beneficio illius Alheidem, uxorem Engelberti cognomine Calandri, suo dominio redemptam — in ius ministerii, quo sibi tenebatur." (29) Acta sunt haec anno incarn. domin. M° C° LXXXXIII°, indict. XI°, anno pontificatus dom. Alberti Salzpurgensis archiepiscopi XXVI°, domini vero Heinrici V. (sic) regis III° (sic). Zeugen: „Chuno de Werven et frater eius Chunradus, Wernhardus vicedominus, Heinricus de Gebenningen, Rudigerus de Salzburc, Ulricus de Chalheim et frater eius Chunradus, Gotscalcus de Unzingen, Liupoldus de Nohstein, Chunradus de Trabegazen, Otto de Takkingen, Heinricus rufus." Aus dem „lib. M." saec. XI—XIII im Archive zu St. Peter. — Notizenblatt 1856, pg. 310, Nr. 485. — Noviss. Chron. s. Petri pg. 249.
83	—	—	beurkundet und genehmigt die Schenkung, welche Frau Diemud, Witwe des Meingoz von Surberch, Castellans von Salzburg, zu ihrem und ihres Gemahles Seelenheile der Propstei Reichersberg mit ihrem Hofe zu Voiteswinkel gemacht, so wie auch die eines anderen Hofes im selben Dorfe von Seite des Siboto von Surberch. (30) Zeugen: „Heinricus praepos. de Werde, Wichmannus praepos. de Halle, Siboto de Surberch et fratruelis eius Hermannus, Heinricus de Wisbach, Heinricus de Uzelinge, Gotscalcus de Unzinge, hii omnes ministeriales s. Ruperti Salzpurgenses — — — — milites dominae Diemudis: Dietmarus de Plaigen, Rugerus (et) Rudolfus de Surberch, Otto de Richersberge, Ulricus de Salzpurch et alii plures." — Ohne Datirung. Mon. Boic. III, pg. 505, Nr. 194. — Urkundenb. f. ob d. Enns I, pg. 391, Nr. 206 ex cod. trad. Reichersbg.
84	—	—	schenkt der Propstei Berchtesgaden „praedium quoddam — — in villa Alben." — Zeugen: „Pabo de Eringen, Diepoldus de Erla, Chunradus de Walhen, Siboto de Surberch, Chuno de Werven et frater suus Chunradus, Chunradus de Plaigen, Alrammus de Helphowe et filius suus Heinricus, Rudegerus de Smerbach, Erchenbertus de Inse et alii quam plures." — Ohne Datirung. Aus dem lib. tradit. der Propstei Berchtesgaden im kgl. bair. Reichsarchive zu München. — Quellen etc. zur bair. Geschichte Bd. I, pg. 348, Nr. 189.
	1194		
85	Jänner 21.	—	erhält vom Papste Cölestin III., „taxatis viarum periculis et tam multiplicibus impedimentis, quae provenire possunt praesertim in huius malitia temporis illis, qui de tam remotis partibus necesse habent ad sedem apostolicam laborare" — und in Berücksichtigung seiner treuen Anhänglichkeit an ihn und die römische Kirche „de fratrum nostrorum consilio legationis officium per universam provinciam tuam, — — praesentium auctoritate mandantes, ut vice nostra, quae corrigenda videris, auctoritate apostolica corriges et emendes. — — — Datum Laterani XII° Kalend. Februarii, pontificatus nostri anno tertio." Orig. mit Bleibulle im k. k. H. H. u. St. Archive zu Wien. — Hansiz Germ. sacr. II, pg. 306.
86	—	—	in diesem Jahre resignirt „ex nimio infirmitate desparatus" der Salzburgische Suffragan-Bischof Dietrich von Gurk. — Ihm folgt in dieser Würde der bisherige Propst Wernher von Kl. Neuburg bei Wien. Annal. s. Rup. — Mon. Germ. XI, pg. 778.
87	—	—	„(Dietrico Gurcensi episcopo mortuo) Wernherus praepositus Niwenburgensis succedit, ab Adelberto archiepiscopo institutus." (31) Chron. Magni presb. — Böhmer Font. III, pg. 551.
88	—	—	Erzbischof Adalbert beurkundet, dass er den schon durch lange Zeit obwaltenden Streitigkeiten zwischen dem Pfarrer Eberhard von Neunkirchen und Heinrich von Kirchau dadurch ein Ende gemacht, dass er auf Bitten des Letzteren

Nr.	Zeit	Ort	
	1194 —	—	und mit Zustimmung des Pfarrers die genannte Kapelle von der Pfarre Neunkirchen eximirt und zur selbstständigen Pfarre erhoben habe, wogegen Heinrich von Kirchan diese Pfarre durch Ueberlassung von 20 Schilling jährlicher Einkünfte auf Gütern zu Ramplach, Potschach und Neunkirchen entschädigte. ([32]) „Dizze ding sint geschehen nach Christi Menschwerdung Tausent iar, Einhundert iar, im vier vnd newnczigisten iar, als die kaiserliche Zahl was zwelif, des Kaisers Heinrich im vierten iare vnd vnsers bißtumbs im sechs vnd zwainzigisten. — Der sachen sint gezeugen: abbt Pilgrim ze sant Peter, Reinhart des Kaisers Chaplan, Reichart Chorherr zu Friesach, Heinrich pharrer ze Merrin, Ulrich pharrer ze Hartperch, Gerold pharrer ze Zurich, Leupolt pharrer ze Vogan, Wolfker pharrer ze Flatze, Chalhochus pharrer ze Gretwein, Wernhart pharrer ze Rab, Heinrich pharrer ze Graetz, Ruprecht, Grimold, Otacher, Rugerus, Conrad caplaen, Heinrich von Sebenichen (?) vnd Ludewig sin Bruder, Ulrich von Chalheim, Albero de Grimmenstein, Leupolt Wurmbrand von Stuppach." Ludwig Rel. Manuscript. IV, pg. 250, Nr. V. aus einer alten Uebersetzung.
89	October 7.	—	erhält vom Papste Cölestin III. den Auftrag, eine zu Friesach errichtete, dem Kloster Viktring zugehörige Kapelle einzuweihen. Aus der betreff. Bulle dd° Lateran 7. October 1194. — Diese im Orig. in der Sammlung d. hist. Vereins zu Klagenfurt. — Archiv f. Kunde öster. Gesch. Quell. Bd. XII, pg. 70, Nr. 67.
90	Decemb. 26.	Grätz.	„Eodem anno mortuus est potentissimus princeps terrarum istarum Liupoldus dux Austriae. — Quia anathematizatus ab apostolico fuerat — — misit festinanter et vocavit Adalbertum archiepiscopum Salzburgensem, ut aliquatenus saltem sero reconciliari potuisset. Qui veniens et in poenitencia susceptum solvit ab anathemate, ea videlicet conditione, ut obsides regis (Angliae Richardi) et pecunia, quae adhuc supererat, sine dilatione redderetur. Quod et factum est." Chron. Magni presb. — Mon. Germ. XVII, pg. 521. — Böhmer Font. III, pg. 552.
91	„ 31	„	an diesem Tage stirbt zu Grätz Herzog Leopold V. von Oesterreich und Steiermark. Seine Söhne Friederich und Leopold folgen ihm in der Regierung zunächst in der Art, dass Friedrich Oesterreich, Leopold Steiermark erhält. Confer Meiller Reg. d. Babenbg. p. 76, 77 u. 80.
92	1194—1195 —	—	Erzbischof Adalbert erhält vom Kaiser Heinrich VI. ein Schreiben, worin ihm derselbe den Abt Pilgrim von St. Peter zu Salzburg als „virum utique discretum et nobis acceptum" empfiehlt und ihn ersucht, „quatinus de quaerimoniis suis, quas habet contra abbatem Admontensem, comitem de Lechesmunde et militem de Vogetes (?) et alios quoscumque plenam ei facias iustitiam," überhaupt das Kloster St. Peter „ipsius nostrae serenitatis intuitu" sich empfohlen sein zu lassen. „Praeterea de iniuriis a Hallensibus et a praeposito de Berhtersgademe sibi illatis eam, quam dictat ratio, ei facias iustitiam." — Ohne Datirung. ([33]) Pez Thes. VI, II, pg. 47, Nr. 68 ex cod. manuscr. lit. S. saec. XII. des Klosters St. Peter zu Salzburg.
93	1195 —	—	erstattet dem Papste Cölestin III. einen ausführlichen Bericht über die Vorgänge beim Tode des Herzogs Leopold von Oesterreich und über die Bedingungen, unter denen er denselben von der durch den Papst über ihn verhängten Excommunication vor seinem Abscheiden losgesprochen und dessen Begräbniss in der Abtei Heiligenkreuz gestattet habe. — Ohne Datirung. Chron. Magni presb. — Mon. Germ. XVII, pg. 522. — Böhmer Font. III, pg. 552. — Hansiz Germ. sacr. II, pg. 954.
94	Februar 24	Raitenhaslach.	schenkt dem Kloster Raitenhaslach die Kapelle in Cidelarn sammt deren Stiftungsgütern. — — „Data in Raitenhaslach VI° Kalend. Martii, anno pontificatus VII°." — (sic. ? recte XXVII°.) Orig. im kgl. bair. Reichsarchive zu München. — Lang. Reg. Boic. I, pg. 364. im Auszuge zum Jahre 1195.

Nr.	Zeit	Ort	
95	1195 März 22	—	erhält ein Schreiben vom Papste Cölestin III., worin dieser ihm seinen Beifall und seine Zufriedenheit darüber zu erkennen gibt, „quod in morte Leupoldi, quondam ducis Austriae, cuius excessus et contumatia aures omnium Christiano nomine subiectorum offendit, te iuxta pontificalis officii debitum taliter exhibuisti, quod ad satisfaciendum de suis excessibus et ea, quae pro redemptione illustris regis Angliae male acceperat, pecunia cum integritate reddenda filium eius, quia de vita patris desperabatur, iurare cum maioribus terrae suae cogeres, patri denegans ecclesiasticam sepulturam, nisi se de praedictis satisfacturum ad plenum iuratoria firmaret eautione." — Er genehmige vollkommen dieses Vorgehen des Erzbischofs und fordere ihn auf, den Herzog Friedrich zur vollständigsten Erfüllung dieses seines Gelöbnisses, selbst unter Androhung und Verhängung des Kirchenbannes zu verhalten. — „Datum Laterani XI° Kalend. Aprilis pontificatus nostri anno IV°." Chron. Magni presb. — Mon. Germ. XVII, 522. — Hansiz Germ. sacra II, pg. 955.
96	Juni 1.	Mailand.	erhält vom Kaiser Heinrich VI. die kaiserliche Bestätigung des Reichsspruches: („iudicatum est et sententia lata") „quod nullus omnino per totum archiepiscopatum Salzburgensem monetam cudere debeat in forma monetae Salzburgensis, nisi tantum monetarii archiepiscopi Salzburgensis, hii scilicet, quibus ipse hoc faciendum commiserit." — Dawider Handelnde erklärt der Kaiser als „falsarii," verspricht Alles gut zu heissen, was der Erzbischof gegen solche vorkehren würde und befiehlt allen Reichs-Getreuen dem Erzbischofe in dieser Hinsicht stets zu seinem Rechte zu verhelfen. — „Ad haec praecipimus districte, ut argentum, quod a montibus et villis et aliis quibuscumque locis ad monetam archiepiscopi Salzburgensis deferri consuetum (est), secundum consuetudinem illuc deferatur, et in hoc nullus eidem archiepiscopo praestet impedimentum." — Sollte der Erzbischof „super hoc facto" Jemanden mit dem Kirchenbanne belegen, so werde auch er, der Kaiser, ihn in die Acht erklären, „nos eundem proscribemus et haberi faciemus tamquam proscriptum. — Dat. apud Mediolanum in Kalend. Junii." — Ohne Jahr. (34) Orig. mit Siegelresten im k. k. H. H. u. St. Archive zu Wien.
97	October 5.	Würzburg.	bestätigt als Zeuge den auf seine Bitte vom Kaiser Heinrich VI. für die Propstei Reichersberg ausgefertigten Schutz- und Bestätigungsbrief. — Zeugen: „Adalbertus Salzburgensis archiepiscopus, Hermannus Monasteriensis episcopus, Heinricus Wirzburgensis episcopus, Otto Frisingensis episcopus, Philippus dux Tusciae frater noster, Perhtoldus comes de Henneberch, Poppo comes de Werthaim, Rupertus de Durne, Rupertus de Chastele et alii quam plures. — Acta sunt haec anno domin. incarn. M° C° XCV°, indict. XIIII°, regnante dom. Heinrico VI°, Romanorum imperatore — anno regni XXIIII°, imperii vero IIII°. (35) Data Wirzburch Nonis Octobris." Orig. im Archive zu Reichersbg. — Mon. Boic. IV, pg. 422, Nr. 23. — loc. cit. XXXI, I, pg. 458. collat. — Urkund. Buch f. ob der Enns II, pg. 453, Nr. 310.
98	—	—	„Pilgrimus abbas s. Petri Salzburgensis multis modis gravatus a domino Alberto archiepiscopo compulsus resignat abbatiam." Annal. s. Rup. — Mon. Germ. XI, 778. — Conf. Reg. 92, pg. 159.
99	Novemb. 15.	Laufen.	Erzbischof Adalbert bestätigt der Propstei Reichenhall unter Propst Wichmann die Schenkung seines Vorgängers des Erzbischofs Conrad III. über das Gut und den Forst Inzell. — „Ego Adalbertus Salzburg. archiepiscopus subscribo. Ego Gundakerus Salzburg. praepos. et archidiaconus ss. Ego Rudolfus decanus maioris ecclesiae Salzburg. ss. Ego Wernhardus Perhtersgadmensis praepos. ss. Ego Sigboto Chimensis praepos. ss. Ego Otto Boumburgensis praepos. et archidiaconus ss. Ego Berchtoldus Garcensis praepos. ss. Ego Pabo Owensis praepos. ss. Ego Albanus Sewensis abbas ss. Ego Aribo Reicherspergensis praepos. ss.

Nr.	Zeit	Ort	
	1195 Novemb. 15.	Laufen.	Ego Liupoldus Burensis abbas ss. Acta sunt haec anno incarn. dom. M° C° XCV°, praesidente dom. Alberto Salzburgensi archiepiscopo in solempni capitulo apud Lauffen habito, XVII° Kalendas Decembris, praesentibus et assistentibus praepositis et abbatibus supra in inscriptionibus suis annotatis et laicis quam plurimis.“ Orig. im kgl. bair. Reichsarchive zu München. — Hund Metrop. (Edit 1719) III, pg. 351. — Mon. Boic. III, 554, Nr. 20 mangelhaft in der Datirung. — Dalham Concil Salisbg. pg. 92.
100	(November.)	„	beurkundet dem Kloster Admont unter Abt Rudolf, dass er selbst zur Zeit des Abtes Isinrich von dem Kloster „ecclesiam s. Mariae Magdalenae et domum hospitalem Frisaci, quae privilegiis et traditionibus antecessorum nostrorum Admontensi monasterio confirmata fuerunt,“ — — wieder an sich gebracht „et easdem canonicis chori Frisacensis“ geschenkt, dafür aber dem Kloster „plebem in Liesnich et plebem in Palta cum omni iure plebesanarum ecclesiarum in concambio“ übergeben, „idque postmodum in capitulo nostro Leybnitz in praesentia praelatorum atque ministerialium nostrorum“ bekräftigt habe. ([36]) In weitläufiger Auseinandersetzung bestätigt er unter Einem dem Kloster alle demselben incorporirten Pfarren, so wie auch die angeführten Schenkungen seiner Vorgänger Gebhard, Tiemo, Conrad I., Eberhard I. und Conrad II. an Besitzungen, Rechten und Freiheiten, welche er auch seiner Seits noch in angegebener Weise vermehrt; wofür ihm das Kloster alljährlich am Tage des heiligen Bischofs und Martyrers Thomas einen Jahrestag zu seinem Seelenheile abzuhalten verspricht. „Actum in praesentia capituli nostri apud Lauffen celebrati coram testibus, quorum nomina sunt haec: Gundacher praepos. Salzburg. maioris ecclesiae, Wernhardus praepos. de Berthersgaden, Sigboto praepos. in Chiemsee, Pertholdus praepos. in Garz, Heinricus praepos. in Werde, Arbo praepos. in Reichersperg, Albanus abbas de Sewen, Leupoldus abbas de Pewern, Pabo abbas de Atila, Heinricus abbas de Fornpach, Chunradus praepos. Frising. maioris ecclesiae, Heinricus archidiaconus de Gruscharn, Fridericus decanus Ratisponensis, magister Richerus canon. Patav. Arnoldus canon. Patav. Eticho praepos. de Ranshoven, Pabo praepos. de Suben. — Ch. de Walihen et Pabo de Ering nobiles. — Chuno et frater eius Ch. de Werfen, Eticho de Jetenbach, Ulricus et frater eius Ch. de Chalheim, Heinricus et frater eius Liutwinus de Gebningen, Leutoldus de Aichaim, Eckehardus de Tanne, Otto de Goldek, Chunradus de Stetheim, Volchmarus de Muelberch, Ulricus de Snits, Rudgerus vicedom. Salzburg. et frater eius Gerhohus, Ulricus praepos. de Werfen, Otto de Stevening, Chunradus de Grabenstat, Heinricus de Huziling, Eberhardus et Alramus fratres de Helpfowe, Otto de Wald et fratres eius Heinricus et Leupoldus, Chunradus de Reut et alii quam plures. — Ego Adelbertus archiepiscopus Salzburg. subscribo. — Anno incarn. domin. M° C° XCVI°, indict. XIV°, anno papatus dom. Cölestini III. quinto, regnante glorios. Roman. imperatore Heinrico, anno regni eius . . . (sic), imperii vero sexto feliciter Amen.“ ([37]) Salzbg. Kamm. Bücher im k. k. H. H. u. St. Archive zu Wien. — Muchar Gesch. v. Steiermark. Bd. V, pg. 15 — 19 z. J. 1195. — Archiv. f. Kunde öster. Gesch. Quell. Bd. XII, pg. 74, Nr. 574 z. J. 1195. — Confer Dalham Concil. Salisbg. pg. 90—92.
101	Decemb. 21.	—	an diesem Tage stirbt der salzburgische Suffragan-Bischof Werner von Gurk. — Ihm folgt in dieser Würde Ekkehard, bisher Propst von Maria Saal in Kärnthen. ([38]) Annal. s. Rup. — Mon. Germ. XI, pg. 778.
102	—	Werfen.	Erzbischof Adalbert schlichtet eine Streitigkeit „inter abbatem cenobii s. Lamberti et parrochianum de ponte beati Stephani super capella s. Georgii.“ — Zeugen: „Geroldus de Seccowe, Rupertus (? de) Stal, Albero de Werfen, Otakarus de Prilep, Udalricus de Frisaco, Udalricus de Sternberch, Pertholdus de Frisaco, Gregorius boemus, qui tunc capellani erant. Chuono castellanus de Wer-

Nr.	Zeit	Ort	
	1195 —	Werfen.	fen, Chuonradus frater eius, Udalricus praepos. de Pongov, Albertus iudex de Pongou, Udalricus et frater eius de Kalheim Chuonradus, Heinricus de Nohstein, Heinricus de Uzelinge et frater eius Chuonradus de Zaizperc, Chuonradus de Stethaim, Otto de Goldech, Uvalkuonus de Puoperch, Liutoldus Chuoschinch. — Actum feliciter apud Werven anno incarn. domin. M⁰C⁰ nonag. VI⁰, indict. XIIIª, concurr. VIª, Epacta XXVIª, papa Coelestino Romanae sedi praesidente, Heinrico imperatore feliciter regnante, anno pontificatus nostri XXVIII⁰.“ (39) Orig. im Archive des Klosters St. Lambrecht.
102*	1195—1198 —	—	genehmigt ein Statut, welches die Conventualen der Propstei Reichersberg unter Propst Aribo über die Verwendung der Einkünfte gewisser Besitzungen der Propstei getroffen haben. (40) Appel Gesch. v. Reichersbg. pg. 85 im Auszuge aus einem Cop. Buche v. J. 1420 im Archive zu Reichersbg.
103	1196 Jänner 25.	—	erhält ein Schreiben von dem Könige Richard von England, worin ihm derselbe auf das Wärmste dafür dankt, „quod tantam et tam efficacem in liberatione et quittatione obsidum nostrorum, quos dux Austriae tenebat, adhibuistis operam,“ und ihn bittet, er möge seinen so wirksamen Einfluss auch darin ihm angedeihen lassen, „quatinus — — pecuniam, quam duci reddidimus, nobis reddi, quoad poteritis, faciatis,“ — er, der König, würde auch ihm jeden Gegendienst gerne leisten und fordere ihn auf, einen seiner Anverwandten, geistlichen oder weltlichen Standes, zu ihm zu senden, (quem) „ita promovere curabimus, quod dilectionem nostram erga vos non minimam sentietis. — Existente me ipso ad Chinonem XXV⁰ die Januarii.“ — Ohne Jahr. Chron. Magni presb. — Mon. Germ. XVII, pg. 523. — Hansiz Germ. sacr. II, pg. 956.
104	—	—	„Albertus metropolitanus (Salzburgensis) Hallenses, homines divino et humano iuri contumaciter rebelles, pugna et incendio atroci humiliavit, salinas et oppidum cum domibus dissipavit.“ Contin. Cremifan. — Mon. Germ. XI, pg. 549. Zum Jahre 1196.
105	—	—	„Albertus archiepiscopus Salzburgensis, dum Hallenses pro sui contumatia a divinis diu suspensos flectere non potuisset, civitatem eorum incendio delevit, simul cum ecclesiis, excepto monasterio regularium s. Zenonis.“ Contin. Admont — loc. cit. XI, pg. 588. Zum Jahre 1196.
106	—	—	„Hallensis civitas ab Alberto archiepiscopo exusta est et castrum, quod Halburch dicitur, ab ipso aedificari coeptum est.“ (41) Annal. s. Rup. — Mon. Germ. XI, pg. 778. Zum Jahre 1196.
107	Juli 19.	—	an diesem Tage stirbt der Salzburgische Suffragan-Bischof Heinrich II. von Brixen. — Ihm folgt in dieser Würde Bischof Eberhard, der nachmalige Erzbischof von Salzburg. Sinnacher Gesch. von Brixen III, pg. 628.
108	Novemb. 2.	St. Lambrecht.	Erzbischof Adalbert beurkundet dem Kloster St. Lambrecht „diffinitionem Frisaci factam“ über den Besitz der Pfarre St. Margareth im Piber-Thale. — (? Datum) „anno domin. incarn. M⁰C⁰XCVI⁰, IV⁰ nonas Novembris in monasterio s. Lamberti in silva, in comitatu Friesach, ultra aquam Theodosiam.“ Muchar Gesch. v. Steiermark Bd. V, pg. 20, im Auszuge aus dem Saalbuche des Kl. St. Lambrecht.
109	Decemb. 11.	—	erhält zugleich mit dem Abte von St. Peter und dem Abte von Raitenhaslach vom Papste Coelestin III. den Auftrag, die Klage zu untersuchen und zu entscheiden, welche bei ihm, dem Papste, das Salzburger Domcapitel darüber angebracht, „quod, cum quandam salinam apud Tuval ex donatione bonae memoriae senioris Conradi (archiepiscopi) — multo tempore pacifice possedissent et donatio ipsa fuisset sigilli eiusdem archiepiscopi munimine roborata, praepositus et fratres Berhtersgademenses — eam per violentiam detinent occupatam. (42) Dat. Laterani III⁰ idus Decembris, pontificatus nostri anno sexto.“ Orig. mit Bleibulle im k. k. H. H. u. St. Archive zu Wien.

Nr.	Zeit	Ort	
110	1196 —	—	erlässt ein Rundschreiben an den gesammten Clerus der Salzburger Diöcese aus Anlass, „quod dominus Apostolicus literas nobis et per nos vobis dimisit ac praecepta dedit, ut fratribus Admontensibus iustas et plenarias decimas a plebibus vobis commissis exquiratis. Praecipimus ergo — etc., so wie auch insbesondere Befehle an die Pfarrer „D. de Wizzenkirchen, B. de Pelse, S. de Capella et N. de Lungowe“ desselben Inhalts. — Ohne Datirung. Orig. im Archive zu Admont. — Muchar Geschichte von Steiermark V, pg. 19, im Anszuge zum Jahre 1196.
111	1197 —	Hallburg.	beurkundet, dass er den Streit, welcher zwischen ihm und dem Kloster Admont „pro habendo iure cathmeario in fundo Admontensis ecclesiae super monte Zozzen“ bestanden, dadurch beigelegt habe und zwar „tum pro eorum (Admontensium) non iniusta iuris approbatione, tum etiam pro nostrae salutis remedio,“ — dass er dem Kloster für immerwährende Zeiten bewilligt habe: „ut in fundo praedicti montis Zozzen seu etiam in aliis omnibus praedictae ecclesiae (Admontensis) praediis infra terminos parrochiae Guttarich sitis in argenti seu cuiuslibet metalli venis mediam portionem decimae et custodiae et cumuli (?) publicati et bannorum et acquisitionum pro qualibet litis compositione et montani iuris, et in hoc, quod vulgo dicitur Spizreht et Garrenreht et Hutschiht cum omnibus cathmeariarum pertinentiis quiete et proprie deinceps ad suos usus accipiat.“ — Er erneuert und bestätigt auch zugleich unter Einem die Anordnungen seiner Vorgänger Conrad I. und Eberhard I. in Betreff des Zehentbezuges des Klosters Admont zu Gamner und Obdach und fügt die Bemerkung hinzu, dass er alles dieses gethan habe „per instantiam fratris Chunradi vicedomini nostri — — et consentiente universo cenobii Admontensis collegio. ([43]) Acta sunt haec in castro nostro Halburch anno incarn. domin. M° C° LXXXXIII°, pontificatus vero nostri anno XXVI° coram testibus, quorum nomina sunt: Pertholdus praepos. Salzburgensis maioris ecclesiae, Wernhardus praepos. de Perchtersgaden, Chunradus praepos. s. Zenonis, Siboto de Surberch, Otto de Chunigesperch, Chuno de Werven et frater eius Chunradus, Chunradus de Stetheim, Ulricus de Chalheim et frater eius Chunradus, Heinricus de Nochstein et frater eius Liupoldus, Heinricus de Gebenningen et frater eius Lintwinus, Otto de Goldekke, Otto de Libnitz, Ekkehardus de Libnitz, Otto de Louisperch, Albertus de Risperch, Liutoldus de Aichaim, Marchwardus de Vagir, Rudigerus de Salzpurch et filii eius Marchwardus et Gerochus, Gerhohus de Salzpurch, Pabo de Jun et frater eius Chunradus, Lintwinus de Chapfenstein, Chunradus de Zeizperch, Heinricus de Uzelingen, Gotscalcus de Unzingen, Albero de Ainoede, Albertus de Schergenberch, Chunradus de Riute, Offo de Tiuffenbach. De familia Admontensi — — — coram his omnibus praesens pagina Frisaci primum fuit recitata et eorumdem consensu in Halburch sigillo nostro consumata.“ Pez Thes. III. III, pg. 724, Nr. 43. — Caesar Annal. Stir. II, pg. 459, Nr. 3. — Beide vollständig, aber mit J. 1193 u. Pontificatsjahr 26.
112	Jänner 13.	Salzburg.	incorporirt der Propstei Reichenhall unter Propst Conrad die Pfarre „Chirchdorf in Linkenthal“ sammt allen ihren Zugehörungen „ita tamen, ut plebi eiusdem parrochiae divina per idoneum sacerdotem vel vicarium providere plenarie faciatis. — Ego Pertholdus maioris ecclesiae in Salzburg praepos. subscribo. Ego Rudolfus eiusdem ecclesiae decanus ss. Ego Chunradus abbas s. Petri ss. Ego Wernhardus praepos. de Berthersgaden ss. — Testes sunt: Gotscalcus de Hunsperch, Pabo de Eringen, Ernest de Camera, Eticho de Snaitse, Chunradus castellanus de Mueldorf, Heinricus et frater eius Chunradus de Niwenchirchen, Gotscalcus de Prunning, Chunradus de Stetenheim, Liutoldus de Aichaim, Ekkehardus de Tanne, Heinricus et frater eius Liupoldus de Nohstein, Otto, Heinricus et Liupoldus de Walde, Rudgerus et Marchwardus filius eius et frater suus

Nr.	Zeit	Ort	
	1197 Jänner 13.	Salzburg.	Gerhohus, Marchwardus de Vagira, Udalricus et frater eius Chunradus de Chalheim, Alrammus et filius eius Heinricus de Helpfowe, Volchmarus de Mulberch et alii quam plures. — Acta sunt haec anno ab incarn. Dom. M°C° LXXXXVII°, idibus Januarii feliciter in Salzburch." Orig. im kgl. bair. Reichsarchive zu München. — Mon. Boic. III, pg. 555, Nr. 21.
113	Februar 28.	Leibnitz.	beurkundet, dass der salzburgische Ministeriale Friedrich von Pettau das Kloster Admont „coram nobis in iudicio frequenti quaerimonia pulsavit pro praedio Mokirnowe, eo quod idem F. de cognatione fuit Gotefridi de Wiettingen, qui iam dictum praedium ante annos amplius XL ecclesiae Admontensi tradiderat," und dass er, der Erzbischof, „cum pars parti cedere nollet et hinc inde lis oriri magis inciperet," endlich einen Vergleich dahin zu Stande gebracht habe, dass Friedrich von Pettau gegen eine Zahlung von 40 Mark Silber von Seite des Klosters auf alle seine Ansprüche zu Gunsten desselben feierlich und für immer Verzicht geleistet. (14) „Acta sunt haec in castro nostro Libniz anno incarn. Dom. M° C° LXXXXVII°, II° Kalendas Martii coram testibus, quorum nomina sunt haec: „Rupertus Stal, Heinricus plebanus de Libniz, Waltherus de Micheldorf curiae nostrae clerici. — Item Offo de Tiufenbach, Herrandus de Wildonia, Otaker de Graz, Ortolfus de Goniwiz, Reinbertus de Murek, Albertus de Ramminstein, Dietmarus de Lichtenstain, Ulricus de Chalheim et frater eius Chunradus, Ekkehardus de Tanne, Heinricus de Gebenningen, Gotfridus de Cholmberch, Otto de Lonsperch, Ekkehardus praefectus de Libniz, Hartnidus de Trevvin, Wolfganch de Gruninberch et filius eius eiusdem nominis, Otto de Goldeck, Chunradus de Stethaim, Walchun et Chunradus de Pongowe, Helmwich de Gosse, Pertholdus et Stephanus de Rohas, Wito, Pernhardus et Witmarus de Tin." Pez Thes. III, III, pg. 725, Nr. 44. — Caesar Annal. Stir. II, pg. 460, Nr. 4.
114	März 19.	—	beurkundet in einer weitläufigen Urkunde die Geschichte der Gründung der Propstei Seckau und deren seitherige Erwerbungen an Gütern und Rechten. (15) „Anno domin. incarn. M° C° XCVII°, anno Heinrici regis (? XX) IX° (sic), feria IVᵃ, XIV° Kalendas Aprilis, Luna XXVIIᵃ." — Ohne Zeugen. Fröhlich Diplom. Stir. I, pg. 173, Nr. 27. — Caesar Annal. Stir. II, pg. 641, Nr. 6.
115	—	—	überlässt im Tauschwege dem Kloster Millstat einen Wald zu Kirchheim mit der Bewilligung, darin eine Kirche zu bauen, welcher er zugleich das Tauf- und Begräbnissrecht ertheilt, wogegen er von dem Kloster fünf Mansen bei Burchbach, einen bei St. Michael in Lungau, zwei zu Mallentein und einen zu Polan beim Schlosse Katsch erhält. Archiv f. Kunde öster. Gesch. Quellen Bd. XII, pg. 79, Nr. 582 als Regest. zum J. 1197 aus einer Millstater Handschrift.
116	Septemb. 28.	—	an diesem Tage stirbt zu Messina Kaiser Heinrich VII. Confer Böhmer Regest. (911—1313) pg. 154.
117	1198 Jänner 8.	—	an diesem Tage stirbt zu Rom Papst Cölestin III. — Noch am selben Tage wird daselbst Innocenz III. zu seinem Nachfolger erwählt. Confer Jaffée pg. 914. — Böhmer Regest. (1198—1254) pg. 289.
118	März 6.	Arnstadt.	„Orientales itaque principes, videlicet dux Bavariae et Bernhardus dux Saxoniae cum ceteris baronibus et episcopi Magdeburgensis et Salzburgensis cum ceteris episcopis orientalibus diem colloquii in partibus Thuringiae apud villam, quae vocatur Arnisperc, praefixerunt. — — Soluto ergo colloquio ad oppidum Mulnhusin venientes Philippum ducem in regem eligunt, promissaque sibi subiectione digressi sunt." (16) Otto Sanblas. — Böhmer Font. III, pg. 630. — Reg. (1198—1254) pg. 3.

Nr.	Zeit	Ort	
119	1198 März 29.	—	an diesem Tage wird zu Andernach von einem Theile der Reichsfürsten Herzog Otto, Sohn Heinrich's des Löwen, Herzogs von Baiern und Sachsen, zum römisch-deutschen König erwählt. Confer Böhmer Reg. (1198—1254) pg. 28.
120	April 16.	—	an diesem Tage stirbt während des Kreuzzuges Herzog Friedrich I. von Oesterreich. Sein Bruder Leopold, welcher bis dahin das Herzogthum Steiermark allein regierte, vereinigt nun beide Herzogthümer unter seiner Regierung. Confer Meiller Reg. der Babenbg. pg. 80 u. 81.
121	Mai 30.	—	Erzbischof Adalbert erhält vom Papste Innocenz III. den Auftrag, den Herzog von Oesterreich „per excommunicationis sententiam in personam et interdicti in terram suam“ zu verhalten, dass er das seinem Vater vom König Richard von England bezahlte Lösegeld ungesäumt zurückerstatte, nachdem sein Vater dies nicht nur selbst gelobt, sondern hierüber auch von seinem Sohne „et ab aliis suis familiaribus — — praestari fecerit corporaliter iuramentum,“ dessungeachtet aber dieser Pflicht bisher noch nicht Genüge geleistet worden sei. (47) Angeführt in dem Schreiben des Papstes Innocenz III. dd° 30. Mai 1198 an den Herzog von Oesterreich. — Rymer I, pg. 33.
122	—	Salzburg.	beurkundet, in welcher Weise er die Streitigkeit, welche zwischen dem Salzburger Domcapitel und der Propstei Berchtesgaden in Betreff der Saline „circa locum Tuval“ obgewaltet, „communicato consilio cum melioribus cleri et ministerialium“ beigelegt habe. — Er habe nämlich, „intuitu habundantiae benedictionis, quam deus omnipotens nostris temporibus nobis in salinis nostri episcopatus effudit,“ angeordnet, dass von nun an die gesammte Nutzung „a Pabensteine usque ad villam Alben et usque ad terminos Gravengademen in sale et foresto et montanis — — equaliter et integraliter et sine alicuius malae fraudis ingenio in tres partes dividatur, quarum partium una nobis, secunda fratribus nostris de choro, tercia praeposito Perchtersgademensi remaneat.“ — Alle drei Theile „in instituendis salinarum praedicti loci officiariis equalem habeant dispositionem.“ — Wenn in Zukunft einer der drei Theilnehmer oder deren Nachfolger durch ihre „officiales — aliquid novae utilitatis laboris sui studio invenerit vel conquisierit,“ so soll diese Nutzung „utilitas conquisita „wieder gleicherweise in drei gleiche Theile getheilt werden. (48) Zeugen: „Perhtoldus praepos. Salzburgensis, Chuonradus praepos. Frisingensis, Wernhardus Perhtersgademensis praepositus, Chuonradus praepos. Hallensis, Ortolfus praepos. Cellensis, Chuonradus abbas s. Petri in Salzburch, Richerus abbas in Reitenhaselach, Hermannus Salzburgensis decanus et fratres de choro: Heinricus plebanus, Sigfridus scolasticus, Adelhardus, Hartfridus, Wernherus presbiteri. De Perhtersgademe: Uodalricus decanus et fratres presbiteri Marchwardus, Gotefridus, Ruodolfus, Fridericus. Ministeriales ecclesiae: Sigboto de Surberch, Chuono de Werven, Chuonradus de Steteheim, Uodalricus et Chuonradus frater eius de Chalheim, Ruodigerus et frater eius Gerhoch de Uzelingen, Marchwardus et frater eius Gerhoch de Percheim, Otto de Pongowe, Gotescalcus de Brunningen, Gotescalcus de Unzingen, Volchmarus et frater eius Uodalricus de Mulberch, Heinricus et frater eius Luothwinus de Gebenningen, Adelbero de Merrensteine, Liupoldus de Nohsteine, Liutoldus de Eicheim et frater eius Wolframus. — Acta sunt haec apud Salzburc anno ab incarn. Dom. M° C° XCVIII°, indict. prima, pontificatus vero nostri anno XXX° in dei nomine feliciter Amen.“ Orig. mit Siegel im k. k. H. H. u. St. Archive zu Wien. — Von Aussen mit derselben Schrift: „privilegium Alberti archiepiscopi de decisione litis inter Salzpurgenses et Perhtersgademenses canonicos in Tuval. — Koch-Sternfeld Salzburg und Berchtesgaden II, pg. 28, Nr. 12.
123	—	„	beurkundet, dass er „de communi capituli nostri consensu de tertia parte proventuum salinae in Tuval monasteriis in fundo Salzpurgensis ecclesiae sitis legitima traditione subnotatas pensiones annuatim conferendas“ geschenkt habe, nämlich:

Nr.	Zeit	Ort	
	1198 —	Salzburg.	dem Nonnenkloster St. Erintrud „in Nunnenburch“ 20 Pfund (libras), dem Nonnenkloster St. Georg „in Karinthia“ 20 Pfund, dem Hospitale zu Salzburg 10 Pfund, den Regular-Clerikern in Chiemsee 10 Pfund, zu Reichersberg 10 Pfund, zu Halle (hallensibus ad s. Zenonem, Reichenhall) 6 Pfund, zu Suben 3 Pfund, zu Seckau 7 Pfund, Voran 5 Pfund, Gars 5 Pfund, den Mönchen zu Atel 5 Pfund, Viktring 7 Pfund, Raitenhaslach 7 Pfund, „hospitali in duro monte sito“ 5 Pfund. — „Perhtoldo autem Salzpurgensi praeposito eiusque successoribus iniungimus curam institutionis salinae pro quantitate distributae portionis et tempore congruo, videlicet ante diem nativitatis Johannis Baptistae, erogationem singulis, secundum quod in hoc privilegio distributum invenitur.“ — Zeugen: „Ego Perhtoldus Salzpurgensis ecclesiae praepos. subscribo. Ego Hermannus decanus ss. Ego Albertus Chiemensis praepos. eiusdem loci canonicus ss. Ego Heinricus plebanus ss. Ego Chunradus ss. Ego Alhardus ss. Ego Wernhardus ss. Ego Wernherus custos ss. Ego Heinricus ss. Ego Tiemo ss. Ego Ortolfus ss. Ego Heinricus ss. Ego Perhtoldus ss. Ego Hartfridus ss. Ego Otto ss. Ego Ortolfus ss. Ego Ruodgerus ss. Ego Hermannus ss. Ex ministerialibus vero ecclesiae huius rei testes sunt: Sigboto de Surberch, Chuonradus castellanus de Salzburc, Chuono castellanus de Werven et frater eius Chuonradus castellanus de Muldorf, Uodelricus et frater eius Chuonradus de Chaleheim, Ekkehardus de Chnozzingen, Volchmarus de Mulberch, Chuonradus de Grabenstat, Liupoldus et frater eius Heinricus de Walde, Ruodigerus et frater eius Gerhohus et alii quam plures. — Actum Salzburch in civitate nostra anno incarnati verbi M° C° XCVIII°, indict. prima, pontificatus vero nostri anno XXXI°, in dei nomine feliciter Amen.“ Orig. mit Siegel im k. k. H. H. u. St. Archive zu Wien. (19) Ein Duplicat im kgl. bair. Reichsarchive zu München. — Mon. Boic. II, pg. 392, Nr. 10. — Koch-Sternfeld Salzburg u. Berchtesgaden II, pg. 30, Nr. 13. — Lang Reg. Boic. I, pg. 376.
124	—	„	schenkt den Nonnen „in castro superiori Salzpurch Christo famulantibus ad amplificandum stipendia ipsarum consilio chori nostri et assensu ministerialium nostrorum partem salinae, quam Deus larga benedictione infusa nostris temporibus manifestare dignatus est, ad annualem pensionem; in loco, qui dicitur Muelpach, scilicet ad patellam unam.“ — — Zeugen: „Perhtoldus ecclesiae maioris praepos., Hermannus decanus et totus chorus, Pilgrimus abbas s. Petri, Wernhardus praepos. de Perhtersgadem, Adelbertus praepos. de Chiemsee, Otto praepos. de Paumburch, Pabo praepos. de Suben, Erbo praepos. de Reichersperge, Pabo praepos. de Ouwe, Adelun praepos. de Garse; ex ministerialibus ecclesiae: Sigboto de Surberch, Chunradus castellanus de Salzburg, Chuno castellanus de Werfen et Chunradus frater eius castellanus de Muldorf, Uodelricus et frater eius Chunradus de Chalhaim, Rudigerus et frater eius Gerhohus, Marquardus de Perchaim et frater eius Gerhohus, Leupoldus et frater eius Heinricus de Walde, Chunradus de Grabenstat, Heinricus (et) frater eius Leutwinus de Gebenninge et alii plures. — Acta sunt haec in loco nostro Salzburch anno verbi incarnati M° C° XCVIII°, indict. prima, pontificatus vero nostri anno XXX primo.“ Orig. mit Siegel im k. k. H. H. u. St. Archive zu Wien.
125	—	„	schenkt der Propstei Chiemsee „partem salinae in Tuval, duas curtes apud Hochenberge, molendinum unum secus ripam Prukahe et duas curtes apud Lebestorf. Act. in civitate Salzburga indict. Ia, pontificatus anno XXXI°. Orig. im kgl. bair. Reichsarchive zu München. — Lang Reg. Boic. I, pg. 374.
126	—	„	schenkt zu seinem Seelenheile dem Nonnenkloster St. Georgen am Längsee „de salina nostri iuris, quae nos contingebat in loco, qui vocatur Tuval, annuatim XX (talenta) salis,“ und empfiehlt die Ueberwachung der richtigen Abfuhr dem jeweiligen Dompropste von Salzburg. — Zeugen: „Pertoldus praepos. maioris

Nr.	Zeit	Ort	
	1198 —	Salzburg.	ecclesiae, qui et plenius et expressum habet privilegium huius actionis nostrae, Hermannus decanus subscripsi, Albertus Kyemensis praepositus (et) eiusdem loci canonicus ss. Ortolphus ss. Heinricus plebanus ss. Conradus ss. Alhardus ss. Wernherus custos ss. Wernhardus ss. Heinricus ss. Tyemo ss. Hermannus ss. (canonici). Ex ministerialibus vero ecclesiae huius rei testes sunt: Sihoto de Surberch, Cunradus castellanus de Salzburg, Chuno castellanus de Werven et frater eius Cunradus castellanus de Muldorf, Udalricus et frater eius Conradus de Kalheim, Ekkehardus de Chnozzingen, Wolframus de Stulburg (?), Cunradus de Grabenstat, Liupoldus et frater eius Heinricus de Walde, Rudgerus et frater eius Gerhohus, Marquardus de Perchaim et frater eius Gerhohus et alii quam plures. — Acta sunt haec anno domin. incarn. M°C°XCVIII°, indict. I°, anno pontificatus nostri XXXI° apud Salzburg feliciter Amen." Orig. mit Siegel in der Sammlung des historischen Vereins für Kärnthen zu Klagenfurt. — Ein Vidim. vom Jahre 1578 im k. k. H. H. u. St. Archive zu Wien. — Archiv f. Kunde öster. Gesch. Quellen Bd. XII, pg. 80, Nr. 584 als Regest.
127	—	„	schenkt dem Kloster Reichersberg und der Propstei Suben „ad amplificandum stipendia ipsorum partem salinae in Tuval ad annualem pensionem, Richersbergensibus decem librarum Salzburgensis monetae ac Subnensibus trium librarum eiusdem monetae ([50]) — constituimusque praedictam pensionem dari eis a praeposito Salzburgensis ecclesiae Pertholdo et eius successoribus annuatim ante diem natalis (sic) s. Johannis Baptistae." — Zeugen: „Ego Perhtoldus Salzpurgensis praepositus subscribo. Ego Hermannus decanus eiusdem ecclesiae ss. Ego Heinricus plebanus ss. Ego Alhardus ss. Ego Sifridus ss. Ego Chunradus ss. Ego Hartfridus ss. Ego Hermannus ss. Ego Heinricus ss. Ego Rudegerus ss. Ego Ortolfus ss. Ego Perhtoldus ss. Ego Tiemo ss. Ego Ortolfus ss. Ego Wernherus ss. Ego Otto ss. — Acta sunt haec in loco nostro Salzburg anno ab incarn. Domini M°C°XCVIII°, indict. I°, anno pontificatus nostri XXXI°." Orig. im Archive zu Reichersbg. — Urkundenbuch f. ob d. Enns II, pg. 462, Nr. 318.
128	—	„	schenkt zu seinem Seelenheile der Propstei Seckau „in salina apud Tuval nostri iuris VII talenta (salis) annis singulis accipienda. — — Acta sunt haec anno domin. incarn. M°C°XCVIII°, indict. I°, anno pontificatus nostri XXXI°." Fröhlich Diplom. Stir. I, pg. 182, Nr. 28. — Caesar Annal. Stir. II, pg. 466, Nr. 8.
129	—	„	schenkt dem St. Johann-Baptist-Hospitale im Zillerthale Güter „in Ramsowe, Dieselberch, Hardenberge, Staine, Lonisberge, Loch, Prucke, Vichenwaide, Smidevelt, Nusspichel, Riede," so wie Zehente in Zelle und Reut. — „Act. Salzburch indict. I°, pontificatus anno XXXI°." Orig. im kgl. bair. Reichsarchive zu München. — Lang Reg. Boic. I, pg. 376.
130	—	„	schenkt dem Domcapitel von Salzburg „ecclesias parrochiales et capellas, videlicet Lungow, Vohendorf, Welhniche, Arnsdorf, Treisimmure cum omnibus suis pertinentiis, sub hac forma, quatenus festivitatem beati Nicolai confessoris et beati Thomae martyris et pontificis sollemniter celebrent et nostrae defunctionis diem anniversarium vigiliis et missarum celebrationibus ob remedium animae nostrae devote agere studeant et de proventibus earundem ecclesiarum praefatis tribus diebus stipendia praebendalia accuratissime administrentur." — Zeugen: „Pilgrimus abbas s. Petri, Wernhardus praepos. de Perhtersgadem, Adelbertus praepos. de Kiemse, Arbo praepos. de Richersperge, Pabo praepos. de Suben, Eticho praepos. de Ranshoven, Otto praepos. de Poumburch, Pabo praepos. de Ouwe, Adelun praepos. de Garze, Heinricus praepos. de Werde, Danchmarus decanus de s. Nycolao Pataviae. Ex ministerialibus ecclesiae: Sigboto de Surberch, Chuonradus castellanus Salzburgensis, Chuono castellanus de Werven et frater eius Chuonradus castellanus de Muldorf, Chuonradus

Nr.	Zeit	Ort	
	1198 —	Salzburg.	de Grabenstat, Uodelricus et frater eius Chuonradus de Chalcheim, Ekkehardus de Chnozzingen, Liupoldus et frater eius Heinricus de Walde, Heinricus et Liuthwinus de Gebenningen, Gotescalcus de Hunesperch, Ruodigerus et frater Gerhohus, Marchwardus de Percheim et frater eius Gerhohus, Chuonradus et Heinricus frater eius de Zeizzarberge. — Acta sunt haec in loco nostro Salzburch anno verbi incarnati M° C° XCVIII°, indict. prima, pontificatus nostri anno XXXI°." Orig. mit Siegel im k. k. H. H. u. St. Archive zu Wien.
131	—	Werfen.	„Adelbertus archiepiscopus circa fluvium, qui dicitur Lamer, a ministerialibus capitur et in castro Werven per XIV dies captus tenetur. Propter quam enormitatem facti divina in Salzburgensi ecclesia aliisque episcopatibus vicinis interdicta sunt. Eo demisso cantatum est: Liberasti nos." [51] Annal. s. Rup. — Mon. Germ. XI, pg. 778. — Chron. Magni presb. — loc. cit. XVII, pg. 525. — Hermann. Altah. — Böhmer Font. II, pg. 494.
132	1199 Juli 5.	Friesach.	Erzbischof Adalbert bestätigt dem Domcapitel von Gurk auf Bitten des Bischofs Eckhard und des Dompropstes Conrad von Gurk „omne ius fodinarum Cadmiae (sic), quod ex nunc et deinceps de novo postest exsurgere in redditibus fratrum memorati monasterii, quos ab antecessore nostro in ipsa Catmia fuisse gravatos audivimus." — Er verleiht der genannten Propstei ferner, da er selbe von der, den anderen Gotteshäusern seiner Diözese ertheilten Wohlthat nicht ausschliessen will., jährlich 10 Pfund Salz von der Saline in Tuval. — Zeugen: „Waltherus, Wintherus, Peregrinus, Duringus, Ulricus, Gregorius, Rudgerus capellani Salzburgenses, Hartliebus, Albertus capellani Gurcenses, Heinricus de Hagenowe, Wichardus de Charlesperch, Herrandus de Wildonia, Hartnidus de Orte, Fridericus de Pettowe, Heinricus burgravius Frisacensis, Otto de Truhsin, Heinricus, Albertus et Otto de Libnitz, Ortolfus de Montparis, Amelricus et frater eius Otto de Holenburch, Eberhardus de Chaze, Eberhardus de Sconensteine, Richerus et Ulricus de Marchpurch, Hartrat de Tiven, Gundacherus de Frowenstaine, Pabo et frater eius de Jnne, Bruno, Albero, Algozus et Liutoldus de Lungow, Reinherus et frater eius de s. Egidio, Hartwicus, Alexander, Peregrinus et frater eius Hartwicus, Dietricus Burgravii de Strazzburch, Pertholdus de Lubding, Arnoldus (? de) Tobchaz, Herbrandus et nepos eius Pertholdus de Motniz, Sifridus et filius eius Ulricus de Wilaren, Meinhalmus, Peregrinus et Karolus de St. Stephano et alii quam plures. — Acta sunt haec Frisaci anno M° C° XCIX°, indict. II^a, III° nonas Julii, praesidente Romanae sedi Innocentio papa III., pontificatus vero sui anno secundo, pontificatus autem nostri anno XXXII°." Orig. im bischöfl. Gurk'schen Archive. — Archiv f. Kunde öster. Gesch. Quell. Bd. XII, pg. 83, Nr. 588 als Regest.
133	Septemb. 29.	Mainz.	erhält von dem Könige Philipp auf sein demselben (persönlich ?) vorgetragenes Ansuchen in einer sehr umfassenden Urkunde die Bestätigung der von seinen Vorfahren am Reich dem Erzbisthume verbrieften Rechte und namentlich angeführten Besitzungen, und zwar nach Anleitung von Urkunden des Kaisers Ludwig und der Könige Otto und Ludwig; so wie auch nach Inhalt der Bulle Papst Alexander's II. und Urkunde König Heinrich's IV. die Bestätigung der Errichtung und Abhängigkeit des Bisthums Gurk von Salzburg. — Zeugen: „Trevirensis archiepiscopus, Augustensis episcopus, Constanciensis episcopus, Argentinensis episcopus, Hermannus Lantgravius Turingiae, Rodolfus palatinus de Tuwingen, Sifridus comes de Orlamunde, Fridericus comes de Zolre, Ulricus comes de Berge, Emicho comes de Linningen, Godefridus de Eppenstein, Calohus de Kircberch, Hartardus de Merenberc, Heinricus marscalcus de Chalindin, Ulricus marscalcus de Rechberch, Cuno de Minzenberc, Warnherus de Bolanden, Tiedo de Ravensburch et alii quam plures. — Ego Chuonradus Hildensheimensis episcopus,

Nr.	Zeit	Ort	
	1199 Septemb.29.	Mainz.	Erbipolensis electus, imperialis aulae cancellarius, vice domini Chuonradi Moguntini archiepiscopi totius Germaniae archicancellarii recognovi. — Acta sunt haec anno domin. incarn. M° C° XCVIIII°, indict. III°, regnante gloriosissimo Romanorum rege Philippo II. regni eius anno secundo. Dat. Moguntiae III° Kalend. Octobris." (52) Orig. mit Siegel im k. k. H. H. u. St. Archive zu Wien. — Hund Metrop. (Edit. 1719) I, pg. 51 u. II, pg. 123. — Mezger Hist. Salisbg. pg. 1023. — Lünig Reichsarchiv XVI, pg. 964. — Hansiz Germ. sacra II, pg. 308. — Fejer Cod. diplom. Ungariae II, pg. 261.
134	—	—	„Domnus Johannes abbas Biburgensis, qui antea prioratum Admontensem per multos annos tenuerat, eligitur (abbas Admontensis) et a domno Alberto archiepiscopo investitur." Contin. Admont. — Mon. Germ. XI, pg. 589.
135	1200 April 5.	—	„Nonis Aprilis Juvavensis civitas maxima ex parte incendio periit." Annal. s. Rup. — Mon. Germ. XI, pg. 779.
136	„ 7.	Salzburg.	„Ipso anno domnus Albertus Salzburgensis archiepiscopus XXXIII° archipraesulatus sui anno, post multa gravamina, quae passus est a domno Friderico imperatore ob defensionem sanctae ecclesiae et post plurimas infestationes iniquorum hominum contra eum et ecclesiam suam, pro iussu et voluntate imperatoris saevientium, tandem adiutorio Dei eiusque nobili providentia ac industria sopitis omnibus maioribus ac minoribus, qui adversus eum arma tulerant, cum iam divitiis et honoribus omnes Juvavenses archiepiscopos transcendisset, VII° idus Aprilis diem clausit extremum in sede archiepiscopatus sui, ibique debita cum honestate sepultus est. Erat autem sororius domni Chunradi II. archiepiscopi." Contin. Admont. — Mon. Germ. XI, pg. 589. — loc. cit. XIII, pg. 49.
137	„ 8.	—	„Adelbertus archiepiscopus VI° idus Aprilis obiit." Annal. s. Rup. — Mon. Germ. XI, pg. 779. — Hermann. Altah. — Böhmer Font. II, pg. 495.
138	—	—	„Adelbertus archiepiscopus Salzpurgensis obiit." Contin. Garsten. — Mon. Germ. XI, pg. 595. — Annal. Reichersbg. — loc. cit. XVII, pg. 525.

Nr.	Zeit	Ort	
	1200		
1	April (20.)	Salzburg.	„Tunc communi electione cleri ac ministerialium electus est domnus **Eberhardus** Brixinensis episcopus in archiepiscopum Salzburgensem et in ecclesia cathedrali inthronizatus." (¹) Contin. Admont. — Mon. Germ. XI, pg. 589. — Contin. Garstens. — loc. cit. XI, pg. 595. — Annal. s. Rup. — loc. cit. XI, pg. 779. — Hermann. Altah. — Böhmer Font. II, pg. 495.
2	„ 23.	—	an diesem Tage stirbt der salzburgische Suffragan-Bischof von Gurk Ekkehard. — Ihm folgt in dieser Würde der bisherige Abt von Dissentis Walther. (²) Annal. s. Rup. — Mon. Germ. XI, pg. 779.
3	„ —	—	nach der Wahl des Bischofs Eberhard von Brixen zum Erzbischofe von Salzburg folgt in ersterer Würde der Bischof Conrad I. Sinnacher Gesch. v. Brixen Bd. III u. IV.
4	Mai 28.	Wien.	„Liupoldus dux Austriae et Stiriae in die Pentecostes ambitione magna accinctus est gladio, praesente Chunrado Moguntino archiepiscopo (et) **Eberhardo** Salzpurgensi archiepiscopo." (³) Contin. Claustroneobg. IIª. — Mon. Germ. XI, pg. 620. — Contin. Claustroneoburg. IIIª. — loc. cit. XI, pg. 634.
5	October 7.	—	„Perhtoldus Salzburgensis praepositus Romam pro pallio ab ipso (**Eberhardo** archiepiscopo) destinatus infecto negotio Romae mortuus est." (⁴) Annal. s. Rup. — Mon. Germ. XI, pg. 779. — Chron. Magni presb. — loc. cit. XVII, pg. 525.
6	December.	—	„Ipse archiepiscopus (**Eberhardus**) per se vadens Romam multo labore et sudore tandem ab Innocentio papa pallio honoratur." Annal. s. Rup. — Mon. Germ. XI, pg. 779. — Chron. Magni presb. l. c. XVII, pg. 526.
	1201		
7	Jänner 29.	Rom.	Erzbischof **Eberhard** erwirkt über seine bei Papst Innocenz III. persönlich („apud sedem apostolicam constitutus") vorgebrachte Beschwerde: „quod nobilis vir ... dux Bavariae et quidam alii ecclesiam ipsam (Salzburgensem) tempore, quo vacavit, gravibus nimis dampnis et molestiis afflixerunt ita, quod per eorum insolentiam ad valens quatuor millium marcarum noscitur dispendium incurrisse," von diesem eine Bulle an sämmtliche Suffragan-Bischöfe Salzburg's des Inhalts: „quatinus, ad eiusdem archiepiscopi primordia novitatis benignum habentes sincera devotione respectum, quod ab eo super hoc contra nobiles memoratos pro ecclesiae suae utilitate provida fuerit deliberatione statutum, teneatis firmiter et servetis, excommunicationis vel interdicti forte sententiam, si quam forsan in eos vel terram eorum — duxerit ferendam — — observantes. (⁵) Datum Laterani IIII° Kalend. Februarii pontificatus nostri anno tertio." Orig. mit Bleibulle im k. k. H. H. u. St. Archive zu Wien.
8	„ 30.	„	erwirkt vom Papste Innocenz III. eine an alle Suffragan-Bischöfe von Salzburg gerichtete Bulle des Inhalts: „cum iuxta canonicas sanctiones ad corrigendos excessus et vitia resecanda venerabilis frater noster .... Salzburgensis archiepiscopus vobis et aliis provinciae suae praelatis ascitis singulis annis debeat concilium celebrare — — quatinus, cum ab eodem archiepiscopo causa celebrandi concilium iuxta canonicas sanctiones fueritis requisiti, ipsius praesentiam adeatis. — — Datum Laterani III° Kalend. Februarii, pontificatus nostri anno tertio." Orig. mit Bleibulle im k. k. H. H. u. St. Archive zu Wien.
9	Februar 3.	„	erhält vom Papste Innocenz III. die Bulle vom obigen Tage, Kraft welcher derselbe nach dem Beispiele seiner Vorfahren, der Päpste Alexander II. und III. und Lucius III., das Erzbisthum unter den besonderen Schutz des apostolischen Stuhles nimmt, dem Erzbischofe (mit Erzählung des Herganges des hierüber zu Zeiten des Erzbischofs Conrad III. begonnenen Streites) das Recht, den Bischof von Gurk zu erwählen und demselben die Regalien zu verleihen, bestätigt und ihm ferner bewilligt „crucem quoque ante te ferendi et in stationibus festivis

Nr.	Zeit	Ort	
	1201 Februar 3.	Rom.	super naccum equitandi — porro utendi palleo intra missarum sollempnia in die" — (folgt die Aufzählung der Tage). „Apostolicam quoque vicem tibi tuisque successoribus in tota Norica provincia concedimus. Adicimus practerea, ut, si quid in ecclesia tua vel suffraganeorum tuorum evenerit, quod iudicium apostolicum, vel apostolici legati praesentiam expetat et tanta fuerit necessitas, ut expectari nulla valeat ratione, vice nostra diffineas, ea tamen in hoc et supradictis mensura observata, qua antecessores tuos usos esse, per privilegia ecclesiae tuae recognosces. — — — Datum Laterani per manum Blasii sanctae Romanae ecclesiae subdiaconi et notarii III° nonas Februarii, indict. tercia, incarn. domin. anno M° CC° (sic), pontificatus vero domni Innocentii papae III. anno tercio." (6) Orig. dessen Bulle jetzt fehlt, eigenhändig unterschrieben vom Papste, 2 Cardinal-Bischöfen, 12 Cardinal-Priestern und 9 Cardinal-Diakonen im k. k. H. H. u. St. Archive zu Wien. — Mezger Hist. Salisbg. pg. 990.
10	(August.)	Guttaring.	bestätigt dem Kloster Admont auf Ansuchen des Abtes Johann „secundum antiquam praedecessorum nostrorum institutionem et licentiam, — ut omnes feminae de potestate Salzpurgensis ecclesiae, quae primitus nuptui traditae sunt, vel postmodum traditae fuerint servis monasterii, vel etiam viris quibuslibet in potestate monasterii vel possessione habitantibus, iuri eiusdem cenobii cum liberis suis perpetim mancipentur et e diverso — praedia vero utrinsque familiae, si qua esse potuerint, nubentium personas comitabantur, ita ut eius videlicet ecclesiae iurisdictioni subiaceant, ad quam nubentium personae transierunt. — Actum est apud Guttarich anno incarn. Dom. M° CC° I°, in praesentia domini Waltheri Gurcensis electi avunculi nostri, coram testibus, quorum nomina sunt haec: Meinhalmus archidiaconus de Frisaco, Heinricus praepos. de Solio, Ulricus plebanus de Hartperch, Chunradus plebanus de Trubsen, Pernhardus dux Karinthiae (7), Wichardus de Karelsperch, Fridericus de Pettowe, Reinbertus de Murekke, Heinricus de Libniz, Albertus de Libniz, Ekkehardus de Tanne, Chunradus de Pfarre et alii quam plures." Orig. im Archive zu Admont. — Pez Thes. III, III, pg. 727, Nr. 46. — Caesar Annal. Stir. II, pg. 468, Nr. 12. — Archiv f. Kunde öster. Gesch. Quell. Bd. XIV, pg. 113, Nr. 606 im Auszuge.
11	August 27.	Friesach.	bewilligt dem Kloster St. Paul, „cum — in quibusdam possessionibus, quas in parrochia Laventgemunde habebat, ecclesiam fundasset et illam a iurisdictione matricis ecclesiae eximere intenderet," auf dessen Bitte und mit Zustimmung des Pfarrers Gundram die angesuchte Exemtion, erhebt die fragliche Kirche zur Pfarre mit allen üblichen Rechten, „terminos plebesanae iurisdictionis a fluvio Zouchen usque ad alium fluvium Wuodemunde assignantes," und incorporirt dieselbe dem Kloster St. Paul. Als Entschädigung für den Abgang an Rechten und Zehenten übergab das Kloster der Pfarre Lavamilud „quatuor mansos in Linflich et redditus unius fertonis." — Zeugen: „dom. Waltherus Gurcensis electus, Chunradus maioris ecclesiae Frisacensis praepositus, Meinhalmus archidiaconus, Heinricus archidiaconus, Heinricus praepositus de Solio, capellani dom. archiepiscopi, Chunradus de Muldorf, Chunradus de Sulzowe, Ulricus Frisacensis, magister Rubertus, Engelbertus sacerdos, Arnoldus plebanus de s. Georgio, Fridericus de Pettovia frater eius, Otto de Chunegesberch, Eberhardus et Hermannus fratres de Sconenstaine, Ekehardus et Heinricus de Libenz, Albertus de Lichtenberch, Ekkehardus de Tanne, Pabo de Hohenburch, Otto de Lungowe. — Acta sunt haec in Frisaco anno ab incarn. Dom. M° CC° I°, indict. V°, Epacta XIIII°, concurrente VII°, VI° Kalend. Septembris, Innocentio papa apostolicae cathedrae praesidente, anno pontificatus nostri primo." (8) Orig. mit Siegel im k. k. H. H. u. St. Archive zu Wien. — Ankershofen Regesten zur Gesch. Kärnthens im Archive f. Kunde öster. Gesch. Quellen Bd. XIV, pg. 112, Nr. 603 im Auszuge.

Nr.	Zeit	Ort	
12	1201 —	—	trifft eine Entscheidung in Betreff des Zehentrechtes des Klosters Millstat in der Gegend zu Kirchheim dahin, dass dasselbe den dieses Recht anstreitenden Personen 8 Mark Silber zu zahlen, dann aber dasselbe unbeirrt zu besitzen und auszuüben habe. — Ohne Zeugen und Datirung. Archiv f. Kunde öster. Gesch. Quellen Bd. XIV, pg. 113, Nr. 605 aus den Notaten des Millstater Superiors Coronius zum J. 1201.
13	Septemb. 8.	Bamberg.	„Chunegundis virgo et regina, uxor imperatoris Heinrici pii Babenberch sepulta — ab Innocentio papa canonizata est et multis convenientibus archiepiscopis et episcopis, inter quos et dominus archiepiscopus Salzburgensis Eberhardus, ab eis translata est.“ (9) Annal. s. Ruperti. — Mon. Germ. XI, pg. 779 ad annum 1202. — Annal. Argentin. — Böhmer Font. II, pg. 101 ad annum 1199. — Hermann. Altah. — Böhmer Font. II, pg. 495 ad annum 1202.
14	„ 14.	„	Erzbischof Eberhard erhält vom Könige Philipp in Anbetracht dessen, „quam erga nos gerit purae fidei et dilectionis constantiam et provida consideratione pensantes, quod prudentiae suae studium pariter et consilium nobis et imperio plurimum possit proficere,“ durch königliche Schenkung für sich und sein Erzstift die beiden Reichs-Abteien Chiemsee und Seon „cum fundis et omnibus appenditiis earum et cum omni iure, quod hucusque in ipsis habuimus et praedecessores nostri divi Romanorum imperatores habuerunt, tam in feudis, quam in aliis iusticiis et rationibus pertinentibus ad imperium.“ — Zeugen: „Hartwicus Bremensis archiepiscopus, Uodilscalcus Augustensis episcopus, Diethalmus Constantiensis episcopus, Conradus Ratisponensis episcopus, Wolfgerus Pataviensis episcopus, Bernhardus dux Saxoniae, Hermannus Lantgravius Thuringiae, Heinricus marchio Moraviae, — — — Hadmarus de Chunringen, Wichardus dapifer de Zebingen, Hartnidus de Orte, Chuno Burgravius de Werven — — et alii quam plures. — Acta sunt haec anno ab incarn. Dom. M° CC° I°, indict. IIII°, regnante dom. Philippo secundo Romanorum rege glorioso, anno regni eius IIII°. Dat. apud Babenberg XVIII° Kalend. Octobris.“ Orig. Urkunde König Philipp's im kgl. bair. Reichsarchive zu München. — Mon. Boic. XXIX, I, pg. 504, Nr. 571.
15	1202 (Jänner.)	Maria-Saal.	schliesst mit den Gebrüdern Albert, Berchtold und Liupold Grafen von Bogen einen Vergleich in Betreff des seinem Erzstifte zustehenden Pfandrechtes auf das Schloss Gurkfeld. — Der Sachverhalt war folgender: der Vater der genannten Grafen, der verstorbene Graf Albert von Bogen, hatte im Jahre 1189 „instante sibi necessitate,“ von seinem Blutsverwandten, dem Erzbischofe Albert von Salzburg, ein Darlehen von 800 Mark Silber Frisacher Gewichts erhalten und ihm dafür seine Veste Gurkfeld sammt allen Zugehör verpfändet und zwar mit Einräumung der Nutzniessung, wenn obiges Darlehen am festgesetzten Tage nicht zurückbezahlt würde. (10) „Sed idem dominus et consanguineus noster (id est: comitum) ob dilectionem patris nostri (id est: comitis Alberti) et petitionem matris nostrae, quae sibi consanguinitatis linea attinebat, sollutioni aliquamdiu supersedit,“ — so dass beide, der Graf Albert und der Erzbischof Adalbert, starben, ohne dass die Veste und deren Nutzniessung an Salzburg gelangten. Als Erben ihres Vaters von dem neugewählten Erzbischofe Eberhard „tam super memorata pecunia, quam super possessionibus cum retentis fructibus“ angesprochen, schlossen die genannten Brüder „eadem solutione gravari timentes, attendentes etiam promissum patris nostri“ mit ihm nachfolgenden Vergleich. Sie übergeben nämlich (tradidimus) „castrum Gurkvelde cum suis possessionibus tam infeodatis, quam non infeudatis, nec non cum ministerialibus eidem castro adtinentibus, omni iure, quo id possedimus a progenitoribus nostris, in proprietatem ecclesiae Salzburgensi ab ea in feudo postmodum recipientes, tali conditione adiecta, ut, si nos contingeret decedere sine haeredibus in potestatem Salzpurgensis ecclesiae libere rediret; praestantes insuper iuramentum, ut

Nr.	Zeit	Ort	
	1202 (Jänner)	Maria-Saal.	circa fideles nostros faceremus, quod haec omnia servarentur." — Der Erzbischof leistet dagegen für sich und das Erzstift Verzicht auf jede Zahlung „pro qua pro patre nostro fuimus ecclesiae obligati, renuntians obligationi cum perceptis fructibus, dampno quoque, quod ecclesiae per patrem nostrum in possessionibus suis Altenbuch et Durftigeulinge intulisse (sic) dicebat; octingentas etiam marcas ponderis Frisacensium nobis insuper de consensu capituli et consilio ministerialium erogavit." — Zeugen: „Ulricus dux Karinthiae, Wilhalmus comes de Malentin, Otto, Gotfridus et Cholo fratres de Truchsen, Reimbertus de Murekke, Wichardus de Karelsperch, Heinricus castellanus de Frisaco, Albertus de Risperch, Fridericus de Pettove, Otto de Kunegsperch, Chuno de Werven, Cunradus castellanus de Salzburch, Ekkehardus de Tanne, Heinricus de Harskirchen, Cunradus de Chalhaim, Marcwardus et Gerhous fratres de Bercheim, Ortolfus de Montparis, Otto de Leiwenz, Heinricus de Liechtenperch, Albertus de Maisowe, Offo de Gurnz, Ortolfus de Gurkvelde, Pertholdus de Menna, Gerhous de Vremerichesperch et alii quam plures nobiles et vulgares. — Acta sunt haec apud Solium in ecclesia sanctae Mariae anno ab incarn. Dom. M° CC° II°. — In argumentum itaque et in memoriam huius facti praesens privilegium conscribi et sigillo patris nostri, quo tunc temporis omnes pariter utebamur, iussimus roborari." Salzbg. Kammer-Bücher im k. k. H. H. u. St. Archive zu Wien. — Archiv f. Kunde öster. Gesch. Quell. Bd. XIV, pg. 114, Nr. 609 im Auszuge.
16	—	—	um diese Zeit entsagt Herzog Ulrich II. von Kärnthen der Regierung zu Gunsten seines Bruders Bernhard. ([11]) Confer Ankershofen Reg. z. Gesch. v. Kärnthen im Archive f. Kunde öster. Gesch. Quell. Bd. XIV, pg. 114 u. 115 Noten 1.
17	—	—	Erzbischof Eberhard beurkundet, dass der zwischen ihm und Ulrich von Stubenberg „ministerialem specialis amici nostri ducis Austriae ac Stiriae" obgewaltete Streit „super decimis, ita quod ipse (Ulricus) a praedecessore nostro domino archiepiscopo felicis memoriae Adalberto eas in feudo se recepisse contenderet, nos vero ab eodem sibi pro centum marcis obligatas fuisse pignori asseveraremus," unter Vermittlung des genannten Herzogs beigelegt worden sei. „Mediante iam dicto speciali amico nostro domino duce constitutus est nobis dies ad suam ipsius et ducis Meraniae ducisque Karinthiae communem praesentiam, quorum prudenti deliberatione inter nos ita transactum est," dass Ulrich von Stubenberg für sich und seine Erben auf alles Lehen- oder Pfandrecht an den fraglichen Zehenten unbedingt verzichte, dagegen vom Erzbischofe deren Nutzniessung auf seine Lebenszeit erhalte, „exceptis quinque modiis frumenti, qui ecclesiae nostrae annuatim debent inde cedere in recuperatae memoriam possessionis. — Ego Liupoldus Austriae Stiriaeque dux ss. Ego Bertholdus dux Meraniae ss. Ego Bernhardus dux Karinthiae ss" — Ohne Datirung. ([12]) Orig. mit Siegel im k. k. H. H. u. St. Archive zu Wien. — Meiller Reg. d. Babenbg. pg. 86, Nr. 26 im Auszuge. — Archiv f. Kunde öster. Gesch. Quell. Bd. XIV, pg. 116, Nr. 612 im Auszuge.
18	Februar.	—	wird zugleich mit dem Abte Eberhard von Salem, dem Propste Walther von Lauterberg und dem Markgrafen Conrad von der Ostmark als Gesandter an den Papst Innocenz III. nach Rom abgesandt, um demselben die von einer Anzahl geistlicher und weltlicher Reichsfürsten ausgegangene Protestation gegen die von dem Cardinal-Bischof von Palestrina begangene anmassliche Einmischung in die Wahlrechte der deutschen Fürsten zu überreichen. Böhmer Regesten (1198—1254) pg. 13 u. 14, Nr. 41.
19	—	—	„Anno verbi incarnati M° CC° II° monasterium de Salem cum suo fundo de consensu et auctoritate generalis capituli Cystereiensis traditum est ecclesiae Salzburgensi et mortuo iam pridem eiusdem monasterii fundatore suisque successo-

Nr.	Zeit	Ort	
	1202 —	—	ribus in patronam ac fundatricem auctoritate ordinis Cysterciensis Salzburgensis constituta est ecclesia.“ ([13]) Wörtlich angeführt in der Bestätigungs-Urkunde des Erzbischofs dd° Salzburg 16. October 1237.
20	März 13	Rom.	Erzbischof Eberhard erhält zugleich mit dem Erzpriester von Völkermarkt vom Papste Innocenz III. den Auftrag, die Klage des Klosters Victring wegen einer von dem verstorbenen Grafen von Bogen widerrechtlich und gegen dessen Willen auf einem Klostergrunde erbauten Veste. „Quondam comes de Bogen in eorum (Victoriensium) praedio castrum quoddam eis invitis dicitur construxisse, propter quod idem comes et habitatores ejusdem castri a iudicibus a sede apostolica delegatis excommunicationis vinculo fuerint innodati et, licet idem comes viam sit universae carnis ingressus, praefatus tamen abbas et monachi a successoribus eius suam nondum potuerunt iusticiam obtinere. — — Datum Laterani III° idus Martii pontificatus anno V°.“ Orig. im Archive des histor. Vereins f. Kärnthen zu Klagenfurt. — Archiv f. Kunde öster. Gesch. Quell. Bd. XIV. pg. 117, Nr. 115 im Auszuge.
21	„ „	„	erwirkt vom Papste Innocenz III. die Bestätigung der Schenkung, welche er dem Kloster Raitenhaslach mit der Kirche zu Halsbach gemacht. — „Dat. Laterani III° idus Martii, pontificatus nostri anno quinto.“ Orig. im kgl. bair. Reichsarchive zu München. — Mon. Boic. VI, pg. 362, Nr. 5 irrig z. J. 1203. — Conf. Reg. Nr. 45, dd° 28. März 1203.
22	„ 20.	„	erhält vom Papste Innocenz III. in Folge der bei diesem von ihm selbst vorgebrachten („te referente“) Anzeige, dass sein Vorfahr Erzbischof Adalbert „aliquas de possessionibus ecclesiae — — in enorme dampnum ipsius quibusdam concessit sine suorum consilio canonicorum, alias praeterea illicite distrahere minime dubitavit,“ — die apostolische Ermächtigung, dass er derlei Besitzungen „ad ius et proprietatem ipsius (ecclesiae) appellatione postposita, legittime valeat revocare. ([14]) — Dat. Laterani XIII° Kalend. Aprilis, pontificatus nostri anno quinto.“ Salzbg. Kammer-Bücher im k. k. H. H. u. St. Archive zu Wien.
23	„ 21.	„	ist gegenwärtig als Zeuge zugleich mit dem Abte Eberhard von Salem und Markgrafen Conrad von Meissen bei der feierlichen Uebergabe des Palliums von Seite des Papstes Innocenz III. an den Erzbischof Siegfried von Mainz. Böhmer Reg. (1198—1254) pg. 300, Nr. 86 u. 301, Nr. 101.
24	—	Viktring. Friesach.	beurkundet, dass am Tage, als er das Kloster Viktring eingeweiht ([15]), die (? erzbischöflichen) Ministerialen von Truchsen demselben mit Zustimmung des Pfarrers H. von Capellen das Patronatsrecht über die Kirche zu Zungoisdorf „per manum nostram“ geschenkt und dass auch „modico post elapso tempore“ der genannte Pfarrer H. allen seinen Ansprüchen auf dieselbe zu Gunsten des Klosters entsagt hätte. Dieser hatte nämlich behauptet, die fragliche Kirche sei eine Filiale seiner Pfarre, während die Truchsner angaben, sie sei eine eigene Pfarre, deren Patronatsrecht sie „ab avis et proavis“ her besässen, was sie auch zu Friesach „coram nobis per testes idoneos probaverunt.“ — Zeugen: „Heinricus praepositus s. Mariae de Solio, Albuvinus plebanus de Chesteuich, Wolsalcus sacerdos de Moseburc, Robertus clericus de Coisach, Gervicus sacerdos de Vulkeforo, Otto et frater eius Hendericus de Radesten, Fridericus de s. Gandolpho et frater eius Gundaphorus de Wroensten, Heinricus Brabant, Herbordus de Riwenzen, Heinricus Albus et Albertus Surgen de Hollenburc, Ebrordus senior et Ebrordus iunior de Leusten et alii multi. — Acta sunt haec anno incarn. dom. M° CC° II°.“ Orig. mit Siegel im k. k. H. H. u. St. Archive zu Wien. — Ankershofen Regesten zur Gesch. Kärnthens im Archive f. Kunde öster. Gesch. Quellen XIV, pg. 120, Nr. 623 im Auszuge. — Marian (Wendt) Austria sacra Tom. IV, Ps. VII, pg. 365 im Auszuge.

Nr.	Zeit	Ort	
	1202		
25	—	—	erlässt ein Rundschreiben an alle Erzpriester, Pröpste, Aebte, Pfarrer, Priester und Vikare in seiner Diözese, worin er dieselben auffordert, Alle, welche das Kloster Viktring in dessen Besitzungen und Unterthanen beschädigt haben und den Schadenersatz verweigern, mit dem Kirchenbanne zu belegen. — Ohne Zeugen und Datirung. Orig. im Archive des histor. Vereins f. Kärnthen zu Klagenfurt. — Archiv f. Kunde öster. Gesch. Quellen Bd. XIV, pg. 111, Nr. 600 im Auszuge.
26	—	—	schenkt dem Kloster Viktring „villam Chadoltesdorf" sammt dem oberhalb derselben gelegenen Neubruche. — Ohne Zeugen und Datirung. Orig. im Archive des histor. Vereins f. Kärnthen zu Klagenfurt. — Archiv f. Kunde öster. Gesch. Quell. Bd. XIV, pg. 111, Nr. 601 im Auszuge.
27	—	Leibnitz.	beurkundet, dass Herr Lintold, Pfarrer zu St. Veit in Vogan, dem Kloster Rein „ex bursa sua ad LXXV marcas quasi magno lucri fenore compensandas commodavit, sed post paululum temporis omnia haec divino, ut credimus, instinctu condonans et CC^tos insuper frumenti modios de granario suo benigne donans, certam et stabilem — — — exinde praebendam eisdem fratribus ordinavit. — Anno dominicae incarnationis M° CC° II°, datum in castro Libnitz feliciter Amen." Orig. im Archive zu Rein. — Muchar Gesch. v. Steiermark V, pg. 36 im Auszuge.
28	Juli 9.	Holzbrucke.	erwirkt auf seine und seiner Freunde, der Bischöfe Conrad von Brixen und Walther von Gurk, gemeinschaftliche Verwendung vom Herzoge Leopold von Oesterreich dessen Bestätigung einer Schenkung seines Ministerialen Offo von Tuiffenbach und dessen Gemahlin Bertha an das Domcapitel zu Gurk, „forum scilicet Witinsvelt, montem Pregnitz cum nemore," zwei Mansen unterhalb des Berges, und einige Leibeigene. — — „Data sunt haec apud flumen, quod dicitur Swarza, in loco, qui dicitur Holzpruke (16), anno domin. incarn. M° CC° II°, indict. V^a, VII° idus Julii." — Mit Zeugen. Aus der Bestätigung Herzog Albrecht's II. dd° St. Veit 30. September 1356 in einem Cop. Buche des bischöfl. Archives zu Gurk. — Meiller Regesten der Babenbg. pg. 88, Nr. 32. — Ankershofen im Archiv f. Kunde öster. Gesch. Quell. Bd. XIV, pg. 120, Nr. 621. Beide im Auszuge.
29	Septemb. 27.	Friesach.	schenkt dem Kloster St. Paul „de communi tam fratrum quam ministerialium nostrorum consilio duas partes decimarum de XV mansis monti ipsorum, qui Winperch dicitur, contiguis" als freies Eigenthum. — Damit nicht etwa einer seiner Nachfolger diese Schenkung anstreiten könne, habe er „duos mansos apud Appetesberge ab ipsis fratribus vice nostrae donationis iure proprietatis" für das Erzstift erhalten. — Zeugen: „Wernhardus praepos. Salzburgensis, Albertus praepositus de Chiemse, Cunradus abbas Runensis, Cunradus abbas Vitringensis, Fridericus de Pettowe, Otto de Chunigesperc, Otto de Libenz, Chunradus de Steteheim, Ekkehardus de (Tanne), Wulfingus — — Cunradus de Pharre et frater eius Regenwardus, Gundramus plebanus de Laventmunde, Cunradus vicedominus de Frisaco. — Acta sunt haec in Frisaco, anno ab incarn. Dom. M° CC° II°, indict. V^a, Epacta XXV^a, Concurrente I^a, V° Kalend. Octobris, Innocentio tercio papa apostolicae cathedrae praesidente, anno pontificatus nostri II°." Orig. mit Siegel im k. k. H. H. u. St. Archive zu Wien. — Ankershofen Reg. zur Gesch. Kärnthens im Archive f. Kunde öster. Gesch. Quell. XIV, pg. 120, Nr. 622 im Auszuge.
30	—	.	erneuert und bestätigt dem Kloster Admont unter Abt Johann die Schenkung und Incorporation der Pfarre Jaringen. „Exemplum quidem actionis huius seu traditionis, a domino Chunrado seniore archiepiscopo quondam factae, chirographum, ipsius praesulis sigillo munitum et in sacrario praefati monasterii repositum, continet, quamvis eiusdem ecclesiae possessio postmodum interrupta et per fratrum

Nr.	Zeit	Ort	
	1202 —	Friesach.	desidiam ab ipso monasterio fuerit alienata. — — Actum in castro nostro Frisacensi anno incarn. Dom. M⁰ CC⁰ II⁰ in praesentia dilecti fratris nostri dom. Waltheri Gurcensis electi, praesentibus quoque fidelibus et ministerialibus nostris — Albertus comes de Wihselberch, Fridericus de Pettowe, Otto de Chunigesberch, Heinricus de Libniz, Ekkehardus de Tanne, Chunradus castellanus de Salzpurch, Heinricus castellanus Frisacensis, Chunradus de Pfarre, Marquardus pincerna." Orig. im Archive zu Admont. — Pez Thes. III, III, pg. 728, Nr. 47. — Caesar Annal. Stir. II, pg. 470, Nr. 17. — Archiv f. Kunde öster. Gesch. Quell. Bd. XIV, pg. 114, Nr. 607 im Auszuge. — Conf. Conrad I. pg. 48, Reg. 254.
31	October 2.	—	erhält vom Papste Innocenz III. ein Schreiben dd⁰ 2. October 1202, worin ihm dieser mittheilt, dass der Bischof Wolfker von Passau, ungeachtet derselbe, als er nach Rom gekommen war, mit besonderen Gnaden von ihm aufgenommen worden sei, in Betreff der zwiespaltigen Königswahl, nicht auf seiner, des Papstes, Seite stehen wolle; dass er, Wolfker, es unterlassen habe, die bewussten 2000 Mark an den König von Ungarn auszuzahlen, und dass er und die Bischöfe von Freising und Eichstädt auf offenbar unechte päpstliche Briefe hin, den Erzbischof Sigfried von Mainz vor den päpstlichen Stuhl geladen haben. Er habe demnach dem Bischofe von Passau befohlen, auf nächst kommenden Lätare persönlich vor ihm in Rom zu erscheinen, bei Strafe der Suspendirung, und beauftragt den Erzbischof, diese Vorladung demselben zu verkünden und die angedrohte Suspension im Weigerungsfalle in Vollzug zu bringen. Balluz I, pg. 720. — Böhmer Reg. (1198—1254) pg. 202, Nr. 102.
32	Decemb. 17.	Salzburg.	beurkundet, dass er „de consilio chori et ministerialium ecclesiae nostrae, consentiente quoque domino Hainrico plebano Frisacensi," auf Bitten Ulrich's von Dierensteine die von diesem „in patrimonio suo iuxta nominatum castrum (Dierenstein)" erbaute und dotirte Kapelle St. Jacob von der Mutterpfarre Friesach gegen Entschädigung mit einem Mansen zu Retsach eximirt habe, „eo scilicet tenore, ut praescripta capella omne ius plebis praeter ignitum ferrum et iudicium aquae habeat et hoc tantum in hominibus dicti Ulrici et liberis iuxta ipsam capellam manentibus, propriumque sacerdotem cum decimatione dotis perpetuo habeat." — Weil er, der Erzbischof, diese Exemtion „pro petitione carissimi nepotis nostri domini Waltheri Gurcensis episcopi" bewilligt habe, so verleihe er diesem und seinen Nachfolgern das Installations-Recht des jeweiligen von dem genannten Ulrich von Dierenstein und seinen Nachkommen für diese Kirche zu präsentirenden Priesters. (17) Zeugen: „Werenhardus praepositus, Hartfridus decanus, Werenherus cellerarius et sacrista ecclesiae Salzburgensis, Ulricus praepositus, Hainricus decanus, Ulscalcus sacrista, Otto hospitalarius Gurcensis ecclesiae, praepositus de Chiemsee, Conradus de Sulzowe, Conradus de Muldorf, Conradus de Tisentis, Conradus notarius, Ulricus de Strazgang capellani domini Salzburgensis archiepiscopi, Hartliebus, Purchardus, Albertus notarius, capellani domini Gurcensis episcopi, Siboto de Surberch, Chuono de Werven, Marchwardus de Vorchtenstein, fratres eius Rudegerus et Gerhohus, Fridericus de Pettov, Otto de Libniz, Conradus de Cholenberch ministeriales Salzburgensis ecclesiae, Peregrinus pincerna, Alexander, Arnoldus, Ulricus, Perhtoldus de Motnitz, Marchwardus et Pertholdus de Albek ministeriales Gurcensis ecclesiae. — Acta sunt haec anno incarn. Domini M⁰ CC⁰ II⁰, indict. Vᵃ, XVI⁰ Kalend. Januarii, pontificatus nostri anno secundo, apud Salzburhc feliciter Amen." Orig. mit Siegel im k. k. H. H. u. St. Archive zu Wien.
33	—	..	beurkundet, dass er „familiaritate domini Philippi Romanorum regis et semper augusti accepta" aus dessen Hand „accedente consilio et assensu multorum principum eo tempore secum commorantium" durch königliche Schenkung die Abtei Seon mit allen Rechten, wie selbe bisher das Reich besessen, erhalten

Nr.	Zeit	Ort	
	1202 —	Salzburg.	habe. Er bestätigt hierauf „cum communi consilio et conniventia fratrum nostrorum canonicorum et ministerialium“ alle bisherigen Privilegien, Freiheiten, Gerechtigkeiten und Satzungen derselben. — „Ego Eberhardus Salzburgensis ecclesiae archiepiscopus subscribo. Ego Wernhardus eiusdem ecclesiae praepositus ss. Ego Albertus Chiemensis praepositus eiusdem loci canonicus ss. Ego Wernherus custos ss. Ego Ortolfus ss. Ego Rugerus ss. Ego Heinricus ss. Ego Peretoldus ss. Ego Volchmarus ss. Ego Dietmarus ss. Ego Gotscalcus ss. Ego Otto ss. Ego Otto ss. Ego Hartnidus ss. Ego Chuonradus ss. Ego Heinricus ss. Ego Tiemo ss. Ego Hartfriedus ss. Ego Hartwicus ss. Ego Wilhelmus ss. Ego Chuonradus ss. Ego Sigehardus ss. — Ego Otto Bonmburgensis praepositus et archipresbiter ss. — Testes etiam huius rei sunt: Rapoto comes de Chreiburch, Chunradus comes de Pleigen, Eberhardus comes de Dornberch, Wernhardus de Hageuowe, Chunradus de Walhen. — Ex ministerialibus vero ecclesiae Salzburgensis: Sigboto de Surberch, Chunradus castellanus de Salzburch, Chuno castellanus de Werven, Chunradus castellanus de Muldorf, Udalricus et frater eius Chunradus de Chalheim, Ekhardus de Tanne, Chunradus de Grabenstat, Liupoldus et frater eius Heinricus de Walde, Rudgerus et frater eius Gerhoch, Marquardus et frater eius Gerhoch de Perchaim et alii quam plures. — Actum in civitate nostra Salzburgensi anno incarn. domin. M°CC°II°, indict. IV᷉, pontificatus vero nostri anno II°.“ Orig. im kgl. bair. Reichsarchive zu München. — Hund Metrop. (Edit. 1719) III, pg. 239. — Mon. Boic. II, pg. 131, Nr. 6.
34	—	„	beurkundet, dass er, „familiaritate domini Philippi Romanorum regis et semper augusti accepta,“ aus dessen Händen, „accedente consilio et assensu multorum principum eo tempore secum commorantium,“ durch königliche Schenkung das Nonnenkloster auf der Insel im Chiemsee, genannt Nonnenwerd, wie selbes bisher das Reich besessen, erhalten habe. Er bestätigt hierauf „cum communi consilio et conniventia fratrum nostrorum canonicorum et ministerialium“ alle Privilegien, Freiheiten, Gerechtigkeiten und Satzungen desselben. — „Actum in civitate Salzburg anno incarn. domin. M°CC° II°, indict. IIII᷉, pontificatus nostri anno II°.“ Orig. im kgl. bair. Reichsarchive zu München. — Mon. Boic. II, pg. 449, Nr. 5 mit Jahr 1201 und ohne Zeugen.
35	—	„	bestätigt, „communicato consilio fratrum nostrorum et ministerialium,“ die von seinem Vorgänger, Erzbischof Adalbert, dem Kloster Seon zugestandene Incorporation der Pfarre Obigin. — „Ego Eberhardus Salzburgensis ecclesiae archiepiscopus ss. Ego Wernhardus eiusdem ecclesiae praepositus ss. Ego Albertus Chiemensis praepositus et eiusdem loci canonicus ss. Ego Wernherus custos ss. Ego Ortolfus ss. Ego Rugerius ss. Ego Heinricus ss. Ego Peretoldus ss. Ego Volchmarus ss. Ego Dietmarus ss. Ego Gotscalcus ss. Ego Otto ss. Ego Otto ss. Ego Hartnidus ss. Ego Chunradus ss. Ego Heinricus ss. Ego Tiemo ss. Ego Hartfridus ss. Ego Hartwicus ss. Ego Wilhelmus ss. Ego Chunradus ss. Ego Sigehardus ss. — Ego Otto Boumburgensis praepositus et archipresbiter ss. — Testes etiam huius rei sunt: Sigboto de Surberch, Chunradus castellanus de Salzburch, Cuono castellanus de Werven, Chuonradus castellanus de Muldorf, Udalricus et frater eius Chunradus de Chalheim, Ekkehardus de Tanne, Chuonradus de Grabenstat, Liupoldus et frater eius Heinricus de Walde, Rudgerus et frater eius Gerhoch, Marchwardus et frater eius de Perkheim. — Actum in civitate nostra Salzburch anno ab incarn. Dom. M° CC° II°, indict. IV᷉, pontificatus nostri anno II°.“ Orig. im kgl. bair. Reichsarchive zu München. — Mon. Boic. II, pg. 130, Nr. 5.

Nr.	Zeit	Ort	
	1202–1208		
36	—	—	erhält vom Markgrafen Heinrich von Istrien ein Schreiben, worin dieser ihm mittheilt, dass er die Kirche St. Lorenz (im Loibel-Thale) sammt allen ihren Zugehörungen dem Kloster Victring verliehen und dass Amelricus von Holenburg, welcher vorgebe, er, der Markgraf, habe ihm dieselbe verpfändet, durchaus kein Anrecht auf dieselbe habe. — Ohne Datirung. (18) Marian (Wendt) Austria sacra Tom. IV, Ps. VII, pg. 373. — Archiv f. Kunde öster. Gesch. Quell. Bd. XXII, pg. 347, Nr. 751 aus dem Viktringer Cop. Buche im Archive des histor. Vereines f. Kärnthen zu Klagenfurt.
	1202–1246		
37	—	—	verordnet mit Berufung auf seine Metropolitanrechte, dass die nachbenannten im Lungau, im Enns- und Palten-Thale gelegenen Pfarrkirchen und Kapellen und zwar im Lungau die Pfarrkirche St. Maria zu Pfarre, die Kapellen St. Michael, St. Martin, St. Margareth und die Kapelle in Taemswich, im Enns-Thale die Kirchen Huose, Grebenicke, Gruscharen, Ademunde, Irdenikche und Laezenikche, im Palten-Thale die Kirche von St. Laurenz, von nun an zum Archidiaconate Salzburg zu gehören haben. — Ohne Zeugen und Datirung. (19) Orig. dessen Siegel fehlt im k. k. H. H. u. St. Archive zu Wien.
38	—	—	erwirbt für das Erzstift im Wege eines Tausches das praedium Othering für das praedium Holzhaim. (20) Orig. im kgl. bair. Reichsarchive zu München. — Lang Reg. Boic. I, pg. 386.
39	—	—	macht den Bürgern von Salzburg, Lauffen und Salina (Hallein) strenge Vorwürfe darüber „quod, cum aliqui pro iniuriis, quas vel nobis vel capitulo seu aliis ecclesiis quibuscumque inferunt, sententiam excommunicationis merentur, vos nichilominus post denunciationes cum eisdem communicatis in honoris nostri contemptum et in vestrarum periculum animarum“ und befiehlt ihnen ernstlichst, „ut, quicumque in antea vobis denunciati fuerint excommunicationis teneri sententia, artissime evitetis, sicut vindictam canonum vultis effugere et saecularis per nos brachium potestatis.“ — Ohne Zeugen und Datirung. (21) Orig. dessen Siegel fehlt im k. k. H. H. u. St. Archive zu Wien.
	1203		
40	—	—	„Discordia facta est inter ducem Bavariae Ludwicum et episcopum Ratisponensem Chuonradum, cui confoederatus dominus Eberhardus Salzburgensis archiepiscopus in manu valida venit in auxilium nullo resistente. Et diruta sunt castra aliquanta ex utraque parte, facta sunt incendia plurima per universam Bavariam, villarum depraedationes et ecclesiarum, ita ut nec ab altaribus abstinerent et reliquias sanctorum inde auferrent, aliaque plurima nefanda et inaudita perpetrarent.“ Annal. s. Rup. — Mon. Germ XI, pg. 779. — Chron. Magni presb. — l. c. XVII, pg. 525. — Hermann. Altah. — Böhmer Font. II, pg. 495 z. J. 1203.
41	Jänner 6.	(Salzburg.)	Erzbischof Eberhard schenkt dem Kloster Admont „praedium in Vrilant — ecclesiam quoque s. Leonhardi ibidem fundatam,“ sammt allen Zugehörungen, Zehenten und Rechten „in ea libertate, qua exemta est a iure matricis ecclesiae,“ — gegen dem, „ut post decessum nostrum in anniversario nostro congregatio in pane pulcheriori, vino et piscibus singulis annis refectionem habeat et elemosinae pauperum eodem die fiant, sed interim anniversarius patris nostri eodem modo II° kal. Octobris observetur.“ — Er bestätigt ferner dem Kloster den Besitz der Pfarre Jaringen, verleiht demselben „per omnes civitates nostras et loca, in quibus theloneorum exactiones fiunt, liberum transitum,“ so wie auch die Kapelle St. Martin im Ennsthale; erlässt, „quidquid nostri erat iuris de molendinis in praedio eorum apud Rastat et iuxta fluvium, qui dicitur Fritz, sitis“ und schenkt auch „locum curtis in Bettow ita, ut nullum inde solvant censum.“ Zeugen: „Bertholdus praepositus de Spira, Heinricus archidiaconus de Gruscharn, Hertnidus Pataviensis canonicus, magister Arnoldus, magister Symon, Chunradus de Muldorf, Liutoldus de Gastun, Rudigerus de Chlamme (? plebani), Eberhardus, Engelbertus, Chunradus, Julius, Ekkehardus capellani, Liutoldus de Regensperch (22), Burchardus de Popensol, Egelolfus de Haslach,

Nr.	Zeit	Ort	
	1203 Jänner 6.	(Salzburg.)	Hugo de Tiufen, Chunradus de Pfarre, Chunradus de Leibenz, Chunradus de Werven, Bruno de Lengew. Wolframmus et Albertus de Ainöde fratres, Udalricus Spisar, Heiuricus de Utzeling, Gebhardus miles, Chuno Snidar, Reimbertus miles de Frisach, Albertus de Sulz, Hiltegrimus iuvenis, Dyetricus de Rotenman, Walchunus praeco, Reinbertus de Halle, Dypolt de Halle, Marchwardus de Trieben, Ulricus Pergaer, Echart de Halle, Wichmannus pistor, Wezel snider, Ortolfus, Otto, Marchwardus, Heinricus, Herrandus servi cellerarii, Chunradus wagener, Chunradus, Gerhardus venatores, Chunradus de Gegend. — Actum anno incarn domin. M° CC° III°, indict. VI°, VIII° idus Januarii." Orig. im Archive zu Admont. — Pez Thes. III, Ps. III, pg. 729, Nr. 48. — Caesar Annal. Stir. II, pg. 472, Nr. 19.
42	„ 21	Hallburg.	beurkundet einen durch seine Vermittlung zu Stande gekommenen Vergleich zwischen dem Kloster Reichersberg und Heinrich von Lanzenkirchen „pro capella, quae dicitur Wolfkersdorf in fundo praedicti Heinrici sita, quam ipsi fratres affirmabant iure parrochiali plebesanae ecclesiae suae, quae dicitur Bramberch, attinere, e contra praedictus H. asserebat, eam ab omni iurisdictione esse exemptam et liberam." — Der Vergleich wurde dahin abgeschlossen, „ut ipsa capella, ab omni iurisdictione plebanae ecclesiae exempta et libera, habeat baptismum et liberam sepulturam hominibus per totum praedium suum ibidem constitutis." Jedoch solle es keinem dieser Leute verweigert werden, sich in Bramberch begraben zu lassen. — „Reliqua omnia iura parrochialia simul cum decimis ad plebesanam ecclesiam pertineant, non obstantibus privilegiis a praedecessoribus nostris super generali iure plebesanae ecclesiae impetratis." [23] Zeugen: „Wernhardus maioris ecclesiae in Salzburch praepositus et Hartfridus eiusdem ecclesiae plebanus, Symon abbas sancti Petri, Albertus Kyemensis praepositus, Chunradus Hallensis praepos., Tiemo Subenensis praepos., Siboto de Surberch, Chunradus castellanus Salzburgensis, Chunradus dapifer, Otto pincerna de Kevering. — Acta sunt haec publice in Salzburgensi claustro anno ab incarn. Dom. M° CC° III°. Data littera XII° kalend. Februarii, feria III° in Halburch." Orig. mit Siegel im Archive zu Reichersberg. — Urkundenbuch f. ob d. Enns II, pg. 488, Nr. 338.
43	—	Salzburg.	verleiht dem Kloster Victring unter Abt C. (? Conrad) die in dessen Nachbarschaft gelegene Pfarre Kothemarsdorf sammt dem Vogteirecht über dieselbe und der Bestimmung, „ut nulli unquam hominum super eadem ecclesia respondeatis in aliquo, nisi soli, qui pro tempore fuerit archiepiscopus Salzburgensis et vos in praedicta ecclesia constituendi saecularem sacerdotem, qui divina populo quamdiu volueritis administret, plenam et liberam de caetero facultatem habeatis. Ut autem super hoc facto nostro nulla possit in posterum suboriri calumpnia, dilectorum fratrum nostrorum, Wernhardi praepositi, Hartfridi decani et capituli Salzburgensis favorem requisivimus et consensum, nec non et dom. Symonis s. Petri abbatis et Adalberti Kyemensis praepositi," welche sohin diese Urkunde auch besiegelt haben. Ebenso gaben ihre Zustimmung die Ministerialen: „Sigebofo de Surberch, Fridericus de Pettowe, Chunradus castellanus Salzburgensis, Ekkehardus de Tanne, Rudigerus de Salzburg et ambo filii eius Marchwardus et Gerhohus, Reinwardus et Chunradus frater eius, Chuno de Snaitse, Sivridus de Veldisperc, Heinricus de Nohstein." — Zeugen: „Eberhardus abbas de Salem, Berchtoldus praepositus Spirensis, Chunradus plebanus de Muldorf, Liutoldus plebanus de Gastune, Rudigerus plebanus de Klamme, Chunradus de Sulzowe, Chunradus de Thsen (? Truchsen), Eberhardus Frisacensis, magister Marchwardus Pontiggel, magister Arnoldus et magister Symon nostrae curiae capellani [24] Actum publice in castro nostro Salzburc anno verbi incarnati M° CC° III°." — (Conf. Reg. 267 v. 13. November 1222.)

Nr.	Zeit	Ort	
	1203		Orig. im Archive des histor. Vereines f. Kärnthen zu Klagenfurt. — Archiv f. Kunde österr. Gesch. Quell. Bd. XIV, pg. 124, Nr. 634 im Auszuge.
44	Februar 8.	Laufen.	bestätigt dem Kloster Reichersberg unter Propst Leonhard alle von den Erzbischöfen Conrad I., Eberhard I. und Adalbert erhaltenen Schenkungen, Rechte und Freiheiten. — Unter Ersteren auch die der beiden Pfarren Pütten und Bramberg, „quae videlicet Prambergensis ecclesia, ut commodius procuretur, in duas parrochias est divisa, quarum altera Edelz est dicta.“ — Es wird erwähnt, dass das Kloster das Recht habe, diese Pfarren mit seinen Conventualen zu besetzen, „ita tamen, quod ad minus tres ibi Richersbergensis ecclesiae clerici praeter conversos resideant. — — — Data Loufen VI° idus Februarii anno ab incarn. Dom. M°CC°III°, indict. VI', anno pontificatus nostri III°. — Ego Eberhardus Salzburgensis sedis archiepiscopus, apostolicae sedis legatus ss. Ego Wernhardus Salzburgensis ecclesiae praepositus ss. Ego Hartfridus eiusdem ecclesiae decanus ss. Ego Albertus Kyemensis praepositus et Salzburgensis canonicus ss. — Ego Chunradus presb. et can. ss. — Ego Wernherus presb. et eiusdem ecclesiae custos ss. — Ego Heinricus presb. et hospitalarius ss. — Ego Ortolfus presb. et can. ss. — Ego Heinricus presb. et can. ss. — Ego Perchtoldus presb. et can. ss. Ego Wolchmarus diacon. et can. ss. — Ego Dietmarus diaconus et can. ss. — Ego Wilhalmus diac. et can. ss. — Ego Gotscalcus diac. et can. ss. — Ego Otto diac. et can. ss. — Ego Chunradus diac. et can. ss. — Ego Oholdus diac. et can. ss. — Ego Sigihardus subdiac. et can. ss. — Testes: Chunradus abbas de sancto Victore, Chunradus praepositus de Halle, praepositus de Garze, magister Arnoldus de Boemia, Ulscalcus (plebanus ?) de Loufen, magister Marquardus plebanus de Chessendorf.“ Orig. dessen Siegel fehlt im Archive zu Reichersbg. — Urkundenbuch f. ob d. Enns II, pg. 489, Nr. 339.
45	März 28.	Salzburg.	beurkundet, dass er „cum assensu canonicorum in Salzburch, nec non ministerialium nostrorum“ dem Kloster Raitenhaslach die Kirche „in Halspach cum filiabus suis, scilicet capellam in monte sanctae Mariae,“ in der Absicht geschenkt habe, „ut per hanc donationem eorum (Raitenhaslacensium) inopia temperetur.“ — Das Kloster habe diese Kirche einem tauglichen Priester zu verleihen und diesem das Erforderliche anzuweisen, „unde habeat subsidium huius vitae in victu et vestitu;“ auch habe derselbe „fidelium consolationes, oblationes et minorum fructum decimationes,“ zu beziehen, alle übrigen Einkünfte aber, „dotes, census, decimationes,“ sollen dem Kloster zufallen. — „Ut autem notum sit omnibus, quanto affectu et benevolentia ad ipsum monasterium movemur, silentio tegere nolumus, quod in propria persona super hoc factum privilegium a domino apostolico Innocentio eidem monasterio impetravimus et sui gratia obtinuimus.“ — Er bestätigt ferner unter Einem zugleich einige andere Besitzungen desselben Klosters, nämlich das „praedium Harde,“ die Zehenten der „grangia Heringen,“ die Kapelle zu Heringen, den Hof Percheim und die Zehente von den Kloster-Besitzungen in der Pfarre Moringen. — — „Ego Eberhardus Salzburgensis archiepiscopus ss. — Ego Wernhardus maioris ecclesiae praepositus ss. Ego Albertus Kiemensis praepositus ss. — Ego Hartfridus decanus ss. — Ego Hermannus ss. — Ego Wernherus custos ss. — (sic).“ — (Hiermit bricht der Abdruck in den Mon. Boic. VI, pg. 363, Nr. 6 ab — mit Auslassung der aller Wahrscheinlichkeit nach in der Urkunde noch folgenden Unterschriften der übrigen Mitglieder des Salzburger Domcapitels und der Datirung, welche nach Lang Reg. Boic. II, pg. 6 lautet:) „Data in claustro Salzburgensi ad sanctum Rupertum V° kalend. Aprilis, pontificatus nostri anno III°.“ Orig. im kgl. bair. Reichsarchive zu München. — Confer Mon. Boic. III, pg. 137, Nr. 30 und hier Reg. Nr. 21, pg. 174.

Nr.	Zeit	Ort	
46	1203 Mai 22.	Salzburg.	beurkundet, dass er selbst, Wernhard der Dompropst und Hartfrid der Domdechant von Salzburg, als vom Papste ernannte Richter, eine Streitigkeit zwischen der Propstei Gars und der Propstei Au in Betreff der Pfarre Purten zu entscheiden gehabt hätten, dass es ihm jedoch gelungen, den Streit durch einen gütlichen Vergleich beizulegen. (25) „Ego Eberhardus dei gratia Salzburgensis archiepiscopus apostolicae sedis legatus ss. — Ego Wernhardus Salzburgensis ecclesiae praepos. ss. — Ego Hartfridus decanus ss. — Ego Albertus Chiemensis praepos. ss. — Ego Chunradus ss. — Ego Chunradus ss. — Ego Ortolfus ss. — Ego Rudegerus ss. — Ego Perchtoldus ss. — Ego Volchmarus ss. — Ego Hermannus ss. — Ego Otto ss. — Ego Chunradus ss. — Ego Wernherus ss. — Ego Heinricus ss. — Ego Rudigerus ss. — Ego Heinricus ss. — Ego Hartwicus ss. — Ego Wilhelmus ss. — Ego Gotscalcus ss. — Ego Hartnidus ss. — Ego Hoboldus ss. — Datum Salzburg XI° kalend. Junii, anno pontificatus nostri IV°, anno incarn. Domini M° CC° IV° (sic), indict. VI^a.“ Orig. im kgl. bair. Reichsarchive zu München. — Mon. Boic. I, pg. 66, Nr. 6. Hansiz Germ. sacr. II., pg. 957.
47	Juli 3.	—	erhält ein an ihn und seine Suffragane gerichtetes Schreiben des Papstes Innocenz III. dd° 3. Juli 1203 über die Bestrafung der Mörder des Bischofs Conrad von Würzburg. Böhmer Regest. pg. 305 Nr. 133 ex Inn. ep. lib. 6, Nr. 113. — Brequigni I, Nr. 326.
48	—	—	entscheidet eine Streitigkeit zwischen dem Salzburger Domcapitel und dem Castellan von Salzburg Conrad in Betreff einiger Leibeigenen (mancipia) dahin, dass dieser gegen eine Zahlung von 15 Pfund (libras) von Seite des Capitels auf alle von ihm geltend gemachten Ansprüche auf dieselben Verzicht zu leisten habe. „Huius conventionis mediatores fuerunt: dom. Eberhardus Salzburgensis ecclesiae archiepiscopus, Hartfridus eiusdem ecclesiae decanus, Albertus Chyemensis praepos., Otacharus de Matse, Heinricus de Tusendorf.“ — Zeugen: „dom. Chunradus Frising. praepos. Ekkehardus de Tanne, Sifridus de Veldesberc, Marchwardus de Perchaim, Heinricus de Sitelinesdorf, Otto de Chunigesperch et alii quam plures.“ — Ohne Datirung. Aus einem lib. trad. Salzbg. saec. XII—XIII. Im k. k. H. H. und St. Archive zu Wien. — Notizenbl. 1855, pg. 567, Nr. 239 und 240.
49	August 9.	Radstat.	„Hoc anno praepositus (Salzburgensis) Wernhardus V° idus Augusti domino Eberhardo apud Rastat praelaturam resignavit et deinde IX° kalendas Septembris obiit. — Successit autem ei dominus Adelbertus Chiemensis venerabilis praepositus communi omnium voto electus.“ Annal. s. Rup. — Mon. Germ. XI., 779. — Chron. Magni. — l. c. XVII, 525.
50	Septemb. 1.	Baierdorf.	bestätigt dem Domcapitel von Gurk alle von seinen Vorgängern erworbenen Rechte und Besitzungen. — Zeugen: „dom. Waltherus Gurcensis episcopus, Poppo Aquilegiensis praepos. et clericus eius Karolus, Liutholdus presbiter, magister Arnoldus plebanus de Polan, mag. Symon, Engelbertus et Eberhardus diaconi, Ekkehardus subdiaconus capellani, comes Engelbertus de Gorza, Wichardus de Karlisperch, Fridericus de Pettowia, Heinricus et Otto et Gerhardus de Libniz, Reginwardus de Pfarre, Chalhoch de Cholinberg, Wito (?) de Frowinheim, Hartmannus de Celsach, Ulricus de Graze, Wulfing de Franowe, Ernest et Gotfridus de Nidekke, Salzburgenses; Reimbertus de Murekke, Otto de Schellinberg, Herbrandus de Motnitz, Perhtoldus iunior de Ravensberg, Amelricus vicedominus Frisacensis et filius eius Hermannus, Gotfridus Shur iudex (Frisacensis?) — Hartwicus aurifex et alii quam plures. — Actum apud Paierdorf (26) anno domin. incarn. M° CC° III°, indict. VI^a, kalendis Septembris, anno vero pontificatus nostri III°. Data per manus magistri Arnoldi capellani.“ Archiv für Kunde öster. Gesch. Quellen Bd. XIV, pg. 122 Nr. 628 aus einer Copie Eichhorns ex fonte incognito.

Nr.	Zeit	Ort	
51	1203 Septemb. 9.	—	erhält vom Papste Innocenz III. ein Schreiben dd°. 9. September 1203, worin dieser dem Gerüchte widerspricht, er habe den König Philipp durch den Prior der Camaldulenser zu der Kaiserkrönung nach Rom eingeladen, und erklärt, es sei nur so viel wahr, dass Philipp diesen Prior mit vielen Versprechungen und Betheuerungen an ihn abgesendet, er, der Papst, aber denselben bloss mit dem Bescheide entlassen habe, dass er den Philipp, wenn er sich der Kirche unterwerfen wolle, nicht verstossen werde. Böhmer Regest. pg. 305, Nr. 106 ex Reg. de negot. imper. Nr. 90. — Baluz. I, pg. 729. — Raynald Annal. eccles. §. 27.
52	October.	Regensburg.	begibt sich nach Regensburg. Siehe die nächstfolgende Reg. Nr. 53.
53	Novemb. 6.	Salzburg.	„Reverso autem domino archiepiscopo (Eberhardo) a Ratispona magna ex parte VIII° idus Novembris civitas Salzburgensis concremata est.“ Chron. Magni presb. — Mon. Germ. XVII, pg. 525. — Annal. s. Rup. — loc. cit. XI, pg. 799 z. J. 1203.
54	„ —	—	Erzbischof Eberhard entscheidet als vom Papste Innocenz III. hierzu bestellter Richter, dass der Herzog Leopold VI. von Oesterreich, ungeachtet des von ihm früher dem Herzoge von Böhmen gemachten eidlichen Versprechens, nicht verpflichtet gewesen sei, dessen Tochter zu ehelichen, da der genannte Herzog dieses Versprechen nur unter der Bedingung geleistet habe, „dummodo (dux Boemiae) matrem (filiae suae) a se nullatenus separaret. Verum cum dux ipse matrem eius a se penitus separasset, contrahere cum filia (noluit dux Austriae), sed duce (Bohemiae) a iuramento, quod praestiterat, absoluto, ab eo quoque (fuit dux Austriae) a iuramento, quod ipse praestiterat, absolutus.“ (27) Angeführt in der an den Herzog Leopold VI. gerichteten Dispensations-Bulle des Papstes Innocenz III. dd° Anagni 7. Jänner 1204. — Brequigny Diplomata etc. I, Ps. II, pg. 400, Nr. 201 vollständig. — Meiller Regest. d. Babenbg. pg. 92, Nr. 49. — Böhmer Regest. pg. 307. Nr. 156. Beide im Auszuge.
55	„ 29.	Friesach.	bestätigt mit Anhängung seines Siegels eine Urkunde des Herzogs Leopold VI. von Oesterreich, worin dieser die Stiftung, welche sein Ministeriale Leupold von Lewensteine im Kloster Viktring für 12 Arme gegründet, in seinen besonderen Schutz nimmt. — „Factum est autem hoc anno ab incarn. Dom. M° CC° III.° indict. VI°. Datum Frisaci in vigilia Andreae apostoli.“ — Mit Zeugen. Orig. mit Siegeln im Archive des histor. Vereines für Kärnthen zu Klagenfurt. — Meiller Regest. d. Babenbg. pg. 91, Nr. 46. — Ankershofen Reg. im Archive f. Kunde öster. Gesch. Bd. XIV., pg. 123, Nr. 630. Beide im Auszuge. Loc. cit. Bd. VI, pg. 307, Nr. 10 vollständig.
56	„ —	„	bestätigt in Gemeinschaft mit Herzog Leopold VI. von Oesterreich, dass die Vogtei über das Nonnenkloster Göss zu Folge des Stiftbriefes und kaiserlicher Privilegien nur dem Kaiser allein zustehe und dass „ad cautelam et utilitatem illius ecclesiae fuerat provisum, quod vices suas in advocatia tali imperator Romanus duci Stiriae committeret“; der Herzog stellt demnach auch auf die Klage der Aebtissin Ottilia jene Missbräuche ab, welche Ulrich von Stubenberg, „qui advocatiam illam ex infeudatione ducis se dicit habere,“ zum Nachtheile des Klosters sich zu Schulden kommen liess. — Unter den Zeugen Walter Bischof von Gurk, Rudiger Abt von Admont, Conrad Abt von Victring, Gerold Propst von Sekau. — — „Acta sunt haec anno incarn. domin. M° CC° III° in ecclesia s. Bartholomei in Frisaco, certantibus pro Romano imperio Philippo duce Sveviae, filio imperatoris Friderici, et Ottone, filio Heinrici ducis Saxoniae de Bruneswich.“ Aus der Bestätigungs-Urkunde König Rudolfs I. dd° Grätz 2. October 1279, Orig. im k. k. H. H. u. Staats-Archive zu Wien. — Fröhlich Diplom. I., pg. 24, Nr. 14. — Caesar Annal. Stiriae II., pg. 472, Nr. 20 vollständig. — Meiller Regesten d. Babenbg., pg. 92, Nr. 47 im Auszuge. — Archiv. f. Kunde öster. Gesch. Quell. Bd. XIV., pg. 123, Nr. 633 im Auszuge.

Nr.	Zeit	Ort	
57	1203 Decemb. 5.	Friesach.	genehmigt die Entscheidung, welche in seinem Auftrage die Archidiacone Heinricus de Graseharen und Heinricus de Marchia über die bisher streitigen Grenzen der beiden Pfarren „s. Laurencii scilicet in Vlaezi et in Niwinkirchin" getroffen haben, worüber ein langwieriger Streit zwischen dem Pfarrer Eberhard von Neunkirchen und dem Domcapitel von Gurk obgewaltet hatte. (28) „Dat. Frisaci anno domin. incarn. M° CC° III°, indict. VI°, nonis Decembris." — (?Zeugen.) Orig. im bischöfl. Gurk'schen Archive — Archiv f. Kunde öster. Gesch. Quell. Bd. XIV, pg. 123, Nr. 631 im Auszuge.
58	„ 12.	—	erhält ein Schreiben des Papstes Innocenz III. dd° 12. December 1203, worin ihn derselbe ermahnt, dass er dem von dem römischen Stuhle anerkannten Könige Otto IV. anhängen und denselben durch Bothen und brieflich begrüssen und mit Rath und That unterstützen wolle. Böhmer Reg. pg. 306, Nr. 148 ex Reg. de negot. imp. Nr. 103. — Baluz. I, pg. 735.
59	1203—1204 —	—	entscheidet die Streitigkeit zwischen dem Kloster St. Lambrecht und dem Pfarrer Rudiger von Pöls in Betreff der beiden Kirchen zu Schäufling und in der Scheiben dahin, dass dieselben dem Kloster zustehen. — Zeugen: „Poppo Aquilejensis praepositus, Meinhalmus archidiaconus de Volchinmarcht, Rudigerus de Clamme et Chuono de Welz plebani." — Ohne Datirung. (29) Orig. im Archive zu St. Lambrecht. — Muchar Gesch. von Steiermark V, pg. 123, im Auszuge zum Jahre 1230. — Ankershofen Regesten im Archive f. Kunde öster. Gesch. Quell. V, pg. 257, Nr. 320, zum Jahre 1148.
60	—	—	vollzieht als Delegat des Salzburger Ministerialen Otto's von Walde einen mit seiner Bewilligung von diesem mit dem Salzburger Domcapitel eingegangenen Gütertausch. — Zeugen: „Chuno de Werven, Rudigerus et frater eius Gerhohus, Heinricus de Gebenning, Marchwardus de Matse, Albero de Bongowe, Albertus de Bongowe." — Ohne Datirung. Aus einem lib. trad. Salzbg. saec. XII—XIII. im k. k. H. H. und St. Archive zu Wien. — Notizenbl. 1855, pg. 566, Nr. 233.
61	1203—1207 —	—	erwirkt auf seine Bitte von dem Grafen Heinrich von Matrei „post traditionem quamdam patrimonii mei (comitis), quam sanctae Salzpurgensi ecclesiae post vitae meae decursum ordinaveram," dass dieser ihm das Patronat- und Vogteirecht über die Kirche „in Rute, quae de eodem est patrimonio," abtritt, wogegen er, der Erzbischof, ihm das Patronat- und Vogteirecht über die Kirche Matrei unter der gleichen Bedingung des Rückfalles an das Erzstift nach des Grafen Tode überlässt. (30) Zeugen: „dom. Waltherus episcopus Gurcensis, M. archidiaconus de Volchenmarcht." — Ohne Datirung. Orig. Urkunde des Grafen Heinrich von Matrei mit Siegel im k. k. H. H. u. St. Archive zu Wien. — Conf. Reg. Nr. 99, pg. 191.
62	1203—1246 —	—	schenkt dem Domcapitel von Salzburg „Gisilam uxorem Heinrici militis de Chalohsberge, quae nostrae potestatis erat, — — cum omni posteritate sua, — secundum conditionem mariti sui et suorum similium servituram fideliter et tamquam veris dominis fidem debitam servaturam." — Zeugen: „Chunradus de Chalheim et F. filius eius, Rudigerus de Salvelden, Rudigerus de Perchaim, Gerhohus, Wernherus de Lengevelde, Chunradus de Ladaw ministeriales et alii quam plures." — Ohne Datirung. Orig. mit Siegelrest im k. k. H. H. u. St. Archive zu Wien.
63	1204 (Jänner.)	—	„Ludwicus dux Bawariae et dominus Eberhardus Salzpurgensis archiepiscopus et Chuonradus Ratisponensis episcopus in concordiam redierunt." (31) Annal. s. Rup. — Mon. Germ. XI., pg. 779. — Chron. Magni presb. — loc. cit. XVII, pg. 525. — Hermann. Altah. — Böhmer Font. II., pg. 495.
64	„ 24.	—	Erzbischof Eberhard bestätigt als Zeuge zugleich mit den Bischöfen Otto von Freising und Manegold von Passau eine Urkunde Ludwigs, Herzogs von Baiern, worin dieser dem Kloster des h. Ulrich zu Augsburg eine Schenkung des Pfalz-

Nr.	Zeit	Ort	
	1204 Jänner 24.	—	grafen Otto von Wittelsbach bestätigt. — „Acta sunt autem haec anno ab incarn. Domini Millesimo ducentesimo quarto, indict. VII^a, Epacta XVII^a, decennovenalis cicli VIII° qui et Embolismus — anno ducatus nostri XXVIII° — Data per manum Bertholdi scriptoris et notarii VIIII° kalendas Februarii. Luna XXV." Orig. im kgl. bair. Reichsarchive zu München. — Mon. Boic. XXII., pg. 202, Nr. XVI. — Nach Lang (Regest. Boic. II, pg. 10) „maxime suspecta".
65	—	Au.	bestätigt der Propstei Chiemsee die Schenkung eines Gutes, welche ihr der Salzburgische Ministeriale Arnold von Tutenhaim bei seinem Eintritte in dieselbe gemacht. — Zeugen: „Ekhardus de Tanne, Heinricus de Harskirchen, Heinricus de Niwenchirchen, Chunradus de Sanneheim et alii quam plures. — Actum apud Owe iuxta castrum Megelingen." — Ohne Jahr und Tag. Mon. Boic. II., pg. 363, Nr. 236, ex cod. tradit. Chiem.
66	—	—	ertheilt seine Zustimmung, dass die Matrone Adelhaid, eine Ministerialin von Salzburg, eine Besitzung im Orte Thal zu ihrem und ihrer Eltern Seelenheile der Propstei Au schenke. — Zeugen: „Comes Rapoto, dom. Ekkehardus de Tanne, Chunradus de Chalheim, Chunradus de Sneitse, Heinricus de Niwenchirchen, Heinricus de Harschirchen, Heinricus de Tanne, Heinricus de Gundingen, Heinricus de Giebingen, Heinricus de Rimpach, Heinricus de Lanzingen, Ruothart de Rienpach, Gebehardus de Tampach, Pernhardus, Purchardus, Sigehardus de Ebersbiunt, Heinricus de Ramsowe, Heinricus Tuerstein, Volcholdus de Vrihaim, Heinricus de Arnowe et alii puam plures." — Ohne Datirung. Mon. Boic. I, pg. 194, aus dem cod. tradit. der Propstei Au.
67	März 18.	—	beurkundet einen Tausch, welchen das Domcapitel von Gurk mit Conrad von Jnne unter Zustimmung seiner Hausfrau, Brüder und Söhne in Betreff einiger Grundstücke bei St. Johann und St. Salvator abgeschlossen. — Zeugen: „Albertus subdiaconus de Celsach, Heinricus Burcgravius (? Frisacensis) et miles eius Liebardus — — — — Algerus iudex de Altenhoven, Volkoldus Bawarus. — Acta sunt haec anno domin. incarn. M^o CC^o IV°, indict. VII^a, XV° kalendas Aprilis." Archiv f. Kunde öster. Gesch. Quell. Bd. XIV, pg. 124, Nr. 636, nach einer Copie Eichhorns ex orig.
68	April 18.	Salzburg.	beurkundet, „quod quaedam honorabilis femina Diemudis nomine ministerialis ecclesiae nostrae in praesentia nostri et cleri, nec non ministerialium atque reliqui populi utriusque sexus protestata est, se partem praediorum suorum una cum viro suo Meingoto Salzburgensi castellano, qui tunc diu de medio sublatus fuerat, in maiori ecclesia temporibus felicis memoriae domini Alberti praedecessoris nostri super altare sancti Ruoberti delegasse in usus canonicorum ibidem deo servientium," dass selbe die Wahrheit ihrer Aussage „per instrumentum memorati domini Alberti archiepiscopi, quod jam dictis canonicis super eadem donatione contulerat et virorum testium, qui adhuc superstites erant," erprobt und hierauf, „metuens eiusdem viri sui suamque delegationem defectu testium obeuntium infirmari," an ihn die Bitte gestellt habe, dieselbe „privilegio nostro et testium augmentatione confirmari." — Er bestätigt demnach dieses Vermächtniss, „nomina singulorum praediorum secundum pristinam traditionem huic cartulae, inscribendo." — Diese Güter sind: „Hegiln et munitio sua tota" sammt allen Zugehör, insbesondere „cum foresto et quatuordecim vineis tam Hegiln, quam Chuonliten — — et cum omnibus propriis hominibus Hegiln pertinentibus, exceptis militibus," ferner die praedien Tacgingen und Waltprehtingen sammt allen Zugehörungen. (**) Zeugen: „dom. Albertus maioris ecclesiae praepositus, Willehelmus decanus, Hoholdus diaconus eiusdem ecclesiae canonicus, Otto praepositus de Werde, Poppo Aquilegiensis praepositus, Cuonradus de Sulzowe, Ulricus prior de sancto Petro, Heinricus monachus, Siboto de Surberch frater praenotati Meingoti, Otto de Steveningen et filius eius Otto, Otto de Goldecge,

Nr.	Zeit	Ort	
	1204 April 18.	Salzburg.	Albertus de Hartschirchen. — Acta sunt haec Salzburch dominica palmarum anno incarn. Domini Millesimo CC° IIII°, indict. VII°, anno vero pontificatus nostri IIII°, praesidente autem Romanae ecclesiae Innocentio III°, de regno vero contendentibus Philippo et Ottone.“ Orig. mit Siegel im k. k. H. H. und St. Archive zu Wien.
69	„ —	„	beurkundet und bestätigt auf Ansuchen der Frau Diemud, „viduae honorabilis ministerialis ecclesiae nostrae Meingoti castellani“ (salzburgensis), die reichen Schenkungen, welche sie beide schon vor längerer Zeit für den Fall ihres Todes an die Abtei St. Peter zu Salzburg gemacht hatten. Diese Schenkungen bestanden in dem praedium Tetlinsdorf, dem praedium Sitlinsdorf und zwei Mühlen bei Sugenheim; letztere mit der besonderen Widmung für das Klosterspital. — „Praefato Meingoto de medio sublato jam dicta femina (Diemudis) zelo iustitiae ducta metuens, viri sui suamque delegationem defectu testium obeuntium infirmari, postulavit a nobis, delegationem privilegio nostro roborari et testium augmentatione.“ — — Zeugen: „Albertus maioris ecclesiae praepositus, Wilhelmus decanus, Hocholdus eiusdem ecclesiae canonicus, Ulricus prior sancti Petri, Heinricus monachus, Poppo Aquilegiensis praepositus, Chunradus de Sulzowe, Siboto de Surberch, Otto de Steveningen et filius eius Otto, Otto de Goldekke, Albertus de Hartskirchen. — Acta sunt haec Salzburgae anno incarn. Dom. M° CC° IIII°, indict. VII°, anno pontificatus nostri IIII°“. Orig. im Archive zu St. Peter in Salzburg. — Noviss. Chron. s. Petri pg. 255, §. V.
70	„ —	„	beurkundet, dass „nobilis femina nomine Diemut post decessum mariti sui, piae memoriae domini Meingoti castellani de Salzpurch,“ dem Kloster Admont zwei Höfe (curtes) zu Wenge in Gegenwart seines Vorgängers, des Erzbischofs Adalbert, und vieler salzburgischen Ministerialen zu ihrem Seelenheile geschenkt habe, „usu tamen fructuario eorundem praediorum, quousque superstes esset, sibi retento, sed in testimonium factae delegationis XII denarios annuatim Admontensi solvens monasterio.“ — Auf Ansuchen des Klosters bestätige er die Wahrheit dieses Herganges, damit dasselbe nicht „post obitum praedictae dominae“ in Betreff dieses Vermächtnisses verkürzt werde. — „Actum anno incarn. domin. M° CC° IIII°, indict. VII°, praesentibus testibus, quorum nomina sunt haec: dom. Albertus praepositus Salzburgensis, dom. Simon abbas s. Petri, dom. Poppo praepos. Aquilegiensis ecclesiae, Chunradus de Sulzowe, frater Siboto de Salzpurch, Siboto de Surberch, Otto de Goldeck, Otto iuvenis de Steveningen, Chunradus de Snaitse frater domini Chunonis, Albertus de Harschirchen, Wichpoto de Torringen, Wolframmus de Eichaim, Gotschalcus de Chuchel, Hermannus cognatus domini Sibotonis et alii quam plures.“ Orig. im Archive zu Admont. — Pez Thes. III, III, pg. 731, Nr. 49. — Caesar Annal. Stir. II, pg. 473, Nr. 21.
71	„ 23	—	„Chuonradus Ratisponensis episcopus IX° kalendas Maii obiit, cui Chuonradus Frisingensis praepositus succedit.“ Annal. s. Rup. — Mon. Germ. XI, pg. 779. — Chron. Magni presb. — loc. cit. XVII, pg. 525. Beide z. J. 1204.
72	Mai (15—31)	—	um diese Zeit wird der Salzburgische Suffragan-Bischof Wolfger von Passau zum Patriarchen von Aquileja erwählt. — Ihm folgt in der ersteren Würde der bisherige Dompropst Poppo von Aquileja. (33) Annal. Mellic. — Mon. Germ. XI, pg. 506.
73	„ 25.	Thalberg.	Erzbischof Eberhard bestätigt und besiegelt zugleich mit dem Herzoge Leopold von Oesterreich ein Uebereinkommen der Propstei Vorau unter Propst Liutold II. „pro capella s. Jacobi, quae multo tempore a matrice ecclesia Vorowensi fuit alienata,“ mit den Gebrüdern Gerhard und Heinrich von Krumbach, „qui se iuris formam a fundo in iam dictam ecclesiam habere asseruerunt — — Astiterunt huic facto, cum fieret, Bertholdus de Emerberch, Bertholdus de Stege,

Nr.	Zeit	Ort	
	1204 Mai 25.	Thalberg.	Meinhardus de Vroberch, Ortolphus de Schrattenstein, Gerhardus Zwangel (?) cum duobus filiis suis, Heinricus Lupus — — Ulricus de Burchvelde cum aliis quam plurimis, quorum nomina non sunt subarrata. — Actum publice in Thalberg incarnati verbi anno M° CC° IX° (sic), indict. XVII° (sic), VIII° kalend. Junii.“ [24] Orig. im Archive zu Vorau. — Caesar Annal. Stir. II, pg. 480, Nr. 33.
74	Juni 24.	—	erhält zugleich mit dem Bischofe Walter von Gurk vom Papste Innocenz III. den Auftrag, den Bischof Wolfker von Passau, wenn dieser die auf ihn gefallene Postulation zum Patriarchen von Aquileja annehmen würde, „auctoritate nostra — a vinculo, quo (sibi) iuncta fuerat ecclesia Pataviensis,“ zu absolviren, „et (sibi) ab ea absoluto licentiam (tribuere) ad Aquilegiensem ecclesiam transeundi“. Angeführt in der betreffenden Bulle des Papstes Innocenz III. an den Bischof Wolfker von Passau, dd° Lateran, 24. Juni 1204. — Rubeis Monum. Aquileg. pg. 654.
75	1204—1246 —	—	schenkt dem Kloster St. Peter in Salzburg „in usum camerae“ einen Leibeigenen. Zeugen: „Sigboto de Surberch, Cuonradus de Zeizberch, Otto de Taekkingen, Marchwardus de Rastat, Liutoldus (et) Ditricus Gruzzart.“ — Ohne Datirung. Aus dem „lib. M.“ saec. XI—XIII im Archive zu St. Peter. — Notizenbl. 1856, pg. 311, Nr. 492.
76	1205 Mai 9.	—	erhält ein Schreiben vom Papste Innocenz III. dd° 9. Mai 1205, worin dieser ihn ermahnt, die römische Kirche als seine Mutter zu ehren und sich im Schmelztiegel als echtes Gold zu bewähren. — „Datum Romae apud s. Petrum VII° idus Maii.“ — Ohne Jahr. Hansiz Germ. sacr. II, pg. 317. — Balluz. I, pg. 740. — Böhmer Reg. pg. 310, Nr. 187 ex Reg. de negot. imp. Nr. 115.
76*	„ 23.	Nürnberg.	bestätigt als Zeuge die Urkunde König Philipp's, womit dieser einen zwischen der Abtei Hersfeld und dem Landgrafen Hermann von Thüringen abgeschlossenen Vergleich genehmigt. — Zeugen: „Eberhardus Salzburgensis archiepiscopus, Diethalmus Constantiensis episcopus, Conradus Ratisponensis episcopus et regalis aulae cancellarius, Eggebertus Babinbergensis episcopus, — Dietricus marchio Misnensis. — — — Actum apud Nurenberg anno ab incarn. Dom. M° CC° V°, X° kal. Junii, indict. VIII°“. Wenk, Hessische Landesgeschichte III. Urkunden-Buch pg. 93, Nr. 95.
77	„ 24.	„	erwirkt auf sein Ansuchen („ad postulationem suam“) vom Könige Philipp einen umfassenden Schutzbrief für die Propstei Reichersberg, „salva in omnibus archiepiscopi Salzburgensis iurisdictione,“ worin der König insbesondere bestätigt, „ut secundum antiquam et primitivam loci illius libertatem — — nullus advocatorum ipsius loci, sive praediorum ad ipsum locum pertinentium, praesumat aut facultatem habeat, illic subadvocatos ordinare, vel alicui sub titulo concessionis ea infeudare.“ — Zeugen: „Diethalmus Constantiensis episcopus, Eckinbertus Babinbergensis episcopus — Otto Frisingensis episcopus, — — Ludewicus dux Bawariae — — Otto dux Meraniae, Heinricus marchio Ystriae, Heinricus et Rapoto comites de Ortenperch — comes Conradus de Plaigen, — Hugo praepos. de Werhtersgadem, Albertus de Entse, Alrammus de Utindorf, Wernhardus de Hagenau et Heinricus frater ejus, Chuno de Werven, Ekehardus de Tanne, Chunradus burchgravius Salzburgensis. — — Acta sunt haec anno domin. incarn. M° CC° V°, indict. VIII°, regnante dom. Philippo secundo — anno regni eius VIII°. Datum apud Nurenberg per manus Sifridi regalis aulae prothonotarii VIIII° kalend. Junii.“ Mon. Boic. IV, pg. 426, Nr. 26 und XXXI, pg. 467, aus einem Copialbuche vom Jahre 1420.

Nr.	Zeit	Ort	
	1205		
78	—	—	beurkundet, dass Heinrich von Lonsperch dem Kloster Rein 12 Beneficien in dem Orte Hemeschach geschenkt habe, welche derselbe von dem Bisthume Gurk an sich gebracht. — „Haec donatio facta est anno domin. incarn. M° CC° V°, indict. VIII°. — Cuius rei testes sunt: Albertus de Liehtenberc, Albertus Swalewa, Fridericus de Holnekke, Fridericus de Suabesdorf, Rudegerus de Edelingen, Lupoldus de Walde, Lupoldus filius eius, Reinwardus de Libinze, Pernhardus dapifer, Sigehardus de Silberberc, Heinricus frater eius, Ulricus de Silberberc, Heinricus de Liehtenberc, Guntherus de Vridorf et alii multi." Orig. im Archive zu Rein.
79	Novemb. 10. „ 23.	Leibnitz. Friesach.	beurkundet, dass nach dem Tode des Pfarrers der St. Andreaskirche zu Piber, Namens Warmund, der Abt Perngar von St. Lambrecht Kraft des von ihm beanspruchten Patronatsrechtes über diese Pfarre ihm einen Cleriker für dieselbe präsentirt habe, welchem Ansuchen er, Eberhard, jedoch nicht willfahrt hätte, da man ihm gesagt, dass das fragliche Patronat ihm, dem Erzbischofe, und nicht dem Abte zustehe. Der Letztere habe ihm hierauf persönlich zu Leibnitz Urkunden und Zeugen beibringen wollen, welche seine Rechte beweisen sollten. Er habe jedoch, nachdem er von mehreren Prälaten und älteren Pfarrern in Erfahrung gebracht, dass eben jener Warmund auf die Präsentation des Abtes von St. Lambrecht von seinem Vorgänger, Erzbischof Adalbert, investitirt worden sei, „praetermissis omnibus" dem Kloster St. Lambrecht das fragliche Patronat zuerkannt. — Zeugen: „Udalricus abbas s. Pauli, Geroldus Secowensis praepositus, Meinhalmus archidiaconus, Heinricus archidiaconus, Heinricus praepositus de Solio, Eberhardus de Niwenchirchen, Geroldus de Murze, Sigehardus de Piscolfsdorf, Otakerus de Viscah (plebani); ministeriales ecclesiae Otto de Kunigesperc, Otto de Libenz, Chunradus de Jun, Sigefridus de Velsperch et alii quam plures. Acta sunt haec apud Libenz in castro anno ab incarn. Dom. M° CC° V°, IIII° idus Novembris. Datum autem Frisaci in castro VIIII° kalend. Decembris." Orig. (? [35]) mit Siegel im k. k. H. H. und St. Archive zu Wien.
80	Decemb. 17.	Salzburg.	incorporirt mit Zustimmung des Salzburger Domcapitels dem Kloster Aetl die drei Pfarren Isolvingen, Griestetten und Hohenau. — Zeugen: „dom. Albertus praepos. in domo s. Ruperti et eiusdem chori decanus dom. Wilhelmus, dom. Simon abbas de monasterio s. Petri in civitate et eiusdem chori prior dom. Ulricus, dom. Hartmannus de Sewen abbas, dom. Chunradus plebanus de Sulzowe, dom. Otto praepositus de Poumburc archidiaconus, dom. Rupertus (decanus) de Sneitse, dom. Pabo praepositus de Ouwe, dom. Adelwinus praepositus de Garze, comes Dietricus de Wasserburch, dom. Chuno de Werven, dom. Ekhardus de Tanne, dom. Chunradus de Sneitse, dom. Chunradus de Sannenheim et frater eius dom. Heinricus et filii eius Reinwardus et Heinricus de Muchingen et alii quam plures. — Actum est autem hoc anno domin. incarn. M° CC° V°, anno pontificatus nostri V°. Datum est hoc privilegium sexto decimo kalend. Januarii eiusdem anni in civitate Salzpurgensi." Orig. im kgl. bair. Reichsarchive zu München. — Mon. Boic. I, pg. 278, Nr. 9.
81	„ 26.	—	an diesem Tage stirbt der salzburgische Suffragan-Bischof Poppo von Passau. — Ihm folgt in dieser Würde der bisherige Abt von Kremsmünster, Manegold. Annal. Mellic. — Mon. Germ. XI, pg. 506.
82	—	Salzburg.	Erzbischof Eberhard bestätigt einen Gütertausch der Propstei Chiemsee unter Propst Conrad mit Rudbert Pfarrer von Sneitse. — Zeugen: „comes Rapoto de Chraiburch, comes Chuono de Meglingen, Heinricus de Niwenchirchen et frater suus Chunradus de Sanneheim, Marchwardus de Perchaim et frater eius Gerhons, Otto de Goldekke, Wicpoto de Torringen et alii quam plures. — Acta sunt haec Salzpurgae apud s. Amandum." ([36]) Ohne Jahr und Tag. Mon. Boic. II, pg. 362, Nr. 235, ex cod. tradit. Chiem.

Nr.	Zeit	Ort	
83	1206 April 26.	—	erhält zugleich mit dem Abte von — (Lücke) und dem Domdechante von Gurk vom Papste Innocenz III. den Auftrag, die Ehestreitigkeiten des Königs von Böhmen zu untersuchen, welcher nach achtzehnjähriger Ehe seine Gemahlin, die Schwester des Markgrafen von Meissen, verstossen und die Schwester des Königs von Ungarn geheirathet hatte. Böhmer Reg. pg. 312, Nr. 215 ex Inn. epist. lib. IX, Nr. 60. — Brequigny II, pg. 889. — Raynald Annal. eccles. pg. 24.
84	—	—	erhält ein Schreiben vom Papste Innocenz III., worin dieser auf einige vom Erzbischofe gestellte Fragen Antwort gibt. Diese Fragen betrafen: 1. die Sendung des Patriarchen von Aquileja an Philipp und deren Bedeutung; 2. den scheinbaren Widerspruch zwischen einer Hinneigung des Papstes an Philipp mit seinen Anforderungen an die Reichsfürsten, denselben zu bekämpfen; 3. die wiederholte Bitte des Erzbischofs um Erlass der gegen den päpstlichen Stuhl in der Angelegenheit der römischen Königswahl übernommenen Verpflichtungen und 4) die Befremdung des Erzbischofs darüber, dass ihm das (nämlich die Annäherung an Philipp) verwehrt sein solle, was dem Patriarchen von Aquileja gestattet ist. Hansiz Germ. sacr. II, pg. 317. — Balluz. I, pg. 748. — Böhmer Reg. pg. 313, Nr. 219 ex Reg. de negot. imp. Nr. 139.
85	—	—	erhält ein Schreiben vom Papste Innocenz III., worin ihm dieser sein Missfallen darüber ausdrückt, dass er, der Erzbischof, im Widerspruche mit seinem gegebenen Versprechen, dem erwählten Könige Otto weder durch ein Schreiben, noch durch Abgesandte seine Anerkennung ausgesprochen habe und ihn wiederholt auffordert, dies nunmehr ungesäumt zu thun. — Ohne Datirung. Hansiz Germ. sacr. II, pg. 317 im Auszuge.
86	1207 —	—	bestätigt dem Kloster Admont auf Bitten des Abtes Wolfram sämmtliche, speciell aufgeführte Zehente „cum terminis et locis," wie selbe das Kloster bisher aus den Schenkungen der Erzbischöfe Conrad I., Eberhard I., Conrad II. und Adalbert erworben und besessen hatte. — „Datum anno domin. incarn. M° CC° VII°, pontificatus nostri anno VII°." — Ohne Zeugen. Orig. im Archive zu Admont. — Pez Thes. III, III, pg. 732, Nr. 50. — Caesar Annal. Stir. II, pg. 477, Nr. 29 vollständig. — Archiv f. Kunde öster. Gesch. Quell. Bd. XIV, pg. 136, Nr. 670 im Auszuge.
87	März 9.	Regensburg.	bestätigt als Zeuge den Gnadenbrief König Philipp's für die Bürger der Stadt Regensburg. — Zeugen: „E. Salzpurgensis archiepiscopus, O. Frisingensis episcopus, M. Pataviensis episcopus, L. dux Bavariae, O. comes palatinus de Withelinespach, comes Rapoddo et comes H. de Ortenberc, comes Cunradus de Mosebure, H. marscalcus de Kallendin et alii quam plures. — Acta sunt haec anno Domini M° CC° VII°, — — datum apud Ratisponam per manus Sifridi regalis aulae prothonotarii VII° idus Martii, indict. X°. Orig. im kgl. bair. Reichsarchive zu München. — Gmeiner Ursprung der Stadt Regensburg pg. 68, Nr. 2. — Mon. Boic. XXIX, I, pg. 533, Nr. 586.
88	—	—	erhält vom Papste Innocenz III. den Auftrag, ihm ein Gutachten zu erstatten in Betreff der von dem Herzoge Leopold VI. in Anregung gebrachten Errichtung eines selbstständigen Bisthumes zu Wien. ([37]) Angeführt in der an den Bischof Manegold von Passau in derselben Sache gerichteten Bulle des Papstes Innocenz III. dd° Lateran 14. April 1207. Diese bei Hansiz Germ. sacr. I, pg. 352 und Mon. Boic. XXVIII, II, pg. 274, Nr. 49 vollständig.
89	(Mai.)	Kl. Neuburg.	bestätigt als Zeuge eine Urkunde Herzogs Leopold VI. von Oesterreich für das Kloster Raitenhaslach. — „Acta sunt haec anno ab incarn. Dom. M° CC° VII°, indict. X°, in Neunburch." ([38]) Mon. Boic. III, pg. 121, Nr. 19.

Nr.	Zeit	Ort	
90	1207 Juni 13.	Salzburg.	schenkt dem Kloster St. Peter in Salzburg in Nachahmuug seiner Vorfahren, welche dasselbe stets reich begabt haben, „locum Schermowe, Ahaltanbrunne inter duos montes, scilicet Swarzenberge et Campaniferberge, simul et locum Hirzestige cum omni iure decimarum, quae ad nos spectant, usque ad eum terminum, ubi duo alvei, Stadilbach et Glaserbach, in unum confluunt.“ (39) — — Zeugen: „Adilbertus praepositus maioris ecclesiae, frater Wernhardus vicedomini administrationem tunc habens et superscriptos terminos praemonstrans, Ekkehardus de Tanne, Marquardus de Perchaim, Chunradus et frater eius de Uzelinge, Gerhardus de Libenz, Chunradus de Libinz, Willehalmus iunior de Velturnis, Meingoz et filius eius Meingoz de Glane, Chunradus Stulz, Ortolfus, Otto de Taekkinge, Engilbertus et Perngerus, Liupramus, Meingoz de Vagere, Chunradus Gramil. — Facta est autem haec traditio in Salzburgensi urbe anno incarn. domin. M° CC° VII°, indict. X°, idibus Junii, pontificatus autem nostri anno VIII° feliciter Amen.“ Orig. mit Siegel im Archive zu St. Peter in Salzburg. — Noviss. Chron. s. Petri pg. 255, §. VI.
91	—	„	beurkundet, dass er der Abtei Raitenhaslach unter Abt B. „partem salinae in Mulbach de communi consensu capituli ecclesiae nostrae et conniventia ministerialium legitima donatione“ geschenkt habe, „assignamusque eis areas duas in eadem villa, in qua possint aedificia decoctionis salis necessaria aedificare. Concedimus etiam eis lege perpetua decisionem lignorum in foresto nostro et deductiones eorundem lignorum sine omni exactione per fluvios adiacentes salinae et omnia iura salinariorum, scilicet fodinam renovandi, salem vendendi et deducendi, quocumque eis placuerit — — tantum in unam patellam. — — Ego Eberhardus archiepiscopus ss. Ego Albertus Salzburgensis praepositus ss. Ego Symon abbas s. Petri ss. Ego Engelmarus plebanus et canon. Salzburgensis ss. Ego Rudigerus canon. et hospitalarius ss. Ego Heinricus de Chalheim canonicus Salzburgensis ss. Ego Volcmarus canon. et presb. ss. Ego Heinricus presb. et canon. ss. Ego Gotscalcus diacon. et canon. ss. Ego Hartnidus diacon. et canon. ss. Ego Chunradus diacon. et canon. ss. (Ende der Reihe links.) Ego Wilhalmus decanus Salzburgensis ecclesiae ss. Ego Chunradus presbit. et canon. eiusdem ecclesiae ss. Ego Hartwicus presbit. et canon. ss. Ego Hermannus presbit. et canon. ss. Ego Heinricus presb. et canon. ss. Ego Chunradus presb. et canon. ss. Ego Otto diaconus et canon. ss. Ego Hoholdus diac. et canon. ss. Ego Sigihardus subdiacon. et canon. ss. (Ende der Reihe rechts.) — Acta sunt autem haec anno ab incarn. Dom. M° CC° VII°, indict. X°, in civitate Salzburch, anno pontificatus nostri VIII°.“ Orig., dessen Siegel fehlt, im k. k. H. H. u. St. Archive zu Wien.
92	August 3.	Worms.	erwirkt vom Könige Philipp auf sein Ansuchen die Bestätigung seiner, des Erzbischofs, Schenkung einer Salzpfanne zu Mühlbach an das Kloster Raitenhaslach und jener Rechte, welche er demselben „in succidendis lignis deducendisque eis per adiacentes salinae fluvios sine alicuius tributi requisitione, insuper omnia iura salinariorum, scilicet fodinam renovandi, salem vendendi et deducendi, quocumque eis placuerit,“ zugestanden hatte. — Der König belobt den Erzbischof unter anderen darin mit den Worten: „cuius fidelitatem in promovendis imperii negotiis per omnia recognovimus.“ — — Zeugen: „Wolfkerus Patriarcha Aquilegiensis, Eberhardus Salzburgensis archiepiscopus, Chunradus Ratisponensis episcopus et cancellarius, Manegoldus Pataviensis episcopus, Ekbertus Babenbergensis episcopus, Hainricus palatinus comes Reni, Ludwicus dux Bawariae, comes Rapoto et Heinricus frater eius de Ortenberch, comes Albertus de Dilingen, comes Chunradus de Zolre, comes Chunradus de Plaigen. Data et acta sunt haec apud Wormatiam anno ab incarnat. Dom. M° CC° VII°, III° non. Augusti.“ Orig. im kgl. bair. Reichsarchive zu München. — Mon. Boic. III, pg. 122, Nr. 20.

Nr.	Zeit	Ort	
93	1207 August 3.	Worms.	bestätigt als Zeuge den auf seine Bitte vom Könige Philipp ausgestellten Gnadenbrief für das Kloster Salem. — Zeugen: Dieselben wie in der vorhergehenden Urkunde, nebst: „Engelhardus episcopus Zizensis (Naumburg), Albertus comes de Dillien (Dillingen)." Böhmer Reg. pg. 24, Nr. 99 aus einem Cop. Buche von Salem.
94	„ 8. (?)	Würzburg.	bestätigt als Zeuge den Schutz- und Schirmbrief des Königs Philipp für das Kloster Viktring. — Zeugen: „Wolfkerus patriarcha Aquilegiensis, Eberhardus Salzpurgensis archiepiscopus, Albertus Maidburgensis archiepiscopus, Manegoldus Pataviensis episcopus, Ekkebertus Babenbergensis episcopus, Engelhardus Nuenbergensis episcopus, Otto Wirzeburgensis electus, Heinricus comes palatinus Rheni, Heinricus dux Lovaniae, Fridericus de Pettowe, Ekkehardus de Tanne, burgravius Salzburgensis et alii quam plures. — Datum apud Herbipolim (40) anno Dom. M° CC° VII°, VI° idus Augusti, indict. X°." Victring. Cop. Buch im Archive des histor. Vereins f. Kärnthen zu Klagenfurt. — Gerbert cod. epist. Rudolfi auctar. pg. 207, Nr. VII unvollständig. — Böhmer Reg. pg. 24, Nr. 101. — Archiv f. Kunde öster. Gesch. Quell. Bd. XIV, pg. 133, Nr. 663, beide im Auszuge.
95	Septemb. 9.	—	erhält ein Schreiben vom Papste Innocenz III. dd° 9. September 1207, worin derselbe den umlaufenden Gerüchten, als habe er den Herzog Philipp als römischen König anerkannt, widerspricht. — „Dat. Ferentini V° idus Septembris." — Ohne Jahr. Hansiz Germ. sacr. II, pg. 317 im Auszuge.
96	„ —	—	erwirbt von Heinrich Grafen von Lechsgemünde um den Kaufpreis von 2850 Mark Silber Frisacher Münze, dessen Berichtigung er eidlich angelobt, die vollständige und unbedingte Abtretung aller seiner Besitzungen, „castra scilicet et ministeriales, familiam et omnia eis attinentia," in das freie Eigenthum des Erzstiftes, bei welcher „in praesentia domini Philippi Romanorum regis semper augusti" geschehener Abtretung der Graf Heinrich sich einzig und allein zurückbehielt „castrum Lengenberch nomine cum uno ministeriale et familia et praediolis attinentibus, qui computantur ad redditus XXti marcarum, quae praedia Ursin et Itilsdorf et Lintie nominantur." (41) Ohne Zeugen und Datirung. Orig. Urk. des Grafen Heinr. v. Lechsgemünde mit Siegelrest im k. k. H. H. u. St. Archive zu Wien.
97	„ —	—	erhält vom Könige Philipp eine königliche Bestätigungs-Urkunde darüber: „quod, cum in praesentia nostra nobilis vir Heinricus comes de Lechesgemunde in manus domni Eberhardi Salzburgensis archiepiscopi praecise resignaret omnia, quae in Karinthia habuit, scilicet praedia, castra, ministeriales et beneficia, excepit quoddam castrum Lenginberch nomine cum uno ministeriali et alia familia attinenti et praediolis computatis ad redditus XXti marcarum, sic nominatis Itilsdorf, Ursen et Linte," worüber der Graf sich nach Gutdünken zu verfügen freie Macht vorbehielt. — Unter den Zeugen: „comes Chunradus de Plain. — Acta sunt haec anno domin. incarn. M° CC° VII°, indict. XI°." Orig. im kgl. bair. Reichsarchive zu München. — Ried Cod. diplom. Ratispon. I, pg. 294, Nr. 310. — Mon. Boic. XXIX, I, pg. 535, Nr. 589.
98	„ —	—	erhält vom Könige Philipp eine Urkunde in Betreff der Ausführung des von ihm, dem Erzbischofe, mit dem Grafen Heinrich von Lechsgemünde abgeschlossenen Vertrages über die Abtretung der Besitzungen desselben an das Erzstift. — Der von dem Erzbischofe zu zahlende Kaufpreis von 2850 Mark Frisacher Münze muss in solchen Denaren gezahlt werden, „quod V ferta (? fertones) valeant unam marcam puri argenti." Die Zahlung hat in der Stadt Regensburg zu Handen des Reichsvicekanzlers Bischofs Conrad von Regensburg oder seiner Bevollmächtigten zu geschehen, sollte dieser sterben, zu Handen des Herrn Heinrich von Spilberg und des Grafen Heinrich selbst in der Stadt Werd. — Die Zahlung ist in drei Terminen zu leisten, 1250 Mark auf Maria Lichtmess, 1000 Mark

Nr.	Zeit	Ort	
	1207 September.	—	zu Pfingsten und 600 Mark zu Michaeli nächstkommenden Jahres. — Der König Philipp selbst übernimmt die Bürgschaft für die richtige Zahlung von Seite des Erzstiftes an den Grafen. — „Hoc ipsum igitur iuravit archiepiscopus cum quibusdam suis ministerialibus Friderico de Pettowe, Ekehardo de Tanne, burchgravio de Salzburch, Gerhoho de Bercheim, et iurare debent pro eodem facto abbas sancti Petri et ex canonicis regularibus et ministerialibus ecclesiae, quoscumque ad hoc elegerit cancellarius. Ad faciendam quoque sufficientem cautionem debitae pecuniae statutum est et firmiter promissum, si ipsa non solvatur statuto tempore, quod et archiepiscopus et qui cum eo iuraverunt vel adhuc iurabunt, intrent civitatem Ratisponensem et numquam inde recedant, donec debitum reddatur.“ — Mit Zeugen. — „Acta sunt haec anno domin. incarn. M° CC° VII°, indict. XI°.“ Orig im kgl. bair. Reichsarchive zu München. — Ried Cod. diplom. Ratispon. I, pg. 295, Nr. 311. — Mon. Boic. XXIX, I, pg. 537, Nr. 590.
99	Septemb. 22.	Quedlinburg	erwirkt in persönlicher Anwesenheit mit Graf Heinrich von Lechsgemünde am Hofe König Philipps von diesem die königliche Bestätigung und Genehmigung der vollständigen Erwerbung der Herrschaft Matrei durch das Erzstift Salzburg von Seite des genannten Grafen. — Die königliche Bestätigungsurkunde enthält eine gedrängte, aber genaue Erzählung des gesammten Herganges dieser Erwerbung, welche ihren Anfang schon zu Zeiten des Erzbischofs Conrad III. (1177—1183) in einem zwischen diesen „et memoratum Heinricum, tunc comitem de Matrei,“ abgeschlossenen Vertrage hatte, Kraft welchem dieser das Eigenthum des Schlosses Matrei, so wie überhaupt aller seiner Allodialgüter „tam ex paterna, quam ex materna haereditate“ vollständig dem Erzstifte abtrat, deren Nutzniessung aber sich auf seine Lebenszeit vorbehielt. — Später habe sohin Erzbischof Eberhard von dem Grafen auch dieses Nutzniessungsrecht an sich gebracht, indem er demselben eine Summe Geldes baar bezahlt und das Schloss Lengenberg sammt einem Ministerialen, genannt Loshant, eingeantwortet habe. Nachdem Graf Heinrich von Lechsgemünd alles diess in Gegenwart des Königs anerkannt, bestätigt derselbe dem Erzstifte den Besitz von Matrei. — „Datum apud Quithelineburc anno Domini M° CC° VII°, X° kalendas Octobris, indict. X°.“ Orig. Urkunde König Philipps mit Siegel im k. k. H. H. u. St. Archive zu Wien.
100	Novemb. 21.	Friesach.	bestätigt den von dem Abte Gotfried von Ossiach und dem Pfarrer Leonhard von Gurstig als päpstlichen Subdelegirten vermittelten Vergleich zwischen dem Kloster St. Lambrecht und dem Pfarrer Eberhard von Fohnsdorf in Betreff der Kirchen des heil. Egidius zu Obdach und des heil. Andreas zu Baumkirchen. — Zeugen: „Conradus plebanus s. Martini de Lavent capellanus curiae, Walchunus de Frisach, Gotepoldus de Frisach, Heinricus de Nocstein, Cunradus de June, Waltherus de Michelsdorf. — Acta sunt haec Frisaci anno ab incarn. Domini M° CC° VII°, XI° kalend. Decembris.“ Handschrftl. Gesch. v. St. Lambrecht im Archive des histor. Vereins f. Kärnthen zu Klagenfurt. — Archiv f. Kunde öster. Gesch. Quell. Bd. XIV, pg. 134, Nr. 665. — Muchar Gesch. v. Steiermark V, pg. 49 im Auszuge mit 29. Novemb.
101	1208 —	—	bestätigt, dass das Kloster Rein durch Schenkungen des Markgrafen Otakar und dessen Sohnes, des Herzogs Otakar, Prädien „in Strazille, Reze et Judindorf“ erhalten und vom Erzbischofe Eberhard I. die Bewilligung erlangt habe, „ut capella, quae in praedio et de praedio eodem fundata est, cum omni iure suo deveniret usibus eorumdem fratrum. — Anno domin. incarnat. M° CC° VIII°, set longe ante acta (sic). Cuius rei sunt testes: clerici Babo, Chunradus, Albero, Robertus, Arnoldus de Betovia. Laici: Otto de Libinz, Ekehardus de Tanne, Chunradus de Salzburg, Albertus de Harschirchen, Ernst pincerna.“ Orig. im Archive zu Rein. — Muchar Gesch. von Steiermark V, pg. 53 im Auszuge.

Nr.	Zeit	Ort	
102	1208 März 31.	Kl.Neuburg.	beurkundet das Uebereinkommen, welches er mit dem Herzoge Leopold von Oesterreich und Steiermark in Betreff der Theilung der Kinder Reimberts von Mureck geschlossen. Es hatte nämlich der genannte herzoglich steiermärkische Ministeriale eine Ministerialin des Erzbisthums Salzburg, Namens Elisabeth, geheiratet und mit ihr bisher drei Töchter und einen Sohn erzeugt. Es wurde nun zwischen ihnen die Theilung zunächst in der Art vorgenommen, „quod Gertrudis et Elisabeth, filiae praedicti R. absolute duci Stiriae attinerent, reliquis, filio suo scilicet (Reimberto) et filia (?Benedicta) iure certo et antiquo spectantibus ad ecclesiam Salzburgensem et quod filius a saepedicto R. post hos primo proveniens ducis esset Stiriae, prole quacumque postgenerata Reimberti et uxoris eius partitione justa et duci et nostrae ecclesiae destinata"; und dass die so getheilten Kinder und Stämme gleiches Erbrecht und gleiche Erbtheile gegen einander anzusprechen haben. Was Reimbert seiner Gemalin Elisabeth von seinen steiermärkischen Besitzungen für die Zeit ihres Lebens zur Nutzniessung gegeben, verbleibt derselben, fällt aber nach ihrem Tode an ihre Nachkommen. — „In commutationem autem filiarum saepe et supra nominati Reimberti dux Stiriae Liupoldus duos filios Meinhardi de Hornberch, Meinhardum scilicet et Gotfridum ecclesiae nostrae contradidit absolute." — Zeugen: „comes Chunradus de Bleigen, comes Liutoldus, Hademarus de Kunringen et filius eius Albero, comes Gebehardus de Tollenstein, Herrandus de Wildonia, Ulricus de Stubenberch, Erkengerus de Landeshere, Albero de Dunchenstein, Dietmarus de Liechtenstein, Wigant de Clamme, Kolo de Truhsehen, Gotfridus de Truhsehen, Heinricus de Schaerffenberch, Gerhardus Boemus, Gerhohus de Percheim, Gotfridus Keltze, Fridericus de Petovia, Reimbertus de Viresato et alii quam plures audientes haec eadem et videntes. — Acta sunt haec anno ab incarn. Dom. M°CC° VIII°. Data autem apud Niwenburch II°. kalendas Aprilis." Orig. mit Siegel im k. k. H. H. u. St. Archive zu Wien. — Meiller Regesten d. Babenbg. pg. 98, Nr. 69 im Auszuge.
103	Juni 5.	—	Papst Innocenz III. beurkundet und sanctionirt den unter seiner persönlichen Vermittlung abgeschlossenen Vergleich zwischen dem Erzbisthume Salzburg und dem Bisthume Gurk in Betreff des Wahl- und Bestätigungsrechtes des Bischofs. (42) Nach ausführlicher Erzählung des Herganges dieses langen, am päpstlichen Stuhle geführten Streites bis zu dem Punkte, als die Sache endlich spruchreif geworden sei, sagt der Papst, dass er, statt den letzten richterlichen Ausspruch zu fällen, „apud easdem (partes litigantes) pro amicabili concordia, ad quam ab ipso litis exordio utramque partem induxissi dinoscimur, institimus diligenter". Diesen seinen Bestrebungen hätten endlich beide Theile Folge geleistet und ihm den schiedsrichterlichen Ausspruch übertragen. „Nos igitur, postmodum deliberato cum fratribus nostris consilio — — compositionem huiusmodi de partium conniventia inter Salzburgensem et Gurcensem ecclesias duximus faciendam, ut episcopo Gurcensi defuncto Salzburgensis archiepiscopus a capitulo Gurcensi vocatus ad ecclesiam Gurcensem accedat et tres personas, unam videlicet de gremio eiusdem ecclesiae, quam utiliorem bona fide crediderit tam ad regimen praesulatus quam etiam (ad) officium vicariae, ac duas extraneas canonicis Gurcensibus denominare procuret. Ipsi vero (canonici) seorsum super denominatis sibi personis diligenti deliberatione pertractent et eis tandem et archiepiscopo Salzburgensi in capitulo residentibus is ab archiepiscopo primum in episcopum et vicarium et consequenter ab ipsis canonicis in episcopum eligatur, in quem omnes vel saltem maior pars eorum primitus consensissent; ac postmodum, electione ipsa per decanum vel praepositum seu quemlibet alium ecclesiae Gurcensis canonicum ad hoc a capitulo deputatum sollempniter publicata, electum ipsum Salzburgensi archiepiscopo, utpote Metropolitano suo, iidem canonici praesentare procurent, ab eodem confirmationis beneficium recepturum,

Nr.	Zeit	Ort	
	1208 Juni 5.	—	cui metropolitanus ipse sine difficultate qualibet tam confirmationis quam consecrationis munus gratanter impendat. — — Datum Anagniae nonis Junii, pontificatus nostri anno undecimo." Orig. mit Bleibulle im k. k. H. H. u. St. Archive zu Wien. — Ankershofen Regest. zur Gesch. Kärnthens im Archive f. Kunde öster. Gesch. Quell. XIV, pg. 138, Nr. 674 im Auszuge.
104	„ 21.	—	an diesem Tage wird zu Bamberg König Philipp von dem Pfalzgrafen Otto von Wittelsbach meuchlings ermordet. Böhmer Reg. (1198—1254) pg. 26.
105	—	—	Erzbischof Eberhard erhält vom Papste Innocenz III. ein Schreiben, worin dieser ihn und seine Suffragane ermahnt, dahin zu wirken, dass jetzt kein neuer Gegenkönig gewählt werde, mit dem Zusatze, dass er, der Papst, allen Erzbischöfen und Bischöfen bei Strafe der Excommunication verbiete, einen solchen zu weihen. Böhmer Reg. (1198—1254) pg. 316, Nr. 247 ex Reg. de negot. imp. Nr. 154. Baluz. I, pg. 753.
105*	Novemb. 15.	Frankfurt.	hängt mit noch zehn anderen Reichsfürsten sein Siegel an die Urkunde König Otto's IV., womit dieser dem Herzoge Ludwig von Baiern das genannte Herzogthum „cum universis terris et possessionibus, quas idem dux adhuc vivente antecessore nostro in manu sua et possessione tenuit," bestätigt und verleiht. „Datum apud Vrankfort (43) anno domin. incarn. M° CC° VIII°, indict. XII°, XVII° kalend. Decembris." Orig. im kgl. bair. Reichsarchive zu München. — Orig. Guelf. III, praefat. pg. 33. — Lori Lechrein pg. 6. — Arndt Sammlung v. Staatsschft. IV, pg. 412. Mon. Boic. XXIX, I, pg. 542, Nr. 593.
106	Decemb. 11.	Salzburg.	beurkundet, dass Propst Gerold von Seckau ihm „venerabilium pontificum praedecessorum nostrorum — vetera et recentiora privilegia — ecclesiae Seccoviensi collata" mit der Bitte vorgelegt habe, selbe auch seinerseits zu bekräftigen und zu bestätigen. In Folge dessen habe er, „perspectis diligenter et intellectis praefatis privilegiis, traditiones, indulta, praecepta, quae in illis sunt scriptis reperta, sicut ibi continebantur, ita ea praesenti nostro privilegio inseri jussimus ac ea — — Seccoviensi ecclesiae tradimus, concedimus et nostrae auctoritatis robore confirmamus." — Es folgt ein Auszug aus Privilegien Conrad's I., Eberhard's I. und Adalbert's. — Zeugen: „Ekkehardus de Tanne, Chunradus purcravius Salzburgensis, Marquardus de Perchaim et frater eius Gerhogus et frater ipsorum Rudigerus plebanus de Salzburchoven, Duringus de Steveningen, Albertus de Harschirchen, Otto de Cheveringen, Chunradus de Leibenze, Marquardus de Rastat, Heinricus de Harde, Ernst de Richenburch, Albertus de Nochstein, omnes ministeriales ecclesiae, Pabo Flarre iudex de Halle, Ulricus cognomento Wolman, Perhtoldus Proustel et alii quam plures. — Acta sunt haec Salzburgae anno domin. incarn. M° CC° VIII°, indict. XI° (sic), III° idus Decembris, praesidente Romanae ecclesiae Innocentio III., anno pontificatus eius XI°, anno regni Ottonis Saxonis Romanorum regis I°." (44) Orig. mit Siegel im k. k. H. H. u. St. Archive zu Wien. — Fröhlich Diplom. Stir. I, pg. 189, Nr. 33. — Caesar Annal. Stir. II, pg. 478, Nr. 30.
107	—	—	verständigt den Pfarrer A. von Wizzenkirchen, dass er den Verwandten des verstorbenen Volkold von Puoncke (45) „ecclesiasticam sepulturam" für diesen unter der Bedingung gewährt habe, „ut fratres sui marcam (unam) ecclesiae in Wizzenkirchen, quam violavit, pro ipsa violatione persolvant et Seccovensem ecclesiam votis ipsius defuncti non fraudent et omnem quaerimoniam sepulturae obsistentem ubique compescant et ut Wernhardus, cum quo contraxit vidua ipsius, reditus sexaginta denariorum tradat ecclesiae Seccovensi." Unter diesen Bedingungen sei der Propst von Seckau zur Bestattung ermächtigt. — Ohne Datirung. Orig. im Joann. Archive zu Grätz.

Nr.	Zeit	Ort	
108	1208 —	—	erhält ein Schreiben vom Papste Innocenz III., worin ihn dieser ermahnt, in Gemässheit des ihm geleisteten Eides dem Könige Otto IV. anzuhängen, nachdem dieser wegen Schadloshaltung des Erzstiftes würde Bürgschaft geleistet haben. Böhmer Reg. pg. 316, Nr. 250 ex Reg. de negot. imp. Nr. 157. — Baluz. I, pg. 754.
109	1208—1214 —	—	ertheilt seine Zustimmung dazu, dass die Gebrüder During und Ortolf von Steveningen einen Leibeigenen dem Salzburger Domcapitel zu Eigen geben. — Zeugen: „Chuono plebanus de Tarsdorf frater eorum — — — Willehalm lapicida." Ohne Datirung. Aus einem lib. trad. Salzbg. saec. XII — XIII. im k. k. H. H. u. St. Archive zu Wien. — Notizenbl. 1855, pg. 569, Nr. 250.
110	—	—	übergiebt als Delegat des Burggrafen von Salzburg dem dortigen Domcapitel einen Leibeigenen, „quem (purcravius) in feudo habuerat et ipsi archiepiscopo resignaverat," zu Eigen. — Zeugen: „Albertus decanus, Hartfridus, Otto cellerarius, Heinricus parrochianus et ceteri Salzburgensis ecclesiae canonici, Chunradus purcravius, Ekehardus de Tanne, Chunradus de Chalhaim, Marchwardus de Perchaim et frater eius Gerhohus." — — — Ohne Datirung. Aus einem lib. trad. Salzbg. saec. XII — XIII. im k. k. H. H. u. St. Archive zu Wien. — Notizenbl. 1855, pg. 569, Nr 251.
111	—	—	ertheilt seine Zustimmung, dass die Salzburgischen Ministerialen Gerhoch und Marchward von Perchaim „mancipium nomine Rudolfum cognomento Vlizrath, quod in beneficio possederant," dem Salzburger Domcapitel zu Eigen geben. — Zeugen: „Rapoto gener eiusdem Rudolfi, Heinricus de Eschelberch, Marchwardus Zaph." — — Ohne Datirung. Aus einem lib. trad. Salzbg. saec. XII — XIII. im k. k. H. H. u. St. Archive zu Wien. — Notizenbl. 1855, pg. 569, Nr. 249.
112	1209 Februar. —	Nürnberg.	vermittelt zugleich mit Walther Bischof von Gurk als erwählte Schiedsrichter einen Vergleich zwischen dem Kloster Reinau und den Gebrüdern Diethelm und Conrad von Krenckingen in Betreff der von diesen angesprochenen Vogteigerechtsame. (46) Angeführt in der Bestätigungsurkunde dieses Vergleiches durch König Otto IV. ddº Nürnberg 9. Februar 1209. — Zapf Monum. pg. 475, Nr. 42.
113	„ 20.	„	erwirkt vom Könige Otto IV. („cum apud Nuorinberch imperialem locum sub frequentia principum curiam sollempnem celebravimus") die königliche Bestätigung des von den versammelten Reichsfürsten „uno ore" gefällten und von dem Bischofe Eigilbert von Naumburg proclamirten Rechtsspruches, „quod archiepiscopus Salzburgensis suique successores concessionem sive investituram regalium in Gurcensi ecclesia habere debeat." — Der Erzbischof hatte die kaiserlichen Privilegien Kaiser Heinrich's IV., ddº 4. Februar 1072, und Kaiser Friedrich's I., ddº 15. September 1179, dem Reichstage vorgelegt und „possessionem longissimam sive concessionem circa investituram regalium vivo testimonio" dargethan, während der ebenfalls anwesende Bischof Walther von Gurk „confessus est, quod nec ipse nec antecessores sui regalium investituram a Romanis regibus vel imperatoribus aliquo tempore recepisset. — Zeugen: „Manegoldus Pataviensis episcopus, Otto Frisingensis episcopus, — — Bernhardus dux Carinthiae, — — Rapoto et Heinricus comites de Ortenburch. — — Acta sunt haec anno domin. incarn. MºCCºIXº, indict. XIIIª (sic), regnante domino Ottone quarto Romanorum rege glorioso, anno regni eius duodecimo. Datum apud Norimberch Xº kalend. Martii." Orig., dessen Siegel fehlt, im k. k. H. H. u. St. Archive zu Wien. — Ankershofen Reg. z. Gesch. Kärnthens im Archive f. Kunde öster. Gesch. Quell. XIV, pg. 141, Nr. 677 im Auszuge.

Nr.	Zeit	Ort	
	1209		
114	Juni 16.	Speier.	bestätigt als Zeuge den Schutz- und Bestätigungsbrief des Königs Otto IV. für das Nonnenkloster Nivelle in Brabant. — Zeugen: „Eberhardus Salzburgensis archiepiscopus, Johannes Cameracensis episcopus, Wolframus abbas Wizemburgensis, Gerardus praepositus de Carpena, Siboto praepos. s. Alberti de Aquis, Herimannus et Fridericus marchiones de Baden, Boppo comes de Loufen, Rodolphus de Kiselowe (und noch fünf andere Reichs-Ministerialen) et alii quam plures. — Acta sunt haec anno domin. incarn. M° CC° nono, indict. XII°, regnante domino Ottone Romanorum rege. — Datum apud Spiram XVI° kalend. Julii feliciter Amen.“ Vidim. im k. k. H. H. u. St. Archive zu Wien. — Notizenbl. Bd. I, f. 1851, pg. 151 vollständig. — Miraeus Opera I, pg. 734. — Butkens Troph. I, pg. 60, Orig. Guelf. III, pg. 783. Alle drei nur theilweise.
115	—	—	gibt (zugleich mit dem Herzoge Leopold von Oesterreich) vor dem Könige Otto IV. die Erklärung ab, dass er, der Erzbischof, dem Grafen Meinhard von Abensberg das Vogteirecht über die Besitzungen des Klosters Admont zu Elsendorf nie verliehen habe, dass diesem also kein Recht aus einer solchen Belehnung darauf zustehe. (17) Angeführt in einer Urkunde ohne Datirung König Otto's IV. für das Kloster Admont. — Diese im Orig. im Archive zu Admont. — Mon. Boic. XXXI, I, pg. 470, Nr. 247.
116	Juli 14.	Werfen.	bestätigt dem Kloster Admont im Allgemeinen „cunctas largitiones praediorum, fundorum, terminorum seu quarumlibet proprietatum a praedecessoribus nostris, Eberhardo videlicet et Chunrado et iterum Chunrado aliisque omnibus venerandae memoriae — — collatas. — Sed, quia iam senescente saeculo tam dierum quam hominum plus solito fervet malitia, idcirco quaedam, quae lites avertunt et gratiam sequuntur, operi duximus implicanda, liberalium donationum distinguentes insignia.“ — Er verleiht demnach („donamus“) „praediis praefatae ecclesiae liberum exitum et reditum de lignis et aedificiis accipiendis, de pascuis, de novalibus cultis vel colendis, de piscationibus et de cunctis proventibus utendis, praeter venationes et pellicularum tributa. — Servus nostri iuris, si duxerit feminam Admontensis ecclesiae, aut si servus dictae ecclesiae duxerit feminam nostrae ecclesiae, sive censuales viri, sive cuiuscunque conditionis sint viri, mutua ratione femina semper virum sequatur in persona, in rebus mobilibus vel immobilibus et in prolis posteritate. — Agricoli nostri, qui sponte colunt terram dominorum Admontensium sub annuo censu, nullas praefectorum nostrorum, ut hactenus, patiantur exactiones. Si vero praefecti nostri aliquem ex eis ad alicuius officii ministerium talem consideraverint, tunc tollant cum iure colonum, absque detrimento praefatae ecclesiae. — Praeterea lites novas et veteres super hiis, quae dicuntur Vorhoupt, et super singulis praescriptis articulis, quae — indefinitae videntur processisse vel nostris temporibus emersisse, fiducialiter remittimus. — Forum saecularis iudicii homines eorum non aliter teneant nec timeant quam nostri, in furti tantum perpetratione et sanguinis effusione. Reos etiam horum criminum nullae res contingant, praeter quas cingulo comprehenduntur. De omnibus autem aliis hominum suorum excessibus, propriam habeant dispensationem.“ — Zeugen: „Ego Albertus Salzburgensis ecclesiae praepositus ss. — Ego Symon abbas s. Petri ss. — Ego Engelmarus custos ss. — Ego Rudegerus hospitalarius ss. — Ego Heinricus camerarius ss. — Ego Pertholdus presb. et canon. ss. — Ego Ulricus presb. et canon. ss. — Ego Hartfridus presb. et canon. ss. — Ego Heinricus presb. et canon. ss. — Ego Wilhalmus presb. et canon. ss. — Ego Chunradus presb. et canon. ss. — (Neue Reihe.) Ego Albertus Salzburg. decanus ss. — Ego Chunradus presb. et canon. ss. — Ego Hertwicus presb. et canon. ss. — Ego Hermannus presb. et canon. ss. — Ego Volchmarus presb. et canon. ss. — Ego Otto diaconus et canon. ss. — Ego Gotscalcus diacon. et canon. ss. — Ego Chunradus diacon. et canon. ss. —

Nr.	Zeit	Ort	
	1209 Juli 14.	Werfen.	Ego Hoholdus diacon. et canon. ss. — Testium nomina sunt haec: Chunradus praepositus de Hof, Amelricus plebanus de s. Cyriaco, Pilgrimus plebanus de Rastat, Karolus plebanus in Mallentein, Rubinus (?), Herbordus, Albero capellani nostri, Fridericus de Pettowe, Chunradus burgravius de Salzburga, Otto de Werfen, Chunradus de Juu, Chunradus de Reut, Chunradus de Hoehe, Albero de Mose et alii quam plures. — Actum apud Werven anno incarn. Domini M° CC° IX°, indict. XII^a, II° idus Julii, in dei nomine feliciter Amen." Orig. im Archive zu Admont. — Pez Thes. III, III, pg. 736, Nr. 51. — Conf. Reg. 10, pg. 171 v. J. 1201.
117	„ 17.	„	schenkt „ad hospitale dilectorum fratrum nostrorum sedis nostrae canonicorum" den Wald genannt „Scintelavve in stipendium pauperum, quae ibidem consolationis gratia colliguntur." — Es folgt die genaue Angabe der Localgrenzen des geschenkten Waldes. — Zeugen: „Chunradus praepositus de Hoven, Marcus, Albero, item Albero capellani nostri, Chunradus castellanus Salzburgensis, Chuono de Guotrat, Otto de Goldekke, Marquardus de Perchaim et Gerhogus frater eius de Salzburch, Rudigerus plebanus de Salzburchoven, Heinricus de Uzelinge, Albero de Scellenberch, Perhtoldus de Rastat, Meinhardus filius Meingoti, Dietricus et alii quam plures, qui viderunt et audiverunt. — Acta sunt haec anno incarn. domin. M° CC° VIIII°, indict. XIII^a (sic), XVI° kalend. Augusti in castro Werven, praesidente Romanae ecclesiae Innocentio III., anno pontificatus eius XII°, regnante Ottone IIII° feliciter Amen. — Impetrata per dominum Rudegerum hospitalarium Salzburgensium canonicorum, datum per manum domini Hermanni Salzburgensis canonici." Orig. mit Siegel im k. k. H. H. u. St. Archive zu Wien.
118	Novemb. 13.	—	erhält ein Schreiben vom Papste Innocenz III., worin ihn dieser auffordert, dahin zu wirken, dass der gegen den Bischof Ekbert von Bamberg wegen dessen angeblicher Mitschuld am Morde des Herzogs (Königs) Philipp wiederholt eingeleitete ordentliche Process seinen Fortgang habe, da das erste Verfahren gegen denselben ein ungeordnetes war. Böhmer Reg. pg. 319, Nr. 295 ex Inn. ep. lib. XII, Nr. 118. — Baluz. II, pg. 379.
119	„ „	—	erhält vom Papste Innocenz III. Auftrag und Vollmacht, gegen den Herzog von Oesterreich „per excommunicationis sententiam in personam et interdicti, si opus fuerit, in terram suam" vorzugehen, wenn dieser es unterlassen sollte, einer vom Papste an ihn gerichteten Aufforderung zu gehorchen. Es sei nämlich nach dem allerdings höchst verabscheuungswürdigen Morde Phillip's „quondam ducis Sueviae contra venerabilem fratrem nostrum Babenbergensem episcopum occasione necis illius nimis inordinate" vorgegangen worden. Auch der Herzog von Oesterreich habe „quaedam bona ipsius et ecclesiae suae occasione hujusmodi" occupirt; er habe ihn demnach aufgefordert, „bona ipsa cum fructibus medio tempore perceptis" dem Bischofe oder dessen Bevollmächtigten allsogleich zurückzustellen. Aus der an den Herzog Leopold VI. von Oesterreich gerichteten Bulle des Papstes Innocenz III. dd° Lateran 13. November 1209. — Baluzius Epist. II, pg. 380, lib. XII, Nr. 121. — Meiller Regest. der Babenbg. pg. 104, Nr. 84 im Auszuge.
120	Decemb. 30.	—	erhält vom Papste Innocenz III. in einer an ihn, seine Suffragan-Bischöfe und den gesammten Clerus der Salzburger Erzdiöcese gerichteten Bulle den Auftrag, das Kloster Raitenhaslach gegen seine Bedrücker und Bedränger kräftigst zu schützen und demselben zur Wiedererlangung widerrechtlich entzogener Besitzungen behilflich zu sein. — „Dat. Laterani III° kalendas Januarii, pontificatus nostri anno XII°." Mon. Boic. III, pg 124, Nr. 22 ex orig.

Nr.	Zeit	Ort	
	1210		
121	—	Reichenhall.	beurkundet, dass Abt Simon und der Convent des Klosters St. Peter in Salzburg ihm ein Privilegium seines Vorgängers, des Erzbischofs Eberhard I., vorgelegt hätten, „in quo plene continebatur, quod idem Eberhardus ob antiquam dignitatem ecclesiae s. Petri, quae metropolis fuit et omnis salutis fundamentum totius provinciae et multarum gentium, a qua dignitas omnis et magnificentia cum multis etiam redditibus ad nostram ecclesiam processit fratribus ibi annuentibus, eam privilegiaverit cum consensu canonicorum ecclesiae s. Rodberti, ut ultimum et digniorem locum in processionibus nostrae civitatis in perpetuum habere debeant, quemadmodum ante tempus habuerunt,“ und die Bitte gestellt, ihnen dasselbe zu bestätigen; welcher Bitte er, „attendentes antiquissimam eiusdem loci dignitatem et consuetudinem in processionibus et alias observatam et ab antiquo introductam, — — eam (ecclesiam) ut matrem venerantes antiquam,“ bereitwilligst willfahrt habe. (18) Zeugen: „Chunradus purgravius in Salzburg, Ekkehardus de Tanne, Otto de Goldekke, Marquardus, Gerhohus et Rudigerus fratres de Percheim, Heinricus de Helphowe, Chunradus notarius, magister Marquardus plebanus s. Viti et alii quam plures. — Data sunt haec apud s. Zenonem in Halle anno incarn. Dom. M° CC° X°, indict. XIII°, praesidente s. Romanae ecclesiae Innocentio III°, regnante imperatore Ottone III° (sic), pontificatus nostri anno X°.“ Orig. mit Siegel im Archive zu St. Peter in Salzburg. — Mezger Hist. Salisbg. pg. 1054. — Noviss. Chron. s. Petri pg. 256, §. VIII. — Hansiz Germ. sacra II. pg. 320.
122	—	„	schenkt dem Kloster St. Peter zu Salzburg „patellam unam in Halle, quod Milbach dicitur, cum communi usu et iure lignorum foresti nostri, et cathmias ferri in praediis ecclesiae suae in Abbenowe, si forte aliquando emerserint,“ und bestätigt demselben zugleich: „patellam, quam ab antecessore nostro Adalberto cum praedicto iure usuque lignorum foresti in eodem Halle habuerant.“ — An diese Begnadigung knüpft er jedoch die Bedingung, „quod avunculi nostri, piae memoriae Diethelmi quondam Constantiensis episcopi, anniversarium solemnem, quamdiu nos vivimus, celebratione ter in anno peragant, videlicet quinta feria in capite ieiunii, quinta feria infra octavam Paschae et in octava beati Andreae. Nobis vero ab hac vita migrantibus in anniversarium diem nostrum illius praedicti avunculi nostri memoriam commutantes fideliter — — annuam simul recordationem utriusque nostrum non ommittant in perpetuum celebrare.“ — Er verordnet ferner, dass an den Tagen dieser Gedächtnissfeier beide Convente, sowohl der der Mönche als der der Nonnen von St. Peter, „ut huic celebrationi devotius possint intendere — refectioni celebri consolentur et quod pauperibus siliginis modios tres, casei L et cerevisia ad haec sufficiens erogetur.“ — Zeugen: „Chunradus purcravius in Salzpurch, Ekkehardus de Tanne, Otto de Goldekke, Chunradus et Ulricus de Chalheim, Marquardus, Gerhous et Rudigerus fratres de Percheim, Heinricus de Uzilingen, Heinricus de Helphowe, Chunradus de Tisentis, magister Marquardus plebanus s. Viti, Chunradus notarius, Ludwicus de Graetze capellani domini archiepiscopi et alii quam plures. — Acta sunt haec apud s. Zenonem in Halle anno incarn. Dom. M°CC°X°, indict. XIII°, praesidente s. Romanae ecclesiae Innocentio III°, regnante imperatore Ottone III° (sic), pontificatus nostri anno X°.“ Orig. mit Siegel im Archive zu St. Peter in Salzburg. — Noviss. Chron. s. Petri pg. 255, §. VII.
123	Mai 1.	Friesach.	beurkundet und bestätigt einen von Dietmar, dem Archidiacon der unteren Mark, vermittelten Vergleich zwischen der Propstei Seckau unter Propst Gerold und dem Pfarrer Eberhard von Fohnsdorf in Betreff der Kapelle zu Schönberg, welche der Letztere als eine Filialkirche seiner Pfarre beanspruchte. — Die beiden streitenden Partheien hatten sich mit der Bitte an den Erzbischof gewendet, einen schiedsrichterlichen Ausspruch zu fällen, „et, quidquid inter ipsos

Nr.	Zeit	Ort	
	1210 Mai 1.	Friesach.	arbitraremur, ratum se habituros dexterarum porrectione utrinque firmiter promiserunt. Quippe cum nos eo tempore diversa majoraque negotia sollicitarent, idem negotium venerabili fratri Dietmaro archidiacono inferioris marchiae vice nostra comisimus decidendum." — Dieser entschied dahin, „quod dictus plebanus a praefato praeposito quinque marcis Frisacensis monetae semel receptis et non amplius exigendis, actioni de supradicta capella pro se suisque successoribus plebanis renuntians, Sekowense monasterium deinceps non praesumeret molestare, — quod plebanus — — volens et spontaneus adimplevit — pecunia recepta." — Er, der Erzbischof, bestätige nun „tam aequam, quam minus onerosam arbitrii decisionem." — — Zeugen: „Waltherus Gurcensis episcopus, Waltherus plebanus de Hove, Ruodigerus plebanus de Stulvelden, Ruodigerus plebanus de Pels, Albertus plebanus de Wizzenchirchen, Fridericus plebanus de Indikhoven, Heinricus plebanus de Lint, Johannes de Vanstorf, Hartnidus de Chumbence, Heinricus et Waltherus sacerdotes de Sekowe et alii quam plures laici et clerici. — Acta autem sunt haec anno ab incarn. Dom. M° CC° IX°. — Data Frisaci kalendis Maii." Orig. mit Siegel im k. k. H. H. u. St. Archive zu Wien. — Confer Fröhlich Diplom. Stir. I, pg. 190.
124	—	—	„Eberhardus archiepiscopus Salzburgensis ab Ottone in Italiam vocatur, ibique ab eo contra papam Innocentium conspirare ter rogatur. Quo renuente ab eo capitur." Annal. s. Rup. — Mon. Germ. XI, pg. 779. — Confer Chron. Magni presb. loc. cit. XVII, pg. 526.
124*	Juni 10.	Borgo s. Dominico.	Erzbischof Eberhard bestätigt als Zeuge die Urkunde Kaiser Otto's IV. für die Stadt Albenga. Angeführt von Böhmer, Regest. (1198—1254) pg. 54, Nr. 136 aus Münsterer's Mémoires des Gênes pg. 20.
125	„ 20.	Terdona.	bestätigt als Zeuge eine Urkunde des Kaisers Otto IV. für das Kloster Tilieto. — Zeugen: „Eberhardus Salzburgensis archiepiscopus, Jacobus episcopus Taurinensis, Oppizo episcopus Tortonensis, Ludwicus dux Bawariae, Bernhardus dux Karinthiae, Willehelmus marchio de Montferat, Manfredus marchio de Saluzzo, Wilhelmus Malaspina." Moriondi Mon. Aqui. I, pg. 159. — Confer Böhmer Reg. pg. 54. Nr. 138.
126	„ 22.	Piacenza.	bestätigt als Zeuge eine Urkunde des Kaisers Otto IV. für das Kloster St. Peter zu Tortona. — Zeugen: „Eberhardus archiepiscopus Salzburgensis, Ludwicus dux Bawariae, Bernhardus dux Karinthiae." — — Ughelli Italia sacra IV, pg. 632. — Confer Böhmer Reg. pg. 54, Nr. 139.
127	Juli 3.	Neumarkt.	beurkundet, „quod nos bona fide et exclusa omni fraude promisimus et sacramento iuramenti super sancta evangelia confirmavimus, quod nos occasione discordiae inter dominum papam et dominum nostrum O. serenissimum Romanorum imperatorem exortae memoratum dominum nostrum imperatorem numquam deseremus, quin nos in omnibus hiis, quae honorem imperii et suae personae respiciunt, promovendis sibi tamquam legitimo domino nostro et in rebus et in persona pro viribus nostris assistemus et, contempto mandato apostolico, si quod forte dominus papa daret in contrarium, ad manutenendum honorem suum et imperii ipso domino nostro auxilio pariter et consilio semper aderimus et bona fide, tum contra papam tum contra quemlibet alium hominem, nulla impediente occasione, ad conservandum honorem suum et imperii perpetuo ipsum pro posse nostro iuvabimus. Ad cuius rei certam evidentiam praesentem paginam conscribi iussimus et sigillo nostro consignari. (49) Datum apud novum forum V° nonas Julii, indict. XIII°." Scheidt Orig. Guelf. III, pg. 799. — Mon. Germ. IV (leg. II.), pg. 218 ex orig. im Archive zu Braunschweig.

Nr.	Zeit	Ort	
128	1210 Juli 29.	—	erwirkt vom Papste Innocenz III. auf seine Beschwerde, „quod nonnulli religiosi viri et clerici saeculares, — — cum suam contingit diocesim visitare, procurationes debitas pro suae voluntatis arbitrio denegent, sicut ipse nostro apostolatui referavit," ein päpstliches Commissorium an die Aebte von Admont und Viktring und den Propst von Seckau: „quatinus, cum in tales idem archiepiscopus excommunicationis duxerit sententiam promulgandam, vos inquisita plenius et cognita veritate sententiam ipsam, sicut fuerit rationabiliter promulgata, faciatis per censuram ecclesiasticam appellatione remota inviolabiliter observari. ([50]) — Datum Laterani IIII° kalend. Augusti, pontificatus nostri anno tertio decimo." Orig., dessen Bulle abgefallen, im k. k. H. H. u. St. Archive zu Wien.
129	„ 31.	—	erhält vom Papste Innocenz III. den Auftrag, ihm über die Verwandtschaftsverhältnisse des Sohnes des Herzogs Leopold VI. von Oesterreich mit der Tochter des Markgrafen von Meissen, so wie über die Räthlichkeit einer Dispens zur beabsichtigten Verlobung der Genannten einen gutächtlichen Bericht zu erstatten. — „Datum Laterani II° kalend. Augusti, pontificatus nostri anno XIII°." Baluz. Epist. II, pg. 467, lib. XIII, Nr. 118. — Böhmer Reg. pg. 320, Nr. 301. Meiller Reg. d. Babenbg. pg. 105, Nr. 87 im Auszuge.
130	—	Salzburg.	bestätigt einen Vergleich zwischen dem Kloster Admont und dem Nonnenkloster Goess in Betreff der Kapelle St. Maria „in Liuben." — Beide Theile hatten nämlich Schiedsrichter gewählt, welche die Streitigkeit dahin ausgeglichen, dass Admont auf seine Ansprüche auf diese Kapelle zu Gunsten von Goess gänzlich verzichtete und dafür von Letzterem vier Mark Gülten erhielt. — „Ne autem praedicta capella aliquando putetur esse filia plebesanae ecclesiae Liestnik, confitemur, eam habere ius, quod a principio fundationis sibi est collatum, videlicet in praediis comitis Chunradi fundatoris et nepotum suorum, procerum de Sleunz, sepulturam et baptismum, in quibus (praediis) eadem ecclesia percipit decimationem." ([51]) Auch bewilligte bei dieser Gelegenheit das Kloster Admont „capellae s. Mariae Magdalenae Tragosse omnimodam libertatem per omnia praedia Gossensis ecclesiae in eadem valle sita, culta et colenda, sepulturam et baptismum et decimationem." Alles dieses wird dem Kloster Goess vom Erzbischofe bestätigt. — „Actum apud Salzeburg anno incarn. Dom. M°CC°X°, pontificatus dom. Innocentii papae tercii anno XII°, regnante dom. Ottone — — imperii ipsius anno I°, regni autem II°." — Ohne Zeugen. Orig. mit Siegel im k. k. H. H. u. St. Archive zu Wien. — Fröhlich Diplom. Stir. I, pg. 37, Nr. 19.
131	—	—	gestattet das kirchliche Begräbniss für den, während er sich noch im Kirchenbanne befand, getödteten Rudbert, Sohn des Volchold von Aigelsheim, auf Bitten des Letzteren und des Propstes und Archidiacones Adelvinus von Gars. Mon. Boic. I, pg. 51, Nr. 86 aus dem cod. tradit. der Propstei Gars.
132	1211 —	—	beurkundet und bestätigt die Beilegung des Streites, welcher zwischen dem Kloster Rein und dem Pfarrer Gregor von Gradwein in Betreff der Kapelle zu Strassengel bestanden und eximirt diese Letztere von der Pfarre Gradwein, nachdem das Kloster die von den bestellten Schiedsrichtern, dem Archidiacone Heinrich von Grouscharen', den Pfarrern Walther von Neustadt und Otokar von Fischau, ausgemittelte Entschädigung der Mutterpfarre geleistet. — Zeugen: „Heinricus de Graeze, Heinricus de Libenz, Albero de Lemsnitz, Wernhardus de Nabe, Perhtoldus de Adriach, Petrus de Polan, Hartmannus de Puten plebani. Laici Otakar de Graeze, Rudger de Plankenwart, Otto de Lapide, Swiker de Velgow, Marquardus Bruohaven et alii quam plures. — Acta sunt haec anno ab incarn. Dom. M° CC° XI° indict. XIIII°." Orig. im Archive zu Rein. — Muchar Gesch. v. Steiermark V, pg. 62 im Auszuge.

Nr.	Zeit	Ort	
133	1211 April 11.	—	erhält vom Papste Innocenz III. auf seine Anzeige, „quod plerique incendiarii suae diocesis ob inimicitias capitales et alia iusta impedimenta (apostolico) se nequeant conspectui praesentare absolutionis beneficium petituri," — die Bewilligung, „quatenus recepto ab eis iuxta formam ecclesiae iuramento ipsis beneficium absolutionis impendas, iniungens eisdem sub debito praestiti iuramenti, ut et illis satisfaciant competenter, quibus dampna intulisse noscuntur, et quam cito se facultas obtulerit cum tuarum testimonio litterarum nostro se conspectui praesentent. — Datum Laterani III° idus Aprilis, pontificatus nostri anno quarto decimo." Orig. mit Bleibulle im k. k. H. H. u. St. Archive zu Wien.
134	Juli 6.	Salzburg.	beurkundet, dass er „de consilio capituli nostri, nec non ministerialium nostrorum castrum Huonsperch a quodam libero homine, Goteschalco nomine, redemimus et emimus cum hominibus suis propriis militaribus, sexus videlicet utriusque, quoscumque habuit citra locum Rinderholz dictum" in der Weise, dass Schloss und Leute „post mortem dicti nobilis" an das Erzstift überzugehen hätten. „Assignavit itaque (Gotschalcus) nobis possessionem superioris castri (Haunsberg), sicut a suis parentibus olim ecclesiae traditam recognovit. Placuit insuper inter nos, ut non poneremus in praedicto castro aliquem burgensem, nisi quem saepedictus nobilis duceret eligendum. Pretium vero eius venditionis centum libras monetae Salzburgensis fuit inventum, quod confessus est, sibi esse integraliter numeratum." (52) Zeugen: „praepositus Albertus Salzburgensis, palatinus Rapoto, Chuonradus de Horbach, Chuonradus burgravius, Eccardus de Tanne, Chonradus de Chalheim et alii quam plures. — Acta sunt haec anno Dom. M°CC°XI°, II° nonas Julii, pontificatus nostri anno decimo." Orig. mit Siegel im k. k. H. H. u. St. Archive zu Wien.
135	—	—	schliesst mit dem Herzoge Leopold VI. von Oesterreich einen Vertrag zur Beilegung einiger zwischen ihnen streitig gewesener Rechte und Ansprüche. — „Cum quaestio moveretur et controversia inter nos (ducem) ex una parte et dominum archiepiscopum Eberhardum Salzburgensem ex altera super castro Vager et super castro Huonsperch, nec non super recompensatione nobis (duci) facienda pro feudo Chuonis de Werven et super iure patronatus ecclesiarum subscriptarum, quae sunt in ducatu Stiriae, scilicet Lanzenchirchen, Puten, Hartperch Greze, Walthersdorf, Ruckerspurch, Merin, Rategoyspurch, de communi consensu capituli sui et de consilio fidelium suorum, tam clericorum, quam laicorum, pro tranquillitate utriusque partis in hanc formam pacis et compositionis una nobiscum convenit." — Der Erzbischof tritt an den Herzog und seine Erben ab das Patronatsrecht über die fünf Pfarren Lanzenkirchen, Hartberg, Graez, Ruckersburg und Merin, „salvo iure diocesano." Dagegen überlässt der Herzog dem Erzbischofe und seinen Nachfolgern das vollständige Patronats-, Präsentations- und Installations-Recht über die Pfarren Püten, Walthersdorf und Rategoysburg, leistet Verzicht „pro bono pacis de consilio fidelium suorum" auf alle seine Ansprüche und Rechte an die obgenannten beiden Schlösser Vager und Haunsberg sammt Zugehör, ferner auf alle ihm zu leistende Entschädigung „pro feudo Chunonis de Werven" und resignirt in die Hände des Erzbischofs „advocatiam fori in Libenz." (53) Zeugen: „Nicolaus prior de valle sancti Johannis, Wernherus abbas sanctae crucis, Okkerus abbas de Lilienvelde, Gotfridus abbas de Admunt, Wezelo abbas de Cotwico, Otto praepositus de domo sancti Floriani, Heinricus praepositus de Solio, Hadmarus abbas de Garsten, Geroldus praepositus Sekovensis, Chunradus archidiaconus Carinthiae, Rudbertus archidiaconus marchiae, Heinricus plebanus de Grez, Rudgerus plebanus de Stulvelden, Heinricus clericus Petoviensis capellanus ducis Austriae, Liutoldus comes de Plein, Hadmarus de Chunringen, Wichardus de Sevelt et filii sui Chadoldus et Wichardus, Marquardus de Hintperch et filius eius Irnfridus, Rudolfus de Potendorf, Fridericus de Petowe et filius eius Fridericus, Otto de Libinz,

Nr.	Zeit	Ort	
	1211 —	—	Otto de Chunigesperch, Chuno de Werven, Ortolfus de Muntparis, Herrandus de Wildonia et filius suus Haertnidus, Ulricus de Stubenberch, Dietmarus de Liechtensteine, Reimbertus de Muoreck. — Acta sunt haec anno domin. incarn. M°CC°XI°, Innocentio papa tercio Romanae kathedrae praesidente, Ottone imperatore excommunicato." Orig. Urkunde des Herzogs Leopold mit Siegel im k. k. H. H. u. St. Archive zu Wien. — Hormayr Archiv f. 1826 pg. 160 vollständig. — Meiller Regest. d. Babenbg. pg. 106, Nr. 93 im Auszuge.
136	—	—	beurkundet einen von ihm und dem Dompropste Albert von Salzburg vermittelten Vergleich zwischen dem Kloster St. Peter in Salzburg und dem Pfarrer Conrad von Hornburch, „ipso plebano conquaerente, quod abbas (s. Petri) terminos dictae capellae (Hornburch) irrupserit, recipiendo parrochianos eiusdem indebite ad divina et decimas, ab ipsis praefatae capellae debitas, contra iustitiam exigendo." — Die besseren Rechte des Pfarrers wurden zwar durch den Vergleich anerkannt, jedoch die Sache dahin beigelegt, dass derselbe gegen eine Zahlung von 12 Mark Silber in guten Friesacher Pfenningen zu Gunsten des Klosters darauf für immer Verzicht leiste. (54) Zeugen: „Albertus Salzburgensis praepositus, Albertus decanus, Wilhelmus, Hermannus, Volcmarus, Gotschalcus, Hoholdus canonici, Heinricus, Heidenricus, Ekkehardus monachi, Rudigerus de Stulvelden, Albertus de Tiusendorf, Udalricus de Perchaim plebani, Ulricus de Tillendorf (?), Hermannus de Owe et alii quam plures. — Facta sunt haec anno ab incarn. Dom. M° CC° XI°, indict. XIIII°, pontificatus nostri anno XII°. — Ego Liupoldus dux Austriae et Stiriae subscribo, perpetuum consensum adhibens auctorabiliter ad praedicta feliciter Amen." Orig. mit Siegeln im Archive von St. Peter zu Salzburg. — Noviss. Chron. s. Petri pg. 257, §. IX.
137	August 30.	—	bestätigt als Zeuge den Vergleich, welchen das Domcapitel von Salzburg und die Propstei Berchtesgaden zur Beilegung ihrer Streitigkeiten „super iure archidiaconatus et foresto" miteinander abgeschlossen. — Derjenige Priester, welcher die Seelsorge im Berchtesgadner Sprengel versieht, hat „ad conventum Salzburgensis praepositi, si quando eum in ecclesia kathedrali aut in alio archidiaconatus sui loco indixerit," reverenter zu erscheinen; „si quae graves et perplexae causae in plebe Perthersgademense emerserint, ad examen Salzburgensis praepositi referantur discutiendae et idem praepositus tali reverentia contentus Perthersgademensem plebem in approbata sua consuetudine et quiete, quam ab ecclesiae fundatione usa dinoscitur, vexare non attemptet. — De foresto autem sic determinatum est, quod ecclesia Salzburgensis ligna sumat de foresto Perthersgademensis ecclesiae tantum ad decoctionem salis necessaria et non ad alium usum" und nur innerhalb der angegebenen Grenzen am Alben-Bache und Schellen-Berge. — „Huius rei testes sunt: dom. Eberhardus Salzburgensis archiepiscopus apostolicae sedis legatus, dom. Albertus maioris ecclesiae praepositus, Fridericus Perthersgademensis praepositus, Albertus decanus, Hartwicus, Hartfridus, Engelmarus, Wilhalmus, Hermannus canonici, Rudigerus plebanus de Salzburchoven, Chonradus scriba et alii quam plures. — Acta sunt haec anno domin. incarn. M° CC° XI°, III° kalend. Septembris." Salzbg. Kamm. Bücher im k. k. H. H. u. St. Archive zu Wien. — Koch-Sternfeld Salzbg. u. Berchtesgaden II, pg. 36, Nr. 19.
138	Novemb. 8.	Kuchel.	erwirkt auf dem in der Streitsache zwischen dem Kloster St. Peter in Salzburg als Kläger und dem Kloster Admont als Beklagten in Betreff des Eigenthumsrechtes „super possessionibus Admunt et Mukkernowe" von den päpstlichen delegirten Richtern, dem Abte Berthold von Raitenhaslach und dem Domdechante Albert von Salzburg, auf den 8. November nach Kuchel ausgeschriebenen Gerichtstage, „tranquillitati utriusque ecclesiae sicut decuit volens intendere, — differri proces-

Nr.	Zeit	Ort	
	1211 Novemb. 8.	Kuchel.	suum — — sub hac forma videlicet, ut capitulum s. Petri omni iure, quod tunc habere videbatur, usque ad Pentecosten proximum omisso finem causae suae sive per amicabilem compositionem sive per transactionem utrique parti placitam ab ipso domino archiepiscopo exspectaret ita, quod, si competentem finem negotium taliter infra praedictum terminum non sortiretur, causa in statum, quo fuit tempore istius pactionis, revocata iure, quo ad tempus uti monasterium s. Petri omiserat, sicut prius uteretur." Aus der von den päpstlichen Richtern ausgestellten Urkunde dd° „acta sunt haec anno ab incarn. Dom. M° CC° XI°, indict. XIVa (sic?), idibus Novembris in civitate Salzburgensi in capitulo maioris ecclesiae." — Aus einem Cop. Buche im Archive zu St. Peter in Salzburg. — Noviss. Chron. s. Petri pg. 262. §. XV.
139	—	—	schenkt dem Kloster Viktring unter Abt Conrad den erzbischöflichen Zehent von den Höfen Zetolig und Tragolig, welcher um 75 Mark verpfändet war, nachdem das Kloster mit seiner Zustimmung denselben um diesen Betrag ausgelöst hatte. — Zeugen: „Ego Albertus Salzburg. ecclesiae praepositus ss. — Ego Albertus eiusdem ecclesiae decanus ss. — Ego Chunradus presb. et canonicus ss. Ego Engelmarus presb. et canon. ss. — Ego Heinricus presb. et canon. ss. — Ego Rudigerus hospitalarius ss. — Ego Heinricus presb. et canon. ss. — Ego Hartwicus presb. et canon. ss. — Ego Pertholdus presb. et canon. ss. — Ego Volcmarus presb. et canon. ss. — Ego Wilhalmus presb. et canon. ss. — Ego Hermannus presb. et canon. ss. — Ego Heinricus presb. et canon. ss. — Ego Chunradus presb. et canon. ss. — Ego Gotscalcus diacon. et canon. ss. — Ego Otto diaconus ss. — Ego Chunradus diacon. ss. — Ego Sighardus subdiacon. ss." — Ohne Datirung. ([35]) Orig. mit Siegel in d. Sammlung des Kärnthn. Gesch. Vereines zu Klagenfurt. — Ankershofen Regest. z. Gesch. Kärnthens im Archive f. Kunde öster. Gesch. Quell. XIX I, pg. 195, Nr. 699 im Auszuge zum J. 1211.
140	1212 April 21.	Friesach.	beurkundet, dass Walter, Bischof von Gurk, das Gut Wengin in Gnesau von Conrad von Pfarre sammt dem Patronatsrechte über die dortige Kirche St. Peter um 300 Mark Friesacher Münze erkauft und dass er, der Erzbischof, den erzbischöflichen Zehent dieses Gutes dem Bisthume Gurk geschenkt habe. — Zeugen: „Dom. Conradus archidiaconus de Volchenmarct, dom. Hermannus Salzburgensis canon. dom. Otto de Kunigisperch, dom. Conradus Salzburgensis purcravius, dom. Ekhardus de Tanne, dom. Marquardus et dom. Gerhous frater suus de Percheim, dom. Karolus vicedominus, dom. Cholo capellanus, dom. Hartwicus vicedominus Gurcensis et filii sui Engelbertus et Engelramus, dom. Pilgrimus dapifer, dom. Pertholdus pincerna, dom. Hartwicus Rufus, dom. Alexander, dom. Conradus iudex de Albegge, dom. Marquardus, dom. Pertholdus, dom. Herbrandus de Motnitz, dom. Otto de Mosheim et dom. Heinricus de Veldsperch et alii quam plures. — Acta sunt haec anno domin. incarn. M° CC° XII, indict. XVa, XI° kalend. Maii — apud Friesach." Orig. im Archive zu Gurk. — Ankershofen Regesten z. Gesch. Kärnthens im Archive f. Kunde öster. Gesch. Quellen XIX, I, pg. 196, Nr. 703 im Auszuge.
141	Juli 1.	Avasaz	erwirkt in einer Streitigkeit mit dem Patriarchen Wolfker von Aquileja von den beiderseits gewählten Schiedsrichtern, nämlich: „Heinricus praepositus de Solio, Conradus de Tisentis archipresbiter de Volkenmarket, Conradus Marcellinus filius domini Heinrici de Glemona, Wernhardus Villacensis archidiaconus, Heinricus de Glemona et Fridericus de Pettovia," einen unbedingt zu seinen Gunsten lautenden Schiedsspruch. — „Dominus patriarcha petebat Grazlup, Ratenstein, Swabec cum castris, ministerialibus, familiis et omnibus pertinentiis suis, quae omnia comes Wolvradus una cum uxore sua comitissa Emma et filio suo patriarcha Uolrico ac filia sua comitissa Wilibirgi Aquilegiensi ecclesiae donaverat proprietario iure, prout patriarcha firmiter asserebat. Insuper castrum Lengenberch et castrum Materei cum omnibus suis pertinentiis, quae praefata comitissa

Nr.	Zeit	Ort	
	1212 Juli 1.	Avasaz.	Wilibirgis, uxor comitis Heinrici de Leskemund, in extremis suis similiter ecclesiae Aquilegiensi praesente marito pro anima sua contulerat, ut patriarcha dicebat." Ferner stellte der Patriarch Ansprüche auf das Patronat über die Pfarre Mulzpühel. — Der Schiedspruch der Schiedsrichter ging dahin, dass der Patriarch von allen diesen seinen Ansprüchen und weiteren darüber zu führenden Klagen abzustehen habe," salvo iure fendi ministerialium ecclesiae utriusque ita, quod tam Aquilegiensis quam Salzburgensis ecclesiae ministeriales in praedictis possessionibus feudum suum sequantur." — Dagegen habe der Erzbischof „Edelacum et alias villas, omnesque possessiones tam cultas quam incultas, tam dominicalia quam infendata, et omnes possessiones, quas in Foro Julii habebat, vel videbatur habere, cum familiis, colonis, habitatoribus, ministerialibus quoque, si qui reperirentur, et omnibus pertinentiis suis" dem Patriarchen abzutreten, „quae omnia idem dominus archiepiscopus de consensu clericorum et ministerialium suorum fecit et plenarie complevit et nuntium dedit atque constituit patriarchae, scilicet dominum Gebuuardum Tergestinum episcopum, qui eum in tenutam et possessionem omnium praedictorum vice sua posuit. (56) — Acta sunt haec in Carnia in villa, quae dicitur Avasaz, ante capellas — — anno Dom. M° CC° XII°, indict. XV², die primo intrante Julio, in praesentia Gebuwardi episcopi Tergestini, Walteri Gurcensis episcopi, Ottonis praepositi Gurcensis, Heinrici archidiaconi, Stephani decani Aquilegiensis, Epponis praepositi sancti Petri in Carnia, Walteri, Bernardi plebani Villacensis, Bertoldi plebani de Riez, Odelrici plebani de sancto Roberto, Conradi, Dietalmi, Wolvini, Hermanni capellanorum domini patriarchae, Cholonis, Friderici capellanorum Gurcensis episcopi, Dietrici de Trichau, Werneri et Heinrici fratrum de Sudrio, Amelrici de Osopo, Johannis de Zucclara, Ottaceri de Partenstein, Johannis de Ursara, Pabonis de Hohenburc, Pabonis filii eiusdem, Offonis de Gurniz, istorum et aliorum multorum rogatorum testium. — — Ego Laurentius invictissimi Romanorum imperatoris Ottonis notarius interfui, vidi, audivi et rogatus scripsi." Orig. mit Siegeln im k. k. H. H. u. St. Archive zu Wien. — Hormayr Archiv f. 1828 pg. 743 vollständig. — Archiv f. Kunde öster. Gesch. Quell., Bd. XIX, pg. 198, Nr. 708 im Auszuge.
142	—	—	verleiht der von dem Einsiedler Leopold erbauten und von ihm consecrirten Kapelle bei Inzell eine Besitzung, deren Erträgnisse zur nächtlichen Beleuchtung derselben verwendet werden sollen. (57) Zeugen: „Pabo s. Zenonis in Halle praepositus, Otto presbiter eiusdem loci canonicus, Chunradus de Muldorf plebanus, Willehelmus comes et frater eius Gero de Huoneburc, Conradus iudex de Halle, Ulricus Ullmann, Cuonradus filius Irnboldi, Dietricus servus archiepiscopi, Engelbertus et Cuonradus ecclesiae Salzburgensis aeditui et alii quam plures. — Acta sunt haec anno domin. incarn. M° CC° XII°." Mon. Boic. III, pg. 559, Nr. 25.
143	—	—	„Albertus Salzburgensem praeposituram coactus resignavit, cui Otto praepositus successit." Annal. s. Rup. — Mon. Germ. XI, pg. 780.
144	Decemb. 2.	—	an diesem Tage findet zu Frankfurt am Main durch eine sehr zahlreiche Fürstenversammlung die förmliche Wahl Friedrich's II. zum römisch-deutschen Könige statt. Confer Böhmer Reg. (1198—1254) pg. 72.
145	1213 Jänner 18.	—	an diesem Tage stirbt der Salzburgische Suffragan-Bischof Walther von Gurk. — Ihm folgt in dieser Würde, aber erst im Jahre 1214, der erst kürzlich erwählte Dompropst Otto von Salzburg. (58) Annal. s. Rup. — Mon. Germ. XI, pg. 780.
146	März 22.	Augsburg.	Erzbischof Eberhard erhält auf seine Bitte vom Könige Friedrich II. für das Erzstift Salzburg „universas possessiones, quas habet imperium in provincia, quae Lungow dicitur," zu Geschenk. (59) Zeugen: „Sifridus Augustensis episcopus,

Nr.	Zeit	Ort	
	1213 März 22.	Augsburg.	Ludwicus dux Bawariae, Bernardus dux Karinthiae, Rappoddo comes palatinus Bawariae, Diepoldus marchio de Voheburc, comes Hartmannus de Wirtenberc. — — — Data apud Augustam anno Dom. M° CC° XII° (sic), XI° kal. Aprilis, indict. I°." Orig. Urkunde des Kg. Friedrich II. mit Siegel im k. k. H. H. u. St. Archive zu Wien. — Kleinmeiern Juvavia pg. 535 im Auszuge.
147	„ 27.	Constanz.	erwirkt vom Könige Friedrich II. auf Grundlage der von ihm vorgelegten Privilegien die Anerkennung der Abhängigkeit des Bisthums Gurk von Salzburg, so wie die königliche Genehmigung, „ut ministeriales Gurcenses in sacramento fidelitatis, quod praestituri sunt episcopo Gurcensis ecclesiae, qui pro tempore fuerit constitutus, solum archiepiscopum Salzburgensem habeant exceptum. Concedimus (rex Fridericus) insuper ministerialibus Gurcensis ecclesiae ius ministerialium imperii et omnium ecclesiarum episcopalium in rebus suis pariter et honore, forma illa, quod in sacramento fidelitatis solum Salzburgensem archiepiscopum excipiunt, non obstante imperio praetermisso." — Zeugen: „Sifridus Augustensis episcopus, Chunradus Constantiensis episcopus, abbas de Salem, — Acta sunt haec apud Constantiam VI° kalend. Aprilis. — Data apud Constantiam — — anno Domin. M° CC° XIII°, die suprascripto, indict. prima." Orig. Urk. König Friedrich's mit Siegel im k. k. H. H. und St Archive zu Wien. — Kleinmeiern Juvav. pg. 250 im Auszuge. — Archiv f. Kunde öster. Gesch. Quell., Bd. XIX, pg. 201, Nr. 715 im Auszuge.
148	„ „	„	erhält auf sein Ansuchen vom Könige Friedrich II. eine königliche Bestätigung der durch die vorgelegten Urkunden seiner Vorfahren am Reich begründeten Rechte des Erzstiftes Salzburg auf das Nonnenkloster im Chiemsee, so wie auch die königliche Genehmigung seines Vorhabens, daselbst ein Bisthum zu errichten, dessen Bischof „citra montes archiepiscopi Salzburgensis existat vicarius. — — Cognovimus enim, Gurcensem episcopum, qui archiepiscopo Salzburgensi in vicarium concessus esse dinoscitur, propter amplitudinem episcopatus ultra montes raro vel numquam citra montes posse curam vicarii in hiis, quae episcopale officium exigunt, exercere." — Der König genehmigt auch, dass das zu errichtende Bisthum „tantum ad Salzburgenses archiepiscopos et non ad imperium in regalibus et investitura debeat habere respectum. (⁶⁰) Acta sunt haec apud Constantiam anno Dom. Millesimo CC° XIII°, indict. I°. — Data apud Constantiam — VI° kalend. Aprilis anno et indict. suprascriptis." — Mit Zeugen. Orig. Urk. K. Friedr. im kgl. bair. Reichsarchive zu München. — Mon. Boic. XXX, I, pg. 12, Nr. 604.
149	Juni 17.	—	erhält vom Papste Innocenz III. den Auftrag, nach den Bestimmungen der päpstlichen Bulle vom 5. Juni 1208 (Reg. Nr. 103, pg. 192) binnen Monatsfrist dem Domcapitel zu Gurk zum Behufe der Besetzung des durch den Tod des Bischofs Walther erledigten Bisthums drei Personen, „unam videlicet e gremio eiusdem (Gurcensis) ecclesiae, — — ac duas extraneas" namhaft zu machen. Geschähe diess nicht, so sollten bis nächstkommendem Feste Allerheiligen der Erzbischof und der Dompropst von Gurk sich bei dem päpstlichen Stuhle in Person einfinden zur Austragung dieser Angelegenheit. Archiv f. Kunde öster. Gesch. Quell, Bd. XIV, pg. 25. — Conf. Archiv f. ält. deutsche Geschichtskunde Bd. X, pg. 549.
150	„ 26.	Mühldorf.	bestätigt als gegenwärtiger Eigenthümer der Besitzungen weiland des Grafen Cuno's von Meglingen zu Suzzenbach eine Schenkung, welche derselbe „de consilio familiae suae" dem Armenspitale zu St. Egidius in Passau mit dem neunten Theile der Zehenten von zwei Höfen zu Suzzenbach gemacht hatte. — „Datum apud Muldorf VI° kalend. Julii, pontificatus nostri anno XIII° (? sic), anno incarn. Dom. M° CC° XIII° feliciter Amen." — Ohne Zeugen. Orig. im kgl. bair. Reichsarchive zu München. — Mon. Boic. XXVIII, II, pg. 140, Nr. 33 — loc. cit. XXIX, II, pg. 331, Nr. 10.

Nr.	Zeit	Ort	
	1213		
151	Juli 12.	Eger.	bestätigt als Zeuge die Urkunde König Friedrich's II., worin dieser dem Papste Innocenz III. verspricht, die freie Wahl der Bischöfe und Prälaten und die Appellation nach Rom in geistlichen Angelegenheiten zu gestatten. — Unter den Zeugen die Bischöfe von Regensburg und Passau, der König von Böhmen und die Herzoge von Baiern und Oesterreich. — „Acta sunt haec anno Dom. nostri Jhesu Christi M° CC° XIII°, indict. I^a, regnante dom. nostro Friderico — anno regni eius Romani I° regni vero Siciliae XVI°. — Data apud Egram per manus Bertholdi de Niffen regalis aulae prothonotarii IIII° idus Julii." Goldast Constit. imp. pg. 189. — Lünig Reichsarchiv XIX, pg. 166. — Lünig Cod. diplom. Italiae II, pg. 709. — Würdtwein nova subsidia II, pg. 118, Nr. 38. — Pertz Monum. Germ. IV, pg. 224 vollständig. — Meiller Regesten d. Babenbg. pg. 112, Nr. 110 im Auszuge.
152	„ 16.	„	erwirkt zugleich mit Manegold, Bischof von Passau, vom Könige Friedrich II. eine Bestätigung des Vertrages, welchen der Salzburgische Ministeriale Gerhohus aus Anlass seiner Vermählung mit Bertha, gebornen von Lonsdorf, einer passauischen Ministerialin, nach ihrer beiderseitigen Anordnung abgeschlossen; „quae forma talis est, quod primi duo haeredes, quos eadem Bertha per praedictum Gerhohum genuerit, cedant ecclesiae Salzeburgensi, tercius Pataviensi, reliquos inter se pariter condividant ecclesiae praetaxatae. Et Gerhohus et Bertha liberam habeant potestatem, sibi sua inter se vicissim allodia contradendi et pueri eorum, tam illi, qui ecclesiae cedent Salzeburgensi, quam et illi, qui Pataviensi, aequaliter paterna et materna participent haereditate. (61) — Datum apud Egram anno domin. incarn. M° CC° XIII°, indict. I^a, XVII° kalend. Augusti, regni nostri anno I°." — Ohne Zeugen. Orig. Urk. K. Friedr. mit Siegel im k. k. H. H. u. St. Archive zu Wien. — Böhmer Regest. pg. 74, Nr. 67.
153	Novemb. 4.	Grätz.	vermittelt zugleich mit dem Herzoge Leopold VI. von Oesterreich eine Streitigkeit zwischen dem Kloster Admont und Reinbert von Mureck „ipsis partibus ad nos in Graeze pariter convocatis — — super decimis in Gamner." — — Unter den Zeugen der Domprobst Otto von Salzburg und der Graf Conrad von Plaien. „Facta sunt autem haec apud Graez anno incarn. Dom. M° CC° quarto decimo (sic ?), II° nonas Novembris." (62) Orig. mit Siegeln im Archive zu Admont. — Pez Thes. III, III, pg. 758, Nr. 52 vollständig. — Caesar Annal. Stir. pg. 484, Nr. 40. — Meiller Regest. d. Babenbg. pg. 116, Nr. 127 beide im Auszuge.
154	„ 29.	Völkermarkt.	beurkundet, dass Conrad, der Archidiacon von Völkermarkt, und Ulrich, der Abt von St. Paul, zur Beendigung ihres bereits durch längere Zeit geführten Streites „super tribus capellis Gorensch inferiore et ecclesia s. Cholomanni et capella s. Mariae in Pusters et super recompensatione decimarum de quibusdam agris, quos iuxta forum Volchenmarcht iam dictus abbas in areas et domos redegerat," sich dem Ausspruche selbst gewählter Schiedsrichter unterworfen hätten, welche dann einstimmig den Spruch gefällt, „quod abbas — tres areas et partem orti ecclesiae s. Rudberti conferret libere, et archidiaconus decimis, quas de residuis petebat areis, nec non et iuri, quod in supradictis capellis habere videbatur vel habuit, omnino renuntiaret. Monasterium etiam s. Pauli domum in cimiterio s. Rudberti simul cum fundo cum perpetua tranquillitate et sine inquietatione possideat." — Auf Bitten beider Theile bestätigt der Erzbischof diesen Ausspruch. — Zeugen: „Heinricus plebanus de Tinach, Bernhardus plebanus de Gurschiz, Gerwicus, Gotfridus, Bernhardus sacerdotes de Volchenmarcht, magister Abel, magister Albertus, Chunradus, Albero, Alwardus, Rudgerus monachi s. Pauli; milites de Ramenstein, Chunradus, Ekebertus, Sivridus, Hertwicus, Volmarus, Chunradus, Heinricus de Touchendorf, Reinhardus, Berhtoldus de Loschental, Leonhardus et alii quam plures testes. — Acta sunt haec apud

Nr.	Zeit	Ort	
	1213 Novemb. 29.	Völkermarkt.	Volchenmarcht anno Dom. M° CC° XIII°, III° kalend. Decembris. — Datum Frisaci (63) per manum magistri Bernhardi notarii, in nomine Domini feliciter Amen." Orig. mit Siegel im k. k. H. H. u. St. Archive zu Wien. — Ankershofen Regesten z. Gesch. Kärnthens im Archive f. Kunde öster. Gesch. Quellen XIX, I, pg. 202, Nr. 717 im Auszuge.
155	—	—	gewährt dem Kloster St. Paul die Gnade, „ut de curtibus decimalibus Pisholfesdorf, Vremerich, apud s. Cholmannum (et) apud s. Philippum, ex quibus annuas decimas non persolvit eadem ecclesia, similiter nullas debeat decimas solvere in futurum, etiamsi easdem curtes ad commodum ecclesiae illius in mansos accidat inmutari." — Ohne Zeugen und Jahr. Abschft. des Johann. Archives zu Grätz.
156	Decemb. 17.	Herberg.	beurkundet, dass Ortolf von Montparis das „castrum Herberch cum omnibus redditibus cultis et incultis — — nec non et omnem familiam — ibidem residentem cum domibus, partem etiam familiae in Muntparis residentis" — — der Frau Gerwirg, seiner Gemahlin, überlassen habe, jedoch mit der Bedingung, dass, wenn er sterben sollte, ohne von derselben einen (? männlichen) Erben zu hinterlassen, „omnia, quae superius nominata sunt, pleno iure ad haeredem in cognatione sua proximum — — debeant pertinere. Haec autem collatio iuramento istorum confirmata est, Ottonis de Chremis, Ottonis de Traberch et fratris eius Alberti, Friderici de Pettowe et Heinrici praepositi de Solio, Ottonis de Chungesberch, et ipsorum sponsione specialiter est promissum, quod Fridericus, (gener) praedicti Ortolfi, supernominatam dominam in collatione ista nullatenus in posterum molestare praesumat." (64) Zeugen: „Heinricus praepositus de Solio, Weriandus Saunensis et de Pilstein plebanus, Rudibertus plebanus de Richenburch, sacerdotes eius Franko, Haertwikus, Marchwardus, Riwinus capellanus, Otto de Chremis, Otto de Traberc et frater eius Albertus, dom. Fridericus de Petowe et frater eius Otto de Chunigesperch et milites sui Reinoldus, Ulricus de Chirsdorf, Fridericus de Lonesperch, G. de Pylstein et gener eius C. Albertus de Richenstein, Gotefridus de Potosach, Ulricus de Sallburch, H. de Suzenheim, Peregrinus de Sonenstein et fratres eius Hermannus, Fridericus; milites de Longow: Hermannus, Liutoldus, Pernhardus, H. Stolzel, Wulvingus de Rabensperch; milites de Muntparis: Wolftrigil, Pernhardus de Prunne, Pernhardus de Ueznach, Hiltpraudus, Rudigerus de Eben, Uolricus de Saldenher; milites de Herberch: Hiltprandus et filius eius Wolfhardus, Rudigerus von der Helle, Echardus, Gotfridus, Heinricus procurator domus de Herberch et alii quam plures. — Acta sunt haec aput Herberch, quando filia saepedicti Ortolfi Friderico de Petowe iuniori (sic). Anno ab incarn. Dom. M° CC° XIII°, XVI° kalend. Januarii. — Data per manus magistri Bernhardi notarii, in nomine Domini feliciter Amen." Orig. mit Siegel im k. k. H. H. u. St. Archive zu Wien.
157	1214 Februar 19.	Augsburg.	erwirkt auf sein Ansuchen vom Könige Friedrich II. die Bestätigung der Entscheidung des Kaisers Otto IV. dd° Nürnberg 20. Februar 1209 in Betreff der Abhängigkeit des Bisthums Gurk von Salzburg, „cum constet memoratum Ottonem quondam Romanorum regem ante tempora suae excommunicationis insertum praesenti paginae privilegium dedisse." — Zeugen: „Wolfgerus patriarcha Aquilegiensis, Otto Frisingensis episcopus, Chunradus Ratisponensis episcopus, Manegoldus Pataviensis episcopus, Chunradus Brixinensis episcopus, Fridericus Tridentinus episcopus, Chunradus Constantiensis episcopus, Basiliensis electus, Ludowicus dux Bawariae — — — Acta sunt autem haec anno domin. incarn. M° CC° XIIII°, regnante dom. Friderico — — anno regni Rom. II°, regni vero Siciliae XVI°. Dat. apud Augustam per manus Bertholdi regalis aulae prothonotarii XI° kalend. Marcii, indict. II°.

Nr.	Zeit	Ort	
	1214		Orig., dessen Siegel fehlt, im k. k. H. H. u. St. Archive zu Wien. — Kleinmeiern Juvav. pg. 250. — Archiv f. Kunde öster. Gesch. Quellen Bd. XIX, pg. 205, Nr. 721. An beiden Orten im Auszuge.
158	Februar 21	Augsburg.	erwirkt auf sein Ansuchen vom Könige Friedrich II. ein Mandat desselben an die Bischöfe von Regensburg, Passau, Freising und Brixen und an die Herzoge von Baiern, Oesterreich, Steiermark und Kärntben „et omnibus comitibus et nobilibus illarum terrarum“ des Inhalts, dass er nach Einsicht der betreffenden Privilegien Kaiser Heinrich's IV., Kaiser Friedrich's I., Kaiser Heinrich's VI. und König Otto's IV. — „quae ius Salzburgensi ecclesiae tribuunt in ecclesiam Gurcensem,“ dieselben bestätigt habe und ihnen daher befehle, „quatenus Salzburgensi ecclesiae contra quemlibet contradictorem auxilio vestro assistatis et ei ius suum, quod ex certa cognitione nostra ipsi ecclesiae et ex praedictis privilegiis, donationibus et sententiis recognoscimus adquisitum, ubicumque opus fuerit, defendatis. Dat. apud Augustam anno Dom. M° CC° XIII°, indict. II°, VIIII° kalend. Marcii.“ — Ohne Zeugen. Orig. mit Siegel im k. k. H. H. u. St. Archive zu Wien.
159	März 19.	—	erhält vom Papste Innocenz III. mit Bulle vom 19. März 1214 den Auftrag, alle, welche das Kloster Rein an seinen Zehentrechten schädigen oder an dessen Conventualen sich thätlich vergehen, mit dem Kirchenbanne zu belegen. Orig. im Archive des Kl. Rein. — Muchar Gesch. v. Steiermark V, pg. 71 im Auszuge.
160	—	Salzburg.	beurkundet, „qualiter dilecti filii Otto praepositus, Albertus decanus, totumque Salzburgensis ecclesiae capitulum post longam expectationem in praediis, quae ex testamentis ministerialium ecclesiae nostrae, Heinrici videlicet de Hegilu et filiae suae Diemudis et Meingoti de Surberch, mariti eiusdem Diemudis, et Heinrici quondam de Sechirchen et Willehelmi de Waenerbergo, ipsis competebant, coram nobis et curia nostra ius proprietatis et possessionis obtinuerunt; obeunte siquidem gratae memoriae Diemude castellana, quae tam sua, quam praedictorum ministerialium nostrorum praedia usque ad obitum suum ab ipso capitulo possederat iure praecario.“ — (Folgt die Aufzählung der fraglichen Besitzungen und der Rechtstitel des Domcapitels auf dieselben.) — „Cum igitur, ut dictum est, saepedicta Diemuodis diem clausisset extremum et Chunradus purcravius, qui quartus et ultimus maritus eius extiterat, iuri, quod in praescriptis praediis tantum ex copula matrimonii sibi vendicare attemptaverat, coram nobis et curia nostra ad altare sancti Ruperti publice renuntiasset,“ habe er die Canoniker „in possessionem omnium praedictorum bonorum personaliter ex sententia“ eingeführt. Auf Bitten des genannten Burggrafen von Salzburg und seiner Freunde, so wie auf seine, des Erzbischofs, Verwendung habe jedoch das Capitel dem genannten Burggrafen, „qui tunc nec coniugem habuit, nec haeredem — — praedictorum praediorum usufructum — — ad annuum censum XII denariorum monetae publicae“ überlassen, „possessione proprietatis capitulo firmiter reservata,“ und mit der strengsten Verbindlichkeit, über diese Besitzungen niemals „alienatione, vel venditione, vel infeudatione, vel obligatione, nec apud haeredes suos, nec apud extraneos“ zu verfügen, so dass nach seinem Tode das Capitel dieselben in seine freie unmittelbare Innhabung zu bekommen habe. (63) Zeugen: „Ekehardus de Tanne, Chuono de Guotrat et filius eius Chuono, Marquardus de Bercheim et frater eius Gerhochus, Albertus de Hartschirchen et frater suus Heinricus, Heinricus de Truhtleichingen et frater suus Chunradus, Chunradus de Vager, Rudegerus de Salvelden, Heinricus vicedominus et frater suus Chunradus, Dietricus de Vager, Chunradus de Zeizberch et frater suus Heinricus, Chunradus de Ladowe, Ortolfus miles in Gibei, Ortolfus de Mosen et frater suus Volcmarus, Otakarus de Matse, Albertus de Nochstein, Eberhardus de Helpfowe, Heinricus de Helpfowe, Perhtoldus apud sanctum Jacobum, Chun-

Nr.	Zeit	Ort	
	1214 —	Salzburg.	radus de Chalheim. — Acta sunt haec apud Salzburch anno incarn. domin. M° CC° XIIII°, indict. II°, pontificatus vero nostri anno XIIII° in Christi nomine feliciter Amen." Orig. mit Siegel im k. k. H. H. u. St. Archive zu Wien.
161	—	—	beurkundet, „qualiter dilectus filius noster Symon abbas totumque ecclesiae s. Petri capitulum post longam expectationem in praediis, quae ex testamentis ministerialium ecclesiae nostrae, Heinrici videlicet de Sekirchen et Meingoti de Surberch et coniugis illius Diemudis castellanae, ipsis fratribus competebant, coram nobis et curia nostra ius possessionis et proprietatis obtinuerunt; defuncta siquidem praefata Diemude, quae praedia tam ea, quae ipsa, quam praedicti ministeriales praefatae ecclesiae contulerant, usque ad obitum suum iure praecario ab ipsis fratribus possederat." (Folgt die Anführung der Schenkung der Güter zu Sitlinsdorf, Tetlinsdorf und Suzzenheim vom 18. April 1204 von Seite der Frau Diemud und ihres Gemahls Meingot an St. Peter.) „Cum igitur, ut dictum est, saepedicta Diemudis viam universae carnis fuit ingressa, et Chunradus purcravius, qui quartus maritus eius fuerat, iuri, quod in praescriptis praediis ex copula matrimonii sibi vendicare attemptaverat, coram nobis publice ad altare s. Ruperti renuntiasset," habe er auf dringendes Bitten des genannten Burggrafen und seiner Freunde das Kloster dafür bestimmt, dass es demselben, „qui tunc nec coniugem habuit, nec haeredem — — praedictorum omnium praediorum — ad solvendum annuatim censum duodecim denariorum — usumfructum praecario iure" überlassen habe, „possessione proprietatis ecclesiae fideliter reservata," und mit der strengsten Verbindlichkeit, diese Güter auf keine Weise zu belasten oder zu veräussern. Ueberdies habe der Burggraf dem Kloster für diese Zugeständnisse zwei Höfe in Sibrechtesdorf, „quas a nobis (archiepiscopo) in feudo habuerat," mit seiner Zustimmung geschenkt. [66] „Acta sunt haec apud Salzburch anno ab incarn. Dom. M° CC° XIIII°, indict. II°, pontificatus nostri anno XIIII°, praesentibus subscriptis testibus, Ottone maioris ecclesiae praeposito, Alberto decano, Ekehardo de Tanne, Chunone de Guotrat et filio eius Chunone, Marquardo de Percheim et fratre eius Gerhoho, Alberto de Harskirchen et fratre eius Heinrico, Heinrico et fratre eius Chunrado de Truhtleichingen, Chunrado et Dietmaro de Vagere, Rudigero de Salvelden, Chunrado et fratre eius Heinrico de Zeizberch, Ortolfo milite in Gebei, Ortolfo et Volcmaro de Mosen, Alberto de Nohstein, Otacharo de Matsee, Eberhardo de Helpfowe, Chunrado de Chalheim, Pertoldo apud s. Jacobum, Heinrico vicedomino et fratre eius Chunrado et aliis quam plurimis clericis et laicis praesentibus." Aus der Bestätigungs-Urkunde Eberhard's II. v. J. 1216, Reg. Nr. 173. — Noviss. Chron. s. Petri pg. 258, §. X, sehr fehlerhaft, sowohl im Contexte als in der Datirung und den Zeugen.
162	—	—	„Otto maioris ecclesiae praepositus in episcopum Gurcensem eligitur, pro quo Adalbertus canonicus eiusdem (ecclesiae) in praepositurum subrogatur." Annal. s. Rup. — Mon. Germ. XI, pg. 780.
163	Juli 30.	—	an diesem Tage stirbt der Salzburgische Suffragan-Bischof Otto von Gurk, noch als „electus." — Ihm folgt in dieser Würde der bisherige Propst Heinrich von Maria-Saal in Kärnthen. [67] Annal. s. Rup. — Mon. Germ. XI, pg. 780.
164	1215 Jänner 28.	—	Erzbischof Eberhard erhält vom Papste Innocenz III. die päpstliche Bewilligung zur Errichtung des Bisthums Chiemsee. — „In Chiemensi siquidem insula, quae per duas dietas a Salzburgensi distat ecclesia, est quoddam canonicorum regularium monasterium, in quo de ipsorum consensu episcopalem kathedram institui postulasti — — cui tu, si nobis placuerit, disposuisti assignare dyocesim per unam dietam et dimidiam hiis finibus limitanda." (Folgt die Angabe der Grenzen.) — „Disposuisti etiam assignare annuos redditus trecentarum marcarum

Nr.	Zeit	Ort	
	1215 Jänner 28.	—	percipiendos in — (folgt die Aufzählung der betreffenden Orte) ita, quod electio ac investitura eiusdem episcopi ad to ac successores tuos absque omni contradictione pertineat — —. Gurcensis autem episcopus, qui vicarius Salzburgensis antistitis in sua dyocesi esse dinoscitur, in illo quoque sit episcopatu vicarius, quantum archiepiscopalis exigit iurisdictio, ne in hoc etiam ius ipsius grave dispendium patiatur.“ — Allen diesen Vorkehrungen, Anordnungen und Bestimmungen ertheilt der Papst „habito fratrum nostrorum consilio“ seine Genehmigung. — — — . Datum Laterani per manum Homae sanctae Romanae ecclesiae subdiaconi et notarii, Neapolitani electi, V° kalend. Februarii, indict. IIIª, incarn. domin. anno M°CC°XV°, pontificatus vero domui Innocentii papae III., anno XVIII°.“ Orig. mit Unterschrift des Papstes und der Cardinäle im kgl. bair. Reichsarchive zu München. — Salzbg. Kamm. Bücher im k. k. H. H. u. St. Archive zu Wien.
165	April 2.	Augsburg.	bestätigt als Zeuge eine Urkunde König Friedrich's II. für das Erzbisthum Palermo. — Unter den Zeugen: Conrad, Bischof von Regensburg, wie auch die Herzoge von Oesterreich und Baiern. — „Acta sunt haec anno domin. incarn. M° CC° XV°, indict. IIIª, regnante dom. nostro Friderico — — anno regni eius Romani III°, regni vero Siciliae XVII°. Datum apud Augustam IIII° nonas Aprilis.“ Pirro Sicilia sacra I, pg. 138. — Böhmer Reg. (1198—1254) pg. 81.
166	„ 5.	„	erhält auf sein Ansuchen vom Könige Friedrich II. eine königliche Bestätigung der durch die vorgelegten Urkunden seiner Vorfahren am Reich begründeten Rechte auf das Kloster (Propstei) Chiemsee, so wie auch die neuerliche königliche Genehmigung seines Vorhabens daselbst ein Bisthum zu errichten. (⁶⁴) Zeugen: „Chunradus Ratisponensis episcopus, Manegoldus Pataviensis episcopus, Otto Frisingensis episcopus, — — Leupoldus dux Austriae, Ludewicus palatinus Reni et dux Bawariae — — — — Ulricus de Peccah. — Datum apud Augustam nonis Aprilis, anno ab incarn. Dom. M° CC° XV°, anno regni nostri Romani III° et Siciliae“ (sic). Orig. im kgl. bair. Reichsarchive zu München. — Mon. Boic. XXX, I, pg. 25, Nr. 610.
167	„ „	„	bestätigt als Zeuge eine Urkunde König Friedrich's II., worin dieser einen Vergleich zwischen dem Bisthume Passau und dem Herzoge Leopold von Oesterreich genehmiget. — Zeugen: „Eberhardus Salzburgensis episcopus, Otto Frisingensis episcopus, Chunradus Ratisponensis episcopus, — — — Rudegerus Pataviensis canon. praepositus in Cella, Ulricus Pataviensis canon. et plebanus in Fischa (? munde), Heinricus Pataviensis canon. et plebanus in Probsdorf, Ludewicus dux Bawariae et comes palatinus Reni. — Acta sunt haec anno domin. incarn. M°CC° XV°, indict. IIIª, regnante dom. nostro Friderico — — anno regni eius tercio. Datum apud Augustam nonis Aprilis“. — Orig. im kgl. bair. Reichsarchive zu München. — Hund Metrop. I (Edit. Mon.) pg. 380, (Ed. Ratispon.) pg. 253. — Lünig Reichsarchiv XVII, pg. 780. — Tollner Hist. palat. pg. 66. — Hansiz Germ. sacr. I, pg. 359. — Müller a Prankheim Hist. canon. s. Ypolit. II, pg. 88, — Hormayr Archiv f. 1828, pg. 142. — Mon. Boic. XXX, I, pg. 26, Nr. 611. — Urkunden-Buch f. ob d. Enns II, pg. 575, Nr. 390 vollständig.
168	Mai 18.	—	Schreiben des Papstes Innocenz III. an den Erzbischof Eberhard. — „Pervenit ad audientiam nostram, te dilecto filio nobili viro . . . . duci Austriae promisisse, quod feuda et ecclesias in ipsius ducatibus de cetero vacaturas, nisi secundum voluntatem et petitionem ipsius, alicui non conferres. Cum igitur promissionem huiusmodi constet esse sacris canonibus inimicam et ideo non servandam, per apostolica tibi scripta districtius inhibemus, ne aut illam observes aut similem

Nr.	Zeit	Ort	
	1215 Mai 18.	—	praesumas de cetero attemptare. (69) — — Datum Laterani XV° kalend. Junii, pontificatus nostri anno octavo decimo". Orig. mit Bleibulle im k. k. H. H. u. St. Archive zu Wien. — Meiller Regesten d. Babenbg. pg. 115. Nr. 124 im Auszuge.
169	Juni 3.	Leibnitz.	Erzbischof Eberhard beurkundet, in welcher Weise endlich der langjährige, schon unter seinen Vorgängern begonnene Streit zwischen dem Kloster Admont und der Pfarre Leibnitz in Betreff der innerhalb der Grenzen dieser Pfarre gelegenen dem Kloster gehörigen Capelle des heil. Nicolaus zu Mukkernau beigelegt worden sei; nachdem schon „diversi sacerdotes sive plebani de Libniz, pro iam dicta capella obtinenda contendentes, — diversos iudices a sede apostolica obtinuissent, finis tamen causae nullus accessit, donec de mandato nostro prudentibus viris mediantibus — salubrem tandem decisionem eadem controversia accepit", welche er auch genehmigt habe. — Zeugen: „Rudigerus praepositus de Cella, Chunradus archidiaconus Karinthiae, magister Pernhardus notarius, Waltherus plebanus de Tassinbach, Chunradus plebanus de Stivene, Chunradus plebanus de Marhburch, Wernhardus plebanus de Rabe, Chunradus plebanus de Meingozpurch, Dietricus plebanus de Froiach, Eberhardus plebanus de Vanstorf et frater eius Pertholdus capellanus, Willehalmus comes de Hunenburch, Dietmarus de Liechtensteine, Fridericus de Pettowe, Cholo de Truhsen et fratres eius Gotfridus et Otto, Reimbertus de Murek, Hartnidus de Orte, Otto de Libniz, Otto de Chremise, Gerhardus de Libniz et alii quam plures. — Actum est in castro nostro Libniz III° nonas Junii, anno incarn. domin. M° CC° XV°". Orig. im Archive zu Admont. — Pez Thes. III, III, pg. 740, Nr. 53. — Caesar Annal. Stir. II, pg. 486, Nr. 42.
170	„ 9.	—	an diesem Tage stirbt der Salzburgische Suffragan-Bischof Manegold von Passau. — Ihm folgt in dieser Würde Bischof Ulrich II. Annal. Mellic. — Mon. Germ. XI, pg. 507.
171	Juli 18.	Salzburg.	Erzbischof Eberhard bestätigt mit Anhängung seines Siegels die Urkunde des Herzogs Leopold V. von Oesterreich, womit dieser in der auf seine Kosten erbauten und zu Ehren der heiligen Catharina geweihten neuen Kirche neben der Abtei St. Peter in Salzburg für sich und seine Nachkommen eine tägliche Messe stiftet und dem Kloster die Mauthfreiheit für eine bestimmte Quantität Wein alljährlich verleiht. (70) „Datum apud Salzburg anno ab incarn. Dom. M°CC°XV°, indict. III°, XV°, kalend. Augusti feliciter Amen". Orig. mit Siegel im Archive zu St. Peter. — Noviss. Chron. s. Petri pg. 254.
172	Novemb. 11.	Rom.	„Synodus universalis celebrata est Romae. — In ipsa synodo Kyemensis episcopatus instituitur et ad ipsam sedem Rudigerus primus episcopus ordinatur". (71) Annal. s. Ruperti. — Mon. Germ. XI, pg. 780. — Hermann. Altah. — Böhmer Font. II, pg. 497.
173	—	—	„Domnus Eberhardus Salzburgensis archiepiscopus sedem episcopalem in Chiemese constituit et domnum Rudigerum primum episcopum ibidem creavit". Contin. Admont. — Mon. Germ. XI, pg. 592.
	1216		
174	—	—	Erzbischof Eberhard beurkundet und bestätigt ein neuerliches Uebereinkommen zwischen dem Burggrafen Conrad von Salzburg und dem Kloster St. Peter daselbst, zu Folge dessen das von ihnen im Jahre 1214 errichtete durch Austausch einiger Besitzungen abgeändert und ergänzt wird. — „Acta sunt haec anno ab incarn. Domini M° CC° XVI°, indict. IIII°, pontificatus nostri anno XVI°. Testes sunt: Rudolfus de Wispach, Eberhardus de Helpfowe, Heinricus vicedominus, Gerungus de Huonsperch, Dietricus de Vagere, Chunradus Mornaere, Fridericus Cophelmann, Dietmarus et frater eius Arbo, Chunradus de Hutich, Chunradus de Pabingen et alii quam plures". Orig. mit Siegel im Archive zu St. Peter in Salzburg. — Noviss. Chron. s. Petri pg. 258, §. X.

Nr	Zeit	Ort	
175	1216 Mai 25.	Augsburg.	bestätigt als Zeuge eine Urkunde König Friedrich's II. für den deutschen Orden. — Unter den Zeugen auch die Bischöfe Otto von Freising, Conrad von Regensburg, die Herzoge Ludwig von Baiern und Leopold von Oesterreich, der Pfalzgraf Rapoto und dessen Bruder Graf Heinrich von Ortenburg. — „Acta sunt haec anno Dom. Jesu Christi M°CC° XVI° (?²), regnante — dom. nostro Friderico — — anno Romani regni eius V° (sic), Siciliae vero XVIII° (sic). Datum Augustae per manus Heinrici Constantiensis praepositi regalis aulae prothonotarii VIII° kalend. Junii, indict. V°." Hennes Cod. diplom. ord. Theut. pg. 31, Nr. 28 vollständig. — Meiller Regesten d. Babenbg. pg. 120, Nr. 145 im Auszuge.
176	Juli 16.	—	an diesem Tage stirbt zu Perusium Papst Innocenz III., worauf ebendaselbst nach zwei Tagen Honorius III. zu dessen Nachfolger erwählt wird. Confer Böhmer Reg. (1198—1254) pg. 324.
177	Septemb. 24.	Salzburg.	Erzbischof Eberhard entscheidet als von beiden Theilen erwählter Schiedsrichter eine Streitigkeit zwischen den Klöstern Formbach und Vorau „super tribus capellis Münchwald, sancti Jacobi et sanctae Margarethae. — Ipsis itaque ad nostram civitatem vocatis de iure utriusque partis investigavimus diligenter". Der Propst von Vorau legte ein Privilegium des Erzbischofs Conrad I. vor, „in quo invenimus Vorauvensi parrochiae expressis nominibus propriis locorum limites attributos, sub quibus praedictae tres capellae indubitanter fuerant constructae". Der Abt von Formbach dagegen berief sich auf ein von ihm vorgelegtes Privilegium des Erzbischofs Eberhard I., „per quod videbatur expressis nominibus propriis terminorum, quod ecclesia in Munichwald per se esset parrochia et capellae sancti Jacobi et sanctae Margarethae sub eius deberent limitibus comprehendi". — Dieses Privilegium, „in quo iam dictus abbas fiduciam posuit, habebatur ab adversa parte de falsitate suspectum." — Er vergleicht endlich die beiden Partheien dahin, dass die Grenzbestimmungs-Urkunde des Erzbischofs Conrad I. für Vorau als gültig anerkannt werde und die beiden Capellen St. Jakob und St. Margareth diesem Kloster „cum integritate spiritualium et decimarum" angehören sollen, die Capelle Münichwald aber dem Kloster Formbach, jedoch mit der Beschränkung, „quod duas partes decimarum Vorauwensis ecclesia ibi recipiat et populus de Munichwald ad matrem ecclesiam Vorau in placito Christianitatis se praesentet" — — und dass der Propst von Vorau an Formbach „XXI marcas denariorum" als Abfindung zu zahlen habe. — Zeugen: „Rudigerus Chiemensis episcopus, Gotfridus Admontensis abbas, Heinricus abbas de Seon, Fridericus abbas de Buren, Carolus praepositus de Solio, Conradus plebanus de Muldorf, Hermannus plebanus de Loufen, Waltherus plebanus de Tassenbach, Sasso plebanus de Burchusen. — Datum apud Salzburg per manum magistri Bernhardi notarii anno ab incarn. Dom. M° CC° XVI°, VIII° kalend. Octobris." — (Conf. Reg. Nr. 189, pg. 214.) Orig. im kgl. bair. Reichsarchive zu München. — Mon. Boic. IV, pg. 148, Nr. 18, mit Auslassung der Ziffer XVI in der Jahreszahl.
178	October 14.	—	an diesem Tage stirbt der Salzburgische Suffragan-Bischof Conrad I. von Brixen. — Ihm folgt in dieser Würde der Bischof Berthold, bisheriger Vicedom des Bisthums Trient. Annal. s. Rup. — Mon. Germ. XI, pg. 780.
179	—	Efferding.	„Hoc anno Udalricus episcopus (Pataviensis) ab Eberhardo Salzburgensi archiepiscopo in sacerdotem et episcopum consecratur et lis, quae a plebe Pataviensi adversus eum habebatur, apud Efferdinge multis ibidem principibus convenientibus terminatur." Contin. Cremifan. — Mon. Germ. XI, pg. 549.
180	—	Salzburg.	„Concilium provinciale a domino Eberhardo Salzpurch celebratur, cui interfuerunt Pataviensis, Frisingensis, Gurcensis, Chymensis episcopi, Ratisponensis vero propter seditionem suae civitatis interesse non poterat, sed praepositum,

Nr.	Zeit	Ort	
	1216 —	Salzburg.	decanum, scolasticum maioris ecclesiae pro se misit. In quo concilio praelati monasteriorum totius provinciae contumaciter absentes a domino Metropolitano sunt excommunicati, quam sententiam dominus Honorius papa tercius confirmavit.“ (13) Annal. s. Rup. — Mon. Germ. XI, pg. 780. — Chron. Magni presb. loc. cit. XVII, pg. 527. — Annal. Schirens. loc. cit. XVII, pg. 632. — Böhmer Font. III, pg. 516 z. J. 1216.
181	—	—	Erzbischof Eberhard überträgt („conferimus“) an den Dompropst Albero, den Domdechant C. und das Domcapitel von Salzburg „et omnibus successoribus vestris perpetuo iure omnem potestatem ligandi, solvendi, excommunicandi, quam pontificali auctoritate habemus,“ in der Absicht, hiedurch „futuris et suspicabilibus et ideo sollerter praecavendis personarum et rerum ecclesiasticarum periculis, quae variis eventibus vobis et aliis ecclesiis seu spiritualibus personis sive per violentiam invasorum ecclesiae, sive per inobedientium contumatiam sive alio quocumque iniuriarum aut contemptus genere possint evenire,“ vorzubeugen und zu begegnen. „Datum anno Domini M°CC°XVI°, indict. V^a.“ (14) Orig. mit Siegel im k. k. H. H. u. St. Archive zu Wien. — Hansiz Germ. sacr. II, pg. 957.
182	—	—	beurkundet einen unter seiner Vermittlung abgeschlossenen gütlichen Vergleich zwischen dem Salzburger Domcapitel und dem Pfalzgrafen Rapoto von Craiburg in Betreff des von Letzterem dem Capitel zu leistenden Schadenersatzes „de gravibus dampnis et iniuriis capitulo — — multipliciter illatis.“ — Das Capitel hatte sich diessfalls mit seiner Klage an den Papst gewendet und die von diesem ernannten Commissäre, die Aebte von Garsten und Seitenstetten und der Propst von St. Florian, den Pfalzgrafen, welcher ihren Vorladungen keine Folge geleistet, excommunicirt. — „Verum cum per executionem eiusdem sententiae homines sui cuiscumque conditionis per totam Salzburgensem provinciam a divinis diutius essent suspensi, nos pastorali cura de salute animarum solliciti partes nostras pro amicabili compositione interposuimus.“ Die wesentlichsten Vertragspunkte sind: der Pfalzgraf leistet Schadenersatz „secundum sententiam vel saltem arbitrium“ von sechs erfahrenen Männern „ante Dominicam Palmarum (3. April). Super eo vero, quod canonici conquaerebantur, se in transvectione victualium suorum iniusto pedagio apud Hallarbrucke gravari, eiusdem exactioni, tam in eundo, quam redeundo palatinus coram nobis in praesentia subscriptorum testium renuntiavit.“ — Sollte der Pfalzgraf diesen Vergleich zu ratificiren sich weigern, „statim ipso iure sit excommunicatus ordine iudicario praetermisso.“ (15) Zeugen: „qui compositioni praedictae interfuerunt: Rudegerus episcopus Kiemensis, Cunradus plebanus de Muldorf, Heinricus comes de Ortenberch, Eberhardus comes de Dornberch, Cuonradus de Horbach. Ministeriales ecclesiae: Cuonradus burcravius, Cuono de Guotrat, Heinricus de Hartschirchen, Marqnardus de Bercheim, Albertus de Nochstein, Ruodigerus de Salvelden, Eccehardus de Tanne, Heinricus de Toerringen, Cunradus de Steinchirchen, Heinricus de Trutleichingen et frater suus Cunradus, Cunradus de Ehingen, Heinricus vicedominus, Conradus Banechar, Heinricus de Tanne, Heinricus Naegil, Sigehardus de Ouste et alii quam plures.“ — Ohne Datirung. Orig. dessen 4 Siegel fehlen im k. k. H. H. u. St. Archive zu Wien.
183	—	—	erklärt, dass er, um das Salzburger Domcapitel von den mannigfachen Bedrückungen zu befreien, welche dasselbe von seinen weltlichen Vögten zu leiden habe, „praedia ministerialium ecclesiae, videlicet Heinrici de Sechirchen, Heinrici et filiae eius Diemudis de Hegeln et Meingoti de Surberch, et possesiones in Wizbachsowe, quas nos ad petitionem Chunradi purcravii, qui easdem habuit in feudo et nobis resignaverat, capitulo in proprium contulimus, et bona etiam, quorum advocatiam Heinricus de Nohstein habebat,“ von nun an in seinen eigenen persönlichen Schutz als Vogt nehme, „hoc adiecto, ut nos in futurum

Nr.	Zeit	Ort	
	1216 —	—	omnes possessiones, quae ad nos legitime fuerint devolutae, sive iam habeant advocatum, sive de novo ecclesiae accreverint, in nostra protectione similiter teneamur." — Ohne Zeugen und Datirung. (16) Aus einem Salzbg. Copial-Buch saec. XIV, im k. k. H. H. und St. Archive zu Wien.
184	—	—	bestätigt als Zeuge eine Urkunde des Herzogs Ludwig von Baiern, worin derselbe über die von dem Dompropste Albero von Salzburg Namens des dortigen Dom-Kapitels vorgebrachte Beschwerde „super violentia ipsis a nobili viro Hoholdo de Wollmuotesahe illata in praedio ipsorum Walhse, quod beatae memoriae Cuonradus et uxor sua Helwigis de Wolfesecke — contulerunt," auf einem beiden Partheien anberaumten Gerichtstage dem Domcapitel „ius liberae possessionis in praefato praedio" zuspricht. „Huius autem probationis testes iurati sunt hii: Heinricus de Hartschirchen, Marquardus de Bercheim, Wolframmus de Vohendorf. Insuper alii testes, in quorum praesentia haec facta sunt: dom. Eberhardus Salzburgensis archiepiscopus, ego Ludewicus iudex ipsius causae, Rapoto comes palatinus Bawariae, Eberhardus comes de Dornberch, Cunradus comes de Moseburc, Sifridus Copf, Cuonradus de Horbach, Cuonradus castellanus Salzburgensis, Marquardus Zapfe et frater suus Ecgehardus, Volcholdus, Ulricus, Albertus et alii quam plures, qui viderunt et audierunt." — Ohne Datirung. Orig. mit Siegel im k. k. H. H. u. St. Archive zu Wien.
185	—	—	schenkt der Propstei Chiemsee bei Gründung des Bisthums daselbst — „episcopum (episcopatum) in ecclesia vestra creans" — einen Hof zu Pruokke, welchen er früher vom Grafen Dietrich von Wasserburg als Ersatz für durch dessen Sohn Conrad zugefügten Schaden erworben. — Zeugen: „Cuno decanus Salzburgensis ecclesiae, Chunradus plebanus de Taisendorf, et totus Chiemensis ecclesiae conventus." — Ohne Datirung. Mon. Boic. II, pg. 367, Nr. 247 ex. cod. trad. Chiem.
186	1217 —	Salzburg.	beurkundet, dass Conrad der Castellan von Salzburg, „iter transmarinum arrepturus," in seiner, des Domcapitels und der Salzburger Ministerialen Gegenwart, vor dem Altare des heil. Rupert zu Salzburg zu seinem Seelenheile der Propstei Baumburg, woselbst die Grabstätte seiner Eltern, eine Mühle und einen Mansen zu Pfaffing geschenkt habe. — Zeugen: „Chuno decanus Salzburgensis, Hoholdus eiusdem ecclesiae canonicus, Altmannus praepositus s. Floriani, Chunradus plebanus de Muldorf, Saxo plebanus de Purchausen, de laicis: Eberhardus comes de Dornberch, Chnono de Werven, Otto de Goldeke, Chuonradus de Smerbach, Chunradus de Stamenheim, Chunradus de Truchtleichingen, Chunradus Banechar et alii quam plures." — Ohne Datirung. (17) Mon. Boic. II, pg. 195, Nr. 14.
187	—	—	schenkt der Propstei Chiemsee auf Bitten des Propstes Conrad eine Leibeigene und bestätigt einige Schenkungen des Salzburger Burggrafen Conrad an dieselbe. Zeugen: „Ruodegerus episcopus Chiemensis, Chuno decanus Salzburgensis, Chuonradus Burchravius, Gerholus de Berchaim, Hainricus de Helfenstain officialis domini archiepiscopi et alii quam plures." — Ohne Datirung. Mon. Boic. II, pg. 368, Nr. 250 ex cod. tradit. Chiem.
188	—	—	schenkt auf Bitten des Salzburger Ministerialen Conrad's von Pfarr, „cum vellet proficisci in expeditionem ierosolimam," und des Dompropstes Albero von Salzburg jenes Lehen, welches der Erstere vom Erzstifte inne hatte, „situm iuxta ecclesia Pfarr," dieser Kirche als Eigenthum. (18) Dieses Lehen bestand aus einer Area und einem Hause, taberna genannt, und wurde nach der Bitte des genannten Conrads der Kirche Pfarr unter der Bedingung abgetreten, „ut presbiter, qui minister illius ecclesiae fuerit, residentiam in domo illa post obitum saepedicti Chunradi, si sine haerede decesserit, habere debeat, propter transitum de domo in ecclesiam, quo ipse sacerdos longe remotus ante carebat; et ut idem presbiter singulis ebdomadibus in eadem ecclesia missam pro defunctis celebret, red-

Nr.	Zeit	Ort	
	1217 —	—	ditibus hubae sibi ad hoc deputatis; et ut semel in anno tantum elemosinae publice distribuat, quantum poterunt computari redditus, quos solvit taberna, et hoc ob piam sui memoriam et parentum suorum et praecipue eorum, quos se in aliquo laesisse contigit" — Ohne Zeugen und Datirung. Orig. mit Siegel im k. k. H. H. und St. Archive zu Wien.
189	Jänner 24.	Werfen.	beurkundet, dass er „de consensu partium" die Streitigkeit zwischen der Propstei Voran und dem Kloster Formbach in Betreff der drei Capellen Münichwald, St. Jacob und St. Margareth als Schiedsrichter dahin vermittelt habe, dass das Kloster Formbach diese drei Capellen als Filialen der Mutterkirche Voran anerkenne, „praeposito vero Vorowensi praecepimus, ut monasterio Formbacensi in recompensationem eiusdem privilegii, quod domini Eberhardi praedecessoris nostri felicis memoriae esse dicebatur et super eisdem capellis pro Formbacensi monasterio conscriptum fuerat, XX marcas persolveret pecuniae numeratae. Nos enim idem privilegium extingui fecimus, quia de falsitate ab adversa parte suspectissimum habebatur." ([79]) Obige Summe habe auch der Propst in seiner, des Erzbischofs, Gegenwart dem Kloster ausbezahlt. — „Datum apud Werven anno incarn. Dom. M° CC° XVII°, IX° kalend. Februarii. — Ohne Zeugen. Orig. im Archive zu Vorau. — Caesar Annal. Stir. II, pg. 488, Nr. 44.
190	April 10.	Friesach.	beurkundet, dass die Kirche St. Lorenz bei Vlatze von seinen Vorgängern „in subsidium praebendae" dem Domcapitel von Gurk verliehen worden sei und restituirt diese Kirche demselben, nachdem sie einige Zeit von ihm aus Unkenntniss jener Widmung in Besitz genommen worden war. — „Actum anno domin. incarn. M° CC° XVII°, indict. V°. Datum apud Frisacum IIII° idus Aprilis." Archiv f. Kunde öster. Gesch. Quellen Bd. XVII, pg. 345, Nr. 747 aus einer Copie Eichhorns. — Conf. Reg. Nr. 57, pg. 183.
191	—	„	„Anno M° CC° XVII° Eberhardus archiepiscopus in urbem Frisacensem induxit patres ordinis s. Dominici, quibus etiam monasterium aedificavit." Hansiz Germ. sacr. II, pg. 957 ohne Angabe der Quelle.
192	Juni 4. •	„	Erzbischof Eberhard überlässt dem Kloster Rein die erzbischöflichen Weinzehente zu Weikkersdorf, welche bisher der Herzog Leopold von Oesterreich vom Erzstifte zu Lehen getragen und kürzlich ihm anheimgesagt hatte ([80]), wogegen ihm das Kloster „quatuor videlicet mansos in Austria," einen zu Muotensdorf, zwei zu Sublesdorf und einen zu Püttenau, „unum quoque mansum in marchia in villa, quae Eicha dicitur," für das Erzstift abgetreten. — Zeugen: „Heinricus episcopus Gurcensis, Rudigerus episcopus Chiemensis, Chuonradus abbas Ozziacensis, Karolus praepos. Frisacensis, Albertus de Huneburch Pataviensis canonicus, Otto de Chunigesberch, Eberhardus de Schonenstein, Hermannus de Schonenstein, Hartnidus de Wildonia et multi alii. — Datum per manum magistri Bernhardi notarii apud Frisacum anno ab incarn. Dom. M° CC° XVII°, pridie nonas Junii feliciter." Orig. im Archive zu Rein. — Muchar Gesch. von Steiermark V, pg. 77 im Auszuge.
193	Septemb. 8.	—	an diesem Tage stirbt der Salzburgische Suffragan-Bischof Heinrich II. von Gurk. Ihm folgt in dieser Würde der Gurker Domherr Udalschalch. Annal. s. Rup. — Mon. Germ. XI, pg. 781.
194	Decemb. 11	—	Erzbischof Eberhard erwirkt vom Papste Honorius III. eine an alle Bischöfe, Aebte, Pröpste, Prioren und sonstige Kirchenvorsteher der Salzburger Diöcese gerichtete Bulle des Inhalts: „quatinus, cum ex rationabili causa provinciam ipsam (Salzburgensem) eum (archiepiscopum) visitare contigerit, vos cum honore debito recipientes eundem in hiis, quae ad officium suum pertinent, ei, sicut convenit, intendatis. — — Datum Laterani III° idus Decembris, pontificatus nostri anno secundo." Orig. mit Bleibulle im k. k. H. H. u. St. Archive zu Wien.

Nr.	Zeit	Ort	
195	1217 Decemb. 14.	—	erwirkt vom Papste Honorius III. die Sanction einer von ihm auf einer Provinzial-Synode ([81]) getroffenen Verfügung in Betreff der Kloster-Pfarren. „Significasti siquidem nobis, quod, cum quidam abbates et praepositi regulares tuae provinciae in ecclesiis baptismalibus et parrochialibus non plene pertinentibus ad eosdem instituissent contra Lateranensis statuta concilii monachos et canonicos regulares, qui viventes irregulariter multa illicita committebant in salutis suae dispendium, opprobrium ordinis et scandalum plurimorum, tu, volens morbo huic congruum remedium adhibere, de suffraganeorum tuorum ac aliorum virorum prudentium consilio in plena synodo provide ordinasti, ut abbates et praepositi regulares in talibus ecclesiis diocesanis episcopis presbiteros repraesentent, qui eisdem episcopis de plebis cura respondeant, eis vero de rebus temporalibus rationem exhibeant competentem, prout in concilio Lateranensi statutum et nuper in generali exstitit innovatum. Unde nobis humiliter supplicasti, ut haec apostolico dignaremur munimine roborare. — — Datum Laterani XVIIII° kalend. Januarii, pontificatus nostri anno secundo.“ Orig. mit Bleibulle im k. k. H. H. u. St. Archive zu Wien.
196	„ 15.	—	erwirkt vom Papste Honorius III. eine an den Bischof von Chiemsee, den Archidiacon von Kärnthen und den Dechant von Friesach gerichtete Bulle, worin er denselben seine in der unmittelbar vorhergehenden Bulle ertheilte Sanction kund macht und ihnen befiehlt: „quatinus, quod per eundem archiepiscopum super hiis provide ac rationabiliter actum est, faciatis per censuram ecclesiasticam appellatione remota firmiter observari. — — Datum Laterani XVIII° kalend. Januarii, pontificatus nostri anno secundo.“ Orig. mit Bleibulle im k. k. H. H. u. St. Archive zu Wien.
197	„ 30.	Salzburg.	weiset dem von ihm neu erwählten und investirten Bischof Rüdiger von Chiemsee die Grenzen seines Bisthums aus, so wie die zu seiner Dotation bestimmten Besitzungen und Renten. — Zeugen: „Ego Chuno Salisburgensis ecclesiae decanus. Ego Bernardus presbyter subdecanus. Ego Hartfridus presb. scolasticus. Ego Albertus presb. Ego Albertus presb. Ego Heinricus presb. Ego Berchtoldus presb. Ego Volchmarus presb. Ego Heinricus presb. Ego Hoholdus presb. Ego Leupoldus presb. Ego Otto diacon. Ego Fridericus diaconus. Ego Sighardus diacon. subscripsimus. — Dat. Salzburgae III° kalend. Januarii, pontificatus nostri anno XVIII°.“ ([82]) Salzbg. Kamm. Bücher im k. k. H. H. u. St. Archive zu Wien. — Hund Metrop. (Edit. 1719) II, pg. 160. — Mon. Boic. II, pg. 394, Nr. 12.
198	1217–1222 —	—	wird von R. Bischof von Chiemsee, B. Abt von Raitenhaslach und W. Propst von Ranshofen, als den vom Papste bestellten Commissären in der Streitsache zwischen dem Salzburger Domcapitel und Herrn C. von Guotrat „super domo iuxta hospitale canonicorum in Salzburg sito et quibusdam novalibus,“ in Kenntniss gesetzt, dass sie sich genöthigt sahen, über denselben die Excommunication auszusprechen. Sie hätten nämlich, nachdem der von Guotrat ihren Vorladungen gar keine Folge geleistet, dem Domcapitel die genannten Besitzungen „per sententiam“ zuerkannt, „dando executores, qui idem capitulum in praedictam possessionem mitterent rei conservandae gratia. Qui, cum in possessionem praenominati domus capitulum misissent et in novalibus quoque mandatum nostrum exequi voluissent, obvium habuerunt dominum C. cum suo comitatu, qui negotio ipsorum verbis comminatoriis in res et personas ulterius procedere prohibuit.“ — Die Executoren hätten hierauf dem ihnen ertheilten Mandate zu Folge über den von Guotrat die Excommunication ausgesprochen, was sie, die Eingangs Genannten, dem Erzbischofe zur Kenntniss bringen, „ut, cum vobis comparuerit, tamquam excommunicatum eum noveritis arctius evitandum.“ — Ohne Datirung. ([83]) Orig. mit Siegel im k. k. H. H. u. St. Archive zu Wien.

Nr.	Zeit	Ort	
	1218		
199	Februar 23.	Salzburg.	schenkt dem Kloster Admont unter Abt Gotfrid „saumas salis quadraginta apud Mulbach omnibus annis accipiendas. — Actum est anno incarn. Dom. M°CC°XVIII°, in vigilia s. Mariae in civitate nostra Salzpurch. — Ohne Zeugen. Orig. im Archive zu Admont. — Pez Thes. III, III, pg. 471, Nr. 54.
200	„ 24.	„	beurkundet die Rechtsverhältnisse und Beziehungen des von ihm neugegründeten Bisthumes Chiemsee zu dem Erzstifte Salzburg in Folge der von weiland Papst Innocenz III. als Grundlage für die Bewilligung seiner Errichtung gemachten Bedingung, „ut — — — capitulo nostro Salzburgensi in dignitatibus, in libertatibus, consuetudinibus et omnibus rationibus suis occasione novi episcopatus nullum fiat praeiudicium et gravamen. De quibus rationibus subscriptas exceptiones specialiter et nominatim necessarium duximus exprimendas.“ — Als solche werden nun angeführt: Propst und Domcapitel von Chiemsee haben durchaus keinen Antheil an der Wahl des Bischofes, diese stehe einzig und allein dem jeweiligen Erzbischofe zu. Der so Erwählte „et pontificali annulo investitus et inbeneficiatus hominium faciat archiepiscopo.“ Vor der Consecration hat der Erwählte zu beschwören, die Rechte des Salzburger Domcapitels nicht beirren zu wollen. — An der Wahl des Erzbischofs von Salzburg hat der Bischof von Kiemsee keinen Antheil. — Ohne Einwilligung des Salzburger Domcapitels darf er in der Metropolitan-Kirche zu Salzburg keinen feierlichen Gottesdienst celebriren, es sei denn in Abwesenheit und auf Anordnung des Erzbischofs. — Bei Feierlichkeiten hat der Dompropst von Salzburg unmittelbar neben dem Erzbischofe zur linken Seite, der Bischof von Gurk und hierauf die übrigen Bischöfe nach dem Alter jedes Bisthums zur rechten Seite zu stehen. — „Dat. Salzburgae VI° kalend. Martii, anno ab incarn. Dom. M° CC° XVIII°, pontificatus vero nostri anno XVIIII°“ (sic). — Ohne Zeugen. Salzbg. Kamm. Bücher im k. k. H. H. u. St. Archive zu Wien. — Hund Metrop. (Edit. 1719) II, pg. 160.
201	—	—	bewilligt dem Domcapitel von Salzburg „pro victualibus eorum, qui de Ardingen adducuntur, per pontem et portam exteriorem in Mueldorf liberum transitum. — Acta sunt haec anno ab incarn. Dom. M° CC° XVIII°, pontificatus nostri anno XVIII°. — Ohne Zeugen. Aus einem Salzbg. Cop. Buche saec. XIV. im k. k. H. H. und St. Archive zu Wien.
202	Mai 16.	—	an diesem Tage stirbt in seinem Schlosse zu Harzburg Kaiser Otto IV. Confer Böhmer Reg. (1198—1254) pg. 65.
203	Juni 22.	—	Erzbischof Eberhard erhält vom Papste Honorius III. die Bewilligung, bei der Propstei Seckau in Steiermark ein Bisthum errichten zu dürfen. — Der Papst erzählt in der betreffenden Bulle, dass Erzbischof Eberhard „olim per dilectum filium Carolum Frisacensem praepositum“ sein Ansuchen bei ihm habe überreichen lassen, in welchem er erklärt habe, „de assensu capituli (Salzburgensis)“ dem neuen Bisthume „unam dietam et dimidiam in diocesi et CCC^tas^ marcas in redditibus“ anzuweisen „ita, ut per omnia ipsius Seccowensis ecclesiae iure salvo nihil de bonis ipsius ad episcopalem cathedram transferatur, nec ullum exinde in dignitatibus, libertatibus, consuetudinibus et rationibus Salzburgensi capitulo praeiudicium generetur.“ — Er habe darauf dem Bischofe von Freising, dem erwählten Bischofe von Brixen und dem Abte von Admont den Auftrag ertheilt, ihm über alle diese Umstände Bericht zu erstatten. Nachdem er nun aus dem Berichte ersehen, dass die Errichtung des neuen Bisthumes den Wünschen des Salzburger Domcapitels und der Propstei Seckau entspräche und dass für dasselbe sowohl der bischöfliche Sprengel, als die oberwähnten Einkünfte ausgewiesen worden seien, so ertheile er seine Genehmigung zur Errichtung „ita, quod electio ac investitura eiusdem episcopi ad te ac successores tuos absque omni contradictione pertineat. — Gurcensis autem episcopus, qui vicarius Salzburgensis antistitis in sua dyocesi esse dinoscitur, in illo quoque sit

Nr.	Zeit	Ort	
	1218 Juni 22.	—	episcopatu vicarius, quantum archiepiscopalis exigit iurisdictio. — — — Datum Romae apud sanctum Petrum per manum Renerii sanctae Romanae ecclesiae vicecancellarii X° kalendas Julii, indict. VIII° (sic), incarnat. domin. anno M° CC° XVIIII° (sic), pontificatus vero domni Honorii papae tercii anno secundo." (84) Mit den Unterschriften des Papstes und der Cardinäle. Salzbg. Kamm. Bücher im k. k. H. H. u. St. Archive zu Wien. — Fröhlich Diplom. Stir. I, pg. 299, Nr. 1. — Caesar Annal. Stir. II, pg. 488, Nr. 45. — Confer die Bulle vom 8. August 1225, Reg. Nr. 293.
204	" "	—	erhält vom Papste Honorius III. ein Commissorium auf die Aebte von Seon und Raitenhaslach und den Magister Hugo Canonicus von Regensburg als päpstliche Commissäre in der Angelegenheit der Errichtung des Bisthumes Seckau. — „Datum Romae apud s. Petrum XII° (sic ?) kalend. Julii, pontificatus nostri anno secundo." Fröhlich Diplom. Stir. I, pg. 303, Nr. 2 aus einem Cop. Buche von Seckau.
205	—	—	„Sekovensis episcopatus a domino Eberhardo Salzpurgensi archiepiscopo de licentia domini papae Honorii creatur et Karolus Frisacensis praepositus eidem sedi praeficitur." Annal. s. Rup. — Mon. Germ. XI, pg. 781 ad ann. 1219. — Hermann. Altah. Böhmer Font. II, pg. 497 ad ann. 1219.
206	—	Leibnitz. Fohnsdorf.	Erzbischof Eberhard spricht dem Pfarrer Conrad von Stiven das Recht zu, „duas partes decimarum de tota villa Stiven et decimali curia et in alia villula, quae Gravenrachenze dicitur, (quas) eadem ecclesia s. Georgii in Stiven (85) — in dictis villis et curia ex donatione felicis memoriae praedecessoris nostri archiepiscopi Eberhardi longo tempore quiete possedisset et percepisset, — integraliter et absque divisione" zu beziehen. — Zeugen: „Rupertus praepos. de Folckenmarckt archidiaconus Karinthiae ecclesiae Salzburgensis canonicus, Waltherus et Leupoldus Frisacenses canonici, Pertholdus plebanus de Gredning, Ulricus de Huse, Hartwicus de sancto Petro, magister Heinricus de Ottingen, Wernherus Frisacensis canonicus, plebani et capellani, Otto de Lybentz, Otto de Leonrode, Fridericus de Lonsperch, Albertus de Nochstein, Dietmarus de Aichaim, Hainricus de Uselingen, Henricus de Thanpach, Ulricus Spisarius, Otto Ullarius de Kuenperch et alii quam plures nostri clerici et ministeriales. — Ego Albero praepos. Salzburg. ss. (Ego Chuno) decanus ss. Ego Berenhardus ss. Ego Hartfridus ss. Ego Hainricus Frisinger ss. Ego Otto Longawenser ss. Ego Wernherus ss. Ego Hainricus de Chalheim ss. Ego Liupoldus cantor Salzburgen. ss. Ego Hermannus Werdensis praepositus ss. Ego Hoholdus ss. Ego Albertus ss. Ego Albertus sacrista ss. Ego Berchtholdus Franko ss. Ego Rubertus ss. Ego Ulricus Buckaler ss. Ego Albinus ss. — Acta sunt haec anno domin. incarn. Millesimo ducentesimo decimo octavo, indict. sexta, apud Leybentz, datum autem apud Vonstorff per manus magistri Heinrici notarii, pontificatus nostri anno decimo octavo, feliciter Amen." Orig. im bischöfl. Archive zu Graetz. — Fröhlich Diplom I, pg. 305, Nr. 5 im Auszuge aus einem Seckauer Copial-Buch.
207	Septemb. 25.	Salzburg.	ertheilt seine Zustimmung, dass Albert Graf von Tirol den Hof zu Lazzendorf, welchen er von dem Erzstifte Salzburg zu Lehen besass, dem Kloster Viktring zu seinem Seelenheile schenke. (86) Zeugen: „Uolscalcus Gurcensis episcopus, Rudegerus Chiemensis episcopus, Karolus Seccowensis episcopus, Gotfridus abbas Admontensis, Wolfkerus abbas s. Lamberti, Heinricus archidiaconus de Gruscharen, Chunradus plebanus de Muldorf, Waltherus, Liuprandus, Wernherus, Dietricus de Wasen capellani; Eberhardus comes de Dorenberch, Herrandus de Wildonia, Chuono de Werven, Otto de Chunegesberch, Otto de Goldekke, Albertus de Schernberch. — Ego Albertus maioris ecclesiae praepos. subscribo. Ego Chuono decanus ss. — Ego Bernhardus subdecanus ss. — Ego Albertus custos ss. — Ego Hartfridus scolasticus ss. — Ego Liupoldus cantor ss. — Ego

Nr.	Zeit	Ort	
	1218 Septemb. 25.	Salzburg.	Hoboldus plebanus ss. — Ego Wernherus canon. ss. — Ego Hermannus praepos. Werdensis ss. — Ego Berchtoldus canon. ss. — Ego Rupertus canon. ss. — Acta sunt haec apud Salzburc anno ab incarn. dom. M° CC° XVIII°, indict. (VIIa). Dat. per manum magistri Heinrici notarii VII° kalend. Octobris." Orig. im Archive des histor. Vereines f. Kärnthen zu Klagenfurt. — Archiv f. öster. Gesch. Quellen Bd. XXII, pg. 351, Nr. 760.
208	October 22.	Nürnberg.	bestätigt als Zeuge eine Urkunde König Friedrich's II. für das Bisthum Passau in Betreff eines von diesem mit dem Grafen Conrad von Wasserburg abgeschlossenen Vertrages über die Feste Vichtenstein. — Unter den Zeugen: „Otto Frisingensis episcopus. Ludewicus Palatinus Reni et dux Bawariae — Rapoto palatinus Bawariae, Heinricus comes de Ortenberg — — Datum apud Nurenberch XI° kalend. Novembris anno Dom. M° CC° XVIII°, indict. VIIa." Orig. im kgl. bair. Reichsarchive zu München. — Mon. Boic. XXX, I, pg. 72, Nr. 636. — Urkund. Buch f. ob d. Enns, II, pg. 598, Nr. 405.
209	„ 26.	„	erwirkt vom Könige Friedrich II. für die beiden von ihm gegründeten Bisthümer Chiemsee und Seckau die Begnadigung, „ut, si quis procedente tempore vel castra vel ministeriales, monetas et thelonea, vectigalia vel quascumque publicas functiones pro salute animae suae vel quocumque titulo eis conferre voluerit, haec omnia eis liceat nomine regalium possidere et episcopi eorum (episcopatuum) a te et a successoribus tuis, qui pro tempore fuerint, more fasallorum ea recipiant, et cum iuramento fidelitatis praestent hominium, et in iuramento fidelitatis nullum penitus excipiant vel excludant." Die Ministerialen dieser Bisthümer hätten jedoch das „iuramentum fidelitatis" den betreffenden Bischöfen zu leisten „et in iuramento illo nullum excipiant praeter solum archiepiscopum Salzpurgensem, et ipsi omnia ministerialium iura obtineant, quae ministeriales ecclesiarum Alemanniae obtinere hactenus consueverunt." — Während eingetretener Sedisvacanzen dieser Bisthümer sollen die Regalien derselben ihm, dem Erzbischofe, allein zustehen. — „Adicimus etiam, quod, si praefatos episcopos curiam regiam frequentare contigerit, licentiam habeant pontificales sedes publice deferendi." — — Unter den Zeugen: „Otto Frisingensis episcopus, Ulricus Pataviensis episcopus, Chunradus Ratisponensis episcopus, — Ludevicus comes palatinus Reni et dux Bawariae, Heinricus comes de Ortenburg, — Rapoto comes palatinus Bawariae. — — Acta sunt haec anno domin. incarnat. Millesimo ducentesimo XVIII°, regnante domino nostro Friderico secundo — — anno regni eius sexto. Datum apud Nurenberc VII° kalend. Novembris, indict. septima." Orig. Urk. König Friedrich's II., deren Siegel fehlt, im k. k. H. H. u. St. Archive zu Wien. — Fröhlich Diplom. ducat. Stiriae I, pg. 194, Nr. 38 vollständig. l. c. pg. 305, Nr. 4 im Auszuge.
210	1219 Jänner 9.	Leibnitz.	vermittelt und beurkundet einen Vergleich zwischen dem Kloster Rein und dem Pfarrer Berthold von St. Laurenz am Hengsberge, welcher Letztere das Zehentrecht über des Klosters Besitzungen zu Stangersdorf beanspruchte, während dasselbe behauptete, schon seit den Zeiten des Erzbischofs Conrad I. auf seinen Besitzungen zu „Stanigorestorf, Wirnowe et Pletichach" zehentfrei gewesen zu sein, nachdem es damals die Pfarre St. Laurenz durch die Ueberlassung von 7 Mansen „metae slavicae" zu Stanigoresdorf und Mosen entschädigt habe. Der Vergleich wurde dahin abgeschlossen, dass das Kloster dem Pfarrer eine weitere Entschädigung bestehend in einem Weingarten zu Poech und einer Hofstatt zu Lank geben, der Pfarrer aber für sich und seine Kirche auf die erhobenen Ansprüche für immer Verzicht leisten solle. (87) Zeugen: „Hezmannus praepos. Seckowensis, Liutoldus praepos. s. Mariae de Solio, Walterus capellanus domini archiep. Theodericus plebanus de Malentin, magister Hartmannus, magister Henricus, Herrandus de Wildonia, Hertnidus et Ulricus filii ipsius, Otto de Libeniz, Dietmarus de Aichaim marschalcus, Ulricus de Lihtenberg,

Nr.	Zeit	Ort	
	1219 Jänner 9.	Leibnitz.	Heinricus de Uzelingen, Pabo de Hoenburg, Leo, Engelscalcus, Marchwardus, Conradus, Erpo, Wichardus, Grifo castellani de Wildonia, Walchon de Predingen, Hugo de Flesingen et alii quam plures. — Acta sunt haec in Libniz in ecclesia beati Jacobi anno ab incarn. Dom. M° CC° XVIIII°, V°. idus Januarii feliciter Amen." Orig. mit 2 Siegeln im Archive des Klost. Rein.
211	„ 10.	—	„Albero maioris ecclesiae praepositus obiit, cui Albertus eiusdem ecclesiae custos et canonicus succedit." ([58]) Annal. s. Rup. — Mon. Germ. XI, pg. 780.
212	Februar 15.	Salzburg.	Erzbischof Eberhard schenkt dem Dompropste A., dem Domdechante C. und dem gesammten Domcapitel von Salzburg für sich und ihre Nachfolger „ecclesiam in Castnone cum praediis Gaurichinge et (cum) aliis remissionibus, quae ad nos spectabant de praediis canonicorum iure advocatiae, et liberum transitum per pontem nostrum ultra Enum fluvium — — iure perpetuo possidendam," und verordnet, „ut de proventibus tam ecclesiae supradictae, quam aliorum redditunm suprapositorum cappae singulorum canonicorum agnellinis pellibus subvestiantur; et sacerdoti, missam pro defunctis in altari iuxta nostram sepulturam celebranti, lautiori annona de communi provideatur. Quia vero ecclesia supradicta tempore nostrae donationis non vacabat, ne nostrum propositum bonum alicui personae generet dispendium, statuimus, ut quamdiu Liutoldus plebanus supervixerit, singulis annis officiales nostri in Salina reddant capitulo Salzburgensi libras XXIII Salzburgensis monetae. — — Data apud Salzburch XV° kalend. Martii, indict. VII°, anno ab incarn. Domini M° CC° XVIIII°, pontificatus vero nostri anno XVIIII°." Orig. mit Siegel im k. k. H. H. u. St. Archive zu Wien.
213	„ 17.	„	weiset den von ihm erwählten ersten Bischofe von Seckau Karl die Gränzen seiner Diöcese und die zu seiner Dotation gehörigen Güter, Renten und Zehente an. „Datum Salzburgae anno ab incarn. Dom. M° CC° XIX°, XIII° kalend. Martii, indict. VII°, pontificatus nostri anno decimo nono." Fröhlich Diplom. I, pg. 197, Nr. 40 vollständig. — loc. cit. pg. 306 Nr. 7 im Auszuge ex libr. cop. Seccov. — Caesar Annal. Stir. II, pg. 489, Nr. 46 im Auszuge.
214	(März.)	Hagenau.	bestätigt als Zeuge drei Urkunden des Kaisers Friedrich II. für das deutsche Ordenshaus Sta. Trinitas zu Palermo. — Zeugen: „Sifridus Moguntinus archiepiscopus, Albertus Magdeburgensis archiepiscopus, Eberhardus Salzburgensis archiepiscopus, Heinricus Wormatiensis episcopus, Jacobus Taurinensis episcopus, Ludwicus dux Bawariae et palatinus comes Rheni, Albertus dux Saxoniae, Henricus dux Brabantiae, Gulielmus marchio Montisferrati, Hermannus marchio de Badin, Phillippus et Wernherus de Bonlandia, Anselmus marscalcus de Justingen, Richardus camerarius. — Acta sunt haec anno domin. incarn. M° CC° XIX°, mense Februarii, indict. VII°, regnante dom. nostro Friderico — Romanorum rege — anno Romani regiminis in Germania VII°, in Sicilia vero XX° feliciter Amen. Datum apud Hagenoe, anno, mense et indictione suprascriptis." Mongitore Monum. histor. pg. 23, 24, 26. — Hennes Cod. ord. Teuton. pg. 38. Böhmer Reg. pg. 96, Nr. 251—253.
215	März 23.	„	bestätigt als Zeuge den Gnadenbrief des Königs Friedrich II. für den Grafen Gotfried von Blandrate. — Zeugen: „Eberhardus Salzburgensis archiepiscopus, Albertus Magdeburgensis archiepiscopus, Heinricus episcopus Basiliensis, Jacobus episcopus Taurinensis vicarius regis, Willhelmus marchio Montisferrati, Anselmus marscalcus de Justingen, Richardus camerarius." Böhmer Reg. pg. 98, Nr. 269 ex cop. saec. XVIII zu Turin.
216	„ „	„	bestätigt als Zeuge den Gnadenbrief des Königs Friedrich II. für das Erzbisthum Magdeburg. — Zeugen: „Eberhardus archiepiscopus Salzburgensis, Heinricus episcopus Basiliensis, Hugo abbas Murbacensis, Hermannus marchio de Baden,

Nr.	Zeit	Ort	
	1219 März 23.	Hagenau.	Willhelmus marchio Montisferrati, Ernestus comes de Velseck." — — (Mit Jahr 1218.) Sagittarius Hist. Magdebg. apud Boysen II, pg. 120 — Böhmer Reg. pg. 98, Nr. 270.
217	„ 28.	„	bestätigt als Zeuge den Schutz- und Schirmbrief des Kaisers Friedrich II. für das Kamaldulenser Kloster zu Vangadicia an der Etsch. — Zeugen: „Eberhardus Salzburgensis archiepiscopus, Albertus Magdeburgensis archiepiscopus, Henricus Basiliensis episcopus, Rudigerus marchio Montisferrati, Hermannus marchio de Baden, Egeno comes de Ura, Gebhardus et Ulricus comites (de ?) — Anselmus curiae nostrae marscalcus, Fridericus camerarius, Berardns dapifer et alii quam plures. — Datum apud Hagenowe, anno domin. incarn. M⁰ CC⁰ XIX⁰, quinto kalend. Aprilis, indict. VIIª, regnante dom. Friderico Romanorum rege — anno VIIª feliciter Amen." Muratori Antiquit. Ital. II, pg. 875. — Mittarelli Annal. Camald. IV, pg. 387.
218	April 6.	„	bestätigt als Zeuge den Schutz- und Schirmbrief des Königs Friedrich II. für die Propstei Odenhaim. — Zeugen: „Eberhardus venerabilis Salzburgensis archiepiscopus, Albertus venerabilis Magdeburgensis archiepiscopus, Ludovicus dux Bavariae et comes palatinus Rheni, Bernhardus dux Karinthiae, Rapoto comes palatinus de Wittelinspach, Hermannus marchio de Badin, Sibertus comes palatinus Alsatiae, Ernestus comes de Glichin — — (und noch 8 Reichs-Ministerialen). Acta sunt haec anno domin. incarn. M⁰ CC⁰ XIX⁰, octavo idus Aprilis, indict. VIIª apud Haginowe, regnante domino nostro inclito Romanorum rege et rege Siciliae, anno regni eius in Romano imperio VII⁰, regni vero Siciliae anno XX⁰." Vidim. im k. k. H. H. u. St. Archive zu Wien. — Notizenbl. Bd. I f. 1851, pg. 309 im Auszuge.
219	—	—	„Ludowicus dux Bawariae cepit (aedificare) munitionem Hallis in monte, qui dicitur Grutte, quae ab archiepiscopo Eberhardo sub quadam forma compositionis destructa est, et ob hanc causam praenominatus archiepiscopus homines ac redditus per omnia, quos in Halla et apud Halla habebant, comparavit apud Altahenses." (82) Annal. s. Rup. — Mon. Germ. XI, pg. 782 z. J. 1219.
220	—	—	Erzbischof Eberhard erwirbt von dem Kloster Nieder-Altaich unter Abt Poppo durch Kauf dessen sämmtliche „redditus tam in burgo Halle, quam in fonte salis, nec non etiam in montanis, possessiones et homines sicut ad ecclesiae nostrae (Altahensis) dominium pertinebant." — Die Kaufsumme ist nicht angegeben, der Verkauf von Seite des Klosters wird durch die Angabe motivirt: „cum propter longinquitatem locorum et alios eventus prosperitati contrarios redditus ad hoc devenissent, quod nobis et monasterio nostro merito viderentur inutiles," wesshalb das Kloster „ad suggestionem — — diocesani nostri domini Udalrici Pataviensis episcopi et ad consilium domini Ekkiberti episcopi Babenbergensis, ad cuius ecclesiam fundus ecclesiae nostrae pertinere dinoscitur, nec non ad voluntatem domini Ludwici illustris comitis palatini Reni et ducis Bawariae, cui tunc temporis nomine advocatiae subiecti fuimus, convocatis in unum fratribus nostris et tota familia, tam clero quam ministeralibus, in quibus ecclesiae nostrae pendebat consilium, de unanimi omnium consensu" in diesen Verkauf eingegangen sei. — Ohne Zeugen und Datirung. Orig. Urk. des Klosters Altaich mit Siegeln im k. k. H. H. und St. Archive zu Wien. — Confer Mon. Germ. XVII, pg. 375 de advocatis Altahensibus.
221	—	—	erwirbt im Kaufswege von dem Kloster Nieder-Altaich mit Zustimmung des Bischofs Ekbert von Bamberg „patroni sui" (monasterii) sämmtliche Besitzungen, „quas in civitate Halle (monasterium) habere constitit cum omnibus suis pertinentiis, familia scilicet utriusque sexus, areis et fonte salis, et bona similiter, quae in montanis habuit, tam in possessionibus quam colonis — omni iure et integritate

Nr.	Zeit	Ort	
	1219 —	—	prout ea possederat.“ Dagegen verpflichtet er sich „de consensu et consilio capituli nostri et ministerialium,“ dem Kloster einen Kaufschilling von 350 Mark Silber zu bezahlen, und zwar 50 Mark gleich und 300 Mark bis nächstkommende Weihnachten. Zur Sicherstellung pünctlicher Zahlung werden dem Kloster 60 Pfund Gülten von den erzbischöflichen Gütern zu Arnsdorf und Wölbling (in Nieder-Oesterreich) verschrieben. — Zeugen: „Ulricus Pataviensis episcopus, Rudgerus Chymensis episcopus, Chalochus, magister Heinricus de Witen Patavienses canonici, Chunradus plebanus de Muldorf, Liutoldus et Chunradus comites de Plain, Eberhardus comes de Dornberch, Chunradus quondam purcravius (Salzburgensis), Chuno de Werven, Otto de Goldekke, Rudgerus de Salvelden, Wolfpertus de Halle, Albertus de Nohstein, Liutoldus de Sauerstetten, Heinricus et Otto de Marspach, Heinricus de Obernperg et alii quam plures. — Acta sunt haec anno Dom. M⁰ CC⁰ XVIIII⁰, indict. septima.“ Mon. Boic. XI, pg. 187, Nr. 56.
222	April 12.	Raitenhaslach.	verkündet, dass, nachdem der Kauf, durch welchen er von dem Kloster Nieder-Altaich dessen Besitzungen an Gütern und Unterthanen „in Halle et in montanis“ für das Erzstift erworben, sich nur auf diese beziehe, „extra Halle autem versus Salam emptio nostra minime extendatur,“ sich Niemand beikommen lassen dürfe, „potestati suae vel dominio homines ecclesiae Altahensis, qui sunt citra Halle, nostra auctoritate vel occasione vendicare. — Datum apud Raitenhaslach II⁰ idus Aprilis.“ — Ohne Jahr und Zeugen. Mon. Boic. XI, pg. 187, Nr. 55.
223	Mai 6.	Ulm.	beurkundet, dass weiland Herr Liutold von Regensberg, „frater meus couterinus,“ auf seinem Gute Reut eine Kirche zu Ehren der heil. Jungfrau Maria errichtet, dieselbe dem Orden der Prämonstratenser übergeben und diese seine Stiftung, „dum vixit, possessionum suarum donatione et aliis quibusdam accessoriis secundum facultates proprias pie adiuvans sublimavit.“ Die Vogtei darüber habe er sich und seinen Erben vorbehalten, jedoch in der Art, „ut nullius exactionis modus advocationis occasione aut nomine vel per se, vel etiam per haeredes suos — debeat attemptari. Eo autem in transmarinis partibus de medio sublato, Lutoldus de Regensberg filius eius in hoc sibi, sicut in omnibus aliis, iure haereditario succedit,“ welcher auf seine, des Erzbischofs, Erinnerung und Ermahnung, dem Kloster diese Anordnung seines Vaters bestätigte. „Nos quoque, cum simus haeredes, sicut et ille, plantationis illius novellae et donationis cuiuslibet ei factae, recognitionem nepotis nostri praesentis scripti attestatione et sigilli nostri robore duximus confirmandam.“ ([90]) Zeugen: „Rudegerus Chiemensis episcopus, magister Bernhardus Frisacensis praepositus, Waltherus, Ruprandus (? capellani), magister Heinricus notarius, magister Hartmannus (? notarius), Otto plebanus in Weningen, Eglolfus de Haslach, Burchardus, Berchtoldus, Rudolfus de Mazingen et alii quam plures. — Act. et dat. Ulmae anno ab incarn. Dom. M⁰ CC⁰ XIX⁰, II⁰ nonas Maii, indict. VI⁰“ (sic ?). Ussermann Germ. sacr. V, pg. 142, Nr. 906 ex diplomatario.
224	„ 24.	Würzburg.	bestätigt als Zeuge eine Urkunde König Friedrich's II., worin dieser das Benedictiner-Kloster Castel in der Ober-Pfalz in seinen und des Reiches besonderen Schutz nimmt. — Zeugen: „Eberhardus Salzburgensis archiepiscopus, Otto Herbipolensis episcopus, Ulricus Pataviensis episcopus, Bernhardus dux Karinthiae, Hermannus marchio de Baden, comes Hartmannus de Wirtemberc, Heinricus marchio de Berge, comes Adolfus de Schauwinburc, Reinaldus dux Spoleti — — et alii quam plures. — Acta sunt haec anno domin. incarn. Millesimo ducentesimo nono decimo, regnante domin. Friderico secundo Roman. rege — anno regni eius septimo. Datum apud Erbipolim IX⁰ kalend. Junii, indict. VII⁰.“ Mon. Boic. XXIV, pg. 325, Nr. X.

Nr.	Zeit	Ort	
	1219		
225	Juni—Sept.	Salzburg.	„Concilium provinciale a domino Eberhardo archiepiscopo Salzpurch celebratur, cui interfuerunt Pataviensis, Frisingensis, Gurcensis, Chyemensis, Sekowensis episcopi.“ (91) Annal. s. Rup. — Mon. Germ. XI, pg. 782. — Annal. Schirens. — loc. cit. XVII, pg. 632. — Hermann. Altah. — Böhmer Font. II, pg. 497. — Annal. Schirenses. — loc. cit. III, pg. 517. — Alle z. J. 1219.
226	(September.)	- -	Erzbischof Eberhard schenkt dem Domcapitel und dem Convente von Seckau („dominis et confratribus“) zu seinem Seelenheile und mit Zustimmung seines Domcapitels „centum saumas salis, ab hallino nostro in Mulpach singulis annis solvendas — ita, ut nullus officialium nostrorum eos in thelonei vel vectigalis exactione molestare praesumat.“ — Zeugen: „Karolus Sekovensis episcopus, Rudigerus Chimensis episcopus, Albero praepositus maioris ecclesiae, Chuno decanus, Gotfridus Admontensis abbas, Gerhardus Victoriensis abbas, Otto de Chunisperch, Dietmarus marschalcus, Heinricus dapifer, Chuono de Guotrat et filius eius Karolus, Fridericus de Petove et filius eius Fridericus, Otto de Goldek, Albreth de Nohstein et alii quam plures. — Acta sunt haec anno ab incarn. Dom. M° CC° XVIII°, indict. VIII°.“ (92) Orig. mit Siegel im k. k. H. H. u. St. Archive zu Wien. — Fröhlich Diplom. I, pg. 196, Nr. 39.
227	(September.)	—	verkündet seinem Zolleinnehmer („theloneario“) zu Werfen die dem Propste und dem Capitel von Seckau bei diesem Zollamte zugestandene Zollfreiheit für hundert Saum Salz jährlich und befiehlt ihm, sich demgemäss zu verhalten. — Ohne Zeugen und Datirung. Orig. mit Siegel im k. k. u. St. Archive zu Wien.
228	October.	Wels.	schliesst mit dem Herzoge Leopold VI. von Oesterreich eine Uebereinkunft, ihre gegenseitigen Streitsachen durch Schiedsrichter und zwar zu Vöcklabruck untersuchen und schlichten zu lassen; „cum nos — — super dampnis illatis a nobis vel a nostris ad invicem haberemus plures mutuas quaestiones, de communi consensu taliter ordinavimus apud Wels, ut dom. Otto de Ror, dom. Albero de Polhaim, dom. Siboto de Hage archiepiscopo ex parte ducis et.. purcravius Salzpurgensis, dom. Chunradus de Kalheim, dom. Gerhohus de Percheim duci ex parte archiepiscopi super suis quaerimoniis sint iudices deputati, hoc acto (sic), ut apud Vekelerpruke infra VI septimanas a die primae citationis numerandas, quicquid eis propositum fuerit, debeant expedire.“ — — Der Herzog verspricht allen Ministerialen und Unterthanen des Erzbischofs „venientibus ad placitum apud Vekelerpruche in eundo et redeundo inter eundem locum et Strazwalhein“ freies Geleit und Schutz. — Ohne Zeugen und Datirung. (93) Orig. mit 2 Siegeln im k. k. H. H. u. St. Archive zu Wien. — Hormayr Archiv f. 1828, pg. 664 vollständig. — Meiller Regest. d. Babenbg. pg. 84, Nr. 16 im Auszuge.
229	„ 22.	Nürnberg.	das Salzburger Domcapitel erwirkt von den auf dem Reichstage zu Nürnberg versammelten Reichsfürsten, „constitutis in praesentia nostra (Friderici regis) dilectis principibus imperii, videlicet Trevirensi, Salzburgensi archiepiscopis, Herbipolensi, Ratisponensi et Pataviensi episcopis et duce Bawariae et aliis imperii magnatibus,“ auf dessen durch seinen Bevollmächtigten („nuntius“) zur reichsgesetzlichen Entscheidung vorgelegte Anfrage: „an iudex saecularis aliquis victualia religiosorum in strata publica ad quaerimoniam alicuius detinere ratione iudicii deberet,“ die Sentenz, „quod nulli iudicum de victualibus religiosorum iustitiam alicui exhibere deberet, nisi legittima probatione sibi prius constiterit, quod conquaerens ab episcopo loci iustitiam petiverit et ab eo sibi negata fuerit. Datum apud Nurenberch XI° kalend. Novembris, indict. VII°.“ — Ohne Jahr. Salzbg. Kamm. Bücher im k. k. H. H. u. St. Archive zu Wien.

Nr.	Zeit	Ort	
	1219		
230	Novemb. 1.	Nürnberg.	Erzbischof Eberhard erwirkt vom Könige Friedrich II. die königliche Bestätigung eines unter Vermittlung des Bischofs Conrad von Regensburg und des Pfalzgrafen Rapoto von Baiern mit dem Herzoge Ludwig von Baiern abgeschlossenen Vergleiches „super castro, quod dux praedictus aedificare ceperat in Halle, et iuribus ibidem habendis ac aliis, quae circa liberum transitum viarum habendum inter eos fuerant.“ (94) — Vertragspunkte: „in civitate Hallensi“ bleiben Erzbischof und Herzog bei jenen Rechten, welche diesfalls zur Zeit des Herzogs Heinrich von Sachsen und Otto's von Baiern bestanden, „ita quod dux tam ex una parte pontis, quam ex altera comiciam libere habeat usque ad fluvium, qui dicitur Steinpah. — — Novum castrum destruatur et aedificium et omnimodis derelinquuntur,“ weder der Erzbischof und der Herzog noch ihre Nachfolger dürfen sie wieder errichten. — „Antiqua civitas in suo loco permaneat, numqnam transponenda — Navigium libere habeatur in fluvio Sal versus Hallinum.“ — Der Zoll ist zu erheben, wie zur Zeit obiger Herzoge. — „De moneta Salzpurgensi, quando innovatur, iudici ducis duae librae solvantur et Salzburgenses monetarii in civitate Hallensi libere cambium faciant et non alii.“ — Die Brücke bei Geurichingen ist wieder herzustellen „et quaestus inde habendus communiter dividatur et nulli transitus perhibeatur. — Stratae libere pateant omnibus transeuntibus ita, quod nullus cogatur ire vel ad locum, vel ad pontem, nisi quo sibi placuerit.“ — Die Vesten Vager und Hallburg bleiben dem Erzbischofe, „et dux habeat Karlstein cum hiis, quae comes Fridericus de Pilstein novissime noscitur in suis usibus reliquisse;“ allfällige Ansprüche darauf sind gegenseitig im Rechts- oder Vergleichswege auszutragen. „Rudegerus de Salvelden duci relinquat, si qua post obitum comitis F. sibi usurpavit.“ Alle bisher gegenseitig zugefügten Schäden sollen als abgethan betrachtet werden. „Ad haec archiepiscopus super privilegio antiquo Arnulfi imperatoris, quod dux praetendit, coram nobis respondeat, cum super hoc iure fuerit debito requisitus.“ — Die Erwerbung der Kloster Altaich'schen Besitzungen, Unterthanen und Rechte „tam in fonte salis, quam in civitate Hallis et in montanis“ von Seite des Erzbischofs Eberhard für sein Erzstift von Seite dieses Klosters wird vom Könige bestätigt. — „Actum anno ab incarn. Dom. M° CC° XVIIII°, regnante invictissimo dom. nostro Friderico secundo Roman. rege semper augusto et rege Siciliae, anno Romani regni eius VII°, Siciliae vero XXI°. Dat. apud Nurenberch anno praescripto kalendis Novembris, indict. octava.“ — Ohne Zeugen. Orig. Urk. König Friedrich's II., deren Siegel fehlt, im k. k. H. H. u. St. Archive zu Wien und Urk. des Herzogs Ludwig von Baiern sine dato. — Letztere nur in den Salzbg. Kamm. Büchern.
231	„ 2.	„	bestätigt als Zeuge den Schutzbrief König Friedrich's II. für das Kloster Scheftersheim. — Unter den Zeugen der König von Böhmen, die Herzoge von Oesterreich, Baiern, Kärnthen und Meran. — „Acta sunt haec apud Nurinberch anno ab incarn. Dom. M° CC° XIX°, IV° nonas Novembris, indict. VIIa (sic?). Hanselmann Haus Hohenlohe I, pg. 372, Nr. 12 vollständig. — Meiller Reg. d. Babenbg. pg. 124, Nr. 156 im Auszuge.
232	„ 3.	„	bestätigt als Zeuge eine Schenkungsurkunde König Friedrichs's II. für den deutschen Orden. — Unter den Zeugen nebst den vorstehenden auch Bischof Otto von Freising. — „Acta sunt haec anno domin. incarn. M° CC° XIX°, indict. VIIIa, regnante dom. Friderico — anno Romani regni eius in Germania VII° et in Sicilia XXII°. Dat. apud Nurenberc III° nonas Novembris.“ Böhmer Urkund. d. Stadt Frankfurt pg. 29. — Hennes Cod. dipl. ord. Theut. pg. 41, Nr. 39 vollständig. — Meiller Regesten der Babenbg. pg. 124, Nr. 157 im Auszuge.

Nr.	Zeit	Ort	
233	1219 Novemb. 8.	Nürnberg.	bestätigt als Zeuge die Urkunde König Friedrich's II., worin dieser der Stadt Nürnberg ihre von den früheren Kaisern und Königen ertheilten Rechte bestätigt. — Zeugen wie in der vorhergehenden Urkunde. — „Actum anno incarn. Domini M° CC° XVIIII°, regnante piissimo dom. nostro Friderico — — anno Romani regni eius VII°, Siciliae vero XXII° feliciter. Datum apud Nurenberch anno suprascripto VI° idus Novembris, VII° (? sic) indict." Orig. im kgl. bair. Reichsarchive zu München. — Wölkern Histor. Norimb. Prodrom. pg. 9. — Tolner Cod. dipl. pg. 68. — Schütz Hist. Brandenbg. Syllog. pg. 58, Nr. 24. — Lünig Ps. spec. contin. IV, II, pg. 85. — Murr Comment. pg. 69. — Mon. Boic. XXX, I, pg. 82, Nr. 643 vollständig. — Meiller Reg. d. Babenbg. pg. 124, Nr. 158 im Auszuge.
234	—	Högelwerd.	„Comes Leutoldus de Plein obligatis praediis suis et beneficiis mare transfretravit, ibique, pauperibus plurima largiens multis attestationibus, Deo devotus militavit. Sagitta percussus oculum perdidit, inde rediens Tervisium obiit et ossa eius a dom. archiepiscopo Eberhardo et Rudigero Chiemensi episcopo Werde sepulta sunt. A quibus etiam ipso die idem monasterium dedicatum est." Chron. Magni presb. — Mon. Germ. XVII, pg. 527.
235	—	„	„Comes Liutoldus de Plaien — transfretavit, — — deo devotus militavit. Sagitta percussus oculum perdidit, inde rediens Tervisum obiit et ossa eius a domino Eberhardo archiepiscopo et Rudgero Chiemensi episcopo apud Werd sepulta sunt. A quibus etiam eadem die ipsum monasterium consecratum est." (95) Annal. s. Rup. — Mon. Germ. XI, pg. 781.
236	Decemb. 5.	Salzburg.	Erzbischof Eberhard verleiht der Abtei Heiligen-Kreuz in Oesterreich mit Zustimmung seines Domcapitels „tria talenta nudi salis in Mulbach" mit der Anordnung, „ut praedicta summa a salinariis nostris praedicti monasterii nuntiis annuatim solvatur, quocumque anni tempore oportunius eam tollere ac deferre potuerint. — Dat. in Salzburc anno ab incarn. Dom. M° CC° XVIIII°, nonis Decembris, indict." (sic). Orig. mit Siegel im Archive zu Heil. Kreuz. — Pez Thes. VI, III, pg. 71, Nr. 120. — Fontes rer. Austr. XI, pg. 55, Nr. 39.
237	„ (25—31.)	Augsburg.	begnadigt den Dompropst Albert von Salzburg, „attendentes, quod ex dignitate praelaturae — — inter episcopos, quos ad affectum nostrum et diligentiam creavit dominus in latere nostro, locum optineas principalem, honestate tua et devotione inspectis, quae utique dignis extolli laudibus meruerunt," so wie alle seine Nachfolger in dieser Würde dahin, „ut plicatas sedes tam in successorum nostrorum quam in nostra praesentia — — quemadmodum ritus est episcopis ubique locorum, in perpetuum habeatis. — — Datum Augustae anno incarn. Dom. M° CC° XX° (sic), indict. VII°. (96) Ohne Zeugen. Orig. mit Siegel im k. k. H. H. u. St. Archive zu Wien. — Hansiz Germ. s. II, pg. 334 mit der Datirung: „Dat. Augustae anno incarn. Dom. M° CC° XXXIII°, indict. VI°."
238	1219—1228 —	Salzburg.	übergibt auf Bitten Wernher's „militis de monte" dessen Nichte Gertrud, „cum esset mancipium suum legitimum ex manu archiepiscopi Salzburgensis," der Propstei Gars, „ne a filiis suis (Wernheri) iugo ac natura proprietatis damnaretur." — Zeugen: „Heinricus (Garsensis) praepositus et archidiaconus — — Heinricus iudex de Tanne, Heinricus filius eius, Chuno Gibingaere. — Rudegerus de Aich." — Ohne Datirung. Aus dem lib. trad. Gars. saec. XII—XIII. — Mon. Boic. I, pg. 44, Nr. 73.
239	1219—1234 —	—	schenkt dem Salzburger Domcapitel unter Propst Albero und Dechant Chuno „ius propriëtatis, quod in praedio supra villam Mitthardorf habebamus." — Ohne Zeugen und Datirung. Aus einem lib. trad. Salzbg. saec. XII—XIII. im k. k. H. H. u. St. Archive zu Wien. — Notizenbl. 1855, pg. 601, Nr. 292.

Nr.	Zeit	Ort	
240	1220 März 16.	—	an diesem Tage stirbt der Salzburgische Suffragan-Bischof Otto II. von Freising. — Ihm folgt in dieser Würde Bischof Gerold. Annal. s. Rup. — Mon. Germ. XI, pg. 782.
241	April 3.	—	Erzbischof Eberhard erwirkt vom Papste Honorius III. über seine Beschwerde, „quod in ordine canonicorum regularium suae provinciae tam in divinis officiis, quam ieiuniis et aliis observantiis tanta existat diversitas, quod confusionem inducere videatur, quibusdam ex ipsis generalis statuta concilii et eorum communis capituli observare renitentibus,“ ein Commissorium an die Bischöfe von Chiemsee und Seckau und den Domdechant von Salzburg, dass selbe, „cum gravitate ac maturitate debita procedentes,“ mit päpstlicher Machtvollkommenheit die erforderlichen Massregeln vorkehren mögen. — „Datum Viterbii III° nonas Aprilis, pontificatus nostri anno quarto.“ Orig. mit Bleibulle im k. k. H. H. u. St. Archive zu Wien.
242	„ 23.	—	an diesem Tage wird Heinrich, Sohn Kaiser Friedrich's II., zu Frankfurt unter vorzüglicher Mitwirkung der geistlichen Reichsfürsten zum römisch-deutschen Könige erwählt. Confer Böhmer Reg. (1198—1254) pg. 211.
243	„ 29.	—	Erzbischof Eberhard verkündet, dass er dem Wernhard von Hagenau niemals eine Besitzung der Propstei Reichersberg zu Eigen oder zu Lehen verliehen habe „et quod — ius advocatiae super res et personas eiusdem monasterii, quod specialiter ad nos spectat, nec ipse praedictus dominus Wernhardus, nec aliquis haeredum suorum de manu nostra umqnam accepit.“ Ganz dasselbe sei der Fall bei Hadmar von Wesin. — „Acta sunt haec anno incarn. domin. M°CC°XX°, indict. VII° (? sic), exeunte Aprili III° kalend. Maii.“ — Ohne Zeugen. Orig. im Archive zu Reichersberg. — Mon. Boic. VI, pg. 429, Nr. 28. — Urkund. Buch f. ob d. Enns II, pg. 615, Nr. 415.
244	—	—	erkauft unter Vermittlung des Pfalzgrafen R. von Baiern und des Grafen H. von Ortenburg von dem Domvogte O. von Regensburg „praedium illius situm in Karinthia, castrum videlicet Eberstein, — cum omnibus eius attinentiis, cultis videlicet et incultis, infeodatis quam non infeodatis et cum omni familia superiore et inferiore“ — und allen Rechten, wie selbes bisher der genannte Domvogt in Besitz hatte, um 1800 Mark Silber Salzburger Gewichtes. Von diesem Kaufpreise hat der Erzbischof 500 Mark sogleich zu Handen des Pfalzgrafen erlegt, 700 Mark sind am nächstkommenden 6. Jänner und 600 am Palmsonntage von ihm zu bezahlen; „pro qua summa (archiepiscopus) omnes possessiones suas, quas habet in Austria, obligavit,“ in der Art, dass bei Nichtzuhaltung der Termine der Domvogt in die Nutzniessung derselben alsogleich einzutreten habe, deren Werth jedoch stets als Abschlagszahlung für die Pfandsumme anzusehen ist. „Promisit autem advocatus e contrario fide data, quod in festo s. Margarethae praedium suprahabitum, castrum scilicet Eberstein et illud liberum resignet in archiepiscopi potestatem, et castrum similiter Lobekke, sed illud infeodatum, cum omnibus utrique castro attinentibus.“ Für die richtige Erfüllung aller stipulirten Puncte von Seite des Domvogtes versprechen der Pfalzgraf und der Graf von Ortenburg Bürgschaft zu leisten durch Einlager in Salzburg. — „Is autem contractus et singula, prout inter nos sunt gesta, usque quaque stabilia permanebunt, nisi dux Austriae in ipsum noluerit consentire.“ (97) Ohne Zeugen und Datirung. Salzbg. Kamm. Bücher im k. k. H. H. u. St. Archive zu Wien.
245	—	Kremsmünster.	„Anno M° CC° XX° consecrata est capella s. Mariae virginis a domino Eberhardo archiepiscopo.“ (98) Auctar. Cremifan. — Mon. Germ. XI, pg. 554.
246	October 16.	Neunkirchen	Erzbischof Eberhard beurkundet zugleich mit dem Herzoge Leopold von Oesterreich, dass der gesammte Clerus des Archidiaconates der oberen Mark auf einem zu Neunkirchen unter dem Vorsitze des Archidiacones Dietmar von Pöls

Nr.	Zeit	Ort	
	1220 October 16.	Neunkirchen	abgehaltenen Convente ein von Seifried, dem Meister des Hospitales am Zerwald, in Erinnerung gebrachtes, zur Zeit fast gar nicht mehr beobachtetes Statut einstimmig erneuert habe, wornach nunmehr wieder jeder Pfarrer und Caplan des Archidiaconates jährlich zwölf Denare „et post mortem meliorem vestem et equum vel aliud animal, si equum non habuerit," jeder Priester aber jährlich sechs Denare an das genannte Hospital abgeben müsse; „quocumque autem anno non fieret conventus, extra montes versus Austriam in festo s. Leonhardi, infra montes autem versus et iuxta Muram, videlicet in toto archidiaconatu, in die s. Othmari apud pontem s. Stephani hospitalario persolvendi assignarentur." Zugleich wurde bestimmt, dass jeder Priester des Archidiaconates, „qui infirmitate oculorum continua, vel debilitate propter senium nimia, vel propter suscepta vulnera, vel casum aliquem, vel quacumque alia infirmitate detentus domum suam regere non posset, cum rebus suis et redditibus ad tempus vel usque ad mortem suam in hospitali mansurus recipiatur. — — Si autem aliquis confratrum propter saevitiam vel violentiam advocati sui in ecclesia sua manere non audeat, ibidem secundum praeceptum domini archiepiscopi potius, quam ad alium locum confugiens, res proprias permittatur expendere, donec inter eum et advocatum suum vel inimicum — — — fiat compositio." Die Wiedererneuerung dieses Statutes geschah insbesondere „rogatu et ammonitu quorundam clericorum antiquorum, videlicet domini Eberhardi summi praepositi Pataviensis et plebani de Niwenchirchen et Otachari de Muerz et Alberti de s. Dionisio plebanorum." Der Erzbischof von Salzburg und der Herzog von Oesterreich bestätigen auf Bitten des gesammten Conventes dieses Statut mit ihren Siegeln. „Acta sunt haec anno ab incarn. Dom. M°CC°XX°, indict. VIII[a], XVII° kalend. Novembris, Honorio papa praesidente, regnante Friderico secundo feliciter Amen." Orig. mit Siegeln im Archive der k. k. Staatsherrschaft Neuberg. — Mittheil. d. histor. Vereines f. Steiermark, Heft IX, pg. 219 vollständig. — Meiller Regesten d. Babenbg. pg. 127, Nr. 166 im Auszuge.
247	Novemb. 18.	—	erwirbt durch Kauf von dem Bischofe Conrad von Regensburg einige demselben „iure haereditario" gehörig gewesene Besitzungen unter Aufstellung von Bürgen für die rechtzeitige und vollständige Berichtigung der übereingekommenen Kaufsumme. Unter diesen befindet sich Abt Simon und der Convent des Klosters St. Peter zu Salzburg für einen Theilbetrag von 200 Mark „puri argenti, solvendis Salzburgae in festo s. Johannis Baptistae proxime venturo sub pondere Salzburgensi, sed sub periculo suo, archiepiscopi videlicet, usque Tispach conducendis. (99) — Acta sunt haec anno domin. incarn. M° CC° XX°, indict. IX[a], XIII° kalend. Decembris." Orig. im kgl. bair. Reichsarchive zu München. — Ried. Cod. diplom. Ratispon. I, pg. 327, Nr. 344. — Conf. loc. cit. die Bulle des Papstes Honorius III. dd°. Lateran 18. Februar 1221 (1222).
248	„ 20.	Gars.	incorporirt der Propstei Au die Pfarre Ampfing. — Zeugen: „Conradus Ratisponensis episcopus, Rudgerus Chiemensis episcopus, Ulricus de Wert, Bernhardus de Judenpruk canonici ecclesiae Salzburgensis, Eberhardus comes de Dornperch, Albero nobilis de Walhen, Cunradus de Chalheim dapifer, Liebhardus (? Geb) de Tambach, Heinricus de Giebingen, Sigehardus de Auste, Burchardus de Wuehr et alii quam plures. — Acta sunt haec anno domin. incarn. M°CC°XX°, indict. VIII[a] (? sic), data apud Gars XII° kal. Decembris, pontificatus nostri anno XX°." Orig. im kgl. bair. Reichsarchive zu München. — Mon. Boic. I, pg. 224, Nr. XII im Auszuge und mit Auslassung des Tages.
249	—	—	übergibt, als von der Frau Liukardis von Megling hierzu delegirt, deren Gut Steghaim der Propstei Au, zum Seelenheile ihres verstorbenen Gemahles „Heinrici iudicis de Megling." — Zeugen: „comes Eberhardus, Liebhardus iudex, Heinricus de Tanne, Gebehardus de Tampach et filius suus Heinricus, Heinricus de Giebingen et fratres sui Heimo et Rudigerus, Rudgerus de Steinchirchen, Burc-

Nr.	Zeit	Ort	
	1220 —	—	hardus de Wier, Ulricus Gruenouge, Altmannus de Talheim et cognati sui Ulricus et Eberhardus, Ulricus camerarius de Toufchirchen, Ortolfus de Werd, Meingotus de Rubelstorf et alii quam plures." — Ohne Datirung. Mon. Boic. I, pg. 196, Nr. 173 ex cod. trad. saec. XII—XIII.
250	—	—	bestätigt der Aebtissin von Göss, „quod ex parte vestra magister Ulricus ad nos veniens super censu ecclesiae Romanae a vobis persoluto literas nobis domini Benedicti, camerarii domini papae, exhibuit. De vicesima vero a vobis etiam persoluta coram nobis voluit reddere cautionem sacramenti. Quam tamen cautionem ideo recipere contradiximus, quia tam a nobis quam ab ipso iam dicto magistro dubitatum est, per quem nuntium vestrum ipsa vicesima fuerit a vobis transmissa, vel a quo nuntiorum nostrorum recepta." — Zur Aufklärung dieser Umstände und Nachweisung der geleisteten Zahlung gewähre er der Aebtissin eine neue Frist. — Ohne Datirung ([100]) und Zeugen. Orig. mit Siegel im k. k. H. H. u. St. Archive zu Wien.
251	1220–1221 —	—	beauftragt die Pröpste von Ranshofen und Reichersberg, als erzbischöfliche Commissäre die Visitation der Gurker-Diöcese vorzunehmen. Angeführt in der Bulle des Papstes Honorius III. dd°. 4. Februar 1222 für das Domcapitel von Gurk. — Archiv f. Kunde öster Gesch. Quell. Bd. XXII, pg. 360, Nr. 789 im Auszuge.
252	1221 Jänner 15.	Leibnitz.	bestätigt dem Abte Engelbert und dem Convente des Klosters Rein auf dessen Ansuchen eine Urkunde seines Vorgängers, des Erzbischofs Eberhard I., vom Jahre 1156 ([101]), zu Folge deren das genannte Kloster damals den von seinen Besitzungen in Lutenmul, Werndorf, Radez, Tuzzenblaz, Libock, Gradwein, Stadelhofen, Rugersdorf und Grafenbach an das Erzstift zu entrichtenden Zehent durch Abtretung von einzelnen Mansen in Cedelaren, Chunndorf, Chrebspach, Ror, Pirichelwanch, Veustriz, Drebchendorf und Weingärten zu Harberch und Ovenpach für immer von diesem ablöste. — Zeugen: „venerabilis Rudigerus Kyemensis episcopus, Karolus Sekowensis episcopus, Liutoldus praepositus Soliensis, Bernardus praepositus Frisacensis, Bertholdus plebanus s. Laurentii in Hengsberch, Linprandus plebanus s. Ruperti iuxta Rabam, Otto de Lybentz, Otto de Chunisperch, Eberhardus de Sconstain et alii quam plures. — Acta sunt haec anno incarn. domin. M°CC°XXI°, XVIII° kalend. Februarii in Libentz." Salzbg. Kamm. Bücher im k. k. H. H. u. St. Archive zu Wien.
253	Februar 1.	Feustritz.	überlässt dem Kloster Rein die dem Erzstifte zugehörige Leibeigene Elisabeth, welche einen Hörigen des Klosters geheiratet, unter Verzichtleistung auf alle Anrechte in Betreff der aus dieser Ehe allenfalls zu erwartenden Kinder. — Zeugen: „Rudigerus episcopus Chiemensis, Karolus episcopus Sekowensis, Liutoldus praepositus de Solio, Bertholdus plebanus s. Laurentii in Hengisberch, Liuprandus plebanus s. Ruperti ad Rapam, Otto de Libnitze, Otto de Chunigesberch, Eberhardus de Schonenstein. — Acta sunt haec in Feustriz anno domin. incarn. M° CC° XXI°, kalendis Februarii." Orig. im Archive zu Rein. — Muchar Gesch. v. Steiermark, Bd. V, pg. 91 im Auszuge.
254	Mai 4.	—	erhält vom Papste Honorius III. ein Schreiben nachstehenden Inhalts: „ne inde videatur iniuriarum oriri occasio, unde iura nascuntur, licet dilecto filio Waltfrido, abbati s. Lamberti tuae diocesis, ad sedem apostolicam venienti benedictionis munus conferimus, nolumus tamen exinde tibi vel ecclesiae tuae praeiudicium generari, praesentes tibi litteras super hoc in testimonium concedentes. ([102]) Dat. Laterani IV° nonas Maii, pontificatus nostri anno V°." Abschft. saec. XVII im k. k. H. H. u. St. Archive zu Wien.
255	August 4.	Friesach.	beurkundet, dass er den Klerikern von St. Michael in Hof zur Vergütung eines Schadens, welchen er denselben angeblich zugefügt haben soll, auf die Bitte Walthers des Rectors derselben und die Fürsprache der Bischöfe Ulschalk von Gurk und Karl von Seckau zwei Theile des Zehents von drei in der Nähe gelegenen

Nr.	Zeit	Ort	
	1221 August 4.	Friesach.	Höfen dieser Propstei und dazu jährlich „X modios" Weizen von dem erzbischöflichen Zehenthofe zu Scheifling verliehen habe. ([103]) Zeugen: „Ulricus comes de Ortenburch, Linprandus magister, Hartmannus magister, Ludewicus, Albero capellani, Fridericus de Pettowe, Heinricus de Veldesberch, Pabo de Hohenburch ministeriales, Guntherus vicedominus (? Frisacensis), Gotscalcus iudex (? Frisacensis). — Acta sunt haec in Frisaco anno ab incarn. Dom. M° CC° XX° (sic), data ibidem per manum magistri Heinrici notarii II° nonas Augusti, indict. VIII°, pontificatus nostri anno XX°." Orig. im Archive zu St. Lambrecht. — Archiv f. Kunde öster. Gesch. Quell. Bd. XXII, pg. 356, Nr. 777 u. pg. 357, Nr. 782 z. J. 1220 aus dem Saalbuche v. St. Lambrecht.
256	Septemb. 12.	Muotasdorf.	erwirbt von Heinrich von Villalta „praedium Egesalstorf, apud sanctum Stephanum situm iuxta Frisacum," im Kaufswege um 550 Mark Silber, von welchen er 100 Mark allsogleich bezahlt und für die Uebrigen Termine erhält. — „Acta autem (sunt) haec apud Muotasdorf ante ecclesiam XII° die intrante Septembris (anno ab incarn. Dom. M° CC° XXI°, II° idus Septembris). ([104]) Testes ad haec vocati et rogati sunt: Karolus Secovensis episcopus, comes Wilalmus senior de Hunebureh, Cuono de Werben, Albertus de Nocstein, Otto de Mosaim, Cuonradus et Hartnidus de sancto Michaele, Rudigerus et Ulricus de Cetse ministeriales, Waltherus de Ruth, Dietricus de Malentin plebani et alii quam plures." Orig. Urk. des Heinrich von Villalta im k. k. H. H. u. St. Archive zu Wien.
257	—	—	„Advocatus Ratisponensis a Damiata rediens a Salzburgensi archiepiscopo Eberhardo captivatur." ([105]) Contin. Garsten. — Mon. Germ. XI, pg. 595 zum Jahre 1221.
258	October 31.	—	an diesem Tage stirbt auf der Rückreise von Palästina der Salzburgische Suffragan-Bischof von Passau Ulrich II. — Ihm folgt in dieser Würde (1222) Bischof Gebhard. Annal. Mellic. — Mon. Germ. XI, pg. 507.
259	(November.)	—	Erzbischof Eberhard berichtet dem Papste Honorius III. „quod nobilis vir . . . dux Austriae, advocatus burgi Pettoviae, monetam, quam habet in burgo suo de Graze, tali vult conditione transferre, quod omnes proventus Petoviae in theloneis, vel moneta, seu iurisdictionibus consistentes sint archiepiscopo et duci communes," und stellt die Bitte, „ut, cum credat (archiepiscopus) ad utilitatem Salzeburgensis ecclesiae provenire, celebrandi contractum huiusmodi sibi cum capituli sui consensu licentiam concedere dignaremur." ([106]) Angeführt in der Bulle des Papstes Honorius III. dd°. Lateran 15. Jänner 1222. — Siehe pg. 229 Reg. Nr. 263.
260	(December.)	Grätz ? Friesach ?	bestätigt als Zeuge mit seinem Siegel eine Urkunde des Herzogs Leopold VI. von Oesterreich, worin dieser dem Heinrich von Truchsen und seiner Hausfrau Juta die Capelle St. Paul in Hornberg „cum eo iure patronatus ipsius capellae, quod in ea habuimus," überlässt und von diesem dafür die Capelle Tobel „cum omni iure patronatus, quod ipsi ibi habebant," erhält. — Unter den Zeugen die Bischöfe Karl von Seckau, Rüdiger von Chiemsee, Bernhard Propst von Friesach, der Graf Albert von Tirol, der Markgraf Heinrich von Istrien, die Grafen Meinhard der Aeltere und Meinhard der Jüngere von Görz, die Grafen Wilhelm von Heunburch, Hermann von Ortenburch und Bernhard von Liubenowe. — — „Actum apud Graze anno domin. incarn. M° CC° XXI°, indict. X°. — Datum vero postea apud Frisacum IIII° nonas Januarii feliciter Amen." ([107]) Orig. mit Siegeln im k. k. H. H. u. St. Archive zu Wien. — Meiller Regest. der Babenbg. pg. 130, Nr. 174 im Auszuge. — Archiv f. Kunde öst. Gesch. Quell Bd. XXII, I, pg. 359, Nr. 786 im Auszuge.
261	1222 —	—	in diesem Jahre (?) resignirt der Salzburgische Suffragan-Bischof Udalscalch von Gurk. — Ihm folgt in dieser Würde Ulrich I. ([108])

Nr.	Zeit	Ort	
	1222		
262	Jänner 10.	—	Erzbischof Eberhard erwirkt auf sein Ansuchen vom Papste Honorius III. eine Bulle an sämmtliche Suffragan-Bischöfe von Salzburg des Inhalts: „quatinus venerabili fratri nostro archiepiscopo Salzburgensi, in quibus tenemini obsequentes humiliter et devoti, vocati ab eo ad synodum, sicut convenit, accedatis et ipsum, cum ad vos causa visitationis accesserit, benigne recipientes et honeste tractantes ei debitum impendatis honorem. — — Datum Laterani IIII° idus Januarii pontificatus nostri anno sexto.“ Orig. mit Bleibulle im k. k. H. H. u. St. Archive zu Wien.
263	„ 15.	—	erwirkt über sein Ansuchen in Betreff der Vereinigung der landesfürstlichen Münzstätte zu Grätz mit der Salzburgischen zu Pettau eine Bulle des Papstes Honorius III., worin dieser dem Abte von Heiligen-Kreuz und den beiden Pröpsten von St. Florian und Reichersberg den Auftrag ertheilt, diese Angelegenheit sorgfältig zu prüfen und, wenn selbe zum Nutzen des Erzbisthums wäre, die angesuchte Bewilligung in seinem Namen zu ertheilen. — „Datum Laterani XVIII° kalend. Februarii, pontificatus nostri anno sexto.“ Orig. mit Bleibulle im k. k. H. H. u. St. Archive zu Wien.
264	„ 18.	—	erwirkt vom Papste Honorius III. auf seine bei ihm angebrachte Beschwerde, „quod, cum ipse (Eberhardus) in abbatem et conventum sancti Lamberti suae diocesis excommunicationis et interdicti sententias exigente iustitia promulgaverit pro eo, quod.... archidiaconum Carinthiae, quem causa visitationis ad eorum monasterium destinaverit, exinde ausu temerario eiecerunt, — — et sententias ipsas pertinaciter contempnentes divina nichilominus celebrare praesumunt in animarum suarum dispendium et eiusdem archiepiscopi praeiudicium et gravamen,“ ein Commissorium auf den Dompropst, Domdechant und Domscholaster von Brixen zur Untersuchung und Entscheidung in dieser Sache. — „Dat. Laterani XV° kalend. Februarii, pontificatus nostri anno sexto.“ Orig. mit Bleibulle im k. k. H. H. u. St. Archive zu Wien.
265	Februar 20.	—	erhält vom Papste Honorius III. durch eine an ihn, den Erzbischof, und dessen Suffragan-Bischöfe und alle Aebte und Prälaten „per Salzburgensem provinciam constitutis“ gerichtete Bulle den Auftrag, das Kloster Heiligen-Kreuz in Oesterreich gegen alle Diejenigen kräftigst zu schützen und zu unterstützen, „qui possessiones, vel res, seu domos praedictorum fratrum vel hominum suorum irreverenter invaserint, aut ea iniuste detinuerint, quae praedictis fratribus ex testamento decedentium relinquuntur, seu in ipsos fratres contra apostolicae sedis indulta sententiam excommunicationis aut interdicti praesumpserint promulgare, vel decimas laborum de possessionibus habitis ante concilium generale, quas propriis manibus aut sumptibus excolunt, seu nutrimentis ipsorum — — extorquere. — Dat. Laterani X° kalend. Martii, pontificatus nostri anno sexto.“ Orig. im Archive zu Heil. Kreuz. — Fontes rer. Austr. XI, pg. 62, Nr. 49.
266	—	Gradwein.	schliesst mit dem Kloster St. Lambrecht unter Abt Waltfried „praesentibus fratribus nostris (s. Lamberti) Leupoldo hospitalario, Gotscalco camerario et Rudolfo capellano — mediante domino nostro duce (Leupoldo) in campo apud Gradewin“ einen Vergleich „super quaestione libertatis et subiectionis inter monasterium — et archiepiscopum dudum exorta.“ Die Vergleichspunkte sind: Dem Convente steht die freie Abtwahl zu, der Gewählte ist vom Erzbischofe zu bestätigen, „nisi evidens vitium vel impedimentum in persona electi vel in ipsa electione fuerit repertum.“ Cassirt der Erzbischof die Wahl, so wählt der Convent neu. Sollte sich die definitive Wahl eines neuen Abtes oder deren Bestätigung von Seite des Erzbischofes verzögern, so hat „medio tempore prior eiusdem monasterii tam in temporalibus, quam in spiritualibus“ die Administration zu führen. Der Convent hat zu bestimmen, ob der Gewählte die Benediction vom Erzbischofe oder vom Papste erwirken solle. Dem Erzbischofe steht das Visitationsrecht zu und zwar entweder auf Einladung des Abtes oder der Majorität des Capitels, „vel propter infamiam vel clamosam insinuationem et frequentem;“

Nr.	Zeit	Ort	
	1222 —	Gradwein.	in diesem Falle hat er vom Kloster „procurationem canonicam et competentem“ zu erhalten. Kömmt er ungerufen zur Visitation, „expensis illic propriis sustentatur. — Propter dilapidationem vel enormem et evidentem excessum“ kann zwar der Erzbischof den Abt „ab administratione et officio“ suspendiren, in welchem Falle dann der Prior einstweilen die Administration zu führen hat, die wirkliche Absetzung des Abtes habe aber nur der Papst das Recht auszusprechen. In den drei Pfarren Kaltenkirchen, Hof und Afflenz, welche das Kloster „pleno iure“ besitzt und durch seine Conventualen versieht, „cum abbas placitum christianitatis viderit celebrandum, archidiaconus loci ab abbate invitatus intersit, qui denuntiationes ibidem factas in scriptis redactas abbati corrigendas relinquat.“ Während eines allgemeinen Interdictes darf das Kloster „clausis hostiis, exclusis excommunicatis, non sonatis campanis nisi una et submissa voce“ Gottesdienst abhalten. (109) Zwei Urkunden ohne Datirung mit Siegeln, deren eine den Vergleich selbst, die andere die Ratification desselben durch den Convent des Klosters St. Lambrecht enthält im k. k. H. H. u. St. Archive zu Wien. — Die Letztere trägt die eigenen Unterschriften des Priors, der drei Pfarrer von Afflenz, Hof und Kaltenkirchen, von 24 Conventual-Priestern, 2 Diaconen, 4 Subdiaconen und 6 Conversen. — Meiller Reg. d. Babenbg. pg. 139, Nr. 176.
267	Novemb. 13.	Salzburg.	verleiht „de capituli nostri consensu et ministerialium favore“ dem Hospitale zu Viktring „in usum pauperum ibidem degentium“ die Kirche Cotmarsdorf sammt allen ihren Einkünften und das Patronatsrecht über dieselbe. — Zeugen: „Eberhardus abbas de Salem, Chunradus abbas de Tennenbach, Chunradus abbas de Raitenhasela, Chunradus abbas de s. Paulo, Pernhardus praepos. Frisacensis, Chunradus plebanus de Muldorf, Lutoldus plebanus de Kastune, Waltherus de Ruthe et Heinricus de s. Ruperto capellani nostri; ministeriales quoque nostri: Fridericus de Pettowe, Chuno de Werfen, Otto de Goldecke, Albertus de Nochstein et alii quam plures, tam clerici, quam laici. (110) Dat. apud Salzburch idibus Novembris, anno ab incarn. Dom. M° CC° XXII°, indict. X^a.“ Orig. im Archive des histor. Vereines für Kärnthen zu Klagenfurt. — Archiv f. Kunde öster. Gesch. Quell. Bd. XXII, pg. 361, Nr. 794 im Auszuge.
268	—	„	beurkundet und genehmigt ein Uebereinkommen zwischen dem Kloster St. Peter in Salzburg und dem Burggrafen Conrad von Salzburg, Kraft welchem das Erstere demselben die Nutzniessung einer Hube sammt Zehent in Alochingen, einer Hube in Glan, einer Hube sammt Mühle zu Holzhausen und einer halben Hube zu Waltenpichl „quasi emfiteotico iure temporibus vitae suae“ überlässt, wogegen der Burggraf, „qui tunc temporis sine haeredibus vixit,“ dem Kloster einige Güter „in Clemo, schweigam videlicet in Chrumphfuchten et quartam partem hubae in Reesensteine (? apud) Salvelden integram hubam in Lenzingen,“ alles erzbischöfliche Lehen, mit seiner, des Erzbischofs, Einwilligung auf seinen Todfall vermacht; „concambio unius praedii alterius, videlicet dimidiae hubae in Holzhusen, quae castro Niwenvelle proxima est, inter ipsos prius celebrato in suo robore duraturo. — Datum Salzpurgae anno ab incarn. Dom. M°CC°XXII°, indict. X^a (? sic), anno pontificatus nostri XXII°. — Testes: dom. Rudigerus Chyemensis episcopus, dom. Bernardus Frisacensis praepositus, dom. Chunradus plebanus de Muldorf, dom. Waltherus plebanus de Ruthe, dom. Eberhardus de Lisereкke, dom. Wernherus sororius dom. archiepiscopi, dom. Albertus et frater eius Heinricus de Nohsteine, dom. Gerhohus de Percheim, dom. Heinricus quondam vicedominus, dom. Chunradus Mornaere et dom. Ulricus frater eius, dom. Siboto dapifer purcravii, dom. Chunradus de Elchingen, dom. Volchmarus de Mosen. dom. Isingrimus, dom. Walchunus de Trabgazzen, dom. Rapoto, Chunradus Tisingaer et alii multi.“ Orig. mit Siegel im Archive zu St. Peter in Salzburg. — Noviss. Chron. s. Petri pg. 259. §. XI.

Nr.	Zeit	Ort	
269	1223 —	Salzburg.	beurkundet, es sei zwischen dem Dompropste Albert von Salzburg und dem Propste Otto von Reichenhall eine Streitigkeit „super iure archidiaconatus“ ausgebrochen, „praeposito Salzburgensi asserente, quod tam de iure communi, quam de continua possessione praepositus Hallensis ratione plebis, sicut et alius plebanus, debitam archidiacono reverentiam exhibere deberet, conventum eius visitando et alias, quantum ad instructionem plebis, sibi obediendo; praeposito vero Hallensi e contra excipiente, quod auctoritate sedis Romanae ipse, sicut et antecessores sui, ab omni subiectione Salzburgensis archidiaconi secundum formam privilegiorum esset emancipatus.“ — Beide Theile hätten ihm einverständlich die schiedsrichterliche Entscheidung dieses ibres Streites übertragen, welche er folgendermassen gefällt: Der Propst von Reichenhall entsagt allen in dieser Sache zu seinen Gunsten sprechenden Privilegien „et unum de fratribus suis plebi praeficiat secundum consuetudinem aliorum monasteriorum plebes regentium, qui tam conventum plebanorum visitando, quam in aliis, quae spectant ad sacramenta ecclesiastica et correctionem plebis, praeposito Salzburgensi humiliter obediendo vicem Hallensis plebani suppleat et hac reverentia praepositus Salzburgensis maneat contentus.“ — Sollte der Propst von Reichenhall keinen seiner Conventualen als Pfarrer einsetzen, so habe er selbst „tamquam principalis plebanus personaliter“ obigen Bestimmungen sich zu unterziehen, „donec personam certam de fratribus suis plebi praeficiat. — — Datum Salzburch pontificatus nostri anno XXIII°. — Ohne Zeugen. Orig. mit Siegel im k. k. H. H. u. St. Archive zu Wien.
270	April 30.	„	beurkundet, er habe die bei den Zehenthöfen in Cirkeniz, Jaering und Sakkach eingehenden Zehenten, nachdem selbe nach dem Tode des erzstiftischen Ministerialen Heinrich von Libenz als ein anheimgefallenes Lehen zu seiner freien Verfügung gelangt waren, dem Salzburger Domcapitel geschenkt und zwar mit der Bestimmung, „ut, cum canonicis hactenus cappae nudae et simplices darentur, de proventibus illarum curiarum de reliquo dentur subvestitae cum pellibus agnellinis, nec tamen de vestibus, quas antea recipere solebant a camerario, quicquam eis huius occasione commodi minuatur; et ipsi vice illius emolumenti post obitum nostrum ad altare, quod fundandum erit iuxta sepulturam nostram, ebdomadarium ad missam defunctorum continue habeant, cuius praebenda par sit praebendae cantoris.“ — Nachdem er jedoch in Erfahrung gebracht, dass die obigen Einkünfte wegen zu grosser Entfernung der genannten Orte dem Domcapitel selten richtig zukommen, so habe er seine Schenkung dahin abgeändert, „ut easdem curias decimales, Cyrkeniz videlicet, Jaering et Sakkach, dominicalibus nostris asscriberemus,“ und dafür dem Domcapitel die Pfarre Gastein und jene in Kärnthen bei Friesach gelegenen „praedia apud sanctum Stephanum cum omnibus suis pertinentiis et foresto“ geschenkt, welche er von dem edlen Manne Heinrich von Villalta erkauft habe; und weiter bestimmt, „ut nec nos, nec aliquis successorum nostrorum habeat potestatem advocatiam eorundem praediorum ad manum laicam aliquo modo transferre.“ — Rücksichtlich der Verwendung der Einkünfte dieser abgeänderten Schenkung verfüge er nunmehr: „ut tam de proventibus ecclesiae Castuone, quam etiam de praediis ad sanctum Stephanum cappae canonicorum certo tempore [uno anno] agnellinis pellibus subvestiantur [XV tal.] et missa pro defunctis ad altare iuxta nostram sepulturam [singulis diebus] in perpetuum celebretur et sacerdoti illam celebranti in lautiori praebenda de communi provideatur [V tal.]. De residuo autem tribus personatibus, subdecano, scolastico et cantori, provideatur [XIIII tal.] et dies anniversarius noster in procuratione tam congregationis quam pauperum, sicut ordinavi, celebretur [VI tal.] et mandatum trium pauperum singulis diebus peragatur [V tal.] et septem luminaria de sepe in maiori ecclesia singulis noctibus accendenda praeparentur [IIII tal.] et esoces ante natale Domini, quando maiores antiphonae can-

Nr.	Zeit	Ort	
	1223 April 30.	Salzburg.	tantur, ad procurationem fratrum comparentur [VII tal.] (111) — Data apud Salzburch II° kalendas Maii, indict. XI°, anno ab incarn. Dom. M° CC° XXIII°, pontificatus vero nostri anno XXIII°. — Ohne Zeugen. Orig. Perg., dessen Siegel abgefallen, im k. k. H. H. u. St. Archive zu Wien.
271	Mai 25.	Friesach.	beurkundet, dass er den mit dem Grafen Wilhelm von Heunburg durch längere Zeit geführten Streit wegen des Patronatsrechtes über die Marien-Capelle zu Mallentin im Wege eines Vergleiches beendiget habe, indem er dem Grafen 7 Mark jährlicher Renten zu Kotmarsdorf mit Einwilligung seines Domcapitels abgetreten, dieser dagegen auf seine geltend gemachten Ansprüche Verzicht geleistet habe. — Zeugen: „Karolus Seccowensis episcopus, praepos. Salzburgensis, capellani nostri Waltherus de Rent, magister Heinricus plebanus de s. Ruperto, ministeriales nostri Chuno de Werven et Eberhardus de Schonenstein et alii quam plures tam clerici, quam laici. — Acta sunt haec apud Frisacum VIII° kaleud. Junii, indict. XI°, anno incarn. domin. M° CC° XXIII°, pontificatus nostri anno XXIV°." Viktring. Cop. Buch im Archive des histor. Vereines f. Kärnthen zu Klagenfurt. — Archiv f. Kunde öster. Gesch. Quellen Bd. XXII, pg. 362, Nr. 797 im Auszuge.
272	—	Lavant. Salzburg.	„Corpora sanctorum Viti et Modesti ab archiepiscopo Eberhardo et Karolo Sekowensi episcopo in ecclesia s. Andreae apud Lavent inventa et in altari recondita pluribus ceperunt corruscare miraculis et eorum reliquiae ad ecclesiam Salzburgensem praesentibus Pataviensi et Kyemensi episcopis cum multa frequentia et tripudio populi ab archiepiscopo sunt translatae." Annal. s. Rup. — Mon. Germ. XI, pg. 783. — Hermann. Altah. — Böhmer Font. II, pg. 498 z. J. 1223.
273	August 30.	Salzburg.	„Capella s. Heinrici III° (? VI°) kalendas Septembris ab archiepiscopo Eberhardo, cooperante Chiemensi episcopo est dedicata." (112) Annal. s. Rup. — Mon. Germ. XI, pg. 783 z. J. 1223.
274	Septemb. 3.	„	„Ecclesia parrochialis III° nonas Septembris ab archiepiscopo Eberhardo, cooperante Chiemensi episcopo est dedicata." Annal. s. Rup. — Mon. Germ. XI, pg. 783 z. J. 1223.
275	Novemb. 26.	Admont.	Erzbischof Eberhard bestätigt und beurkundet die Schenkung, welche der Salzburgische Ministeriale Hartwich von Prunne dem Kloster Rein mit Besitzungen zu Prunne und Thulgen gemacht. — Zeugen: „Karolus episcopus Seccowensis, Chunradus de Muldorf, Ulricus de Aussee (? Aussach), Rudigerus de Pels plebani, Chunradus burgravius Salzburgensis, Otto senior de Libnize — — et alii quam plures. — Acta sunt haec in Agemund anno domin. incarn. M° CC° XXIII°, VI° kalend. Decembris." Orig. im Archive des Kl. Rein. — Muchar Gesch. von Steiermark, V, pg. 96 im Auszuge.
276	1224 Jänner 28.	Traberg.	ertheilt seine Zustimmung dazu, dass Otto von Traberg einen von ihm besessenen, vom Erzstifte zu Lehen tragenden Mansen zu Judendorf — „in villa, quae dicitur Judtendorf" — dem Kloster Viktring schenke, „quia jus proprietarium in eodem manso ad nos dinoscitur pertinere. — Actum in Traberk anno incarn. Dom. M° CC° XXIIII°, V° kalend. Februarii." — Ohne Zeugen. Orig. im Archive des histor. Vereines f. Kärnthen zu Klagenfurt. — Archiv f. Kunde öster. Gesch. Quell. Bd. XXII, pg. 362, Nr. 799 im Auszuge.
277	Mai 2.	Friesach.	beurkundet, dass auf seine und des Herzogs Leopold VI. von Oesterreich Fürsprache und Verwendung Abt Gotfried von Admont dem herzoglichen Caplane „magistro Bernhardo, Frisacensi praeposito (et) plebano in Vischa," eine Mühle und Weingärten bei Fischau, welche der Abt durch Kauf „ab Ortlibo quondam cive in Vischa" erworben hatte, „in beneficio personali" verliehen habe, so dass diese Verleihung nur für den Meister Bernhard, nicht aber zugleich für dessen Nach-

Nr.	Zeit	Ort	
	1224 Mai 2.	Friesach.	folger zu gelten habe. — „Datum apud Frisacum anno ab incarn. Domini M° CC° XXIIII°, VI° nonas Maii." Orig. im Archive des Kl. Admont. — Muchar Gesch. v. Steiermark V, pg. 98 im Auszuge.
278	Juli 18.	—	an diesem Tage stirbt der Salzburgische Suffragan-Bischof Berthold von Brixen. — Ihm folgt in dieser Würde Bischof Heinrich III., bisheriger Archidiacon von Aquileja. (113) Annal. s. Rup. — Mon. Germ. XI, pg. 783.
279	„ 23.	Nürnberg.	Erzbischof Eberhard erwirkt auf dem Reichstage zu Nürnberg vom Könige Heinrich VII. und den anwesenden Reichsfürsten — „praesentibus imperii principibus videlicet Coloniense, Trevirense archiepiscopis, Metense, Ratisponense, Pataviense, Frisingense et Augustense episcopis, Bawariae et Austriae ducibus et aliis imperii magnatibus" — auf seine Anfrage: „an hominibus alicuius iter et actus et via in stratis regalibus et publicis, quoad mercimonia sua deportanda et alias negotiationes faciendas, a domino terrae vel a quoquam alio valeat vel debeat interdici," den Rechtsspruch: „quod illud nulli liceat, nec aliquis debeat aliquos in suis commerciis et negotiationibus impedire. — — Datum apud Nuorimberch anno Dom. M°CC°XXIIII°, indict. XII^a, decimo kalend. Augusti Amen." Orig. Urk. König Heinrich's VII mit Siegel im k. k. H. H. u. St. Archive zu Wien. — Kurz Oester. unter Otokar II, pg. 213. — Mon. Germ. IV, pg. 569. Meiller Regesten d. Babenbg. pg. 134, Nr. 193 im Auszuge.
280	„ „	„	erwirkt vom Könige Heinrich VII. und den versammelten Reichsfürsten, dass dem Grafen Berthold von Graitespach wegen dessen vermeintlicher Ansprüche auf Schloss und Herrschaft Matrei das ewige Stillschweigen auferlegt werde, nachdem er, der Erzbischof, „post multas exceptiones, per quas (comes) volebat iudicium declinare, respondendo proposuit, quod olim apud Augustam coram divae recordationis Philippo Romanorum rege praesentibus principibus in curia sua sollempni ab eodem comite in eundem modum et super eodem conventus fuit et per advocatum eiusdem comitis similia omnino proposita fuerant contra ipsum. (114) — Data apud Nuorimberch anno Dom. Millesimo CC° XXIIII°, indict. XII^a, decimo kalend. Augusti Amen." Orig. Urk. König Heinrichs VII. mit Siegel im k. k. H. H. u. St. Archive zu Wien. — Kleinmeiern Juvavia pg. 364.
281	„ „	„	erwirkt auf dem Reichstage zu Nürnberg über seine Anfrage: „an alicui, qui ex beneficio imperiali forum habet in suis praediis, liceat ad alium locum, qui tamen sit de iure eiusdem praedii, transponere vel mutare," den Rechtsspruch der Reichsfürsten: „quod illud licere debeat, dummodo fiat sine iuris praeiudicio alieni, ita scilicet, ut, si quid iuris dominus fori advocato recognovit in antiquo, illud ei recognoscat et in novo. — — Datum apud Nuorimberch anno Domini M° CC° XXIIII°, indict. XII^a, decimo kalend. Augusti Amen." Orig. Urk. König Heinrich's VII. mit Siegel im k. k. H. H. u. St. Archive zu Wien.
282	August 1.	Passau.	bestätigt als Zeuge die Urkunde über das vom Grafen Conrad von Wasserburg „in manus dominorum meorum, venerabilium Eberhardi Salzburgensis archiepiscopi, Ekkeberti Babenbergensis et Gebhardi Pataviensis episcoporum et Liupoldi illustris ducis Austriae et Stiriae" geleistete eidliche Gelöbniss, von seiner Veste Vichtenstein aus die Schiffer auf der Donau „per praedam sive per aliam qualemcumque causam" nicht mehr zu schädigen. — „Acta sunt haec Pataviae kalendis Augusti anno Dom. M° CC° XXIIII°, indict. XII^a, praesentibus dominis meis Eberhardo Salzburgensi archiepiscopo, Ekkeberto Babinbergensi episcopo, Rapotone palatino Bawariae, Alberto comite de Bogen, Cunrado comite de Plaien, Perngero comite de Lewenberch, Heinrico et Wernhardo nobilibus de Sconnberch" — —.

Nr.	Zeit	Ort	
	1224		Passauer Cop. Buch im kgl. bair. Reichsarchive zu München. — Mon. Boic. XXVIII, II, pg. 305, Nr. 75. — Hormayr Archiv f. 1828, pg. 143. — Urk. Buch f. ob d. Enns II, pg. 652, Nr. 450 vollständig. — Meiller Regest. d. Babenbg. pg. 134, Nr. 194 im Auszuge.
283	August 6.	Salzburg.	schliesst mit dem Kloster Kaishaim unter Abt Conrad eine vorläufige Kaufsabrede, kraft welcher ihm das Kloster um den Kaufpreis von 600 Mark (Silber) Salzburger Gewichtes das „praedium Chruombel" zu verkaufen verspricht und zwar längstens bis zur nächstkommenden Pfingst-Octave. ([115]) Zeugen: „Albertus praepositus Salzburgensis, Chuono decanus eiusdem loci, Symon abbas s. Petri Salzburgensis, Cuonradus abbas de Raitenhasla, Wernherus praepositus de Solio, Cuonradus burgravius Salzburgensis, Otto de Kunegesberc, Heinricus de Rore, Cuonradus de Chalheim, Albertus de Nohstein, Cuonradus de Gebehertingen. — Acta sunt haec in capella domini archiepiscopi Salzburc, anno Dom. M° CC° XXIIII°, VIII° idus Augusti." Orig. mit Siegel im k. k. H. H. u. St. Archive zu Wien.
284	„ 8.	„	beurkundet, dass zwischen ihm und dem Salzburger Domcapitel eine Streitigkeit wegen eines Waldes bei Glanhofen sich ergeben, er jedoch auf Bitten des Capitels seinen Ansprüchen zu Gunsten des Letzteren entsagt habe, „recepta tamen ab eis (canonicis) quadam silvula in superiori parte foresti nostri, quae ad ipsos pertinebat, in recompensationem." — Zeugen: „Rudegerus Chyemensis episcopus, Wernherus praepositus de Solio, Chunradus de Muldorf plebanus, Chuno de Gutrat, Otto de Khungesperch, Gerhohus de Matse, Libhardus de Tegernwanch, Ortolfus de Gehai, Wolfradus de Chymkowe, Wezelo de Glan. — Acta sunt haec anno incarn. Dom. M° CC° XXIIII°, indict. XIIª, pontificatus nostri anno XXIIII°, VI° idus Augusti." Orig. mit Siegel im k. k. H. H. u. St. Archive zu Wien.
285	Septemb. 5.	„	beurkundet, dass, nachdem zwischen dem Pfarrer von Radstadt einer- und dem Domcapitel von Salzburg andererseits ein Streit „super monte, qui dicitur Thuor, coram diversis iudicibus tum ex delegatione nostra, tum ex delegatione apostolica agitata fuisset, novissime coram nobis utraque parte comparente plebanus asseruit, eundem montem a summitate montis eiusdem, in qua capella fundata est, usque ad pedem montis contra Rastadt ad se pertinere, quod pars altera omnino negavit, asserens, se eandem partem montis iure proprietario diutissime possedisse." — Nach vergeblichem Hin- und Widerreden hätten beide Partheien „de consilio astantium" ihm den schiedsrichterlichen Ausspruch unter eidlicher Angelobung, ihn zu halten, übertragen. Er fälle ihn nun vollständig zu Gunsten des Capitels, „quia constitit nobis, capitulum Salzburgense in plena possessione semper extitisse — — eidem plebano perpetuum silentium imponentes — statuentes, quod praedictus mons a vertice ipsius usque ad pedem eiusdem ad rivulum, qui praeterfluit inter montem et Thurowe, ad capitulum pleno et proprietario pertineat. — Si plebanus in eodem monte armenta sua propria, non conducta, tempore aestatis, ut pascantur, habere voluerit," habe er dem Capitel „in signum proprietatis" 12 Pfennige „usualis monetae" zu entrichten. „Similiter, si (plebanus) sacerdotem vel scolarem iuxta capellam in vertice montis collocare voluerit, aream et ortum de capitulo recipiat." — Zeugen: „Ruodegerus Chyemensis episcopus, Hermannus praepositus Werdensis, Wernherus praepos. de Solio, Otto capellanus eiusdem praepositi de Grimerthingen, Arnoldus plebanus de Muossekyrchen. — Acta sunt haec anno ab incarn. Dom. M° CC° XXIIII°, indict. XIIª — data apud Salzburch nonis Septembris, pontificatus vero nostri anno vicesimo quarto." Orig. mit Siegel im k. k. H. H. u. St. Archive zu Wien.
286	Novemb. 4.	—	erhält vom Papste Honorius III. zugleich mit dem Bischofe von Freising und dem Dompropste von Salzburg den Auftrag, das Kloster Melk in der Wiedererlangung unrechtmässiger Weise verlorener Besitzungen zu unterstützen. — „Datum Laterani II° non. Novembris, pontificatus nostri anno nono."

Nr.	Zeit	Ort	
	1225		Orig. im Archive des Kl. Melk. — Schramb Chron. Mell. pg. 122. — Huber Austr. pg. 16. — Beide, so wie auch Kaiblinger in seiner Geschichte von Melk pg. 315, irrig z. J. 1225.
287	Jänner 19.	Hartberg.	beurkundet, dass „praesente dilecto amico nostro L. illustri duce Austriae et Stiriae multisque aliis“ die Gebrüder Liutold und Ulrich von Wildon in seine Hände die feierliche Zusage geleistet, das Bisthum Sekkau in seinen Besitzungen zu Wides, woselbst sie „pernoctationes quandocumque contra voluntatem venerabilis fratris nostri Karoli Seccovensis episcopi receperant,“ auf solche Weise nicht mehr zu beeinträchtigen. — „Datum apud Hartperch anno Dom. M° CC° XXV°, XIV° kalend. Februarii.“ — Ohne Zeugen (?). Fröhlich Diplom. Stir. I, pg. 307, Nr. 8. — Caesar Annal. II, pg. 495, Nr. 52. Meiller Reg. d. Babenbg. pg. 135, Nr. 198 im Auszuge.
288	April 6.	Salzburg.	beurkundet, es habe der Castellan Conrad von Salzburg, welcher die der Propstei Mattsee gehörigen Besitzungen zu Aschbach, Pernhalmingen und Guncheim „cum hominibus ad eadem (praedia) spectantibus longo tempore“ widerrechtlich in Besitz gehabt, „per ammonitionem nostram in lectulo tandem aegritudinis inter alia, quae tunc testatus est,“ auf diese Besitzungen zu Gunsten der Propstei vollständig und unbedingt Verzicht geleistet; „quod factum per haeredem ipsius parvulum nomine Heinricum iure pleno confirmatum est coram tunc praesentibus, antequam corpus sepulturae traderetur. — — Acta sunt haec anno Dom. M°CC°XXV°, indict. XIII^a, VIII° idus Aprilis, datum apud Salzburg pontificatus nostri anno XXIIII°.“ Vid. Abschrift des k. k. H. H. u. St. Archives zu Wien aus einem cod. membr. ecclesiae colleg. in Mattsee.
289	Juni 16.	Straubing.	bestätigt als Zeuge eine Urkunde Herzogs Ludwig von Baiern, worin dieser „cum consensu omnium optimatum atque sub devota attestatione totius curiae regni Bawariae“ bewilligt, dass seine Ministerialen und Vasallen dem neuen Hospitale, „quod situm est in pede montis cognominati Pirn, positi in valle dicta Windiskegarsten, quae interiacet asperrimis montanis ultimis Noricorum partibus conterminis et ex iure fundi Babenbergensi ecclesiae subiectum comprobatur,“ ihre Eigen- und Lehengüter schenken dürfen. — In der Urkunde wird gesagt, dass Herzog Ludwig diese seine Erlaubniss nicht „praecipiti animo“ ertheilt habe, sondern „sedula admonitione domini nostri Eberhardi Salzpurgensis episcopi, cum benivolentia et consensu optimatum Bawariae, qui nobiscum de pace provinciae tractantes in Struobinge aderant.“ (116) Unter den vielen Zeugen auch der Pfalzgraf Rapoto und sein Bruder Graf Heinrich von Ortenberg, Graf Conrad von Wasserburg. — „Data in Struobinge, ubi nos favorabilem curiam rationabiliter indictam sollempniter celebravimus, XVI° kalendas Julii, anno ducatus nostri XXXVIII°. Acta sunt haec anno domin. incarn. M° CC° XXV°, indict. XIII^a. Romanis imperante Friderico II., in Alamannia principante filio eius Heinrico, regnante domino nostro Jesu Christo in aeternum feliciter Amen.“ Orig. im k. k. H. H. u. St. Archive zu Wien. — Hormayr's Werke III, pg. 446. Urkund. Buch f. ob d. Enns II, pg. 655, Nr. 453.
290	—	—	„Abbas (Schirensis) Chunradus signum crucis apponens ab archiepiscopo Salzpurgensi absolutus est (ad iter transmarinum).“ Annal. Schirenses. — Böhmer Font. III, pg. 517 z. J. 1225.
291	Juli 25.	—	Erzbischof Eberhard erwirkt vom Papste Honorius III. eine an den Bischof von Freising, den Abt von Salem in der Constanzer und den von Heiligen-Kreuz in der Passauer Diöcese gerichtete Bulle in Betreff der von ihm, dem Erzbischofe, beabsichtigten Errichtung eines neuen Suffragan-Bisthums und zwar „in ecclesia sancti Andreae de Lavent, in qua, cum ministraret unus presbiter saecularis, in ea praepositum et conventum regularium noviter ordinavit.“ — Der Erzbischof habe ihn „nuper per suas litteras“ in Kenntniss gesetzt, „quod paratus erat futuro episcopo unam dietam et dimidiam in diocesi assignare, cui

Nr.	Zeit	Ort	
	1225 Juli 25.	—	trecentas marcas in annnis redditibus deputavit, post obtentam a nobis super hoc licentiam assignandas;" auch hätten sowohl das Salzburger Domcapitel als auch der Propst und Convent von St. Andrä ihm, dem Papste, in eigenen Schreiben ihre Zustimmung zu der fraglichen Gründung erklärt. — Der Papst beauftragt demnach die Eingangs genannten Personen, alles genau zu untersuchen, „specialiter, si praedictorum capituli, praepositi et conventus ad id assensus accesserit," und im entsprechenden Falle in seinem Namen den Erzbischof zu ermächtigen, in St. Andrä einen neuen Bischofsitz zu errichten, „reservatis per omnia privilegiis et honoribus archiepiscopo et ecclesiae Salzeburgensi, sicut in duobus aliis episcopatibus (Chiemsee und Seckau) sunt servata, prout in nostro et felicis recordationis Innocentii papae praedecessoris nostri rescriptis plenius continetur. — — Dat. Reate VIII° kalendas Augusti, pontificatus nostri anno nono." Orig. mit Bleibulle im k. k. H. H. u. St. Archive zu Wien. — Archiv f. Kunde öster. Gesch. Quell. Bd. XXII, pg. 363, Nr. 805 im Auszuge z. J. 1224.
292	—	—	„Archiepiscopus (Eberhardus) instituit sedem kathedralem apud s. Andream in Lavent, cui praefecit Ulricum plebanum de Hus." Annal. s. Rup. — Mon. Germ. XI, pg. 783 z. J. 1226.
293	August 8.	—	Erzbischof Eberhard erhält vom Papste Honorius III. auf seine demselben gemachte Anzeige: „(quod) privilegium, super episcopatu in Seccoviensi ecclesia tunc tuae dioecesis a te de nostra permissione creato tibi concessum a nobis, per incautelam sit a muribus tineisve corrosum ita, ut abrosa prorsus parte non modica per partem residuam scire non possit, quis fuerit tenor eius," und auf seine Bitte „tenorem eiusdem privilegii de registro nostro fideliter sumptum" mit der päpstlichen Erklärung, „ut pagina ipsa eandem vim et auctoritatem obtineat, quam praefatum obtinuit privilegium, anteqnam esset per incautelam seu casum huiusmodi violatum. — — Data Reate VI° idus Augusti, pontificatus nostri anno decimo." Vidim. dd° Salzburg 26. August 1502 im k. k. H. H. u. St. Archive zu Wien.
294	Novemb. 30.	Nürnberg.	vermittelt zugleich mit dem Könige Heinrich VII. einen Vergleich zwischen dem Bischofe Gebhart von Passau und dem Markgrafen Hermann von Baden wegen einer Geldforderung des Letzteren an das Bisthum und bestätigt die diesfällige Urkunde König Heinrich's mit Anhängung seines Siegels. — „Datum Nuorimberch in sollempni curia nostra, pridie kalend. Decembris, indict. XIII^a. (?sic) Ohne Jahr und Zeugen. Orig. im kgl. bair. Reichsarchive zu München. — Mon. Boic. XXX, I, pg. 127, Nr. 669.
295	Decemb. 1.	„	bestätigt als Zeuge eine Urkunde König Heinrich's VII. für das Bisthum Liefland. Unter den Zeugen: die Bischöfe von Bamberg und Passau, die Herzoge von Oesterreich, Baiern und Kärnthen. — „Datum apud Nuorenberc kalendis Decembris, indict. XIIII^a." — Ohne Jahr. Dogiel Cod. dipl. Polon. V, pg. 75. — Dumont Corps dipl. I, pg. 165, Nr. 311 vollständig. — Meiller Reg. d. Babenbg. pg. 137, Nr. 205 im Auszuge.
296	„ „	„	bestätigt als Zeuge eine Urkunde König Heinrich's VII. für das Bisthum Dorpat. — Zeugen dieselben wie in der vorhergehenden Urkunde. — „Dat. apud Nuorimbergam kalendis Decembris anno domin. incarn. M° CC° XXIV°" (? sic). Dumont Corps dipl. I, pg. 162, Nr. 304 vollständig. — Meiller Regesten der Babenbg. pg. 137, Nr. 204 im Auszuge.
297	„ 30.	Salzburg.	beurkundet, dass der Stifter der Propstei Reichersberg gleich bei der Gründung derselben die Anordnung getroffen habe, „ut eiusdem metropolis (Salzburgensis) principalis advocatus" zugleich auch „praenominati monasterii defensor esset," und zwar „non expectato pro defensione aliqno commodo temporali et inhibito ei et praecluso, ne eandem advocatiam possit alio infeudare;" welches Verhältniss, gegründet auf die Stiftungsurkunde und die Bestätigungen seiner Vorfahren

Nr.	Zeit	Ort	
	1225 Decemb. 30.	Salzburg.	Conrad I., Eberhard I. und Adalbert bisher bestanden habe. „Verum, quia Salzburgensis ecclesia nostris temporibus habere desiit advocatum ([117]) et ita per consequens praenominati monasterii advocatia et defensio ad nos immediate dinoscitur pertinere,“ so verordne er nun mit Zustimmung seines Domcapitels, dass in Zukunft die Erzbischöfe von Salzburg die Vogtei über die Propstei Reichersberg und deren Besitzungen und zwar ebenfalls unentgeldlich und ohne das Recht, Untervögte zu bestellen, zu führen haben und dies auch für den Fall, „si ipsi successores nostri, quod non credimus, principalem, ut quondam, in suis redditibus habere voluerint advocatum.“ — Zeugen: „Albertus praepositus, Cuono decanus, Hoholdus custos, Ertfridus scolasticus, Albinus, Pertholdus, Heinricus, Pernhardus plebanus, Wernhardus, Syghardus, Ditmarus, Ulricus, Chunradus Salzburgenses (canonici), Heinricus praepositus Perthersgademensis, Ulricus praepositus s. Nicolai Pataviensis, Engelbertus Werdensis praepositus, Wernherus praepositus de Solio, Heinricus plebanus de Hydinich, Wezelo plebanus de Ottingen, Heinricus de Chessendorf et alii quam plures de clero. Gerhohus de Mattse, Chuonradus de Chalheim, Eckardus de Tanne, Heinricus et Chuonradus de Trutlichingen, Heinricus de Brunning, Heinricus de Nennkirchen, Rudegerus de Percheim ministeriales Salzburgenses et alii quam plures. — Data apud Salzburch III° kalend. Januarii anno Dom. M°CC°XXVI°, indict. XIIII°, pontificatus nostri anno XXVI°.“ Orig. im Archive zu Reichersberg. — Mon. Boic. IV, pg. 430, Nr. 29. — Urkund. Buch f. ob d. Enns II, pg. 658, Nr. 456.
298	1226 —	„	beurkundet einen unter seiner Vermittlung zu Stande gekommenen Vergleich zwischen dem Domcapitel einer- und der Agnes, Wittwe des Burggrafen Conrad von Salzburg, für sich und ihren minderjährigen Sohn andererseits in Betreff des Eigenthumsrechtes mehrerer namentlich angegebener Prädien. Diese Letzteren rührten aus dem Nachlasse der ersten Gemahlin des genannten Burggrafen Diemud, Tochter Heinrich's von Hegel, her und sollten zu Folge eines früheren Vertrages nach ihrem Tode an das Domcapitel frei zurückfallen, wurden aber dann doch ihrem Wittwer, dem obgenannten Conrad, „qui quartus eius (Diemudis) maritus extiterat,“ vom Domcapitel jedoch nur auf seine Lebenszeit verliehen. Die Ansprüche, welche nun seine zweite Frau, die ihn überlebende Agnes, an das Capitel stellte, wurden durch diesen Vergleich beseitigt. ([118]) Zeugen: „Rudgerus Chiemensis episcopus, Wernherus Soliensis, Pernhardus Frisacensis praepositi, Chuno de Werven, Chunradus de Chalheim, Gerhohus de Percheim, Rudgerus de Percheim et alii ministeriales in serie contextus superioris expressi. — Acta sunt haec apud Salzburc anno Dom. M°CC°XXVI°, indict. (XIV°).“ Orig. mit Siegel im k. k. H. H. u. St. Archive zu Wien.
299	April 9.	—	an diesem Tage stirbt der Salzburgische Suffragan-Bischof Conrad IV. von Regensburg. — Ihm folgt, nachdem die Wahl des dortigen Dompropstes Gotfrid zu dessen Nachfolger vom Domcapitel selbst angefochten und vom Papste Gregor IX. cassirt worden, im Jahre 1227 der bisherige Domcantor von Mainz Namens Siegfried. Annal. s. Rup. — Mon. Germ. pg. 783 u. 784.
300	1227 Februar 26.	Pöls.	Erzbischof Eberhard beurkundet, dass Hartmann Pfarrer von Fohnsdorf gegen die Propstei Seckau, ungeachtet des von seinem Vorgänger, dem Pfarrer Eberhard, (im Jahre 1209) mit Letzterer abgeschlossenen und von ihm, dem Erzbischofe, bestätigten Vergleiches ([119]), die Kirche zu Schönberg neuerdings als eine Filiale seiner Pfarre in Anspruch genommen habe, und dass er „habito venerabilium fratrum nostrorum Rugeri Chymensis et Karoli Sekowensis episcoporum, nec non et aliorum bonorum virorum consilio“ auch diesen Streit „per compositionem amicabilem de bono consensu partium“ beigelegt habe, indem die Propstei dem genannten Pfarrer durch Abtretung einer Mark Gülten zu Raeten-

Nr.	Zeit	Ort	
	1227 Februar 26.	Pöls.	berg eine weitere Entschädigung geleistet, worauf derselbe „in nostra praesentia liti cessit, omni renuntians actioni et iuri, quod videbatur habere vel habebat.“ Er selbst, die beiden genannten Bischöfe und der Pfarrer besiegeln die Urkunde. Zeugen: „Ulricus electus de Lavent, Bernhardus Frisacensis praepositus, Eberhardus plebanus de Pelse, magister Ludewicus plebanus de Chirhaim, Wezelo plebanus de Ottingen, Chuono senior de Guotrat, Chunradus de Truhtlaichingen, Gotschalcus de Nidecke ministeriales ecclesiae et alii quam plures testes. — Datum apud Pelse per manus magistri Heinrici notarii anno incarn. Dom. M°CC°XXVII°, indict. XV^a, VIIII° kalend. Martii.“ Orig. mit Siegel im k. k. H. H. u. St. Archive zu Wien.
301	März 15.	Würzburg.	bestätigt als Zeuge eine Urkunde des Königs Heinrich VII. für das Kloster Waldsassen. — Unter den Zeugen die Herzoge von Baiern, Oesterreich und Kärnthen Ludwig, Leopold und Bernhard. — „Actum anno dom. incarn. M°CC°XXVII°. Datum apud Herbipolim ([120]) idibus Martii, indict. XV^a.“ Mon. Boic. XXXI, I, pg. 524, Nr. 275 ex libr. cop. Waldsass. vollständig. — Meiller Reg. d. Babenbg. pg. 138, Nr. 209 im Auszuge.
302	„ 18.	—	an diesem Tage stirbt zu Rom Papst Honorius III., worauf Tags darauf Gregor IX. zu dessen Nachfolger gewählt wird. Conf. Böhmer Reg. (1198—1254) pg. 331.
303	„ 29.	Aachen.	Erzbischof Eberhard bestätigt als Zeuge den Gnadenbrief König Heinrich's VII. für den deutschen Orden. — Unter den Zeugen auch die Herzoge von Oesterreich, Baiern und Kärnthen. — „Actum Aquisgrani in curia sollempni anno ab incarn. Dom. M° CC° XXVII°, IV° kalend. Aprilis.“ Duellius Hist. ord. Theut. — Appendix pg. 18, Nr. 19.
304	„ „	„	erwirkt auf sein Ansuchen vom Könige Heinrich VII. „de consilio principum“ eine Bestätigung des Privilegiums König Otto's IV. dd° Nürnberg 20. Februar 1209 in Betreff der Abhängigkeit des Bisthums Gurk von Salzburg. ([121]) „Actum apud Aquisgranum anno domin. incarn. M° CC° XXVII°, IV° kalend. Aprilis, indict. XV^a, regni nostri anno sexto.“ — Mit Zeugen, worunter die Herzoge von Baiern und Oesterreich. Orig., dessen Siegel fehlt, im k. k. H. H. u. St. Archive zu Wien. — Kleinmaiern Juvavia pg. 251. — Meiller Reg. d. Babenbg. pg. 138, Nr. 210. Beide im Auszuge.
305	„ 30.	„	bestätigt als Zeuge den Schutz- und Bestätigungsbrief des Königs Heinrich VII. für das Nonnenkloster Nivelle in Brabant. — Zeugen: „S. Moguntinensis, H. Coloniensis, Th. Trevirensis, E. Salzburgensis archiepiscopi, H. Leodiensis, H. Herbipolensis, H. Eistetensis, H. Basiliensis, G. Cameracensis episcopi, L. Austriae, L. Bavariae, B. Carinthiae, M. Lotharingiae, H. de Limburg duces, L. Lantgravius Thuringiae, H. marchio de Baden, C. burgravius de Nurinberch, Gerlacus de Budingen, W. de Bollandia dapifer, E. de Walpurc dapifer, C. et E. pincernae de Winterstete, L. de Grindelahe, G. de Salzburc, E. de Hagenowe et alii quam plures. — Actum apud Aquisgranum anno domin. incarn. M° CC° XXVII°, tertio kalend. Aprilis, indict. XV^a.“ Vidim. im k. k. H. H. u. St. Archive zu Wien. — Notizenblatt Bd. I. f. 1851, pg. 152 im Auszuge.
306	—	Cöln.	„(Margaretha) uxor (Heinrici) filii imperatoris Aquisgrani praesentibus multis principibus Alamanniae coronatur; domino Eberhardo archiepiscopo, qui cum aliis principibus Aquisgrani interfuerat, per Coloniam revertente a quibusdam secum venientibus reliquiae sanctarum undecim millium virginum in bona quantitate Salzpurch sunt allatae.“ Annal. s. Rup. — Mon. Germ. XI, pg. 784. — Confer loc. cit. XVII, pg. 174. Annal. Marbac. und pg. 840 Annal. Colonienses. — Annal. Argentin. — Böhmer Font. II, pg. 105 u. III, pg. 103. — Godefr. Colon. — loc. cit. II, pg. 360.

Nr.	Zeit	Ort	
307	1227 April 3.	—	erhält vom Papste Gregor IX. nachstehendes Schreiben: Der Herzog von Oesterreich habe in einer ihm überreichten Bittschrift vorgebracht, „quod, ipso existente in partibus Lombardiae, quo vocatus fuerat a — — Friderico Romanorum imperatore — — de terrae sanctae subsidio tractaturus," die Böhmen in sein Land feindlich eingefallen wären und dasselbe mit Feuer und Schwert verwüstet hätten. — „Quare Heinricus de Cunring, ministerialis ducis ipsius, quem ipse dimiserat ad custodiam terrae suae, inimicis pro posse repugnans obsequentium sibi militum auxilio comitatus terras illorum potenter intrauit et ibidem exercuit incendia et rapinas. Unde dictus dux nobis fecit humiliter supplicari, ut, licet dictus ministerialis et socii eius iniustissime provocati se licite vindicantes nil egisse videantur iniuste, quia tamen bonarum mentium est, ibi culpam agnoscere, ubi culpa non fuit, praedictum ministerialem et sequaces suos ab excommunicationis laqueo, si quem propter hoc forsitan incurrerunt, faceremus absolvi; praesertim, cum idem ministerialis paratus sit, propter hoc quatuor milites suis sumptibus, qui alias ituri non essent, in terrae sanctae subsidium destinare." Er, der Papst, beauftrage daher den Erzbischof, den Chunringer und seine Genossen „illo promissa complente" und gegen Auflegung einer entsprechenden Busse, die Absolution zu ertheilen. ([122]) „Datum III° nonas Aprilis, pontificatus nostri anno primo." Aus dem Regist. Greg. IX. epist. 27 anni I im Vaticanischen Archive zu Rom. — Boczek Cod. dipl. Morav. II, pg. 178, Nr. 173 vollständig. — Böhmer Regesten (1198—1254) pg. 332, Nr. 5. — Meiller Regest. d. Babenbg. pg. 138, Nr. 211 im Auszuge.
308	Mai 25.	Passau.	entscheidet als erwählter Schiedsrichter zugleich mit Ekbert Bischof von Bamberg, Leopold VI. Herzog von Oesterreich und Heinrich Grafen von Ortenburg eine Streitigkeit zwischen dem Bischofe Gebhard von Passau und dem Pfalzgrafen Rapoto von Baiern in Betreff der Veste Rotenberg. — Unter den Zeugen: „comes Heinricus de Ortenburg, Albertus comes de Bogen, Bernhardus comes de Liubenowe. — — Acta sunt haec Pataviae anno incarn. Domini Millesimo CC° XXVII°, indict. XV°, VIII° kalend. Junii, anno pontificatus Gregorii papae primo." Passauer Cop. Buch im kgl. bair. Reichsarchive zu München. — Mon. Boic. XXVIII, II. pg. 271, Nr. 48 (irrig zum Jahre 1207) vollständig. — Meiller Regesten d. Babenbg. pg. 139, Nr. 216 im Auszuge.
309	—	Traismauer.	bewilligt auf die Bitte des Propstes Heinrich und des Conventes von St. Georg (Herzogenburg) „hominibus nostris (archiepiscopi) aput Traisinmuor in praedio Salzburgensis ecclesiae commorantibus — quod, si aliquis possessiones suas illarum, quas a nobis sub certa pensione censua iure, quod vulgariter dicitur purchreht, possideat, pro salute animae suae praedicto loco (s. Georgii) — legare voluerint, hoc eis facere liceat, ita tamen, quod idem praedium cum omni onere iuris, quod dicitur burchreht, ad monasterium praefatum transeat et debita et antiqua pensio census in signum proprietatis et attinentiae aput ecclesiam Salzburgensem permaneat. ([123]) — Data aput Traisinmuor anno ab incarn. Dom. M°CC° XXVII°, indict. XV°. — Testes autem huius facti sunt: Ulricus episcopus Laventinus, Pernhardus praepos. Frisacensis, magister Hartmannus plebanus de Vahnestorf, Eckhardus de Tanne, Fridericus de Pettowe, Heinricus vicedominus Salzburgensis, Gerhochus, Chunradus de Marchburch, Wuolvingus de Gech (?), Reimbertus plebanus de Asparn." Orig. im Archive zu Herzogenburg. — Archiv f. Kunde öster. Gesch. Quell. Bd. IX, pg. 287, Nr. 32.
310	September.	—	erhält vom Kaiser Friedrich II. die Bestätigung der von dessen Sohne, dem römischen Könige Heinrich, ausgesprochenen „Sentenz" in Betreff der Abhängigkeit des Bisthums Gurk von Salzburg, „quam (sententiam) per iudices magnae curiae nostrae diligenter inspectam accepimus iuste latam — — — quam etiam literarum testimonium Lupoldi ducis Austriae et Stiriae, L. palatini comitis

Nr.	Zeit	Ort	
	1227 September.	—	Rheni et ducis Bawariae, Syfridi venerab. Maguntini archiepiscopi, Th. venerab. Treverensis archiepiscopi et Hermanni venerab. Herbipolensis episcopi — roboravit. — — Acta sunt haec apud Brundusium anno domin. incarn. M° CC° XXVII°, mense Septembris, indict. prima, imperante domino nostro Friderico imperii eius anno VII°, regni Jerusalem II° et Siciliae XXX°, feliciter Amen." Orig., dessen Siegel fehlt, im k. k. H. H. u. St. Archive zu Wien.
311	Novemb. 17.	Grätz.	entscheidet zugleich mit dem Herzoge Leopold VI. von Oesterreich als erwählter Schiedsrichter eine Streitigkeit zwischen dem Herzoge Bernhard von Kärnthen und dem Bischofe Ekbert von Bamberg. — Zeugen: „Rudegerus Chiemensis et Carolus Seccoviensis episcopi, Heinricus marchio Istriae, Bernhardus de Liubenowe, Hermannus de Ortenburg et Wilhelmus de Heunenburg comites — — Acta sunt haec apud Grätze XV° kalend. Decembris anno Dom. M° CC° XXVII°, in praesentia Rudgeri Chymensis et Karoli seccovensis episcoporum Heinrici marchionis Istriae" — — etc. Ludwig Script. Bamberg pg. 1141, Nr. 20 — Hormayr Archiv f. 1826, pg. 610 vollständig. — Meiller Regesten d. Babenberg. pg. 141, Nr. 223 im Auszuge.
312	—	—	bestätigt zugleich mit dem Bischofe Karl von Seckau als Zeuge eine Urkunde des Herzogs Leopold VI. von Oesterreich in Betreff eines Vergleiches zwischen dem Kloster Admont und den Brüdern Otto und Hermann von Kindberg wegen eines Gutes bei Berchach. — „Actum est hoc anno incarn. Dom. M° CC° XXVII°, in praesentia dom. Eberhardi secundi Salzburgensis archiepiscopi apostolicae sedis legati et dom. Karoli Seccovensis episcopi." Orig. im Archive zu Admont. — Muchar Gesch. v. Steiermark V, pg. 107. — Meiller Regesten d. Babenbg. pg. 141, Nr. 224. — Beide im Auszuge.
313	Decemb. 11.	Salzburg.	bestätigt auf die Bitte der Conventualen von Reichersberg „constitutionem, quam felicis recordationis Heinricus praepositus vester († 9. September 1227) exhortationibus vestris et petitionibus ad hoc inductus fecisse dinoscitur, ad consolationem et subsidium aegrotantium fratrum quosdam speciales redditus deputando, videlicet ([124]) decimam in Stallhoven, totam decimam in Shever, vineolam in Grube cum aliis redditibus, qui in authentico super hiis facto — continentur. — Data apud Salzburgam III° idus Decembris, anno Dom. M° CC° XXVII°, pontificatus nostri anno XXVII° (? sic). — Ohne Zeugen. Orig., dessen Siegel fehlt, im Archive zu Reichersberg. — Urkund. Buch f. ob d. Enns, II, pg. 668, Nr. 462.
314	1228 Jänner 1	—	wird vom Könige Heinrich VII. in Kenntniss gesetzt, dass er, nachdem er den zu Gunsten des Erzstiftes Salzburg und gegen das Bisthum Gurk wegen der Regalien gefällten Rechtsspruch „de consilio principum apud Aquisgranum" erneuert und sein Vater Kaiser Friedrich II. diese Erneuerung ausdrücklich ratificirt habe, an den Bischof von Gurk ein Mandat erlassen, die Regalien von ihm, dem Erzbischofe, anzusuchen und zu empfangen, widrigens der Erzbischof das Recht habe, sämmtliche Regalien „in castris, monetis, ministerialibus et fidelitate vasallorum" an sich zu ziehen. Auch habe er ein Mandat an den Herzog von Oesterreich und den Markgrafen von Istrien erlassen, dass selbe dem Erzbischofe gegen den Bischof in dieser Sache ihren Beistand zu leisten haben. — „Datum apud Egram kalendis Januarii, indictione prima." ([125]) Ohne Jahr und Zeugen. Orig. mit Siegel im k. k. H. H. u. St. Archive zu Wien. — Kleinmayern Juvavia pg. 250. — Meiller Regesten d. Babenbg. pg. 142, Nr. 226. — Beide im Auszuge.
315	März 19.	Venedig.	„Electus Brichsinensis in die Palmarum apud Venetias ab archiepiscopo Salzburgense in episcopum consecratur, praesentibus Magdeburgensi archiepiscopo et Babenbergensi episcopo et duce Austriae, qui ad occurendum imperatori Italiam intraverant." Annal. s. Rup. — Mon Germ. XI, pg. 784. — Conf. Reg. Nr. 278, pg. 233.

Nr.	Zeit	Ort	
316	1228 Mai 10.	Salzburg.	Erzbischof Eberhard beurkundet die Rechtsverhältnisse und Beziehungen des von ihm neugegründeten Bisthums Seckau gegenüber dem Erzstifte Salzburg in Folge der vom Papste Honorius III. als Grundlage für die Bewilligung seiner Errichtung geforderten Bedingung, „ut — capitulo nostro Salzburgensi in nullo iure suo, tam in dignitatibus, quam libertatibus vel consuetudinibus, nec non et omnibus aliis suis rationibus occasione iam dicti episcopatus nullum fiat praejudicium et gravamen. De quibus rationibus quasdam specialiter et nominatim duximus exprimendas.“ — Als solche werden angeführt: Propst und Capitel zu Seckau haben durchaus kein Wahlrecht; die Wahl der Bischöfe von Seckau steht einzig und allein dem jeweiligen Erzbischofe zu „coram capitulo in Domino celebranda.“ — Der Erwählte leistet demselben den Homagial-Eid „coram capitulo nostro.“ — Vor der Consecration hat der Gewählte zu beschwören, die Rechte des Domcapitels von Salzburg nicht zu beirren. — Für die Wahl des Erzbischofs hat derselbe kein Wahlrecht. — Ohne Einwilligung des Salzburger Domcapitels darf er in der Metropolitankirche zu Salzburg keinen feierlichen Gottesdienst celebriren; es sei denn in Abwesenheit und auf Anordnung des Erzbischofs. — Bei Feierlichkeiten hat der Dompropst von Salzburg unmittelbar neben dem Erzbischofe zur linken Seite, der Bischof von Gurk und die übrigen Bischöfe nach dem Alter jedes Bisthums zur rechten Seite zu stehen. — „Anno ab incarnat. Dom. M° CC° XXVIII°, indict. prima. Dat. Salzburgae VI° idus Maii, pontificatus nostri anno XXVIII°.“ — Ohne Zeugen. Orig. mit Siegel im k. k. H. H. u. St. Archive zu Wien. — Fröhlich Diplom. Stir. I, pg. 203, Nr. 47 vollständig. — l. c. I, pg. 307, Nr. 9 im Auszuge.
317	„ „	„	beurkundet die Rechtsverhältnisse und Beziehungen des von ihm neu gegründeten Bisthums Lavant gegenüber dem Erzstifte Salzburg in Folge der vom Papste Honorius III. als Grundlage für die Bewilligung seiner Errichtung geforderten Bedingung, „ut — capitulo nostro Salzburgensi in nullo iure suo, tam in dignitatibus, quam libertatibus vel consuetudinibus, nec non et omnibus aliis suis rationibus occasione iam dicti episcopatus nullum fiat praeiudicium et gravamen. De quibus rationibus quasdam specialiter duximus exprimendas.“ — Gleichlautend mit der vorhergehenden Urkunde für das Bisthum Seckau. — „Anno ab incarnat. Dom. M° CC° XXVIII°, indict. prima. Dat. Salzburgae VI° idus Maii, pontificatus nostri anno XXVIII°.“ — Ohne Zeugen. Orig. mit Siegel im k. k. H. H. u. St. Archive zu Wien. — Archiv f. Kunde öster. Gesch. Quell. Bd. XXVII, pg. 176 irrig mit März statt Mai.
318	„ 14.	Straubing.	„Otto filius ducis Bawariae apud Struobingen praesente rege (Heinrico) et aliis multis principibus in festo Pentecostes gladio accingitur; ubi Ulricus primus Laventensis episcopus ab archiepiscopo (Eberhardo) in episcopum consecratur. Isti autem principes interfuerunt: Heinricus rex filius Friderici imperatoris, Ludwicus Bawariae, Leupoldus Austriae, Pernhardus Karinthiae, Otto Meraniae duces, Heinricus marchio de Andehs; episcopi: Eberhardus Salzburgensis, Hermannus Wirzpurgensis, Ekkibertus Babenbergenis, Gebhardus Pataviensis, Sifridus Ratisponensis, Siboto Augustensis, Heinricus Eistetensis, Rudgerus Chymensis, Karolus Seccowensis, Udalricus Lavantinus.“ — Annal. s. Rup. — Mon. Germ. XI, pg. 784. — — Annal. Herm. Altah. — loc. cit XVII, pg. 391. — Hermann. Altah. — Böhmer Font. II, pg. 501.
319	—	—	Erzbischof Eberhard verleiht „de consensu capituli sui et ministerialium suorum“ dem Herzoge Ludwig von Baiern die erzstiftischen Besitzungen zu Alten-Buch mit Zehenten und allen andern Zugehör zu Lehen, wogegen der genannte Herzog und sein Sohn Otto dem Erzbischofe Eberhard verspricht, „comitatum illum, quem tenet comes Liutoldus a nobis in feodo, videlicet a loco, qui dicitur Walherainode deorsum per Binzgow et per Salvelt usque Steinbach ex una parte, ex altera autem usque in ripam Tuontae, ex utraque vero parte secundum quod continent cacumina montium terminantia comitatum; praeterea partem comitatus

Nr.	Zeit	Ort	
	1228 —	—	eiusdem, quem reliquit comes Heinricus de Mittirsel, a praedicto loco Walherainode sursum per Binzgow usque ad cacumina montium, secundum quod terminatur parrochia Stuolvelt, quem tenemus ab imperio," alsbald dem Reiche für das Erzstift anheim zu sagen und hierüber die kaiserliche Bestätigung und Belehnung zu erwirken. „Preterea obligavimus (der Herzog und sein Sohn) sibi et ecclesiae suae possessiones nostras, quas emimus a vidua comitissa de Bilstein, ut illas teneat, donec per resignationem nostram et infeodationem sibi factam ab imperio talem contractum plenius confirmamus." — Sollte die Reichsbelehnung aber nicht zu erwirken sein, so sollen auch die erzstiftischen Güter zu Alten-Buch dem Erzbischofe vom Herzoge wieder frei vom Lehensbande zurückgestellt werden, Letzterem aber die obigen verpfändeten Beilstein'schen Güter. ([126]) Ohne Datirung und Zeugen. Orig. Urkunde des Herzogs Ludwig mit Siegel im k. k. H. H. u. St. Archive zu Wien.
320	Mai 31.	—	Papst Gregor IX. beauftragt den Erzbischof Eberhard von Salzburg in Folge der bei ihm angebrachten Beschwerden des Salzburger Domcapitels, „quod patroni possessionum ecclesiae suae patronatus officio enormiter abutentes ipsos multiplici molestatione fatigant," dasselbe gegen derlei Angriffe zu schützen mit der Weisung: „quod, cum advocatias ipsius ecclesiae vacare contigerit, nulli eas perpetuo feudo concedas, sed tantum temporaliter talibus de capituli licentia et assensu concedas, ut nullum exinde periculum formidetur. — Datum Asissii II° kalend. Junii, pontificatus nostri anno secundo." Orig. mit Bleibulle im k. k. H. H. u. St. Archive in Wien.
321	Juli 11.	Salzburg.	Erzbischof Eberhard beurkundet, dass, nachdem zwischen ihm und dem Herzoge Ludwig von Baiern seit längerer Zeit ein Streit über das Patronatsrecht der Kirche Oettingen obgewaltet habe, Letzterer den Entschluss gefasst habe, „quod in ecclesia nominata locaret collegium et suis illud competenter dotaret redditibus, ita tamen, si nos iuri patronatus cedentes ipsi recognosceremus patronatum et privilegium fundatoris." — Um nun ein so löbliches Vorhaben nach besten Kräften zu fördern, „iuri patronatus, quod habuimus vel habere videbamur in praenominata ecclesia cessimus, quod alias non fecissemus, nisi collegium ibi fieret, nec ratum habebimus, nisi fiat, et tali conditione ipsum recognovimus verum esse patronum, salvo tamen in omnibus iure diocesano." — — Zeugen: „Rudgerus Chyemensis episcopus, Karolus Seccovensis episcopus, Albertus praepositus, Cuno decanus totumque capitulum Salzburgense, Chuno de Werven, Chunradus de Chalhaim, Ekkardus de Tanne, Gerhochus de Percheim, Rudgerus de Percheim ministeriales et alii quam plures. — Acta sunt haec anno Dom. Jesu Christi M° CC° XXVIII°, indict. I°. Dat. Salzburgae V° idus Julii." Salzbg. Kammerbücher im k. k. H. H. u. St. Archive zu Wien. — Hund Metrop. Salisbg. (Edit. 1719) III, pg. 44.
322	August 18.	Ulm.	erhält auf seine Bitte vom Könige Heinrich VII. die Belehnung (iure regalium) mit jenen beiden Grafschaften „in diocesi Salzburgensi in territorio autem, quod dicitur Binzgov, quorum unus superior est, videlicet secundum decursus aquarum, quem nobilis vir Henricus quondam comes de Mittersel a dicto duce (Ludewico Bawariae) sibi tenuit infeodatum et post mortem comitis vacans redivit ad ipsum (ducem), aliusque inferior est, quem comes de Plain Lintoldus nomine ab eodem duce in feodo noscitur possidere," welche der Herzog Ludwig von Baiern dem Könige mit der Bitte resignirt hatte, selbe nunmehr dem Erzbischofe zu verleihen. „Placuit etiam nobis (regi) eosdem comitatus propriis et antiquis nominibus per limites declarare; superiorem videlicet incipientem in monte, qui dicitur Havlnaere, ubi oritur fluvius Salza et decurrit per planum, usque ad locum Walherainode per longum. Per latum vero, prout montes ex utraque parte continent cacumina terminantia comitatum. Inferiorem autem a praedicto loco Walherainode per longum et planum, sicut dicta aqua Salza decurrit, donec

Nr.	Zeit	Ort	
	1228 August 18.	Ulm.	ipsi torrens, qui dicitur Tuonta, influit iuxta Bongov, et ex altera parte per Salvelt et Loveram et usque, ubi Sal fluvio ripa influit, quae dicitur Steinbach. Per latum autem in montibus circumquaque positis, prout a suis summitatibus sunt aquae alpium decurrentes. — — Datum apud Ulmam anno domin. incarn. Millesimo CC° XX° octavo, quintodecimo kalend. Septembris. indict. prima." — Unter den Zeugen: die Herzoge von Oesterreich und Baiern. Orig. Urkunde Königs Heinrich VII., deren Siegel fehlt, im k. k. H. H. u. St. Archive zu Wien. — Kleinmeyern Juvavia, pg. 365. — Meiller Regesten der Babenbg. pg. 142, Nr. 229. Beide im Auszuge.
323	Septemb. 6.	Nördlingen.	in einem an alle Getreue des Reiches gerichteten Erlasse verkündet der römische König Heinrich VII., dass die schon vorlängst entschiedene Frage in Betreff der Abhängigkeit des Bisthums Gurk von Salzburg „nostris temporibus" wieder dadurch von Neuem angeregt worden sei, dass „coram — s. Romanae ecclesiae summo pontifice Gregorio Gurcensis episcopus super eodem iure Salzburgensem archiepiscopum traxit in causam." Bei aller und schuldigster Achtung der Rechte des Papstes, „(cui) spiritualia omnia parere debeant in suo iure," welche auch er, der König, beobachten müsse und wolle, sei es klar, dass „ad nos tantum specialiter, salva reverentia sua, pertinere dinoscuntur huiusmodi quaestiones, a quibus feuda regalium processerunt. Unde praesumimus vehementer, quod propter nimiam suam occupationem, iure nostro neglecto, dictam quaestionem susceperit terminandam, quasi ad se veraciter pertinentem, vel forte pars Gurcensis episcopi, quod feudum esset, non fecerat mentionem. Et, quoniam sumus ubique iuris apostolici defensores, contra nos iniurias prodire inde non poterimus suspicari, unde iura evidentissima manare deberent." — Er erkläre demnach, dass nach den Entscheidungen Kaiser Friedrichs I., seines Vaters Kaiser Friedrich's II., „et aliorum principum Romanorum memoratum ius regalium feodum esse dinoscitur a praedecessoribus nostris profectum, pro quo Salzburgensis archiepiscopus cum Gurcensi episcopo contendit, et ex ipso feudo Salzpurgensem archiepiscopum et suam ecclesiam a praedecessoribus nostris iam dudum recognoscimus infeodatum." Diese Erklärung habe er, bekräftigt mit seinem Siegel und den Namen der Zeugen, „quibus rei veritas constat," dem Erzbischofe von Salzburg auszustellen, für gut und nöthig befunden. — Unter den Zeugen die Herzoge von Baiern und Oesterreich. — „Datum apud Nordelingen anno Dom. M° CC° XX° octavo, VIII° idus Septembris, indict. prima." Orig. mit Siegel im k. k. H. H. u. St. Archive zu Wien.
324	„ 20.	Mühldorf.	Erzbischof Eberhard erhält von Ludwig Pfalzgrafen bei Rhein und Herzog von Baiern eine Urkunde, kraft welcher derselbe auf das Patronatsrecht über die Kirche zu Gastein, welches er auf vermeintliche Titel hin sich angemasst hatte, zu Gunsten des Erzbischofs Verzicht leistet, „comperto et per omnia patefacto, ipsam ecclesiam ad liberam et potestativam donationem domini nostri archiepiscopi Salzburgensis Eberhardi et eius successorum pertinere." (127) Zeugen: „Rudegerus Kimensis, Karolus Sekowensis episcopi, comes Bernhardus de Liubenowe, comes Liutoldus de Plaien, Wernhardus de Utendorf nobilis, Lodewicus de Hagenowe nobilis, Heinricus de Ror, Chunradus de Beierbrunnen, Bertoldus de Oede, Grimoldus de Salvelden, Willehalmus de Pleien, et ministeriales ecclesiae et alii quam plures. — Acta sunt haec anno Dom. Millesimo CC°XXVIII°, indict. II* (sic). Dat. Muldorf XII° kalend. Octobris." Orig. Urkunde des Herzogs Ludwig mit Siegel, im k. k. H. H. u. St. Archive zu Wien.
325	1229 Jänner 5.	Salzburg.	schenkt und incorporirt zu seinem Seelenheile nach Rath und mit Zustimmung seines Domcapitels dem Kloster Michel-Beurn unter Abt Berthold „capellam in villa Beuwern cum decimis eiusdem villae et aliarum possessionum, quae citra silvam Crosenperge et rivum Raeutinsperge sitae sunt deorsum usque ad terminos parrochiae Berndorf," indem er unter Einem diese Capelle von ihrer bisherigen

Nr.	Zeit	Ort	
	1229 Jänner 5.	Salzburg.	Mutterpfarre Lamprehteshausen, „tunc vacante," eximirt und zur selbstständigen Pfarre erhebt; wofür die Conventualen des Klosters sich verbindlich gemacht, „se diem anniversarium obitus nostri sollempni memoria perpetuo celebraturos et canonicos capituli nostri in fraternitatem suscepturos, et tam pro vivis, quam pro defunctis orationes regulares habituros," und ferner mit seiner Genehmigung der Pfarre Lamprehteshusen „reditus duorum talentorum, scilicet villicationem Willenperch et beneficium unum in Swertegen" als Entschädigung abgetreten haben. „Statuimus etiam, ut jus archidiaconi Salzburgensis salvum sibi in visitatione plebis eiusdem capellae permaneat, et populus ille ad limina b. Rudberti annuatim pro se visitet, sicut hactenus fuit consuetudo. — — Dat. Salzburch nonas Januarii anno Dom. M° CC° XXIX°, pontificatus nostri anno XXIX°." — Ohne Zeugen. Orig. im Archive zu Michel-Beurn. — Filz Gesch. v. Mich. B. II, pg. 762, Nr. XVI.
326	April 26.	„	beurkundet, dass er, „cum ex morte Pernhardi comitis de Liubenowe ad nos esset advocatia capituli nostri devoluta, quam a manu nostra tenuerat idem comes," in Erwägung der vielen Missbräuche der vogteilichen Gewalt, auf Bitten des Domcapitels, „in cuius optione per indulta sibi antiqua privilegia consistit eligere advocatos, ac de familiae nostrae consilio et consensu" diese Vogtei sich und seinen Nachfolgern für immer vorbehalten habe, „ius, quod advocatiae nomine advocatis hactenus praebebatur, iustis dumtaxat usibus percepturi," und mit der weiteren Bestimmung, „ut alienandi ab ecclesia advocatiam eandem et alias similiter advocatias cuicumque ab antiquo infeudatas personae, si quando vacare inceperint, non habeamus in perpetuum potestatem." — Zeugen: „Rogerus Kimensis episcopus, Symon abbas s. Petri, Heinricus de Berthersgadem, Engelbertus de Hegelwerde praepositi, Wernherus comes de Tierstein, Hermannus sacerdos, magister Ulricus, Guntherus capellani, Chunradus de Kalheim, Gerhohus de Percheim, Ditmarus de Eicheim, ministeriales. Heinricus vicedominus, Ulricus de Wisbach, Heinricus de Ucelingen, Rihkerus de Slehdorf, Ulricus et Waltherus comites de Mallentin et alii quam plures. — Acta sunt haec Salzburgae, data et conscripta per manum magistri Heinrici notarii nostri mandantibus nobis, anno ab incarn. Dom. Mill.°CC°XXVIIII°, indict. secunda, VI° kalend. Maii Amen." Orig. mit Siegel im k. k. H. H. u. St. Archive zu Wien.
327	„ „	„	beurkundet, dass er, nachdem durch den Tod des Grafen Bernhard von Liebenau die Vogtei über das Kloster Seon seinem Erzstifte wieder anheim gefallen, dieselbe „de capituli et familiae nostrae consilio et consensu" nicht weiter verliehen, sondern sich und seinen Nachfolgern feierlich („manibus super altare beati Rudberti coram positis") vorbehalten habe, „ius, quod advocatiae nomine advocatis hactenus praebebatur, iustis dumtaxat usibus percepturi. — Item per nos et successores nostros volumus et statuimus custodiri, ut, si advocatia quaecumque ab antiquo alicui infeudata vacare inceperit, ab ecclesia nostra similiter alienari per nos vel successores nostros non possit." — Zeugen: „Rugerus Chiemensis episcopus, Simon abbas s. Petri, Heinricus de Berchtersgaden, Engelbertus de Hegelnwerde praepositi, Wernherus comes de Tierstein, Hermannus sacerdos, magister Ulricus, Gunthernus capellani, Chunradus de Kalheim, Gerhohus de Percheim, Dietmarus de Eichaim, Heinricus vicedominus, Ulricus de Vispach, Heinricus de Uzelingen, Richkerus de Sledorf, Ulricus et Waltherus comites de Mallentin et alii quam plures. — Acta sunt haec Salzburgae, data est et conscripta per manum magistri Heinrici notarii nostri mandantibus nobis, anno ab incarn. Dom. M°CC°XXIX°, indict. II^a^, VI° kalendas Martii (? sic, recte Maii) amen." Orig. im kgl. bair. Reichsarchive zu München. — Hund Metrop. (Edit. 1719) III, pg. 240. — Mon. Boic. II, pg. 133, Nr. 7.

Nr.	Zeit	Ort	
	1229		
328	Mai 20.	Taxenbach.	beurkundet, dass auf seine Verwendung der salzburgische Ministeriale Ulrich von Velwen auf die von ihm eine Zeit lang beanspruchte Vogteigerechtsame über ein Gut Verzicht geleistet, welches er früher der Propstei Berchtesgaden verkauft hatte, nämlich „praedium quoddam vulgari nomine nuncupatum der hove zem aigen in Pinizgowe supra Nidernheim iuxta Salzaham." ([128]) Zeugen: „Rudegerus Kiemensis episcopus, magister Heinricus canonicus Frisacensis, magister Ulricus de Wemarsvelden, Pabo, Guntherus capellani (Salzburgenses), Otto de Goldecke, Duringus de Steveningen, Chunradus de Kalheim, ministeriales nostri, Grimoldus de Salvelden, Waltherus de Wense, Heinricus de Schernberge, Marquardus de Hunesberc, Wernherus, Guntherus de Nidernhaim, Isengrimus frater eius, Heicemann, Chunradus magister lateranensis (?), Ulricus servus praepositi (Berchtesgadensis), Ulricus de Stiven, Chunradus de Widenbach et alii quam plures. — Acta sunt haec apud Tachsenbach, datum per magistrum Heinricum notarium anno Domini M° CC° XXVIIII°, indict. secunda, XIII° kalend. Junii feliciter Amen." Koch-Sternfeld Salzburg und Berchtesgaden II, pg. 44, Nr. 25 ex Orig.
329	—	—	eximirt mit Zustimmung des Salzburger Domcapitels und auf Bitten des Propstes Conrad von Au die dortige Pfarrkirche von der Jurisdiction des Archidiaconates Gars. — „Acta sunt haec anno Domini M° CC° XXVIIII°, indict. II^a." — Ohne Zeugen. Mon. Boic. I, pg. 225, Nr. 13.
330	Decemb. 3.	Enns.	beurkundet, dass Graf Hermann von Ortenburg von seinem Streite mit der Propstei Reichersberg „super praedio in Wernhersdorf et aliis quibusdam possessionibus ei attinentibus, quae dicebat ab Henrico quondam Richersbergensi praeposito se emisse," abgestanden sei und dieses Gut in seine Hände anheimgesagt habe, „in praesentia domini Liupoldi Austriae et Stiriae ducis illustris. Conditionibus, quas instrumenta sibi vicissim collata exprimunt, et ecclesia et comes praedictus se invicem astrinxerunt;" welche Bedingungen, so wie den ganzen Vorgang er, der Erzbischof, genehmigt. — „Datum Anasi III° nonas Decembris, anno Dom. M° CC° XXVIIII°." — Ohne Zeugen. Orig. mit Siegel im k. k. H. H. u. St. Archive zu Wien. — Urkund. Buch f. ob d. Enns III, pg. 672, Nr. 467 vollständig. — Meiller Regesten d. Babenbg. pg. 145, Nr. 243 im Auszuge. Die Verzichtsurkunde des Grafen Hermann bestätigen als Zeugen: „Karolus Seccowensis episcopus, Chunradus Neuburgensis, Wernhardus de domo s. Floriani, magister Heinricus Soliensis, magister Bernhardus Frisacensis praepositi." — Mon. Boic. IV, pg. 432. — Urkund. Buch f. ob d. Enns II, pg. 618, Nr. 474.
331	—	—	übernimmt die Vogtei über genannte von ihm dem Salzburger Domcapitel zu Eigen verliehene Güter „sine iure percipiendi emolumentum aliquod," in Berücksichtigung des Umstandes, dass „quod olim ad utilitatem ecclesiarum communem de advocatis fuerat institutum, ut eorum defensione bona ecclesiarum consisterent tutiora, temporibus istis hominum crescente malitia in contrarium est conversum." Er verkündet zugleich, „ut nos in futurum omnes possessiones, quae ad nos legitime fuerint devolutae, sive iam habeant advocatum, sive de novo ecclesiae accreverint, in nostra protectione similiter teneamus, statuentes, ut nec nobis nec successoribus nostris praedicta bona liceat dare laicae defensioni in feodo, sed ad petitionem dumtaxat capituli temporales ibi ponere defensores." — Ohne Datirung und Zeugen. Orig. mit Siegel im k. k. H. H. u. St. Archive zu Wien.
332	—	—	erwirbt für das Erzstift vom Grafen Conrad von Wasserburg als Schadenersatz für zugefügte Beschädigungen und zum Seelenheile für denselben und seine Gemahlin Chunigunde den Hof Huluwen in der Pfarre Pfaephingen, verleiht jedoch dessen Nutzniessung unter Einem dem genannten Grafen auf dessen Lebenszeit

Nr.	Zeit	Ort	
	1229 —	—	gegen einen jährlichen Zins von 60 Pfennigen Salzburger Münze und nimmt ihn und seine Gemahlin in die Confraternität des Erzstiftes auf. Aus dem diesfälligen Reverse des Grafen Conrad von Wasserburg mit dem Datum: „Acta sunt haec anno Dom. M° CC° XXX°." — Dieser im Orig. mit Siegel im k. k. H. H. u. St. Archive zu Wien.
333	—	—	genehmigt die Schenkung, welche Chunradus Alber und seine Hausfrau der Propstei Gars unter Propst Friedrich mit ihrem Lehengut Müchelhaim gemacht. — Ohne Datirung. Aus dem lib. trad. Gars. saec. XII—XIII. — Mon. Boic. I, pg. 49, Nr. 82.
334	1230 Jänner 5.	—	verleiht dem Kloster Heiligen-Kreuz in Oesterreich mit Zustimmung seines Domcapitels „de salina nostra in Mulbah, donec tamen decoctio salis ibi duraverit, libras tres mudi salis per officialis nostros — — annis omnibus exsolvendas." — Zeugen: „Rudegerus Kiemensis episcopus, Albertus praepositus, Chuno decanus, Hoholdus custos Salzburgensis, magister Heinricus Soliensis, magister Bernhardus Frisacensis praepositi, magister Ulschalcus plebanus de Muldorf, magister Ulricus canonicus Frisacensis, Guntherus capellani, Gerhohus de Percheim, Rudgerus de Salvelden, Heinricus et Chunradus fratres de Trutleichingen, Ulricus marescalcus, Marquardus de Hunesberc, Wernherus de Lengenvelde, Heinricus de Schernberge. — Acta sunt haec anno Dom. M°CC°XXX°, indict. III^{a}. Data per manus Heinrici notarii nonis Januarii." Orig. mit Siegel im Archive des Kl. Heil. Kreuz. — Font. rer. Austr. XI, pg. 73, Nr. 61.
335	Februar 10.	—	erhält zugleich mit dem Bischofe Siegfrid von Regensburg vom Papste Gregor IX. den Auftrag, die Klagen des Domcapitels von Freising wegen unbefugter und verderblicher Veräusserung von Gütern und Besitzungen dieses Bisthums (von Seite des Bischofs Gerold) zu untersuchen, insbesondere die der Stadt Freising. „Dat. Perusii IV° idus Februarii, pontificatus nostri anno tertio." Meichelbeck Hist. Frising. Tom. II, Ps. I, pg. 7.
336	März 22.	—	erhält vom Papste Gregor IX. in einer an ihn, seine Suffragane und den gesammten Clerus seiner Diöcese gerichteten Bulle den Auftrag, das Kloster Lilienfeld, „tam de frequentibus iniuriis, quam de ipso cottidiano defectu iustitiae conquaerens," gegen diejenigen Personen, weltliche oder geistliche, kräftigst zu schützen, welche dessen Besitzungen widerrechtlich ihm entziehen, „aut ea iniuste detinuerint, quae fratribus ex testamento decedentium relinquuntur. — Datum Laterani XI° kalend. Aprilis, pontificatus nostri anno quarto." Orig. im Archive des Kl. Lilienfeld.
337	April 2.	—	erwirkt vom Papste Gregor IX. die Bestätigung einer von ihm, dem Erzbischofe, zu Gunsten seines Domcapitels ausgestellten Erklärung, kraft welcher er für sich und seine Nachfolger auf das Recht Verzicht leistet, die Vogtei über des Domcapitels Besitzungen „in Saldorf, in Sunderguot, in Pettingen et in Chiemgen" wieder an einen Vogt zu verleihen, so dass dieselbe von nun an lediglich in seinen und seiner Nachfolger Händen zu verbleiben habe. — „Dat. Laterani IIII° non. Aprilis, pontificatus nostri anno quarto." Salzbg. Kamm. Bücher im k. k. H. H. u. St. Archive zu Wien. — Hansiz Germ. sacr. II, pg. 330.
338	„ —	Fogia.	bestätigt als Zeuge eine Urkunde Kaiser Friedrich's II. für das Kloster Tegernsee. Unter den Zeugen: der Patriarch von Aquileja, die Bischöfe Siegfrid von Regensburg und Karl von Seckau, die Herzoge Leopold von Oesterreich, Otto von Meran und Bernhard von Kärnthen, Rapoto palatinus comes und sein Bruder Graf Heinrich von Ortenburg. — „Acta sunt haec anno domin. incarn. Millesimo CC°XXX°, mense Aprilis, tertiae indict., imperante dom. nostro Friderico — anno imperii eius X°, regni Jerusalem V°, regni vero Siciliae XXXII°. Amen. Datum apud Fogiam anno, mense et indictione praescriptis."

Nr.	Zeit	Ort	
	1230		Orig. im kgl. bair. Reichsarchive zu München. — Hund Metrop. (Edit. 1719) III, pg. 275. — Scheidt Orig. Guelf. I, pg. 185. — Mon. Boic. VI, pg. 205. Nr. 36 vollständig. — Meiller Reg. d. Babenbg. pg. 146, Nr. 248 im Auszuge.
339	April.	Fogia.	bestätigt als Zeuge eine Urkunde Kaiser Friedrich's II. für das Kloster Benedict-Beurn. — Zeugen, wie in der vorhergehenden Urkunde. — „Acta sunt haec anno domin. incarn. Millesimo CC° XXX°, mense Aprilis, III^a indict., imperante domino nostro Friderico — anno imperii eius X°, regni Jerusalem V°, regni vero Siciliae XXXII° feliciter Amen. Datum Fogiae, anno, mense et indict. praescriptis." Meichelbeck Chron. Bened. Buran. pg. 113. — Monum. Boic. VII, pg. 116, Nr. 29 vollständig. — Meiller Regesten der Babenbg. pg. 146, Nr. 247 im Auszuge.
340	„	„	bestätigt als Zeuge die Urkunde Kaiser Friedrich's II., worin dieser dem Nonnenkloster Göss die Urkunde Kaiser Heinrich's II. dd° 1. Mai 1020 bestätigt. — Zeugen, wie in der vorhergehenden Urkunde. — „Acta sunt haec anno domin. incarn. M° CC° XXX°, mense Aprilis, III^a indict., imperante dom. nostro Friderico, — — anno imperii eius X°, regni Jerusalem V°, regni vero Siciliae XXXII° feliciter Amen. — Dat. Fogiae anno, mense et indict. praescriptis." Orig. mit Goldbulle im k. k. H. H. u. St. Archive zu Wien. — Fröhlich Diplom. Stiriae I, pg. 20, Nr. 12 vollständig. — Meiller Regesten der Babenbg. pg. 146, Nr. 249 im Auszuge.
341	„	„	bestätigt als Zeuge die Urkunde Kaiser Friedrich's II. für das Kloster Reichersberg, worin dieser auf Bitten des Herzogs Leopold VI. von Oesterreich demselben das Privilegium Kaiser Heinrich's VI. vom Jahre 1195 bestätigt. — Zeugen, wie in der vorhergehenden Urkunde. — „Acta sunt haec anno domin. incarn. M° CC° XXX°, mense Aprilis, III^a indict., imperante domino nostro Friderico." etc. wie oben. Mon. Boic. IV, pg. 433, Nr. 33. — Urkund. Buch f. ob d. Enns II, pg. 685, Nr. 477 vollständig. — Meiller Regesten der Babenbg. pg. 146, Nr. 250 im Auszuge.
342	Juni 6.	St. Germano.	fällt zugleich mit dem Bischofe Siegfried von Regensburg, als vom Papste Gregor IX. bevollmächtigter Richter, den Ausspruch, dass die Veräusserung der Stadt Freising von Seite des Bischofs Gerold eine nach geistlichen und weltlichen Gesetzen unstatthafte sei und erklärt demnach dieselbe für ungültig und ohne Rechtskraft. „Dat. apud St. Germanum VI° die stante mense Junii, pontificatus domini Gregorii IX. papae anno IV°." Meichelbeck Histor. Frising. — Tom. II, Ps. I, pg. 7.
343	Juli 23.	„	„Dominus papa et dominus imperator mediantibus principibus Alamanniae, videlicet Bertholdo patriarcha Aquilegiensi, Eberhardo archiepiscopo Salzpurgensi, (Siegfrido) episcopo Ratisponensi, Austriae, Meraniae et Karinthiae ducibus et quibusdam aliis ad concordiam redierunt." Contin. Scottorum. — Mon. Germ. XI, pg. 625. — Contin. Sancruceus. I^a. — loc. cit. XI, pg. 627. — Contin. Claustroneobg. III^a. — loc. cit. XI, pg. 636. — Annal. s. Rup. — loc. cit. XI, pg. 784. — Annal. Scheftlar. — loc. cit. XVII, pg. 339. — Hermann. Altah. Annal. — loc. cit. XVII, pg. 391. — Hermann. Altah. — Böhmer Font. II, pg. 501.
344	„ „	„	Erzbischof Eberhard beurkundet zugleich mit Berthold Patriarchen von Aquileja, Siegfrid Bischof von Regensburg, Leopold Herzog von Oesterreich und Steiermark, Bernhard Herzog von Kärnthen und Otto Herzog von Meran die unter ihrer Vermittlung übereingekommenen Bedingungen, welche der Kaiser Friedrich II. dem Papste Gregor IX. gegenüber einzuhalten und zu erfüllen habe und erklären sich diesfalls dem Papste gegenüber als Bürgen für den Kaiser. „Data apud s. Germanum anno domin. incarn. M° CC° XXX°, XXIII° die mensis Julii, III^a indict."

Nr.	Zeit	Ort	
	1230		Lünig Cod. dipl. Italiae II, pg. 875. — Muratori Script. VII, pg. 1020. — Pertz Mon. IV, pg. 270, Nr. 5 vollständig. — Meiller Reg. d. Babenbg. pg. 147, Nr. 253 im Auszuge.
345	Juli 23.	St. Germano.	beurkundet zugleich mit dem Patriarchen Berthold von Aquileja und dem Bischofe Siegfried von Regensburg gewisse von den Cardinal-Legaten Johann Bischof von Sabina und Thomas tit. s. Susannae im Namen des Papstes Gregor IX. von dem Kaiser Friedrich II. begehrte Restitutionen „in marchia et ducatu. — Data apud s. Germanum die Martis ante festum b. Jacobi apostoli anno Dom. M°CC°XXX°, mense Julio.“ Mon. Germ. IV (leg. II.), pg. 271, Nr. 6 ex Reg. Gregor. IX.
346	„ —	„	bestätigt als Zeuge die Urkunde Kaiser Friedrich's II., worin dieser über die durch den Propst C. von Innichen „coram nobis et principibus in curia nostra praesentibus“ angebrachte Klage des Domcapitels von Freising die Belehnung des Herzogs von Baiern mit der bischöflichen Stadt Freising von Seite des abgesetzten Bischofs Gerold von Freising durch feierlichen Ausspruch aufhebt; „habito tractatu super hoc cum Aquilegiensi patriarcha et archiepiscopo Salzburgensi et episcopo Ratisponensi et Austriae atque Meraniae nec non Karinthiae ducibus. Acta sunt haec anno domin. incarn. M° CC° XXX°, mense Septembris (sic), IVᵃ indict., imperante dom. nostro Friderico — — anno imperii eius X°, regni Jerusalem V°, regni vero Siciliae XXX° feliciter Amen. — Dat. — — in castris prope Anagniam, anno, mense et indict. praescriptis.“ Hund Metrop. (Ed. Mon.) I, pg. 163. (Ed. Rat.) I, pg. 109. — Meichelbeck Hist. Frising. II, I, pg. 8. — Mon. Boic. XXXI, I, pg. 540, Nr. 284. — Mon. Germ. IV (leg. II.) pg. 277 vollständig. — Meiller Reg. d. Babenbg. pg. 147, Nr. 252 im Auszuge.
347	„ 28.	„	an diesem Tage stirbt zu St. Germano in Apulien Herzog Leopold VI. der Glorreiche von Oesterreich. — Ihm folgte in der Regierung der Herzogthümer Oesterreich und Steiermark sein Sohn Herzog Friedrich II. Confer Meiller Reg. d. Babenbg. pg. 147.
348	„ „	„	Erzbischof Eberhard beurkundet zugleich mit dem Patriarchen Berthold von Aquileja, dem Bischofe Siegfried von Regensburg und den Herzogen Bernhard von Kärnthen und Otto von Meran, „quod nos dominis Johanni Sabinensi episcopo et Thomae tit. s. Sabinae presbitero cardinali, vice venerabilis patris nostri domini papae recipientibus, promisimus firmiter, nos curare et bona fide dare operam, quod dominus noster imperator omne id, quod tenet de marchia et ducatu, plene restituat s. Romanae ecclesiae et exinde nos fideiiussores constituimus. Acta sunt haec apud St. Germanum anno domin. incarn. M° CC° XXX°. Data ibidem III° kalend. Augusti, indict. IIIᵃ.“ Mon. Germ. IV (leg. II.) pg. 271, Nr. 11 ex Reg. Gregor. IX.
349	„ 29.	Anagni.	an diesem Tage wird der Salzburgische Suffragan-Bischof Gerold von Freising durch Papst Gregor IX. dieser seiner Würde entsetzt. — Ihm folgt Bischof Conrad I. Meichelbeck Hist. Frising. Tom. II, Ps. 1, pg. 8. — Confer Annal. s. Rup. ad ann. 1231. — Mon. Germ. XI, pg 784.
350	„ —	St. Germano.	Erzbischof Eberhard erwirkt vom Kaiser Friedrich II. die Bestätigung einer von ihm, dem Erzbischofe, zu Gunsten seines Domcapitels ausgestellten Erklärung („publicum insrumentum“), kraft welcher er für sich und seine Nachfolger auf das Recht Verzicht leistet, die eben in Erledigung gekommene Vogtei über des Domcapitels Besitzungen „in Halle, Pettingen, Saldorf, Kiemken et Sunderguot“ (sic) wieder an einen Vogt zu verleihen, damit dieselbe von nun an lediglich in seinen und seiner Nachfolger Händen zu verbleiben habe. — Zeugen: „Sifridus Ratisponensis episcopus, Carolus Seccovensis episcopus, Leupoldus dux Austriae et Stiriae (130), Bernhardus Karinthiae, Otto Meraniae duces. — — Acta sunt haec apud sanctum Germanum anno Dom. M° CC° XXX°, mense

Nr.	Zeit	Ort	
	1230 Juli.	St. Germano.	Augusti, indict. III[a]. — imperante dom. nostro Friderico — — imperii eius anno X[o], regni Jerusalem V[o] et Siciliae anno XXXIII[o] feliciter Amen." Orig. im kgl. bair. Reichsarchive zu München. — Hansiz Germ. sacr. I, pg. 331. — Lünig Reichsarchiv XXI, pg. 768. — Mon. Boic. XXX, I, pg. 162, Nr. 693 vollständig. — Meiller Regesten der Babenbg. pg. 147, Nr. 251 im Auszuge.
351	"	"	bestätigt als Zeuge die Urkunde Kaiser Friedrich's II., worin dieser die Verzichtleistung des Herzogs Otto von Meran auf alle Ansprüche auf die Mark und Grafschaft Istrien und Krain zu Gunsten des Patriarchates Aquileja bestätigt. — Zeugen: „Eberhardus archiepiscopus Salzburgensis, Sifridus Ratisponensis episcopus, Chunradus Tergestinus episcopus, Karolus Seccowensis episcopus, rex Thessaloniae, Bernhardus dux Karinthiae." Rubeis Monumenta pg. 697 im Auszuge.
352	August 27.	Ceperano.	beurkundet zugleich mit dem Bischofe Siegfried von Regensburg auf Verlangen der beiden päpstlichen Legaten Johannes Cardinal-Bischof von Sabina und Thomas Cardinal-Priester tit. s. Sabinae, „ut super hiis, quae de processu ipsorum (legatorum) in negotio absolutionis domini imperatoris audivimus et vidimus, testimoniales literas scriberemus, — — quod praedicti domini legati domino imperatori fecerunt mandata pro libertate ecclesiarum et clericorum de talliis et collectis et de foro secundum praehabitum pacis tractatum in hunc modum" (folgt die Einschaltung). — „In cuius rei testimonium etc. — Data apud Ceperanum VI[o] kalend. Septembris." Mon. Germ. IV, pg. 272, Nr. 10 ex Reg. Gregor. IX.
353	" "	"	beurkundet zugleich mit dem Bischofe Siegfried von Regensburg, „quod dominus imperator super articulo: de collectis et talliis literas in forma subscripta confecit per omnes partes regni Siciliae destinandas" (folgt die Einschaltung). — In cuius rei testimonium praesentes literas scripsimus et sigillis nostris fecimus communiri. — Data apud Ceperanum VI[o] kalend. Septembris, indict. III[a]." Mon. Germ. IV (leg. II.) pg. 273, Nr. 16 ex Reg. Gregor. IX.
354	" 28.	"	beurkundet zugleich mit dem Bischofe Siegfried von Regensburg und dem Herzoge Bernhard von Kärnthen, „quod nos Gerhohum de Salzeburch in animam nostram iurare fecimus, quod bona fide servabimus fideiiussionem, quam fecimus pro restitutione marchiae et ducatus, secundum quod in literis nostris et venerabilis patris patriarchae Aquilegiensis et nobilis ducis Meraniae continetur. — Data Ceperani V[o] kalend. Septembris, indict. III[a]." Mon. Germ. IV, pg. 273, Nr. 10 ex Reg. Gregor. IX.
355	" "	"	beurkundet zugleich mit dem Bischofe von Regensburg auf Verlangen der beiden päpstlichen Legaten Johannes, Cardinal-Bischof von Sabina, und Thomas, Cardinal-Priester tit. s. Sabinae, „ut super hiis, quae de processu ipsorum (legatorum) in negotio absolutionis domini imperatoris audivimus et vidimus, testimoniales literas scriberemus, — — quod praedicti domini legati domino imperatori fecerunt mandata subscripta in hunc modum." (Folgt die Einschaltung.) Mon. Germ. IV (leg. II.) pg. 274, Nr. 13 ex reg. Gregor. IX.
356	Septemb. 2.	Anagni.	erwirkt auf seine Bitte vom Papste Gregor IX. für den Dompropst von Salzburg, für welchen er „laudabile testimonium" dem Papste ausgesprochen, und dessen Nachfolger „ad decus et decorem Salzburgensis ecclesiae mitrae usum in diebus sollempnibus. — Datum Anagni IIII[o] nonas Septembris, pontificatus nostri anno quarto." (131) Orig. Bulle des Papstes Gregor IX. im k. k. H. H. u. St. Archive zu Wien. Hansiz Germ. sacr. II, pg. 332.
357	" "	"	erwirkt auf seine Bitte vom Papste Gregor IX. für den Abt von St. Peter in Salzburg, für welchen er dem Papste „laudabile testimonium" ausgesprochen, und dessen Nachfolger „ad decus et decorem ecclesiae (St. Petri) mitrae usum in

Nr.	Zeit	Ort	
	1230 Septemb. 2.	Anagni.	diebus sollempnibus. — Datum Anagni IIII° nonas Septembris, pontificatus nostri anno quarto.“ Orig. Bulle des Papstes Gregor IX. im Archive zu St. Peter in Salzburg. — Noviss. Chron. s. Petri, pg. 265.
358	„ —	„	erwirkt vom Kaiser Friedrich II. eine erneuerte Bestätigung der von mehreren seiner Vorfahren am Reich, so wie auch von seinem Sohne, dem römischen Könige Heinrich, ausgesprochenen Abhängigkeit des Bisthums Gurk von Salzburg. — „Acta sunt haec apud Anagniam anno domin. incarn. M° CC° XXX°, mense Septembris, indict. IIII°, imperante dom. nostro Friderico — — imperii eius anno X°, regni Jerusalem V° et Siciliae anno XXXII° feliciter Amen.“ — Mit Zeugen, worunter der Bischof Karl von Seckau. Orig. mit Goldbulle im k. k. H. H. u. St. Archive zu Wien.
359	„ 4.	„	erwirkt vom Kaiser Friedrich II. ein an die Bischöfe von Regensburg, Passau, Freising und Brixen, dann an die Herzoge von Oesterreich, Steiermark und Kärnthen, so wie an die Grafen und Edlen dieser Länder gerichtetes Mandat des Inhalts, dass er die Abhängigkeit des Bisthums Gurk von Salzburg nunmehr wiederholt bestätigt habe und ihnen demnach befehle, „quatinus Salzburgensis ecclesiae contra quemlibet contradictorem auxilio vestro assistatis et ei ius suum —, ubicumque opus fuerit, defendatis. — Datum Anagniae II° nonas Septembris, indict. IIII°.“ — Ohne Zeugen. Orig., dessen Siegel fehlt, im k. k. H. H. u. St. Archive zu Wien.
360	„ „	„	erwirkt vom Kaiser Friedrich II. ein specielles Mandat an den Herzog Friedrich II. von Oesterreich des Inhalts, dass, wenn der Bischof von Gurk die von dem Kaiser wiederholt ausgesprochene Abhängigkeit seines Bisthums von Salzburg nicht anerkennen wollte, der Herzog dem Erzbischofe von Salzburg den kräftigsten Beistand zu leisten habe, „cogendo episcopum memoratum, ut ab ipsis cedat regalibus (id est castris, monetis, ministerialibus et fidelitate vasallorum) et illa permittat memoratae Salzburgensis ecclesiae archiepiscopum pacifice per omnia possidere. — Datum Anagniae II° nonas Septembris, indict. IIII°.“ — Ohne Zeugen. Orig. mit Siegel im k. k. H. H. u. St. Archive zu Wien. — Meiller Regest. d. Babenbg., pg. 148 Nr. 1 im Auszuge.
361	„ 7.	„	erwirkt auf seine Bitte vom Papste Gregor IX. für den Abt von Admont, für welchen er „laudabile testimonium“ dem Papste ausgesprochen „ad decus et honorem ecclesiae, cui praees (abbas), mitrae usum in diebus sollempnibus. — Datum Anagni VII° idus Septembris, pontificatus nostri anno quarto.“ Orig. Bulle des Papstes Gregor IX. im Archive zu Admont. — Confer Muchar Gesch. v. Steiermark V, pg. 123.
362	„ —	—	erstattet dem Papste Gregor IX. einen Bericht in Betreff der am Grabe des Erzbischofes Virgilius von Salzburg vorgefallenen Wunder mit der Bitte um dessen Seligsprechung. ([132]) Aus der hierauf vom Papste Gregor IX. an den Bischof von Brixen und einige Aebte der Passauer Diöcese gerichteten Bulle dd° Lateran 21. September 1230. Raynald Annal. eccles. 26. — Conf. Böhmer Reg. pg. 336, Nr. 31.
363	Novemb. —	Rein.	weiht die Kirche des Klosters Rein und einen Altar in derselben. Orig. Urkunde im Archive zu Rein. — Muchar Gesch. v. Steiermark V, pg. 123 im Auszuge z. J. 1230.
364	„ 30.	Lilienfeld.	bestätigt als Zeuge eine Schenkungs-Urkunde des Herzogs Friedrich II. von Oesterreich für das Kloster Lilienfeld. — Unter den Zeugen auch der Bischof Rüdiger vom Chiemsee, der Herzog Bernhard von Kärnthen und der Graf Conrad von Plain. — „Datum anno incarn. dom. M° CC° XXX°, pridie kalend. Decembris in Liligenveld.“ Orig. im Archive des Kl. Lilienfeld. — Hanthaler Fasti. Camp. I, pg. 783 vollständig. — Meiller Regesten d. Babenbg. pg. 148, Nr. 2 im Auszuge.

Nr.	Zeit	Ort	
	1230		
365	Novemb. 30.	Lilienfeld.	„Liupoldus dux Austriae et Stiriae in reversione apud s. Germanum obiit — — — et ossa delata — in claustrum suum, quod ipse construxit Lirenvelde, ibidem sepulta sunt in die s. Andreae ab archiepiscopo Salzpurgensi et eodem die dictum monasterium ab eodem archiepiscopo consecratur." Contin. Scott. — Mon. Germ. XI, pg. 626. — Contin. Sancruc. I[a] — loc. cit. XI, pg. 627. — Contin. Claustroneobg. III[a] — loc. cit. XI, pg. 636. — Annal. s. Rup. — loc. cit. XI, pg. 784. — Annal. Hermann. Altah. — loc. cit. XVII, pg. 391.
366	„ „	„	„Cenobium Liliveldense magnis sumptibus devotissimi principis Leupoldi consummatum a metropolitano Salzpurgensi Eberhardo consecratum est." Annal. Gotwic. — Mon. Germ. XI, pg. 604.
367	Decemb. 14.	—	an diesem Tage stirbt der Salzburgische Suffragan-Bischof von Seckau, Karl, der erste Bischof dieses Sitzes. — Ihm folgt in dieser Würde Bischof Heinrich I. im August 1231. (133) Annal. s. Rup. — Mon. Germ. XI, pg. 784 ad ann. 1230. — Den Todestag geben die Nekrologe von Salzburg und andere.
	1230—1244		
368	—	—	Erzbischof Eberhard erhält ein Schreiben von den beiden Grafen Conrad und Leutold von Plain, worin ihm dieselben die Mittheilung machen, dass Letzterer der Propstei Berchtesgaden zu seinem und seiner Eltern Seelenheile das ihm zustehende „ius foreste, quod habui in nemore Niderenhaim, scilicet tertiam arborem," überlassen habe, „Duringo et Ortolfo fratribus de Steveninge, qui eodem iure a me fuerant infeodati, suo iure cedentibus voluntarie atque petentibus, ut (ipsum) eidem ecclesiae donarem." Zu mehrerer Bekräftigung habe auch der obgenannte Graf Conrad von Plain, Oheim „patruus" des Grafen Leutold, dieses Schreiben besiegelt. — Ohne Datum und Zeugen. (134) Koch-Sternfeld Salzbg. u. Berchtesgad. II, pg. 38, Nr. 20 mit: circa 1212.
	1231		
369	—	Leibnitz.	errichtet bei der Pfarre Völkermarkt, „cum ibi esset, ut evidenter cognovimus, messis multa, operarii autem pauci — — ut ad messis amplitudinem laborantium quoque numerus augeretur," ein Collegiatstift von dreizehn Canonikern, den Propst mitgerechnet. (135) Die Ernennung der Canoniker behält sich der Erzbischof bevor, der Propst hat eine denen der übrigen Canoniker gleiche Pfründe zu geniessen, „decanus et scolasticus maioris officii ratione supra praebendas communiter institutas percipient uterque quinque marcas. — Acta sunt haec apud Libenz anno Dom. M° CC° XXXI°, indict. IIII[a]." Eichhorn Beiträge II, pg. 181.
370	März 23.	Salzburg.	„Praepositus Salzburgensis, abbates s. Petri et Admuntensis de licentia domini papae ab archiepiscopo (Eberhardo) in die sanctae Paschae mitris pontificalibus sunt insigniti et privilegiati." Annal. s. Rup. — Mon. Germ. XI, pg. 785. — Hermann. Altah. Annal. — loc. cit. XVII, pg. 391. — Böhmer Font. II, pg. 502 z. J. 1230.
371	April 5.	—	Erzbischof Eberhard schenkt dem Kloster St. Peter in Salzburg „defectibus, quos ex malitia temporis et hominum iam sustinet multiplices succurrere cupientes" mit Zustimmung des Capitels und der Ministerialen „in subsidium praebendae" einen Forst in der Gosau. — „Termini silvae sunt in longum a Gosaerse usque ad locum, qui dicitur Hirtzvurt in utroque latere fluminis Gosach. Termini in latum a cacumine montis Heidekk usque ad limites ducis Stiriae et usque ad montem, ubi oritur torrens Riezze et decurrit in gurgites fluvii Gosach, qui gurges dicitur Hirtzvurt." — Er gibt dem Kloster das Recht, den Wald nach Gutdünken nutzbar zu machen, so wie auch darin Kirchen zu erbauen, „salvo tamen iure matricis ecclesiae in Apptnawe," und überlässt ihm die erzbischöflichen Zehente daraus. Auch erwähnt er, dass „nobilis quidam Karolus" (? de Gutrat) diese seine Schenkung unter dem Vorwande angestritten habe, er sei von ihm, dem Erzbischofe, mit diesem Forste schon belehnt worden, was jedoch als unwahr sich herausgestellt habe. — Für diese Schenkung habe

Nr.	Zeit	Ort	
	1231 April 5.	—	jedoch das Kloster „anniversarium dom. Diethalmi episcopi Constantiensis piae memoriae, quousque nos vixerimus,“ zu begehen, „quod tamen nobis de saeculo eductis in memoriam nominis nostri sollempniter commutabit. — An dem Tage dieses Jahrtages ist auch dem Convente eine „refectio“ zu geben, wie zu Ostern oder andern hohen Festtagen. — Zeugen: „Rudigerus primus Kyemensis episcopus, magister Heinricus praepositus Soliensis, Waltherus de Rutt, Wernherus comes de Tirstein plebanus in Haws, Pabo, Arnoldus, Jacobus capellani, Ekkardus de Tanne, Chunradus de Chalheim, Gerhohus et Rudigerus de Perkheim, Heinricus de Prunnink vicedominus, Heinricus de Truchtleihingen, Ulricus de Wispach, Chunradus Panichaer et alii quam plures. — Acta sunt haec anno Dom. M° CC° XXXI°, indict. IIII°. Dat. per manum magistri Heinrici notarii nonis Aprilis.“ Salzbg. Kamm. Bücher im k. k. H. H. u. St. Archive zu Wien. — Noviss. Chron. s. Petri, pg. 260, §. XII, aus einem der beiden im Archive zu St. Peter befindlichen Originale und zwar aus dem kürzer abgefassten.
372	Juni 20.	—	Papst Gregor IX. an den Erzbischof Eberhard von Salzburg und dessen Suffragan-Bischöfe. — Die Ketzer und Verbreiter von Irrlehren seien in jüngster Zeit wieder kühner als je geworden — ja sogar „urbem (Romam) in absentia nostra intrare non veriti, quibusdam potentibus viciatis multa enormia nequiter attemptabant. — — Unde nos fidei zelo succensi de communi fratrum nostrorum consilio tam contra haereticos, quam credentes, receptatores et fautores eorum nova statuta sollempniter promulgantes, ea mandavimus firmiter observari. Senator quoque urbis de voluntate ac consensu totius populi Romani contra praedictos constitutiones suas edidit et iuravit et iurabunt omnes de cetero senatores. Volentes igitur, ut statuta et constitutiones huiusmodi ubique rite servantur, ecce ipsa vobis sub bulla nostra mittentes, fraternitati vestrae per apostolica scripta mandamus, quatinus statuta nostra in civitatibus ac diocesibus vestris semel in mense singuli publicantes et facientes sollempniter publicari, advocatos et officiales, qui pro tempore fuerint, ut constitutiones a senatore prolatas statuant et in capitulariis locorum suorum faciant annotari, moneatis prudenter et efficaciter inducatis. ([136]) Datum Reate XII° kalend. Julii, pontificatus nostri anno quinto.“ Orig. mit Bleibulle im k. k. H. H. u. St. Archive zu Wien.
373	August 3.	—	Erzbischof Eberhard beurkundet, dass er die Vogtei über das Kloster Reichersberg „de capituli et ministerialium nostrorum consensu“ definitiv sich und seinen Nachfolgern übertragen und vorbehalten habe. — Er führt in dieser Urkunde an, „quod, cum olim nobilis vir Wernherus de Reichersberge in eodem loco — — fundaverit monasterium — — proprietatem eiusdem fundi ecclesiae Salzburgensi contulit sub hoc modo, ut advocatus granariorum eiusdem Salzburgensis ecclesiae, qui Chastenvoit vulgariter nuncupatur, sine omni emolumento advocatiam praedicti monasterii tenendo defensor ei existeret diligens et devotus. — — — Verum quia Salzpurgensis ecclesia nostris temporibus talem habere desierit advocatum et ita advocatia iam dicta et defensio immediate pertineat ad ecclesiam Salzpurgensem,“ so habe dennoch der Edle Ludwig von Hagenau darauf Anspruch gemacht. Ungeachtet er, der Erzbischof, im Rechtswege über denselben zweifellos obgesiegt haben würde, habe er es vorgezogen, durch eine Zahlung von 70 Pfund Regensburger Münze den genannten Ludwig von Hagenau zur freiwilligen Verzichtleistung auf das angesprochene Vogteirecht zu bestimmen, was denn auch derselbe „coram curia nostra, videlicet venerabili fratre nostro Rudgero Chyemensi episcopo et dilectis fratribus Friderico Berthersgademensi, magistro Marquardo Ottingiarum, magistro Heinrico de Grsece Soliensi praepositis, Gerhoho de Percheim, Ekchardo de Taune, Libardo de Tegerwac, Gerhoho de Salzburc marscalco, ministerialibus nostris ac coram dilecto amico nostro domino Lodewico comite palatino Rheni duceque Bawariorum illustri ac eius curia, scilicet Ottone comite de Gruenenpah, Perngero

Nr.	Zeit	Ort	
	1231 August 3.	—	comite de Levwenberc, Wernhardo de Uttendorf, Chunrado de Geren, Hoholdo de Wolmutsaha nobilibus, Pertholdo de Oede pincerna, Heinrico de Rore et aliis pluribus, qui in obsidione castri Werde apud Liubenbrukke iuxta ecclesiam in horreo tractatui fuere praesentes eidem" feierlich gethan habe. (137) — Zeugen: „Chuno decanus totumque capitulum Salzburgense, videlicet Hoholdus custos, magister Heinricus subdecanus, Ulricus cantor, Wolframmus plebanus, Heinricus hospitalarius, Fridericus Schnallo, Perhtoldus Franco presbiteri, Hermannus, Heinricus diaconi, Heinricus, Otto, Hartwicus subdiaconi, Liebhardus de Tegernwac, Rudgerus de Percheim, Gerhohus marschalcus, Ulricus de Wisbah, Rudgerus de Salvelden, Heinricus de Uzelingen et Heinricus filius eius, Chunradus Tisingaer iudex, Heinricus vicedominus, Ulricus Mornarius, Isengrimus, Meinhardus in porta, Chunradus Mornarius, Siboto Plaello et Chunradus filius eius et alii quam plures. — Acta sunt haec anno ab incarn. Dom. M° CC° XXXI°, indict. IIII°. Datum per manum magistri Heinrici III° nonas Augusti." Orig. mit Siegel im Archive zu Reichersberg. — Mon. Boic. IV, pg. 437, Nr. 36. — Urkund. Buch f. ob d. Enns III, pg. 2, Nr. 2.
374	„ 25.	Salzburg.	beurkundet, dass Herzog Ludwig von Baiern, „impetrata a nobis auctoritate," zu Oettingen eine Propstei für Säcular-Canoniker zu Ehren der heiligsten Gottesmutter und der Apostel Philipp und Jacob gegründet und „de novo" constituirt habe, bestehend aus einem Propste und zwölf Canonikern, indem er zugleich die für dieselbe festgesetzten Statuten, so wie die vom Herzoge ihr angewiesene Dotation anführt. — Er selbst überlässt der neuen Propstei mit Zustimmung seines Capitels die beiden Pfarren Purchirchen und Mütling und verordnet, „ut praepositus — quicumque — tanti honoris se non indignum praestiterit, in concilio metropolitano in sessione et subscriptione praepositis aliis saecularibus prior et superior habeatur. — — — Acta sunt haec anno domin. incarn. M° CC° XXXI°, indict. IIII°. Dat. Salzburgae VIII° kalend. Septembris." Salzbg. Kamm. Bücher im k. k. H. H. u. St. Archive zu Wien. — Hund Metrop. Salzbg. (Edit. 1719) III, pg. 44.
375	Septemb. 16.	—	an diesem Tage wird zu Kelheim Herzog Ludwig I. von Baiern ermordet. — Ihm folgt in der Regierung sein Sohn Herzog Otto II. Conf. Böhmer Reg. d. Wittelsbacher pg. 14 u. 15.
376	„ —	Scheiern.	Erzbischof Eberhard vollzieht unter Assistenz seiner Suffragan-Bischöfe von Freising, Chiemsee und Seckau, dann des Bischofs S. von Augsburg die Exequien bei der Beerdigung des Herzogs Ludwig von Baiern im Kloster Scheiern und ist Zeuge der Schenkung, welche dessen Sohn Herzog Otto bei dieser Gelegenheit dem Kloster gemacht. (138) Zeugen: Der Erzbischof und die genannten Bischöfe, „Laotomia ducissa, Agnes ducissa, Chuonradus comes de Wazzerburch, Otto comes de Valei, Chuonradus comes de Plain, Chuonradus et Heinricus comites de Moseburch." — — Ohne Datirung. Hund Metrop. (Edit. 1719) III, pg. 221. — Mon. Boic. X, pg. 431 aus dem codex tradit. Schirens.
377	—	—	bewilligt dem Kloster Scheiern („cum magna difficultate") den Heinrich von Estingen „pro incendiis commissis communione carentem" bei sich begraben zu dürfen. — Ohne Datirung. Mon. Boic. X, pg. 429 aus dem cod. tradit. Schirens.
378	October 11.	—	beurkundet, „quod — — fratres praedicatores in Petovia locavimus secundum omnem libertatem ordinis fratrum eorundem; rata etiam habituri omnia ipsorum privilegia a sede apostolica seu a nobis habita nec non et habenda vel impertienda. — — Data anno ab incarn. Dom. millesimo ducentesimo trigesimo primo V° idus Octob. archiepiscopatus nostri anno XXXI°. Aus einem Copialbuche des Dominicanerklosters zu Pettau.

Nr.	Zeit	Ort	
	1231		
379	November.	Friesach.	nimmt „in ecclesia s. Bartholomaei apud Frisacum ante altare maius" die feierliche Verzichtleistung entgegen, durch welche Reimbert von Murekke und dessen Sohn Reimbert dem Kloster Admont die demselben mit offenkundiger Rechtsverletzung entzogenen Zehente zu Gamner und Obdach wieder zurückstellen. ([139]) „Acta sunt haec Frisaci in ecclesia s. Bartholomaei anno Dom. M°CC°XXXI°, coram dom. Eberhardo archiepiscopo Salzburgensi, in praesentia istorum testium dom. Rudigeri episcopi Kiemensis, Ulrici episcopi Laventini, Heinrici electi Sekowensis, qui fuerat praepositus Soliensis, Chunradi abbatis s. Pauli, magistri Marquardi praepos. Ottingensis, Bernhardi praepos. Frisacensis, Otakeri archidiaconi superioris marchiae, Geroldi plebani de Piber, Dietmari archidiaconi de Celsa (? Pelsa), Ortolfi (plebani) de Meidberc, Rudolfi plebani de Lemsniz, Ottonis de Traberc, Ottonis de Chunigesberc, Rudigeri de Salvelden, Heinrici de Truchsen, Hartnidi de Pettowa, Heinrici de Gravenstein, Heinrici Raspe, Chunradi de Wildonia, Gotfridi Kelz, Gerhohi marscalci, Hermanni de Schonenstein, Ulrici de Havenerburc, Ekkehardi de Tanne, Karoli de Gutrat, Ulrici de Wilarn, Gotscalci de Neudeck, Eberhardi de Holeneke, Engelrami de Strazpurc, Guntheri de Strazpurc, Hermanni Murro iudicis de Frisaco — — — — et aliorum quam plurium civium Frisacensium, Colonis longi, plebani de Mulbach, adh. (sic) Ulricus de Wildonia, Ulricus de Lichtenstein, Wulfingus et Hartnidus fratres de Libentz." Orig. Urkunde Reimbert's von Mureck im Archive zu Admont, so wie auch inserirt in der Urkunde dd° Altenhofen 3. December 1231.
380	Decemb. 3.	Altenhofen.	beurkundet dem Kloster Admont die in seiner und vieler Zeugen geistlichen und weltlichen Standes zu Friesach in der St. Bartholomaeus-Kirche vor dem Hauptaltare erfolgte Restitution der Zehente zu Gamner und Obdach von Seite Reimbert's von Mureck und seines Sohnes Reimbert. — „Datum per manum magistri Heinrici notarii apud Altenhoven III° non. Decembris feliciter Amen." Orig. im Archive zu Admont.
381	—	—	bestätigt einen am 10. Februar 1231 zwischen dem Kloster St. Lambrecht unter Abt Wolfker und der Propstei Seckau unter Propst Gotfried abgeschlossenen Vergleich in Betreff der Exemtion der Capelle zu Knittelfeld von der Pfarre Lind. — Zeugen: „Rudigerus Chymensis episcopus, Ulricus Laventinus episcopus, Heinricus electus Seccoviensis." — Ohne Datirung. ([140]) Orig. im Archive d. Joann. zu Grätz. — Fröhlich Diplom. Stir. I, pg. 206, Nr. 51. — Caesar Annal. Stir. II, pg. 499, Nr. 61, beide im Auszuge ex libr. cop. Seccov.
	1231—1242		
382	—	—	beurkundet, dass Sophia, Witwe des Markgrafen Heinrich von Istrien, „peccata sua apud coenobium Admontense deflens," diesem Kloster zu ihrem und ihres Gemahles Seelenheile ihre Besitzungen zu Meinhalmistorf und Ober-Welz im jährlichen Ertrage von achtzehn Mark Frisacher Münze geschenkt, sich selbst aber, so lange sie lebe, die Disposition über diese Erträgnisse vorbehalten habe. Gesiegelt haben die Urkunde der Erzbischof, der Bischof Conrad von Freising und der Abt Conrad von Admont. — Ohne Datirung ([141]) und Zeugen. Orig. im Archive zu Admont. — Fröhlich Dipl. Stir. II, pg. 224, Nr. II zum Jahr 1245. — Caesar Annal. Stir. II, pg. 513, Nr. 90.
	1232		
383	—	Sagritz (?)	bestätigt mit Anhängung seines Siegels und zugleich mit Meinhard Grafen von Görz einen Vergleich zwischen dem Kloster Admont unter Abt Conrad einer- und den Ministerialen des genannten Grafen, den Brüdern Cholo und Volker von Flahsperch und ihrem Neffen Chuno andererseits „super prato Mukernize in alpibus, quae vulgo nominantur in der wenigen Flize, et super pabulationibus in Chirchaim. — Acta sunt haec apud Segar (?) anno Domini M° CC° XXXII°, indict. V°." ([142]) Pez Thes. III, III, pg. 791, Nr. 118.

Nr.	Zeit	Ort	
384	1232 März 2.	Villach.	erwirkt von „Hugo dei gratia de Tuvers," dass dieser „totum ius nostrum, quod habuimus vel visi sumus habere ratione advocatiae in hominibus — — in valle Cillerstal domini Eberhardi Salzpurgensis archiepiscopi," ihm freiwillig anheim sagt. — Zeugen: „episcopus Sekovensis, Otto de Khungesperch, comites Meinhardus de Gorz et Hermannus de Ortenburch, Vincho miles noster (Hugonis), Wintherus, Otto de Matrey et Wergandus frater suus, Libardus de Khesche et alii quam plures. ([143]) Datum apud Villacum VI° nonas Marcii." — Ohne Jahr. Orig. Urk. des Hugo von Taufers mit Siegelrest im k. k. H. H. u. St. Archive zu Wien.
385	„ —	—	erwirkt von Meinhard Grafen von Görz, Vogt der Kirche von Aquileja, dass dieser sein frei eigenes Gut Predmarsdorf, „quod ecclesia Poln. (sic) olim habuit circa Veldesberch, quod nos (Meinhardus) emeramus ab eadem," dem Erzstifte zu Lehen aufträgt, wofür der Erzbischof ihm 200 Mark Friesacher Pfenning auf nächstkommenden Michaeli-Tag zu zahlen sich verbindlich macht. Im Falle nicht geleisteter Zahlung „domini nostri Lavendinensis episcopus, Sekowensis electus et amici nostri Rudgerus de Salvelden, Chunradus de Vager, Gerhohus de Salzburch ministeriales Salzburgensis ecclesiae Frisacum intrabunt, inde numquam nisi de nostra speciali licentia egressuri, donec tota pecunia nobis sit soluta." ([144]) — Zeugen: „Otto burgena (sic) de Spengenberch, Ulricus de Rifenberch, Heinricus purcravius de Lunz, Heinricus et Fridericus de Gesitze, Folkerus de Flachsperch et alii quam plures." — Ohne Jahr und Ort. Orig. Urk. des Grafen Meinhard von Görz mit Siegelrest im k. k. H. H. u. St. Archive zu Wien.
386	„ —	St. Stephan.	bestätigt als Zeuge einen Vergleich zwischen dem Bischofe Ulrich von Gurk und dessen Ministerialen Hartwicus in Betreff des Schlosses Strassburg. — Zeugen: „dom. archiepiscopus Salzburgensis, dux Karinthiae, comites de Ortenburch, dom. Hermannus et dom. Otto, comes Wilhelmus de Huneburch, dom. Chunradus de Lengenburch, Otto de Husen, Eberhardus de Lewensteine, Heinricus de Veldesperche, Chunradus et Gotscalcus de Nidekke, Hermannus de Osterwize, Heinricus Cisel, Gotfridus de Havenerburch, Gotepoldus de Pilestein, Eberhardus de Presingen, Herbrandus et Gotpoldus de Motniz, Ulricus de Liebenberch, Waltfridus de Hohenburch, Dietricus Posse, Otto de Puche, Offo de Mannedorf et alii quam plures." — Ohne Datirung. ([145]) Archiv f. Kunde öster. Gesch. Quell. Bd. XXII, pg. 360, Nr. 790 im Auszuge aus dem Orig. zu Gurk.
387	„ 23.	—	erwirkt über seine bei Papst Gregor IX. vorgebrachte Klage, „quod Heinricus de Cranperk et quidam alii Salzburgensis et Pataviensis diocesis super ecclesia de Kyrperk ([146]) ad donationem suam de iure spectante iniuriantur (sibi)," ein Commissorium an den Propst von Kl. Neuburg, diesfalls als päpstlicher Richter die Untersuchung zu führen und Urtheil zu sprechen. — „Datum Reate X° kalend. Aprilis, pontificatus nostri anno sexto." Orig. mit Bleibulle im k. k. H. H. u. St. Archive zu Wien.
388	„ 25.	—	„Magister Heinricus Seccovensis electus, nuntius et procurator venerabilis patris domini E. Salseburgensis archiepiscopi apud sedem apostolicam constitutus" bekennt in dieser seiner Eigenschaft von genannten Römischen und Sienensischen Kaufleuten und Wechslern 200 Mark feinen Silbers („Venetianorum grossorum ad pondus Coloniae, scilicet VIII solidis et uno denario et dimidio Venetianorum bonorum et legalium pro marcha qualibet computatis, ita quod singulae librae Venetianorum valeant VII libras et tres solidos bonorum prout supra et si plus valuerit, vestrum sit, si vero minus valuerit, nomine ipsius archiepiscopi totum adimplere promitto"), für den genannten Erzbischof und das Erzstift baar und richtig empfangen zu haben und verspricht dieses Darlehen vom nächstkommenden 1. April an längstens binnen Jahresfrist zu Bologna in ganz gleicher Währung zurückzuzahlen. Sollte diese Zahlungsfrist überschritten werden, so zahlt

Nr.	Zeit	Ort	
	1232 März 25.	—	der Erzbischof den Darleihern „per singulos duos menses pro dampnorum et interesse recompensatione pro singulis decem marchis praedictis unam marcham et expensas unius mercatoris cum equo et serviente, ubicumque fuerint mercatores, usque ad plenariam solutionem.“ — Diese Zinsenzahlung soll jedoch in keinem Falle „in sortem dicti debiti“ eingerechnet werden dürfen. Die Darleiher erhalten ferner für ihr Darleihen das specielle Pfandrecht auf alle erzbischöflichen Güter („bona, redditus et proventus“) unter gleichzeitiger Verzichtleistung des Schuldners auf alle Rechtsmittel des Canonischen und Civil-Rechtes. ([147]) „Actum Reate coram hiis testibus ad hoc specialiter vocatis et rogatis, scilicet Marcoaldo magistro decretorum Bononiae, Everardo plebano de Velsiberchen, magistro Ulscalco capellano dom. archiepiscopi, magistro Corrado capellano eiusdem dom. archiepiscopi — — — anno domin. incarn. Millesimo CC° tricesimo secundo, pontificatus dom. Gregorii noni papae anno eius VI°, indict. Vª, mense Martii die XXV°.“ Notariats-Urkunde mit Siegel des Bischofs im k. k. H. H. u. St. Archive zu Wien.
389	April 2.	—	Erzbischof Eberhard erhält vom Papste Gregor IX., „cum tibi et successoribus tuis ferendi crucem in Salzeburgensi provincia, sicut asseritur, a sede apostolica sit indultum,“ nunmehr „devotis tuis praecibus inclinati — de fratrum nostrorum consilio“ die ausdrückliche Bewilligung „(auctoritate praesentium personaliter indulgemus) ut salutiferae crucis vexillum ante te facias ubique deferri, nisi in urbe Romana et ubicumque fuerit summus pontifex aut legatus a suo latere destinatus. ([148]) — Datum Reate IIII° nonas Aprilis, pontificatus nostri anno sexto.“ Orig. mit Bleibulle im k. k. H. H. u. St. Archive zu Wien.
390	—	—	„Dominus archiepiscopus (Eberhardus) ex licentia domini papae praeposito Salzpurgensi usum virgae pastoralis et annuli et cyrothecarum indulsit.“ Annal. s. Rup. — Mon. Germ. XI, pg. 785. — Hermann. Altah. — l. c. XVII, pg. 392. — Hermann. Altah. — Böhmer Font. II, pg. 503. Alle z. J. 1232.
391	April —	Cividale.	Erzbischof Eberhard beurkundet zugleich mit dem Patriarchen Berthold von Aquileja, dem Erzbischofe Adalbert von Magdeburg, den Bischöfen Eckbert von Bamberg, Siegfrid von Regensburg, Hermann von Würzburg und Heinrich von Worms, dann den Herzogen Albert von Sachsen, Otto von Meran und Bernhard von Kärnthen, „quod, nobis in foro Julii apud Sibidatum assistentibus domino Friderico II° — Romanorum imperatori —, dominus Heinricus illustris Romanorum rex, filius eius, nos cum multa praecum instantia requisivit et requirendo rogavit, quatenus coram praedicto domino imperatore genitore suo mediatores essemus pro eo.“ — Sie versprechen dem Kaiser eidlich, ihm gegen seinen Sohn beizustehen, wenn derselbe die von ihm beschworenen Punkte nicht halten sollte. — „Actum apud Sibidatum in foro Julii anno domin. incarn. M° CC° XXXII°, mense Aprilis, Vª indictione.“ Spies Aufklärungen pg. 229. — Ried Cod. dipl. Ratispon. I, pg. 366, Nr. 383. Hormayr Werke III, pg. 448, Nr. 22. — Mon. Germ. IV, pg. 290.
392	„ —	„	bestätigt als Zeuge eine Urkunde des Kaisers Friedrich II. für die Propstei des heil. Servatius zu Mastricht. — Zeugen: „Sifridus archiepiscopus Moguntinus, Bertholdus patriarcha Aquilegiensis, Eberhardus archiepiscopus Salzburgensis, Eckbertus Bambergensis episcopus, Sifridus Ratisponensis episcopus imperialis aulae cancellarius, Heinricus episcopus Wormatiensis, (Hermannus) episcopus Würzburgensis, abbas s. Galli, Albertus dux Saxoniae, Otto dux Meraniae, Bernhardus dux Karinthiae, Heinricus comes de Ortenburg, comes de Sena, Wernherus de Bollandia, Gunzelinus, G. et C. de Hohenloch, Richardus camerarius.“ Böhmer Reg. (1198—1254) pg. 152, Nr. 719.

Nr.	Zeit	Ort	
	1232		
392*	April —	Cividale.	bestätigt als Zeuge einen Gnadenbrief des Kaisers Friedrich II. für das Kloster Bebenhausen in Würtemberg. — Zeugen: „S. Maguntinus archiepiscopus, E. Salzburgensis archiepiscopus — —. Acta sunt haec anno domin. incarn. M°CC°XXXII°, mense Aprilis, V° indict., imperante dom. Friderico — — anno imperii eius XII°, regni Jerusalem VII°, regni vero Siciliae XXXIV° feliciter Amen. Data apud Civitatem in Friula, anno, mense et indict. praescriptis.“ Besoldus Docum. rediviva I, pg. 231, Nr. 10.
393	„ 27.	„	bewilligt („indulgemus“) dem Grafen Heinrich von Ortenburg, „ut secundum iura ecclesiae Salzburgensis pueri, quoscumque genuerit filia Duringi de Steveningen, ministerialis nostra, per Chunradum de Steinenkirchen, ministerialem vestrum, cui est in matrimonio copulata, inter ecclesiam nostram et vos aequaliter dividantur. — Acta sunt haec coram domino nostro Friderico Romanorum imperatore — — apud Civitatem anno Domini M° CC° XXXII°, indict. V°. Datum ibidem V° kalend. Maii.“ Orig. im kgl. bair. Reichsarchive zu München. — Huschberg Gesch. d. Grafen v. Ortenburg pg. 86 im Auszuge.
394	Mai —	„	bestätigt als Zeuge die Urkunde Kaiser Friedrich's II., worin dieser die Privilegien, welche sein Sohn König Heinrich VII. den Reichsfürsten auf dem Reichstage zu Worms zugestanden, genehmigt. — Zeugen: Dieselben, wie in Nr. 392 nebst dem Erzbischofe von Magdeburg und dem „erwählten“ von Freising. — „Acta sunt haec anno domin. incarn. M°CC°XXXII°, mense Maii, V° indict. imperante dom. nostro Friderico — — anno Romani imperii eius XII°, regni Jerusalem VII° et regni Siciliae XXXIV° feliciter Amen. — Datum apud Sibidatum in foro Julii, anno, mense et indict. praescriptis. Orig. im kgl. bair. Reichsarchive zu München. — Mon. Boic. XXX, I, pg. 191, Nr. 708. — Mon. Germ. IV, pg. 291.
395	„ —	Udine.	erwirkt vom Kaiser Friedrich II. eine Bestätigung des von ihm, dem Erzbischofe, mit dem Grafen Heinrich von Ortenburg geschlossenen Vertrages, „ut pueri, si quos filia Thuringi de Steveningen ministerialis ecclesiae (Salzburgensis) per Conradum de Steynenkirchen ministerialem eiusdem comitis, cui est in matrimonio copulata, genuerit, inter eandem ecclesiam et ipsum (comitem) aequaliter dividantur. — Datum aput Utinum anno domin. incarn. M°CC°XXXII°, mense Maii, V° indict.“ — Ohne Zeugen. Orig. im kgl. bair. Reichsarchive zu München. — Mon. Boic. XXX, I, pg. 197, Nr. 710.
396	„ —	Pordenone	bestätigt als Zeuge eine Urkunde des Kaisers Friedrich II. für das Bisthum Meissen. Unter den Zeugen auch der Patriarch Berthold von Aquileja, der Bischof Siegfried von Regensburg und die Herzoge von Kärnthen und Oesterreich. — „Acta sunt haec anno domin. incarn. M° CC° XXXII°, mense Majo, V° indict. imperante dom. nostro Friderico — — anno imperii eius XII°, regni Jerusalem VII° et regni Siciliae XXXIV° feliciter amen. — Dat. aput Portum Naonis anno, mense et indict. praescriptis.“ Lünig Reichsarchiv XVII Anhang, pg. 97, Nr. 5, vollständig. — Meiller Regest. d. Babenbg. pg. 149, Nr. 9 im Auszuge.
397	„ —	„	bestätigt als Zeuge die Urkunde Kaiser Friedrich's II., worin dieser den Grafen Conrad von Wasserburg und 14 Genossen desselben auf Antrag der anwesenden Reichsstände wegen Beschädigung des Bischofs von Regensburg in die Reichsacht erklärt. — (Zeugen dieselben, wie in den Regesten Nr. 392, 394 und 396.) — „Acta sunt haec anno domin. incarn. M° CC° XXXII°, mense Maii, V° indict., imperante domino nostro Friderico — — anno imperii eius XII°, regni Jerusalem VII°, regni vero Siciliae XXXIV° feliciter Amen. — Datum apud Portum Naonis anno, mense et indict. praescriptis.“ Orig. im kgl. bair. Reichsarchive zu München. — Ried Cod. diplom. Ratisp. I, pg. 369, Nr. 385. — Mon. Boic. XXX, I, pg. 199, Nr. 711. — Hormayr Sämmtl. Werke III, pg. 450, Nr. 24.

Nr.	Zeit	Ort	
	1232		
398	Mai 30.	Friesach.	„Dominus archiepiscopus (Eberhardus) ab imperatore reversus Chunradum Frisingensem et Heinricum Sekowensem electos apud Frisacum in Pentecosten ordinavit.“ Annal. s. Rup. — Mon. Germ. XI, pg. 785 z. J. 1232.
399	—	„	„Dirmitius (abbas Scottorum Wiennae) vere non canonice sed perverse abbas dictus a venerabili Salzpurgensi archiepiscopo Eberhardo apud Frisacum, capitulo (Scottorum) contradicente, existens excommunicatus domini papae Gregorii IX. et falsarius Romanae curiae, contra iustitiam consecratur.“ (149) Contin. Scottor. — Mon. Germ. XI, pg. 626 z. J. 1232.
400	—	—	Erzbischof Eberhard befiehlt allen seinen Richtern und sonstigen Beamten, die vom Papste Gregor IX. und Kaiser Friedrich II. mit der Ketzer-Verfolgung und Untersuchung beauftragten Dominikaner (insbesondere den Prior und Subprior des Dominikaner-Klosters zu Friesach) auf Verlangen in jeder Weise zu unterstützen. — Ohne Zeugen und Datirung, jedoch mit Beziehung auf die an das Dominikaner Kloster zu Friesach gerichtete Bulle des Papstes Gregor IX. dd° Reate 27. November 1231, und ein Mandat Kaiser Friedrich's II., dd° Ravenna im März 1232. Aus einem Copial-Buche des Dominikaner-Klosters zu Friesach fol. 43 (Nr. 39 und 41). — Confer Böhmer Reg. (1198—1254) pg. 151, Nr. 711.
401	Juni 9.	St. Lambrecht.	beurkundet und genehmigt die durch schiedsrichterlichen Ausspruch erfolgte gütliche Entscheidung eines Streites zwischen dem Kloster Admont und dem Ritter (miles) Otakar von Gradwein wegen des Zehentes zu Gamner. — Zeugen: „Rudegerus Chyemensis, Ulricus Lavendinus episcopi, Ulricus de Wildonia, Dietmarus de Lichtenstein, Heinricus de Truhsen, Otto de Chunigesberch, Karolus de Gutrat, Rudigerus de Salvelden, Liutfridus de Eppenstein, Erchengerus de Oberndorf, Chunradus de Tragosse, Gotfridus de Prank, Albertus Swergebel, Ilsungus de Schonvelich, Duringus de Puchs, Liebhardus et Otto de Chaets, Eberhardus de Tiuffenbach. (150) Datum apud s. Lambertum V° idus Junii, in die dedicationis monasterii, indict. Vª. — Ohne Jahr. Pez Thes. III, III, pg. 745, Nr. 58 aus dem Admonter Saalbuche III, pg. 171 u. 172.
402	August 13.	Friesach.	beurkundet, dass zwischen dem Pfarrer Otacher zu Mürz und Sifrid, dem Meister des Hospitals am Cerwald, durch längere Zeit ein Streit obgewaltet habe über die Kirchen St. Johann in Mürzhofen, St. Georg „in monte“ und die neue Kirche im Markte Kindberg und deren Grenzen, so wie über Zehente und einige Neugerente, zu dessen endlicher Ausgleichung die streitenden Theile „Ottonem praepositum Sekowensem, magistrum Albertum de Straninsdorf, magistrum Geroldum de Piber, Chunradum de Stiven et Pilgrimum de Potensteine plebanos utpote arbitros“ erwählt hätten, deren Ausspruch er, der Erzbischof, sohin auf Bitten der Partheien bestätigt habe. — Der Ausspruch hatte folgendermassen entschieden: Die Pfarre St. Johann zu Mürzhofen, St. Georg „in monte“ und die neue Kirche zu Kindberg „cum limitibus decimis et dote — plebanus de Murce suique successores tenebunt pleno iure. — — Hospitalarius autem suique successores possidebunt similiter pleno iure omnes decimas, quas ecclesia parrochialis in Murce percipere consuevit ab amne Svebenic cum tota villa Svebenic et agris ad eandem villam pertinentibus usque in fluvium Murce; ex alio latere omnes decimas, quae sunt ab amne Viustriz versus hospitale usque ad ipsius terminos hospitalis, ecclesiam quoque in Langenwanc cum omni iure parrochiali, id est in nullo, respicientem dictam plebem in Murce.“ — Bei der Promulgation dieses Arbitriums waren Zeugen: „Ortolfus de Sekowe, magister Chunradus de Chlamme, Sifridus de Grillenperge, Chunradus de Niwenchirchen plebani,“ einige benannte Priester, darunter: „Heinricus Ruteuus,“ Bürger und Bauern. — Zeugen der erzbischöflichen Bestätigung:

Nr.	Zeit	Ort	
	1232 August 13.	Friesach.	„Rudegerus Kymensis, Heinricus Sekowensis episcopi, magister Bernhardus praepositus Frisacensis, magister Heinricus de Longingen, Arnoldus de Mallentin, Amelricus de Mulcepuhel plebani, Otto de Traberc, Hermannus de Chranperc, Otto de Kungesperc, Rudegerus de Salvelden, Ortolfus de Steveningen, Gerhohus marscalcus et alii de curia nostra. — Acta sunt haec in Chrugelach anno Domin. M° CC° XXXII°, indict. V^a. — Data est haec confirmatio per manum magistri Heinrici notarii apud Frisacum, idibus Augusti feliciter Amen.“ Orig., dessen Siegel fehlt, im k. k. H. H. u. St. Archive zu Wien. — Hormayr Archiv f. 1828, pg. 688.
403	October 9.	Salzburg.	schliesst mit dem Domcapitel von Gurk ein neues Uebereinkommen zur Regulirung der Rechtsverhältnisse und Beziehungen des Bisthums Gurk zu dem Erzbisthume Salzburg ([151]), „turbulentissimam illam quaestionem et plurimum intricatam — — post multos labores, post infinitas expensas tandem cum adjutorio divino de prudentum virorum consilio — — ad talem finem seu compositionem deduximus.“ — Der durch Papst Innocenz III. getroffene Vergleich wird dahin abgeändert, dass der Erzbischof drei Personen nach Belieben von oder ausser dem Capitel von Gurk zu benennen habe, aus denen dann die Gurker Capitularen Einen wählen müssen. — Der Erwählte sowohl als die Gurker Ministerialen haben den Homagial-Eid nach der nunmehr übereingekommenen Formel zu leisten. — Alle „compositiones, sententiae, privilegia vel quaecumque scripta, sive a sede apostolica, sive ab imperiali culmine ab alterutra ecclesiarum impetrata vel obtenta — — usque ad haec tempora,“ sie mögen wann immer und wo immer vorkommen, sind, so weit sie die Gegenstände dieses Uebereinkommens betreffen, vollkommen annullirt und aufgehoben. Jede Uebertretung des gegenwärtigen Vergleiches zieht für den Bischof von Gurk und die Seinen „ipso facto“ die Excommunication nach sich; dagegen soll kein Erzbischof von Salzburg, so lange er dieselben nicht ausdrücklich ratificirt hat, „pallio nequaquam utatur.“ — Beide Theile suchen gemeinschaftlich die päpstliche Bestätigung dieses Vergleiches an und unterwerfen sich jeder Anordnung, welche der Papst „pro munimento huius compositionis addendum decreverit.“ — Zeugen: „Rudigerus Chimensis episcopus, Marquardus praepositus de Otingen, Bernhardus praepositus de Vrisaco, Cunradus comes de Wazzerburch, Otto de Goldekke, Ekkehardus de Tanne, Gerhohus de Percheim, Cunradus de Vager, Rudgerus de Salvelden, Ulricus de Velwen, Heinricus vicedominus, Gerhohus de Salzburc, Chunradus de Truhtleichinge et alii quam plures. — Ego Gebhardus praepositus (Gurcensis) subscribo. Ego Gotfridus decanus ss. Ego Hartwicus presbiter ss. Ego Meingotus presb. ss. Ego Ulricus presb. ss. Ego Remboto presb. ss. Ego Pernhardus presb. ss. Ego Rudolfus presb. ss. Ego Perhtoldus presb. ss. Ego Wintherus presb. ss. Ego Albertus presb. ss. Ego Fridericus presb. ss. Ego Wernherus presb. ss. Ego Fridericus presb. ss. Ego Sifridus presb. ss. Ego Hainricus diaconus ss. Ego Albertus diaconus ss. Ego Waltherus diaconus ss. Ego Chunradus subdiac. ss. Ego Rembertus subdiac. ss. — Acta sunt haec Salzpurgae in palatio archiepiscopi anno domini M°CC°XXXII°, indict. VI^a, septimo idus Octobris. — Dat. per manum magistri Heinrici notarii Salzpurgensis. Orig. mit Siegel des Bischofs Ulrich von Gurk im k. k. H. H. u. St. Archive zu Wien.
404	Novemb. 22.	—	Papst Gregor IX. an den Erzbischof Eberhard: „accepimus, quod, cum aliqui laici in partibus Teutoniae infecti haeretica macula comprobantur, statim de ipsis vindicta sumitur, quae debetur; cum vero clerici convincuntur, reservantur in posterum iudicandi occasione sollempnitatis, quae secundum iura canonica debet in ipsorum degradatione servari; sicque contigit, quod aliqui clericorum haeretica labe respersi aliquando ultionem effugiunt, vel in carcere moriuntur, qua re

Nr.	Zeit	Ort	
	1232 Novemb. 22.	—	laicis exiude grave scandalum generatur." Da nun aber gerade solche Vergehen an Geistlichen um so schwerer und um so schleuniger zu bestrafen seien, weil gerade sie berufen sind, über die Reinheit des Glaubens zu wachen, so ertheile er dem Erzbischofe „in hoc necessitatis articulo" aus päpstlicher Machtvollkommenheit die Befugniss, „ut, cum ad unum sacerdotem vel diaconum degradandum statutus episcoporum numerus secundum canonicas sanctiones non possit sine difficultate nimia convenire, tu, cum aliquis clericus in tuis partibus fuerit haereticus legitime comprobatus, convocatis abbatibus et aliis praelatis ac religiosis personis et litteratis tuae diocesis ad ipsorum clericorum degradationem auctoritate nostra procedas, ipsos postmodum relicturus saeculari iudicio animadversione debita puniendos. — Datum Anagni X° kalend. Decembris, pontificatus nostri anno sexto." ([152]) Orig. mit Bleibulle im k. k. H. H. u. St. Archive zu Wien.
405	1233 Februar 5.	Salzburg.	Erzbischof Eberhard beurkundet, dass er die ihm nach dem Tode des Grafen Bernhard von Liebenau anheimgefallene Vogtei über die Besitzungen und Unterthanen des Salzburger Domcapitels auf dessen Bitte nicht mehr weiter verliehen, sondern sich selbst vorbehalten habe, „ministerialem nostrum Ekkehardum militem de Tanne defensorem ipsis providentes." Auch dieser habe jedoch, wie ihm das Domcapitel klagend vorgebracht, dasselbe aus diesem Anlasse schwer bedrückt. Um nun alle ähnlichen Klagen des Domcapitels für immer zu beheben, bewillige er demselben, „ut possessiones ipsius ecclesiae, quae absolute ad nos sunt devolutae, ab omni subadvocato libere permaneant, nec habeant ultra subadvocatum, sed praepositus Salzburgensis de qualibet huba modium avenae nobis solvet annuatim et officialis noster vocato officiali capituli semel ad gramen, semel ad fenum, utraque vice cum sex equitaturis, in Saldorf placitabit; et unum placitum habebit, semel in anno similiter cum sex equitaturis et non amplius, in Pettingen et hiis vicibus officialis capituli necessaria ministrabit; sed noster officialis ius aliud in hominibus praefatis non vendicabit, nisi forte pro sanguinis effusione. Adicimus etiam, ut, si forte homo ecclesiae uxorem ducat ex aliena familia, noster officialis cum officiale capituli tam nostrum ius ratione advocatiae, quam ius capituli prosequentur. Ut autem homines ecclesiae, qui propria domicilia non habent, qui vulgo Heistalt dicuntur, ab omni exactione ratione advocatiae permaneant immunes, de bonis capituli mansus subscripti ad nos sunt ex antiquo devoluti, licet a nobis, vel a praedecessoribus nostris sint aliis infeudati, scilicet curia in Puotlingen, villa in Swainpach, mansus apud Ruothiltingen et mansus in Pastloch cum molendino ibidem." Um endlich dem Domcapitel noch einen weiteren Beweis seines Wohlwollens zu geben, verordnet er, „ut, si forte possessiones in Chiemgew, quas tenet Palatinus, ad nos devalvantur, vel aliae infeodatae, vel obligatae de advocatia praelibata," weder er noch seine Nachfolger selbe weiter verleihen oder verpfänden dürfen, „sed capitulum in eisdem possessionibus cum onere ac iure supradicto plenaria gaudeat libertate. — — Anno ab incarn. Dom. M°CC°XXXIII°, indict. VI°. — Datum Salzburgae nonis Februarii." Orig. mit Siegel im k. k. H. H. u. St. Archive zu Wien.
406	„ 17.	—	bestätigt die auch schon von weiland Papst Alexander III. confirmirte Schenkung, welche der Bischof Richer von Brixen dem heiligen Kreuzspitale zu Brixen mit der Pfarre St. Andrae gemacht hatte. — „Acta sunt haec anno incarn. Dom. M° CC° XXXIII°, indict. VI°, XIII° kalend. Martii." — Ohne Zeugen. Sinnacher Gesch. v. Brixen IV, pg. 377, Nr. 14.
407	—	—	In diesem Jahre resignirt zu Rom in die Hände des Papstes Gregor IX. der Salzburgische Suffragan-Bischof Gebhard von Passau. ([153]) Annal. Mellic. — Mon. Germ. XI, pg. 507.

Nr.	Zeit	Ort	
408	1233 März 12.	Werfen.	beurkundet, dass er dem Kloster Reichersberg „iacenti in paupertate, — — ut aliquatenus resurgere valeat," zugesichert habe, alljährlich, so lange er lebe, am 24. April 20 Pfund Salzburger Münze zu verabfolgen. — Zum Dank für diese seine Freigebigkeit habe das genannte Kloster, welches von der Wittwe Diemud von Zebing das Gut Grub (in Nieder-Oesterreich) um 50 Pfund erkauft hatte, sich verbindlich gemacht, „ex eodem praedio ter in anno nostri memoriam agi, proxima die post festum assumptionis beatae Mariae et item proxima die post nativitatem eiusdem et tercio in nostro anniversario, et interim eisdem diebus nostram memoriam inter vivos celebrari, in quibus etiam diebus XII pauperes reficientur, in quibus similiter fratribus et sororibus in vigiliis et orationibus laborantibns statuerunt consolati onemsollempnem ministrari. (154) — Data apud Werven IIII[a] idus Martii anno incarn. Dom. M[o] CC[o] XXXIII[o], indict. V[a] (?sic). — Ohne Zeugen. Orig. im Archive zu Reichersberg. — Urkund. Buch für ob d. Enns III, pg. 11, Nr. 10.
409	April 24.	Salzburg.	bewilligt der Propstei Reichersberg, dass die auf dessen Pfarren Bramberg und Edlitz einzusetzenden Pfarrer, „cum (eos) nobis praesentari consuevit et ob hoc aliqua provenire in futurum poterant impedimenta," in Zukunft vom Propste von Reichersberg „nostra et successorum nostrorum super hoc investitura minime requisita" eingesetzt und dass diese Pfarren auch durch Conventualen der Propstei versehen werden dürfen. „Quia vero ius archidiaconi in nullo volumus diminui, praecipimus, ut in eis, in quibus aliae parrochiae ad suum spectant officium, in istis similiter gaudeat pleno iure, eo dumtaxat excepto, quod in praesentatione sacerdotis sua praesentia nullo modo requiratur. (155) — Data Salzburgae anno incarn. Domini M[o] CC[o] XXXIII[o], indict. VI[a], VIII[o] kalend. Maii." — Ohne Zeugen. Orig. mit Siegel im Archive zu Reichersberg. — Mon. Boic. IV, pg. 439, Nr. 37. — Urk. Buch f. ob d. Enns III, pg. 13, Nr. 11.
410	„ „	„	vermittelt einen Vergleich in einer Zehentstreitigkeit des Domcapitels von Salzburg mit dem Kloster Admont. Das Erstere beanspruchte nämlich „jure canonico" den dritten Theil der Zehente von allen im Lungau gelegenen Besitzungen des Klosters Admont, den dieses verweigerte. Der Erzbischof bewog nun das Capitel von diesen seinen Ansprüchen für immer abzustehen, wofür er demselben fünf Mark jährlicher Gülten auf Gütern im Murthale bei Baierdorf, Büheln und Stranach, dann im Lungau und bei Rain im Pinzgau versicherte. — „Acta sunt haec Salzburgae anno domin. incarn. M[o] CC[o] XXXIII[o]. Dat. ibidem VII[o] kalend. Maii." (156) Orig. im Archive zu Admont. — Muchar Gesch. v. Steiermark V, p. 134 im Auszuge.
411	Juni 10.	—	„Sanctus Virgilius a papa Gregorio IX[o] canonizatus est IV[o] idus Junii." Annal. s. Rup. — Mon. Germ. XI, pg. 785 z. J. 1233.
412	„ 18.	—	Erzbischof Eberhard erhält vom Papste Gregor IX. eine Bulle, kraft welcher derselbe erklärt, aus apostolischer Machtvollkommenheit nach vorausgegangener Untersuchung und mit Rath der ihn umgebenden Cardinäle und Prälaten den Erzbischof Virgilius von Salzburg in das Verzeichniss der Heiligen eingetragen zu haben, dergestalt, dass sein Todestag, der 27. November, von der Kirche fortan gefeiert werden solle. — „Datum Laterani XIIII[o] kalend. Julii, pontificatus nostri anno VII[o]." Hansiz Germ. sacr. II, pg. 335. — Hartzheim Concil. III, pg. 541.
413	—	—	in diesem Jahre wird Rüdiger Bischof von Chiemsee vom Papste Gregor IX. zum Bischofe von Passau ernannt. — Ihm folgt das Jahr darauf als Bischof von Chiemsee der bisherige Dompropst Albert von Salzburg. Annal. s. Rup. — Mon. Germ. XI, pg. 785 zum Jahre 1233. — Confer Reg. Nr. 422.

Nr.	Zeit	Ort	
414	1233 August 12.	Passau.	Erzbischof Eberhard bestätigt dem Kloster Formbach unter Abt Heidenreich auf dessen Bitte das Privilegium seines Vorgängers, des Erzbischofes Conrad I. dd° Passau 11. November und Friesach 20. December 1146 in Betreff der Zehente in den Pfarren Glokniz und Neunkirchen. — Zeugen: „Rudigerus Pataviensis episcopus, Otto abbas Lambacensis, Ulricus praepositus de domo s. Nicolai, Wernhardus praepositus Frisacensis, Conradus decanus Pataviensis, Gotfridus, Rudegerus de Lonsdorf, Meingotus de Waldekke, Conradus tumplebanus, Gerhohus castellanus de Salzburg, Ortolfus de Stefeninge, Hadmarus de Wesin, Conradus de Valkenstain, Heinricus de Marsbach et alii quam plures. — Datum Pataviae ([157]) anno Dom. M° CC° XXXIII°, II° idus Augusti." Mon. Boic. IV, pg. 153, Nr. 22.
415	—	Regensburg.	„Rex (Heinricus) cum multis principibus et magno exercitu Bavariam intravit, ducem (Ottonem) destructurus, sed mediante archiepiscopo Salzpurgensi in gratiam eum recepit et filium eius puerulum in obsidem regi dedit. Et tandem curiam sollempnem Ratisponae dux celebravit, cui archiepiscopus Salzpurgensis et omnes episcopi Bawariae interfuerunt." Annal. s. Rup. — Mon. Germ. XI, pg. 785. — Hermann. Altah. — loc. cit. XVII, pg. 392. — Hermann. Altah. — Böhmer Font. II, pg. 503 z. J. 1233.
416	Novemb. 1.	Salzburg.	Erzbischof Eberhard beurkundet in einem an den Dompropst Albert von Salzburg gerichteten Erlasse, dass er, „quum — per nostram sollertiam obtinuerimus, te Albertum — — infula per sedem apostolicam insigniri ac tuos in posterum successores, cum etiam de sedis apostolicae benignitate cyrotecis, annulo, scandaliis, subtili et dalmatica tam tu quam tui ex ordine successores merueritis exornari, ne virga pastoralis, per quam regimen pastorale plenissime designatur, aliis concessis deesset, cum magis haec nobis opportuna videretur, — — auctoritate dei patris et nostra tibi ac tuis deinceps successoribus in perpetuum virgam conferimus pastoralem, ut ea cum praedictis ornamentis ad honorem domini perfruaris. — Datum Salzburgae anno incarn. Domini M°CC°XXXIII°, kalendis Novembris, indict. VI^a^ (sic)." — Ohne Zeugen. Orig. mit Siegel im k. k. H. H. u. St. Archive zu Wien. — Hansiz Germ. sacra II, pg. 336.
417	„ 29.	—	beurkundet und bestätigt die schiedsrichterliche Entscheidung eines Streites zwischen den Klöstern Admont und Seckau, „super quibusdam decimis et terminis in parrochiis Chumbenz et Liesnich constitutis," worin der Gunthersbach als Grenze Beider festgesetzt wird. — „Facta sunt autem haec in praesentia Otacheri archidiaconi de Murz et magistri Geroldi de Piber et Hermanni plebani de Wizzenchirchen et Heinrici plebani de Lint et aliorum multorum. — — — Acta sunt autem haec anno ab incarn. Dom. M°CC°XXXIII°, indict. V^a^ (? sic), III° kalend. Decembris." Orig. mit Siegel des Erzbischofs im Joann. Archive zu Grätz.
418	1234 Jänner 13.	Salzburg.	beurkundet, dass zwischen dem Kloster Admont und dem Salzburger Domcapitel eine Zeit lang vor ihm ein Streit über die Frage geführt worden, „utrum Admontensis parrochia spectaret ad ius archidiaconatus, qui est in valle Ennstal constitutus et quem (archidiaconatum) nos capitulo nostro contulimus;" welchen Streit er, für die Eintracht beider Theile besorgt, und mit Zustimmung seines Domcapitels dadurch beigelegt habe, „(quod) parrochiam Admontensem ab omni iure archidiaconatus eximimus, ita ut liberum sit abbati Admontensi, qui pro tempore fuerit, in ipsa parrochia — omnia ad archidiaconatum pertinentia ministrare." — Damit aber das Archidiaconat durch diesen Entgang nicht allzusehr beschwert werde, habe er „parrochias in Radentin et s. Georii iuxta Muoram cum omnibus capellis ipsarum" zur Entschädigung seinem Domcapitel verliehen, „cum in manus nostras earundem (parrochiarum) esset donatio devoluta." In diesen beiden Pfarren sei von nun an der Dompropst von Salzburg

Nr.	Zeit	Ort	
	1234 Jänner 13.	Salzburg.	„legitimus archidiaconus — — conventum suum, cum opus fuerit, apud Lungow indicens et ad hoc sacerdotes parrochiarum et capellarum praedictarum convocando.“ — Zeugen: „Heinricus episcopus Sekkowensis, Albertus praepositus Salzburgensis, Chuno decanus, Heinricus subdecanus, Hoholdus custos, Eberhardus scolasticus, Ditmarus cantor, Ulricus cellerarius et totum capitulum Salzburgense. — Acta sunt haec anno ab incarn. Dom. M° CC° XXXIIII°. Datum apud Salzburch idibus Januarii, indict. VII.“ Orig. im Archive zu Admont. — Pez Thes. III, III, pg. 742, Nr. 55 vollständig. — Caesar Annal. Stir. II, pg. 502, Nr. 65 im Auszuge.
419	Februar 13.	—	schenkt dem Dompropste und Capitel von St. Andrae in Lavant einen Wald im Lavant-Thale, ferner das erzbischöfliche Bergrecht von den bestehenden oder noch künftig anzulegenden Weingärten daselbst, die Mauth und den Salzzoll, wie selben die erzbischöflichen Amtleute bisher eingehoben, neun Mark Friesacher Münze jährlicher Renten auf dem Berge Aichberg, welche er von Herrn Reimbert von Murek im Wege eines Tausches erworben, und vier Mark jährlicher Renten auf dem Berge Dachberg, welche ihm durch den Tod des Grafen von Liebenau anheim gefallen waren, mit der Widmung und Bestimmung, dass von dem Erträgnisse dieser Schenkung daselbst acht Priester, zwei Diacone, zwei Subdiacone und (? zwei) Acolythen „de ordine regulari“ erhalten werden sollen. — Zeugen: „Heinricus episcopus Seccowensis, Bernhardus praepositus Frisacensis, Ulricus de Liehtenberg, Eberhardus de Holneck, Rupertus de Bandorf, Hertwicus de Sigmuntingen. — Acta sunt haec anno Dom. M° CC° XXXIIII°, idibus Februarii, indict. VII.“ Aus Neugart's Handschriftl. Gesch. d. Bisthums Lavant. — Cod. probat. III, a, im Archive des Kärnthn. Gesch. Vereins zu Klagenfurt.
420	„ 19.	—	verleiht dem Cisterzienser Nonnenkloster Maria Magdalena in Wien mit Zustimmung des Salzburger Domcapitels „duo talenta nudi salis — annuatim, quae ipsis officiales et salinarii nostri, qui pro tempore fuerint, assignabunt certis temporibus in salina et salis huius solutionem annis singulis in festo beati Georgii deputamus.“ — Zeugen: „Heinricus Seckowensis episcopus, Ulricus Lavandinensis episcopus, Albertus praepositus Salzburgensis, Cuno decanus, Heinricus subdecanus, Hoholdus custos, Ulricus cellerarius, Bernhardus praepositus Frisacensis, Ekkehardus de Tanne, Karolus de Guotrat, Otto de Goldekke, Heinricus (?) burcgravius de Salzburg, Ulricus de Velwen, Heinricus Raspo, Heinricus vicedominus Salzburgensis, Ulricus de Wispach, Heinricus et Chunradus de Truhtlaichingen, Liebardus de Tegernwach, Rudegerus de Percheim et alii quam plures. — Acta sunt haec anno Dom. M° CC° XXXIIII°, XI° kalend. Marcii (Maii ?) (158), indict. VI° (sic) feliciter Amen.“ Copia saec. XVIII ex orig. im k. k. H. H. u. St. Archive zu Wien.
421	—	—	„Albertus praepositus Salzpurgensis in episcopum Chiemensem ab archiepiscopo (Eberhardo) eligitur pro quo substituitur Chuno eiusdem ecclesiae decanus.“ Annal. s. Rup. — Mon. Germ. XI, pg. 786 zum Jahre 1234. — Confer Reg. Nr. 413.
422	April 30.	Stadlau.	„Fridericus illustris dux Austriae et Stiriae et Theodora ducissa mater sua in octavis Paschae ad festum apostolorum Philippi et Jacobi nuptias sollempnes celebrant in campo iuxta Stadelawe, ubi marcravius de Meissen sororem iam dicti ducis, Constantiam nomine, duxit in uxorem praesentibus regibus, Ungariae videlicet et Boemiae, et archiepiscopo Salzburgense, Pataviense, Babenbergense, Frisingense et Seccovensi episcopis et marcravio de Moravia, Saxoniae et Karinthiae ducibus et landgravio Thuringiae, mediantibus etiam aliis quam plurimis.“ Contin. Sancruc. II. — Mon. Germ. XI, pg. 637. — Contin. Admont. — loc. cit. XI, pg. 593 z. J. 1234.

Nr.	Zeit	Ort	
423	1234 Decemb. 26.	Leibnitz.	Erzbischof Eberhard erwirbt von dem Kloster Admont „quosdam redditus, quos idem cenobium apud Baier-Hall in fonte salinae noscebatur habere," im Tauschwege für einige Weinzehente „in monte Grusvalt, in monte Felin, in villa Stalhof, in villa Bernovve, in Bosinbach, in minori Grusvalt, in monte Liubegast, Reinhardsperge, Chrotindorf, Aphaltir," welche dem Erzstifte durch den Tod des Salzburgischen Ministerialen Otto de Leonroden anheim gefallen waren. — Zeugen: „dom. Heinricus episcopus Sekkowensis, Rudbertus de Vogan vicedominus, Waltherus plebanus de Rute, magister Heinricus de Lougingen, Gotfridus Khelz, Heinricus de Saimur (?), Rudbertus de Vanstorf, Guntherus officialis noster, Heinricus plebanus de Jaeringen et alii quam plures. — Acta sunt haec apud Libnitz anno Dom. M° CC° XXXV°, VII° kalend. Jannarii, indict. VIII°." [159] Pez Thes. III, III, pg. 744, Nr. 57 aus dem Admonter Saalbuche III, pg. 170.
424	1235 —	—	„Inter ducem Bawariae et episcopos Salzburgensem, Ratisponensem, Augustensem, sed praecipue inter Frisingensem episcopum Knonradum et dictum ducem inimicitiae graves et discordiae ortae sunt, incendia et rapinae in episcopatu et ducatu plurimae fuerunt et tota ecclesia Frisingensis diocesis sub interdicto divinorum posita est, quod interdictum duravit usque in tertium annum." [160] Annal. Scheftlar. — Mon. Germ. XVII, pg. 340 z. J. 1235.
425	Mai —	Neumarkt.	Erzbischof Eberhard bestätigt als Zeuge eine Urkunde Kaiser Friedrich's II. für das Kloster Admont. [161] Unter den Zeugen, die Herzoge von Oesterreich und Kärnthen, der Graf Meinhard von Görz. — „Acta sunt haec anno domin. incarn. M° CC° XXXV°, mense Majo, indict. VIII°, imperante dom. nostro Friderico — anno imperii XV°, regni Jerusalem X°, regni vero Siciliae XXXVIII° feliciter Amen. — Datum apud Novum Forum in Stiria, anno, mense et indict. praescriptis." Orig. im Archive zu Admont. — Pez Thes. III, III, pg. 681, Nr. 8 vollständig. Meiller Reg. d. Babenbg. pg. 155, Nr. 29 im Auszuge.
426	Juli —	—	Um diese Zeit erfolgt zu Worms die Gefangennehmung des Königs Heinrich VII. durch seinen Vater Kaiser Friedrich II. und dessen Abführung nach Apulien, woselbst er nach 7 Jahren am 12. Februar 1242 im Schlosse Martoranum starb. Conf. Böhmer Reg. (1198—1254) pg. 254.
427	„ 22.	—	Erzbischof Eberhard erhält vom Papste Gregor IX. ein Schreiben, worin dieser sein Missfallen darüber ausspricht, dass auf einem von Prälaten und Laienfürsten (am 2. Februar 1234 zu Frankfurt) abgehaltenen Concile diejenigen, welchen weiland Meister Conrad von Marburg wegen Ketzerei den Process gemacht habe, ohne Weiteres absolvirt und dessen Mörder ohne bestimmt ausgesprochene Verurtheilung einfach an den apostolischen Stuhl gewiesen worden wären, um dort ihre Absolution zu erhalten. Der Papst befiehlt nun dem Erzbischofe, dann dem Bischofe von Hildesheim und dem Abte von Buch, nachdem dies nun einmal geschehen sei, mit diesen Mördern nach der ihnen unter Einem gegebenen besonderen Anweisung zu verfahren. Hartzheim Concil. III, pg. 554. — Böhmer loc. cit. pg. 347, Nr. 100.
428	August 3.	Salzburg.	beurkundet, es habe sich zwischen dem Salzburger Domcapitel und dem Kloster Admont eine Streitigkeit erhoben, „petente capitulo a monasterio de iure communi partem terciam decimarum earum, quas in Lungew possidet et recepit idem monasterium ab antiquo," welche durch seine Vermittlung im Vergleichswege beigelegt worden sei. Das Domcapitel leistete Verzicht auf alle wie immer zu begründenden Ansprüche auf diese Zehenten gegen eine Entschädigung von 50 Mark Friesacher Pfennige von Seite des Klosters und eine Schenkung von 5 Mark Friesacher Pfennige in Gülten, „qui colligantur et continentur in hiis locis: apud Paierdorf II mansi, Puhelarn mansus I, Straenah taberna, Burda mansus I, Revna mansus I," von Seite des Erzbischofes selbst. [162] Zeugen: „Albertus episcopus Chymensis, Chuno praepositus Salzburgensis, Berchtholdus abbas

Nr.	Zeit	Ort	
	1235 August 3.	Salzburg.	s. Petri, magister Marchwardus de Padua, magister H. de Louginge, dom. Gerhohus de Matse, vicedominus Salzburgensis, Gerhohus de cimiterio et alii quam plures. — Acta sunt haec Salzburgae anno domin. M°CC°XXXV°, indict. VIII°. Data ibidem III° nonas Augusti." Orig. im Archive zu Admont. — Pez Thes. III, III, pg. 743, Nr. 56.
429	„ (21.)	Mainz.	bestätigt als Zeuge die Urkunde des Kaisers Friedrich II. in Betreff der Erhebung des Otto von Lüneburg zum Herzoge von Braunschweig. — Zeugen: „Sifridus Maguntinus, Heinricus Coloniensis, Eberhardus Salzburgensis, T. Trevirensis et........ Bisuntinus archiepiscopi, W. Magdeburgensis electus, E. Babenbergensis, S. Ratisponensis imperialis aulae cancellarius, H. Constantiensis, S. Augustensis, B. Argentinus, H. Basiliensis, C. Hildesheimensis, J. Leodiensis, G. Cameracensis, J. Mettensis, Tullensis, Monasteriensis, E. Nuemburgensis, Traiectensis, C. Osemburgensis, R. Pataviensis, H. Eistetensis, C. Spirensis, E. Merseburgensis, G. Verdunensis et C. Frisingensis episcopi, — — — Otto dux Bawariae et palatinus comes Rheni — — dux Karinthiae — — et alii quam plures. — — Acta sunt haec anno domin. incarn. M° CC° XXXV°, mense Augusti, VIII° indict., imperante dom. nostro Friderico — imperatore — anno imperii eius XVI°, regni Jerusalem X°, regno vero Siciliae XXXVIII° feliciter Amen. Dat. Moguneiae anno, mense et indict. praescriptis." (163) Orig. im Archive zu Braunschweig. — Rechtmayer Braunschw. Chron. pg. 473. Schaten Annal. Pad. II, pg. 25. — Meibom. Script. III, pg. 206. — Harenberg Hist. Gand. pg. 373. — Orig. Guelf. IV. pg. 49. — Mon. Germ. IV, pg. 318.
430	Septemb. 17.	—	erhält zugleich mit dem Bischofe von Gurk und dem Dechante von Friesach vom Papste Gregor IX. den Auftrag, den S. de Griven und einige andere Laien der Diöcesen Salzburg und Aquileja zur Rückstellung der dem Kloster St. Paul widerrechtlich vorenthaltenen Besitzungen zu verhalten. — „Dat. Assissii XV° kalend. Octobris, pontificatus nostri anno nono." Orig. im Archive des Kl. St. Paul.
431	October —	Augsburg.	bestätigt als Zeuge eine Urkunde des Kaisers Friedrich II. für den deutschen Orden. — Zeugen: „W. rex Boemiae, Eberhardus archiepiscopus Salzburgensis, Theodericus archiepiscopus Trevirensis, Sifridus Ratisponensis episcopus imperialis aulae cancellarius, Ekbertus Babenbergensis episcopus, Rudigerus Pataviensis episcopus, Conradus Frisingensis episcopus, Siboto Augustensis episcopus, Heinricus Constantiensis episcopus, Heinricus Lantgravius Thuringiae palatinus comes Saxoniae, Bernhardus dux Karinthiae, Otto dux Bawariae comes palatinus Rheni, Albertus dux Saxoniae, Hermannus marchio de Baden, Gotfridus et Cunradus de Hohenlohe comites Romaniolae." (164) Solothurner Wochenbl. f. 1828, pg. 236. — Böhmer Reg. pg. 164, Nr. 817.
432	„ —	„	bestätigt als Zeuge eine Urkunde Kaiser Friedrich's II. für das Kloster Füssen. — Unter den Zeugen auch der Bischof Siegfrid von Regensburg, der Abt von St. Emmeram und der Herzog Otto von Baiern. — „Acta sunt haec anno domin. incarn. M°CC°XXXV°, mense Octobris, indict. IX°, imperante dom. nostro Friderico — — anno imperii eius XV°, regni Jerusalem X°, regni vero Siciliae XXXVII° feliciter Amen. — Datum apud Augustam, mense, anno et indict. praescriptis." Orig. im kgl. bair. Reichsarchive zu München. — Mon. Boic. XXX, I, pg. 239, Nr. 786.
433	„ —	„	bestätigt als Zeuge ein Uebereinkommen zwischen dem Herzoge Otto von Baiern und dem Kloster Tegernsee unter Abt Heinrich in Betreff der Ehen ihrer beiderseitigen Ministerialen. — „Acta sunt haec apud Augustam ibidem praesidente feliciter Friderico imperatore anno incarn. Dom. M° CC° XXXV°, indict. nona." — Unter den Zeugen auch die Bischöfe Rüdiger von Passau und Heinrich von Seckau.

Nr.	Zeit	Ort	
	1235		Orig. im kgl. bair. Reichsarchive zu München. — Mon. Boic. VI, pg. 208, Nr. 38.
434	October 18.	Salzburg.	schenkt dem Kloster Raitenhaslach „attendentes honestam conversatiouem et piam devotionem abbatis et sui conventus — — ad sales decoquendas ripam in Taukil, quae vulgo appellatur: hintir der finstirn Strub, cum silva et rivulis ad ipsam pertinentibus. ([165]) — Data apud Salzburg per manum magistri Bertoldi logici anno incarn. Dom. M° CC° XXXV°, indict. IX°, XV° kalend. Novembris.“ — Ohne Zeugen. Orig. mit Siegelrest im k. k. H. H. u. St. Archive zu Wien.
435	1236 Jänner 26.	Pettau.	beurkundet, dass die Gebrüder Friedrich und Hertnid von Pettau dem deutschen Orden die Kirche, „quae vocatur apud sanctum Dominicum,“ welche ihr Grossvater demselben geschenkt, ihr Vater aber widerrechtlich entzogen hatte, neuerdings übergeben haben, und bestätigt auf deren Bitten diese Schenkung, „considerata etiam plebis illius slavicae correctione, quae ex provida ordinatione fratrum domus Theutonicae posset provenire.“ — — Zeugen: „Heinricus episcopus Sekowensis, Otto de Kunigesperch, Eberhardus de Schoninstein, Hermannus de Schoninstein, Hermannus de Pettovia, Ortolfus de Gorissindorf, Heinricus Lupus et alii quam plures. — Datum apud Pettoviam anno Dom. M° CC° XXXVI°, VII° kalend. Februarii.“ Duellius Histor. ord. Theut. pg. 97, Nr. 3 vollständig. — Fröhlich Diplom. Stiriae II, pg. 209, Nr. 3. — Caesar Annal. II, pg. 504, Nr. 69, beide nur theilweise.
436	Februar 26.	Friesach.	beurkundet, „quod dominus Otto de Chungesperch in domo Johannis Povzanich infirmitate oppressus ibidem per dies aliquas est detentus, a quo (Johanne) mutuavit expensarum necessaria diversarum, ita quod ad centum et quinquaginta marcas est summa pecuniae computata,“ in Folge dessen Otto von Chungesperch mit seiner, des Erzbischofs, Erlaubniss dem genannten Johann Povzanich für diese Schuld seine Salzburgischen Lehengüter bei Schalchendorf und Grobz verpfändet habe. — Zeugen: „dom. Fridericus canon. Salzpurgensis decanus Frisacensis, dom. Walterus canon. Frisacensis, dominus Hermannus cappellanus, magister Heinricus de Lougingen, dom. Gotschalcus notarius, dom. Eberhardus de Sconenstain, Heinricus Raspe, Haertnidus de Libenz, dom. Engelbertus Puoze, dom. Ulricus de Waeilern, dom. Arnoldus de Nideke, dom. Gotschalcus, dom. Heinricus, dom. Chunradus de Vriddorf, dom. Hermannus Lugli, dom. Gundacherus de Chungesperch, Gundakerus iudex Frisacensis, dom. Heinricus filius Walchuni, Hermannus Murro, Engelbertus Maenli et frater suus Gotpoldus, Chunzo filius Smelzarii, Heinricus Speculum, Pernhardus Suzo et alii quam plures. — Acta sunt haec anno ab incarn. Dom. M° CC° XXXVI°, V° kalend. Martii.“ Orig. mit Siegel im k. k. H. H. u. St. Archive zu Wien.
437	Juli.	Donauwörth	erwirkt vom Kaiser Friedrich II., „cum nos (Fridericus) resideremus in castro nostro Werde ([166]) cum principibus et aliis proceribus nostris,“ auf seine Anfrage: „an generaliter homines euntes per stratam publicam ad forum debeant ab eadem strata publica revocari et cogi per aliquos ire per vias privatas ad fora sua,“ den Rechtsspruch der Reichsfürsten, dass dies Niemand sich erlauben dürfe, „salvo, si quis habet proprios homines, quos potest revocare et reducere, sicut vult.“ — Zeugen: „T. venerabilis Trevirensis archiepiscopus, E. Papibergensis, S. Ratisponensis imperialis aulae cancellarius, R. Pataviensis, C. Frisingensis et H. Seccoviensis episcopi, H. marchio de Baden, H. comes Senensis, C. burgravius de Nuorimberc, C. pincerna de Winterstet et Gerlacus de Buotingen ac alii quam plures. — Dat. apud Werdam, anno domin. incarn. Millesimo ducentesimo tricesimo sexto, mense Julii nonae indict.“ Orig. Urk. Kaiser Friedrich's II. mit Siegel im k. k. H. H. u. St. Archive zu Wien.

Nr.	Zeit	Ort	
438	1236 Decemb. 18.	—	Papst Gregor IX. an den Erzbischof Eberhard. — Rufinus, Neffe („nepos") des Cardinal-Diacons O. „tit. s. Nicolai in carcere Tulliano," habe bei ihm darüber Klage geführt, dass er, der Erzbischof, die Pfarre Pütten, welche er dem obgenannten Rufinus verliehen und deren Einkünfte dieser „per plures annos" bezogen hätte, plötzlich dem Cleriker Conrad verliehen habe. Auf des Rufinus Vorstellungen dagegen habe der Erzbischof ihn theils mit leeren Versprechungen hingehalten, theils zur Resignation jener Pfarre zu bewegen gesucht, und als er auf Letzteres nicht eingegangen, „eum, magis, quam exprimere vel exprimi patiatur, inhoneste pertractans — —, fecisti — in loco exspectare discriminis et horroris, a quo tandem, distractis fere omnibus, quae habebat, in spiritu anxietatis recedens, non sicut decuit, sed ut potuit, sub spe misericordiam consequendi tuam adivit praesentiam labore multiplici fatigatus." Aber auch jetzt habe der Erzbischof ihm keine Gerechtigkeit angedeihen lassen, „sicque contigit, quod idem R. praedictis et aliis pluribus confusus angustiis, quas eidem et servientibus suis etiam homines tui (archiepiscopi) multipliciter intulerunt, per insueta sibi longae viae discrimina pedes de Theutonia rediit, multae deditus egestati." — Der Papst, welcher bei der hohen Meinung, die er von dem Erzbischofe hege, das Erzählte fast nicht glauben zu können bemerkt, trägt ihm — „te ipsum in hiis pro iudice tibi constituens" — auf, diese Angelegenheit auf eine seiner und des genannten Cardinal-Diacons würdige Weise auszugleichen, widrigens er ihn nach Rom vorlade, um persönlich oder durch einen Bevollmächtigten diese Sache vor ihm selbst auszutragen. (187) — „Datum Interamne XV° kalendas Januarii, pontificatus nostri anno decimo." Orig. mit Bleibulle im k. k. H. H. u. St. Archive zu Wien.
439	1236—1237 —	—	Erzbischof Eberhard bewilligt auf die Bitte des „frater Otto dei gratia de Traberch" und dessen Sohnes Heinrich's von Truchsen die Verlegung der bisher zu Laventmunde bestandenen Pfarre in deren Markt Traberg „nec non et eandem ecclesiam in sex (divisit) praebendas saecularium clericorum, qui et illic resideant," wofür er die nöthigen Einkünfte angewiesen. (188) Angeführt in der Urkunde der beiden obigen Bittsteller dd° 18. März 1237, womit sie drei neue Präbenden daselbst stiften und dotiren und deren Präsentationsrecht dem Erzbischofe und seinen Nachfolgern überlassen. Diese letztere Urkunde im k. k. H. H. u. St. Archive zu Wien.
440	1237 Jänner	Wien.	bestätigt als Zeuge eine Urkunde des Kaisers Friedrich II. für das Kloster Heiligenkreuz. — „Acta sunt haec anno domin. incarn. M° CC° XXXVI° (sic), mense Januarii, X° indict, imperante dom. Friderico — — imperii eius anno XVII°, regni Jerusalem XI°, regni vero Siciliae XXXVIII° feliciter Amen. — Dat. Wiennae anno, mense et indict. praescriptis." — Mit Zeugen. (189) Orig. mit Goldbulle im Archive des Kl. Heil. Kreuz. — Pez Thes. VI, II, pg. 88, Nr. 150. — Ludwig Rel. IV, pg. 254. — Stillfried Monum. Zoller. I, pg. 36. — Font. rerum Austr. XI, pg. 95, Nr. 85.
441	Februar	„	bestätigt als Zeuge eine Urkunde Kaiser Friedrich's II. für das Schottenkloster in Wien. — „Acta sunt haec anno domin. incarn. M° CC° XXXVII°, mense Februarii, X° indict, imperante domino nostro Friderico, imperii eius anno XVIII°, regni Jerusalem XII°, regni vero Siciliae XXXVIII° feliciter Amen. — Dat. Wiennae anno, mense et indict. praescriptis." Orig. mit Goldbulle im Archive des Schottenklosters zu Wien. — Hormayr Wien, Abth. I, Bd. I, Urkund. pg. 75, Nr. 24. — Fontes rerum Austr. XVIII, pg. 33, Nr. 25.
442	„	„	bestätigt als Zeuge eine Urkunde Kaiser Friedrich's II. für das Kloster St. Florian. Datirung, wie in der vorhergehenden Urkunde, Reg. Nr. 440, mit Ausnahme des hier richtig angegebenen Jahres 1237. Orig. im Archive zu St. Florian. — Stülz Gesch. v. St. Florian im Auszuge, pg. 309, Nr. 57. — Urkund. Buch f. ob d. Enns III, pg. 53, Nr. 49.

Nr.	Zeit	Ort	
443	1237 Februar.	Wien.	bestätigt als Zeuge eine Urkunde Kaiser Friedrich's II. für das Kloster Wilhering. „Acta sunt haec anno domin. incarn. M° CC° XXXVI° (sic), mense Februarii Xª. indict. imperante domino nostro Friderico — anno Romani imperii eius XVIII°, Jerusalem XII°, regni vero Siciliae XXXVIII° feliciter Amen. — Datum apud Wiennam anno, mense et indict. praescriptis.“ Orig. im Archive zu Wilhering. — Stülz Gesch. v. Wilhering, pg. 507, Nr. 32. Urkund. Buch f. ob d. Enns III, pg. 49, Nr. 47.
444	„	„	bestätigt als Zeuge die Urkunde Kaiser Friedrich's II., worin dieser die Häuser des deutschen Ordens in Oesterreich, Steiermark und Krain in seinen besonderen Schutz nimmt. — „Acta sunt haec anno domin. incarn. M° CC° XXXVI° (sic), mense Februario, Xª indict., imperante dom. nostro Friderico — anno imperii eius XVIII°, regni Jerusalem XII°, regni vero Siciliae XXXVIII° feliciter Amen. — Datnm Wiennae anno, mense, indict. praescriptis.“ Duellius Histor. ord. Theut. pg. 47, Nr. 1. — Fröhlich Diplom. Stir. II, pg. 181. — Caesar Annal. Stir. II, pg. 504, Nr. 70. — Hennes Cod. dipl. ord. Theut., pg. 106.
445	„	„	bestätigt als Zeuge eine Urkunde Kaiser Friedrich's II. für das Kloster Nieder-Altaich. — — „Datum apud Wiennam anno domin. incarn. Milles. CC° XXXVII°, mense Februarii, Xª indict.“ Orig. im kgl. bair. Reichsarchive zu München. — Mon. Boic. XV, pg. 8, Nr. 4.
446	Feb.—März.	„	Wahl Conrad's (Sohn Kaiser Friedrich's II.) durch die zu Wien versammelten Reichsfürsten zum römisch-deutschen Könige. Confer Böhmer Reg. (1198—1254) pg. 255.
447	„ — „	„	Erzbischof Eberhard beurkundet mit zehn anderen benannten Reichsfürsten, „qui circa hoc (negotium) Romani senatus locum accepimus, qui patres et imperii lumina reputamur,“ dass sie aus den angeführten wichtigen Gründen und „ad vocationem et praeces domini nostri imperatoris apud Wiennam unanimiter vota nostra contulimus in Conradum, antedicti domini imperatoris filium — —, eligentes ipsum ibidem in Romanorum regem et futurum imperatorem nostrum post obitum patris habendum.“ — Ohne Datirung. Muratori Script. IV, pg. 676. — Baluz. Miscell. I, pg. 472. — Leibnitz Cod. jur. gent. I, pg. 9. — Lünig IV, pg. 168. — Dumont. Corps diplom. Iª, pg. 174. — Olenschlager Erläuterungen d. g. B. pg. 42. — Mon. Germ. IV (leg. II) pg. 322.
448	März.	„	bestätigt als Zeuge eine Urkunde Kaiser Friedrich's II. für das Schottenkloster in Wien. — „Acta sunt haec anno domin. incarn. M° CC° XXXVI° (sic), mense Martii, Xª indict., imperante domin. nostro Friderico — — imperii eius anno XVIII°, regni Jerusalem XII°, regni vero Siciliae XXXVIII° feliciter Amen. Dat. Wiennae anno, mense, indict. praescriptis.“ Orig. mit Goldbulle im Archive des Schottenklosters in Wien. — Pez Thes. VI, II, pg. 89, Nr. 151. — Hormayr Wien, Abth. I, Bd. I, Urkund. pg. 77, Nr. 25, unrichtig mit 1. Mai statt März. — Fontes rer. Aust. XVIII, pg. 35, Nr. 26.
449	„	„	bestätigt als Zeuge eine Urkunde Kaiser Friedrich's II. für die Propstei Reichersberg. — „Acta sunt haec anno domin. incarn. M° CC° XXXVII°, mense Martii, Xª indict., imperante dom. nostro Friderico — imperii eius anno XVIII°, regni Jerusalem XII°, regni vero Siciliae XXXVIII° feliciter Amen. — Dat. Wiennae anno, mense, indict. praescriptis.“ Orig. im Archive des Klosters Reichersberg. — Mon. Boic. IV, pg. 444, Nr. 41 — loc. cit. XXXI, I, pg. 568. — Urkund. Buch f. ob d. Enns III, pg. 57, Nr. 51.

Nr.	Zeit	Ort	
450	1237 März.	Wien.	bestätigt als Zeuge eine Urkunde Kaiser Friedrich's II. für das Kloster Raitenhaslach. — — „Acta sunt haec apud Wiennam anno domin. incarn. M⁰ CC⁰ XXXVII⁰, mense Martio, X* indictione." Orig. im kgl. bair. Reichsarchive zu München. — Mon. Boic. III, pg. 134, Nr. 27.
451	April.	„	bestätigt als Zeuge eine Urkunde Kaiser Friedrich's II. für das Kloster Seitenstätten. — — „Dat. apud Wiennam anno domin. incarn. M⁰ CC⁰ XXXVII⁰, mense Aprilis, X* indict." Orig. im Archive des Kl. Seitenstetten.
452	„	„	bestätigt als Zeuge eine Urkunde Kaiser Friedrich's II. für das Kloster Meten. — „Acta sunt haec anno domin. incarn. Millesimo ducentesimo XXXVII⁰, mense Aprilis, X* indict., imperante domino nostro Friderico II⁰ — Rom. imperii anno decimo octavo, regni Jerusalem duodecimo, regni vero Siciliae trigesimo septimo. — — Datum Wiennae anno mense et indict. praescriptis." Orig. im kgl. bair. Reichsarchive zu München. — Mon. Boic. XI, pg. 443, Nr. 16.
453	„	„	bestätigt als Zeuge eine Urkunde Kaiser Friedrich's II. für das Kloster St. Nicolaus zu Passau. — — „Acta sunt haec apud Wiennam anno domin. incarn. M⁰ CC⁰ XXXVII⁰, mense Aprilis, X* indict." Orig. im kgl. bair. Reichsarchive zu München. — Hund Metrop. (Edit. 1719) II, pg. 379. — Mon. Boic. IV, pg. 343, Nr. 30. — Urkund. Buch f. ob d. Enns III, pg. 60, Nr. 54.
454	„	„	bestätigt als Zeuge den Freiheitsbrief des Kaisers Friedrich II. für die Stadt Wien. Lünig Reichsarchiv VII, pg. 265. — Steierer Comment. pg. 437. — Lambacher Interregnum pg. 10. — Hormayr Wien I, 2. Bd., pg. 26, Urk. Nr. 50.
455	„	Enns.	bestätigt als Zeuge den Freiheitsbrief des Kaisers Friedrich II. für die Dienstmannen und Landleute des Herzogthums Steiermark. — Zeugen: „Sifridus archiepiscopus Maguntinus, Eberhardus archiepiscopus Salzburgensis, Ekbertus Babenbergensis episcopus, Sifridus Ratisponensis episcopus imperialis aulae cancellarius, Rudigerus Pataviensis episcopus, Conradus Frisingensis episcopus, Otto dux Bawariae comes palatinus Rheni, Heinricus Lantgravius Thuringiae, comes palatinus Saxoniae, Bernhardus dux Karinthiae, Hermannus marchio de Baden, Conradus Burgravius Nurenbergensis, Gotfridus de Hohenloh, Fridericus de Truhendingen, Hermannus comes de Ortenburch, Hartmannus comes de Dillingen, Wilhelmus comes de Hunenburch, Heinricus comes de Hardecke, Heinricus de Schowenburch, Heinricus de Prunne, Irnfridus de Hintperch, Hadmarus de Sunnenberch. — Acta sunt haec anno domin. incarn. M⁰ CC⁰ XXXVII⁰, mense Aprilis, X* indict. imperante dom. nostro Friderico secundo — imperii eius anno XVIII⁰, regni Jerusalem XII⁰, regni vero Siciliae XXXVIII⁰ feliciter Amen. — Datum apud Anasum, anno, mense et indict. praescriptis." Lünig Reichsarchiv VII, pg. 141, vollständig. — Schrötter Abhandl. III, pg. 28 im Auszuge.
456	Juni 17.	—	erwirbt im Wege eines Tausches von dem Kloster Viktring unter Abt Arnold dessen Besitzungen zu Domiansdorf, Brunn und Oberndorf bei Pettau gegen Abtrettung der erzbischöflichen Zehente bei Zell, Erbendorf und Sternberg. — „Dat. XV⁰ kalend. Julii anno Dom. M⁰ CC⁰ XXXVII⁰, indict. X*." Orig. im Archive des Kärnth. Geschichtsvereines zu Klagenfurt.
457	Juli 31.	Brixen.	„Archiepiscopus Salzburgensis (Eberhardus) ecclesiam Brixinensem dedicavit et ossa beati Hartmanni a terra reverenter sublevavit." Annal. s. Rup. — Mon. Germ. XI, pg. 787.
458	August 13.	—	ertheilt der von ihm nach dem Brande neu consecrirten Domkirche von Brixen einige Indulgenzen. Sinnacher Gesch. von Brixen IV, pg. 302.

Nr.	Zeit	Ort	
	1237		
459	—	—	befiehlt allen Pfarrern und deren Stellvertretern „in archipresbyteriatu Pustrissae constitutis,“ dass sie allen denjenigen, welche das Nonnenkloster Sonnenburg in seinen Rechten und Besitzungen beeinträchtigen, „si ammoniti non desistunt, nulla divina faciant praeter baptisma parvulorum et poenitentias morientium, ipsos excommunicationis vinculo innodantes, quousque laeso satisfaciant.“ — Ohne Datirung. ([170]) Sinnacher Gesch. von Brixen IV, pg. 388, Nr. 24.
460	—	—	beurkundet, dass das Kloster St. Peter, welches dem erzbischöflichen Vicedome Heinrich die Nutzniessung eines „praedium“ zu Schauwarn, einer Area zu Arnsdorf und von acht Urnen Wein's für die Zeit seines Lebens zugestanden, auf Bitten des genannten Heinrich diese Nutzniessung auch auf seiner Gemahlin Diemud Lebenszeit, wenn selbe ihn überleben würde, ausgedehnt habe. „Acta sunt haec anno Dom. M° CC° XXXVII°, indict. X^a^. — Testes huius rei sunt: Gerhohus de Percheim, Dietmarus marscalcus, Isingrimus civis.“ Orig. mit Siegel im Archive zu St. Peter. — Noviss. Chron. s. Petri, pg. 266.
461	October 2.	—	erhält von dem Kloster Salem unter Abt E. eine eigene Bestätigungs-Urkunde darüber, dass sich das genannte Kloster „cum suo situ et fundo ecclesiae Salzburgensi auctoritate et consensu generalis capituli Cysterciensis — anno verbi incarnati M°CCII°“ freiwillig unterworfen habe ([171]), und zwar in dankbarster Anerkennung, „quod domus nostra multa et magna beneficia de manu venerabilis Eberhardi Salzburgensis archiepiscopi saepe recepit et continue recipit, magna quoque familiaritas inter nos et venerabiles Salzburgensis chori canonicos iam dudum viguit,“ nachdem bisher die Conventualen von Salem „nullum signum vel monumentum huius subiectionis ac pertinentiae“ für Salzburg ausgestellt hätten. — „Dat. apud Salem anno verbi incarn. M°CC°XXXVII°, sexto nonas Octobris, indict. X^a^.“ — (sic.) Salzbg. Kammer Bücher im k. k. H. H. und St. Archive zu Wien.
462	„ 16.	Salzburg.	genehmigt ein Uebereinkommen zwischen dem Domcapitel von Salzburg und dem Kloster Salem in Betreff des gemeinschaftlichen Betriebes ihrer Salzsiedereien zu Hallein. — Das Kloster Salem hatte „iam pridem“ vom Erzbischofe „ius salinandi in nostra salina, quae Hallinum vulgo dicitur,“ erhalten und durch viele Jahre ausgeübt in der Weise, dass es „in dimidio lebete in Salina coxisset.“ — Das Domcapitel stellte nun an die Conventualen von Salem das Ansuchen, „quatinus, si noster consensus accederet, ius coquendi cum ipsis in suo lebete, id est in reliqua lebetis medietate, ipsis concederent ita, ut in eodem salinandi opere communis esset et utilitas et expensa.“ Nachdem das Kloster auf dieses Ansuchen freundlichst eingegangen, genehmigt der Erzbischof ihr Uebereinkommen, „illud quoque iuris eis concedentes, ut succisis nemoribus patellae ipsorum deputatis sive deputandis nulli liceat fundum eorum nemorum excolere vel pasturae animalium usurpare, ut ligna in eisdem fundis possint recrescere. Datum apud Salzburch anno dominicae incarn. M°CC°XXXVII°, XVII° kalend. Novembris.“ — Ohne Zeugen. Orig. mit Siegel im k. k. H. H. u. St. Archive zu Wien. — Hansiz Germ. sacra. II, pg. 339.
	1238		
463	—	Werfen.	beurkundet, „quod lis, quae inter monachos s. Petri in Salzburch et Alberonem de Chenil ([172]) et filios eius Dietmarum, Gotscalcum et Chunradum super praedio Schiltowe vertebatur, coram nobis et iudicibus a domino papa delegatis saepius ventilata, praedictis Alberone et filiis eius Dietmaro et Gotscalco defunctis, solo Chunrado superstite, visis attestationibus a iudicibus delegatis in forma iuris receptis, sed necdum publicatis, per sententiam arbitrariam a nobis est decisa“. Der besagte Conrad von Chenil überlässt nämlich das Obereigenthum dieses Gutes Schiltau und eines anderen, genannt am Steine, dem Kloster St. Peter und erhält dieselben „cum sua propagatione masculini sexus solummodo“ zu Lehen. Dieser Schiedspruch wurde von beiden Theilen angenommen „et ipse

Nr.	Zeit	Ort	
	1238 —	Werfen.	Chunradus praedia memorata de manu Pertholdi abbatis — in praesentia nostra recepit nomine feudali. De residua autem parte praedii Schiltowe, quam praefatus Albero filiae suae, uxori Chunradi Panicharii, et filiae suae, uxori Heinrici de Schernberch, iure haereditario dederat, licet dictum praedium minus iuste possideret, sicut ex dictis testium plenius constabat, quia tamen a detentoribus eiusdem partis in nos non fuit compromissum, de ipsa nec voluimus, nec debuimus arbitrari. Termini vero saepedicti praedii in longum a fluvio Maenlich usque ad praedia monachorum (s. Petri), quae hactenus sine lite possederunt, in latum vero a monte qui Retteis (? Rettenstein) dicitur, usque ad lapidem, qui Torstein dicitur, extenduntur". — — Zeugen: „Chuno praepositus Salzpurgensis, Hoholdus custos, Pernhardus praepositus Frisacensis, Waltherus capellanus, magister Heinricus notarius, Albero liber de Walhen, Otto de Chunigsperch, Fridericus de Pettowe, Ekkehardus de Tanne, Gerhohus de Percheim, Dietmarus de Chrichaim (? Aichaim, ? Liechaim), Heinricus de Prunningen, Heinricus vicedominus, Isingrimus et Chunradus Tisingaere cives Salzburgenses. — Acta sunt haec Werven anno incarn. domin. M° CC° XXXVIII°, indict. XI°". Orig. im Archive des Klosters St. Peter zu Salzburg. — Noviss. Chron. s. Petri pg. 267, §. VI. — Notizenblatt 1856, pg. 332, Nr. 502.
464	—	„	bestätigt einen zwischen dem Kloster St. Peter in Salzburg und Heinrich, dem Burggrafen von Salzburg, im Jahre 1236 abgeschlossenen Vergleich, kraft dessen genannte Güter nach dem Tode des Letzteren an das Kloster wieder zurückfallen sollten. — „Nos igitur post mortem saepedicti H. tali contractu viso, eiusdem H. sigillo et testibus roborato, praedictum contractum ratum habentes sigilli nostri munimine et subscriptione testium confirmamus". — — Zeugen: „Chuno praepositus Salzburgensis, Fridericus canonicus, Waltherus capellanus, Heinricus notarius. — Datum Werven anno Dom. M° CC° XXXVIII°, indict. XI°." Orig. mit Siegel im Archive zu St. Peter. — Noviss. Chron. s. Petri. 267, §. V.
465	—	—	beurkundet und bestätigt die Schenkung, welche „Wernherus miles de Lengenvelt" zu seinem Seelenheile dem Kloster St. Peter in Salzburg gemacht, indem er die von ihm „apud turrim suam Vrimos" erbaute und mit einem von ihm erkauften „praedium Reut prope montem Jochberch" dotirte Kirche mit Zustimmung seiner Gemahlin Mathilde, Tochter Rudolf's von Steinach, dem Kloster mit der Bestimmung übergab, „ut eandem — pleno iure tam in temporalibus, quam in spiritualibus cum praedicta dote possideant, ei de lumine providentes, et (ut) sacerdos, qui pro tempore ecclesiae praefuerit in Salina, semel in hebdomada in ecclesia praefati militis celebrans centum caseos de cellerario monachorum (s. Petri) pro solatio recipiat annuatim, aliis ducentis caseis praedictis fratribus reservatis". Zeugen: „Bernardus praepositus Frisacensis, Ulricus Frisacensis canonicus, magister Heinricus notarius archiepiscopi, Ulricus de Wispach et ipse Wernherus de Lengenvelt. — Acta sunt haec anno domin. incarn. M° CC° XXXVIII°, indict. X° (? sic)". Aus einem Cop. Buche im Archive des Klosters St. Peter zu Salzburg. — Noviss. Chron. s. Petri pg. 270, §. X.
466	—	—	transsumirt ein ihm „in praesentia multorum" vorgelegtes „instrumentum ex antiquo conscriptum super advocatia praediorum Admuntensis capituli apud Muoram," nämlich eine Urkunde des Abtes Johann von Admont über die Verleihung dieser durch Resignation des Herrn Offo von Tiuffenbach erledigten Vogtei an Herrn Dietmar von Liechtenstein. — „Acta sunt anno Dom. M° CC° XXXVIII° Amen". Ohne Zeugen. Pez Thes. III, III, pg. 746, Nr. 59.
467	Novemb. 18.	—	beurkundet, dass Heinrich Abt von Rot dem Propste Dietrich von Reichenhall die Kirche Pillersee „pro beneficio personali" verliehen habe. — Zeugen: „Chuno praepositus Salzburgensis, Pertholdus abbas s. Petri, Ulricus abbas de Sewen, Eberhardus praepositus de Bonmburch, Heinricus plebanus de Echmanningen,

Nr.	Zeit	Ort	
	1238 Novemb. 18.	—	Otto de Chunigesperch, Gerholius de Percheim, Albero de Walhen et alii quam plures. — Acta sunt haec anno incarn. domin. M° CC° XXXVIII°, indict. XII°, XIV° kalendas Decembris." Orig. im kgl. bair. Reichsarchive zu München. — Mon. Boic. I, pg. 383, Nr. 26.
468	Decemb. 31.	Mauterndorf.	beurkundet in der Absicht, „ut ea, quae ad luminarium fecisse dinoscimus supplementum in maiori ecclesia Salzburgensi — —, universis perpetuo pateant evidenter, per ordinem et loca et numerum lampadorum, nec non redditus ad haec datos. — In primis siquidem in medio summi chori statuimus in rota (?) lampades esse quinque. — Item summo altari lampades septem deserviant, quarum una nulla hora diei deficiet atque noctis — Ad haec ante imaginem crucifixi similiter statuimus lampades esse quinque. — Item coram sancti Ruoberti altare ordinavimus esse septem, et ante tumbam ipsius in cripta statuimus esse unam, quae die non deficiet atque nocte. — Demum statuimus, ut sancto Virgilio duae lampades deserviant, quarum una tempore nullo similiter extinguetur. — Sicut igitur in praemissis numerum et loca competentia ordinavimus lampadarum, ita subsequenter redditus, qui ex vacatione feodorum et per emptionem tantum nobis quomodolibet accesserunt, qui sufficiant, decrevimus annotari." — Als solche werden angeführt: 1 Mansus zu Möring, 1 Mansus zu Rinthaim, 1 kleines Grundstück genannt Sulz sammt allen Zehenten, welche einst der Graf von Megling von ihm zu Lehen hatte, 12 Pfund Gülten bei Surheim und Glau, 5 Pfund Gülten in der Abtenau, 2 Pfund Gülten in der Pfarre St. Veit im Pongau, „item aput Rastat iuxta Piberswelle caseale parvum", endlich 12 Schilling Gülten apud Zirlltal. — Schliesslich überträgt er dem Domcustos die Ueberwachung und Besorgung dieser Stiftung. — „Data apud Muoterdorf (173) anno Domini M° CC° XXXVIII°, pridie kalend. Januarii, indict. XI°". — Ohne Zeugen. Orig., dessen Siegel fehlt, im k. k. H. H. u. St. Archive zu Wien.
469	1239 —	—	in diesem Jahre stirbt der Salzburgische Suffragan-Bischof Heinrich III. von Brixen. (174) Ihm folgt in dieser Würde der dortige Domherr Graf Egeno. Annal. s. Rup. — Mon. Germ. XI, pg. 787.
470	März.	Padua.	Erzbischof Eberhard bestätigt als Zeuge eine Urkunde Kaiser Friedrich's II., worin dieser einen durch Vermittlung von Schiedsrichtern — nämlich von ihm, dem Erzbischofe Eberhard, dem Bischofe Rüdiger von Passau, dem Grafen Meinhard von Görz und dem Dompropste Heinrich von Achen — zu Stande gebrachten Vergleich zwischen dem Bischofe Conrad von Freising und dem Grafen Albert von Tirol genehmigt. — Zeugen: „Eberhardus Salzburgensis archiepiscopus, Rudigerus episcopus Pataviensis, Ch. abbas de Tegernsee — — Wernhardus comes Goriciae, Egeno comes de Piano. — — Datum Paduae anno domin. incarn. M° CC° XXX° octavo (sic), mense Martio XII° indict." Meichelbeck Hist. Frising. II, Ps. I, pg. 16. — Mon. Boic. XXXI, I, pg. 572, Nr. 303 ex libr. cop. Frising. III. — Sinnacher Gesch. v. Brixen, IV, pg. 310.
471	April 20.	Treviso.	Schreiben Kaiser Friedrich's II. an den Erzbischof Eberhard von Salzburg und dessen Suffragan-Bischöfe, worin er sich über die vom Papste Gregor IX. gegen ihn zum zweiten Male ausgesprochene Excommunication in weitläufiger Darstellung beschwert und rechtfertigt. (175) Orig. mit Siegel im k. k. H. H. u. St. Archive zu Wien.
472	„ 22.	Padua.	Erzbischof Eberhard beurkundet, „quod, cum olim Karolus de Guetrat, noster et ecclesiae nostrae ministerialis, quandam, quae de nostrae non esset familia ecclesiae, duceret in uxorem a nobis licentia aliqua non obtenta et ex hoc omnes, quas tenuit, possessiones iuxta iura et approbatas seu praescriptas ecclesiae nostrae consuetudines nobis vacare ceperint ipso facto, nos omnes possessiones infeodatas, quas in Stiria tenuit, cum vasallis, quas habuit ibidem, Seccoviensi ecclesiae, quae nostra est nova plantatio, ad hoc, ut in ipsa praelatus decentius sustentetur, proprietatis iure contulimus perpetuo possidendas. — — — Actum

Nr.	Zeit	Ort	
	1239 April 22.	Padua.	Paduae anno Dom. M° CC° XXXIX°, X° kalend. Maii, in praesentia magistri Heinrici nostri prothonotarii, magistri Gotschalci plebani de Klamme, Witegonis Seccoviensis episcopi notarii." Fröhlich Diplom. Stir. I, pg. 311, Nr. 14 im Auszuge ex libr. cop. Seccov.
473	Mai.	—	„Imperator in marchia Tervisina hiemavit. Sed postmodum, imperatore a Tervisio exeunte, cives a fidelitate eius recedentes archiepiscopum Salzburgensem omni sua suppellectili spoliaverunt." Annal. s. Rup. — Mon. Germ. XI, pg. 787 z. J. 1239.
474	—	Salzburg.	Erzbischof Eberhard beurkundet und bestätigt einen Tausch, welchen das Kloster St. Peter zu Salzburg mit Heinrich von Toerringen abgeschlossen, indem es demselben und seiner Hausfrau Ita „aream quamdam apud Salzburch prope hortum suum (monasterii) sitam", auf Lebenszeit „proprietate tamen ecclesiae reservata" überlassen, von diesen aber dagegen „aream quamdam Muldorf" erhalten hatte. Zeugen: „Chuno Salzburgensis praepositus, magister Johannes Pataviensis canonicus. Gerhohus de Percheim, Dietmarus de Eicheim, Otto de Walde, Chunradus Tisingaer. — Acta sunt haec anno ab incarn. Dom. M° CC° XXXVIIII°, indict. XII^a. Dat. Salzburg." Orig. im Archive des Kl. St. Peter. — Noviss. Chron. s. Petri pg. 265, §. VI.
475	(September)	Straubing.	„Archiepiscopus Salzpurgensis concilium episcoporum et dux Bawariae curiam communi consilio pro reformanda pace terrae apud Stroubingae indixerunt, sed propter dissensionem episcoporum et laicorum non profecerunt." (176) Annal. s. Rup. — Mon. Germ. XI, pg. 787 z. J. 1239.
476	—	—	Erzbischof Eberhard erhält von dem General-Capitel des Cisterzienser-Ordens eine erneuerte Bestätigung darüber, dass in Anbetracht der vielen von ihm dem Kloster Salem erwiesenen Wohlthaten „fundus eiusdem domus auctoritate generalis capituli olim (Salzburgensi) datus fuit ecclesiae," nachdem jene Urkunden, „quae super eadem donatione conscripta fuerunt, perdita esse feruntur. — Data apud Cystercium anno gratiae M° CC° XXXVIIII° in generali capitulo." Salzbg. Kamm. Bücher im k. k. H. H. u. St. Archive zu Wien.
477	Novemb. 6.	Mühldorf.	bestätigt die Schenkung, welche Graf Conrad von Wasserburg dem von ihm (im Jahre 1235) gegründeten Nonnenkloster zu Alten-Hohenau mit der dortigen Kirche, einigen Grundstücken und Zehenten daselbst gemacht hatte und nimmt dieses Kloster in seinen besonderen Schutz. — „Datum apud Muldorf anno Dom. M° CC° XXXIX° VIII° idus Novembris indict. XII^a (? sic)." — Ohne Zeugen. Orig. im kgl. bair. Reichsarchive zu München. — Mon. Boic. XVII, pg. 5, Nr. 5.
478	1240 Jänner 10	Salzburg.	beurkundet, dass er die nach dem Tode des Grafen Conrad von Peilstein seinem Erzstifte frei anheim gefallene Vogtei über die Propstei St. Zeno zu Reichenhall, „licet a multis et magnis viris pro ipsa denuo infeudanda sollicitati prece et praetio fuissemus," auf Bitten seines Domcapitels und des dortigen Propstes Theodorich, „ministerialium quoque nostrorum consilio subsequente" nicht mehr verliehen, sondern sich selbst und zwar ohne allen Entgelt vorbehalten habe. — Zeugen: „Chuono praepositus, Heinricus decanus, Heinricus custos, Hermannus, Engelbertus, Dietmarus, Ulricus, Chuonradus, Fridericus, Chuonradus, Hermannus, Heinricus, Otto, Heinricus, Fridericus, Heinricus, Algotus canonici Salzburgenses, Wernherus praepositus de Berchtersgademe, Eberhardus de Boumburg, Ulricus de Richerspergo, Bernhardus de Frisaco praepositi, Albero de Walhen, Eberhardus de Schoenstein, Gerhohus de Percheim, Duringus et Ortolfus de Steveningen, Dietmarus de Aichaim, Rudegerus et Marquardus fratres de Perchaim, Heinricus de Torringen, Chuonradus de Truotleichingen, Chunradus de Taechingen, Heinricus vicedominus, Isengrimus, Chunradus Teisinger, Hartwicus cellerarius, Otto de Oberndorf, Otto Anech (?), Fridericus Scharsac, Chunradus iudex Hallensis, Chunradus Tiurarius et alii quam plures. — Datum apud Salzburch anno ab incarn. Domini M° CC° XL°, IV° idus Januarii."

Nr.	Zeit	Ort	
	1240		Orig. im kgl. bair. Reichsarchive zu München. — Mon. Boic. III, pg. 561 zum J. 1244. — Lang Reg. boic. II, pg. 332 z. J. 1243.
479	—	Salzburg.	beurkundet, dass er, „cum monasterium s. Petri Salzpurgae pene collapsum esset,“ zur Anfrechthaltung dieser uralten Stiftung dem Abte Berthold und dem Convente dieses Klosters geschenkt habe: „pleno iure curiam nostram in Arnsdorf, quam ab antiquo possedimus, cum horreo magno et domo torculari eidem curiae contiguis et duo iugera vineae retro curiam; insuper et septem iugera prope Danubium cum pomerio ibidem, vineam Drental, vineam Antlanc et plures vineas, hortulos et agros prope sanctum Joannem cum municipalibus (? mancipiis) et aliis pertinentiis. — Dat. Salzburgae anno Dom. M° CC° XL°, indict. XIII^a. Amen.“ Orig. im Archive zu St. Peter in Salzburg. — Noviss. Chron. s. Petri pg. 268, §. VII.
480	—	—	berichtet dem Kaiser Friedrich II. über die Umtriebe, welche der Priester Albert (genannt der Böhme) gegen ihn, den Kaiser, und dessen Anhänger unter dem Schutze des Herzogs von Baiern sich erlaube. [177] Angeführt in dem hierauf vom Kaiser an den Herzog Otto von Baiern gerichteten Mandate dd° Faventia 4. October 1240. — Aventin. Annal. (Edit. I.) pg. 677. — Tollner Hist. palat. pg. 64 irrig ad annum 1236. — Scheidt Orig. Guelf. III. praef. 27 vollständig. — Meiller Reg. der Babenbg. pg. 164, Nr. 69 im Auszuge.
481	Juni 25.	Griffen.	erhält „pro necessitatibus ecclesiae nostrae“ von Herrn Leutold von Stadeke ein Darlehen von 50 Mark Silber Friesacher Gewichtes und verpfändet ihm dafür die erzstiftischen „curias decimales Gravendorf, Loffelpach atque Hartberc“ mit der Bedingung, „ut, quocumque anno nos aut nostri successores ante festum beati Johannis Baptistae pro ipsa summa pecuniae curias solverimus memoratas, dominus Leutoldus suam solutionem recipiens nichil cum ipsis curiis aut fructibus earundem habeat ordinare, sed libere sicut prius ad ecclesiam revertantur. [178] Datum in Griven VII° kalend. Julii, indict. XIII^a. — Ohne Zeugen und Jahr. Orig. mit Siegel im k. k. H. H. u. St. Archive zu Wien.
482	Juli 9.	—	erhält ein Schreiben von (dem Domdechante zu Passau) Albert, genannt der Böhme, worin dieser als päpstlicher Bevollmächtigter sich beschwert, dass der Erzbischof und dessen Domcapitel die päpstlichen Mandate, welche er ihnen unterm 9. Mai durch den Abt von Sabardowitz und unterm 15. Juni durch den Abt von Pomouck habe zustellen lassen, bisher nicht befolgt haben, wozu er ihnen unter Androhung der Excommunication eine neue Frist bis 12. September gibt. — — „Datum Landeshut VII° idus Julii M° CC° XL°.“ Höfler Alb. Bohem. in d. Bibliothek des Stuttgarter Vereins Bd. XVI, pg. 13.
483	„ 13.	Grätz.	bestätigt als Zeuge die Urkunde Herzog Friedrich's II. von Oesterreich, worin dieser seine Aussöhnung mit dem Bischofe Rüdiger von Passau verkündet und ihn, so wie alle Besitzungen und Unterthanen des Bisthums in seinen besonderen unmittelbaren Schutz nimmt („in nostrum favorem specialissimum et tutelam“). Zeugen: „Eberhardus archiepiscopus Salzpurgensis, Heinricus episcopus Seccowensis, Liuprandus archidiaconus Karinthiae, comes Chunradus de Hardeke, comes Otto de Ortenburch, Heinricus nobilis de Schowenberch. — Actum in Greze anno ab incarn. Dom. M° CC° XL°, tertio idus Julii.“ Orig. im kgl. bair. Reichsarchive zu München. — Pez Thes. VI, II, pg. 96, Nr. 165. — Lünig Cod. dipl. Germ. II, pg. 482, Nr. 4. — Mon. Boic. XXIX, II, pg. 359, Nr. 17. Alle drei irrig zum Jahre 1243. — Wien. Jahrb. 1833 Bd. LXIV, Anzeigbl. Nr. 22 vollständig. — Meiller Reg. d. Babenbg. pg. 161, Nr. 58 im Auszuge.
484	„ —	—	bestätigt zugleich mit Herzog Friedrich II. von Oesterreich eine am 15. Juli 1240 zu Passeil durch Schiedsrichter erfolgte Beilegung eines Streites zwischen Heinrich

Nr.	Zeit	Ort	
	1240 Juli.	—	Bischof von Seckau einer- und Wulfing von Stubenberg andererseits „de duabus tertiis decimarum in Paseyle." — Ohne Datirung und Zeugen. Fröhlich Diplom. I, pg. 312, Nr. 16. — Caesar Annal. II, pg. 507, Nr. 76. — Meiller Reg. d. Babenbg. pg. 162, Nr. 60. Alle drei im Auszuge. — Notizenbl. f. 1856, pg. 321, Nr. 9 vollständig.
485	—	—	„Dux Austriae praesentibus patriarcha Aquilegiensi, archiepiscopo Salzburgensi, Pataviensi et Seccowensi episcopis coniugem suam cum magno recepit tripudio." Annal. s. Rup. — Mon. Germ. XI, pg. 787 z. J. 1240.
486	August 25.	Judenburg.	Erzbischof Eberhard bestätigt als Zeuge die Urkunde Herzog Friedrich's II. von Oesterreich in Betreff der Mauth- und Zollfreiheit für das Salzburger Domcapitel. — Zeugen: „venerabilis pater et dominus noster Eberhardus archiepiscopus Salzburgensis, Rudegerus episcopus Pataviensis, Heinricus episcopus Seccovensis, Liuprandus archidiaconus Karinthiae, Liupoldus plebanus de Heimburch, Ulricus plebanus de Chirchberch, Chunradus de Hardecke, Otto de Ortenburch, Willehalmus de Heunenburch, Ulricus de Phannenberch comites, Chunradus de Hintberch, Heinricus de Lichtenstein, Heinricus de Hakkenberch, Otto de Haselowe, Otto de Perhtoldesdorf, Heinricus de Habspach, Otto de Chungesberch, Fridericus de Bettowe, Liutoldus et Ulricus fratres de Wildonia, Dietmarus et Ulricus fratres de Liechtenstein et alii quam plures. — Datum apud Judenpurch anno ab incarn. Domini M° CC° XL°, VIII° kalend. Septembris, XIII° indict." Orig. mit Siegel im k. k. H. H. u. St. Archive zu Wien. — Hormayr Archiv f. 1828, p. 704. — Hormayr Taschenbuch f. 1841, pg. 85 vollständig. — Meiller Reg. d. Babenbg. pg. 162, Nr. 62 im Auszuge.
487	„ 26.	Leoben.	bestätigt als Zeuge die Urkunde Herzog Friedrich's II. von Oesterreich, worin dieser die Vogtei über die Besitzungen und Unterthanen des Klosters Vietring übernimmt. — Zeugen: „Eberhardus archiepiscopus Salzburgensis, Rudegerus episcopus Pataviensis, Heinricus episcopus Seccovensis, Liuprandus archidiaconus Karinthiae, Bernhardus dux Carinthiae, Chunradus comes de Hardeke, Otto comes de Ortenburch, Willehalmus comes de Hunenburch, Ulricus comes de Phanenberg et alii quam plures. — Datum apud Leuben anno ab incarn. Dom. M° CC° XL°, XIII° indict., VII° kalend. Septembris." Orig. in der Sammlung des histor. Vereines für Kärnthen zu Klagenfurt. — Marian Austr. sacra VII, pg. 351 vollständig. — Meiller Regesten d. Babenbg. pg. 163, Nr. 63 im Auszuge.
488	—	—	schreibt dem Herzoge Otto von Baiern, dass er dessen Einladung zu einem von ihm „ad honorem et utilitatem totius Bawariae, spiritualium ac saecularium personarum" zu München abzuhaltenden Landtage auf seiner Reise in Kärnthen erhalten habe, jedoch dieser seiner Einladung nicht entsprechen könne, „se enim invitatum a duce Austriae Graetze ad eum venisse, collocutumque de liberatione suorum obsidum, feudisque ecclesiae suae, quae habuit Reimbertus de Murekke, quae occuparunt Hertnidus de Ort et alii quidam. Igitur conventum Monacensem adire non potuisse, se tamen servaturum promittit, quae ibi statuta fuerint." — Er beschwert sich ferner darüber, dass eine ihm vom Herzoge gemachte Zusage nicht gehalten worden, so wie, dass „quasdam literas illius turbatoris totius Bavariae sub conductu ducis Salzburgum delatas, sed ob infamiam nebulonis et turbatoris minime receptas esse." Er warnt den Herzog vor einer Verbindung mit jenem Manne (Albert dem Böhmen), welche ihm sicher Verlegenheiten und Unannehmlichkeiten bereiten würde. ([179]) Höfler Alb. Bohem. in d. Bibliothek d. Stuttgarter Vereines Bd. XVI, pg. 24 im Auszuge Aventins.
489	(September)	—	bestätigt zugleich mit Herzog Friedrich II. von Oesterreich durch Anhängung seines Siegels eine zu Ehrenhausen am 27. August 1240 ausgestellte Urkunde, wodurch Heinrich von Grafenstein der Propstei Seckau zum Ersatz für zugefügten Schaden drei Mansen in und bei dem Dorfe Rats schenkt.

Nr.	Zeit	Ort	
	1240		Orig. mit 3 Siegeln im k. k. H. H. u. St. Archive zu Wien. — Fröhlich Diplom. I, pg. 209, Nr. 56 vollständig. — Meiller Regesten d. Babenbg. pg. 163, Nr. 64 im Auszuge.
490	Septemb. 12.	Friesach.	befreit das dem Salzburger Domcapitel gehörige Haus sammt dazu gehöriger „Area“ zu Frisach von allen Abgaben und Diensten, „quam (libertatem) propter ambiguitatem vitandam vulgaribus nominibus duximus exprimendam, quae est talis, ut inquilinus eiusdem domus, quicumque ibi pro tempore fuerit collocatus, immunis sit ab omnibus exactionibus indebitis, quocumque nomine censeantur, a praestationibus quoque debitis, quas cives alii reddere consueverunt similiter sit immunis, his scilicet, quod vulgo Voitestaidinch et Pannhaftguot et Jarschillinch dicitur.“ — Zeugen: „Heinricus episcopus Secovensis, Hermannus decanus, Heinricus de Luoguin, Perhtoldus de Toringe, Ulricus de Wemarsvelde, canonici Frisacenses, Otto de Kuonsperch, Rudigerus de Percheim, Gotscalcus de Nidecke, Ulricus de Wilarn, Guntherus, Engelbertus, Liberhardus, Hermannus Murro cives Frisacenses et alii quam plures. — Datum apud Frisacum anno Domini M° CC° XL°, pridie idus Septembris.“ Orig. mit Siegel im k. k. H. H. u. St. Archive zu Wien.
491	October 10.	Völkermarkt.	bestätigt zugleich mit dem Herzoge Bernhard von Kärnthen mit Anhängung ihrer Siegel eine Urkunde des Abtes Hartwig von St. Paul, womit dieser den Bürgern des Marktes Völkermarkt gegen eine Zahlung von 15 Mark Pfenning einige dem Kloster gehörige Baugründe im Markte zur Erbauung einer Kirche sammt Friedhof und Pfarrhaus abtritt. — Zeugen: „Liutoldus notarius ducis Karinthiae, Heinricus plebanus s. Petri, Hermannus capellanus archiepiscopi. — Acta sunt haec apud Volchinmarcht anno domin. incarn. M° CC° XL°, indict. XIIII°, VI° idus Octobris.“ Eichhorn Beiträge II, pg. 183.
492	„ —	—	bestätigt mit Anhängung seines Siegels die Erklärung des Pfalzgrafen Rapoto, dass er die in Folge seiner Fehde mit dem Bischofe Siegfried von Regensburg und den Bürgern dieser Stadt ihm auferlegten Friedensbedingungen getreu erfüllen und gegen die Genannten „occasione captivitatis meae, vel alia quacumque“ keinerlei Feindseligkeiten ausüben wolle und werde. „In quorum testimonium et munimen praesentibus literis sigilla reverendi patris Salzburgensis archiepiscopi et illustris domini ducis Bawariae et meum appendi feci. — — — Acta sunt haec anno domin. incarn. M° CC° XL°, mense Octobris, indict. XIIII°.“ Orig. im kgl. bair. Reichsarchive zu München. — Ried Cod. diplom. Ratispon. I, pg. 388, Nr. 404.
493	Decemb. 6.	Friesach.	bestätigt dem Kloster St. Paul alle Schenkungen, welche seine Vorgänger demselben an Grundstücken, Zehenten und pfarrlichen Rechten in nachfolgenden Kirchen gemacht haben: „scilicet in ecclesia s. Martini, ubi quidam de fratribus morantur, et in ecclesia Gorensch, et in capella, quae sita est in castro Ramenstein, et in ecclesia s. Cholomanni aput Griven, et in ecclesiis in monte Winperk et Sirneco, et in ecclesia, quae sita est in monte Pusters, et in ecclesia, quae sita est in monte s. Johannis, et in ecclesia s. Egidii, quae sita est in ipso monasterio, quae parrochialis dicitur.“ In dankbarer Anerkennung dieser Bestätigung habe ihm hierauf das genannte Kloster „curtem quandam stabulariam Winchlarn dictam“ eigenthümlich überlassen. — Zeugen: „dom. Ulricus Lavendinus episcopus, dom. Pernhardus praepositus Frisacensis, dom. Hartwicus praepositus s. Virgilii, dom. Rudigerus praepositus s. Andreae, Eberhardus de Schonenstein, Otto de Chunigesperk, Heinricus Raspe, Dietmarus de Eicheim et alii quam plures. — Acta sunt haec anno Domini M° CC° XL°, VIII° idus Decembris, aput Frisacum iuxta ecclesiam beatae Mariae Magdalenae in domo fratrum Teutonicorum, videlicet in hospitali.“ Orig. mit Siegel im k. k. H. H. u. St. Archive zu Wien.

Nr.	Zeit	Ort	
	1240—1246		
494	—	—	entscheidet eine Streitigkeit zwischen der Propstei Chiemsee und dem Nonnenkloster Chiemsee „super iure archidiaconali", gestützt auf frühere Entscheidungen seiner Vorgänger, dahin „ut archidiaconus tam in insula monialium quam extra, (in) Stad (? Gstad, Gestade) scilicet, placitum christianitatis celebret, quando viderit expedire, cum placito sacerdotis, qui curam animarum habet, qui — — universaliter plebem tam eam, quae est in insula, quam eam, quae est extra, faciet interesse, qui etiam in omni iure archidiaconali archidiacono illi subsit, alii vero hebdomadarii sacerdotes in omni iure et respectu liberi sint ab eo." — Ohne Zeugen und Datirung. ([180]) Mon. Boic. II, pg. 400, Nr. 17.
495	—	—	bestätigt der Propstei Au die Schenkung eines Mansen zu Otshaim durch Heinrich von Biebing. — Ohne Zeugen und Datirung. Mon. Boic. I, pg. 213, Nr. 212 aus dem cod. tradit. der Propstei Au.
496	—	—	verordnet auf Ansuchen der Aebte der beiden Klöster Salem und Raitenhaslach, „quos specialiter diligimus et fovemus," in Betreff der Saline (zu Hallein), „ut, si forte casu aliquo contingente alter ipsorum in decoctione sua careat aquae salsae, alter ipsi aquam tribuendi auctoritate nostra liberam habeat potestatem." Ohne Zeugen und Datirung. ([181]) Mon. Boic. III, pg. 183, Nr. 31.
497	—	—	verleiht dem Kloster Salem das ausschliessliche Recht, in den erzstiftischen Wäldern am Ufer des Irchelbach's und Wizzenbach's für den Bedarf seiner Salzsiedereien Holz zu fällen, „ita tamen, ut decisis lignis ipsum solum remaneat ecclesiae Salzburgensi." — Ohne Zeugen und Datirung. Orig. mit Siegel im k. k. H. H. u. St. Archive.
498	—	—	schenkt dem Salzburger Domcapitel einen halben Hof zu Albolfing, „quae (curia) ei ex morte Hainrici purchgravii vacare ceperat," zu Eigen, „in recompensatione redditunm duorum taleutorum, quibus ecclesiae tenebatur." — Zeugen: „Heinricus vicedominus, Heinricus Fulsach, dom. Ortolfus plebanus de Fridolfingen, Perchtoldus Luof, dom. Waltherus et Hainricus notarii episcopi." — Ohne Datirung. Aus einem lib. trad. Salzbg. saec. XII—XIII. im k. k. H. H. u. St. Archive zu Wien — Notizenbl. 1855 pg. 604, Nr. 305.
499	—	—	übergibt als Delegat des Ekkehardus de Tanne dem Salzburger Domcapitel ein „praedium — in Chessinhart, dictum im Mose, iuxta fluvium Suore — tali conditione, ut pro remedio Herburgis uxoris suae tunc defunctae et apud maiorem ecclesiam sepultae conferretur." — Zeugen: „idem Ekkehardus de Tanne, Rugerus miles eius, Chunradus de Tanne officialis eius, Heinricus vicedominus." Ohne Datirung. Aus einem lib. trad. Salzbg. saec. XII—XIII. im k. k. H. H. u. St. Archive zu Wien. — Notizenbl. 1855 pg. 604, Nr. 306.
	1241		
500	Februar 9.	Rein. (? Rann.)	verleiht dem Ortolf Vulpis dem Jüngeren zur Belohnung seiner ihm durch mehrere Jahre geleisteten treuen Dienste, „recepta etiam ab eodem Ortolfo pro nostris necessitatibus aliqua summa pecuniae," gewisse Gülten, Gefälle und Besitzungen in Rauris, Puehel, St. Veit, Hof, Gaissau, Feistenau, Puch, Gollinge, Gleserpach, Stein, Salzburg und Hallein. — Zeugen: „dom. Wernherus magister coquinae, Saxo marschalcus, Heinricus et Gotfridus fratres domini Wernheri, Heinricus, Ortolfus et Otto fratres de Mosen, Ulricus et Wernhardus de Sikinge, Dietricus de Augusta, Chunradus de Trachenberch, Ringel et Perhtel de Rein, Chunradus de Praitenvurt, Ekehartinger, Ulricus de Celsaco, Rapoto de Niwenchirchen et alii quam plures. — Datum aput Rein ([182]) V° idus Februarii, anno Domini M° CC° XLI°, indict. XIIII°." Orig. mit Siegel im k. k. H. H. u. St. Archive zu Wien.
501	April 4.	Wolfsberg.	beurkundet, er habe „dilectis fidelibus nostris castellanis de Reihsperch pro eo, quod idem castrum nobis tamquam vero domino ipsius ultro et amicabiliter assignaverunt, conditiones subscriptas bona fide inviolabiliter" zu erfüllen verspro-

Nr.	Zeit	Ort	
	1241 April 4.	Wolfsberg.	chen. — Erstens werde er sich „pro viribus nostris“ bestreben, die von H. von Ort in Gefangenschaft gehaltenen Blutsverwandten derselben aus dieser zu erledigen. — Zweitens würde er ohne ihren Rath und Zustimmung mit dem genannten H. von Ort „nec pacem nec treugas“ eingehen.“ — Drittens übernehme er es, alle Ansprüche, welche die Erben der Frau Gertrude von Gutrat „bonae memoriae“ auf einen Theil des Schlosses stellen, selbst auszugleichen. — Endlich viertens verleibe er ihnen, „recepto ab eis iuramento integrae fidelitatis,“ dessen Formel angegeben wird, „iura ministerialium Salzburgensium“ für sich und ihre Nachkommen und verspreche, sie „ab eodem castro numquam, nisi evidenti causa cogente“ zu entsetzen. ([183]) Zeugen: „dom. episcopus Lavendinensis, dom. Raspo, dom. Dietmarus de Griven et frater suus, dom. Fridericus et frater suus, dom. Otto de Porta et frater suus, dom. Otto Ungenade et frater suus, dom. Dietmarus de s. Stephano et frater suus, Wulfingus de Leibenz et frater suus, dom. Chunradus de Horneke et filius suus, dom. Otto de Matrei et dom. Leutfridus, Albertus de Reichenstein et dom. Wulfingus de Hannowe. — Datum apud Wolfsperch anno incarn. M°CC°XLI°, indict. XIII° (sic), II° non. Aprilis.“ Orig. mit Siegel im k. k. H. H. u. St. Archive zu Wien.
502	—	Friesach.	beurkundet einen unter seiner Vermittlung abgeschlossenen Vergleich zwischen seinem Domcapitel und den Kindern weiland Walchun's des Reichen („divitis“), kraft dessen Letztere dem Domcapitel „duos mansos iuxta Frisacum sitos in villa, quae aliquando Edelinge dicebatur, nunc autem apud sanctum Thomam mutato vocabulo nuncupatur,“ welche ihrem Vater von weiland Siboto Dompropst von Salzburg „irrequisito capitulo“ verpfändet worden waren, zurückstellen. ([184]) Zeugen: „Ul. Lavendinensis episcopus, H. decanus Frisacensis, H. Raspo, H. de Traberch, C. de Horneke, F. de Bettov, Libhardus et Hartwicus cives Frisacenses et alii. — Acta sunt haec Frisaci, anno Domini M°CC°XLI°, indict. XIIII°.“ Orig. mit Siegel im k. k. H. H. u. St. Archive zu Wien.
503	—	„	erklärt über Ansuchen des Domcapitels von Salzburg und aus Anlass, „quod advocatia possessionum capituli in Lungow ex obitu Ulrici de Monteparis ministerialis nostri vacare contigisset,“ dass auf Grundlage der dem Domcapitel ertheilten päpstlichen und kaiserlichen Privilegien „dictam vel aliam advocatiam praediorum capituli ad nos vel successores nostros devolutam esse,“ und nur auf ausdrückliches Begehren des Domcapitels wieder anderweitig verliehen werden dürfe. — „Datum Frisaci anno Domini M° CC° XLI°, indict. XIIII°.“ — Ohne Zeugen. Aus einem Salzbg. Cop. Buche saec. XIV. im k. k. H. H. u. St. Archive zu Wien.
504	—	„	beurkundet, dass mit seiner Zustimmung der Salzburger Dompropst Chuno im Namen des Capitals „locum mensae, in quo panis venditur, in foro publico Frisacensi iure civili ab Hermanno Murrone, suis consentientibus liberis,“ um vier Mark Frisacher Münze erkauft habe, „ita ut, quicumque domus Salzburgensis capituli in Frisaco pro tempore fuerit inquilinus, ipsam mensem teneat et capitulo deserviat. — — Acta sunt haec Frisaci anno Domini M°CC°XLI°, indict. XIIII°.“ — Ohne Zeugen. Orig. mit Siegel im k. k. H. H. u. St. Archive zu Wien.
505	(August.)	Salzburg.	schenkt dem Kloster St. Peter in Salzburg mit der Widmung „ad sacristiam redditus unius librae, videlicet apud Truchentanne V novalia et in Plajen II beneficia, hac interposita conditione, ut singulis noctibus in perpetuum tria luminaria ex olei liquore, duo in introitu monasterii unum ad imaginem s. Petri et alterum ad conversionem s. Pauli, tertium vero ad altare b. Joannis Evangelistae a sacrista accendantur.“ — — Zeugen: „Chuno praepositus, Waltherus capellanus, frater Chunradus vicedominus, Gerhohus de Percheim, Ditmar marscalcus, ministeria-

Nr.	Zeit	Ort	
	1241 August —	Salzburg.	les, Chunradus Teisingaer civis Salzpurgensis et alii quam plures. — Dat. apud Salzpurch anno incarn. Dom. M°CC°XLI°, indict. XIIII°," Orig. im Archive zu St. Peter in Salzburg. — Noviss. Chron. s. Petri pg. 268, §. VII.
506	„ 21.	—	an diesem Tage stirbt zu Rom Papst Gregor IX. — Sein am 26. October erwählter Nachfolger Papst Cölestin IV. stirbt schon nach 17 Tagen, worauf der päpstliche Stuhl bis 25. Juni 1243 unbesetzt blieb. Confer Böhmer Reg. (1198—1254) pg. 353.
506*	„ 22.	Salzburg.	Erzbischof Eberhard beurkundet, dass Abt und Convent des Klosters Michelbeurn „quaedam praedia in Tengelingen sita ad suam proprietatem pertinentia pleno iure nobis et ecclesiae nostrae pure et simpliciter tradiderunt, nullo commutationis sive permutationis titulo accedente — —, quia propter advocatorum insolentiam consueta servitia consequi non poterant ex eisdem (ita), quod et eadem praedia pro non habitis reputarent." — In Anbetracht dieser Abtretung und damit nicht im Kloster Michelbeurn „monasticus ordo et regularis observantia propter rerum inopiam totaliter deperiret," habe er nach Rath und mit Zustimmung seines Domcapitels demselben die ihm benachbarte Pfarre Lamprechtshausen vollständig incorporirt jedoch unbeschadet aller Rechte des Archidiaconates zu Salzburg, deren genaue Erfüllung er dem Kloster um so mehr vorschreibt, „quia nonnumquam a plebanis eiusdem parrochiae super iure parrochiali infestabantur (archidiaconi), propter quod quies et religio plurimum turbabatur." — Zeugen: „Chuno praepos. Heinricus decanus, Heinricus custos, Heinricus praepos. de Werde, Bertholdus abbas s. Petri, Richerus prior, Gerhous de Cheiser (? Perchaim), Duringus et Ortolfus fratres de Stepheningen, Liebwardus de Tegerwach, Heinricus de Rehperch, Otto de Oberndorf, Heinricus de Hohenmos, Chunradus Taisingaer, Siboto Plello et alii quam plures. — Dat. Salzburch anno ab incarn. Dom. M°CC°XLI°, indict. XIIII°, XI° kal. Septembris " Orig. im Kl. Michelbeurn. — Filz Gesch. v. M. B. II. pg. 769, Nr. XXI.
507	„ 29.	Mühldorf.	verleiht dem Kloster Seon auf dessen Bitte das bisher ihm zugestandene Recht, die demselben incorporirte Pfarre Obingen nach Willkür mit einem Cleriker zu besetzen. — „Datum apud Mueldorf anno Dom. M°CC° XLI°, IV° kal. Septemb., indict. XIV°." — Ohne Zeugen. Orig. im kgl. bair. Reichsarchive zu München. — Mon. Boic. II, pg. 134, Nr. 8.
508	Septemb. 1.	„	erhält von dem Herzoge Otto von Baiern für ein Darlehen von „ducentis marcis argenti minus marcis sedecim ad pondus Salzpurgense, vel pro marca solidos tredecim eiusdem monetae," dessen „praedium in Gasteun" zum Pfande, jedoch unter der Bedingung, dass ihm, dem Erzbischofe, „de perceptione proventuum praedicti praedii nichil penitus debeat pertinere usque ad festum purificationis beatae Mariae, quod nobis pro termino solutionis duximus assignari." Würde der Herzog jedoch diesen Zahlungstermin nicht zuhalten, „praedicta praedia cum suis proventibus potestati venerabilis Salzburgensis archiepiscopi subiugantur. ([185]) — Dat. apud Muldorf anno Dom. M°CC°XLI°, kalendis Septembris, indict. XIIII°." — Ohne Zeugen. Orig. Urkunde des Herzogs Otto von Baiern mit Siegelrest im k. k. H. H. u. St. Archive zu Wien.
509	(„)	„	schenkt zu seinem, seiner Vorfahren und Nachfolger im Erzbisthume Seelenheile der Regular-Propstei Rohr in der Regensburger Diöcese die Capelle Eschenhart, deren Patronatsrecht dem Erzstifte Salzburg gehört, sammt aller Zugehör mit der Bedingung, dass von deren Einkünften die „luminaria" der Propsteikirche besorgt und nach seinem, des Erzbischofs, Tode, in derselben ein Jahrtag für ihn abgehalten werde. ([186]) „Volumus tamen, ut in signum iuris patronatus ipsius capellae pertinentis ad ecclesiam Salzburgensem capitulum de Ror in festo translationis beati Rudberti XXX denarios Salzburgenses offerre super altare beati Rudberti annis singulis teneatur." — Zeugen: „Chuno praepositius Salzburgen-

Nr.	Zeit	Ort	
	1241 (September.)	Mühldorf.	sis, Wernherus praepositus de Pertheresgaden, Waltherus eiusdem ecclesiae canonicus, Purchardus plebanus de Puchpach, comes Chunradus de Wazzerburch, Albero liber de Walhen, Rudgerus de Percheim, Gerhohus de Salzburch et alii quam plures. — Datum aput Muldorf anno Dom. M⁰CC⁰XLI⁰, indict. XIIII^a.“ Mon. Boic. XVI, pg. 121, Nr. 18.
	1242		
510	—	—	im Auftrage des Erzbischofs und mit Zustimmung des Bischofs Heinrich von Seckau vollzieht der Dompropst Cuno von Salzburg eine Untersuchung der Zustände der Propstei Seckau und erlässt in Folge derselben eine mit Beiziehung unpartheiischer und erfahrener Geistlichen vereinbarte Hausordnung. ([187]) Orig. im Archive des Johann. zu Grätz. — Muchar Gesch. v. Steiermark V, pg. 177 im deutschen Auszuge z. J. 1242.
511	Februar. —	Lienz.	Erzbischof Eberhard bestätigt als Zeuge die Urkunde des Grafen M. von Görz, Vogtes von Aquileja, worin dieser dem Erzstifte Salzburg auf Bitten Heinrich's von Schaerfenberg alle seine Rechte an die ältere Tochter desselben, Mathilde, für immer abtritt. — „Actum Luonz anno Domini Millesimo CC⁰XLII⁰, indict. XV^a, praesentibus hiis testibus subnotatis domino E. venerabili Salzpurgensi archiepiscopo et (Heinrico) episcopo Secowensi et (sic) M. comitis Goricensis, domini E. de Tanne, domini Chunradi de Tobel, domini H. Rasponis de Frisaco et aliorum quam plurium.“ ([188]) Orig. mit Siegel im k. k. H. H. u. St. Archive zu Wien.
512	„ 10.	„	schliesst mit Meinhard Grafen von Görz, Vogt der Kirche von Aquileja, „de consensu uxoris (suae) et filiorum (suorum)“ ein Uebereinkommen, „ut familiae Salzburgensis ecclesiae nec non et nostris (comitis) fidelibus, quando voluerint, liceat matrimonialiter copulari, pueris tamen aequaliter condivisis, ita etiam, ut matrimonialiter copulati paterna haereditate et materna tam in bonis Salzburgensis ecclesiae quam in bonis nostris (comitis) gaudere debeant pleno iure, aequam videlicet portionem in feudis et etiam in praediis capientes; et hoc ratum habere volumus tam in matrimoniis iam peractis, quam etiam ulterius copulandis. — — Datum Luonz IIII⁰ idus Februarii, indict. XV^a. — Ohne Jahr und Zeugen. Orig. Urkunde des Grafen Meinhard von Görz mit Siegel im k. k. H. H. u. St. Archive zu Wien.
513	März 22.	Wolfsberg.	erwirbt vom Grafen Wilhelm von Heunburg dessen Pfandrecht über 3000 Mark Silber auf dem Complexe jener Salzburgischen Lehen, welchen weiland Reimbert von Mureke „in provincia Lavent“ als After-Lehensmann der Grafen von Ortenberg und des Pfalzgrafen (Rapoto) von Baiern besessen und diese Letzteren ihm, dem Grafen Wilhelm, für obige 3000 Mark verpfändet hatten. Nachdem der Erzbischof „feudum tale ad suam devolvi ecclesiam plurimum considerat expedire,“ so verpflichtet sich der genannte Graf Wilhelm, den Grafen von Ortenberg und den Pfalzgrafen, „qui praedicta bona feudaliter ab ecclesia Salzburgensi tenent,“ dahin zu bestimmen, „quod iidem comites feodo huiusmodi renuntiantes id libere resignent ecclesiae Salzburgensi.“ — Bis zur Erfüllung dieser Verpflichtung verpfändet seinerseits der Graf von Heunburg dem Erzbischofe sein Schloss Heunburg für 1000 Mark und sein obiges Pfandrecht von 3000 Mark. — Zeugen: „Heinricus venerabilis Sekovvensis episcopus, comes Ulricus de Sternberch, dominus Ditmarus de Griven et frater suus dominus Eberhardus, dominus Fridericus de Wolfsperch, dominus Ditmarus de sancto Stephano, dominus Leutfridus de Eppenstein et frater suus dominus Wulfingus de Risperch, dominus Chunradus de Michelsdorf, dominus Weriandus de Risperch, dominus Libhardus de Risperch, dominus Heinricus Raspo, dominus Ditmarus de Aicheim, dominus Gotfridus Cheltzo, dominus Otto de Matrey et alii quam plures. — Acta sunt haec apud Wolfsperch anno Domini M⁰CC⁰XLII⁰, indict. XV^a, kalendas Aprilis XI⁰.“ Orig. mit Siegel im k. k. H. H. u. St. Archive zu Wien.

Nr.	Zeit	Ort	
	1242		
514	April 6.	Sommering.	erhält vom Herzoge Friedrich II. von Oesterreich den Lehen-Revers in Betreff der Güter, welche derselbe von dem Erzstifte in Steyermark, in der Mark und in Oesterreich zu Lehen trägt. — „Materna beneficia ecclesiae Salzburgensis — recolentes, ne hiis, quae nobis tamqnam unigenito contulerat, si intestati sublati fuissemus de medio, privaretur, — — — ecce coram dilecto domino nostro venerabili Salzburgensi archiepiscopo in forma confessionis et penitenciae constituti, adinrati per ipsum, suisque exhortationibus inclinati protestati fuimus et in veritate recognoscimus suscepta (? subscripta) omnia cum aliis omnibus, quae memoriter non recolimus, quae et ipse nichilominus nobiscum processu temporis per scrutininm diligentis inqnisitionis veraciter poterit experire, nos possidere a Salzburgensi ecclesia titulo feodali.“ Folgt nachstehende Aufzählung: „per Stiriam et marchiam videlicet: comitatum in Enstal, qni a flumine, qui Maenlich nuncupatur, usque ad terminos comitatus in Lenben extenditur, cum indicio, theloneo, decimis, villa nostra Luetzen et aliis possessionibus et redditibus ibidem — excepto dumtaxat praedio nostro (ducis) apud Grouscharn cum suis pertinentiis. — Advocatiam quoque ecclesiae Admontensis et generaliter omnes decimas nostras in terra nostra citra Traham. — Insulam etiam, quae Lutenwerde dicitur, cum castro et attinentiis eiusdem. — Item praedium apud Lungaw et alind praedium, cuius nomen in memoria non habemus, qnod pro decimis circa Novam civitatem et valles adiacentes sitis commutavimus. — Insuper ius patronatus quinque ecclesiarum, scilicet Lanzenkirchen sive Novae civitatis, Hartperch, Rukerspurch, Merein et Gretze, et villas quasdam circa Leybentz et Pettowe, scilicet Tulmetsche et Goldarn, cum aliis possessionibus et redditibus, quorum ad praesens nomina ignoramus. — In Austria vero advocatiam in praedio Traysenmawr et aliis possessionibus ecclesiae Salczburgensis. — Alia vero, quae similiter titulo feodali de ratione contingunt ecclesiae Salzburgensi, quae et postmodum de veritate nobis ad memoriam fuerint revocata, simili protestatione in scripto corroboravimus. — — — Acta sunt haec in monte Semernich anno Dom. Millesimo ducentesimo quadragesimo secundo, octavo idus Aprilis — (folgen die Zeugen). Data in Sultze (? Streltze) septimo idus Aprilis.“ (190) Urkunde Herzog Friedrich's II. — Diese in einem Transsumpte mit Siegel dd° 29. März 1420 im k. k. H. H. u. St. Archive zu Wien. — Kleinmayern Juvavia pg. 363. — Meiller Regesten der Babenbg. pg. 170, Nr. 98. Beide im Auszuge.
515	„ 7.	Fohnsdorf.	erkauft von dem Salzburgischen Ministerialen Otachar von Lichtenberg dessen Schloss Lichtenberg sammt allem Zugehör für 160 Mark Silber, zahlbar auf nächstkommenden 2. Februar, bis wohin er ihm 48 Mark Gülten auf dem Amte Leibnitz als Sicherstellung anweiset. „Redditus autem possessionum (ad castrum pertinentium) — — tenetur (archiepiscopus) recompensare (Otacharo) per redditus in officio Libentz — ita, qnod, si modius tritici vel siliginis vel alterius generis — compntatus fuerit pro viginti denariis vel pro qualibet alia summa, modius recompensatus pro aequali summa pecuniae computetur. In redditibus autem infeodatis redditus unius marcae (venditi sunt) pro marcis quinque.“ (191) Zeugen: „Ekehardus de Tanne, Dietmarus de Aicheim, Gotfridus Chelzo, Otto de Matrey, Chunradus de Michelsdorf, Weriandus de Risperch, Werenherus magister coquinae et alii quam plures. — Acta sunt haec apud Vonstorf anno Domini M° CC° XLII°, indict. XV, VII° idus Aprilis.“ Orig. Urk. Otachar's von Lichtenberg mit Siegel im k. k. H. H. u. St. Archive zu Wien.
516	Mai 20.	Salzburg.	beurkundet den Vertrag, welchen er mit dem Grafen von Ortenburch in Betreff der „terrula, quae Lessach appellatur“, geschlossen habe. Der Erzbischof hatte nämlich „cum nobili viro Alberto de Lessach“ in Betreff dieser „terrula de consensu capituli nostri et ministerialium nostrorum conniventia contractum quendam“ abgeschlossen, „quem ecclesiae nostrae et etiam venditori credebant illi, qui con-

Nr.	Zeit	Ort	
	1242 Mai 20.	Salzburg.	tractui interfuerant, expedire." — Als jedoch Graf Hermann von Orteuburch, welcher die Schwester des genannten Alberts zur Frau hatte, davon in Kenntniss gekommen, habe er diesen Vertrag sogleich angestritten und durch glaubwürdige Urkunden erwiesen, „quod praedicta terrula post mortem praenominati Alberti ad ipsum et ad haeredes suos iure haereditario devolvi debuit, sicut in instrumentis saepe nominati Alberti et comitis Wilhelmi fratris ipsius visum est contineri." — Unter Vermittlung einsichtsvoller Männer habe daher er, der Erzbischof, mit dem Grafen Hermann einen neuen Vertrag abgeschlossen, Kraft dessen dann derselbe „praesente et consentiente comite Wilhalmo et simul donante in praesentia capituli nostri et ministerialibus nostris astantibus praenominatam terrulam super altare s. Ruodberti legavit et tradidit cum omnibus pertinentiis — — et mancipiis, exceptis quibusdam hominibus militaris conditionis, qui in eadem terrula feuda et praedia possident ita, quod idem homines praedia sua — iure praediali possideant et feuda praedictus comes Hermannus a manu nostra recipiens illis relinquet feudi beneficio possidenda." — Als Entgelt für diese seine Abtretung habe der Erzbischof die Erträgnisse (redditus) der terrula Lessach in Marken genau abschätzen lassen und „pro qualibet marca persolvimus ei marcas quatuordecim Frisacensis monetae in tali valore, quod quinque (?) denarii uni librae numeratae superadditi marcam puri argenti valeant ponderis Frisacensis." — Auf Abschlag des daraus hervorgegangenen (nicht angegebenen) Gesammtbetrages habe der Erzbischof dem Grafen Hermann Zehente in Vraters „ad pensionem viginti quatuor marcarum plenarie computatas" und das praedium Weruhersdorf sammt Zugehör „pro summa duodecim marcarum —, quod antea ad Richerspergense monasterium pertinebat," zu Leben gegeben, den noch über diese 36 Mark verbleibenden Rest aber baar „per pecuniam numeratam" bezahlt. Graf Hermann — „cum sit auctor et dator verus supradicti praedii", übernimmt dessen vollständige Gewährleistung, wenn das Erzstift „coram imperio vel alibi coram iudice competente" diessfalls angefochten werden sollte, und leistet, wenn Letzteres in einem solchen Falle gerichtlich ausser Besitz gesetzt würde, einen Schadenersatz von 2000 Mark Silber, wofür er und seine Erben mit allen ihren Gütern, sowohl Eigen als Leben, zu haften haben. ([192]) — Zeugen: „Rudgerus Pataviensis episcopus, Chuno praepositus, Heinricus decanus et totum capitulum Salzburgense, comes Wilhalmus de Heunburch, Albero liber de Walhen, Ulricus de Lichtenstein, Ekehardus de Taune, Gerochus de Salzburch frater episcopi Pataviensis, Ditmarus de Eichaim, Heinricus Raspo, Wulfingus de Stubenberch, Fridericus de Gesiez, Wulfingus de Mosheim, Dietmarus de sancto Stephano, Swichardus de Stubenberch et alii quam plures. — Acta sunt haec apud Salzburch anno Dom. M° CC° XLII°, XIII° kalend. Junii." Orig. im k. k. H. H. u. St. Archive zu Wien.
517	Juli 13.	„	gibt dem Heinrich Chlevzer „de Salina" und seinen Erben beiderlei Geschlechts „quoddam novale ad dimidium mansum aput Toukel iuxta viam et aliud novale similiter ad dimidium mansum aput Gozzenvelde, quod vulgo dicitur zem Rumpache" zu Leben. — „Acta sunt haec aput Salzburgam in camera supra capellam, praesentibus fratre Chunrado de Salmanswilaren cellerario Salzburgensi, Ditmaro marschalco de Aicheim, Tysingario, Ulrico Albenario, Ulrico de Sykinge, Chunrado Hegelaer, Poplino, Ortwino praeposito de Muldorf et aliis anno Dom. M° CC° XLII° in die sancti Heinrici." Orig., dessen Siegel fehlt, im k. k. H. H. u. St. Archive zu Wien.
518	—	„	erwirbt von dem Kloster Raitenhaslach im Wege eines Tausches „ortum videlicet, qui Wietingen appellabatur vocabulo antiquo, nunc vero Salina nostra — — et pratum quoddam trans pontem", indem er dem Kloster dafür das „praedium, quod vulgo in Obern-Sunkelberge appellatur, simulque cum prato in Gozenvelde" abtritt. — „Acta sunt haec in Salzpurga anno Dom. M° CC° XLII°". — Ohne Zeugen. Orig. mit Siegel im k. k. H. H. u. St. Archive zu Wien.

Nr.	Zeit	Ort	
	1242		
519	—	Salzburg.	begnadigt das Cisterzienser-Kloster Raitenhaslach „tum pro speciali dilectione venerabilis abbatis Waltheri, tum, quod monasterium illud non solum in territorio verum etiam in fundo Salzburgensis ecclesiae fundatum dinoscitur," dahin, „ut in civitate nostra Salzburga et in quolibet oppidorum nostrorum, videlicet in Loufen, in Ditmaningen, in Muldorf et in Werven liceat ei habere unam domum cum suis curtilibus et appenditiis liberam a taliis et absolutam ab omni genere servitutis"; ferner, dass alle Salz- und andere Fuhren desselben, sowohl in Schiffen als Wägen, und auf Lastthieren frei von allen Zoll-, Mauth- oder sonstigen Abgaben durch die genannten Orte passiren dürfen. — „Actum publice apud Salzburg in palatio nostro anno graciae M° CC° XLII°." Orig. im kgl. bair. Reichsarchive zu München. — Mon. Boic. III, 139, Nr. 33.
520	Septemb. 23.	„	überlässt genannte Besitzungen in der Abtenau an das Kloster Reichersberg für das von Letzterem ihm abgetretene praedium Werenhersdorf, zu welchem Tausche das Kloster durch den Umstand veranlasst worden war, „quia comes de Ortenburch ratione advocationis idem collegium plurimum infestabat in eodem praedio, ut quasi non habitum reputaret". — Der Erzbischof selbst hatte jedoch dieses Gut eben diesem Grafen von Ortenburch für dessen Besitzungen zu Lessach (in Lungau) abgetreten. ([193]) Zeugen: „Heinricus decanus, Heinricus custos, Chunradus purcravius, Otto de Merenstein, Fridericus de Leimber (sic ? Leibnitz), Heinricus de Megelinge, Heinricus de Percheim canonici Salzburgenses. Comes Chunradus et nepos eius comes Liutoldus de Plain, Albero de Walichen, Gerhohus de Perchaim, Dietmarus de Aichaim, Gerhohus de Waiser, Sachs de Tanno, Chunradus de Taeching, Marquardus de Perchaim, Chunradus Tisingaer, Otto Gaensel et alii quam plures. — Datum aput Salzburch nono kalend. Octobris anno ab incarn. Dom. M° CC° XLII°." Orig. mit Siegel im Archive zu Reichersberg. — Mon. Boic. IV, 434, Nr. 32 im Auszuge irrig zum Jahr 1247. — Urkund. Buch f. ob d. Enns, III, pg. 118, Nr. 114.
521	October 3.	—	„Chuno praepositus Salzburgensis obiit, pro quo electus est Otto eiusdem ecclesiae canonicus in praepositum." Annal. s. Rup. — Mon. Germ. XI, pg. 788 z. J. 1242.
522	—	—	Erzbischof Eberhard stellt dem Kloster Admont einen umfassenden Bestätigungsbrief über alle von demselben bisher besessenen und erworbenen Zehente aus. Orig. im Archive zu Admont. — Muchar Gesch. v. Steiermark, V, pg. 173.
	1243		
523	—	—	erhält von Kaiser Friedrich II. den Auftrag, in Gemeinschaft mit dem Herzoge Friedrich II. von Oesterreich, die Streitigkeiten beizulegen, welche zwischen dem Nonnenkloster Göss und dem Herzoge von Kärnthen über den Nachlass von in Kärnthen sesshaften Ministerialen dieses Klosters entstanden waren. — „Datum Baroli — — (Lücke im Orig.) primae indictionis". — Ohne Zeugen. Orig. auf Papier ([194]) mit Siegelresten im k. k. H. H. u. St. Archive zu Wien. — Hormayr Taschenbuch f. 1812, pg. 58, und f. 1828, pg. 489 vollständig. — Meiller Regesten d. Babenbg. pg. 173, Nr. 111 im Auszuge.
524	Februar 11	—	König Conrad IV. beurkundet, „quod constituti coram nobis nuntii archiepiscopi Salzburgensis — — optinuerunt per sententiam exinde latam et ab omnibus approbatam, quod quilibet infeudatus ecclesiae Salzburgensis vel alterius (ecclesiae) feudum suum, si necesse fuerit, cum infeudatis eiusdem ecclesiae, qui suae conditionis fuerint et non aliis, evincere valeat et debeat obtinere. — — Datum Haginowe XI° Februarii, primae indictionis." — Ohne Zeugen und Jahr. Orig. mit Siegelrest im k. k. H. H. u. St. Archive zu Wien. — Kleinmayern Juvavia pg. 513 im Auszuge.
525	—	Salzburg.	Erzbischof Eberhard beurkundet, dass zwischen dem Salzburger Domcapitel und dem Salzburger Ministerialen Chuno von Gutrath lange Zeit ein Streit obgewaltet über gewisse Besitzungen in Limbach, „quas idem Ch. a nobis sibi nomine feodi vendicarat, et capitulum iure proprietatis ad se spectare asserebat", und

Nr.	Zeit	Ort	
	1243 —	Salzburg.	dass das Domcapitel durch zweimalige Entscheidung der vom Papste delegirten Richter seine Ansprüche behauptet habe, ohne jedoch in den factischen Besitz zu gelangen, „nec sic diebus vitae Ch. praefati ministerialis nostri et haeredis sui Karoli eadem quaestio terminata fuisset; quousque omnes possessiones sive feoda vel proprietates eorundem propter matrimonium per dictum K. extra familiam ecclesiae nostrae contra landamentum suum contractum ad nos devoluta fuissent, nec haeredes sui ad nostram ecclesiam pertinerent.“ — Auf die nunmehr bei ihm wieder angebrachte und sorgfältig untersuchte Klage des Domcapitels habe er jetzt diese Besitzungen definitiv dem Letzteren gerichtlich zuerkannt. — „Datum apud Salzburch anno Domini M° CC° XLIII°, indictione prima.“ — Ohne Zeugen. Orig. mit Siegel im k. k. H. H. u. St. Archive zu Wien. — Auf dem umgebogenen Rande der Urkunde steht mit gleichzeitiger Schrift: „A Vagerstain usque Valchen in longum; in latum a Valckenstain in Svaerzberc et a Vagerstein in Lameram“.
526	März 15.	„	bestätigt dem Cistercienser-Kloster Raitenhaslach die Freiheit, „quod in advocatiis nostris seu cometiis aut districtibus, in quibus ipsorum praedia vel possessiones sita fuerint, nemo ratione iuris advocatitii in eisdem praediis seu possessionibus a nobis habiti procurationem, hospitium, pabulum seu quamcumque exactionem sive steuram debet accipere aut importune aliquatenus postulare — — Actum Salzburch anno Dom. Jesu Christi M° CC° XLIII°, idib. Martii, indict. I^{a}, anno in ciclo solari XX°, ciclo decennovenali anno IX°, feliciter Amen.“ — Ohne Zeugen. Orig. im kgl. bair. Reichsarchive zu München. — Mon. Boica III, pg. 140, Nr. 34.
527	„ 26.	Radstat.	verordnet im Interesse des Klosters Admont, „quoniam audivimus, quod plerique laici habentes beneficia censualia ab Admontensi monasterio, quae in termino personae unius exspirare et vacare de iure consueverunt, nituntur eadem ad haeredes suos quadam frivola ratione traducere — ut, si quisquam abbatum iam dicti monasterii talia personalia beneficia cuiquam alio modo, quam ut beneficium, quod morte possidentis omnino vacet, contulerit, ipsa collatio nullius prorsus existere debeat firmitatis.“ — Zeugen: „Heinricus episcopus Seccoviensis, Otto praepositus maioris ecclesiae Salzburgensis, Chunradus comes de Plaien, Ulricus de Chalhaim et alii quam plures.“ Orig. im Archive zu Admont. — Muchar Gesch. v. Steiermark, V, pg. 179 im Auszuge mit 26. März 1243.
528	„ 27.	„	begnadigt das Salzburger Domcapitel dahin, „ut salinarii nostri, quicumque pro tempore fuerint, portitoribus victualium praedictae ecclesiae sal sub antiquo praetio, videlicet massam publicam pro sex denariis debeant vendere, quantumcumque forte carius vendant aliis, ita tamen, ut, cum forum currit infra sex denarios, iidem portitores non cogantur carius aliis comparare. — — — Dat. Rastat anno Dom. M° CC° XLIII° VI° kalend. Aprilis, indict. I^{a}.“ — Ohne Zeugen. Salzbg. Kamm. Bücher im k. k. H. H. u. St. Archive zu Wien.
529	—	—	beurkundet und bestätigt das Uebereinkommen, welches „Waltherus canonicus Frisacensis, capellanus noster,“ mit dem Kloster St. Peter in Salzburg in der Art abgeschlossen, dass dasselbe ihm als Ablösung für jene Präbende, welche sich der genannte Walther mit einer Mark Goldes, einem Weingarten und einem Obstgarten zu Krems im Kloster St. Peter erworben hatte, „de praedio (monasterii) Wiettingen IIII^{or} marcas Frisacensis monetae et IIII^{or} modios tritici, nec non et IIII^{or} modios siliginis cum mensura braccii, quae vulgo Friezmez dicitur,“ jährlich zu verabfolgen habe, „et plenariam fraternitatem, quam ei longe antea contulerant, ad altare beati Petri eidem in perpetuum stabilierunt.“ — Zeugen: „Walchunus officialis eiusdem ecclesiae et Symon, Heinricus de Mosen, Ulricus

Nr.	Zeit	Ort	
	1243 —	—	de Chilusperch, Bernardus curiae magister, Gerhardus, Chunradus Choziler et alii, quorum copia ibi fuit. — Acta sunt haec anno gratiae M° CC° XLIII°, indict. Iª." Aus einem Cop. Buche (sub signo P. Nr. 68) im Archive zu St. Peter in Salzburg. — Noviss. Chron. s. Petri pg. 273.
530	Juni 25.	—	an diesem Tage wird zu Anagni Innocenz IV. zum Papste erwählt. Confer Böhmer Reg. (1198—1254) pg. 353.
531	„ —	Friesach.	„Fridericus dux Austriae Agnetem uxorem suam (filiam ducis) de Meran praesente Eberhardo archiepiscopo Salzpurgensi et episcopo Rudigero Pataviensi et ceteris multis praelatis, clericis et laicis apud Frisacum a se separavit, ea nichil, tamquam sola, in contrarium respondente, sed ad sedem apostolicam appellante." Contin. Garst. — Mon. Germ. XI, pg. 597. — Contin. Sancruc. IIª. — loc. cit. XI, pg. 641 z. J. 1243.
532	„ —	„	„Dux Austriae coram archiepiscopo Salzpurgensi, Pataviensi, Sekowensi, Lavendensi episcopis et multis praelatis tam Austriae quam Marchiae divortium, oppositis uxori sui quibusdam exceptionibus, obtinuit celebrari." Annal. s. Rup. — Mon. Germ. XI, pg. 788 z. J. 1243.
533	„ 29.	„	Erzbischof Eberhard verleiht auf Verwendung des Herzogs Friedrich II. von Oesterreich alle jene Güter, welche der verstorbene Karl von Gutrath vom Erzstifte zu Lehen besessen, den beiden Söhnen desselben Otto und Chuno „praeter comitatum provinciae apud Pongen", indem er zugleich mit dem genannten Herzoge in Betreff derselben sich dahin vereinigt, „quod nobis (Friderico) Otto et Salzburgensi ecclesiae frater suus Chuno deputetur, quem etiam Chunonem in manibus nobilis viri Chunradi comitis de Hardeke tradidimus (dux Austriae) eo iure, quod Sal vulgariter appellatur, ita, quod eundem ecclesiae Salzburgensi debeat assignare." Sollte Einer von den beiden Brüdern sterben, so bleibt dem Ueberlebenden „sive in nostra (ducis) vel dictae ecclesiae fuerit potestate" sein Erbrecht an des Verstorbenen Nachlass ungeschmälert, jedoch sollen in diesem Falle die Kinder des Ueberlebenden wieder zwischen dem Erzstifte und dem Herzoge gleich getheilt werden. [195] „Actum in Frisaco anno Domini Millesimo CC° XLIII°, III° kalendas Julii, praesentibus testibus, dilecto domino et amico nostro Rudegero episcopo Pataviensi, Heinrico venerabili episcopo Sekowensi, Ottone praeposito Salzburgensi, Chunrado comite de Hardeke, Wernhardo de Schovvimberc, Heinrico pincerna de Hovgsbach, Ottone de Zlowenze, Hertnido de Pettowe, Ottone de Missowe, Heinrico de Lichtenstein et aliis quam pluribus". Aus der betreffenden Urkunde des Herzogs Friedrich II. für Salzburg. — Orig. mit Siegelrest im k. k. H. H. u. St. Archive zu Wien — nachdem der Gegenbrief des Erzbischofs für Oesterreich nicht mehr vorhanden ist. — Meiller Reg. d. Babenbg. pg. 176, Nr. 123 im Auszuge.
534	—	„	beurkundet, dass ihm Heinrich, der Schenk von Habspach, „proprietatem castri Lichtenberch" sammt allem Zugehör an Unterthanen und Grundstücken käuflich überlassen habe und zwar „pro quadringentis marcis argenti Wiennensis ponderis et pro redditibus decem marcarum in officio nostro Libenz." Ueberdiess verpflichte er sich, dem Schenken von Habsbach „de bonis infeodatis, quantocius nobis decem marcarum redditus vacare ceperint, conferre feodaliter", wogegen dieser „noster sit auctor, quod gewer vulgariter appellatur, supradictum castrum cum omnibus attinentiis de iure ab omnibus et singulis impetentibus defendendo". Folgen Bestimmungen über die Zahlungstermine und Sicherstellung des Kaufschillings. Sollte vor der Zahlung Heinrich von Habsbach mit Tod abgehen, so ist diese seinem Bruder zu leisten, „ut eandem (pecuniam) ad usus convertat filiae sui fratris, quam pincerna de consensu dilecti amici nostri illustris ducis Austriae in familiam tradidit ecclesiae Salzburgensis, ad hoc se similiter obligando, quod, si eadem filia fratris sui decederet, quatinus filium fratris sui ecclesiae nostrae in

Nr.	Zeit	Ort	
	1243 —	Friesach.	familiam obtineret." — Wegen genauer Erfüllung aller Vertragspunkte unterwirft sich Heinrich von Habsbach der päpstlichen und erzbischöflichen Excommunication „ita, quod etiam omnia bona sua similiter subiecta sint ecclesiastico interdicto" und macht sich verbindlich, „super huiusmodi contractu illustris ducis Austriae litteras in huius paginae concordiam — — obtinere." (196) Zeugen: Heinricus venerabilis Sekovensis episcopus, B. praepositus Frisacensis, O. de Chunegesperch, F. et H. fratres de Bettov, Vl. de Lichtenstain, E. de Schonenstein, Ditmarus de Aicheim, Ch. de Horneke, Gotfridus Cheltzo et alii quam plures. — Acta sunt haec aput Frisacum in hospitio domini episcopi Sekowensis anno Dom. M° CC° XLIII° indict. prima." Orig., dessen Siegel fehlt, im k. k. H. H. u. St. Archive zu Wien.
535	—	—	ist Zeuge zugleich mit den Bischöfen Ulrich von Lavant und Ulrich (sic ? Heinrich) von Seckau, dann dem Herzoge Bernhard von Kärnthen, als Herzog Friedrich II. von Oesterreich auf Bitten des Abtes Permann von St. Lambrecht, diesem Kloster „in quibusdam nemoribus et novalibus sui (id est monasterii) praedii, hoc est in Veitscha et Dobrin — — culturam novalium" wieder gestattet, „quam in illis partibus — propter venationes ferarum exercendas ibidem duxerat (dux) instinctu quorundam tunc temporis inhibendam." — Zeugen: „Ulricus Gurcensis, Ulricus Lavendinensis, Ulricus (sic, recte Heinricus) Seccoviensis episcopi, Ulricus et Liutoldus fratres de Wildonia, Erchengerus de Landesere, Wulfingus de Stubenberch, Ulricus de Lichtenstein et Dietmarus de Offenberch fratres ministeriales Stiriae et alii quam plures nobiles fide digni, quorum inibi copia multa fuit. Datum Frisaci anno Dom. M° CC° XLIII°." Rauch Oester. Gesch. III. Anhang 13 vollständig. — Meiller Regesten der Babenbg. pg. 176, Nr. 124 im Auszuge.
536	—	—	verleiht zugleich mit den Bischöfen Ulrich von Lavant und Heinrich von Seckau allen jenen Personen, „qui de bonis suis ad reparationem tectorum" des Klosters St. Georg am See (Längsee), „quae per vetustatem corruerunt," etwas beitragen, einen 20tägigen Ablass. — Ohne Zeugen und Datirung. Orig. mit 3 Siegeln im Archive des kärnth. histor. Vereines zu Klagenfurt.
537	—	—	wird von dem Herzoge Friedrich II. von Oesterreich durch ein Schreiben benachrichtigt, dass er Grund und Boden des Schlosses Helfenstein, „quod iure dictante destruximus", dem Kloster Rein verliehen habe, „quia feudum, quod Otakarus de Graeze a vobis noscitur obtinere, ad nos ex pacto, ut scitis, debet spectare", und von ihm ersucht, diese Schenkung dem genannten Kloster „divinae retributionis ac nostri intuitu" durch eine eigene Urkunde zu bestätigen. — Ohne Datirung und Zeugen. (197) Orig. im Archive d. Kl. Rein. — Meiller Regest. d. Babenbg. pg. 175, Nr. 121 im Auszuge.
538	—	Grätz	schenkt dem Kloster Rein einige Mansen „sub monte Helfenstein, quos a Salzpurgensi ecclesia dominus Otacharus de Graetze tenuit iure feudi". — Zeugen: „Rudgerus Pataviensis episcopus, Heinricus Sekkowensis episcopus, Permannus abbas. s. Lamberti, praepositus de Vorouwe, Fridericus dux Austriae, comes Chunradus de Hardekke, dom. Hertnidus de Bettovia, dom. Heinricus de Traberch, dom. Rudolfus de Stadekke et frater suus dom. Leutoldus et alii quam plures. — Datum apud Graetze anno Dom. M° CC° XLIII°, indict. prima". Orig. im Archive des Kl. Rein. — Meiller Regesten d. Babenburg, pg. 175, Nr. 122 im Auszuge.
539	—	"	beurkundet, dass er den Walker, Bürger von Graetz, „qui est de familia Salzburgensis ecclesiae," in dankbarer Anerkennung seiner ihm oft erwiesenen erspriesslichen und ergebenen Dienste mit dem Zehente bei Smeyr belehnt habe, „ipse tamen (Walkerus) nichilominus pro collatione huius feudi decimalem curiam aput Graetze, sibi pro centum marcis argenti Wiennensis ponderis obligatam, nobis absque omni pecunia resignavit libere ac dimisit." — Zeugen: „Heinricus

Nr.	Zeit	Ort	
	1243 —	Grätz.	venerabilis Sekowensis episcopus, Berenhardus Frisacensis praepositus, Heinricus plebanus de Graedewin scriba Stiriae, comes Chunradus de Hardekke, dom. Hertnidus de Bettov, dom. Otto de Chnnegesperch, dom. Dietmarus de Aicheim, Gotfridus Cheltzo, dom. Chnnradus de Hannowe et fratres sui dom. Waltherus et dom. Wulfingus, dom. Chunradus de Hornekke et filius suus dom. Albertus, dom. Hartungus de Libenz, dom. Engelschalchus de Ror iunior, dom. Gerhohus quondam marschalcus, Saxo marschalcus, dom. Wernherus magister coquinae et alii quam plures. — Dat. aput Graetze anno Dom. M°CC°XLIII°, indict. prima". Orig., dessen Siegel fehlt, im k. k. H. H. u. St. Archive zu Wien.
540	October 7.	—	an diesem Tage stirbt der Salzburgische Suffragan-Bischof Heinrich I. von Seckau. Ihm folgt in dieser Würde der Protonotar des Herzogs Friedrich II. von Oesterreich, Meister Ulrich. ([198]) Annal. s. Rup. — Mon. Germ. XI, pg. 788 z. J. 1243.
541	(„)	Segensdorf.	Erzbischof Eberhard beurkundet, dass Cunigunde von Lichtenberg mit Zustimmung ihres Gatten Ulrich und ihres Sohnes Ottocar auf dem Altare des h. Michael in der Domkirche zu St. Andrae (Lavant) zwei Mansen „in villa, quae appellatur Senich, de praedio videlicet Lichtenberg", ferner drei Mansen „in monte Lamb" zur Stiftung eines Jahrtages für sich geschenkt habe. — „Datum apud Segenstorf ([199]) iuxta turrem domini Wulfingi anno Dom. M°CC°XLIII°, indict. prima." — (? Zeugen.) Trudpert Neugart Episcopatus Lavant. — Cod. probat. Nr. 4. — Handschrift im Besitze des kärnth. Gesch. Vereines zu Klagenfurt.
542	„ —	St. Andrae i. Lavantthale.	schenkt dem Kloster Zwettl, in welchem sich der jüngst verstorbene Bischof Heinrich von Seckau seine Grabstätte auserwählte, in dankbarer Erinnerung der ihm von Demselben geleisteten treuen und erspriesslichen Dienste „nudi salis duas libras cuppnlarum, quod vnlgariter zwai phunt vuoderlin appellatur, annuatim, ita, quod saepedicto monasterio dicta salis quantitas apud salinam nostram annis singulis in festo assnmptionis beatae Virginis ab officialibus nostris — — assignetur." — Zeugen: „Ulricus venerabilis Lavendinensis episcopus, Bernhardus praepos. Frisacensis, magister Bertholdus praepositus sanctae Catharinae apud Steunze, magister Heinricus notarius, magister Chunradus fisicus de Graetze, Ditricus canonicus Frisacensis, Chnnzo ecclesiasticus et alii quam plures. — Datum huius apnd sanctnm Andream in Lavent, anno Dom. M°CC°XLIII°, X° ([200]) kalend. Novembris, indict. prima." Aus dem Saalbuche des Kl. Zwettl. — Font. III, pg. 116.
543	„ 20.	Salzburg.	beurkundet, er habe „secundum consuetndinem archiepiscopalinm sedium" mit Bewilligung der Päpste Innocenz III. und Gregor IX. und mit Willen und Zustimmung seines Domcapitels bei dem Erzstifte „tres personatus" errichtet, „subdecanatum scilicet, scolasticum et cantorem, nt in iuvenibus disciplina et in choro psallendi modus ipsorum providentia laudabiliter observetur; pro labore ipsorum singulis annis libras XII ordinantes aequa portione singulis dividendas. Sed, quia in omnibus ecclesiis Alamanniae personatus snbdecani minime reperitur —, ex petitione capituli nostri snbdecanatum remisimus, emolumentum, quod eidem dari consuevit, decano maiori assignari mandantes, cum labor ipsius ceterorum laboribus praeferatnr." — Er trifft ferner neue Anordnungen über reichere Verzierung der Kleider der Domherrn, über den Chorgesang, das Glockengeläute, seine Grabstätte im Dome beim Altare der h. Dreifaltigkeit und der Muttergottes, sein Anniversar u. dgl. — „Ut autem haec omnia plene debeant adimpleri, ecclesias parrochiales in Gasteun et Talgan capitulo nostro tradidimus pleno inre perpetuo possidendas, institutionem ipsarum sine contradictione qualibet concedentes", worüber er noch besondere Bestimmungen trifft. — „Datum apud Salzburch anno ab incarnatione Domini M° CC° XLIII°, XIII° kalendas Novembris, indictione prima." Orig. mit Siegel im k. k. H. H. u. St. Archive. — Hansiz Germ. sacr. II, pg. 958 mit VIII° kal. statt XIII.

Nr.	Zeit	Ort	
	1243		
544	October 24.	Salzburg.	begnadigt das Salzburger Domcapitel dahin, „quod nos omnium possessionum capituli nostri citra montes victualia et proventus thelonea nostra in aquis et in terra sine exactione qualibet libere perpetuo concedimus pertransire“ und bewilligt zugleich, dass dasselbe „de bonis suis trans flumen Eni sitis, vel etiam in posterum aquirendis, quorum ius advocatiae ad manus nostras nostrorumque successorum spectare videtur“, in Zukunft „nullum omnino emolumentum nobis nostrisque successoribus ratione advocatiae persolvat. — — Dat. Salzburgae anno ab incarn. Dom. M° CC° XLIII°, VIII° kalend. Novembris, indict. I^a.“ — Ohne Zeugen. Salzbg. Kamm. Bücher im k. k. H. H. u. St. Archive zu Wien.
545	Decemb. 18.	Grätz.	verleiht in Anerkennung der guten und getreuen Dienste des Meister Conrad's „phisici“ ihm und seiner Gattin Adelheid den Salzburgischen Zehenthof „curiam decimalem Houzendorf“ sammt allen dazu gehörigen Zehenten und Bezügen, jedoch nur auf Beider Lebenszeit. — Zeugen: „Heinricus scriba Stiriae, Dietricus canonicus Frisacensis, Chunradus de ipso loco sacerdos, Heinricus Vischaber, Gotfridus Cheltzo, Heinricus Wakerzil et frater suus Ulricus et alii quam plures. Datum huius apud Graetze anno Domini M° CC° XLIII°, XV° kalend. Januarii, indictione prima.“ Orig. mit Siegel im k. k. H. H. u. St. Archive.
	1243—1246		
546	—	—	vermittelt zugleich mit dem Dompropste Otto von Salzburg einen Vergleich zwischen Chuono von Torringen, Sohn des edlen Mannes Heinrich von Torringen, einer- und dem Kloster St. Peter in Salzburg andererseits in Betreff einer „area in civitate Muldorf.“ — Ohne Datirung. Aus dem „lib. M.“ saec. XII—XIII. im Archive des Kl. St. Peter. — Notizenbl. 1856 pg. 332, Nr. 504. — Conf. pg. 273, Reg. 474.
	1244		
547	—	—	„Hartnidus de Ort propter suam malitiam, quam circa Salzpurgensem archiepiscopum et alios quam plurimos exercuerat, in vinculis ducis Austriae detentus moritur.“ ([201]) Contin. Garsten. — Mon. Germ. XI, pg. 597 z. J. 1244.
548	—	Friesach.	Erzbischof Eberhard beurkundet, welche Kirchen und Capellen innerhalb der Diöcesan-Grenzen des Bisthums Lavant liegen. — Als solche werden angeführt: „ecclesia s. Andreae cum suis capellis, ecclesia in Laventmunth cum suis capellis, ecclesia in Remsnig, ecclesia s. Floriani cum suis capellis, capella s. Petri iuxta Lindenberg, capella s. Martini, iuxta Sulbam capella Sulinthal, per quas capellas et ecclesias eiusdem cathedrae diocesis est distincta.“ — Zugleich beurkundet er noch, dass er das „archidiaconatus cum capitulo in Traburg“ dem Dompropste Friedrich von Lavant verliehen habe. — „Datum Frisaci anno Dom. M° CC° XLIV°, indict. II^a.“ — (? Zeugen.) Trudp. Neugart Episcopatus Lavant. — Cod. probat. Nr. 5. — Handschrift im Besitze des Kärnth. hist. Vereines zu Klagenfurt.
549	—	„	verleiht dem Domcapitel von Lavant, „ne per defectum temporalium perturbaretur eorundem religio, praedium in Sigmuntingen,“ welches er von Dietmar von Weisseneck erkauft hatte, indem er die Vogtei darüber sich und seinen Nachfolgern vorbehält. — „Datum Frisaci anno Dom. M° CC° XLIIII°, indict. II^a.“ — (? Zeugen.) Aus einem Cop. Buche d. Bisthums Lavant. — Copie v. Eichhorn im Kärnth. hist. Vereine zu Klagenfurt.
550	—	„	schenkt dem Salzburger Domcapitel, „(cuius) possessiones sic enormiter sunt destructae, quod exinde non modicam iacturam sustineat et gravamen, — — ne officium divinum videantur deserere et regulam canonicam,“ die Kirche St. Veit im Pongau und die Kirche „in Chuchel extra montes“ — mit dem Zusatze „attendentes frequentiam laborum, quam circa nos habet praepositus Otto, ut eo melius curiam nostram possit expensis et laboribus mutari (sic), volumus, ut dictam ecclesiam s. Viti pro tempore teneat vitae suae. — Cum autem dom.

Nr.	Zeit	Ort	
	1244 —	Friesach.	Ekkardus clericus de Tanne prius tamquam plebanus ipsam possederit et propter suos enormes excessus ea iuris ordine sit eiectus, sibi (Eckhardo) in subsidium vitae eius libris XX denariorum de nostra salina annis singulis ordinavimus, ne mendicare cogatur in vituperium ordinis clericalis. Ecclesiam vero Chuchel, quamdiu rector eius Eberhardus vixerit, sine molestatione teneat." — Zeugen: „Ulricus venerabilis electus Sekkowensis, Ulricus episcopus Lavendensis, magister H. praepos. Trabergensis, H. praepos. s. Virgilii, magister Bertholdus de Liserekke, dom. W. de Stubenberch, dom. H. de Bettowe, dom. de Wizzenekke, dom. H. de Libenz, H. de Prunningen, K. de Gebenningen et alii quam plures. — Datum in Frisaco anno incarn. Domini M° CC° XL.°" (sic [201]). Aus einem Salzbg. Cop. Buche saec. XIV. im k. k. H. H. und St. Archive zu Wien.
551	—	Sachsenburg	schenkt der Domkirche zu Brixen einen vergoldeten Kelch zu seinem Seelenheile. Sinnacher Gesch. von Brixen IV, pg. 353 z. J. 1244.
552	—	—	in diesem Jahre resignirt „ad instantiam domini archiepiscopi ob debilitatem corporis" der Salzburgische Suffragan-Bischof Albert I. von Chiemsee. Annal. s. Rup. — Mon. Germ. XI, pg. 788 z. J. 1244.
553	—	—	Erzbischof Eberhard beurkundet den von ihm in dem Rechtsstreite zwischen der Propstei Berchtesgaden und dem Salzburgischen Ministerialen During von Steveningen wegen eines Antheils „in quodam nemore sive foresto iuxta Niderhaim" zu Gunsten der Ersteren gefällten Urtheilsspruch. — Zeugen: „Otto praepos. Salzburgensis, Ulricus praepositus Boumburgensis, Heinricus decanus, Fridericus de Libenz canonicus Salzpurgensis ecclesiae, Gerhohus de Mathse, Liebardus de Tegrewach, Ruodgerus de Perchaim et Marquardus frater suus, Heinricus de Scherenberch, Dietmarus Lamp, Albertus de Trutlaichingen, Isingrimus et Chunradus Tisingarius, Chunradus incisor et alii quam plures. — Acta sunt haec anno Dom. M° CC° XLIV°." Orig. mit Siegel im k. k. H. H. u. St. Archive zu Wien.
554	März 21.	—	beurkundet, „quod, cum comiti Hermanno de Ortenburch in solutionem praedii sui Lessach decimam in Chrowat et quinquaginta marcarum redditus in officio Stalle ([202]) pro trecentis marcis denariorum Frisacensis monetae, quorum unum talentum et quinquaginta denarii marcam faciunt puri argenti, obligassemus, ministeriales nostri et officialis noster in Stalle dampna sibi et gravamina intulerunt, quae, sub damno nostro scilicet, recompensavimus, ut decebat." — Damit nun eine neuerliche Beeinträchtigung des Grafen Hermann im ruhigen Genusse dieser seiner Pfandgüter in Zukunft nicht mehr stattfinde, habe er „de communi consilio ministerialium nostrorum et capituli nostri" diese Verpfändung wiederholt bestätigt, jedoch „ad emendam et satisfactionem debitam" nöthigen Falls „bona ecclesiae nostrae" angewiesen. — Zeugen: „Ulricus Lavendinus episcopus, magister Heinricus prothonotarius, Wulvingus de Stubenberch, Wulvingus de Moshaim, Otto de Matrei, Ortolfus et Eberhardus fratres de Motnitz, Pabo de Hohenburch, Hermannus de Wolfsperch, Regenwardus de Welsperch, Sweichardus de Chaets, Pilgrimus de Chaets et alii quam plures. — Acta sunt haec anno Domini M° CC° XLIIII°, XII° kalend. Aprilis." Orig. mit Siegel im k. k. H. H. u. St. Archive zu Wien.
555	April 7.	Leibnitz.	überlässt dem Steirischen Ministerialen Leutold von Wildon allen Grund und Boden rings um die Kirche der heil. Katharina zu Stainz, welcher zur Pfarre St. Stephan in Lemsitz gehörte, nachdem derselbe bei der obgenannten Kirche zu Stainz eine Propstei regulirter Chorherren des heil. Augustin zu gründen beschlossen, auch die Pfarre Lemsnitz mit einem „praedium in villa apud Gowendt" entschädigt habe. — „Data sunt haec apud Leibenz VII° idus Aprilis, secundae indictionis, his praesentibus: Ulrico venerabili Seccowensi electo, Hartnido de Bettove, Ulrico de Wildonia, Chunrado de Hornekke, Hartengo, Chelzone, Friderico castellano de Libenz et aliis quam pluribus." — Ohne Jahr. ([203])

Nr.	Zeit	Ort	
	1244		Stainzer Cop. Buch im Archive des Johann. zu Grätz. — Muchar Gesch. v. Steierm. V, pg. 114 im Auszuge.
556	April 24.	Stahrenberg	erhält vom Herzoge Friedrich II. von Oesterreich einen Revers darüber, „quod nos (dux Frid.) ea occasione, quod dilectus dominus et amicus noster venerabilis archiepiscopus Salzburgensis magistro Ulrico, qui tunc noster erat prothonotarius, episcopatum Sekovensem ad petitionem nostram contulit, seu alia quacumque occasione, nichil iuris nobis in ipsius episcopatus donatione, vel quod ad petitionem nostram deinceps conferri debeat vendicamus, sed reputamus hoc tantum esse factum gratia speciali. — — Datum in Starchimberch (204) anno Dom. Millesimo CC° XL quarto, VIII° kalend. Maii." — Ohne Zeugen. Orig. Urk. des Herzogs Friedrich mit Siegelrest im k. k. H. H. u. St. Archive zu Wien. — Meiller Reg. d. Babenbg. pg. 177, Nr. 130 im Auszuge.
557	Mai 23.	Golling.	verleiht dem Kloster Lilienfeld, „defectum —, quem in sale patitur, attendentes, ob remedium Leupoldi ducis Austriae bonae memoriae, qui nobis tempore suo grata exhibuit obsequia et devota," so wie zu seiner und seiner Vorgänger Seelenheile „nudi salis libras duas cuppularum de consensu nostri capituli — annuatim — apud salinam nostram in festo ascensionis Domini ab officialibus nostris" zu beziehen. — Zeugen: „Otto praepositus Salzburgensis, frater Chunradus vicedominus eiusdem ecclesiae, dom. Gerochus de Matse, dom. Gerochus de Weiaren, dom. Ysengrimus, Tisingarius cives Salzburgenses, Heinricus Chlevzer, Ulricus de Alben et alii quam plures. — Datum huius apud Golingen anno Dom. M° CC° XLIIII°, X° kalend. Junii." Lilienfelder Cop. Buch saec. XV. im k. k. H. H. u. St. Archive zu Wien.
558	Juni 3.	Mühldorf.	schenkt zu seinem und seiner Vorfahren Seelenheile dem Kloster Raitenhaslach, „quod fundatum est ab ecclesia Salzburgensi," den Wald Veuhtenpach. — „Datum huius apud Muldorf anno Dom. M° CC° XLIIII°, III° nonas Junii." — Ohne Zeugen. Orig. mit Siegel im k. k. H. H. u. St. Archive zu Wien.
559	„ 17.	Salzburg.	macht dem Kloster Raitenhaslach „de voluntate capituli nostri ac ministerialium consensu" eine Schenkung von Grundbesitzungen in verschiedenen, namentlich angeführten Orten; darunter auch einen Maierhof mit der Bestimmung: „in subsidium vecturae vini de Austria pro fratrum consolatione." — Zeugen: „Otto palatinus comes Reni dux Bawariae, Otto praepositus Salisburgensis, Chunradus canonicus, Dietricus sacerdos, magister Siboto, Ulricus de Wemarsdorf capellani, comes Chunradus de Bleigen, Gerhochus de Percheim, Rudegerus de Percheim, Ekkehardus de Tegernwach, Sifridus de Vrovenberch et alii quam plures. — Actum Salzburch anno ab incarn. Dom. M°CC°XLIV°, XV° kalend. Julii, datum ibidem eodem tempore, indict. II^a." Mon. Boic. III, pg. 141, Nr. 35.
560	—	—	beurkundet, dass er „pro commutatione seu recompensatione cuiusdam decoctionis salis, quam conventus fratrum in Admund apud maius Halle habuit aliquando, quam etiam — nostrae tradidit parti," dem genannten Kloster einen bei den Verwaltern der genannten erzbischöflichen Saline zu behebenden jährlichen Betrag von sieben Pfund (? Salz, ? Pfennige) angewiesen habe. — „Datum huius anno Dom. M° CC° XLIIII°, indict. II^a." — Ohne Zeugen. Salzbg. Kamm. Bücher im k. k. H. H. u. St. Archive zu Wien.
561	—	—	beurkundet, dass „cunctorum novalium proventus decimales tam cultorum, quam colendorum" in den Pfarren „Liezzenich et Palten et in Gaizzerwalde" auf Grund seiner eigenen und seiner Vorfahren Verleihungen dem Kloster Admont zustehen. Ohne Zeugen und Datirung. Salzbg. Kamm. Bücher im k. k. H. H. u. St. Archive zu Wien. — Muchar Bd. V, pg. 181, Note 4 zum Jahre 1244 aus dem Orig. im Archive zu Admont.

Nr.	Zeit	Ort	
	1244		
562	—	—	erhält vom Herzoge Friedrich II. von Oesterreich dessen Zustimmung zu dem mit Heinrich von Habsbach, Mundschenk des genannten Herzogs, abgeschlossenen Kaufvertrage über das Schloss Liechtenberg. (Conf. pg. 285, Reg. 534.) Urk. d. Herzogs Friedrich II. dd° Neustadt 1244 im Orig. mit Siegel im k. k. H. H. u. St. Archive zu Wien. — Hormayr Archiv f. 1828 pg. 704 vollständig. Meiller Reg. d. Babenbg. pg. 179, Nr. 139 im Auszuge.
563	—	Regensburg.	„Dominus dux Bawariae curiam Ratisponae praesentibus Eberhardo archiepiscopo et aliis principibus celebravit, ubi pro reformatione status terrae aliqua instituta edita fuerunt." Annal. s. Rup. — Mon. Germ. XI, pg. 788 z. J. 1244.
564	Juli 23.	„	Erzbischof Eberhard fordert in einem an alle Kirchenvorsteher „per provinciam Salisburgensem" gerichteten Erlasse auf, „quatenus subditos vestros ad hoc caritative inducatis, ut ecclesiae (monasterii Rotensis) in aedificiis collapsae ad pavimentum novum, quod abbas propter ruinam parietum inchoavit, elemosinarum suarum conferant subsidia." Er selbst verleiht allen solchen Wohlthätern einen 30- und 40tägigen Ablass. — „Dat. Ratisponae X° kalend. Augusti." — Ohne Jahr und Zeugen. Orig. im kgl. bair. Reichsarchive zu München. — Mon. Boic. I, pg. 383, Nr. 27 z. J. 1242 circa.
565	„ 28.	—	bestätigt als Zeuge einen Vergleich zwischen dem Bischofe Rüdiger von Passau und dem Grafen Conrad von Wasserburg in Betreff der Veste Vichtenstein und einiger anderer zwischen beiden obwaltenden Streitigkeiten. — Zeugen: „dom. Eberhardus Salzburgensis archiepiscopus, dom. Chunradus episcopus Frisingensis, Otto praepositus Salzburgensis, Utto praepositus maioris ecclesiae Frisingensis, Otto dux Bawariae, Rapoto palatinus Bawariae, Hartmannus comes de Dillingen, Ekehardus de Tanne, Alhardus de Prising et alii quam plures. — Acta sunt haec anno incarn. Dom. Millesimo CC° XLIV°, indict. II°, quinto kalend. Augusti." Passauer Cop. Buch im kgl. bair. Reichsarchive zu München. — Mon. Boic. XXVIII, II, pg. 303, Nr. 74 irrig z. J. 1240.
566	August 3.	Tittmoning.	trennt von der Pfarre Möringen mit Zustimmung des dortigen Pfarrers Gottfried dreizehn namentlich angeführte Häuser und verleiht selbe auf Bitten des Abtes von Raitenhaslach zu der in der Nachbarschaft dieses Klosters gelegenen Pfarre St. Maria am Berge. — Zeugen: „Otto praepositus, Fridericus plebanus, Chunradus Purchravius canonici Salzburgenses, Dietricus sacerdos, Ortolfus, Ulricus, Dietmarus notarius capellani domini archiepiscopi et alii quam plures. — Datum apud Titmaning anno incarn. Domini M°CC°XLIIII°, III° nonas Augusti, indict. secunda." Mon. Boic. III. pg. 142, Nr. 36.
567	—	Salzburg.	bestätigt zugleich mit Rüdiger Bischof von Passau und Conrad Grafen von Wasserburg mit Anhängung ihrer Siegel einen Vergleich zwischen Rapoto Pfalzgrafen von Baiern und dem Domcapitel von Salzburg in Betreff der Vogtei im Chiemgau, „quam tenui (Rapoto) ratione pignoris obligatam pro summa quingentarum librarum a comite Wernhardo quondam de Leubenawe, qui eam patri meo pro eadem summa pecuniae obligarat." — In Ausübung dieser Vogtei hatte Rapoto dem Erzbisthume und Domcapitel an seinen dortigen Besitzungen und Unterthanen ausserordentlichen Schaden zugefügt. — Es werden folgende Punkte diesfalls festgesetzt: Der Pfalzgraf darf aus Anlass des Vogtei- oder Grafschafts-Rechtes nicht mehr als „sex herbergarias" im Jahre beanspruchen, „tali forma, ut curia villicalis IV equos, servos duos, mansus equos duos, servum unum, mansus dimidius equum unum, servum unum debeat tantummodo quolibet illarum tempore conservare cum tali moderamine, quod pro quolibet equo una recipiatur Hohenonwensis mensurae antiquae metreta. Nec pro expensa servorum colonus graviter fatigetur." Kann oder will der Pfalzgraf eine oder mehrere

Nr.	Zeit	Ort	
	1244 —	Salzburg.	Herbergarien nicht abhalten, so hat er dieserwegen auf keine Weise Entschädigungen zu beanspruchen. „Annuatim vero libras II Voitdienst et avenae modios XXX septem pro Voitreht canonicorum mensurae (recipiat) et tantum in anno tertio, praetermissis duobus (annis), libras V pro steura ab officiali canonicorum (requirat). Quod autem vulgo Chuchelstiwer nuncupatur in porcis, pecoribus, ovibus et pullis, Werchart vel aliam exactionem — non requirat." — Der Pfalzgraf verzichtet auf die Rückzahlung der 500 Pfund Pfennige, erhält dagegen die fragliche Vogtei als Lehen, jedoch als ein unveräusserliches, nicht weiter zu verleihendes oder sonst zu belastendes. — Das Domcapitel und seine Leute sind in Jagd und Fischerei nicht zu belästigen. — „Mancipia quoque ipsorum nec per vim vel per metum mihi (Rapotoni) attraham matrimoniis copulandis." Diese und noch einige andere minder wichtige Bestimmungen gelobt der Pfalzgraf eidlich genau zu befolgen, auch soll keiner seiner Erben, „si quos habuero," die Belehnung über dieses Vogtei-Lehen erhalten, bevor er nicht ebenfalls den Eid auf diese Artikel geleistet habe. — Zeugen: „Rudegerus Pataviensis episcopus, Conradus comes de Wasserburg, Ulricus praepositus Paumburgensis, Baltherus abbas de Raitenhaslach, H. praepositus de Hegelberd, dominus Ekkardus de Tanne, Otto de Goldekk, Gerhohus de Mattsee, Rudegerus et Marquardus de Percheim, Ulricus de Chalheim, Chuno de Torring, Chunradus de Goldekk ministeriales ecclesiae Salczburgensis, Isengrimus et Teysingarius cives Salczburgenses et alii quam plures. — Acta sunt haec anno Domini Millesimo ducentesimo quadragesimo quarto, indictione tercia. ([205]) In praesentia Eberhardi venerabilis archiepiscopi Salczburgensis in monasterio maiori Salczburgae." Aus einem Transsumpte vom 4. März 1417 im k. k. H. H. u. St. Archive zu Wien.
568	August 12.	„	schenkt dem Kloster Zwettl „ad petitionem et instantiam dilecti amici nostri Friderici illustris ducis Austriae et Stiriae" einen Zehent „circa confinia Boemiae in Weichardesdorf, quae nobis vacare cepit per mortem Lupi de Naschmerische. ([206]) — Datum huius apud Salzburch II° idus Augusti anno Dom. M° CC° XLIIII°, indict. secunda." — Ohne Zeugen. Aus dem Saalbuche des Kl. Zwettl. — Link Annal. Zwettl. I, pg. 323. — Font. rer. Austr. III, pg. 115 vollständig. — Meiller Reg. d. Babenbg. pg. 179, Nr. 140 im Auszuge.
569	„ 20.	„	schenkt dem Kloster St. Peter in Salzburg „attendentes defectum, quem dilectae in Christo filiae sanctimoniales sancti Petri apud Salzburch praecipue in vestibus linneis patiuntur, — — apud Murek et Ekker quatuor librarum redditus, nec non quartam unam in Lachen et aliam quartam in Teuffenbach, solventes caseos quadringentos sive libras quatuor," und verordnet, dass die Vorsteherin der Nonnen (magistra sanctimonalium) diese Einkünfte in Empfang zu nehmen und zu verwalten habe, so dass selbe „cuilibet moniali de ipsis redditibus linneum pro una camisia administret, omnimodis prohibentes, ne occasione talis consolationis consuetis vestibus a monasterio moniales priventur aliquatenus." — Zeugen: „Otto praepositus Salzburgensis, Fridericus de Libenz canonicus Salzburgensis, Gerochus de Mattsee, Rudegerus de Percheim, Ulricus de Chalheim, Karolus de Gebeningen, Heinricus de Prunningen, Trutleichingarius, Isengrimus, Tysingarius, Walchunus cives Salzburgenses, Heinricus de Mosen et alii quam plures. — Datum huius apud Salzburch anno Dom. M°CC°XLIIII°, XIII° kalend. Septembris, indict. II°." Orig. im Archive zu St. Peter in Salzburg. — Noviss. Chron. s. Petri pg. 273.
570	Septemb. 25.	„	bestätigt dem Conrad von Goldeck und dessen Erben „omnia ista iura, quae ipse et sui praedecessores cum decoctione sua aput salinam, quae vulgariter Haellinum dicitur, hactenus more solito deduxerunt, videlicet quod sal suum, quod in sua lebete seu coctione, quae Goldekk vulgariter appellatur, decoctum fuit, debet

Nr.	Zeit	Ort	
	1244 Septemb. 25.	Salzburg.	egredi per aquas et terras sine omnibus impedimentis in positionibus, daciis seu gabellis quibuslibet in omni iure, quemadmodum in nostris limitibus ac terris sal nostrum progredit atque transit, excepto ac dempto transitu dumtaxat ultra pontem." — Zeugen: „Eysengrimus, Teysinger, Ortolfus Vulpis, Chunradus sartor, Chunradus Hadeger et plures alii fide digni. — Datum Salzburgae in monasterio s. Petri anno Dom. M° CC° XLIIII°, VII° kalend. Octobris, indict. secunda." (sic.) Orig., dessen Siegel fehlt, im k. k. H. H. u. St. Archive zu Wien.
571	—	—	genehmigt und bestätigt mit Anhängung seines Siegels eine Schenkung des „Albero dictus de Merenstein" an das Salzburger Domcapitel, bestehend in einigen Eigenleuten „(homines meos — — quos iure feodali a venerabili domino meo Eberhardo actenus possidebam) — — Acta sunt haec anno Domini M° CC° XLIIII°. Testes sunt hii, Otto praepositus Salzburgensis, Heinricus praepositus Chimensis, Ulricus, Chunradus, Fridericus, Heinricus, Algotus, Ernstus canonici Salzburgenses, Pilgrimus, Rudolfus, Chunradus, Pilgrimus et alii quam plures." — Orig. mit Siegel im k. k. H. H. u. St. Archive zu Wien.
572	—	—	ertheilt seine Zustimmung dazu, dass „Albero de Mernstein ad petitionem fratris sui Ottonis praepositi Salzburgensis — mancipia quaedam —, quae a dom. archiepiscopo in feodo habuerat," dem Salzburger Domcapitel zu Eigen gebe. — Zeugen: „Otto praepos. Salzburgensis, Ulricus, Fridericus plebanus canonici ibidem, Chunradus comes de Plaigen, Otto de Kunigesperch" — —. Ohne Datirung. Aus einem lib. trad. Salzbg. saec. XII—XIII. im k. k. H. H. u. St. Archive zu Wien. — Notizenbl. 1855, pg. 604, Nr. 308.
573	Novemb. 2.	St. Veit im Pongau.	schenkt dem Kloster Admont „ad relevandam penuriam, quam sorores literatae apud Admonte in vestibus patiuntur, — — decem marcarum redditus — — de novalibus curiae nostrae decimalis apud Pelse — in monte Tauri — supra XV beneficiis a loco, qui dicitur in dem Winchel — usque ultra Muorprukke." — Zeugen: „Swichardus de Vanstorf, Chunradus de Praitenfurt, Bernhardus de Langenwisen, Eberhardus de Tiuffenpach, Ruodolfus filius officialis de Vanstorf et alii quam plures. — Datum apud s. Vitum apud Pongew anno Dom. M°CC°XLIV°, IV° non. Novembris." Orig. im Archive zu Admont. — Muchar Gesch. v. Steiermark V, pg. 181 im Auszuge.
574	1244—1246 —	—	ertheilt seine Zustimmung dazu, dass die Frau Tuta, Wittwe Conrad's „cognomine Wunder, homines, quos a domino archiepiscopo in feodo habuit," dem Salzburger Domcapitel zu Eigen gebe. — Zeugen: „scriba de Richersdorf, Ditricus de Richestoten, Gerwin de Eschelnbach et frater suus Chunradus." — Ohne Datirung. Aus einem lib. trad. Salzbg. saec. XII—XIII. im k. k. H. H. u. St. Archive zu Wien. — Notizenbl. 1855, pg. 605, Nr. 311.
575	—	—	ertheilt seine Zustimmung dazu, dass Ulrich und Heinrich „dicti Mornarii — quandam mulierem dictam Mathildim, — — quam a dom. archiepiscopo nomine feodi habebant," dem Salzburger Domcapitel zu Eigen geben. — Zeugen: „Heinricus decanus, Heinricus custos, Karolus, Ulricus Chalheimensis, Heinricus de Kel, Chunradus frater Ulrici Chalheimensis." — Ohne Datirung. Aus einem lib. trad. Salzbg. saec. XII—XIII. im k. k. H. H. u. St. Archive zu Wien. — Notizenbl. 1855, pg. 606, Nr. 315.
576	1245 Jänner 9.	—	Papst Innocenz IV. verkündet dem Salzburger Domcapitel, „quod nos, ut ipsa ecclesia per fidelium salubre consilium et auxilium fructuosum status debiti possit habere decorem et deplorandae terrae sanctae discrimini et afflicto Romaniae (sic) imperio propere valeat subveniri ac inveniri remedium contra Tartaros et alios contemptores fidei ac persecutores populi christiani, nec non pro negotio, quod

Nr.	Zeit	Ort	
	1245 Jänner 9.	—	inter ecclesiam et principem vertitur, reges terrae, praelatos ecclesiarum ac alios mundi principes duximus advocandos." [207] Er fordere dasselbe daher auf, am nächstkommenden 24. Jnni „providos et fideles nuntios" zuverlässig zu senden. „Datum Lugduni, V° idus Januarii, pontificatus nostri anno secundo." Orig. mit Bleibulle im k. k. H. H. u. St. Archive zu Wien.
577	Februar 1.	Salzburg.	Erzbischof Eberhard schenkt dem Kloster St. Peter in Salzburg „in subsidium camerae — decimas quorundam novalium de II domibus — cum plenitudine potestatis." — Zeugen: „Otto praepositus Salzburgensis, dom. Ekkehardus de Tanne, dom. Isingrimus, Tysingarius et frater suus Dietmarus, Walchunus de sancto Petro, Patruus civis in Salzburch et alii quam plures. — Datum huius Salzburgae anno Dom. M° CC° XLV°, indict. III^a, kalendis Februarii." Orig. im Archive zu St. Peter in Salzburg. — Noviss. Chron. s. Petri pg. 274.
578	" "	"	verleiht die ihm nach dem Tode des Grafen (Siboto) von Hadmarsberg anheim gefallene Vogtei über die Besitzungen der Propstei Chiemsee dem Pfalzgrafen bei Rhein und Herzoge von Baiern (Otto) „dilecto et speciali amico nostro" auf dessen Bitte, jedoch mit der Beschränkung, dieselbe nicht weiter zu verleihen und sich mit den altherkömmlichen Bezügen zu begnügen. — „Datum huius Salzburgae kal. Februarii, anno Dom. M° CC° XLIV° (sic [206]), indict. tercia." — Ohne Zeugen. Hund Metrop. (Edit. 1719) II, pg. 164. — Mon. Boic. II, pg. 401, Nr. 18.
579	—	—	schenkt der Propstei An auf die Bitte des Propstes Conrad eine gewisse Mergardis „ad censum annualem V denariorum. — Datum anno Domini M°CC°XLV°." — Ohne Zeugen. Orig. im kgl. bair. Reichsarchive zu München. — Mon. Boic. I, pg. 226, Nr. 15.
580	—	—	verleiht dem Salzburger Domcapitel das ihm zugestandene Obereigenthum an dem Lehengute Gaizzouwe, welches bisher der Salzburgische Ministeriale „Ekkehardus dictus de Tanne" von ihm zu Lehen getragen und nun dem genannten Capitel um 120 Pfund Pfenninge Salzburger Münze verkauft hatte, jedoch mit Ausnahme der Gerichtsbarkeit, „officiali nostro in Atnat, qui pro tempore fuerit, committentes, ut vice nostra omnes quaestiones inter eiusdem colonos emergentes iure iudicis debeat terminare." — Die Grenzen dieses Lehengutes sind: „a Ruodmanspach ultra Rotenwante super alpem Cyssenperge in longum, medietate eiusdem alpis inclusa. In latum vero ab Yrchelpach usque in summitatem montis Aemzensperge nuncupati." — Zeugen: „dominus Gerhohus de Matse, Rudegerus de Percheim, Ulricus de Chalheim, Karolus de Gebbingen, Heinricus de Pruonningen, Otto de Matrey, Gerhohus marschalcus, Chunradus de Vager, Volchmarus de Mosen. Marquardus de Percheim, Chuono de Toerringen, Otto de Walde, Isengrimus, Chunradus dictus Teisingarius, Rudgerus de Tanne, Wernhardus Loener, Heinricus de Gasteige et alii quam plures. — Acta sunt haec anno Domini Millesimo ducentesimo quadragesimo quinto." Orig. mit Siegelrest im k. k. H. H. u. St. Archive zu Wien.
581	—	(Hallein).	schenkt dem Dompropste Otto von Salzburg in Anerkennung seiner eifrigen und getreuen Dienste „in quadam silva, quae nostri iuris et dominii hactenus extitit, retro Flachouwe, ubi amnis Plausnich praeterfluit, similiter cum alpe eodem nomine nuncupata scilicet Plausnich, quatuor mansus, qui vulgo Walthubae appellantur, similiter cum decima nos attingente," mit der Bestimmung, dass der Genannte für die Zeit seines Lebens den Genuss dieser Schenkung für seine Person allein habe, nach dessen Tode jedoch dieselbe dem Domcapitel zu gemeinschaftlichem Nutzen zufallen solle. — „Datum apud Salinam nostram anno Domini M° CC° XLVI° (sic), indictione tercia." — Ohne Zeugen. Orig. mit Siegelrest im k. k. H. H. u. St. Archive zu Wien.

Nr.	Zeit	Ort	
	1245		
582	Februar 22.	Golling.	beurkundet vier Belehnungen, mit denen er zu verschiedenen (nicht speciell angegebenen) Zeiten den Ulrich von Kalheim und dessen Gemahlin Chunigunde begnadigt, nämlich mit den Lehen seines verstorbenen Oheims Conrad von Kalheim, mit 72 Pfund Salzburger Pfenninge „in curia Chalheim et in curia Grezzingen," mit 40 Pfund Salzburger Pfenninge „in curia Seidenvelt" und mit zwei Höfen in Tenglingen. — „Dat. huius apud Golingen anno Dom. M°CC°XLV°, VIII° kalend. Martii, indict. tercia." — Ohne Zeugen. Orig., dessen Siegel fehlt, im k. k. H. H. u. St. Archive zu Wien.
583	April 4.	Friesach.	beurkundet, dass der Salzburgische Ministeriale Herr Wulfing von Leibnitz zehn Huben zu Erenperhtesdorf, „quae sibi ex haereditate matris per dominum Ottonem de Chungesberch suum avunculum accesserunt," dem Salzburger Domcapitel für 80 Mark Silber Friesacher Gewichts verkauft habe, „idem praedium in nostris manibus resignando ita, quod nos proprietatem eiusdem nostro capitulo assignemus, cum talis venditio sine voluntate nostra et consensu perduci non poterat ad effectum." — Der Verkäufer habe sich zugleich verbindlich gemacht, binnen Jahresfrist vom nächstkommenden 24. Juni an Siegel und Brief seines Bruders und seiner Schwester beizubringen und dafür seinen Neffen (nepotem) Herrn Hartneid von Pettau als Bürgen mit 100 Mark Silber Friesacher Gewichts gestellt. — „Acta sunt haec anno Domini M°CC°XLV°, apud Frisacum pridie nonis Aprilis." — Ohne Zeugen. Orig. mit Siegel im k. k. H. H. u. St. Archive zu Wien.
584	Mai 18.	„	beurkundet und genehmigt einen Tausch, welchen die von dem Steirischen Ministerialen Leutold von Wildon gegründete Propstei regulirter Augustiner Chorherren zu Stainz mit dem Erzstifte dahin abgeschlossen, „quatenus ecclesiam s. Joannis apud fluvium Feistritz, in qua tunc ius habuit patronatus, cedet ecclesiae Salzburgensi et ecclesia s. Stephani in Lempnitz cedet ecclesiae s. Chaterinae (id est Stainz) novellae plantationi Leupoldi de Wildon iure patronatus." — Zeugen: „Ulricus electus Seccoviensis, Bernhardus praepos. Frisacensis, Chunradus plebanus de Stainz, Dietwinus sacerdos, Otto de Chunegesberch, Chunradus de Wild (? Wald), Chunradus et Rudolfus fratres de Lubegast. — — Datum apud Frisacum anno domin. incarn. M° CC° XLV°, XV° kalend. Junii." Orig. im Archive des Johanneum zu Grätz (?). — Muchar Gesch. v. Steiermark V, pg. 183 im Auszuge.
585	—	—	beauftragt die beiden Pfarrer von Grouskaren und Lessnich eine zwischen dem Kloster Admont, respective der Pfarre Irdenich, und dem Salzburgischen Ministerialen C. von Werfen obwaltende Streitigkeit wegen Zehenten „in Noppenberge et in Donnerbach" zu schlichten. Orig. im Archive zu Admont. — Muchar Gesch. v. Steiermark V, pg. 185 im Auszuge zum J. 1245.
586	—	Admont.	vermittelt einen Vergleich zwischen dem Kloster Admont und den Brüdern Heinrich und Walther von Dürnstein in Betreff eines von den Letzteren beanspruchten Prädium's zu Gleiming im Enns-Thale. — Zeugen: „Chunradus comes de Wasserburch, Dietricus canonicus Frisacensis, Eberhardus de Tiuffenbach, Wolframus de Jahring et frater eius Waltherus, Chunradus de Strazzgang cognomento Sprunch, Bernhardus de Admunte, Heinricus iudex Admontensis, Albertus de Scherenburch, Bernhardus venator de Halle et alii quam plures." Ohne Datirung. Orig. im Archive zu Admont. — Muchar Gesch. v. Steiermark V, pg. 184 im Auszuge z. J. 1245.
587	Juni 11.	Strassgang.	beurkundet, dass er sich veranlasst gefunden, dem Poppo „nobili de Peccach" gewisse Zehente in Passeil zu Lehen zu geben, welche eigentlich dem Bisthume Seckau „nomine proprietatis" zugehörten und verpflichtet sich, dem Letzteren zum Ersatze derselben „redditus aequipollentes, ubicumque in partibus Marchiae venerabilis in Christo frater (Ulricus) Seccoviensis electus acceptare voluerit,

Nr.	Zeit	Ort	
	1245 Juni 11.	Strassgang.	de consensu capituli" anzuweisen. — Zeugen: „dom. Poppo de Peccach, dom. Otto de Chunigesperch, dom. Wulfingus de Leybenz, dom. Ortolfus de Stretwich, dom. Hartungus de Leybenz. — — Actum apud Strazganch anno Domini M° CC° XLV°, tertio idus Junii, indict. III°." Fröhlich Diplom. Stir. I, pg. 316, Nr. 22. — Caesar Annal. Stir. II, pg. 512, Nr. 88, beide im Auszuge ex lib. cop. Seccov.
588	„ —	Verona.	bestätigt als Zeuge die Urkunde Kaiser Friedrich's II. für den deutschen Orden, worin er demselben die Länder Kurland, Lithauen und Semgallen eventuell verleiht. — Unter den Zeugen die Bischöfe von Regensburg, Freising, Passau, die Herzoge von Oesterreich, Kärnthen und Meran. — „Acta sunt haec anno domin. incarn. M°CC°XLV°, mense Junio, III° indict., imperante dom. nostro Friderico — — imperii anno XXV°, regni Jerusalem XXI°, regni vero Siciliae XLVII°. — Dat. Veronae per manus magistri Werdensis praepositi imperialis aulae notarii." Hennes Cod. diplom. ord. Theut. pg. 122, Nr. 120 vollständig. — Meiller Reg. d. Babenbg. pg. 181, Nr. 149 im Auszuge.
589	„ —	„	bestätigt als Zeuge den Freiheitsbrief Kaiser Friedrich's II. für das Herzogthum Oesterreich. — „Acta sunt haec anno domin. incarn. Millesimo ducentesimo quadragesimo quinto, mense Junii, tertia indict., imperante dom. nostro Friderico — imperii eius anno XXI°, regni vero Siciliae quadragesimo septimo. Datum Veronae anno, mense et indict. praescriptis." Orig. mit Goldbulle im k. k. H. H. u. St. Archive zu Wien. — Vielfach abgedruckt.
590	Juli 21.	Friesach.	beurkundet, dass er die Vogtei über die Besitzungen des Bisthums zu St. Andrae im Lavant-Thale, welche Friedrich von Pettau von ihm zu Lehen hatte, von diesem durch Rückkauf wieder an sich gebracht und sohin die Bestimmung getroffen habe, dass diese Vogtei weder von ihm noch einem seiner Nachfolger wieder an Jemanden verliehen werden dürfe. — Zeugen: „Ulricus eiusdem ecclesiae episcopus, Bernardus scolasticus Frisacensis, Rubertus plebanus de Vogan, dom. Wulfingus de Stubenberch, dom. Wulfingus de Moetenz et alii quam plures. — Datum huius in Frisaco anno Domini M° CC° XLV°, XII° kalend. Augusti, indict. tercia." Orig., dessen Siegel fehlt, im Archive des Kärnth. Gesch. Vereins zu Klagenfurt.
591	„ „	„	schenkt dem Domcapitel des Bisthums zu St. Andrae im Lavantthale allen ihm gehörigen Zehent von 57½ Aeckern „sub turri," zu „Sigmuntingen, Prüklingen, circa forum (St. Andrae), Wimpassing et Neuheim," dann von vier Weingärten zu Steingruben und Neuheim. — Zeugen: „Udalricus eiusdem ecclesiae episcopus, Bernardus Frisacensis praepositus, Ulricus praepositus de Traburg, dom. Wulfingus de Stubenberg, dom. Wulfingus de Libenz. — Datum in Frisaco anno Dom. M° CC° XLV°, XII° kal. Augusti, indict. III°." Orig. im Archive des Kärnth. Gesch. Vereines zu Klagenfurt.
592	„ 26.	„	schenkt dem Domcapitel des Bisthums zu St. Andrae im Lavant-Thale „silvam quandam — a via, quae ad Winklarn sursum usque ad verticem montis protenditur, usque ad viam, quae ex transverso ducitur, descendendo." — Zeugen: „Ulricus eiusdem ecclesiae episcopus — —. Datum in Frisaco anno Domini M°CC°XLV°, VII° (? XII°) kal. Augusti, indict. III°." Copie Eichhorns (aus dem Copialbuche von St. Andrä) im Archive d. Kärnth. Gesch. Vereines zu Klagenfurt.
593	—	—	verleibt auf Grundlage einer ihm vom Papste Gregor IX. gegebenen Berechtigung, verdienten Prälaten seiner Diözese die Pontificalien zu ertheilen ([209]), dem Abte Otto von Millstat und dessen Nachfolgern in Berücksichtigung der lobenswerthen Klosterzucht zu Millstat und weil dieses Kloster zu den älteren und vorzüglicheren seiner Diözese gehört, das „ius infulae, annuli pontificalis, nec non Dal-

Nr.	Zeit	Ort	
	1245		
	—	—	maticae et subtilis, adiectis etiam scandaliis, usum etiam chyrothecae et cathedrae cum ceteris pontificalibus ornamentis," — ferner „plenariam potestatem consecrandi ecclesias et cimeteria, ceteraque pontificalia officia peragendi, praeter huiusmodi, quae sacram exigunt unctionem." Notiz des Millstat. Priors Corouini z. J. 1245 im Archive des Kärnth. histor. Vereines zu Klagenfurt.
594	—	—	schenkt der Carthause Gairach „locum, ubi Suppauus Weschemer residebat cum omuibus attinentiis et terminis, quos idem Weschemer tenuit — ad pascua eidem conventui necessaria." Angeführt in der Bestätigungs-Urkunde des Erzbischofs Phillipp dd° 21. April 1248. — Diese in Abschrift ex orig. im k. k. H. H. u. St. Archive zu Wien.
595	August 4.	—	Papst Innocenz IV. an den Bischof (Conrad) von Freising. Das Domcapitel von Salzburg habe bei ihm die Beschwerde angebracht, „quod, cum felicis recordationis G. papa praedecessor noster...... archiepiscopo Salzseburgensi concedendi tres infulas pontificales tribus praelatis civitatis et diocesis Salzseburgensis concesserit facultatem, idem archiepiscopus, temere abuti praesumens praemissa sibi super hoc a sede apostolica potestate, quatuor praelatos de facto, cum de iure non posset, mitrare praesumpsit, non absque ipsorum et ecclesiae Salzseburgensis praeiudicio manifesto ac apostolicae sedis iniuria et contemptu." Er beauftrage ihn daher, diese Sache zu untersuchen „et quod canonicum fuerit" zu veranlassen. (210) Orig. mit Bleibulle im k. k. H. H. u. St. Archive zu Wien.
596	Septemb. 20.	Wolfsberg.	„Nos, quorum sigilla praesenti literae sunt appensa, publice protestamur, quod dominus noster Eberhardus venerabilis Salzburgensis archiepiscopus per nostram et aliorum communem sententiam obtinuit a domino Hermanno de Chranichperch et domino Hadmaro de Schoenenberch marcas ducentas pecuniae numeratae et hoc poenae nomine, quam praedicti domini incurrerunt eo, quod pacta quaedam super contractu venditionis castri Risperch et praedio eidem castro attinenti minime ipsi domino nostro archiepiscopo servaverunt. Et ad huius rei maiorem evidentiam hii testes praesenti paginae sunt similiter aunotati: Ulricus praepositus de Traberch, dominus Wulfingus de Libenz, dominus Chunradus de Hornekke et dominus Albertus filius suus, dominus Gotfridus Cheltzo, dominus Hartungus de Libenz, dominus Leutfridus de Eppenstein, dominus Chunradus de Stretwic, dominus Otto de Phaephendorf et alii quam plures. — Acta sunt haec apud Wolfsperch anno Domini M°CC°XLV°, XII° kalend. Octobris, terciae indictionis." Orig. mit 7 Siegeln, zwei fehlen, im k. k. H. H. u. St. Archive zu Wien.
597	October 9.	Friesach.	Erzbischof Eberhard erwirbt durch Kauf von den Töchtern weiland Reimpert's von Mureck, beziehungsweise von deren Ehemännern Hermann von Kranichberg, Hadmar von Schönberg und Hertnid von Ramenstein, die Veste Risperch sammt Zugehör an Grund und Unterthanen „cum hominibus, qui werchperliute vulgariter appellantur, adiunctis etiam quatuor personis de genere militari," um 500 Mark Silber Friesacher Gewichtes; „ad haec etiam praedium attinens ipsi castro, quod urbor vulgariter dicitur, ipsi domino archiepiscopo dedimus ad emendum, redditus videlicet marcae cuiuslibet cultae vel desolatae pro marcis decem numeratae pecuniae Frisacensis, redditus vero marcae infeodatae pro marcis quinque denariorum Frisacensium et similiter distrahentes. Item decimas in Leudenarperge, Chyenperge, Laediu et Polan, quas ego Hatmarus de Schoneuberch feudaliter tenui, tamquam praedium sive urbar ipsi domino archiepiscopo tradidi ad emendum, octo videlicet modios utriusque grani pro unius marcae redditibus computatis." — Folgen Bestimmungen über die Zahlungstermine des Kaufschillings, der Uebergabe des Kaufsobjectes, der von den Gemahlinnen der drei Genannten, als Erbinnen Reimpert's von Mureck, für sich und ihre Kinder auszu-

Nr.	Zeit	Ort	
	1245 October 9.	Friesach.	stellenden Ratificationen des Verkaufes etc. (211) Zeugen: „Otto praepositus Salzburgensis, Ulricus praepositus aput Traberch, comes in Heunenburch, Uol. comes de Stereuberch, dom. Ditmarus de Griven, dom. Otto de Matrey, dom. Ortolfus de Moetniz, dom. Gotschalcus de Nydekke, dom. Leutfridus de Eppenstein, dom. Albertus Swergebel, dom. Richerus de Paigerdorf, Merchlinus de Percheim, Heinricus de Stalle, Werenhardus de Sikingen, Heinricus de Dorenberch, Eberhardus de Wenge, Albertus de Scherenperch et alii quam plures. — Acta sunt haec in Frisaco, VII° idus Octobris, anno Dom. M° CC° XLV°, indict. quarta.“ Aus der von Hermann von Kranichberg, Hadmar von Schönberg und Hertnid von Ramenstein ausgestellten Verkaufsurkunde. — Orig. mit Siegel im k. k. H. H. u. St. Archive zu Wien.
598	1246 Jänner 8	Burghausen.	schenkt dem Kloster Aldersbach „uudi salis libram dimidiam copularum, quod ain halb phund Fuderlein vulgariter appellatur,“ von seiner Saline jährlich zu Pfingsten zu beziehen. — Zeugen: „Rudegerus venerabilis Pataviensis episcopus, Otto Salzburgensis praepositus, Waltherus abbas in Raitenhaslach, Heinricus cellerarius eiusdem cenobii, dom. Gerochus de Salzburg, dom. Gebhardus de Tegernwach, dom. Heinricus de Harschirchen, dom. Ortolfus Vulpis, dom. Ertmundus de Poppingen (?) et alii quam plures. — Datum apud Burkhausen VI° idus Januarii, anno domin. incarn. M° CC° XLVI°, indict. III° (? sic).“ Orig. im kgl. bair. Reichsarchive zu München. — Hund Metrop. (Edit. 1719) II, pg. 46. — Mon. Boic. V, pg. 374, Nr. 21.
599	März 19.	—	an diesem Tage stirbt der Salzburgische Suffragan-Bischof Siegfried von Regensburg. Ihm folgt in dieser Würde im Jahre 1247 Bischof Albert I. Annal. s. Rup. — Mon. Germ. XI, pg. 789 z. J. 1246.
600	„ 26.	—	Erzbischof E b e r h a r d erhält von Benedicta, Tochter weiland Reimpert's von Mureck und Gemahlin Hertnid's des Schenken von Ramenstein, die Ratification des durch Letzteren verhandelten Verkaufes ihres Erbtheiles an dem Schlosse Risperch sammt Zugehör, „praediis scilicet et feodis, cum omnibus hominibus, operibus servilibus deputatis, et quatuor militaribus, cum nemoribus et pratis.“ Zeugen: „Rubertus plebanus de Vogan, Hermannus plebanus s. Johannis officialis in Lybenz, dom. Otto de Lonsperch et miles suus Ulricus, Gotfridus Chelzo, Perngerus, Dietricus, Gotfridus milites de Winburch, Albertus de Lewenrode, Wolflinus de Pechach et Wolflinus Pirzaphe et Gerungus Hirtli et alii quam plures. — Dat. apud Winburch VII° kalend. Aprilis, anno Dom. M° CC° XLVI°, indict. IIII°.“ Orig. Urkunde mit Siegel ausgestellt von Benedicta, Gemahlin Hartneid's des Schenken von Ramenstein, im k. k. H. H. u. St. Archive zu Wien.
601	April 5.	Mühldorf.	verpfändet dem „Poplino de Muldorf“ und dessen Schwiegersöhnen Karolus und Gallus für 70 Pfund Salzburger (Pfennige), „quas de mandato nostro vigilibus de Derenberch et castellanis tradidit,“ und für 40 Pfund, „quas — nobis apud Muldorf pro nostris necessitatibus mutuarunt,“ genannte Besitzungen, nämlich 7 Mansen zu Locheim, einen Maierhof, eine Mühle und 1½ Mansen zu Ehertingen und einen Mausen zu Meslingen, „quae in universo continent viginti librarum redditus.“ Die Darleiher haben hiervon die Erträgnisse zu beziehen, jedoch „ab eisdem possessionibus nostros homines non valeant removere et, obligatione huiusmodi non obstante, homines in praefatis possessionibus residentes, cum aliis nostris hominibus steuras imponimus, ipsi ad dandam steuram nobis sint similiter obligati.“ — Zeugen: „dominus Libhardus de Tegerwac, dominus Heinricus de Harschirchen, Saxo, dominus Eberhardus de Wenge et filius suus Eberhardus, dominus Albertus de Leuterchoven, dominus Eberhardus de Eberhartingen et filius suus Eberhardus, dominus Heinricus de Chatzpach, dominus Ulricus de Sikingen, Chunradus Reuter, Ulricus de Hube, Albertus

Nr.	Zeit	Ort	
	1246 April 5.	Mühldorf.	marschalcus, Chunradus Graemplier et Phaphingaer cives in Muldorf et alii quam plures. — Datum apud Muldorf anno Domini M° CC° XLVI°, nonis Aprilis, indictione IIIIª.“ Orig. mit Siegel im k. k. H. H. u. St. Archive zu Wien.
602	Mai 12.	Salzburg.	schenkt dem Kloster Wilhering „defectum, quem — — in sale patitur, intuentes — — in salina nostra undi salis talentum dimidium cuppularum — — annuatim“ mit Zustimmung des Domcapitels. Dieses Salz ist dem Kloster alljährlich am 8. September „apud salinam nostram — — ab officialibus nostris, qui idem officium salinae pro tempore tenuerint,“ zu übergeben. — „Datum huius apud Salzburch anno Domini M°CC°XLVI°, IIII° idus Maii, indict. IIIIª.“ — Ohne Zeugen. Orig. mit Siegel im Archive zu Wilhering. — Stülz Geschichte v. Wilhering pg. 519, Nr. 39. — Urkund. Buch f. ob d. Enns III, pg. 128, Nr. 127.
603	„ 23.	„	erhält von Rapoto Pfalzgrafen von Baiern einen Revers in Betreff der genauen Zuhaltung der demselben und vier seiner Ministerialen von dem Erzbischofe ertheilten neuen Frist bis nächstkommenden 24. Juni zur Erfüllung gewisser (nicht angegebener) Verbindlichkeiten, „sub prioris tamen vinculi laudamento, sicut hoc ipsum in quadam alia nostra littera concepta sub sigillo nostro et data apud Muldorf evidentius continetur. — Datum huius apud Salzburch proxima secunda feria post ascensionem Domini, IIIIª indictione.“ — Ohne Zeugen und Jahr. ([212]) Orig. Urk. des Pfalzgrafen Rapoto, deren Siegel fehlt, im k. k. H. H. u. St. Archive zu Wien.
604	—	—	erhält ein Schreiben von dem Domdechante von Passau Albert, genannt der Böhme, worin ihn derselbe benachrichtigt, dass der Papst von seinem früheren Beschlusse, welchen er, Albert, durch seinen Diener Miclaf ihm zugesendet ([213]), jetzt wieder abzugehen befunden habe. Der Papst habe sich jetzt dahin entschlossen, „ut summa pecuniae, per vestros procuratores ex parte vestri sibi promissa, Venetiis assignetur domino episcopo Venetorum termino constituto.“ — Ueber die wirklich erfolgte Zahlung erwarte der Papst als Beweis „litteras ipsius episcopi ac etiam publicum instrumentum in testimonium.“ — Nach Empfang dieser Zahlungs-Bestätigungen verspreche der Papst, „ut — absolutionem vobis cum plenitudine gratiae suae sub bulla sua suis litteris per vestros nuntios destinabit, insuper omnes gratias, quas vos petieritis et quas dominus papa poterit exaudire, similiter indulgentias et privilegia, quae duxeritis postulanda, exaudiret liberaliter et benigne.“ — Ohne Datirung. Höfler Alb. Bohem. in der Bibliothek des Stuttgarter Vereines Bd. XVI, pg. 109, Nr. 25.
605	Juni 15.	—	an diesem Tage fiel in der Schlacht wider König Bela von Ungarn unweit der Stadt Neustadt Herzog Friedrich II. von Oesterreich, ohne männliche Nachkommen zu hinterlassen. Conf. Meiller Reg. d. Babenbg. pg. 183.
606	(August 21.)	—	Erzbischof Eberhard erhält ein Schreiben von dem Domdechante von Passau Albert, genannt der Böhme, worin derselbe seinen Dank ausdrückt „pro eo, quod me vestra paternitas novis titulis decoravit et praepositum Novae civitatis in Austria fieri voluit, statuit et elegit.“ — Das ihm zugesendete an den Papst gerichtete Schreiben habe er selbst in Begleitung des Magisters und Notars Alberich und des Magisters Gerhard demselben überreicht „et — — antequam legeretur — — exposui omnem vestrum statum et ecclesiae vestrae simulque patriae ac circumstantias universas.“ Des anderen Tages habe ihnen der Papst folgende Antwort für ihn, den Erzbischof, gegeben. Derselbe möge den früheren Bevollmächtigten „cum pleno mandato et literis sufficientibus tam archiepiscopi quam capituli ad negotium terminandum“ wieder hieher senden „et nos (papa) eidem concedemus per literas nostras liberam facultatem ad mutuum contrahendum, usque ad summam, quam ecclesiae in subsidium et nobis debetur.“ Der

Nr.	Zeit	Ort	
	1246 August 21.	—	Erzbischof möge also den Canonicus Herrn Friedrich von Leibnitz alsogleich wieder hierher senden und zwar mit entsprechend ausgestellten und besiegelten Vollmachten. Auch räth er, denselben besser als bei seiner ersten Sendung mit Geschenken für den Papst und die Cardinäle zu versehen, „quia non est in omnibus Galliis episcopus vel abbas adeo pauper, ne honoraverit istis duobis annis sedem Romanam saltem largitatis aliquantula caritate.“ Schreibt schliesslich noch von seinen Privat-Angelegenheiten. (214) „Dat. XII° kalend. (? Septembris), anno Dom. M° CC° XLVI°.“ Höfler Alb. Bohem. in der Bibliothek des Stuttgarter Vereines Bd. XVI, pg. 110, Nr. 28.
607	—	—	erhält ein Schreiben von dem Domdechante von Passau Albert, genannt der Böhme, worin dieser bittet, „ut Lupum notarium meum, plebanum in Oetling, praesentium portitorem — — vice mei de praepositura mea, quam ad Romanam curiam mihi per gratiam vestram misistis, velitis investire et in possessionem eiusdem ipsum inducere corporalem.“ — Ohne Datirung. Höfler Alb. Bohem. in der Bibliothek des Stuttgarter Vereines Bd. XVI, pg. 113, Nr. 29.
608	Septemb. 13.	Pettau.	beurkundet und genehmigt, dass die Gebrüder Friedrich und Hertnid von Pettau das bisher ihnen zugestandene Patronatsrecht über die Pfarre St. Georg „sub lapide aput Lavent“ dem Kloster St. Paul im Lavant-Thale „de bona et libera voluntate“ geschenkt haben. (215) Zeugen: „Ulricus venerabilis electus ecclesiae Sekowiensis, Otto praepositus Salzburgensis, Fridericus de Libenz et Algoz eiusdem ecclesiae canonici, magister Heinricus canonicus Frisacensis notarius noster, dominus Otto de Chunegesperch, dom. Dietmarus de Wizeneke, dom. Rudolfus de Stadeke, Heinricus de Rohats, dom. Ernestus de Stalle, dom. Otto de Pirche et alii quam plures. — Datum huius apud Bettov idibus Septembris anno Dom. M° CC° XLVI°, IIII° indict.“ Orig. mit Siegel im k. k. H. H. u. St. Archive zu Wien. — Font. rer. Austr. I, pg. 1, Nr. 1.
609	„ 22.	Rann.	beurkundet, dass er, nachdem das Schloss Gurkfeld mit allen seinen Zugehörungen, „hominibus videlicet maioribus et minoribus,“ auf Grundlage des vor langer Zeit („multis retroactis temporibus“) von ihm mit den Grafen von Bogen diessfalls abgeschlossenen Vertrages nun endlich in den Besitz und Eigenthum des Erzstiftes übergegangen sei, die Anordnung getroffen habe, „ut viri nobiles fratres de Gurkvelde dom. Bertholdus et dom. Geiselbrehtus cum ceteris ministerialibus praedii antedicti tam in matrimoniis, quam in feudis et singulis aliis iuribus omni eo iure liberaliter potiantur, quo gaudent ministeriales ecclesiae Salzburgensis, promittentes similiter eisdem fratribus, nec eos aut possessiones Gurkvelde alienare ab ecclesia ullo modo, nec in castro Gurkvelde, quod ad nos pertinet, personam locare aliquam magis potentem vel fortiorem fratribus saepedictis. Protestamur insuper, quod omnia feuda eis contulimus, nec non generis eorum filiis et etiam filiabus, quae hactenus feudaliter possiderunt, videlicet domos eorum in castro Gurkvelde cum iudicio ipsius provinciae et albergariis hactenus recipi consuetis in villa qualibet atque feno.“ — Zur Bürgschaft für die genaue Erfüllung dieser Zusagen weiset der Erzbischof den genannten Brüdern 40 Mark Gülten „de praedio Rain, videlicet in villa Palchverit, Vedesendorf et in tribus villis, quae dicuntur Welike,“ in so lange an, als er sie nicht mit den oberwähnten Lehen belehnt. (216) Zeugen: „Otto praepositus Salzburgensis, F. de Lybentz eiusdem ecclesiae canonicus, Otto de Chunisperch, Fr. de Pettow, dom. Gotfridus de Reichenburch, Cheltzo de Lybentz, Liupoldus de Scherfenberch, Wulfingus de Neidek, Fr. Chlebsaer, Perchtlinus de Twaroch et alii quam plures. — Act. huius apud Rain X° kalend. Octobris, anno Dom. M° CC° XLVI°, indict. IIII°.“ Salzbg. Kamm. Bücher im k. k. H. H. u. St. Archive zu Wien.

Nr.	Zeit	Ort	
610	1246 October 5.	Leibnitz.	schliesst mit Hertnid von Pettan einen Vertrag, kraft welchem dieser dem Erzstifte seine sämmtlichen Eigengüter im Lungau, sie mögen an Andere verliehen sein oder nicht, sammt der Kirche zu Temswich mit allem Rechte übergibt und abtritt, „sicut mei progenitores libere possederunt, — — portione fratris mei Friderici, quam antea ab ipso comparaveram, adunata,“ ferner verspricht, seinen Sohn Friedrich, oder, wenn dieser stürbe, seinen nächstältesten Sohn mit einer Salzburgischen Ministerialen-Tochter binnen zwei Monaten nach an ihn diessfalls vom Erzbischofe oder seinen Nachfolgern gestellten Aufforderung zu vermählen, endlich Verzicht leistet auf seine vermeintlichen Ansprüche auf einen Zehent zu Marburg. — Dem entgegen verleiht ihm der Erzbischof „consilio pariter et consensu capituli ac ministerialium accedente“ das Schloss Wurmberg sammt Zugehör und die Dörfer Gaeschenich „cum vinearum culturis“ zu Lehen und bezahlt baar „marcas nongentas fini argenti ponderis Winnensis“ vom nächstkommenden 24. April binnen einem Jahre, d. i. bis 24. April 1248, bis zu welchem Zeitpunkte er dem Pettauer 225 Mark Pfenning an Gülten in den erzstiftischen Aemtern Leibnitz und Pettau zur Sicherstellung verpfändet. Schliesslich verpflichtet sich der Pettauer eidlich, dem Erzstifte in Allem und Jedem getreu und behilflich zu sein und „recognoscens (Hertnidus) siquidem collata sincerius beneficia, privilegium, quod de filia mea Alheide ecclesiae Salzburgensi donata ab imperatoria optinueram maiestate, eidem ecclesiae assignavi, affirmans eam per hoc cum suis haeredibus ecclesiae perpetuo conservari.“ (217) Zeugen: „Ulricus venerabilis Sekowensis ecclesiae electus, Otto praepositus Salzburgensis, Fridericus de Libenz eiusdem ecclesiae canonicus, Otto de Chunegesperch, Ditmarus de Griven, Wulfingus de Stubenberch, Wulfingus de Libenz, Gotfridus Cheltzo, Hartungus, Starchandus castellani de Libenz et alii quam plures. — Acta apud Libenz anno Dom. Millesimo ducentesimo quadragesimo sexto, tercio non. Octobris, quintae indict.“ Orig. Urkunde Hertnid's von Pettan mit Siegel im k. k. H. H. u. St. Archive zu Wien.
611	„ 10	—	erhält ein Schreiben von dem Domdechante Albert, genannt der Böhme, „praeposito Novae civitatis, eius (Eberhardi) in Romana curia procuratore,“ worin er ihm mittheilt, dass der Papst darauf bestehe, er, der Erzbischof, habe entweder persönlich oder durch Bevollmächtigte vor ihm am 18. November zu erscheinen und sich zu rechtfertigen, widrigens „in eodem termino sine dubio per dominum papam contra vos ad depositionis sententiam procedetur et durius, ut intellexi, de juris rigore in poenam vestri ipsa sententia exscandescet.“ — Schreibt ihm ausführlich, was seine Freunde für ihn, seine Gegner wider ihn bisher unternommen; tadelt, dass der Erzbischof diese Angelegenheit, welche sein Seelenheil und seinen Ruf berühre, doch etwas zu leicht nehme; wenn der Erzbischof den Salzburger Canonicus Herrn Friedrich von Leibnitz vor Empfang dieses Schreibens schon nach Lion abgesendet hätte, so möge er auch noch jedenfalls den Abt Albert (sic) von Raitenhaslach nachsenden, damit dieser im Vereine mit dem Abte von Salem zu Lion für ihn ein Darlehen zur Deckung der schon aufgelaufenen und noch auflaufenden Kosten aufbringe. — „Citius enim duobus abbatibus cisterciensis ordinis XX millia marcarum argenti in curia mutuarentur, quam vobis duo millia.“ — Die Aebte würden je 100 Mark um mindestens 30 Mark billiger erhalten, als der Erzbischof für sich allein. (218) „Dat Lugduni VI° idus Octobris, anno Dom. M° CC° XLVI°.“ Höfler Alb. Bohem. in der Bibliothek des Stuttgarter Vereines Bd. XVI, pg. 113, Nr. 30.
612	„ 23.	Schwanberg	überlässt „de consensu capituli nostri“ dem Erwählten des Bisthums Seckau Ulrich alle Zehente, sowohl von Getreide als Wein und alle übrigen, wie immer genannten Besitzungen, „quae per mortem dom. Reimberti de Muoreke bonae memoriae ceperunt in Sakkatal et circa fluvium, qui dicitur Sulbe, vacare nobis

Nr.	Zeit	Ort	
	1246 October 23.	Schwanberg	et ecclesiae Salzburgensi," im Tauschwege für die bischöflichen Zehente in Passeile, „et, quia per easdem decimas sufficiens recompensatio non fuerit sibi facta —, decimas nostras in Chirchperch ultra montem Semernich, quae ex morte dilecti amici nostri Friderici illustris ducis Austriae nobis vacare ceperunt, praefato electo — — in supplementum — — contulimus." — Zeugen: „Ulricus venerabilis Lavendinus episcopus, Otto praepositus Salzburgensis, Fridericus de Leibenz et Algotus eiusdem ecclesiae canonici, Berchtoldus decanus Frisacensis, Dietricus eiusdem ecclesiae canonicus, magister Pertholdus plebanus in Luonza, Hermannus hospitalarius in Zerewald, Chunradus de Praitenwaidach, Ulricus de s. Johanne plebani, Dietmarus, Chunradus canonici s. Virgilii, Otto de Chunigesperch, Hertnidus de Bettaw, Wulfingus de Stubenberch, Ditmarus de Griven, Chunradus de Horneck, Chunradus de Hanaw, Chelzo, Hartungus et Starchandus castellani de Leibnitz, Karolus marscalcus, Ortolfus Vulpis, magister Chunradus phisicus et alii quam plures. — Datum apud Swannenberch anno Dom. M° CC° XLVI°, decimo kalend. Novembris." Fröhlich Diplom. Stir. I, pg. 317, Nr. 23. — Caesar Annal. Stir. II, pg. 514, Nr. 91. — Notizenbl. 1856, pg. 321, Nr. 10 alle im Auszuge ex libr. cop. Seccov. — Conf. pg. 295, Reg. Nr. 587.
613	Novemb. 18.	—	erhält ein Schreiben von dem Domdechante Albert, genannt der Böhme, worin ihm dieser mittheilt, „quod in octava beati Martini contra dominationem vestram per dominum papam et eius fratres non est processum, sicut pietati vestrae prioribus literis intimavi, sed instantia mea aliorumque amicorum vestrorum de curia est sententia protelata, sed nec tamen ipsius sententiae est terminus designatus." — Er bitte ihn daher, seine auf die verabredete Weise instruirten Boten anherzusenden. — Neues vom Concil würde der Ueberbringer dieses Schreibens ihm mündlich mittheilen. — „Dat. in octava beati Martini, hora nona." Höfler Alb. Bohem. in der Bibliothek des Stuttgarter Vereines Bd. XVI, pg. 116, Nr. 32.
614	„ 22.	Friesach.	vermacht zu seinem Seelenheile dem Domcapitel zu Gurk und dem Nonnenkloster daselbst je drei Mark jährlicher Rente von den Gefällen der Mauth zu Altenhofen. — Zeugen: „Ulricus praepositus in Volchenmarkt, Bernhardus praepositus Frisacensis, Hartwicus praepos. s. Virgilii, dom. Fridericus de Libenz canonicus Salzburgensis, Sivridus, Wernherus et Heinricus canonici Gurcenses, Heinricus de Silberberch, Chunradus de Sonnenberch, Chunradus de Celsaco, Ramungus, qui tunc temporis erat officialis in Altenhoven, Hartnidus de Noppingen, Ortolfus Vulpis, Richerus magister coquinae, Eberhardus marscalcus. — Datum huius in Frisaco anno Domini M° CC° XLVI°, XI° kalend. Decembris, indict. V^{a}." Orig. mit Siegel des Erzbischofes und des Dompropstes Otto von Salzburg im bischöfl. Gurk'schen Archive.
615	„ 26.	„	schenkt „devotione solita ducti circa conventum fratrum ordinis cisterciensis in Raitenhasela" diesem Kloster zu seinem Seelenheile mit Zustimmung seines Domcapitels die Pfarre „Perkchirchen sitam inter Muldorf et fluvium, qui Rota vocatur," welche sohin vom Kloster mit einem tauglichen Priester zu besetzen sei, „cui, prout ipsorum discretioni visum fuerit, praebenda competens assignetur, reliqua vero cedant ad utilitatem monasterii. — — Acta sunt haec apud Frisacum anno Dom. M° CC° XLVI°, VI° kalendas Decembris, praesentibus domino Ulrico venerabili episcopo Laventino, domino Ottone praeposito, Friderico canonico Salzburgensi, magistro Heinrico notario et scolastico Frisacensi, magistro Bertholdo plebano de Luenze, Dietrico, Chunrado cappellanis et canonicis Frisacensibus, magistro Ulrico scolastico de Volchenmarchet et aliis quam pluribus. — Datum Frisaci tempore supradicto." Orig. im kgl. bair. Reichsarchive zu München. — Mon. Boic. VI, pg. 367, Nr. 10.

Nr.	Zeit.	Ort.	
616	1246 (November.)	Friesach.	verleiht dem Salzburger Domcapitel „medietatem fori in Tamswich in Longow cum omni iure, quo illud comparavimus a domino Haertnido de Bettowe — —, propter devotionem ipsorum (canonicorum) et canonicum ordinem, cui landabiliter inserviunt — —, ut quies ipsorum et tranquillitas augeatur in provincia, quae dicitur Longow, ubi maior pars possessionum suarum constitit et ut — — suos colonos et praedia melius ibidem valeant defensare." — Zeugen: „Ulricus venerabilis electus Sekowensis, Ulricus episcopus Lavendensis, magister H. praepositus Trabergensis, H. praepositus sancti Virgilii, magister Perhtoldus de Liserekke, dominus W. de Stubenberch, dominus H. de Bettowe, dominus D. de Wizzenekke, dominus H. de Libenz, H. de Prunningen, H. de Pembningen et alii quam plures. — Datum in Frisaco anno Domini M°CC°XLVI°." Orig. mit Siegel im k. k. H. H. u. St. Archive zu Wien.
617	Decemb. 1.	—	„Hoc anno transiit venerabilis antistes Salzpurgensis Eberhardus, cuius corpus apud vicum suae diocesis, qui Rastat dicitur, tumulatur." (219) Johann Victor. — Böhmer Font. I, pg. 282.
618	„ „	—	„Eberhardus Salzburgensis archiepiscopus, vir magnae literaturae, postquam sedem suam XLVI annis gloriosissime rexit, obiit." Contin. Garsten. — Mon. Germ. XI, SS. IX, pg. 598.
619	„ „	—	„Eberhardus archiepiscopus Salzburgensis obiit." Contin. Lambac. — Monum. Germ. XI, SS. IX, pg. 559. — Contin. Sancruc. II^a. — loc. cit. pg. 642. — Annal. s. Rup. — loc. cit. pg. 789. — Hermann. Altah. — loc. cit. XVII, pg. 394. — Annal. Scheftlar. — loc. cit. XVII, pg. 344. Chron. Magni presb. — loc. cit. XVII, pg. 529. — Hermann. Altah. — Böhmer Font. II, pg. 506.

Beilagen.

Pg.	Nr.	Zeit.	Ort.	Betreffend.	Pg.	Nr.	Zeit.	Ort.	Betreffend.
			Conrad I.		11	58	1123—1124.	—	Bst. Brixen
					—	59	„ — „	—	Kärnthen
1	1	1106.7.I.	—	Erzbst. Salzburg	—	60	1123—1130.	—	Kl. St. Peter
—	2	„ „ „	—	„ „	—	61	1124. — —	—	„ „ „
—	3	„ 25 „	Salzburg	„ „	—	62	„ — —	—	„ „ „
—	4	„ 21.X.	Quastalla	„ „	12	63	„ 13.XII.	—	Papst
—	5	„ 23 „	„	„ „	—	64	„ 15. „	—	„
—	5*	1107.2.V.	Mainz	Kl. St. Maximin	—	65	1124—1130.	—	Kl. St. Peter
2	6	„ — —	—	„ Admont	—	66	1124—1135.	—	„ Nonnberg
—	6*	1107—1109.	—	„ Hersfeld	—	67	1125.26.III.	—	Erzbst. Salzburg
—	7	1107—1110.	—	Erzbst. Salzburg	—	68	„ 30.IV.	—	Salzbg. D. Cap.
—	8	1110.13.I.	Salzburg	Kl. St. Peter	—	69	„ 23.V.	—	D. Reich
3	9	„ — —	—	„ Reichersberg	—	70	„ — VIII.	Mainz	„ „
—	10	„ — —	—	„ Rode	—	71	„ 13.IX.	Achen	„ „
—	11	„ — —	Scheiern	„ Scheiern	13	72	„ — „	Mainz	Bist. Brixen
—	12	„ — IX.	—	D. Reich	—	73	„ 20.XI.	Regensburg	Kl. St. Florian
—	13	1111.12.II.	Rom	„ „		74	„ 27. „	„	Bist. Augsburg
—	14	„ — IX.	Mainz	Erzbst. Salzburg	—	75	„ circa	—	Kl. Au
—	15	„ 24. „	Strassburg	Kl. Senon	—	76	„ „	—	„ Formbach
4	15*	1112.11.I.	Merseburg	„ Hersfeld	14	77	„ „	Freising	Bst. Freising
—	16	„ 24.V.	Salzburg	Bst. Gurk	—	78	„ „	Tegernsee	Kl. Tegernsee
—	17	1112—1115.	—	Erzbst. Salzburg	—	79	1125—1126.	—	Bst. Freising
—	18	1115—1116.	—	„ „	—	80	„ — „	—	„ „
—	18*	„ — „		„ „	15	81	„ — „	—	Kl. Reichersberg
—	19	1115 — —	Admont	Kl. Admont	—	82	1125—1127.	—	Erzbst. Salzburg
5	20	„ — —	Friesach	Bst. Gurk	—	83	1125—1130.	—	„ „
—	21	1116.9.VI.	„	Kl. Nonnberg	—	84	„ — „	—	„ „
—	22	1115—1120.	—	Erzbst. Salzburg	—	85	„ — „	—	„ „
—	23	1116—1117.	—	Kl. Reichersberg	—	86	„ — „	—	Spital Friesach
—	24	1117—1120.	—	Erzbst. Salzburg	—	87	„ — „	—	Kl. Chiemsee
6	25	1118.21.I.	—	Papst	16	88	„ — „	—	„ „
—	26	„ 24. „	—	„	—	89	„ — „	—	„ „
—	27	„ — V.	Cöln	D. Reich	—	90	„ — „	—	„ „
—	28	„ circa.	—	Bst. Regensburg	—	91	1125—1147.	—	Erzbst. Salzburg
—	29	„ 7.VII.	Corvaie	„ Metz	—	92	„ — „	—	Kl. Brixen
7	30	„ circa.	—	„ Regensburg	—	93	1126. 3.III.	—	Bst. Regensburg
—	31	1119.29.I.	—	Papst	—	94	„ 26.VIII.	Salzburg	„ Trient
—	32	„ 2.II.	—	„	17	95	„ 28.XI.	—	Baiern
—	32*	„ 30.X.	—	D. Reich	—	96	„ — —	Reichersberg	Kl. Reichersberg
—	33	1120. — I.	—	Baiern	—	97	1126—1147.	—	Salzbg. Spital
—	34	„ circa.	—	„	—	98	1127 5.V.	Salzburg	„ Erzbst.
—	35	1121 — —	—	Erzbst. Salzburg	—	99	„ —	—	„ „
—	36	„ — —	Admont	Kl. Admont	—	100	„ — —	—	Kl. St. Peter
—	37	„ — —	—	„ St. Peter	—	101	„ 24.IX.	Salzburg	Erzbst. Salzburg
8	38	„ 7.VIII.	—	Bst. Passau	—	102	„ „ „	„	„ „
—	39	„ — —	—	Kärnthen	18	103	1127—1131.	—	Kl. St. Peter
—	40	1122.20.I.	—	Salzbg. D. Cap.	—	104	1128 — I.	Würzburg	D. Reich
—	41	„ „ „	—	„ „	—	105	„ circa.	„	Wels
—	42	„ „ „	—	Kl. Rode	—	106	„ „	—	Aquileja
—	43	„ — —	—	„ St. Peter	—	107	„ „	—	Bst. Freising
9	44	„ — —	—	„ „	19	108	1129. 1.VI.	Stocka	Kl. Mallersdorf
—	45	„ — —	—	St. Hartwig	—	109	„ 13. „	Gosslar	Pfalzgr. Friedrich
—	46	„ — —	—	S. Georg a. Lengsee	—	110	„ 31.VII.	Lauffen	Bst. Freising
—	47	„ 28.XI.	—	Steiermark	20	111	„ 24.X.	—	Steiermark
—	48	„ 4.XII.	—	Kärnthen	—	112	„ — —	—	Kl. Au
—	49	1122—1125.	—	„	—	113	1130. — I.	—	„ St. Peter
—	50	„ — „	—	Kl. St. Peter	—	114	„ 21. „	Salzburg	„ „ „
—	51	1122—1132.	—	„ Bened. Beurn	—	115	„ 22. „	„	„ „ „
10	52	1122—1147.	—	„ Admont	—	116	„ 14.II.	—	Papst
—	53	„ — „	—	„ „	—	117	„ „ „		„
—	54	1123.19.II.	—	Salzbg. D. Cap.	—	118	„ 18.V.	Salzburg	Salzbg. D. Cap.
—	55	„ — —	Werfen	„ „ „	—	119	„ — „	Regensburg	Kl. Untersdorf
—	56	„ — —	—	Erzbst. Salzburg	21	120	„ 18.X.	Würzburg	Bst. Gurk
11	57	„ — —	—	Kl. Rode	—	121	„ — —	—	Kl. St. Peter

*) In der vierten Rubrik sind nur die Namen jener Orte aufgenommen, welche als Aufenthaltsorte des betreffenden Erzbischofs für die angegebene Zeit anzusehen sind, wodurch eine bequeme Uebersicht des Itinerares derselben dargeboten wird.

Pg.	Nr.	Zeit.	Ort.	Betreffend.	Pg.	Nr.	Zeit.	Ort.	Betreffend.
21	122	1130 circa.	—	Kl. Mich. Beurn	34	190	1137—1147.	—	Kl. Reichersberg
—	123	„ „	—	„ Au	—	191	1138 — I.	—	„ Admont
—	124	1130—1132.	—	Erzbst. Salzburg	—	192	„ 22. II.	—	D. Reich
—	125	1130—1134.	—	Kl. St. Peter	—	193	„ 22. „	Rein	Kl. Rein
—	126	1130—1140.	—	„ Berchtesgaden	35	194	„	—	„ „
22	127	1130—1143.	—	„ Ob. Münster	—	195	„ 16. III.	—	„ Berchtesgaden
—	128	1130—1144.	—	„ Chiemsee	—	196	„ 30. IV.	—	Bst. Brixen
—	129	1130—1147.	—	„ St. Peter	—	197	„ — V.	—	D. Reich
—	130	1131 — II.	—	„ Au	36	198	„ 24. VI.	Regensburg	„ „
—	131	„ 29. III.	Lüttich	„ Beuron	—	199	„ — VI	—	„ „
23	132	„ — „	„	„ Lüttich	—	200	„ — —	Ranshofen	Kl. Ranshofen
—	133	„ 17. VII.	Salzburg	Bst. Gurk	—	201	„ — —	Reichersberg	„ Reichersberg
—	134	„ — —	—	Erzbst. Salzburg	—	202	„ 30. IX.		Bst. Passau
24	135	„ — —	—	Kl. St. Peter	—	203	„ X—XII.	—	Kl. St. Peter
—	136	„ 8. X.	—	Bst. Gurk	—	204	„ 25. XII.	—	Baiern
—	137	1132. 19. V.	—	„ Regensburg	—	205	1138—1140.	—	Bst. Freising
—	138	„ — —	—	Kl. Reichersberg	37	206	1138—1147.	—	Kl. Tegernsee
—	139	1132—1135.	—	„ Berchtesgaden	—	207	„ — „	—	„ „
—	140	1132—1137.	—	Admont, St. Lambr.	—	208	„ — „	—	„ Gars
—	141	1132—1140.	—	Kl. St. Peter	—	209	1139 — III.	Salzburg	Salzbg. D. Cap.
25	142	„ — „	—	Salzbg. D. Cap.	38	210	„ 22. „	„	Kl. St. Peter
—	143	1132—1147.	—	Kl. Au	—	211	„ 23. V.	„	„ „ „
—	144	„ — „	—	Salzbg. D. Cap.	—	212	„ — —	Werfen	Salzbg. D. Cap.
—	145	„ — „	—	„ „ „		213	„ 10. X.	Friesach	Kl. Admont
—	146	1133. 9. VII.	Salzburg	Kl. Walarn	39	214	„ circa.		„ „
26	147	1133—1136.	—	D. Reich	—	215	„ „	Salzburg	„ St. Peter
—	148	1134 — —	—	Kärnthen	40	216	1139—1140.	Werfen	„ „ „
—	149	„ 29. VIII	—	Erzbst. Salzburg	—	217	1140. 10. I	Friesach	„ Seckau
—	150	„ — —	—	St. Georg a. Längsee	—	217*	„ 28. IV	„	„ Rein
27	151	„ 2. XII.	Ottmanach	Pfarre Otmanach	41	218	„ 12. IX.	—	Bst. Brixen
—	152	„ 27. „	Friesach	Kl. St. Peter	—	219	„ circa.	Friesach	Kl. Admont
—	153	1135 — I.	—	„ Neuburg	—	220	„ „	„	„ „
—	154	„ 17. III.	Bamberg	„ Mallersdorf	—	221	1140—1147.	—	„ Seckau
—	155	„ — —	„	Bst. Bamberg	—	222	„ — „	—	„ St. Peter
—	156	„ — V.	Merseburg	Kl. Formbach	—	223	„ — „	—	„ Reichersberg
28	157	„ 26. VIII.	Grafenstein	Pfarre Grafenstein	—	224	„ — „	—	Bst. Brixen
—	158	1135—1143.	—	Kl. Chiemsee	42	225	1141 22. V.	St. Lambrecht	Kl. Seckau
—	159	1135—1147.	—	Erzbst. Salzburg	—	226	„ 28. VII.	Friesach	„ St. Peter
—	160	1136. 2. II.	Kl. Neuburg	Kl. M. Zell	—	227	„ — —	„	Erzbst. Salzburg
—	161	„ — „	„ „	„ Neuburg	43	228	18. X.	—	Oesterreich
29	162	„ — „	„ „	„ „	—	229	„ circa.	—	Kl. Reichersberg
—	163	„ — „	„ „	„	—	230	1142 — —	Friesach	„ Seckau
—	164	„ — „	„ „	„ St. Peter	—	231	„ — —	„	„ „
—	165	„ — „	„ „	„ „ „	—	232	„ — —	Salzburg	„ Suben
—	166	„ — „	—	Pfr. Waldeck	44	233	„ 6. IX.	„	Erzbst. Salzburg
30	167	„ 5. IV.	Salzburg	Kl. Reichenhall	—	234	„	—	„ „
—	168	„ 10. V.	—	Aquileja	—	235	„ — —	—	Kl. St. Peter
—	169	„ — „	Villach	Kl. Ossiach	—	236	„ 6. XII.	—	„ Rot
31	170	„ 11. XI.	Reichenhall	„ Reichenhall	45	237	„ circa.	—	Bst. Regensburg
—	171	„ 15. „	—	Oesterreich	—	238	„ „	—	„ „
—	172	„ 26. XII.	—	Bst. Gurk	—	239	1142—1147.	—	Kl. St. Peter
—	173	„ circa.	—	Kl. St. Peter	—	240	1143 12. III	—	„ Seckau
	174	„ —	—	„ „ „	—	241	„ 10. IV.	—	„ Ben. Beurn
—	175	„ „	—	„ „ „	46	242	„ 12. VI.	Werfen	„ St. Peter
—	176	1136—1147	—	„ Gars	—	243	„ — —	„	Salzbg. D. Cap.
32	177	„ — „	—	„ St. Peter	—	244	„ 24. IX.	—	Papst
—	178	1137 6. I.	Friesach	Bst. Gurk	—	245	„ 26. „	—	„
—	179	„ — „	„	Kl. Reichersberg	—	246	„ — —	—	Kl. Victring
33	180	„ — „	„	„ Millstadt	47	247	„ circa.	—	„ Raitenhaslach
—	181	„ — —	—	„ „	—	248	1143—1147.	—	„ Chiemsee
—	182	„ 27. II.	Admont	„ Ossiach	—	249	1144. 2. I.	—	„ Rot
—	183	„ 2. X	—	Erzbst. Trier	—	250	„ 1. III.	—	„ Ben. Beurn
—	184	„ 9. „	—	Bst. Freising	—	251	„ 8. „	—	Papst
—	185	„ 3. XII.	—	D. Reich	—	252	„ 12. „	—	„
—	186	1137—1138.	—	Kl. St. Peter	—	253	„ — „	—	Salzburg
34	187	„ — „	—	„ „ „	48	254	„ 14. V.	Leibnitz	Kl. Admont
—	188	„ — „	—	Erzbst. Salzburg	—	255	„ „ „	„	„ „
—	189	1137—1147.	—	Kl. Reichersberg	—	255*	„ „ „	„	„ St. Lambrecht

Pg.	Nr.	Zeit.	Ort.	Betreffend.
48	256	1144. 23. V.	Leibnitz	Kl. St. Peter
49	257	„ 30. „	„	Erzbst. Salzburg
—	258	„ 20. X.	—	Kärnthen
—	259	„ 23. „	Salzburg	Kl. Reichersberg
—	260	„ 3. XI.	„	„ Nonnberg
50	261	„ circa.	—	„ Reichersberg
—	262	„ „	—	„ Chiemsee
—	263	„ „	—	„ Reichenhall
—	264	„ 9. XII.	Werfen	„ St. Peter
51	265	„ — —	Friesach	Bst. Gurk
—	266	„ — —	„	Spital Friesach
—	267	„ — —	„	Kl. Viktring
52	268	1144—1145.	—	„ Reichersberg
—	269	1145. 15. II.	—	Papst
—	270	„ 2. IV.	Friesach	Kl. St. Paul
—	271	„ 3 VIII.	„	„ St. Andrae
—	272	„ circa.	—	Salzbg. D. Cap.
—	273	„ „	—	Kl. Reichersberg
—	274	1145—1147.	—	„ St. Peter
53	275	1146 — —	—	Baiern
—	276	„ — IV.	—	Kl. Reichenhall
—	277	„ — —	—	„ Admont
—	278	„ 10. V.	Gurk	Bst. Gurk
—	279	„ 5. VI.	Salzburg	Kl. Raitenhaslach
54	280	„ — —	„	„ Admont
—	281	„ 27. IX.	Reichenhall	„ Seckau
—	282	„ — —	„	„ Admont
—	283	„ — —	„	„ St. Peter
—	284	„ 11. XI.	Passau	„ Formbach
55	285	„ — „	„	„ Admont und
—	286	„ — —	Werfen	„ St. Peter
—	287	„ 20. XII.	Friesach	„ Formbach
—	288	1146—1147.	—	„ Raitenhaslach
56	289	„ — „	—	„ Reichersberg
—	290	„ — „	—	Salzbg. D. Cap.
—	291	1147. 9. IV.	Lungau	Erzbst. Salzburg
—	292	„ „ „	—	„ „
—	293	„ „ „	—	„ „

Eberhard I.

Pg.	Nr.	Zeit.	Ort.	Betreffend.
57	1	1147 25. IV.	Salzburg	Erzbst. Salzburg
—	2	„ „ „	„	„ „
—	3	„ „ „	„	„
—	4	„ „ „	„	„ „
—	5	„ 11. V.	„	Kl. St. Peter
—	6	„ „ „	„	„ Au
—	7	„ 3. VII	„	„ Berchtesgaden
58	8	„ 4. „	„	„ St. Lambrecht
—	9	„ 13. „	Bamberg	Bst. Bamberg
—	10	„ — —	Salzburg	Kl. St. Peter
—	11	„ 12. X.	—	Papst
59	12	„ 10. XI.	—	Bst. Passau
—	13	„ circa.	—	Kl. St Peter
—	14	1147—1148.	—	„ „ „ u. Admont
—	15	1147—1150.	—	„ Tegernsee
—	16	1147—1151.	—	Salzbg. Klöster
—	17	„ — „	—	„ Capitel
60	18	„ — „	—	„ „
—	19	„ — „	—	„ „
—	20	1147—1164.	—	Kl. Tegernsee
—	21	1148 — III.	Rheims	„ St. Peter
61	22	„ 29. IV.	Salzburg	Kapelle Mülln
—	23	„ — V.	„	Kl. St. Peter
—	24	„ — „	„	„ „ „
—	25	„ 6. VI.	Rein	„ Rein
—	26	„ 22. VIII.	Grätz	„ „ u. St. Lambr.

Pg.	Nr.	Zeit.	Ort.	Betreffend.
61	27	1148. 20. XII.	Salzburg	Kl. St. Peter
—	28	1148—1155.	—	„ „ „
62	29	„ — „	—	„ Bernried
—	30	1148—1164.	—	„ Reichersberg
—	31	„ — „	—	„ Viktring
—	32	1149. 22. V.	Salzburg	Erzbst. Salzburg
—	33	„ 1. VI.	Regensburg	Bst. Basel
—	34	„ — „	„	Kl. Raitenhaslach
—	35	„ IX—XII.	Pütten	„ Reichersberg
63	36	1150. 27. IX.	Friesach	Bst. Gurk
—	37	„ 16. „	—	Kl. Tegernsee
—	38	„ 21. „	—	Bst. Freising
—	39	„ — —	Salzburg	Erzbst. Salzburg
—	40	„ 13. XII.	„	St. Peter u. Nonnbg.
64	41	„ — —	—	Erzbst. Salzburg
—	42	„ circa.	—	Kl. Gars u. Salzbg. C.
—	43	„ „	—	„ Chiemsee
—	44	1150—1158.	—	„ Gars
—	45	1150—1164	—	Bst. Gurk
—	46	1151. 19. III.	Dirnstein	Kl. St. Lambrecht
65	47	„ 31. V.	(Seckau)	„ Seckau
—	48	„ „ „	„	„ „
—	49	„ circa.	—	„ „
—	50	„ — —	—	„ Baumgartenberg
66	51	„ VI—IX.	Regensburg	„ St. Nicolaus
—	52	„ — XII.	Salzburg	„ Göttweig, Rot
—	53	„ — —	—	Kap. St. Jacob
—	54	„ circa.	—	Kl. Ranshofen
—	55	1151—1164.	—	„ Berchtesgaden
67	56	1152. 29. I.	Leibnitz	Erzbst. Salzburg
—	57	„ 15. II.	—	D. Reich
—	58	„ 5. III.	—	„ „
—	59	„ 26. „	—	Erzbst. Salzburg
—	60	„ circa.	—	„ Magdeburg
68	61	„ 26. V.	Salzburg	Kl. Raitenhaslach
—	62	„ — VI.	Regensburg	„ Admont
—	63	„ 29. „	„	„ „
—	64	„ — VII.	„	„ Gottesgnade
—	65	„ 17. VIII.	—	Erzbst. Magdeburg
69	66	„ 15. IX	St. Georgen	Kl. St. Georg
—	67	„ 20. „	Admont	„ Admont
—	68	„ 21. „	„	„ „
—	69	„ 22. „	„	„ „
—	70	„ 23. „	„	„ „
—	71	„ 24. „	„	„ „
70	72	„ — —	„	„ „
—	73	„ circa.	„	„ „
—	74	„ „	„	„ „
—	75	„ 30. XI.	Thal	„ Gars
—	76	1152—1159.	—	„ Chiemsee
—	77	1152—1164.	—	„ Berchtesgaden
—	78	1153 — —	Villach	„ Admont
—	79	„ circa.	—	„ „
71	80	„ — —	Friesach	Salzbg. Cap.
—	81	„ — VI.	Reichenhall	Kl. Admont
—	82	„ 8. VII.	—	Papst
—	83	„ 12. „	—	
—	84	„ — —	Salzburg	Kl. Reichersberg
72	85	„ 20. XII.	Leibnitz	„ Suben
—	86	1153—1159.	—	„ St. Peter
—	87	„ — „	—	„ „
—	88	1153—1162.	—	Salzbg. Cap.
—	89	1153—1164.	—	
73	90	1154. 3. II.	Bamberg	Kl. Altaich
—	91	„ 3. 4. XII.	—	Papst
—	91*	1155 — —	Reichenburg	Bst. Gurk
—	92	„ 27. III.	Gurk	„
—	93	„ circa.	Hofkirchen	Kl. Admont

Pg.	Nr.	Zeit.	Ort.	Betreffend.
74	94	1155.10.V.	—	Bst. Regensburg
—	95	„ 24.X.	Salzburg	Kl. Atel
—	96	„ 9.XI.	Friesach	„ St. Veit
—	97	„ circa.	—	„ „ „
—	98	„ „	Friesach	Salzbg. C. u. Admont
75	99	„ „	—	Kl. Reichenhall
—	100	1155—1159.	—	„ Chiemsee
—	101	„ — „	—	„ Au
—	102	„ — „	—	Erzbst. Salzburg
—	103	1155—1160.	—	Salzbg. Cap.
—	104	1155—1161.	—	Kl. Raitenhaslach
—	105	„ — „	Mühldorf	„ „
76	106	1156.1—II.	Leibnitz	„ Rein
—	107	„ I—II.	Friesach	„ „
—	108	„ 26.II.	Mötniz	„ „
—	109	„ 16.IV.	Salzburg	„ Hofen
—	110	„ 3.V.	Friesach	„ Seckau
77	111	„ 12.VII.	Baumburg	„ Baumburg
—	112	„ „ „	„	„ „
—	113	„ 8.IX.	Regensburg	Baiern
—	114	„ 17. „	„	Oesterreich
78	115	„ 23. „	„	Kl. Au
—	116	1156—1160.	—	„ Chiemsee
—	117	„ — „	—	„ „
—	118	1157. 2.I.	—	Erzbst Salzburg
—	119	„ 17.II.	—	„ „
79	119*	„ 15.III.	Griffen	Bst. Gurk
—	120	„ 25.V.	Hohenau	Freising, Regensbg.
—	121	„ circa.	—	Erzbst. Salzburg
—	122	1157—1159.	—	Kl. Biburg
80	123	1157—1162.	—	„ St. Peter
—	123*	1158.18.I.	Regensburg	Böhmen
—	124	„ — „	„	Kl. Seckau
—	125	„ 21.VIII.	Salzburg	„ Reichersberg
81	126	„ 2.IX.	—	„ Au
—	127	„ 12 „	Chiemsee	„ Chiemsee
—	128	„ 16 „	Salzburg	„ Reichenhall
—	129	„ 18 „	—	Bst. Gurk
82	130	„ 22 „	—	„ Freising
—	131	„ circa.	—	D. Reich
—	132	1158—1164.	Werfen	Erzbst. Salzburg.
—	133	1159 — IV.	—	D. Reich
—	133*	„ — „	—	„ „
83	134	„ 23.V.	Göss	Rein, Lambrecht
—	135	„ 31. „	—	Kl. Admont
—	136	„ — VI.	St Michael	„ „
—	137	„ — „	„ „	„ St. Peter
—	138	„ — —	Salzburg	„ „ „
—	139	„ 16.VII.	„	„ Waiarn
84	140	„ — —	—	Passau, Oesterreich
—	141	„ 1.IX.	—	Papst
—	141*	„ 7. „	—	„
—	142	„ 16 „	—	D. Reich
—	143	„ — „	—	„ „
85	144	„ 5.X.	—	Papst
—	145	„ — —	Reichenhall	Berchtesgad. u. Hall
—	146	„ — —	„	Kl. Reichersberg
—	147	„ 16 XI.	„	„ Reichenhall
86	148	„ 14 XII.	Werfen	„ Hofen
—	149	„ 20. „	Friesach	„ St. Peter
—	150	„ — —	—	Papst
—	150*	1160 — I.	Vicenza	D. Reich
—	151	„ — „	—	„ „
87	151*	„ 27. „	—	„ „
—	152	„ — „	—	„ „
—	153	„ 14.II.	—	Papst
—	154	„ — „	—	„
—	155	„ — „	—	„

Pg.	Nr.	Zeit.	Ort.	Betreffend.
88	156	1160 24.III.	Friesach	Erzbst. Salzburg
—	157	„ 4.IV.	—	Papst
—	158	„ 8.VI.	Salzburg	Kl. Reichersberg
—	159	„ — —	Laufen	„ Admont
89	160	„ — —	—	„ Kremsmünster
—	161	„ — —	—	„ „
—	162	„ 19.VIII.	Salzburg	„ Reichersberg
—	163	„ — IX.	—	D. Reich
—	164	„ — —	Salzburg	Kl. St. Peter
90	165	„ 28 XII.	Friesach	Erzbst. Salzburg
—	166	„ — —	—	Kl. St. Paul
—	167	„ — —	—	„ Admont
—	168	1160—1164.		„ „
—	169	1161.16.I.	—	Papst
—	170	„ 20. „	—	„
91	171	„ I—V.	—	Ungarn
—	172	„ „ — „	—	„
—	173	„ „ — „	—	„
—	174	„ III—IV.	Zwischenbergen	Kl. Admont
—	175	„ 9.IV.	Hofen	„ Hofen
92	176	„ 22. „	—	Wien, Schottenkl.
—	177	„ IV—V.	—	Papst
—	178	„ „ — „	—	„
—	179	„ „ — „	—	„
—	180	„ V—VI.	—	D. Reich
—	181	„ 1.VI.	Salzburg	Kl. Reichenhall
93	182	„ 2. „	Hademarsberg	Hademarsberg
—	183	„ — —	—	Bst. Regensburg
—	184	„ — —	—	„ „
—	185	„ — —	Regensburg	„ „
—	186	„ 12.VII.	Salzburg	Kl. Reichersberg
94	186*	„ — —	—	„ „
—	187	„ — —	Salzburg	„ Vorau
—	188	„ — VII.	—	D. Reich
—	189	„ — „	—	Papst
—	190	„ 6.IX.	Strassburg	Kl. Reichersberg
95	191	„ — „	—	D. Reich
—	192	„ — X.	—	Aquileja
—	193	„ 12. „	—	Kärnthen.
—	194	„ X—XI.	—	D. Reich
96	195	„ XI—XII.	—	Aquileja
—	196	„ „ — „	—	Papst
—	197	„ „ — „	—	D. Reich
—	198	„ — XII.	Villach	Aquileja
—	199	„ — „	„	Kärnthen
97	200	„ — „	„	D. Reich
—	201	„ 24. „	Friesach	Salzbg. Cap.
—	202	„ — „	—	D. Reich
—	203	„ — „	—	„ „
98	204	1161—1162.	—	Kl. Admont
—	205	1162 — I.	—	„ „
—	206	„ — III.	—	D. Reich
—	207	„ 16. „	—	Papst
—	208	„ — —	Mailand	D. Reich
99	209	„ 30.III.	„	„ „
—	210	„ — IV.	—	Patr. Venedig
—	211	„ 4. „	Pavia	Kl. Reichersberg
—	212	„ 6. „	„	Bst. Gurk
—	213	„ 10 „	„	„ „
100	214	„ — „	—	D. Reich
—	215	„ — —	Friesach	Kl. St. Georg
—	216	„ — —	Mötniz	Erzbst. Salzburg
—	217	„ VII—VIII.	—	Papst
101	218	„ „ — „	—	Bst. Gurk
—	219	„ „ — „	—	„ Brixen
—	220	„ 25.VIII.	Salzburg	Salzbg. Cap.
—	221	„ 18.IX.	—	Papst
102	222	„ 23.X.	Zeidlarn	Kl. Ranshofen

Pg.	Nr.	Zeit.	Ort.	Betreffend.
102	223	1162. 17. XII.	Münchwald	Kl. Formbach
—	224	„ — „	—	Aquileja
103	225	„ — „	—	Kl. Reichersberg
—	226	1162—1163.	—	„ Chiemsee
—	227	„ — „	—	Aquileja
—	228	„ — „	—	„
—	229	„ — „	—	„
—	230	1162—1164.	—	Kl. Reichersberg
—	231	„ — „	—	Salzbg. Cap.
—	232	„ — „	—	„ „
104	233	„ — „	—	„ „
—	234	„ — „	—	„ „
—	235	„ — „	—	Kl. St. Lambrecht
—	236	1163. — —	Friesach	„ Vorau
—	237	„ 28. II.	—	Erzbst. Salzburg
—	238	„ — III.	.	Bst. Freising
105	239	„ — IV.	Mainz	D. Reich
—	240	„ 18. „	„	Kl. Ruprechtsberg
—	241	„ 29. V.	—	Papst
—	242	„ — „	Salzburg	Erzbst. Salzburg
106	243	„ V—X.	„	Kl. Admont
—	244	„ „ — „	—	„ „
—	245	„ „ — „	Salzburg	„ Seckau
107	246	„ V—XI.	Hallbruck	„ Gars
—	247	„ — XI.	—	D. Reich
—	248	„ XI—XII.	—	„ „
—	249	„ 20. XII.	Friesach	Bst. Gurk
—	250	1163—1164.	—	Salzbg. Cap.
—	251	1164. 22. III.	—	Kl. Reichersberg
108	252	„ 20. IV.	—	Papst
—	253	„ — —	—	Oesterreich
—	254	„ — —	—	Steiermark
—	255	„ 22. VI.	Rein	Erzbst. Salzburg
—	256	„ „ „	„	„ „
—	257	„ „ „	—	„ „
—	258	„ „ „	—	„ „
—	259	„ — —	—	„ „

Conrad II.

Pg.	Nr.	Zeit.	Ort.	Betreffend.
109	1	1164. 29. VI.	—	Erzbst. Salzburg
—	2	„ „ „	—	„ „
—	3	„ „ „	—	„ „
—	4	„ „ „	—	„ „
—	5	„ 22. VIII.	—	Bst. Regensburg
—	6	„ — IX.	Pavia	Erzbst. Salzburg
—	7	„ — „	„	„ „
—	8	„ 18. „	Bamberg	„ „
—	9	„ „ „	„	Bst. Würzburg
110	10	„ 23. XII.	—	„ Brixen
—	11	1164. 31. „	—	Steiermark
—	12	„ — 1172.	—	Bist. Passau
—	13	1165 — III.	—	Erzbst. Salzburg
—	14	„ — „	—	„ „
—	15	„ — VI.	Würzburg	„ „
—	16	1165—1166.	Mühldorf	Kl. Au
—	17	„ — „	Simmbach	„ Chiemsee
—	18	„ — „	—	„ Gars
111	19	„ — „	—	„ Formbach
—	20	1166. 14. II.	Nürnberg	Erzbst. Salzburg
—	21	„ 29. III.	Laufen	„ „
—	22	„ — „	„	„ „
—	23	„ 17. IX.	Salzburg	„ „
—	24	„ — „	„	„ „
—	25	„ 20. „	„	Kl. St. Peter
112	26.	„ X—XII.	—	Erzbst. Salzburg

Pg.	Nr.	Zeit.	Ort.	Betreffend.
—	26*	1166 — XII.	—	Erzbst. Salzburg
—	27	„ — „	—	Kl. Neuburg
—	28	1167. 6 III.	Friesach	„ Admont
113	29	„ — „	„	„ Neuburg
—	30	„ 3 IV.	—	Bst. Gurk
—	31	„ 4. „	—	Erzbst. Salzburg
—	32	„ 5. „	—	„ „
—	33	„ — —	—	Kl. St. Peter
—	34	„ 1. VIII.	Friesach	Bst. Gurk
—	35	„ 24. „	—	„ Regensburg
—	36	„ 30. „	Friesach	Kl. St. Paul
114	37	„ — —	—	Aquileja
—	38	1168. 27. I.	Admont	Kl. Vorau
—	39	„ 18. II.	„	„ Admont
—	40	„ 3. III	Friesach	Spital Friesach
115	41	„ 4 „	„	Bst. Gurk
—	42	„ — —	—	Kl. Vorau
—	43	„ 28. IX.	Admont	Erzbst. Salzburg
—	44	„ „ „	„	„ „
—	45	„ „ „	„	„ „
—	46	„ „ „	„	„ „
—	47	„ „ „	„	„ „

Adalbert.

Pg.	Nr.	Zeit.	Ort.	Betreffend.
116	1	1168. 1. XI.	Salzburg	Erzbst. Salzburg
—	2	„ — „	„	„ „
—	3	„ — —	—	„ „
—	4	„ — —	—	„ „
—	5	„ 14. XII.	Admont	Kl. Admont
—	6	„ — „	Leibnitz	Pf. St. Florian
—	7	„ — —	—	Erzbst. Bremen
117	8	1169. 15. III.	Friesach	„ Salzburg
—	9	„ 16. „	„	„ „
—	10	„ — —	—	„ „
—	11	„ — —	—	„ „
—	12	„ 3. IV.	—	Kl. St. Veit
—	13	„ — V.	—	Erzbst. Salzburg
118	14	„ 8. VI.	Bamberg	„ „
—	15	„ 7. VII.	Salzburg	Salzbg. Cap.
—	16	„ — —	„	„ „
—	17	„ — —	—	Kl. St. Peter
—	18	„ — —	—	„ Atel
119	19	„ — —	—	„ Gars
—	20	„ — —	—	„ Chiemsee
—	21	„ — —	—	„ Tegernsee
—	22	„ — —	—	„ Garsten
—	23	„ — VIII.	Salzburghofen	Erzbst. Salzburg
—	24	„ — „	„	„ „
—	25	1170 — —	—	Bst. Brixen
—	26	„ 22. II.	Salzburg	Kl. Reichenhall
120	27	„ — III.	—	Erzbst. Salzburg
—	28	„ — „	—	Kl. St. Peter
—	29	„ 7. IX.	Leibnitz	Pf. Leibnitz
—	30	„ — —	—	Salzbg. Cap.
121	31	„ — —	Fischau	Kl. Neuburg
—	32	„ 5. X.	—	Pf. Waltersdorf
—	33	„ 24. XI.	—	Kl. Vorau
—	34	„ — —	—	„ „
122	35	„ — —	—	„ Kremsmünster
—	36	1171. 28. I.	—	Böhmen
—	37	„ — „	—	Oesterreich
—	38	„ — —	Prag	Erzbst. Salzburg
—	39	1172 — I.	—	„ „
—	40	„ 16. II.	Salzburg	„ „
—	41	„ 20. „	„	„ „

Pg.	Nr.	Zeit.	Ort.	Betreffend.
122	42	1172. 20 II.	Salzburg	Erzbst. Salzburg
—	43	„ „ „	„	„ „
123	44	„ — „	Reichersberg	„ „
—	45	„ — „	—	„ „
—	46	„ — „	Passau	Bst. Passau
—	47	„ 12. VI.	—	Erzbst. Salzburg
—	48	„ — —	Leibnitz	Kl. Admont
—	49	„ — —		Salzbg. Cap.
124	50	„ 15. VIII.	Vorau	Kl. Vorau
—	51	„ — —	—	Erzbst. Mainz
—	52	1173. 2. VI.	—	„ „
—	53	„ — —	—	„ Salzburg
—	54	1174. 7. I.	—	Bst. Brixen
—	55	„ 26. V.	Regensburg	Erzbst. Salzburg
125	56	„ „ „	„	„ „
	57	„ „ „	„	„ „
—	58	„ — VI.	—	„ „
—	59	„ 6. VII.	Regensburg	Kl. St. Lambrecht
—	60	„ 8. IX.	—	Erzbst. Salzburg
—	61	„ — —	—	„ „
—	62	„ 3. X.	—	Bst. Gurk.
126	63	„ X—XI.	—	Kl. St. Peter
—	64	„ 4. XII.	Dirnstein	„ Vorau
—	65	„ — „	—	Erzbst. Salzburg
—	66	1175. 2. IX.	Friesach	Kl. St. Georg
—	67	1176. 1 VIII.	—	Erzbst. Salzburg
127	68	„ — —	—	Kl. Neuburg
—	69	1177. 13. I.	—	Oesterreich
—	70	„ — —	—	Erzbst. Salzburg
—	71	„ — VI.	—	„ „
—	72	„ 30 VII.	—	Kl. St. Georg
—	73	„ — „	Venedig	Erzbst. Salzburg
—	74	„ — „	„	„ „
128	75	1177. 9. VIII.	„	„ „
—	76	„ „ „	„	„ „
—	77	„ „ „	„	„ „

Conrad III.

Pg.	Nr.	Zeit.	Ort.	Betreffend.
129	1	1177 9. VIII.	Venedig	Erzbst. Salzburg
—	2	„ „ „	„	„ „
—	3	„ „ „	„	„ „
—	4	„ VIII—IX.	Friesach	„ „
—	5	„ 20. IX.	—	Kl. Reichenhall
130	6	1177—1183.	—	„ Admont
—	7	„ — „	—	„ St. Peter
—	8	„ — „	—	„ „ „
—	9	„ — „	—	„ „ „
—	10	„ — „	—	„ „ „
—	11	„ — „	—	„ „ „
—	12	„ — „	—	„ Waiarn
131	12*	„ — „	—	„ Reichersberg
—	13	1178. 1 II.	Hohenau	Erzbst. Salzburg
—	14	„ — —	„	Kl. Gars, Au
—	15	„ 1 III.	Friesach	„ Göss, Bst. Gurk
—	16	„ — VI.	Turin	D. Reich
—	17	„ — „	„	„ „
—	18	„ 14 „	„	Erzbst. Salzburg
132	19	„ — VIII.	Ati	Bst. Brixen
—	20	„ 21 X.	Chiemsee	Kl. Chiemsee
—	21	1178—1183.	—	„ „
—	22	„ — „	—	„ Berchtesgaden
—	23	„ — „	—	„ Gars
—	24	„ — „	—	„ „
—	24*	1179. 22. I.	Worms	„ Roth
—	25	1179. 10. II.	Salzburg	Kl. Reichersberg
133	26	„ 14 „	Hofen	„ Formbach
—	27	„ 12. IV.	Rom	Erzbst. Salzburg
—	28	„ 20 „	„	Bst. Passau
134	28*	„ 29. VI.	Magdeburg	„ Havelberg
—	29	„ 1. VII.	„	„ Brandenburg
—	29*	„ 29 „	Erfurt	Kl. Ichtershausen
—	30	„ — „	—	„ Waldhausen
—	30*	„ 17. VIII.	—	Bst. Gurk
—	31	„ VIII—IX.	—	„ „
135	31*	„ 15. IX.	Augsburg	„ „
—	32	„ 16 „	„	„ Brixen
—	32*	„ X—XI.	Strassburg	„ Gurk
—	33	1180. 15. I.	—	Baiern
—	33*	„ 2. II.	—	Bst. Gurk
—	34	„ „ „	—	„ „
136	35	„ — III.	—	„ „
137	36	„ 13. IV.	Gelnhausen	Erzbst. Cöln
—	37	„ — „	„	Bst. Basel
—	38	„ 13. VII.	Regensburg	„ Freising
138	38*	„ VII—VIII.	Strassburg	„ Gurk
—	39	„ 16. IX	—	Baiern
—	40	1180—1181.	—	Salzbg. Cap.
—	41	1181. 3. I.	Reichersberg	Kl. Reichersberg
—	42	„ 16. II.	—	Erzbst. Salzburg
—	43	„ 27 „	Nürnberg	Kl. Kremsmünster
139	44	„ — III.	„	„ Prüfling
—	45	„ — —	—	„ Au
—	46	„ 30. VIII.	—	Papst
—	47	„ 1. IX.	—	„
—	48	„ 4. X.	—	Kärnthen
—	49	1181—1183.	—	Salzbg. Cap.
—	50	„ — „	—	„ „
140	51	„ — „	—	Kl. Au
—	52	„ — „	—	„ „
—	52*	1182 3. III.	Gelnhausen	Bst. Verona
—	53	„ 9. V.	Velletri	Erzbst. Salzburg
—	53*	„ 10 „	„	Bst. Passau
141	54	„ 17. V.	—	Salzbg. Cap.
—	55	„ — —	—	Bst. Gurk
—	56	„ — —	—	„ „
—	57	„ 26. IX.	Regensburg	Stadt Regensburg
—	58	„ 29 „	„	Kl. Reichenbach
—	59	1183 10. IV.	Lavant	„ St. Andrae
142	60	„ 11. VII.	—	Baiern
—	61	„ „ „	—	„
—	62	„ 13. VII.	Friesach	Bst. Gurk
—	63	„ 25. VIII.	—	Erzbst. Mainz
—	64	„ — —	—	„ „

Adalbert.

Pg.	Nr.	Zeit.	Ort.	Betreffend.
143	1	1178—1183	—	Erzbst. Salzburg
—	2	1182. 13. III.	Prag	Bst. Prag
—	3	„ 25 „	„	„ „
—	4	„ 25. IV.	„	Kl. Strahof
—	5	1183. 11. XI.	—	Bst. Freising
—	6	„ 19 „	Salzburg	Erzbst. Salzburg
—	7	„ — —	—	„ „
—	8	„ — —	—	„ „
—	9	„ — —	—	„ „
—	10	1184. — —	Salzburg	„ „
144	11	„ 1. XI.	Verona	„ „
—	12	„ 3. XII.	„	„ „
—	13	„ — —	—	Kl. Reichersberg
145	14	1184—1185.	—	„ Admont

Pg.	Nr.	Zeit.	Ort.	Betreffend.
145	15	1184—1188.	—	Kl. St. Peter
—	16	1184—1195.	—	Salzbg. Cap.
—	17	1184—1200.	—	Kl. Chiemsee
—	18	„ — „	—	Erzbst. Salzburg
146	19	1185.17.II.	—	Kl. Rot
—	20	„ 12.V.	Salzburg	Bst. Freising
—	21	„ 11.VI.	—	„ Regensburg
—	22	„ 25.XI.	—	Papst
—	23	1186.28.II.	—	Bst. Regensburg
—	24	„ — —	Salzburg	Kl. St. Peter
—	25	„ — —	—	Böhmen
—	26	„ — —	—	„
—	27	1187.22.I.	—	Bst. Gurk
—	28	„ 21.II.	Regensburg	„ Regensburg
147	29	„ 23 „	„	Kl. Wilhering
—	30	„ 5.III.	„	„ Seitenstetten
—	31	„ 19.IV.	Giengen	„ Innichen
—	32	„ 20 X.	—	Papst
148	32*	„ 28.XI.	Gelnhausen?	Stadt Bremen
—	33	„ 15.XII.	Leibnitz	Kl. Admont
—	34	„ 17 „	—	Papst
—	35	1187—1200.	—	Kl. Scheftlarn
—	36	1188.28.III.	Pettau	„ Formbach
149	37	„ 30 „	„	Pf. Freiland
—	38	„ 14.IV.	Friesach	Kl. Millstadt
—	39	„ 7.VI.	Salzburg	„ Admont
—	40	„ 21.VII.	„	„ St. Peter
—	41	„ 2.VIII.	—	„ Admont
—	42	„ — —	Reichenhall	„ Reichenhall
150	43	1188—1192.	—	„ St. Peter
—	44	„ — „	—	„ „ „
—	45	„ — „	—	„ „ „
—	46	„ — „	—	„ „ „
—	47	1189 — —	Leibnitz	„ Reichersberg
151	48	„ 25.VII.	Friesach	Erzbst. Salzburg
—	49	„ 28.VIII.	Salzburg	Kl. Reichersberg
—	50	„ 1.IX.	Lauffen	Spital Zell
—	51	„ — —	Salzburg	Kl. Nonnberg
152	52	„ 5.IX.	—	„ St. Georg
—	53	„ 6 „	—	„ „ „
—	54	1189—1200.	—	„ „ „
—	55	1190 — —	—	Erzbst. Salzburg
153	56	„ — —	—	Kl. Seckau
—	57	„ — —	—	Erzbst. Salzburg
—	58	„ — —	—	Kl. St. Peter
—	59	„ 10.VI.	—	D. Reich
—	60	„ 21.IX.	Wimpfen?	Erzbst. Salzburg
—	61	„ 3.XI.	—	Bst. Passau
—	62	„ — —	—	Spital am Pirn
154	63	„ — —	—	Kl. Admont
—	64	1190—1193.	—	Erzbst. Salzburg
—	65	„ — „	—	Salzbg. Cap.
—	66	1191.28.III.	—	Papst
—	67	„ 11.IV.	Friesach	Spital bei Ortenburg
155	68	„ 6.V.	Salzburg	Kl. St. Peter
—	69	„ 9.VI.	„	Bst. Passau
—	70	„ — —	—	Kl. Reichenhall
156	71	1191—1193.	Reichenhall	„ „
—	72	1192.20.IV.	Laufen	Erzbst. Salzburg
—	73	„ 9.V.	—	Steiermark
—	74	„ 9.VI.	Friesach	Bst. Gurk
157	75	„ — —	Salzburg	Kl. Reichersberg
—	76	1192—1193.	—	„ Viktring
—	77	„ —1194.	—	„ St. Peter
—	78	„ — „	—	„ „ „
—	79	1193.26.VI.	(Regensburg)	„ Nied. Münster
—	80	„ 11.X.	Salzburg	„ St. Peter
158	81	„ 1.XI.	„	„ „ „
158	82	1193 — —	—	Kl. St. Peter
—	83	„ — —	—	„ Reichersberg
—	84	„ circa.	—	„ Berchtesgaden
—	85	1194.21 I.	—	Erzbst. Salzburg
—	86	„ — —	—	Bst. Gurk
—	87	„ — —	—	„ „
—	88	„ — —	—	Pfr. Kirchau
159	89	„ 7.X.	—	Kl. Viktring
—	90	„ 26.XII.	Grätz	Oesterreich
—	91	„ 31 „	„	„
—	92	1194—1195.	—	Kl. St. Peter
—	93	1195 — I.	—	Oesterreich
—	94	„ 24.II.	Raitenhaslach	Kl. Raitenhaslach
160	95	„ 22.III.	—	Oesterreich
—	96	„ 1.VI.	—	Erzbst. Salzburg
—	97	„ 5.X.	Würzburg	Kl. Reichersberg
—	98	„ — —	—	„ St. Peter
—	99	„ 15.XI.	Laufen	„ Reichenhall
161	100	„ — „	„	„ Admont
—	101	„ 21.XII.	—	Bst. Gurk
—	102	1195—1196.	Werfen	Kl. St. Lambrecht
162	102*	1195—1198.	—	„ Reichersberg
—	103	1196.25.I.	—	Oesterreich
—	104	„ — —	—	Erzbst. Salzburg
—	105	„ — —	—	„ „
—	106	„ — —	—	„ „
—	107	„ 19.VII.	—	Bst. Brixen
—	108	„ 2.XI.	St. Lambrecht	Kl. St. Lambrecht
—	109	„ 11.XII.	—	Salzbg. Cap.
163	110	„ — —	—	Kl. Admont
—	111	1197 — —	Hallburg	„ „
—	112	„ 13.I.	Salzburg	„ Reichenhall
164	113	„ 28.II.	Leibnitz	„ Admont
—	114	„ 19.III.	—	„ Seckau
—	115	„ — —	—	„ Millstat
—	116	„ 28.IX.	—	D. Reich
—	117	1198. 8.I.	—	Papst
—	118	„ 6.III.	Arnstadt?	D. Reich
165	119	„ 29. „	—	„ „
—	120	„ 16.IV.	—	Oesterreich
—	121	„ 30.V.	—	„
—	122	„ — —	Salzburg	Salzbg. Cap.
—	123	„ — —	„	„ Klöster
166	124	„ — —	„	Kl. Nonnberg
—	125	„ — —	„	„ Chiemsee
—	126	„ — —	„	„ St. Georg
167	127	„ — —	„	„ Reichersberg
—	128	„ — —	„	„ Seckau
—	129	„ — —	„	Spital Zell
—	130	„ — —	„	Salzbg. Cap.
168	131	„ — —	Werfen	Erzbst. Salzburg
—	132	1199. 5.VII.	Friesach	Bst. Gurk
—	133	„ 29.IX.	—	Erzbst. Salzburg
169	134	„ — —	—	Kl. Admont
—	135	1200. 5.IV.	Salzburg	Erzbst. Salzburg
—	136	„ 7 „	„	„ „
—	137	„ 8 „	„	„ „
—	138	„ — —	—	„ „

Eberhard II.

Pg.	Nr.	Zeit.	Ort.	Betreffend.
170	1	1200.20.IV.	Salzburg	Erzbst. Salzburg
—	2	„ 23 „	—	Bst. Gurk
—	3	„ — „	—	„ Brixen
—	4	„ 28.V.	Wien	Hrz. v. Oesterreich
—	5	„ 7.X.	—	Erzbst. Salzburg

Pg.	Nr.	Zeit.	Ort.	Betreffend.
170	6	1200 — XII.	—	Erzbst. Salzburg
—	7	1201.29.I.	Rom	" "
—	8	" 30 "	"	" "
—	9	" 3.II	"	" "
171	10	" — VIII.	Guttaring	Kl. Admont
—	11	" 27.VIII.	Friesach	" St. Paul
172	12	" — —	—	" Millstadt
—	13	" 8.IX.	Bamberg	Bst Bamberg
—	14	" 14 "	"	Kl. Chiemsee, Seon
—	15	1202 — I	Maria Saal	Erzbst. Salzburg
173	16	" — "	—	Herzog v. Kärnthen
—	17	" — "	—	Erzbst. Salzburg
—	18	" — II.	—	D. Reich
—	19	" — —	—	Kl. Salem
174	20	" 13.III.	Rom	" Viktring
—	21	" " "	"	" Raitenhaslach
—	22	" 20 "	"	Erzbst. Salzburg
—	23	" 21 "	"	" Mainz
—	24	" — —	Viktring	Kl. Viktring
175	25	" — —	—	" "
—	26	" — —	—	" "
—	27	" — —	Leibnitz	" Rein
—	28	" 9.VII.	Holzbruck	Bst. Gurk
—	29	" 27 IX.	Friesach	Kl. St. Paul
—	30	" — —	"	" Admont
176	31	" 2.X.	—	Bst. Passau
—	32	" 17.XII.	Salzburg	Pf. Dirnstein
—	33	" — —	"	Kl. Seon
177	34	" — —	"	" Chiemsee
—	35	" — —	"	" Seon
178	36	1202—1208.	—	" Viktring
—	37	1202—1246.	—	Salzbg. Cap.
—	38	" — "	—	Erzbst. Salzburg
—	39	" — "	—	" "
—	40	1203 — —	—	Bst. Regensburg
—	41	" 6.I.	Salzburg	Kl. Admont
179	42	" 21 "	Hallburg	" Reichersberg
—	43	" — —	Salzburg	" Viktring
180	44	" 8.II.	Laufen	" Reichersberg
—	45	" 28.III.	Salzburg	" Raitenhaslach
181	46	" 22.V.	"	" Au, Gars
—	47	" 3.VII.	—	Bst. Würzburg
—	48	" — —	—	Salzbg. Cap.
—	49	" 9.VIII.	Radstadt	" "
—	50	" 1.IX.	Baierdorf	Bst. Gurk
182	51	" 9 "	—	D. Reich.
—	52	" — X.	Regensburg	—
—	53	" 6.XI.	Salzburg	Stadt Salzburg
—	54	" — "	—	Herzog v. Oesterreich
—	55	" 29 "	Friesach	Kl. Viktring
—	56	" — "	"	" Göss
183	57	" 5 XII.	"	Bst. Gurk
—	58	" 12 "	—	D. Reich
—	59	1203—1204.	—	Kl. St. Lambrecht
—	60	" — "	—	Salzbg. Cap.
—	61	1203—1207.	—	Erzbst. Salzburg
—	62	1203—1246.		Salzbg. Cap.
—	63	1204 — I.	—	Bst. Regensburg
—	64	" 24 "	—	Kl. St. Ulrich
184	65	" — —	Au	" Chiemsee
—	66	" — —	—	" Au
—	67	" 18.III.	—	Bst. Gurk
—	68	" 18.IV.	Salzburg	Salzbg. Cap.
185	69	" " "	"	Kl. St. Peter
—	70	" " "	"	" Admont
—	71	" 23 "	—	Bst. Regensburg
—	72	" — —	—	" Passau, Aquileja
—	73	" 25.V.	Thalberg	Kl. Vorau

Pg.	Nr.	Zeit.	Ort.	Betreffend.
186	74	1204.24.VI.	—	Bst. Passau, Aquileja
—	75	1204–1246.	—	Kl. St. Peter
—	76	1205. 9.V.	—	Erzbst. Salzburg
—	76*	" 23 "	Nürnberg	Kl. Hersfeld
—	77	" 24 "	"	" Reichersberg
187	78	" — —	—	" Rein
—	79	" 10.XI	Leibnitz	" St. Lambrecht
—	80	" 17.XII.	Salzburg	" Astel
—	81	" 29 "	—	Bst. Passau
—	82	" — —	Salzburg	Kl. Chiemsee
188	83	1206.26.IV.	—	Böhmen
—	84	" — —	—	D. Reich
—	85	" — —	—	" "
—	86	1207 — —	—	Kl. Admont
—	87	" 9.III.	Regensburg	Stadt Regensburg
—	88	" — —	—	Hrz. v. Oesterreich
—	89	" — V.	Kl. Neuburg	Kl. Raitenhaslach
189	90	" 13.VI.	Salzburg	" St. Peter
—	91	" — —	"	" Raitenhaslach
—	92	" 3.VIII.	Worms	" "
190	93	" " "	"	" Salem
—	94	" 8 "	Würzburg	" Viktring
—	95	" 9.IX.	—	D. Reich
—	96	" — "	—	Erzbst. Salzburg
—	97	" — "	—	" "
—	98	" — "	—	" "
191	99	" 22 "	Quedlinburg	" "
—	100	" 21.X.	Friesach	Kl. St. Lambrecht
—	101	1208 — —	—	" Rein
192	102	" 31.III.	Kl. Neuburg	Hrzg. v. Oesterreich. Erzbst Salzburg
—	103	" 5.VI.	—	Bst. Gurk
193	104	" 21 "	—	D. Reich
—	105	" — VII.	—	" "
—	105*	" 15.XI.	Frankfurt	Baiern
—	106	" 11.XII.	Salzburg	Kl Seckau
—	107	" — —	—	" "
194	108	" — —	—	D. Reich
—	109	1208—1214.	—	Salzbg. Cap.
—	110	" — "	—	" "
—	111	" — "	—	" "
—	112	1209 — II.	Nürnberg	Kl. Reinau
—	113	" 20 "	"	Erzbst. Salzburg
195	114	" 16.VI.	Speier	Kl. Nivelle
—	115	" — "	"	" Admont
—	116	" 14.VII.	Werfen	" "
196	117	" 17 "	"	Salzbg. Cap.
—	118	" 13.XI.	—	Bst. Bamberg
—	119	" " "	—	Hrzg. v. Oesterreich
—	120	" 30.XII.	—	Kl. Raitenhaslach
197	121	1210 — —	Reichenhall	" St. Peter
—	122	" — —	"	" " "
	123	" 1.V.	Friesach	" Seckau
198	124	" — —	—	D. Reich
—	124*	" 8.VI.	Borgo s. Dominico	Stadt Albenga
—	125	" 20 "	Terdona	Kl. Tilieto
—	126	" 22 "	Piacenza	" Tortona
—	127	" 3.VII.	Neumarkt	D. Reich
199	128	" 29 "	—	Erzbst. Salzburg.
—	129	" 31 "	—	Hrzg. v. Oesterreich
—	130	" —	Salzburg	Kl. Admont, Göss
—	131	" circa.	—	" Gars
—	132	1211 — —	—	" Rein
200	133	" 11.IV.	—	Erzbst. Salzburg
—	134	" 6.VII.	Salzburg	" "
—	135	" — —	—	" "
				Hrz. v. Oesterreich
201	136	" — —	—	Kl St. Peter

Pg.	Nr.	Zeit.	Ort.	Betreffend.
201	137	1211.30.VIII.	—	Kl. Berchtesgaden, Salzbg. Cap.
—	138	" 8.XI.	Kuchel	Kl. St. Peter, Admont
202	139	" — —	—	" Viktring
—	140	1212.21.IV.	Friesach	Bst. Gurk
—	141	" 1.VII.	Avasaz	E. Salzbg., Aquileja
203	142	" — —	—	Kirche Inzell
—	143	" — —	—	Salzbg. Cap.
—	144	" 2.XII.	—	D. Reich
—	145	1213.18.I.	—	Bst. Gurk
—	146	" 22.III.	Augsburg	Erzbst. Salzburg
204	147	" 27 "	Constanz	Bst. Gurk
—	148	" " "	"	Kl. Chiemsee
—	149	" 17.VI.	—	Bst. Gurk
—	150	" 29 "	Mühldorf	" Passau
205	151	" 12.VII.	Eger	D. Reich
—	152	" 16 "	"	Ebst. Salzbg. Passau
—	153	" 4.XI.	Grätz	Kl. Admont
—	154	" 29 "	Völkermarkt	" St. Paul
206	155	" — —	—	" " "
—	156	" 17.XII.	Herberg	Burg Herberg
—	157	1214.19.II.	Augsburg	Bst. Gurk
207	158	" 21 "	"	" "
—	159	" 19.III.	—	Kl. Rein
—	160	" — —	Salzburg	Salzbg. Cap.
208	161	" — —	"	Kl. St. Peter
—	162	" — —	—	Bst. Gurk
—	163	" 14.VII.	—	" "
—	164	1215.28.I.	—	" Chiemsee
209	165	" 2.IV.	Augsburg	Erzbst. Palermo
—	166	" 5 "	"	Bst. Chiemsee
—	167	" " "	"	" Passau
—	168	" 18.V.	—	Erzbst. Salzburg, Hrz. v. Oesterreich
210	169	" 3.VI.	Leibnitz	Kl. Admont
—	170	" 9 "	—	Bst. Passau
—	171	" 18.VII.	Salzburg	Kl. St. Peter
—	172	" 11.XI.	Rom	Bst. Chiemsee
—	173	" — —	—	" "
—	174	1216 — —	—	Kl. St. Peter
211	175	" 25.V.	Augsburg	Deutscher Orden
—	176	" 16.VII.	—	Papst
—	177	" 24.IX.	Salzburg	Kl. Formbach, Vorau
—	178	" 14.X.	—	Bst. Brixen
—	179	" — —	Efferding	" Passau
—	180	" — —	Salzburg	Erzbst. Salzburg
212	181	" — —	—	Salzbg. Cap.
—	182	" circa.	—	" "
	183	" "	—	" "
213	184	" "	—	" "
—	185	" "	—	Kl. Chiemsee
—	186	1217 — —	Salzburg	" Baumburg
—	187	" — —	—	" Chiemsee
—	188	" — —	—	Salzbg. Cap.
214	189	" 24.I.	Werfen	Kl. Formbach, Vorau
—	190	" 10.IV.	Friesach	Bst. Gurk
—	191	" — —	"	Kl. Friesach
—	192	" 4.VI.	"	" Rein
—	193	" 8.IX.	—	Bst. Gurk
—	194	" 11.XII.	—	Erzbst. Salzburg
215	195	" 14 "	—	" "
—	196	" 15 "	—	" "
—	197	" 30 "	Salzburg	Bst. Chiemsee
—	198	1217—1222.	—	Salzbg. Cap.
216	199	1218.23.II.	Salzburg	Kl. Admont
—	200	" 24 "	"	Bst. Chiemsee
—	201	" — —	—	Salzbg. Cap.
—	202	" 19.V.	—	D. Reich

Pg.	Nr.	Zeit.	Ort.	Betreffend.
216	203	1218.22.VI.	—	Bst. Seckau
217	204	" " "	—	" "
—	205	" — —	—	" "
—	206	" — —	Leibnitz	Pf. Stiffing
—	207	" 25.IX.	Salzburg	Kl. Viktring
218	208	" 22.X.	Nürnberg	Bst. Passau
—	209	" 26 "	"	" Chiemsee, Seckau
—	210	1219. 9.I.	Leibnitz	Kl. Rein
219	211	" 10 "	—	Salzbg. Cap.
—	212	" 15.II.	Salzburg	" "
—	213	" 17 "	"	Bst. Seckau
—	214	" — "	Hagenau	Deutscher Orden
—	215	" 23.III.	"	Grf. Blandrate
—	216	" " "	"	Erzbst. Magdeburg
220	217	" 28 "	"	Kl. Vangadicio
—	218	" 6.IV.	"	" Odenheim
—	219	" — —	—	Erzbst. Salzbg., Herzog v. Baiern
—	220	" — —	—	Kl. Altaich
—	221	" — —	—	" "
221	222	" 12.IV.	Raitenhaslach	" "
—	223	" 6.V.	Ulm	" Reut
—	224	" 24 "	Würzburg	" Castel
222	225	" — IX.	Salzburg	Erzbst. Salzburg
—	226	" — —	—	Bst. Seckau
—	227	" — —	—	" "
—	228	" — —	Wels	Erzbst. Salzbg., Herzog v. Oesterreich
—	229	" 22.X.	Nürnberg	Salzbg. Cap.
223	230	" 1.XI.	"	Erzbst. Salzbg., Herzog v. Baiern
—	231	" 2 "	"	Kl. Scheftersheim
—	232	" 3 "	"	Deutscher Orden
224	233	" 8 "	"	Stadt Nürnberg
—	234	" — —	Högelwerd	Grf. v. Plein
—	235	" — —	"	" " "
—	236	" 5.XII.	Salzburg	Kl. Heil. Kreuz
—	237	" — "	Augsburg	Salzbg. Cap.
—	238	1219—1228.	—	Kl. Gars
—	239	1219—1234.	—	Salzbg. Cap.
225	240	1220.16.III.	—	Bst. Freising
—	241	" 3.IV.	—	Erzbst. Salzburg
—	242	" 23 "	—	D. Reich
—	243	" 29 "	—	Kl. Reichersberg
—	244	" — —	—	Erzbst. Salzburg
—	245	" — —	Kremsmünster	Kl. Kremsmünster
—	246	" 16.X.	Neunkirchen	Spital a. Semmering
226	247	" 18.XI.	—	Erzbst. Salzburg, Bst. Regensburg
—	248	" 29 "	Gars	Kl. Au
—	249	" — —	"	" "
227	250	" circa.	—	" Göss
—	251	1220—1221.	—	Bst. Gurk
—	252	1221.15.I.	Leibnitz	Kl. Rein
—	253	" 1.II.	Feustritz	" "
—	254	" 4.V.	—	" St. Lambrecht
—	255	" 4.VIII.	Friesach	" " "
228	256	" 12.IX.	Mauterndorf	Erzbst. Salzburg
—	257	" — —	—	" "
—	258	" 31.X.	—	Bst. Passau
—	259	" — —	—	Erzbst. Salzbg., Herzog v. Oesterreich
—	260	" — XII.	Grätz	Hrzg. v. Oesterreich
—	261	1222 — —	—	Bst. Gurk
229	262	" 10.I.	—	Erzbst. Salzburg
—	263	" 15 "	—	" " Hrz. v. Oesterreich
—	264	" 18 "	—	Kl. St. Lambrecht

Pg.	Nr.	Zeit.	Ort.	Betreffend.
229	265	1222. 10. II.	—	Kl. Heil. Kreuz
—	266	„ — —	Gradwein	„ St. Lambrecht
230	267	„ 13. XI.	Salzburg	„ Viktring
—	268	„ — —	„	„ St. Peter
231	269	„ — —	„	„ Reichenhall, Cap. Salzbg.
—	270	1223. 30. IV.	„	Salzbg. Cap.
232	271	„ 25. V.	Friesach	Erzbst. Salzburg
—	272	„ — —	Lavant	„ „
—	273	„ 30. VIII.	Salzburg	„ „
—	274	„ 3. IX.	„	„ „
—	275	„ 26. XI.	Admont	Kl. Rein
—	276	1224. 28. I.	Drauburg	„ Viktring
—	277	„ 2. V.	Friesach	„ Admont
233	278	„ 18. VII.	—	Bst. Brixen
—	279	„ 23 „	Nürnberg	Erzbst. Salzburg
—	280	„ „ „	„	„ „
—	281	„ „ „	„	„ „
—	282	„ 1. VIII.	Passau	Bst. Passau
234	283	„ 6 „	Salzburg	Kl. Kaisheim
—	284	„ 8 „	„	Salzbg. Cap.
—	285	„ 5. IX.	„	„ „
—	286	„ 4. XI.	—	Kl. Melk
235	287	1225. 19. I.	Hartberg	Bst. Seckau
—	288	„ 6. IV.	Salzburg	Kl. Mattsee
—	289	„ 16. VI.	Straubing	Spital a. Pirn
—	290	„ — —	—	Kl. Scheiern
—	291	„ 25. VII.	—	Bst. Lavant
236	292	„ — —	—	„ „
—	293	„ 8. VIII.	—	„ Seckau
—	294	„ 30. XI.	Nürnberg	„ Passau
—	295	„ 1. XII.	„	„ Liefland
—	296	„ „ „	„	„ Dorpat
—	297	„ 30 „	Salzburg	Kl. Reichersberg
237	298	1226 — —	„	Salzbg. Cap.
—	299	„ 9. IV.	—	Bst. Regensburg
—	300	1227. 21. II.	Pöls	Kl. Seckau
238	301	„ 15. III.	Würzburg	„ Waldsassen
—	302	„ 18 „	—	Papst
—	303	„ 27 „	Achen	Deutscher Orden
—	304	„ 29 „	„	Bst. Gurk
—	305	„ 30 „	„	Kl. Nivelle
—	306	„ — —	Cöln	Erzbst. Salzburg
239	307	„ 3. IV.	—	Hrzg. v. Oesterreich
—	308	„ 25. V.	Passau	Bst. Passau
—	309	„ — —	Traismauer	Kl. Herzogenburg
—	310	„ — IX.	—	Bst. Gurk
240	311	„ 17. XI.	Grätz	„ Bamberg, Hrzg. v. Kärnthen
—	312	„ — —	—	Kl. Admont
—	313	„ 11. XII.	Salzburg	„ Reichersberg
—	314	1228. 1. I.	—	Bst. Gurk
—	315	„ 19. III.	Venedig	„ Brixen
241	316	„ 10. V.	Salzburg	„ Seckau
—	317	„ „ „	„	„ Lavant
—	318	„ 14 „	Straubing	Hrzg. v. Baiern
—	319	„ — —	—	„ „ „
242	320	„ 31. V.	—	Salzbg. Cap.
—	321	„ 11. VII.	Salzburg	Kl. Oetting
—	322	„ 18. VIII.	Ulm	Erzbst. Salzbg., Herzog v. Baiern
243	323	„ 6. IX.	Nördlingen	Bst. Gurk
—	324	„ 20 „	Mühldorf	Erzbst. Salzbg., Herzog v. Baiern
—	325	1229. 5. I.	Salzburg	Kl. Michelbeurn
244	326	„ 26. IV.	„	Salzbg. Cap.
—	327	„ „ „	„	Kl. Seon
245	328	1229. 20. V.	Taxenbach	Kl. Berchtesgaden
—	329	„ — —	—	„ Au
—	330	„ 3. XII.	Enns	„ Reichersberg
—	331	„ — —	—	Salzbg. Cap.
—	332	„ — —	—	Erzbst. Salzburg
246	333	„ — —	—	Kl. Gars
—	334	1230. 5. I.	—	„ Heil. Kreuz
—	335	„ 10. II.	—	Bst. Freising.
—	336	„ 22. III.	—	Kl. Lilienfeld
—	337	„ 2. IV.	—	Salzbg. Cap.
—	338	„ — „	Fogia	Kl. Tegernsee
247	339	„ — „	„	„ Ben Beurn
—	340	„ — „	„	„ Göss
—	341	„ — „	„	„ Reichersberg
—	342	„ 6. VI.	St. Germano	Bst. Freising
—	343	„ 23. VII.	„ „	D. Reich
—	344	„ „ „	„ „	„ „
248	345	„ „ „	„ „	„ „
—	346	„ „ „	„ „	Bst. Freising
—	347	„ 28 „	„ „	Hrzg. v. Oesterreich
—	348	„ „ „	„ „	D. Reich
—	349	„ 29 „	—	Bst. Freising
—	350	„ — „	St. Germano	Salzbg. Cap.
249	351	„ — „	„ „	Patr. Aquileja.
—	352	„ 27. VIII.	Ceperano	D. Reich
—	353	„ „ „	„	„ „
—	354	„ 28 „	„	„ „
—	355	„ „ „	„	„ „
—	356	„ 2. IX.	Anagni	Salzbg. Cap.
—	357	„ „ „	„	Kl. St. Peter
250	358	„ — „	„	Bst. Gurk
—	359	„ 4. IX.	„	„ „
—	360	„ „ „	„	„ „
—	361	„ 7 „	„	Kl. Admont
—	362	„ — „	—	Erzbst. Salzburg
—	363	„ —. XI.	Rein	Kl. Rein
—	364	„ 30 „	Lilienfeld	„ Lilienfeld
251	365	„ „ „	„	„ „
—	366	„ „ „	„	„ „
—	367	„ 14. XII.	—	Bst. Seckau
—	368	1230—1244.	—	Kl. Berchtesgaden
—	369	1231 — —	Leibnitz	„ Völkermarkt
—	370	„ 23. III.	Salzburg	Salzbg. Cap., Kl. St. Peter, Admont
—	371	„ 5. IV.	—	Kl. St. Peter
252	372	„ 20. VI.	—	Papst
—	373	„ 3. VIII.	—	Kl. Reichersberg
253	374	„ 25 „	Salzburg	„ Oetting
—	375	„ 16. IX.	—	Hrzg. v. Baiern
—	376	„ — „	Scheiern	„ „
—	377	„ — —	—	Kl. Scheiern
—	378	„ 11. X.	—	„ Pettau
254	379	„ —. XI.	Friesach	„ Admont
—	380	„ 3. XII.	Altenhofen	„ „
—	381	„ — —	—	„ St. Lambr., Kl. Seckau
—	382	1231—1242.	—	„ Admont
—	383	1232 — —	Sagritz	„ „
255	384	„ 2. III.	Villach	Erzbst. Salzburg
—	385	„ — „	—	„ „
—	386	„ — „	St. Stephan	Bst. Gurk
—	387	„ 23 „	—	Pfr. Kirchberg
—	388	„ 25 „	—	Erzbst. Salzburg
256	389	„ 2. IV.	—	„ „
—	390	„ — —	—	Salzbg. Cap.
—	391	„ — IV.	Cividale	D. Reich
—	392	„ — „	„	Kl. Mastricht
257	392*	„ — „	„	„ Bebenhausen

Pg.	Nr.	Zeit.	Ort.	Betreffend.
257	393	1232. 27. IV.	Cividale	Erzbst. Salzburg
—	394	" — V.	"	D. Reich
—	395	" — "	Udine	Erzbst. Salzburg
—	396	" — "	Pordenone	Bst. Meissen
—	397	" — "	"	" Regensburg
258	398	" 30. V.	Friesach	" Freising, Seckau
—	399	" — —	"	Kl. Schotten in Wien
—	400	" — —	—	" Friesach
—	401	" 9. VI.	St. Lambrecht	" Admont
—	402	" 13. VIII.	Friesach	Spital a. Semmering
259	403	" 9. X.	Salzburg	Bst. Gurk
—	404	" 22. XI.	—	Erzbst. Salzburg
260	405	1233. 5. II.	Salzburg	Salzbg. Cap.
—	406	" 17 "	—	Bst. Brixen
—	407	" — —	—	" Passau
261	408	" 12. III.	Werfen	Kl. Reichersberg
—	409	" 24. IV.	Salzburg	" "
—	410	" " "	"	" Admont, Salzbg. Cap.
—	411	" 10. VI.	—	Erzbst. Salzburg
—	412	" 18 "	—	" "
—	413	" — —	—	Bst. Passau, Bisth. Chiemsee
262	414	" 12. VIII.	Passau	Kl. Formbach
—	415	" — —	Regensburg	Hrzg. v. Baiern
—	416	" 1. XI.	Salzburg	Salzbg. Cap.
—	417	" 29 "	—	Kl. Admont, Seckau
—	418	1234. 13 I.	Salzburg	" " Salzbg. Cap.
263	419	" 13. II.	—	Bst. Lavant
—	420	" 19 "	—	Kl. St. Magdalena
—	421	" — —	—	Bst. Chiemsee
—	422	" 30. IV.	Stadlau	Hrzg. v. Oesterreich
264	423	" 26. XII.	Leibnitz	Kl. Admont
—	424	1235 — —	—	Hzg. v. Baiern
—	425	" — V.	Neumarkt	Kl. Admont
—	426	" — VII.	—	D. Reich
—	427	" 22 "	—	Erzbst. Salzburg
—	428	" 3. VIII.	Salzburg	Kl. Admont, Salzbg. Cap.
265	429	" (21) "	Mainz	Braunschweig
—	430	" 17. IX.	—	Kl. St. Paul
—	431	" — X.	Augsburg	Deutscher Orden
—	432	" — "	"	Kl. Füssen
—	433	" — "	"	" Tegernsee
266	434	" 18 "	Salzburg	" Raitenhaslach
—	435	1236. 26. I.	Pettau	Deutscher Orden
—	436	" 26. II.	Friesach	Otto v. Königsberg
—	437	" —. VII.	Donauwörth	Erzbst. Salzburg
267	438	" 18 XII.	—	" "
—	439	1236—1237.	—	Pf. Drauburg
—	440	1237 — I.	Wien	Kl. Heil. Kreuz
—	441	" — II.	"	Kl. Schotten in Wien
—	442	" — "	"	" St. Florian
268	443	" — "	"	" Wilhering
—	444	" — "	"	Deutscher Orden
—	445	" — "	"	Kl. Altaich
—	446	" — III.	"	D. Reich
—	447	" — "	"	" "
—	448	" — "	"	Kl. Schotten in Wien
—	449	" — "	"	" Reichersberg
269	450	" — "	"	" Raitenhaslach
—	451	" — IV.	"	" Seitenstetten
—	452	" — "	"	" Meten
—	453	" — "	"	" St. Nicolaus
—	454	" — "	"	Stadt Wien
—	455	" — —	Enns	Steiermark
—	456	" 17. VI.	—	Kl. Viktring
269	457	1237. 31. VII.	Brixen	Bst. Brixen
—	458	" 13. VIII.	—	" "
270	459	" — —	—	Kl. Sonnenberg
—	460	" — —	—	" St. Peter
—	461	" 2. X.	—	" Salem
—	462	" 16 "	Salzburg	" " Salzbg. Cap.
—	463	1238 — —	Werfen	" St. Peter
271	464	" — —	"	" " "
—	465	" — —	—	" " "
—	466	" — —	—	" Admont
—	467	" 18. XI.	—	" Reichenhall, Kl. Rot
272	468	" 31. XII.	Mauterndorf	Erzbst. Salzburg
—	469	1239 — —	—	Bst. Brixen
—	470	" — III.	Padua	" Freising
—	471	" 20. IV.	Treviso	D. Reich
—	472	" 22 "	Padua	Bst. Seckau
273	473	" — V.	—	Erzbst. Salzburg
—	474	" — —	Salzburg	Kl. St. Peter
—	475	" — IX.	Straubing	Erzbst. Salzbg., Hzg. v. Baiern
—	476	" — —	—	Kl. Salem
—	477	" 6. XI.	Mühldorf	" Hohenau
—	478	1240. 10. I.	Salzburg	" Reichenhall
274	479	" — —	"	" St. Peter
—	480	" — —	—	D. Reich
—	481	" 25. VI.	Griffen	Erzbst. Salzburg
—	482	" 9. VII.	—	" "
—	483	" 13 "	Grätz	Hrzg. v. Oesterreich, Bst. Passau
—	484	" — "	—	Bst. Seckau
275	485	" — "	—	Hrzg. v. Oesterreich
—	486	" 25. VIII.	Judenburg	Salzbg. Cap.
—	487	" 26 "	Leoben	Kl. Viktring.
—	488	" — —	—	Hrzg. v. Baiern
—	489	" — —	—	Kl. Seckau
276	490	" 12. IX.	Friesach	Salzbg. Cap.
—	491	" 10. X.	Völkermarkt	Kl. St. Paul
—	492	" — "	—	Bst. Regensburg
—	493	" 6. XII.	Friesach	Kl. St. Paul
277	494	1240—1246.	—	" Chiemsee
—	495	" — "	—	" Au
—	496	" — "	—	" Salem, Kl. Raitenhaslach
—	497	" — "	—	" Salem
—	498	" — "	—	Salzbg. Cap.
—	499	" — "	—	" "
—	500	1241. 9. II.	Rein ? Raun	Erzbst. Salzburg
—	501	" 4. IV.	Wolfsberg	" "
278	502	" — —	Friesach	Salzbg. Cap.
—	503	" — —	"	" "
—	504	" — —	"	" "
—	505	" — —	Salzburg	Kl. St. Peter
279	506	" 21. VIII.	—	Papst
—	506*	" 22 "	Salzburg	Kl. Michelbeurn
—	507	" 29 "	Mühldorf	" Seon
—	508	" 1. IX.	"	Herzog von Baiern, Erzbst. Salzburg
—	509	" — —	"	Kl. Rohr
280	510	1242 — —	—	" Seckau
—	511	" — II.	Lienz	Erzbst. Salzburg
—	512	" 10 "	"	" "
—	513	" 22. III.	Wolfsberg	" "
281	514	" 6. IV.	Semmering	" " Hzg. v. Oesterreich
—	515	" 7 "	Fohnsdorf	Erzbst. Salzburg
—	516	" 20. V.	Salzburg	" "
282	517	" 13. VII.	"	" "

Pg.	Nr.	Zeit.	Ort.	Betreffend.
282	518	1242 — —	Salzburg	Kl. Raitenhaslach
283	519	„ — —	„	„ „
—	520	„ 23. IX	„	„ Reichersberg
—	521	„ 3. X.	—	Salzbg. Cap.
—	522	„ — —	—	Kl. Admont
—	523	1243 — —	—	„ Göss, Herzog v. Kärnthen
—	524	„ 11. II.	—	Erzbst. Salzburg
—	525	„ — —	Salzburg	Salzbg. Cap.
284	526	„ 15. III.	„	Kl. Raitenhaslach
—	527	„ 26 „	Radstadt	„ Admont
—	528	„ 27 „	„	Salzbg. Cap.
—	529	„ — —	—	Kl. St. Peter
285	530	„ 25. VI.	—	Papst
—	531	„ — „	Friesach	Hrzg. v. Oesterreich
—	532	„ — „	„	„ „ „
—	533	„ 29 „	„	„ „ „
				Erzbst. Salzburg
—	534	„ — „	„	Erzbst. Salzburg
286	535	„ — „	„	Kl. St. Lambrecht
—	536	„ — —	—	„ St. Georg
—	537	„ — —	—	„ Rein
—	538	„ — —	Grätz	„ „
—	539	„ — —	„	Erzbst. Salzburg
287	540	„ 7. X.	—	Bst. Seckau
—	541	„ — —	Segensdorf	„ Lavant
—	542	„ 16. X.	St. Andrae	Kl. Zwettl
—	543	„ 20 „	Salzburg	Salzbg. Cap.
288	544	„ 24 „	„	„ „
—	545	„ 18. XII.	Grätz	Erzbst. Salzburg
—	546	1243—1244.	—	Salzbg. Cap.
—	547	1244 — —	—	Erzbst. Salzburg
—	548	„ — —	Friesach	Bst. Lavant
—	549	„ — —	„	„ „
—	550	„ — —	„	Salzbg. Cap.
289	551	„ — —	Sachsenburg	Bst. Brixen
—	552	„ — —	—	„ Chiemsee
—	553	„ — —	—	Kl. Berchtesgaden
—	554	„ 21. III.	—	Erzbst. Salzburg
—	555	„ 7. IV.	Leibnitz	Kl. Stainz
290	556	„ 24 „	Starhenberg	Hrzg. v. Oesterreich, Bst. Seckau
—	557	„ 23. V.	Golling	Kl. Lilienfeld
—	558	„ 3. VI.	Mühldorf	„ Raitenhaslach
—	559	„ 17 „	Salzburg	„ „
—	560	„ — —	—	„ Admont
—	561	„ — —	—	„ „
291	562	„ — —	—	Erzbst. Salzbg., Hzg. v. Oesterreich
—	563	„ — —	Regensburg	Hzg. v. Baiern
—	564	„ 23. VII.	„	Kl. Rot
—	565	„ 28 „	—	Bst. Passau
—	566	„ 3. VIII.	Ditmonning	Kl. Raitenhaslach
—	567	„ — —	Salzburg	Salzbg. Cap.
292	568	„ 12. VIII.	„	Kl. Zwettl
—	569	„ 20 „	„	„ St. Peter
—	570	„ 25. IX.	„	Erzbst. Salzburg
293	571	„ — —	—	Salzbg. Cap
—	572	„ — —	—	„ „
—	573	„ 2. XI.	St. Veit	Kl. Admont

Pg.	Nr.	Zeit.	Ort.	Betreffend.
293	574	1244—1246.	—	Salzbg. Cap.
—	575	„ — „	—	„ „
—	576	1245. 9. I.	—	„ „
294	577	„ 1. II.	Salzburg	Kl. St. Peter
—	578	„ „ „	„	„ Chiemsee
—	579	„ — —	—	„ Au
—	580	„ — —	—	Salzbg. Cap
—	581	„ — —	Hallein	„ „
295	582	„ 22. II.	Golling	Erzbst. Salzburg
—	583	„ 4. IV.	Friesach	Salzbg. Cap.
—	584	„ 18. V.	„	Kl. Stainz
—	585	„ — „	—	„ Admont
—	586	„ — „	Admont	„ „
—	587	„ 11. VI.	Strassgang	Bst. Seckau
296	588	„ — „	Verona	Deutscher Orden
—	589	„ — „	„	Hrzg. v. Oesterreich
—	590	„ 21. VII.	Friesach	Bst. Lavant
—	591	„ „ „	„	„ „
—	592	„ 28 „	„	„ „
—	593	„ — —	—	Kl. Millstat
297	594	„ — —	—	„ Gairach
—	595	„ 4. VIII.	—	Erzbst. Salzburg
—	596	„ 20. IX.	Wolfsberg	„ „
—	597	„ 9. X.	Friesach	„ „
298	598	1246. 8. I.	Burghausen	Kl. Aldersbach
—	599	„ 19. III.	—	Bst. Regensburg
—	600	„ 26. „	—	Erzbst. Salzburg
—	601	„ 5. IV.	Mühldorf	„ „
299	602	„ 12. V.	Salzburg	Kl. Wilhering
—	603	„ 23 „	„	Erzbst. Salzburg
—	604	„ — —	—	„ „
—	605	„ 15. VI.	—	Hrzg. v. Oesterreich
—	606	„ 21. VIII.	—	Erzbst. Salzburg
300	607	„ — —	—	„ „
—	608	„ 13. IX.	Pettau	Kl. St. Paul
—	609	„ 22 „	Rann	Erzbst. Salzburg
301	610	„ 5. X.	Leibnitz	„ „
—	611	„ 10 „	—	„ „
—	612	„ 23 „	Schwanberg	Bst. Seckau
302	613	„ 18. XI.	—	Erzbst. Salzburg
—	614	„ 21 „	Friesach	Bst. Gurk
—	615	„ 26 „	„	Kl. Raitenhaslach
303	616	„ — —	„	Salzbg. Cap.
—	617	„ 1. XII.	(Radstadt ?)	Erzbst. Salzburg
—	618	„ „ „	—	„ „
—	619	„ „ „	—	„ „

Nachtrag.

Conrad I.

Pg.	Nr.	Zeit.	Ort.	Betreffend.
304	1	1111. 2. X.	Strassburg	Kl. Einsiedeln
—	2	1117—1118.	—	„ St. Paul
—	3	1136. 15. V.	Merseburg	„ Jena

Eberhard I.

Pg.	Nr.	Zeit.	Ort.	Betreffend.
—	4	1156. 17. IX.	Regensburg	Johann. Orden
—	5	1157 5. VII.	Bamberg	Kl. Neustift

Nach den Schlagwörtern: Päpstlicher Stuhl, Patriarchate, Erzbisthümer, Bisthümer, Abteien, Propsteien, Pfarren etc. Deutsches Reich, Könige von Ungarn, Böhmen, Herzoge von Baiern, Kärnthen, Oesterreich und Steiermark etc.

Päpstlicher Stuhl.

Pg.	Nr.	Zeit.	Ort.
6	25	1118.21.I.	Rom
—	26	„ 24 „	„
7	31	1119.29 „	Clugny.
—	32	„ 2.II.	„
12	63	1124.13.XII.	Rom
—	64	„ 13 „	„
20	116	1130.14.II.	„
—	117	„ „ „	„
46	244	1143.24.IX.	„
—	245	„ 26 „	„
47	251	1144 8.III.	„
—	252	„ 12 „	„
52	269	„ 15.II.	„
58	11	1147.12.X.	Altisiodor
71	82	1153. 8.VII.	Rom
—	83	„ 12 „	„
73	91	1154. 3.XII.	„
84	141	1159. 1.IX.	Anagni
—	141*	„ 7 „	Rom
85	144	„ 5.X.	Terracinna
86	150	„ — —	—
88	157	1160. 4.IV.	Anagni
90	169	1161.16.I.	Turin
—	170	„ 20 „	Anagni
92	177	„ IV—V.	—
—	178	„ „ — „	—
—	179	„ „ — „	—
94	189	„ VII—VIII.	—
96	196	„ XI—XII.	—
98	207	1162.16.III.	Genua
100	217	„ — —	—
101	221	„ 18.IX.	Toul
105	241	1163.29.V.	Turone
108	252	1164.20.IV.	Lucca
139	46	1181.30.VIII.	Castellano
—	47	„ 1.IX.	—
146	22	1185.25.XI.	Verona
147	32	1187.20.X.	Ferrara
148	34	„ 17.XII.	Pisa
154	66	1191.28.III.	Rom
164	117	1198. 8.I.	„
211	176	1216.16.VII.	—
238	302	1227 18.III.	—
252	372	1231.20.VI.	Reate
279	506	1241.21.VIII.	Rom
285	530	1243.25.VI.	Anagni

Patriarchate.

Aquileja.

Pg.	Nr.	Zeit.	Ort.
18	106	1128 circa.	—
30	168	1136.10.V.	—
95	192	1161 — X	—
96	195	„ XI—XII.	—
—	198	„ „ „	Villach
102	224	1162 XI—XII.	—
103	227	1162—1163.	—
—	228	„ — „	—
—	229	„ — „	—
114	37	1167 — —	—
185	72	1204 — —	—
186	74	1204.24.VI.	Lateran
202	141	1212. 1.VII.	Avasaz
249	351	1230 — VII.	St. Germano

Grado (Venedig).

Pg.	Nr.	Zeit.	Ort.
99	210	1162.III—IV.	—

Erzbisthümer.

Bremen.

Pg.	Nr.	Zeit.	Ort.
116	7	1169 circa.	—

Cöln.

Pg.	Nr.	Zeit.	Ort.
137	36	1180.13.IV.	Gelnhausen

Magdeburg.

Pg.	Nr.	Zeit.	Ort.
67	60	1152 circa.	—
68	65	„ 17.VIII.	Signia
219	216	1219.23.III.	Hagenau

Mainz.

Pg.	Nr.	Zeit.	Ort.
124	51	1172 — —	—
—	52	1173. 2.VI.	Anagni
142	63	1183.25.VIII.	—
—	64	„ — —	—
174	23	1202.21.III.	Rom

Palermo.

Pg.	Nr.	Zeit.	Ort.
209	165	1215. 2.IV.	Augsburg

Rheims.

Pg.	Nr.	Zeit.	Ort.
92	179	1161 IV—V.	—
94	189	„ VII—VIII.	—

Salzburg.

Pg.	Nr.	Zeit.	Ort.
1	1	1106. 7.I.	—
—	2	„ „ „	—
—	3	„ 25 „	Salzburg
—	4	„ 21.X.	Quastalla
—	5	„ 23 „	„
2	7	1107 circa.	—
3	14	1111 —.IX.	Mainz
4	17	1112—1115.	—
—	18	1115—1116.	—
5	24	1116—1120.	—
7	35	1121 circa.	—
10	56	1123 —	—
12	67	1125.26.III.	—
15	82	1125—1127.	—
—	83	„ —1130.	—
—	84	„ — „	—
—	85	„ — „	—
16	91	„ —1147.	—
17	101	1127.24.IX.	Salzburg
—	102	„ „ „	„
21	124	1130—1132.	—
23	134	1131— —	—
26	149	1134.29.VIII.	—
28	159	1135—1147.	—
34	188	1137—1138.	—
42	227	1141 — —	Friesach
44	233	1142. 6.IX.	Salzburg
—	234	„ „ „	„
47	253	1144 — III.	Nürnberg
49	257	„ 30.V.	Leibnitz
56	291	1147. 9.IV.	Lungau
—	292	„ „ „	„
—	293	„ „ „	„
57	1	„ 25 „	Salzburg
—	2	„ „ „	„
—	3	„ „ „	„
—	4	„ „ „	„
62	32	1149.22.V.	„
63	39	1150 — —	„
64	41	„ — —	—
67	56	1152.29 I.	Leibnitz
—	59	„ 26.III.	Signia
75	102	1155—1159.	—
78	118	1157. 2.I.	Lateran
—	119	„ 17.II.	„
79	121	„ circa.	—
82	132	1158—1164.	Werfen
88	156	1160.24.III.	Friesach
90	165	„ 28.XII.	„
100	216	1162 — —	Mötniz
104	237	1163.28.II.	Paris
105	242	„ — —	Salzburg
108	255	1164.22.VI.	Rein
—	256	„ „ „	„
—	257	„ „ „	„
—	258	„ „ „	„
—	259	„ „ „	„
109	1	1164.29.VI.	—
—	2	„ — —	—
—	3	„ — —	—
—	4	„ — —	—
—	6	„ —IX.	Pavia
—	7	„ — „	„
—	8	„ 18.XI.	Bamberg
110	13	1165 —III.	—
—	14	„ — „	—
—	15	„ —VI.	Würzburg
111	20	1166.14.II.	Nürnberg
—	21	„ 29.III.	Laufen
—	22	„ „ „	„
—	23	„ 17.IX.	Salzburg
—	24	„ — —	„
112	26	„ X—XII.	—
—	26*	„ — —	—
113	31	1167. 4.IV.	—
—	32	„ „ „	—
115	43	1168.28.IX.	Admont
—	44	„ „ „	„
—	45	„ „ „	„
—	46	„ „ „	„
—	47	„ „ „	„
116	1	„ 1.XI.	Salzburg
—	2	„ „ „	„
—	3	„ — —	—
—	4	„ — —	—
—	6	„ —XII.	Leibnitz
117	8	1169.15 III.	Friesach
—	9	„ 16 „	—
—	10	„ „ „	—
—	11	„ —	—

Pg.	Nr.	Zeit.	Ort.
117	13	1169 — V.	—
118	14	„ 8. VI.	Bamberg
119	23	„ —VIII.	Salzburg
—	24	„ — „	„
120	27	1170 —III.	—
122	38	1171 —I.	Prag
—	39	1172 —I.	—
—	40	„ 16 II.	Salzburg
—	41	„ 20 „	„
—	42	„ „ „	„
—	43	„ „ „	„
123	44	„ — „	Reichersberg
—	45	„ — —	—
—	47	„ 12 VI.	—
124	53	1173 — —	—
—	55	1174. 26. V.	Regensburg.
125	56	„ „ „	„
—	57	„ „ „	„
—	58	„ — „	—
—	60	„ 8. IX.	—
—	61	„ — —	—
126	65	„ —XII.	—
—	67	1176. 1. VIII.	—
127	70	1177 — —	—
—	71	„ 12. VI.	Venedig
—	73	„ —VII.	„
—	74	„ — „	„
128	75	„ 9 „	„
—	76	„ „ „	„
—	77	„ „ „	„
129	1	„ „ „	„
—	2	„ „ „	„
—	3	„ „ „	„
—	4	„ IX—XII.	Friesach
131	13	1178. 1. II.	Hohenau
—	16	„ —VI.	Turin
—	18	„ 14. VI.	„
133	27	1179. 12. IV.	Lateran
134	30	„ —VII.	Salzburg
138	42	1181. 16. II.	—
140	53	1182. 9. V.	Velletri
142	63	1183. 25. VIII.	—
—	64	„ — —	—
143	6	„ 19. XI.	Salzburg
—	7	„ — —	—
—	8	„ — —	—
—	9	„ — —	—
—	10	1184 — —	Salzburg
144	11	„ 1. XI.	Verona
—	12	„ 3. XII.	„
145	18	1184–1200	—
151	48	1189. 25. VII.	Friesach
152	55	1190 — —	(Leibnitz)
153	57	„ circa.	—
—	60	„ 21. IX.	Wimpfen
154	64	1190–1193	—
156	72	1192. 20. IV.	Laufen
158	85	1194. 21. I.	Lateran
160	96	1195. 1. VI.	Mailand
162	104	1196 — —	—
—	105	„ — —	—
—	106	„ — —	—
165	123	1198 — —	Salzburg
168	131	„ — —	Werfen
—	133	1199. 29. IX.	Mainz
169	135	1200. 5. IV.	—
—	136	„ 7 „	—
—	137	„ „ „	—

Pg.	Nr.	Zeit	Ort.
169	138	1200. 7. IV.	—
170	1	„ 20 „	Salzburg
—	5	„ 7. X.	—
—	6	„ —XII.	Rom
—	7	1201. 29. I.	„
—	8	„ 30 „	„
—	9	„ 3. II.	„
172	15	1202 — I.	Maria Saal
173	17	„ — „	—
174	22	„ 20 III.	Lateran
178	38	1202—1246	—
—	39	„ — „	—
183	61	1203—1207	—
186	76	1205. 9. V.	—
190	96	1207 — IX.	—
—	97	„ — „	—
—	98	„ — „	—
191	99	„ 22 „	Quedlinburg
192	102	1208. 31. III.	Kl. Neuburg
194	113	1209. 20. II.	Nürnberg
199	128	1210. 29. VII.	Lateran
200	133	1211. 11 IV.	„
—	134	„ 6. VII.	Salzburg
—	135	„ — —	—
202	141	1212. 1 VII.	Avasaz
203	146	1213. 22. III.	Augsburg
205	152	„ 16 VII.	Eger
209	168	1215. 18. V.	Lateran
211	180	1216 — —	Salzburg
214	194	1217. 11. XII.	Lateran
215	195	„ 14 „	„
—	196	„ 15 „	„
220	219	1219 — —	—
—	220	„ — —	—
—	221	„ — —	—
221	222	„ 12 IV.	Raitenhaslach
222	225	„ VI—IX.	Salzburg
—	228	„ — X.	Wels
223	230	„ 1. XI.	Nürnberg
225	241	1220. 3. IV.	Viterbo
—	244	„ — —	—
—	246	„ 16. X.	Neunkirchen
226	247	„ 18. XI.	—
228	256	1221. 12. IX.	Mauterndorf
—	257	„ — —	—
—	259	„ — XI.	—
229	262	1222. 10 I.	Lateran
—	263	„ 15 I.	„
232	271	1223 25 V.	Friesach
—	272	„ — —	Lavant
—	273	„ 30. VIII.	Salzburg
	274	„ 3 IX.	„
233	279	1224. 23. VII.	Nürnberg
—	280	„ „ „	„
—	281	„ „ „	„
238	304	1227. 29. III.	Achen
—	306	„ — —	Cöln
239	307	„ 3. IV.	Rom
—	310	„ — IX.	Brindisi
240	314	1228. 1. I.	Eger
242	322	„ 18 VIII.	Ulm
243	324	„ 20. IX.	Mühldorf
245	342	1229 — —	—
250	362	1230 — IX.	—
255	384	1232. 2. III.	Villach
—	385	„ — —	—
—	388	„ 25. III.	Reate
256	389	„ 2 IV.	„

Pg.	Nr.	Zeit.	Ort.
257	393	1232. 27. IV.	Cividale
—	395	„ —V.	Udine
259	404	„ 22. XI.	Anagni
261	411	1233. 10 VI.	—
—	412	„ 18 „	Lateran
264	427	1235. 22. VII.	Perugio
266	437	1236 —VII.	Donauwerd.
267	438	„ 18. XII.	Interamne
272	468	1238. 31. XII.	Mauterndorf
273	473	1239 — V.	—
—	475	„ — IX.	Straubing
274	481	1240. 25. VI.	Griffen
—	482	„ 9. VII.	Landshut
277	500	1241. 9 II.	Rein ? Raun
—	501	„ 4 IV.	Wolfsberg
279	508	„ 1. IX.	Mühldorf.
280	511	1242 —. II.	Lienz
—	512	„ 10 „	„
—	513	„ 22 III.	Wolfsberg
281	514	„ 6. IV.	Strelz
—	515	„ 7 „	Fohnsdorf
—	516	„ 20. V.	Salzburg
282	517	„ 13. VII.	„
283	524	1243. 11. II.	Hagenau
285	533	„ 29. VI.	Friesach
—	534	„ — —	„
286	539	„ — —	Grätz
288	545	„ 18. XII.	„
—	547	1244 — —	—
289	554	„ 21. III.	—
291	562	„ — —	—
292	570	„ 25. IX.	Salzburg
295	582	1245. 22. II.	Golling
297	595	„ 4 VIII.	—
—	596	„ 20. IX.	Wolfsberg
—	597	„ 9. X.	Friesach
298	600	1246. 26. III.	Weinburg
—	601	„ 5. IV.	Mühldorf
299	603	„ 23. V.	Salzburg
—	604	„ — —	—
—	606	„ 21. VIII.	—
300	607	„ — —	—
—	609	„ 22. IX.	Raun
301	610	„ 5. X.	Leibnitz
—	611	„ 10 „	Lion
302	613	„ 18 XI.	„
303	617	„ 1. XII.	—
—	618	„ „ „	—
—	619	„ „ „	—

Salzburger Domcapitel.

8	40	1122 20. I.	—
—	41	„ — —	—
10	54	1123. 19. II.	Lateran
—	55	„ — —	Werfen
12	68	1125. 30. IV.	Lateran
20	118	1130. 18. V.	Salzburg
25	142	1132—1140.	—
—	144	„ —1147.	—
—	145	„ — „	—
37	209	1139 — —	Salzburg
38	212	„ — —	Werfen
46	243	„ — —	„
52	272	1145 — —	—
56	290	1146—1147.	—
59	16	1147—1151.	—

Pg.	Nr.	Zeit.	Ort.
59	17	1147—1151.	—
60	18	„ — „	—
—	19	„ — „	—
61	27	1148. 20. XII.	Salzburg
71	80	1153 — —	Friesach
72	88	1153—1162.	—
—	89	„ —1164.	—
74	98	1155 circa.	Friesach
75	103	1155—1160.	—
97	201	1161. 24. XII.	Friesach
101	220	1162. 25. VIII.	Salzburg
103	231	1162—1164.	—
—	232	„ — „	—
104	233	„ — „	—
—	234	„ — „	—
107	250	1163—1164.	—
118	15	1169. 7. VII.	Salzburg
—	16	„ — —	—
120	30	1170 — —	—
123	49	1172 — —	—
138	40	1180—1181.	—
139	49	1181—1183.	—
—	50	„ — „	—
141	54	1182. 17. V.	—
145	16	1184—1195.	—
154	65	1190—1193.	—
162	109	1196. 11. XII.	Lateran
165	122	1198 — —	—
167	130	„ — —	Salzburg
178	37	1202—1246.	—
—	39	„ — „	—
181	48	1203 — —	—
—	49	1203. 9. VIII.	Radstadt
183	60	1203—1204.	—
—	62	„ —1246.	—
184	68	„ —IV.	—
194	109	1208—1214.	—
—	110	„ — „	—
—	111	„ — „	—
196	117	1209. 17. VII.	Werfen
201	137	1211. 30. VIII.	—
203	143	1212 — —	—
207	160	1214 — —	—
212	181	1216 — —	—
—	182	„ — —	—
—	183	„ — —	—
213	184	„ — —	—
—	188	1217 — —	—
215	198	1217—1222.	—
216	201	1218 — —	—
219	211	1219. 10. I.	—
—	212	„ 15 II.	Salzburg
222	229	„ 22. X.	Nürnberg
224	237	„ — „	Augsburg
—	239	1219—1234.	—
231	269	1222 — —	—
—	270	1223. 30. IV.	Salzburg
234	284	1224. 8. VIII.	—
—	285	„ 5. IX.	Salzburg
237	298	1226 — —	„
242	320	1228. 31. V.	Asissi
244	326	1229. 26. IV.	Salzburg
245	331	„ — —	—
246	337	1230. 2. IV.	Lateran
248	350	„ — VII.	St. Germano
249	356	„ 2. IX.	Anagni
251	370	1231. 23. III.	Salzburg
256	390	1232 — —	—
260	405	1233. 5. II.	Salzburg
—	410	„ 24. IV.	„
—	416	„ 1. XI.	„
—	418	1234. 13. I.	„
—	428	1235. 3. VIII.	„
270	462	1237. 16. X.	„
275	486	1240. 25. VIII.	Judenburg
276	490	„ 12. IX.	Friesach
277	498	„ — —	—
—	499	„ — —	—
278	502	1241 — —	—
—	503	„ — —	—
—	504	„ — —	—
283	521	1242. 3. X.	—
—	525	1243 — —	Salzburg
284	528	„ 27. III.	Radstadt
287	543	„ 20. X.	Salzburg
288	544	„ 24 „	„
—	550	1244 circa.	Friesach
291	567	„ — —	—
293	571	„ circa.	—
—	572	„ — —	—
—	574	1244—1246.	—
—	575	„ — „	—
—	576	1245. 9. I.	Lion
294	580	„ — —	—
—	581	„ — —	Hallein
295	583	„ 4. IV.	Friesach
297	595	1245. 4. VIII.	Lion
303	616	1246. — XI.	Friesach

Trier.

Pg.	Nr.	Zeit.	Ort.
33	183	1137. 2. X.	Rom

Bisthümer.

Augsburg.

Pg.	Nr.	Zeit.	Ort.
13	74	1125. 27. XI.	Regensburg

Bamberg.

Pg.	Nr.	Zeit.	Ort.
27	155	1125 circa.	—
36	199	1138 „	—
58	9	1147. 13. VII.	Bamberg
73	90	1154. 3. II.	„
172	13	1201 8. IX.	„
196	118	1209. 13. XI.	Lateran
—	119	„ „ „	„
240	311	1227. 17. IX.	Grätz

Basel.

Pg.	Nr.	Zeit.	Ort.
62	33	1149. 1. VI.	Regensburg
137	37	1180 — IV.	Gelnhausen

Brandenburg.

Pg.	Nr.	Zeit.	Ort.
134	29	1179. 1. VII.	Magdeburg

Brixen.

Pg.	Nr.	Zeit.	Ort.
10	58	1123—1124.	—
13	72	1125 — IX.	Mainz
35	196	1138. 30. IV.	Lateran
41	218	1140. 12. IX.	—
—	224	1140—1147.	—
101	219	1162 — —	—
110	10	1164. 23. XII.	—
119	25	1170 — —	—
124	54	1174. 7. I.	—
132	19	1178 — VIII.	Aetl
135	32	1179. 16 IX.	Augsburg
162	107	1196. 19. VII.	—
170	3	1200 — IV.	—
211	178	1216. 14. X.	—
233	278	1224. 18. VII.	—
240	315	1228. 19. III.	Venedig
260	406	1233. 17. II.	—
269	457	1237. 31. VII.	Brixen
—	458	„ 13. VIII.	—
272	469	1239 — —	—
289	551	1244 — —	Sachsenburg

Chiemsee.

Pg.	Nr.	Zeit.	Ort.
204	148	1213. 27. III.	Constanz
208	164	1215. 28. I.	—
209	166	„ 5. IV.	Augsburg
210	172	„ 11. XI.	—
—	173	„ — —	—
215	197	1217. 30. XII.	Salzburg
216	200	1218. 24. II.	„
218	209	„ 26. X.	Nürnberg
261	413	1233 — —	—
263	421	1234 — —	—
289	552	1244 — —	—

Dorpat.

Pg.	Nr.	Zeit.	Ort.
236	296	1225. 1. XII.	Nürnberg

Freising.

Pg.	Nr.	Zeit.	Ort.
14	77	1125 circa.	—
—	79	1125—1126.	—
—	80	„ — „	—
18	107	1128 circa.	—
19	110	1129. 31. VII.	Lauffen
33	184	1137. 9. X.	—
36	205	1138—1140.	—
41	224	1140—1147.	—
63	38	1150. 21. XI.	Signia
79	120	1157. 25. V.	Hohenau
82	130	1158. 22. IX.	—
104	238	1163 — III.	—
137	38	1180. 13. VII.	Regensburg
143	5	1183. 11. XI.	—
146	20	1185. 12. V.	Salzburg
225	240	1220. 16. III.	—
246	335	1230. 10. II.	Perugio
247	342	„ 6. VI.	St. Germano
248	346	„ — VII.	„ „
—	349	„ 29 „	Anagni
258	398	1232. 30. V.	Friesach
272	470	1239 — III.	Padua

Gurk.

Pg.	Nr.	Zeit.	Ort.
4	16	1112. 24. V.	Salzburg
5	20	1115 — —	—
21	120	1130. 18. X.	Würzburg
23	133	1131. 17. VII.	Salzburg
24	136	„ 8. X.	—
31	172	1136. 26. XII.	Salzburg
32	178	1137. 6. I.	Friesach
51	265	1144 — —	„
53	278	1146. 10. V.	Gurk
63	36	1150. 27. IX.	Friesach

Pg.	Nr.	Zeit.	Ort.
64	43	1150—1164.	—
73	91*	1155 — —	Reichenburg
—	92	„ 27. III	Gurk
79	119*	1157. 15. III.	Griffen
81	129	1158. 18. IX.	—
99	212	1162. 6. IV.	Pavia
—	213	„ 10 „	„
101	218	„ — —	—
107	249	1163. 20. XII.	Friesach
113	30	1167. 3. IV.	—
—	34	„ 1. VIII.	Friesach
115	41	1168. 4. III.	„
125	62	1174. 3. X.	—
131	15	1178. 1. III.	—
133	27	1179. 12. IV.	Lateran
134	30*	„ 17. VIII.	—
—	31	„ VIII—IX.	—
135	31*	„ 15. IX.	Augsburg
—	32*	„ X—XI.	Strassburg
—	33*	1180. 2. II.	—
—	34	„ „ „	—
136	35	„ — III.	—
138	38*	„ VII—VIII	Strassburg
140	53	1182. 9. V.	Velletri
141	55	„ — —	—
—	56	„ — —	—
142	62	1183. 13. VII.	Friesach
146	27	1187. 22. I.	Peilstein
156	74	1192. 6. VI.	Friesach
158	86	1194 —	—
—	87	„ — —	—
161	101	1195. 21 XII.	—
168	132	1199. 5. VII.	—
170	2	1202. 23 IV.	—
175	28	„ 9. VII.	Holzbruck
181	50	1203. 1. IX.	Baierdorf
183	57	„ 5. XII.	Friesach
184	67	1204. 18. III.	—
192	103	1208. 5. VI.	Anagni
194	113	1209. 20. II.	Nürnberg
202	140	1212. 21. IV.	Friesach
203	145	1213. 18. I.	—
204	147	„ 27. III.	Constanz
—	149	„ 17. VI.	Lateran
206	157	1214. 19. II.	Augsburg
207	158	„ 21 „	„
208	162	„ —	—
—	163	„ 14 VII.	—
214	190	1217. 10. IV.	Friesach
—	193	„ 8. IX.	—
227	251	1220—1221	—
228	261	1222 — —	—
238	304	1227. 29. III.	Achen
239	310	„ — IX.	Brindisi
240	314	1228 1. I.	Eger
243	323	„ 6. IX.	Nördlingen
250	358	1230 — IX.	Anagni
—	359	„ 4 „	„
—	360	„ „ „	„
255	386	1232 — III.	—
259	403	„ 9. X.	Salzburg
302	614	1246. 21. XI.	Friesach

Havelberg.

Pg.	Nr.	Zeit.	Ort.
134	28*	1179 29. VI.	Magdeburg

Lavant.

Pg.	Nr.	Zeit.	Ort.
235	291	1225. 15 VII.	Reate
236	292	„ — —	—

Pg.	Nr.	Zeit.	Ort.
241	317	1228. 10. V.	Salzburg
—	318	„ 14 „	Straubing
263	419	1234. 13. II.	—
287	541	1243 — —	Segensdorf
288	548	1244 — —	Friesach
—	549	„ — —	„
296	590	1245. 21. VII.	„
—	591	„ „ „	„
—	592	„ 26 „	„

Liefland.

Pg.	Nr.	Zeit.	Ort.
236	295	1225 1. XII.	Nürnberg

Meissen.

Pg.	Nr.	Zeit.	Ort.
257	396	1232 — V.	Pordenone

Metz.

Pg.	Nr.	Zeit.	Ort.
6	29	1118. 7. VII.	Corvaie

Münster.

Pg.	Nr.	Zeit.	Ort.
36	199	1138 circa.	—

Passau.

Pg.	Nr.	Zeit.	Ort.
6	28	1118 — —	—
8	38	1121. 7. VIII.	—
36	202	1138. 30. IX.	—
59	12	1147. 10. XI.	—
81	140	1159 — VII.	—
110	12	1164—1171.	—
123	46	1172 — —	Passau
133	28	1179. 20. IV.	Lateran
140	53*	1182. 10. V.	Velletri
153	61	1190. 3. XI.	—
155	69	1191 9. VI.	—
176	31	1202. 2. X	—
185	72	1204 — —	—
186	74	„ 24. VI.	Lateran
187	81	1205. 26. XII.	—
204	150	1213. 26. VI.	Mühldorf
206	152	„ 16. VII.	Eger
209	167	1215. 5. IV.	Augsburg
210	170	„ 19. VI.	—
211	179	1216 — —	Efferding
218	208	1218. 22. X.	Nürnberg
228	268	1221. 31. X.	—
233	282	1224. 1. VIII.	Passau
236	294	1225. 30. XI.	Nürnberg
239	308	1227. 25. V.	Passau
250	407	1232—1233.	—
261	413	1233 — —	—
274	483	1240. 13. VII.	Grätz
291	565	1241. 28 „	—

Prag.

Pg.	Nr.	Zeit.	Ort.
143	2	1182. 13. III.	Prag
—	3	„ 25 „	—

Regensburg.

Pg.	Nr.	Zeit.	Ort.
6	28	1118 circa.	—
7	30	„ „	—
16	93	1126. 3. III.	—
24	137	1132 14. V.	—
45	237	1142 circa.	—
—	238	„ „	—
53	273	1146 „	—

Pg.	Nr.	Zeit.	Ort.
74	94	1155. 10. V.	—
79	120	1157. 25. V.	Hohenau
93	183	1161 — —	—
—	184	„ — —	—
109	5	1164. 22. VIII.	—
113	35	1167. 24 „	—
141	57	1182. 26. IX.	Regensburg
146	21	1185. 11. VI.	—
—	23	1186. 28. II.	—
—	28	1187. 21. II.	Regensburg
178	40	1203 — —	—
183	63	1204 — I.	—
185	71	„ 23. IV.	—
226	247	1220. 18 XI.	—
237	299	1226. 9. IV.	—
257	397	1232 — V.	Pordenone
276	492	1240 — X	—
298	599	1245. 19 III.	—

Seckau.

Pg.	Nr.	Zeit.	Ort.
216	203	1218. 22. VI.	Rom
217	204	„ „ „	„
—	205	„ — —	—
218	209	„ 26. X.	Nürnberg
219	213	1219 17. II.	Salzburg
222	226	„ — —	—
—	227	„ — —	—
235	287	1225. 19. I.	Hartberg
236	293	„ 8. VIII.	Reate
241	316	1228. 10. V.	Salzburg
251	367	1230. 13. XII.	—
258	398	1232. 30. V.	Friesach
272	472	1239. 22. IV.	Padua
274	484	1240 — VII.	—
287	540	1243. 7. X.	—
290	556	1244. 24. IV.	Starhenberg
295	587	1245. 11. VI.	Strassgang
301	612	1246. 23. X.	Schwanberg

Trient.

Pg.	Nr.	Zeit.	Ort.
16	94	1126. 28. VIII.	Salzburg
44	233	1142. 6 IX.	„
—	234	„ „ „	„

Verona.

Pg.	Nr.	Zeit.	Ort.
140	52*	1182. 3. III.	Gelnhausen

Würzburg.

Pg.	Nr.	Zeit.	Ort.
18	105	1128 circa.	—
109	9	1164. 18. XI.	Bamberg
181	47	1203. 3. VII.	—

Ritterorden

Deutscher Orden.

Pg.	Nr.	Zeit.	Ort.
211	175	1216. 25. V.	Augsburg
219	214	1219 — II.	Hagenau
223	232	„ 3. XI.	Nürnberg
238	303	1227. 27. III.	Achen
265	431	1235 — X.	Augsburg
266	435	1236. 26. I.	Pettau
268	444	1237 — II	Wien
296	588	1245 — VI.	Verona

Johanniter-Orden.

Pg.	Nr.	Zeit.	Ort.
304	4	1156. 17. IX.	Regensburg

Abteien, Propsteien, Kirchen, Capellen, Hospize etc.

Admont.

Pg.	Nr.	Zeit.	Ort.
2	6	1107 — —	—
3	19	1115 — —	—
7	36	1121 — —	—
10	52	1122—1147.	—
—	53	„ — „	—
24	140	1132—1137.	—
34	191	1138 — —	—
38	213	1139. 10 X.	Friesach
39	214	„ — —	—
41	219	1140 — —	Friesach
—	220	„ — —	„
46	242	1143. 12. VI.	Werfen
47	250	1144. 1. III.	Lateran
48	254	„ 14. V.	Leibnitz
—	255	„ „ „	„
53	277	1146 — —	—
54	280	„ — —	Salzburg
—	282	„ — —	Hall
55	285	„ — XI.	Passau
—	286	„ — —	Werfen
59	14	1147—1148.	—
68	62	1152 — VI.	Regensburg
—	63	„ 29 „	„
69	67	„ 20. IX.	Admont
—	68	„ 21 „	„
—	69	„ 22 „	„
—	70	„ 23 „	„
—	71	„ 24 „	„
70	72	„ „ „	„
—	73	„ — —	—
—	74	„ — —	—
—	78	1153 circa.	Villach
—	79	„ „	—
71	81	„ — —	Hall
73	93	1155 circa.	Hofkirchen
74	98	„ „	Friesach
83	135	1159. 31. V.	—
—	136	„ — —	St. Michael
88	159	1160 — —	Laufen
90	167	„ circa.	—
—	168	1160—1164.	—
91	174	1161. III—IV.	Zwischenbergen
98	204	1161—1162.	—
—	205	1162 — I.	—
100	214	„ — IV.	—
106	243	1163 circa	—
—	244	„ „	—
112	28	1167. 6. III.	Friesach
114	39	1168. 18. II.	Admont
—	40	„ 3. III.	Friesach
116	5	„ 14. XII.	Admont
123	48	1172 circa.	Leibnitz
129	4	1177 — —	Friesach
130	6	1177—1183.	—
145	14	1184—1185.	—
148	33	1187. 15. XII.	Leibnitz
149	39	1188. 7. VI.	Salzburg
—	41	„ 8. VIII.	—
154	63	1190 circa.	—
161	100	1195 — XI.	Laufen
163	110	„ — —	—
—	111	1197 — —	Hallburg
164	113	„ 28. II.	Leibnitz
169	134	1199 — —	—
171	10	1201 — —	Guttaring
175	30	1202 — —	Friesach
178	41	1203. 6. I.	Salzburg
185	70	1204. 18. IV.	—
188	86	1207 — —	—
195	115	1209 — VI.	—
—	116	„ 14. VII.	Werfen
199	130	1210 — —	Salzburg
201	138	1211. 8. XI.	Kuchel
205	153	1213. 4. XI.	Grätz
210	169	1215. 3. VI	Leibnitz
216	199	1218. 23. II.	Salzburg
232	277	1224. 2. V.	Friesach
240	312	1227 — —	—
250	361	1230. 7. IX	—
251	370	1231. 23. III	Salzburg
254	379	„ — XI	Friesach
—	380	„ 3. XII.	Altenhofen
—	382	1231- 1242	—
—	383	1232 — —	Sagriz
258	401	„ 9. VI.	St. Lambrecht
261	410	1233. 24. IV	Salzburg
262	417	„ 29. XI	—
—	418	1234. 13. I.	Salzburg
264	423	„ 26. XII.	Leibnitz
—	425	1235 — V.	Neumarkt
—	428	„ 3. VIII.	Salzburg
271	466	1238 — —	—
283	522	1242 — —	—
284	527	1243. 28. III.	Radstadt
290	560	1244 — —	—
—	561	„ — —	St. Veit
293	573	„ 2. XI.	—
295	585	1245 — V.	Admont
—	586	„ — „	—

Aldersbach.

Pg.	Nr.	Zeit.	Ort.
298	598	1246. 8. I.	Burghausen

Altaich (Nieder-).

Pg.	Nr.	Zeit.	Ort.
73	90	1154. 3. II.	Bamberg
220	220	1219 — IV.	—
—	221	„ — „	—
221	222	„ 12 „	Reitenhaslach
268	445	1237 — II.	Wien

St. Andrae im Lavantthale.

Pg.	Nr.	Zeit.	Ort.
52	271	1145. 3. VIII.	Friesach
141	59	1183. 10. IV.	Lavant

Aetl.

Pg.	Nr.	Zeit.	Ort.
74	95	1155. 24. X.	Salzburg
118	18	1169 — —	—
187	80	1205. 17. XII.	Salzburg

Au.

Pg.	Nr.	Zeit.	Ort.
13	75	1125 circa.	—
20	112	1129 „	—
21	123	1130 — —	—
22	130	1131 circa.	—
25	143	1132—1147.	—
57	6	1147. 11. V.	Salzburg
75	101	1155—1159.	—
78	115	1156. 23. IX.	—
81	126	1158. 2. IX.	—
110	16	1165—1166.	Mühldorf
119	19	1169 circa.	—
131	14	1178 — —	—
139	45	1181 — —	—
140	51	1181—1183.	—
—	52	„ — „	—
181	46	1203. 22. V.	Salzburg
184	66	1204 circa.	—
226	248	1220. 20. XI.	Gars
—	249	„ circa.	„
245	329	1229 — —	—
277	495	1240 circa.	—
294	579	1245 — —	—

Augsburg (St. Ulrich in).

Pg.	Nr.	Zeit.	Ort.
183	64	1204. 24. I.	—

Baumburg.

Pg.	Nr.	Zeit.	Ort.
77	111	1156. 12. VII.	Baumburg
—	112	„ „ „	„
213	186	1217 circa.	Salzburg

Baumgartenberg.

Pg.	Nr.	Zeit.	Ort.
65	50	1151 — —	—

Bebenhausen.

Pg.	Nr.	Zeit.	Ort.
257	392*	1232 — IV.	Cividale

Berchtesgaden.

Pg.	Nr.	Zeit.	Ort.
21	126	1130—1140.	—
24	139	1132—1135.	—
35	195	1138 16. III.	Lateran
57	7	1147. 3. VII.	Salzburg
66	55	1151—1164.	—
70	77	1152—1164.	—
85	145	1159 — —	Hall
132	22	1178—1183.	—
158	84	1193 circa.	—
165	122	1198 „	—
201	137	1211. 30. VIII.	—
245	328	1229. 20 V.	Taxenbach
251	368	1230—1244.	—
289	553	1244 — —	—

Bernrieden.

Pg.	Nr.	Zeit.	Ort.
62	29	1148—1164.	—

Beurn (Benedict-).

Pg.	Nr.	Zeit.	Ort.
9	51	1122—1132.	—
45	241	1143. 10. IV.	Lateran
47	250	1144. 1. III.	„
54	282	1146 — —	Hall
247	339	1230 — IV.	Fogia

Beurn (Michel-).

Pg.	Nr.	Zeit.	Ort.
21	122	1130 circa.	—
243	325	1229. 5. I.	Salzburg
279	506*	1241. 22. VIII.	„

Beuron.

Pg.	Nr.	Zeit.	Ort.
22	131	1131. 29. III.	Lüttich

Biburg.

Pg.	Nr.	Zeit.	Ort.
79	122	1157—1159.	Lateran
113	33	1167 — V.	—

Bischof-Hofen, siehe Hofen.

Brixen (St. Maria in).

Pg.	Nr.	Zeit.	Ort.
16	92	1125—1147.	—

Castel.

Pg.	Nr.	Zeit.	Ort.
221	224	1219.24.V.	Würzburg

Chiemsee (Herren-).

Pg.	Nr.	Zeit.	Ort.
15	87	1125—1130.	—
16	88	„ — „	—
—	89	1130 circa.	—
—	90	„ „	—
22	128	1130—1144.	—
28	158	1135—1143.	—
47	248	1143—1147.	—
50	262	1144 — —	—
64	43	1150 circa.	—
70	76	1152—1159.	—
75	100	1155—1159.	—
78	116	1156—1160.	—
—	117	„ — „	—
81	127	1158.12.IX.	Chiemsee
103	226	1162—1163.	—
110	17	1165—1166.	Simbach
119	20	1169 circa.	—
132	20	1178—1183.	Chiemsee
—	21	„ — „	—
145	17	1184—1200.	—
166	125	1198 — —	—
172	14	1201.14.IX.	Bamberg
184	65	1204 circa.	Au
187	82	1205 „	Salzburg
204	148	1213.27.III.	Constanz
213	185	1216 circa.	—
—	187	1217 „	—
277	494	1240—1246.	—
294	578	1245. 1.II.	Salzburg

Chiemsee (Frauen-).

Pg.	Nr.	Zeit.	Ort.
177	34	1202 — —	Salzburg
204	148	1213.27 III.	Constanz
277	494	1240—1246.	—

Drauburg (Unter-).

Pg.	Nr.	Zeit.	Ort.
267	439	1236—1237.	—

Dürnstein, Pfarre.

Pg.	Nr.	Zeit.	Ort.
176	32	1202.17.XII.	Salzburg

Einsiedeln.

Pg.	Nr.	Zeit.	Ort.
304	1	1111. 2.X.	Strassburg

Elsenbach, siehe St. Veit.

St. Florian.

Pg.	Nr.	Zeit.	Ort.
13	73	1125.20.XI.	Regensburg
267	442	1237 — II.	Wien

St. Florian, Pfarre.

Pg.	Nr.	Zeit.	Ort.
116	6	1168 — —	Leibnitz

Formbach.

Pg.	Nr.	Zeit.	Ort.
13	76	1125 circa.	—
27	156	1135 — V.	Merseburg
54	284	1146.11.XI.	Passau
55	287	„ 20.XII.	Friesach
56	289	1146—1147.	—
102	223	1162.17.XII.	Münchwald
111	19	1165—1166.	—
133	26	1179.14.II.	Hof
148	36	1188.28.III.	Pettau
211	177	1216.24.IX.	Salzburg
214	189	1217.24.I.	Werfen
262	414	1233.12.VIII.	Passau

Freiland, Pfarre.

Pg.	Nr.	Zeit.	Ort.
149	37	1188.30.III.	Pettau

Friesach.

Hospital.

Pg.	Nr.	Zeit.	Ort.
15	86	1125—1130.	—
51	266	1144 — —	Friesach
114	40	1168. 3.III.	„
161	100	1196 — XI.	—

Dominicaner.

Pg.	Nr.	Zeit.	Ort.
214	191	1217 — —	—
258	400	1232 — V.	—

Füssen.

Pg.	Nr.	Zeit.	Ort.
265	432	1235 — X.	Augsburg

Gairach.

Pg.	Nr.	Zeit.	Ort.
297	594	1245 circa.	—

Gars.

Pg.	Nr.	Zeit.	Ort.
25	143	1132—1147.	—
31	176	1136—1147.	—
37	208	1138—1147.	—
64	42	1150 circa.	—
—	44	1150—1158.	—
70	75	1152.30.XI.	Thal
107	246	1163 — —	Hallbruck
110	18	1165—1166.	—
119	19	1169 circa.	—
131	14	1178 „	—
132	23	1178—1183.	—
—	24	„ — „	—
181	46	1203.22.V.	Salzburg
199	131	1210 circa.	—
224	238	1219—1228.	—
246	333	1229 — —	—

Garsten.

Pg.	Nr.	Zeit.	Ort.
119	22	1169 circa.	—

St. Georg am Längsee.

Pg.	Nr.	Zeit.	Ort.
9	46	1122 circa.	—
26	150	1134 — —	—
69	66	1152.15.IX.	St. Georg
100	215	1162 — —	Friesach
126	66	1175. 2.IX.	„
127	72	1177.30.VII.	Rivoalto
152	52	1189. 5.IX.	Lateran
—	53	„ 6.IX.	„
152	54	1189—1200.	—
166	126	1198 — —	Salzburg
286	536	1243 circa.	—

Göss.

Pg.	Nr.	Zeit.	Ort.
131	15	1178. 1.III.	Friesach
182	56	1203 — —	„
199	130	1210 — —	Salzburg
227	250	1220 circa.	—
247	340	1230 — IV.	Fogia
283	523	1243 — —	Baroli

Gottesgnade.

Pg.	Nr.	Zeit.	Ort.
68	64	1152 — VII.	Regensburg

Göttweig.

Pg.	Nr.	Zeit.	Ort.
66	52	1151 — XII.	Salzburg

Grafenstein, Pfarre.

Pg.	Nr.	Zeit.	Ort.
28	157	1135.28.VIII.	Grafenstein

Hadmarsberg, Capelle.

Pg.	Nr.	Zeit.	Ort.
93	182	1161.11.VI.	Hadmarsberg

Hall (Reichen-).

Pg.	Nr.	Zeit.	Ort.
30	167	1136. 5.IV.	Salzburg
31	170	„ 11.XI.	Hall
50	263	1144 circa.	—
53	276	1146 — IV.	—
75	99	1155 — XI.	—
81	128	1158.16.IX.	Salzburg
85	145	1159 — —	—
—	147	„ 16.XI.	—
92	181	1161. 1.VI.	Salzburg
119	26	1171.22.II.	„
129	5	1177.20.IX.	—
149	42	1188 — —	—
155	70	1191 — —	—
156	71	1191—1193.	Reichenhall
160	99	1195.15.XI.	Laufen
163	112	1197.13.I.	Salzburg
231	269	1222 — —	—
271	467	1238.18.XI.	—
273	478	1240.10.I.	Salzburg

St. Hartwig, Capelle.

Pg.	Nr.	Zeit.	Ort.
9	45	1122 — —	—

Hegelwerd.

Pg.	Nr.	Zeit.	Ort.
224	234	1219 — —	Hegelwerd
—	235	„ — —	„

Hersfeld.

Pg.	Nr.	Zeit.	Ort.
2	6*	1107—1109.	—
4	15*	1112.11.I.	Merseburg
186	76*	1205.23.V.	Nürnberg

Herzogenburg.

Pg.	Nr.	Zeit.	Ort.
239	309	1227 — —	Traismauer

Hofen (Bischofs-).

Pg.	Nr.	Zeit.	Ort.
76	109	1156.16.IV.	Salzburg
86	148	1159.14.XII.	Werfen
91	175	1161. 9.IV.	Hofen

Pg.	Nr.	Zeit.	Ort.
		Hohenau (Alten-).	
273	477	1239. 6.XI.	Mühldorf
		Hornburg, Pfarre.	
201	136	1211 — —	—
228	260	1221 — XII.	Grätz
		Ichtershausen.	
134	29*	1179.29.VII.	Erfurt
		Jena, Kl.	
304	3	1136.15.V.	Merseburg
		Innichen.	
147	31	1187.19.IV.	Giengen
		Inzell, Capelle.	
203	142	1212 — —	—
		Kaisheim.	
234	283	1224. 6.VIII.	Salzburg
		Kirchau, Pfarre.	
158	88	1194 — —	—
		Kirchberg, Pfarre.	
255	387	1232.23.III.	Reate
		Kremsmünster.	
89	160	1160 circa.	—
—	161	„ „	—
122	35	1170 — —	—
138	43	1181.27.II.	Nürnberg
225	245	1220 — —	—
		Kreuz (Heiligen-).	
224	236	1219. 5.XII.	Salzburg
229	265	1222.20.II.	Lateran
246	334	1230. 5.I.	—
267	440	1237 — I.	Wien
		St. Lambrecht.	
24	140	1132—1137.	—
58	8	1147. 4.VII.	Salzburg
61	26	1148.22.VIII.	Grätz
64	46	1151.19.III.	Dirnstein
83	134	1159.23.V.	Göss
104	235	1162—1164.	—
125	59	1174. 6.VII.	Regensburg
161	102	1195 — —	—
162	108	1196. 2.XI.	St. Lambrecht
183	59	1203—1204.	—
187	79	1205.10.XI.	Leibnitz
191	100	1207.21.XI.	Friesach
227	254	1221. 4.V.	Lateran
—	255	„ 4.VIII.	Friesach
229	264	1222.18.I.	Lateran
—	266	„ — —	Gradwein
254	381	1231 — XII.	—
286	535	1243 — —	Friesach
		Leibnitz, Pfarre.	
120	29	1170. 7.IX.	Leibnitz

Pg.	Nr.	Zeit.	Ort.
		Lilienfeld.	
246	336	1230.22.III.	Lateran
250	364	„ 30.XI.	Lilienfeld
251	365	„ „ „	„
—	366	„ „ „	„
290	557	1244.23.V.	Golling
		Lüttich (St. Joh zu).	
23	132	1131 — III.	Lüttich
		Mallersdorf.	
19	108	1129. 1.VI.	Stocka
27	154	1135.17.III.	Babenberg
		Mastricht (St. Michael zu).	
256	392	1232 — IV.	Cividale
		Mattsee.	
235	288	1225. 6.IV.	Salzburg
		St. Maximilian, s. Hofen (Bischof-).	
		St. Maximin zu Trier.	
1	5*	1107. 2.V.	Mainz
		Melk.	
234	286	1224. 4.XI.	Lateran
		Meten.	
269	452	1237 — IV.	Wien
		Millstat.	
33	180	1137 — —	Friesach
—	181	„ — —	—
149	38	1188.14.IV.	Friesach
164	115	1197 — —	—
172	12	1201 circa.	—
296	593	1245 „	—
		Kl. Neuburg.	
27	153	1135 — I.	—
28	161	1136 — II.	Kl. Neuburg
29	162	„ — „	—
—	163	„ — „	—
112	27	1166 — —	—
113	29	1167 — III.	Friesach
121	31	1170 — —	Fischa
127	68	1176 circa.	—
		Neustift.	
304	5	1157. 5.VII.	Bamberg
		St. Nicolaus in Passau.	
269	453	1237 — IV.	Wien
		Nivelle.	
195	114	1209.16.VI.	Speier
238	305	1227.30.III.	Achen
		Oberzell, s. Zell.	
		Odenheim.	
220	218	1219. 6.IV.	Hagenau

Pg.	Nr.	Zeit.	Ort.
		Ossiach.	
30	169	1136 — V.	Villach
33	182	1137.27.II.	Admont
		Oetting.	
242	321	1228.11.VII.	Salzburg
253	374	1231.25.VIII.	„
		Ottmanach, Pfarre.	
27	151	1134. 2.XII.	Ottmanach
		St. Paul.	
304	2	1117—1118.	—
52	270	1145. 2.IV.	Friesach
90	166	1160 circa.	—
113	36	1167.30.VIII.	Friesach
171	11	1201.27.VIII.	„
175	29	1202.27.IX.	„
205	154	1213.29.XI.	Völkermarkt
206	155	„ — —	—
265	430	1235.27.IX.	Assisi
276	491	1240.10.X.	Völkermarkt
—	493	„ 6.XII.	Friesach
300	608	1246.13.IX.	Pettau
		Pettau, Dominicaner.	
253	378	1231.11.X.	—
		Pirn (Spital am).	
153	62	1190 — —	—
235	289	1225.16.VI.	Straubing
		Prüfling.	
139	44	1181 — III.	Nürnberg
		Ranshofen.	
36	200	1138 — —	—
66	34	1151 circa.	—
102	222	1162.23.X.	Zeidlarn
		Regensburg.	
		St. Emmeram.	
45	237	1142 circa.	—
—	238	„ „	—
		Obermünster.	
22	127	1130—1143	—
		Niedermünster.	
157	79	1193.26.VI.	—
		Altcapell.	
93	185	1161 — —	Regensburg
		Reichenbach.	
141	58	1182.29.IX.	Regensburg
		Reichersberg.	
3	9	1110 — —	—
5	23	1116 — —	—
15	81	1125—1126.	—
17	96	1126 — —	—
24	138	1132 — —	—
32	179	1137 — —	Friesach
34	189	1137—1147.	—

Pg.	Nr.	Zeit.	Ort.
134	190	1137—1147.	—
36	201	1138 — —	—
41	223	1140—1147.	—
43	229	1141 — —	—
49	259	1144. 23. X.	Salzburg
50	261	„ — —	—
52	268	1144—1145.	—
—	273	1145 — —	—
56	289	1146—1147.	—
62	30	1148—1164.	—
—	35	1149 — —	—
71	84	1153 — —	Salzburg
80	125	1158. 21. VIII.	„
85	146	1159 — —	Hall
88	158	1160. 8. VI.	Salzburg
89	162	„ 19. VIII.	„
93	186	1161. 12. VII.	„
94	186*	„ — —	—
—	190	„ 6. IX.	Strassburg
99	211	1162. 4. IV.	Pavia
103	225	„ — —	—
—	230	1162—1164.	—
107	251	1164. 22. III.	Senon
131	12*	1177—1183.	—
132	25	1179. 10. II.	—
138	41	1181. 3. I.	Reichersberg
144	13	1184 — —	Salzburg
150	47	1189 — —	Leibnitz
151	49	„ 28. VIII.	Salzburg
157	75	1192 — —	„
158	83	1193 circa.	—
160	97	1195. 5. X.	Würzburg
162	102*	1195—1198.	—
167	127	1198 — —	—
179	42	1203. 21. I.	Salzburg
180	44	„ 8. II.	Laufen
186	77	1203. 24. V.	Nürnberg
225	243	1220. 29. IV.	—
236	297	1225. 30. XII.	Salzburg
240	313	1227. 11. XII.	„
245	330	1229. 3. XII.	Enns
247	341	1230 — IV.	Fogia
252	373	1231. 3. VIII.	—
261	408	1233. 12. III.	Werfen
—	409	„ 24. IV.	Salzburg
268	449	1237 — III.	Wien
283	520	1242. 23. IX.	Salzburg

Rein.

Pg.	Nr.	Zeit.	Ort.
34	193	1138. 22. II.	Rein
35	194	„ — —	—
40	217*	1140. 26. IV.	Friesach
61	25	1148. 6. VI.	Rein
—	26	„ 22. XIII.	Grätz
76	106	1156. I—II.	Leibnitz
—	107	„ I—II.	Friesach
—	108	„ 26. II.	Mötnitz
83	134	1159. 23. V.	Göss
175	27	1202 — —	Leibnitz
187	78	1205 — —	—
191	101	1208 — —	—
199	132	1211 — —	—
207	159	1214. 19. III.	—
214	192	1217. 14. VI.	Friesach
218	210	1219. 9. I.	Leibnitz
227	252	1221. 13. I.	„
227	253	1221. 1. II.	Feustritz
232	275	1223. 26. XI.	Admont
250	363	1230 — XI.	Rein
286	537	1243 — —	—
—	538	„ — —	Grätz

Reinau.

Pg.	Nr.	Zeit.	Ort.
194	112	1209 — II.	Nürnberg

Raitenhaslach.

Pg.	Nr.	Zeit.	Ort.
47	247	1143 —	—
53	279	1146. 5. VI.	Salzburg
55	288	1146—1147.	—
62	34	1149 — VI.	—
68	61	1152. 26. V.	Salzburg
75	104	1155—1161.	—
—	105	„ — „	—
159	94	1195. 24. II.	Raitenhaslach
174	21	1202. 13. III.	Lateran
180	45	1203. 28. III.	Salzburg
188	89	1207 — —	Neuburg
189	91	„ — —	Salzburg
—	92	„ 3. VIII.	Worms
196	120	1209. 30. XII.	Lateran
268	434	1235. 18. X.	Salzburg
269	450	1237 — III.	Wien
277	496	1240 circa.	—
282	518	1242 — —	—
283	519	„ — —	—
284	526	1243. 15. III.	Salzburg
290	558	1244. 3. VI.	Mühldorf
—	559	„ 17. VI.	Salzburg
291	566	„ 3. VIII.	Ditmonning
302	615	1246. 26. XI.	Friesach

Reut.

Pg.	Nr.	Zeit.	Ort.
221	223	1219. 6. V.	Ulm

Rode.

Pg.	Nr.	Zeit.	Ort.
3	10	1110 — —	—
8	42	1122 circa.	—
11	57	1123 „	—

Ror.

Pg.	Nr.	Zeit.	Ort.
279	509	1241 — —	Mühldorf

Roth (in Schwaben).

Pg.	Nr.	Zeit.	Ort.
132	24*	1179. 22. I.	Worms

Rot (in Baiern).

Pg.	Nr.	Zeit.	Ort.
44	236	1142. 6. XII.	Lateran
47	249	1144. 2. I.	„
66	52	1151 — XII.	Salzburg
146	19	1185. 17. II.	Verona
271	487	1238. 18. XI.	—
291	564	1244. 23. VII.	Regensburg

Ruprechtsberg.

Pg.	Nr.	Zeit.	Ort.
105	240	1163. 18. V.	Mainz

Salem.

Pg.	Nr.	Zeit.	Ort.
173	19	1202 — —	—
190	93	1207. 3. VIII.	Worms
270	461	1237. 2. X.	Salem
—	462	„ 16 „	Salzburg
273	476	1239 — —	—
277	496	1240 — —	—
—	497	„ circa.	—

Salzburg.

a) St. Peter.

Pg.	Nr.	Zeit.	Ort.
2	8	1110. 13. I.	Salzburg
7	37	1121 — —	—
8	43	1122 — —	—
9	44	„ — —	—
—	50	1122—1125.	—
11	60	1123—1130.	—
—	61	1124 — —	—
—	62	„ — —	—
12	65	1124—1130.	—
17	100	1127 — —	—
18	108	1127—1131.	—
20	113	1130 — I.	—
—	114	„ 21 „	—
—	115	„ 22 „	—
21	121	„ — —	—
—	125	1130—1134.	—
22	129	1130—1147.	—
24	135	1131 — —	—
—	141	1132—1140.	—
27	152	1134. 27. XII.	Friesach
29	164	1136 — II.	Kl. Neuburg.
—	165	„ — „	„ „
31	173	„ circa.	—
—	174	„ „	—
—	175	„ „	—
32	177	1136—1147.	—
33	186	1137—1138.	—
34	187	„ — „	—
36	203	1138 — —	—
38	210	1139. 22. III.	Salzburg
—	211	„ 23. V.	Salzburg
39	215	„ circa.	—
40	216	1139—1140.	Werfen
41	222	1140—1147.	—
42	226	1141. 28. VII.	Friesach
44	235	1142 — —	—
45	239	1142—1147.	—
46	242	1143. 12. VI.	Werfen
47	253	1144 — III.	Nürnberg
48	256	„ 23. V.	Leibnitz
50	264	„ 9. XII.	Werfen
52	274	1145—1147.	—
54	283	1146 — —	—
55	285	„ — XI.	Passau
—	286	„ — —	Werfen
57	5	1147. 11. V.	Salzburg
58	10	„ — —	„
59	13	„ circa.	—
—	14	1147—1148.	—
60	21	1148. 15. III.	Rheims
61	23	„ — V.	Salzburg
—	24	„ — „	„
—	27	„ 20. XII.	„
—	28	1148—1159.	—
63	40	1150. 13. XII.	Salzburg
72	86	1153—1159.	—
—	87	„ — „	—
80	123	1157—1162.	—
83	137	1159 — —	St. Michael
—	138	„ — —	Salzburg

Pg.	Nr.	Zeit.	Ort.
86	149	1159.20.XII.	Friesach
89	164	1160 — —	Salzburg
111	25	1166.20.IX.	„
113	33	1167 — V.	—
118	17	1169 — —	—
120	28	1170 — III.	—
126	63	1174 X-XI.	—
130	7	1177—1183.	—
—	8	„ — „	—
—	9	„ — „	—
—	10	„ — „	—
—	11	„ — „	—
145	15	1184—1188.	—
146	24	1186 — —	Salzburg
149	40	1188.21.VII.	„
150	43	1188—1192.	—
—	44	„ — „	—
—	45	„ — „ .	—
—	46	„ — „	—
153	58	1190 circa.	—
155	68	1191. 6.V.	Salzburg
157	77	1192—1194..	—
—	78	„ — „	—
—	80	1193.11.X.	Salzburg
158	81	„ 1.XI.	„
—	82	„ — —	—
159	92	1194—1195.	—
160	98	1195 — —	—
185	69	1204.18.IV.	Salzburg
186	75	1204—1246.	—
189	90	1207.13.VI.	Salzburg
197	121	1210 — —.	Hall
—	122	„ — —	„
201	136	1211 — —	—
—	138	„ 8.XI.	Kuchel
208	161	1214 — —	Salzburg
210	171	1215.18.VII.	„
—	174	1216 — —	„
230	268	1222 — —	„
249	357	1230. 2.IX.	Anagni
251	370	1231.23.III.	Salzburg
—	371	„ 5.IV.	—
270	460	1237 — —	—
—	463	1238 — —	Werfen
271	464	„ — —	„
—	465	„ — —	„
273	474	1239 — —	—
274	479	1240 — —	Salzburg
278	505	1241 — —	„
284	529	1243 — —	—
288	546	1243—1246.	—
292	569	1244.20.VIII.	Salzburg
294	577	1245. 1.II.	„

b) Nonnberg..

Pg.	Nr.	Zeit.	Ort.
5	21	1116. 9.VI.	Friesach
12	66	1124—1135.	—
49	260	1144. 3.XI.	Salzburg
59	16	1147—1151.	—
63	40	1150.13.XII.	Salzburg
131	51	1189 — —	—
166	124	1198 — —	—

c) St. Jacob, Capelle.

Pg.	Nr.	Zeit.	Ort.
56	290	1146—1147.	—
59	17	1147—1151.	—
66	53	1151 circa.	—

d) St. Johann Baptist u. St. Joh. Evangel. Capelle u. Spital.

Pg.	Nr.	Zeit.	Ort.
8	43	1122 — —	—
11	60	1123—1130	—
17	97	1126—1147	—
46	243	1143 — —	Werfen

e) St. Martin, Kirche.

Pg.	Nr.	Zeit.	Ort.
141	54	1182.17.V.	—

f) St. Michael, Kirche.

Pg.	Nr.	Zeit.	Ort.
27	152	1134.27.XII.	—
42	226	1141.25.VII.	—

g) Mülln, Capelle.

Pg.	Nr.	Zeit.	Ort.
21	121	1130 — —	—
61	22	1148.29.IV.	Salzburg

Schefterrsheim.

Pg.	Nr.	Zeit.	Ort.
223	231	1219. 2.XI.	Nürnberg

Scheftlarn.

Pg.	Nr.	Zeit.	Ort.
148	35	1187—1200.	—

Scheiblingkirchen, Pfarre.

Pg.	Nr.	Zeit.	Ort.
150	47	1189 — —	Leibnitz

Scheiern.

Pg.	Nr.	Zeit.	Ort.
3	11	1110 — —	—
235	290	1225 — —	—
253	377	1231 — —	—

Seckau.

Pg.	Nr.	Zeit.	Ort.
40	217	1140.10.I.	Friesach
41	221	1140—1147.	—
42	225	1141.22.V.	St. Lambrecht
43	230	1142 — —	Friesach
—	231	„ — —	„
45	240	1143.12.III.	Lateran
54	281	1146.27.IX.	Hall
65	47	1151.31.V.	—
—	48	„ „ „	—
—	49	„ circa.	—
76	110	1156. 3.V.	Friesach
80	124	1158 — I.	Regensburg
106	245	1163 circa.	Salzburg
153	56	1190 — —	—
164	114	1197.19.III.	—
167	128	1198 — —	—
193	106	1208.11.XII.	Salzburg
—	107	„ — —	—
197	123	1210. 1.V.	Friesach
237	300	1227.21.II.	Pöls
254	381	1231 — XII.	—
262	417	1233.29.XI.	—
275	489	1240 circa.	—
280	510	1242 „	—

Seitenstetten.

Pg.	Nr.	Zeit.	Ort.
147	30	1187. 5 III.	Regensburg
269	431	1237 — IV.	Wien

Senon.

Pg.	Nr.	Zeit.	Ort.
3	15	1111.24.IX.	Strassburg

Seon (Sewen).

Pg.	Nr.	Zeit.	Ort.
172	14	1201.14.IX.	Bamberg
176	33	1202 — —	—
177	35	„ — —	
244	327	1229.25.IV.	Salzburg
279	507	1241.29.V.	Mühldorf

Sonnenburg.

Pg.	Nr.	Zeit.	Ort.
270	439	1237 circa.	—

Spital (in Kärnthen).

Pg.	Nr.	Zeit.	Ort.
154	67	1191.11.IV.	Friesach

Spital (am Semmering).

Pg.	Nr.	Zeit.	Ort.
225	246	1220.16.X.	—
258	402	1232.13.VIII.	Friesach

Siehe auch Friesach, Pirn, Zell.

Stainz

Pg.	Nr.	Zeit.	Ort.
289	555	1244. 7.IV.	Leibnitz
295	584	1245.18.V.	Friesach

Stiffing, Pfarre.

Pg.	Nr.	Zeit.	Ort.
217	206	1218 — —	Leibnitz

Strahof.

Pg.	Nr.	Zeit.	Ort.
143	4	1182.25.IV.	Prag

Suben.

Pg.	Nr.	Zeit.	Ort.
43	232	1142 — —	—
72	85	1153.20.XII.	Leibnitz
167	127	1198 — —	Salzburg

Tegernsee.

Pg.	Nr.	Zeit.	Ort.
14	78	1125 circa.	—
37	206	1138—1147.	—
—	207	„ — „	—
59	15	1147—1150.	—
60	20	1147—1162.	—
63	37	1150.16.XI.	Signia
119	21	1169 circa.	—
246	338	1230 — IV.	Fogia
265	433	1235 — X.	Würzburg

Tigliectto.

Pg.	Nr.	Zeit.	Ort.
198	125	1210.20.VI.	Tordona

Tordona.

Pg.	Nr.	Zeit.	Ort.
198	126	1210.22.VI.	Piacenza

Undersdorf.

Pg.	Nr.	Zeit.	Ort.
20	119	1130 — —	Regensburg

Vangadicio.

Pg.	Nr.	Zeit.	Ort.
220	217	1219.28.III.	Hagenau

St. Veit (Elsenbach).

Pg.	Nr.	Zeit.	Ort.
74	96	1155. 9.XI.	Friesach
—	97	„ — —	—
117	12	1169. 3.IV.	—

Venedig (St. Nicolaus in).

Pg.	Nr.	Zeit.	Ort.
66	51	1151 — —	Regensburg

Viktring.

Pg.	Nr.	Zeit.	Ort.
46	246	1143 — —	—
51	267	1144 circa.	Friesach
62	31	1148—1164.	—
157	76	1192—1193.	—
159	89	1194. 7.X.	Lateran
174	20	1202.13.III.	"
—	24	" circa.	—
175	25	" "	Viktring
—	26	" "	—
178	36	1202—1208.	—
179	43	1203 — —	Salzburg
182	55	" 29.XI.	Friesach
190	94	1207. 8.VIII.	Würzburg
202	139	1211 circa.	—
217	207	1218.25.IX.	Salzburg
230	267	1222.13.XI.	"
232	276	1224.28.I.	Traberg
269	456	1237.17.VI.	—
275	487	1240.26.VIII.	Leoben

Völkermarkt.

Pg.	Nr.	Zeit.	Ort.
251	369	1231 — —	Leibnitz

Vorau.

Pg.	Nr.	Zeit.	Ort.
94	187	1161 — —	Salzburg
104	236	1163 — —	Friesach
114	38	1168.27.I.	Admont
115	42	" — —	—
121	33	1170.24.XI.	—
—	34	" circa.	—
124	50	1172.15.VIII.	Vorau
126	64	1174. 4.XII.	Dirnstein
185	73	1204.25.V.	Thalberg
211	177	1216.24.IX.	Salzburg
214	189	1217.24.I.	Werfen

Waiarn.

Pg.	Nr.	Zeit.	Ort.
25	146	1133. 9.VII.	Salzburg
83	139	1159.16 "	"
130	12	1177—1183.	—

Waldeck, Pfarre.

Pg.	Nr.	Zeit.	Ort.
29	166	1136 — II.	Kl. Neuburg

Waldhausen.

Pg.	Nr.	Zeit.	Ort.
134	30	1179 — VIII.	Salzburg

Waldsassen.

Pg.	Nr.	Zeit.	Ort.
238	301	1227.15.III.	Würzburg

Waltersdorf, Pfarre.

Pg.	Nr.	Zeit.	Ort.
121	32	1170. 5.X.	—

Wien.

Schottenkloster.

Pg.	Nr.	Zeit.	Ort.
92	176	1161.22.IV.	Wien
258	399	1232 — —	Friesach
267	441	1237 — II.	Wien
268	448	" — III.	"

Maria Magdalenenkloster.

Pg.	Nr.	Zeit.	Ort.
263	420	1234.16.II.	—

Wilhering.

Pg.	Nr.	Zeit.	Ort.
147	29	1187 23.II.	—
268	443	1237 — II.	Wien
299	602	1246.12.V.	Salzburg

Zell (Kl. Maria-).

Pg.	Nr.	Zeit.	Ort.
28	160	1136. 2.II.	Kl. Neuburg

Zell (Ober-, in Franken).

Pg.	Nr.	Zeit.	Ort.
109	9	1164.18.XI.	Bamberg

Zell, Spital.

Pg.	Nr.	Zeit.	Ort.
151	50	1189. 1.IX.	Laufen
166	129	1198 — —	—

Zeno, St., siehe Reichenhall.

Zwettl.

Pg.	Nr.	Zeit.	Ort.
287	542	1243.16.X.	St. Andrae
292	568	1244.12.VIII.	Salzburg

Deutsches Reich.

Pg.	Nr.	Zeit.	Ort.
3	12	1110 — IX.	—
—	13	1111.12.II.	Rom
6	27	1118 — V.	—
7	32*	1119.30.X.	Rheims
12	69	1125.23 "	—
—	70	" — VIII.	Mainz
—	71	" 13.IX.	Achen
18	104	1128 — I.	Würzburg
26	147	1133—1136.	—
33	185	1137. 3.XII.	—
34	192	1138.22.II.	—
35	197	" — V.	—
36	198	" 24.VI.	Regensburg
—	199	" " "	"
62	32	1149.22.V.	Salzburg
67	57	1152.15.II.	Bamberg
—	58	" 5.III.	Frankfurt
82	131	1158 circa.	—
—	133*	1159 — IV.	—
84	142	" 16 IX.	Cremona
—	143	" — "	"
86	150*	1160 — I.	Vicenza
—	151	" — "	—
87	151*	" 27.I.	Crema
—	152	" — "	"
—	153	" 14.II.	Pavia
—	154	" — "	"
—	155	" — "	"
89	163	" — IX.	—
92	180	1161.V—VI.	—
94	188	" — VII.	—
95	191	" — IX.	—
—	194	" X—XI.	—
96	197	" XI—XII.	—
97	200	" — XII.	—
—	202	" — "	—
—	203	" — "	—
98	205	1162 — I.	—
—	206	" — III.	—
—	208	" — "	Mailand
99	209	" 30 "	"
100	214	" — IV.	—
105	239	1163 — IV.	Mainz
107	247	" — XI.	—
107	248	1163.XI—XII.	—
131	17	1178 — VI.	Turin
153	59	1190 10.VI.	—
164	116	1197.28.IX.	Messina
—	118	1198. 6.III.	Arnstadt
165	119	" 19 "	Andernach
173	18	1202 — II.	—
182	51	1203 9.IX.	—
183	58	" 12.XII.	—
188	84	1206 — —	—
—	85	" — —	—
190	95	1207. 9.IX.	Ferentino
193	104	1208.21.VI.	Bamberg
—	105	" — VII.	—
194	108	" — —	—
198	124	1210 — —	—
—	127	" 3.VII.	Neumarkt
203	144	1212. 2.XII.	Frankfurt
205	151	1213.12.VII.	Eger
216	202	1218.19.V.	—
225	242	1220.23.IV.	Frankfurt
247	343	1230.23.VII.	St. Germano
—	344	" " "	" "
248	345	" " "	" "
—	348	" 28 "	" "
249	352	" 27.VIII.	Ceperano
—	353	" " "	"
—	354	" 28 "	"
—	355	" " "	"
256	391	1232 — IV.	Cividale
257	394	" — V.	"
264	426	1235 — VII.	—
268	446	1237 — III.	Wien
—	447	" — "	"
272	471	1239.20.IV.	Treviso
274	480	1240 — —	—

Böhmen.

Pg.	Nr.	Zeit.	Ort.
53	275	1146 — —	—
80	123*	1158.18.I.	Regensburg
122	36	1171.28.I.	Tusculani
146	25	1186 — —	—
—	26	" — —	—
188	83	1206.26.IV.	—

Ungarn.

Pg.	Nr.	Zeit.	Ort.
15	82	1125—1127.	—
17	98	1127. 5.V.	Salzburg
23	134	1131 — —	—
91	171	1161.1—V.	—
—	172	" "—"	—
—	173	" "—"	—

Baiern.

Pg.	Nr.	Zeit.	Ort.
7	33	1120 — I.	—
—	34	" — —	—
17	95	1126.28 XI.	—
36	204	1138.25.XII.	Goslar
53	275	1146 circa.	—
77	113	1156. 8.IX.	Regensburg
135	33	1180.15.I.	—
138	39	" 16.IX.	—
142	60	1183.11.VII.	—
—	61	" " "	—
170	7	1201.29.I.	Rom

Pg.	Nr.	Zeit.	Ort.
178	40	1203 — —	—
183	63	1204 — —	—
193	105*	1208. 15. XI.	Frankfurt
220	219	1219 — —	—
223	230	„ 1. XI.	Nürnberg
241	318	1228. 14. V.	Straubing
—	319	„ — —	—
242	322	„ 18. VIII.	Ulm
243	324	„ 20. IX.	Mühldorf
253	375	1231. 16. IX.	Kelheim
—	376	„ — „	Scheiern
262	415	1233 —	Regensburg
264	424	1235 — —	—
273	475	1239 — IX.	Straubing
275	488	1240 — —	—
279	508	„ 1. IX.	Mühldorf
291	563	1244 — —	Regensburg

Braunschweig.

Pg.	Nr.	Zeit.	Ort.
265	429	1235. 21. VIII.	Mainz

Kärnthen.

Pg.	Nr.	Zeit.	Ort.
8	39	1121 circa.	—
9	48	1122. 4 XII.	—
—	49	1122—1125.	—
11	59	1123—1124.	—
26	148	1134 — —	—
49	258	1144. 20. X.	—
95	193	1161. 12. X.	—
96	199	„ — XII.	Villach
139	48	1181. 4. X.	—
173	16	1202 — I.	—
240	311	1227. 17. XI.	Grätz
283	523	1243 — —	—

Oesterreich.

Pg.	Nr.	Zeit.	Ort.
31	171	1136. 15. XI.	—
43	228	1141. 18. X.	Altaich
77	114	1156. 17. IX.	Regensburg
84	140	1159 — —	—
108	253	1164 — —	—
122	37	1171 — I.	Tusculani
127	69	1177. 13. I.	—
159	90	1194. 26. XII.	Grätz
—	91	„ 31 „	„
—	93	1195 — I.	—
160	95	„ 22. III.	Lateran
162	103	1196. 25. I.	Chinon
165	120	1198. 16. IV.	—
—	121	„ 30. V.	—
170	4	1200. 28. V.	Wien
182	54	1203 — XI.	—
188	88	1207 — —	—
196	119	1209. 13. XI.	—
199	129	1210. 31. VII.	Lateran
200	135	1211 — —	—
209	168	1215. 18. V.	Lateran
222	228	1219 — X.	Wels
228	259	1221 — —	—
—	260	„ — XII.	Lateran
229	263	1222. 15. I.	Grätz
239	307	1227. 3. IV.	Rom
248	347	1230. 28. VII.	St. Germano
251	365	„ 30. XI.	Lilienfeld
263	422	1234. 30. IV.	Stadlau
274	483	1240. 13. VII.	Grätz
275	485	„ — „	—
281	514	1242. 6. IV.	Strelz
285	531	1243 — VI.	Friesach
—	532	„ — „	„
—	533	„ 29. VI.	„
290	556	1244. 24. IV.	Starhenberg
291	562	„ — —	—
296	589	1245 — VI.	Verona
299	605	1246. 15 „	—

Steiermark.

Pg.	Nr.	Zeit.	Ort.
9	47	1122. 28. XI.	—
20	111	1129. 24 X.	—
108	254	1164 — —	—
110	11	„ 30. XII.	Fünfkirchen
156	73	1192. 9. V.	—
269	455	1237 — V.	Enns

Einzelne Städte u. Personen.

Albenga, Stadt.

Pg.	Nr.	Zeit.	Ort.
198	124*	1210. 8. VI.	Borgo s. Dominico

Blandrate, Graf.

Pg.	Nr.	Zeit.	Ort.
219	215	1219. 23. III.	Hagenau

Bremen, Stadt.

Pg.	Nr.	Zeit.	Ort.
148	32*	1187. 28. XI.	Gelnhausen

Hallein, Stadt.

Pg.	Nr.	Zeit.	Ort.
178	39	1202—1246.	—

Herberg, Schloss.

Pg.	Nr.	Zeit.	Ort.
206	156	1213. 17. XII.	Herberg

Königsberg, Otto v.

Pg.	Nr.	Zeit.	Ort.
266	436	1236. 26. II.	Friesach

Laufen, Stadt.

Pg.	Nr.	Zeit.	Ort.
178	39	1202—1246.	—

Lochtenen, Gerhard v.

Pg.	Nr.	Zeit.	Ort.
19	109	1129. 13. VI.	Goslar

Nürnberg, Stadt.

Pg.	Nr.	Zeit.	Ort.
224	233	1219. 8. XI.	Nürnberg

Regensburg, Stadt.

Pg.	Nr.	Zeit.	Ort.
188	87	1207. 9. III.	Regensburg

Salzburg, Stadt.

Pg.	Nr.	Zeit.	Ort.
178	39	1202—1246.	—
182	53	1203. 6. XI.	Salzburg

Wien, Stadt.

Pg.	Nr.	Zeit.	Ort.
269	454	1237 — IV.	Wien

III. Orts-Verzeichniss.*)

A.

B. P.

*) Enthält die in den Regesten vorkommenden Ortsnamen, mit Ausnahme der bekannteren und allzuoft sich wiederholenden Ausstellungsorte der Urkunden, wie z. B. Salzburg, Friesach etc., welche der Raumersparniss wegen weggelassen sind, so wie die Namen der Klosterorte, da diese sich ohnehin in der Beilage II. zusammengestellt finden. — Von den beiden Ziffern, welche nach den mit ( ) eingeschlossenen Zeitangaben folgen, bedeutet die erste die Seite, die zweite die Nummer der Regeste.

C. Ch. K.

Siehe auch Z.

D. T.

E.

F. V.

H.

I. J.

N.

O.

U.

W.

Z.

Gegenpäpste.

Cardinäle.

Patriarchate.

Aquileja.

Grado (Venedig).

Erzbisthümer.

Besançon.

Bremen.

Cäsarea.

Cöln.

Salzburger Domcapitel.

Dom-Pröpste.

Dom-Dechante.

Trier.

Bisthümer.

Aqui.

Asti.

Augsburg.

Bamberg.

Basel.

Brandenburg.

Brixen.

Cammerich (Cambrai).

Chiemsee.

Dechanteien, Pfarreien.

Curial-Clerus.

Kanzler, Notare, Magister, Capellane.

Regular-Clerus.

Achon (Propstei St. Albert zu).

Admont.

1164.) 82.132. (1159.) 85.145. (1159.14.XII.) 86.148. (1159.20.XII.) 86.149. (1161.9.IV.) 91.174. (1161.6.IX.) 94.190. (1162.30.X.) 102.222. (1162.17.XII.) 102.223. (1168.27.I.) 114.38. (1169.3.IV.) 117.12. (1170 — III.) 120.27. (1174.6.VII.) 125.59.
Gundakerus, praepos. (1177—1183.) 130.11. (1179.14.II.) 133.26.
Conradus, praepos. (1209.14.VII.) 195.116. (1209.17.IX.) 196.117.

Hof (bei St. Lambrecht).

Waltherus, rector s. Michaelis in Hof. (1221.4.VIII.) 227.255.

Högelwerd.

Tagibertus, praepos. (?) (1129.31.VII.) 19.110.
Udalricus, praepos. (1147.3.VII.) 57.7.
Rupertus, praepos. (1155—1161.) 76.106. (1158—1164.) 82.132. (1159.) 85.145. (1161.1.VI.) 92.181. (1169.3.IV.) 117.12.
Helmbertus, praepos. (1177.20.IX.) 129.5.
Heinricus I. praepos. (1193.) 158.83. (1195.) 161.100. (1198.) 167.130.
Otto, praepos. (1204.18.IV.) 184.68.
Hermannus, praepos. (1218.) 217.206. (1218.25.IX.) 217.207. (1224.5.IX.) 234.285.
Engelbertus, praepos. (1225.30.XII.) 236.297. (1229.26.IV.) 244.326. (1229.26.IV.) 244.327.
Heinricus II. praepos. (1241.22.VIII.) 279.506*. (1244.) 291.567.

Jaun (Oeberndorf).

Otto, praepos. (1167.30.VIII.) 113.36.

Ilmmünster.

Udalricus, praepos. (1177.20.IX.) 129.5.

Innichen.

Ortolfus, praepos. (1187.19.IV.) 147.31.
C. praepos. (1230 — VII.) 248.346.

Isen.

Perchtoldus, praepos. (1180.2.II.) 135.34.

Kerpen (Karpena).

Gerhardus, praepos. (1209.16.VI.) 195.114.

Kremsmünster.

Irmbertus, abbas. (1160.) 89.160. (1160.) 89.161.
Alrammus II., abbas. (1170.) 122.35.
Manegoldus, abbas. (1205.26.XII.) 187.81.

Kreuz (Heiligen-).

Heinricus, abbas. (1180.1.II.) 135.34. (1180 — III.) 136.35. (1182.9.V.) 140.53.
Wernherus, abbas. (1211.) 200.135. (1220.15.I.) 229.263. (1225.25.VII.) 235.291.

Lambach.

Otto, abbas. (1233.11.VIII.) 262.414.

St. Lambrecht.

Udalricus, abbas. (1132—1147.) 24.140. (1136.) 30.169. (1137.) 32.179. (1139.22.III.) 38.210. (1140.) 41.219. (1141.22.V.) 42.225. (1141.28.VII.) 42.226. (1144.23.V.) 48.256. (1147.3.VII.) 57.7. (1148.) 60.21 (1148.22.VIII.) 61.26.
Gotfridus, abbas. (1151.19.III.) 64.46.
Otkerus, abbas. (1155.9.XI.) 74.96. (1159.23.V.) 83.134.
Wernhardus. (1170 — III.) 120.27.
Berngerus, abbas. (1192.9.VI.) 156.74. (1205.10.XI.) 187.79.
Wolfkerus, abbas. (1218.25.IX.) 217.207.
Waltfridus, abbas. (1221.4.V.) 227.254. (1222.) 229.266. (1231.) 254.381.
Permannus. (1243.) 286.535. (1243.) 286.538.

Leupoldus, hospitalarius. (1222.) 229.266.
Gotscalcus, camerarius. (1222.) 229.266.
Rudolfus, capell. (1222.) 229.266.

Lauterberg.

Waltherus, praepos. (1202.) 173.18.

Lilienfeld.

Otkerus, abbas. (1211.) 200.135.

Matsee.

Albertus, praepos. (1180.2.II.) 135.34.

Millstat.

Otto, abbas. (1136.) 30.169. (1137.) 33.181. (1139.22.III.) 38.210. (1144.23.V.) 48.256. (1147.3.VII.) 57.7. (1150.13.XII.) 63.40. (1151.19.III.) 64.46. (1155.) 74.97.
Udalricus, abbas. (1188.14.IV.) 149.38.
Otto, abbas. (1245.) 296.593.

Mondsee.

Heinricus, abbas. (1180.2.II.) 135.34.

Murbach.

Hugo, abbas. (1219.23.III.) 219.216.

Neuburg, Kloster-

Hartmannus, praepos. (1137 — I.) 32.179.
Marchwardus, praepos. (1149.) 62.35. (1150.13.XII.) 63.40. (1163.) 104.236. (1163.) 106.245.
Rudigerus. (1166.) 112.27.
Wernherus, praepos. (1170.) 121.31. (1176.) 127.68.
Conradus, praepos. (1229.3.XII.) 245.330. (1232.23.III.) 255.387.

Wernherus, decan. (1167.) 113.29.
Hermannus, Hildebrandus, canonici. (1149.) 62.35.

Saal (Maria-).

Romanus, praepos. et archipresb. (1115.) 5.20. (1116.9.VI.) 5.21.
Engilrammus, praepos. et archidiac. (1139 — III.) 37.209. (1144.3.XI.) 49.260. (1146.5.VI.) 53.279. (1151. 19.III.) 64.46. (1152.29.I.) 67.56. (1153.) 71.80. (1155.) 74.98. (1156.3.V.) 76.110. (1158.18.IX.) praepos. 81.129. (1159.20.XII.) 86.149. (1161. 6.IX.) 94.190. (1161.24.XII.) 97.201.
Eckehardus, praepos. (1178.1.III.) 131.15. (1187.15.XII.) 148.33. (1188.28.III.) 148.36. (1188.30.III.) 149.37. (1188. 14.IV.) 149.38. (1189.25.VII.) 151.48. (1189.) 151.51. (1189.5.IX.) 152.52. (1190.) 153.56. (1190.) 54.63. (1191.11.IV.) 154.67. (1192.9.VI.) 156.74.
Heinricus, praepos. (1201.) 171.10. (1201.27.VIII.) 171.11. (1202.) 174.24. (1205.10.XI.) 187.79. (1211.) 200.135. (1212.1.VII.) 202.141. (1213.17.XII.) 206.156.
Karolus, praepos. (1216.24.IX.) 211.177.
Liutoldus, praepos. (1219.9.I.) 218.210. (1221.15.I.) 227.252. (1221.1.II.) 227.253.
Wernherus, praepos. (1224.6.VIII.) 234.283. (1224.8.VIII.) 234.284. (1224.5.IX.) 234.285. (1225.30.XII.) 236.297. (1226.) 237.298.
Heinricus, mag. — de Graeze, praepos. (1229.3.XII.) 245.330. (1230.5.I.) 246.334. (1231.5.IV.) 251.371. (1231. 3.VIII.) 252.373. Siehe auch Archidiaconate in Kärnthen pg. 354.

Salem.

Eberhardus, abbas. (1202.) 173.18. (1202.21.III.) 174.23. (1203.) 179.43.
Eberhardus, abbas. (1222.13.XI.) 230.267. (1225.25.VII.) 235.291. (1237.2.X.) 270.461. (1246.10.X.) 301.611.

Salzburg.

a) St. Peter.

Wezilo, abbas. (1110.13.I.) 2.8.
Reginbertus, abbas. (1116.9.VI.) 5.21. (1122.) 8.43. (1122—1125.) 9.50. (1123.) 10.55.
Baldericus, abbas. (1129.31.VII.) 19.110. (1130—1147.) 22.129. (1132—1147.) 25.145. (1134.27.XII.) 27.152. (1136. 1.II.) 29.164. (1136—1147.) 32.177. (1137 — I.) 32.179. (1138.) 36.203. (1138—1147.) 37.208. (1139 — III.) 37.209. (1139.23.V.) 38.211. (1139. 10.X.) 38.213. (1141.22.V.) 42.225. (1142.) 43.232. (1142.6.IX.) 44.233. (1143.12.VI.) 46.242. (1143.) 47.247. (1144.23.V.) 48.256. (1144.23.X.) 49.259. (1144.3.XI.) 49.260. (1144.) 51.267. (1146 — XI.) 55.285. (1146.) 55.286. (1147—1148.) memor. 59.14. (1158.21.VIII.) memor. 80.125. (1160.) memor. 89.164.
Heinricus I., abbas. (1147.11.V.) 57.6. (1147.3.VII.) 57.7. (1147. 4.VII.) 58.8. (1147.) 59.13. (1147—1148.) 59.14. (1148 — V.) 61.24. (1150.13.XII.) 63.40. (1151. 19.III.) 64.46. (1151 — XII.) 66.52. (1151.) 66.54. (1152.26.V.) 68.61. (1153.20.XII.) 72.85. (1155. 24.X.) 74.95. (1155.) 74.97. (1155.) 74.98. (1155—1161.) 75.104. (1156.16.IV.) 76.109. (1156—1160.) 78.117. (1158.21.VIII.) 80.125. (1158.18.IX.) 81.129. (1159.) 83.137. (1159.) 85.145. (1159.) 85.146. (1159.14.XII.) 86.148. (1160.8.VI.) 88.158. (1161.9.VI.) 91.175. (1161.1.VI.) 92.181. (1161.) 94.186*. (1161.24.XII.) 97.201. (1163.) 106.245. (1167.6.III.) 112.28.
Heinricus II., abbas. (1168.27.I.) 114.38. (1169.3.IV.) 117.12. (1169.) 118.18. (1170 — III.) 120.27. (1172.) 123.49. (1173.) 124.53. (1174.) 126.63. (1177—1183.) 130.12. (1179.10.II.) 132.25. (1180.2.II.) 135.34. (1186.) 146.24.
Wichpoto, abbas. (1188.21.VII.) 149.40. (1188—1192.) 150.43. (1188—1192.) 150.46. (1189.) 151.51. (1191.6.V.) 155.68. (1191.) 155.70.
Pilgrimus, abbas (1193.11.X.) 157.80. (1193.1.XI.) 158.81. (1194.) 158.88. (1194—1195.) 159.92. (1195.) 160.98.
Conradus, abbas. (1196.11.XII.) 162.109. (1197.13.I.) 163.112. (1198.) 165.122.
Pilgrimus, abbas. (1198.) 166.124. (1198.) 167.130.
Simon, abbas. (1203.21.I.) 179.42. (1203.) 179.43. (1204.) 185.70. (1205.17.XII.) 187.80. (1207.) 189.91. (1209.14.VII.) 195.116. (1210.) 197.121. (1214.) 208.161. (1220. 18.XI.) 226.247. (1224.6.VIII.) 234.283. (1229. 26.IV.) 244.326. (1229.26.IV.) 244.327.
Bertholdus, abbas. (1235.3.VIII.) 264.428. (1238.) 270.463. (1238.18.XI.) 271.467. (1240.) 274.479. (1241. 22.VIII.) 279.506*.

Truonto, prior. (1151.) 66.54.
Heinricus, prior. (1158.21.VIII.) 80.125.
Wernherus, prior. (1161.1.VI.) 92.181.
Enzimannus, prior. (1162.30.X.) 102.222.
Siboto, prior. (1168.27.I.) 114.38.
Albo, prior. (1179.14.II.) 133.26.
Ulricus, prior. (1204.18.IV.) 184.68. (1204.) 185.69. (1205. 17.XII.) 187.80.
Richerus, prior. (1241.22.VIII.) 279.506*.

Albertus, presb. (1165—1166.) 111.19.
Otto, presb. (1137 — I.) 32.179.
Hartmannus, monach. (1155—1160.) 75.103.
Heinricus, monach. (1204.18.IV.) 184.68. (1204.18.IV.) 185.69.

b) Nonnberg.

Diemudis, abbatissa. (1116.9.VI.) 5.21.
Wiradis, abbatissa. (1139 — III.) 37.209. (1144.3.XI.) 49.260.
Gertrudis, abbatissa. (1189.) 151.51.

Scheiern.

Conradus, abbas. (1225.) 235.290.

Seckau.

Wernherus, praepos. (1141.22.V.) 42.225. (1146.20.XII.) 55.287. (1147.4.VII.) 58.8. (1149.) 62.35. (1151.19.III.) 64.46. (1156.3.V.) 76.110. (1161.6.IX.) 94.190.

Weltliche Personen.

Römisch-Deutsche Kaiser und Könige.

Mark- und Landgrafen.

Grafen.

a) Pfalzgrafen.

Palatini Alsatiae.

Palatini Bavariae.

Palatini Rheni.

Palatini Saxoniae.

Palatini Sweviae.

b) Grafen und Burggrafen.

A.

Abenberg (Abensberg).

Alshausen.

Andechs.

B. P.

Peilstein.

Berg.

Pfannberg.

Pfullendorf.

Pulgen.

Blandrate.

E.

Eberstein.

F. V.

Falckenstein, siehe Neuburg.

Valei.

Veringen.

Felseck.

Flandern.

Formbach.

Frontenhausen.

G.

Gleichen.

Görz.

Greifsbach.

Grünbach.

H.

Hademarsberg, siehe Neuburg.

Hall. Hallgrafen.

Hardeck, siehe Plein.

Henneberg.

Heunburg.

Hohenburg.

Homburg.

L.

Lavant.

Lechsgemund.

C. Ch. K.

G.

H.

N.

O.

R.

S.

U.

W.

V. Hierarchische Eintheilung der Salzburger Metropolitan-Diözese.

(1106 — 1246.)

Erzbischof.

Erzbischöfliche Curie.	Metropolitan-Domcapitel.

Suffragan-Bisthümer.

Brixen.	Regensburg.	Freising.	Passau.	Gurk.	Chiemsee.	Seckau.	Lavant.
a° 600 c.	a° 697.	a° 724.	a° 737.	a° 1070.	a° 1213.	a° 1218.	a° 1225.

Saecular-Clerus „in parrochia propria".

Salzburg—Baiern.	Steiermark.	Kärnthen.	Tirol.
Archidiaconate.	Archidiaconate.	Archidiaconate.	Archidiaconate.
1. Salzburg.	1. Marchiae superioris,	1. Carinthiae superioris I.	1. Chiemsee.
2. Baumburg } Baiern.	*a)* extra montes I.	2. Carinthiae inferioris II.	2. Carinthiae superioris.
3. Chiemsee } Baiern.	*b)* intra montes IV.		
4. Gars } Baiern.	2. Marchiae inferioris II.		
Decanate.	Decanate.	Decanate.	Decanate.
Pfarren.	Pfarren.	Pfarren.	Pfarren.

Regular-Clerus „in parrochia propria".*)

Salzburg — Baiern.	Steiermark.	Kärnthen.
a) Salzbg. Territor. Bezirk.	1. Admont, Abtei.	1. Andrae, St, im Lavant. Propstei.
1. Hofen, Propstei.	2. Göss, "	2. Drauburg. Unter- "
2. Högelwerd, "	3. St. Lambrecht, "	3. Friesach. St. Bartholomäus, "
3. Michelbeurn, Abtei.	4. Rein, "	4. " St. Virgil, "
4. Nonnberg, "	5. Seckau, Propstei.	5. " Dominicaner-Kloster.
5 St. Peter, "	6. Stainz, "	6. Georg, St. am Längsee, Abtei.
6. Zell, Propstei.	7. Vorau, "	7. Griffen, Abtei.
b) Baiern.		8. Gurnitz, Propstei.
1. Au, Propstei.		9. Millstat, Abtei.
2. Berchtesgaden, "		10. Ossiach, "
3. Baumburg, "		11. St. Paul, "
4. Chiemsee, "		12. Saal. Maria- Propstei.
5. " Abtei.		13. Victring, Abtei.
6. Gars, Propstei.		14. Völkermarkt, Propstei.
7. Raitenbaslach, Abtei.		15. Wörth (Maria-Wörth), Propstei.
8. Seon, "		
9. St. Veit (Elsenbach). "		
10. St. Zeno (Hall), Propstei.		

*) In dem zur Salzburger Diözese (parrochia propria) gehörig gewesenen Theile von Tirol bestand bis zur Mitte des XIII. Jahrhunderts keine Abtei oder Propstei. Die Abteien u. Propsteien: St. Maria u. St. Clara zu Brixen, St. Georgenberg bei Schwaz, Innichen, Marienberg bei Mals, Neustift bei Brixen, Sonnenburg u. Wilten, alle im XI—XIII. Jahrhunderte gegründet, lagen in der Diözese Brixen.

Erzbischöfe von Salzburg.

Name.	Zeit des Antrittes.	Tod oder sonstige Veränderung.
Conrad I.	1106. 7. Jänn.	1147. 9. April
Eberhard I.	1147. 25. April	1164. 21. Juni
Conrad II.	1164. 29. Juni	1168. 28. Sept.
Adalbert.	1168. 1. Novemb.	1177. 9. Aug. resign.
Conrad III.	1177. 9. August	1183. 19. Nov. resign.
Adalbert.	1183. 19. Novemb.	1200. 7. April
Eberhard II.	1200. 20. April	1246. 2. Decemb.

Salzburger Domcapitel.

Dompröpste.

Hermann.	1122. — —	1137. 18. Nov.
Gebeno.	1137. — Novemb.	1146 1 Octob
Heinrich I.	1146. — October	1151. 7. Septemb.
Hugo.	1151. — —	1167. 12. Juli
Sigboto.	1167. — Juli	1183. 19. Jänn.
Gundaker.	1183. — Jänn.	1196. 5. März
Berthold.	1196. — März	1200. 7. Octob.
Wernhard	1201. — —	1203. 9. Aug. resign.
Albert I.	1203. — Aug.	1212. resign.
Otto I.	1212. — —	1214. März. Bischof.
Albert II.	1214. — —	1219. 10. Jänn.
Albert III.	1219. — Jänn.	1233. Sept. Bischof.
Chuno.	1234. — —	1242. 3. Octob.
Otto II.	1242. — October	1264. 19. Jänn.

Domdechante.

Dietrich.	— — —	1140. circa.
Heinrich I.	1140. circa.	1144. „
Wolfram.	1144. „	1147. „
Rupert.	1147. „	1150. „
Wilhelm I.	1150. „	1151. „
Heinrich II.	1151. — —	1161. — —
Meingot.	1161. — —	1175. circa.
Friedrich I.	1175. circa.	1185. — —
Rudolf.	1185. — —	1197. 16. Febr.
Hermann.	1197. — —	1202. — —
Hartfried.	1202. — —	1204. — —
Wilhelm II.	1204. — —	1207. — —
Albert.	1207. — —	1214. Dompropst.
Cuno (? I. ? II).	1214. — —	1234. Dompropst.
Heinricus subdecan.	1234. — —	1241. ? —
Fridrich II.	1241. ? —	1253. ? —

Suffragan-Bisthümer.

Bischöfe von Brixen.

Hugo.	1106. — —	1125. depos.
Reginbert.	1125. — —	1140. 12. Sept.
Hartmann.	1140. — —	1164. 23. Dec.
Otto.	1165. — —	1170. resign.
Heinrich I.	1170. — —	1174. 7. Jänn.
Richer.	1174. — —	1178. (? Aug.) resign.
Heinrich II.	1178. — —	1196. 19. Juli
Eberhard.	1196. — —	1200. 20. April, Erzb.
Conrad.	1200. — Mai	1216. 14. Octob.
Berthold.	1217. — —	1224. 18. Juli
Heinrich III.	1224. — —	1239. 18. Nov.
Egeno.	1239. — —	1248. Bisch. v. Trient.

(Sinnacher Gesch. v. Brixen.)

Bischöfe von Regensburg.

Name.	Zeit des Antrittes.	Tod oder sonstige Veränderung.
Hartwig.	1105. — —	1126. 3. März
Cuno I.	1126. — —	1132. 19. Mai
Heinrich I.	1132. — —	1155. 10. Mai
Hartwig II.	1155. — Mai	1164. 22. Aug.
Eberhard.	1164. — Sept.	1167. 24. Aug.
Cuno II.	1167. 10. Octob.	1185. 11. Juni
Gotfried.	1185. 18. Juni	1186. 28. Febr. resig.
Conrad III.	1186. 3. März	1204. 23. April
Conrad IV.	1204. 11. Mai	1226. 9. April
Siegfried.	1227. — —	1246. 19. März

(Ried Cod. dipl. Ratispon. I. pg. XIV. — Mon. Germ.)

Bischöfe von Freising.

Heinrich I.	1098. — —	1137. 9. Octob.
Otto I.	1138. — —	1158. 22. Septemb.
Adalbert.	1158. — Octob.	1183. 11. Novemb.
Otto II.	1183. — —	1220. 16 ? 17. März.
Gerold	1220. — —	1230. (? Juli) resign.
Conrad I.	1230. — —	1258. 4 ? 18. Jänn. I.

(Meichelbeck Hist. Frising. — Mon. Germ.)

Bischöfe von Passau.

Ulrich I.	1092. — —	1121. 7. August
Reginmar	1121. — —	1138. 30. Septemb.
Reginbert	1138. — —	1147. 10. Novemb.
Conrad.	1148. — —	1164. 29. Juni, Erzb.
Rupert.		
Albin.	1164. — —	1172. — —
Heinrich.		
Diepold.	1172. — März	1190. 3 ? 13. Nov.
Wolfker.	1191. — März	1204. Aug. Patriarch.
Poppo.	1204. — Septemb.	1206. (26. Jänner)
Manegold.	1206. — Juni	1215. 9. Juni
Ulrich II.	1215. — —	1221. 31. Octob.
Gebhard.	1222. — —	1232. resign.
Rudiger.	1233. — August	1250. depos.

(Hansiz Germ. sacr. — Mon. Germ.)

Bischöfe von Gurk.

Günther.	1072. — —	1091. (?) 15. Juni
Berthold.	1091. (?) —	1106. (?) entsetzt.
Hiltebold.	1106. (?) —	1131. 8. Octob.
Roman I.	1131. — Octob.	1167. 3. April
Heinrich I.	1167. — April	1174. 3. Octob
Roman II.	1175. — —	1179. 17. August
Dietrich.	1179. — —	1194. 3. März
Werner.	1194. — —	1195. 21. Decemb.
Eckhard.	1196. — —	1200. 23. April
Walther.	1200. — Mai (?)	1213. 18. Jänn.
Otto.	1214. — März	1214. 14. Juli
Heinrich II.	1214. — —	1217. 8. Septemb.
Udalschalch.	1217. — —	(1222. ? 1231.) 22. Mai
Ulrich I.	(1222. ? 1231.)	1253. 14. Septemb.

(Marian (Wendt) Austria sacra V pg. 208 u. 508. — Eichhorn Beiträge II. 119. — Hohenauer Kirchengesch. v. Kärnthen, theilweise berichtigt.)

Bischöfe von Chiemsee.

Name.	Zeit des Antrittes.	Tod oder sonstige Veränderung.
Rudiger.	1215. — —	1233 Bisch. v. Pass.
Albert.	1234. — März	1244. resign.
Heinrich I.	1252. (?) —	1266. — —

(Mooyer Onomasticon oder Verzeichniss deutsch. Bischöfe Minden 1854, pg. 24.)

Bischöfe von Seckau.

Name.	Zeit des Antrittes.	Tod oder sonstige Veränderung.
Karl.	1219. — Febr.	1231. 13. ? 14. Dec.
Heinrich.	1232. 30. Mai	1243. 7. Octob.
Ulrich.	1244. — Jänn.	1268. 6. Juli

(Mooyer loc. cit. 98. — Schmutz Lexicon von Steiermark. Bd. III. pg. 557.

Bischöfe von Lavant.

Name.	Zeit des Antrittes.	Tod oder sonstige Veränderung.
Udalrich I.	1228. 14. Mai	1250. 25. Septemb.

(Tangl Bischöfe v. Lavant. — Leardi Erzb. v. Salzbg. etc. — Mooyer loc. cit. pg. 53.

Regular-Clerus „in parrochia propria".

I. Klöster im Salzbg. Territorial-Bezirke.

Hof (Bischofshofen).
Propstei. Gegründet ?

Name.	Zeit des Antrittes.	Tod oder sonstige Veränderung.
Adalbert.	1150—1155. circa.	(1175 ?) 25. März.
Gundacker.	1175. (?) —	— ? ?
Conrad.	(1200. ??) —	1215. — —

Högelwerd.
Propstei. Gegründet circa 1125 (?)

Name.	Zeit des Antrittes.	Tod oder sonstige Veränderung.
Tageno. (?)	— — —	— — —
Ulrich.	— — —	1155 circa.
Rupert.	1155. circa.	1172. „
Helmbert.	1172. „	1190. „
Heinrich I.	1190. „	1202. „
Otto.	1202. „	— — —
Engelbert I. (?)	— — —	1218. —. —
Hermann.	1218. — —	1225. — —
Engelbert. II.	1225. — —	1242. circa.
Heinrich II.	1242. c. —	1249. — —

(Conf. E. Geiss Gesch. d. Propstei Högelwerd, München 1852. pg. 9—15.)

Michelbeuern.
Benedictiner-Kloster. Erneuert circa 1072.

Name.	Zeit des Antrittes.	Tod oder sonstige Veränderung.
Trunto.	1100. circa.	1139. — —
Pilgrim.	1139. — —	1142. 12. Novemb.
Heinrich I.	1142. — —	1161. — —
Walther.	1161. — —	1190. 23. März
Leopold.	1190. — —	1207. 30. Aug.
Friderich.	1207. — —	1217. — Nov.
Heinrich II.	1217. — —	1224. — —
Berthold.	1224. — —	1229. — —
Conrad.	1230. — —	1257. — —

(Fils Gesch. v. Michelbeuern. Salzburg 1816.)

Nonnberg.
Benedictiner Nonnenkloster. Gegründet circa 685 (?)

Name.	Zeit des Antrittes.	Tod oder sonstige Veränderung.
Diemud.	— — —	1135. 13. Dec.
Wiradis.	1135. — —	1150. c. 16. April
Gertrud.	— — —	1226. c. — —
Willibirg.	— — —	— — —

St. Peter.
Benedictiner Kloster. Gegründet 682.

Name.	Zeit des Antrittes.	Tod oder sonstige Veränderung.
Wezelin.	1104. — —	1116. circa.
Reginbert.	1116. c. —	1125. — —
Balderich.	1125. — —	1147. 5. Jänn.
Heinrich I.	1147. — —	1167. April, Bischof.
Heinrich II.	1167. — —	1188. 27. Juni
Wichpoto.	1188. — —	1193. 10. Octob.
Pilgrim.	1193. — —	1195. resign.
Conrad.	1195. — —	1198. 21. Juni
Pilgrim.	1198. — —	1199. 16. Aug.
Simon.	1199. — —	1231. 17. Octob.
Berthold.	1231. — —	1242. 15. Juni
Richer.	1242. — —	1259. 10. Mai

(Novissimum Chron. s. Petri. — Augsburg 1772.)

Zell (am See.)
Propstei. Gegründet (?)

Name.	Zeit des Antrittes.	Tod oder sonstige Veränderung.
Burchard.	1125. circa.	1145. circa.
Friedrich.	1145. „	1165. „
Grimmo.	1165. „	1185. „
Wolfker.	1185. — —	1195. „
Ortolf.	1195. circa.	1205. „
Rudiger.	1205. circa.	1216. Bischof von Chiemsee.

II. Klöster in Baiern.

Au.
Propstei. Gegründet circa 1125.

Name.	Zeit des Antrittes.	Tod oder sonstige Veränderung.
Friderich. (?)	1125. — —	1128. (?) 13. Aug.
Heribord.	1128. — —	1154. 15. Juni.
Lothar.	1154. — —	1182. c. 5. März
Pabo.	— — —	— 23. April
Conrad.	1228. (?) —	1259. - —

(Mon. Boic. I. 126. — Berichtigt.)

Berchtesgaden.
Propstei. Gegründet (?) 1115—1120.

Name.	Zeit des Antrittes.	Tod oder sonstige Veränderung.
Eberwin.	— — —	1138. circa.
Hugo I.	1138. — —	1151. 21. Octob.
Heinrich I.	1151. — —	1174. Bischof.
Dietrich.	1174. — —	1178. 14. Febr.
Friedrich I.	1178. — —	1195. 5. Aug. (?)
Wernhard.	1195. — —	1201. — —
Hugo II.	1201. — —	1210. — —
Friedrich II.	1210. — —	1213. 27. Aug. (?)
Heinrich II.	1213. — —	1231. — —
Friedrich III.	1231. — —	1239. 3. Jänn. (?)
Wernher.	1239. — —	1252. 18. März.

(Hund Metrop. edit. Ratis. II. 133.)

Baumburg.

Propstei. Gegründet (?) 1115—1120.

Name.	Zeit des Antrittes.	Tod oder sonstige Veränderung.
Eberwin.	— — —	— — —
Gotschalch.	— — —	1165. (?) 17. Sept.
Meingot.	— — —	1185. c. 20. Aug.
Marsilius.	— — —	1194. c. —
Otto.	— — —	1210. c. —
Heinrich.	— — —	1235. c. —
Eberhard.	1235. c. —	1241. 2. April
Ulrich.	1241. c. —	— — —

(Mon. Boic. II. 171. Berichtigt.)

Chiemsee (Frauen-)

Benedictiner Nonnenkloster. Gegründet 900. c.

Name.	Zeit des Antrittes.	Tod oder sonstige Veränderung.
Petrissa.	— — —	1110. — —
Mathilde.	— — —	1145. c. 9. Jänn.
Wilbirgis.	— — —	1154. — —
Anna.	— — —	1174. — —
Margaretha.	— — —	1196. — —
Catharina.	— — —	1220. — —
Agnes.	— — —	1246. c. —

(Mon. Boic. II. 442.)

Chiemsee (Herren-)

Propstei. Gegründet circa 1125.

Name.	Zeit des Antrittes.	Tod oder sonstige Veränderung.
Sigboto I. (?)	1125. — —	1129. (?) — —
Hartmann.	1129. (?) —	1138. — —
Cuno.	1138. — —	1153. 14. März
Udalrich.	1153 — —	1172. 6. Jänn.
Rudolf.	1172. — —	1182. circa.
Engelschalch.	1182. c. —	1186. c. 28. Febr.
Sigboto II.	1186. c. —	1197. 21. Juni
Albert.	1197. — —	1204. — —
Conrad I.	1204. — —	1216. (?) 9 Juni.
Adalbert.	— — —	— — —
Heinrich.	— — —	1244. — —
Conrad II.	1244. — —	1246. 5. Nov.

(Mon. Boic. II. 277. Berichtigt.)

Gars.

Propstei. Gegründet circa 1125.

Name.	Zeit des Antrittes.	Tod oder sonstige Veränderung.
Eberwin.	— — —	1128. — —
Hugo.	1128. — —	1159. 16. Mai
Heinrich I.	1160. — —	1169. — —
Egelolf.	1169. — —	1170. — —
Heinrich II.	1171. — —	1177. 9. April
Johann.	1177. — —	1195. 31. Mai
Berthold.	1195. — —	1197. 6. April
Adelun (win).	1197. — —	1215. circa.
Heinrich III.	1215. c. —	1228. circa.
Friedrich.	1228. c. —	— — —
Eppo.	— — —	— — —

(Mon. Boic. I. 8. Berichtigt.)

Reitenhaslach.

Cisterzienser Kloster. Gegründet 1143.

Name.	Zeit des Antrittes.	Tod oder sonstige Veränderung.
Gero.	1143. — —	1153. 3. Juni
Adelbert.	1153 — —	1179. — —

Name.	Zeit des Antrittes.	Tod oder sonstige Veränderung.
Conrad I.	1179. — —	1185. — —
Richer.	1185. — —	1200. — —
Conrad II.	1200. — —	1206. — —
Berthold.	1206. — —	1219. (?) 14. Aug.
Conrad III.	1219. (?) —	1240. — —
Dietmar.	— — —	1242. ? —
Walther.	1242. ? —	1259. 6. April

(Mon. Boic. III. 101. Berichtigt.)

Seon.

Benedictiner Kloster. Gegründet circa 994.

Name.	Zeit des Antrittes.	Tod oder sonstige Veränderung.
Günther.	— — —	— 18. Mai
Wernhard.	— — —	1140. c 19. Dec.
Wolfker.	— — —	1145. — —
Irmbert.	1145. — —	1157. — —
Heimo.	1157. — —	1170. c. 14. Febr.
Sigboto.	1170. circa.	1194. — —
Alban.	1194. — —	1202. — —
Hartmann.	1202. — —	1215. — —
Heinrich.	1215. — —	1235. c. —
Ulrich.	1235. c. —	— — —

(Mon. Boic. II. 120. Berichtigt.)

St. Veit (Elsenbach.)

Benedictiner Kloster. Gegründet 1130.

Name.	Zeit des Antrittes.	Tod oder sonstige Veränderung.
Pilgrim.	— — —	1145. circa.
Udalrich.	1145. c. —	1160. c. —
Wernher.	1160. c. —	1170. 2. Sept.
Heinrich.	1170. — —	1207. 18 Mai
Otmar.	1207. — —	1230. — —
Raban.	1230. — —	1245. — —
Benedict.	1245. — —	1253. — —

(Mon. Boic. V. 232. Berichtigt.)

St. Zeno (Reichen-Hall).

Propstei. Gegründet 1136.

Name.	Zeit des Antrittes.	Tod oder sonstige Veränderung.
Lanzo.	1136. — —	1146. 16. April
Heinrich I.	1146 — —	1154. 3. Mai
Dietmar.	1154. — —	1168. 11. Octob.
Alhard.	1168. — —	1187. c. 29. Octob.
Wichman.	1188. — —	1197. 24. Sept.
Conrad. I.	1197. — —	1210. c. —
Erhard.	1210. c. —	1212. 26. Juni
Pabo.	1212. — —	— 21. Jänn.
Heinrich II.	— — —	— 21. März
Rudolf.	— — —	— — März
Otto.	1220. c. —	— — —
Conrad II.	— — —	— — —
Liutold.	— 31. Octob.	— — —
Dietrich.	1237. (?)	Nach 1240.
Rudiger.	— — —	— — —
Hugo.	— — —	1247. — —

(Mon. Boic. III. 525. Berichtigt.)

III. Klöster in Steiermark.

Admont.

Benedict. Kloster. Gegründet 1072.

Name.	Zeit des Antrittes.	Tod oder sonstige Veränderung.
Heinrich. (?)	1101. — —	1107. — —
Wecilo.	1107. — —	1109. (?) —

Name.	Zeit des Antrittes.	Tod oder sonstige Veränderung.
Heinrich. (?)	1109. (?) —	1112. (?) —
Otto (prior)	1112. — —	1115. (?) —
Wolvold.	1115. — —	1137. 2. Nov.
Gotfried I.	1137. — —	1165. 24. Juni.
Liutold.	1165. — —	1171. 3. Sept.
Heinrich II.	1171. — —	1171. — —
Rudolf I.	1172. — —	1172. 10. Jänn.
Irimbert.	1172. — —	1176. 26. Dec.
Wernher.	1176. — —	1177. — —
Rudolf II.	1177. — Juli	1178. — —
Isenrich.	1179. — —	1189. 10. Aug.
Rudolf III.	1189. — —	1199. 23. Octob.
Johann.	1199. — —	1202. 3. Sept.
Rudiger.	1202. — —	1205. 18. Mai
Wolfram.	1205. — —	1207. — —
Gotfried. II.	1207. — —	1226. 25. Dec.
Wichpoto.	1227. — —	1229. 30. Nov.
Jodok.	1229. — —	1231. — —
Berthold I.	1231. — —	1231. — —
Conrad.	1231. — —	1242. 14. Juli
Berthold II.	1242. — —	1259. 24. April

(Fröhlich Stir. sacr. II. 253. Ergänzt.)

Göss.

Benedict. Nonnen-Kloster. Gegründet 1020.

Name.	Zeit des Antrittes.	Tod oder sonstige Veränderung.
Margaretha.	— — —	— — —
Hemma.	— — —	— — —
Wilbirg.	— — —	1145. circa.
Richardis.	— — —	— — —
Adelheid.	— — —	1180. c. —
Otilia I.	— — —	1210. c. —
Catharina.	— — —	— — —
Otilia II.	— — —	— — —
Chunigunde.	— — —	— — —

(Fröhlich Stir. sacr. I. pg. 133.)

St. Lambrecht.

Benedict. Kloster, Gegründet 1073.

Name.	Zeit des Antrittes.	Tod oder sonstige Veränderung.
Hartmann.	— — —	1108. resign.
Jacob.	1108 — —	1123. 17. Juli
Udalrich I.	1123. — —	1148. 23. Mai
Wolfram.	1148. — —	1150. 9. Aug.
Gotfried.	1150 — —	1153. 5. Nov.
Otker.	1153. — —	1162. 17. Juli
Rapoto.	1162. — —	1163. (?) 21. Juli
Wernhard.	1163 — —	1180. 3. Aug
Magnus.	1180. — —	1181. 23. April
Peruger.	1181. — —	1216. 12. Jänner
Waltfried.	1216. — —	1228. resign.
Wolfker.	1228. — —	1233. 20. Mai
Permann.	1233. — —	1258. 29. April

Pangerl i. d. Beitr. z. Kunde steierm. Gesch. Quell. 1865. pg. 136.

Rein.

Cisterzienser Kloster. Gegründet 1129.

Name.	Zeit des Antrittes.	Tod oder sonstige Veränderung.
Gerlach.	1129. — —	1164. — —
Otmar.	1164. — —	1189. — —
Wilhelm.	1189. — —	1195. 5. Juli
Conrad.	1195. — —	1205. 6. Febr.
Dietrich.	1205. — —	1215 16. Decemb.
Engelbert.	1216. — —	1226. Abt in Eborach.
Ludwig.	1226. — —	1246. 13. Octob.

(Fröhlich Stir. sacr. II. 43. — Schmutz Top. Lexicon III. 307.)

Seckau.

Propstei. Gegründet 1140.

Name.	Zeit des Antrittes.	Tod oder sonstige Veränderung.
Wernher I. u. II.	1140. — —	1196. 29. Sept.
Gerold.	1196. — —	1218. 28. Juli
Hermann.	1218. — —	1230. 16. Decemb.
Gotfried.	1230. — —	1234. 22. Sept.
Wolfram.	1234. — —	1238. 17. Octob.
Conrad.	1238. — —	1244. 8. Jänn.
Nicolaus.	1244. — —	1250. 26. Febr.

(Schmutz Top. Lexicon III. 546. Ergänzt.)

Stainz.

Propstei. Gegründet 1243.

Name.	Zeit des Antrittes.	Tod oder sonstige Veränderung.
Bertholdus.	1243. — —	— — — ?

Vorau.

Propstei. Gegründet 1163.

Name.	Zeit des Antrittes.	Tod oder sonstige Veränderung.
Liutold I.	1163. — —	1185. 27. Juli
Wernhard I.	1185. — —	1202. 1. Febr.
Liutold II.	1202. — —	1217. — —
Heinrich.	1217. — —	1230. 4. Febr.
Berthold.	1230. — —	1232. — —
Conrad.	1232. — —	1232. 27. April
Wernhard II.	1232. — —	1235. 21. Decemb.
Gebbinus.	1235. — —	1256. — —

(Schmutz Top. Lexicon. IV. 275.)

IV. Klöster in Kärnthen.

Andrae, St. im Lavantthal.

Propstei. Gegründet ? ? 1212.

Reihe der Pröpste: ? ?

Drauburg. Unter-

Propstei. Gegründet. ? ? 1225.

Name.	Zeit des Antrittes.	Tod oder sonstige Veränderung.
H	— — —	1245. — —
Ulrich.	1245. — —	1246. — —
H......	1246. — —	— — —

Friesach. St. Bartholomeus zu —

Propstei. Gegründet c. 1195. (?)

Name.	Zeit des Antrittes.	Tod oder sonstige Veränderung.
Karl.	1216. — —	1218. Bisch. v. Seck.
Bernhard.	1218. — —	1246. — —

Friesach. St. Virgilius zu —

Propstei. Gegründet c. 1240. (?)

Name.	Zeit des Antrittes.	Tod oder sonstige Veränderung.
Hartwich.	1240. — —	1260. c. (?)

Friesach. Dominicaner-Kloster.

Gegründet 1217.

Reihe der Prioren: ? ?

St. Georg am Längsee.

Benedict. Nonnenkloster. Gegründet 1006 (?)

Name.	Zeit des Antrittes.	Tod oder sonstige Veränderung.
Uta.	1140. circa.	1160. circa.
Bertha.	1160. „ —	1180. „ —
Alhaid.	1180. „ —	1200. „ —

Griffen.

Praemonstrat. Kloster. Gegründet 1236.

Reihe der Aebte: ? ?

Gurnitz.

Propstei. Gegründet ? ? 1219.

Reihe der Pröpste: ? ?

Millstat.

Benedict. Kloster. Gegründet: ?

Name.	Zeit des Antrittes.	Tod oder sonstige Veränderung.
Otto.	1135. circa.	1160. c. 22. Octo
Heinrich.	1160. "	1185. " 1. Febr.
Udalrich.	1185. "	1200. " —
Alker.	1200. "	1220. " —
Martin.	1220. "	1240. " —
Otto.	1240. "	1255. " —

Ossiach.

Benedict. Kloster. Gegründet: ?

Name.	Zeit des Antrittes.	Tod oder sonstige Veränderung.
Deuzo.	— — —	1125 c. —
Fridrich.	1125. c. —	1135. c. —
Hezilo I.	1135. c. —	1140. c. —
Simon.	1140. c. —	1150. c. —
Hezilo II.	1150. c. —	1165. c. —
Berthold.	1165. c. —	1195. c. —
Gotfried.	1195. c. —	1210. c. —
Conrad.	1210. c. —	1230. c. —
Albero.	1230. c. —	1242. c. —
Hermann.	1242. c. —	1250. c. —

(Mezger Hist. Salisbg. pg. 1170. — Wallner Ann. millesimus Ossiac. pg. 59. Berichtigt.)

St. Paul.

Benedict. Kloster. Gegründet 1090.

Name.	Zeit des Antrittes.	Tod oder sonstige Veränderung.
Wezilo.	1090. — —	1117—1118 depos.
Bruno.	1117—1118.	1138. 10. Mai
Wernher.	1138. c. —	1160. c. 19. Juli
Pilgrim.	1160. c. —	1192. — —
Ulrich.	1192. — —	1220. c. 8. Aug.
Conrad.	1220. c. —	1237. — —
Leonhard.	1237. — —	1240. — —
Hartwich.	1240. — —	1248. — —

(Mezger Hist. Salisbg. pg. 1204. Berichtigt.)

Saal. Maria.

Propstei. Gegründet: ?

Name.	Zeit des Antrittes.	Tod oder sonstige Veränderung.
Roman.	— — —	1131. Bisch. v. Gurk.
Engilram.	1131. — —	1162. circa.
N. N.	1162. c. —	1177. c.
Eckehard.	1177. c. —	1196. Bisch. v. Gurk.
Heinrich.	1196. — —	1214. — —
Karl.	1214. — —	1218. Bisch. v. Seck.
Liutold.	1218. — —	1224. c. —
Werner.	1224. c. —	— — —

Victring.

Cisterz. Kloster. Gegründet 1142.

Name.	Zeit des Antrittes.	Tod oder sonstige Veränderung.
Eberhard.	1142. — —	1157. 8. Octob.
Gotfried.	1157. — —	1163. 16. Octob.
Conrad I.	1163. — —	1175. 16. Sept.
Meinhard.	1175. — —	1183. 11. Aug.
Ludwig.	1183. — —	1187. 23. Octob.
Berthold.	1187. — —	1190. 17. Jänn.
Baldewin.	1190. — —	1200. 10. Nov.
Conrad II.	1200. — —	1212. c. — Juli
Heinrich.	1212. — —	1215. 16. Aug.
Nicolaus.	1215. —	1217. 15. Mai
Gerhard.	1217. — —	— — —
Conrad III.	— — —	— — August.
Thomas.	— — —	— 17. Sept.
Arnold.	1235. circa.	— 1. Aug.
Herbrand.	— — —	— 17. Aug.

(Mezger Histor. Salisbg. pg. 1265. Berichtigt.)

Völckermarkt.

Propstei. Gegründet 1231.

Name.	Zeit des Antrittes.	Tod oder sonstige Veränderung.
Ulrich.	1231. — —	— — —

Wörth (Maria - Wörth).

Propstei. Gegründet: ?

Name.	Zeit des Antrittes.	Tod oder sonstige Veränderung.
Adalbert.	1150. c. —	1157. c. —
Gotabert.	1157. c. —	1165. c. —

VII.

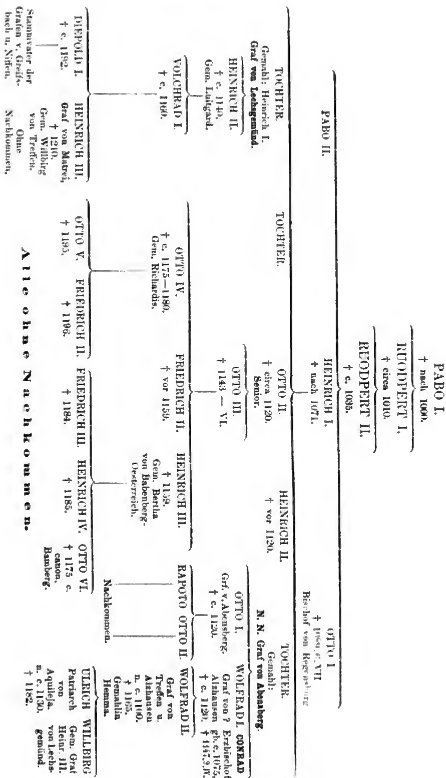
Anmerkungen.

1. Was uns an Nachrichten über die Abstammung und Familien-Verhältnisse Conrad's I. erhalten ist, stammt aus dem Kloster Admont. Admont, welches in ihm mit Recht seinen zweiten Gründer erkennen musste, bewahrte für ihn ein dankbares Gedächtniss. Durch die in den Annalen des Klosters über Conrad eingetragenen Nachrichten sowohl, als auch insbesondere durch zwei Lebensbeschreibungen desselben haben Admonter Mönche dieses Dankgefühl auch für die Nachwelt bethätigt. — Alles dies liegt uns in der unübertrefflichen, mustergültigen Ausgabe der Monumenta Germaniae (Pertz) vor, die betreffenden Stellen der Admonter Annalen im Bande XI (Script. IX) pg. 577—581, die beiden Lebensbeschreibungen aber im Bande XIII (Script. XI). Die Eine derselben ist die gewöhnlich als: „vita major," in den Monumentis (l. c. pg. 63) als: „vita Chunradi archiepiscopi" bezeichnete selbstständige Biographie Conrad's. Die Zweite bildet den entsprechenden Bestandtheil einer zusammenhängenden Lebensbeschreibung der Salzburger Erzbischöfe Gebhard, Thiemo, Conrad I., Eberhard I., Conrad II. und Adalbert bis zur Absetzung des Letzteren im Jahre 1177. (l. c. pg. 33), welche sich ihrem Inhalte nach aber mehr als eine Aufzeichnung der Schicksale Admont's unter den genannten Kirchenfürsten charakterisirt. Die Verfasser beider Lebensbeschreibungen bezeichnen sich selbst darin als Conventualen von Admont, ihre Namen und ihre Stellung im Kloster sind uns aber unbekannt geblieben; weder von ihnen, noch von anderer Seite her besitzen wir hierüber Nachrichten. Dagegen enthalten beide Aufsätze Daten, durch welche sich die Zeit ihrer Verfassung ziemlich genau bestimmen lässt. Die vita major wurde nicht früher als 1172 und nicht später als 1176 geschrieben. Der Verfasser erwähnt nämlich mit lebhaftem Mitgefühle im Cap. 14 der Verfolgungen und Widerwärtigkeiten, welche Erzbischof Adalbert (erwählt im October 1168) bisher zu erdulden gehabt, „quanta mala sustinuerit, vel quanta a d h u c sustineat, in propatulo est videre et cognoscere" — eine Bemerkung, welche auf die Zeit vor 1172 keine Anwendung hat, ja eigentlich erst von 1174 an vollkommen zulässig erscheint — während er anderer Seits im Cap. 16 den Herzog Heinrich II. von Oesterreich, welcher am 13. Jänner 1177 starb, ausdrücklich als noch lebend bezeichnet, „qui a d h u c s u p e r e s t et ducis nomine pollet." Mit Recht betont Wattenbach, dem wir jene Ausgaben der beiden Lebensbeschreibungen verdanken, in seinen Vorberichten hierzu: dass der Verfasser der Vita major ein gelehrter, seine Aufgabe in vorzüglicher Weise lösender Mann gewesen sei, im Gegensatze zu dem jener zweiten Compilation, von welchem er ebenso begründet sagt, er sei „nec copia fontium, quorum verba non mutata ad musivi operis instar composuit, nec felici ingenio excellens." Mit Berücksichtigung dieser Umstände möchte ich es als eine Vermuthung aussprechen, der Verfasser der vita major sei Abt I r i m b e r t von Admont gewesen. Von ihm wird uns nämlich in jener zweiten Biographie (l. c. pg. 48) erzählt: „deinde (i. e. anno 1171) unanimi electione domnus Irinbertus, abbas s. Michahelis in Babenberch, noster autem professus, germanus domni Gotfridi abbatis vir in sacra scriptura adprime eruditus, a e t a t e p e n e d e c r e p i t u s, electus in Admuntensem abbatem per quinquennium et dimidium annum in sancta conversatione praefuit, ac postea in nativitate Domini VI° Kalendas Januarii Christo vocante in senectute bona migravit a saeculo, anno incarnationis Domini M° C° LXXVII°. (id est 26. December 1176). S c r i p s i t hic in libros regum quatuor opus arduum ac luculentissimum, similiter in librum judicum et Ruth egregie commentatus est" — wozu Wattenbach (l. c. pg. 48 Note 62) noch bemerkt: „et hujus et a l i o r u m ejus operum, quorum partem B. Pez in Thesaur. Anecd. II. ac VI. edidit, codices elegantissime scripti in Bibliotheca Admontensi servantur." — Der Autor der vita major w a r nun zur Zeit ihrer Verfassung, welche, wie oben bemerkt, nahezu um das Jahr 1175 fällt, ein hochbejahrter Mann. Er sagt im Cap. 18 von sich selbst, dass er nach dem Einfalle, welchen die Ungarn im Jahre 1131 in Steiermark gemacht, vom Erzbischofe Conrad als Abgesandter an den König von Ungarn geschickt worden sei, um in dessen Namen Genugthuung für diese Friedensverletzung unter Androhung des Krieges zu begehren, eine Sendung, für welche ein Mann unter 30 Jahren sicher nicht auserwählt worden wäre. Dies zugegeben, würde also der Verfasser der vita major im Jahre 1176 beiläufig 76 Jahre alt gewesen sein, ein Alter, das ganz gut auf Abt Irimbert passt, welcher im Jahre 1171 „aetate pene decrepitus" zum Abte gewählt worden und 1176 „in senectute bona" gestorben war. — Angenommen, meine Vermuthung entspräche der Wirklichkeit und Abt Irimbert sei der Verfasser der vita major Conradi, so liesse sich auch der Umstand in ungezwungener Weise erklären, das dieselbe unvollendet geblieben ist. Sie reicht — einzelne wenige Anführungen über Ereignisse späterer Jahre abgerechnet — in ihrem Hauptgange nicht über das Jahr 1138 hinaus und bricht in allen Handschriften mitten in einem Satze ab. Unter obiger Voraussetzung liegt nämlich die Annahme gewiss nahe, dass der Tod des Verfassers die Vollendung seiner Arbeit, welche er ohnehin erst im hohen Greisenalter begonnen, verhindert habe. — Eine biographische Skizze des Abtes Irimbert enthält das X. Heft (1861) der Mittheilungen des hist. Vereines f. Steiermark von dem Admonter Conventualen Professor Gregor Fuchs. — Was die oberwähnte zweite Lebensbeschreibung Conrad's betrifft, so kann selbe erst einige Zeit nach 1181 verfasst worden sein, da im § 21 derselben bereits von den „creberrimis ad sepulchrum ejus (archiepiscopi Eberhardi I.) miraculis" Erwähnung geschieht, von denen die Annales s. Rudberti Salisburgenses die erste Kunde zum Jahre 1181 verzeichnen. — (Vgl. Wattenbach's Vorbericht dazu.)

2. Am 28. September 1101 hatte Erzbischof Thiemo von Salzburg zu Corassaim in Palästina seinen Glaubensmuth mit dem Tode besiegelt. (Mon. Germ. XIII. SS. XI. 62 — Archiv f. Kunde öst. Gesch. Quell. Bd. XIX pg 344 Necrol. Salisbg.) Gleich wie sein Vorgänger Gebhard war auch Thiemo nicht im Stande gewesen, sich auf seinem erzbischöflichen Stuhle gegen den dem Erzstifte

vom Kaiser Heinrich IV. gewaltsam aufgedrungenen Gegen-Erzbischof Berthold mit Erfolg zu behaupten, so dass auch er, vor seinen Widersachern flüchtend, mehrere Jahre ferne von seiner Kirche im Exil verleben musste. Nach mancherlei Widerwärtigkeiten, Gefahren und Bedrängnissen hatte er endlich, wie gesagt, während der in Begleitung des Herzogs Welf von Baiern, der Markgräfin-Wittwe Ita von Oesterreich und mehrerer anderer weltlicher und geistlicher Grossen unternommenen Wallfahrt nach Jerusalem seinen Tod gefunden. Als die Kunde hiervon nach Salzburg gelangt war, was wohl kaum früher als in den ersten Monaten des Jahres 1102 geschehen sein mochte, scheint das Salzburger Domcapitel, gehemmt durch den Einfluss des Kaisers und seines Günstlings Berthold, nicht in der Lage gewesen zu sein, eine neue Wahl vornehmen zu können. Noch im Februar 1104 wird Letzterer in einer Urkunde Kaiser Heinrich's IV. für das Bisthum Augsburg, von der kaiserl. Kanzlei als „Salzburgensis archiepiscopus" betitelt, unter den Zeugen aufgeführt. (Mon. Boic. XXIX. I. pg. 327 N. 492 ex confirmatione Friderici I. dd° 21. Juni 1156). Kaum hatte jedoch König Heinrich V. im Streite mit seinem Vater, dem Kaiser, das Uebergewicht erlangt und dieser am 31. December 1105 zu Ingelheim der Regierung entsagt, so zögerte man weder in Salzburg noch am Hofe des jungen Herrschers einen Augenblick, den aufgedrungenen Erzbischof, den Anhänger des abgesetzten Kaisers, zu beseitigen und eine neue Besetzung des ohnehin canonisch erledigten erzbischöflichen Stuhles von Salzburg vorzunehmen. Es ist kein Zweifel, dass Conrad's Erhebung darauf nur unter den Auspicien Heinrich's V. erfolgte. Wenn daher sein Biograph in den bezüglichen Stellen sich des Wortes: „imperatoris" bedient und hierdurch die Frage aufgeworfen werden wollte, ob nicht doch der alte Kaiser Heinrich IV. hier noch zu verstehen sei, so darf man sich, glaube ich, nur in's Gedächtniss rufen, dass die vita major um das Jahr 1175 niedergeschrieben worden sei, zu welcher Zeit man von Heinrich dem V. überhaupt nicht anders als vom „Kaiser" Heinrich V. zu sprechen gewohnt sein konnte.

3. Nach den übereinstimmenden Angaben der Admonter Annalen und seiner beiden Admonter Biographen war Conrad I. der Sprosse eines alten in Baiern und Kärnthen reich begüterten Grafengeschlechtes, nämlich des der Grafen von „Abinperch, Ambinperch, Ambinberch," wie es die genannten Quellen bezeichnen. Forscht man nun nach dem Stammsitze dieses Geschlechtes, um sich über dessen Namen, Besitzungen und sonstige Verhältnisse zu orientiren, so stösst man auf einen Umstand, der es an und für sich sehr schwierig macht, verlässliche Auskunft über Conrad's Familie zu gewinnen. Es ergiebt sich nämlich, dass vom XI. Jahrhunderte an in Baiern und Franken zwei gräfliche, nach der Ansicht der einheimischen Geschichtsforscher in keiner Familienverbindung zu einander gestandene Grafengeschlechter von fast gleichlautenden Namen bestanden haben, nämlich die Grafen von Abensberg und die Grafen von Abenberg, deren Genealogie und Geschichte, insbesondere für die Zeit des XII. Jahrhunderts, nichts weniger als genügend festgestellt, aber an offenbaren Verwechslungen und Irrungen zwischen Abens- und Abenberg reich ausgestattet erscheint. Wer sich hiervon überzeugen will, der darf sich nur die Mühe nehmen, nachzulesen, was von Aventinus an Hund in seinem bair. Stammbuche (1585 I. pg. 1—20), Nessel in seinem Suppl. Bruschianum (Wien 1692 pg. 198), Hoheneck in seinen Ständen des Erzh. Oest. ob der Enns (Passau 1723—1732 II. pg. 676), Einsinger in seinem bairischen Löwen (München 1762 II. pg. 5—16), Falckenstein in seiner Gesch. v. Baiern (München 1763 III. pg. 8—9), Oefele, Hemmauer, Dalhammer, Pfeffel etc. bis auf Freiberg (Sammlung hist. Schriften, Stuttgart u. Tübingen 1827—1836, Bd. III. pg. 120—158 mit Angabe dieser und anderer Quellen über die Abensberge) und Lang (Baiern's alte Grafschaften. Nürnberg 1831 pg. 28—38 u. pg. 318 322) über die beiden Grafengeschlechter geschrieben haben. Zu einem nur irgend wie befriedigenden Lohne wird diese Mühe gewiss Niemanden verhelfen. — Der Stammsitz der fränkischen Grafen von Abenberg war die Burg Abenberg in Franken, zwischen Schwabach und Spalt im heutigen Rezat-Kreise Baiern's. Abensberg, die Stammburg des bairischen Grafengeschlechtes, liegt ungefähr vier Meilen südwestlich von der Stadt Regensburg an dem Flüsschen Abens im Regenkreise. — In welchem dieser beiden gräflichen Sitze nun Conrad's Wiege gestanden, darüber lassen uns sowohl die gleichzeitigen Quellen, als die späteren Geschichtsforscher im Unklaren. Der gelehrte Jesuit Hansiz (Germania sacr. II. archiepiscopatus Salzbg. pg. 202—203) geht darüber stillschweigend hinweg; Lang (l. c. pg. 319) entscheidet sich zwar für das fränkische Abenberg, doch kann seiner Begründung dafür eine zwingende Beweiskraft nicht zugestanden werden, meiner Meinung nach vielmehr gar keine. Die vita major erzählt nämlich, dass ein Neffe Conrads, der Graf Rapoto von Abinperch, Vogt des Bisthum's Bamberg gewesen sei. Lang erklärt nun diesen für ein Glied des fränkischen Grafengeschlechtes, ergo — aber den Beweis dafür bleibt er schuldig. — So viel ist gewiss, dass die von und für Conrad ausgestellten Urkunden, welche ich zu sammeln vermochte, keine Anhaltspuncte für eine bestimmte Beantwortung jener Frage enthalten. Wir sind somit auf jene Angaben beschränkt, welche uns der Verfasser der vita major, ein Zeitgenosse Conrad's, der in seiner unmittelbaren Nähe und Dienstleistung mindestens eine Zeit lang lebte, im ersten Absatze seiner Biographie mittheilt. Meiner Ansicht nach machen diese Daten es aber wahrscheinlicher, dass Conrad dem Hause Abensberg bei Regensburg angehört habe. Conrad's Biograph sagt nämlich ausdrücklich, dass derselbe aus einem dem Herzogthume Baiern angehörigen Dynasten-Geschlechte stamme: „ex illustri principum Bavariae provinciae stemmate," also nicht aus dem, zu Conrad's Zeiten noch bestandenen, Herzogthume Franken. Aus den von ihm unmittelbar darnach angegebenen Daten geht ferner hervor, das Conrad's Mutter die Tochter eines Burggrafen (Heinrich I.) von Regensburg, eine Schwester derselben aber die Gemahlin eines Grafen (Heinrich I.) von Lechsgemünd gewesen sei. Diese Familienverbindungen weisen gewiss eher auf die, auf altbaierischem Boden gelegene Grafschaft Abensberg hin, deren Gebiet dem der Burggrafschaft Regensburg sowohl als jenem der Grafschaft Lechsgemünd benachbart war, als auf die fränkische Grafschaft Abenberg bei Schwabach — Ich gebe — zum grössten Theil aus den Ergebnissen einer schon vor längerer Zeit von mir begonnenen aber noch unvollendeten Arbeit über die Burggrafen von Regensburg — das nachfolgende Schema dieser Letzteren (auch als Grafen von Stefaning und Riedenburg vorkommend) bis zum Erlöschen derselben am Schlusse des XII. Jahrhunderts, in welchem ich zugleich die Geschlechtsverbindungen der Grafen von Lechsgemünd, Abensberg und Treffen (Note 88) mit denselben ersichtlich gemacht habe, versteht sich mit dem gewöhnlichen Vorbehalte aller gewissenhaften Genealogen, dass es keine Unfehlbarkeit beanspruche. (Ueber die Burggrafen von Regensburg vgl. die Abhandlung des Dr. Wittmann, München 1854, im akademischen Verlage; ferner die Th. Mayer's über das Kloster Walderbach im Archiv f. Kunde öst. Gesch. Quell. Bd. XII. pg. 247.)


Burggrafen von Regensburg
mit den späteren Nebenlinien Stefening und Riedenburg.
PABO I.
† nach 1000.
RUODPERT I.
† circa 1010.
RUODPERT II.
† c. 1035.
PABO II.
HEINRICH I.
† nach 1071.
OTTO I
Bischof von Regensburg
TOCHTER.
Gemahl: Heinrich I.
Graf von Lechsgemünd.
TOCHTER.
OTTO II.
† circa 1120.
Senior.
HEINRICH II.
† vor 1120.
TOCHTER.
Gemahl:
N. N. Graf von Abensberg.
HEINRICH II.
† c. 1140.
Gem. Luitgard.
OTTO III.
† 1143 — VI.
OTTO I.
Grf. v. Abensberg.
† c. 1120.
WOLFRAD I.
Graf von ? Alzhausen
† c. 1120.
CONRAD
Erzbischof
gb. c. 1075,
† 1147.9.IV.
VOLCHRAD I.
† c. 1160.
OTTO IV.
† c. 1175—1180.
Gem. Richardis.
FRIEDRICH II.
† vor 1159.
HEINRICH III.
† 1159.
Gem. Bertha
von Babenberg-
Oesterreich.
RAPOTO
OTTO II.
Nachkommen.
WOLFRAD II.
Graf von
Treffen u.
Alzhausen
n. c. 1100.
† 1165.
Gemahlin
Hemma.
DIEPOLD I.
† c. 1192.
Stammvater der
Grafen v. Greifsbach u. Niffen.
HEINRICH III.
Graf von Matrei,
† 1210.
Gem. Willbirg
von Treffen.
Ohne
Nachkommen.
OTTO V.
† 1195.
FRIEDRICH II.
† 1196.
FRIEDRICH III.
† 1184.
HEINRICH IV.
† 1185.
OTTO VI.
† 1175 c.
canon.
Bamberg.
ULRICH
Patriarch
von
Aquileja.
n. c. 1130.
† 1182.
WILLBIRG
Gem. Graf
Heinr. III.
von Lechsgemünd.
Alle ohne Nachkommen.

4. Die Ausstellung dieser Urkunde muss innerhalb der Zeit vom 15. April 1107 bis zum 2. Mai 1109 erfolgt sein, da in derselben die beiden Erzbischöfe Ruodhart von Mainz und Adalgoz von Magdeburg als Zeugen aufgeführt werden. Ersterer starb aber bekanntlich am 2. Mai 1109 (Necrol. Mogunt. bei Böhmer Font. III. 141), Adalgoz aber folgte dem am 15. April 1107 verstorbenen Erzbischofe Heinrich, bei dessen feierlichem Leichenbegängnisse am 19. April 1107 der in dieser Urkunde erwähnte Bischof Reginhard von Halberstadt fungirte (Annal. Magdeburgenses in den Monum. Germ. SS. XVI. pg. 181 und Chron. Magdebg. bei Meibomius Script. II. pg. 323). — Möglicher Weise könnte sie noch in das Jahr 1107 und zwar in die Monate Juni oder Juli fallen. Papst Paschalis II. war nämlich im Jahre 1107 nach Frankreich gekommen und hielt in der zweiten Hälfte des Mai zu Troyes jenes im Investitur-Streite durch seine Bestimmungen rücksichtlich dieser so wichtig gewordene Concil. — Aus der Anwesenheit des Erzbischofes Conrad am 2. Mai 1107 zu Mainz (Reg. Nr. 5* pg. 1) liesse sich schliessen, dass derselbe dem Concile beigewohnt habe und damals auf der Hinreise nach Troyes begriffen gewesen sei. Aller Wahrscheinlichkeit nach wird aber auch der neugewählte Erzbischof Adalgoz von Magdeburg, welcher schon das Jahr früher die von Paschalis zu Guastalla abgehaltene Kirchenversammlung als einer der Abgesandten des Königs Heinrich V. besucht hatte (Mon. Germ. SS. XII. pg. 295), diese günstige Gelegenheit nicht versäumt haben, sich zu diesem zu begeben, um Bestätigung und Consecration von ihm zu erwirken. — Da Adalgoz in der Urkunde ohne den Beisatz „electus" erscheint, so darf die Urkunde jedenfalls als nach seiner Bestätigung ausgestellt angesehen werden. — Anderweitige Anhaltspuncte für eine noch nähere Zeitbestimmung derselben bieten die übrigen Zeugen nicht. —

5. Berthold stammte aus dem mächtigen und einflussreichen altbairischen Geschlechte der Grafen von Moosburg. Ihr Stammhaus, Moosburg, lag an der Isar, im Angesicht des, noch heut zu Tage bestehenden, grossen Erdinger Mooses (Moor's) zwischen Freising und Landshut. Die Moosburge waren stammverwandt oder, nach Lang (loc. cit. pg. 40), identisch mit den Grafen von Ebersberg, welche als selbstständige Linie um die Mitte des XI. Jahrhunderts (angeblich 1048 mit Graf Adalbert) ausstarben, während die Hauptlinie Moosburg mit Graf Conrad IV. im Jahre 1281 erlosch. Berthold war ein Bruder jenes Grafen Burkhart's II. von Moosburg, welchem Kaiser Heinrich IV. im Jahre 1078 in Abwesenheit des Herzogs Heinrich IV. zum Verweser des Herzogthums Baiern ernannte. Auch er erfreute sich der Gunst des Kaisers, der er seine Erhebung auf den erzbischöflichen Stuhl von Salzburg verdankte. Als nämlich Kaiser Heinrich IV. im Februar 1076 von Gregor VII mit dem Kirchenbanne belegt wurde, und der Papst, unter Androhung desselben, allen Erzbischöfen und Bischöfen Deutschlands befahl, „ut nullus ei, sicut regi, serviat," kam auch Erzbischof Gebhard von Salzburg, als treuer Anhänger des Ersteren, in Conflict mit Heinrich IV. Eine Zusammenkunft zu Regensburg im Herbste des Jahres 1077, zu welcher der Erzbischof, „sub publica fide — dato a rege ducatu" eingeladen worden, hatte bei der Standhaftigkeit Gebhard's keine andere Folge, als dass dieser unmittelbar darnach, um das Leben oder doch die Freiheit zu retten, auf der Rückreise nach Salzburg heimlich die Flucht ergriff und fern von seinem Erzstifte neun Jahre theils in Schwaben theils in Sachsen verlebte. Um diese Zeit, d. i. 1078, dürfte aller Wahrscheinlichkeit nach Berthold's Ernennung zum Erzbischof von Salzburg von Seite Heinrich's IV. stattgefunden haben, somit zusammenfallend mit der Zeit der Ernennung seines Bruders Burkhart zum Verweser des Herzogthum's Baiern. — Wattenbach (Mon. Germ. XIII. SS. XI. pg. 26. Note 14) meint zwar: „Bertholdus — intrusus esse videtur post synodum Moguntinam anno 1085," doch scheint mir der dafür angegebene Grund: „nam in Sinodo Quedlinburgensi mense Aprili anno 1085 habita inter invasores sedium episcopalium Pertholdus non commemoratur," das Gegentheil nicht auszuschliessen. Sollte Heinrich acht Jahre zu dem Entschlusse gebraucht haben, das so wichtige Erzbisthum Salzburg einem seiner Anhänger zu übergeben? — Durch die Besitzergreifung des erzbischöflichen Stuhles auf die Ernennung Heinrich's hin war aber Berthold schon ipso facto in den von Gregor VII. ausgesprochenen Kirchenbann verfallen, und darin auch verblieben da er sich fortwährend gegen Gebhard und dessen canonisch erwählten Nachfolger Thiemo, gestützt auf Heinrich, zu behaupten suchte, wie er denn auch (vgl. Note 2) noch 1104 in Urkunden des Letzteren als „archiepiscopus Salsburgensis" bezeichnet wird. Wenn daher Conrad's I. Biograph bei der Gelegenheit, als er von Berthold's letzten Lebenstagen und der auf seine Bitte erfolgten Lossprechung von der Excommunication erzählt, dazu bemerkt: „ut christiana communione careret annis ferme XXX*," so scheint mir diese Zeitangabe nicht anders gemeint gewesen zu sein und auszulegen, als von seiner Ernennung zum Erzbischofe an gezählt, d. i. ungefähr vom Jahre 1078 an, wornach sein Tod um das Jahr 1107 oder doch kurz darauf erfolgt sein müsste. — Auch Hansiz (Germ. sacra II. pg. 205) scheint ursprünglich dieser Ansicht gewesen zu sein und Berthold's Tod in die erste Zeit Conrad's zu setzen. Ich weiss nicht, was ihn bewogen hat, später (loc. cit. pg. 940 Corrolar Nr. LI.) hiervon abzugehen und die durch nichts gerechtfertigte Ansicht auszusprechen: „neque moror, quin anni triginta, quos e sententia Biographi Conradini (Bertholdus) Mosburgi reliquos vixit execratus, ab ingressu Conradi ducantur," der zu Folge dessen Tod erst um das Jahr 1135 erfolgt sein müsste. Vom Abte Günther von Seon weis man über die Zeit, wann und wie lang er diese Würde bekleidete, so viel wie gar nichts. Seine Erwähnung giebt daher keinen Anhaltspunct zur Zeitbestimmung von Berthold's Tod. Die hier angegebenen Gründe haben mich bestimmt, ihn in die Zeit zwischen 1107 und 1110 zu setzen. —

6. Ueber diese am 13. Jänner 1110 erfolgte Schenkung an St. Peter scheint eine eigene Schenkungsurkunde ursprünglich nicht ausgefertigt worden zu sein. Das Archiv des Klosters St. Peter sowohl als auch das erzbischöfliche Archiv besitzen dieselbe nur in einer Aufschreibung aus dem Jahre 1130, welche aber auch von einer Transsummirung aus einem schon bestandenen Originale keine Meldung macht. — Ueber diese Aufschreibung selbst sehe man die Note 46 zur Reg. N. 115.

7. Rode, eine ehemalige Propstei regulirter Chorherren des heil. Augustin im Herzogthume Limburg, zwischen Mastricht und Aachen gelegen, welche um das Jahr 1109 von Ailbert, einem Canonicus des bischöflichen Domcapitels von Tournay, gegründet wurde. Der in der Regeste erwähnte Richerus aus Reitenbuch war der erste Propst derselben. Er starb im Jahre 1122. Seinen Todestag, 5. Februar, finden wir in den Salzburger Necrologen angemerkt. (Archiv f. Kunde öst. Gesch. Quell. Bd. XIX.)

8. Bald nach seiner am 13. April zu Rom stattgehabten Krönung trat Kaiser Heinrich V. die Rückreise nach Deutschland durch die Lombardie und Tirol an und befand sich am 24. Juni zu Passau (Böhmer Regest. pg. 102 N. 2003 u. 2004). Es ist wohl anzunehmen, dass auch Erzbischof Conrad zur selben Zeit nach Salzburg zurückgekommen war. — Zu Mainz befand sich im Jahre

1111 der Kaiser am 4. September und 22. October (Böhmer l. c. pg. 103 Nr. 2010 u. 2013). Dass gegen Conrad aus Aulass jener von den Salzburger Ministerialen gegen ihn vorgebrachten Beschwerden vom Kaiser zunächst nichts Feindseliges unternommen worden, geht daraus hervor, dass der Erzbischof Zeuge der Regg. 15 und 15* in der Umgebung desselben noch bis Anfangs Jänner 1112 verblieb und mit andern geistlichen und weltlichen Reichsfürsten als Zeuge in den betreffenden kaiserlichen Urkunden aufgeführt wurde. — Ob übrigens der Biograph Conrad's darin gut unterrichtet war, dass er den Friedrich von Haunsberg zum Burggrafen, Castellan, der Veste Salzburg macht, will ich dahingestellt sein lassen. Friedrich von Haunsberg erscheint in den Urkunden Conrad's öfter, ohne jedoch in einer einzigen derselben als Burggraf bezeichnet zu werden, was bei den Burggrafen von Salzburg — von Heinrich an — in der Regel der Fall ist. (Vergl. im Personen-Verzeichnisse die Rubrik: Burggrafen von Salzburg.)

9. Die in Rede stehende Bestätigung Conrads I. und eine zweite, fast gleichen Inhaltes seines unmittelbaren Nachfolgers Eberhard I. dd° Friesach 27. September 1150, sind — nächst den Stiftungsurkunden des Bisthums — die wichtigsten Belege für die Beurtheilung und die Geschichte jenes grossen Streites, welchen mit so ausdauernder Beharrlichkeit die Bischöfe Gurk's in Betreff der Frage, in wie weit sie von Salzburg abhängig seien, gegen die Erzbischöfe und zwar von Conrad III. an geführt und der, trotz päpstlicher und kaiserlicher Entscheidungen und gütlicher Vergleiche, bis ins XVI. Jahrhundert hinein immer wieder von Zeit zu Zeit in neuen Flammen aufloderte. — So viel mir bekannt geworden, hat nach Conrad II. kein Erzbischof mehr eine ähnliche Bestätigungs-Urkunde ausgestellt. — Da diese Urkunde Conrad's I. bis zum heutigen Tage ungedruckt geblieben, auch die Auszüge Marian's und Ankershofen's, insbesondere der des Letzteren, höchst ungenügend sind, so will ich den Inhalt derselben vollständig mittheilen, nach Abschriften, welche ich der Güte des Hrn. Anton Ritter von Gallenstein, kärnthnerischen Landesbuchhalters und k. k. Conservator's für Kärnthen, und des Hrn. Dechants von Gurk Gregor Schellander zu danken habe, und welche einem im Gurker Archive befindlichen Copial-Buche (saec. XIII—XIV ?) entnommen sind. — „In nomine sanctae et individuae trinitatis Amen. Chuonradus dei gratia Salzburgensis ecclesiae archiepiscopus cunctis sacrosanctae trinitatis fidem confitentibus salutem in eo, qui nos in ligno salvavit. Quomodo (? quoniam) bonis rarissime meliora solent succedere, imo praesentis saeculi fragilitas semper in pejus vergere consuevit, dignum ac necesse est, potius confirmare pie facta, quam eis mutationem aliquam adhibere. Huius rei gratia venerabilis fratris nostri domini Hildeboldi Gurcensis episcopi, nec non cleri sui ac populi (? petitione) canonicam et observabilem institutionem eiusdem episcopii, quam fecit dominus Gebhardus felicis memoriae praedecessor noster bono zelo, auctoritate sedis apostolicae ac benigno favore Romani imperii et de consilio et auxilio reverendissimorum episcoporum ac praelatorum, nec non sapientium Salzburgensis ecclesiae et de consensu et voluntate clericorum et laicorum Gurcensis ecclesiae, devote sancimus. Mutuum quoque honoris consortium, quod ipsum et futuros inibi episcopos et archiepiscopus Salzburgenses in electione utrorumque in perpetuum habere voluit, seu quamcumque vicem ac legem ipsis episcopis et archiepiscopatui prosequendam contulit, (haec) omnia nos quoque de consilio praecipuorum praelatorum et ministerialium nostrorum, aliorumque sapientium secundum tenorem visi a nobis privilegii, quod praedictus noster praedecessor super haec ipsi ecclesiae contulerat, rata tenere volentes confirmamus et successoribus nostris cunctisque Christi fidelibus inviolabiliter observanda praesenti scripto et sigillo nostro mandamus. — Actum apud Salzburg anno dominicae incarnationis M°C°XII°, IX° Kal. Junii." — Für die Geschichte jener Streitigkeiten zwischen Gurk und Salzburg giebt Kleinmeiern in seiner Juvavia, dieser unerschöpflichen Schatzkammer für die Geschichte Salzburgs, auf Seite 246—257 in kurzen Umrissen die Hauptmomente an, womit auch Hansiz (Germ. sacr. II) an den einschlägigen Orten zu vergleichen ist. — Ein codex diplomaticus episcopatus Gurcensis gehört derzeit leider noch zu den unbezahlten Schulden, zu deren Berichtigung auf Seiten der dazu zunächst Verpflichteten meines Wissens keine Anstalten wahrzunehmen sind. Gurker Urkunden aus dem XI—XIII. Jahrhunderte finden sich abgedruckt bei Hansiz (1727—1729), Marian Austria sacra (1780—1788), Kleinmeiern Juvavia (1784), Hormayr Archiv f. Süddeutschland (1808), Eichhorn Beiträge z. ält. Gesch. u. Topogr. Kärnthens (1817—1818) und in den Jahrgängen (1820—1822) von Hormayr's Archiv aus Eichorn's Nachlasse — Ankershofen's Regesten z. Gesch. Kärnthens (im Archive f. Kunde öst. Gesch. Quellen 1848—1865 in einzelnen Abtheilungen erschienen, dürften wohl die bis jetzt reichsten Nachrichten über Gurker Urkunden enthalten.

10. Ueberblickt man alle Nachrichten und Daten, welche uns die den Regesten Nr. 16—35 incl. zu Grunde liegenden Quellen über Conrad's Flucht, Exil und Rückkehr an die Hand geben, so ergiebt sich hieraus mit ziemlicher Uebereinstimmung folgendes Resultat. — Conrad muss Salzburg bald nach dem 24. Mai 1112 (Reg. 16), allenfalls im Monate Juni, verlassen haben, worauf er sich zunächst unter den Schutz der Gräfin Mathilde nach Ferrara begab und daselbst bis zu deren am 15. Juli 1115 erfolgten Tode (Mon. Germ. XIII. SS. XI. pg. 70 Note 25) verweilte. Genöthigt nach ihrem Tode ein anderes Asyl aufzusuchen, begab er sich über Kärnthen nach Steiermark in das von ihm stets mit so besonderer Vorliebe behandelte Kloster Admont. Angenommen, er habe bald nach dem Tode der Gräfin Mathilde Ferrara verlassen, so könnte seine Ankunft zu Admont in der zweiten Hälfte des Augusts 1115 erfolgt sein. In und bei Admont hielt sich Conrad ungefähr zehn Monate auf, d. i. vom September 1115 bis gegen das Ende des Juni 1116. Die Admonter Annalen sagen zwar: „per annum et XVI. hebdomadas," vergleicht man jedoch diese Stelle, welche der Annalist aus der vita minor entlehnt hat, mit dieser Letzteren, so dürfte Wattenbach's Bemerkung (Mon. Germ. XI. SS. IX. pg. 577 Note 65) „dimidium omisit (annalista)" gerechtfertigt erscheinen; auch die Angabe der vita major, in welcher es nur heisst: „in episcopatu aliquanto tempore vivens," spricht für die Annahme des kürzeren Zeitraumes. Gegen Ende Juni 1116 mag Conrad von Steiermark nach Sachsen gegangen sein, nachdem sein Feind Kaiser Heinrich V. im März dieses Jahres nach Italien gezogen war, woselbst er auch bis in das Jahr 1118 verweilte. In Sachsen blieb Conrad bis in das Jahr 1121, um dessen Mitte ungefähr er nach einem Zeitraume von neun Jahren wieder nach Salzburg zurückgekommen war. — (Siehe auch Note 17.)

11. Die Worte: „ab exilio revocatus," deren sich der Admonter Annalist hier bedient, scheinen auf einem Missverständnisse der in der Vita minor (Mon. Germ. XIII. pg. 42 und 43) § 13 und 14 allerdings etwas durcheinander gemengt erzählten Daten zu beruhen. Ab „exilio revocatus" war Conrad für einen am Ende des XII. Jahrhunderts Schreibenden, wie unser Admonter Annalist, erst im Jahre 1121, aber nicht im Jahre 1115. In diesem letzteren Jahre 1115 erfolgte aber die sofort erzählte Berufung Wol-

vold's als Abt nach Admont. Der Verfasser der Vita minor, den wir als einen Admonter Mönch in diesem Puncte für gut unterrichtet annehmen dürfen, erzählt nämlich (l. c. pg. 43 §. 17), dass Abt Wolvold am 1. November 1137 gestorben sei und zwar im 23. Jahre seiner Abtswürde, welche er dem zu Folge zwischen dem 1. November 1115 und 31. October 1116 oder eigentlich Juni 1116 erlangt haben muss, wenn Conrad wirklich um letztere Zeit aus Steiermark nach Sachsen sich begeben hatte (Vgl. pg. 416 Note 10). — Auch die Garstner Chronik setzt Wolfold's Berufung nach Admont auf das Jahr 1115. (Mon. Germ. XI. pg. 569.)

12. Diese für die Geschichte des Bisthums Gurk, wie nicht minder für die der heutigen Stadt Friesach wichtige Urkunde wurde zum ersten Male durch den Druck veröffentlicht in Hormayr's Archiv etc. f. 1820 aus einer in P. Ambros Eichhorn's Nachlasse vorgefundenen Abschrift derselben aus dem Originale, welche jedoch am Schlusse unvollständig gewesen zu sein scheint. Denn es heisst (loc. cit. pg. 325) an dieser Stelle: „sequuntur ministerialium nomina utriusque praesulis," welche der Abdruck aber nicht mittheilt. Zum zweiten Male erschien sie abgedruckt im XIII. Bande des Archives f. Kunde öst. Gesch. Quell. (1854) pg. 380 Note 22 von Ankershofen, aber nicht aus dem Originale, sondern, wie er bemerkt, aus dem vorerwähnten Abdrucke und daher eben so unvollständig. — Das Original dieser Urkunde soll im bischöflichen Archive von Gurk noch derzeit sich befinden, ich habe jedoch auf eine briefliche Anfrage nur eine (mir nicht ganz sicher lautende) Bestätigung des Vorhandenseins derselben als Antwort erhalten, nicht aber die ausdrücklich erbetene Mittheilung der Namen dieser fehlenden Zeugen. Selbe wären aber zu einer genauen Prüfung der Zeitbestimmung dieser Urkunde jedenfalls sehr wesentlich. — Ich bin nämlich auf's Entschiedenste der Ansicht, dass in der Original-Urkunde nicht das Jahr 1115, sondern 1130 angegeben sei (welchem nebenbei bemerkt die „indictio VIII" ebenfalls zukömmt) und dass, wenn wirklich 1115 stünde, man sicher die Spuren einer Interpolirung der Urkunde an dieser Stelle bei genauerer Untersuchung erkennen würde. — Zunächst schliesse ich dies aus den in der Urkunde, so wie sie jetzt bekannt ist, vorkommenden Zeugen. Der Zeuge Wolvold ist zwar wahrscheinlich noch im Jahre 1115 Abt von Admont geworden. Aber vom Zeugen Bruno berichten die Hausnachrichten des Klosters St. Paul, dass er erst im Jahre 1117 Abt geworden sei (vgl. des gelehrten P. Trudpert Neugart „Historia monasterii ordinis s. Benedicti ad s. Paulum, Klagenfurt 1848—54, II. pg. 5). Das in dem Codex membran. saec. XII. der Wiener Hofbibliothek Nr. 968 fol. 90 enthaltene Schreiben Conrad's (siehe Regesten pg. 304 Nachtrag Nr. 2) aus den Jahren 1117—1118 zeigt auch wirklich, dass Bruno zum unangefochtenen Besitze seiner Würde, zur Consecration, in diesen Jahren noch nicht gelangt war, im Gegentheile gerade von dem, an den canonischen Satzungen so strenge haltenden Erzbischofe Conrad als rechtmässiger Abt von St. Paul gar nicht anerkannt war. — Nicht minder bedenklich erscheint ferner für das Jahr 1115 der Zeuge Roman als Propst von Maria Saal. Roman wurde im Jahre 1132 nach Bischof Hildebold's von Gurk Tod († 1131, 8. October) Bischof von Gurk und starb als solcher am 3. April 1167. Angenommen er sei damals 77 Jahre alt gewesen, so fiele seine Geburt auf das Jahr 1090, er müsste also schon im 24. Lebensjahre die Würde eines Propstes an dieser in Kärnthen so ausgezeichneten Kirche erlangt haben. Es ist mir auch nicht gelungen, denselben in irgend einer anderen Urkunde so früher Zeit als Propst von Maria Saal aufzufinden, ausgenommen in der unmittelbar folgenden, ebenfalls höchst verdächtigen Urkunde vom 9. Juni 1116 (vgl. Reg. Nr. 21 pg. 5 und Note 13). — Die beiden als Zeugen aufgeführten erzbischöflichen Kaplane Ingram und Bertricus kommen noch in der Urkunde vom 6. Jänner 1137 (Reg. Nr. 178 pg. 32), als solche vor. Es erscheint aber gewiss auffallend, dass Beide nach einem Zeitraume von 22 Jahren auf der Stufenleiter der Hierarchie es nicht weiter gebracht haben, sondern auf dieser untergeordneten Stufe stehen geblieben sein sollen. — So viel von den Persönlichkeiten der Urkunde. Aber auch die Sachverhältnisse passen nicht auf die Jahre 1115—1116. Abgesehen davon, dass Conrad in jener Zeit, wo er sich in Kärnthen und Steiermark in grösster Verborgenheit aufhielt, gewiss nicht viele, ihrer Natur nach in weiteren Kreisen bekannt werdende Acte geistlicher Jurisdiction ausgeübt haben wird, so ist unzweifelhaft die ganze unserer Urkunde zu Grunde liegende Vertragsangelegenheit zwischen Erzbischof Conrad und Bischof Hildebold dieselbe, welcher auf Beider Ansuchen König Lothar in seiner Urkunde vom 18. October 1130 (Reg. Nr. 120 pg. 21) seine Ratification ertheilte. Ihre Veranlassung und Begründung fand diese eben in der neuen Anlage des Ortes Friesach am rechten Ufer des Metnizbaches, unmittelbar unterhalb der Veste Friesach auf einem Grund und Boden, welcher zum Theile dem Erzbisthume Salzburg, zum Theile dem Bisthume Gurk gehörte. Diese Verlegung des Ortes Friesach fand aber erst nach Beilegung der Fehden mit den Kärnthner Herzogen Heinrich I., Heinrich II. und Engelbert statt (vgl. Note 39), somit mindestens zehn Jahre nach 1115. — Eine eingehendere Begründung meiner obigen Behauptung würde den engen Rahmen einer Note zu sehr überschreiten müssen. Es sei hier nur noch bemerkt, dass unsere Urkunde von den beiden kärnthnerischen und steiermärkischen Geschichtsforschern Ankershofen und Tangl an mehreren Orten ihrer, in den Publicationen der kaiserl. Akademie erschienenen, Abhandlungen mehr oder weniger eingehend benützt und besprochen wurde, z. B. Ankershofen im Archive Bd. XIII. (1854) pg. 369—379, Tangl loc. cit. Bd. XIV. (1855) pg. 389—399, von Beiden aber ohne sich die Frage: ob denn diese Urkunde wirklich dem Jahre 1115 angehöre, zu stellen, sondern die Angabe der Eichhorn'schen Copie a priori für vollkommen richtig annehmend. Dass eine Prüfung dieser Urkunde rücksichtlich ihrer Zeit aber gegen das Jahr 1115 spreche, glaube ich nachgewiesen zu haben. Der Archivar, welchem die Obsorge über das Archiv des Bisthums Gurk anvertraut ist, würde freilich das entscheidendste Wort in dieser Sache zu sprechen haben. (Vgl. die Note 39 zur Reg. Nr. 86 pg. 15 und Note 47 zur Reg. Nr. 120 pg. 21.)

13. Die Verleihung der Vogtei über das Nonnenkloster St. Erintrud von Seite Conrad's an den Markgrafen Otaker von Steiermark kann möglicherweise im Jahre 1116 Statt gefunden haben. An und für sich bietet diese Thatsache keinen Grund zu besonderem Zweifel dar, im Gegentheile sie erscheint bei den freundschaftlichen Beziehungen des genannten Markgrafen und seines Sohnes zu Conrad sogar auch wahrscheinlich. So viel aber ist gewiss, dass zur selben Zeit darüber eine eigene Urkunde nicht ausgestellt worden ist. Die gegenwärtig im königl. bair. Reichsarchive zu München befindliche Urkunde, welche uns von dieser Belehnung Nachricht giebt, ist jedenfalls erst nachträglich, zwischen 1124 und 1135, ausgefertigt worden. (Vgl. Reg. Nr. 66 u. die Note 33 dazu.) Die chronologischen Daten, durch welche in derselben aber der Zeitpunct der ursprünglichen Belehnung bezeichnet wird („actum Frisaci" etc.), sind fast alle mehr oder minder mit einander im Widerspruche. Zunächst ist schon das angegebene Jahr 1117 unrichtig,

da Conrad's Aufenthalt in Steiermark (vgl. pg. 416 Note 10) sich nur bis in die Mitte des Jahres 1116 hinein nachweisen lässt, er auch noch im selben Jahre 1116 bei der vom Erzbischofe Adalgoz von Magdeburg vorgenommenen Gründung des Klosters Neuwerk nächst Halle in Sachsen persönlich anwesend war. (Hansiz Germ. sacr. II. pg. 212 § XXI. mit Berufung auf „Anonimi vita beati Lamberti, monasterii Novi operis in Saxonia primi praepositi.“) Das XVII. Pontificatsjahr des Papstes Paschalis II. währt vom 14. August 1115 bis 13. August 1116, das XI. Jahr des Königthumes Heinrich's V. vom 6. Jänner 1116 bis 5. Jänner 1117, das VIII. Jahr seines Kaiserthumes vom 13. April 1118 bis 12. April 1119. Für den angegebenen Tag, 9. Juni 1117, passt keines derselben. Die indictio X. und das Pontificatsjahr Conrad's dagegen stimmen wieder zu dem angegebenen Jahre 1117.

14. Der so wohl unterrichtete und mit wahrer Pietät das Andenken Conrad's ehrende Verfasser der vita major bemerkt rücksichtlich des Aufenthaltes desselben in Steiermark nach seiner Rückkehr von Tuscien nur, dass er daselbst in stiller Zurückgezogenheit eine Zeit lang „aliquanto tempore — paucis diebus“ verweilt habe, womit auch die Angaben des Admonter Annalisten — „latuit“ — übereinstimmen. — Jene Details hierüber, welche allein der Verfasser der vita minor beibringt (Mon. Germ. XIII. pg. 41. §. 13), haben, den obigen Mittheilungen gegenüber gehalten, das Gepräge einer gutgemeinten Uebertreibung, welche zu möglichst grosser Verherrlichung Conrad's die über ihn gekommenen Widerwärtigkeiten gerne zur Höhe des Märtyrerthums erhoben hätte.

15. Der Verfasser der vita Theogeri episcopi Metensis hat uns nachstehende Aeusserung des Erzbischofs Conrad über Papst Gelasius erhalten: „quidam in partibus nostris magnae auctoritatis antistes, qui Iuvaviensem hactenus strenue gubernavit ecclesiam, audit, quod s. Romanae ecclesiae cardinalis Johannes vocabulo — sic enim dictus fuerat, antequam papa fuisset electus — Romano more Gelasius appellatus sit. — Hem, inquit, nullius illorum nequior Johanni; forte in Gelasio poterit aliquid boni esse.“ — (Mon. Germ. XIV. pg. 470.)

16. Nach Hansiz gehört dieses Schreiben Conrad's an den Bischof von Regensburg, sowie dessen Antwort darauf (Reg. Nr. 30), in das Jahr 1116 oder 1117, indem selbe nach seiner Ansicht als noch bei Lebzeiten des Papstes Paschalis II. ausgestellt anzusehen sind. Abgesehen davon, dass in beiden Schreiben der Name des Papstes nicht angegeben ist, haben neuere Forschungen, gestützt auf die seither bekannt gewordenen oder correcter hergestellten Quellen, den Beweis geliefert, dass der Cardinal Cuno von Praeneste die Synode zu Cölln als Legat des neugewählten Papstes Gelasius und in der zweiten Hälfte des Monats Mai 1118 abgehalten habe, dass auf selber die Ausschreibung einer neuen Synode für den 6. Juli, d. i. den Samstag vor dem Sonntage Exaudi nach Mainz beschlossen worden sei u. s. w. Man vgl. hierüber: Politische Geschichte Deutschlands unter der Regierung der Kaiser Heinrich V. und Lothar III. von Dr. Eduard Gervais, Leipzig 1841, und zwar pg. 241—245. — Nach dem dort dargestellten Gange der Ereignisse gehören die beiden Schreiben der Regg. Nr. 28 und 30 unzweifelhaft in das Jahr 1118, das Conrad's wahrscheinlich noch in den Mai dieses Jahres. — Die ausgeschriebene Synode nach Mainz kam übrigens nicht zu Stande und wurde sohin nach Fritzlar in Sachsen einberufen.

17. Im Herbste des Jahres 1118 war Kaiser Heinrich V. nach fast dreijähriger Abwesenheit aus Italien nach Deutschland zurückgekehrt. Es zeigte sich bald, dass seine im Investiturstreite bisher eingehaltene Politik in eine neue Phase getreten. Auf dem Wege nachgiebiger Verständigung mit der Gegenparthei in Deutschland suchte er nun für sich zu erreichen, was auf andere Weise bisher nicht gelungen war durchzusetzen. Dazu kam der unerwartete Tod des Papstes Gelasius zu Clugny und die am selben Orte erfolgte Wahl des Erzbischofs Guido von Vienne, eines erklärten Feindes des Kaisers, zum Papste. — Annähernde Schritte erfolgten von Seite Heinrich's sowohl, als einiger der ihm entgegenstehenden geistlichen und weltlichen Reichsfürsten Deutschlands. Es begann eine Reihe von Unterhandlungen, deren einzelne Abschlüsse, im October 1119 zu Metz und im October 1121 zu Würzburg, endlich die Beilegung des Investiturstreites durch das Wormser Concordat vom 23. September 1122 anbahnten und herbeiführten. (Mon. Germ. IV. Leg. II. pag. 73—77.) Es ist mir nicht gelungen, sichere Belege dafür aufzufinden, wo sich Conrad in den Jahren 1119 und 1120 aufgehalten und welchen Antheil er an den Unterhandlungen des letzteren Jahres genommen. So viel ist gewiss, dass Conrad ungefähr ein Jahr vor Abschluss des Wormser Concordates schon in seine Diöcese zurückgekehrt war. (Siehe Reg. Nr. 36 und 37 und Note 10), was ohne Zustimmung Heinrich's, sie mag nun eine ausgesprochene oder stillschweigende gewesen sein, wohl nicht geschehen sein kann. Welche Motive dieselbe zunächst herbeigeführt haben mögen, ist mir unbekannt. Als Vermuthung liesse sich geltend machen, dass die südteutschen Fürsten, der Herzog Heinrich von Baiern, die Markgrafen Leopold und Otaker von Oesterreich und Steiermark, und die mit Conrad verwandten bairischen Grafengeschlechter von Vohburg, Regensburg, Abensberg und Lechsgemünd hierbei die Hand im Spiele hatten. — Dass der Erzbischof den Herzog von Baiern um seinen Schutz und Beistand angegangen, wissen wir aus Reg. Nr. 34; für die freundschaftlichen Beziehungen zu dem Markgrafen von Steiermark geben die Reg. 21 und 35 Zeugniss. Vom Markgrafen Leopold von Oesterreich erzählt uns der Verfasser der vita major (Mon. Germ. XIII. SS. XI pag. 72), dass er dem Erzbischofe und dem Bischofe Hildebold von Gurk in den alsbald nach der Rückkehr des Ersteren aus Sachsen mit dem Herzoge Heinrich von Kärnthen entstandenen Fehden wirksamen Beistand gegen diesen geleistet habe. — Eine unverdächtige, noch derzeit im königl. bair. Reichsarchive zu München vorhandene Original-Urkunde constatirt nun die Thatsache, dass Kaiser Heinrich V. gegen Ende März 1121 nach Baiern gekommen war und am 25. dieses Monates zu Regensburg sich befunden. Der Aufenthalt Heinrich's daselbst muss ein sehr kurzer gewesen, jedenfalls nicht viel bekannt geworden sein, indem auch die vorzüglicheren Chronisten davon keine Meldung machen. Die Urkunde zeigt uns aber, dass der Herzog Heinrich von Baiern, der Markgraf Leopold von Oesterreich, der mit Conrad nahverwandte Markgraf Diepold von Vohburg und mehrere andere bairische Grafen sich dort bei dem Kaiser eingefunden hatten. — Möglich, dass die bald darauf thatsächlich stattgehabte Rückkehr Conrad's in seine Diöcese dort vermittelt worden ist. — Dass der Admonter Annalist, indem er von einer im Jahre 1121 stattgehabten Thatsache spricht, dem Sohne des Markgrafen Otaker von Steiermark, Leopold, den Titel Markgraf gibt, darf wohl nicht befremden, da die Admonter Annalen sowohl, als die Biographien Conrad's lange nachdem Leopold, als wirklicher Markgraf der Steiermark, gestorben war, geschrieben wurden. — Thatsache ist, dass Conrad im Jahre 1121 in seine Diöcese zurückgekommen und dass Markgraf Otaker von Steiermark am 28. November 1122 im hohen Greisen-

alter gestorben ist. Es lässt sich übrigens ganz gut begreifen, wenn Conrad vielleicht nicht unmittelbar nach Salzburg gegangen sein, sondern es vorgezogen haben sollte, sich zunächst nach Steiermark zu begeben und von dort aus, begleitet von den Truppen des Markgrafen unter der Führung seines ritterlichen Sohnes Leopold, in das ihm so lange widerspänstig gewesene Salzburg zurückzukehren.

18. Das geschenkte praedium Elsinbach halte ich für jenes Elsenbach im heutigen Königreiche Baiern am linken Ufer des Inns, nördlich von Mühldorf bei Neumarkt, woselbst Dietmar später (1130) ein Benedictiner-Kloster gründete, welches dann (1169) auf den benachbarten „mons sancti Viti" verlegt und von da an St. Veit, statt Elsenbach genannt wurde (Vgl. Note 43 und die Reg. Nr. 12 pag. 117). In der Nähe finden sich auch noch heut zu Tage Orte des Namens: Rossbach, Kindhofen und Berghofen (Siehe Eisenmann topogr. Lexicon von Baiern). Unter der Voraussetzung der Richtigkeit dieser Annahme wäre die weitere Vermuthung wohl begründet, dass Elsenbach ursprünglich durch Mönche des Klosters St. Peter in Salzburg besetzt wurde. (Monum. Boic. V. Hund-Gewold, Mezger und das Noviss. Chron. s. Petri geben hierüber, so viel ich gefunden, keine Auskunft.) — Es wäre übrigens auch möglich, dass unser Elsinpach (Elsinwach) identisch wäre mit dem heutigen Orte Elsinwang (Elsinwanch) im Thalgau, unweit des Dorfes Hof. Das Kloster St. Peter erwarb nach und nach auch in dieser Gegend stattlichen Grundbesitz, insbesondere in und um Hof, Ebenau, Faistenau und Tiefenbrunnau. (Vgl. Reg. 44 pag. 9, vom Jahre 1122 und Reg. 54 pag. 141 vom 17. Mai 1182.) Rospah wäre dann der im Bezirksgerichte Thalgau im Vicariato Faistenau gelegene Weiler Rosbach.

19. Eine genaue chronologische Feststellung der Daten, welche uns der Verfasser der vita major in §. 15 und 16 über die Fehden mittheilt, welche Conrad und sein Suffragan Hiltebold von Gurk mit den Herzogen Heinrich II., Heinrich III. und Engelbert I. von Kärnthen zu führen sich genöthigt sahen, wird bei dem fast gänzlichen Mangel anderweitiger Quellen immerhin schwierig bleiben. Meiner Meinung nach sind selbe in die Jahre 1122 bis 1124 zu setzen. Ihre gründliche Erörterung würde in den beschränkten Rahmen einer Note nicht eingepasst werden können. Was die Fehden mit den Herzogen Kärnthens aus dem Hause Spanheim, Heinrich und Engelbert, anbelangt, so darf zu deren Beurtheilung nicht unberücksichtigt gelassen bleiben, dass Erzbischof Conrad I. mit zwei sehr nahen Verwandten derselben, welche dem geistlichen Stande angehörten, nicht auf bestem Fusse gestanden sei. Bischof Hartwich II. von Regensburg scheint ein getreuer Anhänger Kaiser Heinrich's V. gewesen zu sein (Vgl. pg. 6, Reg. Nr. 28 und pg. 7, Reg. Nr. 30), er war aber der leibliche Bruder der beiden Herzoge Heinrich und Engelbert. — Der Wahl Bruno's zum Abte von St. Paul war Conrad ebenfalls entgegen (Vgl. pag. 304 Nr. 2). Bruno war aber der Neffe der beiden Herzoge, der Sohn ihres dritten Bruders, des Grafen Bernhard, Vogtes des Klosters St. Paul. (Vgl. P. Trudpert Neugart Hist. mon. s. Pauli, Klagenfurt 1848 und 1852 2 Theile.) Dass diese Feindseligkeiten nicht über das Jahr 1124 hinaus dauerten, dafür scheint mir die Urkunde des Bischofs Hildebold von Gurk über die Einführung des Institutes der Regular-Canoniker bei seinem Kapitel vom Jahre 1124 (Orig. im bischöfl. Gurk'schem Archive — Eichhorn Beiträge II, pag. 116 vollständig, Ankershofen Regest. Nr. 211 im Auszuge) einen ziemlich sicheren Beweis zu liefern, da unter den bei Ausfertigung dieser Urkunde anwesenden Zeugen der Herzog Engelbert von Kärnthen, seine Söhne Ulrich und Engelbert, sein Bruder Graf Bernhard und dessen Sohn Bruno, Abt von St. Paul, erscheinen. Dass Erzbischof Conrad von Salzburg ebenfalls anwesend war, obwohl er unter den Zeugen nicht aufgeführt wird (mir ist eine einzige von einem Bischofe ausgestellte Urkunde bekannt, in welcher ein Erzbischof als Zeuge erscheint, deren Echtheit ich eben desswegen zu bezweifeln geneigt wäre), ist an und für sich sehr wahrscheinlich. Heisst es doch in der Urkunde selbst: „porro hujus institutionis auctor et adjutor fuit — — Conradus Salzburgensis archiepiscopus," — zudem erscheint unter den Zeugen als Erster: „Hermannus praepositus Salzburgensis" und am Schlusse der Zeugen folgt der Beisatz: „et alii quam plures ex utriusque episcopatus fidelibus et ministerialibus." — Hildibold's Urkunde ist zu Gurk ausgestellt und zwar wohl vor dem 24. September, weil sie noch die indictio II. angiebt.

20. Es giebt im heutigen Herzogthume Salzburg drei Orte des Namens Ursprung; der eine bildet eine zerstreute Ortschaft von 20 Häusern mit einem schönen Schlosse aus neuerer Zeit und Bräuhause, eine Viertelstunde von Elixhausen, nördlich von Salzburg an der Strasse nach Mattsee (Pillwein V., Raffelsberger. — Conf. Juvavia pag. 61 und 445). Die beiden andern sind zwei zum Bezirksgerichte Thalgau gehörige Weiler oder sogenannte Einöden im Vicariate Faistenau. — Ich glaube, wir haben es hier mit diesen Letzteren zu thun, da, wie ich schon oben in der Note 18 bemerkte, das Kloster bei Faistenau nicht unbedeutenden Grundbesitz besass. Auch der zweite Ort, welchen unsere Urkunde mit: „ad Porras" bezeichnet, dürfte in jener Gegend nachzuweisen sein. Einen Ort des gleichen oder doch eines ähnlichen Namens, wie Porras, giebt es nun freilich heutzutage weder in Baiern, noch in einem jener österreichischen Kronländer, in welchen das Kloster St. Peter damals oder später Besitzungen hatte. Aber unter diesem Namen, glaube ich, dürfen wir auch jenen Ort nicht suchen. Die Benennung „ad Porras" ist wohl nur ein latinisirter deutscher Localname. Und in der That belehrt uns Ducange's Glossarium (Edit. Henschel Paris 1840, Bd. 1. pag. 733) dahin: „Borra-cavum, ubi stagnat aqua, dumetis plenum", und weiter: „statutum est, quod cisterna sive puteus, quae dicitur borra" etc. — nulla persona audeat — aliquas bestias conducere ad bibendum in dicta borra" etc. Ich halte demnach dieses „ad Porras" für den, noch heute so genannten Ort: Tiefbrunnau im oberwähnten Vicariate Faistenau, welcher unter diesem Namen bereits im Jahre 1182 vorkömmt. (Siehe Regest. Nr. 54 pag. 141.) In der Umgebung des letztgenannten Dorfes kommen übrigens auch Orte mit der Benennung: „in der Lucken" — und „Graben" vor. (Pillwein Salzbg. Kreis pag. 393, Raffelsberger's Lexicon.)

21. Der Zeuge: „Engilscalch de Carinthia" ist offenbar jener zu Friesach in Kärnthen sesshafte Ministeriale des Erzbisthums, von dem in der vita major Conradi (§. 16) erzählt wird: „unde, cum (Gurcensis episcopus Hildeboldus) ab illo (duce Carinthiae Engelberto I.) in castro Frisacensi clausus primum obsidione militum teneretur et usque ad extremam necessitatem deductus esset, adiuvante eum viriliter Engilscalco ministro ecclesiae Salzburgensis, tanta virtute tantaque constantia castrum defendit, ut hostes illud capi ullo ingenio vel labore posse desperantes, obsidionem solverent." — Er erscheint ungemein oft als Zeuge in den Urkunden des Erzbischofs Conrad und zwar unter der doppelten Benennung: de Carinthia und de Frisach. Das letzte Mal habe ich ihn erwähnt

gefunden in der Urkunde des Erzbischofs Eberhard I. für das Kloster St. Peter ddo. 20. December 1148 (Reg. Nr. 27 pag. 61). Seine Anhänglichkeit an Conrad bethätigte er durch seine zu dessen Seelenheile im Jahre 1147 gemachte Stiftung. (Reg. Nr. 13 pag. 59.) Er scheint ein Bruder des Bischofs Roman I. von Gurk gewesen zu sein. (Siehe die Zeugen in der Reg. Nr. 179 pag. 32 vom Jahre 1137.)

22. Am 5. December 1122 waren es gerade 100 Jahre, dass Erzbischof Hartwig von Salzburg gestorben war. (Mon. Germ. XIII. SS. XI. pag. 96 §. 2.) Hund erzählt, jedoch ohne aller Angabe seiner Quelle: „mortuus est anno M. XXIII°. sepultus in sacello d. Gregorii. (Metrop. edit. Ratisb. 1719 I. pag. 5), eine Nachricht, welche Mezger und Hansiz ihm einfach nacherzählen, nur dass Ersterer hinzufügt: „quod (sacellum) deinde ab ejus sanctimonia ad sanctum Hartwicum appellari coepit.“ (Hist. Salisbg. pag. 305), welchen Zusatz auch Hansiz wiedergiebt. — In älteren Quellen findet sich von einer St. Gregor's-Kapelle nichts. Aus diesen ist nur zu entnehmen, dass am Schlusse des XII. Jahrhunderts bei Hartwig's Grabe im Salzburger Dome eine zu Ehren der heiligen Jungfrau geweihte Kapelle stand, offenbar dieselbe, von der unsere Regeste spricht. (Siehe Vita et miracula s. Hartwici archiepiscopi, Mon. Germ. l. c. pag. 97 §. 4, geschrieben von einem Salzburger Kleriker nach dem Jahre 1181, nämlich nach der Auffindung des Grabes des heiligen Virgilius und nachdem sich an diesem, so wie an denen seiner Nachfolger Hartwig und Eberhard I. Fälle wunderbarer Heilungen u. dgl. zugetragen.) Ob Erzbischof Conrad diese von ihm geweihte Kapelle neu errichtet oder nur restaurirt habe, ist aus der betreffenden Kronikstelle, welche überhaupt etwas zweideutig abgefasst ist, nicht zu entnehmen. Doch scheint die Vermuthung nicht allzu unwahrscheinlich, dass man die Saecular-Feier von Hartwig's Tode durch Erbauung einer Marienkapelle bei seiner Grabstätte gefeiert haben mag. Möglich, dass dieselbe dann zu irgend einer späteren Zeit zu Ehren des heiligen Gregor's umgeweiht worden ist.

23. Den Todestag, 28. November, geben das Todtenbuch von Admont (Pez SS. II. pag. 209) und das von St. Andrae (Archiv f. Kunde öst. Gesch. Quell. Bd. XIX. pag. 404). Ueber die vier ersten steirischen Otakare handelt Fr. Blumberger's Aufsatz über die Genealogie der Traungauischen Otakare in Hormayr's Beiträgen zur Preisfrage 1819. II. pg. 187 Nr. VIII. und Fz. X. Pritz im 4. Jahresberichte über das Museum Franc. Carol. zu Linz, 1840.

24. Ueber die Eppensteiner sehe man die Monographie des Dr. Karlmann Tangl: „Die Grafen, Marckgrafen und Herzoge aus dem Hause Eppenstein“, im Archive f. Kunde öst. Gesch. Quell. Bd. IV. V. XI und XII., über Jahr und Tag des Todes Herzog Heinrich's insbesondere Bd. XII. pg. 163, wie auch Blumberger's Aufsatz: „über den eigentlichen Zeitpunct der Folge der Sponheimer auf die Mürzthaler im Herzogthume Kärnthen“, in Hormayr's Beiträgen zur Preisfrage. II. pag. 219—223.

25. An den Markgrafen Leopold von Oesterreich scheint Erzbischof Conrad einen der vornehmsten Ministerialen des Erzstiftes abgesendet zu haben, nämlich den Friedrich von Haunsberg (Huonsberg, Hunsberg, Hunisberg), denn wir finden denselben um das Jahr 1121 oder 1122 in Oesterreich bei Ersterem. (Meiller Regest. der Babenbg. pag. 14 n. 15, Nr. 19 u. 22.)

26. Udalrich von Elsendorf, ein treuer Anhänger des Erzbischofs Conrad, welchen er auch in der Zeit seiner grössten Bedrängnisse nicht verlassen hatte. (Siehe Reg. Nr. 19, pag. 4 v. J. 1115). Er stammte aus der Grafschaft Abensberg, in der hart an dem Flusse Abens südlich von Abensberg sein Stammhaus lag. Möglich, dass er zu jenen Seitenverwandten des Erzbischofs gehörte, von denen die vita major sagt: „praeter hanc nobilissimam genealogiam aliam, humiliorem quidem, veruntamen claram et splendidam cognationis seriem habuit (Conradus), quae numerositate sua non solum Bawariam et Carinthiam, verum etiam orientalem et Rheni Franciam occupavit.“ (Mon. Germ. XIII SS. XI pag. 63, §. 1.) Der, vielleicht doch etwas von Seite Conrad's beeinflusste, Uebertritt Udalrich's aus dem Kloster Benedict-Beurn in das Kloster Admont veranlasste einen heftigen und langandauernden Streit zwischen beiden Klöstern, welcher endlich im Jahre 1146 zu Gunsten des Klosters Admont entschieden wurde. (Conf. Reg. Nr. 241, 250 und 282, pag. 45, 47 u. 54.) Der Uebertritt Udalrich's nach Admont muss vor dem Jahre 1137, nämlich noch bei Lebzeiten des Abtes Wolvold von Admont Statt gehabt haben, was sich aus einer Erzählung des Admonter Annalisten ergiebt. (Mon. Germ. XI. SS IX, pag. 579.) Hansiz (Germ. sacr. II. 218, §. 35) erzählt, Erzbischof Conrad sei gegenwärtig gewesen, als am 23. September 1122 zu Worms das Concordat zwischen Kaiser Heinrich V. und Papst Calixtus II. abgeschlossen wurde, und habe auf der Rückreise von dort in seine Diöcese das Kloster Benedict-Beurn besucht. Mir ist es nicht gelungen, einen Beweis für die Anwesenheit Conrad's zu Worms aufzufinden, so wenig als für die, von Hansiz unmittelbar darnach berichtete, Anwesenheit Conrad's bei der vom Papste Calixtus II. im März 1123 abgehaltenen grossen lateranensischen Kirchenversammlung. Ob Conrad zu jener Zeit, wo er von den Herzogen von Kärnthen so lebhaft bekriegt wurde, sein Erzstift verlassen konnte oder wollte, ist wohl sehr fraglich.

27. Burg Strechau bei Rothenmann und Markt Liezen, nördlich von Strechan, im Judenburgerkreise Steiermarks. Ueber diese in topographischer wie in historischer Beziehung gleich interessante Burg vergl. Muchar's Beschreibung derselben in Hormayr's Archiv, Jahrg. 1822, Nr. 74 und 77. — In dieser und der vorhergehenden Regeste Nr. 52 ist die angegebene Zeitbestimmung: „1122—1147“ richtiger mit: „1122—1139“ zu geben, indem, was mir ursprünglich entgangen war, beide Vergabungen an Admont in der weitläufigen Bestätigungs-Urkunde Conrad's für dieses Kloster ddo. 10. October 1139 (pag. 38, Reg. Nr. 213) bereits enthalten zu sein scheinen.

28. Ein Blick auf diese Urkunde und Schrift sowohl als Siegel belehren uns, dass wir es nicht mit einer echten Urkunde des Erzbischofs Conrad I. zu thun haben. — Was einmal die Schriftzüge anbelangt, so giebt dafür ohne Zweifel die aus demselben Jahre 1123 stammende und nach allen Beziehungen hin vollkommen unbedenkliche Urkunde der unmittelbar folgenden Regeste Nr. 56 gewiss den allerbesten Massstab zur Beurtheilung. Eine Vergleichung beider wird jeden kundigen Beurtheiler im nächsten Augenblicke zu dem Ausspruche veranlassen, dass er es nicht mit einer Urkunde vom Anfange, sondern vom Ende des XII. Jahrhunderts zu thun habe. — Das k. k. Haus-, Hof- und Staatsarchiv verwahrt nebst der fraglichen noch 25 vom Erzbischofe Conrad I. ausgestellte Urkunden, von denen 23 mit mehr oder minder gut erhaltenen Siegeln desselben versehen sind. Alle diese 23 Siegel sind nur aus einem Stempel abgedrückt und unter einander in Bild und Umschrift vollkommen gleich. Das Siegel, womit die Ur-

kunde vom Jahre 1123 über die Schenkung der Saline Tuval an das Salzburger Domcapitel gesiegelt ist, ist aber aus einem andern Stempel abgedrückt, wie schon die oberflächlichste Vergleichung der Form der Buchstaben in der Umschrift zeigt. Eine genauere Prüfung ergiebt insbesondere eine wesentliche Verschiedenheit bei den Buchstaben A, D, E und S; so wie den unverkennbaren Unterschied, dass in den 23 gleichen Siegeln der Buchstabe N in dem Worte „Salzburgensis" so: N, in dem fraglichen Siegel aber so: H erscheint. — Die Annahme, dass dasselbe etwa dem Erzbischofe Conrad II. (1164 — 1168) oder Conrad IV. (1291 — 1312) angehöre, ist bei der gänzlichen Verschiedenheit der Siegel dieser Letzteren in Bild und Umschrift unzulässig. Vom Erzbischofe Conrad III. dem Mainzer (1177 — 1183) ist im k. k. H. H. und St. Archive keine von demselben besiegelte Urkunde vorhanden und es ist mir nicht gelungen, anderswo ein Siegel desselben oder eine Abbildung davon aufzufinden. Schrift und Siegel machen somit die Originalität dieser Urkunde, als einer im Jahre 1123 und vom Erzbischofe Conrad I. ausgestellten, mehr als zweifelhaft. Dass aber auch ihr Inhalt der Wahrheit nicht entsprochen haben dürfte, darüber werde ich bei Erörterung der beiden Urkunden vom 11. December 1196 und von 1198 (Reg. Nr. 109 und 122, pag. 162 und 165) Näheres beibringen.

29. Aus einer Zusammenhaltung dieser Tauschhandlung mit der in der Regeste Nr. 75, pag. 13 enthaltenen Bestätigungsurkunde Conrad's I. über die Dotirung der Propstei Au in Baiern durch Cuno von Megling ergiebt sich, dass die diesen Tausch mit dem Erzstifte abschliessende „nobilis mulier" Richilt dieses Cuno's Mutter sei und dass derselbe mit jener Dotirung in Zusammenhang stehe. — Die durch diesen Tausch abgetretenen sowohl als erworbenen Besitzungen des Erzstiftes sind, wenn ich nicht irre, in Baiern zu suchen und zwar zum Theile im alten Isengau, in welchem das Erzstift schon seit dem Ende des VIII. Jahrhunderts Besitzungen erworben hatte. Dort finden sich die Ortschaften Messling bei Mühldorf, Gmeind und Lampertsham in der Pfarre Schnaits bei Wasserburg, welches Letztere ich für Lantfriedesheim halte, so wie auch die Propstei Au. Die fragliche, mit einem vorzüglich gut erhaltenen Siegel versehene Urkunde Conrad's I. ist die älteste Original-Urkunde eines Erzbischofs von Salzburg, welche das im k. k. H. H. und St. Archive zu Wien befindliche salzburgische (erzbischöfliche sowohl als domcapitlische) Archiv noch besitzt. — Auch die übrigen Abtheilungen des St. Archives verwahren — eine von Erzb. Gebhard besiegelte ausgenommen — keine Original-Urkunde eines der Vorgänger Conrad's I. oder eine noch ältere dieses Letzteren.

30. Die Handschrift der kaiserl. Hofbibliothek zu Wien (Jus. canon. 133 jetzt 629 membr. 8°. sacc. XII), aus welcher Tengnagel in seinem Werke: Vetera monumenta contra schismaticos conscripta (Ingolstadt, 1612, 4°.) dieses päpstliche Schreiben (pag. 383 Nr. 24) zum ersten Male veröffentlichte, enthält an der betreffenden Stelle nicht den Namen des Papstes Innocenz, wie bei Tengnagel vollständig gedruckt erscheint, sondern nur den Buchstaben P. (Siehe Wattenbach, Bericht über seine Reise nach Oesterreich in den Jahren 1847—1849 im X. Bande des Archives der Gesellschaft f. ält. d. Gesch. Heft 4, pag. 491.) Tengnagel, dem die fragliche Handschrift vorlag, muss offenbar von der Ansicht ausgegangen sein, dass dieses Schreiben in die Zeit des Papstes Paschalis II. nicht passe und dass daher der Schreiber jener Briefsammlung entweder absichtlich oder aus Versehen den unrichtigen Anfangsbuchstaben P. geschrieben habe. Er supplirte daher den Namen des Papstes Innocenz II. als desjenigen Papstes, unter dem seiner Meinung nach die darin angeführten Umstände zusammentrafen, ohne aber hierüber irgend welche aufklärende Nachricht zu geben. — Seiner Angabe folgten Labbé, Mansi, Hansiz u. a., indem sie dieses Schreiben mittheilten und zu natürlich ganz unrichtigen Schlüssen benützten. — Jaffé (Regesta Pontif. Rom.), an Wattenbach's Berichtigung sich haltend, theilte dieses Schreiben dem Papste Paschalis II. zu und reihte es (loc. cit. pag. 496, Nr. 4590) zum Jahre 1107 (circa) ein. Was mich anbelangt, so bin ich der Ansicht, dass, wenn dieses Schreiben überhaupt ein echtes und keine blosse Stilübung ist, der von dem Schreiber der Briefsammlung angegebene Buchstabe P. unrichtig sei und von ihm wohl absichtlich geschrieben wurde. — Der Inhalt des Schreibens steht nämlich meiner Meinung nach entschieden entgegen, dasselbe dem Papste Paschalis II. (1099 —1118) zuzuschreiben. Auf die Jahre von der Erhebung Conrad's zum Erzbischof bis zu seiner Flucht (1106—1112) passt es nicht, weil Conrad bis zur Kaiserkrönung Heinrich's V. im Jahre 1111 mit diesem auf gutem Fusse stand und daher auch von Feindseligkeiten des Herzogs von Kärnthen gegen ihn zu jener Zeit nichts bekannt ist. In die kurze Zeit seines ganz verborgenen Aufenthaltes in Steiermark vom September 1115 bis Juli 1116 ist es gewiss eben so wenig zu setzen. Damals würde Erzbischof Conrad wohl schwerlich seine Metropolitangewalt gegen den vom Kaiser beschützten schismatischen Bischof Hugo von Brixen geltend zu machen versucht haben. Vom Juli 1116 bis zum Tode Paschalis II. († 21. Jänner 1118) und bis in's Jahr 1121 hinein war aber Conrad ununterbrochen in Sachsen. — Noch weniger passt jedoch das fragliche Schreiben für den von Tengnagel octroyirten Papst Innocenz II. (1130—1143.) Denn die in der Regeste Nr. 72 pag. 13 mitgetheilte Stelle der Vita major belehrt uns, dass, sobald Hugo's Beschützer, Kaiser Heinrich V., mit Tod abgegangen war, Conrad, gestützt auf den ihm zu Dank verpflichteten König Lothar, keinen Augenblick zögerte, den Schismatiker aus seinem Bisthume zu vertreiben und einen ihm ergebenen Mann, den bisherigen Abt Reginbert von St. Peter in Salzburg, daselbst als Bischof einzusetzen. Eine Anfrage Conrad's in Rom, wie er mit seinem schismatischen Suffragan Hugo zu verfahren habe, hatte nun wohl vor oder im Jahre 1125 eine Berechtigung, nicht aber fünf Jahre nach Hugo's Beseitigung. — Es erübrigt somit nichts Anderes, als das Schreiben dem Papste Calixtus II. (1119, 1. Febr. — 1124, 12. Decemb.) zuzuschreiben. — Dieses zugegeben, ist zum Behufe einer noch näheren Zeitbestimmung die weitere Frage zu beantworten, welcher Herzog Heinrich von Kärnthen, Heinrich II., der Letzte aus dem Hause Eppenstein, gestorben am 4. December 1122, oder sein unmittelbarer Nachfolger Heinrich III., der Erste aus dem Hause Sponheim-Ortenburg, in dem päpstlichen Schreiben gemeint sei. Die Frage ist in so fern schwierig zu beantworten, als beide Heinriche mit dem Erzbischofe Conrad in den Jahren 1121—1124 in offener Feindschaft standen, wie die Vita major erzählt. Ich vermuthe, dass der Letztere gemeint war, und dass das Schreiben in das Jahr 1124 gehöre, indem ich annehme, dass Erzbischof Conrad, bevor er entscheidende Schritte gegen den Bischof Hugo von Brixen unternahm, sich ganz correct früher an den römischen Hof gewandt und eben darauf die in unserm Schreiben ersichtliche Antwort erhalten habe.

31. Bei der grossen Dürftigkeit der gleichzeitigen Quellen über die beiden sich unmittelbar folgenden Herzoge von Kärnthen, Heinrich II. und Heinrich III., darf es uns nicht befremden, dass bis in die neuere Zeit Geschichtsforscher und Genealogen

(z. B. Laz, Megiser, Hansiz, Pessler in seiner Series ducum Carinthiae, 1740, Fröhlich in seinem Specimen archontologiae Carinthiae, 1758 etc.) über die Zeitfolge Beider nichts Bestimmtes festzustellen vermochten. Nach ihnen sollte Heinrich II. bis in das Jahr 1128, Heinrich III. aber bis in die ersten Monate des Jahres 1130, aber nicht länger, gelebt haben, welchen letzteren Zeitpunct sie alle, irregeführt durch Tengnagel (siehe die vorhergehende Note 30), durch das Schreiben des Papstes „Innocenz II" einerseits, andererseits durch das Erscheinen Engelbert's als Herzog von Kärnthen im Jahre 1130 (Reg. Nr. 119, pag. 20) zu begründen vermeinten. — Der neueren Geschichtsforschung ist es gelungen, auch hier das bisher Unbestimmte festzustellen. Heinrich II. starb am 4. December 1122 auf seinem Schlosse in der Nähe des von ihm gestifteten Klosters St. Lambrecht. (Reg. Nr. 48, pag. 9.) — Was Heinrich III. betrifft, so sind seit dem Jahre 1819 zwei Urkunden bekannt geworden, welche uns seinen Nachfolger Engelbert bereits vom 24. September 1124 an als Herzog von Kärnthen zeigen. (Man sehe die Urkunde des Bischofs Hildebold von Gurk vom Jahre 1124 in Eichhorn's Beiträgen II. pag. 116, und die Urkunde K. Lothar's III. für das Kloster St. Florian vom 20. November 1125, Reg. Nr. 73, pag. 13.) Heinrich III. muss demnach, wenn nicht schon 1123, jedenfalls im Jahre 1124 gestorben sein. — Ich vermuthe, er sei am 14. December 1123 gestorben, indem ich jenen Herzog Heinrich mit ihm für identisch halte, welcher in das Todtenbuch von Admont (Pez SS. II. und im Archiv Bd. XIX.) zum 14. December mit den Worten eingetragen wurde: „Heinricus ex duce monachus." Heinrich III. starb nämlich eines mit Rücksicht auf sein Alter unerwarteten, vorschnellen Todes, welchen vielleicht irgend ein äusserer Umstand herbeigeführt haben mag; „festina morte sublatus" erzählt der Verfasser der Vita major (Reg. Nr. 49, pag. 9). Wahrscheinlich mit dem Kirchenbanne von Seite des Erzbischofs Conrad noch belegt, mag er im Sterben das Mönchsgewand angezogen haben, wie diess z. B. auch Herzog Leopold V. von Oesterreich unter ähnlichen Verhältnissen gethan hatte, um als reumüthiger Büsser von der Excommunication losgesprochen zu werden.

32. Den hier erwähnten Herzog Heinrich halte ich für Herzog Heinrich III. von Kärnthen und seine Schenkung für einen Theil der Busse, durch welche er, vom Tode überrascht, noch sterbend seine Lossprechung vom Kirchenbanne zu erwirken suchte und wohl auch erwirkte. (Siehe die vorhergehende Note Nr. 31.) Ob die von ihm dem Erzbischofe geschenkte „possessio" sich bloss auf Pisinnich beschränkte oder nicht, vermag ich nicht anzugeben. Pissinnich selbst ist das heutige, ungefähr eine Meile südlich in gerader Richtung von Gurk gelegene Pfarrdorf Pisweg mit seiner merkwürdigen alten Kirche. Erzbischof Conrad behielt die dort geschenkten Besitzungen nicht, jedenfalls nicht ganz, indem er zehn Huben dem Kloster St. Peter in Salzburg und zehn Huben dem Kloster Admont schenkte. (Siehe Reg. Nr. 213, pag. 38, vom 10. Octob. 1139.) Die übrigen hier noch erwähnten Orte sind: Glodnitz westlich von Gurk am Flattnitzbach, die unmittelbar bei dem durch seine Bergwerke bekannten heutigen Markte Hüttenberg gelegene Ortschaft Zossen, dann Passering am Einflusse des Silberbachs in den Gurk-Fluss nordöstlich von St. Veit gelegen. Das Chrappfeld ist die von der Gurk und dem Silberbach eingesäumte Ebene, welche nördlich bis an die Orte St. Stephan, Kramfelden und Altenhofen, südlich bis Passering sich erstreckt. (Siehe hierüber Kleimeiern Juvavia, pag. 358 Note f.)

33. Der in dieser Bestätigungsurkunde als Zeuge aufgeführte Herzog Engelbert von Kärnthen folgte seinem Bruder Heinrich III. als Herzog im Jahre 1124 (Note 31), wesshalb dieselbe nicht vor 1124 ausgestellt worden sein kann. Im Jahre 1134 soll er der Regierung entsagt haben und Mönch im Kloster Seon in Baiern geworden sein, woselbst er am 12. April (? 1141) starb (Mon. Boic. II. pag. 159 und 163 Necrol. Seon. — Archiv f. Kunde öst. Gesch. Quell. XIX. pag. 28 und XXVIII. pag. 24 und 87 Necrol. Salisbg. und Trudpert Neugart's Hist. monast. s. Pauli, Klagenfurt, 1848, pag. 29.)

34. Hansiz (Germ. sac. II. pag. 939—940 Corrol. L.) müht sich ab, den offenbaren Schreibefehler, welchen der Schreiber der fraglichen Handschrift dadurch sich zu Schulden kommen liess, dass er das Jahr mit: M° C° III° angab, aufzuklären und das muthmasslich richtige Jahr herauszubringen, und kömmt endlich zu dem Resultate, es müsse gelesen werden: „M° C° XXIII° I° indict. VII° idus Aprilis", durch welche Hypothese er aber dem Schreiber noch einen zweiten Fehler aufbürdet, nämlich, dass er die Indictionszahl: I° ebenfalls zu schreiben vergessen habe. — Mir scheint das Einfachere, dass in der Jahreszahl die Zahl XXV. aus Versehen ausgelassen worden sei, das Wahrscheinlichere. Für dieses Jahr 1125 passen alle angegebenen chronologischen Daten.

35. Wirnto war der zweite Abt des im Jahre 1094 vom Grafen Ekbert I. aus dem Hause Formbach - Neuburg - Pütten gegründeten Benedictiner-Klosters Formbach in der Diöcese Passau, gelegen am linken Ufer des Inn gegenüber von Schärding. Er folgte dem am 29. October 1108 verstorbenen Abte Pernger und starb am 10. März 1127. — Dieser sein Vorgänger sowohl, als noch mehr er selbst standen zu ihrer Zeit ihrer vorzüglichen Eigenschaften wegen in allgemeinem Ansehen, so dass Wirnto sogar an keinem geringeren Manne, als dem gelehrten und durch seine Schriften zur Zeit so berühmten Propste Gerhoch von Reichersberg seinen Biographen fand. Diese Biographie findet sich in B. Pez Thes. An. T. I. Ps. III. pg. 399—422. Selbe giebt pg. 401 und 410 die oberwähnten beiden Todestage, so wie auch den des Nachfolgers Wirnto's, des Abtes Theoderich, welcher am 30. Juni 1148 in Palästina starb. — Wirnto's Todesjahr 1127 geben auch die Annal. Gotwicenses (Mon. Germ. XI. SS. IX, pag. 601) seinen Todestag die Necrologe von Admont, St. Florian und andere. Die am angezogenen Orte der Mon. Germ. angefügte Note 15 ist einer der äusserst wenigen Fälle, in denen der gelehrte Herausgeber der Annales Austriae von seiner sonst so genauen Kenntniss der österreichischen Verhältnisse im Stiche gelassen wurde. Der in jener Note noch erwähnte Abt Leopold ist nämlich der erste Abt des Klosters Seitenstetten, früher — gleich wie auch wahrscheinlich Wirnto — Mönch zu Göttweig, dessen kurze Biographie der Catalog. abb. Sitanstet. bei Hier. Pez. SS. II. pag. 307 giebt, gestorben am 7. März 1138. — Was nun das in unserer Regeste mitgetheilte Tauschgeschäft anbelangt, so ist die betreffende Urkunde zwar von dem Erzbischofe Conrad besiegelt, aber ohne irgendwelche Zeitangabe ausgestellt. Jedenfalls ist der Tausch vor dem 10. März 1127, dem Todestage Wirnto's abgeschlossen worden; Lang (Reg. rer. Boic. I. pag. 126) reiht dieselbe zum Jahre 1127 ein. Der Herausgeber des Urkundenbuches des Landes ob der Enns, der gelehrte Propst von St. Florian Jodok Stülz (l. c. II. pag. 168) bezeichnet dieselbe mit circa 1125. Dieser letzteren Zeitangabe trete auch ich in so ferne bei, als ich dieses Tauschgeschäft in keinem Falle als lange vor 1125 eingegangen halte. Die Besitzungen, welche Erzbischof Conrad vom Kloster Formbach erwarb, sind die heutigen Ortschaften Antiesenhofen und Viehhausen in unmittelbarer Nachbarschaft der Propstei Reichers-

berg, dann Gramberg eine kleine Meile östlich davon in der Pfarre St. Lambrecht. — Conrad verwendete selbe zur Verbesserung der Dotation der ganz in Verfall gerathenen Propstei Reichersberg (Reg. Nr. 179 pag. 32, v. J. 1137 in Zusammenhaltung mit Reg. Nr. 81 und 96, pag. 15 und 17). Seiner Seits überliess dagegen der Erzbischof dem Kloster sämmtliche erzbischöfliche Zehente in der Pfarre Neunkirchen im heutigen Lande Oesterreich unter der Enns — „omnem decimationem parrochiae de longe vel prope, quae est ad Niuwenchirchen, excepta parrochiani praebenda.“ Seiner Veranlassung nach, welche aber in der Urkunde nicht angedeutet erscheint, stand dieses Tauschgeschäft im Zusammenhange mit einer für das Erzbisthum sehr wichtigen Angelegenheit, in deren Durchführung Erzbischof Conrad sich, wie immer, als ein unermüdlicher Vertheidiger der Gerechtsame seiner Kirche bewährte. Um das Jahr 1094 hatte Graf Eckbert von Püten aus dem Hause der Grafen von Formbach-Nenburg seine in der Diöcese Passau am Inn gelegene Burg Formbach in ein Kloster für Benedictiner verwandelt und dieses aus seinen und seiner Gemahlin Mathilde Allodien reich dotirt. Ein sehr grosser, wenn nicht der grössere Theil dieser sowohl in Grund und Boden, als in Zehenten bestandenen Dotationsgüter lag in der damaligen Grenz-Grafschaft Püten, deren Gebiet den südöstlichsten Theil des heutigen V. U. W. W. einnahm. Diese Grafschaft gehörte zu Folge der Diöcesangrenz-Regulirung König Ludwig's des Deutschen vom Jahre 829 (Vgl. meinen histor. topograph. Excurs darüber in den Sitzungsberichten der kaiserl. Akademie 1864, Bd. 47.) zur unmittelbaren Diöcese, zur parrochia propria, des Erzstiftes Salzburg. Zur Zeit der Gründung der Abtei Formbach, wie auch in den ersten Decennien ihres Bestehens stand es jedoch schlimm um das Erzbisthum. Der rechtmässige Erzbischof Thiemo, im Zwiespalte zwischen Kaiser und Papst auf Seite des Letzteren stehend, war in Folge dessen vom Kaiser entsetzt und einer seiner Anhänger Berthold aus dem Hause der bairischen Grafen von Moosburg von ihm zum Erzbischof ernannt worden. (Vgl. oben pag. 415, Note 5.) Was uns an Nachrichten über diesen erhalten ist, berechtigt zu dem Schlusse, dass in spiritualibus sowohl als insbesondere in temporalibus die Interessen des Erzbisthums in ihm einen sehr schlechten Vertreter fanden. Thiemo's canonisch erwählter Nachfolger, Conrad, kam ebenfalls nicht lange nach seiner Erhebung auf den erzbischöflichen Stuhl Salzburg's in eine ähnliche Lage, indem auch er schon im Jahre 1112 sein Erzstift mit dem Rücken ansehen musste und erst nach fast zehn Jahren, im Jahre 1121, wieder nach Salzburg zurückkehren konnte. Unter solchen Umständen darf es uns wohl auch nicht wundern, wenn die Interessen und Gerechtsame Salzburg's in einem der entferntesten, der Cultur noch sehr wenig erschlossenen Winkel seiner Diöcese, in der Grafschaft Püten, nicht genügend gewahrt wurden. Schon bei der Stiftung und Dotirung Formbach's intervenirte nur der Bischof von Passau, die Rechte Salzburg's als Metropoliten und als Diöcesan hatten hierbei keinen Vertreter. Das Kloster Formbach errichtete alsbald nach seiner Gründung eine von seinen Conventualen besetzte Zelle oder Expositur zu Gloggnitz in der Grafschaft Püten zur Ueberwachung und Fruchtbarmachung dieses ihm so fern gelegenen Haupttheiles seiner gesammten Dotation. Und so mag es dann geschehen sein, dass Formbach die geistlichen Zehente in der ganzen Grafschaft Püten nach und nach via facti allein bezog. Durch eine Fortdauer dieses Verhältnisses wäre für Salzburg die Gefahr begründet worden, in einem nicht unbedeutenden Theile seiner Diöcese seiner Zehentrechte verlustig zu werden, eine Gefahr, welche besonders gegenüber seinem mit ihm stets rivalisirenden Suffragane Passau, des Diöcesans von Formbach, eine um so ernstere Berücksichtigung verdiente. Ob Erzbischof Conrad nun gleich in den ersten Jahren seiner Würde (1106—1112) diese Thatsache inne geworden und dagegen aufgetreten, lässt sich nicht nachweisen, sondern eher bezweifeln. Die Regesten Conrad's belehren uns, dass er in jenen Zeiten häufig und auf lange von Salzburg entfernt am kaiserlichen Hofe sich befand. Jedenfalls that er diess aber bald nach seiner Rückkehr und Reactivirung seiner erzbischöflichen Machtvollkommenheit. Die unserer Regeste zu Grunde liegende Urkunde scheint der erste Erfolg gewesen zu sein, welchen Conrad in dieser Sache erreichte. Die Geltendmachung und Regulirung seiner Zehentrechte in der Grafschaft Püten beschäftigte Conrad aber noch durch eine Reihe von Jahren. Als Gegengewicht gegen die Intentionen der Abtei Formbach überliess Conrad später der von Salzburg ganz abhängigen, „in fundo ecclesiae Salzburgensis“ gegründeten Propstei Reichersberg am Inn die Pfarre Püten und Bramberg (siehe pag. 49, Reg. Nr. 259), welches Vorgehen auch Conrad's Nachfolger für zweckmässig hielten und fortsetzten, indem sie der Propstei nach und nach fast alle im südlichen Theile der Grafschaft Püten sich bildenden Pfarren überliessen, welche selbe auch noch heutzutage besitzt. Ueber diese Unterhandlungen Conrad's mit der Abtei Formbach giebt die wesentlichsten Aufschlüsse die Urkunde vom 11. November 1146 (pag. 54 Nr. 284). Interessant ist in unserer Urkunde (Reg. 76, pag. 13) die Erwähnung des Weinbaues bei Gloggnitz, welcher auch noch heutzutage daselbst, am sogenannten Silberberg, betrieben wird und ein ziemlich gutes Gewächs liefert, so wie auch die Verpflichtung der Abtei Formbach, zwei Carratas auf ihre Kosten bis nach Friesach in Kärnthen verführen zu müssen.

36. Sobald Conrad I. durch die Wahl seines Gönners Lothar (Conf. pag. 5, Nr. 24) zum römisch-deutschen Könige einen mächtigen Stützpunct gewonnen hatte, säumte er keinen Augenblick, gegen seine schismatischen Suffragan-Bischöfe von Brixen und von Freising vorzugehen und deren Absetzung mit grösster Energie zu betreiben. Bei dem Ersteren gelang es ihm, dieses Ziel zu erreichen. (Conf. pag. 13, Reg. Nr. 72.) Nicht so bei Letzterem. Heinrich Bischof von Freising war der Nachfolger des am 29. März 1098 verstorbenen Bischofs Meginward. Nach dem Schreiben Conrad's an das Domcapitel von Freising (pag. 14, Reg. Nr. 79) gelangte er nicht durch canonische Wahl zur bischöflichen Würde. Wahrscheinlich ernannte ihn Kaiser Heinrich IV. dazu. Seiner Abstammung nach war er ein Sprosse des in Franken, Baiern und Oesterreich reichbegüterten Geschlechtes der Grafen von Tengling-Peilstein. Die Genealogie der früheren Glieder dieses gräflichen Hauses ist noch immer nicht genügend festgestellt. (Ausführlicheres geben Wenk in seiner Hessischen Landesgeschichte, Darmstadt und Giessen 1783. 4°. 3 Bde., Gebhardi in seiner Genealogie der erblichen Reichsstände Deutschlands, Halle 1785. 4°. 3 Bde., und Filz in seiner Gesch. des Kl. Michelbeurn, Salzbg., 1833. 8°. 2 Bde.) So weit meine eigenen Forschungen mich belehrt haben, dürfte Bischof Heinrich der zwischen 1065 und 1070 geborene dritte Sohn des Grafen Friedrich II. von Tenglingen sein (Conf. Regest. d. Babenbg. pag. 9, Reg. Nr. 11), von dessen beiden andern Söhnen Conrad und Friedrich, Graf Conrad die Schwester des Markgrafen Leopold III. (IV.) von Oesterreich zur Gemahlin hatte; Bischof Heinrich war somit Schwager des Markgrafen, in dessen Mark zugleich das Bisthum Freising sehr bedeutende Besitzungen hatte. Mit vollem Rechte

konnte daher der Biograph des Erzbischofs Conrad I. von der „magnitudo et potentia parentelae" des Bischofs sprechen. Der Schwager des Markgrafen Leopold wird wohl auch vom Kaiser Lothar, eingedenk der Nachgiebigkeit desselben bei der Königswahl, mit möglichster Rücksicht behandelt worden sein. — Auch darin scheint Conrad's Biograph gut unterrichtet, dass er erzählt, Bischof Heinrich habe „usque ad mortem" bei Conrad nicht Gnade gefunden. In der That geben die Regesten Conrad's keinen Beleg dafür, dass die beiden Gegner irgend wann mit einander in persönliche Berührung gekommen sind. Für die Beurtheilung der ganzen Angelegenheit verdient jedenfalls Berücksichtigung, was uns ein glaubwürdiger Zeitgenosse über den Zustand des Bisthums Freising beim Tode Bischofs Heinrich berichtet. Radevicus, der dankbare Schüler des grossen Meisters Otto, Freising's berühmtesten Bischofs, entwirft das Bild desselben mit folgenden Worten: die Kirchengüter sind verwüstet, die Einkünfte verringert, die bischöflichen Häuser und Schlösser verfallen und verwahrlost und, was noch weit mehr zu beklagen, Zucht, Gottesfurcht und Religion aus den Klöstern und geistlichen Gemeinden verschwunden. — Auf diese Angelegenheit beziehen sich noch die Regesten 78, 79, 80 und 110 Conrad's I. und Note, pag. 44. Ueber Bischof Heinrich von Freising vergl. man auch die von mir in meinem Aufsatze: „das Bauntheidungs-Buch von Ebersdorf" (Archiv f. Kunde öst. Gesch. Quell. Bd. XII. Nr. VII. und zwar pag. 291—298) gemachten Bemerkungen.

37. Der gelehrte Herausgeber der Gesta archiepiscoporum Salisburgensium, Prof. Wattenbach, bemerkt (Mon. Germ. XIII, SS. XI. 73 Note 32) dass dieser Friedensschluss vor dem Jahre 1127 — daher mit König Stephan II. — abgeschlossen worden sein müsse mit Berufung auf jene in der Vita major (loc. cit. 74. §. 19) erzählte Thatsache, welche in unserer Reg. Nr. 99, pag. 17 aufgeführt wird. Diese Ansicht Wattenbach's, welcher ich vollkommen beipflichte, begründete die Einreihung in die Jahre 1125—1127 in Verbindung mit der Berücksichtung, dass unmittelbar nach seiner Restitution (1121) Conrad sowohl durch die bei seinem Domcapitel einzuführende totale Reform (Conf Reg 40—42, pag. 8) als auch durch die bis zum Jahre 1125 dauernden Feindseligkeiten mit den Herzogen von Kärnthen vielleicht nicht in der Lage gewesen sein mochte, seine Beziehungen zu Ungarn zu regeln. Jedenfalls lässt sich schon im J. 1131 eine Verletzung des abgeschlossenen Friedens von Seite der Ungarn constatiren. — Conf. Reg. Nr. 134, pag. 23 und Note 52 dazu.

38. Das Zillerthal im heutigen Lande Tirol, ein gut cultivirtes und bevölkertes Thal von ungefähr 6¹⁄₂ geographischen Meilen, hat seinen Namen von der dasselbe durchfliessenden Ziller- oder Zeller-Ache, welche sich bei den Ruinen der ehemaligen Salzburgischen Veste Kropfsberg — eben jener Veste, von der unsere Regeste berichtet, dass Conrad I. sie erbaute — in den Innfluss sich ergiesst. — Im Zillerthale besass das Erzstift seit dem Jahre 889 durch eine Schenkung König Arnulphs ausgedehnten Grundbesitz, welchen zu mehren und zu festigen es stets bedacht blieb. Das Vogteirecht über seine Besitzungen daselbst brachte seiner Zeit Erzbischof Eberhard II. von dem tirolischen Edlen Hugo von Taufers wieder an sich zurück. (Conf. Reg. Nr. 384, pag. 255.) Bis in's XIX. Jahrhundert besass Salzburg das Zillerthal mit Landeshoheit als eigenes Pfleg- und Landgericht mit dem Sitze zu Kropfsberg. (Siehe Kleinmayern Juvavia pag. 352, Note g, pag. 431, Nr. IX, und pag. 459 §. 313, dann Hormayr's Archiv f. Süddeutschland (1807) woselbst auf dem Titelblatte eine Vignette die Ansicht des Schlosses Kropfsberg bietet.) — Die Einreihung der drei Regesten Nr. 83, 84 und 85 in die Zeit von 1125 bis 1130 ist nur eine muthmassliche. Die darin erwähnten so bedeutenden Bauten in die Zeit von 1106 bis 1112 zu versetzen, dafür gewähren weder die Vita Chunradi, welcher die betreffenden Nachrichten entnommen sind, noch andere Quellen, so weit mir bekannt ist, entscheidendere Anhaltspuncte. Von 1112 bis 1121 befand sich Conrad ausserhalb seiner Diözese und in den ersten Jahren nach seiner Rückkehr in dieselbe, 1121—1125, beschäftigte ihn die wichtige Angelegenheit der Reform des Salzburger Domcapitels, so wie die mehrjährige Fehde mit den Herzogen von Kärnthen. Die Wahl seines Gönners, des Herzogs Lothar von Sachsen, zum römischen Könige und der mit Herzog Engelbert von Kärnthen ungefähr gleichzeitig zu Stande gebrachte Friede, mögen Conrad I. erst in die Lage versetzt haben, derlei wichtige Bauten unternehmen zu können. (Conf. die Eingangsstelle der Reg. Nr. 133, pg. 23. — Wegen Friesach vgl. Reg. Nr. 84 pg. 15, so wie auch die folgende Note 39.)

39. Die Gründung des Hospitales in Friesach zur Beherbergung und Unterstützung armer Reisenden durch Erzbischof Conrad dürfte nach meiner Meinung sehr wahrscheinlich um das Jahr 1125 stattgefunden haben. Die Gründe dafür werde ich weiter unten anführen. Wahrscheinlich ist diese wohlthätige Stiftung Conrad's die erste und älteste aller derjenigen, welche im Bereiche der Salzburger Metropolitan-Diözese für eine solche humane Bestimmung mit echt christlich frommen Sinne errichtet wurden. Als solche sind anzuführen: Das Hospital zu St. Johann Baptist in Salzburg, wohl gleichzeitig mit dem Friesacher und ebenfalls von Erzbischof Conrad I. errichtet, wozu derselbe ein von ihm bereits früher erbautes Armenhaus, „domum elemosinariam" verwendete. (Confer Reg. Nr. 43 pg. 8, Nr. 60 pg. 11, und Nr. 97 pg. 17.) Das Hospital zu St. Johann Evangelist in Salzburg, errichtet vom Salzburger Domcapitel vor 1143, nachdem es dessen Gründung bald nach dem Jahre 1122 schon beschlossen hatte. (Vgl. Reg. Nr. 243 pg. 46, u. Note 94.) Spital am Semmering, an der Saumstrasse von Steiermark nach dem Lande unter der Enns, gegründet um 1160 von dem Markgrafen Otakar V. (Vgl. den Aufsatz des Dr. C. Schmidt Ritter v. Tavera in den Mittheilungen d. hist. Vereines f. Steiermark 1859, 9. Heft pg. 206—247 mit 26 Urkunden aus den J. 1160—1331.) Spital im Zillerthale zu Zell, an der Ausmündung des schauerlichen Saumweges über die wilde Gerlos vom Zillerthale nach dem Pinzgau, gegründet im Jahre 1189 von dem Salzburger Ministerialen Herrn Siboto von Surberg. (Vgl. Reg. Nr. 50 pg. 151.) Spital am Pyhrn, an der Saumstrasse von Steiermark nach dem Lande ob der Enns, gegründet unter Mitwirkung des Erzbischofs Adalbert (Vgl. Reg. Nr. 62 pg. 153) um das Jahr 1190 vom Bischofe Otto II. von Bamberg. (Vgl. Franz Xav. Pritz Gesch. des einstigen Collegiatstifts zu Spital am Pyhrn im Archive f. Kunde öster. Gesch. Quell. Bd. X. pg. 241—329.) Spital bei Ortenburg in Kärnthen am Scheidepuncte zweier wichtiger Strassenzüge Kärnthens, nämlich über Gmünd nördlich nach Salzburg und Baiern und über Sachsenburg und Greifenburg nach Tirol (über Lienz) gegründet im Jahre 1191 von den Grafen von Ortenburg (Vgl. Reg. Nr. 67 pg. 54). Endlich Spital St. Anton zu Bocksruck an der Saumstrasse von Klagenfurt nach Laibach über den gewaltigen Gebirgsstock des Loibel's, gegründet um das Jahr 1239 von dem Patriarchen Berthold von Aquileja. (Vgl. meine Regesten d. Babenbg. pg. 268. Note 476 zur Reg. Nr. 106, pg. 172.) Was die Gründungszeit des Hospitales zu Friesach betrifft, so steht so viel fest, dass dieselbe schon vor dem Jahre 1131 statt gefunden

haben müsse, weil in der wichtigen Urkunde Conrad's für das Bisthum Gurk v. 17. Juli 1131 (Reg. Nr. 133 pg. 23), des Hospitales als schon längere Zeit bestehend gedacht wird. Seine Gründung in die ersten Jahre des Episcopates Conrad's, d. h. zwischen 1106 und 1112 zu reihen, dafür habe ich irgendwie sichere Anhaltspuncte nicht aufzufinden vermocht; für meine obenangegebene Ansicht dagegen enthalten einige Stellen der Vita major in Zusammenhaltung mit der Reg. Nr. 120. pg. 21 sehr berücksichtigungswerthe Belege. Als Conrad im Jahre 1121 in seine Diöcese wieder zurückgekehrt war, wurde er von den Herzogen Heinrich II., Heinrich III. und Engelbert von Kärnthen hart befehdet, welche Feindseligkeiten erst um das Jahr 1124—1125 beigelegt wurden. Aus der Vita major (Mon. Germ. XIII. SS. XI pg. 72. §. 16. Zeile 25—40, pg. 74. Z. 49—50 u. pg. 75. Z. 1—4), ergiebt sich nun, dass zur Zeit jener Fehden Friesach aus nichts weiter bestand, als aus dem vom Erzbischofe Gebhart von Salzburg um das Jahr 1070 gegründeten Kastelle (loc. cit. pg. 39. Z. 20) und einem Dorfe — „villa" — welches aber nicht am Fusse des das Kastell tragenden Berges, sondern am linken Ufer des Metnizbaches und durch diesen von Ersterem getrennt, angelegt war, dessen Einwohner, wie uns die vita berichtet, in jenen Fehden es mit den Gegnern des Erzbischofs und des Bischofs von Gurk hielten. Sei es nun, dass im Verlaufe dieser Fehden das Dorf Friesach jenseits des Metnizbaches zerstört wurde, oder, was wahrscheinlicher ist, dass es in vielfacher Hinsicht zweckmässiger erscheinen musste, den Ort unmittelbar unter den Mauern der Veste anzulegen, genug die obangeführten Stellen der Vita, so wie die Urkunde König Lothar's vom Jahre 1130 belehren uns, dass Conrad im Einverständnisse mit Bischof Hildebold nach Beendigung der Fehden den Ort Friesach vom linken auf das rechte Ufer des Metnizbaches verlegte, dass er den neuen Ort Friesach „a fundamentis" und als Stadt „civitas" umgürtet von Mauern, Thürmen und sonstigen Befestigungen errichtete, und dass alles diess am 18. October 1130 schon so weit vollendet war, als die oberwähnte Urkunde Lothar's entnehmen lässt. Innerhalb dieses Umfanges bestand die neu gegründete Stadt bis zum heutigen Tage. (Vgl. A. Essenweins Abhandlung: die mittelalterlichen Baudenkmale der Stadt Friesach, in d. Mittheilungen der k. k. Central-Commission f. 1863 pg. 149—205, und F. L. Hohenauer: die Stadt Friesach, Klagenfurt 1847. 8°, welches letztere Werk „in historischer Beziehung" der Essenwein'schen Abhandlung zu Grunde gelegt ist. Leider ist aber gerade in dieser Beziehung für die ältere Zeit Hohenauer's Werk geradezu ungenügend zu nennen, gleich wie seine: Kirchengeschichte Kärnthens.) Aus einer zweiten Urkunde des Erzbischofs Conrad für das Hospital zu Friesach (Reg. Nr. 266. pg. 51) erfahren wir nun aber weiter, dass er dieses und die Kirche desselben zu Ehren der h. Maria Magdalena geweiht habe. Die Maria Magdalena-Kirche zu Friesach und die zu selber gehörigen Gebäulichkeiten, welche erst bei dem grossen Brande am 28. Juli 1804 gänzlich zu Grunde giengen, standen aber am rechten Ufer des Metnizbaches, wie aus den von Hohenauer und Essenwein gelieferten Plänen zu ersehen, somit in jenem Friesach, welches Conrad zwischen 1125 und 1130 „a fundamentis" erbauen liess. — Alle obgenannten Hospize wurden, was ihre Administration und Leitung anbelangt, von ihren Gründern, den Bedürfnissen und Verhältnissen ihrer Zeit ganz entsprechend, der Obsorge geistlicher Corporationen anvertraut und zwar entweder schon bestehenden oder unmittelbar an denselben zugleich errichteten. So z. B. das Hospiz zu Friesach durch Conrad selbst seinem Lieblingskloster Admont in Steiermark, das am Loibl dem kärnthnerischen Kloster Victring. Andere erhielten selbstständige Corporationen, deren Vorsteher in der Regel den Titel magister hospitalis führten, zur Leitung. — In der Confirmations-Bulle des Papstes Innocenz II. für das Kloster Admont dd. Lateran 13. April 1139 (Orig. im Archive zu Admont, Pez Thes. III. III. pag. 661, Nr. 2) wird das Hospital zu Friesach und dessen Haupt-Dotationsgut, das Zehentrecht in der Pfarre Metniz, ganz nach dem Inhalte unserer Regeste bereits eigens erwähnt und dessen Stiftung und Uebergabe an Admont durch Erzbischof Conrad bestätigt. Ueber die weiteren Schicksale des Hospitales im XII. Jahrhunderte gewähren insbesondere unsere Regesten Nr. 40, pag. 114, Nr. 100, pag. 161 und Nr. 493, pag. 276 Auskünfte. — Aus dem bisher Gesagten dürften Hohenauer und Muchar (Gesch. v. Steiermark IV. pag. 357) zu berichtigen sein, deren Ersterer 1134, Letzterer 1136—1140 als Gründungszeit des Friesacher Hospitales angeben. — Siehe auch weiter die Note Nr. 104. zur Regeste 266 pag. 51.

40. Anhaltspuncte für eine sichere Bestimmung des topographischen Theiles dieser Urkunde habe ich nicht aufgefunden. Wahrscheinlich haben wir es mit der uralten Pfarre Treffen in Kärnthen, im Villacher Kreise und Decanate gelegen, zu thun, welche bis zum heutigen Tage unter allen Pfarren Kärnthens allein den h. Maximilian zum Schutzpatrone hat. Zu Treffen war Salzburg schon im Jahre 861 begütert, Zeuge der Urkunde König Ludwig's vom 20. November 861 (Orig. im k. k. H. H. u. St. Archive zu Wien. Juvavia Anhang, pag. 95, Nr. 38). Den ersten Zeugen, den Grafen Bernhard, halte ich für den Bruder des Herzogs Engelbert von Kärnthen, Vogt des Klosters St. Paul und Stifter des Klosters Victring, welcher im Jahre 1148 in Palästina starb und in den Urkunden Conrad's nach Beilegung seiner Fehden mit Herzog Engelbert, d. i. in den Jahren 1125 bis 1147, häufig als Zeuge und sonst aufgeführt erscheint, wodurch ich mich auch zur Einreihung der Regeste in diesen Zeitraum veranlasst fand. Möglicher Weise könnte übrigens diese Urkunde auch in die ersteren Regierungsjahre Conrad's zwischen 1106 und 1112 fallen, Charakter und Zug der Schrift derselben würden eher dafür als dagegen sprechen. Ein stärkerer Unterstützungsgrund für diese letztere Annahme liegt in dem Mangel von Zunamen sowohl bei Tiemo selbst, als auch bei sämmtlichen in der Urkunde aufgeführten Zeugen. Asprantisdorf scheint verschollen zu sein. Wenigstens kann ich einen Ort dieses oder eines ähnlichen Namens in Kärnthen nicht nachweisen. Trenessini für Trebesing, ein kleines Dorf etwa eine halbe Meile südlich von Gmünd an der Liser zu halten, hätte keine andere Unterstützung für sich, als die, für sich allein nichts beweisende, Namensähnlichkeit.

41. Was wir über die Abstammung und Herkunft des Bischofs Altmann von Trient Sicheres wissen, beschränkt sich darauf, dass er der Sohn eines Grafen Udalscalch war, welcher einer Grafschaft im westlichen Theile Kärnthens vorstand, in deren Bereiche das durch die zahlreichen dort aufgefundenen Römersteine bekannte Lurnfeld, dann das Möll- und das pittoreske Malta-Thal gelegen waren; dass seine Mutter Adelheid hiess und er einen älteren Bruder Namens Adalbero hatte, welcher jedoch vor ihm, ungefähr zwischen 1120 und 1125 verstorben war, wodurch Bischof Altmann der alleinige Erbe des reichen Grundbesitzthumes seiner Aeltern wurde, gleichwie er auch der letzte männliche Sprosse seines Stammes gewesen zu sein scheint. — Altmann gelangte auf den bischöflichen Sitz von Trient um das Jahr 1124 (Schnitzer Kurze Gesch. d. Bisth. Trient, Botzen 1825. 8°. pag. 67) und starb am 27. März 1149. (Salzbg. Necrologe im Archive für Kunde öster. Gesch. Quell. Bd. XIX. pg. 320.) Seine Geburt dürfte allenfalls in die

54

Jahre 1080 bis 1085 fallen. Die von seinem Vater und Bruder verwaltete Grafschaft scheint später an die kärnthnerischen Grafen von Heunburg gekommen zu sein. — Es liegen Anhaltspuncte vor, anzunehmen, dass Altmann's Aeltern mit dem bairischen Grafengeschlechte, welches zu Neuburg und Formbach am Inn sass und sich darnach benannte, verwandt, vielleicht sogar aus demselben entsprossen waren. Zur Zeit des Bischofs Eigilbert von Passau (1045—1065) lebten aus diesem Geschlechte zwei Schwestern, Namens Himmeltrud und Tuta, welche beide auf ihren Erbgütern kleine Convente „cellae" für Säcular-Canoniker gründeten; Erstere in oder bei der Burg Formbach am linken Ufer des Inn's, Letztere in dem Orte (? Burg) Suben am rechten Ufer desselben Flusses. Die cella zu Formbach verwandelte ein Nachkomme der Himmeltrud, der Graf Ekbert I. von Formbach-Püten, im Jahre 1094 in ein Benedictiner Kloster, welches er und seine Gemahlin Mathilde reich dotirten, insbesondere in der Grafschaft Püten, im südlichen Theile des heutigen V. U. W. W. — Die Vogtei und Schutzherrschaft über die cella zu Suben war aber an Altmann's Aeltern gediehen. — Was nun Graf Ekbert für Formbach gewesen, ward Altmann nach dem Tode seiner Aeltern und seines Bruders für die cella zu Suben. Wohl nach dem Rathe des Erzbischofs Conrad I., dessen treuer Anhänger und Verehrer er gewesen zu sein scheint, verwandelte er Suben, woselbst seine Aeltern und später er selbst ihre Grabstätte fanden, nachdem er es Zeuge unserer Urkunde schon im Jahre 1126 mit einer sehr bedeutenden Schenkung an Grundbesitz im heutigen Untersteiermark und im Innviertel des Landes ob der Enns ausgestattet, im Jahre 1142 in eine Propstei regulirter Chorherren des heiligen Augustin (pag. 43, Reg. Nr. 232), welche er — mit Ausschliessung des Diöcesanbischofs von Passau — unmittelbar dem Erzbisthume Salzburg unterordnete. — Die Kirche zu Hengist, welche Altmann an Suben vergabte und deren Exemtion von der Mutterpfarre er sich vom Erzbischofe Conrad I. erwirkte, ist die heutige Pfarre St. Margareth bei Lebring am Fusse des Hengsberges, unweit Wildon's im Grätzerkreise, welche damals noch im Bereiche der uralten, weitläufigen Pfarre Leibnitz (das alte Tudleipin des IX. Jahrhunderts) lag. (Conf. pag. 72, Reg. Nr. 85.) Ueber Altmann's Beziehungen zu Suben vergleiche man die Urkunden in Hund's Metrop. Salisbg. (Edit. Ratisp. 1719) III. pag. 255, Mon. Boic. IV. pag. 517—526, Urkund. Buch f. ob d. Enns I. pag. 421—432, wie auch Koch-Sternfeld's Aufsatz: die Chorherren-Propstei Suben am Inn, in den Abhandl. der bair. Akademie Bd. V. Abth II.

42. Zweck dieser Note ist zunächst, mich selbst d. h. meine Zeitbestimmung dieser Stiftung des Erzbischofs Conrad I. (1106—1147) zu berichtigen. Nachträgliche Forschungen haben mich nämlich zu der Ansicht gebracht, dass dieselbe mit grösserer Wahrscheinlichkeit in die Jahre 1110—1112 zu setzen sei. — Meine anfängliche Annahme beruhte auf einer unrichtigen Auffassung der Reg. Nr. 60, pag. 11, welche ich so auslegte, als ob Erzbischof Conrad die Kirche St. Johann Baptist und das dabei befindliche Armenhaus, „domus elemosinaria", welches er Zeuge der Reg. Nr. 43, pag. 8 im Jahre 1122 dem Kloster St. Peter übergeben, von diesem um das Jahr 1123 wieder an sich gebracht und dann später (eben mit der Urkunde unserer Regeste Nr. 97) in ein eigentliches Hospital zur Aufnahme von Reisenden und Armen verwandelt und dem gemäss auch reicher dotirt hätte. Kleinmaiern (Juvavia pag. 322, Note n) hat mich aber eines Bessern belehrt, indem er berichtet, dass das von Conrad gestiftete St. Johann Baptist-Spital beim Kloster St. Peter bis zum Jahre 1591 verblieben war. Conrad brachte also nicht die St. Johann Baptist-Kirche und das Armenhaus an derselben wieder von dem Kloster an sich, sondern nur diese Kirche allein. Der wahre Sachverhalt dürfte demnach sein, dass Conrad das Hospital vor seinem Exil, d. i. vor 1112, mit der Urkunde unserer Regeste Nr. 97 gegründet, dasselbe nach seiner Rückkehr aus demselben im Jahre 1122 (Reg. Nr. 43, pag. 8) dem Kloster St. Peter übergeben und später (1123—1130, Reg. Nr. 60, pag. 11) die erwähnte Kirche St. Johann Baptist allein wieder an sich zurückgebracht habe. — Für das Jahr 1110 als früheste Zeitgrenze der Gründung des St. Johann Baptist-Spitales zu Salzburg scheint mir der Umstand zu sprechen, dass bei Anführung der demselben gewidmeten Zehente der Erzbischof bemerkt: „exceptis hiis, quas concessi Richersbergensibus canonicis", die Annalen von Reichersberg aber zum Jahre 1110 zum ersten Male der Bemühungen Conrad's für die Wiederherstellung dieser zur Zeit des Schismatiker's Berthold fast ganz in Verfall gerathenen Propstei erwähnen. Warum Kleinmayern (loc. cit.) von einer „ecclesia s. Laurentii" bei dem vom Erzbischofe Conrad gestifteten Spitale spricht, statt von einer „ecclesia s. Johannis Baptistae," weiss ich nicht zu erklären. — Der in unserer Urkunde erscheinende Graf Werigand dürfte wohl der Graf Werigand von Plein sein, der Erste der sich von Plein nannte. Ueber die Frage: welchem Geschlechte derselbe angehört habe, scheinen mir die Acten noch nicht geschlossen, ja, wenn nicht noch neues urkundliches Material zu Tage gefördert wird, vielleicht unschliessbar. (Vgl. hierüber die einschlägigen genealogischen Abhandlungen von Fröhlich, Neugart, Filz und insbesondere Tangl.)

43. Frau Hildeburg von Schaunberg war die Tochter des in den Urkunden Conrad's I. aus den Jahren 1121—1135 öfter erscheinenden Dietmarus nobilis vir de Lungau, Stifter's des Benedictiner Klosters Elsenbach, welches später (1169) auf den benachbarten St. Veit Berg übersetzt wurde. (Siehe pag. 117, Reg. Nr. 12.) Ihr Gemahl Heinrich sass im heutigen Lande Oesterreich ob der Enns auf der Schaunburg, deren immer mehr zerfallende Ruinen noch heute einen vorspringenden Felsen jener Hügelreihe krönen, welche sich ober Linz im Hallkreise von Aschach gegen Eferding hinzieht. Näheres findet man in des gelehrten Propstes von St. Florian, Jodok Stülz, gediegener Abhandlung über die Grafen von Schaunberg im XII. Bande der Denkschriften d. kaiserl. Akademie d. W. (1862) pag. 148. Zu berichtigen wäre allenfalls, dass Stülz den Zeitpunct der Vergabung der Frau Hildeburg an das Kloster St. Peter mit: „circa 1130" angibt, während die im Saalbuche von St. Peter unmittelbar darauf folgende Eintragung mit den Worten beginnt: „eodem scilicet anno dominicae incarnationis Millesimo Centesimo XXVII" quidam ex" etc., was doch wohl nicht leicht anders zu verstehen ist, als dass die Thatsachen der unmittelbar vorhergehenden Eintragung auch dem Jahre 1127 angehörten. Stülz nennt ferner (loc. cit. pag. 147) den Dietmar einen Grafen, wofür ich keinen Anhaltspunct fand, da er, in gleichzeitigen Aufschreibungen mindestens, mir nur als: „vir nobilis" vorgekommen ist. — Die Burg Dornberg bei Mühldorf am Inn war sein Eigen, wornach er auch zeitweilig benannt worden sein mag, wenn ich anders nicht irre, dass der unter den Zeugen der Reg. Nr. 128, pag. 22 erscheinende Dietmarus de Dornberg identisch mit ihm ist. Es scheint mir übrigens überhaupt noch nicht hinreichend sichergestellt, ob die Erben dieser Burg nach Dietmar wirklich Grafen waren, und ob jene Burg Dornberg, von welcher sich seit 1180 in der That Grafen

von Dornberg nannten, mit der fraglichen bei Mühldorf identisch sei. Vergleicht man das, was Lang in seinem Werke Baiern's alte Grafschaften (1831) pag. 114 Nr. 41 von den Grafen von Dornberg und loc. cit. pag. 313 Nr. 78 von den Vögten von Dornberg vorbringt, so wird man diese Frage sicher nicht als schon zum Abschlusse gebracht ansehen können.

44. Die einzige über das Laufner Provincial-Concil uns erhaltene Quelle, jene „charta antiquissima", welche nach Gewold's Angabe ihm der Dechant von St. Andrae zu Frising. Andreas Scherer im Jahre 1616 mitgetheilt, ist gegenwärtig verschollen, wie sie diess auch schon zu Zeiten Meichelbeck's (siehe Hist. Frising. I. I. pag. 307, Zeile 10 von unten) gewesen zu sein scheint. Die Authenticität derselben ist also lediglich nach ihrem Inhalte zu prüfen. Wenn die von Scherer Gewold vorgelegte vidimirte (!) Abschrift, was wenigstens die Personen-Namen betrifft, wirklich so gelautet, wie Hund und aus ihm Meichelbeck und Dalham sie mitgetheilt, dann kann man Scherer nicht nachrühmen, dass er Urkunden des XII. Jahrhunderts lesen konnte. Dass aber Männer, wie Gewold, Meichelbeck und Dalham einer dem andern nachdrucken konnten: „abbas Scilensis Guntherus, praepositus Salzburgensis, Hermannus praepositus Chiemseensis, Hartmannus praepositus de Perchteres, Kademan Liberuuinus praepositus de Garze, Hugo praepositus de Ouve, Heribertus praepositus de Cella" etc., dass Meichelbeck noch insbesondere: Jiberuvinus, Herilortus — ferner Dalham im Contexte: abbas Distellensis statt: Aistetensis, in den Zeugen Scitensis drucken, Letzterer überdiess drei Zeugen zwischen praepos. de Cella Burchardus und Wernherus canon. Ratisponensis ganz auslässt, ist fast unglaublich und eine insbesondere bei den beiden Letzteren durch nichts zu rechtfertigende Nachlässigkeit. — Von den angeführten Zeugen erscheinen einige in so ferne bedenklich, als ich sie ausser der vorliegenden Aufschreibung durch andere Urkunden nicht nachzuweisen vermag, z. B. der Abt Günther von Atl, welches Kloster überdiess erst zu Zeiten des Bischofs Otto I. von Freising, also nach 1137, neu erhoben worden sein soll; ferner der Propst Tageno von Werd, von dem nicht einmal nachzuweisen ist, ob er der Propstei Hegel-Werd bei Salzburg oder der Propstei Maria-Werd in Kärnthen angehört. (Vgl. Ernest Geiss Gesch. v. Hegelwerd, München 1852). Ebenso der Propst Burchard von Cella (? Zell im Pinzgau). Beim letzten Zeugen Walterus muss es heissen Brixinensis praepos. nicht Tridentinus, wie Sinnacher in seiner Gesch. v. Brixen III. pg. 56 auseinander setzt. — Was den übrigen Inhalt der Urkunde anbelangt, so bleibt es jedenfalls auffallend, dass in unserer Aufschreibung des Umstandes, ob und mit welchem Resultate bei diesem Provincial-Concile die Angelegenheit des noch lebenden Bischofs Heinrich I. von Freising zur Sprache kam, gar nicht erwähnt wird. Wurde „inter cetera" sogar die kirchliche Stellung des vor 52 Jahren, nämlich im Jahre 1078, verstorbenen zweiten Vorgängers des Bischofs Heinrich einer Untersuchung unterzogen, was doch nur aus dem Grunde geschehen sein konnte, um zu entscheiden, ob gewisse von ihm als Bischof vorgenommene Handlungen, z. B. Stiftungen aus Freising'schem Kirchengute, canonische Gültigkeit hatten oder nicht, so lag dazu die Veranlassung gewiss näher bei Bischof Heinrich I. selbst. — Vielleicht ist unsere Aufschreibung trotz der Vidimation des Dechants Scherer unvollständig und lückenhaft; vielleicht hat sie uns die Entscheidung der Provincial-Synode wider Heinrich vorenthalten. War sie etwa zu seinem Nachtheile ausgefallen? — Hält man den Inhalt des Schreibens der Reg. Nr. 107, pg. 18, mit jenem des Erlasses Conrad's I. der Reg. Nr. 205, pg. 36 zusammen, so scheint es mir, als ob Erzbischof Conrad doch eine Art Suspension oder Sequestration gewisser bischöflicher Rechte gegen Bischof Heinrich durchgesetzt habe, worüber vielleicht der giltige Beschluss auf der Laufner Synode gefasst worden sein mag. (Vgl. Note 36, pg. 423 am Schlusse und Reg. 205 pg. 36.)

45 und **46.** Die beiden Urkunden, um welche es sich hier handelt, bieten bei näherer Untersuchung ihres Inhaltes manches Eigenthümliche und Auffallende dar. Um über die Echtheit und Beweiskräftigkeit derselben, insbesondere der zweiten, ein sicheres Urtheil abgeben zu können, müssen jedenfalls Inhalt und äussere Merkmale beider Urkunden der Kritik unterzogen werden. In letzterer Beziehung ist nun vor allem Anderen zu bemerken, dass beide Urkunden gleich ursprünglich in zwei gleichlautenden Exemplaren geschrieben wurden, von denen je Eines in das Archiv des Domcapitels von Salzburg und in das des Klosters St. Peter hinterlegt wurden, wo sie sich auch noch heutzutage im wohlerhaltenen Zustande vorfinden. Dass man beiden Urkunden zur Zeit ihrer Abfassung ein besonderes Gepräge und Kennzeichen der Authenticität beilegen wollte, ergiebt sich aus dem Umstande, dass beide Urkunden auf einer mit Buchstaben paraphirten Juxta geschrieben wurden. Die erste, kleinere Urkunde (d. i. die unserer Regeste Nr. 114) ist $8\frac{3}{4}$ W. Zoll hoch und $12\frac{1}{2}$ Z. breit. Am oberen Rande erscheinen die Buchstaben CHONRADVS ARCHIEPS. als Juxta mitten durchschnitten mit ihrer unteren Hälfte. — Die Urkunde beginnt sohin mit folgenden Worten: „Anno dominicę incarnationis Millesimo Centesimo XXIIII° indictione II. Chuonradus beatę memorię archiepiscopus — — contradidit — — concessit — — retinuit etc. — Die schliessliche Datirung von den Worten: „data — bis — Amen" ist zwar von derselben Hand, aber mit etwas kleineren Buchstaben und blässerer Tinte geschrieben. Möglicher Weise könnte selbe demnach erst nachträglich beigesetzt worden sein; doch beschränke ich mich darauf, nur die Möglichkeit betont zu haben. — Die Urkunde hat nebst den Juxta-Buchstaben 11 Zeilen Text und 2 Zeilen für die Datirung. Für das aufgedrückte (in Einschnitten befestigte) Siegel ist an der rechten unteren Ecke des Pergaments von dem Schreiber ein Raum von $3\frac{1}{3}$ Zoll Breite auf $4\frac{1}{2}$ Zoll Höhe ausgespart. — Was den Charakter der Schriftzüge anbelangt, so entspricht derselbe dem um die Mitte des XII. Jahrhunderts in Salzburger Urkunden vorkommenden. Das Siegel Conrad's I. ist unverletzt und echt. (Conf. Note 28.) Auf der Rückseite der Urkunde ist von einer späteren Hand des XII. Jahrhunderts die Archivs-Signatur beigesetzt: „M. (? monasterium) 1. Chvonradus primus (1us) archiepiscopus pro Appenove." Der Beisatz primus zu Conrad zeigt, dass diese Signatur beigesetzt wurde, als es schon einen zweiten Conrad gab, also jedenfalls nach 1164. Sie ist vollständig abgedruckt aus dem Orig. des St. Peter-Archives im Noviss. Chron. pg. 200, Zeile 27 von oben. Ihren Inhalt giebt im Auszuge unsere Reg. Nr. 61, pg. 11, rücksichtlich welcher hier bemerkt werden muss, dass die Anführung des oben angegebenen Jahres dieser Schenkung — 1124 — dort aus einem Versehen unterblieben ist, welches mir zur Last fällt. — Diese Schenkung eines Theiles der Abtenau an das Kloster St. Peter im Jahre 1124 durch Conrad ist in gleichzeitiger Eintragung auch in dem Saalbuche dieses Klosters fol. 28. verso vorgemerkt worden. Die betreffende Stelle ist abgedruckt im Notizenblatte, Bd. VI. (1856) pg. 95. Sie varirt in den Oertlichkeiten etwas mit der Original-Urkunde und hat den in Letzterer als ersten Zeugen erscheinenden Fridericus de Hunispere, so wie die Zeugen Conrad und Reginbert von Seekirchen nicht. Als Proben des Abdruckes im Noviss. Chron. sei angeführt, dass

es dort heisst: sartum statt sursum — Tuftstein statt Tubfstein — Loche statt Joche — legum canones statt legem canonum — commorantium statt commanentium. — Die zweite, grössere Urkunde (Reg. Nr. 115) ist 10 W. Zoll hoch und 15½ Z. breit. Am oberen Rande erscheinen die Buchstaben: CHONRADVS SALZBURGENSIS ARCHIEPS als Juxta mitten durchschnitten mit ihrer unteren Hälfte. Auf der Rückseite trägt sie von derselben Hand, wie bei der früher besprochenen Urkunde die Aufschrift: „Rescriptum Chvonradi I. archiepiscopi de area et aliis beneficiis s. Petro collatis.“ Nebst den Juxta-Buchstaben hat die Urkunde 27 Zeilen Text, von denen die 1. und 17. mit verlängerten Buchstaben geschrieben sind. Für das Siegel, welches gegenwärtig nicht mehr vorhanden ist, wohl aber deutliche Spuren desselben, ist in gleicher Weise an der rechten unteren Ecke des Pergaments ein Raum von 3½ Zoll Breite auf 4½ Zoll Höhe ausgespart geblieben. Wenn gleich diese Urkunde mit kleineren Buchstaben geschrieben ist, möchte ich mich doch dahin aussprechen, dass beide von einer und derselben Hand geschrieben seien. — Die Urkunde beginnt mit folgender kurzen Einleitung: „In nomine sanctę et individuę trinitatis Chvonradus felicis memorię divina favente clementia Salzburgensis archiepiscopus. Si facultatibus matricum ecclesiarum, quę sunt elemosinę pauperum, vota fidelium, redemptiones animarum, cenobia et xenodochia locupletare studuerimus, peracto huius vitę cursu indeficienti mercede nos remunerari non diffidimus. Super his omne, quod scribitur, testamentum, cum memoriam, fidem, noticiam gestarum rerum contineat et firmamentum, ne posteros latere queant ea, quę nostri praesulatus gesta sunt diebus, officio stili consignari in hunc modum iussimus“ und schliesst mit den Worten: „Hac autem intentione et hac mercedis compensatione hac opera misericordię, quę praelibavimus, deo bonorum omnium largitori et remuneratori vovimus, et, ut nostris diebus implerentur, operam dantes procuratoribus nostris, ut nichil exinde minuant, consuluimus“, worauf in neuer Zeile die Datirung folgt. Nach dem Worte jussimus folgen sodann vollständig inserirt sieben Urkunden oder urkundliche Aufschreibungen, welche ich hier in chronologischer Ordnung verzeichne. Mit Ausnahme von zweien sind die betreffenden Schenkungen ihrem Sachverhalte nach auch — und wohl gleichzeitig — in das Saalbuch von St. Peter eingetragen worden. Die vorstehenden römischen Zahlen zeigen die Reihe an, in welcher sich die Insertionen in der Urkunde folgen:

I.	1110, 13. Jänner,	Reg. Nr.	8	pg.	2,	Saalbuch, pg. 57, Nr.	175,	Notizenbl. Bd. VI. pg.	94
II.	1121, — —	„ „	37	„	7,	„ „ „ „	178,	„ „ „ „	95
VI.	1122, — —	„ „	43	„	8,	„ „ „ „	176,	„ „ „ „	94
VII.	1122, — —	„ „	44	„	9,	„ „ „ „	176,	„ „ „ „	95
III.	1124, — —	„ „	62	„	11,	„ „ „ „	177,	„ „ „ „	95
IV.	(1124—1130)	„ „	65	„	12,	— — —	—	— —	—
V.	1130 (vor 22. Jän.)	„ „	113	„	20,	— — —	—	— —	—

Bei einem Vergleiche der Nr. VI vom J. 1130 in der Urkunde mit der betreffenden Aufschreibung im Saalbuche ergibt sich, dass in Ersterer jener Zusatz wegen Rückgabe der Kirche St. Joh. Baptist erscheint, welchen ich in der Regeste Nr. 60, pg. 11 mitgetheilt, „verum tamen — bis — remanentibus“, welcher in der dem Jahre 1122 angehörigen Einschreibung in das Saalbuch natürlich fehlen muss. — Theilweise abgedruckt ist diese zweite, grössere Urkunde aus dem Originale des St. Petrer-Archives im Noviss. Chron. und zwar pg. 204—205 der Eingang und die Urkunde I, die Urkunden II. VI. VII. und III. aber pg. 208 und 209. Dass der Abdruck ein höchst fehlerhafter ist, bedarf kaum mehr der Erwähnung. Ganz verstümmelt und unkenntlich ist z. B. der oberwähnte Zusatz gegeben, welcher in der Original-Urkunde also lautet: „verum tamen eadem ecclesia postea communi consilio tam nostro quam fratrum utriusque partis cum area tantum eidem ecclesię contigua et parte dotis suę in Dingolfingen sita per concambium trium mansorum et duorum hortorum tradita est ad matrem ecclesiam s. Rvodberti, ceteris eius pertinentiis in usum pauperum remanentibus.“ Man vergl. damit Noviss. Chron. pg. 208, Columne rechts, Zeile 27—32 von unten. Die Urkunde Nr. IV ist gar nicht und Nr. V erst pg. 216 abgedruckt, die Schlussworte der Urkunde findet man auf pg. 208 Columne rechts, Zeile 4 von unten, dagegen die unmittelbar darauf folgende Datirung pg. 209 Columne rechts, Zeile 6 von oben. — Seite 204 Columne rechts, Zeile 7 von unten ist nach Chunradus das „felicis memoriae“ wohl absichtlich weggeblieben, vielfältiger Lesefehler, insbesondere in den Namen, nicht zu erwähnen. — So viel über die äusseren Merkmale der beiden Urkunden. Ihrem Inhalte nach enthalten sie sämmtlich Schenkungen von Grund und Boden an das Kloster St Peter, welche, so weit sich dies im Allgemeinen überblicken lässt, anzuzweifeln kein Grund vorliegt. — Alles in Allem genommen bin ich der Ansicht, dass diese beiden Urkunden erst nach dem Tode Conrad's I., also nach dem 9. April 1147 ausgefertigt worden sind. Erzbischof Conrad hätte es seiner Kanzlei gewiss nicht zugelassen, ihm eine Urkunde zu unterbreiten mit der Formel: „divina favente clementia“ für sich, oder eine Urkunde, in der er von sich bei seinen Lebzeiten mit: „beatae memoriae, felicis memoriae“ gesprochen hätte. In Conrad's Titulatur kommt stets nur das bei Erzbischöfen und Bischöfen übliche: „dei gratia“ vor. — Sodann muss ich noch eines Umstandes erwähnen, der mir von besonderem Interesse erscheint. Die Abfassung unserer beiden Urkunden ist offenbar unter dem Einflusse jener Untersuchungen geschehen, welche seit dem Jahre 1129 in Salzburg über das wahre Zeitalter des heiligen Rupert's angestellt worden sind. (Siehe Wattenbach in den Mon. Germ. XIII. SS. XI. pg. 15—17 und im Archive f. Kunde öst. Gesch. Quell. 1850, Bd. V. II. pg. 506—509.) Während nämlich bei der vielleicht gleichzeitig, jedenfalls aber vor 1129 stattgefundenen Eintragung der Schenkung vom 13. Jänner 1110 in das Saalbuch Conrad der: „XXII.“ Nachfolger Rupert's genannt wird (Notizenbl. l. c. pg. 94), corrigirt der Schreiber der Urkunde vom 22. Jänner 1130, indem er jene Schenkung transsumirt, diese Angabe und nennt Conrad „post sanctum Rupertum XXVII. ministrum.“ Also die fünf — angeblich erwählten, aber nicht consecrirten Aebte-Erzbischöfe von St. Peter: Ansologus, Savolus, Ezzio, Bertricus et Ammilonius sind hier bereits eingereiht und gezählt; vielleicht als ein Auskunftsmittel, um die 585 Jahre, welche nach der Salzburger Berechnung vom Jahre 1129 seit der Ankunft des heiligen Rupert's in Salzburg verflossen waren, der Wahrscheinlichkeit entsprechender, mit Erzbischöfen auszufüllen. Von 22 Erzbischöfen in 585 Jahren hätte jeder im Durchschnitte 26 ein halbes Jahr diese Würde bekleiden müssen. Oder es verdankt diese Einreihung der fünf St. Petrer-Aebte unter die Erzbischöfe ihre Entstehung jenen Ansprüchen, welche unter Con-

rad I. und Eberhard I. in ernstlichster Weise über Vorrang, Ehrenvorzüge und dgl. von Seite des Klosters gegen das Domcapitel geltend gemacht wurden. (Reg. Nr. 209, 210 und 27, pg. 37, 38 und 61.) — Unerklärlich bleibt für einen Salzburger Notar der bedeutende Fehler im Pontificats-Jahre Conrad's in beiden Urkunden XXVII statt XXIV, während er die Indiction und das Regierungsjahr Lothar's für 1130 ganz richtig angiebt.

47. Erzbischof Conrad I. ist in vollster Wahrheit der zweite Gründer des Bisthums Gurk zu nennen. Die bisher bekannt gewordenen Urkunden dieses Bisthums aus den Jahren 1070—1147 (vgl. pg. 416 Note 9 die betreffenden Druckwerke) liefern vollgültige Beweise dafür. Wenige Jahre nachdem die Gründung des Bisthums Gurk durch Erzbischof Gebhard von Salzburg so weit gediehen war, dass die Genehmigung des Papstes Alexander II. und K. Heinrich IV. für das neue Bisthum erwirkt und die Umwandlung der von der Gräfin Hemma zu Gurk errichteten Propstei für Säcular-Canoniker in das Domcapitel desselben geordnet war (1070—1072), brachen jene langjährigen Zerwürfnisse zwischen Kaiser und Papst aus, in deren Folge auch Erzbischof Gebhard gegen Ende des Jahres 1077 (vgl. pag. 415 Note 5) seine Diöcese zu fliehen sich genöthigt sah. Neun Jahre musste er in Schwaben und Sachsen als Flüchtling weilen. Im Jahre 1087 es endlich wagend, wieder nach Salzburg zurückzukehren, starb er schon nach wenigen Monaten am 16. Juni 1088 zu Werfen. Nicht besser ergieng es seinen beiden Nachfolgern Thiemo, welcher bis zu seinem in Palästina 1101 erfolgten Tode, und Conrad I., welcher bis zum Jahre 1122 nicht in den unangefochtenen Besitz seines Erzbisthums zu gelangen vermochte. Kein Wunder dass, wie wir aus den Urkunden Conrad's I. für Gurk erfahren, im Verlaufe dieser Jahre (1075—1125) die Bildung des neuen Suffragan-Bisthums noch immer nicht zum Abschlusse gelangt war. — (Wann der im Jahre 1072 erwählte erste Bischof von Gurk, Günther, gestorben (? 1090), wie lange der von dem schismatischen Salzburger Erzbischofe Berthold ernannte Bischof Berthold von Gurk diesen Platz behauptete, wann und unter welchen Umständen dessen canonischer Nachfolger Hildebold auf den bischöflichen Stuhl gelangte, alles diess sind Fragen, für deren Beantwortung genügend sichere Belege bisher von keiner Seite beigebracht worden sind. Die Urkunde Conrad's für Gurk vom 24. Mai 1112 (Reg. Nr. 16. pg. 4) ausgenommen, sind wir in der Zeit von 1075—1124 fast ohne alle urkundlichen Nachrichten über das Bisthum Gurk. Vgl. Ankershofen's Regesten z. Gesch. Kärnthens.) — Als Conrad I. im Jahre 1121 endlich in seine Diöcese zurückkehren konnte, begann jene Periode, in welcher dieser grosse Kirchenfürst eine in Wahrheit Bewunderung verdienende Thätigkeit entwickelte, um die Zustände seiner Diöcese, welche durch mehr als 45 Jahre von für dieselben im hohen Grade nachtheiligen Einflüssen beherrscht war, aus ihrem Verfalle und ihrer Versunkenheit wieder zu erheben. Im vollen Verständnisse seiner schwierigen Aufgabe begann Conrad zuerst bei seiner eigenen Metropolitan-Kirche seine Reformen durch Einführung des Institutes der regulirten Canoniker, statt der bisherigen Säcular-Canoniker (pg. 8. Reg. Nr. 40, 41, 42 pg. 10. Reg. Nr. 54). Als diess geschehen, wandte er unverweilt sein Augenmerk dem nächst wichtigsten geistlichen Institute zu, dem Bisthume Gurk. Kaum erst waren die Feindseligkeiten mit dem Herzoge Engelbert von Kärnthen beigelegt, als auf sein Anrathen auch bei dem Bisthume Gurk die bis dahin bestandenen Säcular-Canoniker sich zur Annahme der Regel des heiligen Augustin bequemen mussten. (Urkunde Bischofs Hildebold v. J. 1124 im bischöfl. Gurk'schem Archive, abgedruckt in Eichhorn's Beiträgen II. pg. 116. meine Note Nr. 19 pg. 419.) Sohin sollte das weltliche Besitzthum des Bisthums neuerdings festgestellt und die staatliche Garantie dafür nachgesucht werden. Am 18. October 1130 erwirkten diess Conrad und Hildebold vom Kaiser Lothar durch die umfassende Urkunde von diesem Tage — eben die unserer Regeste Nr. 120. — Schon neun Monate später am 17. Juli 1131 (Reg. Nr. 133. pg. 23) weiset Conrad, was bis zu diesem Tage nicht geschehen war, dem Bisthume mit Rath und Beihülfe erfahrener Männer geistlichen und weltlichen Standes die Gränzen seiner Diöcese an. — Zur definitiven Constituirung des Bisthums war nun nur noch ein Punct in Ordnung zu bringen, die Durchführung des bischöflichen Zehentrechtes innerhalb des ganzen Umfanges der Gurker Diöcese. Auch diesen, wie es scheint sehr schwierig und verwickelt gewordenen Gegenstand brachte Conrad nach weiteren 13 Jahren zu einem allseitig befriedigenden Abschlusse (Reg. Nr. 265. pg. 51) und somit kann man wohl mit vollem Rechte sagen, Conrad sei der zweite Gründer des Bisthums Gurk geworden. — Nur noch einige Bemerkungen über den Inhalt der Urkunde Kaiser Lothar's. Von der ursprünglichen Genehmigungs-Urkunde K. Heinrich's IV. für die Errichtung und Dotation des Bisthums Gurk vom Jahre 1072 bis zur Urkunde Lothar's scheint keine kaiserliche Urkunde für Gurk mehr erflossen zu sein. Untersucht man den Inhalt der Letzteren, so wird es einleuchtend, dass Erzbischof Conrad und Bischof Hildebold eine sehr umständlich abgefasste und gründlich motivirte Supplik bei der kaiserlichen Kanzlei eingereicht haben müssen, deren wesentliche Puncte und Petita die kaiserliche Urkunde wiedergiebt und genehmigt. Sie enthält sechs einzelne Positionen, von denen die vierte von besonderem Interesse für die Geschichte der heutigen Stadt Friesach ist. Es ist die Stelle von den Worten: „forum pro temerario ausu — bis — transferendi habeat potestatem.“ Vgl. Noten 12 u. 39 pg. 417 u. 424. — Zu Würzburg fand damals jener grosse Reichstag statt, den K. Lothar aus Anlass der nach dem Tode des Papstes Honorius II. († 14. Febr. 1130) statt gefundenen zwiespältigen Papstwahl ausgeschrieben hatte, dessen Resultat die Anerkennung Innocenz II. als rechtmässig erwählten Papstes war. Sechzehn Erzbischöfe und Bischöfe Deutschlands hatten sich damals für Innocenz II. erklärt, dem Beispiele des berühmten Abtes Bernhard von Clairvaux folgend. Dass Erzbischof Conrad zu diesen gehörte, ergiebt sich schon daraus, dass K. Lothar ihn und den Bischof Ekbert von Münster mit der Nachricht dieser Anerkennung von Seite Deutschlands zu Innocenz II. sandte, welcher sich damals (Novemb. 1130) zu Clermont in Frankreich aufhielt. (Siehe die betreffenden Angaben in Otto's von Freising Chron. lib. VII. cap. 17. bei Baluz Miscell. VII. pg. 74 und bei Mansi Concil. XXI. pg. 437, deren Nichtaufnahme in die Reihenfolge der Regesten auf einem mir zu Schulden kommenden Uebersehen beruht.)

48. Für die Zeitbestimmung dieser Urkunde waren folgende Umstände massgebend. Nach 1131 konnte dieses Uebereinkommen nicht abgeschlossen worden sein, da als erster Zeuge der Urkunde Bischof Hildebold von Gurk erscheint, welcher am 8. October 1131 starb. (Reg. Nr. 136, pg. 24, nach Anderen 1132.) Graf Gebhard erhielt vom Erzbischofe Conrad für dieses sein Zugeständniss jene salzburgischen Lehen, welche durch den Tod seines Bruders „fratris sui defuncti“ dem Erzstifte heimgefallen waren. Es sind mir nur zwei Brüder des Grafen Gebhard bekannt, Graf Sieghard, gesessen zu Schala im Lande unter der Enns bei Melk, und Graf Heinrich.

Ersterer ist hier nicht gemeint; das Jahr seines Todes ist glaubwürdig bekannt, er starb im Jahre 1142. (Annal. Mellic. Mon. Germ. XI. SS. IX. pg. 503.) Der fragliche Bruder des Grafen Gebhard kann daher nur Graf Heinrich sein, welcher, so viel mir bekannt, in Urkunden nur bis zum Jahre 1130 erscheint. Seinen Todestag geben die Salzburger Necrologe zum 30. Jänner. (Vgl. Filz, Gesch. von Michelbeurn I. pg. 128.) Diese Bemühung des Erzbischofs Conrad, Verkehrserleichterungen für Handel und Wandel seiner Unterthanen herbeizuführen, steht übrigens nicht vereinzelt da. Man sehe z. B. Reg. Nr. 105, pg. 18 und Reg. Nr. 149 pg. 26, durch welche aller Wahrscheinlichkeit nach ein gleiches Ziel gefördert werden wollte.

49. Die Entscheidung, welche Erzbischof Conrad zwischen den beiden Propsteien Baumburg und Berchtesgaden gefällt, gestaltet sich bei näherem Eingehen in die Sache zu einer viel wichtigeren, als es nach den unverfänglichen Worten der Bulle Innocenz II. den Anschein hat. Diese Entscheidung Conrad's begründete die Existenz Berchtesgadens als eines selbstständigen Hauses. Die wenigen Quellen, welche uns über die Sache vorliegen, sind die handschriftlichen, aus den betreffenden Propsteien stammenden Aufzeichnungen (saec. XII) über die Entstehung Baumburg's und Berchtesgaden's (erstere in Hund's Metropolis, edit. 1719, Bd. III. pg. 56 und Mon. Boic. II. pg. 173, letztere bei Hund loc. cit. II. 106 und besser in den Quellen und Erörterungen etc. Bd. I. (1856) pg. 224) und die wenigen vor das Jahr 1142 fallenden an den angegebenen Orten abgedruckten Urkunden Baumburg's und Berchtesgaden's. Sowohl die Zeit der einzelnen Ereignisse, als auch Manches rücksichtlich der handelnden Personen lässt sich aus ihnen mit genügender Sicherheit nicht feststellen. Im Ganzen und Grossen dürfte folgendes sich der Wahrheit am meisten nähern. Gräfin Irmgard, die einzige Tochter und Erbin des reichen Pfalzgrafen Cuno von Rot, hatte ihre Erbgüter durch den Nachlass zweier oder, wie Andere meinen, dreier Gemahle, welche sie überlebte, vermehrt. Zu diesen Gütern gehörte die Gegend von Berchtesgaden, an welchem Orte sie eine Kirche zu Ehren des heiligen Martin und eine Cella für vier Säcular-Geistliche erbaut hatte. Später beabsichtigte sie die Umwandlung der Letzteren in eine Regular-Propstei, brachte aber dieses Vorhaben nicht mehr zur Ausführung, sondern verpflichtete sterbend (? 1090—1100) ihre Tochter Adelheid dazu. Auch diese war dreimal vermählt, zuletzt mit dem mächtigen Grafen Berengar I. von Sulzbach, welcher sie überlebte. Ihren ersten Gemahl Graf Marquard von Hohenstein hatte sie nach kaum zweimonatlicher Ehe durch Mördershand verloren und aus diesem Anlasse gelobt, bei der von Graf Marquard schon früher erbauten St. Margarethen-Kirche zu Baumburg ein Kloster zu gründen. — Wie es nun eben mit menschlichen Vornehmungen geht, Gräfin Adelheid kam zum Sterben (? 1105—1110), ohne weder das Gelübde der Gräfin Irmgard wegen Berchtesgaden, noch ihr eigenes wegen Baumburg in Erfüllung gebracht zu haben. Ihre Gewissensbisse darüber vermochten nur dadurch beruhigt zu werden, dass ihr Gemahl Graf Berengar von Sulzbach und zwölf seiner angesehensten Ministerialen ihr einen Eidschwur leisten mussten, ihre Gelöbnisse zu erfüllen. Graf Berengar scheint nach ihrem Tode nicht allsogleich seinem Schwure nachgekommen zu sein. Wohl gedrängt von den Ministerialen der Gräfin Adelheid, berief er endlich eine Versammlung derselben ein, welcher er die Frage vorlegte: was klüger und nützlicher sei, zwei Klöster, jedes mit einer kleinen Dotation, oder nur Eines, aber dieses reicher ausgestattet, zu gründen. Die Antwort fiel — wohl nur nach dem Wunsche des Grafen — dahin aus, dass Ersteres zweckmässiger sei. Und so gründete er denn eine regulirte Propstei zu Baumburg mit dem ersten Propste Eberwin, welcher er zu ihren verschiedenen Dotationsgütern auch die St. Martinskirche zu Berchtesgaden sammt der Cella bei derselben übergab. Alles dies mag um das Jahr 1115 geschehen sein; somit zu einer Zeit, in welcher die Salzburger Diöcese in geistlichen Dingen schlimm bestellt war, wie wir wissen. Graf Berengar soll am 3. December 1125 gestorben sein. — Nach seinem Tode mögen wohl die bei jener Versammlung und Abstimmung in der Minorität gebliebenen Ministerialen der Gräfin Adelheid sich an den Erzbischof Conrad mit der Frage gewendet haben, ob denn einem Laien eine solche Disposition mit frommen Vermächtnissen und Gelübden zu Recht zustünde und, wenn nicht, was nun zu geschehen habe? — Erzbischof Conrad, als Metropolit competenter Richter, fällte endlich seinen Urtheilsspruch, welcher gegen Graf Berengar, respective gegen die Propstei Baumburg ausfiel. Baumburg musste die Kirche und Cella zu Berchtesgaden herausgeben, sammt den (vielleicht schon von der Gräfin Irmgard) für sie bestimmten Dotationsgütern, wodurch Berchtesgaden zu einer selbstständigen Propstei erst constituirt wurde (? 1136). Dies nun ist jene Entscheidung Conrad's, von welcher Papst Innocenz II. sagt: „concordiam vero litis, quae inter vos (Berchtesgadenses) et Baumburgenses canonicos fuerat, quemadmodum coram venerabili fratre nostro C. Salzeburgensi archiepiscopo rationabiliter terminata est atque scripto suo (diese Urkunde ist bisher nicht bekannt geworden) firmata, ratam manere sancimus." — Ausführlich behandeln die Sache Moriz in seiner „Stammreihe und Geschichte der Grafen von Sulzbach (München, 1833) und Koch-Sternfeld in seiner Gesch. des Fürstenthums Berchtesgaden (Salzbg. 1815) pg. 11—56. — Die Bulle des Papstes Calixtus II. für die Regular-Propstei Berchtesgaden vom 9. Mai 1121 (Hund loc. cit. II. 107), deren Original nicht vorliegt, halte ich vorläufig für unecht, oder für die Propstei Baumburg ursprünglich ausgefertigt und durch Interpolation für die Propstei Berchtesgaden adaptirt, deren erster Propst auch Eberwin hiess, vielleicht auch ein und dieselbe Person mit dem ersten Baumburger Propste Eberwin war. (Vgl. Koch-Sternfeld.)

50. Luhsa, oder wie es im Saalbuche geschrieben ist: Lühsa, halte ich für jene Gegend des Lungau, welche später, nämlich im Jahre 1242 (vgl. Regg. Nr. 516, 520 und 554, pg. 281, 283 und 289) unter der Bezeichnung: „terrula, quae Lessach appellatur," Erzbischof Eberhard II. von dem Grafen Hermann von Ortenburg durch Kauf an sich brachte. Es ist das nördlich von Tamsweg gelegene heutige Pfarrdorf Lessach (auch Lesha, Lusha, vom Slavischen Les Wald oder Lusha Moor), welches urkundlich bereits 1074 erscheint. (Juvavia Anh. pg. 261. Siehe auch Pillwein Salzbg. Kreis, pg. 490 und pg. 476.) Möglich, dass der „nobilis homo Adalbertus de Lungau" in verwandtschaftlichen Verhältnissen zu dem Dietmarus nobilis homo de Lungau, dem Stifter des Klosters Eisenbach-St. Veit (Vgl. Note 43 pg. 426) stand. Er ist vielleicht ein und dieselbe Person mit jenem Adalbero de Lungau, welcher in unsern Regesten bis zum Jahre 1167 erscheint. (Vgl. Personen-Verzeichniss pg. 392.)

51. Papst Innocenz II. hatte jene Gesandtschaft, durch welche K. Lothar ihn von seiner auf dem Reichstage zu Würzburg (October 1130) erfolgten Anerkennung als rechtmässig erwählten Papste in Kenntniss setzen liess (Vgl. Note 47 pg. 429 am Schlusse), alsbald durch die Absendung des Cardinal-Legaten Gerhard an K. Lothar, welcher von Würzburg nach Sachsen gegangen war, erwiedert und dem Könige durch diesen auch mittheilen lassen, dass er eine persönliche Zusammenkunft mit ihm sehnlich wünsche.

Wahrscheinlich wurde diese für das nächstkommende Frühjahr festgesetzt und fand Zeuge unserer Regg. Nr. 121 und 132 zu Lüttich statt. — In Erzbischof Conrad's Begleitung scheint von seinen Suffragan-Bischöfen nur der Bischof Cuno von Regensburg gewesen zu sein.

52. Siehe die Note 37, pg. 424. — Bischof Ekbert von Münster, im Jahre 1127 als damaliger Domdechant von Cöln zu dieser Würde erwählt, stand bei K. Lothar in grossem Ansehen. Noch im October des Jahres 1130 hatte er ihn, zugleich mit Erzbischof Conrad, zu Papst Innocenz II. nach Clermont gesendet. (Vgl. pg. 429 Note Nr. 47 am Schlusse.) Nach Kärnthen und Steiermark führte ihn gleichfalls eine Sendung Lothar's. Auf der Zusammenkunft zu Lüttich im März 1131 hatte K. Lothar dem Papste Innocenz II. die eidliche Zusage geleistet, so bald als thunlich den Zug nach Italien anzutreten, zu dem doppelten Zwecke, Innocenz nach Rom zu führen und den Gegenpapst Anaclet zu beseitigen, als auch sich selbst als Kaiser krönen zu lassen. Um diesen seinen Entschluss in Rom und Italien zu verkünden, so wie auch um Unterhandlungen mit Anaclet II. wegen gütlicher Unterwerfung anzuknüpfen, sandte Lothar unmittelbar von Lüttich aus Bischof Ekbert von Münster ab. Auf Umwegen — „ob metum falsi regis Conradi" — eilte dieser dahin; am 3. Mai 1131 befand er sich zu Prag, am 17. Juli zu Salzburg, bald darauf in der untern Steiermark (? Leibnitz, Pettau) unfern der ungarischen Grenze. (Vgl. die Belegstellen in der Contin. Cosmae Prag. Mon. Germ. SS. XI, pg. 136.) Nach Italien scheint er aber nicht gekommen zu sein. Denn Mitte December 1131 war er schon wieder bei K. Lothar in Cöln, woselbst er auch schon am 9. Jänner des folgenden Jahres 1132 starb. — Im April 1131 war König Stephan II. von Ungarn gestorben, welchem Bela II. folgte; möglich, dass Ekbert's Sendung nach Italien durch einen Auftrag Lothar's, den neuen König zu begrüssen, abgeändert wurde. (Vgl. Erhard Gesch. v. Münster, Münster, 1837, pg. 81. Katona Hist. regni Hung. III. und Jaffé Gesch. d. deutsch. Reiches unter Lothar, Berlin, 1843, pg. 98—100.) Ekbert's Todestag wurde auch in die Necrologe Salzburgs eingetragen. (Archiv für Kunde öst. Gesch. Quell. XIX. pg. 125.) Das von mir an dieser Stelle angegebene Todesjahr 1127 ist unrichtig, eine Verwechslung von Ekbert's Wahljahr zum Bischofe — 1127 — mit dessen Todesjahr 1132, welcher ein zufälliges Uebersehen zu Grunde gelegen sein muss.

53. Engelbert II., Herzog von Kärnthen, hatte durch seine Vermählung mit Uta, einer Enkelin des bekannten bairischen Pfalzgrafen Cuno, reiches Besitzthum in Baiern, besonders in der Gegend zwischen dem Inn und der Alz, erworben. Den Kern desselben bildete die feste Burg und Stadt Kraiburg am rechten Ufer des Inns, südlich von der Stadt Mühldorf gelegen, von welchem seinem Sitze er auch, bevor er Herzog von Kärnthen wurde (1130), statt marchio Istriae sehr häufig auch marchio de Chraiburch in Urkunden genannt wird. In jener Gegend ist wohl auch das praedium Lanzingen zu suchen. Im heutigen Salzburg, Kärnthen und Steiermark findet sich kein Ort dieses Namens mehr, dagegen drei solche im heutigen kgl. bairischen Landgerichte Mühldorf, somit in der Umgebung von Kraiburg.

54. Ueber Bischof Heinrich von Regensburg vergleiche man in meinen Regesten d. Babenbg. pg. 214 die Note 141. Er war ein Sohn des bairischen Grafen Otto von Wolfratshausen und der Judita, Tochter des Markgrafen Leopold II. von Oesterreich und starb am 11. Mai 1155.

55. Vgl. hierüber des kaiserl. Historiographen Jodok Stülz, Prälaten von St. Florian, Abhandlung z. Gesch. der Herren und Grafen von Schaumburg in den Denkschriften d. kaiserl. Akademie Bd. XII. (1862) pg. 149 u. pg. 233. Nr. 26. — Stülz reiht diese Verhandlung, wohl etwas zu spät, zum Jahre 1140 circa ein. Massgebend für die Zeitbestimmung ist, dass bei der Verhandlung der Bischof Roman I. von Gurk — erwählt 1132 (Reg. N. 136) — und Propst Eberwin von Berchtesgaden intervenirten. Des letzteren Todesjahr (? 1138) ist zwar nicht genau sichergestellt, doch erscheint sein Nachfolger, Propst Hugo, urkundlich bereits im März 1139 (Reg. Nr. 210. pg. 38). Rotenhof ist nach der Erklärung in den Quellen und Forschungen der heutige Weiler Rotthof in der Pfarre Ruhsdorf, Landgericht Griesbach in Baiern. — Trotz der feierlichen Verzichtleistung Wernhard's von Julbach kam aber die Propstei Berchtesgaden noch lange nicht in den ruhigen Besitz der fraglichen Besitzungen. (Vgl. pg. 57. Reg. Nr. 7. vom Jahre 1147.)

56. Für die Zeitbestimmung dieser Urkunde erscheinen als äusserste Gränzen die Jahre 1125 — in welchem Udalrich zum Abte von St. Lambrecht erwählt worden sein soll — und 1137, in welchem Abt Wolvold von Admont starb. Dass ich diesen Zeitraum durch Angabe der Jahre 1132—1137 etwas einengte, geschah in Berücksichtigung einiger der aufgeführten Zeugen, welche mir diesen späteren Jahren anzugehören scheinen. Wessen Patriarchen von Aquileja Bruder der Zeuge Carbonius war, bin ich nicht im Stande mit Sicherheit anzugeben. Wahrscheinlich war er ein Bruder des Patriarchen Peregrin I., welcher im Jahre 1132 zu dieser Würde gelangte (Rubeis Mon. Aquileg.) Dem oben Gesagten zu Folge könnte er aber auch ein Bruder des um das Jahr 1129 seiner Würde entsetzten Patriarchen Gerhard gewesen sein, in welchem Falle dann der fragliche Gütertausch vor dem Jahre 1132 abgeschlossen worden wäre. Aus dem Jahre 1132 ist mir keine Urkunde Erzbischofs Conrad bekannt geworden. Es kann diess seine Veranlassung vielleicht in dem Umstande haben, dass Conrad sich in der Zeit vom Mai bis zu Ende August am Hofe K. Lothar's aufgehalten hatte. Hansiz (Germ. sacr. II. 233) theilt nämlich aus einer Handschrift der Wiener Hofbibliothek ein Schreiben K. Lothar's an seinen Schwiegersohn den Herzog von Baiern mit, in welchem er denselben auffodert, bei dem von ihm für den 29. Mai 1132 nach Fulda ausgeschriebenen Reichstage persönlich zu erscheinen, so wie die Antwort des Letzteren, in welcher derselbe sagt, dass er zuverlässig und mit Begleitung des dem Könige ergebenen Erzbischofs Conrad von Salzburg kommen werde. Allein ich war nicht im Stande einen Beleg dafür aufzutreiben, dass Conrad wirklich im Jahre 1132 am Hofe K. Lothar's sich eingefunden habe. — Hansiz setzt diese oberwähnten beiden Schreiben irrig in das Jahr 1136, sie gehören jedenfalls den Jahren 1131—1132 an. (Vgl. Luden X. 569 Note 16 u. Jaffé Gesch. d. deutschen Reiches unter Lothar pg. 119 u. Note 55.)

57. Ich glaube nicht, dass hier an das im Lande unter der Enns im V. O. W. W. gelegene Ardagger zu denken sei. Zur Zeit dieser Schenkung (1132—1147) hatte meines Wissens Salzburg in jener Gegend keine Besitzungen, deren allfällige Arrondirung es hätte beabsichtigen können. Die geschenkte Besitzung scheint mir eher in der Nähe der im heutigen Baiern gelegenen Ortschaft Hartacker im Pfleggerichte Vohburg zu suchen zu sein. Wenn der schenkende Ministeriale Abraham identisch ist mit jenem Ministerialen Abraham de Isana (d. i. aus dem Isengau), welcher in den Jahren 1125—1147 in Salzburger Urkunden erscheint (vgl.

den Personen-Index), was mir nicht unwahrscheinlich ist, so dürfte die letztere Annahme um so eher die richtige sein. — In der angegebenen Zeitbestimmung: „1132—1140“ ist 1140 Druckfehler. Es muss heissen 1147, wie in der unmittelbar folgenden Regeste. Die wichtigeren Zeugen reichen alle über 1147 hinaus.

58. Fritelingen, wahrscheinlich das heutige Freidling, Filiale der Pfarre Buch am Erlbach östlich von Erding in Baiern, zu jener Zeit wohl noch zum Isengau gehörig. — Den ersten Zeugen: marchio Englibertus de Istirich, halte ich für den Sohn des Herzogs Engelbert von Kärnthen, welcher, als dieser Herzog geworden (1130), den Titel marchio Istriae führte.

59. Waiarn (Weiern, Weyarn), woselbst Graf Sighoto seine, erst zu Anfang dieses Jahrhunderts aufgehobene Propstei gründete, lag am Ufer des Gebirgsbaches Mangfall, nördlich von Tegernsee. Der Ort gehörte zur Zeit der Gründung der Propstei zur Diöcese Freising. — Dass, wie uns der Inhalt unserer Urkunde zeigt, mit keiner Silbe des Diöcesan-Bischofs Heinrich bei diesem feierlichen Acte erwähnt, dagegen die Anwesenheit des Bischofs von Passau ausdrücklich hervorgehoben wird, dürfte wohl ein Fingerzeig sein für die Richtigkeit der Angabe des Biographen Conrads, dass dieser „usque ad mortem“ mit dem Bischofe Heinrich sich nicht versöhnt habe. (Vgl. auch Note 36 pg. 423.)

60. Ausser den Beziehungen auf die Alters- und Gesundheitsverhältnisse Conrad's enthält der Inhalt dieses Schreibens meinem Erachten nach keine Anhaltspuncte zu einer präciseren Zeitbestimmung desselben, vorausgesetzt überhaupt, dass es nicht eine blosse Stilübung ist. Da Conrad im Jahre 1106 auf den erzbischöflichen Stuhl von Salzburg erhoben wurde, so müsste seine Geburt auf's späteste um 1075 fallen. Angenommen er sei zwischen 1070 und 1075 geboren, so wäre er um das Jahr 1133 sechzig Jahre alt gewesen und in so fern der Ausdruck „matura senii debilitas“ für Conrad berechtigt gewesen. Möglich, dass dieses Entschuldigungsschreiben Conrad's dem Jahre 1132 angehört, in welchem sein Erscheinen auf dem von Lothar einberufenen Reichstage zu Fulda in Begleitung des Herzogs Heinrich von Baiern in Aussicht gestellt war, in der That aber nicht erfolgt zu sein scheint. (Vgl. Note 56 pg. 431.)

61. In dem freien Manne Pilgrimus de Wenge glaube ich den Stammvater eines der angesehensten, später jedoch dem Ministerialenstande angehörigen Geschlechter des Landes Oesterreich zu erkennen, des Geschlechtes Puchheim. Ich halte ihn nämlich für identisch mit jenem „Pilgrimus vir nobilis de Pucheiman“, welcher in der Reg. Nr. 175 pg. 31 erscheint. — Das noch heute bestehende sehr interessante Stammschloss dieses im Jahre 1718 mit Franz Anton Grafen von Puchheim, Bischof von Wiener-Neustadt, gänzlich ausgestorbenen Geschlechtes liegt im heutigen Hausruckkreise Oesterreichs ob d. Enns unweit Vöcklabruck am linken Ufer der Ager. Den Ort Weng, Wang, von welchem Pilgrim sich in unserer Regeste nennt, halte ich für den in nächster Nähe des Schlosses Buchheim gelegenen Ort Wangheim, wenn nicht etwa im XII. Jahrhunderte unmittelbar bei der Veste Pucheim ein jetzt verschollener Ort Weng oder Wang bestanden hatte. Im XII. Jahrhunderte führte jene Gegend des Hausruckkreises noch den Namen des Rebegau, Rebgau, welcher Name noch heute in den in der Nähe von Puchheim gelegenen beiden Pfarrdörfern Unter- und Ober-Regau fortlebt. Ein Grafengeschlecht, welches um das Jahr 1189 erlosch, führte davon den Namen. (Aus den in den Urkundenbüchern des Landes ob d. Enns, der Klöster Götweig und Altenburg (Fontes rer. Austr.) und meinen Regesten der Babenbg. angeführten Urkunden lässt sich ein ziemlich vollständiges und sicheres Schema dieses nebstbei noch die Namen Bingen, Buigen (Beugen im V. O. M. B.), Hohenburg, Hoheneck (V. O. W. W.) führenden Geschlechtes entwerfen.) Muthmasslich der Vater Pilgrim's ist jener „Udalricus nobilis homo de Wenge,“ welcher um das Jahr 1115—1120 der Propstei Ranshofen auf Befehl Kaiser Heinrich's (? V.) eine Frau Namens Gotha sammt deren Nachkommenschaft „ad annualem censum V. denariorum“ zueignete. (Urkundenbuch des L. ob d. Enns I. pg. 207. Nr. 1 u. pg. 216 Nr. 37.) Dort wird unter dem Kaiser Heinrich der IV. dieses Namens angenommen und diese Uebergabe daher der Zeit nach mit circa 1070 bestimmt, wogegen insbesondere der Umstand spricht, dass die Zeugen bereits mit Zunamen erscheinen. Pilgrim I. kömmt urkundlich nicht bloss mit der Benennung: de Wenge und de Pucheiman vor, sondern auch mit: de Schalchheim, von dem noch heute bestehenden, zwischen Vöcklabruck und Unter-Regau gelegenen Orte Schalchheim. (Vgl. die im II. Bande des Urkundenbuches f. ob d. Enns im Index zu Pilgrim von Weng und Pilgrim von Schalchheim zusammengestellten Urkunden, wie auch die von Koch-Sternfeld im Archive f. Kunde öster. Geschichts-Quellen Bd. I. Heft. 4. pg. 157 §. 16 u. 17 gegebenen Notizen, welcher jedoch Weng (Wang) ganz unrichtig im Innkreise sucht. Der Orte dieses Namens giebt es in Oesterreich sehr viele, die Hinweisung auf einen bestimmten derselben muss daher hinlänglich motivirt werden, was hier unterblieb.) — Leider mangeln Quellen, welche uns über die näheren Verhältnisse und Motive der Uebergabe der Vöckla-Brücke an Salzburg irgend welche Auskunft geben. Die Regesten Conrad's I. Nr. 105. pg. 18. Nr. 124. pg. 21 und die eben besprochene Nr. 149 zeigen klar ein lebhaftes Bestreben für Erleichterungen und Sicherstellungen des Verkehres in der Richtung nach dem Lande unter d. Enns. — In der zweiten Hälfte des XIV. Jahrhunderts überliess das Geschlecht Puchheim seine Stammbesitzung Puchheim im Lande ob d. Enns an den Landesfürsten und erscheint von da an vorzugsweise nur im Lande unter d. Enns reich begütert. Eine genauere Nachweisung der Zeit dieser Abtretung bin ich nicht im Stande zu geben. Pillwein (Hausruckkreis pg. 345), sagt — wohl auf Hoheneck (II. pg. 228), sich stützend — 1348 vertauschten die Puchheime diese Herrschaft mit den Herzogen von Oesterreich um die Herrschaften Litschau und Heidenreichstein (V. O. M. B.). Diess ist in so ferne unrichtig, als diese beiden Herrschaften laut Urkunden des H. H. u. St. Archives erst um beinahe 100 Jahre später als ef. Lehen an die Pucheime gelangten. Es ist übrigens bemerkenswerth, dass der so überaus fleissige Hoheneck in seinem dreibändigen Folio-Werke dieses, seinem Ursprunge nach jedenfalls dem Lande ob der Enns angehörige Geschlecht in keinem eigenen Artikel behandelt, sondern nur „accidentaliter,“ wie er sich in der Ueberschrift zum Index ausdrückt. Es mag wohl eben darin seinen Grund haben, dass das Geschlecht so frühzeitig seine Besitzungen im Lande ob der Enns aufgab. — Wurmbrand giebt in seinen Collect. genealog. Einiges über die Puchheime aus dem n. ö. ständ. und Puchheim'schen (jetzt Schönborn'schen) Archive.

62. Vgl. über diesen Reichstag, auf welchem die Aussöhnung Lothar's mit Herzog Friedrich dem Hohenstaufen stattfand, die bei Jaffée Gesch. d. deutsch. Reiches unter Lothar pg. 160, Note 15—21 angegebenen Quellen. Er war einer der glänzendsten während der Regierung Lothar's. Nebst dem päpstlichen Legaten, dem Cardinal-Bischofe Dietwin, fanden sich noch sieben Erzbischöfe

und eine grosse Anzahl anderer geistlicher und weltlicher Reichsfürsten ein. — Auffallend ist in unserer Urkunde der Platz, welchen in der Reihenfolge der Zeugen der Herzog Ulrich von Kärnthen einnimmt. Ihn hatte wohl die Angelegenheit seiner Belehnung mit Kärnthen an den Hof geführt. Im Jahre 1134 — der Zeitpunct ist bisher nicht genauer festgestellt worden — war Ulrich's Vater, Herzog Engelbert von Kärnthen, Mönch im bairischen Kloster Seon geworden (Reg. Nr. 148 pg. 26), dem Sohne lag es daher ob, sein Lehen vom Kaiser zu empfangen. Möglich, dass diese Belehnung am Tage unserer Urkunde — 17. März — noch nicht erfolgt war und vielleicht desshalb die Einreihung Udalrich's nach den Markgrafen und Pfalzgrafen als „filius ducis Engilberti“ statt fand.

63. Die Einreihung dieser Regeste zum März 1135 beruht auf den Angaben Lang's, welcher am angezeigten Orte folgenden Auszug gieht: „Heinricus episcopus Ratisponensis ad curiam imperatoris Lotharii in Babenberch evocatus coram imperatore, regina Richinza et Salzburgensi archiepiscopo Cunrado concordiam“ etc.

63*. Da ich eine Anwesenheit Conrad's am 14. Mai 1136 zu Merseburg auf keine Weise mit dem Umstande in Einklang zu bringen vermochte, dass derselbe sich um jene Zeit höchst wahrscheinlich in Kärnthen befand (vgl. die Regg. Nr. 168 u. 169 pg. 30, dann Reg. Nr. 182 pg. 33, und Noten Nr. 68 u. 71 pg. 434 u. 435), so brachte mich dies auf die einen Ausweg verheissende Vermuthung, die Begnadigung des Klosters Formbach von Seite K. Lothar's habe thatsächlich schon im Jahre 1135 stattgefunden, in welchem Conrad sich am Hofe des Königs befand (Reg. Nr. 154 pg. 27), die Urkunde darüber sei aber aus mir unbekanntem Anlasse erst im Jahre 1136 ausgestellt worden. In der Datirung derselben heisst es auch wirklich nur: „data anno dom. incarn.“ 1136. Das: „actum Merseburg“ könnte ganz gut auf das Jahr 1135 passen, in welchem sich K. Lothar fast grösstentheils in Sachsen aufgehalten. (Vgl. das Itinerar bei Böhmer und Jaffée.) Dem gemäss reihte ich die fragliche Regeste zum Jahre 1135 ein. Während des schon ziemlich weit vorgeschrittenen Druckes meines Werkes wurde ich jedoch durch eine gütige Mittheilung des Professors Ficker in Innsbruck darauf aufmerksam gemacht, dass Erzbischof Conrad auch in jener Urkunde K. Lothar's vom 15. Mai 1136 zu Merseburg als Zeuge erscheine, welche ich sohin im Nachtrage pg. 304 Nr. 3 mitgetheilt habe. — Jetzt stand es mit meiner obigen Hypothese natürlich nicht zum Besten; denn entweder musste sie auch auf diese zweite Urkunde angewendet werden, was denn doch nicht angeht, oder Conrad war wirklich zu Pfingsten 1136 in Merseburg, dann aber ist sein Aufenthalt zu Villach in Kärnthen unmöglich. (Siehe Weiteres in der Note Nr. 68 pg. 434.)

64. Das Original dieser Urkunde ist nicht mehr vorhanden, sie ist uns, gleich der Stiftungsurkunde über die benachbarte Pfarre Ottmanach, nur aus einem Copial-Buche des bischöfl. Gurk'schen Archives erhalten. Abgesehen von dem eigentlichen einem Bedenken nicht unterliegenden Inhalte dieser Urkunde hat sich der Copist, absichtlich oder zufällig, einen für die Zeitbestimmung derselben sehr wesentlichen Verstoss zu Schulden kommen lassen. Es sind nämlich entweder die angeführten Zeugen zu dieser Urkunde gar nicht gehörend, oder es sind in der Jahres- und Indictions-Zahl bedeutende Unrichtigkeiten unterlaufen. Herzog Ulrich I. von Kärnthen aus dem Hause Sponheim-Lavant folgte seinem Vater Engelbert, nachdem dieser gegen Ende des Jahres 1134 Mönch geworden (Reg. Nr. 148 pg. 26), er konnte somit nicht Zeuge einer Kirchweihe im Jahre 1116 sein, wo noch die Eppensteiner Herzoge von Kärnthen waren. Eben so wenig wird es gelingen schon im Jahr 1116 den Grafen Meinhard von Görz und den Grafen Poppo von Zelsach aus anderen Urkunden nachzuweisen. — Mir ist es wahrscheinlicher, dass die angegebenen Zeugen richtig sind und der Fehler in den Zahlen liege. Gegen das Jahr 1116 spricht im Allgemeinen schon der Gegenstand, um den es sich hier handelt, nämlich eine mit mehr oder minderem Gepränge vollzogene öffentliche Feier der Einweihung einer Kirche. Ich glaube in den Noten 10 bis 14 inclus. zu den Regesten Nr. 17—22 nachgewiesen zu haben, dass Conrad's Aufenthalt in Kärnthen und Steiermark nur zehn Monate, nämlich vom Anfange September 1115 bis Ende Juni 1116, gedauert haben mag, und dass er während dieser Zeit in grösster Verborgenheit zu leben sich genöthigt sah, woher es erklärlich ist, dass nicht ein einziges unbedenkliches Zeugniss über eine in Ausübung seiner erzbischöflichen Functionen öffentlich vorgenommene Handlung vorliegt. — Gegen das Jahr 1116 lässt sich ferner auch ein Argument aus dem Inhalte unserer Urkunde (so weit der von Ankershofen gegebene Auszug ihn giebt, denn vollständig ist sie bisher nicht veröffentlicht) geltend machen. Dietmar von Lungau, welcher den Erzbischof Conrad bat, die von ihm wieder auferbaute Capelle St. Stephan zu Grafenstein zu weihen und von der Mutterkirche Teinach eximirt zur selbstständigen Pfarre zu erheben, erscheint nach dem Jahre 1135, soviel mir bekannt ist, in Urkunden nicht wieder, er mag also zwischen 1135 und 1140 gestorben sein. (Vgl. über ihn Note 18, 23 und 43.) Nun heisst es aber von ihm in unserer Urkunde, dass er zur Zeit derselben bereits über alle seine liegenden Besitzungen in Kärnthen theils zu Gunsten seiner Verwandten, theils zu Gunsten des Bisthums Gurk „ex testamento“ verfügt gehabt habe, so dass er die Mutterpfarre nur mit baarem Gelde entschädigen konnte, eine Thatsache, welche gewiss nicht für das Jahr 1116 passt, dass er möglicher Weise noch um 24 Jahre überlebte und nach welchem er z. B. das Kloster Eisenbach (1130) gründete und reich dotirte. — Die weitere Frage, in welchem Jahre nun aber eigentlich die Weihe der Kirche zu Grafenstein und die Ausfertigung unserer Urkunde stattgefunden, kann nur dahin beantwortet werden, dass dies zwischen 1135 und dem 20. October 1143, dem Todestage des Herzogs Ulrich I., geschehen sein müsse; keinem dieser Jahre kömmt jedoch die indictio VIII. zu. Ich habe die Urkunde daher zu dem frühest möglichen Jahre eingereiht, indem ich auf den Umstand, dass in diesem Jahre der 28. August nicht auf einen Sonntag gefallen, kein besonderes Gewicht lege, da die Regesten Nr. 101, 151, 170 und andere beweisen, dass Conrad die Kirchweihen nicht stets an einem Sonntage vornahm.

65. Eine genaue Zeitbestimmung dieser Bauten dürfte bei der geringen Anzahl von Urkunden, welche für die Zeit von 1121—1147 an und für sich sowohl, als auch insbesondere für die Gegenden der Unter-Steiermark vorliegen, wohl kaum festzustellen sein. Gleichwie die Wahrscheinlichkeit dafür spricht, dass die in den Reg. Nr. 83—85 pg. 15 erwähnten Bauten zwischen 1125 und 1130 fallen (vgl. Note 38 pg. 424), so scheint es bei den hier erwähnten nach dem Inhalte der zu Grunde liegenden Nachrichten nicht zu bezweifeln, dass sie in den letzteren Jahren Conrad's, jedenfalls nach 1131, vorgenommen worden seien. Die Vorgänge des Jahres 1131 werden die Ansicht genügend unterstützt haben, dass das im Jahre 1127 abgeschlossene foedus amicitiae mit den Ungarn für sich allein der

55

Steiermark keine solche Sicherheit gewähre, als drei so mächtige Vesten, wie Leibnitz und Pettau (im Marburger Kreise) und Reichenburg an der Save (im Cillier Kreise).

66. Vgl. über diesen Gegenstand die nähere Erörterung desselben in meiner Abhandlung „die Herren von Hindberg" etc. in den Denkschriften der kaiserl. Akademie, Band VIII. pg. 72—78.

67. Die Kirche, welche der edle Adalram, der nachmalige Gründer der Propstei Feistriz-Seckau, Zeuge unserer Urkunde erbaute, dotirte und durch Erzbischof Conrad zur selbstständigen Pfarre erheben liess — einer Exemtion von einer Mutterkirche wird nicht erwähnt — ist ohne Zweifel die noch heute bestehende Pfarre Waldeck, auch Walleck, im V. U. W. W. am rechten Ufer der Piesting beim Einflusse des Dürnbaches in dieselbe. Sie erscheint in dem Salzburger Diöcesan-Schema vom J. 1460 (Notizenbl. 1852, Bd. 2. pg. 280) noch als selbstständige Pfarre. Von 1541—1784, in welchem letzteren Jahre sie wieder zur selbstständigen Pfarre erhoben wurde, war sie den Pfarren Waidmannsfelden und Dreistätten incorporirt. (Kirchl. Topographie, Bd. XII.¹ pg. 193—196.) Der edle Poto, dessen „finitima praedia" ebenfalls der neugegründeten Pfarre zugewiesen wurden, ist ohne Zweifel Poto von Potenstein, der wahrscheinliche Gründer dieses ungefähr zwei Meilen von Waldeck nördlich liegenden Ortes, welcher gegenwärtig als Markt besteht, während von den Ruinen der alten Veste Potenstein zu Anfang dieses Jahrhunderts die letzten Spuren verschwanden. Sein Geschlecht starb in der ersten Hälfte des XIV. Jahrhunderts aus. — (Vgl. Göttweiger Saalbuch in den Font. rer. Austr. VIII. pg. 94 Nr. 364 und pg. 243 die Note dazu.) — Das k. k. H. H. und St. Archiv hat die betreffende Urkunde aus dem Archive der aufgehobenen Propstei Seckau in Steiermark überkommen, an welche dieselbe wohl zugleich mit der Pfarre durch die reiche Schenkung gelangte, welche Adalram von Waldeck derselben unterm 22. Mai 1141 gemacht (Reg. Nr. 225, pg. 42), doch scheint selbe schon früh von der Propstei Seckau auf irgend eine Weise weggekommen zu sein. Im Diöcesan-Schema von 1460 fehlt bei der Pfarre Waldeck die Angabe des Collator's. Die beiden nächstgelegenen Pfarren Waidmannsfeld und Dreistätten waren damals landesfürstliche Patronatspfarren; vielleicht Waldeck, als zur Herrschaft Starhenberg gehörig, ebenfalls. Im Jahre 1833 war der k. k. Religionsfond Kirchenpatron, was vielleicht darauf schliessen lässt, dass die Pfarre Waldeck nach 1460 einem der unter Kaiser Joseph II. aufgehobenen Klöstern des V. U. W. W. incorporirt worden war. — Was die Zeitbestimmung unserer Urkunde anbelangt, so halte ich dafür, dass selbe vor 1140 ausgestellt sei, in welchem Jahre Adalram die Propstei Feistriz-Seckau gründete, da ihn sonst der Erzbischof in der Urkunde sicher durch irgend einen schmeichelhaften Beisatz als fundator ausgezeichnet hätte. Die Seckauer Urkunden geben Zeugniss, dass man Adalram dieser reich dotirten Stiftung wegen geistlicher Seits mit Recht stets sehr hervorhob. — Die Einreihung zum Jahre 1136 ist eine muthmassliche, für welche nur die weitere Vermuthung geltend gemacht werden kann, dass Erzbischof Conrad am Hofe des Markgrafen von Oesterreich die Delegation Adalram's übernommen habe. (Vgl. über diesen und sein Geschlecht die Note 89.)

68. Der in allen seinen Mittheilungen als gut unterrichtet sich bewährende Verfasser der vita major Conradi giebt in der von uns mitgetheilten Stelle an, dass Conrad mit dem Patriarchen Pilgrim von Aquileja am Pfingstfeste eines von ihm nicht angegebenen Jahres eine feierliche Zusammenkunft gehalten habe, auf welcher er „pacem et amicitiam inter se et illum perpetuam constituit, cum ante id tempus nullam umqnam cum antecessoribus illius pacem habere curaverit." Für die thatsächliche Richtigkeit dieser letzteren Bemerkung geben unsere Regesten den besten Beleg (vgl. das Personen-Verzeichniss pg. 342 unter Aquileja), zu deren besserem Verständnisse man sich nur in Erinnerung zu rufen hat, dass Patriarch Udalrich I. ein Bruder des Herzogs Heinrich von Kärnthen aus dem Hause Eppenstein war, welcher unterstützt von diesem während Conrad's neunjähriger Abwesenheit aus seiner Diöcese (1112—1121) den Versuch gemacht zu haben scheint, ganz Kärnthen unter seine geistliche Jurisdiction zu ziehen; und dass sein Nachfolger Gerhard als Schismatiker vom Papste Honorius II. im Jahre 1128 seiner Würde entsetzt wurde. — Was nun die Zeitbestimmung unserer Reg. 168 betrifft, so wissen wir, dass Pilgrim erst im Jahre 1132 Patriarch wurde, nachdem die Wahl des Domdechants Eigilbert von Bamberg, von Aquileja her selbst angestritten, als eine vergebliche sich ergeben (Reg. Nr. 106. pg. 18 und Rubeis Monum. Aquileg. pg. 563—564). Die Zusammenkunft mit Erzbischof Conrad, von welcher der Biograph ausdrücklich bemerkt, dass selbe „in festo Pentecostes" stattgefunden, kann dem zu Folge nur in die Zeit zwischen dem 10. Mai und 13. Juni eines der Jahre 1133—1146 fallen. Die Wahrscheinlichkeit spricht wohl schon an und für sich für ein näher zu 1133 als zu 1146 gelegenes Jahr. Die in der Reg. Nr. 169 pg. 30 mitgetheilte Urkunde, deren in jeder Hinsicht unzweifelhaft echtes Original sich im k. k. H. H. u. St. Archive befindet, zeigt uns nun, dass Conrad im Jahre 1136 — an einem leider nicht angegebenen Tage — zu Villach in Kärnthen eine Zusammenkunft mit Pilgrim hatte und zwar eine sehr feierliche, wie sich aus den dabei gegenwärtigen Zeugen ergiebt, worunter sogar ein römischer Cardinal, fünf Bischöfe und Aebte des Patriarchates und der Herzog von Kärnthen sich befanden. Der Gegenstand dieser Urkunde betrifft zwar nur speciell das Kloster Ossiach, allein er stimmt doch, als eine Zehentangelegenheit, zur Nachricht des Biographen über die Hauptsache, welche bei jener Zusammenkunft verhandelt wurde. — Ausser dieser Urkunde ist es mir aber nicht gelungen, auch nur den geringsten Beleg dafür aufzufinden, dass Pilgrim und Conrad noch ein anderes Mal zusammengekommen wären. Unter diesen Umständen musste ich die Urkunde vom Jahr 1136 (Reg. 169) als zu Pfingsten, d. i. um den 10. Mai ausgestellt, und jene Zusammenkunft der Reg. 168 pg. 30 als im Jahre 1136 stattgefunden annehmen. — Wie aber dann der Widerspruch zu lösen sei, dass Conrad Zeuge der Reg. Nr. 156 pg. 27 und Nr. 3 pg. 304 zur selben Zeit sich in Merseburg befunden haben soll (vgl. Note 63* pg. 433), ist mir nicht klar, ausser der Biograph Conrad's hätte in der Angabe: „in festo Pentecostes" etwas Irriges berichtet. — Der angegebenen indictio XIV zu Folge gehört die Urkunde vom Jahre 1136 in die Zeit vor dem 24. September. — Rubeis (1740) weiss von der ganzen Zusammenkunft nichts. Hansiz (1729) theilt zwar die betreffende Stelle der vita mit (Germ. sacr. II. pg. 944), ohne dieselbe jedoch näher zu erörtern.

69. Siehe Reg. Nr. 167 pg. 30. — Die Einreihung zum Jahre 1136 ist nur eine muthmassliche, indem ich von der Annahme ausgieng, die Weihe der neuen Propstei-Kirche werde wohl im selben Jahre erfolgt sein, als Erzbischof Conrad die definitive Constituirung der Propstei beurkundete.

70. Ueber Pilgrim von Puchheim siehe Note Nr. 61 pg. 432. Walkating halte ich für das heutige Gut und Dorf Walkering am rechten Ufer der Vöckla bei Vöcklamarkt, Haselbach für Haslach in der Pfarre Strasswalchen, Vager ist das bekannte Vager-Thal östlich von Salzburg mit den Ruinen der alten Veste gleichen Namens. (Conf. Reg. Nr. 135 pg. 200 und Nr. 230 pg. 223.)

71. Siehe Reg. Nr. 196 pg. 30. — Wenn meine in der Note 68 näher begründete Ansicht, dass das „actum" dieser Urkunde auf den Mai 1136 falle, richtig ist, so ergiebt sich als nothwendige Folge der Datirung: „data III° Kalendas Martii", dass diese Ausfertigung der Urkunde selbst erst im Jahre 1137 stattgefunden habe. — Selbe ist sehr zierlich geschrieben und wohlerhalten; die erste Zeile mit verlängerter Schrift. Bei dem Worte: Actum beginnt eine neue Zeile. Nach dem letzten Zeugen Wisint de Pinzgowe folgen ebenfalls mit neuer Zeile die Worte: „Ut autem hoc a nobis et per nos factum esse credatur et in posterum firmum et ratum teneatur, hanc cartam scribi et sigilli nostri impressione iussimus firmari." Hierauf folgen ebenfalls mit neuer Zeile, die Worte: „Data ad montes IIII. K. Marcii." Ob unter: „ad montes" Admont zu verstehen sei, oder ein Ort des Namens Berg, Bergen oder vielleicht Zwischenbergen in Kärnthen (auch Muraunberg genannt) am rechten Ufer der Glan, unweit des Pfarrdorfs St. Donat, ist zweifelhaft. Letzteres scheint mir nicht unwahrscheinlich.

72. Waging am gleichnamigen See im heutigen Königreiche Baiern, Landgericht Laufen, in welchem Letzteren auch ein Ort Thalhausen liegt. Coping scheint verschollen zu sein.

73. Im Jahre 1137 waren dreissig Jahre verflossen, seit Conrad den erzbischöflichen Stuhl Salzburg's bestiegen hatte. Er selbst mag damals im Alter von ungefähr 60 bis 65 Jahren gestanden sein, da anzunehmen ist, dass er im Jahre 1106, den canonischen Bestimmungen gemäss, das 30. Jahr bereits vollendet hatte. Mit welchen Bedrängnissen und Wiederwärtigkeiten Conrad vom Jahre 1112 an durch mehr als 15 Jahre zu kämpfen hatte, mit welcher wahrhaft bewundernswerthen Thatkraft er seit dem Jahre 1122 dahin gewirkt, die so sehr in Verfall gerathenen Zustände seiner Diöcese zu heben, belehrt uns ein einfacher Rückblick auf dessen bisher verzeichneten Lebenslauf. — Das wohlbegründete Bedürfniss der Ruhe und Erleichterung seiner Pflichten nach so vielfacher Anstrengung auszusprechen, dafür mag Conrad jenen Zeitpunct für den geeignetsten gehalten haben. Er wandte sich demnach an das Oberhaupt der Kirche mit der doppelten Bitte, dem Bischofe Roman von Gurk: „curam atque amministrationem totius archiepiscopatus" zu übertragen, ihm selbst aber zu gestatten, sich zu rein beschaulichem Leben in ein Kloster zurückziehen zu dürfen. So scheint mir, sei die betreffende Stelle der Vita zu verstehen. Als Ueberbringer und Vermittler dieser seiner Bitten scheint Conrad seinen Suffragan, den Bischof Reginbert von Brixen, im Jahre 1137 zum Papste Innocenz gesendet zu haben. Innocenz, die so wohlberechtigte Bitte Conrad's eben so würdigend, wie der Nothwendigkeit Rechnung tragend, einen so ausgezeichneten Kirchenfürsten seiner Diöcese zu erhalten, bewilligte das erstere, versagte jedoch das zweite Ansuchen. Nebst der bestimmten Angabe des wohlunterrichteten Biographen: impetravit, giebt dafür unter andern die Reg. Nr. 193, pg. 34 vom 22. Februar 1138 einen Beleg durch die Recognition: „ego Romanus Gurcensis ecclesiae episcopus vicem Chunradi archiepiscopi tenens recognovi"; wie denn auch Roman von da an sich fast immer an Conrad's Seite befunden zu haben scheint und in jeder nur irgend wie bedeutenderen Angelegenheit intervenirt. — Der Bitte um gänzliche Zurückziehung versagte der Papst, Zeuge seines Schreibens vom 30. April 1138 (Reg. Nr. 196 pg. 35), seine Zustimmung. Dass in diesem Schreiben von der Ernennung des Bischofs Roman zum General-Vicar Conrad's nichts erwähnt ist, erkläre ich mir dadurch, dass Innocenz diese Bitte Conrad's alsbald, d. i. noch im Jahre 1137, zweifelsohne durch eine eigene — bisher nicht bekannt gewordene — Bulle genehmigt habe, während er den andern Theil derselben abschlägig erst in dem, dem heimkehrenden Bischofe mitgegebenen Schreiben an Conrad verbeschied. (Vgl. Note 76.) In dieser Beziehung darf vielleicht nicht unberücksichtigt bleiben, dass in der Urkunde vom 2. Februar 1136 (Reg. Nr. 160 pg. 28) Roman bereits: „suffraganeus et co episcopus" genannt wird.

74. Fast alle grösseren Bäche des Inn- und Hausruckkreises im Lande ob der Enns führen, wenn gleich gegenwärtig nur in ziemlich geringer Ausbeute, Goldsand; in einigen finden sich auch Perlmuscheln. (Vgl. Pillwein in seinen allgemeinen Beschreibungen dieser Kreise, Bd. 3. u. 4.) Der der Propstei Reichersberg als Leibeigener, von dieser aber zum bloss zinspflichtigen Unterthan begnadigte „auridator" wird wohl ein solcher Goldsand-Wäscher gewesen sein.

75. Jaffée (Regesta Pontif. Rom. pg. 596 Nr. 5888) giebt als äusserste Grenzen des Zeitraumes, innerhalb welchem diese Bulle ausgefertigt worden sein könnte, die Jahre 1138 bis 1143 an, weil Innocenz II. bekanntlich von seiner Wahl bis zum März 1138 nicht in Rom war, am 24. September 1143 aber starb. — Koch-Sternfeld (Gesch. v. Berchtesgaden, pg. 56) giebt das Jahr 1141 an, ohne jedoch dafür einen Grund anzuführen. — Der Gegenstand dieser Bulle gewährt in so ferne keinen Anhaltspunct zur Zeitbestimmung, als über die frühere Geschichte der Propstei Berchtesgaden fast gar keine Quellen vorliegen. Da Berchtesgaden erst um das Jahr 1136 zur selbstständigen Regular-Propstei erhoben wurde (vgl. Reg. Nr. 126 pg. 21 und Note 49 pg. 430), so scheint es mir wahrscheinlicher, dass der Versuch der Berchtesgadner Conventualen, wieder als Säcular-Canoniker leben zu dürfen, bald nach Einführung der Regel des heiligen Augustin's bei ihnen stattgefunden habe. Diess hat mich bestimmt, die päpstliche Bulle dem frühest möglichen Jahre einzureihen.

76. Jaffée (loc. cit. pg. 582 Nr. 5634) reiht diese Urkunde mit Bestimmtheit in's Jahr 1138, ohne dafür seine Gründe mitzutheilen. Auch ich pflichte übrigens dieser Zeitbestimmung Jaffée's bei und verweise dieserwegen auf die in der Note 73 erörterten, dieselbe als sehr wahrscheinlich begründenden Umstände. Nebst diesen kann als ein weiterer Beleg für das Jahr 1138 noch Folgendes angeführt werden. Mit Bulle dd. Lateran 30. April 1138 bestätigte Papst Innocenz II. auf Verwendung des Bischofs Reginbert dem in dessen Diöcese gelegenen Kloster Wilten alle Rechte und Besitzungen. (Hugo Annal. Praemonstrat. II. 686.) Die Anwesenheit des Bischofs Reginbert zu Rom im Jahre 1138 erscheint hierdurch constatirt und es kann somit das Schreiben des Papstes an Erzbischof Conrad mit um so grösserer Gewissheit in dasselbe gesetzt werden. Wahrscheinlich hat Reginbert seine Rückreise bald nach dem 30. April angetreten, an welchem Tage das päpstliche Schreiben ausgefertigt wurde.

77. Dieses Schreiben des Königs Conrad gehört unzweifelhaft dem Jahre 1138 an und zwar dem Ende des Monats Mai desselben. Die Reichstäge, von denen König Conrad darin spricht, sind jener zu Bamberg am 22. Mai und der zu Regensburg

am 24. Juni 1138 von ihm abgehaltene. Schon bei Lebzeiten hatte der jüngst verstorbene Kaiser Lothar dahingestrebt, die Wahl seines Schwiegersohnes, des Herzogs Heinrich des Stolzen von Baiern, zu seinem Nachfolger durchzusetzen. Als ihn eine schwere Krankheit plötzlich überfiel, verlieh er sterbend demselben, um dessen Machtstellung in Deutschland zu vergrössern, noch ein zweites Herzogthum, Sachsen, und übergab ihm die Reichsinsignien. Trotz dieser begünstigenden Verhältnisse wurde schon am 7. März 1138 von einer Partei, an deren Spitze der päpstliche Cardinal-Legat Dietwin, ein geborner Schwabe, und der Erzbischof Albero von Trier standen, Lothar's früherer Nebenbuhler, der Hohenstaufe Conrad, in einer, dem herkömmlichen Wahlvorgange freilich nicht ganz entsprechenden Weise zum Könige erwählt und mit noch grösserer Hast schon sechs Tage später vom Cardinal-Legaten zu Aachen gekrönt. König Conrad feierte hierauf das Osterfest (7. April) zu Cöln und hielt am 22. Mai zu Bamberg seinen ersten, unerwartet glänzend ausgefallenen Reichstag, auf dem fast alle Fürsten des Reiches erschienen und ihm huldigten. Offenbar war die Beseitigung des unbeliebten Baiern-Herzogs von Allen im Stillen erwünscht und daher die ungehörige Form der Wahl nicht zur Sprache gebracht worden. Herzog Heinrich allein erkannte Conrad's Wahl nicht an und war zu Bamberg nicht erschienen, gleichwie die von ihm abhängigen bairischen und sächsischen Grossen. Auch Erzbischof Conrad war dort ausgeblieben, wie uns des Königs Schreiben zeigt; schon als getreuer und dankbarer Anhänger Lothar's vermochte er es wohl nicht gleich über sich, dem Gegner seines Schwiegersohnes sich zu nähern, abgesehen von den Rücksichten, welche die vielfachen Beziehungen des Erzstiftes zum Herzogthume Baiern ihm auferlegen mussten. Ihn zu gewinnen war für König Conrad natürlich eine Angelegenheit von der grössten Wichtigkeit für die Befestigung seiner Stellung. Daher auch der ganz andere Ton dieses Schreibens im Vergleiche zu jenem, welches Conrad an den zu Bamberg ebenfalls nicht erschienenen Abt Conrad von Tegernsee richtete. (Mon. Boic. VI. pg. 167 Nr. 12.) Dass Conrad, wie uns der Verfasser der vita berichtet, in der That den Reichstag zu Regensburg besuchte und sodann auf die Seite Conrad's trat, mag sich am Wahrscheinlichsten daraus erklären lassen, dass Papst Innocenz II. sich unbedingt zu Gunsten König Conrad's erklärte, ja dessen Wahl geradezu veranlasst hatte, was für Erzbischof Conrad bei seiner unerschütterlichen Anhänglichkeit an den päpstlichen Stuhl jedenfalls massgebend war. — Näheres über alle diese Vorgänge findet man in Ph. Jaffée's Gesch. d. deutschen Reiches unter Conrad III. (Berlin 1845, 8°) pg. 1—16; ein eben so verdienstliches und gründliches Werk, wie seine schon erwähnte ähnliche Arbeit über Lothar. — Schliesslich will ich noch bemerken, dass die Handschrift, welcher Hansiz dieses Schreiben entnommen, gegenwärtig verschollen zu sein scheint. Hansiz bemerkt nämlich loc. cit.: „ejus (Conradi regis) epistolae complures ad Cunradum nostrum datae servantur in Bibliotheca capituli (Salisbg.) Damus, quam accepimus.“ Nach Wien scheint dieselbe wenigstens zur Zeit der Mediatisirung des Erzstiftes nicht gekommen zu sein, aber auch Wattenbach verzeichnete sie nicht unter den von ihm zu Salzburg eingesehenen Handschriften (Archiv der Gesellsch. f. ältere d. Geschichtskunde Bd. 10 pg. 614—619.)

78. Otto I. Bischof von Bamberg starb am 30. Juni 1139; Wernher Bischof von Münster folgte dem am 9. Jänner 1132 verstorbenen Bischofe Ekbert. — Auch dieses Schreiben scheint mir höchst wahrscheinlich dem Jahre 1138 anzugehören. Die Gefahr, welche dem Reiche drohte, „calamitas quae regnum invasit,“ war in der That vorhanden und keine geringe. König Conrad und Herzog Heinrich, welcher nach Otto von Freising auf dem Reichstage zu Regensburg (24. Juni 1138) erschienen war, wurden noch entschiedenere Gegner, da der König zu einer Bestätigung der zweifachen Herzogswürde für Heinrich sich nicht herbeilassen wollte. Die Entscheidung durch das Schwert, ein möglicher Weise lang andauernder, verheerender Krieg zwischen dem Könige und dem mächtigen Herzoge stand mit allen seinen unheilvollen Folgen drohend vor Aller Augen. Grund genug für die Bischöfe als Vermittler einzuschreiten und hierbei die Mitwirkung des greisen, welterfahrenen Bischofs von Bamberg in Anspruch zu nehmen.

79. Wie ich schon am Schlusse der Note 44 pg. 427 bemerkte, scheint Conrad es für die unter Bischof Heinrich I. sehr in Verfall gerathene Diöcese Freising (vgl. pg. 423 Note 36 den düstern Bericht, welchen Radevicus darüber giebt) nöthig gefunden zu haben, gegen diesen eine Art Suspension oder Sequestration gewisser bischöflicher Rechte vorzunehmen. So glaube ich mindestens diesen Erlass Conrad's zu erklären, welchen Meichelbeck offenbar fehlerhaft mittheilt, so wie er auch dessen Quelle nicht angiebt. Otto, welcher aller Wahrscheinlichkeit nach seine bischöfliche Würde zunächst der Unterstützung und dem Einflusse seines Stiefbruders, des Königs Conrad III., verdankte, wird wohl nicht gesäumt haben, von dem Erzbischofe die ungeschmälerte Anerkennung seiner Rechte als Diöcesan zu verlangen, ein Ansuchen, welches Conrad nicht verweigern konnte und dem er auch durch die vorliegende Urkunde bereitwilligst entsprach. Dass diese spätestens zu Anfang des Jahres 1141 ausgestellt worden sei, dafür enthält die Schutz- und Schirmbulle des Papstes Innocenz II. für Bischof Otto I. von Freising und sein Bisthum dd°. Lateran 20. November 1141 einen Beleg durch folgende in derselben vorkommende Stelle: „sancimus etiam, ut in quocumque episcopatu in fundo ecclesiae Frisingensis monasteria (?) vel ecclesiae aedificatae sint, assensu et consilio tuo in eis presbiteri statuantur. Jura quoque tuae ecclesiae, quae venerabilis frater noster Chounradus Salzeburgensis archiepiscopus recognovit et scripti sui auctoritate firmavit, tibi et commissae ecclesiae tuae confirmamus.“ (Meichelbeck Hist. Frising. I. I. pg. 324, ex libr. cop. Frising. V°. und Mon. Boic. IX pg. 24 Nr. 15 ex font. incogn.) Das Wenige, was Meichelbeck (loc. cit. pg. 325) über Conrad's Erlass und die Bulle des Papstes Innocenz bemerkt, scheint mir nichts weniger als richtig.

80. Eine genaue Zeitbestimmung der beiden Schreiben der Regg. Nr. 206 u. 207 dürfte bei den wenigen Quellen, welche über Abt Conrad von Tegernsee vorliegen, wohl kaum zu geben sein. Conrad soll im Jahre 1135 Abt geworden sein. Für die Zeit von 1135—1147 giebt uns jedoch das Itinerar Conrad's (Beilage I. pg. 308) keinen Aufenthaltsort desselben, von dem man sagen könnte, er sei in der Nähe von Tegernsee gelegen, „in locis conterminis,“ noch weniger einen Beleg, er sei wirklich nach Tegernsee gekommen. — Was das zweite Schreiben anbelangt, so scheint mir wohl soviel gewiss, dass unter dem darin erwähnten Bischof von Freising nicht Heinrich I. († 1137), sondern dessen Nachfolger Otto I. gemeint sei, dass es somit nicht vor 1138 zu setzen sei. Es wäre jedoch möglich, dass es in die letzten Monate des Jahres 1146 oder Anfangs 1147 gehörte. Die Gründe für diese meine Vermuthung sind allerdings nichts weniger als zwingende. Am angezeigten Orte bei Pez (pg. 369 Nr. CXXX. 1) ist nämlich eine Bittschrift des genannten Abtes Conrad von Tegernsee an den König Conrad III. aus derselben Tegernseeer Handschrift mitgetheilt

welches, da des Königs Kreuzzug darin bereits als vorüber erwähnt ist, frühestens der ersten Hälfte des Jahres 1149 angehört. In dieser beschwert sich der Abt beim Könige über seinen Diöcesan-Bischof Otto „de quadam mutatione", welche derselbe seinem Kloster zumuthe. Anderer Seits zeigen uns die Regesten Nr. 281 und 282 pg. 54, dass Erzbischof Conrad im Herbste des Jahres 1146 eine grosse, äusserst zahlreich besuchte Provincial-Synode abgehalten habe. Vielleicht, dass jene nicht näher bezeichnete Neuerung, „mutatio" vom Bischofe Otto I. schon zu dieser Zeit durchzuführen versucht worden war, dass jene Synode des Jahres 1146 die im Schreiben des Abtes Conrad erwähnte war und dass auf derselben ein den Absichten des Bischofs entsprechender Beschluss gefasst worden, gegen welchen der Abt nach Rom appellirte. Mit Rücksicht auf sein oberwähntes Schreiben an König Conrad III. müsste man freilich annehmen, dass bis dahin (1149) noch keine oder keine den Wünschen des Klosters entsprechende Entscheidung von Rom aus erfolgt gewesen sei. Vielleicht betraf der Streitgegenstand jene Rechte, welche in der Schutz- und Schirmbulle des Papstes Eugen III. dd° Signiae 21. Novemb. 1150 für Tegernsee diesem Kloster in dem Satze zugesprochen wurden: „in parrochialibus autem ecclesiis, quas tenetis, sacerdotes idoneos eligatis et episcopo praesentetis, quibus, si idonei fuerint, episcopus cum abbatis consensu curam animarum committat, ut ejusmodi sacerdotes de plebis quidem cura episcopo rationem reddant, vobis vero pro rebus temporalibus debitam subjectionem exhibeant." — (Conf. Reg. Nr. 205 pg. 36 und Note 79 pg. 436.)

81. Diese für das Domcapitel von Salzburg seiner Zeit so wichtige Urkunde befindet sich im wohlerhaltenen Originale im k. k. H. H. und St. Archive zu Wien. Sie hat die stattliche Grösse von 22 Zoll Höhe und 16 Zoll Breite, trägt das sehr gut erhaltene Siegel Conrad's und ist, bei Conrad's Urkunden eine Seltenheit, mit nebenstehendem Monogramme versehen, welches in seiner Natur-Grösse 2½ Zoll hoch und 2¾ Zoll breit ist. Unter den 28 Original-Urkunden Conrad's, welche das k. k. H. H. und St. Archiv verwahrt, ist nämlich nur noch Eine, die Hauptstiftungs-Urkunde für Seckau, dd. 27. Septemb. 1146 (Reg. Nr. 281 pg. 54), welche ein Monogramm trägt und zwar ein von Diesem hier etwas abweichendes. — Der Abdruck der Urkunde bei Hansiz (loc. cit.) ist vollständig und ohne wesentliche Fehler aus einer Pergament-Handschrift der Wiener Hofbibliothek saec. XIV. jetzt Nr. 551 (olim Jus can. 114).) Da es in der Datirung heisst „anno regni (Chunradi) primo," so fällt die Ausstellung der Urkunde in die Zeit vom 7. Jänner bis 13. März 1139. Das in meinem Auszuge angegebene Pontificatsjahr Conrad's: XXXIII ist ein unberichtigt gebliebener Druckfehler, die Original-Urkunde hat: XXXIIII, daher sie auch desshalb nach dem 6. Jänner 1139 zu setzen ist. Bei Beurtheilung dieser Urkunde und ihres Verhältnisses zu der nächst folgenden ist besonders zu berücksichtigen, dass in der ganzen Urkunde vom Kloster St. Peter, von dem Umstande, dass demselben bis dahin die Pfarre Salzburg, das „jus parrochianum," zustand, und dass es in die Abtretung derselben an das Salzburger Domcapitel nur unter gewissen Bedingungen eingewilligt habe, mit keinem Worte die Rede ist. Die beiden wichtigsten in unserer Urkunde dem Domcapitel eingeräumten Rechte sind die für immer angeordnete Verbindung des Archidiaconates über den Territorial-Bezirk Salzburg mit der Würde des Dompropstes, so wie das ausdrückliche Verbot, dass nicht nur sämmtliche erzbischöfliche Ministerialen, sondern auch alle jene Personen, „qui vel ad dominicalia nostra, vel qui ad eorum (canonicorum Salzburgensium) canoniam spectant," ja überhaupt jeder, „qui ad nos (archiepiscopum) vel ad ipsos (canonicos) aliquo jure spectare videtur," ohne Zustimmung (?) des Domcapitels — „ipsis inconsultis" — ihre Grabstätte sich irgendwo anders wählen dürfen als bei oder in der Dom-Pfarrkirche; und zugleich aber für in anderen Verhältnissen lebende Bewohner der Erzdiöcese die Berechtigung, sich bei dieser Pfarre begraben lassen zu können, „nec liceat alicui praelato vel sacerdoti plebano contra haec jura ecclesiae nostraque statuta quidquam sine praedictorum canonicorum consensu et permissione, sive in sepulturis mortuorum, sive in aliqua causa agere." — Wegen aller dieser Vorrechte scheint das Kloster St. Peter schon frühzeitig mit dem Domcapitel in Streit gerathen zu sein, welchen es theilweise als Sieger, theilweise als Besiegter bis zum Jahre 1657 fortsetzte. (Confer Kleinmeiern Juvavia pg. 530 Note a), dann die folgende Note Nr. 82.)

82. Einen vollständigen Abdruck der Urkunde vom 22. März 1139 giebt nur das Novissimum Chronicon s. Petri, Mezger und Hansiz haben sie nur theilweise abgedruckt. Das Kloster St. Peter selbst besitzt dieselbe, so wie die deren wesentliche Bestimmungen enthaltende und bestätigende Bulle des Papstes Eugen III. ddo. Trecis 10. April 1149 nicht im Originale, sondern nur in zwei am 6. October 1486 zu Rom ausgefertigten Transsumpten. Die Original-Urkunden sollen, wie der Verfasser des Noviss. Chron. pg. 213, §. IV und pg. 222, §. XIII bemerkt, zu jener Zeit nach Rom gesendet worden sein, aus Anlass von (in der vorigen Note 81 schon erwähnten) Streitigkeiten zwischen dem Domcapitel und St. Peter wegen der beiden wichtigsten dem Kloster durch dieselben zuerkannten Rechte „puncto sepulturae et proëderiae" (Vorgang bei Feierlichkeiten), aber von Rom nicht mehr zurückgelangt sein. Kleinmeyern, welcher diese Angelegenheit pg. 529, §. 344 bespricht, bemerkt daselbst in der Note a), dass man domcapitlischer Seits die betreffende Urkunde des Erzbischofs Conrad für St. Peter im Verdachte einer unterschobenen Geburt habe. Dieser Verdacht scheint mir nicht nur rücksichtlich der erzbischöflichen, sondern auch der oberwähnten päpstlichen Urkunde sehr gegründet. Was zunächst diese letztere Bulle anbelangt, so zeigen Jaffée's Reg. Pont. Roman., dass Papst Eugen III. während der ganzen Dauer seiner Regierung (1145—1153) nur ein einziges Mal, nämlich zwischen dem 5. und 15. April 1147 (somit nicht 1149) in Trecis sich aufgehalten habe, woselbst er auch für das Kloster Ranshofen eine Bulle ausfertigte: „dat. Trecis per manum Guidonis s. Rom. ecclesiae diaconi cardinalis et cancellarii IV° idus Aprilis, indict. X°. incarn. domin. anno MXLVII° pontificatus vero dom. Eugenii tertii papae anno III°," somit mutatis mutandis ganz gleich der Datirung der Bulle für St. Peter. Aller Wahrscheinlichkeit nach war somit eine echte Bulle des Papstes Eugen III. für St. Peter vom 10. April 1147 vorhanden, welche im XV. Jahrhunderte oder vielleicht schon früher als Vorlage benützt wurde für eine die fraglichen Ansprüche des Klosters begründen helfende Bulle. Die Abweichung von der Jahreszahl des Originales (1149 statt 1147), welche deren Verfertiger zufällig oder absichtlich vornahm, bringt übrigens ausser dem obigen Conflicte mit dem Itinerare Eugen's, auch noch einen weiteren Widerspruch mit sich. Die Bulle ist nämlich an den Abt Balderich († 5. Jänner 1147) gerichtet, dessen Tod dem Papste möglicher Weise am 10. April 1147 noch unbekannt sein konnte, nimmermehr aber am 10. April 1149, da Balderich's Nachfolger Abt Heinrich das unter dem Vorsitze Eugen's im März 1148 zu Rheims abgehaltene

Concil in Begleitung des Erzbischofs Eberhard I. besucht hatte. (Vgl. den Inhalt der Urkunde der Reg. Nr. 21 pg. 60.) — Was die Urkunde Conrad's für St. Peter anbelangt, so werden darin diesem Kloster aus Anlass der von ihm auf Bitten des Erzbischofs „ad petitionem nostram" zugestandenen Abtretung der Pfarrgerechtigkeit an das Domcapitel so viele wichtige Rechte und Vorrechte bestätigt und verliehen, dass es jedenfalls sehr auffallend erscheint, dass hiervon in der betreffenden Urkunde für das Domcapitel nicht die geringste Erwähnung geschieht, welche doch der Abt Balderich von St. Peter als zweiter Zeuge selbst bestätigte. Eine genauere Prüfung des Inhaltes der St. Petrer-Urkunde zeigt aber auch manches Andere, das gegen deren Echtheit spricht. Ein Salzburger Dompropst: „Severus" ist bisher urkundlich nicht weiter beglaubigt. Im Jahre 1139 war Gebeno Dompropst und dass zwischen ihm und dem ersten Dompropste Hermann kein anderer diese Würde bekleidete, dafür liefert die Stelle wegen des Archidiaconates in der domcapitlischen Urkunde den unanfechtbaren Beweis. — Auch jene Stelle der St. Petrer-Urkunde erscheint sehr bedenklich: „addimus (Conradus) etiam — ecclesiam in Milbach, quod Hallein dicitur — — decimas quoque XXIV patellarum salinarum ibidem pleno jure tradidimus" (1139!). — Dem Verfasser dieser Urkunde war offenbar nicht klar, was es eigentlich mit jener Saline und deren Zehenten für eine Bewandtniss hatte. Das Kloster St. Peter besass nämlich — ob aus einer Schenkung Conrad's oder einer seiner Vorfahren, ist mir nicht klar — den Zehent von dem Erträgnisse von 24 Salzpfannen der uralten Salzburger Saline zu Hall — d. i. das heutige Reichenhall — welchen Erzbischof Conrad aber im Jahr 1144 auf Bitten des Klosters ganz an sich löste und diesem statt der Zehente eine ganze Salzpfanne zu Hall eigenthümlich überliess. (Den Beweis hiefür liefern die Urkunden, welche im Novissimum Chron. pg. 217 und pg. 219 §. X enthalten sind.) Der Verfasser der fraglichen St. Petrer-Urkunde vom 22. März 1149 beging nun den Irrthum, diese 24 Salzpfannen nach der Saline Mühlbach, d. i. Hallein, zu verlegen, welche Saline erst zu Ende des XII. Jahrhunderts in Betrieb kam, während die Pfarre Mühlbach meines Wissens zum ersten Male in der Bestätigungsbulle des Papstes Innocenz III. vom Jahre 1206 unter den Besitzungen des Klosters aufgezählt wird. Die Bulle Eugen's III. vom Jahre 1146 (loc. cit. pg. 221 §. XII) dagegen sie noch nicht enthält. (Noviss. Chron. pg. 252 §. II.) Nähere Erörterungen der vorliegenden Quellen dürften wohl die angeführten Bedenken ausser Zweifel stellen.

83. Das Ergebniss meiner Forschungen über den „nobilis homo Wichardus de Ernestingen" beschränkt sich auf Folgendes. Der Ort, von welchem er in der vorliegenden Aufschreibung des St. Petrer Saalbuches benannt erscheint, ist ohne Zweifel das Dorf Ernsting im heutigen Innkreise des Landes ob der Enns. Es liegt ungefähr vier Meilen nördlich von Salzburg, in nächster Nähe der uralten, schon im VIII. Jahrhunderte beurkundeten, am rechten Ufer der Salza gelegenen Pfarre Ostermuntingen (heute Ostermieting), zu welcher es gegenwärtig eingepfarrt ist, an der Strasse von Salzburg über Laufen nach Burghausen. Die Pfarre Ostermieting selbst gehörte noch im Jahre 1784 zu Salzburg und war dem Decanate Titmoning des Archidiaconates Salzburg zugetheilt. (Juvavia pg. 236 Nr. X.) Nach dem Inhalte der St. Petrer-Urkunde scheint Wichard im Jahre 1138 gestorben zu sein und zwar ohne Nachkommen. Seine Mutter Willibirg überlebte ihn und wirkte beim Vollzuge seiner Stiftung für St. Peter mit, woraus zu schliessen ist, dass er kein höheres Alter erreicht hatte. Ausserdem finde ich ihn nur noch in einer Aufschreibung des Saalbuches der Propstei Ranshofen erwähnt, welche der Zeit nach vor 1120 (1115—1120) zu setzen sein dürfte. (Mon. Boic. III. pg. 292 Nr. 152 und daraus im Urkundenbuch f. ob. d. Enns I. pg. 257 Nr. 152, an beiden Orten, meiner Meinung nach, viel zu früh mit Jahr 1090 circa bezeichnet.) Zu Ernstingen befand sich damals (1139) eine zu Ehren des heiligen Bartholomäus geweihte „ecclesiola." Ob selbe noch besteht, habe ich nicht in Erfahrung bringen können. — Das in meiner Regeste angegebene Jahr „XXXXI" ist ein mir zur Last fallender Correctur-Fehler, es soll heissen: XXXIX, wie sich schon aus der Einreihung zum Jahre 1139 ergiebt. — An dieses Vermächtniss Wichard's von Ernestingen knüpft sich übrigens ein Umstand, welcher demselben ein besonderes Interesse verleiht. Eine Aufschreibung in der, früher dem Salzburger Domcapitel gehörigen Handschrift der kaiserl. Hofbibliothek zu Wien saec. XI—XII, Nr. 2090 (olim Salisbg. 311) fol. 98, deren Inhalt Wattenbach im Archive d. Gesellschft. f. ält. d. Gesch. Kunde, Bd. X. pg. 552—554 mittheilt, enthält nämlich die Angabe, dass Wichard von Ernestingen die fraglichen Besitzungen für den Fall seines erblosen Todes früher dem Domcapitel von Salzburg vermacht habe. Es ist dies die von Wattenbach loc. cit. mitgetheilte, in Versen abgefasste Urkunde:

Vitae coelestis pro spe, deus est mihi testis,
Testis Wichardo, quod ego comiti Gebehardo
Sic mea donavi, quod testibus ante probavi,
Ut data pro certo sacro daret ipse Roudberto,
Haeres finita si non esset mihi vita;
Praedia cum villis apud Erenstin. fratribus istis.
(Folgt noch die Angabe von Zeugen.)

Wie es nun auch mit dieser Donation beschaffen gewesen sein mag, genug, das Domcapitel kam nicht in den Besitz der betreffenden Güter, sondern das Kloster St. Peter. Unmittelbar auf obiges Gedicht folgt nämlich in der Handschrift noch ein Zweites, dessen Inhalt uns zunächst belehrt, dass man domcapitlischer Seite diesen Besitz des Klosters für einen auf sehr unlauteren Wegen erschlichenen ansah, der aber auch sonst noch sehr bemerkenswerthe Angaben enthält. Da dieses zweite Gedicht meines Wissens bis jetzt noch ungedruckt ist, so theile ich es hier seinem ganzen Inhalte nach aus einer Abschrift mit, welche ich der Güte des Herrn von Karajan verdanke:

Noverit ecclesia, quae, qualia, quanta repugnant.
Quid facit invidia, nisi quod terit interiora,
Concipit et format et parit omne malum.
Hic situs est, in quo raptores esse videmus,
Istius ecclesiae deberent membra videri.
Esse caput patriae nos dedignantur haberi.

Insuper et reditus nostros retinent violenter,
Praedia, quae dederat Wichardus nobilis, ad se.
Hii quasi raptores monachi rapuere dolose.
Hostes sentimus laterales sub pede montis
Parte sub aversa. Res patet, ecce locus.
Quare, qua causa, quod res habet esse necesse,
Quod fuit, est et erit, vertere nitemini.
Norica tota tenet, vos autem dicetis: ossa
Sancti Ruodberti non habet ille locus.
Hic est, nobiscum, sacrum vas reliquiarum,
Isti debetis solvere jura loco.
De rebus nostris vester cumulatur acervus.
Jam monachos subicis tu symonia tibi,
Numquid erat symonia fuit generalis et ultra,
Alternare dolo spirituali. Bonum
Jam delegatum super hoc altare datumque
Nobis in vestrum vertitis officium.
Quidquid enim nostrae Roma redeundo Wichardus
Ernestingensis contulit ecclesiae,
Vos, nimium nostram sitientes utilitatem,
Agressi temere munus habetis idem.

Der Eingang dieses Gedichtes, insbesondere die Stelle: „(monachi Petrenses) dedignantur nos haberi esse caput patriae,“ deutet darauf hin, dass dieses Gedicht zu jener Zeit niedergeschrieben wurde, als die Mönche von St. Peter ihre in den Noten 81 u. 82 besprochene Forderung wegen des Vorranges vor dem Domcapitel durchzusetzen bestrebt waren, also zwischen 1139 und 1148, in welchem Jahre der erste Vergleich in dieser Sache zu Stande kam. (Vgl. Reg. Nr. 27 pg. 61.) Eine weitere Stelle des Gedichtes zeigt uns aber auch die Leidenschaftlichkeit, mit der dieser Streit geführt wurde, indem der Dichter anführt, die Mönche von St. Peter bestritten die Wahrheit einer Thatsache, welche ganz Noricum für wahr halte, nämlich dass die Gebeine des heiligen Rupert's wirklich in Salzburg — oder doch wenigstens bei der Domkirche sich befänden. Diese Stelle des Gedichtes ist schon dadurch höchst beachtenswerth, weil sie zeigt, dass um die Mitte des XII. Jahrhunderts in Salzburg selbst und dort an den berufensten Orten die Tradition über den heiligen Rupert schon so unsicher war, dass selbst über diese so wichtige Thatsache zum Mindesten Zweifel bestanden. Darf man sich wundern, wenn man über die viel complicirtere Frage über das Zeitalter seiner Wirksamkeit im Unklaren war? Dass die Gegner der Wattenbach'schen Ansicht durch Berufungen auf die einheimische, salzburgische Tradition ihren sonstigen Argumenten keine besondere Unterstützung zu verschaffen vermögen — wie Wattenbach bemerkt — wird durch Obiges gewiss Jedermann um so begründeter erscheinen.

84. Wann die Abtretung jener dreissig Mansen zu Radelach an der Drau von Seite des Grafen Werigand an Erzbischof Conrad stattgefunden, welche er als Busse für die Gefangennehmung und schmachvolle Haft des Erzbischofs Tiemo (1095—1099) vor Aufhebung des über ihn verhängten Kirchenbannes leisten musste, lässt sich aus gänzlichem Mangel entsprechender Quellen mit Sicherheit nicht beantworten. Es scheint mir wahrscheinlicher, dass dieselbe in die ersten Jahre der erzbischöflichen Regierung Conrad's, d. i. zwischen 1106—1112, zu setzen sei, als erst nach dessen Rückkehr im Jahre 1121. — Fast ebenso ungewiss ist auch der Zeitpunct, wann Conrad selbst diese Besitzungen dem Kloster Admont zugewendet habe. Aus der unmittelbar vorhergehenden Regeste wissen wir nur, dass es vor 1139 geschehen sei. Dafür, dass diese Schenkung erst nach 1121 statt gehabt habe, scheint mir der Umstand zu sprechen, dass Conrad nach seiner Rückkehr in seine Diöcese, gleich so vielen anderen Kirchen und Klöstern derselben auch Admont in ziemlichem Verfalle antraf und von da an alle ihm zu Gebote stehenden Mittel aufbot, eine entsprechende Wiedererhebung und Sicherstellung des Bestandes derselben herbeizuführen. — Unserer Regeste liegt übrigens, so viel mir bekannt, keine Original-Urkunde zu Grunde, sondern nur eine Aufschreibung im Admonter Saalbuche. Bei dem oberwähnten Sachverhalte schien mir deren Einreihung unmittelbar nach der Urkunde vom 10. October 1139 noch am zweckmässigsten; nicht als ob das Jahr 1139 für die fragliche Schenkung an Admont vindicirt werden sollte, sondern in der Annahme, dass die Eintragung in das Saalbuch mit jener Urkunde in einem genetischen Zusammenhange stehe, wofür mir auch die Gleichheit der Zeugen zu sprechen scheint. — Ueber den Grafen Werigand und sein Geschlecht vergleiche man Dr. Karlmann Tangl's eingehende Abhandlungen: „Ueber den angeblichen Markgrafen Poppo-Starchand von Sonne“ — „Günther, der letzte Markgraf von Sonne“ — und „die Freien von Sonneck, Ahnen der Grafen von Cilli“ — in den Mittheilungen des histor. Vereines für Steiermark, Hft. 4 (1853), Hft. 6 (1855) und Hft. 10 (1861). — Auch ich bin der Ansicht Tangl's, dass der in den beiden Regesten 213 und 214 erscheinende Zeuge: „nobilis Weriant, filius Ascnini“ trotz der Namensgleichheiten mit dem Grafen Weriant und dessem Geschlechte in keine Verbindung zu bringen sei. Ich halte ihn für identisch mit jenem Edlen Wergant de Wuettenswalt, (Witiniswalde, Witenswalde), welcher uns mit seinem Bruder Rudolf in den Jahren 1136—1144 in den Urkunden Conrad's I. Nr. 169, 179 und 254 begegnet. Wie Wuettenswald zu deuten und ob es in Steiermark oder in Kärnthen zu suchen sei, ist mir unbekannt.

85. Der Stammsitz des Salzburgischen Ministerialen Gottfried von Wieting, oder auch Wietingen, war das heutige Pfarrdorf Wieting im Klagenfurter Kreise des Herzogthums Kärnthen. Es liegt auf uralt-salzburgischem Gebiete, östlich von den beiden Märkten Altenhofen und Guttaring am Görtschizbache. Gottfried erscheint in den Urkunden Conrad's I. zum ersten Male im Jahre 112

(Reg. 55 pg. 10), zum letzten Male unter Eberhard I. im Jahre 1162. (Reg. 215 pg. 100.) Er hatte einen, wie es scheint lange vor ihm verstorbenen Bruder Eppo. (Reg. 66 pg. 12.) Gottfried von Wietingen gehörte seiner Zeit zu den angesehensten Salzburgischen Ministerialen und scheint ausgedehnten Grundbesitz an Alloden und Lehen in Kärnthen und Steiermark besessen zu haben. — Mit den beiden Rudolfen von Tunsberg (Tunlsberg etc.), welche gleichzeitig mit Gottfried (1125—1168) und fast immer in seiner Begleitung erscheinen, dürfte er wohl stammverwandt gewesen sein. Tunsberg ist offenbar das eine Stunde nördlich von Wieting gelegene heutige Pfarrdorf Dainsberg. — Die Urkunden Conrad's I. Nr. 219 und 274, Eberhard's I. Nr. 10, 28, 149 und 174, endlich Adalbert's Nr. 113 pg. 161 belehren uns, dass Gottfried um das Jahr 1163 ohne eheliche Leibeserben verstorben sei und dass er zwei fromme Stiftungen machte: eine dem Kloster Admont mit dem Gute Mochrinowe, d. i. dem heutigen Dorfe Muckenau, auch Muggenau eine halbe Stunde westlich von Leibnitz im Marburger Kreise gelegen, die Andere mit seinem Stammsitze Wieting sammt allem Zugehör an das Kloster St. Peter zu Salzburg mit der Bestimmung, dass es dort ein Kloster zu errichten habe. Letzterer Wunsch Gottfried's kam nicht vollkommen zur Erfüllung. Wegen Unzulänglichkeit des Ertrages blieb Wieting eine Expositur des Klosters St. Peter, auf welcher in früheren Zeiten vier bis fünf Conventualen desselben unter einem Propste oder Prior residirten. (Vgl. Hohenauer Kirchengesch. Kärnthens pg. 107—109). Eine Reihenfolge der Pröpste und Administratoren von Wieting vom Jahre 1284—1864 hat der Stiftsarchivar von St. Peter P. Amand Jung im Archive f. Gesch. und Topographie Kärnthens Jahrg. 9 (1864) pg. 63 mitgetheilt. — Gottfried von Wietingen hatte drei Schwestern, welche an die steiermärkischen Ministerialen Friedrich I. von Pettau († circa 1140), Friedrich I. von Lonsberg (Landsberg) und (Rudolf?) von Holleneck vermählt waren. Seine aus diesen Ehen entsprossenen Neffen machten beiden Klöstern, insbesondere dem Kloster St. Peter, noch bei Lebzeiten Gottfried's den Besitz der vermachten Güter mit grösster Erbitterung streitig. (Vgl. den Text der in der Reg. 149 pg. 86 verzeichneten Urkunde.) Admont gelangte gar erst im Jahre 1197 zum ruhigen Besitze Muckenau's. (Reg. Nr. 113 pg. 164.) Der in der Reg. Nr. 6 pg. 116 erscheinende Rudolfus de Wieting gehört nicht dem Geschlechte Gottfried's an, sondern war ein Vasall desselben, wie die Admonter Urkunde bei Pez Thes. III. Ps. III. pg. 709 Nr. 28 zeigt. — Für die Zeitbestimmung unserer Urkunde gewährt zunächst nur der unter den Zeugen erscheinende Abt Wernher von St. Paul einen Anhaltspunct. Sein unmittelbarer Vorgänger Abt Bruno war am 10. Mai 1138 gestorben. Die Annal. Mellic. (Mon. Germ. XIII. SS. XI. pg. 503) geben das Jahr, die Necrologe von Admont, Melk und St. Paul den Tag seines Todes. Wernher selbst erscheint als Abt zuerst in der Urkunde vom 10. October 1139. (Reg. 213 pg. 38.) Die Einreihung der Urkunde zum Jahre 1140 ist nur eine muthmassliche. Erzbischof Conrad befand sich fast in jedem der Jahre von 1139—1147 zu Friesach.

86. Möglicher Weise könnte dieses Schreiben dem Jahre 1145 oder 1146 angehören, wenn man annehmen wollte, dass die im Jahre 1146 von Conrad abgehaltene Provincial-Synode (Reg. 281 — 285 pg. 54) mit demselben in Verbindung stünde. In Berücksichtigung der Worte: „licet attenuati corporis“ etc. dürfte es wohl den späteren Lebensjahren Conrad's angehören. (Vgl. auch Note 60 pg. 432 zur Reg. 147.) Vor das Jahr 1138 ist es natürlich wegen des Bischofs Otto von Freising nicht zu setzen.

87. In so augenfälliger Weise wird Bischof Roman von Gurk als Alter Ego Conrad's auch in der Urkunde vom 22. Februar 1138 für das Kloster Rein bezeichnet (Reg. 193 pg. 34) und zwar damals meines Wissens zum ersten Male. (Vgl. darüber Note 73 pg. 435.) Den künftigen Geschichtschreiber der Propstei Seckau, welcher sich denn doch wohl unter den Steiermärkischen Geschichtsforschern finden wird, wollen wir darauf aufmerksam machen, dass das „Original“ des H. H. u. St. Archives meiner Ansicht nach nicht als von oder unter Conrad dem I. ausgefertigt anerkannt werden kann. Zunächst ist zu bemerken, dass die Urkunde zwar das Siegel Conrad's I. trägt, dieses ist aber in etwas verdächtiger Weise an der Rückseite befestigt. Die Urkunde selbst, welche 14 Zoll hoch und 13½ Zoll breit ist, enthält darauf 21 Zeilen, so dass die Hälfte des Pergaments, nämlich ein Raum von nahe 6 Zoll Höhe, leer ist. Die Urkunde beginnt ferner mit der Titulatur: „Chounradus divina favente clementia“ etc., welche in echten Urkunden Conrad's nicht vorkömmt. Es folgt dann eine Erzählung der Stiftung Adalram's von Waldeck, in welcher es heisst: „fecit hoc consilio et favore venerandae memoriae domini Chuuradi Salzburgensis archiepiscopi“ — so wird Conrad doch nicht von sich selbst sprechen — und bald darauf: „praesentibus atque id fieri persuadentibus, inprimis pie recordationis domino Romano Gurcensi episcopo.“ — Roman I. starb aber am 3. April 1167. Ich vermuthe, dass die Urkunde über diese reiche Schenkung Adalram's — wenn sie wirklich existirt hat — aus irgend einem Anlasse der Propstei abhanden gekommen sei und dass Erzbischof Conrad II. gestattete, eine urkundliche Aufschreibung des Sachverhaltes neuerlich vorzunehmen und mit dem Siegel Conrad's I. zu versehen. In diesem Falle müsste dies zwischen dem 3. April 1167 und 28. September 1168 geschehen sein. An den Erzbischof Conrad III. ist hier nicht zu denken, da dieser sich des Titels „apostolicae sedis legatus“ bediente. — Auch Fröhlich hat am angezeigten Orte auf dieses Bedenken in der Note aufmerksam gemacht, mit dem Bemerken, dass vielleicht im Eingange der Urkunde ein Fehler im Namen des Erzbischofs sich eingeschlichen habe.

88. Die vorliegende Urkunde wurde meines Wissens zum ersten Male im Jahre 1808 von Hormayr am angezeigten Orte durch den Druck veröffentlicht. Bei Hund findet sich dieselbe nicht, auch Zauner und Kleinmeiern erwähnen ihrer nicht. Sie ist von besonderem Interesse für die Genealogie der Markgrafen und Grafen von Sonne, in welcher Richtung hin diese Urkunde auch von Dr. Karlmann Tangl in seiner schon erwähnten Abhandlung: „über den angeblichen Markgrafen Poppo-Starchand von Sonne“ benutzt wurde, in welcher er einen durch Fröhlich in die Geschichte des alten Herzogthumes Kärnthen und seiner südöstlichen Grenzmarken eingeführten wesentlichen Irrthum mit überzeugenden Gründen dahin für immer beseitigte, dass er den idealen Markgrafen Poppo-Starchand in zwei reelle Markgrafen, den Markgrafen Poppo II. von Istrien und Starchand II. von Sonne, durch die von ihm angewendeten historischen Reagentien zerlegt. Wie mit dem sehr beachtenswerthen Hauptresultate von Tangl's Untersuchung bin ich auch, was speciell die vorliegende Urkunde anbelangt, mit seiner Deutung der darin erwähnten Oertlichkeiten einverstanden. Tangl (Mittheil. des hist. Vereines f. Steiermark, Hft. 4 (1853) pg. 154) hält das „praedium Cezt“ für das in der ehemaligen Herrschaft Windisch-Landsberg gelegene zur Pfarre Heiligenkreuz am Sauerbrunn (Rohitsch) gehörige Dorf Cest (auch Ceste und Cesta) und in Folge dessen den „fontem marmoreo lapide signatum“ für die berühmte Rohitscher-Quelle. Man vergleiche aber auch die Gegenbemer-

kungen, welche Ankershofen gegen Tangl in Betreff dieser Urkunde ausgesprochen. (Archiv f. Kunde öst. Gesch. Quell. Bd. XIII, pg. 390—393 Nachtrag) und Tangl's Vertheidigung dagegen (l. c. XIV. pg. 387 am Ende). — Unsere Urkunde ist aber nicht nur für die Genealogie der Grafen von Sonne ein wichtiger Beleg, sie scheint mir dies auch für die eines anderen Grafengeschlechtes, des der kärnthnerischen Grafen von Treffen, zu sein. Diese Meinung beruht auf einer Vermuthung, deren Beseitigung oder Feststellung ich dem künftigen Genealogen dieser Grafen anheimstelle. — Treffen, heutzutage Schloss und Pfarrdorf, liegt eine Stunde nordwestlich von der Stadt Villach entfernt. Etwa eine halbe Stunde vom Dorfe liegen im Waldesdunkel die Ruinen der alten Burg Treffen, des unzweifelhaften Stammsitzes der Grafen von Treffen, eines Geschlechtes, welches uns nur im XII. Jahrhunderte begegnet. Die früheste urkundliche Erwähnung eines Grafen von Treffen ist nämlich meines Wissens die des Grafen Wolfrad von Treffen in der Regeste Nr. 75 pg. 13, welche aufs Früheste dem Jahre 1125 angehört. (In Ankershofen's Regesten zur Gesch. Kärnthens wird zwar unter Nr. 176 eine Urkunde für das Kloster Ossiach vom Jahre 1072 aufgeführt, als deren erster Zeuge ein Graf „Walfrat" (sic) erscheint. Allein abgesehen davon, dass derselbe durch keinen Beinamen gekennzeichnet ist, liegt der Regeste eine Aufschreibung des XVII. oder XVIII. Jahrhunderts zu Grunde, welche mancherlei Bedenken darbietet; möglicher Weise könnte die fragliche Urkunde sogar dem Jahre 1172 angehören, denn auf dieses Jahr passen die angegebenen Daten: „indict. IVª praesidente (nicht residente) domino et catholico Udalrico patriarcha — anno XIª pontificatus ejus", d. i. Patriarch Udalrich II., nicht aber auf 1072 und den Patriarchen Udalrich I., wesshalb auch Ankershofen, vielleicht nur um den Abt Teuzo von Ossiach zu retten, dieselbe allzuwillkürlich dem J. 1096 einreihte.) Meine Vermuthung besteht nun in Folgendem. Erzbischof Conrad I. hatte, wie uns sein glaubwürdiger und gutunterrichteter Biograph erzählt, zwei Brüder, den Grafen Otto und den Grafen Wolfrad. So weit meine Forschungen mich belehrt haben, scheinen Beide lange vor Conrad gestorben zu sein, ich vermuthe mindestens vor 1122. Der ältere, Otto, scheint die Stammburg Abensberg (vgl. Note 3 pg. 413) besessen zu haben, der jüngere, Wolfrad, die zwei Meilen südöstlich gelegene Burg Alzhausen gegenüber von Labereck. Graf Otto hinterliess zwei Söhne, Rapoto und Otto, welche sich von Abensberg schrieben, dieselben Neffen Conrad's, welche uns die Reg. Nr. 1 pg 1. nennt. Rapoto pflanzte das Geschlecht fort, welches erst gegen Ende des XV. Jahrhunderts mit Graf Johann III. von Abensberg erlosch, dessen vielbewegtes Leben am 28. Februar 1485 ein so tragisches Ende nahm. (Vgl. Bavaria Bd. I. Abtheil. II. pg. 1110.) An den zweiten Bruder des Erzbischof's Conrad, den Grafen Wolfrad, knüpft sich nun meine Vermuthung. Der comes Wolfradus, von dem Conrad in unserer Regeste sagt: „quem enutrieramus," könnte wohl ein Sohn desselben gewesen sein, welchen Conrad nach dem frühzeitigen Tode seines Vaters (c. 1120) zu sich genommen. Dieser comes Wolfradus II. dürfte der Wahrscheinlichkeit nach um das Jahr 1100 geboren sein. Er erscheint in den Urkunden Conrad's nur in zweien mit dem Titel: comes de Alzhausen, welche beiläufig um das Jahr 1130 fallen. Was den Titel eines Grafen von Treffen anbelangt, so liegt es — vorausgesetzt, meine Hypothese sei richtig — nahe, den Erklärungsgrund dafür darin zu suchen, dass er Burg und Herrschaft Treffen mit der Hand seiner Gemahlin Hemma, der Erbtochter des Grafen Werigand von Sonne, überkommen habe, mit welcher er um das Jahr 1125 sich vermählt haben mag. — Vergleicht man an der Hand des Personenverzeichnisses unserer Regesten das Vorkommen der Grafen von Abensberg, Alzhausen und Treffen in den Urkunden Conrad's I., so wird man die Momente leicht erkennen, auf welche hin ich meine Hypothese aussprach. Der wesentlichste Einwurf gegen dieselbe liegt darin, dass das Verwandtschafts-Verhältniss Conrad's zu seinem Neffen Wolfrad in den Urkunden nirgends betont wird, insbesondere dass dieses in der vorliegenden Urkunde nicht geschieht, wo es gewiss nahe gelegen wäre, das Wort nepos zu gebrauchen, während Conrad sich nur beschränkt zu sagen: „tanti principis, quem enutrieramus." Allein dies geschieht auch nicht rücksichtlich des Grafen Rapoto von Abensberg, welcher doch unzweifelhaft eine Neffe des Erzbischofs war. Soviel über meine Hypothese, deren Prüfung und Beurtheilung ich, vor der Hand wie gesagt, dem künftigen Genealogen der Grafen von Treffen anheimstelle. — Rücksichtlich des Originales der hier besprochenen Urkunde ist nur noch zu bemerken, dass die für 1141 unrichtige „indictio VIIIª" — es sollte IIIIª stehen — mit deutlichen Ziffern darin geschrieben ist, Schrift und Siegel aber unverdächtig sind. Ueber die Grafen von Treffen vgl. noch Regeste Nr. 141 pg. 202.

89. Die Erklärung des Umstandes, dass hier Hartnid, der Vater Adalram's, als: „fundator" von Feustriz bezeichnet wird, giebt eine meines Wissens bisher noch ungedruckte, derzeit im k. k. H. H. u. St. Archivo befindliche Urkunde der Propstei Seckau, welche aller Wahrscheinlichkeit nach auch die älteste ihres Archives gewesen sein mag. (Sie trägt rückwärts die sehr alte Signatur: A, 1.) Statt eines Auszuges möge die kurze Urkunde hier ihrem vollen Inhalte nach folgen. — „Notum sit omnibus Christi fidelibus, quod quidam nobilis vir Hartnit nomine ex omnibus praediis suis, quae in episcopio Juvavensi habuit, rectam decimationem in manum archiepiscopi Gebabardi legitime tradidit. — Praeterea tradidit ecclesiam unam, sancti Laurentii nomine utentem, in loco Listah dicto constructam, cum dote et decimatione et omni jure ad eandem ecclesiam pertinente, et cum eadem ecclesia ejusque appenditiis redimebat et concambiebat decimationem ex toto, quam in manum archiepiscopi tradidit, ad ecclesiam suam Fitustriza constructam, et in eadem ecclesia jus baptizandi sepeliendique homines suos, liberos ac servos, ibidem habitantes obtinuit; ordinante hoc et confirmante archiepiscopo Gebahardo ea ratione, ut nulla succedentium opera hoc pactum mutare aut infringere potestatem habeant. His ita peractis vestitura consolidata est illis testibus utrinque: Anzo, Hartnit, Marhnuart, Hartnit, Pabo, Irimfrit, Marhnuart, Ruotger, Dietpolt, Aribo." (Ohne Datirung, Orig. Perg. mit dem aufgedrückten Siegel des Erzbischofs Gebhard.) Die Urkunde enthält keine Anhaltspunkte zu einer näheren Zeitbestimmung. Es lässt sich daher mit Rücksicht auf die Wirksamkeit des Erzbischofs Gebhard nur soviel sagen, dass diese Urkunde jedenfalls vor 1078 ausgefertigt worden sein muss, in welchem Gebhard seine Diöcese verlassen musste. (Vgl. pg. 415 Note 5.) Die Kirche s. Laurentii in loco Listach ist die Pfarre St. Laurenz bei Leistach an der Mur, gegenwärtig Sitz des Dekanates Knittelfeld, eine Meile nordöstlich von diesem Städtchen entfernt. In welchem Verhältnisse dieser nobilis homo Hartnidus zu Adalram von Waldeck stand, belehrt uns zunächst das Confraternitätsbuch der Propstei Seckau, gegenwärtig im Besitze der kaiserl. Hofbibliothek zu Wien. (Codex Nr. 511 olim hist. prof. 659, membr. saec. XII—XIV. 53 fol. 4°.) Die betreffenden Stellen, welche über des Letzteren gesammte Familie Auskunft geben, hat zuerst Hansiz (Germ. sacr. II. pg. 239 §. LXXI) aus eben dieser schon 1727 der kaiserl. Hofbibliothek gehörigen Handschrift mitgetheilt; wir erfahren aus ihr, dass besagter Hartnid Adalram's Vater war. Adalram

war dem zu Folge ein Sprosse des seit dem Ende des X. Jahrhunderts im Lande unter der Enns ansässigen Geschlechtes der Freien von Traisen (Traisma). Der für die vaterländische Geschichtsforschung viel zu früh verstorbene Wilhelm Karlin, Conventuale des Klosters Götweig, hat in seinen musterhaften Erläuterungen des Götweiger Saalbuches eine Stammtafel dieses Geschlechtes gegeben (Font. rer. Austr. VIII. pg. 187, Note 258. vgl. auch loc. cit. pg. 165, Note 186 u. pg. 151, Note 115), rücksichtlich welcher ich nur zu bemerken habe, dass Karlin wie auch Bielsky im Irrthume sein dürften, wenn selbe dem Hartwich von Traisen, Herrn zu Rudenich (Reudling), einen Sohn des Namens Eberhard geben. Hartwich († circa 1155—1160), war der letzte männliche Sprosse dieses Geschlechtes und hatte nur eine Tochter Hazecha. Der Beweis hiefür scheint mir mit genügender Sicherheit aus der Urkunde des Bischofs Conrad von Passau dd° St. Pölten 30. December 1160 über die definitive Constituirung der Propstei St. Andrae an der Traisen, der Stiftung Walther's von Traisen, Bruders unseres Adalram's, geführt werden zu können. Jener Eberhard ist ohne Zweifel nur der Gemahl der Hazecha, der sich von der ererbten Burg seines Schwiegervaters auch de Rudnicha schrieb, wie dieser. Die ihm in Karlin's Stammtafel zugetheilte Gemahlin Mechtild war nicht seine, sondern seines gleichnamigen Sohnes Eberhard's II. Gemahlin, wie sich bei gehöriger Prüfung der einschlägigen Urkunden ergiebt. (Vgl. die Stammtafel in unserer Note 53 zur Regeste Nr. 110 pg. 76.) — Adalram starb als Converse seiner Stiftung um das Jahr 1158, seine Geburt dürfte somit allenfalls nach dem Jahre 1085 fallen. Dass er bis 1174 gelebt haben soll, wird aus einer Urkunde des Markgrafen und nachmaligen Herzogs von Steiermark Otaker's VI. von diesem Jahre (Fröhlich I. pg. 162 Nr. 21) gefolgert, von der ich jedoch dafür halte, dass darin nur der Wortlaut einer Urkunde seines Vaters, des Markgrafen Otaker's V. († 1164), in Bestätigung derselben aufgenommen worden sei. Adalram's zweite Gemahlin Richinza, geboren um 1110, war eine Tochter Rudolfs (III.) aus dem Geschlechte der von Perg. Seine Vermählung mit ihr dürfte um das Jahr 1130 stattgefunden haben. Ueber das mächtige Geschlecht der „Vögte von Perg" vgl. die von Wilhelm Karlin (Font. VIII. pg. 170 Note 195) gegebene Stammtafel desselben und Zusammstellung der über dasselbe erschienenen Abhandlungen von Kaibliger, Stülz und Pritz, so wie auch unsere Note Nr. 76 zur Reg. Nr. 165 pg. 90.

90. Das Schloss Hohenburg, welches hier zu verstehen ist, war jenes, dessen Ruinen man noch heut zu Tage auf der Anhöhe oberhalb des Pfarrdorfes Pusarnitz im Villacher Kreise Kärnthens erblickt; Pusarnitz selbst war bis zur Säcularisirung des Erzstiftes ein Bestandtheil der Salzburgischen Herrschaft Sachsenburg. (Vgl. auch pg. 90 Reg. Nr. 168.)

91. Der fragliche Auftrag des Papstes Innocenz II. dd° Lateran 6. December fällt jedenfalls in eines der Jahre von 1137 bis einschliessig 1142, da während seines ganzen Pontificates Innocenz II. nur in diesen Jahren im December sich zu Rom aufhielt. Ich habe jedoch mit Jaffée (Regesta Pontif. Roman. pg. 595 Nr. 5866) diese Bulle des Papstes Innocenz zum Jahre 1142 eingereiht, weil derselbe unterm 6. December 1142 eben für das Kloster Rot eine Bulle ausstellte, worin er es in seinen und des römischen Stuhles besonderen Schutz nimmt und dessen sämmtliche Rechte und Besitzungen bestätigt. (Mon. Boic. I. 356), und mir keine Anhaltspuncte vorlagen, sie einem andern der obigen Jahre mit mehr Wahrscheinlichkeit einzureihen. (Vgl. auch Reg. Nr. 249 pg. 47 u. Note 95 pg. 443.)

92. u. **93**. Für die Kritik dieser beiden päpstlichen Schreiben im Allgemeinen und zur näheren Bestimmung der Zeit, welcher dieselben angehören, mögen folgende Notizen und Andeutungen dienen. Beide stammen aus der bereits in der Note 30 pg. 421, erwähnten Handschrift der kaiserl. Hofbibliothek zu Wien Nr. 629 (olim. Jus. canon. 133) membr. saec. XII. und wurden aus ihr von Tengnagel in seinem jetzt sehr seltenen Werke: „Vetera monumenta contra Schismaticos" zuerst veröffentlicht. Vergleicht man aber Tengnagel's Ausgabe mit der Handschrift, so findet man, dass Tengnagel in den von ihm mitgetheilten Briefen von Nr. 24—27 incl. den Namen des Papstes mit Innocenz giebt, während in Letzterer statt dieses Namens bloss der Buchstabe P. sich findet. Der Tengnagel'schen Ausgabe sind, als ihrer Quelle, die in der Regeste noch angegebenen Werke einfach gefolgt. Erst Wattenbach hat in seinem Reiseberichte vom Jahre 1851 (Archiv der Gesellschaft f. ältere d. Gesch. Kunde X. pg. 491) bei Gelegenheit einer kurzen Recension der fraglichen Handschrift diese thatsächliche Abweichung des Tengnagel'schen Druckes von Ersterer, jedoch ohne weitere Bemerkung, erwähnt. Mit Berufung auf Wattenbach, als hätte dieser nachgewiesen, dass das P. der Handschrift das Richtige und Tengnagel's I. (Innocenz) unrichtig wäre, was Ersterer doch nicht gethan, sondern nur das factische Vorkommen des P. in derselben hervorgehoben, hat hierauf Jaffée in seinen Regestis Pontif. Roman. die fraglichen päpstlichen Briefe ohne Weiters denen des Papstes Paschalis eingereiht (loc. cit. Nr. 4590, 4876, 4877, 4878). Ein näheres Eingehen in den Inhalt dieser Actenstücke macht jedoch, meiner Meinung nach, die Richtigkeit dieser Einreihung sehr zweifelhaft. Vor Allem muss man nicht aus dem Auge lassen, dass die Quelle der fraglichen Schreiben kein eigentliches Copial-Buch, sondern eine Briefsammlung, eine Art Formelbuch ist, bei welchen über die darin aufgenommenen Namen nur nach sorgfältigster Untersuchung des Inhaltes ein richtiges Urtheil zu fällen ist. — Ich glaube schon in der oberwähnten Note Nr. 30, pg. 421 nachgewiesen zu haben, dass der in der Handschrift erscheinende Buchstabe P. für das von Tengnagel unter Nr. 24 edirte Schreiben in keinem Falle als Paschalis gedeutet werden dürfe. Dass in den fraglichen fünf Briefen der Handschrift die wahren Namen Einzelner der handelnden Personen — wohl absichtlich — verhüllt worden sind, dafür liefert einen unverkennbaren Beweis das Schreiben bei Tengnagel Nr. 25 — unsere Regeste Nr. 238. Es spricht von einem Abte Pavo von St. Emmeram zu Regensburg, welchen Bischof Heinrich von Regensburg angeblich wegen Symonie abgesetzt habe. Das Kloster St. Emmeram hatte nun aber nach allen mir bekannt gewordenen Verzeichnissen seiner Aebte vom IX. bis XIX. Jahrhundert keinen Abt des Namens Pabo. Auch hier muss also — wenn wir anders das Schreiben als auf echter Grundlage beruhend ansehen wollen — absichtlich der Name des Abtes unrichtig angegeben worden sein. — Will man demnach der Wahrheit möglichst nahe kommen, so erübrigt kein besseres Mittel, als das, einstweilen von den Namen der handelnden Personen abzusehen, dagegen den angegebenen Sachverhalt in's Auge zu fassen und zu untersuchen, ob, und wenn ja, zwischen welchem Bischofe von Regensburg und welchem Abte von St. Emmeram derlei Zerwürfnisse statt gefunden haben. — Vergleicht man nun die Nachrichten, welche bei Hund (Edit. Ratisp. I. pg. 132, §. 22), dann bei Oefele (Rer. Boic. SS. I. pg. 553 u. 554, dann I. pg. 188—191. cap. XXIV) über den Bischof Heinrich I. von Regensburg (Bischof von 1132—1155) überhaupt und insbesondere über dessen Beziehungen zu dem

Abte Engelfrid von St. Emmeram aus älteren Quellen uns erhalten sind, so scheinen sie mir von der Art zu sein, dass die fraglichen beiden päpstlichen Schreiben den dort erzählten Verhältnissen ungezwungen angepasst werden können. Sie charakterisiren den Bischof nicht nur als einen Mann, bei welchem Leidenschaftlichkeit und Heftigkeit zeitweilig die nöthige Besonnenheit überwogen, sondern berichten auch, dass er den Abt Engelfrid von St. Emmeram eben nicht auf canonische Weise behandelt habe, „quinimo Heinricus episcopus dictum abbatem Engelfridum sine omni audientia, non scribo deposuit, sed abegit violenter etc.“ Denselben Nachrichten zu Folge geschah dies im Jahre 1142. Thatsächlich scheint der Bischof im Rechte geblieben zu sein, denn im Jahre 1143, vielleicht noch im Jahre 1142, erhielt die Würde eines Abtes von St. Emmeram Berthold, ein Mönch des Klosters Admont, vielleicht sogar unter Einflussnahme des Erzbischof's Conrad. — Diese hier in Kürze angedeuteten Gründe haben mich veranlasst, die fraglichen beiden päpstlichen Schreiben als mit jenen Vorgängen im Zusammenhange stehend anzusehen, selbe daher dem Papste Innocenz II. zuzuschreiben und der Zeit nach dem Jahre 1142 einzureihen. — Zur Zeit des Papstes Paschalis II. (1099—1118) sass Bischof Hartwich auf dem bischöflichen Stuhle Regensburg's und ich habe keinerlei Nachrichten aufgefunden, dass er mit den ihm gleichzeitigen Aebten von St. Emmeram, Reginhard und Theoderich, in Conflicte gerathen war.

94. Im Eingange dieser Urkunde erzählt der Erzbischof, er habe bereits „post mutationem, quam fecimus in ecclesia beati Ruperti, ubi Deo cooperante communis vitae ordinem instituimus,“ also nach 1122 auf ausdrückliche Bitte der Canoniker die Bewilligung ertheilt, dass selbe das bis dahin „antiquissimo usu“ ihnen zugestandene vectigale tributum zu Hall (Reichen-Hall) zum Besten der Armen und zwar „ad hospitale domum, quam ipsi suis sumptibus construere decreverunt,“ so wie auch den zehnten Theil (decimae) von allen Bezügen, „quae ad stipendium ipsorum pertinent,“ zum selben Zwecke verwenden dürfen. Sehr bemerkenswerth scheint mir die dann unmittelbar folgende Stelle: „Quamvis enim ea, quae juste et legaliter possessa a fidelibus ecclesiis tradita fuerint, judicanda et abiicienda non sint, nos tamen praedictorum canonicorum simplicem et bonam intentionem et landabile consilium approbavimus, quibus visum est honestius et saluti vicinius esse, ea, quae cottidianis angariis colliguntur, non in proprios, sed in usus pauperum cedant, quatenus et pietas eorum, qui eadem bona tradiderunt, fructu non fraudetur et conscientia utentium talibus exactionibus nequaquam oneretur.“ Die wirkliche Errichtung dieses vom Domcapitel zu gründen beabsichtigten Spitales oder doch dessen gänzliche Vollendung scheint sich bis zum Jahre 1143 verzögert zu haben, in welchem die vorliegende, wohl den Schlussstein der Stiftung bildende Urkunde ausgefertigt wurde. — Es bedarf wohl kaum einer besonderen Betonung, dass dieses vom Domcapitel gegründete Spital zu St. Johann Evangelist wohl zu unterscheiden sei von dem, vom Erzbischof Conrad I. selbst um 1110 gegründeten Hospital St. Johann Baptist (vgl. Note 42 pg. 426), welches nur bis zum Jahre 1591 bestand. Das Domcapitlische Spital besteht noch heut zu Tage im inneren Nonnthal bei der St. Erhards-Kirche, wohin es durch Erzbischof Wolf Dietrich im Jahre 1603 von seinem ursprünglichen Platze übertragen wurde. — Aus Zauner's Chronik von Salzbg. (I. pg. 152 Note *) sei hier nachgetragen, dass Conrad's hier besprochene Urkunde vom Jahre 1143 in des Freiherrn Franz Anton v. Kürsinger's Kurzer Gesch. u. actenmässiger Anzeige etc. (der Ansprüche Salzburg's an Baiern) Salzbg. 1779 Beilage Nr. 19, Seite 44 abgedruckt ist. —

95. u. 96. Beide in den betreffenden Regesten angeführte Bullen des Papstes Coelestin II. enthalten zwar nur den Tag ihrer Ausfertigung und durchaus keine Jahresangabe, dessungeachtet sind beide eben ihrer Ausstellungstage wegen mit Sicherheit dem Jahre 1144 einzureihen, weil Coelestin II. am 26. September 1143 gewählt wurde, aber schon am 8. März des darauf folgenden Jahres 1144 starb. (Conf. Jaffée loc. cit. pg. 605—609). Was die Bulle für Rot anbelangt, so scheint vermuthlich jenen Beschwerden desselben wider den Grafen Heinrich von Lechsgemünde, welche schon einen entsprechenden Auftrag des Papstes Innocenz II. an Erzbischof Conrad hervorgerufen hatten (Reg. 236 pg. 44), noch nicht abgeholfen worden zu sein, obwohl die Bulle Coelestin's nur im Allgemeinen und ohne jemand zu benennen, dem Erzbischofe empfiehlt das Kloster wider diejenigen seiner Diöcesanen zu schützen welche es beeinträchtigen. — Ueber die Angelegenheit des Klosters Benedict-Beurn geben die citirten Regesten Conrad's I. Aufschluss. (Vgl. auch pg. 420 die Note 26.)

97. Dem angegebenen Regierungsjahre König Conrad's zu Folge wäre die Urkunde jedenfalls nach dem 13. März zu setzen. Wenn Erzbischof Conrad zur Zeit der Ausfertigung derselben wirklich in Person am Hofe des Königs sich befand, wofür die Worte der Urkunde: „nos itaque petitione et interventu praefati venerabilis archiepiscopi“ zu sprechen scheinen, dann möchte ich selbe in die Zeit vom 13. März bis Mitte April setzen, da wir, Zeuge der Regesten Nr. 254—257, Erzbischof Conrad bereits am 14. Mai zu Leibnitz im südlichen Steiermark finden. In die Monate Juli bis October sie einzureihen, lässt sich mit dem Itinerar des Königs schwer vereinen, welcher zu jener Zeit im westlichsten Theile Deutschlands sich aufhielt. (Conf. Böhmer.) Interessant ist in juridischer Hinsicht die Motivirung der Ungiltigkeitserklärung des frommen Legates des Laufner Richters, nämlich dass er das Legats-Object „de rebus ejus (archiepiscopi) lucratus fuit,“ d. h. wohl nichts anderes, als dass der Erwerbstitel des Testators ein unlauterer war, welchen vor dem Könige anzustreiten der Erzbischof vielleicht darum sich veranlasst sah, weil er nicht Richter in eigener Sache sein wollte. (Conf. das ganz ähnliche Sachverhältniss in der Reg. Nr. 28 pg. 112.)

98. Die beiden in den Regesten Nr. 254 u. 255 mitgetheilten Aufschreibungen des Admonter Saalbuches enthalten keine eigentliche Datirung, sondern nur die Orts- und Zeitangabe, dass die darin beurkundeten Thatsachen an einem Pfingstfeste und im Schlosse Leibnitz vor sich gegangen seien in Gegenwart einer grossen Anzahl geistlicher und weltlicher Würdenträger und sonstiger Zeugen, welche Erzbischof Conrad daselbst um sich versammelt hatte. Da unter den handelnden Personen Abt Gottfried I. von Admont (erwählt nach dem 1. Novemb. 1137) und Herzog Ulrich von Kärnthen († 20. Octob. 1144) erscheinen, so können hier nur die Jahre 1138—1144 incl. in Frage kommen. Für keines der Jahre von 1138—1143 liegen Anhaltspuncte vor, dass Erzbischof Conrad in der Zeit zwischen dem 18. Mai u. 11. Juni (die beiden äussersten Tage des Pfingstfestes für den Zeitraum jener 6 Jahre) sich zu Leibnitz befunden und eine so zahlreich besuchte Synode daselbst abgehalten habe. Die Urkunden der Reg. 255* bis 257 liefern dagegen für Beides den Beweis zum Jahre 1144, in welches Jahr somit die betreffenden Aufschreibungen des Admonter Saalbuches mit grösster Wahrscheinlichkeit einzureihen sind. — Rücksichtlich Werigand's von Witenswald habe ich schon in der Note 84 pg. 439 am Schlusse bemerkt,

dass ich weder über dessen Geschlecht noch Stammsitz Auskünfte zu geben vermag. Muchar (Gesch. v. Steiermk. V. pg. 356 Note 3) spricht die Vermuthung aus, er sei ein Bruder des Grafen Poppo von Zeltschach gewesen.

99. u. **100.** Die beiden in den Regesten Nr. 255 u. 255* mitgetheilten Urkunden hat Dr. Karlmann Tangl in seinen schon in den Noten 84 u. 88 pg. 439 u. 440 citirten drei Abhandlungen über die Markgrafen von Sonne näher erörtert, wohin wir desshalb verweisen.

101. Was sich über die Zeitbestimmung und sonst zur Erläuterung dieser Schenkung aufführen lässt, ergiebt sich aus einer Zusammenhaltung mit der Urkunde vom 2. April 1145 (Reg. Nr. 270 pg. 52). Der Testator Amelbert von Chollnitz war dieser Urkunde zu Folge zur Zeit ihrer Ausstellung bereits verstorben, und zwar ohne Hinterlassung directer männlicher Descendenz, wohl aber zahlreicher Anverwandter. Er hatte einen Bruder Namens Heinrich (vgl. Ankershofen Reg. z. Gesch. Kärnthens Nr. 189, auch Hormayr's Archiv Jhrg. 1820 pg. 305 Nr. 94 und unsere Reg. Nr. 86 pg. 15), welcher jedoch vor ihm gestorben sein muss. Seine Burg Kollnitz lag in unmittelbarer Nähe des Klosters St. Paul, wo deren geringe Reste noch heut zu Tage sichtbar sind. Amelbert's Schwester-Sohn (nepos) war Heinrich von Trimiano. Ich habe trotz mannigfacher Forschungen nicht herausbringen können, wo dieses Trimiano zu finden sei. Aus Ankershofen Reg. z. Gesch. Kärnthens habe ich nur entnommen, dass in der ersten Hälfte des XII. Jahrhunderts auch ein Penno de Trimiano urkundlich constatirt ist. — Was die Einreihung der Uebernahme des Legates für Reichersberg zum Jahre 1144 anbelangt, so scheint mir dafür die Anwesenheit des Bruders des Herzog's Heinrich IV. von Kärnthen, Udalrich's von Laibach, unter den Zeugen im Zusammenhalte mit den Zeugenschaften der Urkunden der Regg. Nr. 259 u. 260 pg. 49 massgebend. — Wo die an Reichersberg legirten Besitzungen Priesbach und Dahsekke gelegen waren, habe ich nicht aufzufinden vermocht. In des Reichersberger Conventualen und Bibliothekars Bernard Appel Gesch. von Reichersberg (Linz 1857, 8°.) wird zwar pg. 18 dieses Legat erwähnt, aber ohne jedwede nähere Erörterung. Das Kloster hat wohl diese ihm allzuferne gelegenen Besitzungen in kürzester Frist verkauft oder gegen bequemer gelegene vertauscht.

102. Die Einreihung dieser und der vorhergehenden Urkunde zum Jahre 1144 rechtfertigt sich aus der durch die Regg. Nr. 259 u. 260 pg. 49 constatirten Anwesenheit des Herzogs Heinrich von Kärnthen, seines Bruders Udalrich von Laibach und des Edlen Hugo von Taufer's aus Tirol im October und November 1144 bei dem Erzbischofe Conrad.

103. Der angegebenen „indictio VII“ zu Folge müsste diese Urkunde eigentlich in die Zeit vor dem 24. September gehören. Dann würde dieser Aufenthalt Conrad's zu Friesach in dessen Rückreise von Leibnitz (30. Mai) nach Salzburg (23. October) fallen. Aber schon Anfangs December (Reg. Nr. 264 pg. 50) sehen wir den Erzbischof wieder auf der Reise nach Kärnthen, wo wir ihn am 2. April 1145 und zwar eben zu Friesach noch finden. (Reg. Nr. 270 pg. 52.) Wohl nur eine sehr wichtige Ursache konnte den greisen Erzbischof veranlasst haben, in strengster Winterszeit die Reise über die Tauernkette zu unternehmen. Vielleicht war es die Conrad so sehr am Herzen gelegene definitive Constituirung des Bisthums Gurk, welche eben mit der Urkunde unserer Regeste ihren vollen und endlichen Abschluss fand. Ist diese Vermuthung richtig, dann dürfte die fragliche Urkunde um Weihnachten 1144 ausgestellt sein und deren Einreihung gerechtfertigt erscheinen. Wo nicht, so gehört selbe dann zweifellos in die Monate Juni — September 1144.

104. Erzbischof Conrad hatte, wie wir wissen, zu Friesach ein Hospital für Arme und Reisende gegründet und dasselbe aus seinen eigenen Mensalgütern dotirt. Eines der ursprünglichen Dotations-Güter und, wie es scheint, das ergiebigste war der Zehent in der Pfarre Metniz. Diese Pfarre bestand und besteht noch heute aus dem fruchtbaren von dem gleichnamigen Bache durchströmten Metniz-Thale, welches westlich von Friesach beginnt, ungefähr zwei Stunden lang in derselben Richtung sich hinzieht und dann durch ziemlich hohe Berge geschlossen wird, welche es von der Pfarre Fladnitz trennen. Ich habe in der Note 39 pg. 424 zu erweisen gesucht, dass die Gründung dieses Hospitales nicht vor 1125 statt gefunden habe, sondern wahrscheinlich in die Zeit zwischen 1125 und 1130 gefallen sei. Als Erzbischof Conrad mit Urkunde vom 17. Juli 1131 (Reg. 133 pg. 23) in definitiver Weise den Umfang und die Grenzen der Diöcese Gurk feststellte, wird in derselben bei der Anführung des Grenzzuges auch die Pfarre Metniz erwähnt und dabei insbesondere bemerkt: „quod decimas, quae Motnize colliguntur, jam dudum in usus pauperum ad hospitale in Friesach contulimus, quo adhuc eas pertinere volumus.“ — Wahrscheinlich gleich bei der Stiftung, jedenfalls vor dem Jahre 1139 hatte Conrad die Obsorge und Verwaltung dieses Hospitales dem Kloster Admont übergeben. In der Bestätigungs-Bulle des Papstes Innocenz II. über die Besitzungen und Rechte des Klosters Admont dd°. Rom 13. April 1139 (Pez Thes. III. III. pg. 661 Nr. 2) heisst es nämlich bereits: „praeterea hospitalem domum a venerabili fratre nostro Chunrado apud Friesach constructam et Admontensi cenobio cum decimis aput Motinizze antiquis et novellis et cum ceteris omnibus sive patellis, sive silvis aut agris, sive mancipiis, vel cum concambio sive rationabili donatione donatam vobis — — roboramus.“ Laut der gleichen Bulle des Papstes Lucius II. für Admont dd°. Rom 21. März 1143 (Pez l. c. pg. 663 Nr. 3) hatte sich in diesen Verhältnissen des Hospitales noch nichts geändert, indem die obige Stelle der Bulle Innocenz II. hier wortgetreu wiederholt wird. — Im Jahre 1144 war es endlich dem Erzbischofe Conrad gelungen, den Schlussstein für die Constituirung des Bisthumes Gurk einzufügen. Alle Hindernisse, welche bisher noch entgegenstanden, den Bischof in den Vollgenuss der bischöflichen Zehente im ganzen Umfange seiner Diöcese zu setzen, waren endlich durch die rastlosen, eifrigen Bemühungen Conrad's beseitigt worden. (Vgl. Reg. Nr. 265 pg. 51.) In dieser Urkunde erklärte derselbe unter andern, dass, um dieses auch seiner Seits möglich zu machen, es nöthig war, den Zehent in der Pfarre Metniz, welchen er früher dem Hospitale zu Friesach als Dotationsgut gegeben, von diesem wieder zurückzunehmen, indem er selben vom Hospitale „aliis decimis, quae circa Friesach undique versum colliguntur et tantum vel amplius fructuum dare videntur,“ zurückgekauft habe. Die Urkunde, womit dieser Vorgang bekräftigt wurde, ist nun eben die der Reg. Nr. 266. — Ich bin in der Angabe dieser Daten darum etwas ausführlicher gewesen, weil zwei der hier besprochenen Urkunden einen Beleg mehr für die nicht allzuselten vorkommende Thatsache liefern, wie ein, ursprünglich nur durch ein offenbares Versehen entstandener Irrthum, dessen Erkenntniss und Beseitigung an und für sich naheliegend und leicht gewesen wäre, Decennien lang fortspuken kann. Es sind dies die beiden Urkunden über die Gründung des Hospitales (Reg. Nr. 86 pg. 15) und die über dessen Entschädigung wegen Rückgabe des Metnizer Zehentes. Beide befinden sich im Archive des Klosters

Admont in wohlerhaltenen, besiegelten Originalen, welche jedoch ohne alle Datirung ausgefertigt worden sind. Diese Urkunden wurden zuerst durch den Druck veröffentlicht durch Bernhard Pez und zwar in dem im Jahre 1723 erschienenen 3. Bande seines Thesaurus Anecdotorum aus Abschriften, welche ihm von Admont zugesendet worden waren. Am angezeigten Orte (Ps. III. pg. 691) finden sich beide Urkunden mit folgenden Aufschriften: „XIV. Idem archiepiscopus xenodochium Frisaci in pauperum solamen construit et dotat“ und dann: „XV. Idem eandem xenodochii fundationem bonis quibusdam auget.“ Liest man aber den Inhalt der betreffenden Urkunden, so findet man augenblicklich, dass durch irgend einen Zufall — vielleicht schon durch den Admonter Copisten — diese selbst unter einander verwechselt worden sind. Unter der Nr. XIV folgt statt der Gründungsurkunde (vom Jahre 1125—1130) — construit et dotat — die Entschädigungsurkunde (vom Jahre 1144) und unter XV statt der Entschädigungsurkunde — auget — die Gründungsurkunde. — Auf diese Verwechslung glaube ich um so mehr aufmerksam machen zu müssen, als sie bereits die Quelle von Irrthümern geworden ist. Schriftsteller der neueren Zeit (wie z. b. Hormayr, Muchar, Tangl, Ankershofen) haben jene beiden Urkunden bei verschiedenen Gelegenheiten benützt, aber nach der ihnen bei Pez gegebenen Charakterisirung, welcher sie, wie es scheint ohne nähere Prüfung, gefolgt sind. Es ist klar, dass alle bei solcher Benützung für Zeitbestimmungen daraus abgeleiteten Schlüsse und Folgerungen unrichtig sind. Ich verweise, um nur ein Beispiel anzuführen, auf Ankershofen, welcher beide Urkunden in seine Regesten unter Nr. 220 und 222 aufgenommen hat (Archiv f. Kunde öster. Gesch. Quell. V. pg. 203 u. 206) und zwar gerade in der durch obige Verwechslung entstandenen unrichtigen Auffassung und sich in der Note vergeblich abquält, die dadurch veranlassten Widersprüche zu erklären und zu lösen. — Bei unserer Urkunde verdient schliesslich noch hervorgehoben zu werden, dass Erzbischof Conrad den Bischof Roman I. von Gurk als „hujus sedis tertium episcopum“ bezeichnet, mit anderen Worten, dem von dem schismatischen Erzbischofe Berthold eingesetzten Bischofe Berthold von Gurk als solchem seine Anerkennung versagt.

105. Das hier mitgetheilte päpstliche Schreiben gehört aller Wahrscheinlichkeit nach in den April oder Mai 1144. Papst Coelestin II. hatte mittelst Breve vom 27. Jänner 1144. (Pez. Thes. VI. I. pg. 553 ex cod. Admont. saec. XII.) den Propst Gerhoch nach Rom beschieden und zwar, wie es in der Handschrift heisst: „in dominicam: Ego sum pastor bonus,“ welcher Tag im Jahre 1144 auf den 9. April fiel. Ich gestehe, dass mir dieser Tag etwas zweifelhaft erscheint. Vom 27. Jänner bis 9. April sind 72 Tage. Wenn man auch, was wohl unwahrscheinlich ist, annähme, das päpstliche Schreiben sei schon am 28. Jänner factisch auf dem Wege nach Reichersberg gewesen und Propst Gerhoch unmittelbar am Tage nach Empfang desselben, ohne alle Vorkehrungen für eine so weite Reise und für sein Stift während der Dauer derselben, nach Rom aufgebrochen, so müsste der Brief von Rom nach Reichersberg und Gerhoch von Reichersberg nach Rom je in 36 Tagen gelangt sein, was mir mit Rücksicht auf die Entfernung beider Orte von einander und die Beschaffenheit der damaligen Verkehrsmittel nicht wohl glaublich erscheint. — Wie dem nun auch sei, Propst Gerhoch folgte natürlich dem Rufe des Papstes und erschien zu Rom, wie die Urkunde unserer Regeste und die Bulle des Papstes Lucius II. ddº. Lateran 15. April 1144 (Urkund. Buch f. ob d. Enns II. pg. 212 Nr. 144) beweisen, fand aber bei seiner Ankunft, da Papst Coelestin II. inzwischen am 9. März 1144 gestorben war, schon den am 12. März desselben Jahres erwählten Papst Lucius II. auf dem päpstlichen Stuhl. Gerhoch scheint seine Rückreise von Rom bald angetreten zu haben, versehen mit dem warmen Empfehlungsschreiben des ihm von früher her geneigten Papstes Lucius II., welches unsere Regeste mittheilt. Wie sich nun aber wieder damit der weitere Umstand vereinigen lässt, dass Zeuge unserer Regeste Nr. 256 pg. 48 Gerhoch bereits am 23. Mai („Xº. kal. Junii“) zu Leibnitz im südöstlichen Theile Steiermarks bei Erzbischof Conrad sich befinden konnte, ist mir aus den oberwähnten Rücksichten ebenfalls nicht recht erklärlich. Die Abdrücke der Urkunden im Noviss. Chron. s. Petri sind übrigens möglichst unzuverlässig. Vielleicht heisst es: Xº kal. Julii, d. i. 22. Juni. — Jaffée (l. c. pg. 614 Nr. 6115) reiht ebenfalls das Schreiben des Papstes Lucius II nicht mit Bestimmtheit in's Jahr 1144, sondern zu 1144—1145. — Vgl. des Propstes Jodok Stülz Abhandlung: Gerhoch von Reichersberg in den Denkschriften der kaiserl. Akademie I. pg. 113—167 u. zwar pg. 133 u. 134.

106. Vgl. Note 43 pg. 426 und den §. 1 von J. Stülz's Abhandlung: Zur Gesch. der Herren und Grafen von Schaunberg (Denkschr. der kaiserl. Akademie Bd. XII. (1862) pg. 147—148.) Die Genealogie der in Baiern und dem heutigen Lande ob der Enns begütert erscheinenden Geschlechter der Grafen und Freien von Dornberg, Julbach, Schaunberg und Schaunburg für die Zeit der ersten Hälfte des XII. Jahrhunderts ist noch so wenig festgestellt, dass die Zeitbestimmung der in unserer Reg. Nr. 272 pg. 52 mitgetheilten Schenkung an das Domcapitel von Salzburg immerhin nur als eine muthmassliche gelten kann. Dass selbe später als die der Frau Hildeburg an St. Peter (Reg. Nr. 100 pg. 17) eingereiht wurde, geschah mit Rücksicht auf den Umstand, dass hier ihre beiden Söhne Wolfram und Heinrich als mithandelnd erscheinen, was dort, wohl ihres unzurechnungsfähigen Alters wegen, nicht der Fall ist und beide überhaupt erst von dieser Zeit an in Urkunden erscheinen. — Rücksichtlich der Schreibweise: Schaun-berg und Schaun-burg vgl. J. Stülz (l. c. pg. 153—154 §. 5).

107. Vgl. Note 85 pg. 439 zur Reg. Nr. 219 pg. 41. — Wenn der in der Aufschreibung dieses Vermächtnisses im Saalbuche von St. Peter (Notizenbl. 1856 Bd. VI. pg. 192) enthaltene Beisatz „donavit in partibus Libnizze“ dahin zu verstehen wäre, dass Gottfried sein Vermächtniss zu Leibnitz in die Hände des Erzbischofs Conrad gemacht hätte, dann dürfte dasselbe zum Jahre 1144 Monat Mai einzureihen sein.

108. Der Verfasser der vita major Chunradi berichtet ausführlich über die Stiftung von Raitenhaslach (Mon. Germ. XIII. SS. XI. pg. 75 §. 21). Aus seiner Erzählung erfahren wir, dass die ursprüngliche Gründung der Abtei im Orte Schutzing am 27. October 1143 gefeiert worden sei. (Vgl. Reg. Nr. 247 pg. 47.) Es wird dies wohl der Tag gewesen sein, an dem Erzbischof Conrad, wie er in unserer Urkunde erwähnt: „abbatem Geronem (den ersten Abt von Raitenhaslach) consecravimus et stabilivimus.“ — Da Papst Eugen III. am 15. Februar 1145 erwählt und am darauf folgenden 18. Februar geweiht wurde, so muss das in der Original-Urkunde angegebene Pontificatsjahr — anno primo — unrichtig sein, da dieses jedenfalls mit dem 17. Februar 1146 abgelaufen war. Vielleicht ist der angegebene Monatstag: „nonis Junii“ ein Lesefehler, statt „nonis Januarii,“ mit welchem Tage das angegebene Pontificatsjahr stimmen würde.

109. Diese Urkunde, gegen deren Echtheit nach meinem Dafürhalten von keinem Standpuncte aus auch nur der geringste Zweifel erhoben werden kann, ist von besonderem Interesse durch die eigenhändige Unterschrift des berühmten Geschichtsschreibers, des Bischofs Otto von Freising. Die stattliche Urkunde, welche 23 Zoll hoch und 15 Zoll breit ist, trägt an ihrem unteren Theile, nicht ganz in der Mitte, sondern etwas mehr nach links zu, nebenstehendes Monogramm (Naturgrösse 2 Zoll Höhe und 2¼ Zoll Breite), welches von dem in der Urkunde vom Jahre 1139 für das Salzburger Domcapitel (Reg. Nr. 209 pg. 37 Note 81 pg. 437) gebrauchten Bene valete etwas abweicht. Links vom Monogramme folgen untereinander stehend die Unterschriften: † Ego Heinricus Ratisponensis ęcclesię episcopus confirmo. † Ego Reginbertus Pataviensis ęcclesię episcopus confirmo. † Ego Otto Frisingensis episcopus confirmo. X Ego Romanus Gurcensis episcopus confirmo." Hierauf auf derselben Seite noch, aber etwas tiefer: „Ego Engilrammus archidiaconus ss. (subscribo)." Rechts vom Monogramme in gleicher Höhe, wie die links stehenden der Bischöfe, folgen die Unterschriften: „† Ego Roudbertus notarius ss. † Ego Hertvvicus diaconus ss. † Ego Fridericus capellanus ss. † Ego Liutoldus presbiter ss. † Ego Heinricus de monticulo ss." — Die Urkunde selbst ist zweifelsohne vom Notar Roudbert eigenhändig geschrieben, die Unterschrift der Zeugen, wie der Anblick zeigt, aber nicht mit einer und derselben Dinte. Die Handschriften der drei Bischöfe und die des Notars erscheinen als besonders feste, ja zierliche, gegenüber denen der übrigen Zeugen.



110. Trotz dieser Entscheidung der Provinzial-Synode zu Hall stand das Kloster Benedict-Beurn nicht ab, von Zeit zu Zeit die Versuche zu erneuern, dieses grossen Besitzthumes — „praedium magnum" wird es in päpstlichen Urkunden für Admont genannt — dessen Verlust es so schwer verschmerzte, wieder habhaft zu werden, bis es endlich, deren Nutzlosigkeit einsehend, im Jahre 1161 zu Gunsten Admont's seinen Ansprüchen auf immer entsagte. Die betreffenden Urkunden hat Bern. Pez veröffentlicht in seinem Thes. anecd. III. III. pg. 634 u. 635 Nr. 4 u. 5, dann loc. cit. pg. 773 u. 774 Nr. 97 u. 98 und zwar „ex cod. coaevo Admont. in 4to." (? das Admonter Saalbuch) und aus dieser Quelle Meichelbeck in seinem Chron. Benedicto-Buran. pg. 93. Von 1161 an blieb Admont im ungestörten Besitze dieses Gutes, bis es dasselbe im Jahre 1667 an das bairische Nonnenkloster Hohenwart verkaufte. (Vgl. rücksichtlich dieses Besitzes des Klosters Admont für die Zeit des XIII. Jahrhunderts die in meinen Regesten der Babenbg. angeführten Urkunden Nr. 78 pg. 102 vom J. 1209 und Nr. 141 pg. 179 vom J. 1244. Die Erstere derselben erscheint auch in diesen Regesten pg. 195 Nr. 115. — Vgl. auch die früheren Noten Nr. 26 und 96 pg. 420 u. 443.)

111. Die fragliche Urkunde Kaiser Heinrich's II ist die im Anhange der Juvavia pg. 215 Nr. 85 und im Noviss. Chron. s. Petri pg. 178 abgedruckte, deren angebliches Original noch gegenwärtig im Archive der Abtei St. Peter sich befindet. Die in unserer Regeste mitgetheilte Bemerkung Conrad's macht jedenfalls auf die Möglichkeit einer Fälschung aufmerksam. Das angegebene Jahr 1005 stimmt nicht mit dem angegebenen Regierungsjahre Heinrich's, welches nach Böhmer erst am 6. Juni 1006 beginnt. Stumpf reiht dieselbe dem Itinerare des Kaisers zu Folge zum Jahre 1006. (Vgl. dessen auf den gründlichsten Forschungen beruhendes Werk: Die Kaiser-Urkunden des X., XI. und XII. Jahrhunderts. Innsbruck 1865. pg. 119 Nr. 1434.) — Die einheimischen Annalen und Chroniken (Mon. Germ. XI. SS. IX. Annales Austriae) geben uns leider nicht die geringste Auskunft über Anlass, Zweck und Verhandlungsgegenstände der so zahlreich besuchten Synode zu Hall (Reg. Nr. 281, 282 pg. 54) und des darauf zu Passau stattgefundenen „colloquii cum episcopis et abbatibus Bavariae." Die langjährigen, das Herzogthum Baiern weit und breit verwüstenden Fehden zwischen den Babenbergern Leopold und Heinrich, als Herzogen von Baiern, und deren Anhängern einerseits, mit Herzog Welf und den auf seiner Seite Stehenden waren im Sommer des Jahres 1146 zu einer Art Abschluss gekommen. Das Erzstift Salzburg sowohl als dessen Suffraganate Regensburg, Freising und Passau waren dadurch hart in's Mitleiden gezogen worden. Weltliche und geistliche Waffen (vgl. Reg. Nr. 275 pg. 53) waren allseitig in trauriger Thätigkeit gewesen. Der ausgiebigste Stoff von Ausgleichungen, Entschädigungen, Lossprechungen vom Kirchenbanne u. dgl. mag daher wohl vorgelegen und zu Hall und Passau der Verhandlung unterzogen worden sein.

112. Um zu einem richtigen Verständnisse des vorliegenden Schreibens zu gelangen, scheint es mir nöthig, vorzugsweise den Inhalt jener drei Urkunden zusammenzuhalten, welche ich in den Regesten Nr. 76 pg. 13, Nr. 259 pg. 49 und Nr. 284 pg. 54 mitgetheilt habe. So, wie dieses Schreiben im Reichersberger Saalbuche (ein Original ist nicht vorhanden) lautet, erscheint es mir theilweise verdächtig. Es enthält nämlich die Stelle desselben: „fatemur quidem" bis „contendunt praedicti monachi" das eigene Geständniss Conrad's, er habe in seinen beiden Urkunden vom Jahre 1125 und 11. November 1146 (deren beide Originale noch vorliegen) Etwas sanctionirt, „quod canonibus est contrarium, prohibente sanctorum patrum auctoritate." Dem Erzbischofe Conrad I. eine Nichtachtung, eine Verletzung der Kirchengesetze zuzumuthen, steht im Widerspruche mit Allem, was wir von seiner Denk- und Handlungsweise beglaubigt wissen, eine solche Nichtachtung ihn aber gar selbst gestehen zu lassen, erscheint, wenn möglich, noch unwahrscheinlicher. — Die Urkunde vom Jahre 1125 ist zudem von neun salzburgischen Ministerialen (Chunradus et Reginbertus de Seekirchen — bis — Sigefridus de Pongan) als Zeugen bekräftigt, die vom 11. November (resp. 20. December) 1146 aber ausser der Zeugenschaft von neun salzburgischen Ministerialen auch noch durch die Unterschriften zweier Suffraganbischöfe, zweier Aebte, eines Propstes und zweier Erzpriester der Salzburger Diöcese beglaubigt. Von einer Zustimmung des Salzburger Domcapitels ist übrigens in diesen beiden Urkunden allerdings nicht die Rede. Eine eingehendere Untersuchung der ganzen Angelegenheit würde vielleicht auch eine andere Zeitbestimmung für dieses Schreiben ermitteln. Vorläufig habe ich geglaubt am Besten zu thun, es nach der Urkunde vom 20. December 1146 einzureihen. Die fünf in der Urkunde genannten Pfarrer geben für die Zeitbestimmung keine entscheidenden Anhaltspuncte.

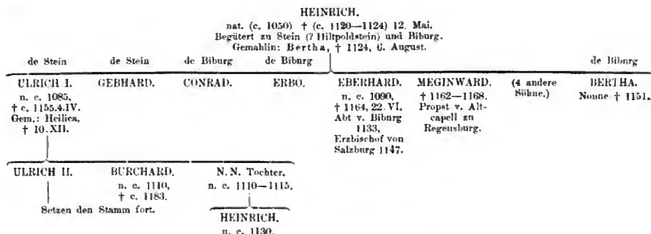
113. Die Einweihung dieser Capelle und deren Uebergabe an das Salzburger Domcapitel durch Erzbischof Conrad fand wohl sehr wahrscheinlich im Jahre 1146 Statt. Es scheint mir dieses aus dem Wortlaute der betreffenden Eintragung in das Saalbuch des Domcapitels hervorzugehen, welche besagt, dass selbe erst nach dem Tode Conrad's erfolgte und zwar bei dem Anlasse, als der Castellan sich an den neugewählten Erzbischof Eberhard I. wandte, um nunmehr dessen Bestätigung für seine

Stiftung zu erhalten (vgl. Reg. Nr. 17 pg. 59). Der Castellan Liutwin von Salzburg erscheint in Urkunden zum letzten Male im Jahre 1151. Als sein Todestag ist in den Necrologien des Salzburger Domcapitels der 8. November eingetragen. (Archiv f. Kunde öster. Gesch. Quell. Bd. XIX. pg. 287.)

114. Den Zusatz: „apud Lungou" enthält nur eine einzige Quelle, nämlich die Handschrift der Wiener Hofbibliothek, welche Wattenbach (Mon. Germ. XI. SS. IX. pg. 579) mit B bezeichnet und als um das Jahr 1200 geschrieben angiebt. Vorausgesetzt, dass diese Angabe des Admonter Chronisten richtig ist, würde sich daraus der Schluss ziehen lassen, dass Conrad, welcher Zeuge der unverdächtigen Urkunde der Regeste Nr 287 pg. 55 am 20. December 1146 sich zu Friesach befand, sein nahes Ende fühlend beim Eintritte der besseren Jahreszeit die Rückreise nach Salzburg angetreten habe, auf der Reise aber an irgend einem ganz unbedeutenden und eben desswegen nicht angegebenen Orte des Lungau's, durch welches ihn die Reise führen musste, vom Tode ereilt worden sei. Die Worte: „quia sine querela de hac vita transire desidero," mit welchen Conrad sein letztes Geschenk an die Abtei St. Peter (Reg. Nr. 286 pg. 55) begleitete, sind in jeder Hinsicht und bald in Erfüllung gegangen. — Der Verfasser der vita minor bezeichnet Conrad, als er dessen Tod erzählt, als „senex et plenus dierum." (Mon. Germ. XIII. SS. XI. pg. 44.) Wenn Conrad zur Zeit seiner Wahl zum Erzbischofe (1106) das canonische Alter von 30 Jahren gerade erreicht gehabt hätte, so würde seine Geburt auf das Jahr 1076 fallen; er muss somit am Tage seines Todes ein Alter von mindestens 71 Jahren erreicht gehabt haben, womit obige Bezeichnung vollkommen stimmt. — Zur Erde bestattet wurde Conrad in der Domkirche „ad altare XI millium virginum." Vgl. die Aufschreibung im lib. tradit. canonicorum Salisbg. über die Schenkung des Markgrafen Engelbert von Kraiburg zum Seelenheile des Erzbischofs (Notizenbl. V. 1855, pg. 528 Nr. 96 und pg. 563 Nr. 121). Hund berichtet (Metrop. Edit. Ratispon. 1719. I. pg. 7) ohne Angabe seiner Quelle: „sepultus est ante altare s. Erintrudis," ebenso, wahrscheinlich aus Hund, Mezger und Hansiz.

Eberhard I.

1. Vom Erzbischofe Eberhard I. sind uns noch drei Lebensbeschreibungen von verschiedenen Verfassern erhalten. Die vorzüglichste derselben ist jene, welche ein Mönch des von Eberhard's Brüdern gegründeten Benedictiner-Klosters Biburg geschrieben hat. Die neueste Ausgabe dieser Lebensbeschreibung ist die in den Mon. Germ. XIII. SS. XI. pg. 77—79 aus der Handschrift der kaiserl. Hofbibliothek zu Wien Nr. 602 (olim Hist. eccles. 152) membr. saec. XII. 126 fol. 8°. — Der gelehrte Herausgeber Dr. W. Wattenbach giebt (loc. cit. pg. 77 Note 3) den Nachweis, dass dieselbe jedenfalls nach dem Jahre 1177 und aller Wahrscheinlichkeit nach vor 1182 verfasst worden sei und bemerkt über den Werth der Quelle: „summo erga magistrum (i. e. Eberhardum) amore fervens (auctor), tamen veritati studuisse videtur et scismatis mentione facta cap. VII. aliis multo se moderatiorem ostendit. Itaque non parvi faciendus est, quum de rebus sui temporis, quae vidit et audivit, referat, etsi plurima et gravissima de gestis Eberhardi omissa aegre ferimus; sed ea praecipue tangit, quae domi egit." — Die zweite Lebensbeschreibung Eberhard's I. ist jene, welche in dem Berichte enthalten ist, der von einem Salzburger Canonicus über die Wunder verfasst wurde, welche sich an den Gräbern der Salzburger Erzbichöfe Virgilius († 784), Hartwicus († 1023) und Eberhard's I. († 1164) zugetragen haben. Die Entstehung dieses Actenstückes fällt jedenfalls nach dem Jahre 1181, da man in diesem erst die bis dahin verschollen gewesene Grabstätte des Virgilius und dessen Gebeine wieder auffand. (Vgl. pg. 138 Reg. Nr. 42.) Dass der Bericht sehr bald nach diesem Ereignisse verfasst worden sei, ist übrigens bis jetzt nicht bestimmt nachgewiesen worden. Mir scheint es wahrscheinlicher, dass dies ungefähr um das Jahr 1230 geschah und dass dieser Bericht jenem Gesuche des Erzbischofs Eberhard II. an den Papst Gregor IX. als Beilage zu dienen hatte, womit dieser um die Seligsprechung des Erzbischofs Virgilius eingeschritten ist. (Vgl. pg. 250 Reg. Nr. 362). Er enthält nur wenige, aber doch nicht unwichtige Nachrichten aus Eberhard's Lebenszeit, da die am Grabe desselben sich zugetragenen Wunder seinen eigentlichen Gegenstand bilden. Die neueste Ausgabe desselben hat gleichfalls Wattenbach loc. cit. pg. 84—103 mit Zugrundelegung der Handschrift der kaiserl. Hofbibliothek zu Wien Nr. 339 (olim Salisbg. Nr. 11) membr. saec. XII. u. XIII. geliefert. — Als die dritte Lebensbeschreibung Eberhard's I. sind endlich jene Nachrichten anzusehen, welche ein Admonter Mönch in der von ihm über die Erzbischöfe Gebhard, Thiemo, Conrad I. Eberhard I. und Conrad II., als den vorzüglichsten Gönnern Admonts, und über die Schicksale dieses Klosters zu ihrer Zeit ebenfalls nach dem Jahre 1181 verfassten Compilation mittheilt. Es ist dies jenes Denkmal, worüber wir bereits in der Note zu Conrad I. Nr. 1 pg. 412 Näheres berichtet haben, worauf wir hier somit verweisen. — Ausserdem hat noch Hund (Metrop. Edit. 1719 I. pg. 138—149) aus dem liber fundationum der Abtei Biburg schätzbares Material für die Genealogie der Familie Eberhard's beigebracht. Auf Grundlage der in den genannten Quellen enthaltenen Nachrichten, so wie der in den Regesten Eberhard's und den Monum. Boicis mitgetheilten Urkunden und der Salzburger Necrologe lässt sich folgendes Geschlechts-Schema für Eberhard's nächste Verwandte zusammenstellen:



Eberhard's Aeltern gehörten beide dem Stande der Reichsfreien — ingenui, liberi, nobiles — an. Der Vater war begütert zu Biburg an der Abens, ganz nahe bei Abensberg, der muthmasslichen Geburtsstätte des Erzbischofs Conrad (vgl. Note 3 pg. 413), mit dessen Geschlechte die Hausnachrichten des Klosters Biburg ihn auch verwandt sein lassen, und zu Stein. Nach Aventin und Hund, welche hierin vielleicht den Hausnachrichten des Klosters Biburg folgten, soll dies jenes Stein gewesen sein, welches später Hiltpoltstein genannt wurde, heut zu Tage ein Städtchen ungefähr in der Mitte zwischen Eichstädt und Nürnberg, 10 Meilen nordwestlich von Biburg. Den Namen Hiltpoldstein hat es nach oder von einem jener vier Hiltepolde von Stein erhalten, welche im XIV. Jahrhunderte in Urkunden (Mon. Boic.) erscheinen. Bei der Erbtheilung, welche die Geschwister Eberhard's nach 1124 vornahmen, erhielten die beiden ältesten Brüder Ulrich und Gebhard die Besitzungen in und bei Stein, Conrad, Erbo und die Schwester Bertha die bei Biburg. Vier Söhne waren in der Kindheit vor den Aeltern gestorben, Eberhard und Meginhard aber noch bei deren Lebzeiten in den geistlichen Stand getreten. Conrad, Erbo und Bertha gründeten, unterstützt von dem Bischofe Otto I. von Bamberg, dem grossen Gönner des Regular-Clerus, bald darauf zu Biburg ein Benedictiner-Kloster, dessen erster Abt (1133) ihr Bruder Eberhard und erster Vogt ihr ältester Bruder Ulrich wurde. Den Biburger Hausnachrichten zu Folge soll Eberhard's Mutter Bertha mit dem Bischofe Heinrich I. von Regensburg aus dem Geschlechte der Grafen von Wolfratshausen verwandt gewesen sein. Unter der weiteren Voraussetzung, dass des Letzteren Mutter Justitia wirklich eine Tochter des Markgrafen Leopold III. (IV.) von Oesterreich gewesen, würde sich daher auch eine entfernte Verwandtschaft Eberhard's mit den Babenbergern ableiten lassen. (Vgl. meine Reg. d. Babenbg pg. 215 Note 141.) Ob Aventin's Angabe, Eberhard's Mutter Bertha sei „ex Ystria" gebürtig gewesen, nicht etwa auf einem Lesefehler beruhe und richtiger: „ex Austria" lauten solle, muss ich dahin gestellt sein lassen. Eberhard's Brüder Ulrich und Aribo, sein Neffe Burchard und Grossneffe Heinrich erscheinen häufig als Zeugen in den von ihm ausgegangenen Urkunden, (vgl. Personenverzeichniss pg. 378 u. 399 unter Biburg und Stein) wie auch nicht selten in denen der Babenberger (vgl. Babenbg. Reg. pg. 340.) Das Geschlecht der Herren von Hiltpoltstein erlosch in seinen männlichen Linien um das Jahr 1386 mit Hiltpold IV. von Stein. (Vgl. Bavaria, Landeskunde etc. (1862) Bd. II. Abtheil. I. pg. 511—515.) Ein neuerer Forscher, Karl Siegert (Gesch. d. Burg u. Stadt Hiltpoltstein, in den Verhandlungen des Histor. Vereines für Oberpfalz u. Regensbg. Bd. XX.), widerspricht allerdings unbedingt die Identität der im Besitze von Eberhard's Brüdern gewesenen Burg Stein mit Hiltpoltstein und behauptet, es sei unter ersterem Stein der, allerdings bedeutend näher bei Biburg gelegene heutige Markt Altmannstein zu verstehen und Eberhard's Familie in keinem Verwandtschaftsverhältnisse zu den Edeln von Hiltpoltstein (loc. cit. pg. 93 Note **.) Da aber Herr Siegert auch nicht den mindesten Beweis oder Beleg für seine Behauptung oder gegen die Möglichkeit der Angaben Aventin's und Hund's beibringt, sondern diese seine Behauptung nur gelegentlich und ganz unmotivirt hinstellt, so scheint es vorläufig nicht unstatthaft, der Haustradition des Klosters Biburg, als auf einem besseren Wissen beruhend, zu folgen, um so mehr als Herr Siegert an einem andern Orte (loc. cit. pg. 97 Note *) selbst bemerkt, dass bei den Edeln von Altmannstein gerade so wie bei denen von Hiltpoltstein im XII. Jahrhunderte die Namen Ulrich, Burchard und Heinrich vorkommen und es daher sehr schwierig sei, selbe in allen Fällen richtig zu erkennen. Das Verdienstliche von Siegert's Monographie liegt überhaupt mehr in der Bearbeitung der Zeit nach dem XIII. Jahrhunderte. Die ältere Zeit scheint seine stärkste Seite nicht zu sein. — In neuerer Zeit (1854) hat Höting in Berlin eine „Vita Eberhardi I." als Dissertationsschrift veröffentlicht, welche jedoch nicht in meine Hände gekommen ist. — Eberhard's Wahl muss schon in den nächsten Tagen nach dem Tode seines Vorgänger's stattgefunden haben; am 17. April erschienen bereits der Dompropst Heinrich von Salzburg, die Aebte Heinrich von St. Peter und Gotfrid von Admont und Propst Cuno von Chiemsee als Abgesandte des Salzburger Domcapitels bei dem Bischofe Heinrich von Regensburg (Eberhard's Diöcesan, das Kloster Biburg, dem Eberhard damals als Abt vorstand, lag in seiner Diöcese), um denselben von der auf Eberhard gefallenen einstimmigen Wahl in Kenntniss zu setzen. Es ergiebt sich diess aus dem Schreiben, welches der genannte Bischof allsogleich an Eberhard richtete und welches uns, gleich den Schreiben der Bischöfe von Passau und Brixen an das Salzburger Domcapitel in der Handschrift der kaiserl. Hofbibliothek zu Wien Nr. 2090 (olim Salisbg. 311) saec. XII. in gleichzeitiger Aufschreibung vorliegt. (Abgedruckt in den Mon. Germ. XIII. SS. XI. pg. 80 Note 13, die beiden Letzteren auch bei Hansiz Germ. sac. II. pg. 950.) Was die in unserer Regeste mitgetheilte Nachricht über die Installation und Con-

secration Eberhard's anbelangt, so habe ich selbe zwar ganz so gegeben, wie sie in der betreffenden Quelle — d. i. in dem oberwähnten Berichte saec. XIII. über die Wunder an den Gräbern der Erzbischöfe Virgil etc. — enthalten ist. Bei näherer Prüfung dieser Stelle ergiebt sich aber alsbald, dass dem Verfasser in der Beisetzung der von ihm angegebenen Monatstage ein Versehen unterlaufen ist. Der Tag: „VII°. kal. Maii“ (25. April) gehört nämlich hinauf, unmittelbar nach: MCXLVII°. und an dessen Stelle der nach dem Worte: papa folgende Tag: V°. idus Mai (11. Mai). Auch der gelehrte Herausgeber unserer Quelle, Wattenbach, hat (loc cit. pg. 99 Note 14) auf diesen Fehler bereits aufmerksam gemacht und selben berichtigt. Von der zwischen dem 12. und 15. April stattgefundenen Wahl Eberhard's hatte Papst Eugen III. am 11. Mai, an welchem Tage er sich zu Paris befand, eine officielle, förmliche Notification sicher noch nicht erhalten, geschweige denn, dass er bereits an diesem Tage dem Neuerwählten seine Bestätigung und in Folge dessen auch das Pallium verliehen hätte. Schon durch eine Berücksichtigung dieser Umstände wird jener Fehler offenbar. Seine obige Berichtigung ergiebt sich aber auch aus einer unverdächtigen Quelle saec. XII., nämlich aus der oben angeführten Wiener Handschrift 2090. Sie enthält nämlich in gleichzeitiger Aufschreibung die bestimmte Angabe: „V° idus Maii (11. Mai) anno M° CXLVII° ordinatio Eberhardi archiepiscopi in Juvavensi civitate a quinque suffraganeis venerabilibus, videlicet Ottone Frisingensi episcopo, Reginberto cooperante Pataviensi episcopo, Hartmanno Brixinensi episcopo, Romano Gurcensi episcopo et Heinrico Ratisponensi episcopo, qui archiepiscopus eodem anno ab Eugenio papa pallio honoratur.“ (Mon. Germ. XI. SS. IX. pg. 775 Note 68 und Archiv f. Kunde öst. Gesch. Quell. XXVIII. I. pg. 26.) Hiermit stimmt auch der Umstand, dass der 11. Mai im Jahre 1147 auf einen Sonntag fiel, nämlich auf den Sonntag Jubilate. Der Aufschub der Consecration Eberhard's bis zum 11. Mai mag wohl durch die dazwischen gefallenen Begräbniss- und Trauerfeierlichkeiten für seinen Vorgänger veranlasst worden sein. — Für die Angaben Mezger's und Hansiz, dass Abt Gottfried von Admont an den Papst Eugen III. abgesendet worden sei, um ihm die Wahl Eberhard's bekannt zu geben und um dessen Bestätigung, sowie Verleihung des Palliums für ihn zu bitten, habe ich keine Belege aufzufinden vermocht. Die Privilegien des Salzburger Domcapitels wurden zwar vom Papste mit der noch vorhandenen Bulle dd°. Cisterz 14 September 1147 bestätigt (welche Jaffé Reg. Pont. pg. 627 Nr. 6353 irrig als für das Kl. St. Peter zu Salzburg erlassen registrirt), Erzbischof Eberhard I. selbst erhielt eine eigentliche Bestätigungs- und Pallium-Bulle aber erst unterm 26. März 1152 (Reg. Nr. 59 pg. 67). Möglich, dass ihm das Pallium vom Papste Eugen III. persönlich übergeben wurde, als Eberhard im März 1148 dem unter dem Vorsitze des Papstes abgehaltenem Concile zu Rheims beiwohnte, die Ausfertigung der Bulle sich aber aus irgend einem Grunde so lange verzögerte. Zum Empfange der Regalien von Seite des römischen Königs Conrad III. muss Eberhard wohl unmittelbar nach seiner Consecration sich an dessen Hoflager nach Regensburg begeben haben, da der König um den 27. Mai von dort aus seinen Kreuzzug angetreten hatte, jedenfalls am 29. Mai sich schon zu Ardacker im Lande Oesterreich unter der Enns befand.

2. Die fragliche Angelegenheit des Klosters St. Peter habe ich ausführlich besprochen in meinem Aufsatze: „Die Herren von Hindberg“ etc. in den Denkschriften der kaiserl. Akad. d. Wiss. Bd. VIII und zwar auf pg. 72—78. Im Zusammenhange mit der ganzen Sache stehen auch die Verhandlungen mit dem Edlen Chadold (von Pezelinesdorf, d. i. Pötzleinsdorf bei Dornbach), von denen die Regg. Nr. 21 u. 23 pg. 60 u. 61 handeln.

3. Bei der notorischen Unverlässlichkeit der Mon. Boic., insbesondere in deren älterer Serie, ist in Berücksichtigung der im Eingange der Urkunde ausgesprochenen Hinweisung auf den Consecrationstag statt: „indictio XI°, IIII° Mai“ wohl zu lesen: „indict. X°, V° id. Maii.“

4. Aus dem Inhalte dieser Urkunde ergibt sich, dass in der Nähe von St. Lambrecht in dem Orte Hof (nach Muchar IV. pg. 400 das heutige Pfarrdorf Maria-Hof) im Jahre 1147 eine kleine Propstei „ad sanctum Michaelem“ bestand. Ueber Gründer und Gründungszeit derselben habe ich keine Nachrichten aufzufinden vermocht. Erzbischof Eberhard's Entscheidung dieser Streitigkeit, in deren Verlaufe von beiden Seiten bereits die Appellation „ad sedem apostolicam“ ergriffen worden war, fiel dahin aus, dass die „clerici ad s. Michahelem“ ihre Pfründen Zeit ihres Lebens fortbehalten sollen, jedoch mit der Anordnung, „quod aedificia mansionum suarum de vicinia basilicae, ubi locata erant primitus, auferantur,“ diese Kirche dem Kloster allsogleich übergeben, nach dem Abgange der Kleriker aber die Propstei von Mönchen aus St. Lambrecht besetzt werden solle. — Es scheint jedoch nicht, dass dieser Spruch thatsächlich in Erfüllung ging, wenn anders unter den in der Reg. Nr. 255 pg. 227 erwähnten „Klerikern“ nicht etwa doch St. Lambrechter Mönche zu verstehen sind, was mir jedoch nicht wahrscheinlich dünkt. — Das Thal, in welchem Maria-Hof liegt, ist das bereits im IX. Jahrhunderte urkundlich erwähnte Grasslupp-Thal mit dem gleichnamigen Dorfe Grasslupp zwischen Neumarkt und Zeitschach. Vgl. auch die Notizen, welche Göth in seiner leider unvollendet gebliebenen Topographie Steiermark's (Bd. III. pg. 561) über Maria-Hof gibt, jedoch zugleich bemerkt, dass er nach dem Jahre 1221 (d. i. nach der Urkunde der oberwähnten Regeste Nr. 255) von diesem geistlichen Hause keine Nachricht mehr vorgefunden habe. Ein „Urkundenbuch“ von St. Lambrecht würde wohl Auskunft geben können. Die für derlei Publicationen so bereitwillig dargebotenen Fontes rerum Austriacarum sind von den Steiermärkischen Abteien noch immer nicht benützt worden. Sie zögern etwas lange, dem Beispiele ihrer Schwestern in Nieder-Oesterreich zu folgen.

5. Was die Thatsache einer vom Bischofe Eberhard II. von Bamberg veranstalteten Erhebung der Gebeine Kaiser Heinrich's II. nach dessen Canonisation durch Papst Eugen III. aus seinem bisherigen Grabe in der Domkirche zu Bamberg und deren Uebertragung in eine andere Grabstätte derselben Kirche, so wie die Anwesenheit Erzbischofs Eberhard von Salzburg bei dieser Feierlichkeit betrifft, so ist die Erstere nur durch sehr wenige Nachrichten beglaubigt, die Letztere aber gar nur durch eine einzige, eigentlich dem XV. Jahrhunderte angehörige Quelle. — Mit Bulle dd° Rom 14. März 1146 (Mon. Germ. VI. SS. IV. pg. 813, Ussermann Ep. Bambg. Cod. probat. 100) hatte Papst Eugen III. den dringenden Bitten des Bischofs Eigilbert von Bamberg und seines Domcapitels entsprechend und nach durchgeführter Untersuchung den Kaiser Heinrich II. in die Zahl der Heiligen aufgenommen. Den Empfang dieser Bulle mag Bischof Eigilbert wohl nur sehr kurze Zeit überlebt haben, denn er starb schon am 29. Mai 1146. Sein Nachfolger war Eberhard II., welcher zu seiner Bestätigung und Consecration sich persönlich zu Eugen III. begeben und von ihm hierüber

57

die Bulle ddº Viterbo 31. December 1146 (Ussermann loc. cit. 103) erhielt. Es ist allerdings einleuchtend, dass der neue Bischof sich beeilt haben mag, die dem kaiserlichen Stifter seines Bisthumes zu Theil gewordene Canonisation auch in äusserlich sichtbarer Weise durch Uebertragung seiner Gebeine in ein neues, reicher ausgeschmücktes Grabmal zu feiern. Und dennoch finden wir in allen jenen zahlreichen Geschichtsquellen, welche in den bis jetzt veröffentlichten 18 Bänden der Monum. Germ. mitgetheilt sind, nur zwei, welche mit wenigen Worten dieser Thatsache erwähnen. Das Auffallendste ist aber, dass diese beiden Quellen weder dem Bisthume Bamberg, noch einem in dieser Diöcese befindlichen Kloster entstammen. Alle gleichzeitigen oder älteren uns erhaltenen Bamberger Quellen schweigen über diese Translation gänzlich. Es berichten nämlich die Annalen des in der Freisinger Diöcese südlich von München gelegenen Prämonstratenser Klosters Scheftlarn zum Jahre 1147: „Heinricus translatus est." (Mon. Germ. XVII. pg. 336 ex cod. saec. XIII.) und die Annalen des im Herzogthume Braunschweig gelegenen Klosters Pöhlde zum Jahre 1147: „Heinricus II. imperator, qui in propria haereditate Bavenbergensem instituerat episcopatum, multorum adtestatione miraculorum (? clarus) translatus est per pontificem Everhardum IIIº idus Julii." (Mon. Germ. XVI. pg. 81 ex cod. saec. XII. exeunt.) Gegenüber dieser beiden, dem XII. Jahrhunderte entstammenden Bestätigungen kann die an und für sich sehr wahrscheinliche Thatsache der Translation der Gebeine Kaiser Heinrich's am 13. Juli 1147 (Sonntag Exaudi) nicht bezweifelt werden, wenn es auch auffallend erscheinen muss, dass die Bamberger Quellen darüber schweigen. Der wahrscheinliche Erklärungsgrund dürfte in dem Umstande zu suchen sein, dass diese Uebertragung in eine Zeit fiel, welche eine besonders ausgezeichnete Feier nicht zuliess, da der König Conrad und mit ihm eine so grosse Anzahl der vornehmsten geistlichen und weltlichen Reichsstände in den letzten Tagen des Mai 1147 Deutschland verlassen und den Zug nach Palästina angetreten hatten. — Ein Anderes ist es jedoch um die Thatsache der Anwesenheit des Erzbischofs Eberhard I. von Salzburg bei dieser Translation. Ihr liegt, so weit meine Forschungen reichen, eine einzige Quelle zu Grunde, welche dem XV. Jahrhunderte angehört. Der für die Herausgabe des XVIII. Bandes der Acta sanctorum (Mensis Julii tom. III. erschienen 1723) als Mitarbeiter thätige Jesuit P. Johannes Gamandius benützte nämlich unter Anderem für die Lebensbeschreibung K. Heinrich's auch einen der Bibliothek des Klosters St. Michaelsberg zu Bamberg gehörigen handschriftlichen Catalog der Bischöfe von Bamberg, welcher bis zum Jahre 1440 reichte. Es ist offenbar derselbe, welchen der bischöfl. bambergische Kanzler Martin Hofmann († nach 1600) zu seinen „Annalen des Bisthums Bamberg" (herausgegeben von Ludewig in seinen Scriptores rer. episcopatus Bamberg. 1718) benützte. In diesem Cataloge wird nun vom Bischofe Lambert von Bamberg (1374 — 1399) erzählt, er habe am 8. Juli 1380 eine commissionelle Oeffnung und Untersuchung des Grabmales K. Heinrich's vornehmen lassen. Bei dieser Gelegenheit, sagt Gamandius, „inventae fuerunt pro tunc — — duae veteres schedulae, interiori thecae affixae, quarum una haec scripta continuit: „dominus Eberhardus primus hujus Babenbergensis ecclesiae episcopus praescriptum Heinricum imperatorem tumulavit, Eigilbertus nonus Babenbergensis episcopus canonizavit ipsum sanctum Henricum, et Eberhardus, dux Bawariae, decimus episcopus Bambergensis transtulit praefatum patrem et fundatorem ecclesiae sanctum Heinricum sanctisque locis venerandum commendavit anno Domini MCXLVIIº die XIIIª Julii praesentibus ibidem venerabilibus principibus ac dominis Eberhardo Salzburgensi archiepiscopo et Hartmanno Brixiensi episcopo cum multis aliis religiosis fidelibus ac deo devotis." — Dies ist nun die einzige, allerdings nicht ganz unanfechtbare Quelle über die Anwesenheit Eberhard's am 13. Juli 1147 in Bamberg, welche in Berücksichtigung der Urkunden der Regg. 7 und 8 pg. 57 und 58 eine ziemlich schnelle Reise nach diesem von Salzburg ungefähr 45 Meilen entfernten Orte voraussetzt. Der 13. Juni als Aufenthaltstag zu Bamberg hätte in Eberhard's Itinerar besser gepasst. Allein diese Annahme macht die in den Mon. Germ. XVII. pg. 639 „ex notis s. Jacobi Bambergensis" abgedruckte Notiz über die an demselben Tage vom Bischofe Eberhard II. von Bamberg vorgenommene feierliche Einweihung der Kirche „apud Heidam" unmöglich.

6. Diese bisher ungedruckte Urkunde Eberhard's giebt uns die erste Kunde von einer Streitigkeit, welche sich durch eine Reihe von fast 80 Jahren fortgesponnen zu haben scheint; ein interessanter Beleg, mit welcher Zähigkeit auf Vermächtnissen Sterbender beruhende Schenkungen manchmal bestritten und anderer Seits vertheidigt wurden. Eine genaue Feststellung des Zeitpunctes, wann die Urkunde niedergeschrieben wurde, dürfte kaum möglich sein, da in derselben weder Tag noch Ort der Ausfertigung noch Zeugen angegeben sind. Der Hauptsache nach fallen die darin erzählten Ereignisse in die Zeit des Dompropstes Heinrich von Salzburg (1146 October bis 1151 7. September), wesshalb es mir am gerathensten schien, sie in diese Zeit einzureihen; doch ist kein Zweifel, dass die Ausfertigung der Urkunde erst nach dieser Zeit, allenfalls 1153 oder 1154, Statt fand. Der sachliche Inhalt dieser für die Geschichte Salzburgischer Ministerialen-Geschlechter sehr interessanten Urkunde möge hier folgen, welchem wir die nachfolgende, zum Theile aus dieser, zum Theile aus anderen Urkunden und mit Benützung der Salzburger Necrologe verfasste Stammtafel zur Erleichterung des Ueberblickes voranschicken wollen,

N. N.

N. N. de Hegeln. — N. N. de Seekirchen.

MEINGOZ I. von Surberg. † 1147—1148.

HEINRICH. n. c. 1100. † 1151, 18. III.

HEINRICH. † c. 1146 4. Novemb. Gem.: Linkardis. † c. 1160.

CONRAD. † 1140—1145.

REGINBERT.

UDALRICH.

SIGBOTO I. n. c. 1115—20.

MEINGOZ II. n. c. 1120. † 1193, 3. II. —— DIEMUD. n. c. 1130—35. † c. 1205, 2. X.

Sohn N. N. † vor 1146.

SIGBOTO II. n. c. 1145. † p. 1205.

wobei wir noch erwähnen wollen, dass von der Hauptperson in dieser ganzen Angelegenheit, der Frau Diemud, in Urkunden des Erzbischofs Eberhard II. ausdrücklich hervorgehoben wird, dass selbe viermal vermählt gewesen war. Von drei ihrer Männer sind Namen und Lebensdauer urkundlich zu constatiren. Diemud's erster Gemahl war Meinhard, der Sohn Liutold's von Siesdorf. Er wurde ermordet am 18. December circa 1152 (Conf. Lib. trad. s. Petri im Notizenbl. Bd. 6 pg. 259 Nr. 390, dann Archiv f. Kunde öster. Gesch. Quell. XIX. pg. 164 und die hier folgende Urkunde). — Ihr zweiter Gemahl war Meingoz von Surberg, seit 1169 Burggraf von Salzburg, gestorben 1193 3. Februar (Conf. Regg. Nr. 82 u. 83 pg. 158 und Archiv loc. cit. pg. 167). — Ihr dritter Gemahl ist jener, von welchem ich keine urkundliche Notiz aufzutreiben vermochte. — Der vierte endlich war der seit 1198 als Burggraf von Salzburg erscheinende Conrad, welcher sie überlebte, nach ihrem Tode sich mit einer Frau Namens Agnes vermählte und mit Hinterlassung eines Sohnes im Jahre 1226 starb (Reg. Nr. 297 pg. 257). — Der sachliche Inhalt der Urkunde unserer Regeste ist folgender: „Chounradus siquidem de Sechirchen, ministerialis ecclesiae nostrae, vir illustris et clarus operibus, in morte jam agens Heinrico fratri suo possessiones, quascumque habebat, sic dereliquit, ut usque ad finem vitae suae eas possideret, moriens vero praedictis canonicis, monachis quoque s. Petri, nec non monialibus pro remedio peccatorum suorum contraderet. Heinricus vero, mortuo filio suo, quem solum se habiturum heredem speraverat, de herede ultra diffidens cum praedictis possessionibus suas quoque, quascumque habebat, in manus legatorum tradidit ea ratione, ut ipse mortuo uxor ejus Liutkardis, nobilis utique mulier, quam diu viveret, possideret, illaque mortua tum demum canonici, monachi atque moniales data sibi omnia possidere inciperent suisque usibus applicarent. Postea Heinricus de Hegeln, filius patrui superioris Heinrici de Sekirchen jam mortui, heredem se faciens praedicta omnia praedia occupare volebat, sed contradicentibus Heinrico praeposito Salzburgensi († 1151 7. September) et praefata Liutkarde, cum causam in nostro (i. e. Eberhardi I. archiep.) judicio proposuisset, rationabiliter repulsus est. Deinde, cum et ipse (Heinricus de Hegeln) infirmitate gravissima teneretur, ita ut de vita ejus desperaretur, a praefato praeposito una cum abbate s. Petri, vocatis ab ipso eumque visitantibus, sollicite ammoneretur, ne impedimentum aliquod, sicut ceperat, praedictis sanctis locis de memoratis possessionibus faceret, motus indignatione filiam vocavit, eique omnia contradidit, faciens utique, quod nec debuit, nec potuit, utpote donans ea, quae nec hereditate nec donatione possidebat. Contigit ob eandem donationem, ut post mortem illius (Heinrici de Hegeln † 1151, 18. III.) Meinhardus, qui filiam ejus duxerat, coram nobis causam de praedictis possessionibus moveret, nec obtinere quicquam potuerit. Hoc quoque (Meinhardo) interfecto, Meingotus, qui eandem duxit uxorem, memoratam superius viduam L(iutkardem) importune satis sollicitans et in judicio nostro quaestionem eandem saepius movens ad hoc causam deduxit, ut publica daretur sententia, ut — etc. bis speretur, wie in der Regeste. Mit jenem Worte „speretur" schliesst die Urkunde ohne jedwede Datirung.

7. Die Einreihung dieser Urkunde beruht auf der Annahme, dass der Castellan Liutwin von Salzburg im Jahre 1152 starb, da er nach dem Jahre 1151 nicht mehr in Urkunden erscheint. Als sein Todestag ist in den Salzburger Necrologen der 8. November eingetragen. Ellmau, wo der vom Erzbischofe geschenkte Mansus gelegen war, ist ein Dorf in der Pfarre Werfen. — Conf. pg. 56 Reg. Nr. 290 und pg. 66 Reg. Nr. 53.

8. Domherr Hartwich war ein Neffe des am 3. März 1126 verstorbenen Bischofs Hartwich I. von Regensburg, welchen Bischofssitz auch er nach dem Tode des Bischofs Heinrich aus dem Hause der Grafen von Wolfratshausen bestieg. (Conf. pg. 74 Reg. Nr. 94.) Da seine Geburt in die Jahre 1120 bis 1125 fallen dürfte, so scheint er der jüngste von seinen sechs Geschwistern gewesen zu sein. (Vgl. Neugart's Histor. monast. s. Pauli pg. 64 lit. F. und pg. 73 §. VIII., wie auch die Stammtafel der Herzoge von Kärnthen aus dem Hause Sponheim.) Bei Hund (Metrop. Edit. 1719. I. pg. 131 u. 132) wird Bischof Hartwich II. mit seinem gleichnamigen Oheime, Bischof Hartwich I., verwechselt und in Folge dessen bei ihm bemerkt: „hujus autem secundi Hartwici familia ignoratur," ein Irrthum, der längst berichtigt ist. — Was den Zeitpunct der Schenkung des Domherrn Hartwich's anbelangt, so ist der Umstand dafür massgebend, dass selbe zur Zeit und zu Handen des Dompropstes Heinrich geschah, welcher am 7. Septbr. 1151 starb. Unter den Zeugen erscheint ferner noch Heinrich von Hegeln, dessen Tod, den Salzburger Necrologen zu Folge, auf den 18. März und, da Dompropst Heinrich ihn überlebte (vgl. die Urkunde in der Note 6), er selbst aber am 13. December 1150 (pg. 63 Reg. Nr. 40) noch lebte, jedenfalls in das Jahr 1151 fällt.

9. Auch für die Zeitbestimmung dieser Urkunde ist das Vorkommen des Dompropstes Heinrich († 7. September 1151) massgebend, so wie auch das des Heinrich's von Hegeln (18. März 1151). Was die Streitigkeit selbst anbelangt, so ergiebt sich aus der Urkunde, dass Pabo keine anderen Kinder hinterliess, als seine Tochter Bertha; diese war aber durch ihre Verheirathung mit einem Manne „de familia monasterii Altahensis" aus dem Verbande mit dem Erzstifte, dem sie vermöge ihrer Geburt angehörte, ausgeschieden, so dass das Capitel allerdings sagen konnte, Pabo sei „sine heredibus beatum Rudbertum respicientibus" gestorben und seine Tochter Bertha habe kein Recht gehabt, seine Salzburgischen (? Lehen-) Güter, „praedia," in Besitz zu nehmen. Nach dem Inhalte des „breviarium Urolfi abbatis," welches uns in einer Abschrift des berühmten Abtes Hermann (1242 — 1273) vorliegt (Mon. Boic. XI. pg. 13—17), hatte das Kloster Nieder-Altaich schon im VIII. Jahrhunderte Besitzungen bei den uralten Salinen im Salzburggau. „Ad salinas, quod Uotilo dedit, sunt mansos quinque, in Salzburchgeue patellas III. reliqua vero comparavimus (Altahenses) a nobilibus viris suntque ibidem patellae VIII." Im Jahre 1219 verkaufte das Kloster seine sämmtlichen Besitzungen zu Hall (Reichen-Hall) an das Erzbisthum Salzburg. (Conf. pg. 220 u. 221 Reg. Nr. 220—222.) — Die Streitigkeiten zwischen dem Domcapitel und der Frau Bertha wurden jedoch durch den in Rede stehenden Vergleich noch nicht vollständig beendet, sondern erst durch einen zweiten, einige Jahre später abgeschlossenen. (Conf. pg. 75 Reg. Nr. 103.)

10. „Locus, qui vulgo ad molendina dicitur, in introitu civitatis nostrae" ist die heutige Vorstadt Mühln am linken Salza-Ufer. Die Marienkapelle derselben gelangte im Jahre 1139 mit Uebernahme der Stadtpfarre als eine der zu selber gehörigen Kapellen an das Salzburger Domcapitel. Im Jahre 1458 wandte sich der damalige Dompropst (spätere Erzbischof) Burchard von Weispriach an den Papst Pius II. mit der Bitte: dem Domcapitel die beiden Pfarren St. Veit im Pongau und St. Martin im Thalgau, deren

Patronat demselben zustehe und deren „fructus, redditus et proventus" durchschnittlich 30 Mark Silbers jährlich ausmachen, gänzlich zu incorporiren, wogegen er und das Capitel sich verbindlich machen, bei der Kirche zu Müln, „quae in suburbiis civitatis Salzburgensis consistens opere et magnitudine ad divinum cultum convenientibus, in honore et sub vocabulo h. Mariae virginis magnifice erecta fuerit ac a Christi fidelibus propter singularem ac praecipuae devotionis affectum, quem ad ecclesiam et locum praedictum habere noscuntur, in continua veneratione et frequentatione habeatur, — — tria perpetua sine cura beneficia ecclesiastica pro totidem presbiteris saecularibus" mit einer jährlichen Dotation von 25 Pfund Pfenning zu errichten. Mit Bulle dd°. Florenz 28. April 1459 genehmigte der Papst das gestellte Ansuchen in allen seinen Puncten. — Mit Urkunde dd°. Salzburg 28. November 1461 überliess jedoch das Capitel dem nunmerigen Erzbischofe Burchard die genannte Marien-Kapelle und die Maximilians-Kapelle (Max-Glan) „cum universitate et plenitudine juris etc." gänzlich mit der Bewilligung, daselbst entweder eine Pfarr- oder Collegiatkirche zu errichten. Beides wurde sohin vom Erzbischofe in's Werk gesetzt und mit Stiftbrief dd°. Salzburg 16. October 1465 daselbst ein Collegiatstift für zehn Weltpriester „non tamen perpetuatos sed manuales et ad nutum amovibiles, quos absque tituli atque cujuscumque dignitatis creatione sub hac institutione vivere volumus," gegründet und ein vom Erzbischofe zu ernennender und nach Belieben zu entfernender „vicedecanus" an deren Spitze gestellt. — Das bei Pillwein (V. pg. 331) stehende Citat: Zauner 7. Zeitraum pg. 92 u. 130 bezieht sich auf Erzbischof Burchard, aber nicht auf Erzbischof Wolf Dietrich.

11. Vgl. pg. 449 Note 2 und pg. 60 Reg. Nr. 21. — Die Rückkehr Eberhard's vom Concile zu Rheims mag, Zeuge der Reg. Nr. 22 pg. 61, in den letzten Tagen des April erfolgt sein, die Ausfertigung der Urkunde für St. Peter (pg. 61 Reg. Nr. 24) daher frühestens im Mai 1148 vor sich gegangen sein.

12. Die hier und in der unmittelbar folgenden Regeste Nr. 26 mitgetheilten Reiner Urkunden hatte ich ursprünglich nur der ziemlich ausführlichen Inhaltsangabe derselben entnommen, welche Muchar in seiner Gesch. Steiermark's IV. pg. 26 giebt. Muchar sagt am angezeigten Orte (Zeile 7 von oben): am 6. Juni 1147 war dieser Oberhirt (Eberhard I.) schon auf einer grossen Versammlung von Clerus und Edelherren mit dem Markgrafen Ottokar VII. im Stifte Rein" etc. und (loc. cit. Zeile 4 von unten): „am 22. August 1147 finden wir den Erzbischof Eberhard wieder in Grätz" etc., beide Male mit Berufung auf die betreffenden im Archive zu Rein befindlichen Original-Urkunden. — Diese so bestimmt angegebenen Aufenthaltsorte und Tage schienen mir aber mit dem Itinerare Eberhard's für das Jahr 1147 sehr schwer in Einklang zu bringen. Am 11. Mai war nämlich Eberhard in Salzburg (Reg. 5 u. 6 pg. 57), von da ging er nach Regensburg zum Könige Conrad III. wegen Erlangung der Regalien (Note 1 pg. 448). Am 3. und 4. Juli sehen wir Eberhard wieder in Salzburg (Reg. 7 u. 8 pg. 57 u. 58), am 13. Juli möglicher Weise in Bamberg (Reg. 9 u. Note 5 pg. 449), endlich laut der jedenfalls vor dem 24. September (indict. X^{a}.) ausgestellten Urkunde der Regeste 10 bereits vor diesem Tage wieder in Salzburg. Wie sollte eine zweimalige — oder eigentlich, da Hin- und Rückreise zu berücksichtigen kömmt — viermalige Reise Eberhard's von Salzburg nach Grätz im Sommer des Jahres 1147 angenommen werden können, in welchem den neuerwählten Erzbischof gewiss Geschäfte genug in Salzburg zurückgehalten haben mögen? — In Berücksichtigung einer Seits der so bestimmt lautenden Tages- und Orts-Angaben Muchar's und anderer Seits der durch Eberhard's Itinerar gegen das Jahr 1147 bestandenen Bedenken, fand ich mich zu der Annahme veranlasst, dass beide Urkunden dem Sommer des Jahres 1148 angehörten, in welchem deren Einreihung sonst nicht das geringste Bedenken entgegenstand. — Aus einer (um sie im Drucke noch benützen zu können, zu spät erhaltenen, weil zu spät begehrten) gütigen Auskunft des derzeitigen Vorstandes des Johanneum-Archives J. Zahn über diese beiden Reiner Urkunden erfuhr ich jedoch leider, dass Muchar's Angaben mich vollständig irre geführt und dass der „6. Juni Rein" und „22. August Grätz" aus dem Itinerare Eberhard's I. ganz auszuscheiden sind. Beide Urkunden sind nämlich vom Markgrafen Otaker allein ausgestellt und aus deren eigentlichem Inhalte eine Anwesenheit Eberhard's nicht zu entnehmen. Die erste Urkunde schliesst mit der Datirung: „acta sunt haec Rune anno incarn. Dom. M°CXLVII°, indictione VIIII^{a} (sic, gehört eigentlich für 1146), VI° idus Junii, regnante Counrado Roman. rege secundo, anno vero regni ejus X° sub Eugenio Romanae sedis summo pontifice et Eberhardo Salzburgensi archiepiscopo," die zweite mit den Worten: „hanc paginam ex hoc conscribi feci (i. e. Otaker Stirensis marchio) anno ab incarn. Dom. M°CXLVII°, indict. VIIII^{a} (sic) sub XI° kalend. Septemb. die, regnante Conrado Roman. rege secundo, anno vero regni ejus nono (sic, dies schliesst mit dem 12. März 1147). Data Graeze feliciter Amen." — Auf beiden Urkunden findet sich nun nach den obigen Datirungen eine eigens beigesetzte Bestätigung Eberhard's, nämlich bei der Ersten mit den Worten: „Ego Eberhardus dei gratia s. Salzbg. ecclesiae archiep. sigillo nostro corroboramus et disturbatorem hujus traditionis anathemate ferimus," und bei der Zweiten: „Ego Eberhardus favente Dom. Salzbg. archiep. Quoniam jus officii nostri exigit, ut propositum sanctorum virorum honoremus........ dignum duximus...... concambium praedictum sigilli nostri impressione confirmare." — Es unterliegt demnach nicht nur keinem Bedenken, sondern ist vielmehr sehr wahrscheinlich anzunehmen, dass diese Bestätigungen Eberhard's mit den Ausstellungs-Orten und Tagen jener Urkunden in keinem Zusammenhange stehen und nachträglich auf Ansuchen der betreffenden Aebte beigesetzt worden sind. Vom Abte von St. Lambrecht wissen wir, dass er Ende des Jahres 1147 nach Salzburg kam, da er den Erzbischof auf der Reise nach Rheims begleitete (pg. 60 Reg. Nr. 21). Möglich aber auch, dass Erzbischof Eberhard im Sommer des Jahres 1148 den Steiermärkischen Theil seiner Diöcese besuchte, da wir — nachdem nunmehr die beiden Daten: 6. Juni Rein und 22. August Grätz auszufallen haben — vom Mai bis 20. December 1148 über Eberhard's Aufenthalt ohne Nachrichten sind.

13. Vgl. Conrad's I. Reg. Nr. 209 u. 210 pg. 37 u. 38, so wie die dazu gehörigen Noten 81 u. 82 pg. 437. Es scheint mir nicht ganz unwahrscheinlich, dass auch die vorliegende Urkunde zu jenen, in diesen Rangstreitigkeiten ans Licht getretenen Belegen gehöre, von denen Kleinmairn sagt, dass sie seiner Zeit im Verdachte einer unterschobenen Geburt standen. Freilich, wenn die Urkunde des Erzbischofs Eberhard II. vom Jahre 1210 für St. Peter (pg. 197 Nr. 121) echt ist, dann könnte wohl von einer Fälschung bei unserer Urkunde nicht die Rede sein. Zur Entscheidung dieser Vorfrage müsste aber eine Untersuchung der äusseren Merkmale dieser letzteren Urkunde vorausgehen. Dass in dieser für beide Theile allerdings sehr wichtigen Streitsache auch von beiden Theile alle — und darunter auch unlautere — Mittel aufgeboten wurden, um den Sieg zu erkämpfen, dafür findet sich auch

im Archive des Salzburger Domcapitels ein ganz hübsches Probestück. — Seit der Constituirung desselben nach der Regel des heil. Augustin durch Erzbischof Conrad I. im Jahre 1122 liess sich das Capitel diese seine Institution und späterhin auch zugleich seine Besitzungen von den Päpsten bestätigen. Im XII. Jahrhunderte geschah dies von den sieben Päpsten Calixtus II., Honorius II., Innocenz II., Eugen III., Hadrian IV., Urban III. und Innocenz III. mit den Bullen vom 19. Februar 1123, 30. April 1125, 5. Jänner 1139, 14. September 1147, 30. December 1157, 30. März 1186 und 30. September 1200, welche sämmtlich in wohlerhaltenen Originalen noch vorhanden sind. Die ersten beiden sind von den betreffenden Päpsten allein, die übrigen von diesen und einer wechselnden Anzahl von Cardinälen (2—12) eigenhändig gefertigt. Die ersten vier enthalten in ziemlich gleichförmiger Abfassung die Bestimmung über die genaue Einhaltung der Ordensregel für die Canoniker, über die freie Wahl des Propstes, über die ausschliessliche Verwendung der Einkünfte der Besitzungen des Capitels für die Zwecke der Canoniker und Bestätigungen der Besitzungen im Allgemeinen; die folgenden drei enthalten nebstdem auch die namentliche Erwähnung einzelner Besitzungen. Diese Bemerkungen vorausgeschickt, ist nun die interessante Thatsache zu berichten, dass das domcapitlische Archiv noch eine zweite Bulle des Papstes Eugen III. vom 14. September 1147 besitzt, welche man — ganz abgesehen vorläufig von deren Inhalte — nur neben die andere, echte, Bulle legen darf, um augenblicklich inne zu werden, dass man es hier mit einer, wohl noch im XIII. Jahrhunderte, aber sicher nicht in Rom verfertigten Urkunde zu thun habe. An dieser Bulle hängt zwar eine echte Bleibulle Eugen's III., allein bei genauer Untersuchung der Fäden zeigt sich deren Anhängung mit Zuhülfenahme fremder Fäden. Das Pergament ist von dem bei der römischen Kanzlei im Gebrauche gewesenen, italienischen Pergamente ganz verschieden, bedeutend dicker, rauher, die Schriftzüge sind ebenfalls von denen der italienischen Schule ganz verschieden, endlich die eigenen Unterschriften beim Vergleiche auf den ersten Blick als ganz andere zu erkennen. Nebenbei kann hier bemerkt werden, dass die echte Bulle von einem Cardinal-Bischof, drei Cardinal-Priestern und drei Cardinal-Diaconen mitgefertigt ist, die unechte nebst diesen noch von drei andern Cardinal-Priestern und einem vierten Cardinal-Diacone aber auch noch ein † für die Unterschrift eines fünften Cardinal-Diacons enthält, welche jedoch nicht beigeschrieben wurde. — Sprechen nun diese äusseren Merkmale unbedingt gegen die Echtheit dieser Urkunde, so giebt anderer Seits der Inhalt der Bulle Zeit und Anlass ihrer Verfertigung unschwer zu erkennen. Während die echte Bulle Eugen's III. vom 14. September 1147 dem Inhalte nach genau den oberwähnten drei Bullen seiner Vorgänger Calixtus, Honorius und Innocenz sich anschliesst, enthält diese Bulle gleich im Eingange z. B. ganz andere Bestimmungen. Es heisst hier: „In primis siquidem statuentes et apostolica auctoritate firmantes, ut omnia jura, quibus prae aliis ecclesiis sedes metropolitana honorata est, inconvulsa vobis permaneant, audire scilicet et judicare causas ex omni parte provinciae per appellationem ad vos deductas, et canonica (sic) sancita super his tenenda promulgare.“ Ferner: „prohibemus etiam sepulturas eorum, qui sunt de ordine ministerialium, vel qui ad dominicalia episcopi vel vestra aliquo modo spectare videntur, alibi quam apud vos fieri, et ne aliquis abbas vel praepositus, vobis inconsultis vestraque non habita licentia contra haec audeat agere, apostolica auctoritate districte interdicimus,“ also gerade jenes wichtige Vorrecht, welches St. Peter seiner Seits mit seiner Urkunde vom 22. März 1139 (Reg. 210 pg. 38) entschieden anstritt und dessen fortwährende factische Ausübung das Domcapitel noch mehrere Jahrhunderte hindurch nicht abzustellen vermochte. — Alles in Allem genommen, sollte wohl diese päpstliche Bestätigung die Kraft der erzbischöflichen Urkunde für das Domcapitel vom J. 1139 (Reg. Nr. 209 pg. 37), an deren Inhalt sie sich wie eine erläuternde Declaration oder Novelle anschliesst, erhöhen. Sie ist auch die einzige päpstliche Urkunde des XII. Jahrhunderts, welche dem Salzburger Domcapitel das Recht zuerkennt, die Pröpste der drei Propsteien Weiern, Suben und Hegelwerd zu ernennen. — (Kleinmairn's Angaben pg. 540 sind in mehrfacher Hinsicht zu berichtigen, nämlich darin, dass er die betreffenden Bullen des Honorius II. und Innocenz III. nicht anführt, dass die von ihm angeführte Bulle des Papstes Honorius III. vom 4. August 1225 nicht hieher zu zählen ist, da sie nur eine specielle Bestätigung einiger genannter domcapitlischer Besitzungen im Lungau und in Nieder-Oesterreich enthält, dass die Bulle Gregor's IX. ddº. „Reate, non. Maii, indict. Iª incarn. domin. anno MCCXXVIIIº. pontificatus vero dom. Gregorii papae VIIII. anno sedo.“ (nicht wie es bei Kleinmairn heisst: „pontificatus anno“ 9) im Originale nicht mehr vorhanden, sondern nur in den sogenannten Kammerbüchern Bd. I. fol. 197 eingetragen erscheint, und dass die von ihm angeführte Stelle: „praeterea quascumque — bis — episcopi canonica“ in keiner derselben so vorkömmt, sondern eine aus den einzelnen Bullen von 1157, 1186 und 1200 von ihm gemachte Zusammenstellung darin genannter Besitzungen ist.)

14. Vgl. die Reg. Nr. 219 pg. 41, Nr. 274 pg. 52 u. Nr. 10 pg. 58. — Die dort verzeichneten Vermächtnisse Gottfried's von Wieting erfolgten aus seinen Allodial-Besitzungen, das vorliegende betraf ein Lehen-Gut.

15. In dem Schreiben wird ausdrücklich und an zwei Stellen „dominus rex“ gesagt. Ist Conrad III. darunter gemeint, so fällt dasselbe in die Zeit vom Mai 1147 bis 15. Februar 1152, ist aber Friedrich I. zu verstehen, in die Zeit vom 9. März 1152 bis 18. Juni 1155. Das Kloster Bernrieden lag übrigens ausserhalb der Salzburger Erz-Diöcese, nämlich in der Diöcese Augsburg. Eberhard's Schreiben wird daher wahrscheinlich durch ein an ihn eigens gerichtetes päpstliches Commissorium veranlasst worden sein; vielleicht weil der Graf H. der Salzburger Erzdiöcese angehörte, in welchem Falle es wohl Graf Heinrich II. von Wolfratshausen, der Letzte seines Stammes († 1158, 2. Mai), gewesen sein möchte. Wolfratshausen war nur durch den Würmsee von Bernrieden geschieden.

16. Der angegebenen Indiction zu Folge müsste die Urkunde nach dem 24. September des Jahres 1149 ausgestellt sein, welchem Jahre bis dahin die indictio XIIª. zukam. Als die „praecipua festa“ sind in der Urkunde erwähnt: Der Tag der Dedication (jedoch ohne Angabe desselben) das „festum beati Johannis Baptistae“ und „festum s. Petri apostoli.“ —

17. Vgl. zunächst die Urkunde Erzbischofs Conrad I. ddº. 24. Mai 1112 (Reg. Nr. 16 pg. 4) und Note 9 dazu. — Ich habe das Regest dieser für die Geschichte des Bisthums Gurk gleich wichtigen Urkunde aus den mir zugekommenen Abschriften des Histor. Vereines f. Kärnthen möglichst ausführlich gegeben, so dass eine vollständige Mittheilung des Inhaltes hier nicht weiter erforderlich scheint. Nach Eberhard I. hat nur mehr Conrad II. eine ähnliche Urkunde für Gurk ausgefertigt (vgl. Reg. Nr. 34 pg. 113), deren vollständiger Inhalt bisher aber nicht bekannt geworden ist.

18 u. 19. Diese und die nächstfolgende päpstliche Bulle gehören aller Wahrscheinlichkeit nach dem Jahre 1150 an, da ein Aufenthalt des Papstes Eugen III. im Monate November zu Signia für die ganze Zeit seiner Regierung (1145—1151) bisher nur für das Jahr 1150 constatirt ist. (Vgl. diessfalls Jaffé Reg. Pont. Roman. pg. 615—652.) Der Tegernseeer Codex giebt zwar bei dem päpstlichen Auftrage unserer Reg. Nr. 37 auch keinen Monatstag, allein der in derselben Angelegenheit auch an den Diöcesan-Bischof Otto von Freising gerichtete ähnliche Auftrag des Papstes, welchen der Codex unmittelbar früher mittheilt, enthält die Datirung: „data Signiae XVI°. kal. Decembris." Man darf wohl annehmen, dass derselbe unter Einem mit dem an den Metropoliten gerichteten erlassen wurde. Am 21. November 1150 erliess Papst Eugen III. auch eine umfassende Schutz- u. Bestätigungsbulle für das Kloster Tegernsee. (Mon. Boic. VI. pg. 169.) Dass die von Pez (loc. cit. Nr. 5, 6 u. 7) mitgetheilten drei päpstlichen Bullen dort ganz unrichtig dem Papste Alexander III. zugeschrieben sind, hat schon Jaffé an den betreffenden Orten seiner Regesten bemerkt und Wattenbach (im Archive f. K. öst. Gesch. Quell. XIV. pg. 59) bei Besprechung der fraglichen Tegernseeer Handschrift (jetzt in München Teg. 1411 Cod. lat. 19411) näher erörtert.

20. Aus dem Inhalte der citirten Urkunde des Bischofs Conrad von Passau ergiebt sich, dass unter den „praedictis partibus" das Land unter der Enns zu verstehen sei, d. h. dass die in Rede stehende Zusammenkunft daselbst statt gefunden habe. Da Erzbischof Eberhard Zeuge der Reg. Nr. 35 pg. 62 gegen Ende des Jahres 1149 zu Pütten sich befand und wir über dessen Aufenthalt von da an bis zum 27. September 1150 ohne Nachrichten sind, so möchte die fragliche Zusammenkunft vielleicht im Anfange des Jahres 1150 statt gefunden haben. Während seiner ganzen Regierung ist ein anderer Aufenthalt Eberhard's im Lande unter der Enns urkundlich bisher nicht nachgewiesen. (Vgl. übrigens meine Reg. der Babenberger pg. 35 Nr. 22 u. 23 und die Noten Nr. 201 u. 202 dazu wegen des dort besprochenen muthmasslich im Jahre 1150 abgehaltenen „conventus celebris in loco Anesi.")

21. Für die Einreihung und Zeitbestimmung dieser Urkunde ist das Erscheinen des Castellans von Salzburg Lintwin, gestorben am 8. November 1152 (vgl. Note 7 pg. 451), massgebend. Das in Rede stehende Salzburgische Lehengut „locus Wingarden dictus" dürfte aller Wahrscheinlichkeit nach jene schöne landtäfliche Besitzung unweit Leopoldskron bei Salzburg sein, welche noch heut zu Tage unter dem Namen Weingarten, Weingarten-Schlösschen, bekannt ist, von dem Pillwein (V. pg. 344) angiebt, dass Erzbischof Conrad I. dessen Grundfläche im Jahre 1139 dem Salzburger Domcapitel übergeben habe; wahrscheinlich meinte Pillwein damit die in der Reg. Nr. 212 pg. 38 enthaltene Schenkung.

22. Der Ausstellungsort dieser Urkunde ist das heutige kleine Pfarrdorf St. Stephan nördlich bei Friesach, hart an der Gränze Kärnthens mit Steiermark und in der nächsten Nähe der Ruinen der schon auf Steiermärkischem Boden gelegenen einstigen Gränzveste Dirnstein. Das im Abdrucke vorkommende: „In Dirnstein" dürfte wohl ein Lese- oder Druckfehler sein. Vgl. Pangerl's Studien z. Gesch. des Kloster's St. Lambrecht in den Beiträgen z. Kunde Steiermärk. Gesch. Quell. 2r Jahrg. 1865 pg. 121, aus denen wir hier nachträglich beisetzen, dass das Original dieser Urkunde sich noch derzeit im Stiftsarchive befinde. Im XII. und XIII. Jahrhunderte bestand ein Geschlecht, welches sich von dieser Burg nannte und im letzteren Jahrhunderte ausstarb. Um das Jahr 1290 befand sich die Burg im Besitze des Steiermärkischen Ministerialen Liutold von Wildon, in Urkunden auch der Wildoner von Dirnstein genannt. Mit Urkunde vom 10. October 1298 (k. k. H. H. und St. Archiv) überliess er Burg und Herrschaft Dirnstein dem römischen Könige Albrecht I. und dessen Söhnen im Tauschwege für die Burg und Herrschaft Arnfels im Marburger Kreise Steiermarks. — Die Gräfin Sophie von Schala war bekanntlich eine der Töchter des Markgrafen Leopold II. (III.) von Oesterreich und in erster (kinderloser) Ehe mit Heinrich dem letzten Herzoge Kärnthens aus dem Hause Eppenstein vermählt gewesen. Nach dessen am 4. December 1122 erfolgten Tode vermählte sie sich — angeblich im Jahre 1128 — zum zweiten Male mit dem Grafen Sighard II. von Burghausen-Schala, welchen sie jedoch ebenfalls überlebte. Er starb am 19. April 1142, sie selbst am 2. Mai 1154. Ihre beiden aus dieser Ehe stammenden und in unserer Urkunde erscheinenden Söhne Heinrich und Sighard sind um das Jahr 1191 ohne Nachkommen gestorben. Die Güter, welche von Seite der Gräfin Sophia dem Kloster St. Lambrecht streitig gemacht wurden, waren sämmtlich in Steiermark gelegen. Möglich, dass ihre Ansprüche noch aus ihrer ersten Ehe herrührten. Der Vergleich kam dahin zu Stande, dass das Kloster der Gräfin 120 Mark Silber baar zu bezahlen und genannte, wie es scheint im Lande unter der Enns gelegene, daher derselben bequemer situirte Besitzungen ihr zu übergeben sich verpflichtete.

23. Rücksichtlich der beiden Zeugen: „Chounradus Henne et Adalrammus frater ejus de Fustrize" vgl. die folgende Note 53 zur Reg. Nr. 110 pg. 76.

24. Für die Zeitbestimmung dieser Urkunde ist ebenfalls das Erscheinen des Castellanes Liutwin von Salzburg unter den Zeugen massgebend, welcher nach 1151 in Urkunden nicht mehr erscheint und aller Wahrscheinlichkeit nach 1152 am 8. Nov. starb. Die Einreihung zum J. 1151 ist nur eine muthmassliche und an die Thatsache sich anschliessende, dass Erzbischof Eberhard I. Zeuge der Regeste Nr. 47 pg. 65 in diesem Jahre Seckau selbst besucht hatte. Wahrscheinlich hatte er das Pfingstfest, welches im Jahre 1151 auf den 28. Mai fiel, dort gefeiert. — Den „fons aquae salsae" wäre ich wohl geneigt für einen der zahlreichen Sauerbrunnen zu halten, welche gerade in jener Gegend Steiermarks vorkommen. Schmutz, welcher in seinem topographischen Lexicon II. pg. 547—551 eine Zusammenstellung der Mineralquellen Steiermarks giebt, zählt in dem nordöstlichen Winkel des Grätzer Kreises, in dem Hartberg liegt, siebzehn bekanntere Sauerbrunnen auf. Eigentliche Salinen besitzt Steiermark nach Schmutz und Göth nur mehr in dem Steirischen Salzkammergute, d. i. im Bezirke Aussee. Allein in der so interessanten Bestätigungs-Urkunde des Erzbischofs Adalbert für Seckau dd° 19. März 1197 (Reg. Nr. 114 pg. 164) über dessen Rechte und Besitzungen wird diese Schenkung Eberhard's mit den Worten bestätigt: „fontem salis coquendi cum vicina silva ad focum nutriendum."

25. Für die Zeitbestimmung und Einreihung dieses päpstlichen Erlasses sind folgende Umstände massgebend. Otto von Machland, um dessen Nachlass der Streit sich entspann, ist nach Kurz und Pritz am 24. December 1149 gestorben, Papst Eugen III. hingegen am 8. Juli 1153. Abt Friedrich von Baumgartenberg war persönlich zum Papste gegangen, um eine seinem Kloster günstige Entscheidung der Sache zu erwirken. Zunächst erhielt er vom Papste eine umfassende Schutz- und Bestätigungsbulle für sein Kloster

dd° Ferentino 22. Juni 1151. Es ist wohl sehr wahrscheinlich, dass um diese Zeit auch der Erlass des Papstes an den Erzbischof Eberhard I. ausgefertigt wurde. Auch Jaffé (Reg. Pontif. Rom. pg. 644) reiht denselben und den entsprechenden Erlass an den Bischof Conrad von Passau zum Jahre 1151 ein. — Ueber die Sache selbst vgl. man Kurz am angegebenen Orte und Pritz Gesch. des aufgelassenen Cistercienser-Klosters Baumgartenberg im Archive f. Kunde öster. Gesch. Quell. Bd. XII.

26. 27. In den dem Abdrucke dieses Vergleiches im Urkundenbuche von Götweig beigegebenen Anmerkungen sind keine aus äusseren Merkmalen abzuleitende Bedenken gegen die Echtheit dieser sehr interessanten Urkunde erhoben worden, es ist somit anzunehmen, dass die gelehrten Herausgeber derselben, Karlin und Blumberger, von dieser Seite nichts zu erinnern fanden. Und doch sind in der Datirung dieser Urkunde mehrere wesentliche Widersprüche. Zunächst steht einmal fest, dass sie dem December 1152 nicht angehören kann, weil sie „regnante rege Chunrado“ ausgestellt wurde, dieser aber am 15. Februar 1152 starb. Das Wahrscheinlichste ist meiner Ansicht nach, dass diese Urkunde zwischen dem 25. und 31. December 1151 ausgefertigt und das Jahr daher schon mit 1152 angegeben wurde. — Viel früher als December 1151 ausgestellt kann die Urkunde nicht leicht angenommen werden, weil der Dompropst Hugo von Salzburg dem am 7. September 1151 verstorbenen Dompropste Heinrich I. folgte. Er war bis dahin Propst von Berchtesgaden. Seine Wahl zum Dompropste und die seines Nachfolgers in Berchtesgaden, Heinrich I., scheinen ziemlich gleichzeitig erfolgt zu sein. Für den December passt auch das Pontificatsjahr Eberhard's. Das angegebene Regierungsjahr Conrad's, XIII., passt für die Zeit vom 13. März 1150 bis 12. März 1151, die angegebene indictio XIII. aber vom 24. September 1149 bis 23. September 1150. Für den December 1151 müsste das Regierungsjahr Conrad's III. mit XIV, die Indiction mit XV richtig gezählt werden. — Ueber die Sache selbst hat Karlin eben so eingehende als interessante Nachrichten und Belege gegeben, auf welche wir hiermit verweisen. (Font. VIII. pg. 19 Nr. LXIII., pg. 137 Note ad LXIII., pg. 270 Nr. XIV. und pg. 301—308 Nr. XXX—XLI.)

28. Für die Zeitbestimmung dieser Urkunde ist ebenfalls das Erscheinen des Dompropstes Hugo, Nachfolger des am 7. September 1151 verstorbenen Dompropstes Heinrich I., massgebend. Der Castellan Liutwin von Salzburg starb, wie bereits mehrmals erwähnt wurde, am 8. November 1152. Innerhalb dieses Zeitraumes fällt somit die fragliche Schenkung. Liutwin hinterliess einen Sohn Namens Conrad. (Vgl. Saalbuch von St. Peter im Notizenbl. VI. (1856) pg. 234 Nr. 355.)

29. Auch für diese Urkunde ist die Zeitbestimmung ziemlich genau anzugeben. Die Ausstellung derselben kann nämlich nur in die Zeit vom October 1151 (Dompropst Hugo) bis Februar 1153 fallen, da der unter den Zeugen erscheinende Propst Chuno von Chiemsee nach verlässlichen Nachrichten am 14. März 1153 starb. Die vom Erzbischofe Eberhard I. der Passauischen Propstei Ranshofen abgetretene („assentiente clero et laicis fidelibus ecclesiae nostrae firma concessione commisi praeposito Ranshovensi Manegoldo et ejus in posterum successoribus — — salva in omnibus nostra nostrorumque successorum canonica justicia,“ heisst es in der Urkunde) Pfarre ist offenbar dieselbe, deren Besitz er zehn Jahre später, mit Urkunde dd°. 30. October 1162 (Reg. Nr. 222 pg. 102) dem Nachfolger Manegold's, dem Propste Altmann, neuerdings bestätigte. Es ist die heut zu Tage Hochberg, auch Hochburg genannte Pfarre im Innviertel, ungefähr eine halbe Meile östlich von der Stadt Burghausen gelegen. In den beiden oben erwähnten Urkunden bemerkt der Erzbischof ausdrücklich, dass diese Pfarrkirche „infra terminos parrochiae nostrae“ gelegen gewesen sei. In meiner Abhandlung: „Ueber die Diöcesan-Grenzregulirung Kg. Ludwig's des Baiern im J. 829 zwischen Salzburg und Passau“ (Sitzungsberichte d. kaiserl. Akademie Bd. XLVII, 1864), habe ich die Gränzlinien dieser beiden Diöcesen im Jahre 1784, jedoch nur in grossen Umrissen, mit Uebergehung der Details (Note 2), besprochen. Jene Bemerkung des Erzbischofs wegen der Lage der Pfarre Hochberg macht es aber nöthig, hier etwas in's Detail einzugehen. Von jenem Puncte, wo sich etwas unterhalb Braunau's die Salza in den Inn ergiesst, machte bis zum Städtchen Burghausen die Salza die Diöcesangränze. Bei Burghausen aber schon setzte dieselbe auf das rechte Ufer der Salza über und es gehörte, zum Theile noch bis zum Ende des XVIII. Jahrhunderts, der südwestlichste Winkel des heutigen Innviertels zur parrochia propria des Erzstiftes. Es besass nämlich dort die beiden Pfarren Hochburg und Ostermieting (das schon im VIII. Jahrhunderte beurkundete Ostarmuntinga). Beide gehörten im XII. Jahrhunderte zum Archidiaconate Salzburg. Der räumliche Umfang dieser Pfarren umfasste ein Gebiet, dessen eine Gränze die Salza von Burghausen bis St. Georg (bei Wildshut) bildete, während die andere beiläufig durch eine gerade Linie von Burghausen über Hochburg zum Ibmer-Moos gegeben werden kann. Alle übrigen Pfarren des heutigen Innviertels gehörten schon seit den ältesten Zeiten zur Diöcese Passau und zwar zu deren Archidiaconate Mattsee. (Schätzbare Notizen bietet in dieser Hinsicht Pillwein's Innkreis (1832) pg. 127—129 und pg. 452 u. 454.) Die Pfarre Oestermieting gehörte zur parrochia propria noch bis zum Ende des XVIII. Jahrhunderts als Pfarre des Archidiaconates Salzburg und Decanates Tittmoning. (Vgl. Juvavia pg. 296 Nr. X). Die im Jahre 1151—1152 stattgehabte Uebergabe der Pfarre Hochburg an Ranshofen scheint jedoch als eine förmliche Exscindirung, Ausscheidung aus der Diöcese Salzburg aufgefasst worden zu sein, denn sie findet sich weder in dem von Chmel mitgetheilten Verzeichnisse saec. XV. der dazu gehörigen Pfarren (Notizenbl. II. 1852 pg. 265), noch in dem von Kleinmayrn (Juvavia pg. 295) veröffentlichten mehr aufgeführt; dagegen aber schon 1293 (Ranshofner Urkunde in den Mon. Boic. III. pg. 351 Nr. 40) als Pfarre des Passauischen Archidiaconates Mattsee, so wie auch ausdrücklich als solche angeführt in der „matricula episcopalis diocesis Passav. per Austriam superiorem de anno M.DCXXXIII°.“ (Notizenbl. III. (1853) pg. 459 und zwar pg. 493 Decanat Pischelsdorf), nur war selbe zu jener Zeit zu einer Filial-Kirche der Ranshofner Pfarre Geroldsberg (auch Geretsberg genannt) herabgesunken. Im Jahre 1784 wurde sie jedoch in Folge der Josephinischen Pfarrregulirung wieder zur selbstständigen Pfarre, was sie noch gegenwärtig ist, erhoben. — Vielleicht war diese, eigentlich eine Diöcesan-Grenzregulirung involvirende Angelegenheit einer der Gegenstände, welche auf der Zusammenkunft des Erzbischofs Eberhard mit Bischof Conrad von Passau im Jahre 1150 (Reg. Nr. 41 pg. 64) zur Verhandlung kamen.

30. Da Propst Hugo I. von Berchtesgaden Zeuge der Regesten Nr. 39 u. 40 pg. 63 in dieser Eigenschaft noch der im December 1150 vom Erzbischofe Eberhard zu Salzburg abgehaltenen Provincial-Synode beiwohnte und nach dem am 7. September 1151 erfolgten Tode des Dompropstes Heinrich I. von Salzburg vom Domcapitel zu seinem Nachfolger erwählt wurde, so kann dieses

Tauschgeschäft, welches unter seinem Nachfolger Propst Heinrich I. von Berchtesgaden abgeschlossen wurde, auf's früheste in die letzten Monate des Jahres 1151 fallen. Für eine nähere Zeitbestimmung habe ich keine Anhaltspuncte aufzufinden vermocht. In den von mir herausgegebenen Salzburger Necrologen (Archiv f. Kunde öst. Gesch. Quell. Bd. XIX) ist pg. 312 Zeile 4 von oben die bei Propst Hugo stehende Jahreszahl 1147 in 1210 zu berichtigen. Der am 21. October verstorbene Propst Hugo von Berchtesgaden ist Hugo II. (vgl. Hund Metrop. II. (1719) pg. 133) nicht Hugo I., welcher als Dompropst von Salzburg am 12. Juli 1167 starb. — Was die Tauschobjecte anbelangt, so sind selbe an der äussersten Westgränze der parrochia propria Salzburgs, im Isengau, in der Salzburger Pfarre Buchbach (Juvavia pg. 297. IV. Archidiaconat Gars Nr 30) im heutigen Königreiche Baiern zu suchen. Linbenbrucke ist das heutige Loimbruck (auch Leubbruck, Laimbruck), an der Isen in der Nähe der früheren Hofmark Wörth (jetzt Schloss und Dorf) gelegen. (Vgl. Reg. Nr. 373 pg. 252.) Von Geppenhein schrieb sich ein Salzburgisches Ministerialen-Geschlecht, welches jedoch nach der Zeit dieses Tausches in den Urkunden der Erzbischöfe nicht mehr erscheint.

31. Die Besitzungen, deren Anwartschaft das Erzstift durch diese Urkunde erwarb, lagen, so weit selbe darin namentlich aufgeführt sind, alle in Steiermark. Wides ist das heutige Weitz, im Grätzer Kreise nordöstlich von Grätz am Weizbache gelegen, in nächster Nachbarschaft der Salzburgischen Decanatspfarre Weizberg. Schloss Waldstein, gegenwärtig Ruine, liegt zwischen Peggau und Uebelbach, die Pfarre St. Dionis aber an der Mur, ganz nahe bei Bruck. Ob diese Anwartschaft in ihrem ganzen Umfange wirklich in's Leben trat, ist mehr als zweifelhaft. Jedenfalls kam das Erzstift nicht in den Besitz der Pfarre St. Dionis. Zum leichteren Ueberblicke des hierüber Anzuführenden möge das nachstehende, durchaus aus Urkunden zu erhärtende, Geschlechts-Schema dienen.

St. Dionis-Guttenberg.			Peggau.		
	LIUTOLD I. n. c. 1105—1110. † vor 1152. Gemahlin: Juta von ?		ENGELSCHALCH. n. c. 1110—1115. † c. 1148.	POPPO. n. c. 1105—1110. † c. 1170.	
	LIUTOLD II. vermählt circa 1158 mit: n. c. 1135. † c. 1190—1191.		ELISABETH. n. c. 1135—1140. † c. 1207—1210.	ULRICH I. n. c. 1135. † c. 1200.	LIUTOLD I. n. c. 1140.
OTILIA. n. c. 1158—1160. † c. 1230. c. 1185 Aebtissin v. Göss.	KUNIGUNDE. n. c. 1160—1165. Gemahl: Graf Wilhelm III. von Heunburg.	GERTRUD. n. c. 1160—1165. Gemahl: Herrand II. von Wildon.		ULRICH II. n. c. 1170. † c. 1242. Graf von Pfannberg und Peggau.	LIUTOLD II.

Die wesentlichsten Belegstellen für dieses Schema sowohl als für die weiteren Ergebnisse jener Anwartschaft für Salzburg sind in vier Urkunden des Nonnenklosters Göss enthalten, deren Originale sich sämmtlich im k. k. H. H. u. St. Archive zu Wien befinden, nämlich zwei des Herzogs Otaker VI. von Steiermark, jede dd°. Schloss Gutenberg 1. October 1187, eine Liutold's II. von Gutenberg, dd°. Weiz 11. Mai 1188 und eine des Herzog's Leopold des Glorreichen dd°. Stadt Steier 27. Juni 1214. Die beiden Ersten und die Letzte sind vollständig abgedruckt in Fröhlich's Diplom. sacra ducatus Stiriae Bd. I. Gösser Urkunden Nr. XI. XVI u. XVII. aber, besonders was Ortsnamen betrifft, in geradezu schauerlicher Weise. Es fehlen aber auch ganze Sätze, z. B. in der Urkunde Nr. XVI bei Fröhlich sind pg. 29 Zeile 5 von oben nach den Worten „terminis suis" noch einzuschalten: „universum praedium in Ramarschache cum vinetis et universis terminis suis et jure montano de vineis; universum praedium Stubnich cum terminis suis; universum praedium in Edelz cum vinetis et omnibus terminis." — Die Urkunde Liutold's vom Jahre 1188 jedoch ist ihrem vollen Inhalte nach meines Wissens ungedruckt. Auszugsweise wird sie zweimal von Dr. Karlmann Tangl in seiner Geschichte der Grafen von Heunburg (Archiv f. Kunde öst. Gesch. Quell. XIX. pg. 80 n. 90) citirt, aber ausser dem Datum und der Erwähnung der von Liutold beschlossenen Kreuzfahrt ist die übrige Inhaltsangabe nicht richtig, ebenso das an beiden Orten (Note 4 u. Note 1) dazu gesetzte Citat: Diplom. sacr. duc. Stiriae I. pg. 31, wo man weder die Urkunde vom 11. Mai 1188 noch deren Inhalt angegeben findet. Aus diesen Urkunden nun lässt sich entnehmen, dass Liutold II. nicht sehr lange nach 1152, in welchem Jahre er als ungefähr 17jähriger Jüngling, vielleicht nur den Wünschen seiner frommen Mutter nachgebend, seine Zustimmung zu jener Anwartschaft gegeben, sich vermählt hatte. Seine Gemahlin Elisabeth, deren Reichthum in jenen Urkunden mehrmals ausdrücklich hervorgehoben wird, dürfte aller Wahrscheinlichkeit nach dem Geschlechte der Freien von Peggau entsprossen gewesen sein. Drei Töchter giengen aus dieser Ehe hervor, von denen am 1. October 1187 zwei schon vermählt waren, am 11. Mai 1188 die dritte schon die Würde einer Aebtissin von Göss bekleidete, allein kein Sohn. Wir erfahren aus den beiden Urkunden vom 1. October 1187 weiters, dass sowohl Liutold II. als seine Gemahlin Elisabeth ihre (? gesammten) Besitzungen unter ihre zwei vermählten Töchter getheilt, aber sich dabei eine Anzahl ausdrücklich benannter Güter zu dem Ende zu freier Verfügung vorbehalten hatten, um darüber auf den Fall ihres Todes fromme Vermächtnisse machen zu können. Diese Erklärung und die Aufzählung der von den beiden Ehegatten sich vorbehaltenen Güter ist der eigentliche Gegenstand und Inhalt jener beiden Urkunden. Von den unter die Töchter getheilten Gütern geschieht nur im Allgemeinen eine Erwähnung. Von den beiden Schlössern Waldstein und Weitz ist daher in keiner der beiden Urkunden die Rede. Herr Liutold behielt sich nun aber vor das „jus patronatus in ecclesia s. Dionisii martiris, quod ad ipsum velut fundatorem et praediorum collatorem spectabat" und ferner noch „quinquaginta hubas praedii sui," welche nach den verschiedenen Orten, in denen sie lagen, aufgezählt werden. Aus der Urkunde vom 11. Mai 1188, deren nähere Erläuterung uns hier zu weit führen würde, ist endlich noch ersichtlich, dass Liutold „profecturus Iherosolimam — — in sumptus necessarios" von seiner Tochter Otilie Aebtissin von Göss 70 Mark und 50 Mark (Silbers) in Empfang nahm und ihr, respective ihrem Kloster, dafür die „villam Ramschache dictam

(vielleicht Ramsch bei Marburg) XVI mansus continentem et quinque areas et homines proprios, quotquot tunc eadem continebat villa, item vineam I. adjacentem villae, item jus montanum de ceteris vinetis adjacentibus eidem villae" als Eigenthum übergab, nebstdem aber auch noch „curtem unam apud s. Dionisium sitam." Dass mit dieser curtis, wenn nicht schon die Pfarre St. Dionis selbst, doch jedenfalls das Patronatsrecht über dieselbe an das Kloster Göss gelangte, ergiebt sich daraus, dass Letzteres noch im XV. Jahrhunderte im Besitze dieses Rechtes war. (Vgl. Notizenbl. II. 1857 pg. 271, Verzeichniss der Pfarren der Salzburger Erzdiöcese, wo es heisst: „item ecclesia s. Dionisii. Collatrix Abbatissa in Göss.") Auch in den Besitz der Burg Waldstein scheint das Erzstift nicht gekommen zu sein, jedenfalls hatte selbe Liutold in den Jahren 1177—1183, wo er die Hoffnung auf einen männlichen Erben vielleicht noch nicht aufgegeben hatte, noch im Besitze und nannte sich sogar davon (vgl. Reg. Nr. 6 pg. 130). Die im XII. Jahrhunderte in steirischen Urkunden sonst noch erscheinenden „Waldsteine" halte ich für „milites de Waldsteine." (Vgl. auch Dr. Karlmann Tangl's gründliche Abhandlung: Die Grafen von Pfannberg, 1. Abtheilung im Archive f. Kunde öster. Gesch. Quellen Bd. XVII. pg. 209—265.)

32. Das wohlerhaltene Original dieser Urkunde ist versehen mit den eigenhändigen Unterschriften des Papstes, zweier Cardinal-Bischöfe, sieben Cardinal-Priester und fünf Cardinal-Diaconen. Es ist die älteste Original-Pallium-Bulle, welche das Salzburger Archiv gegenwärtig sowohl, als auch wahrscheinlich seit der Zeit der Anfertigung der sogenannten Kammerbücher (1488) verwahrte. Die nachfolgende Zusammenstellung zeigt, für welche Erzbischöfe Salzburg's, von dem ersten Erzbischofe Arno angefangen bis einschliessig Eberhard II., päpstliche Palliumbullen bekannt geworden sind und aus welcher Quelle.

1.	Leo III.	798. 20. April.	für Arno.	Copia saec. X.	Juvav. Anhg. pg. 53 Nr. XII.
2.	Eugen II.	824. 13. Novemb.	„ Adalram.	„ „ „	„ „ „ 80 „ XXV.
3.	Gregor IV.	837. 31. Mai.	„ Liupram.	„ „ „	„ „ „ 82 „ XXVIII.
4.	Nicolaus I.	860. im Mai.	„ Adalwin.	„ „ „	„ „ „ 92 „ XXXVI.
5.			„ Adalbert.		
6.	Johann VIII.	877. im Novemb.	„ Dietmar I.	Reg. Epist. 64	„ „ „ 102 „ XLIV.
7.			„ Pilgrim.		
8.			„ Udalbert.		
9.			„ Egilolf.		
10.			„ Herold.		
11.	Johann XII.	962. 7. Febr.	„ Friedrich I.	Copia saec. XI.	„ „ „ 208 „ LXXVIII.
12.	Johann XV.	993. im Novemb.	„ Hartwich.	„ „ XV.	„ „ „ 211 „ LXXXI.
13.			„ Günther.		
14.	Johann XIX.	1026. 21. Juni.	„ Dietmar II.	„ „ „	„ „ „ 217 „ LXXXVIII.
15.			„ Balduin.		
16.			„ Gebhard.		
17.			„ Thiemo.		
18.			„ Conrad I.		
19.	Eugen III.	1152. 26. März.	„ Eberhard I.	Original.	ungedruckt.
20.			„ Conrad II.		
21.	Alexander III.	1179. 12. April.	„ Conrad III.	„	Mezger pag. 985.
22.	Lucius III.	1184. 3. Decemb.	„ Adalbert.	„	„ „ 987.
23.	Innocenz III.	1201. 3. Februar.	„ Eberhard II.	„	„ „ 990.

Die Palliumbulle unter Nr. 11 für Erzbischof Friedrich ist bei Kleinmeiern unrichtig als vom Papste Johann XIV. und mit dem Datum: 25. April 984 ausgestellt angegeben, ein Irrthum, welchen ich im Archive f. Kunde öster. Gesch. Quell. Bd. XI. pg. 67 in meiner Abhandlung über urkundliche Quellen des VIII., IX. und X. Jahrhunderts aufgeklärt und berichtigt habe. — Warum die Palliumbulle für Eberhard I. von den Salzburgischen Geschichtschreibern Mezger, Hansiz und Kleinmeiern auch nicht einmal erwähnt wird, weiss ich nicht zu erklären. — Dass gegen die Echtheit einiger der älteren Palliumbullen sehr gegründete Bedenken erhoben worden sind, ist bekannt. Man vgl. diesfalls insbesondere E. Dümmler's gediegene Arbeit: „Pilgrim von Passau und das Erzbisthum Lorch," Leipzig 1854, wie auch überhaupt die in neuerer Zeit in der Streitsache über das Zeitalter des heiligen Rupert's erschienenen Abhandlungen von Wattenbach, Blumberger und Koch-Sternfeld.

33. Um das Jahr 1151, zur Zeit des Abtes Gottfried I., scheint im Kloster Admont der Beschluss gefasst worden zu sein, ein für seine Besitzverhältnisse und Vermögensverwaltung wichtiges Unternehmen in's Werk zu setzen. Seit der Zeit seiner Gründung (1072) hatte das weit und breit in Ansehen gestandene Kloster durch zahlreiche fromme Vermächtnisse und Schenkungen mancherlei zerstreute, zum Theile in sehr entfernten Gegenden gelegene Besitzungen erworben, deren gute Verwaltung eben desswegen für das Kloster sehr schwierig gewesen sein mag. Die Entfernteren derselben lagen sogar in den Diöcesen Augsburg, Brixen und Regensburg. Diesen gegen dem Kloster nahen oder doch näher gelegenen Grundbesitz zu vertauschen, lag im wohlverstandenen Interesse desselben. Es wandte sich zunächst an die Grafen Berthold und Otto von Andechs und den Pfalzgrafen Otto von Baiern, welche bekanntlich in jenen Diöcesen ausgedehnten Grundbesitz hatten. Unsere Regesten Nr. 62 und 63 pg. 68, dann Nr. 71 pg. 69, Nr. 78, 79 und 81 pg. 70 und 71 beziehen sich auf diese Angelegenheit, aus denen man ersieht, dass das Kloster sein Augenmerk hauptsächlich auf Erwerbung von Salzsiedereien bei der grossen Saline zu Hall (Reichenhall) richtete. Dass es nicht gelang und wohl auch nicht beabsichtigt war, aller derlei entfernter gelegenen Besitzungen auf einen Schlag sich zu entäussern, bedarf keiner

besonderen Erwähnung. Was die Einreihung zum Jahre 1152 betrifft, so lässt sich dieselbe ziemlich sicher begründen. Aus der Urkunde der unmittelbar folgenden Regeste 63 vom 29. Juni 1152, in welcher ausdrücklich gesagt ist, sie sei ausgestellt: „Ratisponae in festo ss. Apostolorum Petri et Pauli, in prima curia gloriosi regis Friderici, ubi istud concambium factum et confirmatum est," ergiebt sich, dass das Tauschobject, welches Admont zu erlangen wünschte, ein durch den Tod Heinrich's von Hegeln († 18. März 1151, vgl. auch Note 6 pg. 449) dem Pfalzgrafen, resp. dem Erzstifte, heimgefallenes Lehen war. Ganz dasselbe wird jedoch rücksichtlich des von dem Grafen Berthold von Andechs eingetauschten Objectes in unserer Urkunde erzählt. „Pertholdus comes junior, filius supradicti Pertholdi (comitis de Andechs) salinam, quam Heinricus de Hegel ab eo et patre suo in beneficium habuerat, mortuo eodem Heinrico per concambium monasterium praefato (Admontensi) tradidit — —. Factum est autem hoc concambium Ratisponae in curia regis Chunradi (sic) in praesentia nostri" — etc. Es ergiebt sich somit klar, dass auch dieses Tauschgeschäft nach dem 18. März 1151 abgeschlossen wurde und dass die Angabe: „regis Chunradi" bei Pez vielleicht irrig sei, da zwischen dem 18. März 1151 und dem 15. Februar 1152, dem Todestage König Conrad's, kein Reichstag zu Regensburg mehr abgehalten worden ist, dass daher vielleicht auch hier die „prima curia regis Friderici," abgehalten zu Regensburg Ende Juni und Anfangs Juli 1152, zu verstehen sei. Dass dieser Reichstag Sonntag den 29. Juni 1152 begonnen habe, ergiebt sich auch aus einer Stelle der Bestätigungs-Urkunde des Erzbischofs Adalbert von Salzburg für die Propstei Seckau vom 19. März 1197 (Reg. Nr. 114 pg. 164, Original im Archive des Johanneums zu Grätz). Die betreffende Stelle findet sich bei Fröhlich Diplom. sacr. I. pg. 177 Zeile 1 von unten. Ein wohl nur vorübergehender kurzer Aufenthalt des Königs Conrad III. im Jahre 1151 nach dem 13. März zu Regensburg ist übrigens durch eine einzige während desselben ausgestellte Urkunde constatirt. (Vgl. Reg. Nr. 51 pg. 66 u. Böhmer pg. 120 Nr. 2292.)

34. Die Angelegenheit, durch welche diese dem Erzbischofe Eberhard und seinen Suffraganen vom Papste ertheilte Rüge veranlasst wurde, war in Kürze folgende. Im Jahre 1152 (der Tag ist nicht sichergestellt) war Erzbischof Friedrich I. von Magdeburg gestorben. Die Majorität des Domcapitels soll den dortigen Dompropst, eine Minorität von sieben Domherren den im Jahre 1150 erwählten Bischof Wichmann von Naumburg-Zeiz zu seinem Nachfolger erwählt haben (vgl. die Bulle des Papstes Eugen III. an das Magdeburger Domcapitel vom 1. September 1152, Jaffé Reg. Pont. pg. 648 Nr. 6658 unrichtig mit 1. August). Dessungeachtet wurde Letzterer von dem neugewählten römischen Könige Friedrich I. als solcher anerkannt und, wohl auf dem ersten Reichstage zu Regensburg, 29. Juni 1152, mit den Regalien seines Erzstiftes von ihm belehnt. In wie weit nun Erzbischof Eberhard, seine Suffragane und die übrigen in der Bulle Eugens genannten deutschen Bischöfe (vgl. die Reg. Nr. 64 pg. 86, welche sie alle als anwesend zu Regensburg zeigt) an diesem Vorgehen Friedrich's Antheil genommen oder Schuld trugen, ist wohl kaum mehr festzustellen, nur so viel ist gewiss, dass sie darüber einen Bericht an Papst Eugen III. erstatteten, welcher jedoch den Vorgang an und für sich, insbesondere aber die eigenmächtige Entfernung Wichmann's von seinem Bischofssitze und Einnahme des erzbischöflichen ohne vorher erwirkter päpstlicher Zustimmung sehr übel aufnahm. Die ganze Sache scheint jedoch nach dem bald darauf eingetretenen Tode Eugen's III. († 8. Juli 1153) beigelegt worden zu sein.

35. Vgl. über die Familie des Erzbischofs Eberhard die Note 1 pg. 447 und rücksichtlich des vom Kloster Admont abgeschlossenen Tausches Note 33 pg. 457.

36. „St. Andrae apud Thal" ist die der Propstei Gars incorporirte, gerade gegenüber von Gars am linken Ufer des Inn's gelegene Pfarre des Ortes „im Thal." Man findet sie auf der in den Monum. Boic. I. pg. 10 beigegebenen Karte des Archidiaconates Gars am angegebenen Orte verzeichnet. Erzbischof Eberhard, welcher sich Zeuge der Reg. Nr. 72 pg. 70 am 24. September noch in Admont befand, ist also nicht, wie Hansiz (Germ. sacr. II. pg. 253 §. XVIII) berichtet, nach dem Aufenthalte in Admont nach Kärnthen, sondern unmittelbar nach Salzburg gegangen. Hansizen's Angabe scheint übrigens nur darauf zu beruhen, dass er das Datum der Urkunde Eberhard's für das Nonnenkloster St. Georg am Längsee in Kärnthen (Reg. Nr. 66 pg. 69) mit: XVII° Octobris, statt: XVII° kalend. Octobris angiebt. Schon im Frühlinge des nächstkommenden Jahres 1153 begab sich Eberhard jedoch neuerdings nach Kärnthen. (Vgl. die Regg. Nr. 78—80 pg. 70 u. 71.)

37. u. 38. Dass diese wiederholte Uebergabe der Saline zu Reichenhall an das Kloster Admont zu Villach Statt gefunden habe, wird in der citirten Urkunde Erzbischofs Eberhard ausdrücklich angegeben, indem es dort heisst: „postea vero idem comes cum fratre suo Ottone clerico in praesentiam nostram — — apud Villach veniens." — Möglicher Weise konnte diese Zusammenkunft zu Villach noch in den September 1152 fallen, da Eberhard zu dieser Zeit und zwar ebenfalls in persönlicher Zusammenkunft mit dem Herzoge Heinrich von Kärnthen sich in Kärnthen befand (vgl. Reg. Nr. 66 pg. 69). Dieselbe Bemerkung gilt daher natürlich auch für den in der Reg. Nr. 79 pg. 70 erwähnten Vollzug einer Schenkung desselben Grafen an Admont. Die Einreihung zum Jahre 1153 beruht auf der Berücksichtigung des Umstandes, dass Eberhard in diesem Jahre sich länger in Kärnthen aufgehalten zu haben scheint. — Ueber die Tauschhandlung selbst vgl. Note 33 pg. 457.

39. Der angegebenen indictio II^a zu Folge müsste diese Urkunde nach dem 24. September ausgestellt worden sein. Später als in den October dürfte ihre Ausfertigung aus dem Grunde kaum zu setzen sein, weil Eberhard Zeuge der Reg. Nr. 85 pg. 72 am 20. December bereits in Unter-Steiermark zu Leibnitz sich befand. — Ueber Heinrich von Seekirchen und seine frommen Vermächtnisse vgl. Reg. Nr. 16 pg. 59 und Note 6 pg. 449.

40. Für die Zeitbestimmung dieser und der vorhergehenden Regeste Nr. 86 ist das Erscheinen des Castellans von Salzburg, Hartnid, unter den Zeugen massgebend, welcher seinem um 8. November 1152 verstorbenen Vorgänger Liutwin in dieser Würde folgte. Die in Rede stehende Entschädigung des Grafen von Peilstein kann also kaum vor 1153 Statt gefunden haben, nach 1159 aber aus dem Grunde nicht, weil dieselbe in der vom Erzbischof Eberhard in diesem Jahre ausgestellten Urkunde der Regeste Nr. 138 pg. 83 bereits erwähnt wird. Rücksichtlich der dem Kloster St. Peter gehörigen „patella salis in Halle" (Reichenhall) vgl. die Urkunden Erzbischofs Conrad I. vom 28. Juli 1141 (Reg. Nr. 226 pg. 42) und 9. December 1144 (Reg. Nr. 264 pg. 50).

41. Der Ausstellungsort dieser Urkunde ist wohl ohne Zweifel die alte salzburgische Veste (gegenwärtig Schloss und Herrschaft) Reichenburg im südlichsten Winkel des Cillierkreises Steiermark's, an Kroatien und Krain angrenzend, deren Erbauer Erzbischof Conrad I. war. (Vgl. Reg. Nr. 159 pg. 28.) Dagegen ist es mir nicht gelungen, in jener Gegend einen Ort Ternberg an der Save aufzufinden. In der benachbarten Herrschaft Lichtenwald findet sich eine Weingebirgsgegend Ternuzberg an der Save (Raffelsberger Lex. VI. pg. 97), ob diese aber hier zu verstehen sei, vermag ich nicht zu entscheiden. Das von mir gegebene Regest ist aus Ankershofen's Regesten (Archiv Bd. VIII. pg. 340 Nr. 345) dahin zu berichtigen, dass Heinrich Pris nicht selbst Geschenkgeber des Gutes Ternberg war, sondern nur der zu dessen Uebergabe an das Bisthum Gurk bestimmte Delegat des Herzogs Heinrich IV. von Kärnthen, welcher dasselbe im Jahre 1154 um 60 Mark Silber an Bischof Roman I. verkauft hatte. Heinrich Pris war seinem Stande nach ein Freier — homo nobilis, liber, ingenuus wird er in Urkunden genannt — dessen Sitz die im heutigen Judenburger Kreise Steiermark's bei dem gleichnamigen Dorfe Puchs (auch Pux) gelegene Veste, jetzt Ruine, war. (Vgl. über diese durch ihre Lage zu jener Zeit fast für unüberwindlich gehaltene Burg und die damit in Verbindung stehende merkwürdige Höhle, derzeit in der Volkssprache das Puxerloch genannt, Göth's Herzogth. Steiermark Bd. III. pg. 557.) Puchs liegt am linken Ufer der Mur gegenüber von Frojach, ungefähr in der Mitte zwischen Murau und Unzmarkt. — Heinrich Pris kömmt in den Urknuden unserer Regesten in den Jahren 1130—1155 vor, zum letzten Male aber in der hier besprochenen Urkunde. — Bemerkenswerth sind sowohl der Zahl als den Persönlichkeiten nach die bei dieser Uebergabe zugegen gewesenen Zeugen.

42. Dobern ist ohne Zweifel das heutige Doberna im Cillier Kreise Steiermarks, gegenwärtig auch Neuhaus genannt, bekannt durch sein ebenso wirksames als zahlreich besuchtes Heilbad. (Vgl. hierüber Tangl's interessanten Aufsatz: Beiträge z. Geschichte der Herrschaft und des Badeortes Neuhaus in den Mittheilungen des Histor. Vereines f. Steiermark, Hft. 3. (1852) pg. 167—222.) Durch den Ankauf dieses Gutes wurde die Arrondirung der schon zu den Stiftungsgütern des Chorherrenstiftes und nachmaligen Bisthums Gurk gehörigen Herrschaft Weitenstein bezweckt. Die Grafen von Bogen scheinen in dieser Gegend Untersteiermarks sehr bedeutenden Grundbesitz inne gehabt zu haben. So besassen sie z. B. dort auch die Burg Gurkfeld mit einem ausgedehnten Herrschaftsgebiete, welches später von ihnen an das Erzstift Salzburg gelangte. (Vgl. Reg. Nr. 48 pg. 151, Reg. Nr. 15 pg. 172 u. Reg Nr. 609 pg. 300.)

43. u. 44. Ein Ort des Namens, wie der Abdruck dieser Urkunde bei Pez den Ausstellungsort derselben angiebt, nämlich Hovchirchen, was wohl so viel als Hofkirchen wäre, findet sich in jener Gegend Kärnthens, welche im XII. Jahrhunderte das Chrapfeld, Grapfelde etc. genannt wurde (vgl. Note 32 pg. 422), gegenwärtig nicht mehr. Ich vermuthe aber, dass diese Namensangabe eben nur einer jener sehr zahlreichen Lese-Fehler der dem Pezischen Abdrucke zu Grunde liegenden Abschriften der Admonter Urkunden sei und dass richtiger: Haidchirchen zu lesen wäre. Heidkirchen, gegenwärtig ein Dorf mit einer sehr alten Kirche, liegt in der Mitte des Krapfeldes, unweit der alten Salzburgischen Domäne: Schloss und Markt Altenhofen. — Die Einreihung zum Jahre 1155 ist nur eine muthmassliche und beruht auf der Angabe der Urkunde: „factum est — — coram principibus, nobilibus — in Zusammenhaltung mit den Zeugen der beiden unmittelbar vorhergehenden Regesten Nr. 91* und 92.

45. u. 46. Aus dem Inhalte dieser Urkunde, so weit derselbe in den Mon. Boic. mitgetheilt ist, ergiebt sich, dass Dietmar von Lungau unter den Besitzungen, mit denen er die von ihm (1130) gegründete Abtei Elsenbach dotirte, auch „apud ecclesiam Ranttingin locum et domum mansionis suae ac praedecessorum suorum“ übergeben habe, „quo facto praefatam cappellam (Ranttingin) fieri plebesanam expetens, interposita amicorum suorum pace (sic, statt prece!) obtinuit.“ Im Verlaufe der Zeit seien nun zwischen dem Pfarrer von Ranttingen und dem Abte von Elsenbach Streitigkeiten ausgebrochen, welche Eberhard in der Weise beilegte, „quod dominus abbas abdicavit proprietatem loci et domus praedictae, quae adjacens est capellae (Ranttingen) pro qua resignatione aliam aream ibidem ad exstruendum (?) damus abbati Udalrico.“ — Der ganze Abdruck dieser Urkunde in den Mon. Boic. macht den Eindruck, als ob er in der bei denselben leider oft vorkommenden Weise den Inhalt der Urkunde nur unvollständig oder theilweise mittheile. Meiner Ansicht über den Letzteren will ich die Bemerkung vorausschicken, dass die Kirche und nachmalige Pfarre Ranttingen in der Gegend des in Baiern gelegenen Klosters Elsenbach (St. Veit) nicht zu suchen ist. Weit und breit findet sich dort keine Pfarre oder Dorf dieses Namens, das schon oft citirte Verzeichniss der Pfarren der Salzburger Diöcese aus dem XV. Jahrhunderte führt im Archidiaconate Gars keine Pfarre dieses oder eines ähnlichen Namens auf und auch auf der im I. Bande der Mon. Boic. befindlichen Karte dieses Archidiaconates findet sich eine solche nicht eingetragen, ebenso auch nicht auf dem betreffenden Blatte der im Jahre 1859 vollendeten vortrefflichen Specialkarte Baiern's vom kgl. bair. Generalstabe. Wo ist nun die Pfarre Rantingen zu suchen? Die Beantwortung dieser Frage ist in so ferne von Interesse, als wir in derselben nach dem Wortlaute der Urkunde auch den Stammsitz des Edlen Dietmarus de Lungau und seiner Vorfahren zu finden haben. Es liegt nahe, die Pfarre Rantingen eben desswegen im Lungau zu suchen. Innerhalb der Gränzen des Lungan's im heutigen Herzogthume Salzburg findet sich aber ebenfalls keine Pfarre oder Ort dieses Namens. Es erübrigt daher nur noch sie in jenem Theile des alten Lungau's zu suchen, welcher nach den gegenwärtigen Ländergränzen nicht mehr dem Herzogthume Salzburg, sondern dem Herzogthume Steiermark angehört. Und dort werden wir die Pfarre Ranting, meinem Dafürhalten nach, auch finden, gleich wie die Ruinen der Stammburg Dietmar's. — Der fragliche Theil des Herzogthumes Steiermark ist der südwestliche Winkel des Judenburger Kreises. Von dem Landstriche, den wir heut zu Tage den Judenburger Kreis nennen, gehörte noch im XIV. Jahrhunderte und später jener Bezirk am rechten Ufer der Mur in politischer Beziehung zum Herzogthume Kärnthen, der von Predlitz bis Murau durch die Mur, von da an durch das Gebirge in der Richtung nach Süden bis zur Gemeinde Lasnitz, von hier in südwestlicher Richtung durch die gegenwärtigen Landesgränzen von Steiermark und Kärnthen bis zum sogenannten Königsstuhl und Thorlriegel (eine Dreiländer-Gränze) und von hier wieder nordöstlich durch die gegenwärtigen Ländergränzen von Salzburg und Steiermark bis zum oberwähnten Orte Predlitz begränzt ist. Belege dafür bieten Urkunden des alten Liechtensteinischen, nun fürstlich Schwarzenberg'schen Archives im Schlosse zu Murau aus dem XIII. und XIV. Jahrhunderte, welche ich durch die Güte des fürstlich Schwarzenberg'schen Archivars Herrn J. Berger selbst einsehen konnte, deren Angabe und Besprechung ich mir für einen anderen Ort vorbehalte. Es liegen Anhaltspuncte zur An-

nahme vor, dass dieser Theil des Herzogthumes Kärnthen erst im XVIII. Jahrhunderte mit Rücksicht auf Jurisdictions-Verhältnisse davon abgetrennt und zu Steiermark, respective zur Herrschaft Murau, zugetheilt worden sei. — In ähnlicher Weise gehörte nun und zwar bis ins XVIII. Jahrhundert der diesem so eben beschriebenen Gebiete gegenüber am linken Ufer der Mur gelegene Theil des Judenburger Kreises innerhalb nachfolgender (beiläufiger) Gränzen in kirchlicher und geographischer Beziehung zum Lungau. Es erstreckte sich dieses Gebiet vom Dorfe Predlitz bis zur alten Veste Katsch am Einflusse des Katschbaches in die Mur, von hier in nordwestlicher Richtung den Katschbach aufwärts bis zum Orte St. Peter am Kammersberge, über den Kammersberg hinüber bis zum Eselsberger Bach, diesen aufwärts bis zu seinem Ursprunge am 6700 Fuss hohen Schoberspitz und von diesem an längs der Wasserscheide des Gebirgszuges in westlicher Richtung über den Sauofen, das Kirchelek, bis zum Anschlusse an das heutige Lungau am Rotheck. Noch heute heisst diese Gegend: im Kragau (fälschlich Krakau geschrieben), was wohl auf einen Untergau des grossen Lungau's zurückgeführt werden muss, und umfasste im XII. Jahrhunderte den Bezirk zweier sehr grosser Pfarren, der Pfarre St. Peter am Kammersberge, errichtet durch Bischof Otto II. von Freising (1184—1220), und die viel ältere zu Ranten oder Raenten. (Man vgl. Notizenblatt Bd. II. (1852) pg. 266, die Pfarrmatrikel der Salzburger Diöcese, die ersten zehn dort nach der Aufschrift: Trans Thuronem aufgezählten Pfarren lagen im Lungau; ferner Meichelbeck's Hist. Frising. über Bischof Otto II. von Freising, dann die weiteren Belege, welche J. Zahn in seinem interessanten Aufsatze: der Patronatsstreit zwischen den Bischöfen von Freising und Lavant um die Pfarre St. Peter am Kammersberg (Archiv f. K. öster. Gesch. Quell. Bd. XXVI. (1861) pg. 29—44) zusammengestellt und erörtert hat, endlich auch das „historisch-statistische Handbuch der Erzdiöcese Salzburg in ihren heutigen Gränzen," Salzburg 1862—1864, bis jetzt erschienen 6. Hefte.) Erst im Jahre 1729 wurden die beiden obigen Pfarren Ranten und St. Peter, dann die aus diesen seit dem XIII. Jahrhunderte entstandenen Pfarren Murau, Stadl und St. Georgen über fortwährendes Andringen der steiermärkischen Landes-Regierung in kirchlicher Beziehung von dem Salzburgischen Archidiaconate im Lungau abgetrennt und dem Steiermärkischen Decanate (Archidiaconate) Pöls zugetheilt. (Vgl. obiges hist. statist. Handb. Hft. 6 pg. 3.) In Berücksichtigung des bisher Mitgetheilten sowohl als des Inhaltes der Urkunde des Erzbischofs Eberhard I. glaube ich nicht zu irren, wenn ich die Ansicht ausspreche, dass jene darin erwähnte Pfarre Rantingen keine andere sei, als die alte Pfarre Ranten im heutigen Judenburger Kreise. Dort finden wir auch den Stammsitz Dietmars. Auf der Anhöhe östlich von Ranten stehen noch gegenwärtig die Ruinen einer alten Veste, welche bis zum J. 1614 (Göth', Judenburger Kreis pg. 385) ein Eigenthum des Erzstiftes Salzburg war, welches wahrscheinlich eben durch diesen Ausgleich erworben wurde. Ich stelle mir nämlich den Sachverhalt so vor. Gleichzeitig mit der Widmung seiner Stammburg ober Ranten und der dortigen Kirche für das Kloster Elsenbach erbat und erwirkte Dietmar die Erhebung der Kirche zu Ranten zu einer Pfarre, welche selbstverständlich einem Säcularpriester zur Versehung verliehen wurde. Zwischen diesem und dem Abte entstanden nun Conflicte über die Pfarreinkünfte, so dass sich der Abt gerne herbeiliess, aller seiner Ansprüche auf den von seinem Kloster so entfernten Ort und Schloss Ranten (? zu Gunsten des Erzstiftes) zu verzichten. Die eigentliche Entschädigung dafür scheint meiner Ansicht nach in gewissen nicht näher bezeichneten Zugeständnissen gelegen gewesen zu sein, welche Eberhard dem Kloster Elsenbach in dessen beiden Patronatspfarren Hörbering und Feuchten (beide in nächster Nähe desselben gelegen) einräumte. Vgl. die Urkunde der unmittelbar folgenden Regeste, welche in den Monum. Boic. ausdrücklich als dem Jahre 1155 angehörig bezeichnet wird.

47. Die fragliche Schenkung dürfte mit grosser Wahrscheinlichkeit in das Jahr 1155 und zwar in die Monate November oder December eingereiht werden können. Der Salzburgische Ministeriale und erzbischöfliche Mundschenk Rudiger von Pongau lebte nämlich noch zu Anfang des Jahres 1155, da er in der Urkunde der Regeste Nr 91* pg. 73 für das Bisthum Gurk als Zeuge aufgeführt wird. Die Necrologien des Salzburger Domcapitels geben den 21. September als dessen Todestag an. Auf's Späteste könnte die Schenkung des Lehengutes Plankenau im Jahre 1157 statt gefunden haben, da der unter den Zeugen erscheinende Abt Eberhard von Victring am 8. October dieses Jahres starb. Allein eine Vergleichung der anwesenden Zeugen des geistlichen Standes mit jenen der Urkunden der Reg. Nr. 96 und 97 macht es wohl höchst wahrscheinlich, dass sie zur Zeit des Aufenthaltes Eberhard's im November 1155 zu Friesach vor sich gegangen sei. — Ueber das von Rudiger bekleidete Pincernat dürfte es sehr schwierig sein, eine nähere Auskunft zu geben. Ein Blick auf Seite 395 unseres Personen-Verzeichnisses zeigt, dass die Erzbischöfe Salzburg's schon sehr früh die quatuor officia principalia, dapiferi videlicet, pincernae, marscalci et camerarii, bei ihrem weltlichen Hofstaate eingeführt hatten. Am frühesten erscheinen in Urkunden die Dapiferi und pincernae, etwas später die marscalci. Rücksichtlich der camerarii besteht immer die Schwierigkeit zu entscheiden, ob selbe das „Erbamt" bekleideten, oder bloss zur unmittelbaren wirklichen Dienstleistung bei der Person der Erzbischöfe Angestellte — Kämmerlinge, cubicularii — waren, welche daher im Range mit jenen auf keine Weise gleich gestellt waren und nicht zu verwechseln sind. Sie sind aber in Urkunden des XII. Jahrhunderts um so schwieriger von einander zu unterscheiden, als Beiden darin ohne Unterschied der Titel „camerarius" gegeben wird. Eine weitere Schwierigkeit besteht in dieser Hinsicht, dass auch seit dem XII. Jahrhunderte Städte unter ihren Würdenträgern sogenannte Stadtkämmerer hatten, welche in Urkunden als „camerarii" und sehr häufig ohne irgend welchen orientirenden Beisatz erscheinen. Auch von denen im Personen-Verzeichnisse l. c. zusammengestellten camerariis möchte wohl einer oder der andere nicht das „Erbamt" eines Kämmerers bekleidet haben. — Wie wir aus Kleinmeiern (Juvavia pg. 493) ersehen, hatten die Erzbischöfe in späteren Zeiten für jedes der Länder Oesterreich, Kärnthen, Steiermark und Salzburg die vier üblichen Erbämter. Ich fand in Urkunden keinen Anhaltspunct dafür, dass diess auch schon im XII. oder der ersten Hälfte des XIII. Jahrhunderts eingeführt worden war. Auffallend ist nur bei dem Pincernate, dass in den Zeiten des Erzbischofs Conrad I. zwei pincernae, nämlich Wisinto von Pongau und Meingoz von Surberg als solche gleichzeitig erscheinen. (Vgl. auch die Zusammenstellung der älteren Reichsgesetze über die Erbämter in meiner Monographie über die Hindberger im VIII. Bande der Denkschriften der kaiserl. Akademie pg. 68 u. 69.) Rüdiger von Pongau scheint ohne directe männliche Nachkommen gestorben zu sein, da, wie wir sehen, seine Salzburgischen Lehen heimfällig geworden sind. Planchinowe ist das heutige Dorf Plankenau in der Pfarre St Johann im Pongau.

48. Hard ist vielleicht das heutige Pfarrdorf Hart im kgl. bairischen Landgerichte Traunstein.

49. Diese Schenkung gehört sehr wahrscheinlich dem Jahre 1155 an, da Papst Hadrian IV. am 3. December 1154 erwählt, Friedrich aber, welcher noch als „rex" betitelt erscheint, am 18. Juni 1155 als Kaiser gekrönt wurde. — Die noch gegenwärtig bestehende Pfarre Grünbach liegt im kgl. bair. Landgerichte Wasserburg am rechten Ufer des Inn's südöstlich von der Propstei Au, damals eine Pfarre der parrochia propria Salisburgensis.

50. Vgl. Reg. Nr. 19 pg. 60 und Note Nr. 9 pg. 451.

51. Vor das Jahr 1155 ist diese Schenkung nicht zu setzen, da Bischof Hartwich II. von Regensburg dem am 10. Mai 1155 verstorbenen Bischofe Heinrich I. folgte, nach 1161 nicht, weil in der Urkunde, in welcher diese Schenkung bereits erwähnt wird, nämlich in der der nächstfolgenden Reg. Nr. 105, noch Abt Heinrich I. von Michelbeurn, gestorben am 17. Jänner 1161, als Zeuge vorkömmt. Aller Wahrscheinlichkeit nach gehört sie dem Monate Juli des Jahres 1156 an, wie sich aus der Anwesenheit der beiden Suffragan-Bischöfe von Brixen und Regensburg im Vergleiche zu den Regg. Nr. 111 u. 112 pg. 77 ergiebt.

52. Die vom heiligen Rupert im Orte Hof im Pongau zu Ehren des heil. Maximilian gegründete Cella scheint im Verlaufe der Zeit ganz im Abgang und Verfall gerathen zu sein. Man findet wenigstens in Salzburgischen Urkunden des XI. und XII. Jahrhunderts keine Angaben mehr, welche auf ihr Fortbestehen als Kloster oder Convent von Säcularpriestern einen gegründeten Schluss ziehen lassen. Erzbischof Eberhard I. scheint es gewesen zu sein, der diese uralte Stiftung wieder ins Leben zurückrief und ungefähr um das Jahr 1155 daselbst eine kleine Propstei regulirter Chorherren gründete. Zum Mindesten erscheint seit 1155 (Reg. Nr. 96 pg. 74) ein Propst Adalbert von Hof und mit den Urkunden der Regg. Nr. 109 pg. 76, Nr. 148 pg. 86 und Nr. 175 pg. 91 scheint Eberhard I. der Hauptsache nach die Dotation derselben vollzogen zu haben. Der erste Propst des wiederhergestellten Hauses scheint bei Eberhard I. sehr beliebt gewesen zu sein und erscheint in Urkunden noch bis zum Jahre 1174. Seine beiden nächsten Nachfolger, Gundaker und Conrad, sind urkundlich bis in das Jahr 1210 beglaubigt. Die neue Propstei scheint aber doch keinen rechten Aufschwung genommen zu haben und verschwand als solche bald ganz, indem Erzbischof Eberhard II. dieselbe nach Gründung des Suffragan-Bisthumes Chiemsee dem Bischof als eines seiner Mensalgüter zuwies. (Reg. Nr. 197 pg. 215.) Von da an bekam der Ort auch den noch gegenwärtig führenden Namen: Bischofshofen. (Vgl. Juvavia diplom. Anh. pg. 29 Note pp und Pillwein Salzbg. Kreis pg. 466.) Zur Dotation der Propstei scheint Erzbischof Eberhard I. zum grössten Theil die ihm nach dem Tode Rüdiger's von Pongau heimgefallenen Lehen im Pongau verwendet zu haben; ich glaube nämlich nicht zu irren, wenn ich den „Rogerium filium Bertholdi de Hofen" für identisch mit dem in der Note 47 pg. 460 besprochenen Rudegerus de Pongau halte. — Dechanteshofen wird wohl Hofen selbst sein. — (Ueber die alte Maximilians-Zelle vgl. man auch Sebastian Mutzl: Die cella s. Maximiliani zu Bischofshofen und die älteste Geschichte v. Baiern, Regensbg. 1852, 4to.)

53. Zum leichteren Verständnisse des Inhaltes dieser in mehrfacher Beziehung interessanten Urkunde möge das nachfolgende Schema des Geschlechtes der Herren von Traisen vorausgehen.

ENGELRICH.
n. c. 950.
von Traisen.

ARIBO I.
n. c. 975.

HARTNID I. n. c. 1005—1010.	ARIBO II. n. c. 1000.

ARIBO III.
n. c. 1025. †. c. 1090.
uxor: Chunza.

ERNEST I. n. c. 1055—1060.	ADALRAM I. n. c. 1055—1060.	HARTNID II. n. c. 1050. † c. 1110—1115. uxor: Gertrud.	RAFFOLD. n. c. 1050—1055. † c. 1125—1130.	BERNHARD. n. c. 1055—1060. † c. 1110.

ERNEST II. n. c. 1080—1085. † c. 1130—1135. von Traisen. V. O. W. W.	WALTER. n. c. 1080—1085. † c. 1155. v. St. Andrae. V. O. W. W. Ohne Nachkommen.	HARTWICH. n. c. 1085—1090. † c. 1155—1160. v. Rudulcha (Reudling). V. O. W. W.	ADALRAM II. n. c. 1085—1090. † v. 1158, 26. XII. v. Waldeck-Feustriz. uxor: Bertha, † c. 1125. uxor: Richinza, † c. 1175. Ohne Nachkommen.	ADALBERO. n. c. 1085—1090. † c. 1137—1140. v. Feustriz-Eppenberg.	N. N. Tochter. ?	? ? PENNO. n. c. 1085—1090. † c. 1135.

HARTNID III. n. c. 1105—1110. † c. 1145—1150.	CONRAD I. n. c. 1105—1110. † c. 1140—1145.	HAZECHA. n. c. 1120. †. c. 1185. mar.: Eberhard von Reudling.	CONRAD II. Henne. n. c. 1115—1120. † 1152—1155.	ADALRAM III. n. c. 1115—1120. † 1152—1155.	ULRICH. n. c. 1135. cleric. in Seckau.	HILDEGARD. n. c. 1115. marit.: Rudolf von Tunsberg.	FROMUOT. n. c. 1110. marit.: N. N. von Sibidat.
Ohne Nachkommen.			Ohne Nachkommen „decollati."				

Ich kann selbstverständlich hier keine punctweise Begründung desselben geben und muss mich daher auf die Bemerkung beschränken, dass es auf einer umfangreichen Durchforschung von Urkunden für die Zeit bis zur Mitte des XII. Jahrhunderts und anderer Quellen beruhe, welche ich zum Theile auch bereits in den Noten Nr. 67 pg. 434, Nr. 87 pg. 440 und Nr. 89 pg. 441 angegeben habe. Es bedarf ferner wohl keiner besonderen Erwähnung, dass die für die Glieder der ersten fünf Reihen angegebenen Geburts- und Todesjahre ganz muthmassliche Annahmen sind, deren Zweck eigentlich nur ist, die Zeitfolge und den Zeitraum in Etwas zu versinnlichen. — Aus dem Inhalte der Urkunde erfahren wir, dass es sich um (nicht näher angegebene) Güter handelte, deren Besitz zuerst zwischen zwei Gliedern der Familie, Adalbero und Penno, streitig war, bevor selbe noch an die Propstei Seckau gediehen waren. Da bei der Schlichtung dieses Streites Bischof Roman I. schon intervenirte, wie ausdrücklich erzählt wird, so kann diess somit nur nach 1132 geschehen sein. Nicht lange nachher scheint der Tod dieser Beiden erfolgt zu sein, bei Adalbero war es ein unvorhergesehener, denn es heisst: morte praeventus. Er hinterliess drei Söhne: Conrad mit dem Beinamen: Henne (gallina), Adalram III. und Ulrich. Das Interessanteste, aber leider gar nicht näher aufgeklärte und aufzuklärende ist die Angabe der Urkunde, dass diese beiden ersteren Söhne, Conrad II. und Adalram III., enthauptet worden seien, „gladio fuissent multati" heisst es. Da Conrad Henne und sein Bruder Adalram III. von Feustritz am 31. Mai 1151 noch am Leben waren (Reg. Nr. 47 pg. 65), so kann der Zeitraum, in welchem die Enthauptung dieser beiden Glieder eines so reichen und mächtigen Geschlechtes stattgefunden, nur in die Jahre 1152—1155 fallen. Der dritte Bruder, Ulrich, von dem angegeben wird, dass er „tunc temporis — — in adolescentem creverat", muss bedeutend jünger gewesen sein, vielleicht stammte er aus einer zweiten Ehe des Vaters. Wenn in der Urkunde der Stifter der Propstei Seckau, Adalram II. von Waldeck-Feistriz, „nepos" dieses Ulrich's genannt wird, so kann hier nepos nur im Sinne eines Verwandten überhaupt gebraucht worden sein, oder es liegt ein Irrthum des Verfassers oder Schreibers der Urkunde zu Grunde. Ulrich, welcher im Jahre 1156 möglicherweise erst 18 Jahre alt war, konnte nicht der Oheim Adalram's sein, welcher im Jahre 1140 schon ein älterer Mann zwischen 50 und 60 Jahren war. Die Bestätigungsbulle des Papstes Alexander III. über die Besitzungen der Propstei Seckau dd° 1 . Februar 1171 bezeichnet ihn auch ganz richtig mit: „cognatus" bei ihrer Angabe: „ex dono Udalrici cognati memorati Alrami, ipsius loci fundatoris, Henneberch (? burch) cum omnibus praediis ad eam (sic) pertinentibus." (Fröhlich l. c. I. pg. 157.) Durch diese Stelle der päpstlichen Urkunde wird die Angabe unserer Urkunde bekräftigt, dass dieser Ulrich, Cleriker in Seckau, den ganzen ihm angefallenen Nachlass seiner beiden Brüder dieser Propstei geschenkt habe. Die Henneburg muss bald gänzlich verschwunden sein, ich habe in topographischen Werken vergebens darnach gesucht. — Was die beiden Frauen Hildigard und Fromuot betrifft, so mag die Letztere die Gemahlin jenes Bernhard von Sibidat gewesen sein, welcher in der Urkunde Eberhard's vom 15. September 1152 (Reg. Nr. 66 pg. 69) unter den Zeugen erscheint. Sibidat ist bekanntlich die Stadt Cividale in Friaul. Salzburg hatte in Friaul seit dem Jahre 1056 Besitzungen. — Tunsberg ist das heutige Teinsberg, auch Deinsberg, in Kärnthen in unmittelbarer Nähe der alten Salzburger Besitzungen Guttaring, Althofen und Wieting. Das Geschlecht der Tunsberge scheint mit dem Sohne der Frau Hildegarde, mit Rudolf II., um das Jahr 1170 ausgestorben zu sein, wenigstens erscheint von da an keiner dieses Namens mehr in den Urkunden dieser Regestensammlung. (Vgl. auch Note 85 pg. 439.)

54. Diese für die Propstei Chiemsee sehr wichtige Urkunde Eberhard's I. könnte der Zeit nach auf's Früheste in das Jahr 1154 fallen, da Lothar Propst von Au nach dem am 15. Juni 1154 verstorbenen Propste Heribord folgte, auf's Späteste aber in die erste Hälfte des Jahres 1157, da Papst Hadrian IV. mit Bulle vom 30. December 1157 (Mon. Boic. II. pg. 388, Nr. VII.) der Propstei die drei Pfarren Prutting, Eckstätt und Riedering, welche Eberhard eben mit dieser Urkunde derselben zum ersten Male verliehen hatte, auf deren Ansuchen bestätigt. In den Monum. Boic. ist die Urkunde Eberhard's I. in dem ihr vorstehenden Auszuge dem Erzbischofe Eberhard II. mit dem Zusatze: „circa An. 1220" zugeschrieben, was um so unbegreiflicher ist, als es zu Eberhard's II. Zeiten keinen Propst des Namens Ulrich zu Chiemsee gab, als ferner ein Blick auf die geistlichen Zeugen der Urkunde genügt hätte, um auf diesen Irrthum aufmerksam zu werden und als endlich wenige Blätter weiter (l. c. pg. 421, Nr. XLV.) es heisst: „Animadvertendum est, quod ecclesiae parrochiales Bruting, Ruethering et Egkstet donatae sunt a primo Eberhardo archiepiscopo Salzburgensis ecclesiae."

55. Das Original dieser Bulle ist im Salzburger Archive nicht mehr vorhanden. Seit wann dieser Abgang datirt, bin ich nicht im Stande anzugeben, sie findet sich nur in den sogenannten Salzburger Kammerbüchern (1488) eingetragen. Sie unterscheidet sich von der Bulle des Papstes Eugen III. für Eberhard I. dd°. 26. März 1152 (Reg. Nr. 59 pg. 67) dadurch, dass, während diese Letztere lediglich auf die Bewilligung des Palliums, Angabe der Tage, an denen es getragen werden dürfe, Bestätigung der fünf Suffragan-Bisthümer und geistliche Ermahnungen sich beschränkt, die Bulle Hadrian's IV. im Eingange das Erzstift in seinen und des päpstlichen Stuhles besonderen Schutz nimmt und alle Rechte und Besitzungen desselben im Allgemeinen bestätigt, worauf dann die Bestimmungen in Betreff des Palliums und der Suffragane folgen, am Ende aber die geistlichen Ermahnungen fehlen und statt ihrer die gewöhnliche Formel: „decernimus ergo, ut nulli omnino" etc. den Schluss bildet. — Ungeachtet die Bulle das Jahr 1156 angiebt, so gehört sie doch nach unserer Zählweise in das Jahr 1157, weil Papst Hadrian IV. seine Bullen nach dem stilus Florentinus, nach welchem der Jahresanfang mit 25. März beginnt, ausfertigen liess (vgl. Jaffé Reg. Pont. Rom. pg. 658). Ausstellungsort, Indiction und Pontificatsjahr stimmen auch zu 1157. — Bemerkenswerth ist in der Bulle Hadrian's die bedeutend grössere Anzahl der Tage, an denen das Tragen des Palliums gestattet wird, im Vergleiche zur oberwähnten Bulle Eugen's III., ferner der Beisatz wegen des heil. Maximilian, woraus für die in der Note 52 pg. 461 ausgesprochene Vermuthung, dass Erzbischof Eberhard I. für die Wiedererhebung der St. Maximilians-Zelle zu Hof im Bongau durch Errichtung einer Propstei regulirter Chorherren daselbst sich besonders verdient gemacht, eine Bestätigung gewonnen zu sein scheint.

56. Den Ausstellungsort dieser Urkunde halte ich für das Pfarrdorf Hohenau, auch Alten-Hohenau genannt, unmittelbar am linken Ufer des Inn's und halben Wegs zwischen Rosenheim und Wasserburg gelegen, im Königreiche Baiern. Es lag zu jener Zeit noch in der parrochia propria von Salzburg und gehörte zum Archidiaconate Baumburg. Es ist dasselbe Hohenau, wo im Jahre 1235

Conrad Graf von Wasserburg und seine Gemahlin Chunigunde ein Nonnenkloster des Dominikaner-Ordens gründeten (Mon. Boic. XVII.), welches noch zu Ende des XVIII. Jahrhunderts bestand. Das zwischen den Bisthümern Freising und Regensburg streitig gewesene Gebiet muss wohl in der Gegend von Landshut zu suchen sein. Sichere Daten habe ich nicht aufzufinden vermocht.

57. Es mangeln jedwede Anhaltspuncte zu einer näheren Zeitbestimmung dieses Ausspruches des Papstes Hadrian IV., daher denn auch Jaffé (Reg. Pont. Rom. pg. 673 Nr. 7068) denselben nur mit 1154—1159, d. h. der Epoche des Papstes Hadrian IV., bezeichnet. Meine Einreihung zum Jahre 1157 ist eine willkürliche und beruht auf der rein muthmasslichen Annahme, dass diese Anfrage Eberhard's unter Einem mit jener gestellt worden sei, auf welche der Papst mit Bulle vom 2. Jänner antwortete, welche Letztere einer alten Archivs-Signatur zu Folge dem Jahre 1157 zugeschrieben wurde.

58. Dem Itinerare des Papstes Hadrian IV. zu Folge kann dieses Breve desselben nur in die Jahre 1157 bis 1159 fallen, da nur in diesen drei Jahren Hadrian im April aus dem Lateran datirte. (Vgl. Jaffé loc. cit. pg. 675, Nr. 7088 und 7089.) Abt Conrad von Biburg war der unmittelbare Nachfolger des Erzbischofs Eberhard I., als früheren Abtes von Biburg, in dieser Würde, und aller Wahrscheinlichkeit nach unter seinem Einflusse dazu erwählt worden. Ungeachtet der von Hund-Gewold (Metrop. edit. 1719, II. pg. 145—147) über diese Angelegenheit mitgetheilten fünf Schreiben ist der eigentliche Grund der Entzweiung des Abtes Conrad mit seinem Convente nicht klar. Es ergibt sich daraus nur, dass derselbe, erst nachdem ihm eine Art Ehrenerklärung von Seite des Conventes gemacht worden war, freiwillig resignirte. Diese Resignation geschah vor dem Breve des Papstes Hadrian, ob dieses aber eine Folge zu Gunsten des Abtes Conrad hatte, darüber vermochte ich nichts aufzufinden.

59. Jahreszahl und Indiction sind in dieser Urkunde um eine Einheit zu gering angegeben, sie gehört unzweifelhaft dem Jahre 1158 an; vgl. Radevicus I. 13 und andere Chronisten, wie denn auch das angegebene Jahr des Königthumes und Kaiserthumes Friedrich's I. nur für dieses Jahr passen. — Auch in der unmittelbar folgenden Urkunde für Seckau hat sich die kaiserliche Kanzlei einige Unrichtigkeiten in den chronologischen Daten zu Schulden kommen lassen, die Indiction sollte mit VI, das Jahr des Kaiserthumes mit III angegeben sein. Das IV. Jahr des Kaiserthumes Friedrich's I. beginnt mit dem 18. Juni 1168, an welchem Tage der Kaiser mit dem Reichsheere sich bereits in Tirol auf dem Zuge nach Mailand befand. (Vgl. Böhmer Reg. pg. 127.)

60. Vergl. die wiederholte Bestätigung dieser Zehentablösung zu Gunsten der Propstei Reichersberg im Jahre 1161 (Reg. Nr. 186* pg. 94), so wie das Schreiben des Erzbischofs Conrad I. an den Propst Gerhoch von Reichersberg. (Reg. Nr. 223 pg. 41.)

61. Aus dem in der Angabe, dass die Marienkirche „prope atrium majoris ecclesiae" erbaut sei, gebrauchten Worte: „majoris", darf nicht etwa gefolgert werden, dass es sich hier um eine Kapelle an oder in der Domkirche von Salzburg handle, welche allerdings in der Regel als „ecclesia major" bezeichnet wird. Es ist aller Wahrscheinlichkeit nach die noch heute bestehende, mit einem als Wunder wirkend verehrten Bilde der heil. Jungfrau Maria versehene kleine Filialkirche der Propstei St. Zeno gemeint. Das Wort „majoris" ist vielleicht ein Druckfehler der Mon. Boic. statt: „matricis".

62. Die Pfarre Vlaz ist die noch heute bestehende Decanatspfarre St. Laurenzen am Steinfelde im V. U. W. W. (Vgl. Reg. Nr. 57 pg. 183 und 190 pg. 214.) Sie lag zur Zeit der Schenkung an das Domcapitel von Gurk im Bereiche der Grafschaft Püten, damals im Besitze der Grafen von Formbach-Neuburg, deren letzter männlicher Sprosse, der Graf Ekbert III. von Püten, wenige Wochen früher, am 5. August 1158, bei der Belagerung Mailand's durch Kaiser Friedrich I. den Tod fand, ohne männliche Nachkommen zu hinterlassen. Aus seinem Nachlasse fiel nach Erbrecht die Grafschaft Püten an den Markgrafen Otaker V. von Steiermark und bildete von da an durch mehr als zwei Jahrhunderte einen Bestandtheil dieses Herzogthumes. Der Ort Vlaez, heut zu Tage Flatz, kömmt schon früher vor (c. 1130) als Sitz eines Ministerialengeschlechtes der Grafen von Püten (vgl. das Saalbuch von Formbach in der Mon. Boic. IV. und im Urkundenbuche des Landes ob d. Enns Bd. I.). Das Archidiaconat, von welchem der Erzbischof Eberhard spricht, ist das „archidiaconatus Stiriae superioris extra montes", d. h. jenseits des Semmering. (Siehe pg. 406 und meine Abhandlung: Die Diöcesan-Grenzregulirung König Ludwig's des Baiern im Jahres 829 in den Sitzungsberichten der kaiserl. Akademie Bd. XLVII., 1864.) Das Bisthum Gurk verblieb im Besitze der Pfarre bis in das XVI. Jahrhundert, in welchem es dieselbe an das Kloster Rein in Steiermark veräusserte. Von diesem gelangte selbe im Jahre 1611 durch Tausch an die Cisterzienser-Abtei Neukloster zu Wiener-Neustadt, welche sie noch gegenwärtig besitzt. (Sickingen V. U. W. W. Bd. III. pg. 86.)

63. Sudendorf, sich berufend auf die Angaben des Radevicus (Contin. Ottonis Frising. lib. I. cap. XII.), dass auf dem von Kaiser Friedrich I. im Jänner des Jahres 1158 zu Regensburg abgehaltenen grossen Reichstage Gesandte des Königs von Ungarn erschienen wären, reiht dieses Schreiben dem zu Folge in das Jahr 1158, welchem Vorgange auch ich einstweilen gefolgt bin. — Wenn nun gleich jene Thatsache für das Jahr 1158 spricht, so scheint mir die Sache doch nicht so ganz ausgemacht, indem dieses Schreiben des Kaisers — die Echtheit desselben vorausgesetzt — vielleicht in den Februar des Jahres 1157 gehört. Nach Sudendorf bestand nämlich die Gesandtschaft aus dem Magister Heinricus sacri palatii nostri protonotarius und dem Grafen Heinricus de Diezzen (-Wolfratshausen). Der Erstere ist wohl jener Beamte der Reichskanzlei, welcher bereits unter Friedrich's Vorgänger König Conrad ungefähr seit 1144 in der Stellung eines Notars derselben erscheint, unter der Regierung Friedrich's bis zum Posten des Protonotares und später des Vicekanzlers vorrückt und nach dem Jahre 1171 gestorben zu sein scheint. — Der zweite Gesandte ist offenbar jener Graf Heinrich II. von Diessen, welcher von seinem Sitze Wolfratshausen auch unter dem Namen Graf von Wolfratshausen in Urkunden sehr häufig erscheint. (Vgl. die Stammtafel der Grafen von Diessen in den Mon. Boic. VIII. pg. 298.) Das gräfliche Haus Diessen theilte sich nämlich zu Anfang des XII. Jahrhunderts in zwei Linien, die ältere zu Wolfratshausen und die jüngere zu Andechs. In der jüngeren Linie gab es im XII. Jahrhunderte gar keinen Grafen des Namens Heinrich, in der älteren, der von Wolfratshausen, aber zwei, nämlich den am 10. Mai 1155 als Bischof von Regensburg verstorbenen Grafen Heinrich I. und den oberwähnten Grafen Heinrich II. von Diessen-Wolfratshausen. Dieser war der letzte männliche Sprosse seiner Linie, da er ohne Nachkommen starb. Als sein Todesjahr geben nun die Admonter Annalen (Mon. Germ. XIII. SS. XI. pg. 582), dann Hermann von Altaich (Böhmer Font. II. 489) ausdrücklich das Jahr 1157 an, das Necrolog der von dem Grafen Otto II. von Diessen in der Burg Diessen gegründeten Propstei

Diessen das Jahr 1158 an (wenn anders der Abdruck desselben bei Oefele SS. II pg. 660 und Mon. Boic. VIII pg. 304 in dieser Jahresangabe richtig ist.) Als Todestag geben die Necrologe von Admont, Salzburg, St. Peter, Diessen und andere übereinstimmend den 2. Mai an. Welches der beiden angegebenen Todesjahre das richtige sei, vermag ich bis jetzt nicht anzugeben. Ich kann nur sagen, dass die letzte Urkunde, in welcher ich den Grafen Heinrich II. von Wolfratshausen aufgefunden habe, die Urkunde Kaiser Friedrich's I. für das Kloster St. Emmeram zu Regensburg dd°. Ulm 5. Februar 1157 ist. Wäre nun die Angabe der Admonter Annalen die richtige und der Graf Heinrich II. somit am 2. Mai 1157 gestorben, so würde natürlich das Schreiben des Kaisers in den Anfang dieses Jahres gehören, dann müsste aber auch die ungarische Gesandtschaft, von deren Erscheinen im Jänner 1158 Radevicus berichtet, die vierte gewesen sein, da Kaiser Friedrich in seinem Schreiben bereits dreier bei ihm eingetroffener Gesandtschaften erwähnt. — Es ist jedoch nicht zu verkennen, dass die Frage, welche von den beiden Quellen: die Admonter Annalen oder die Hausnachrichten der von dem gräflichen Hause Diessen-Wolfratshausen um das Jahr 1130 gegründeten Propstei Diessen, in welcher fast alle Glieder dieses Hauses, auch Graf Heinrich II., zur Erde bestattet worden sind, an und für sich den Vorzug verdiene, wohl zu Gunsten der Letzteren zu entscheiden ist.

64. Mit diesem Schreiben des Bischofs von Bamberg beginnt für die vorliegende Regestensammlung jene Reihe höchst interessanter Actenstücke, welche uns einen, fast möchte man sagen vollständigen Bericht über die hervorragende Stellung und einflussreiche Wirksamkeit Erzbischof Eberhard's I. in jener merkwürdigen, für Kirche und Staat gleich wichtigen Periode an die Hand giebt, welcher mit dem im October 1157 offen zu Tage tretenden Zerwürfnisse Kaiser Friedrich's I. mit dem Papste Hadrian IV. begann und erst lange nach Eberhard's Tode mit dem Frieden zu Venedig im Jahre 1177 zwischen dem Kaiser und dem Papste Alexander III. ihren endlichen Abschluss fand. In einer Weise und Vollständigkeit, wie für jene so fernen Jahrhunderte kaum ein zweites Beispiel aufzuweisen sein dürfte, hat ein nicht genug zu preisendes günstiges Geschick uns, wie gesagt, eine ganze Reihenfolge von Actenstücken erhalten, welche das lebendigste Zeugniss dafür geben, mit welcher unerschütterlichen Beharrlichkeit Erzbischof Eberhard die im Kampfe zwischen den beiden Häuptern der Christenheit einmal eingenommene Stellung behauptete und mit welcher bewundernswerthen Klugkeit er die, unter solchen Verhältnissen so ungemein schwierige Aufgabe, als Kirchen- und Reichsfürst seine Rechte zu wahren, seine Pflichten zu erfüllen, zu lösen wusste, so dass er Zeit seines Lebens bei Kaiser und Papst in gleicher Hochachtung und Ansehen verblieb und erst nach seinem Tode die Fluth des Missgeschicks über sein Erzstift hereinbrach. — Meine Aufgabe hier ist und kann nur sein, die Quellen jener Schriftstücke für diejenigen anzugeben und zusammen zu stellen, denen der erforderliche historische Apparat nicht zur Hand oder nicht so bekannt ist. Es sind folgende: Erstens, die Handschrift der kaiserl. Hofbibliothek zu Wien Nr. 629 (olim jus canon. 133, membr. saec. XII. 65 Blätter 8°). Eine nähere Beschreibung des Inhaltes der Handschrift hat Wattenbach im X. Bande des Archives der Gesellsch. f. ältere deutsche Gesch. Kunde pg. 491 gegeben. Der Inhalt dieser ausserordentlich wichtigen Handschrift ist fast vollständig abgedruckt in dem seltenen Werke Tengnagels: Vetera monumenta contra Schismaticos conscripta. Original-Ausgabe Ingolstadt 1612, IV°. Zweite Ausgabe in Gretser's Opera omnia Bd. VI. 1735. — Zweitens, ein in der königl. Bibliothek zu Hannover aufbewahrter codex epistolaris saec. XVI., welcher eine reiche Auswahl wichtiger Schreiben aus dem XI. und XII. Jahrhunderte enthält. Die hieher einschlägigen und andere dieser Handschrift hat Dr. H. Sudendorf veröffentlicht in seinem Registrum merkwürdiger Urkunden f. d. deutsche Gesch., von welchem Werke bisher drei Bände erschienen sind (1849 Jena, 1851 und 1854 Berlin). — Drittens, jene Schreiben, welche schon in Otto von Freising's berühmtem Geschichtswerke: de rebus gestis Friderici I. und der Fortsetzung desselben durch Radevicus aus der Zeit dieser Zerwürfnisse enthalten sind. (Editio princeps und zugleich die vorzüglichste der bisher erschienenen Ausgaben ist die Cuspinian's, Strassburg 1515 in Fol. Vgl. über Otto v. Freising, dessen verschiedene Ausgaben, Handschriften etc. Wattenbach's Deutsche Geschichtsquellen pg. 350—356.) — Endlich viertens, jene Schreiben, welche aus verschiedenen Handschriften in den Monum. Germ. IV. Legum II. pg. 105—161 und in J. M. Watterich's ausgezeichnetem Werke: Pontificum Romanorum, qui fuerunt inde ab exeunte saeculo decimo usque ad finem saeculi XIII. vitae ab aequalibus conscriptae. Leipzig, 2 Bde. 1862, 8°. (1. Bd. bis 1099, 2. bis 1198) veröffentlicht worden sind. — Es konnte natürlich nicht fehlen, dass bei der Vorlage eines so reichen Materiales über eine Angelegenheit von solcher Wichtigkeit, wie der Kampf zwischen Staat und Kirche unter der Führung zweier Männer wie Kaiser Friedrich I. und Papst Alexander III., dieses Thema von allen Geschichtschreibern der neueren und neuesten Zeit, deren Werke sich über jene Epoche erstrecken, in ausführlichster und eingehendster Weise behandelt wurde. In eine Aufzählung derselben kann ich mich hier nicht einlassen und beschränke mich, das neueste und höchst gediegene Werk anzuführen, welches jene denkwürdige Epoche vorzugsweise und mit erschöpfender Gründlichkeit behandelt, nemlich Hermann Reuter's: Geschichte Alexanders III. und der Kirche seiner Zeit, 3 Bde. 2. Auflage. Leipzig 1860—1864. — Die aus den obigen Quellen in die vorliegende Regestensammlung aufgenommenen Schreiben fallen in die Nr. 133 bis 248 incl. und der Zeit nach in die Jahre 1159 bis 1163 incl. Die Einreihung und Zeitbestimmung für jedes undatirte derselben eigens in Noten zu begründen erschien weder nothwendig noch zweckmässig, da ich dieselbe auf jene feste Grundlage hin vornehmen konnte, welche wir Reuter's Werke zu danken haben. — In allerneuester Zeit hat Wilhelm Schmidt eine Abhandlung, betitelt: „die Stellung der Erzbischöfe und des Erzstiftes von Salzburg zu Kirche und Reich unter Kaiser Friedrich I. bis zum Frieden von Venedig (1177)“ in den Publicationen der kaiserl. Akademie (Archiv Bd. XXXIV. October 1865) veröffentlicht, eine Erstlingsarbeit des Verfassers, welche durch ihre Aufnahme in die akademischen Schriften Anerkennung gefunden hat.

65. Der Auszug dieser Urkunde, wie ihn Fröhlich am angezeigten Orte giebt, ist höchst mangelhaft. Nach einer gütigen Mittheilung des Vorstandes des Johanneum-Archives zu Gratz, Hrn. J. Zahn, ist die fragliche Urkunde ein durch die darin enthaltenen interessanten Details sehr bemerkenswerther Gerichtsbrief, welcher von Markgraf Otaker V. und Erzbischof Eberhard I. besiegelt ist. Er beginnt ohne weitere Einleitung mit der vollständigen Abschrift der Urkunde unserer Regeste Nr. 26 pg. 61 (welche ebenfalls auszugsweise bei Fröhlich, l. c. pg. 12 Nr. VII. aber mit dem unrichtigen Jahre: 1146 statt 1147 abgedruckt ist) einschliessig der Ratification des Erzbischofs Eberhard (siehe pg. 452 Note 12), worauf mit neuer Zeile der eigentliche Gerichtsbrief, ausgestellt

zu Göss am 23. Mai 1159, mit den Worten beginnt: „anno dehinc" etc., wie bei Fröhlich (l. c. pg. 13 Zeile 2 von unten), wo die Worte: „Eberhardus favente domino Salzburgensis archiepiscopus" (wohl ein Zusatz Fröhlich's) wegzufallen haben.

66. Welches St. Michael der Ausstellungsort dieser Urkunde war, bleibt immerhin schwierig zu bestimmen. Meiner Meinung nach können unter den mancherlei Orten dieses Namens hier vorzüglich zwei in Betracht gezogen werden, nämlich das an der Mur nahe bei Leoben im Judenburger Kreise Steiermark's gelegene St. Michael und das an demselben Strassenzuge, nur bedeutend mehr westlich gelegene St. Michael im Lungau bei Tamsweg. Der nächste, jedenfalls schon im XII. Jahrhunderte in Gebrauch gewesene Weg von Salzburg nach den Salzburgischen Besitzungen in Kärnthen (Hauptdomäne Friesach) und nach Ober-Steiermark gieng von Salzburg über Hallein, Werfen, Radstadt, den Radstädter Tauern, Tweng, St. Michael im Lungau, Tamsweg, Stadl, Murau, Neumarkt nach Friesach in einer Länge von nahe 30 Meilen, eine Strecke, deren Zurücklegung in jener Zeit im Durchschnitte fünf Tage in Anspruch genommen haben dürfte. — St. Michael im Lungau und Murau waren Knotenpuncte dieses Strassenzuges, indem von Ersterem sich eine Strasse südlich nach Kärnthen (zunächst nach Gmünd und Spital) abzweigte, von Letzterem der Strassenzug sich aber auch längs der Mur über Unzmarkt bis Bruck an der Mur fortsetzte. — Wären in der Datirung der Urkunde die chronologischen Daten nicht in so arger Verwirrung, so könnte man sich für Eines oder das Andere der beiden obigen St. Michael allerdings mit mehr Sicherheit aussprechen. Wäre z. B. „indictio VIIII" richtig, dann würde die Urkunde in die Zeit nach dem 24. September 1159 fallen und mit ziemlicher Wahrscheinlichkeit nach der Reg. Nr. 148 pg. 86, d. h. nach dem 14. December 1159 eingereiht werden können. St. Michael wäre in diesem Falle wohl das St. Michael im Lungau. Gehörte die Urkunde dagegen in die Zeit vor dem 24. September (das XIII. Pontificatsjahr Eberhard's I. beginnt mit dem 23. April oder spätestens 11. Mai 1159), dann würde selbe mit Berücksichtigung der Anwesenheit Eberhard's am 25. Mai zu Göss (Reg. Nr. 134 pg. 83) der Wahrscheinlichkeit nach als Ende Mai oder Anfangs Juni ausgestellt anzusehen sein, St. Michael daher für das am Einflusse des Liessing in die Mur westlich von Leoben gelegene St. Michael. — Es ist übrigens auffallend, dass in Salzburger Urkunden des Jahres 1159 sowohl in der Angabe der Indictionen als der Regierungsjahre Friedrich's I. so viele Schwankungen vorkommen. (Vgl. Regg. Nr. 136, 138, 139 pg. 83, Nr. 145, 147 pg. 85 u. Nr. 148 pg. 86.) — Als einen beim Sammeln der Regesten unterlaufenen Verstoss muss ich hier berichtigen, dass die Urkunde der Reg. Nr. 135 pg. 83 eine und dieselbe mit der hier so eben besprochenen Urkunde ist und daher als selbstständige Nummer auszufallen hat. Der dort angegebene Tag — 31. Mai — ist der unserer Regeste Nr. 48 pg. 65, deren Inhalt Muchar, bei dessen Benützung obiger Verstoss entstanden ist, unmittelbar darnach giebt (l. c. IV. pg. 428, indem er nach Fröhlich jene Urkunde zum Jahre 1159 einreiht). — Pez und Muchar's „Hounberg" ist in den Kammerbüchern entweder Hounnburch oder Hornnburch (die letzte Silbe ohne Abkürzung geschrieben) zu lesen, die letztere Lesart scheint mir die richtigere, da Hornburg eben in der Nähe von Eberstein liegt.

67. Vgl. Reg. Nr. 146 pg. 25. — Die beiden Pfarren Stephanskirchen und Bruttingen liegen im heutigen Königreiche Baiern, am rechten Ufer des Inn's unweit der Stadt Rosenheim und des Simm-See's. Damals lagen sie innerhalb der parrochia propria Salzburg's im Archidiaconate Chiemsee. (Vgl. Note 54 pg. 462.) Die Zehente von den Neureuten auf Besitzungen des Klosters St. Emmeram zu Regensburg waren wohl solche, die an den Erzbischof als Diöcesan zu entrichten waren. — Die Reihe der Pröpste der Propstei Weiarn ist für das XII. u. XIII. Jahrhundert fast ganz unbekannt. (Vgl. deren Reihenfolge bei Hund Metrop (1719) III. pg. 349 und Mon. Boic. VII. pg. 431.)

68. Die Handschrift, welcher dieses für die Hausgeschichte der Babenberger so interessante Schreiben entnommen ist, ist wohl derselbe codex epistolaris, von dem ich schon in der Note 64 pg. 464 gesprochen habe. Das Schreiben gehört zu Folge der Erwähnung der „curia generalis Parmae habita" zuverlässig in den Juli oder August des Jahres 1158. Was die Feindseligkeiten zwischen dem Bischofe von Passau und seinem Bruder Herzog Heinrich von Oesterreich anbelangt, so gehört deren nähere Erörterung nicht hieher. Nur soviel muss hier angeführt werden, dass die Bemühungen Erzbischof's Eberhard erfolglos geblieben zu sein scheinen. Er hatte zwar im Jahre 1160 eine Zusammenkunft mit dem Bischofe (Vgl. Reg. Nr. 160 pg. 89), aber eine Aussöhnung der erbitterten Brüder scheint ihm nicht gelungen zu sein. Jedenfalls war der Streit im Frühjahre 1164 wieder in neue Flammen aufgelodert (vgl. Reg. Nr. 253 pg. 108). Eine Thatsache mag hier noch erwähnt werden, nämlich dass vom Reichstage zu Regensburg im Jahre 1158 an bis zum Tode Conrad's im Jahre 1168 die beiden Brüder, soweit diess aus Urkunden nachgewiesen werden kann, nur ein einziges Mal, im März 1166 (vgl. Reg. Nr. 21 pg. 111) mit einander in persönlichen Verkehr getreten sind. Die blosse Erwähnung Conrad's als Diöcesan-Bischofs im Stiftbriefe des Schottenklosters zu Wien vom 22. April 1161 (Reg. Nr. 176 pg. 92) giebt selbstverständlich gar keinen Beweis für eine persönliche Anwesenheit Conrad's zu jener Zeit in Wien. — Sollte diesen Zerwürfnissen etwa die Geltendmachung neuer, von Conrad nicht zugegebener Rechte über das Bisthum Passau von Seite Heinrich's aus Anlass seiner Erhebung zum Herzoge zu Grunde gelegen sein? Auch der Bischof Adalbert von Freising machte einen bisher noch wenig erörterten Besuch bei Herzog Heinrich (vgl. meine Regesten d. Babenberger pg. 46 Nr. 64), dessen Gegenstand Unterhandlungen wegen von den bischöflichen Besitzungen in Oesterreich begehrter (? neuer) Abgaben bildeten, während die Beziehungen des Bischofs von Regensburg mit Herzog Heinrich von 1158—1177 ganz abgebrochen zu sein scheinen.

69. Die von Eberhard zu Hall (Reichenhall) abgehaltene Provincial-Synode, von welcher uns die Regg. Nr. 145, 146 und 147 pg. 85 Zeugniss geben, fand vermuthlich im Monate November statt. Im October dürften wohl die Schreiben des K. Friedrich und des Bischofs Eberhard von Bamberg vom 16. September aus Crema (Regg. Nr. 142 u. 143 pg. 84) in Salzburg eingetroffen sein. Die so überaus wichtigen Nachrichten, welche selbe enthielten, machten die Einberufung eines Provincial-Concils unbedingt nothwendig. Um so mehr erscheint es auffallend, dass keiner von Eberhard's Suffraganbischöfen als anwesend aufgeführt wird. Ob das Schreiben des Papstes Alexander III. vom 5. October aus Terracinna (Reg. Nr. 144 pg. 85), so wie die beiden Rundschreiben des Kaisers und der Cardinäle von der Partei des Gegenpapstes Victor vom 23. October aus Crema (Radevicus lib. II. c. 56 und 52) noch während dieser Synode in Salzburg eingetroffen seien, erscheint mir zweifelhaft. Sogleich nach dem Schlusse der Provincial-Synode trat Eberhard eine

Reise nach Kärnthen an (Regg. Nr. 148 und 149), um zunächst dem Schauplatze der Begebenheiten wenigstens näher zu sein. Ob die Krankheit, welche Eberhard an der Weiterreise zum Concile nach Pavia hinderte, eine blosse Ausflucht gewesen sei oder in Wirklichkeit stattgefunden habe, ist wohl nicht mehr zu entscheiden. Dass eine Reise über die Tauern im December für einen bejahrten Mann wie Eberhard eine Erkrankung sehr leicht veranlassen konnte, ist einleuchtend.

70. Vgl. Note 52 pg. 461 zur Reg. Nr. 109 pg. 76.

71. Diese Urkunde Eberhard's dürfte wohl richtiger dem 1. Jänner 1163 angehören. Bei der thatsächlich sehr häufigen Incorrectheit des Druckes im Noviss. Chron. schien es mir möglich, dass die l. c. stehende Datirung: „MCLXIII° Kalendas (sic) Januarii“ vielleicht: MCLX°, III° Kal. Januarii zu lesen wäre. Im December 1159 musste aber Eberhard auf der Reise nach Pavia über Friesach gekommen sein. (Vgl. Note 66 pg. 465.) Nach der zu jener Zeit in Deutschland üblichen Gepflogenheit, das annus incarnationis mit dem 25. December zu beginnen, gehörte in diesem Falle die Urkunde unserer Zeitrechnung nach dem 30. December 1159 an. Eberhard befand sich aber auch Anfangs des Jahres 1163 zu Friesach, was die Feststellung der Zeit dieser Urkunde ohne Einsicht des Originales immerhin erschwert. Gesetzt sie gehörte in der That in das Jahr 1159, so wäre noch immer ein Fehler im Tage wahrscheinlich. Da Eberhard in dem Schreiben an den Bischof von Gurk (Reg. Nr. 151 pg. 86) bemerkt, er hoffe bis 25. Jänner (1160) in Reichenburg (im Cillier Kreise Steiermarks) einzutreffen, während er nach der Angabe des Radevicus (Reg. Nr. 150*) früher bis nach Vicenza gekommen sein soll, so erscheint für alles dieses der Zeitraum viel zu kurz, wenn Eberhard noch am 30. oder auch am 20. December 1159 in Friesach sich befand. Es wird daher der Abdruck des Noviss. Chron.: „M.C.LX.III. Kalendas (sic) Januarii“ richtig mit 1. Jänner 1163 zu verstehen sein, wohin auch Seeauer die Urkunde setzt. Ueber die Sache selbst vgl. Regg. Nr. 274 pg. 52, Nr. 10 pg. 58 und Nr. 28 pg. 61 und die dazu gehörigen Noten.

72. Die wesentlichsten Actenstücke über das Concil zu Pavia hat uns Radevicus im lib. II. cap. 64—72 seiner Fortsetzung Otto's von Freising erhalten, es sind die: oratio imperatoris, actio concilii, epistola imperatoris und epistola concilii (Mon. Germ. IV. leg. II. pg. 121—128). Das letztere Actenstück enthält zugleich die Namen derjenigen Kirchenfürsten, welche entweder als in Person anwesend oder durch Bevollmächtigte sich für den Gegenpapst Victor erklärt hatten. Von diesem Rundschreiben findet sich bei Martene Thes. Anecdot. I. pg. 447 ein Abdruck „ex codice Einonensi,“ welcher sich von dem von Radevicus mitgetheilten hauptsächlich durch die viel grössere Anzahl derjenigen Personen unterscheidet, welche sich für Victor ausgesprochen haben sollen. Unter diesen wird dort auch Erzbischof Eberhard I. angeführt, „qui per legatos suos et literas“ seine Erklärung abgegeben haben soll, und von seinen Suffraganen die Bischöfe von Regensburg und Passau. Dass diese Angabe in Betreff Eberhard's gänzlich unrichtig ist, zeigt eben das Schreiben des Kaisers, welcher Eberhard auffordert, den Beschlüssen des Concil's beizutreten. Was die beiden Suffragan-Bischöfe anbelangt, so waren selbe allerdings zu Pavia in Person anwesend, haben aber ihre Zustimmung nur bedingt — „salva in posterum catholicae ecclesiae censura“ — und „propter imperii necessitates“ gegeben. Es wird dies ausdrücklich vom Propste Heinrich von Berchtesgaden in seinem Berichte an Eberhard (Reg. Nr. 155) hervorgehoben. Bischof Hartwich II. von Regensburg scheint allerdings bis zu seinem Tode (1164, 22. August) auf Seite des Kaisers und des Gegenpapstes Victor verharrt zu haben, Bischof Conrad wurde jedoch sehr bald ein erklärter Anhänger des Papstes Alexander III. (Vgl. auch Hansiz Germ. sacr. I. pg. 317.)

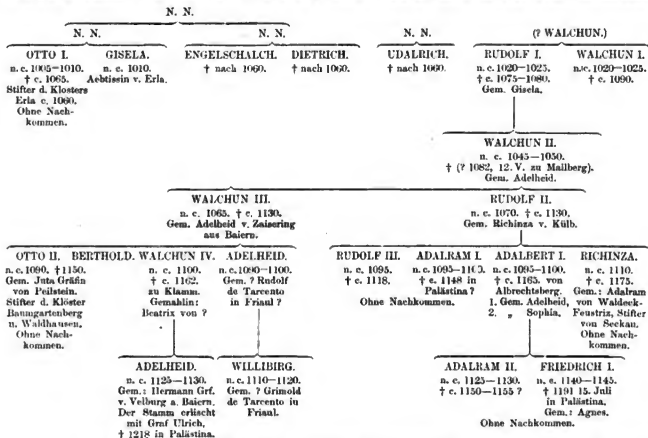
73. Die Anwesenheit des Grafen von Tirol mit wehrhafter Begleitung ist bemerkenswerth. Es lässt sich wohl daraus schliessen, dass er in der brennenden Tagesfrage auf der Seite seines Diöcesanes, des Bischofs von Brixen und seines Metropoliten stand und zu Papst Alexander hielt. — Was es für ein Bewandtniss mit den am Ende der Zeugen erscheinenden „pueri domini archiepiscopi“ habe, vermag ich nicht bestimmt anzugeben. Nach Ducange's Glossarium (edit. Henschel. Paris 1845, Bd. V. pg. 506) wird dieses Wort ausser seiner gewöhnlichen Bedeutung noch in sehr verschiedener Weise gebraucht, z. B. als miles, als mancipium, ferner auch als clericus minor, wie Diaconus und subdiaconus. Welche von diesen Bedeutungen hier gebraucht wurde, bleibt zweifelhaft. Sollte man vielleicht eine Art Pagen zu verstehen haben?

74. Abt Adalbert von Kremsmünster war am 10. April 1159 gestorben. (Mon. Germ. XIII. SS. XI. pg. 545 u. Hansiz Germ. sacr. I. pg. 317.) Unter seiner Vorstehung scheint Disciplin und Ordnung im Kloster etwas in Verfall gerathen zu sein, so dass Bischof Conrad von Passau als Diöcesan sich veranlasst fand, die dem Convente allerdings zugestandene Wahlfreiheit in etwas zu beeinflussen, um einen strengeren, für eine heilsame Reform des Klosters Aussicht gewährenden Abt in der Person des Admonter Mönches Irimbert dem Kloster vorzusetzen, worin er von dem Erzbischofe Eberhard lebhaft unterstützt wurde. Diess gab Anlass zu heftigem Widerspruch von Seite eines Theiles des Conventes von Kremsmünster, über dessen Verlauf uns ebenfalls die schon oft erwähnte Briefsammlung des Erzbischofs Eberhard (Handschft. d. kaiserl. Hofbibl. zu Wien, Nr. 629 jetzt) mehrere einschlägige Schreiben erhalten hat, welche Hansiz (l. c. 317—320) mitgetheilt. Gleichwie sich jedoch die Mönche von Kremsmünster vor dem strengen Irimbert fürchteten, so scheint dieser seiner Seits die grosse Aufregung, welche unter diesen gegen ihn herrschte, gescheut zu haben und zog es vor, die gleichzeitig auf ihn gefallene Wahl zum Abte des Klosters St. Michaelsberg zu Bamberg anzunehmen. Bischof Conrad wollte hierauf die Wahl des berühmten Admonter Prior's Hraban zum Abte von Kremsmünster durchsetzen. Allein auch dieses scheiterte zum Theile wegen des hohen Alters desselben, zum Theile aus dem erneuerten Widerspruche der Kremsmünsterer, so dass sich der Bischof endlich bequemen musste, die Wahl eines dortigen Conventualen, Martin, anzuerkennen (1160).

75. Graf Conrad war ein Sohn des Grafen Heinrich II. (Vgl. Geschichte der Grafen von Lechsgemünde von Reisach in den Abhandl. der kgl. bair. Akademie Bd. II. pg. 349 und die Stammtafel in unserer Note 3. pg. 414.) Die Gräfin Adela (Adelheid) könnte vielleicht die Gemahlin des Grafen Heinrich I. von Lechsgemünde, somit die Grossmutter der Grafen Volchrad, Heinrich und Conrad gewesen sein. Der angegebenen Indiction zu Folge ist die Urkunde nach dem 24. September ausgestellt. Die Regierungsjahre Kaiser Friedrich's sind ganz unrichtig, für diese Zeit müssten sie IX und VI lauten, das Pontificatsjahr Eberhard's jedoch richtig.

76. u. **77.** Die Urkunde gehört der Zeit nach zweifelsohne in das Jahr 1160, welchem vom 24. September an bereits die indictio IXa. zukömmt; der Anfang des Jahres 1161 ist nach der damaligen Gepflogenheit von 25. December gerechnet. Ein voll-

ständiger Abdruck der Urkunde wäre bei dem Interesse, welches die Sachverhältnisse derselben darbieten, erwünscht gewesen. Ankershofen hat nur einen, wie es scheint, dürftigen Auszug derselben gegeben. Das Geschlecht der Herren von Machland ist eines der ältesten Geschlechter des Stammlandes der österreichischen Monarchie. Es ist mit dem gleich alten der Herren von Perge eines Stammes. Die Gegend, von welcher es den Namen führte, ist ein bestimmter Bezirk des heutigen Mühlviertels im Lande ob der Enns, welcher einem Theile desselben in früheren Zeiten sogar auch den Namen Machlandviertel verschaffte. Die alten Grenzen desselben zu erörtern und festzustellen, gehört nicht hieher. In allgemeinen Umrissen kann als das Machland jener Bezirk angesehen werden, welcher im Westen von der „Schwarzen oder Wald"-Aist, im Osten von der Isper, und zwar von ihren beiden Einmündungspuncten in die Donau wasseraufwärts, im Süden aber vom Donaustrome selbst begrenzt war. Gegen Norden mag zur Zeit, wo der Name zuerst erscheint (XI. in's XII. Jahrhundert) und wohl auch noch lange später die Grenze des Machlandes unbestimmt in den dortigen Urwäldern gegen Böhmen hin sich verlaufen haben. Ich stehe nicht an, die Erklärung des Namens, wozu Lazius sogar seine „Mugilones" herbeigezogen, aus der physischen Bodenbeschaffenheit des südlichen Theiles jenes Bezirkes abzuleiten, nämlich aus dem Worte: Marsch- oder Maschland. Marsch — Masch — bedeutet: niedriges Land, „districtus depressior et propterea palustris, uliginosus," mehr zu Wiesen und Weiden, als wegen seines Wassergehaltes zu Ackerland geeignet. Die Wurzel des Wortes ist bekanntlich: mar, moor, woher auch Marrast, Moorast. Der für meine Annahme erforderliche Uebergang aus Marschland und Maschland in Machland scheint mir sehr nahe liegend. Dass aber der oberwähnte bedeutendere Theil des Machlandes noch gegenwärtig ganz vorzugsweise jene Bedentung für sich in Anspruch nehmen darf, davon giebt der Bericht, den Pillwein über denselben (Mühlkreis pg. 101 unter: Sümpfe) mittheilt, vollkommene Gewissheit. — Der Hauptort des alten Machlandes war der heutige Markt Perg. Nach Pillwein (l. c. pg. 404) wurden die letzten Reste der alten, auf einer Anhöhe nördlich vom Markte gelegenen Veste Perg (Mitter—Perg) um das Jahr 1750 abgetragen. Eine zweite Burg erbauten sich die Herren von Machland, jedoch wie es scheint später als jene zu Perg, zu Klamm, ungefähr anderthalb Meilen östlich von Ersterer. Auf Grundlage eines ziemlich zahlreichen urkundlichen Materiales und mit Benützung der über dieses Geschlecht von den vaterländischen Geschichtsforschern: Kurz, Kaiblinger, Stülz, Pritz und Karlin vorliegenden Arbeiten lässt sich nachfolgendes Geschlechts-Schema der Herren von Machland zu Perg und Klamm mit verhältnissmässiger Verlässlichkeit entwerfen.



Für die Benützung dieser Stammtafel möge noch folgende Bemerkung dienen. Walchun I., Rudolf I., Rudolf II. und dessen ganze Descendenz erscheinen urkundlich stets mit dem Beinamen: de Perg. Walchun II. und vielleicht auch III. wechselnd mit de Perg und de Machland. Otto II. und Walchun IV. aber mit: de Machland, Letzterer auch mit: de Klamm. Dass Otto I., der Stifter von Erla, dem Geschlechte der Herren von Machland angehöre, beruht nur auf den Hausnachrichten der Klöster Baumgartenberg

und Waldhausen. — Mit jenem zu Anfang des XII. Jahrhunderts vorkommenden Geschlechte von Klamm, dessen Stammsitz die Burg Klamm bei Schottwien im V. U. W. W. war und dessen Glieder nie zu den „Freien" gehörten, sondern ursprünglich Ministerialen der Grafen von Püten und später der Markgrafen und Herzoge von Steiermark waren, ist das Geschlecht der Freien von Machland-Klamm niemals in Verbindung getreten. — Die oberwähnten genealogischen Arbeiten von Kurz, Kaiblinger, Stülz und Pritz finden sich zusammengestellt von Karlin im Urkundenbuche von Göttweig (Font. rer. Austr. Bd. VIII. pg. 170, Nr. 195), wohin wir der Kürze wegen verweisen. — Was den Inhalt unserer Regeste anbelangt, so muss die Bemerkung vorausgeschickt werden, dass die Herren von Machland reichen Besitz an Grund und Boden in von einander sehr entlegenen Gegenden inne hatten. Sie waren begütert in Baiern (siehe Quell. und Forschungen Bd. I. Saalbuch v. Berchtesgaden), im Lande ob der Enns, im Lande unter der Enns (Albrechtsberg bei Melk und Külb, vgl. Karlin), im Lungau und sogar im fernen Friaul. (Vgl. Frz. X. Pritz Gesch. der Klöster Baumgartenberg und Waldhausen im Archive f. Kunde öst. Gesch. Quell. Bd. IX. u. XII.) Ueber ihre Besitzungen im Lungau werde ich in einer späteren Note Gelegenheit haben zu sprechen. Was die in Friaul gelegenen anbelangt, so wissen wir von Walchun's IV. Bruder Otto II., dass er zu seiner Stiftung Waldhausen im Machlande unter anderen Stiftungsgütern auch übergab: „in Foro Julii mediam partem villae, quae Tritshent vocatur, cum omnibus ejus appenditiis, videlicet pratis, pascuis, vinetis, olivetis" (Urkund. Buch f. ob d. Enns II. pg. 227 Nr. 155 und pg. 231 Nr. 156). Diese villa Tritshent ist, meiner Meinung nach ohne Zweifel, das heutige Dorf Tarcento in Friaul im Districte Tricesimo, am Flusse Torre zwischen Glemona und Udine gelegen. Auch halte ich es für identisch mit dem Orte: Trecentis unserer Urkunde. Die Besitzungen Otto's II. in Friaul stammen aller Wahrscheinlichkeit nach von seiner Gemahlin Juta, gebornen Gräfin von Peilstein, her. Dieses seiner Zeit so mächtige Grafengeschlecht hatte nämlich ziemlich ausgedehnte Reichslehen in jener Gegend in Besitz. In jenen überaus wichtigen Notizen, welche in Prosa geschrieben sich in fast allen bisher bekannt gewordenen Handschriften des Gedichtes des Jans Ennenkel's († c. 1315), das Fürstenbuch genannt, vor oder nach diesem vorfinden, findet sich auch eine sehr ausführliche Angabe über die Besitzungen des Hauses Peilstein zur Zeit seines Aussterbens (1218—1219), aus welcher zunächst ersichtlich ist, welche derselben damals „dem Reiche ledig geworden sind" und welche an die Herzoge von Oesterreich fielen. Zuerst kömmt die Aufführung der Reichslehen vor: „Peilstein diu Grafschaft" — bis — „vnd sulu ez haben von dem Riche." Unmittelbar darauf (eine neue Aufschrift, welche eigentlich hier stehen sollte, fehlt in den Handschriften) folgt die Aufzählung der im Herzogthume Oesterreich gelegen gewesenen Peilstein'schen Besitzungen, „die nu des Landes herre het", von: „Ez gehoret ein Grafschaft, die heizzet Rietenburch" — bis — „der sin vlizzich wolde sin." — Unter den nach dem Aussterben der Peilsteiner wieder an das Reich heimgefallenen Besitzungen wird nun auch angeführt: „ez hat ouch diu Grafschaft ze Peilstein ein Grafschaft ze Fryol vnd die vogtai uber daz Patriarchatum ze Aglay, die di von Gortz in ir gewalt habent, diu gehort an diu herschaft von Peilstein, davon habent si's ze lehen vnde haizzent ir man. Ez habent ouch diu herren von Gortz von der herschaft ze Peilstayn die vogtay ze Sibidat, und ein vogtay, haizzet in vrino (?Udine, ?Rovigno) und ein vogtai under der purge ze Gortz und den marcht von Lansan (d. i. Latisan), und elliu die Gericht, diu die graven von Gortz habent ze Fryol, di habent si ze lehen von der Herschaft von Peilstein. Svaz des ist, daz die herren von Gortz habent von der Herschaft von Peilstein, daz ist dem Riche ledich werden und sulu ez (nu) haben von dem Riche." — Die Gebrüder Otto und Walchun von Machland scheinen aber auch noch in anderer Weise mit Friaul in Verbindung gestanden zu sein. Das Saalbuch von Berchtesgaden (Quellen und Erörterungen I. pg. 249 Nr. 18) enthält eine Aufschreibung, der zu Folge die edle Frau Adelheid von Machland dieser Propstei das praedium Toumlar in Ensetal (?Deimlarn, auch Diemlern, in der Pfarre Irdning an der Enns) geschenkt hatte, welche Schenkung den angegebenen Zeugen zu Folge um das Jahr 1140 zu setzen sein dürfte. Frau Adelhaid wird für die Schwester der obgenannten Brüder mit vieler Wahrscheinlichkeit gehalten. (Vgl. Kurz und Pritz an den angezeigten Orten.) Das Berchtesgadner Saalbuch enthält aber (loc. cit. pg. 312 Nr. 128) eine weitere Schenkung, durch welche ein gewisser „Grimold predium suum in Enstal apud Domelaren — post obitum Willbirgae uxoris suae et filii ejus" der Propstei Berchtesgaden schenkt. Wenn nun dieser Grimold etwa identisch wäre mit dem Grimon unserer Urkunde aus Friaul, so wäre die Vermuthung nicht unstatthaft, seine Gemahlin Willbirg sei die Tochter jener Adelheid gewesen. In diesem Falle wäre Erpzom der Grossneffe Walchun's IV. von Machland. Grimon oder Grimold war wohl kein Freier, sondern ein Vasall, Lehensmann der Herren von Machland und vielleicht daher dessen Bezeichnung mit „fidelis." Wer wäre aber dann der Gemahl jener Adelheid von Machland gewesen? Wahrscheinlich jener „nobilis homo Ruodolfus de loco Tercento", welcher am 7. April 1126 jene bedeutende Schenkung von verschiedenen Gütern in Friaul in der Umgebung von Tarcento an die Propstei Berchtesgaden machte. Diese Vermuthung gewinnt um so mehr an Wahrscheinlichkeit, weil unter den Zeugen derselben „Otto cognatus praefati Rudolfi" erscheint, welchen wir wohl für Otto II. von Machland, Bruder der Adelheid und somit für Rudolf's Schwager halten können. — Was den Gegenstand unserer Urkunde betrifft, so verstehe ich denselben nach dem von Ankershofen gegebenen dürftigen Auszuge so, dass zwischen dem Erzbisthume und Grimold ein Streit darüber entstanden war, ob ein, leider nicht genanntes, Besitzthum des Letzteren Salzburgisches Lehen oder Allodial-Eigen sei, dass kein Theil sein Recht genügend erweisen konnte und dass Grimold starb, ohne eine definitive Entscheidung dieser Frage erlebt zu haben. Unter Vermittlung Walchun's IV. von Machland scheint man das Auskunftsmittel ergriffen zu haben, dass Erpzom jenes Besitzthum einstweilen vom Erzstifte zu Lehen nehmen, hierdurch aber seinem möglichen Allodial-Eigenthumsrechte nicht präjucidirt werden sollte.

78. Es wäre möglich, dass diese Verleihung eine und dieselbe wäre mit der aus dem Jahre 1161 in der Reg. Nr. 187 pg. 94 enthaltenen. Dann hätte sie als selbstständige Regeste hier auszufallen.

79. Ich folge in der Einreihung dieses Schreibens zum Jahre 1161 der Begründung, welche Reuter (Papst Alexander III. Bd. I. pg. 174 Note I) gegeben. Das vom Gegenpapste Victor für den 25. April nach Cremona ausgeschriebene Concil konnte erst in der zweiten Hälfte des Juni 1161 zu Lodi abgehalten werden.

80. Geisa, König von Ungarn, starb am 31. Mai 1161. — Wegen des erwähnten zwischen König Stephan II. und dem Erzbischofe Conrad I. abgeschlossenen Friedens vgl. die Regg. Nr. 82 und 98 pg. 15 und 17.

81. Das 10. Regierungsjahr Friedrich's I. als König beginnt mit dem 9. März 1161, das 7. Jahr seines Kaiserthumes mit 18. Juni 1161. Die angegebene indictio IX. passt für die Zeit vom 24. September 1160 bis 24. September 1161. Dagegen schliesst das 14. Pontificatsjahr des Erzbischofs Eberhard spätestens mit dem 10. Mai 1161, wenn vom Tage seiner Weihe gezählt wurde. Das Itinerar Eberhard's zeigt, dass sich derselbe im Jahre 1160 vom Juni bis in den Spätherbst in und bei Salzburg aufhielt und sich erst im November oder December nach Kärnthen begab. Unter diesen Umständen erscheint die Einreihung dieser Urkunde zum Jahre 1161 als die wahrscheinlich richtige; ich vermuthe, ihre Ausstellung falle in den März dieses Jahres, in die Zeit der Rückreise Eberhard's aus Kärnthen nach Salzburg, auf der er bereits am 9. April zu Hof (Bischofshofen) im Pongau angekommen war. Der Ausstellungsort dürfte, wenn er richtig angegeben ist, das Dorf Zwischenbergen südlich von St. Veit in der Pfarre Herzendorf sein. (Vgl. auch pg. 41 Reg. Nr. 219.)

82. Hadmarsberg, eine Burg der Grafen von Neuburg an der Mangfall (Falckenstein-Herrantstein), Stifter der Propstei Weiarn. Sie lag auf dem gleichnamigen Berge am Chiemsee. (Vgl. hierüber Lang Baierns alte Grafschaften pg. 40 §. IV.) — Karlin hat im Urkundenbuche von Götweig (Font. VIII. pg. 216) eine Stammtafel dieses Grafengeschlechtes gegeben, welches im Lande unter der Enns im XII. Jahrhunderte die Herrschaft Hernstein im V. U. W. W. zwischen Pottenstein und Wiener-Neustadt besass, wovon sich auch einige Glieder desselben: comites de Herrantesteine nannten. Ueber letztere Herrschaft finden sich sehr interessante Notizen in dem, jetzt im königl. baierischen Reichsarchive befindlichen, sogenannten Falkensteiner Codex (sehr schlecht abgedruckt in den Monum. Boic. VII pg. 433—505) und in Meichelbeck's Hist. Frising.

83. Meingot, Propst des Stiftes Altcappel zu Regensburg, war der Bruder des Erzbischofs Eberhard. (Vgl. die Stammtafel in der Note 1 pg. 447.) Unter den Zeugen dieser Urkunde befindet sich auch ein Kaplan des Bischofs Hartmann von Brixen, Namens Conrad. Da Kaiser Friedrich mit dem in der Reg. Nr. 180 pg. 92 mitgetheilten Schreiben dem Erzbischofe ausdrücklich befohlen hatte, in Begleitung des Bischofs Hartmann bei ihm zu erscheinen, so mag die Sendung dieses Kaplans nach Regensburg zu Eberhard wohl mit dieser Angelegenheit in Verbindung gestanden sein.

84. Diese Urkunde scheint nur eine wiederholte Bestätigung jener Schenkung zu sein, welche Eberhard der Propstei mit Urkunde vom 21. August 1158 (Reg. Nr. 125 pg. 80) gemacht hatte. Die Einreihung zum Jahre 1161 ist nur eine muthmassliche.

85. Die von dem Erzdechante Otaker erbaute und dotirte, auch desshalb wohl Dechantskirchen benannte Kirche, welche Erzbischof Eberhard zur selbstständigen Pfarre erhob, besteht noch heute unter demselben Namen. Sie liegt im nordöstlichsten Winkel der Steiermark nahe bei Voran und Friedberg. Otaker erscheint urkundlich zum letzten Male am 24. December 1161 (Reg. Nr. 201 pg. 97), sein Nachfolger als Erzdechant, der Pfarrer Poppo von Neunkirchen dagegen als solcher zum ersten Male in der Urkunde vom 17. December 1162 (Reg. Nr. 223 pg. 102). Otaker muss demnach im Jahre 1162 gestorben sein. Da Erzbischof Eberhard das Patronat über die neue Pfarre sich ausdrücklich vorbehalten hatte, so verlieh er dasselbe zu Anfang des Jahres 1163 der damals vom Markgrafen Otaker V. neu gegründeten Propstei Voran (Reg. Nr. 236 pg. 104 in Zusammenhaltung mit Reg. Nr. 38 pg. 114). — Durch die Errichtung dieser neuen Pfarre und die Zuweisung des Zehentrechtes in derselben an den Erzdechant Otaker hielt sich die Propstei Reichersberg in dem ihr durch Erzbischof Conrad I. verliehenen Zehentrechte in den Pfarren Püten und Bramberg (Reg. Nr. 259 pg. 49) für verletzt und Propst Gerboch wandte sich in Folge dessen in einem sehr oratorisch gehaltenen Schreiben an den Abt Gotfrid I. von Admont (Mon. Boic. III. pg. 431 Nr. 63 und Urkund. Buch f. ob der Enns I. pg. 316 Nr. 73), um dessen Vermittlung beim Erzbischofe in dieser Sache anzurufen. Aus diesem Schreiben geht übrigens zugleich hervor, dass auch Abt Gotfrid von Admont um diese Pfarre sich beworben haben mag, bevor Erzbischof Eberhard sie bald darauf der neuen Propstei verlieh. Erfolglos blieb dieses Schreiben jedenfalls nicht. Der Erzbischof fand sich offenbar dadurch veranlasst mit der Urkunde der Reg. Nr. 190 pg. 94 der Propstei Reichersberg nicht nur ihr Zehentrecht in den beiden Pfarren Püten und Bramberg zu bestätigen, sondern auch zur Vermeidung von weiteren Streitigkeiten die bis dahin nicht genau festgestellte südliche Grenze jener beiden Pfarren definitiv auszeigen zu lassen.

86. Vgl. die unmittelbar vorhergehende Note Nr. 85. — Propst Gerboch scheint sich der Interessen seines Hauses in dieser Sache sehr warm angenommen und es bis zum Zusammentritte eines Synodalgerichtes getrieben, endlich es aber doch vorgezogen zu haben, sich den Anordnungen Eberhard's zu fügen. Der Versammlungsort Strassburg war das bischöflich Gurk'sche Schloss dieses Namens in Kärnthen.

87. Der Admonter Annalist zeigt sich in dieser Angabe nicht ganz gut unterrichtet. Herzog Heinrich ertrank in den Lagunen bei Venedig. (Siehe den Bericht des in seiner Begleitung gewesenen kaiserlichen Notars Burchard von Cöln an den Abt von Siegeberg bei Sudendorf Registrum II. pg. 134 Nr. 55.)

88. Nach der damaligen Gepflogenheit das Jahr mit Weihnachten zu beginnen gehört die Urkunde unserer Zählweise nach in das Jahr 1161, womit auch die vom 24. September desselben laufende Indictio X^a. übereinstimmt. Unter den Zeugen erscheint bereits Bischof Hartmann von Brixen, welcher den Erzbischof auf seiner endlich zu Stande gekommenen Reise zum Kaiser (vgl. Regg. Nr. 207 bis 214 pg. 97—99) begleitete. — Das Todesjahr der Gräfin Chunigunde, Witwe des im Jahre 1148 zu Palästina verstorbenen Grafen Bernhard von Lavant, Stifters des Klosters Viktring, ist unbekannt. Das Vermächtniss an das Salzburger Domcapitel scheint der Erzählung der Urkunde zu Folge nur ein mündliches gewesen zu sein, daher vielleicht der Widerstand des Markgrafen gegen dasselbe als ein nicht genügend beglaubigtes. Trotz des vorliegenden Vergleiches und dessen wiederholter Bestätigung mit der Urkunde vom 25. Februar 1162 gab der Markgraf das genannte Gut doch nicht heraus. Erst sein Sohn Herzog Otaker bequemte sich dazu um das Jahr 1190. (Vgl. dessen Urkunde in meinen Regesten der Babenbg. pg. 47 Nr. 67.) Aus dieser Letzteren erfahren wir zugleich, dass das Gut Werchendorf an der Drau gelegen war, gegenwärtig giebt es jedoch weder in Steiermark noch in Kärnten einen Ort dieses Namens. Lag es in Steiermark, so wäre es möglich, dass es heut zu Tage einen slavischen Namen führe.

89. Dieses Schreiben gehört unzweifelhaft in das Jahr 1162. (Vgl. Reuter, Jaffé und Watterich.) Die Angabe des „II." Pontificatsjahrs bei Hansiz ist jedenfalls ein Druckfehler.

90. Unter dem Cardinale und dem Bischofe sind offenbar der Cardinal-Legat Hildebrand und der Bischof Cuno von Concordia gemeint. (Vgl. Regg. Nr. 195, 196 und 217 pg. 96 und 100.)

91. Bei allen drei hier mitgetheilten Urkunden Kaiser Friedrich's ist das Jahr des Königthumes unrichtig mit: X° angegeben, statt: XI°. Wahl und Krönung Friedrich's zum römischen Könige fand am 5. und 9. März 1152 statt.

92. Das XVI. Pontificatsjahr Eberhard's beginnt frühestens mit 25. April oder, wenn er von seiner Weihe zählte, mit 11. Mai 1162. Diese und die Urkunde der folgenden Reg. Nr. 216 dürfte daher mit Wahrscheinlichkeit in den Mai 1162 fallen und auf der Rückreise Eberhard's von Mailand nach Salzburg ausgefertigt worden sein.

93. Vgl. wegen der Zeitbestimmung die vorhergehende Note Nr. 92. — Gotabert war Propst von Maria-Wörth. (Vgl. pg. 114 Reg. Nr. 40.) Die Marien-Kirche zu Wörth am Wörther-See bei Klagenfurt wird zu den ältesten Kirchen Kärnthens gezählt. Wann und von wem sie aber zur Propstei erhoben wurde, darüber habe ich keine sicheren Nachrichten aufzufinden vermocht. Aufgehoben wurde sie im Jahre 1634, Kirche und Besitzungen erhielten die Jesuiten zu Klagenfurt. — In dieser Urkunde und der der Reg. Nr. 242 pg. 105 bediente sich der Erzbischof des nebenstehenden Monogrammes. (Naturgrösse 2 Zoll 4 Linien Höhe, 2 Zoll 7 Linien Breite.) Etwas abweichend an Form und Grösse ist jenes Monogramm, welches die Urkunde unserer Reg. Nr. 175 pg. 91 vom 9. April 1161 für die Propstei Hofen im Pongau enthält. Letzteres, dessen Naturgrösse 4 Zoll Breite auf 2½ Zoll Höhe ist, gleicht vollkommen dem vom Erzbischofe Conrad I. in der Urkunde der Reg. Nr. 209 pg. 37 gebrauchten. (Vgl. pg. 437 Note 81 dessen Abbildung.) — Ausser den hier erwähnten drei Urkunden ist keine der sechzehn im k. k. H. H. u. St. Archive befindlichen Original-Urkunden des Erzbischofs Eberhard I. mit einem Monogramme versehen.



94. Diese Zusammenkunft des Patriarchen Ulrich II. von Aquileja und des Bischofs Cuno von Concordia mit Eberhard dürfte wohl im Mai 1162 stattgefunden haben, als der Erzbischof auf der Rückreise von seinem Aufenthalte am Hofe des Kaisers begriffen war. Auf dem Wege von Pavia nach Friesach durchzog der Erzbischof beide Diöcesen. Auch liegt kein Zeugniss vor, dass der Patriarch und der Bischof nach Salzburg gekommen wären. In der Einreihung zum Jahre 1162 folge ich den Angaben und Erörterungen Reuter's (Gesch. Alexander's III. Bd. 1. pg. 205.)

95. Dem Itinerare des Papstes zu Folge gehört dieses Schreiben zuverlässig in das Jahr 1162 (vgl. Jaffée loc. cit. pg. 687. Nr. 7223), wofür auch sowohl dessen Inhalt als der gesammte Gang der Ereignisse sprechen. (Vgl. Reuter l. c.)

96. Nach Pilgrams Lunarberechnung fiel im Jahre 1162 der Neumond auf den 7. October, daher der 24. Lunartag auf den 30 dieses Monats. Den Ausstellungsort halte ich für das, im heutigen Königreiche Baiern gelegene, ungefähr drei Meilen von Ranshofen und Braunau entfernte Pfarrdorf Zeillern, damals eine Salzburgische Pfarre im Archidiaconate Gars. — Ueber die Angelegenheit selbst vgl. pg. 455 die Note Nr. 29.

97. Fünf der Erz-Diöcese Salzburg angehörige geistliche Corporationen waren es, denen seit dem Ende des XI. Jahrhunderts die Aufgabe zu Theil geworden, in dem südlichsten Theile des heutigen V. U. W. W. für die religiösen Bedürfnisse der Bewohner dieser meistens von Urwäldern noch bedeckten Gegenden Sorge zu tragen und zugleich die Urbarmachung derselben und Einführung besserer Cultur gewissermassen zu leiten. In politischer Hinsicht bestand jener Landstrich gegen die Mitte des XII. Jahrhunderts aus zwei Herrschaftsgebieten, einem grösseren und einem kleineren. Das Erstere war die Herrschaft und zugleich Grafschaft Püten. Diese Veste wurde um das Jahr 1030 von Gottfried, dem Sohne des Grafen Arnold von Lambach und Bruder des Bischofs Adalbero von Würzburg, gegründet, welcher gleichwie sein Vater Arnold um diese Zeit der Mark-Grafschaft in Ober-Steiermark vorstand. Nach Gottfrieds Tode († c. 1045—50) kam die Allodial-Herrschaft Püten durch die Hand seiner einzigen Tochter Mathilde an den Grafen Ekbert I. von Formbach am Inn und nach dem seines Enkels, des Grafen Ekbert III. von Püten, letzten männlichen Sprossen dieses Geschlechtes († 1158), an den Markgrafen Otaker V. von Steiermark. Die Grenzen der Herrschaft Püten waren beiläufig folgende: Die nördliche Grenze derselben bildete die Fischa bis zu ihrem Einflusse in die Leitha. Die östliche, südliche und südwestliche Grenze derselben dürfte mit den heutigen Grenzen des V. U. W. W. in den bezeichneten Weltgegenden so ziemlich zusammengefallen sein, (Ganz genau waren sie zu jener Zeit selbst noch nicht bestimmt, vgl. pg. 49, Reg. Nr. 259 u. pg. 94, Reg. Nr. 190.) Die westliche Grenze der Grafschaft Püten aber scheint sich von dem Orte Prein an bis Wirflach am östlichen Abhange der Gebirgskette zur Ebene bis zur Piesting hingezogen zu haben. — Das zweite Herrschaftsgebiet war jenes, welches im Norden die Piesting von ihrem Ursprunge bis zu ihrem Ausflusse in die Neustädter Ebene bei Wöllersdorf, im Osten und Süden die Grafschaft Püten, im Westen endlich die grosse Hauptwasserscheide des Komagenischen Gebirgszuges bis zum Ursprunge der Piesting zur Grenze hatte. Dieses Gebiet, dessen Entstehungszeit als Herrschaftsgebiet in das Ende des XI. Jahrhunderts fallen dürfte, gehörte dem uralten Geschlechte der Freien von Traisma. (Vgl. pg. 461 die Note Nr. 53). Dem Ahnherrn desselben, Namens Engilrich hatte Kaiser Otto III. mit der noch vorhandenen Original-Urkunde dd°. Rom, 29. April 998 auf den Vorschlag des Herzogs Heinrich IV. von Baiern allen Grund und Boden als freies Eigenthum übergeben, „quicquid habuimus inter rivos Tullona et Amizinesbach (et Traismam fluvium“ supplire ich aus geographischen Gründen) und zwar unter der Bedingung, „ut Traismae clausuram habeat,“ d. h. wohl nichts Anderes, als gegen die Verpflichtung, den oder die Uebergänge über die Traisen zu bewachen und zu vertheidigen. In der Urbarmachung des auf Grundlage der kaiserlichen Schenkung occupirten Besitzthumes scheint nun das Geschlecht dem Laufe der Traisen stromaufwärts nachgegangen zu sein und dem in die Traisen einmündenden Gölsenbache, dann dem Ramsau-Bache folgend, beim Untersberge aber die Komagenische Gebirgskette überschreitend, endlich an das Quellengebiet der Piesting gelangt zu sein und sich auch dort festgesetzt zu haben. Denn schon in den ersten Decennien des XII. Jahrhunderts finden wir einen Sprössling dieses Geschlechtes, den Edeln Adalram von Waldeck, als Allodialherrn dieses zweiten Herrschaftsgebietes. Als er, aus zwei Ehen keine Nachkommen erlangend, die Hoffnung derselben endlich ganz aufgab, stiftete und dotirte er in den Jahren 1140—1150 die Propstei Seckau, welcher er aus Machtvollkommenheit seines freien Besitzes, „potenti manu,“ und mit der unmittelbaren Zustimmung des Königs Conrad III.

(1149) jenes ganze Herrschaftsgebiet zu ihrer Dotation schenkte, mit Ausnahme der homines militaris conditionis und seiner beiden Burgen Waldeck (heute Walleck) und Starhenberg, welche er seinem Freunde, dem Markgrafen Otaker V., überliess, wogegen dieser auf dem Reichstage zu Regensburg am 1. Juli 1152 die unentgeltliche Führung der Vogtei über Seckau für sich und seine Erben feierlich gelobte und übernahm. Es braucht nach dem bisher Gesagten kaum mehr hervorgehoben zu werden, dass nach der Stiftung von Seckau und nach dem Aussterben der Grafen von Püten die landesherrliche Gewalt über beide Gebiete an den Markgrafen von Steiermark fiel, woher es sich erklärt, wenn zur Zeit der Babenberger und später die Piesting von ihrem Ursprunge an als die Landesgrenze zwischen Oesterreich und Steiermark ausdrücklich angeführt wird. Die Burg Waldeck scheint übrigens bald eingegangen zu sein, allein Starhenberg blieb landesfürstlich und am westlichen Ende des Gebietes erbaute sich Herzog Leopold der Glorreiche zwischen 1215 und 1220 die Burg Gutenstein, wozu er vom Stifte Seckau sich den nöthigen Grund und Boden abtreten liess, über welche Abtretung nach Vollendung der Burg der definitive Vertrag im Jahre 1220 abgeschlossen wurde. (Babenbg. Reg. pg. 126 Nr. 165.) — An diese kurze Erörterung der Verhältnisse jener Gegenden in politischer Beziehung ist nun die schon öfter gemachte Bemerkung anzuknüpfen, dass dieselben in kirchlicher Beziehung zur Diöcese, „parrochia propria," Salzburg gehörten und dies auch bis zum Jahre 1783 blieben. (Vgl. meine Abhandlung über die Diöcesangrenz-Regulirung Kg. Ludwig's des Deutschen im J. 829.) — Rückkehrend zu dem Ausgangspuncte unserer Note wollen wir nun jene fünf Corporationen in der Zeitfolge aufführen, in welcher sie ihre Wirksamkeit in jenen Gegenden begonnen haben. Zuerst, nämlich um 1090—94, trat auf den Schauplatz das Benedictiner Kloster Formbach am Inn, welchem sein Stifter Graf Ekbert von Püten den Ort Gloggnitz und seine Umgebung als Dotationsgut verlieh. (Vgl. pg. 422 Note 35.) Zwischen 1140 und 1146 folgte die von Adalram gegründete Propstei Seckau. (Vgl. die Regg. Nr. 217, 221, 225, 230, 231, 240 u. 281 Conrad's I.) und bald darauf, im Jahre 1144 (Reg. Nr. 259 pg. 49), die Propstei Reichersberg am Inn; nach ihr das Bisthum Gurk, welches von Eberhard I. nach dem Tode des letzten Grafen von Püten die ausgedehnte Pfarre St. Laurenz bei Flatz am Steinfelde erhielt (Reg. Nr. 129 pg. 81), zuletzt endlich die im J. 1163 vom Markgrafen Otaker gegründete Propstei Vorau. (Reg. Nr. 236 pg. 104.) Reichersberg und Vorau besitzen auch bis auf den heutigen Tag mehrere der in jenen Gegenden bestehenden Pfarren. — Schliesslich scheinen mir noch folgende Bemerkungen über die Urkunde unserer Regeste und deren Inhalt nicht zu übergehen. Die Urkunde trägt, wenigstens nach dem Abdrucke der Monum. Boic., das Jahr 1163, da jedoch das XVI. Pontificatsjahr Eberhard's mit dem 25. April 1163 schliesst, die angegebene indictio X^a. für das Jahr 1162 (freilich strenge genommen nur bis zum 24. September desselben) gilt, endlich der Erzbischof am 20. December 1163 sich Zeuge der Reg. Nr. 249 pg. 107 zu Friesach befand, wohin man von Münchwald in drei Tagen nicht kommen konnte, so habe ich die Urkunde zum Jahre 1162 eingereiht. Allein es liegen Anhaltspuncte vor, welche die ganze Urkunde mehr als zweifelhaft machen. Nach dem Inhalte derselben verleiht (? incorporirt) der Erzbischof die noch bestehende Pfarre des heil. Peter im Münchwald (Steiermark, Grätzerkreis, nordwestlich von Vorau) dem Kloster Formbach, deren Patronat dasselbe auch noch bis zum Säcularisations-Jahre 1803 besass, und jetzt die Herrschaft Gloggnitz besitzt. Die schwarze Lafnitz entspringt am sogenannten Waldwiesen-Berge in der heutigen Pfarre Wenigzell und vereinigt sich bei dem Orte Rohrbach mit der weissen Lafnitz, einem Bache, der auf einem der Ausläufer des Wechsels entspringt und beim Schlosse Thalberg vorbei in südlicher Richtung fliesst. Als Pfarrbezirk erscheint somit die ganze Gegend am linken Ufer der Lafnitz bis auf die Höhen der wasserscheidenden Grenzgebirge des Umschusses und Wechsels. Die Gründung der Kirche im Mönchwalde muss aber vor 1158 gesetzt werden, da in Eberhard's Urkunde der Graf Ekbert III. von Püten dabei noch als lebend erwähnt wird. Das Kloster Formbach liess sich den Besitz derselben vom Papste Alexander III. unterm 29. März 1179 (Mon. Boic. IV. pg. 136) und vom Erzbischofe Conrad III. unterm 14. Februar 1179 (Reg. Nr. 26 pg. 133) bestätigen. Dessungeachtet entstand um das Jahr 1215 ein heftiger Streit zwischen der Propstei Vorau als Kläger und der Abtei Formbach als Geklagten über die Pfarr-Gerechtigkeit zu Münichwald, welchen Erzbischof Eberhard II. durch zwei Vergleichsverhandlungen, eine vom 24. September 1216 (Reg. Nr. 177 pg. 211), die andere vom 24. Jänner 1217 (Reg. Nr. 189 pg. 214), endlich vermittelte. In der Ersteren wurde nun die hier besprochene Urkunde Eberhard's I. vom Kläger für falsch erklärt, „de falsitate habebatur suspectum imo suspectissimum" — nach der Zweiten musste Formbach sogar das Original derselben an Erzbischof Eberhard II. ausliefern, welcher es vernichten liess — „extinqui fecimus". — Dies scheint auch in der That geschehen zu sein, denn im kgl. bairischen Reichsarchive zu München ist nach Lang (Reg. sive rerum Boicarum authographa II. pg. 80—86) kein Original derselben mehr vorhanden, der Abdruck der Urkunde in den Mon. Boic. muss daher nach einer Abschrift aus dem Saal- oder einem Copial-Buche Formbach's veranstaltet worden sein.

98. In Betreff der Zeitbestimmung dieses, so wie der Schreiben der beiden Regg. Nr. 227 u. 228 ist Folgendes zu bemerken. Dem am 8. August 1161 verstorbenen Patriarchen Pilgrim I. von Aquileja war, noch im selben Monate wie es scheint, Ulrich, Sohn des in Kärnthen und Krain reichbegüterten Grafen Wolfrad von Treffen, gefolgt. Auf welche Weise er zu dieser Würde gelangte, ob durch Wahl oder durch den Einfluss des Kaisers, ist uns zur Stunde noch vollkommen unbekannt. Wir wissen dagegen, das Erzbischof Eberhard I. von Salzburg zu seiner Erhebung beigetragen oder doch jedenfalls mit derselben sehr einverstanden war, da er den Patriarchen alsbald mit einem Schreiben begrüsste (Reg. Nr. 192 pg. 95) und sich beim Papste Alexander III. auf's Wärmste für dessen Bestätigung verwendete (Reg. Nr. 195 pg. 96); wir wissen ferner, dass Udalrich selbst, nachdem er vom K. Friedrich am 29. September 1161 die Regalien erlangt hatte, sich alsbald zur Partei Alexander's bekannte und bis zu dessen Tode (1181) einer seiner getreuesten Anhänger blieb. Mit Rücksicht auf diesen letzteren Umstand erscheint es um so auffallender, dass Papst Alexander III. so lange mit der päpstlichen Bestätigung der Erhebung Ulrich's auf den Patriarchenstuhl zögerte. So viel mir nämlich bekannt ist, schreibt sich Udalrich in Urkunden und Briefen bis in das Jahr 1164 immer nur: „electus". Erst nach diesem Jahre finde ich ihn in Orig. Urkunden des k. k. H. H. u. St. Archives ohne diesen Beisatz und seit 1169 mit dem weiteren Titel: „apostolicae sedis legatus." So viel ich mir auch Mühe gegeben habe, in hieher einschlägigen älteren und neueren Quellen-Werken Nachrichten und bestimmte Daten über die Erhebung Ulrich's zum Patriarchen und über den Zeitpunct seiner Bestätigung durch Papst Alexander III. zu finden, so sind sie doch erfolglos geblieben. Die Bulle über die Bestätigung Udalrich's und die Verleihung des Pallium's von Seite Papst

Alexander's III. findet sich zwar in Ughelli's Italia sacra (Edit. Colleti V. pg. 65), aber im Abdrucke fehlt der Schluss, welcher die Datirung enthielt. Dass selbe vor oder im Jahre 1169 erflossen sein muss, in welchem sich Ulrich nicht mehr „electus" und bereits „apostolicae sedis legatus" nennt, ist klar und Jaffé, der dieselbe (Reg. Pontif. pg. 821) zu den Jahren 1170—1181 einreiht, daher zu berichtigen. Für die längere Verzögerung der päpstlichen Bestätigung glaube ich den Grund in dem Umstande zu finden, dass Udalrich zur Zeit seiner Erhebung noch sehr jung war und das canonische Alter für eine solche Würde noch nicht erreicht hatte. Ulrich's Geburt dürfte der Wahrscheinlichkeit nach in die Jahre 1130—1135 fallen, zu Ende des Jahres 1155 scheint er sogar noch nicht einmal dem geistlichen Stande angehört zu haben, denn in der Urkunde vom 9. November 1155 (Reg. Nr. 96 pg. 74) erscheint er unter den weltlichen Zeugen mit seinem Vater angeführt, „comes Wolfradus de Treven et filius ejus Udalricus." Udalrich war der einzige Sohn seiner Eltern und Erbe ihrer ausgedehnten Besitzungen in Kärnthen und Krain. Grund genug, seine Erhebung zum Patriarchen mit Hinblick auf seine Hausmacht zu veranlassen, eine Conjectur, welche, wenn sie bestand, auch in der That nicht getäuscht wurde, da er seine Grafschaft Treffen und viele andere Besitzungen um das Jahr 1179 dem Patriarchate Aquileja schenkte. (Vgl. Rubeis Monum. Aquileg. pg. 590—596 u. Ughelli loc. cit. V. pg. 71.) — Mit Rücksicht auf die hier erörterten Verhältnisse Udalrich's erscheint die Einreihung der Reg. Nr. 227—229 gerechtfertigt, da Udalrich in allen dreien sich noch „electus" nennt. Rücksichtlich der Letzten muss nur noch bemerkt werden, dass in der von Sudendorf benutzten Handschrift der Name des Erzbischofs mit: Conrad gegeben ist, eine Angabe, welche meiner Meinung nach unrichtig ist und auf welche dem Inhalte des Schreibens gegenüber um so weniger ein Gewicht zu legen ist, als in der Handschrift an vielen Orten die Namen absichtlich oder irrthümlich unrichtig angegeben sind. — In neuester Zeit hat Hermann Fechner im Archive f. Kunde öst. Gesch. Quellen (Bd. XXI. 1859) eine Abhandlung veröffentlicht, betitelt: Udalrich II. von Aquileja. Aber auch in dieser findet man über jene Fragen nichts. Der Verfasser unterlässt es einfach, sich in derlei Detail-Fragen einzulassen. Es ist dasselbe Geleise, auf dem Schmidt in seiner schon erwähnten Abhandlung: Die Stellung der Erzbischöfe von Salzburg zu Kirche und Reich etc. einherfährt. Beide im Ganzen recht verdienstliche Arbeiten zeigen ein fleissiges Sammeln des vorhandenen Materiales und eine ziemlich gewandte Darstellung, dennoch scheinen mir die Früchte solcher Arbeiten sehr gering. Die grossen, welthistorischen Ereignisse, Verhältnisse und Persönlichkeiten gewinnen bei den Versuchen, sie in den engen Rahmen einer kleinen Abhandlung zur Anschauung zu bringen, gar wenig an historischer Beleuchtung, den Detail-Fragen aber gehen Verfasser solcher Versuche, vielleicht mehr nothgedrungen, gewöhnlich aus dem Wege, weil ihnen eben kein Raum für selbe erübrigt.

99. Vgl. hierüber J. Stülz's Abhandlung: Ueber das Leben und Wirken des Propstes Gerhoch von Reichersberg in den Denkschriften der kaiserlichen Akademie (Bd. I. und zwar pg. 152) und die Reg. Nr. 251 pg. 107. — Vom selben Verfasser wurde auch Gerhoch's von Reichersberg Abhandlung: de investigatione Antichristi aus einer Reichersberger Handschrift saec. XIII. veröffentlicht. (Archiv f. Kunde öst. Gesch. Quell. XX. pg. 127—189.)

100. Da das XVI. Pontificatsjahr Eberhard's I. mit dem 24. April oder 10. Mai (wenn von seiner Weihe gezählt wird) abläuft, so gehört diese Urkunde in das erste Drittel des Jahres 1163. Im Abdrucke bei Fröhlich (l. c. pg. 309 Zeile 3 von oben) ist der Ausstellungsort derselben ganz irrig mit: „Fischac" gegeben. Die in den Salzburger Kammerbüchern enthaltene Abschrift dieses Stiftbriefes giebt deutlich Friesach, was ohne Zweifel das Richtige sein wird. — Eine eigene, von ihm als Metropolit ausgestellte Bestätigungsurkunde für Voran zu erlassen, fand Eberhard nicht mehr Gelegenheit. Sein Nachfolger Conrad II. behob diesen Mangel. (Vgl. Reg. Nr. 38 pg. 114.)

101. Das Jahr 1164 ist für diese Bulle Alexanders III. unzweifelhaft, da derselbe von seiner Wahl bis zum Todestage Eberhard's nur einmal, nämlich vom 6. Februar bis 25. April 1163, sich zu Paris aufhielt. (Vgl. Jaffé Reg. Pontif. pg. 689—691.)

102. Dieses meines Wissens bisher noch ungedruckte Schreiben des Papstes Alexander III. an Eberhard gehört unzweifelhaft dem Jahre 1163 an. Das grosse Concil zu Tour begann am 19. Mai 1163, dem ersten Sonntage nach Pfingsten. Siebzehn Cardinäle, hundert vier und zwanzig Bischöfe und vierhundert vierzehn Aebte hatten dasselbe besucht. (Die Acten darüber siehe bei Mansi XXI. pg. 1176. Vgl. auch bei Jaffé l. c. pg. 691 die sonstigen Quellen, so wie eine kurze Angabe der Beschlüsse des Concils.) — Die in dem Schreiben des Papstes erwähnte Reise des Kaisers nach Ungarn kam auch in der That nicht zu Stande. Der Kaiser begab sich im Herbste nach der Lombardie, wo er bereits vor dem 6. November zu Lodi angelangt war. (Böhmer Regesten pg. 131.) Ob und in wie ferne Eberhard Gelegenheit gefunden, dem dieser Reise wegen erhaltenen Auftrage des Papstes entsprechend zu wirken, hierüber vermochte ich keine Nachrichten aufzufinden.

103. Das Hofgut, die Hofmark Fischach ist das heutige Dörfchen Fischach am Einflusse des gleichnamigen Baches in die Salza, ganz nahe bei dem Pfarrdorfe Bergheim und eine halbe Meile nördlich von Salzburg gelegen. Kirche und Ort bestanden schon im VIII. Jahrhunderte. Die uralte, im indiculus Arnonis vom Jahre 788 aufgeführte „ecclesia ad Fiscaha" war das St. Margarethenkirchlein an der Fischach, welches im Jahre 1800 an einen Zimmermann und einen Tagwerker verkauft (!) und von diesen in ein Wohnhaus verwandelt wurde. Der Weihbrunnstein der alten Kirche ist noch im Vorhause zur Erinnerung eingemauert. (Vgl. Historisch-statistisches Handbuch der Erzdiöcese Salzburg in ihren heutigen Grenzen. Salzburg 1862, und zwar Bd. 1 pg. 15. Von diesem Werke ist nur der erste Band, enthaltend die Ruraldecanate des Salzburgischen Flachlandes und im Jahre 1863 ein Heft, enthaltend das Decanat Tamsweg, erschienen. Seither scheint dieses Werk in's Stocken gerathen zu sein, was im Interesse der kirchlichen Topographie Salzburgs sehr zu bedauern ist.) Der Castellan Hartnid gehörte jenem, besonders unter Erzbischof Eberhard II. zu bedeutendem Einflusse gelangten Salzburgischen Ministerialengeschlechte an, welches nach seinen Sitzen in den Urkunden unter den Namen: Bergheim, Fischach, Itzling und Salzburg erscheint. Das Personen-Verzeichniss unserer Regesten giebt unter diesen Schlagwörtern eine reiche Ausbeute von Daten zur Genealogie desselben. (Vgl. auch pg. 118 Reg. Nr. 15.) — Die vom Erzbischofe durch diesen Vertrag zurückerworbenen Besitzungen sind die heutigen Dörfer Wals bei Salzburg, Weng am Wallersee bei Neumarkt und Fraham eben daselbst, deren zwei Erstere bereits im VIII. Jahrhunderte (indiculus Arnonis) bestanden.

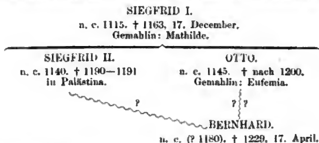
104 und **105**. Die Urkunden der Regg. Nr. 243—245 zeigen uns, dass Erzbischof Eberhard zur Bestreitung der Kosten seiner Reise nach Italien im Jahre 1162 von zwei Klöstern seiner Diöcese Darlehen im Gesammtbetrage von 180 Mark Silber aufzunehmen sich genöthigt sah. Nur die erstere dieser Schuldurkunden enthält eine Datirung. Mit Rücksicht auf das in derselben angegebene Pontificatsjahr XVII., welches mit dem Mai 1163 beginnt, und die indictio XI, welche bis 24. September läuft, ist diese Urkunde als innerhalb der Monate Mai bis October ausgestellt anzusehen. Die zweite Urkunde erwähnt bereits des Todes des Salzburgischen Ministerialen Wisinto de Pongau, welcher in den Urkunden unserer Regesten bis zum Jahre 1162 erscheint, daher wohl noch in diesem Jahre gestorben sein mag. Auch die Schuldurkunde für Seckau gehört aller Wahrscheinlichkeit nach in das Jahr 1163, da der Domdechant Heinrich am 8. Juni 1160 noch lebte (Reg. Nr. 158 pg. 88), sein Nachfolger, Domdechant Meingot, als solcher am 9. April 1161 (Reg. Nr. 175 pg. 61) bereits beurkundet ist. — Interessant sind die Unterscheidungen der Valuta der erhaltenen Darlehen mit: argentum coctum, examinatum und montanum, was wohl Rohsilber im Gegensatze zu bereits valvirtem Silber bedeuten soll. — Die dem Kloster Admont verpfändete Saline Hall ist das Pfarrdorf Hall (auch Pfarre Heil. Kreuz zu Hall genannt) eine Stunde von Admont. Von einem Salzbau daselbst scheint heut zu Tage keine Rede mehr zu sein. Schmutz (Topogr. Lexicon III. pg. 435) sagt wenigstens ausdrücklich, dass Steiermark nur mehr ein im Betriebe stehendes Salzbergwerk, nämlich die grosse Saline am Sandling bei Alt-Aussee, besitze. — Underim ist der westlich nahe bei Seckau vorbeifliessende Bach Ingering, er entspringt am Schrimpfkogel, verstärkt sich nach kurzem Laufe durch den beim Schlosse Pirkach einmündenden Gailbach und fällt als Ingeringbach bei Knittelfeld in die Mur. — Bemerkenswerth scheint mir die Anwesenheit des Propstes Marchward von Kl. Neuburg bei Erzbischof Eberhard I. im Jahre 1163, welche sowohl durch die Schuldurkunde für Seckau als auch durch die Urkunde der Reg. Nr. 236 pg. 104 constatirt ist. Sollte sie etwa im Zusammenhange stehen mit den in der Reg. Nr. 253 pg. 108 erwähnten Bestrebungen Eberhard's, die fortwährenden Streitigkeiten zwischen dem Bischofe Conrad von Passau und seinem Bruder Herzog Heinrich von Oesterreich zu schlichten?

106. Der Ausstellungsort dieser Urkunde Hallabruck ist ohne Zweifel das heutige Dörfchen Hallerbruck zwischen Traunstein und Teisendorf im heutigen Königreiche Baiern, ungefähr drei Meilen westlich von Salzburg. Es lag unmittelbar an der römischen Heerstrasse des Antoninischen Itinerares von Augsburg nach Salzburg. (Vgl. die Erörterung dieses Strassenzuges in der Bavaria Bd. I. Abtheil. I. pg. 593—599 und insbesondere pg. 599 Zeile 1 von oben.) Sie war theilweise auch der Zug der späteren Salzstrasse und der heutigen Poststrasse von Salzburg nach München. Der Ort ist in Urkunden wohl zu unterscheiden von der vom Erzbischofe Adalbert im Jahre 1196 erbauten Veste Hallburg bei Reichenhall, da burg und bruc abgekürzt geschrieben fast gleich aussehen. — Bei Hallerbruck hatte der Pfalzgraf Rapoto von Kraiburg um das Jahr 1216 ein „pedagium", gegen dessen Einhebung das Salzburger Domcapitel protestirte. (Vgl. Reg. Nr. 182 pg. 212.)

107. Die bestätigte Urkunde des Erzbischofs Conrad I. ist die vom 26. December 1136 (Reg. Nr. 172 pg. 31), die Kirche St. Georgen zu Grazzlup besteht noch in dem gleichnamigen Dörfchen St. Georgen nächst Neumarkt im Judenburger Kreise Steiermarks. Ueber das Grazzlupthal vgl. pg. 449 Note Nr. 4. — Am Schlusse seiner Bestätigungen fügt jedoch Erzbischof Eberhard noch seinerseits eine neue Schenkung für das Bisthum Gurk hinzu. Er überlässt nämlich demselben den erzbischöflichen Zehent „in villa Seichenwalde" (sic) in der Pfarre Lanzenkirchen. In der ganzen parrochia propria Salzburgs bestand meines Wissens nur eine einzige Pfarre dieses Namens, nämlich die noch heute diesen Namen führende Pfarre südlich von Wiener Neustadt am linken Ufer der Schwarza-Leitha. Diese Pfarre gehört zu den urältesten des Landes unter der Enns, sie ist nämlich aller Wahrscheinlichkeit nach identisch mit jener „Anzonis ecclesia" (Anzenkirchen), deren Besitz König Ludwig der Deutsche mit Urkunde dd°. 20. November 861 dem Erzstifte nebst den Kirchen zu Penninwang (an der Stelle des heutigen Wiener Neustadt), Pütenberg, Edlitz und Minigkirchen (alle im südlichen Theile des heutigen V. U. W. W. gelegen) bestätigte. Kaum genannt verschwinden alle diese und andere Orte des Landes unter der Enns vom Felde urkundlicher Beglaubigung in Folge der zu Ende des IX. Jahrhunderts erfolgten Occupation dieser Gegenden durch die Ungarn. Erst um die Mitte des XI. Jahrhunderts (circa 1030) taucht die Grenzveste Püten (das Witanesberg der Urkunde vom J. 861) „urbs inclita et famosa, quae, quasi metropolis et mater civitatum versus Pannoniam ad australem plagam, ad arcendos hostiles Pannoniorum incursus et devastationes antiquitus constituta fuit (so der Lambacher Mönch, Mon. Germ. XIV. SS. XII. pg. 130), wieder auf und zu Anfang des XII. Jahrhunderts fangen urkundliche Quellen zu fliessen an, die uns mehr und mehr Orte jener Gegenden als wieder oder als neuerstanden kennen lernen. Auch Anzenkirchen ist darunter, aber jetzt mit dem veränderten Namen: Lanzenkirchen. (Vgl. die Note 6 zur Reg. Nr. 15 pg. 118.) Um das Jahr 1130 erscheint nämlich bereits ein Ministeriale der Grafen von Püten, Wolfker, welcher sich de Lanzenchirichen schreibt. Von dieser Zeit an verschwindet Lanzenkirchen nicht mehr aus der vaterländischen Ortsgeschichte. Was nun die Beschenkung des Bisthums Gurk mit Zehenten in der Pfarre Lanzenkirchen anbelangt, so muss hier in Erinnerung gebracht werden, dass wenige Wochen nach dem Tode des letzten Grafen von Püten (1158 5. August) Erzbischof Eberhard dem Domcapitel von Gurk die ausgedehnte Pfarre St. Laurenz zu Flatz am Steinfelde schenkte (Reg. Nr. 129 pg. 81 und pg. 463 Note 62). Wie gross das Gebiet dieser Pfarre zu jener Zeit gewesen sein mag, ist schwierig zu bestimmen. So viel erscheint als wahrscheinlich, dass ihre westliche Grenze zusammenfiel mit der westlichen Grenze der Grafschaft Püten, d. h. mit dem östlichen Abhange des Gebirgszuges von Flatz gegen Fischau hin und dass ihre östliche Grenze der Lauf des Flusses Schwarzau-Leitha bildete. Nördlich von Flatz finden wir zur Zeit unserer Urkunde, 1162, schon zwei Pfarren, Fischau und Lanzenkirchen, als solche bestehen und daher deren nördliche Grenze bildend. Gegen Süden fand sie ihren Abschluss durch die Pfarre Gloggnitz, als Pfarre schon 1125 erwähnt. Der Pfarrsprengel der gleich alten Pfarre Neunkirchen lag durchaus am rechten Ufer der Schwarzau-Leitha. Der specielle Gegenstand der Schenkung Eberhard's sind die Zehente der „villa Seichenwalde" gewesen. So weit nun meine urkundlichen Forschungen reichen, habe ich zu keiner Zeit ein Dorf dieses Namens im Umkreise von Lanzenkirchen erwähnt gefunden. Allein zunächst halte ich auch das: Seichen-walde bei Ankershofen für einen Druckfehler und glaube, dass Seichen-werde von ihm geschrieben worden. So wird nämlich dieser Name von Ankershofen in der Urkunde des

Erzbischofs Conrad III. dd°. 13. Juli 1183 (Reg. Nr. 62 pg. 142) gegeben, aus deren Inhalte ich die Regg. Nr. 45 pg. 64, Nr. 55 und 56 pg. 141 gebildet habe. Aber ich vermuthe auch in diesem letzteren Namen: Saichen-werdo einen Irrthum, einen Lesefehler Eichhorn's, von dessen Hand die Abschrift jener Urkunde ist, welche Ankershofen zu seiner Regeste benützte. Auch einen Ort dieses Namens in der Pfarre Lanzenkirchen habe ich nämlich weder urkundlich noch sonst aufzufinden vermocht und so vermuthe ich denn, dass in der fraglichen Urkunde nicht Saichen- sondern Laithenwerde stehe, d. i. das nördlich von Lanzenkirchen gelegene heutige Lichtenwerd, dessen Name wohl von Litha-(Leitha-)werd abzuleiten ist, da der Ort zwischen der Leitha und Fischa liegt, noch heute umgeben von Auen. Möglich, dass damals die Pfarre Lanzenkirchen eine Filiale der Gurker Pfarre St. Laurens bei Flatz gewesen. Als selbstständige Pfarre erscheint Lichtenwerd in der ersten Hälfte des XV. Jahrhunderts in der oft citirten Matrikel der Salzburger Diöcese. (Notizenbl. II. 1852, pg. 272.)

108. Die Grafen von Liubenowe, wie dieser Name zur Zeit ihres Bestehens am häufigsten geschrieben erscheint, gehören zu jenen Grafengeschlechtern, deren Stammsitze im alten Salzburggau und Chiemgau gelegen waren und welche vom Ende des XI. bis in die Mitte des XIII. Jahrhunderts unter den Namen der Grafen von Tenglingen, Schala, Peilstein, Burghausen, Plein, die Hallgrafen und Liebenau in Urkunden erscheinen. Was insbesondere die Grafen von Liebenau anbelangt, so tauchen sie, so weit meine Forschungen reichen, um das Jahr 1135 zuerst mit dem Beinamen: de Liubenowe urkundlich auf. Ihr Stammschloss, heut zu Tage Ruine, lag hart am linken Ufer der Salzach, ungefähr anderthalb Stunden nördlich von Laufen, an der alten Römerstrasse von Salzburg nach Passau und war selbst auf römischer Grundlage erbaut. (Vgl. Bavaria Bd. I. Abth. II. pg. 923). Das dazu gehörige, gegenwärtig Lebenau, auch Löbenau, genannte Dörfchen gehört mit seiner Filialkirche zur Pfarre Fridorfing. Ungefähr eine Meile westlich davon lag Tengling, das Stammhaus der Grafen von Peilstein. Lang (Baierns alte Grafschaften pg. 105) hält die Grafen von Liubenowe für eine Nebenlinie der Grafen von Burghausen. Seine Quellen sind die Collectaneen des Formbacher Abtes Angelus Rumpler, aus denen er jene Stelle citirt (Mon. Boic. XVI. pg. 561—62): „Isti sunt, quorum haereditates cum castris et praediis successu temporis ad duces Bavariae sunt devoluti," und darunter: „Sifridus (?Otto) et Bernardus comites de Lebenau, quorum erat civitas in Burghausen." — Der bei den Grafen von Liebenau vorkommende Geschlechtsname Siegfried scheint mir jedoch eher auf eine Verbindung mit dem Peilstein'schen Hause hinzuweisen, wie denn auch in der Urkunde unserer Regeste Graf Siegfried von Peilstein als erster Zeuge den Vollzug des Vermächtnisses des Grafen Siegfried I. von Liebenau beurkundet. — Die von Lang nach dem Todtenbuche der Abtei Seon (Mon. Boic. II. pg. 158) gegebene Stammreihe ist vielfach unrichtig. Dagegen theile ich vollkommen Lang's Ansicht, dass jene Geschichtsforscher irren, welche auf eine unbegründete Angabe desselben Todtenbuches hin den Grafen Siegfried I. von Liebenau zu einem Bruder des Herzogs Engelbert von Kärnthen machen und somit die Grafen von Liebenau dem Geschlechte der Kärnthnerischen Sponheime und Ortenburge einverleiben, ein Irrthum, welchen auch P. Trutpert Neugart (Histor. monast. s. Pauli pg. 31) auf dieselbe Grundlage hin theilt. — Nach im k. k. H. H. u. St. Archive vorhandenen Original-Urkunden und andern in Baierischen und Oesterreichischen Urkundenwerken enthaltenen, lässt sich folgendes Geschlechts-Schema geben.



Die Wittwe des Grafen Siegfried I. Mathilde heirathete nach Urkunden des k. k. H. H. u. St. Archives bald nach dessen Tode einen Freien aus dem Kärnthnerischen Geschlechte von Truchsen-Traberg (Drauburg), aus welcher zweiten Ehe um das Jahr 1198 schon vier Brüder, Cholo, Gotfrid, Otto und Adalbert am Leben waren, deren Geburt in die Jahre 1165—1174 fallen muss.

109. Vgl. Reg. Nr. 230 pg. 103 und die Note 99 pg. 472. — Nach dem Itinerare des Papstes Alexander III. hielt sich derselbe von Ende September 1163 bis 4. April 1165 zu Senon auf (Jaffé l. c. pg. 695—703), daher dieses Schreiben an Erzbischof Eberhard I. nur dem Jahre 1164 angehören kann.

110. u. **111.** Die einheimischen Chronisten, sowohl gleichzeitige als spätere, schweigen über diese Zerwürfnisse und deren Veranlassung aus leicht begreiflichen Rücksichten für die Personen der Streitenden gänzlich. Für einen oder den anderen der herzoglichen Brüder Parthei zu ergreifen mag für die geistlichen Häuser, denen wir unsere Chroniken verdanken, schwierig, neutral sich zu verhalten noch schwieriger gewesen sein. An Anlass zum Streite mag es übrigens nicht gefehlt haben. Herzog Heinrich war von 1143 bis 1156 auch Herzog von Baiern, die ganze Diöcese Passau lag daher in seinen Herzogthümern. Auch mit seinem zweiten bischöflichen Bruder, dem Bischofe Otto von Freising, war zu jener Zeit Herzog Heinrich in Conflicte gerathen, wie wir durch Ersteren selbst wissen, doch scheinen diese Zwistigkeiten nicht andauernder, hartnäckiger Art gewesen zu sein. (Vgl. übrigens auch Reg. Nr. 140 pg. 84 und die Note 68 pg. 465.) In die kurz vor dem Tode des Erzbischofs Eberhard wieder ausgebrochenen Feindseligkeiten zwischen dem Herzoge von Oesterreich und dem Bischofe von Passau scheint auch der Markgraf Otaker V. von Steiermark, vielleicht als Bundesgenosse Herzog Heinrich's, verflochten worden zu sein. Auch hierüber suchen wir vergeblich aufklärende Daten in den vaterländischen Chroniken. Um so mehr müssen wir es dem Biographen Eberhard's danken, dass uns durch ihn wenigstens davon Nachricht erhalten wurde. Das castrum und oppidum des Bisthums Passau, welches Markgraf Otaker damals belagerte, kann,

meiner Ansicht nach, kein anderes gewesen sein als St. Pölten, damals und bis zum Ende des XV. Jahrhunderts der Hauptort der bischöflich Passanischen Besitzungen in Oesterreich. Zur Entstehung von Streitigkeiten zwischen Markgraf Otaker und dem Bischofe war übrigens auch in örtlicher Beziehung Gelegenheit vorhanden. War doch durch fast hundert Jahre, nämlich von 1090 circa bis zum Tode des letzten Steirischen Otaker's am 9. Mai 1192, die ausgedehnte, unmittelbar an das Gebiet von St. Pölten grenzende Herrschaft Wilhelmsburg und andere Orte in der Umgegend St. Pölten's ein Eigenthum der Steiermärkischen Dynastie, wie uns jene schon öfter erwähnten höchst wichtigen Fragmente belehren, welche den meisten Handschriften von Jans Ennenkel's Gedichte: das Fürstenbuch, in Prosa beigeschrieben sind. „Der Marchgrave Leupolt (II.) von Osterrich gab sein tochter dem Marchgraven Otachern (IV.) von Steyr (circa 1090) und gab im darzu sein aigen, swaz des ist, in der gegent zu Wilhalmspurch unez in die Piestnich (dort sassen damals schon die Herren von Traisen-Waldeck), darzu Herzogenburch, Chelchdorf, Ossarn, Grusperch, Rapotenchirchen" — lauter Orte im heutigen V. O. W. W. in der Nähe von St. Pölten. (Rauch SS. I. pg. 244.)

112. Woher diese unter den zahlreichen deutschen Geschichtsquellen des XII. und XIII. Jahrhunderts ganz vereinzelt dastehende, überdies nach den uns vorliegenden Nachrichten über Eberhard's Leben und Tod vollkommen unrichtige Notiz der Cölner Annalen über Eberhard's Tod ihren Ursprung genommen, ist vollkommen unerklärlich. Sie findet sich in dem berühmten Wolfenbüttler Codex der kgl. Bibliothek zu Hannover, welcher beiden citirten Abdrücken, dem der Mon. Germ. und dem bei Böhmer, zu Grunde liegt. Ich vermag nur eine Vermuthung hierüber auszusprechen. Böhmer (loc. cit. Vorrede pg. LXIII) bemerkt von dieser Handschrift: „Auffallend sind in derselben beim XII. Jahrhunderte mehrere abgeriebene und radirte Stellen, die noch um 1500, nach den damals gemachten Marginalien zu beurtheilen, lesbar waren, dann aber gelöscht und mit nachgeahmter alter Schrift, öfter sinnlos, wieder beschrieben worden sind." — Vielleicht ist obige Nachricht eine solche, etwa auf einer Verwechslung mit dem im Jahre 1172 von seinen Vasallen ermordeten Erzbischofe Thomas von Canterbury beruhende Stelle. — In beiden oberwähnten Ausgaben findet sich aber hierüber keine Bemerkung, wodurch meine Vermuthung bestätigt oder entkräftet würde.

Conrad II.

1. Erzbischof Conrad II. war der Sohn des Markgrafen Leopold III. von Oesterreich und seiner Gemahlin, der Markgräfin Agnes, Tochter des Kaisers Heinrich IV., deren Ehe bekanntlich im Jahre 1106 geschlossen wurde. Die Markgräfin, zur Zeit ihrer Vermählung mit Leopold Wittwe des Herzogs Friedrich von Schwaben, dem sie bereits zwei Söhne, Friedrich (den Vater des K. Friedrich's I.) und Conrad (römischer König v. 1138—1152) geboren hatte, war in ihrer zweiten Ehe so fruchtbar, dass sie dem Markgrafen noch achtzehn Kinder zur Welt brachte, von denen sieben zwar bald nach der Geburt starben, die übrigen eilf, darunter sechs Söhne und fünf Töchter, am Leben blieben. Die einheimischen Chronisten geben leider die Reihenfolge nicht an, in der diese letzteren eilf Kinder des Markgrafen Leopold das Licht der Welt erblickten. Die Kloster-Neuburger Annalen, welche in dieser Beziehung die ausführlichsten Nachrichten enthalten (Mon. Germ. XIII. SS. XI. pg. 609—612), geben nur die Reihenfolge der sechs Söhne für sich, so wie auch die der fünf Töchter. Da nun bestimmtere Nachrichten oder Anhaltspuncte aus anderen Quellen nicht vorliegen, so lässt sich die Frage, in welchem Jahre Conrad, der nach den oberwähnten Quellen unter den Söhnen der sechst-geborne war, zur Welt kam, nur muthmasslich dahin beantworten, dass seine Geburt um das Jahr 1115 statt gefunden haben möge. Ueber seine Jugendjahre, den Zeitpunct seines Eintrittes in den geistlichen Stand, den Ort, wo er seine Studien gemacht, berichten uns die Quellen leider nichts. Da sein ebenfalls in den geistlichen Stand getretener Bruder Otto diese auf der Hochschule zu Paris vollendete, so ist die Vermuthung wenigstens nicht unzulässig, dass vielleicht auch Conrad von seinem Vater dorthin gesendet worden war. Conrad erscheint in Urkunden, so weit meine Forschungen reichen, zum ersten Male im Jahre 1139 und zwar in zwei von seinem Stiefbruder, König Conrad III., im September dieses Jahres zu Selz (am linken Rheinufer, ungefähr 6 Meilen nördlich von Strassburg) ausgestellten Urkunden (Reg. der Babenbg. pg. 27 Nr. 8 u. 9) als Zeuge. Damals war Conrad noch „capellanus curiae." Bald darauf wurde er Dompropst zu Utrecht nach Tiemo, welcher diese Würde noch im J. 1139 bekleidete. (Siehe die Urkunden Kg. Conrad's III. ddº Würzburg 1142, Mon. Boic. III. pg. 315, dann ddº 18. October 1145 und die Bulle des Papstes Eugen III. ddº 18. März 1146 in Heda's Historia Traject. pg. 163.) Im Anfange des Jahres 1143 wurde er auch (? nebstdem noch) Dompropst des Bisthums Hildesheim (Annal. Palidenses, Mon. Germ. SS. XVI. pg. 81), wesshalb er auch in dem Verbrüderungsbuche dieses Bisthums eingetragen erscheint (Mon. Germ. IX. SS. VII. pg. 847, wo jedoch vom Herausgeber der Hildesheimer Annalen, R. Wilmans, irrig das Todesjahr Conrad's I. beigesetzt erscheint). Auf den bischöflichen Stuhl von Passau gelangte Conrad nach dem Tode des Bischofs Reginbert († 11. November 1147) und zwar durch freie Wahl des Domcapitels (die Zwettler, Kremsmünstrer und Kl. Neuburger Annalen Mon. Germ. XI. SS. IX. pg. 348, 545 u. 629 sagen ausdrücklich: „eligitur"). Der genaue Zeitpunct der Wahl selbst ist jedoch ungewiss. Trotz sorgfältiger Nachforschung habe ich keine Urkunde v o r dem Jahre 1150 aufgefunden, in der Conrad als Bischof von Passau genannt würde. Die Regalien des Bisthums Passau hat er jedenfalls erst nach der im Monate Mai 1149 erfolgten Rückkehr König Conrad's III. aus Palästina nach Deutschland erhalten. — Ueber Conrad's Wahl zum Erzbischofe von Salzburg, deren Motive und nächste Folgen vgl. man diejenigen Nachrichten, welche die „Historia calamitatum ecclesiae Salzburgensis" (Pez Thes. Bd. II. Ps. III. pg 197) und die einschlägigen Stellen in den Gestis archiepiscoporum Salisburgensium (Wattenbach in d. Mon. Germ. XIII. SS. XI. pg. 45—47) als nahe gleichzeitige Quellen enthalten. — Wenn die Reichersberger Chronik (Mon. Germ. XVII. pg. 471)

richtig erzählt, so fand Conrad's Wahl am Tage des Begräbnisses seines Vorgängers Eberhard in der Domkirche zu Salzburg unmittelbar darnach Statt. Dem zu Folge müsste der Transport der Leiche desselben von Rain in Steiermark nach Salzburg in sechs Tagen bewerkstelligt worden sein. — In keiner der drei Lebensbeschreibungen Eberhard's (vgl. pg. 447 Note 1) wird jedoch der Tag seiner Beerdigung zu Salzburg angegeben. Sein eigentlicher Biograph bemerkt nur (Mon. Germ. XIII. SS. XI. pg. 83 §. 10): „transferebatur defunctus longo et aspero itinere ad matricem ecclesiam." — Ob diese Worte auf eine Zeit von sechs Tagen damals anwendbar waren, möchte man fast bezweifeln.

2. In den letzten Tagen des Octobers 1164 war Kaiser Friedrich I. aus Italien wieder nach Deutschland zurückgekehrt. Nach dem Rathe der ihm zu Ulm entgegen gekommenen Reichsfürsten schrieb der Kaiser einen Reichstag auf den nächstkommenden 18. November nach Bamberg aus. Auch die zu Pavia unerledigt gebliebene Angelegenheit der kaiserlichen Bestätigung der Wahl Conrad's und der Verleihung der Regalien seines Erzstiftes an ihn sollten einen Gegenstand desselben bilden. Das kaiserliche Ladschreiben an den gesammten Clerus, die Vasallen und Ministerialen des Erzstiftes mit dem von ihnen erwählten Erzbischofe daselbst zu weiterer Verhandlung zu erscheinen, ist uns noch erhalten. (Mon. Germ. IV. Legum II. pg. 134.)

3. Ueber die Einreihung dieser Bestätigung des Kaisers Friedrich I. zum November 1164 vergleiche man die Note c, am angezeigten Orte der Mon. Boic., aus welcher hervorgeht, dass diese Zeitbestimmung um so gewisser die richtige sei, als der in dieser Urkunde ausdrücklich als anwesend angegebene Bischof Heinrich von Würzburg schon am 23. März des nächstfolgenden Jahres 1165 starb, wozu ich auf Grund einer gütigen Mittheilung des Hrn. Prof. Ficker in Innsbruck noch hinzufügen kann, dass die Urkunde des genannten Bischofs, wodurch er für seine Person als Diöcesan seine Zustimmung zu jenem Tausche seines Domcapitels ertheilte, ausdrücklich als im November 1164 ausgestellt vorliegt.

4. Gegenüber dieser so bestimmten Angabe des bekanntlich sehr gut unterrichteten Reichersberger Chronisten ist es um so auffallender, dass das Salzburger Archiv (sowohl das erzbischöfliche als domcapitlische) die betreffende Pallium-Bulle nicht enthält, auch eine Abschrift derselben in den Kammerbüchern nicht vorkömmt. (Vgl. pg. 457 Note 32.) — Aus der citirten Chronikstelle geht übrigens hervor, dass Erzbischof Conrad nach seiner Wahl eine eigene Gesandtschaft zum Papste Alexander III., welcher sich damals zu Senones in Frankreich aufhielt, sandte, an deren Spitze der Propst Roman von Gurk (nachmaliger Bischof daselbst) stand; was die übrigen Mitglieder derselben anbelangt — die Stelle sagt: „nuntios" — so habe ich keinerlei Nachrichten über selbe aufgefunden.

5. Die Beschlüsse des Reichstages zu Würzburg im Juni 1165 finden sich vollständig abgedruckt in den Mon. Germ. IV. Leg. II. pg. 135—138. Das Edict des Kaisers hierüber erfloss unter dem Datum: 2. Juli 1165. Der Kaiser sowohl als die anwesenden Bischöfe und weltlichen Reichsfürsten hatten dort bekanntlich nach dem Inhalte jener Beschlüsse einen Eid geschworen, Alexander III. nie als rechtmässig erwählten Papst anzuerkennen. Das kaiserliche Edict machte diess für das ganze Reich bekannt, mit dem weiteren Befehle an alle Bischöfe, binnen sechs Wochen in ihren Diöcesen sowohl vom Clerus als Laien denselben Eid schwören zu lassen, unter Androhung des Amts- und Lehensverlustes und der Verbannung aus dem Reiche für die Widersetzlichen. Von Conrad's Suffraganen leisteten in Folge dessen alle, mit Ausnahme, wie es scheint, des Bischofs Heinrich von Gurk, diesen Eid (vgl. Annal. Reichersberg., Mon. Germ. XVII. pg. 472). An die Ministerialen des Erzstiftes erliess der Kaiser insbesondere eine ernste Ermahnung, seinem Edicte zu gehorchen. (Sudendorf Reg. I. pg. 78, welcher jedoch dieses Schreiben irrig in das Jahr 1173, als den Erzbischof Adalbert angehend, setzt, eben so auch Erben nach Sudendorf in seinen Regesten I. pg. 150. Vgl. die Richtigstellung des Jahres 1165 für diesen Erlass durch Schmidt in seiner Abhandlung: Die Stellung der Erzbischöfe und des Erzstiftes von Salzburg zu Kaiser und Reich etc. im Archive f. Kunde öster. Gesch. Quell. Bd. XXXIV. pg. 138.)

6. Der wesentlichste Anhaltspunct für die Zeitbestimmung und Einreihung der Urkunden dieser und der unmittelbar vorhergehenden Reg. Nr. 16 liegt in den angegebenen Ausstellungsorten derselben. In das Jahr 1164 dürften selbe aus dem Grunde kaum gehören, weil Conrad sehr bald nach seiner am 29. Juni erfolgten Wahl zum Erzbischofe von Salzburg seine Reise zum Kaiser nach Italien angetreten haben muss. (Vgl. Regg. Nr. 6 und 7 pg. 109). Im Spätherbste 1166 aber verliess Conrad die Stadt Salzburg, um nie mehr in dieselbe zurückzukehren. Die Urkunde der Reg. Nr. 16 dürfte demnach unzweifelhaft einem der beiden Jahre 1165 und 1166 angehören. Dasselbe dürfte der Fall sein rücksichtlich des Rechtsspruches zu Gunsten der Propstei Chiemsee. Die Mehrzahl der anwesenden Zeugen sowohl als die beiden streitenden Theile selbst deuten darauf hin, dass Conrad's Ausspruch in einem Orte des baierischen Theiles seiner Diöcese, somit dem Gesagten zu Folge um 1165—1166, erfolgt sei. Eben desswegen halte ich den Ausstellungsort Sunnenpach für das heutige Pfarrdorf Simbach, am linken Ufer des Inns, gerade gegenüber von der Stadt Braunau an der alten Heerstrasse von Salzburg nach Passau gelegen, ein uralter Ort, den wir als das Sunninpah des Rottachgaues in den Passauer Traditionsbüchern schon im Jahre 927 erwähnt finden. (Vgl. Bavaria Bd. I. Abth. II. pg. 1158.)

7. Da Erzbischof Conrad, wie er selbst auf dem Reichstage zu Nürnberg angab (Reg. Nr. 20 pg. 111): „justitiam suam, id est regalia, tribus vicibus ab imperatore requisivit eodem anno (d. i. binnen einem Jahre vom Tage seiner Wahl, nach Lehenrecht) hocque testibus probare voluit, hancque sibi negatam fuisse tribus vicibus pro eo, quod nollet, cum nec deberet, recipere Paschalem", so war diese seine Anfrage, da es sich um eine Verfügung über erzstiftische Lehengüter handelte, ganz correct. Ob die bejahende Antwort der befragten Salzburger Prälaten, Domherren und Ministerialen dagegen den Reichsgesetzen entsprechend war, ist eine andere Frage. — Der Dompropst von Salzburg und die Mehrzahl der Domherren erscheinen nicht unter den Beistimmenden angeführt. — Was die Zeitbestimmung dieser Verfügung des Erzbischofs Conrad betrifft, so muss selbe dem Obigen zu Folge jedenfalls nach dem 29. Juni 1165 stattgefunden haben, dagegen auch aus dem in der vorhergehenden Note angeführten Grunde vor dem Jahre 1167. In Berücksichtigung, dass durch die Regg. Nr. 23 und 24 ein Aufenthalt Conrad's im September zu Salzburg für das Jahr 1166 constatirt ist, habe ich diese Urkunde zu diesem eingereiht. Doch könnte selbe auch dem Jahre 1165 angehören, wofür der Umstand geltend gemacht werden könnte, dass in diesem der 20. September auf einen Sonntag fiel.

8. Der Stammsitz des Salzburgischen Ministerialengeschlechtes von Surberg war die gleichnamige Veste Surberg im alten Salzburggau, östlich von Traunstein an den Quellen des Flüsschens Sur gelegen, welches sich unweit der Stadt Laufen in die Salzach ergiesst. Der Ort gehört zu den ältesten der Gegend, da er schon zu den Zeiten des Erzbischofs Arno genannt wird. (Breves notitiae, Juvavia Anhg. pg. 41, Zeile 4 von unten). Er lag unweit der alten Römerstrasse von Augsburg nach Salzburg. Die Glieder dieses Geschlechtes erscheinen mit dem Namen: de Surberg seit 1125 in Salzburger Urkunden, aber schon zu Anfang des XIII. Jahrhunderts scheint dasselbe mit Siboto II. von Surberg ausgestorben zu sein. Der in unserer Regeste erwähnte Meingoz II. von Surberg hielt standhaft zu den auf Papst Alexanders Seite stehenden Erzbischöfen und erhielt von Conrad's Nachfolger, Erzbischof Adalbert, nach dem am 23. Februar 1169 erfolgten Tode des Castellans von Salzburg, Hartnid von Fischach, diese wichtige und gewiss einflussreiche Stelle. Er war der zweite Gemahl jener Frau Diemud, Tochter Heinrich's von Hegeln, von der die Note 6 pg. 450 handelt. Diese Frau scheint zu ihrer Zeit in der guten Stadt Salzburg mancherlei Aufregung hervorgerufen und überhaupt eine nicht unbedeutende Rolle gespielt zu haben.

9. Die von Sudendorf benützte Handschrift nennt den Schreiber dieses Briefes: „R. servorum Christi de Huetl. servus inutilis." Sudendorf hält dieses für einen Lesefehler des Copisten und den Schreiber für den Propst Rudiger von Kl. Neuburg. Dass diese Auslegung Sudendorf's aller Wahrscheinlichkeit nach die richtige sei, ergiebt sich aus einer Vergleichung des Inhaltes jenes Schreibens mit der in der Reg. Nr. 29 pg. 113 angeführten Stelle der Kl. Neuburger Chronik. Eine Verwechslung des wahrscheinlich abgekürzt geschriebenen Wortes Nueub. mit Huetl oder Huetil von Seite des Copisten ist somit gewiss näher liegend, als die blosse Möglichkeit, es könnte der Abt Rudiger von Zwettl, erwählt im Jahre 1161 (Mon. Germ. XI. SS. IX. pg. 538 contin. Zwettlensis I°.), in der That zu verstehen sein.

10 und **11.** Ein ganz ähnliches Sachverhältniss und in Folge dessen auch eine ähnliche Entscheidung findet sich in der Urkunde der Reg. Nr. 253 pg. 47 unter Erzbischof Conrad I. — Ob und in wie weit jenes Vermächtniss, welches Mathilden's Vater, der Stadtrichter Albert von Friesach, im Jahre 1162 zu Gunsten des Erzbisthums machte (Reg. Nr. 216 pg. 100), mit diesem von seiner Tochter dem Kloster Admont bestimmten in irgend einem Zusammenhange stand, dürfte schwierig zu entscheiden sein. — Was die Einreihung der Urkunde zum Jahre 1167 anbelangt, so hat schon Hansiz (Germ. sacr. II. pg. 280—281) bemerkt, dass das im Pez'schen Abdrucke dieser Urkunde stehende Jahr MCLXVIII°. wahrscheinlich nur ein Druckfehler sei statt: MCLXVII°. Das dritte Pontificatsjahr Conrad's II. schliesst mit dem 28. Juni 1167, die indictio XV°. reicht nur bis zum 24. September 1167, der unter den Zeugen am ersten Platze erscheinende Dompropst Hugo von Salzburg starb am 12. Juli 1167 und der nach ihm aufgeführte Abt Heinrich von St. Peter wurde im April desselben Jahres Bischof von Gurk (vgl. Reg. Nr. 30 pg. 113), die Urkunde gehört somit zweifellos dem Jahre 1167 an.

12. Dieser Brand erfolgte aus Anlass der Belagerung und Einnahme der Stadt Salzburg durch die Grafen Liupold und Heinrich von Plein, welchen zugleich mit dem Pfalzgrafen von Baiern vom Kaiser die Ausführung der zu Nürnberg und Laufen (Regg. Nr. 20 und 21 pg. 111) wider den Erzbischof und dessen Anhänger beschlossenen Execution aufgetragen worden war. Nähere Details über den Brand sind aus der Handschrift der kaiserl. Hofbibliothek zu Wien 2090 (olim Salisbg. 311) membr. fol. saec. XI—XII. in den Mon. Germ. XI. SS. IX pg. 776 Note 69 mitgetheilt. (Vgl. auch Gesta archiep. Salisbg. l. c. XIII. SS. XI pg. 46, dann die Reichersbg. Annal. zum J. 1166 und 1167 l. c. XVII, die Histor. calamitatum eccl. Salzburg. Pez. Thes. II. Abth. III. pg. 197 und das Schreiben des Kaisers an die Grafen von Plein in Sudendorf's Registrum I. pg. 79 und Hansiz II. pg. 280, als hieher einschlägige Nachrichten und Daten enthaltende Quellen.)

13. Diese für das Bisthum Gurk wichtige Urkunde ist, meines Wissens wenigstens, ihrem vollen Inhalte nach bisher nicht veröffentlicht. Ich vermuthe, dass selbe der Wesenheit nach gleichlautend sein werde mit den beiden Bestätigungsurkunden Conrad's I. dd°. Salzburg 24. Mai 1112 (Reg. Nr. 16 pg. 4) und Eberhard's I. dd°. Friesach 27. September 1150 (Reg. Nr. 36 pg. 63.) Nach Erzbischof Conrad II. hat kein Erzbischof von Salzburg eine solche Bestätigungsurkunde für Gurk mehr ausgestellt. — Es ist eigenthümlich, dass Ankershofen (an dem angegebenen Orte des Archives Bd. VIII) durch eine einzige Urkunde, welche ihm überdies nur ex copia copiae vorlag, sich alles Ernstes bestimmen liess, das Jahr 1167 als das Todesjahr des Bischofs Roman I. von Gurk anzuzweifeln, während doch die Admonter sowohl als die Salzburger Annalen (Mon. German. XI. SS. IX pg. 584, 758 und 776) und andere seinen Tod ganz bestimmt zu diesem Jahre berichten und unsere Regg. Nr. 33, 34 und 36 pg. 113 den bisherigen Abt Heinrich von St. Peter bereits als erwählten Bischof zeigen. Die von der Hand Eichhorn's gemachte, auch sonst nicht ganz fehlerfreie Copie jener Urkunde des Bischofs Roman (Ankershofen Reg. Nr. 408) giebt die Datirung mit: „acta sunt haec anno i. v. (?incarnati verbi MCLXVII.III. idus Augusti apud Gurke"; deren Berichtigung mir ziemlich naheliegend erscheint, nämlich MCLXVI.IIII. idus Augusti, d. i. 10. August 1166. —

14. Hund berichtet in seiner Metropolis (Edit. Ratisp. 1719, I. pg. 133), Bischof Eberhard von Regensburg sei ein Domherr von Augsburg und der Abstammung nach ein Schwabe gewesen. Mit dem ersteren Theile dieser Nachricht stimmt jedoch durchaus nicht überein, was von ihm Vincentius Pragensis in seinen Annalen (Mon. Germ. XVII pg. 683) zum J. 1167 mit der ausdrücklichen Bemerkung erzählt: quod scimus loquimur et quod vidimus, scriptis mandamus", nämlich: „Verdensis episcopus praedictum electum (Kristanum Moguntinum) in presbiterum et Ravennatensem (Widonem) et Ratisponensem (Eberhardum) et alios plurimos sabbato quatuor temporum quadragesimalium (4. März) in diaconos consecrat." — Eberhard, welcher nach dem Reichstage zu Würzburg im Juni 1165 in Begleitung des Kaisers im Juli nach Wien gekommen und daselbst den durch den Würzburger Abschied vorgeschriebenen Eid der Anerkennung des Papstes Paschalis geschworen, hatte somit zur Zeit seiner, wohl vom Kaiser veranlassten Erhebung zum Bischofe (wenn Vicenzius gut unterrichtet war) noch nicht einmal die höheren Weihen erlangt. Den übereinstimmenden Nachrichten der Chronisten jener Zeit zu Folge starb er an jener verheerenden Seuche, welche damals in Italien herrschte und Tausenden den Tod brachte. Seinen Sterbetag giebt das Necrolog des Regensburger Klosters Obermünster (Böhmer Font. III. pg. 487) u. andere.

15. Obwohl in der vollkommen unverdächtigen Originalurkunde deutlich und fest das Jahr: LXVIII geschrieben steht, so muss selbe doch der angegebenen Indiction und dem Pontificatsjahre zu Folge dem Jahre 1167 eingereiht werden. Der Aufenthalt Conrad's im August 1167 zu Friesach ist auch durch die Urkunde der Reg. Nr. 34 constatirt. Zudem wird Bischof Heinrich von Gurk in dieser Urkunde ausdrücklich noch: „electus" genannt, was er Zeuge unserer Reg. Nr. 41 pg. 115 am 30. August 1168 nicht mehr war. — Diese Urkunde ist die einzige Originalurkunde Conrad's II., welche im k. k. H. H. u. St. Archive zu Wien vorhanden ist. Sie stammt aus dem Archive des Kl. St. Paul. Das erzbischöfliche sowohl als domcapitlische Archiv von Salzburg haben schon im XVII. Jahrhunderte keine einzige Urkunde Conrad's II. im Originale besessen. — Das vom Erzbischofe in derselben gebrauchte Monogramm (Bene valete) ist ganz gleich dem von den Erzbischöfen Conrad I. und Eberhard I. gebrauchten. (Vgl. pg. 446 Note 109 und pg. 470 Note 93.) Die Urkunde ist an vier Orten durch Feuchtigkeit befleckt, die betreffenden Stellen jedoch ganz gut lesbar, bis auf eine unter den Zeugen. Es ist nämlich fast unmöglich mit Sicherheit zu entscheiden, ob es heisse: Gotfridus de diernstein oder de mernstein. Von beiden diesen Ministerialen-Geschlechtern erscheinen aber Mitglieder in unseren Regesten.

16. Dompropst Siboto war der unmittelbare Nachfolger des Dompropstes Hugo, welcher nach den Angaben der Salzburger und Admonter Annalen und der Salzburger Necrologe am 12. Juli 1167 starb. Das Schreiben Conrads an ihn und seine Antwort dürfte um so zuverlässiger noch in das Jahr 1167 zu setzen sein, als Siboto jedenfalls vom Jänner bis März 1168 beim Erzbischofe in Steiermark und Kärnthen sich aufhielt, eine Correspondenz daher zwischen beiden nicht nöthig war. Es liegen durchaus keine Anhaltspuncte darüber vor, ob der Dompropst nach der Weihe des Bischofs von Gurk nach Salzburg zurückgekehrt oder in der Umgebung des Erzbischofs bis zu seinem Tode geblieben sei. Letzteres erscheint bei den misslichen Gesundheitsverhältnissen des Erzbischofs an und für sich nicht unwahrscheinlich.

17. Vgl. pg. 104, Reg. Nr. 236.

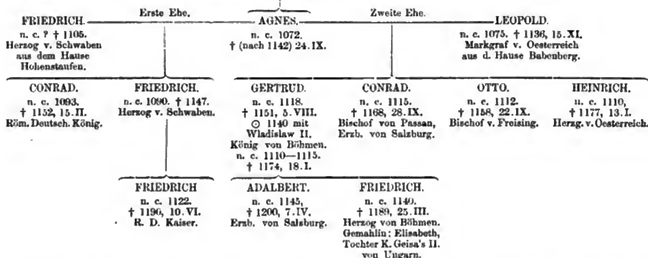
18. Die Pfarre St. Georgen zu Adriach, im heutigen Grätzer Kreise Steiermarks, eine halbe Stunde von Peckau gelegen, gehört zu den ältesten des Landes und gehörte schon vor dem Jahre 1103 dem Kloster St. Lambrecht. (Vgl. Pez. Thes. anecd. VI. I. pg. 283 Nr. 78 u. Fröhlich Diplom. sacr. Stiriae II. pg. 271 Nr. 22.) — Gurzahim und Trevia sind wohl das heutige Gurzheim bei Trofaja und dieser letztere Ort selbst. — Unter den Zeugen dieser Urkunde erscheint auch der zu jener Zeit von seinem Bischofssitze vertriebene Bischof Ulrich von Halberstadt. Ulrich war der Nachfolger des am 6. October 1149 verstorbenen Bischofs Rudolf I. Zur Zeit des Schisma hatte er sich — fast der Einzige unter den Bischöfen Norddeutschlands — offen für den Papst Alexander III. erklärt. In Folge dessen veranlasste der Kaiser durch den vom Gegenpapste Victor IV. zu diesem Ende nach Halberstadt gesendeten Cardinal-Legaten Everad (? Gerhard) dessen Absetzung und Excommunication (1160 ? 1161. — Annal. Pegavienses, Mon. Germ. SS. XVI. pg. 260.) Seine Stelle erhielt Gero, welchem Papst Victor mit Bulle ddº. Cremona 4. Juli 1162 das Pallium verlieh. (Conf. Jaffé Reg. Pont. Rom. pg. 830 Nr. 9398.) Wo sich Bischof Ulrich in der Zwischenzeit bis 1168 aufgehalten, vermag ich nicht anzugeben. Dass er sich nach Süddeutschland, insbesondere in die Erzdiöcese Salzburg begab, ist bei der entschiedenen Parteinahme der Erzbischöfe Eberhard I., Conrad I. und Adalbert leicht erklärlich. Nach dem Jahre 1170 finde ich ihn nicht mehr in Salzburger Urkunden erwähnt. Auf seinen bischöflichen Sitz Halberstadt wurde auch er durch den Frieden zu Venedig im Jahre 1177 zwischen K. Friedrich und Papst Alexander III. restituirt und starb daselbst am 30. Juli 1180. — Erzbischof Conrad sorgte, Zeuge der Reg. Nr. 42 pg. 115, für die Sustentation Ulrich's, welcher in der Propstei Vorau während jener Zeit seinen Aufenthalt genommen zu haben scheint. In der Kirche der Propstei Seckau weihte er zu jener Zeit auch die St. Margarethen-Capelle. (Vgl. die Urkunde Adalbert's für Seckau ddº. 1197, 19. März bei Fröhlich loc. cit. I. pg. 173—182 u. zwar pg. 179.)

19. Ueber die Propstei Alt-Capell zu Regensburg und ihre Pröpste im XII. Jahrhundert mangeln fast alle Nachrichten. Nach Hund (Metrop. edit. 1719 II. pg. 19) hat dieselbe Kaiser Heinrich II., der Gründer des Bisthums Bamberg, um das Jahr 1023 in der Art gestiftet, dass der jeweilige Propst stets aus dem Domcapitel Bamberg's zu wählen sei, unbeschadet im Uebrigen der Diöcesanrechte des Bischofs von Regensburg. Dem zu Folge müsste auch der Propst Meingot, Bruder des Erzbischofs Eberhard I. (vgl. pg. 447 Note 1 die Stammtafel), diesem Domcapitel angehört haben. Dass er zwischen den Jahren 1161 und 1168 gestorben sein müsse, ergiebt sich aus dieser Urkunde in Zusammenhaltung mit der Reg. Nr. 185 pg. 93. Zum 28. August ist in den Salzburger Necrologien ein Meingotus praepositus eingetragen. (Archiv f. Kunde öst. Gesch. Quell. Bd. XIX. 1858 pg. 333.) Es ist sehr wahrscheinlich der Bruder des Erzbischofs Eberhard. — Godbert, Propst von Wertsee (Wörth, Maria Werd im Klagenfurter Kreise Kärnthens), war zu Anfang des Jahres 1162 schon gestorben. (Vgl. Reg. Nr. 216 pag. 100.) Die Urkunde, womit Erzbischof Eberhard I. den Zehenthof am Wertsee den beiden genannten Pröpsten zu Lehen gegeben, ist bisher nicht aufgetaucht, wenigstens habe ich sie nicht aufgefunden.

20. Ueber Bischof Ulrich von Halberstadt vgl. die vorstehende Note 18.

Adalbert.

1. Hansiz berichtet (Germ. sacr. II. pg. 953), „ex chronico quodam manuscripto capituli Salzburgensis," wie er sagt, die Wahl Adalbert's habe zu Friesach stattgefunden, „ubi canonici securitatis causa convenerunt." Ich habe über diese Handschrift des Salzburger Domcapitels, wo sich selbe gegenwärtig befinde und deren übrigen Inhalt nichts Näheres in Erfahrung bringen können. Wenn nun gleich die obige Nachricht mit den Angaben der Reg. Nr. 2 im Widerspruche steht, wo es ausdrücklich heisst, die Wahl habe zu Salzburg statt gefunden, so scheint dieselbe vielleicht doch nicht ganz aller Wahrheit zu entbehren. Die Regesten Nr. 38—41 pg. 114 u. 115 zeigen, dass in den ersten drei Monaten des Jahres 1168 die vornehmsten Mitglieder des Domcapitels von Salzburg beim Erzbischofe sich aufhielten. Es ist eher wahrscheinlich als nicht, dass sie den schon Erkrankten bis zu seinem Tode nicht verliessen und dass zu Friesach dann eine Art Vorwahl oder Verabredung, die Wahl auf Adalbert zu lenken, unter ihnen stattgefunden habe. Der so gut unterrichtete Reichersberger Priester Magnus berichtet nur, dass Adalbert am 1. November 1168 zu Salzburg inthronisirt worden war, über den Zeitpunct und Ort der Wahl schweigt er. — Adalbert war der Sohn des Herzogs und nachmaligen Königs Wladislaw II. von Böhmen und der Gertrude, einer Tochter des Markgrafen Leopold III. von Oesterreich. Von mütterlicher Seite war er demnach ein Neffe des Herzogs Heinrich von Oesterreich und seines Vorgängers auf dem erzbischöflichen Stuhle von Salzburg, Conrad II., so wie auch Geschwisterkind mit Kaiser Friedrich II. Zum leichteren Ueberblick dieser Verwandtschaftsverhältnisse diene das nachfolgende Geschlechts-Schema, in welches übrigens von den Kindern Markgraf Leopold's III. nur vier aufgenommen wurden.



Adalbert's Geburt ist mit ziemlicher Wahrscheinlichkeit auf das Jahr 1145—1146 zu setzen. (Palacky Gesch. v. Böhmen I. u. Stammtafel daselbst.) Nach dem am 5. August 1151 erfolgten Tode seiner Mutter gab der Vater den sechsjährigen Knaben „in montem Syon (Kloster Strahof in Prag) sacris litteris et sanctae conversationi ad erudiendum." (Mon. Germ. XVII. pg. 684 Contin. Gerlaci.) Es scheint, dass er bis zur Zeit seiner Wahl zum Erzbischofe Salzburg's diesem Kloster angehörte. Der Verfasser der „Genealogia Ottonis II. ducis Bavariae" (Mon. Germ. XVII. pg. 377) berichtet von ihm: „Albertus ex monasterio Strahoviensi eligitur." Zur Zeit seiner Wahl mag Adalbert 22 bis 23 Jahre alt gewesen sein und hatte erst die Weihe eines Diacones erlangt. Auch der Verfasser der Historia calamitatum ecclesiae Salzburgensis bezeichnet ihn damals als: „adhuc adolescentulus." — Die wichtigsten, die Wahl und sofortigen Schicksale Adalberts betreffenden Nachrichten und Actenstücke sind zu finden im Chron. Magni, presbiteri Reichersberg. (Mon. Germ. XVII u. Böhmer Font. III.), in der an Adalbert selbst gerichteten Historia calam. (Pez Thes. II. Ps. III.) und in dem oft citirten Registrum merkwürdiger Urkunden etc. von Dr. H. Sudendorf. — Ausser der schon citirten Abhandlung Wilhelm Schmidt's: Die Stellung der Erzbischöfe und Bischöfe Salzburgs zu Kirche und Reich (welche die Erzbischöfe Eberhard I., Conrad II. und Adalbert bis 1177 umfasst), ist auch von Dr. Wittmann eine Abhandlung unter dem Titel: Kaiser Friedrich I. und Erzbischof Adalbert III. (?) von Salzburg hier zu erwähnen, welche in Hormayr's Taschenbuche (Fortsetzung v. Rudhart, München 1850 und 1851) erschienen ist.

2. Dem Erzbischofe Adalbert, welcher zur Zeit seiner Wahl keine höheren geistlichen Weihen empfangen hatte, als die eines Diacones, die Priesterweihe sowohl als die Consecration als Erzbischof zu ertheilen, war Patriach Udalrich von Aquileja, treuer Anhänger des Papstes Alexander III. und zugleich mit dem Kaiser nicht ganz verfeindet, die einzige geeignete Person. Zu ihm scheint sich denn auch bald nach seiner Inthronisation zu Salzburg (1. November 1168) Adalbert aus diesem Grunde begeben

zu haben. Auf dieser Reise mag der Erzbischof nach Admont und Leibnitz, wo er Zeuge der Reg. Nr. 5 und 6 Urkunden ausfertigte, gekommen sein. Die Admonter Urkunde soll zwar, nach dem Abdrucke bei Pez, das Jahr 1169 haben, allein abgesehen davon, dass die Admonter Urkunden-Abdrücke bei Pez vielfältig unrichtig sind und es daher sehr fraglich ist, ob in der Urkunde wirklich 1169 steht, ist die Urkunde nach dem angegebenen Pontificatsjahre Adalbert's — anno primo — sowohl, als nach der Indictio II., welche vom 24. September 1168 bis 23. September 1169 läuft, und dem angegebenen Jahre des Kaiserthumes Friedrich's I., welches am 17. Juni 1169 endet, zum Jahre 1168 einzureihen. — Das im Abdrucke bei Pez stehende Jahr des Königthumes Friedrich's I. XVI. dürfte offenbar ein Druckfehler sein, da dieses noch zur Zeit des Erzbischofs Conrad II. am 8. März 1168 ablief. — Die angezogene Urkunde Erzbischof Eberhard's I. wegen des Zehentrechtes in der Pfarre Palten ist die unserer Reg. Nr. 136 pg. 83.

3. Die Pfarre St. Florian ist die, gegenwärtig zum Unterschiede von anderen gleichnamigen Orten auch Grossflorian genannte Decanats-Pfarre im heutigen Marburger Kreise Steiermarks, westlich von Leibnitz an dem Flüsschen Lassnitz gelegen. Die beiden als Pfarrgrenzen erwähnten „stratae publicae“ sind wohl jene beiden Strassen, welche in der Richtung von West nach Ost durch das Lassnitzthal und das Sulmthal in das Murthal führen, in welches die Erstere bei St. Margarethen, die Letztere bei Leibnitz einmündet. Piscovistorf wäre dem zu Folge vielleicht das heutige Piestorf südlich von St. Florian bei Kleinstätten. Die „villam Suoscintelen“ vermag ich nicht nachzuweisen. — Die Urkunde ist mit dem Monogramme (Benevalete) versehen.

4. Nach dem Tode des Erzbischofs Hartwich von Bremen († 1168 8. October. Mooyer Deutsche Bischöfe) kam es unter dem Einflusse des damals zwischen dem Kaiser und Rom bestehenden Zwiespaltes auch bei dem dortigen Domcapitel zu einer Doppelwahl. Der dem Kaiser ergebene Theil desselben wählte den bisherigen Domdechanten Otbert, der gegnerische den Sohn des Markgrafen Albrecht des Bären aus dem Hause Brandenburg, Siegfried, damals Abt des Marienklosters zu Magdeburg. Von dem bis dahin auf Seite des Kaisers stehenden Herzoge Heinrich von Baiern-Sachsen arg bedrängt musste Siegfried aus dem Erzstifte zunächst nach Oldenburg fliehen (Annal. Stadenses, Mon. Germ. XVI. pg. 346). Von dort aus dürfte wohl das Schreiben unserer Regeste an Adalbert gerichtet worden sein und dem zu Folge in den Anfang des Jahres 1169 gehören. (Vgl. auch Böttiger Heinrich der Löwe pg. 266.) Gleich wie sein Gesinnungs- und Standesgenosse Bischof Ulrich von Halberstadt (vgl. pg. 478 Note 18), der, als er von seinem Bischofsitze weichen musste, sich unter den Schutz des zu Papst Alexander III. fast allein haltenden Erzstiftes Salzburg begab, mag auch Siegfried diese Absicht gehabt haben, welche jedoch, wie es scheint, nicht zur Ausführung gekommen ist. Salzburger Quellen wenigstens berichten nichts davon.

5. Die Verhältnisse des Erzstiftes Salzburg und seines Erzbischofs im Jahre 1171 sind von der Art gewesen, dass es mehr als zweifelhaft erscheint, ob die fragliche Urkunde in der That in diesem Jahre ausgestellt sei. In derselben ist zwar der Ort nicht angegeben, wo sie ausgefertigt worden, allein ich glaube nachweisen zu können, dass sich Adalbert im Monate December 1170 schon auf der Reise nach Böhmen befunden habe, wo er den Sommer 1171 über sich aufhielt. (Vgl. Reg. Nr. 35 pg. 122 u. Note 15 dazu.) Es liegt nun aber nicht der mindeste Anhaltspunct vor, welcher es auch nur entfernt wahrscheinlich machen würde, dass dreizehn der vornehmsten Prälaten der Salzburger Diöcese im April 1171 dem Erzbischofe in jene Gegenden gefolgt wären, welche doch als anwesende Zeugen in der Urkunde aufgeführt sind. Adalbert hatte sich unmittelbar nach dem im August 1169 zu Salzburg in die Hände des Kaisers geleisteten Verzichts (Reg. Nr 24 pg. 119) nach Steiermark und zwar an dessen äusserste Grenzen gegen Oesterreich zu begeben. Dort finden wir ihn vom September 1169 an zu Leibnitz, Fischau und Vorau, welche Propstei ihm, gleichwie früher dem Bischofe Ulrich von Halberstadt, ein längeres, weil sicheres Asyl gewährt zu haben scheint. Die Grenzen Oesterreichs wie Ungarns waren von dort in kürzester Frist zu erreichen. Von allen den in unserer Urkunde erwähnten Geistlichen ist es nur der Salzburger Domdechant Meingot, welchen wir am 5. October 1170 und zwar wahrscheinlich zu Vorau (vgl. die Note 12 zur Regeste Nr. 32 pg. 121) beim Erzbischofe Adalbert anwesend finden. Unter diesen Umständen erscheint mir die Richtigkeit der Datirung der in Rede stehenden Urkunde, so wie sie in den Mon. Boic. abgedruckt ist, höchst zweifelhaft. Nach der Angabe der Herausgeber (l. c. V. pg. 232) könnte man zwar schliessen, dass dem Abdrucke eine Abschrift aus dem Originale zu Grunde liege. Aber selbst dies ist nicht ganz sicher, da Lang in seinen Reg. sive rer. Boic. Authographis weder diese noch eine andere Urkunde des XII. Jahrhunderts für St. Veit anführt, das kgl. bair. Reichsarchiv daher keine derselben besitzt und dem Abdrucke somit vielleicht doch nur eine „copia copiae“ zu Grunde lag. Da der Inhalt der Urkunde, nämlich die Bestätigung der Verlegung der Abtei Elsenbach von dort nach dem benachbarten St. Veit, den factischen Verhältnissen ganz entsprechend ist, mit Rücksicht auf diesen somit die Urkunde an und für sich unverdächtig ist, so habe ich selbe zum J. 1169, als dem meiner Meinung nach wahrscheinlichsten Jahre, eingereiht.

6. Nach den Salzburger Necrologen ist der Castellan Hartnid von Salzburg am 23. Februar gestorben (Archiv Bd. XIX. pg. 371) und zwar, wie ich vermuthe, eben im Jahre 1169. Dieser Vermuthung steht der Inhalt und Wortlaut der Urkunde Adalbert's nicht entgegen, da sie nichts enthält, woraus gefolgert werden müsste, Hartnid sei zur Zeit ihrer Ausfertigung noch am Leben gewesen. Sein Nachfolger als Castellan der Veste Salzburg, Meingoz von Surberg, erscheint auch bereits am 22. Febr. 1170 im Besitze dieser Würde (Reg. Nr. 26 pg. 119, vgl. auch Note 6 pg. 450 und Note 8 pg. 477). Hartnid selbst war als Castellan der Nachfolger Liutwin's († 8. November 1152); der Ort, von dem er sich nebstbei nannte, ist das heutige Dörfchen Fischach in der Pfarre Bergheim unweit Salzburg, von welchem ich in der Note 103 pg. 472 zur Regeste Nr. 242 pg. 105 gesprochen habe. Erzbischof Eberhard I. hatte ihm mit der Urkunde der Letzteren dieses Hofgut, „curtis,“ welches er bis dahin noch als Lehen besessen, als freies Eigen verliehen. Interessant erscheint der Umstand, dass damals in jener Gegend Weinbau bestand, welcher gegenwärtig nach Pillwein's Angabe im ganzen Herzogthume Salzburg verschwunden ist. Der Ort „Guts“ ist wohl das der Pfarre Bergheim eingepfarrte Dorf Gützen, Gitzen, mit dem gleichnamigen Berge (Pillwein V. pg. 365). — Antrichersdorf „in oriente cum vinea“ halte ich für das heutige Lantersdorf, Schloss und Dorf in der noch zu Anfang dieses Jahrhunderts (1806) Salzburgischen Herrschaft Ober-Wölbling im V. O. W. W. nördlich von St. Pölten. Das an der Traisen gelegene Reichersdorf scheint mir aus dem Grunde hier nicht in Betracht zu kommen, weil dieses zu jener Zeit noch zu der bischöflich Freising'schen Herrschaft Holenburg gehörte. — Wäre

meine obige Vermuthung wegen Antrichersdorf richtig, so würde diess beweisen, dass die Mundart bei demselben in gleicher Weise verfahren sei, wie bei jener „Anzonis ecclesia" der Urkunde König Ludwig's des Deutschen für Salzburg vom 20. November 861, welche ich unzweifelhaft für das heutige „Lanzenkirchen" bei Wiener-Neustadt halte. (Vgl. Sitzungsberichte der kaiserl. Akademie Bd. XLVII. pg. 482.) — In Salzburgischen Urkunden hat sich der Gebrauch des Wortes: „in Oriente" bei Erwähnung der im Lande unter der Enns gelegenen Salzburgischen Besitzungen bis in's XIII. Jahrhundert hinein erhalten. — Den Salzburgischen Castellan Hartnid von Fischa halte ich übrigens auch für identisch mit jenem Hartnidus de Uzelinge — das heutige Itzling, ganz nahe bei dem Dörfchen Fischach gelegen — welcher in den Urkunden dieser Regestensammlung vom J. 1122 an sehr häufig erscheint, und eben desswegen auch für stammverwandt mit den zu Ende des XII. Jahrhunderts sich nach dem Sitze Bergheim nennenden Ministerialen-Geschlechte. Hartnid's in der Urkunde des Erzbischofs Adalbert erwähnte Gemahlin Bertha starb den Salzburger Necrologen zu Folge (loc. cit. pg. 364) am 11. April und zwar in der Confraternität des Klosters St. Peter. — Die hier besprochene Urkunde Adalbert's ist mit dem Monogramme (Bene valete) versehen.

7 u. **8**. Das angegebene Pontificatsjahr Adalbert's beginnt mit dem 1. November 1169. Es ist somit höchst wahrscheinlich, dass der Schreiber der Salzburger Kammerbücher sich einen Verstoss zu Schulden kommen liess, indem er: anno II° statt I° schrieb. Abgesehen davon, dass die angegebene Indictio II°. nur bis zum 24. September 1169 läuft, ist ein Aufenthalt Adalbert's in Salzburg nach seiner Verzichtleistung im August 1169 (vgl. Reg. Nr. 24 pg. 119) weder wahrscheinlich noch nachweisbar. Die Wahrscheinlichkeit spricht dagegen dafür, dass Adalbert nach seiner am 15. März zu Friesach erfolgten Weihe zum Priester und Erzbischof sich unmittelbar nach Salzburg zurückbegeben und mit Ausnahme des für die Reise nach Bamberg und zurück (vgl. Reg. Nr. 14 pg. 118) erforderlichen Zeitraumes dort bis in den August verweilt habe. In die Zeit dieses seines Aufenthaltes in und bei Salzburg sind aller Wahrscheinlichkeit nach auch jene Acte Adalbert's zu setzen, welche in den Regg. Nr. 17—20 incl. verzeichnet sind und für welche in Berücksichtigung des weiteren Entwicklungsganges der Verhältnisse des Erzstiftes und seines Erzbischofs zum Kaiser nicht leicht eine andere Zeitbestimmung wahrscheinlicher erscheinen dürfte.

9. Für die Zeitbestimmung dieses Schreibens Adalbert's liegen folgende Anhaltspuncte vor. In der fraglichen Angelegenheit des Klosters Garsten wurden auf die Bitte des Abtes C. (Conrad I.) von Garsten von drei Personen Intercessionsschreiben an den Papst A. (Alexander III.) gerichtet, deren Copien in dem zu Garsten noch gegenwärtig aufbewahrten Saalbuche dieses Klosters (Pergam. Codex in Quart saec. XII—XIII. aus 59 Blättern bestehend) enthalten sind, nämlich ein Schreiben von „A. dei et sui (papae) gratia Salzburgensis ecclesiae humilis minister," ein Zweites von C. dei et sui gratia Moguntinae ecclesiae humilis minister" und ein drittes von „O. marchio Styrensis." — Otaker V. ist selbstverständlich hier nicht in Betracht zu ziehen, da er, im Jahre 1164 gestorben, mit dem Erzbischofe Adalbert nicht gleichzeitig war, sondern nur sein Sohn Otaker VI. Da dieser aber im Jahre 1180 von Kaiser Friedrich I. zum Herzoge erhoben wurde (Annal. Admont. Mon. Germ. XI. SS. IX pg. 585), so ergiebt sich hieraus zunächst, dass diese drei Schreiben vor 1180 geschrieben seien. Ist dies der Fall, dann müssen sie aber auch vor 1177, d. i. vor dem Frieden zu Venedig vom 9. August 1177, ausgefertigt worden sein, da der Mainzer Erzbischof Conrad sich von da an nicht mehr Erzbischof von Mainz, sondern von Salzburg nannte. Die äussersten Grenzen für diese drei Schreiben sind daher die Jahre 1169 und 1177. In welches derselben sie mit Sicherheit zu setzen seien, bleibt zweifelhaft, da wir vom Abte Conrad I. von Garsten nur wissen, dass er am 23. October 1182 gestorben sei (Contin. Garst. Mon. Germ. XI. SS. IX. pg. 594), nicht aber wann er seine Abtwürde erlangte. Da in allen drei Schreiben des Diöcesanbischofs von Passau nicht erwähnt wird, auch ein Schreiben von ihm in dieser Angelegenheit nicht vorliegt, so scheint es mir um so wahrscheinlicher, dass sie auch vor der Wahl Diepold's zum Bischofe von Passau (1172 Februar, Reg. Nr. 46 pg. 123) geschrieben worden seien, da dessen Wahl und Weihe „ex permissu Alexandri papae — — et cum consensu et concessione archiepiscopi Salzburgensis" erfolgte (Chron. Magni presb. Richersbg. Mon. Germ. XVII. pg. 497) und derselbe demgemäss auch vom gesammten Clerus der Passauer Diöcese als Diöcesan anerkannt wurde („a praelatis omnibus suscipitur." — Contin. Cremifan. l. c. XI. SS. IX pg. 546). Unter diesen Umständen schien es mir zweckmässig, das Schreiben Adalbert's zu dem frühest möglichen Jahre 1169 einzureihen.

10. Vgl. Regg. Nr 16 pg. 59 u. 26 pg. 112 und die Noten dazu Nr. 6 pg. 450 u. 8 pg. 477. — Was die durch dieses Vermächtniss legirten Besitzungen anbelangt, so dürfte die munitio Hegelen entweder bei dem heutigen Dorfe Klein-Högel oder, was wahrscheinlicher ist, bei dem auf der Anhöhe des Högelberges gelegenen Dorfe Steinhögel, beide Orte in der Nähe der ehemaligen Propstei Högelwerd, zu suchen sein. Waltprethingen und Tackingen dagegen sind ohne Zweifel die beiden heutigen Dörfer Waltprechting und Fisch-Taging in der Pfarre Seekirchen am Wallersee nordöstlich von Salzburg. — Das Domcapitel erwies sich seiner Seits gegen Herrn Meingot und dessen Hausfrau für dieses Vermächtniss dadurch dankbar, dass es demselben einen Lieblingswunsch durch Ueberlassung eines bestimmten Grundes in der Stadt Salzburg erfüllte. Es heisst nämlich in der betreffenden Urkunde: „notum facimus, qualiter nos (Aussteller derselben ist: „Sigboto Salzburgensis ecclesiae praepositus et universus ejusdem ecclesiae chorus") domino Meingoto castellano Salzburgensi fundum nostrum, quod vulgo dicitur Hovestat, juxta sancti Jacobi capellam nostram sitam concessimus, non jure beneficii, sed determinate, sicut sequentia docent. Domino itaque Meingoto instanter rogante, ut ibi mansionem nostra concessione habere posset, tandem petitioni suae annuimus tali pacto, quatenus ipse domum ibi aedificaret ad usum suum, quamdiu ipse viveret, post mortem vero suam et domus et fundus libere et absolute ad potestatem nostram rediret, ita quod nec uxor ejus, nec heres ejus, si forte heredem esset habiturus, aliquid juris in praefata mansione sibi vendicare posset." — Die Urkunde ist von 24 Zeugen weltlichen Standes, dem Anscheine nach grössten Theils Bürger oder Einwohner von Salzburg, bestätigt und hat die Datirung: „anno ab incarnatione domini Millesimo CLXX°. indictione III°. anno autem XVIIII°. domini Friderici serenissimi imperatoris, anno autem II°. domini Adelberti archiepiscopi" (Orig. m. Sigel im k. k. H. H. u. St. Archive). Den richtig angegebenen chronologischen Daten zu Folge fällt die Ausstellung dieser Urkunde in die Zeit zwischen dem 9. März und 24. September 1170. — Die Veste Forchtenstein, deren Castellan Marchward unter den Zeugen der Urkunde erscheint, lag in Steiermark, auf einer Anhöhe

unmittelbar bei dem Markte Neumarkt im Judenburger Kreise (Göth Judenbg. Kreis pg. 536). Die Veste war im XIV. Jahrhunderte ein Salzburgisches Passiv-Lehen der Herzoge von Oesterreich. Bei dem Bündnisse, welches der röm. König Friedrich und seine Brüder am 5. December 1318 zu Judenburg mit dem Erzbischofe Friedrich III. von Salzburg wider die Herzoge von Baiern abschlossen, verpfändeten Erstere dieselbe wieder an Salzburg. — Schliesslich sei noch bemerkt, dass die fragliche Urkunde Adalbert's mit dem Monogramme (Bene valete) versehen ist.

11. Die Regg. Nr. 32—34, welche den Nachweis liefern, dass Adalbert im Herbste des Jahres 1170 sich im nördlichsten Theile der Steiermark nahe den Grenzen Oesterreichs und Ungarn's aufhielt, geben anderer Seits eben dadurch einen sicheren Anhaltspunct, dass hier das heutige Dorf Fischau bei Wiener-Neustadt zu verstehen sei. Damals lag es noch inner den Gränzen der Steiermark. — Dass die Cleriker von Kl. Neuburg sich zum Behufe ihrer Weihe an einen, den Landesgrenzen Oesterreichs zwar nahe, aber doch ausserhalb derselben gelegenen Ort begeben mussten, giebt uns einen Fingerzeig, dass Erzbischof Adalbert das Herzogthum seines Oheims Heinrich nicht zu betreten für gut fand. Es liegt von keiner Seite die Nachricht von einem längeren Aufenthalte desselben im Lande unter der Enns vor. Keiblinger berichtet zwar in seiner mustergiltigen Klostergeschichte Melk's (Bd. I. pg. 282—286), Erzbischof Adalbert habe diesem Kloster im Jahre 1170 die jährliche Feier eines eigenen Festes zum Andenken der Auffindung und Wiedererlangung des demselben entwendeten Kreuz-Partikels zu begehen bewilligt (festum inventionis sanctae crucis Mellicensis, 13. Februar) und bemerkt weiter, dass dieses Localfest hinsichtlich der canonischen Tagzeiten und der Messe noch gegenwärtig, aber seit langer Zeit nicht mehr feierlich begangen werde. Allein diese Feier beruht gegenwärtig nur auf der Haustradition des Klosters, da eine entsprechende Urkunde des Erzbischofs Adalbert, wenn wirklich eine solche vorhanden war, jedenfalls vor sehr langen Zeiten schon abhanden gekommen sein muss.

12. Tuuchilstein, von welchem sich Frau Chunigunde und ihr Sohn Heinrich nannten, ist das Dorf Dunkelstein nahe bei Neunkirchen. Die unmittelbar daneben auf einem Felsen gebaute Kirche St. Peter dürfte wohl an der Stelle der einstigen Veste Dunkelstein stehen. Glieder des Ministerialen-Geschlechtes von Dunkelstein erscheinen in den Urkunden der Babenberger von 1184 bis 1222, doch scheint dasselbe bald darnach erloschen zu sein. Die beiden Dörfer Eberhartesdorf und Lintbach, in denen Frau Chunigunde und ihr Sohn Heinrich Kirchen erbauten und dotirten, so wie deren damalige Mutterpfarre Walthersdorf bestehen noch heute in Steiermark. Walthersdorf ist die heutige Decanatspfarre St. Margareth in Walthersdorf, eine Meile südlich von Hartberg am Safen- oder Safnitz-Bache gelegen. In nächster Umgebung derselben liegen und zwar Ebersdorf westlich, Limbach östlich, offenbar die beiden obigen Dörfer Eberhartesdorf und Lintbach. Ersteres ist gegenwärtig eine selbstständige Pfarre, Letzteres aber der nahen Pfarre Neudau eingepfarrt.

13. Grafendorf ist die heutige Pfarre St. Michael in Grafendorf im Grätzer Kreise Steiermarks, zwischen Vorau und Hartberg gelegen.

14. Vgl. Reg. Nr. 42 pg. 115 und Note 18 pg. 478. — Die Kirche St. Thomas, zu deren Bau Erzbischof Adalbert der Propstei Vorau diese Schenkung machte, ist nicht die Kirche derselben, sondern die noch heute zu Ehren des h. Thomas geweihte Pfarrkirche im Markte Vorau.

15. Für das Itinerar Adalbert's ist die Beantwortung der Frage von besonderem Interesse, wo die St. Egidien-Kirche gelegen sei, welche er unter Assistenz des Abtes Alram II. von Kremsmünster einweihte. Dieser letztere Umstand, so wie auch der, dass die Annalen von Kremsmünster die einzigen sind, welche diese Nachricht enthalten, gewähren den sichersten Anhaltspunct für die Ermittlung jener Kirche, da mit Grund anzunehmen ist, dass dieselbe entweder durch die Abtei Kremsmünster erbaut wurde oder doch sonst in einer näheren Beziehung zu ihr stand. Von diesem Gesichtspuncte ausgehend halte ich die vom Erzbischofe Adalbert eingeweihte Kirche für identisch mit jener St. Egidien-Kirche, welche noch heute am rechten Ufer der Traun, gerade gegenüber von Weis und unmittelbar an der dortigen grossen Brücke über die Traun steht und deren Patronat noch gegenwärtig der Abtei Kremsmünster zugehört. Nachstehende, zugleich zur Begründung meiner Annahme dienende Andeutungen über diese Kirche und Brücke mögen hier ihren Platz finden. — Die heutige Stadt Wels, das Ovilabis (? Uvilabis) des Antoninischen Itinerares und der Peutinger'schen Tafel, gehört zu den ältesten Orten des Landes ob der Enns. Es war schon zu Zeiten der römischen Herrschaft der Knotenpunct zweier wichtiger Strassenzüge, deren einer über Lorch, Ips, Pechlarn, Traisma zum Comagenischen Gebirge, der andere in südlicher Richtung über das heutige Klaus und Windisch-Garsten in das Enns- und Palten-Thal in Steiermark und so fort bis Pettau führte (Juvavia pg. 13—17). Aus Salzburger und Freisinger Urkunden wissen wir, dass der Ort zu Ende des VIII. Jahrhunderts unter dem Namen: „ad Welas, Weles" erscheint. (Vgl. z. B. Juvavia Anhg. pg. 42 und Meichelbeck Hist. Frising. T. I. P. II. pg. 57 Nr. 51.) Vom IX. bis XI. Jahrhunderte mangeln uns zwar urkundliche Quellen, welche über den Fortbestand des Ortes Aufschluss geben würden. Allein schon von der Mitte des XI. Jahrhunderts an gewähren uns die wieder reichlicher auftretenden Urkunden ununterbrochene Kunde über denselben. Mit der Zunahme der Cultur hält die Zunahme des Verkehrs stets gleichen Schritt und so hob sich auch vom XI. Jahrhunderte an sowohl die Wichtigkeit jener beiden alten Strassenzüge als auch die Bedeutendheit der an ihrem Vereinigungspuncte angelegten Stadt Wels mit ihrer Brücke über den mächtigen Traunfluss. Zu Anfang des XII. Jahrhunderts gehörte der Ort und die Zollstätte an der Brücke dem fränkischen Bisthume Wirzburg, an welches derselbe durch dessen Bischof Adalbero, den letzten Grafen von Lambach und Stifter des Klosters daselbst, gekommen war. Es war im Jahre 1128 (? 1138), als der Reichsministeriale Friedrich von Rot durch die Schenkung von Weingärten und anderen liegenden Gütern an das Bisthum Wirzburg „pontem in Wels, qui ecclesiae et episcopo Herbipolensi censualis extiterat, omnibus tam negotiatoribus quam viatoribus de longe seu prope venientibus ad transeundum liberum reddidit." Der Markgraf von Steiermark übernahm zugleich den Schutz dieser Brücken-Freiheit, der Bischof Embricho von Wirzburg aber verordnete, dass ein „magister" oder „rector pontis," gleichviel, ob derselbe „spiritualis sive saecularis persona" sei, die unmittelbare Aufsicht über die Brücke zu führen habe, „quem senior (? sanior) pars civium in Wels — elegerint," und gab eigene Satzungen über die Erhaltung derselben, welche mit der Anordnung

beginnen: „rector (pontis) advocatus sit et judex super universos redditus praedii sancti Egidii, quod ponti dignoscitur attinere." (Siehe die betreffende Urkunde im Urkundenbuche für ob d. Enns II. pg. 171 Nr. 114.) Er verlieh auch in Gemeinschaft mit dem Erzbischofe Conrad I. von Salzburg, den Bischöfen von Regensburg und Bamberg allen, welche zur Erhaltung der Brücke Geschenke widmen würden, einen 40tägigen Ablass. (Vgl. Reg. Nr. 105 pg. 18.) Das „praedium s. Egidii," die heutige Vorstadt Eigen (Aigen) von Wels, lag hart am rechten Ufer der Traun, im Gebiete der alten Pfarre Thalham, diese war aber schon um die Mitte des XII. Jahrhunderts, gleichwie noch heut zu Tage, eine der Abtei Kremsmünster incorporirte Pfarre. Auf jenem an der Brücke gelegenen „praedium s. Egidii" scheint nun das Kloster Kremsmünster unter Abt Alram II. eine eigene Kirche zu Ehren dieses Heiligen erbaut zu haben, deren Einweihung im Jahre 1170 Statt gefunden. In der Bestätigungsbulle des Papstes Alexander III. für Kremsmünster dd°. Lateran im April 1179 wird unter den Pfarren und Besitzungen desselben bereits aufgeführt: „parrochia Welsae cum omni decima et dote. Basilica sancti Egidii in ponte cum dote sua. Parrochia Talcheim cum omni decima et dote sua" etc. (Urkundenbuch f. ob der Enns II. pg. 364 Nr. 250.) — Auf Erzbischof Adalbert zurückkommend, ist nun zu bemerken, dass derselbe Zeuge der Regg. Nr. 33 u. 34 pg. 121 gegen Ende des Monats November 1170 noch in oder bei Vorau sich aufgehalten habe, während wir durch die Reg. Nr. 38 pg. 122 erfahren, dass derselbe im Sommer des Jahres 1171 sich in Böhmen befand. Ich nehme demnach an, dass Erzbischof Adalbert in den letzten Tagen des Novembers 1170, beschützt durch ein Geleit des der Parthei des Papstes Alexander III. anhängenden Markgrafen Otaker's VI. von Steiermark eben auf jenem oberwähnten zweiten Strassenzuge durch das Steirische Paltenthal und das Thal von Windisch-Garsten über Steier nach der Burg Enns (damals alles noch Steiermärkisches Gebiet) gezogen sei, von wo die nächste Grenze Böhmens oberhalb Leonfelden auf mehreren Wegen nur 8 bis 9 Meilen entfernt war. Die Weihe der St. Egidien-Kirche mag demnach im December 1170, um welche Zeit er auf seiner Reise in die Nähe von Wels gekommen sein müsste, vorgenommen worden sein. — Für die Vermuthung dieser Reiseroute Adalbert's möchte ich noch ein, allerdings nicht sehr zwingendes Moment als Unterstützungsgrund anführen. — Unter den Bischöfen, welche im Jahre 1128 den zur Erhaltung der Welser Brücke Beisteuernden einen 40tägigen Ablass versprachen, befand sich auch der Bischof von Bamberg und zwar aus gutem Grunde. Schon damals besass nämlich das Bisthum ausgedehnte Besitzungen in der Gegend der heutigen Orte Windisch-Garsten und Spital am Pihrn, welche eben durch jenen alten Strassenzug durchschnitten wurden. Wie lebhaft durch diese Thäler damals schon der Verkehr war, zeigt, dass Bischof Otto II. von Bamberg zwischen den Jahren 1185 und 1190 an dem Uebergangspuncte über die Grenzgebirge das erst im XIX. Jahrhunderte aufgehobene Hospiz und Collegiatstift „Spital am Pihrn" gründete. In der Stiftungsurkunde (Orig. mit Siegel im k. k. H. H. u. St. Archive zu Wien vom Jahre 1190, Urkundenbuch f. ob d. Enns II. pg. 423 Nr. 289) sagt nun Bischof Otto ausdrücklich, dass er „praecipue ex consilio et auxilio domini Salzburgensis archiepiscopi" zur Gründung dieses Hospizes veranlasst worden sei. Fühlt man sich da nicht versucht zu glauben, dass sich dem Erzbischofe die Beschwerden einer im December über jene unwirthsamen Höhen zurückgelegten Reise tief in's Gedächtniss eingeprägt und ihn nach seiner Wiedereinsetzung zu Salzburg im Jahre 1183 veranlasst haben mögen, beim Bischofe von Bamberg die Errichtung des Hospizes in Anregung zu bringen?

16. Das Cartular von Kl. Neuburg giebt bei diesem Schreiben des Papstes Alexander III. an den Herzog von Oesterreich weder den Monat noch das Jahr an. In meinen Babenberger Regesten, bei deren Herausgabe das vortreffliche Regestenwerk Jaffé's noch nicht erschienen war und somit die vielfache Unterstützung leider entbehrt werden musste, welche solche Werke bei der Zeitbestimmung undatirter Urkunden an die Hand geben, habe ich dieses Schreiben muthmasslich zum November 1170 (l. c. pg. 49 Nr. 76) eingereiht. Seit Sudendorf aus der Wolfenbüttler Handschrift das fast gleichlautende Schreiben des Papstes an Adalbert's Vater, den König Wladislaus von Böhmen, veröffentlicht hat, welches mit dem Monatstage: 28. Jänner versehen ist, kann wohl kaum noch ein Zweifel obwalten, dass das Schreiben an Herzog Heinrich auch vom selben Tage oder doch nahe gleichzeitig sei. Was das Jahr anbelangt, so können beide Schreiben nur in eines der Jahre 1171 oder 1172 fallen, da nur in diesen zweien Papst Alexander III. im Monate Jänner sich zu Tusculum aufhielt, meiner Meinung nach ist jedoch das Jahr 1171 das wahrscheinlichere. — Die Verwendung und Fürsprache des Papstes bei König Wladislaw und Herzog Heinrich scheint mir hauptsächlich durch die Nachrichten veranlasst worden zu sein, welche derselbe durch das vielleicht schon im März 1170 abgefasste Schreiben der Salzburger Prälaten (Reg. Nr. 27 pg. 120) und durch ein zweites bisher nicht bekannt gewordenes derselben erhalten hatte. Es befindet sich nämlich im domcapitlischen Archive von Salzburg noch ein Original-Schreiben des Papstes „datum Tusculani VIII° kalendas Februarii" — d. i. 25. Jänner (1171) — welches ein solches zweites Schreiben, meiner Meinung nach, voraussetzt. Statt eines Auszuges möge der vollständige Inhalt dieses päpstlichen Erlasses folgen: „Alexander episcopus servus servorum dei venerabili fratri Gurcensi episcopo et dilectis filiis Salzburgensi et Gurcensi praepositis et canonicis Salzburgensis ecclesiae salutem et apostolicam benedictionem. Gravamina, onera et labores ejusdem ecclesiae tanto nos movent amplius et conturbant et efficiunt anxios et sollicitos, quanto in ea majorem devotionis et fidei constantiam attendimus et sinceritatis consideramus fervorem. Pro cujus utique statu paterna sumus affectione solliciti et ad suae utilitatis et exaltationis augmentum toto affectu parati. Sane super eo, quod de regimine et provisione ipsius ecclesiae nobis vestris litteris significastis, ante rei exitum, qui maxime debet attendi, non potuimus sicut non debuimus aliquatenus dispensare, nec vos decet a nobis dispensationem re imperfecta exigere. Nam, cum vos et ecclesiam vestram teneamur sincero cordis affectu diligere et ad ejus gloriam et incrementum ferventi desiderio intendamus, non oportet vos dubitare, quin libenter pro vobis et eadem ecclesia juste, misericorditer, clementer et dispensative agemus, quod salva honestate poterimus et vobis et eidem ecclesiae cognoverimus amplius expedire. Vos vero pro communi utilitate et generali commodo ipsius ecclesiae ita unanimiter et concorditer vigiletis et eo satagatis studio laborare, quod vestra exinde religio non immerito commendanda existat et eidem ecclesiae in spiritualibus et temporalibus salubris et fructuosa et vos non singulare commodum attendere, sed communem comprobemini utilitatem quaerere. Datum Tusculani VIII° kalendas Februarii." (Orig. Perg. mit Bleibulle.) Aus diesem Schreiben geht meiner Ansicht nach hervor, dass sich die Eingangs desselben Genannten an den

Papst mit der ausdrücklichen Bitte gewendet, sie vorläufig von ihren Gelübden gegen den Erzbischof Adalbert zu dispensiren und dem Bischofe von Gurk, nach den Privilegien der Gurker Kirche ohnehin erzbischöflichen General-Vicar der Salzburger Diöcese, und dem Dompropste von Salzburg „in spiritualibus et temporalibus“ freies Regiment zu gestatten. Ist diese Auslegung die richtige, dann muss man wohl zugeben, dass der Bischof von Gurk und die Dompröpste von Salzburg und Gurk ihren zeitlichen Vortheil im Auge haltend — „singulare commodum suum“ sagt der Papst selbst — durch die Bitte dieses zweiten Schreibens ihre Zustimmung zu der vom Kaiser gewünschten und beabsichtigten Absetzung Adalbert's noch deutlicher zu erkennen gaben, als sie es in ihrem oberwähnten ersten Berichte an den Papst (Reg. Nr. 27 pg. 120) gethan hatten. Der Bischof von Gurk scheint in diesem Schreiben die für sich im Auge gehabten speciellen Vortheile betont zu haben, auf ihn besonders mag das „singulare commodum“ in dem Schreiben des Papstes gemünzt sein. Der Vorwurf, welchen ihm Adalbert (Reg. Nr. 53 pg. 124) machte: „quod operam daret per internuntios et literas suas apud dominum Apostolicum ad emancipandam ecclesiam Gurcensem ab ecclesia Salzburgensi,“ war nur zu gegründet. Wie übel Alexander dieses Benehmen und die Bitte um vorläufige Dispensation aufnahm, zeigt seine Antwort, welche, wenngleich durch die Versicherung der besonderen Liebe des Papstes für das Erzstift gemildert, eine scharfe Rüge für jene Personen enthielt, an welche es gerichtet war.

17. Die betreffende Stelle lautet: „cum de Austria reverteremus, domum regis Bohemiae intravimus, qui seorsum nos assumens — familiariter nos convenit summopere postulans, quatinus in memoriam vobis (i. e. imperatori) reduceremus, magna et multa servitia ejus, quae vobis et imperio fideliter exhibuit et usque in finem exhibere paratus est, ut hac consideratione gratia vestra clementer respicere dignetur filium ejus, cognatum vestrum, dominum A. Salzburgensem electum, in eo ut eundem episcopatum ei concedere dignemini. Ad hoc nos respondimus, quod ipse rex optime sciret, ex statu praesentis temporis et ex aliis justis causis vos ei in hac re non posse consentire. Verum tamen, quandoquidem ipse electus praesens esset, nos ex ipsius ore audire vellemus, quid ipse vobis satisfactionis et honoris exhibere vellet. Vocato itaque eo talia ab ipso audivimus etc.“ Der Erzbischof und dessen Vater, der König, stellten nun das Ansuchen, dass Ersterer im Geleite des Erzbischofs von Magdeburg und des Herzogs Heinrich von Baiern-Sachsen auf den vom Kaiser nach Gosslar einberufenen Reichstag (November 1171) erscheinen dürfe, um einen Ausgleich zu Stande zu bringen. „Sin autem, in conductu nostro et ducis absque omni molestia in domum patris sui redeat.“ Es liegt übrigens keinerlei Beglaubigung vor, ob Adalbert in der That nach Gosslar gekommen sei oder nicht. Die Verhandlungen, welche ohne Zweifel in Folge des Schreibens des Erzbischofs von Magdeburg zwischen dem Kaiser und dem Könige von Böhmen gepflogen worden sind, scheinen eher Adalbert's Erscheinen auf dem Reichstage zu Salzburg im Februar 1172 veranlasst oder doch angebahnt zu haben, wenn auch der Chorherr Magnus von Reichersberg sagt, Adalbert sei daselbst „non vocatus ab imperatore“ erschienen.

18. Des Aufenthaltes Adalbert's in der Propstei Reichersberg erwähnt der an den Papst Alexander III. gerichtete Bericht der Salzburger Prälaten über die Vorgänge auf dem Reichstage zu Salzburg im Februar 1172 (Reg. Nr. 45 pg. 123). Auch das Saalbuch von Reichersberg enthält die Notiz über einen Aufenthalt Adalbert's zu Reichersberg, welcher einige Zeit nach dem Tode des Bischofs Eberhard II. von Bamberg († 15. Juli 1171, ? 1170) Statt gefunden hatte und daher wohl kaum ein anderer gewesen sein kann, als der im Februar 1172. (Mon. Boic. III. pg. 461 Zeile 1—16 von oben.) Es ist bemerkenswerth, dass Erzbischof Adalbert auch damals zu Reichersberg von Geistlichen und Laien um Ausübung seiner erzbischöflichen Functionen angegangen wurde, da uns eben diese Stelle erzählt, dass er auf Bitten Heinrich's von Stein und der Conventualen den Ersteren auf Grund der ihm laut Reg. Nr. 11 pg. 117 vom Papste Alexander III. ertheilten Gewalt vom Kirchenbanne lossprach, in welchen jener „ob patrata incendia“ verfallen war.

19. Vgl. in Betreff der Wahl und Weihe Diepold's zum Bischofe von Passau die am Schlusse der Note 9 pg. 479 gegebenen Notizen und die dort angeführten Quellen selbst. Die Erhebung Diepold's auf den bischöflichen Stuhl von Passau ist in so ferne von besonderem Interesse, als selbe, obwohl vom Kaiser veranlasst, dennoch die Genehmigung des Papstes Alexander III. erhielt. Die Motive der Uebereinstimmung der beiden Gegner in dieser einzelnen Sache sind bis jetzt nicht hinreichend aufgeklärt. Auch Reuter (Papst Alexander III. Bd. 3 pg. 64) umgeht die Beantwortung dieser Frage.

20. Die Weigerung der Mehrzahl der Salzburger Prälaten, bei einer von Adalbert nach Leibnitz im südlichen Steiermark ausgeschriebenen Provincial-Synode zu erscheinen und der beabsichtigte Zeitpunct für diese selbst möchte wohl in den November oder December des Jahres 1172 gefallen sein. Erzbischof Adalbert scheint über diese Weigerung bei Papst Alexander III. Beschwerde geführt zu haben. Es findet sich nämlich im Archive des Salzburger Domcapitels eine Bulle dd°. Anagni 12. April (1173) nachstehenden Inhaltes: „Alexander episcopus servus servorum dei dilectis filiis universis praelatis ecclesiarum per Salzburgensem archiepiscopatum constitutis salutem et apostolicam benedictionem. In viris ecclesiasticis nichil potest amplius commendari, quam si praelatis suis obedientes extiterint et eis prompta curaverint voluntate deferre. Inde est, quod, cum vos velimus ad virtutem obedientiae pro nostri officii debito sollicitis exhortationibus commonere, universitatem vestram monemus attentius et mandamus, quatinus venerabili fratri nostro Salzburgensi archiepiscopo prout debetis obedientes et subjecti existatis et ad vocationem ejus, nisi vos rationabilis causa detineat, omni occasione et contradictione cessante incunctanter accedatis, sibique in sacramentis ecclesiasticis assistatis et nuntios F(riderici) dicti imperatoris, si quos excommunicavit vel excommunicaverit, praecipue in cibo, potu, salutatione et oratione prorsus evitetis et ita obedientiam et devotionem vestram circa eundem archiepiscopum studeatis declarare, quod exinde humilitas et affectus vestra apud deum et homines possit commendabilis apparere. Datum Anagniae II°. idus Aprilis.“ (Orig. Perg. mit Bleibulle.) Im April hielt sich Papst Alexander III. zu Anagni, Zeuge seines Itinerares (Jaffé pg. 752—761), nur in den Jahren 1173 und 1174 auf. Meiner Meinung nach gehört das päpstliche Schreiben ohne Zweifel dem Jahre 1173 an.

21. Für die Zeitbestimmung dieses Schreibens des Erzbischofs von Mainz ist das damit in Verbindung stehende Schreiben des Papstes Alexander III. der Reg. Nr. 52 massgebend, welches dem Itinerare desselben zu Folge (vgl. die vorhergehende Note Nr. 20) ebenfalls nur in eines der beiden Jahre 1173 oder 1174 fallen kann. Ich halte ersteres Jahr für das wahrscheinlichere.

22. Diese Beschwerden Adalbert's erscheinen nicht als unbegründet. Die Bestrebungen des Bischofs und des Domcapitels von Gurk gingen zunächst dahin, das ausschliessliche Recht der freien Wahl des Bischofs dem Gurker Domcapitel und den Ministerialen von Gurk zuzuwenden und geltend zu machen. Was das Recht der Wahl, Einsetzung und Consecration des Bischofs von Gurk anbelangt, so ist kein Zweifel, dass dasselbe in den beiden Urkunden des Papstes Alexander II. dd° 21. März 1070 und Kaiser Heinrich's IV. dd° 4. Februar 1072 über die Gründung des Bisthums Gurk (Juvavia Anhang pg. 257 u. 258) mit ausdrücklichen Worten dem jeweiligen Erzbischofe von Salzburg ausschliesslich zuerkannt wird. Durchgeht man jedoch den Inhalt jener Urkunde, welche Erzbischof Gebhard von Salzburg unterm 6. März 1072 über die wirkliche Constituirung des Bisthums Gurk ausstellte (Eichhorn Beiträge I. pg. 194 vollständig, Ankershofen im Archive für Kunde öster. Gesch. Quell. Bd. II. pg. 340 Nr. 154 im Auszuge), so findet man dort angegeben, dass die Chorherren und Ministerialen von Gurk den ersten Bischof, Günther von Grabfeld, selbst erwählt hatten und zwar mit dem, vom Erzbischofe Gebhard gemachten weiteren Zugeständnisse, dass nach Günthers und eines jeweiligen Bischofs von Gurk Tode die Kirche von Gurk, d. i. Capitel und Ministerialen, die freie Wahl ihres Bischofs haben sollten und der Erzbischof von Salzburg nur im Falle einer Uneinigkeit der Wählenden, aber auch dann nicht selbstständig, sondern nur mit Rath und Beihilfe zweier oder dreier der Ansehnlicheren und Erfahrenern unter den Wählenden — „consilio majorum ejusdem ecclesiae saniorisque consilii duorum aut trium" — sich zu bemühen hätte, eine einige Wahl zu erzielen. — Diess lautet nun freilich ganz verschieden von der päpstlichen und kaiserlichen Anordnung. Allein ein gegründetes Urtheil über die Sache zu fällen, scheint mir derzeit noch nicht möglich. Eine erschöpfende Kritik der Gründungs-Urkunden von Gurk nach allen Beziehungen liegt nämlich noch nicht vor. Von Günther's nächsten Nachfolgern, dem Schismatiker Berthold und dem Bischofe Hildebold, wissen wir über die Art ihrer Erhebung zu dieser Würde Sicheres so viel wie gar nichts. Aber schon Hiltebold liess sich vom Erzbischofe Conrad I. eine Urkunde ausstellen, in welcher er sich lediglich „illam institutionem" des Bisthums Gurk, „quam fecit dominus Gebhardus" bestätigen, aber auch sogar einen directen Einfluss auf die Wahl eines Erzbischofs von Salzburg Seitens des Bisthums Gurk zusichern liess (Reg. Nr. 16 pg. 4 u. Note 9 pg. 416), eine Urkunde, welche ihres eigenthümlichen Inhaltes ungeachtet Eberhard I., wenn gleich mit einigen Bedenken wie es scheint, noch bestätigte (Reg. Nr. 36 pg. 63) und wahrscheinlich auch Bischof Conrad II. (Reg. Nr. 34 pg. 113), der vollständige Inhalt dieser letztern Urkunde ist aber bisher nicht bekannt geworden. Trotzdem scheinen aber Hildebold's beide nächste Nachfolger, Bischof Roman I. (1131) und Heinrich I. (1167), nicht durch Wahl, sondern durch Einsetzung von Seite der beiden Erzbischöfe Conrad I. und Conrad II. auf den Bischofsstuhl von Gurk gelangt zu sein. Die Salzburger und Admonter Annalen berichten nämlich deren Erhebung nicht mit dem Worte: „eligitur," sondern mit dem in dieser Beziehung nichts entscheidendem: „successit." Man sieht, Elemente zu verschiedener Ansicht und Auslegung über das Recht der Wahl der Bischöfe von Gurk waren hinreichend vorhanden. Dazu kam noch, dass ein Zusammentreffen der Umstände im Jahre 1174 die Wahl Bischofs Roman II. durch das Capitel und die Ministerialen von Gurk allein möglich machte (vgl. unten die Note 25). Offen brach der Kampf um dieses Recht erst nach Adalbert's Absetzung im Jahre 1177 aus, als unter seinem Nachfolger, Erzbischof Conrad III., Bischof Roman II. von Gurk am 17. August 1179 gestorben war. — Auch die Beschwerde, welche Adalbert in Betreff der Steiermärkischen Klöster führt, scheint nicht ohne Grund gewesen zu sein. Ich folgere diess aus einem Umstande, welcher allerdings nicht als schlagender Beweis geltend gemacht werden kann, aber immerhin nicht ganz ausser Acht gelassen werden darf. Es stellt sich nämlich die Thatsache heraus, dass mit einziger Ausnahme der Abtei Admont, dieser Tochter des Erzstiftes, die übrigen damals bestandenen der Diöcese Salzburg angehörigen Steiermärkischen Klöster Göss, St. Lambrecht, Rein, Seckau und Vorau von Adalbert's Zeiten an durch einen Zeitraum von 30—40 Jahren keine Berührungen mit den Salzburger Erzbischöfen zeigen; ja dass das Nonnenkloster Göss, von dem es schon in der vita Conradi I. heisst, „quod illum (i. e. archiepiscopum Salzburgensem) audire noluit et ipsi obedire contempsit" (Mon. Germ. XIII. SS. XI. pg. 44 Zeile 23) im ganzen XII. Jahrhunderte nur einmal (Reg. Nr. 15 pg. 131) und diess in keiner günstigen Weise mit den Erzbischöfen von Salzburg in Verkehr kam. (Vgl. die Beilage II. Specielle Uebersicht pg. 323—329 unter den oben angegebenen Schlagwörtern.) Erst Erzbischof Eberhard II. suchte den abgerissenen Faden wieder anzuknüpfen, war aber bei diesen Versuchen auch nicht immer glücklich, wie das Beispiel des Klosters St. Lambrecht zeigt. (Vgl. z. B. pg. 229 Reg. Nr. 264.)

23. Es ist diess die einzige Urkunde, welche ich aufzufinden vermochte, in welcher der Gegen-Erzbischof Heinrich als solcher erscheint. Es ist dieselbe, welche Böhmer (Regest. von 911—1313 pg. 143 Nr. 2663) zum Jahre 1184 statt 1174 einreiht. Urkunden und Saalbücher des erzbischöflichen und domcapitelschen Archives und der Salzburgischen Klöster enthalten, so weit meine Forschungen gereicht, keine Nachrichten über seine Wirksamkeit. Vom Papste Alexander III. wurde er selbstverständlich nicht anerkannt, im Gegentheil seine Erhebung zum Erzbischofe ausdrücklich cassirt. (Reg. Nr. 60 pg. 125.) Aber auch von dem Gegenpapste Calixtus III. liegt eine Bestätigung desselben nicht vor. Im Frieden zu Venedig 1177 resignirte er seine Würde in die Hände des Kaisers und des Papstes (Reg. Nr. 3 pg. 129) und erlangte sohin (1178, Reg. Nr. 19 pg. 132) das Bisthum Brixen als Entschädigung, zu dessen Resignation der an Jahren schon vorgerückte Bischof Richer veranlasst wurde.

24. Die päpstlichen Schreiben an den Cardinal-Legaten und Erzbischof Conrad von Mainz und an das Domcapitel von Salzburg sind uns ebenfalls durch die Reichersberger Chronik erhalten worden. Abdrücke finden sich in den in unserer Regeste angegebenen vier Werken.

25. Die Erhebung des bisherigen Dompropstes von Gurk Roman auf den bischöflichen Stuhl daselbst ist in so fern von besonderem Interesse, als dabei eine Geltendmachung der dem jeweiligen Erzbischofe von Salzburg in dieser Beziehung zustehenden Rechte ganz und gar nicht abgewartet, im Gegentheile von Seite des Clerus und der Ministerialen von Gurk mit Eifer die sich darbietende Gelegenheit ergriffen wurde, das ausschliessliche Recht der freien Wahl des Bischofs durch factische Ausübung desselben für sich zur Geltung zu bringen. Diesem Vorgange scheint auch Papst Alexander III. durch eine, bisher jedoch noch nicht bekannt gewordene Bulle seine Zustimmung gegeben zu haben, wenn gleich nur ausnahmsweise für diesen einzelnen Fall. Schon in der Bestätigungsbulle für Adalbert's damaligen Nachfolger auf dem erzbischöflichen Stuhle Salzburg's, Conrad III., bestätigte Alexander demselben nicht nur den bisher von den Salzburger Erzbischöfen rechtlich ausgeübten wesentlichen Einfluss auf die Besetzung des

Bisthums Gurk, sondern widerrief auch ausdrücklich seine aus Anlass der Wahl Roman's II. ertheilte Erlaubniss (vgl. pg. 133 Reg. Nr. 27). Hiermit stimmt ganz gut die Nachricht, welche in einem in der Sammlung des Histor. Vereines für Kärnthen befindlichen Manuscripte (Nr. 64, Notaten eines Unbekannten (? Hansiz) zu einer Gesch. d. Bischöfe von Gurk) enthalten ist: „succedit Romanus, cognatus superioris Romani, Gurcensis praepositus III. (sic), electus a clero et populo (Gurcensi), confirmatus ab Alexandro papa, cujus etiam mandato cum compatientia Alberti (archiepiscopi) consecratus est ab Ulrico patriarcha eo, quod tunc gravissima persecutione laboravit archiepiscopus. (Archiv für Kunde öster. Gesch. Quellen Bd. XI. pg. 317 Note 2 u. Hansiz l. c. II. pg. 300.) — Als Bischof Roman II. am 17. August 1179 starb und Clerus und Ministerialen von Gurk, gestützt auf den bei der Wahl desselben errungenen Erfolg, durch die Wahl des Grafen Hermann von Ortenburg, damals Archidiacons in Ober-Kärnthen, ihr Wahlrecht auf's Neue geltend machen wollten, fanden sie an dem Erzbischofe Conrad III. einen Gegner, der die Gerechtsame des Erzstiftes so siegreich vertheidigte (vgl. pg. 134 Reg. Nr. 31 etc.), dass auch seine Nachfolger Adalbert und Eberhard II. bei den in den Jahren 1194, 1195 und 1200 erfolgten Erledigungen des Bisthums Gurk die Besetzung desselben ohne Widerspruch vornehmen konnten. Aber bald darauf scheint das Gurker Domcapitel den Streit wieder erneuert zu haben, welcher zunächst die päpstliche Entscheidung vom 5. Juni 1208 (Reg. Nr. 103 pg. 192) hervorrief, aber einen längeren Abschnitt erst in dem Vertrage vom 9. October 1232 fand. (Reg. Nr. 403 pg. 259. — Vgl. auch Note 22 pg. 485.)

26. Caesar hält Litunwerde für Luttenberg im Marburger Kreise Steiermarks, für welche Erklärung er übrigens keine beweisenden Gründe anführt. Es scheint mir viel wahrscheinlicher die damals noch in Steiermark gelegene Pfarre Lichtenwerd bei Wiener-Neustadt als hier gemeint anzusehen, welcher Ort schon in der ersten Hälfte des XII. Jahrhunderts beurkundet ist. Für letztere Meinung liesse sich auch vielleicht folgendes Moment in Betracht ziehen. Wie ich in der Note 107 pg. 473 besprochen habe, hatte Erzbischof Eberhard I. dem Bisthume Gurk am 18. September 1158 die ausgedehnte Pfarre St. Laurenz bei Flatz am Steinfelde geschenkt und mit Urkunde vom 20. December 1163 auch die Zehente der „villa" — nicht Pfarre — Lichtenwerd. Es wäre nicht unmöglich, dass Adalbert, welcher an Bischof Heinrich von Gurk einen entschiedenen Gegner hatte (vgl. Reg. Nr. 53 pg. 124), damals den Ort Lichtenwerd zur selbstständigen Pfarre erhoben und durch Uebergabe derselben an die Propstei Vorau weiteren Erwerbungen des Bisthums Gurk in jener Gegend den Weg versperrt hätte. — Es sind übrigens so wenige Urkunden des XII. u. XIII. Jahrhunderts aus dem Archive der Propstei Vorau bisher bekannt geworden, dass jede Frage über deren Besitzstand zu jener Zeit, somit auch die gegenwärtige, nur mit grosser Vorsicht zu beantworten ist. Eine Monographie über Vorau und Veröffentlichung seiner Urkunden wäre für die Mitglieder der Propstei eine Ehrenpflicht. — Der Ausstellungsort unserer Urkunde ist wohl das Dirnstein nördlich von Friesach. (Vgl. hierüber Note 22 pg. 454.) Adalbert scheint also von dort aus „collecta militari manu," wozu die Propstei Vorau vielleicht auch ein Darlehen gegeben, den Einfall ins Salzburgische Gebieth unternommen zu haben, wovon die Reg. Nr. 65 spricht. (Vgl. jedoch auch die folgende Note 27.)

27. Die Handschriften der Reichersberger Chronik haben gerade bei der Angabe des Zeitpunctes, an dem dieser bewaffnete Einfall Adalbert's ins Salzburgische erfolgte, eine Lücke. Es wäre nicht ganz unwahrscheinlich, dass in der Urschrift diese Lücke dadurch veranlasst worden sei, dass eine Correctur des angegebenen Tages beabsichtigt, aber nicht ausgeführt wurde. Eine kriegerische Expedition von Friesach aus über die Tauern am 25. December, unter allen den Hindernissen zu beginnen, welche die Jahreszeit für ein solches Unternehmen mit sich bringen musste, scheint, wenn gleich nicht unmöglich, doch jedenfalls ein missliches und ungewisses Unternehmen, ein Wagniss, zu welchem man sich durch die dringendste Noth gezwungen (die hier in der That dazu nicht vorlag) entschliesst, aber kaum aus freier Wahl. Vielleicht sollte es daher heissen: in nativitate b. Mariae, dann würde die Urkunde der vorhergehenden Reg. Nr. 64 uns den Zeitpunct andeuten, um welchen jener Einfall schon beendet und Adalbert „infecto negotio in Karinthiam" zurückgekehrt war.

28. Im Jahre 1176 sandte Papst Alexander III. den Cardinal-Bischof von Albano Gualter (Walter) mit dem ausdrücklichen Auftrage ab, an einem geeigneten und hinlänglich sicheren Orte über die unstatthafte und vom Papste selbst schon als ungültig erklärte Wahl des Propstes Heinrich von Berchtesgaden zum Erzbischofe von Salzburg (vgl. Regg. Nr. 55 u. 60 pg. 124 u. 125) auf Grundlage der vom Erzbischofe Adalbert dagegen bei ihm angebrachten formellen Klage (Reg. Nr. 58 pg. 125) den ordentlichen Process durchzuführen und als päpstlicher Stellvertreter das endliche Erkenntniss zu fällen. Der Legat verfügte sich durch das Gebiet der Diöcese Aquileja nach Ungarn und erliess von Raab aus eine Vorladung an Erzbischof Adalbert und Propst Heinrich, so wie deren beiderseitige Anhänger. Den ausführlichen Bericht des Legaten findet man sowohl an dem in der Reg. angezeigten Orte der Mon. Germ. als auch bei Hansitz (Germ. sacr. II. pg. 293). Es ergiebt sich daraus in der Hauptsache, dass von Seite der Gegner Adalbert's gar Niemand erschienen sei und dass der Legat schliesslich den Propst Heinrich von Berchtesgaden und die ihm anhängenden Salzburger Domherren als Verletzter der canonischen Gesetze durch die vorgenommene Wahl in contumatiam verurtheilte, zugleich aber auch um so lebhafter die Rechtmässigkeit der Ansprüche Adalbert's betonte. Allein auch diese warme Fürsprache hatte für Adalbert keinen günstigen Erfolg mehr. Die Beziehungen des Kaisers zum Papste waren um jene Zeit bereits in das Geleise wechselseitiger Annäherung gediehen. Dem grossen Ziele gegenüber, zwischen Staat und Kirche endlich Einigung herbeizuführen, die Interessen einer einzelnen Person, wenn selbe deren Zustandekommen entgegenstanden, zum Opfer zu bringen, war für Papst Alexander III. unter den gegeben Umständen eine Pflicht, wenn gleich eine seinem Gerechtigkeitssinne schmerzliche. (Vgl. Reuter III. pg. 98—102.)

29. Die Kirche St. Donat ist die unter diesem Namen noch gegenwärtig bestehende Pfarre im Klagenfurter Kreise Kärnthens. Selbe liegt ungefähr eine Stunde südlich von St. Georgen am Längsee unweit des Glan-Flusses im Decanate St. Veit. Erzbischof Adalbert hatte diese Kirche mit Urkunde dd°. Frisach 2. September 1175 (Reg. Nr. 66 pg. 126) dem genannten Nonnenkloster in der Art incorporirt, dass der damals an selber befindliche Priester Reinold sie Zeit seines Lebens noch inne haben, dann aber die weitere Verfügung über dieselbe dem Nonnenkloster zustehen solle. Reinold, welcher nach Adalbert's Urkunde hierzu seine Zustimmung gegeben, scheint Willens gewesen zu sein, die misslichen Umstände des Erzbischofs Adalbert und dessen schon unhaltbar

gewordene Stellung zu benützen und dem Kloster die Kirche wieder zu entziehen. Es scheint ihm dieses Vorhaben bei der unmittelbar nach diesem Erlasse des Papstes Alexander erfolgten Absetzung Adalbert's auch gelungen zu sein. Denn die Regg. Nr. 52, 53 u. 54 pg. 152 zeigen, dass er erst nach dem Jahre 1180 zu einer definitiven Resignation dieser Kirche zu Gunsten des Nonnenklosters von dem wieder eingesetzten Erzbischofe Adalbert verhalten wurde. Hohenauer (Kirchengeschichte von Kärnthen pg. 284) berichtet, dass die Kirche St. Donat im Jahre 1154 von dem Pfarrer der in nächster Nähe des Nonnenklosters gelegenen Pfarre St. Peter im Holz erbaut worden sei, jedoch ohne Angabe seiner Quelle. — Der im päpstlichen Auftrage an Adalbert noch weiters erwähnte marchio Guntherus ist der vor dem Jahre 1144 verstorbene, auch unter dem Namen von Hohenwart vorkommende Markgraf der Unter-Steiermark aus dem Hause Soune. (Vgl. Regg. Nr. 255 u. 253* pg. 48.)

30. Diese Rechtfertigungsschrift Adalbert's ist auch vollständig mitgetheilt im Abdrucke des Chron. Magni presb. in den Mon. Germ. XVII. pg. 503, deren Angabe als Druckort aus Versehen in der Reg. unterblieben ist. Die Actenstücke des Friedens zu Venedig finden sich vollständig gedruckt in den Mon. Germ. SS. IV. Leg. II. pg. 151—161. — Das Chronicon Altinatense (Archivio storico d'Italia, erste Serie VIII. pg. 177—183) enthält eine sehr interessante Aufzählung der damals zu Venedig anwesenden Personen, aus welcher nachstehender Auszug hier Platz finden möge. „Qui interfuerunt praedictae paci sunt infrascripti: — — — Ulricus Aquilejensis patriarcha cum quodam episcopo suo (wohl der Bischof Cuno von Concordia) et comite Meginhardo (Graf Meinhard von Görz) cum hominibus CCC. — — Cunradus Salisburgensis archiepiscopus cum Ottone palatino comite cum hominibus CXXV. — — Albertus archiepiscopus Salisburgensis, qui dejectus fuit, cum quodam praeposito et priore et duobus comitibus (? welchen) cum hominibus LX. — Romanus Gurgensis episcopus cum duobus praepositis (wohl der Dompropst Dietrich von Gurk und der Propst Eckehard von Maria Saal) cum hominibus L. — — — Thebaldus Pataviensis episcopus cum duobus archidiaconis cum hominibus L. — Henricus Salisburgensis abbas cum alio Henrico abbate Elsimbacense cum hominibus V. — — — Uderlicus (sic) Aquilejae archidiaconus cum praeposito et archidiacono Salisburgensi (sic) cum hominibus XXV. — Sigimbertus (sic, Sigboto) Salisburgensis praepositus et archidiaconus cum quodam alio archidiacono et tribus praepositis cum hominibus XXXV. — — Leopoldus dux Austriae cum hominibus CLX. — Dux Carinthiae cum hominibus CXXV." — Die Anwesenheit zweier Dompröpste von Salzburg lässt sich nur dadurch erklären, dass Erzbischof Adelbert den ihm feindlich entgegenstehenden Dompropst Sigboto, welchen er, nach dem Inhalte des Schreibens des Abtes von St. Peter (Reg. Nr. 28 pg. 120), bereits früher ab officiis suspendirt hatte, nach dessen Betheiligung an der Wahl des Propstes Heinrich von Berchtesgaden zum Erzbischofe von Salzburg mit der Excommunication belegt und von den auf seiner, Adalberts, Seite befindlichen Domherren dessen Absetzung und die Wahl eines neuen Dompropstes veranlasst habe. Dass dieser Letztere in Begleitung des Patriarchen Udalrich von unserer Quelle angeführt wird, könnte durch die Annahme erklärt werden, dass er ein Mitglied des Aquilejer Capitels gewesen sei. —

Conrad III.

1. Erzbischof Conrad III. war ein Sprössling des alten bairischen Grafengeschlechtes von Scheyern, als dessen Stammvater von den bairischen Geschichtsforschern Graf Otto I. von Scheyern angesehen wird. Dieser, seit 1040 urkundlich beglaubigt, war seiner Zeit Schirmvogt des Bisthums Freising und starb um das Jahr 1073. Zum Ueberblicke der nächsten Verwandten des Erzbischofs Conrad III. diene das nachstehende Schema, welches mit dem directen Enkel des obgenannten Grafen Otto I., mit dem Grafen Otto IV., dem Vater Conrad's, beginnt.

OTTO IV.
n. c. 1080—1085. †. 4. August 1156.
Seit 1111 Pfalzgraf von Baiern. Nennt sich zuerst
von: Wittelsbach.
Gemahlin: Hailika Gräfin von Lengenfeld.
† 13. September 1170.

HERMANN.	OTTO V. (major).	ULRICH II.	CONRAD.	FRIEDRICH II.	OTTO VI. (minor).
früh verstorben.	nat. 1117. † 11. Juli 1183. Seit 16. Septb. 1180 Herzog v. Baiern. Gem. Agnes v. Loos seit 1169. † 26. März 1191.	n. c. 1118. † 29. Decbr. ? 1150. Propst v. Innichen.	n. c. 1120—1125. † 20. Octob. 1200. 1162 Erzb. v. Mainz. 1177 Erzb. v. Salzbg. 1183 Erzb. v. Mainz.	n. c. 1120—1125. † 15. Septemb. 1198. 1173 Mönch im Kl. Indersdorf.	n. c. 1125—1130. † 18. August 1189. 1. Gem. Benedicta Gräfin v. Dillingen. 2. Gem. Benedicta Gräfin v. Hirschberg.

Kinder Otto's V.:

OTTO VII.	LUDWIG.
n. 1170. † 7. Aug. 1179.	n. 23. Dec. 1174. † 15. Sept. 1231. Herzog v. Baiern. Gem. Ludmilla, Tocht. Hrzgs. Friedrich v. Böhmen. Stamm-Eltern des jetzigen kgl. Hauses von Baiern.

Kinder Otto's VI.:

UDALSCHALK.	OTTO VIII.
n. c. ? † ?	n. c. ? † 1209.

Ohne Nachkommen.

Das Geburtsjahr Conrad's lässt sich zwar mit Bestimmtheit nicht angeben, doch dürfte obige Annahme, dass er zwischen 1120 und 1125 geboren sei, der Wahrheit ziemlich nahe kommen. Die Reichersberger Annalen erzählen, dass er Domherr von Salzburg gewesen sei (vgl. pg. 105 Reg. Nr. 239). Ist diese Angabe des stets als gut unterrichtet sich bewährenden Verfassers derselben richtig, so wäre vielleicht jener Domherr Conrad von Salzburg, welcher um das Jahr 1156—1160 (Reg. Nr. 117 pg. 68) in einer Urkunde des Erzbischofs Eberhard I. für die Propstei Chiemsee als Zeuge erscheint, der nachmalige Erzbischof. (Zeuge unseres Personen-Verzeichnisses pg. 345 ist diess die einzige Erwähnung eines Salzburger Domherrn des Namens Conrad bis zum J. 1198.) Aus diesem Umstande liesse sich auch die Vermuthung geltend machen, dass seine Ausbildung für den geistlichen Stand so wie der Eintritt in denselben zu Salzburg Statt gefunden habe. — Am 24. Juni 1160 hatten die Mainzer Bürger ihren Erzbischof Arnold frevelhafter Weise ermordet. Die darauf zunächst erfolgten Wahlen des Domherrn von Mainz, Rudolf Herzogs von Zähringen, und des Dompropstes von Magdeburg, Christian Grafens von Buch, erhielten die Genehmigung des Kaisers nicht, sondern er veranlasste die Wahl des Domherrn Conrad. Der Zeitpunct derselben ist zwar, so viel ich weiss, nicht ganz genau festgestellt, doch dürfte sie Anfangs des Jahres 1162 erfolgt sein (vgl. Reuter Gesch. des Papstes Alexander III. Bd. II pg. 582 lit. c.). Der neu gewählte Erzbischof liess sich jedoch dadurch nicht bestimmen, die Parthei des vom Kaiser anerkannten Papstes Octavian IV. zu ergreifen. Durch eine von ihm unternommene Wallfahrtsreise nach dem fernen St. Jago di Compostella in Spanien scheint er zunächst der Abgabe einer bestimmten Erklärung darüber ausgewichen zu sein. Sein Weg dahin führte ihn über Frankreich, wo sich Papst Alexander III. vom September 1162 bis August 1165 aufhielt. Die Reichersberger Chronik berichtet, dass er diesen aufgesucht und ihm „obedientiam per se" geleistet habe. Bis zum Jahre 1165 gelang es Conrad sich in seiner Stellung zu erhalten, ohne eine öffentliche Erklärung gegen Alexander III. oder für Octavian IV. oder dessen Nachfolger Paschalis III. abzugeben. Reuter (l. c. lit. d.) ist zwar der Meinung, dass Conrad Victor IV. anerkannt habe, doch sind seine Gründe dafür keine zwingenden, sondern nur Wahrscheinlichkeitsgründe. Jedenfalls liegt ein positives Zeugniss dafür nicht vor. Hätte eine ausdrückliche Anerkennung Victor's von Seite Erzbischofs Conrad in der That Statt gefunden, so hätte Ersterer nicht gesäumt, demselben eine Bestätigungsbulle ausfertigen zu lassen. Dem Reichstage zu Würzburg zu Pfingsten (23. Mai) des Jahres 1165 wohnte Conrad aber noch als „electus" bei. Die Beschlüsse desselben machten eine weitere Neutralität unstatthaft und zwangen Conrad nunmehr in bestimmter Weise Parthei zu ergreifen. „Electus Moguncieusis dominus Chunradus — — solus fere nocte de curia (Wirzburgensi) fugiens propter juramentum, venit in Franciam ad Alexandrum et ibi exulabat." (Chron. Reichersbg. Mon. Germ. XVII, pg. 472.) Mit Alexander, welcher gegen Ende August 1165 von Frankreich nach Italien zurückkehrte, traf Erzbischof Conrad am 23. November zu Rom ein, woselbst er vom Papste „in proximo (sabbato ante) natale domini in diebus quatuor temporum, id est XV° kalend. Januarii (18. December 1161) in presbiterum et archiepiscopum" geweiht wurde. (Chron. Reichersbg. Mon. Germ. XVII. pg. 472. Vgl. Jaffé Reg. Pont. pg. 767.) Als Domherr von Salzburg hatte er daher erst die niederen Weihen erhalten. Der Kaiser, durch Conrad's Abfall tief verletzt, veranlasste nunmehr dessen Absetzung als Erzbischof von Mainz und die Wahl seines bereits früher zu dieser Würde in Vorschlag gewesenen Kanzlers, des oberwähnten Grafen Christian von Buch, Dompropstes von Magdeburg. Dagegen wurde Conrad vom Papste Alexander, der ihn auf's Huldvollste aufgenommen, zunächst durch Ernennung zum Cardinal-Priester „tit. s. Marcelli" und bald darauf durch Erhebung zum Cardinal-Bischofe von Sabina ausgezeichnet, mit welchem Titel er zuerst in einer Bestätigungsbulle Alexanders vom 18. März 1166 erscheint. (Jaffé pg. 708.) Bis zum Jahre 1169 hielt sich Conrad beim Papste und in Italien auf, während welcher Zeit er auch wieder mit Kaiser Friedrich in unmittelbaren Verkehr trat, indem Alexander ihn auserwählte, um mit Friedrich, der seit dem 24. Juli 1167 die Belagerung Roms begonnen hatte, zu unterhandeln. (Baronius Annal eccles. Watterich Vitae pontif. Rom.) Im Frühjahre 1169 ernannte der Papst Conrad zum Legaten und ertheilte ihm den Auftrag, dem neugewählten Erzbischofe Adalbert von Salzburg das Pallium zu überbringen. (Reg. Nr. 9 pg. 117.) Von dieser Zeit an bis zum Jahre 1176 scheint sich Conrad fortwährend in den beiden zu Papst Alexander mit Entschiedenheit haltenden Diöcesen von Aquileja und Salzburg aufgehalten zu haben, denn am 24. Februar 1174 befand er sich noch, Zeuge einer Urkunde des Markgrafen Otaker VI. für die Propstei Seckau (Orig. im k. k. H. H. u. St. Archive zu Wien, Fröhlich l. c. I. pg. 162 Nr. 21), zu Grätz und unterm 21. März 1176 ertheilte ihm Papst Alexander noch einen Auftrag in einer Angelegenheit des Klosters Mondsee (Jaffé l. c. pg. 762 Nr. 8355). Wann Conrad die Reise nach Venedig angetreten, hierüber habe ich nichts Sicheres aufzufinden vermocht.

2. Vgl. die Angabe derselben in der Note 30 pg. 487.

3. Die in den Regg. Nr. 6—12 incl. mitgetheilten Urkunden sind solche, welche mir weder durch ihren Inhalt, noch durch die dabei intervenirenden Personen einen Anhaltspunct dargeboten haben, sie mit einiger Sicherheit in ein bestimmtes Jahr der verhältnissmässig so kurzen Zeit der Regierung Conrad's als Erzbischof von Salzburg einzureihen. Es erübrigte somit nichts anderes, als sie mit den beiden äussersten möglichen Zeitgrenzen bezeichnet am Schlusse des Jahres 1177 einzureihen. — Die Bestätigung der Schenkung seines Vorgängers Adalbert an Admont (Reg. Nr. 6), welche nebenbei bemerkt die einzige Urkunde Conrad's für dieses Lieblingskloster seiner Vorgänger ist, dürfte muthmasslich dem Jahre 1177 angehören, indem sie vielleicht schon auf der im September dieses Jahres zu Friesach von Conrad abgehaltenen Provincial-Synode (Reg. Nr. 4 pg. 129) erfolgt sein mag. Dorthin waren nämlich Abgesandte des Klosters Admont mit ihrem im Juli dieses Jahres erwählten Abte Rudolf II. zu dem Erzbischofe mit der Bitte gekommen, demselben die Weihe zu ertheilen. Conrad verweigerte nicht nur die Erfüllung derselben, sondern nöthigte den Erwählten zur Resignation und bewirkte die Berufung des Abtes Isenrich von Biburg, früheren Priors von Admont, an dessen Stelle. (Mon. Germ. XIII. SS. XI. pg. 49 und Fröhlich Diplom. ducat. Stiriae II. pg. 243.) Dass Conrad hierin gegen den Willen des Conventes von Admont handelte, beweiset sowohl das Zeugniss, welches derselbe vor dem Erzbischof zu Gunsten seines Erwählten abgelegt hatte, als auch die Thatsache, dass der Convent nach dem am 10. August 1189 erfolgten Tode des Abtes Isenrich, alsbald Rudolf wieder einstimmig zum Abte erwählte.

4. Rudegerus praepositus, offenbar jener Salzburgische Ministeriale, welcher, dem Geschlechte der von Bergheim angehörend, in unseren Regesten seit 1153 mit den Beinamen: „de Uzelinge" (das ganz nahe bei Salzburg gelegene Itzling) und „de Salzburg" erscheint. Er kömmt später auch mit dem Titel: „vicedominus" vor, welche Würde, wie es scheint, aus der des „oeconomus" oder „praepositus" hervorgegangen ist, beides weltliche Beamte des Erzstiftes, in deren Wirkungskreis, um uns des heutigen Sprachgebrauches zu bedienen, Cameral- und Finanz-Sachen lagen. (Vgl. Personenverzeichniss pg. 396 die Reihenfolge derselben, ferner Note 103 pg. 472 und Note 6 pg. 480 am Schlusse.)

5. Der Streitgegenstand selbst ist in der bezogenen Aufschreibung des sogenannten Falkensteiner Codex nicht näher angegeben; es wird nur bemerkt, dass später der Propst von Weiarn und Graf Sigboto sich dahin geeinigt, gewisse zum Theil in der Nähe der Propstei, zum Theil in Tirol gelegene Besitzungen unter einander auszutauschen. Eine gute Stammtafel der Grafen von Neuburg-Hadmarsberg (auch von Falkenstein und Herrantstein genannt) hat Karlin im Urkundenbuche von Göttweig geliefert. (Font. rer. Austr. VIII. pg. 217.) Jener Graf Sigboto, von dem hier die Rede ist, ist Graf Sigboto II., der Enkel des Stifters der Propstei Weiarn aus der Ehe seiner einzigen Tochter Gertrude mit dem Grafen Rudolf von Falkenstein-Herantstein. (Vgl. auch pg. 432 Note 59 und pg. 469 Note 82.)

6. Wenn des Verfassers dieser Geschichte von Reichersberg, des Chorherren Appel's, Angabe richtig ist, dass die Abschrift dieser Urkunde aus dem Jahre 1204 stammt, dann ist unter dem bestätigenden Erzbischofe Conrad allerdings Erzbischof Conrad III. zu verstehen. Dann ist aber auch gewiss, dass die Angabe: „in der Umgegend von Wiener-Neustadt" nicht in der betreffenden Urkunde selbst vorkommen kann, sondern nur von Appel zur Bezeichnung der Lage jener Besitzungen nach den heutigen Verhältnissen gebraucht wurde, da die Gründung der Stadt Wiener-Neustadt bekanntlich zwischen 1192 und 1194 statt gefunden (vgl. Babenbg. Regesten pg. 76 Nr. 73), somit zu einer Zeit, wo Conrad III. längst nicht mehr Erzbischof von Salzburg, sondern auf seinem ursprünglichen Sitz Mainz wieder eingesetzt war. — Ueber die Veste Pütten vgl. man in den Berichten u. Mittheilungen des Alterthums-Vereines zu Wien Bd. I. (1856) pg. 145 die von Josef Feil herausgegebene, aber aus dem Schatze seiner Sammlungen reich vermehrten Burgenbeschreibungen F. O. von Leber's. Von zwei Capellen in der eigentlichen Burg Püten wird in dieser Beschreibung jedoch nichts berichtet, sondern nur von einer, deren letzte Restauration und Einweihung am 2. Juli 1853 statt fand. Vielleicht, dass unter der zweiten Capelle die auf der halben Höhe des Burgberges, umgeben von alten Vorwerken und Ringmauern gelegene Kirche zu verstehen ist.

7. Ueber den Ort, an welchem diese Provincial-Synode abgehalten wurde, vgl. pg. 462 die Note 56.

8. Vgl. pg. 119 Reg. Nr. 19. Die Pfarre Purtina, heut zu Tage Pfarrdorf Puerthen, lag im damaligen Salzburgischen Archidiaconate Gars. Wie lange sich der kaiserliche Caplan Egelolf im Besitze der Propstei Gars, zu welcher er um das Jahr 1169 durch Kaiser Friedrich's Einfluss gelangte, gehalten habe, ist nicht genau zu ermitteln. Wahrscheinlich hatte er sich mit dem Convente abgefunden und freiwillig resignirt. In unserer Regeste erscheint bereits der Propst Johann, dessen Antrittszeit aber ebenfalls nicht sicher bekannt ist. Egilolf wird in seiner Eigenschaft als imperialis aulae capellanus noch im Jahre 1180 in der Urkunde unserer Reg. Nr. 34 pg. 135 angeführt.

9. Sorich ist die heutige Pfarre Sörg des Decanates St. Veit, nördlich von Glantschach gelegen in Kärnthen, deren Kirche noch gegenwärtig zum heil. Martin geweiht ist. Das Patronat gehört auch dermalen noch dem Domcapitel zu Gurk. Nach dem Inhalte der Urkunde brachte das Kloster Göss seine Klage auf der vom Erzbischofe im Herbste des Jahres 1177, gleich bei seinem Eintritte in seine neue Diöcese, zu Friesach abgehaltenen Provincial-Synode (Reg. Nr. 4 pg. 129) ein und legte eine Urkunde vor, aus welcher es sein Recht auf das Patronat dieser Kirche ableiten wollte. Mit der Prüfung dieser Urkunde wurden vom Erzbischofe der Archidiacon und Pfarrer von Neunkirchen Poppo, der Pfarrer von Friesach Gerloch und der Propst Ekkehard von Maria-Saal beauftragt. Diese erklärten nun die fragliche Urkunde für unecht und falsch, während anderer Seits das Domcapitel von Gurk durch eine Anzahl Zeugen nachwies, dass Sörg seit der Zeit, als Erzbischof Conrad I. die Diöcesangrenzen des Bisthums Gurk festgestellt habe (1. Juli 1131, Reg. Nr. 133 pg. 23), somit durch mehr als vierzig Jahre, keine selbstständige Pfarre, sondern eine Filiale der Pfarre Glantschach gewesen sei und dass deren Patronat dem Domcapitel von Gurk zustehe. Aus Ankershofens Regesten ist über die von dem Nonnenkloster Göss vorgelegte Urkunde nichts Näheres zu ersehen. So viel ist gewiss, dass in der ältesten noch vorhandenen päpstlichen Bestätigungsbulle für Göss, in der des Papstes Eugen III. dd° Rheims 13. April 1148 (Orig. mit Bleibulle im k. k. H. H. u. St. Archive zu Wien, Fröhlich l. c. I. pg. 123 Nr. 82), unter den namentlich angeführten Besitzungen dem Kloster bestätigt werden: „ipse videlicet locus de Gossia, ecclesia s. Nicolai de Michllindorf, ecclesia s. Martini de Winchelin, ecclesia s. Lamberti de Sclatetiz, ecclesia s. Martini de Soricho" etc., was in ganz gleicher Weise auch in der zweitältesten päpstlichen Bestätigungs-Urkunde, der des Papstes Gregor IX. dd° 2. Mai 1230 (Orig. mit Bleibulle im k. k. H. H. u. St. Archive, Fröhlich l. c. I. pg. 126 Nr. 83), geschieht.

10. Wohl eine der ältesten Erwähnungen der Reichs-Insignien. Verzeichnisse der über die Reichs-Kleinodien erschienenen älteren Werke findet man in G. A. Will's Bibliotheca Norica (Altorf 1772. 8°), in Ch. Gottlieb v. Murr's Beschreibung der vorzüglichsten Merkwürdigkeiten der Stadt Nürnberg (Nürnberg 1778. 8°) und in Pütter's Litteratur des deutschen Staatsrechtes (Göttingen 1776—1783. 8°).

11. Diese Urkunde, deren vollkommen gut erhaltenes, in jeder Beziehung unverdächtiges Original sich, wie ich bereits im Texte bemerkte, im k. k. H. H. u. St. Archive zu Wien befindet, bietet in mancherlei Beziehung Gelegenheit zu Bemerkungen. Das Original hat die seltene Grösse von nahezu drei Schuh Höhe auf zwei Schuh Breite (genau 31¾ Zoll zu 23½ Zoll) und enthält 58 Zeilen, von denen vier auf die Unterfertigungen und die Datirung entfallen. Die erste Zeile, vor welcher das Chrismon steht, ist mit verlängerter Schrift geschrieben. Die Urkunde ist zunächst schon dadurch von Interesse, dass sie die erste kaiserliche Schutz- und Bestätigungs-Urkunde ist, welche das Erzstift seit der vom Kaiser Heinrich IV. am 4. Februar 1057 erlangten (Juvavia

Anhg. pg. 243 Nr. 104), somit nach einem Zeitraume von 120 Jahren wieder erhielt. Weder von Heinrich V., noch Lothar und Conrad III. findet und fand sich im Salzburgischen Archive eine ähnliche Urkunde. Ihrem vollen Inhalte nach ist die Urkunde bis heute noch ungedruckt. Dies mag vielleicht seine Erklärung darin finden, dass die der Zeit nach nächste kaiserliche Schutz- und Bestätigungs-Urkunde für Salzburg, die König Phillipps dd° Mainz 29. September 1199 (Reg. Nr. 133 pg. 168), welche mehrfach abgedruckt wurde, dieser Urkunde Kaiser Friedrich's von Wort zu Wort gleichlautend abgefasst ist. Nach König Phillipp stellte kein Kaiser mehr eine ähnliche Urkunde aus. Erst König Rudolf I. begnadigte im Jahre 1274 das Erzstift wieder mit einer Bestätigungs-Urkunde, welche jedoch, in ganz anderer Weise abgefasst, mehr in allgemeiner lautenden Bestimmungen sich ausspricht. (Vgl. auch Juvavia pg. 334 u. 357 Note a.)

12 u. 13. Die in den Regesten Nr. 21—24 incl. mitgetheilten Urkunden sind ebenfalls solche, welche weder durch ihren Inhalt noch durch die dabei intervenirenden Personen einen Anhaltspunct zu einer präciseren Zeitbestimmung dargeboten haben. — Die Urkunde der Regeste Nr. 24 wird am angezeigten Orte der Mon. Boic. dem Erzbischofe Conrad II. zugeschrieben, jedoch mit Unrecht, da es ausdrücklich heisst: „romanae sedis legato," welche Würde weder Conrad II. noch Conrad I. bekleideten, wohl aber Conrad III.

14. Vgl. über die Pfarre St. Peter im Münchwald pg. 470 die Note 97. — Es verdient nicht ganz unbeachtet zu bleiben, dass, so oft die Propstei Reichersberg sich von den Erzbischöfen ihre Besitzungen, insbesondere die Pfarren Bramberg und Püten, bestätigen liess, die Abtei Formbach nichts Eiligeres zu thun hatte, als diesem Beispiele rücksichtlich ihrer, jenen Pfarren nahe gelegenen Besitzungen zu folgen.

15. Vgl. pg. 485 Note 22 u. Note 25.

16. Strassburg, heut zu Tage Schloss und Städtchen im Klagenfurter Kreise Kärnthens, eine halbe Stunde von Gurk entfernt. Das Schloss, bis zum Jahre 1787 die Residenz der Bischöfe von Gurk, ist eines der schönst gelegenen in Kärnthen. Vom Schlosse laufen mit Thürmen versehene Mauern über den Schlossberg herab und schliessen sich an die Ringmauern des Städtchens. — Gegenwärtig ist Klagenfurt der Sitz der Bischöfe von Gurk. — Von wem und wann das Schloss Strassburg erbaut wurde, ist meines Wissens nicht bekannt.

17. u. 18. Der Ort Nussdorf, von welchem sich der dem Stande der Freien angehörige Hartmann schrieb, ist sehr wahrscheinlich das östlich von Laufen, am Fusse des in der historischen Topographie Salzburg's wohlbekannten Haunsberges gelegene Dorf Nussdorf. Der Ort gehört zu den ältest-beurkundeten Besitzungen des Erzstiftes. (Vgl. Juvavia Anhg. pg. 38, 135 u. 136.) Zu Zeiten des weltlichen Reichsfürstenthumes der Erzbischöfe von Salzburg war er der Sitz eines selbstständigen Amtes des Land- und Pfleggerichtes Laufen. — In unseren Regesten erscheint Hartmann von Nussdorf zum ersten Male um das Jahr 1132—1135 (Reg. Nr. 139 pg. 24), seine Gemahlin hiess Zeuge unserer Urkunde Richza. Sein Sohn Otto wird in zwei Urkunden erwähnt, nämlich in der vom 5. Juni 1146 und einer aus den Jahren 1162—1163 (Regg. Nr. 279 pg. 53 u. Nr. 226 pg. 103). Hartmann von Nussdorf erscheint übrigens in der Urkunde der hier besprochenen Regeste zum letzten Male. Weder von ihm noch seinem Sohne ist weiter mehr die Rede, so dass die Vermuthung berechtigt ist, das Geschlecht der Freien von Nussdorf sei mit ihm ausgestorben. In der zweiten Hälfte des XIII. Jahrhunderts tritt ein Salzburgisches Ministerialen-Geschlecht auf, welches sich wieder von diesem Orte benennt. Es erhielt im Jahre 1436 nach dem Aussterben der Kuchler das Erbamt des Salzburgischen Marschalls und erlosch 1632. (Juvavia pg. 493 §. 322.) — Das Schloss Ramnenstein, welches Hartmann von Nussdorf sammt dem dazu gehörigen Forste und sonstigen Zugehör dem Salzburger Domcapitel und zwar zum Abbruche abgetreten hatte, halte ich für Ramingstein im Lungau. Ramingstein, heut zu Tage ein Pfarrdorf, liegt südlich von Tamsweg in einem Engpasse, welchen die Mur und die alte Strasse von Lungau nach Steiermark durchziehen. Für das Salzburger Domcapitel, welches seine Hauptbesitzungen im Lungau hatte, war dieser Ort doppelt wichtig, sowohl wegen seines ergiebigen Bergbaues, als weil er durch seine Lage gewissermassen den Schlüssel des Lungau's von Steiermark aus bildete. (Vgl. über Ramingstein, dessen Bergbau und die dortigen Schlösser Finstergrün und Wintergrün die interessanten Notizen in Ignaz v. Kürsinger's Beschreibung des Lungau's, Salzbg. 1853 pg. 327—349.) Was die Einreihung dieser Urkunde zum Jahre 1180—1181 anbelangt, so schien mir dafür der Umstand massgebend, dass unter den Zeugen der Graf Otto von Ortenburg erscheint, woraus ich folgern zu können glaubte, dass die Fehde mit dessen Bruder, dem zum Bischofe von Gurk erwählten Archidiacone von Ober-Kärnthen Hermann, bereits beendet war. (Vgl. zunächst Reg. Nr. 38* pg. 138.) In die Jahre 1153 bis 1190 fallen überhaupt mehrere erfolgreiche Bestrebungen des Salzburger Domcapitels, seine Besitzungen im Lungau auszudehnen, zu arrondiren und deren selbstständige Jurisdiction und Verwaltung zu erlangen. Im Jahre 1153 erwarb es von seinem Gönner, dem Erzbischofe Eberhard, die pfarrliche Jurisdiction, wenn nicht schon über den ganzen Gau, doch über die Haupt- und Stammpfarre desselben, die heutige Pfarre Maria Pfarr bei Althofen, so ziemlich in der Mitte zwischen den Orten Tamsweg, Mauterndorf und St. Michael im Hauptthale des Lungau's gelegen. (Reg. Nr. 16 pg. 118.) Im Jahre 1179 erlangte es durch den Ausspruch des päpstlichen Legaten Petrus de Bono gegen das von Otto von Machland 1149 gestiftete und von ihm auch mit Besitzungen im Lungau dotirte Kloster Waldhausen im Lande ob der Enns (vgl. pg. 466 Note 76), die Anerkennung seiner pfarrlichen Gerechtsame über die Kirche St. Michael im Lungau, wodurch wohl der erste Anstoss gegeben worden war zu dem Verkaufe aller dieser Besitzungen Waldhausen's an das Domcapitel, welcher in den Jahren 1189 und 1190 zum Abschlusse kam (Juvavia pg. 536 Note c.). Eine bedeutende Vemehrung seines Grundbesitzes im Lungau erhielt das Domcapitel ferner durch das Vermächtniss von 20 Mansen im Lungau, mit welchem es von dem Herzoge Hermann von Kärnthen († 1181) bedacht wurde. (Juvavia l. c. Note a aus dem in unserer Reg. citirten lib. delegat. capit. Salzbg. saec. XII—XIII.) Noch günstiger gestalteten sich die Besitzverhältnisse des Salzburger Domcapitels im Lungau im XIII. Jahrhunderte. Die einzelnen Stadien ihrer Vergrösserungen und Befestigungen anzuführen überstiege jedoch die Gränzen einer Note. Für die erste Hälfte des XIII. Jahrhunderts enthalten unsere Regesten dafür zahlreiche Anhaltspuncte und Belege.

19. Das Todesjahr Chuno's von Meglingen habe ich nicht festzustellen vermocht, die Einreihung dieser Urkunde ist daher nur eine willkürliche. Für eines der späteren Jahre der Regierung Conrad's als Erzbischof von Salzburg spricht nur das Erscheinen des Grafen Dietrich von Wazzerburg unter den Zeugen, welcher vor dem Jahre 1180 in den Urkunden Conrad's nicht vorkömmt. — Der unter den Zeugen erscheinende Bruder des Erzbischofs Conrad, Friedrich, war am 8. April des Jahres 1173 im Kloster Undersdorf Mönch geworden. (Annal. Undersdorfenses, Mon. Germ. XVII. pg. 532.)

20. Welcher Papst Johann hier gemeint sei, dürfte kaum mehr sicher zu bestimmen sein. Die Wahrscheinlichkeit spricht für Johann XIX. als den letzten dieses Namens vor Alexander II., von welchem sich auch die Abschrift einer Palliumbulle für den Erzbischof Dietmar II. ddº. 21. Juni 1026 erhalten hat. (Vgl. pg. 457 Note 32.) Die Erwähnung des Papstes Alexander II. (1061—1073), von welchem keine Palliumbulle oder Abschrift einer solchen vorliegt, ist auf das Bisthum Gurk bezüglich, dessen Gründung derselbe mit Bulle von 21. März 1070 (Juvavia Anhg. pg. 257 Nr. 109) dem Erzbischofe Gebhard bewilligte.

21. Die St. Martinskirche, welche Erzbischof Conrad III. am 17. Mai 1182 — es war der Pfingstmontag — weihte, ist die Pfarrkirche des heutigen Marktes Thalgau. Die Kirche bestand schon im VIII. Jahrhunderte. (Congest. Arnonis, Juvavia Anhg. pg. 28.) Nach dem Inhalte der Urkunde scheint es, als ob zu jener Zeit einige Canoniker von Salzburg bei derselben ständig exponirt gewesen wären; es ist dort nämlich die ausdrückliche Widmung beigesetzt: „in usum canonicorum beato Martino sanctoque Rudberto servientium.“ Der Umfang der alten Pfarre umfasste den ganzen Thalgau, war demnach von bedeutender Ausdehnung. Bis zum Jahre 1857 war übrigens auch die St. Martinskirche zu Thalgau die einzige selbstständige Pfarre dieses Bezirkes, mit fünf Vicariaten zu Ebenau, Felstenau, Fuschl, Hintersee und Hof, von denen das älteste, Feistenau, im Jahre 1324 als solches gegründet wurde, während von den später errichteten die Vicariate Ebenau und Hof erst in den Jahren 1857 u. 1858 zu selbstständigen Pfarren erhoben wurden. (Histor. statist. Handbuch d. Erzdiöcese Salzburg (Salzbg. 1862.) Bd. II.) Ueber Tiefenbrunnau, welches noch heute zum Vicariate Feistenau eingepfarrt ist, vgl. pg. 419 Note 20. — Im Abdrucke dieser Urkunde am angezeigten Orte des Notizenblattes ist der Lesefehler: Liufen — statt Tiufen — wie es in der Handschrift heisst, zu berichtigen. — Die Pfarre St. Martin im Thalgau scheint schon vor der von Erzbischof Conrad III. im Jahre 1182 vorgenommenen Kirchweihe dem Salzburger Domcapitel gehört zu haben. Kleinmeirn scheint die betreffende Aufschreibung im lib. delegat. des Salzbg. Domcapitels entgangen zu sein, da er die Verleihung dieser Pfarre an Letzteres als erst im Jahre 1243 erfolgt angiebt (Juvavia pg. 534). Die dort angezogene Urkunde des Erzbischofs Eberhard II. ddº. 20. October 1243 (Reg. Nr. 543 pg. pg. 287) stellt sich aber ihrem vollen Inhalte nach, welcher am angezeigten Orte bei Hansitz sehr lückenhaft und auch nicht fehlerfrei abgedruckt ist (z. B. Zeile 15 von Unten: pars, statt: praepositus), keineswegs als eine erste Verleihung derselben dar.

22. Die Namens-Angabe: Vettenberg im Abdrucke der Ankershofen'schen Regeste halte ich für einen Lese- oder Druckfehler und glaube, dass Vestenburg gelesen werden müsse. Trotz vielfacher Nachforschungen habe ich weder in Steiermärkischen noch Oesterreichischen Urkunden in der zweiten Hälfte des XII. Jahrhunderts einen Wichard von Vettenberg aufgefunden. Ein Wichard von Vestenburg, ein Ministeriale des Herzogs Heinrich von Oesterreich, ist jedoch in der Zeit von 1163 bis 1183 in Urkunden mehrfach nachweisbar (Conf. Babenberger Regeste pg. 52 Nr. 88 u. pg. 329). Wo der Ort zu suchen sei, nach dem er sich nannte, ist zweifelhaft. Weiskern (I. pg. 168) sucht ihn in dem Orte Felsenberg im V. O. M. B., begründet jedoch seine Ansicht auf keine Weise. Auch ich weiss nur eine Vermuthung darüber auszusprechen, nämlich dass der unweit des Wiener Berges gelegene Ort Vösendorf, Schloss und Dorf, darunter zu verstehen sei. Dass Wichard vom Erzbischofe Conrad Zehente bei Lichtenwerd in der Pfarre Lanzenkirchen zu Lehen nahm, kann wenigstens entfernt den Schluss rechtfertigen, dass sein gewöhnlicher Wohnsitz nicht in allzuweiter Entfernung davon gelegen gewesen sein möge. Ueber Laikenwerde (Lichtenwerd) vgl. pg. 473 Note 107 und pg. 486 Note 26.

Adalbert.

1. Unmittelbar nach seiner Resignation im August des Jahres 1177 scheint Adalbert seinen Aufenthalt bei dem ihm befreundeten Patriarchen Udalrich von Aquileja genommen zu haben. Wir erfahren dies aus einem Schreiben des genannten Patriarchen an den Propst Otto von Reitenbuch, welches uns in einer Tegernseer Briefsammlung erhalten ist. (Pez Thes. VI. Ps. I. pg. 423 Nr. 5.) In diesem Schreiben, welches sehr wahrscheinlich noch dem Jahre 1177 und zwar den Monaten September oder October angehört, schreibt der Patriarch unter Anderem auch: „ad hoc discretioni tuae innotescat, quod nos venerabilem fratrem nostrum A. quondam Salzburgensem archiepiscopum ad petitionem domini papae, quousque de alio archiepiscopatu vel honesto episcopatu, prout sibi et nobis benique promisit et firmiter laudavit, in proximo ei provideat, in curiam nostram recepimus eumque nobiscum honeste habemus et tractamus.“ Papst Alexander III. starb jedoch, ohne sein Versprechen erfüllt zu haben († 1181, 30. August). Wie lange Adalberts Aufenthalt in Aquileja dauerte, hierüber habe ich keine Nachrichten aufzufinden vermocht. Es erscheint mir wahrscheinlicher, dass derselbe von keiner langen Dauer war und dass Adalbert es vorgezogen haben wird, sobald als möglich in sein Vaterland und zu seiner Familie zurückzukehren. Die in den Regesten Nr. 1—4 mitgetheilten Chronikstellen sind jedoch die einzigen sicheren Nachrichten, welche ich über seinen Aufenthalt in Böhmen aufzufinden vermochte. — Rücksichtlich des Zeitpunctes, wann Kaiser Friedrich I. seine Zustimmung zur Wiedereinsetzung Adalbert's gegeben, scheint nicht unbeachtet bleiben zu dürfen, dass derselbe am 18. März 1184 zu Hagenau für das Bisthum Gurk (Archiv f. Kunde öst. Gesch. Quell. XI. pg. 328 Nr. 503) und im Mai 1184 zu Mainz für das

Kloster Admont (Pez Thes. III. Ps. III. pg. 676) urkundet, beide der Diöcese Salzburg angehörig, aber in keiner dieser Urkunden des Erzbischofs Adalbert irgendwie erwähnt. In der ersten der oberwähnten Urkunden erscheint dagegen der Wittelsbacher Conrad bereits wieder als Erzbischof von Mainz unter den Zeugen. Um so gewisser ist es daher aber auch, dass jene Angabe des Abtes Gerlach, welche die Reg. Nr. 7 mittheilt, als eine unrichtige sich herausstelle. — Als Adalbert nach sechsjähriger Unterbrechung den erzbischöflichen Stuhl Salzburg's wieder bestieg, waren die beiden vornehmsten seiner früheren Gegner aus dem Clerus seiner Diöcese nicht mehr am Leben, Bischof Heinrich von Gurk war schon im Jahre 1174, der Dompropst Sigboto von Salzburg am 19. Jänner desselben Jahres 1183 gestorben. Der im Jahre 1174 von Kaiser Friedrich an Adalberts Stelle zum Erzbischofe von Salzburg ernannte Propst Heinrich von Berchtesgaden aber war seit 1178 Bischof von Brixen. Sowohl er als die Bischöfe von Freising, Gurk, Passau und Regensburg scheinen während der zweiten Periode der erzbischöflichen Regierung Adalbert's in, ihrer Stellung angemessenen freundlichen Beziehungen zu ihm gestanden zu sein.

2. Das XVI. Pontificatsjahr Adalbert's schliesst mit dem 31. October 1184. Nachdem Adalbert, Zeuge der unmittelbar folgenden Reg. Nr. 11, Anfangs November dieses Jahres jedoch bereits in Verona sich befand, so kann diese Begnadigung des Haller Bürgers Otto's spätestens im September statt gefunden haben. Interessant ist der Zusatz in der Zeitbestimmung: „reditus vero et restitutionis atque confirmationis nostrae anno primo,“ eine Zählweise, welche ausser dieser nur mehr in einer einzigen Urkunde Adalberts, nämlich in der Bestätigungsurkunde für das von den Grafen von Ortenburg gestiftete Hospital (Reg. Nr. 67 pg. 154), noch vorkömmt. — Die in der Reg. Nr. 13 pg. 144 verzeichnete Urkunde, welche mit Ausnahme der Jahresangabe durchaus keine weiteren chronologischen Daten enthält und daher am Schlusse des Jahres eingereiht wurde, dürfte aus dem Grunde vielleicht in die Zeit vor Adalbert's Reise nach Verona zu setzen sein, weil Adalbert darin nur der Titel: „archiepiscopus Salzburgensis“ gegeben ist, zu welchem in späteren Urkunden auf Grund der Bulle des Papstes Lucius III. vom 3. December 1184 (Reg. Nr. 12 pg. 144) der Titel: „apostolicae sedis legatus“ noch hinzukömmt. Aus dem Jahre 1185 habe ich keine von Adalbert ausgefertigte Urkunde aufgefunden. In der Urkunde für St. Peter aus dem Jahre 1186 (Reg. Nr. 24 pg. 146) erscheint bereits dieser letztere Titel, welchen Adalbert fortan in seinen Urkunden beibehält.

3. Das von Erzbischof Adalbert hier erwähnte kaiserliche Privilegium in Betreff des Bisthums Gurk und des Münzrechtes ist verloren gegangen. In den alten Repertorien der Salzburger Archive aus dem XVII. Jahrhunderte findet sich, gleich wie in den gegenwärtig im Gebrauche stehenden, was das Münzrecht anbelangt, nur das Privilegium K. Otto's III. für den Erzbischof Hartwig dd°. 28. Mai 996 (Juvavia Anh. pg. 212 Nr. 82) und als nächstes das K. Heinrich's VI. dd°. Mailand 1. Juni 1195 (Reg. Nr. 96 pg. 160) verzeichnet. — Von den Nachfolgern des Papstes Lucius III., von Urban III., Gregor VIII. und Clemens III., liegt keine solche Bestätigungs-Bulle für Erzbischof Adalbert mehr vor, dagegen vom Papste Cölestin III. eine specielle Bestätigung der Würde eines päpstlichen Legaten im Bereiche der Erzdiöcese Salzburg. (Reg. Nr. 85 pg. 158.) — Da Adalbert am Schlusse seines Schreibens einer Zusammenkunft erwähnt, welche er am 25. November zu Dirnstein in Steiermark mit dem Herzoge Otaker zu halten gedenke, so dürfte das Schreiben wohl in die ersten Tage des Novembers gesetzt werden. Papst Lucius III. hielt sich bereits seit Mitte Juli in Verona auf. Nachdem um die Mitte des Octobers Kaiser Friedrich daselbst eingetroffen war, wurde Sonntag den 4. November 1183 daselbst das vom Papste ausgeschriebene Concil eröffnet (Jaffé Reg. Pont. pg. 846) und, wie es scheint, gleich Anfangs desselben die im Schreiben Adalbert's mitgetheilte Excommunication der Catharer und anderer ketzerischer Secten vom Papste ausgesprochen. — Paho von Ering, dessen Adalbert aus Anlass der mit dem Herzoge von Steiermark zu haltenden Unterredung gedenkt, gehörte dem Stande der Freien an und erscheint ziemlich oft sowohl in unseren Regesten als den Urkunden der Mon. Boic. zwischen den Jahren 1160 und 1197. Als seinen Stammsitz bezeichnet der Herausgeber des Schenkungsbuches von Berchtesgaden (Quell. u. Erörterungen z. baier. u. deutsch. Gesch. Bd. I. pg. 319) das heutige Pfarrdorf Ering am linken Ufer des Inns, eine Stunde nördlich von Braunau im Königreiche Baiern. Im XII. Jahrhunderte gehörte dieser Ort zur Diöcese Passau.

4. Dieses Schreiben könnte möglicher Weise auch in die Jahre 1169—1172 eingereiht werden, da Erzbischof Conrad von Mainz sich, wie ich schon in der Note 1 pg. 488 erwähnt habe, um diese Zeit in Steiermark und Kärnthen aufhielt. Allein es ist eben so gut möglich, dass derselbe jenes Urtheil wider Sigwin zur Zeit fällte, als er Erzbischof von Salzburg war, und dass Letzterer bald nach Conrad's Abgang nach Mainz sein Glück bei Erzbischof Adalbert noch einmal versuchte. Diess erschien mir als das Wahrscheinlichere und veranlasste mich zur Einreihung des Schreibens in die Jahre 1184—1185.

5. Dieser Auftrag des Papstes Lucius III. gehört mit Bestimmtheit dem Jahre 1185 an, da derselbe während seiner kurzen Regierung (1181—1185) Zeuge seines Itinerares Mitte Juli 1184 zum ersten Male nach Verona kam und daselbst ohne Unterbrechung bis zu seinem am 25. November 1185 erfolgten Tode verweilte. (Jaffé l. c. pg. 846—854.)

6. Wenn bei der Angabe des Pontificatsjahres durch den Beisatz: „et consecrationis“ angedeutet werden wollte, dass hier die Zählung vom Tage der Weihe (15. März 1169, Reg. Nr. 8 pg. 117) an vorgenommen wurde, so müsste die Urkunde als nach dem 15. März 1186 ausgestellt angesehen werden, mit welchem Tage nach dieser Zählung das XVIII. Pontificatsjahr Adalbert's beginnt. In keiner der weiteren Urkunden Adalbert's findet sich dieser Zusatz wieder. Es ist somit anzunehmen, dass in der Regel die Zählung der Pontificatsjahre vom 1. November 1169 (Reg. Nr. 1. pg. 116) beginnt, nach welcher das XVIII. Pontificatsjahr Adalbert's bereits mit dem 1. November 1185 anfängt.

7. Ungeachtet in des Abtes Gerlach von Milowitz (Mühlhausen) Chronik diese Ereignisse zum Jahre 1184 unmittelbar nach der Erzählung vom Tode des Abtes Gotschalk von Selau († 18. Februar 1184) berichtet werden, so haben mich nachfolgende Erwägungen an der Richtigkeit dieser ihrer Einreihung zweifeln gemacht und mich, salvo judicio meliori, bestimmt, diese Stelle zum Jahre 1186, in unmittelbarer Verbindung mit den in der Reg. Nr. 26 mitgetheilten Nachrichten der Kloster-Neuburger Chronik einzureihen. Zunächst erschien es mir an und für sich schon nicht sehr wahrscheinlich, dass Adalbert, welcher erst in der zweiten Hälfte des Novembers 1183 wieder in Salzburg installirt worden war, welcher Zeuge seines Schreibens an den Dompropst Gundaker

(Reg. Nr. 11 pg. 144) unter Geistlichen und Laien seiner Diöcese noch immer öffentliche und heimliche Gegner hatte, sich in der kurzen Frist weniger Monate seine Stellung schon so weit gesichert gehabt hätte, dass er in Person an der Spitze eines Heeres einen Feldzug nach Böhmen und für Interessen hätte unternehmen können, welche denen seines Erzstiftes denn doch sehr ferne lagen. Einer der bittersten Vorwürfe, welcher Adalbert in der ersten Periode seiner erzbischöflichen Regierung gemacht worden, war der der leichtsinnigen, ja verschwenderischen Gebahrung mit den Einkünften des Erzbisthums. Und nun hätte er, kaum wieder auf den erzbischöflichen Stuhl inthronisirt, damit beginnen sollen, allsogleich sich in eine, schon der Entfernung wegen, sehr kostspielige Fehde einzulassen, Angesichts seiner in Aussicht gestandenen, ohne grosse Unkosten aller Art nicht abgehenden Reise zum Kaiser und Papste nach der Lombardie? Nebst diesen Bedenken allgemeinerer Art kömmt nun ferner zu berücksichtigen, dass die Chronik des Abtes Gerlach die einzige Quelle ist, welche von diesem Feldzuge Adalbert's im Sommer des Jahres 1184 berichtet; ferner, dass Abt Gerlach in seiner Angabe auch die Unterstützung des Herzogs Friedrich von Böhmen durch den Herzog Leopold von Oesterreich mit jener Fehde in Verbindung bringt. Allein die österreichischen Chroniken berichten für das Jahr 1184 nichts dergleichen, während das Itinerar des Herzogs Leopold für dieses zeigt, dass er zu Ende Mai oder Anfangs Juni 1184 sich am Hofe des Kaisers zu Mainz befand, (Babenbg. Reg. pg. 61) und dort höchst wahrscheinlich mit diesem in Unterhandlung stand, um dessen Genehmigung des Erbvertrages mit dem Herzoge Otaker VI. von Steiermark zu erwirken. (Vgl. l. c. pg. 236 die Note 266.) Jene Unterstützung des Herzogs Friedrich von Böhmen durch Leopold und Adalbert erzählen dagegen die Kl. Neuburger Annalen (Reg. Nr. 26 pg. 146) zum Jahre 1186 und in einer an und für sich viel wahrscheinlicher sich darstellenden Weise. Ihrer Erzählung nach begab sich nämlich Friedrich im Jahre 1186 nach Oesterreich und warb dort, von seinem Bruder Adalbert und seinem Geschwisterkinde, Herzog Leopold, unterstützt, Hülfstruppen. — In Berücksichtigung dieser Umstände erschien mir der Bericht des Abtes Gerlach, in so weit er den Erzbischof Adalbert betrifft, für das Jahr 1184 als sehr zweifelhaft und dessen Einreihung zum Jahre 1186 als die wahrscheinlich richtigere. — Die Anhänglichkeit, welche Erzbischof Adalbert für seinen Bruder Friedrich an den Tag gelegt, scheint dafür zu sprechen, dass jene Aebtissin Gertrud des St. Erintrud-Klosters in Salzburg, welche er in der Urkunde der Reg. Nr. 51 pg. 151 seine Nichte („neptis") nennt, eine bisher unbekannt gebliebene vierte Tochter dieses seines Bruders war. In der Stammtafel der Přemysliden bei Palacky (Gesch. v. Böhm. Bd. I. u. II.) erscheint nämlich keine Nichte Adalbert's des Namens Gertrud.

8. Ungeachtet in der Original-Urkunde, nach welcher der Abdruck bei Stülz erfolgte, das Ausstellungsjahr in der That mit 1188 angegeben ist, kann dasselbe dennoch nicht bestehen und ist die Urkunde richtiger dem Jahre 1187 einzureihen. Es ergiebt sich diess aus dem Itinerare Adalbert's, welches zeigt, das derselbe zu Ende des Jahres 1187 und Anfangs 1188 in Südsteiermark sich aufhielt, während die Urkunden der Regg. Nr. 30 u. 31 den Beweis liefern, dass er im März und April des Jahres 1187 sich am Hoflager des Kaisers zugleich mit seinem Bruder, dem Herzoge Friedrich von Böhmen, aufhielt. In meinen Regesten der Babenberger ist diese Urkunde auch noch, aber irrig, zum Jahre 1188 eingereiht (l. c. pg. 64 Nr. 33), da mir zur Zeit ihrer Zusammenstellung das Itinerar Adalbert's nicht vorlag und kein anderer Grund das bestimmt angegebene Jahr 1188, welches auch Kurz u. Stülz nicht beanständet hatten, zweifelhaft erscheinen liess.

8*. Zur Einreihung dieser Urkunde in das Jahr 1187 bin ich durch einen unfreiwilligen Irrthum veranlasst worden, welchen ich hiermit berichtige. Die Urkunde gehört in das angebene Jahr 1186. Zu der Einreihung in das Jahr 1187 verleitete mich nämlich der Umstand, dass nach Böhmer's Regesten (911—1313 pg. 144) Kaiser Friedrich das ganze Jahr 1186 hindurch in der Lombardie verweilte und noch am 1. December 1186 zu Pavia für den deutschen Orden eine Urkunde ausfertigte. Da er dem zu Folge am 28. November desselben Jahres nicht zu Geinhausen bei Frankfurt am Main urkunden konnte, die chronologischen Daten der Urkunde nach dem Abdrucke bei Lünig überdiess theilweise mit dem angegebenen Jahre und Tag derselben im Widerspruche standen (das 34. Jahr des Königthumes Friedrich's schliesst mit dem 8. März 1186, die Indictio V^a. beginnt aber mit dem 24. September dieses Jahres), so vermuthete ich in dem Jahre 1186 einen Fehler des Abdrucks und reihte die Urkunde um so eher zum Jahre 1187 ein, als sie für dieses zu dem Itinerare Friedrich's stimmte und eine Anwesenheit Adalbert's am Hofe durch die Regg. Nr. 28—31 nachgewiesen war. Nachträglich bekam ich jedoch das auf Kosten des Senates der Stadt Bremen von Dr. Ehmcke herausgegebene „Bremische Urkundenbuch" (1. Bd. 1. Lief. Bremen 1863) zur Hand und ersah daraus, dass sich das wohlerhaltene Original dieser Urkunde im Archive der Stadt Bremen noch dermalen befinde, dass seine Echtheit nach der Meinung des Herausgebers keinem Zweifel unterliege und dass die Datirung vollständig so laute, wie Lünig selbe gegeben. Unter diesen Umständen dürfte es wohl keinem Zweifel unterliegen, dass jene Urkunde vom 1. December für den deutschen Orden richtiger dem J. 1185 angehöre, in dem K. Friedrich auch am 19. November zu Pavia urkundete. (Böhmer l. c. Nr. 2685.) An dem von Böhmer angezeigten Druckorte jener Urkunde für den deutschen Orden (Miraeus Opera diplom. III. pg. 60) ist auch nicht das Jahr 1186, sondern — ein offenbarer Druckfehler — „MCLXXX" angegeben, welches Böhmer in 1186, aber auch irrig verbesserte. Dann passt aber die Urkunde für Bremen, ausgestellt am 28. November zu Geinhausen, ganz gut in das Jahr 1186 und das Itinerar des Erzbischofs Adalbert ist dahin zu berichtigen, dass sich derselbe im Spätherbste 1186 an den kaiserlichen Hof begeben und daselbst bis gegen Ende April 1187 aufgehalten habe. In Folge dessen muss auch ohne Zweifel die Urkunde der Reg. Nr. 27 pg. 146 nach der Reg. Nr. 31 eingereiht werden.

9. Es ist hier offenbar die Rede von den Weingärten in den beiden Pfarren Neunkirchen und Gloggnitz bei Wiener-Neustadt, wie sich bei Vergleichung der Regg. Nr. 76 u. 284 pg. 13 u. 54 ergiebt. — Unter den Zeugen dieser Urkunde erscheinen zum ersten Male der Salzburgische Vicedom Arnold und der Castellan Heinrich von Friesach. Die Vorgänger Arnold's in dem Amte des Vicedomes waren Laien, Arnold dagegen gehörte dem Stande der Geistlichen an. Von da an scheint das Amt des Vicedomes durch einige Zeit nicht mehr in die Hände von Laien gelegt worden zu sein.

10. Die Mutterpfarre, welche hier gemeint ist, ist wohl die heutige Decanats-Pfarre St. Florian an der Lassnitz, im Marburger Kreise der Steiermark, die von Erzbischof Adalbert auf seine Kosten erbaute und von derselben eximirte Kirche dagegen die heutige Pfarre St. Jacob zu Freiland, nahe der Grenze Kärnthens am Fusse des Grenzgebirgszuges, genannt die Pack,

gelegen. Ueber dieses Gebirg führt eine schon in alter Zeit bestandene Verbindungsstrasse au dem oberen Lavantthale über Waldenstein, Pack, Edelschrott und Voitsberg nach Grätz. Bei erstgenanntem Orte zweigt sich auch ein zweiter Verbindungsweg nach Steiermark über die Freiland-Alpe in's Lassnitz-Thal ab, an deren Fusse eben jenes Pfarrdorf liegt. — In dieser Urkunde Adalbert's wird die Kirche am Fusse der Freiland-Alpe zwar noch nicht zur selbstständigen Pfarre erhoben, aber ausdrücklich bemerkt, dass dies geschehen würde, wenn die Urbarmachung der Umgegend weiter vorgeschritten sein werde. Sie war ursprünglich zu Ehren des heil. Leonhard geweiht (vgl. pg. 178 Reg. Nr. 41) und wird ihren gegenwärtigen Schutzpatron, den heil. Jacob, wohl erst bei ihrer Erhebung zur Pfarre erhalten haben.

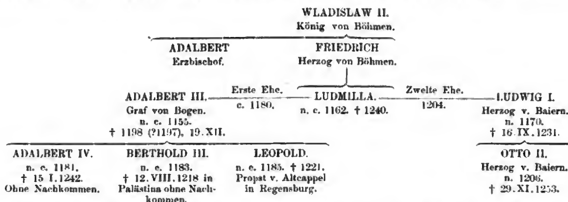
11. Das erste Pontificatsjahr des Papstes Clemens III. schliesst mit dem 19. December, das zwanzigste Jahr Adalbert's als Erzbischof schon mit dem 31. October des Jahres 1188, welches auch ein annus bisextilis ist, welches Merkmal in der Datirung ausdrücklich beigesetzt ist. Die Urkunde ist somit in das Jahr 1188 einzureihen. Auch bei der Angabe der Indiction ist ein Fehler unterlaufen, da selbe richtig mit VI^a. statt III^a. gegeben sein sollte. Die Urkunde, welche ihren äusseren Merkmalen nach zu keinem Bedenken Anlass bietet, ist mit dem in Naturgrösse nebenstehenden Monogramme (Bene valete) versehen und mit dem wohlerhaltenen Siegel des Erzbischofs besiegelt. — Es handelte sich bei diesem Streite um die pfarrliche Jurisdiction „super quibusdam capellis et decimis," welcher vom Erzbischofe dahin beigelegt wurde, „ut domino Alberto et matrici ecclesiae de tota controversia ecclesia una, quae Celsach vocatur, cum dote sua juxta Liseram cedat. Reliqua vero, quae sub quaestione erant, tam in decimis, quam in capellis cedant potestati et usibus fratrum (monasterii s. Pauli) perpetuo tenenda." Welche Kirchen oder Capellen überhaupt in den Streit einbegriffen waren, darüber enthält die Urkunde jedoch keine Angaben. Das obige Celsach kann wohl kein anderes sein, als das heutige kleine Dörfchen Zellsach nördlich von Lisereck, welcher Pfarre dasselbe noch gegenwärtig eingepfarrt ist.

12. In Lang's Regestis rer. Boicar. I. pg. 342 ist im Auszuge dieser Urkunde der Propst von St. Zeno Dietmar genannt, was wohl nur ein Druckfehler sein kann. Propst Dietmar starb am 11. October 1168, sein unmittelbarer Nachfolger Alhard um das Jahr 1187. Wichman, der Nachfolger Alhard's, erscheint in der hier besprochenen Urkunde zum ersten Male. (Vgl. auch Reg. Nr. 5 pg. 129.)

13. Nach Wurmbrand's Angabe befand sich das Original dieser Urkunde zu seiner Zeit (1705) im Archive der Pfarre Püten. Ob selbe wohl jetzt noch sich dort befindet? Im Archive zu Reichersberg, welches noch gegenwärtig das Patronat der Pfarre Püten besitzt, scheint sie nicht hinterlegt worden zu sein, da Appel in seiner mit Fleiss und Geschick verfassten Geschichte von Reichersberg l. c. seinen Auszug dieser Urkunde als einem Copialbuche entnommen bezeichnet. Die darin erwähnten Urkunden der Erzbischöfe Eberhard und Conrad sind bisher ebenfalls noch nicht aufgetaucht, was um so mehr zu bedauern ist, als wir dadurch wahrscheinlich eine genaue Kunde der Erbauungszeit der bekanntlich in architektonischer Beziehung so merkwürdigen Kirche dieser Pfarre erhalten würden.

14. Das Geschlecht der Grafen von Bogen ist von den bairischen Genealogen und Geschichtsforschern von jeher vorzugsweise in den Bereich ihrer Arbeiten gezogen worden. Wir verweisen, um nur einige derselben anzuführen, auf zwei zu Ende des vorigen Jahrhunderts erschienene und zu ihrer Zeit mit grossem Beifalle aufgenommene Monographien über dieses Geschlecht, nämlich auf Pat. Benno Ganser's, Archivar und Bibliothekar des Kl. Ober-Altaich, Geschichte der Grafen von Bogen (Neue Histor. Abhandlungen der bair. Akademie Bd. II. 1781, pg. 411—508) und Hermann Scholliner's Stemmatographia comitum de Bogen (loc. cit. IV. 1792 pg. 1—386). Beide Abhandlungen sind nur als streng genealogische Arbeiten anzusehen, vom historischen Standpuncte aus betrachtet bieten selbe gar geringes Interesse. Insbesondere leidet Scholliner's Arbeit durch dessen auf ganz anderen als historischen Motiven beruhenden Versuch, das Geschlecht der Tirolischen und nach Baiern eingewanderten Grafen von Arco als von den bairischen Grafen von Bogen abstammend zu erweisen. — Durch die seither neu oder besser bekannt gewordenen Urkunden der bairischen Archive, insbesondere auch durch die im XVII. Bande der Mon. Germ. pg. 319—643 erschienenen Annales Bavariae, herausgegeben von Jaffé, ein würdiges Seitenstück zu W. Wattenbach's nicht genug zu schätzenden Annales Austriae, liesse sich freilich sehr vieles in den Arbeiten jener Forscher berichtigen, welche zwar mit unvollkommenerem und unvollständigerem Materiale arbeiteten, denen aber auch, ohne ihrem Fleisse zu nahe treten zu wollen, nicht selten Mangel an gehöriger Kritik dieses Materiales mit vollem Rechte vorgeworfen werden muss. Doch müssen wir dies eben den bairischen Geschichtsforschern der Gegenwart überlassen. — Was die von uns mitgetheilte Urkunde anbelangt, so ist selbe durch ihren ganzen Inhalt von vielfachem Interesse. Scholliner hat selbe schon gekannt und sie auch nach einer ihm von Salzburg eingesendeten Abschrift im Codex probationum seiner Stemmatographie abgedruckt, von irgend einer Erläuterung derselben, Erörterung ihrer Veranlassung und dgl. ist aber bei ihm keine Rede. — Schloss und Herrschaft Gurkfeld, von welcher unsere Urkunde handelt, ist gegenwärtig eine freie Municipal-Stadt im Neustädtler Kreise des Herzogthumes Krain. Gurkfeld liegt am rechten Ufer der Save, deren Lauf in jener Gegend die Gränze zwischen Krain und dem Cillierkreise Steiermarks bildet, am Abhange eines mit Weingärten bepflanzten Berges, von dessen Gipfel sich eine herrliche Aussicht über einen grossen Theil jenes Kreises öffnet — Ueber die Veranlassung dieser Verpfändung der Herrschaft Gurkfeld an das Erzstift von Seite des Grafen von Bogen oder besser gesagt seines Geldbedarfes, weiss ich nichts beizubringen. Dagegen ist das Interesse leicht begreiflich, welches Erzbischof Adalbert bei Erwerbung jenes Pfandrechtes vor Augen hatte. Gerade gegenüber von Gurkfeld, am linken Ufer der Save lag auf Steiermärkischem Boden die Salzburgische Veste Reichenburg mit ihrem weitläufigen Herrschaftsgebiete, welche Erzbischof Conrad I. zum Schutze desselben um das Jahr 1135 erbaut hatte. (Vgl. pg. 28 Reg. Nr. 159 und pg. 459 die Noten 41 u. 42.) Wie bedeutend aber die „dominicatura Gurkfeld" schon damals gewesen sei, ergiebt sich daraus, dass deren jährliches Erträgniss in unserer Urkunde mit 180 Mark Silber angegeben wird. Die näheren Bestimmungen derselben über die pünctliche Erfüllung der verabredeten Vertragspuncte sind von besonderem Interesse. Die Einkünfte des Pfandgutes, die vollständige Nutzniessung desselben, sollten, wenn der Graf nach Ablauf zweier Jahre von Weihnachten 1189 an das Darlehen der 700 Mark Silber nicht zurückzahlen wollte oder

könnte, dem Erzstifte zustehen, nach unserer Rechnung ein Geschäft von 25%. Und doch wurden alle diese so bindend stipulirten Bedingungen von Seite des Grafen Adalbert und seiner Söhne nicht eingehalten, so dass das Erzstift erst nach beinahe 60 Jahren später in das vertragsmässige Eigenthum dieser ihm diese ganze Zeit hindurch immer verpfändet gebliebenen Herrschaft gelangte. (Vgl. die Regg. Nr. 15 u. 609 pg. 172 u. 300.) Freilich wurde dies zum Theile durch die Nachsicht veranlasst, welche Erzbischof Adalbert selbst dem Grafen Adalbert von Bogen und seiner Gemahlin Ludmilla aus Verwandtschaftsrücksichten angedeihen liess. Zum Ueberblicke dieser Letzteren möge das nachfolgende mit Benützung neuerer Quellen entworfene Schema dienen.



Schliesslich muss ich hier noch bemerken, dass sich das wohlerhaltene, mit dem Siegel des Grafen Adalbert versehene Original dieser Urkunde im k. k. H. H. und St. Archive (erzbischöfl. Salzbg. Archiv) befindet, welche Angabe aus Versehen im Texte nicht beigesetzt wurde. Das Siegel des Grafen ist ein Doppelsiegel, welches auf der einen Seite einen geharnischten Reiter mit der Fahne, auf der anderen ein nicht mehr deutlich zu erkennendes Wappen zeigt.

15. Im Abdrucke dieser Urkunde in den Mon. Boic. ist das Jahr mit: „MCLXXXVII", II° kal. Septembris" angegeben. Die Unrichtigkeit dieser Leseart, statt: „MCLXXXVIIII", kal. Sept.," liegt auf der Hand, da Papst Clemens III., welcher unmittelbar darnach als regierender Papst angeführt ist, erst am 17. December 1187 erwählt wurde. — Warum Lang am angezeigten Orte diese Urkunde zum J. 1188 einreiht, ist aus seinem Auszuge derselben nicht zu entnehmen. In welcher argen Weise die in der Urkunde vorkommenden Ortsnamen im Abdrucke der Mon. Boic. wiedergegeben sind, ergiebt sich aus einer Vergleichung mit der Reg. Nr. 129 pg. 167. Zaunesberg, Lardesberg, Huspuchel, Cried, wie die Mon. Boic. drucken, sind nach Lang: Lonisberg, Hardenberg, Nusspichel und Ried zu lesen. — (Vgl. auch pg. 424 die Note 39.)

16. Vgl. pg. 486 die Note 29.

17. Der Abdruck dieser in vielfacher Beziehung sehr interessanten Urkunde in Hormayr's Beiträgen ist, insbesondere was Personen- und Ortsnamen anbelangt, sehr fehlerhaft. — Die ganze Angelegenheit hatte, nach der in der Urkunde enthaltenen ausführlichen Erzählung zu schliessen, wohl über ein Jahr gedauert, bis dieselbe zuletzt bei einer Zusammenkunft zu Leibnitz im Jahre 1190 ihren Abschluss gefunden. Da es in der Datirung heisst: „anno secundo expeditionis domini Friderici — — contra sarracenos," so kann die Ausfertigung der Urkunde jedenfalls erst nach der Mitte des Monats Mai 1190 erfolgt sein.

18. Heut zu Tage Erbersdorf an der Raab in der Pfarre Kirchberg und Brodorsdorf an der Rabnitz westlich von Gleissdorf in der Pfarre Eggersdorf, beide im Grätzer Kreise Steiermarks.

19. Es bedarf wohl keiner besonderen Betonung, dass dieser Wilhelm von Plein, wenn er gleich „nobilis" genannt ist, nicht dem Geschlechte der Grafen von Plein angehört. Er erscheint zum ersten Male in der Urkunde der Reg. Nr. 42 pg. 149 und zwar dort als „castellanus de Pleigin," als solcher auch in der Urkunde der Reg. Nr. 71 pg. 156. Ausser ihm werden noch sein Bruder Conrad und ein zweiter Wilhelm, wahrscheinlich sein Sohn, in unseren Urkunden genannt, Letzterer aber nicht mit der Bezeichnung „nobilis" (Reg. Nr. 324 pg. 243). — Waiztenowe ist das heutige Dorf Faistau in der Pfarre St. Martin, eine halbe Stunde vom Markte Lofer entfernt, eine Pfarre, welche schon im Jahre 1144 der Propstei St. Zeno zu Reichenhall gehörte.

20. Die Stadt Mühldorf am Inn, gegenwärtig zum Königreiche Baiern gehörig, ehemals eine Hauptdomaine des Erzstiftes Salzburg, gehört zu dessen ältesten Besitzungen. Ihre früheste Erwähnung mag wohl jene sein, welche in den Salzburger Annalen zum Jahre 956 verzeichnet ist, „Heroldus archiepiscopus (Salzburgensis) a duce Heinrico, qui expulsus erat, apud Muoldorf excecatur." (Mon. Germ. XIII. 88. XI. pg. 771.) Damals gehörte der Ort zum Isengau, in welchem, Zeuge des „Indiculus Arnonis," das Erzstift ausgedehnte Besitzungen zu seinen Stiftungsgütern zählte (Juvavia pg. 350 u. Anhang pg. 18—30). Die alte Römerstrasse von Augsburg (Augusta Vindelicorum) nach Passau (Bojoduro, castellum Bojodurum) durchzog den Gau seiner ganzen Breite nach, wobei sie eben bei Mühldorf den Inn übersetzte (Bavaria Bd. 1 Abth. 2 pg. 889). Dass der Ort für den Absatz des in den Salinen von Hall (Reichenhall) und Mühlbach (Hallein) gewonnenen Salzes, durch seine Lage und sonstigen Verhältnisse begünstigt, sehr bald ein wichtiger Verkehrspunct wurde, ist eben so leicht begreiflich, als die Vorsorge, welche die Erzbischöfe schon frühe an den Tag legten, den Ort zu heben. Den wesentlichsten Antheil an der späteren Blüthe desselben legte Erzbischof Adalbert durch die Erwirkung des kaiserlichen Privilegiums einer Salzniederlage zu Mühldorf. Hierbei ist einer der seltenen Fälle zu erwähnen, in denen sich der gelehrte Verfasser der Juvavia einen Fehler zu Schulden kommen liess. Er berichtet nämlich (l. c. pg. 413 §. 301)

„K. Heinrich V. ertheilte dem Erzbischofe (der Name ist nicht genannt) dd° Wimpinae An. 1120 die Stappelfreiheit mit dem Salz bei seinem Burgo Mühldorf.“ Diese Angabe ist jedoch vollkommen unrichtig und eine augenfällige Verwechslung mit unserer Urkunde vom Jahre „MCXC°.“ Das wohlerhaltene mit dem Siegel des Königs versehene Original dieser Urkunde befindet sich noch gegenwärtig im k. k. H. H. und St. Archive (erzbischöfl. Salzbg. Archiv) und eine getreue Copie desselben in den Kammerbüchern. Erstere Angabe ist durch ein Versehen meines Copisten im Texte nicht aufgenommen worden, sondern nur die der Kammerbücher. — Kleinmeyrn's Irrthum wirkt noch in neuester Zeit bei der Frage über das Alter Mühldorf's als Stappelplatz fort. (Vgl. Bavaria Bd. I. Abth. 1. pg. 632 u. Abth. 2. pg. 889.)

21. u. 22. Was die Zeitbestimmung der in den beiden Regg. Nr. 64 u. 65 mitgetheilten Urkunden betrifft, so lässt sich zunächst nur sagen, dass beide vor dem Jahre 1193 ausgefertigt wurden, da in beiden der Castellan von Salzburg Meingoz von Surberg als Zeuge erscheint, dieser aber zu Folge der Reg. Nr. 82 pg. 158 in diesem Jahre schon gestorben war. — Für die erstere Urkunde ist die Zeitgrenze zurück kaum muthmasslich anzugeben, da die übrigen Zeugen, bei dem häufigen Vorkommen der gleichen Taufnamen unter den Gliedern desselben Geschlechtes, keinen sicheren Anhaltspunct gewähren. — Wenn die edle Frau Bertha die Wittwe des im Jahre 1169 verstorbenen Castellans von Salzburg, Hartnid von Fischa, wäre (vgl. Reg. Nr. 15 pg. 118), müsste sie denselben ziemlich lange überlebt haben. — Für die zweite Urkunde ist die Zeitgrenze 1190—1193 ziemlich richtig, da der Domcustos Werner I. von Salzburg urkundlich zum ersten Male im Jahre 1189 erscheint. (Reg. Nr. 51 pg. 151.) — Unter der gleichen Bedingung des Rückfalles der Area hatte das Domcapitel auch dem Castellan Meingoz eine solche zur Erbauung eines Hauses im Jahre 1170 verliehen. (Vgl. pg. 481 Note 10.)

23. Vgl. die ausführliche Erörterung dieser für die Geschichte des heutigen Marktes Spital im Villacher Kreise Kärnthens wichtigen Urkunde in Dr. Karlmann Tangl's Monographie: Die Grafen von Ortenburg in Kärnthen, 1. Abtheilung von 1058—1256. (Archiv f. Kunde öst. Gesch. Quell. Bd. 30 Th. 2 und zwar pg. 267—271.) Nur in einem Puncte stimme ich mit Hrn. Dr. Tangl nicht überein, nämlich mit der von ihm, allerdings nur als wahrscheinlich, ausgesprochenen Ansicht, dass die Mutterkirche, von deren geistlicher Gerichtsbarkeit die Capelle des Hospitales befreit wurde, keine andere gewesen sein könne, als die Kirche (? Capelle) in der Veste Ortenburg. Ich glaube, dass als die Mutterpfarre die ganz in der Nähe gelegene Pfarre St. Peter im Holze bei Fresniz zu verstehen sei. Diese Pfarre gehört zu den urältesten Kirchen und Pfarren Kärnthens, welche schon zwischen 1060—1078 in dem Vertrage zwischen Erzbischof Gebhard von Salzburg und Bischof Elinhard von Freising (Meichelbeck Hist. Frising. T. I. Ps. I. pg. 273) als „basilica“ zugleich mit Pusarniz und Vellach aufgeführt erscheint. Bis in die neueste Zeit war auch die Herrschaft Ortenburg Patron und Kirchenvogt der Pfarre St. Peter. — Herr Dr. Tangl hat auch den wesentlichen Inhalt dieser bishin ungedruckten Urkunde nach der Abschrift eines ihm vorgelegenen Copialbuches mitgetheilt, welche jedoch, insbesondere in den Zeugen und in der Datirung, an mehreren Stellen fehlerhaft war, wie sich aus der Vergleichung mit unserer dem Originale entnommenen Regeste ergiebt. Das Original ist mit den beiden nebenstehenden Monogrammen (Naturgrösse) versehen Die angegebenen chronologischen Daten stimmen sämmtlich zum Jahre 1191. König Heinrich VI. hatte schon einmal — ante mortem patris sui — im Jahre 1185 einen Zug nach Italien gemacht und dort über zwei Jahre verweilt, im Jänner 1191 unternahm er einen zweiten dahin, um sich in Rom als Kaiser krönen zu lassen, welchen Propst Eckehard von Maria-Saal, der Schreiber oder doch Verfasser unserer Urkunde, in etwas eigenthümlicher Weise — „anno regni ejus I° quo post mortem“ etc. — hervorgehoben. Nach gewöhnlicher Zählweise war das Jahr 1191 das 22ste des Königthums Heinrich's VI.



24. Die in der Regeste Nr. 42 pg. 149 schon mitgetheilte Urkunde Adalbert's in Betreff der Schenkung zweier Theile der erzbischöflichen Zehente von den Neurenten zu Incell und Vohendorf ist mit der Gegenwärtigen von Wort zu Wort sowohl im Texte als den Zeugen gleichlautend. Der Unterschied besteht nur darin, dass Hund (Metropolis) und Lang (Reg. Boic.) deren Ausstellungsjahr mit: „acta sunt haec in Halle anno incarn. dom. M.C.LXXXVIII°“ geben, die Mon. Boic. aber mit: „acta sunt haec in Halle anno incarn. dom. M.CXCIX°.“ — Wenn nun gleich letztere Jahreszahl möglicher Weise einer der nicht seltenen Druckfehler der Mon. Boic. sein könnte, so ist es auch nicht unmöglich, ja nicht einmal unwahrscheinlich, dass Adalbert, als er Zeuge der unmittelbar vorhergehenden Regeste Nr. 70 der Propstei Reichenhall die Schenkung seines Vorgängers, des Erzbischofs Conrad III. über das „praedium Incella“ bestätigte, auch seine Schenkung von zwei Theilen des erzbischöflichen Zehents wiederholt bestätigte, mit Anführung der Zeugen seiner ursprünglichen Schenkung, in welchem Falle das: „MCXCI°, IX° indict.“ vielleicht Anlass zu der Angabe „MCXCIX°“ gewesen sein könnte. Jedenfalls wäre diese nachträgliche Bestätigung vor 1193 zu setzen, da, wie ich bereits an anderen Orten erwähnte, der Castellan Meingoz von Salzburg, welcher als Zeuge aufgeführt wird, im Jahre 1193 starb. — Wäre das Jahr MCXCIX der Mon. Boic. aber wirklich nur ein Druckfehler statt MCLXXXVIII°, dann wäre die Urkunde dieser Regeste identisch mit jener der Reg. Nr. 42 pg. 149 und müsste hier ganz ausfallen.

25. Gegen Ende des Jahres 1191 war Herzog Leopold V. (VI.) aus Palästina in die Heimath zurückgekehrt. Ungesäumt eilte er von da an den Hof des Kaisers, welcher gleichfalls im December 1191 aus Italien wieder nach Deutschland gekommen war, um Klage zu führen über den Bruch des Gottesfriedens während des Kreuzzuges gegen den König Richard von England, dem die allgemeine Stimme den Mord des nahen Anverwandten des Herzogs, des Grafen Conrad von Montferrat, zur Last legte, und der auch persönlich den Herzog durch öffentliche Beleidigung schwer gekränkt hatte. Anfangs Jänner erschien der Kaiser in Baiern und hielt zu Regensburg einen zahlreich besuchten Reichstag. Die Bischöfe von Passau, Regensburg und Bamberg, die Herzoge von Oesterreich, Baiern, Meran und Kärnthen, die Grafen Conrad von Peilstein, Heinrich und Rapoto von Ortenburg, Albert von Bogen, Ulrich von Berg, Friedrich von Hohenburg, Otto von Velburg, Meinhard von Görz, Heinrich von Altenburg waren in Person anwesend (Meiller Reg. d. Babenbg. pg. 68, 69 Regg. Nr. 50 u. 51). Auch ausserdem scheint es nicht an Stoff zu Berathungen und Verhand-

lungen gefehlt zu haben. Zu Grätz lag im Sterben Herzog Otaker VI. von Steiermark († 9. Mai 1192), der schon seit 1186 vorbereitete Uebergang seines Herzogthums an Herzog Leopold stand somit in nächster Nähe bevor. Andererseits sehen wir im October 1192 eine heftige Fehde zwischen diesem und den Grafen von Ortenburg ausbrechen. Die gegenseitigen ihr zu Grunde gelegenen Anforderungen und Ansprüche mögen wohl schon früher zur Sprache, aber nicht zu einem, die Streitenden zufriedenstellenden Abschlusse gekommen sein. Zu Anfang des Jahres 1192 scheint Herzog Ludwig von Baiern nach erreichtem 18. Lebensjahre die selbstständige Regierung seines Herzogthumes angetreten zu haben. Am 24. Mai dieses Jahres fand zu Worms in Gegenwart des Kaisers dessen Wehrhaftmachung mit grosser Feierlichkeit Statt. (Annal. Schirenses Mon. Germ. XVII. pg. 631.) Das Zusammentreffen aller dieser Umstände zu Anfang des Jahres 1192 gewährt genügende Aufschlüsse über die Anlässe dieses in der Salzburgischen Stadt Laufen stattgefundenen Fürstentages. Ist auch die Anwesenheit des Erzbischofs Adalbert bei demselben durch kein directes historisches Zeugniss bis jetzt nachgewiesen, so lässt sie sich doch kaum bezweifeln.

26. Ohne Zweifel das heutige Pfarrdorf Köttmansdorf, eine Stunde südlich vom Kloster Victring gelegen. Das Regest der betreffenden Bulle Papst Cölestin's III. vom 13. Jänner 1194 bei Aukershofen ist so dürftig, dass es schwierig bleibt, diese Schenkung Adalbert's zu den Urkunden seines Nachfolgers Eberhard II. über dieselbe Kirche (Regg. Nr. 43 u. 263 pg. 179 u. 230) in das richtige Verhältniss zu setzen.

27. Die Herzoge von Steiermark hatten sowohl vom Patriarchate Aquileja, als vom Erzbisthume Salzburg und dessen Suffragan-Bisthümern Gurk und Freising, ja sogar von einzelnen Klöstern, verschiedene Besitzungen zu Lehen, deren genauerer Nachweis allerdings so lange noch schwierig sein wird, als nicht ein Codex diplomaticus oder doch eine Regestensammlung über die Steiermärkischen Otakare, von berufener Seite verfasst, einmal vorliegen wird. Als nach dem Tode Otaker's IV. auf Grund des vom Kaiser genehmigten Erbvertrages vom 17. August 1186 und der von ihm am 24. Mai 1192 zu Worms ertheilten Belehnung (Chron. Reichersbg., Böhmer Font. III. pg. 548) das Herzogthum Steiermark an den Herzog Leopold von Oesterreich überging, musste der neue Herzog, wollte er jene Lehen ebenfalls zu Recht besitzen, bei den betreffenden Lehensherren um deren Verleihung ansuchen und im Gewährungsfalle die Belehnung von ihnen nehmen, wenn nicht etwa hierüber schon in den Jahren 1184 bis 1192 mit denselben Verhandlungen gepflogen worden sind, von denen uns keine Kunde erhalten blieb. Herzog Leopold suchte und erhielt nun allerdings die Belehnung einzelner solcher Lehen, z. B. die Belehnung mit dem Erbschenkenamte des Patriarchates Aquileja. (Vgl. Babenbg. Reg. pg. 245 Note 302 und pg. 204 Note 435.) Allein es scheint, dass er es doch nicht angemessen fand, in allen derlei Lehen der Rechtsnachfolger des früheren Herzogs von Steiermark zu werden. So berichtet z. B. eine von jenen schon mehrmals erwähnten höchst wichtigen historischen Notizen, welche dem Enenkel'schen Gedichte: das Fürstenbuch genannt, gewöhnlich beigeschrieben sind, wie folgt: „Der herczog Otacher von Steyr het die Purch ze Rohacz vnd wol sechs hundert hueb, die dar zu gehorten, von dem Pischolf von Gurkk. Do der herczog Otacher starp, do en' acht der herczog Leupolt der alt, dez herczogen Leupoldes en, auf daz lehen nicht vnd versmacht im daz lehen ze haben von dem pischolf von Gurkk. Da unterwunden sich dez selben lehens di von Gonwicz. Also ist daz Lehen under wegen geblieben." — Was nun die in den beiden Regesten Nr. 77 und 78 angeführten Besitzungen anbelangt, welche Herzog Otaker VI. von dem Erzstifte als Lehen inne hatte, so scheinen die Worte: „partem beneficii ducis Stirensis, quod consecutum se Liupoldus dux Austriae dicebat," allerdings anzuzeigen, dass derselbe diese Lehen Anfangs beansprucht, jedoch später auf dieselben Verzicht geleistet habe, vielleicht wegen der Geringfügigkeit der Objecte derselben, um so mehr, als selbe ohnehin im Besitze eines Afterlehensmannes, des Siboto von Surberg waren. Dieser letztere Umstand macht es mir auch wahrscheinlich, dass die angezeigten Orte, wo jene Lehen lagen, „ad Fischa" und „ad Alben superiorem" im Salzburgischen Territorial-Bezirke zu suchen seien. Der Letztere war ohne Zweifel das Dorf Oberalm bei Hallein, einer der ältesten beurkundeten Orte Salzburgs (Juvavia Anhang pg. 35, 158, 169). — Aus den Worten der Reg. Nr. 78: „quod et (in) Wien factum est" auf eine Anwesenheit des Erzbischofs Adalbert daselbst schliessen zu können, scheint mir nicht wahrscheinlich, da selbe offenbar auf die Resignation des Herzogs Leopold zu beziehen sind.

28. Die fragliche von Ried aus dem mit dem Siegel des Bischofs Conrad besiegelten Originale abgedruckte Urkunde giebt nach dem Schlusse des Textes folgende Unterschriften: „Ego Albertus Salzburgensis archiepiscopus ss. Ego Heinricus major praepositus ss. Ego Fridericus obleiarius ss. Ego Hugo ss. Ego Fridericus cellerarius ss. Ego Rapoto decanus ss. Ego Egilolfus s. Johannis praepositus ss. Ego Ulricus majoris ecclesiae plebanus ss. Ego Belletus (?) scolarum magister et archidiaconus ss. Ego Rudigerus thesaurarius s. Petri ss. Ego Heinricus et alii" (sic), worauf dann die Datirung und die übrigen in meiner Regeste angegebenen weltlichen Zeugen folgen. — Ich gestehe, dass ich dieser Unterschrift halber, die Urkunde für verdächtig halte. Ich habe überhaupt noch keine Urkunde eines Bischofs in die Hände bekommen, welche von einem Erzbischofe in dieser Art mitgefertigt worden ist, jedenfalls ist es aber in der vorliegenden Sammlung die einzige, welche von einem Salzburgischen Suffragan-Bischof ausgefertigt und zugleich von dem Erzbischofe dergestalt mitgefertigt wurde. — Abgesehen von diesem, mir jedenfalls auffallend erscheinendem Umstande, liesse sich die Anwesenheit Adalbert's im Juni 1193 zu Regensburg ganz gut erklären. Der Gemahl seiner Nichte Ludmilla, Graf Albert von Bogen, hatte damals mit dem Herzoge Ludwig I. von Baiern, welcher erst das Jahr früher die selbstständige Regierung seines Herzogthumes angetreten hatte, eine blutige, Land und Leute schädigende Fehde begonnen, unter welcher das Gebiet der Diöcese Regensburg am meisten zu leiden hatte. (Chron. Magni presb. in d. Mon. Germ. XVII. und Hermannus Altah. bei Böhmer Font. II.) Möglich, dass Erzbischof Adalbert als Friedensstifter auftrat oder doch durch seine Anwesenheit weitere Verwüstungen der Regensburger Diöcese nach Möglichkeit hintan zu halten gedachte.

29 u. 30. Das XXVI. Pontificatsjahr Adalbert's beginnt mit dem 1. November 1193, für welche Zeit die Indiction richtiger schon mit XII hätte angegeben sein sollen. Was das Regierungsjahr Heinrich's VI. betrifft, welcher in dieser Aufschreibung im Saalbuche von St. Peter irrig als V. aufgeführt ist, so ist das dritte Jahr seines Kaiserthums gemeint, welches mit dem 15. Apri 1193 beginnt. — Der Castellan von Salzburg, Meingoz von Surberg, starb den Salzburger Necrologen zu Folge am 3. Februar (Archiv

63

für Kunde öster. Gesch. Quell. Bd. XIX. pg. 375). Die in den Reg. Nr. 83 verzeichnete Schenkung seiner Wittwe und seines Bruders zu seinem Seelenheile nach Reichersberg dürfte der Zeit nach wohl bald nach des Castellans Tode erfolgt sein. Sie wurde nur desshalb unmittelbar nach der Reg. Nr. 82 eingereiht, weil diese das Jahr des Todes desselben constatirt. (Vgl. pg. 450 Note 6, pg. 477 Note 8 und pg. 481 Note 10.)

31. Die Stelle des Chronisten betont ausdrücklich, dass Werner nicht durch einen Wahlact auf den bischöflichen Stuhl von Gurk gelangte. Die siegreiche Vertheidigung der Gerechtsame des Erzstiftes Salzburg über dieses Suffragan-Bisthum, welche Erzbischof Conrad III. vor Papst und Kaiser erst kürzlich durchgeführt hatte (vgl. pg. 133 Reg. Nr. 27, pg. 135 Regg. Nr. 31* u. 34), bewährte sich noch als wirksam. Als nach kaum zwei Jahren schon Bischof Werner von Gurk starb, scheint Adalbert wieder eine Wahl von Seite des Gurker Domcapitels zugestanden zu haben. (Vgl. pg. 499 die Note 38.)

32. Ludwig hat diese Urkunde aus einer Abschrift mitgetheilt, welche ihm nebst manchen anderen Abschriften österreichischer Urkunden von dem Verfasser der Collectanea genealogica, dem gelehrten Reichshofraths-Präsidenten Grafen Joh. Wilhelm von Wurmbrand, mitgetheilt worden war. Pag. 42 dieses Werkes wird jener Urkunde auch erwähnt und zwar mit dem Citate b) (ex archivo Wurmbrandiano, l. c. pg. 57). Doch möchte dieses Citat wohl nur auf eine in diesem Archive befindlich gewesene Copie oder ein Vidimus sich beziehen. Das Original dieser Urkunde dürfte ursprünglich bei der Decanatspfarre Neunkirchen hinterlegt worden sein. In der schon oft citirten Pfarrmatrikel der Diöcese Salzburg heisst es auch bei der Pfarre Kirchau: „item ecclesia in Kirichaw, praesentator nobilis de Stubenberg, plebano in Newnkirchen, qui ex privilegio habet instituere et investire.“ Das Pfarrdorf Kirchau liegt südlich von Püten am Eingange des sogenannten Hasbachthales, welches seinen Namen von dem dasselbe durchfliessenden Hasbache führt. Die auf einer Anhöhe ganz nahe dabei gelegene Ruine, von den Dorfbewohnern Stubenberg oder am Stubenberg genannt, mag wohl der ursprüngliche Wohnsitz unseres Heinrich von Kirchau gewesen sein, welcher, wie aus obiger Notiz erhellt, im XV. Jahrhunderte, wahrscheinlich mit dem Orte Kirchau selbst, ein Eigenthum des Steirischen Edelgeschlechtes der von Stubenberg war. Ungefähr in der Mitte des Hasbachthales, am Fusse des, das gräflich Wurmbrand'sche Schloss Steiersberg tragenden Berges liegt das Dorf Hasbach, dessen dem h. Martin geweihte Kirche erst durch die Josephinische Pfarregulirung zur selbstständigen Pfarre erhoben wurde. Unmittelbar neben dem Schlosse Steiersberg liegen die Ruinen einer andern Veste, von den Bewohnern der Gegend schlechtweg das alte Schloss genannt. Diese letztere Veste dürfte zu Anfang des XIII. Jahrhunderts und muthmasslicher Weise von jenem Chunradus de Habsbach erbaut worden sein, welcher im Jahre 1228 zuerst urkundlich erscheint. Er ist nämlich der Erste des Namens: de Habsbach, welchen ich aufgefunden habe, ein Name, dessen Schreibweise in den Urkunden des XIII. u. XIV. Jahrhunderts eine ziemlich verschiedene ist, als Habichsbach, Hawichsbach, Hawsbach, Habesbach, Habspach etc. Genannter Conrad von Habsbach scheint ein Angehöriger jenes Steiermärkischen Ministerialen-Geschlechtes gewesen zu sein, von dem zur Zeit des Anfalles der Steiermark an die Babenberger einzelne Zweige die Erbämter des Pincernatus und Dapiferatus Stiriae bekleideten. Dieses Geschlecht scheint damals in vielen Linien geblüht und seine Besitzungen zumeist in dem jenseits des Semmerings gelegenen, ursprünglich zur Grafschaft Püten gehörigen Theile des alten Herzogthumes Steiermark gehabt zu haben. Ich stehe nicht an, die Vermuthung auszusprechen, dass Dunkelstein, Emmerberg, Grimmenstein, Gleissenfeld, Habsbach, Kirchau, Prun bei Püten, Rothengrub und Schrattenstein Ansitze dieses Geschlechtes waren und dass die darnach sich nennenden, in den Urkunden der Steirischen Otakare, der Babenberger und der Erzbischöfe von Salzburg im XII. u. XIII. Jahrhunderte erscheinenden Personen den einzelnen Linien desselben angehört haben. (Vgl. die Personen-Verzeichnisse meiner Babenbg. Regesten und der vorliegenden Regestensammlung unter obigen Schlagwörtern.) Am Längsten blühten unter diesen muthmasslichen Zweigen eines Hauptstammes die Herren von Emmerberg und die von Habsbach. Erstere starben bald nach 1453 mit Dietrich von Emmerberg, Letztere nach 1422 mit Ulrich von Habsbach aus. (Vgl. die ziemlich reichhaltigen Notizen über beide Geschlechter bei Wisgrill, Schauplatz d. landsässigen nied. öst. Adels Bd. II. pg. 393—396 u. Bd. IV. pg. 212—215.) Den Heinrich von Kirchau unserer Urkunde halte ich dem Gesagten zu Folge für den Vater jenes obgenannten Conrad's von Habspach und Grossvater jenes Heinrich's des Schencken von Habsbach, welcher seit 1233 urkundlich erscheint und bekanntlich eine hervorragende Stellung in den Wirren nach Herzog Friedrich's II. Tode spielte. (Otokar Hornek.)

33. Sowohl Metzger (Hist. Salisbg. pg. 415) als Abt Seeauer von St. Peter (Noviss. Chron. s. Petri pg. 24·) berichten, dass Abt Pilgrim von St. Peter, der Nachfolger des am 10. October 1193 verstorbenen Abtes Wichpoto, schon vom Antritte seiner Würde angefangen mit den schwersten Widerwärtigkeiten und misslichen Verhältnissen aller Art zu kämpfen gehabt habe, dass sie jedoch nicht im Stande seien, irgend eine Auskunft geben zu können, welcher Art sie gewesen oder woher und von welcher Seite sie entstanden waren. Von dem Schreiben des Kaisers Heinrich VI. machen Beide, ungeachtet es in einer Handschrift des Klosters selbst enthalten und daraus von Pez (1729) veröffentlicht worden war, keine Meldung. Aus diesem Schreiben sind nun wenigstens die Haupt-Personen bekannt, mit denen der Abt in Conflicte gerathen war. Es sind der Abt Rudolf II. von Admont, der Graf Heinrich III. von Lechsgemünd-Matrel, der Propst Friedrich I. von Berchtesgaden und die Bürger von Hall (Reichenhall). Was den oder die Streitgegenstände betrifft, so bezeichnet sie das Schreiben des Kaisers nicht näher. Die obgenannten Persönlichkeiten lassen jedoch die Vermuthung nicht unbegründet erscheinen, dass es sich um Beziehungen und Verhältnisse aller Betheiligten zu der Saline in Hall handelte. Abt Pilgrim scheint persönlich so weit ins Gedränge gekommen zu sein — „multis modis gravatus“ — dass Erzbischof Adalbert sich genöthigt sah, ihn trotz des kaiserlichen Vorwortes zur Resignation zu bestimmen. Die Verhandlungen hierüber mögen wohl einen Gegenstand der im November 1195 von Adalbert zu Laufen abgehaltenen Provincial-Synode gebildet haben. (Vgl. Regg. Nr. 99 u. 100 pg. 160, 161.) Ob und in wie ferne die ganze Sache mit der strengen Züchtigung in einem Zusammenhange stand, welche Erzbischof Adalbert das Jahr darauf gegen die Bürger von Hall, „homines divino et humano juri contumaciter rebelles,“ verhängte (Regg. Nr. 104—106 pg. 162), ist zwar nicht mit Sicherheit zu behaupten, doch nicht unwahrscheinlich.

34. Die Urkunde enthält zwar ausser der Angabe des Ortes und Tages keine anderen chronologischen Daten, doch genügen diese, um auf Grundlage des von Böhmer (Reg. v. 911—1313 pg. 148—154) gelieferten Itinerares Heinrich's VI. vom Tage

seiner Kaiserkrönung bis zu seinem Tode, um für dieselbe das Jahr 1195 vollkommen feststellen zu können, da derselbe nur in diesem im Juni sich zu Mailand aufhielt. Ueberdiess nennt sich Heinrich im Eingange dieser Urkunde bereits „rex Siciliae," ein Titel, welchen er erst seit seiner im November 1194 Statt gefundenen Krönung als solcher zu Palermo führt.

35. Die angegebene Indiction, so wie auch der Aufenthaltsort stimmen für den October 1195, für welchen Zeitpunct jedoch die angegebenen Regierungsjahre Heinrich's VI. als König und Kaiser vollkommen unrichtig sind. Für den October 1195 müsste Erstere mit XXVII, Letztere mit V angegeben sein. Sowohl der Wunsch, dem Kaiser für den von ihm unterm 1. Juni dieses Jahres erhaltenen wirksamen Schutzbrief für die Salzburger Münze seinen Dank auszusprechen, als auch in Betreff der von demselben ihm empfohlenen (Reg. Nr. 32 pg. 159) Angelegenheit des Abtes Pilgrim von St. Peter Bericht zu erstatten, mag diese Reise Adalbert's an das kaiserliche Hoflager veranlasst haben.

36 u. **37.** Das Maria-Magdalena-Hospital zu Friesach war eine der vielen, frommen Zwecken gewidmeten Schöpfungen des Erzbischofs Conrad I., welcher dasselbe um das Jahr 1125 gründete, aus seinen eigenen Mensalgütern und Einkünften dotirte und sohin seinem Lieblingskloster Admont übergab. (Vgl. pg. 424 Note 39 u. 444 Note 104.) Die Motive, welche den Erzbischof Adalbert veranlasst haben, Hospital sammt Kirche und Dotationsgütern zu seiner freien Disposition vom Kloster Admont wieder zurück zu erhalten, werde ich weiter unten besprechen. Was den Zeitpunct betrifft, in welchem die Verhandlungen hierüber von seiner Seite mit Admont begonnen wurden, so lässt sich derselbe ziemlich genau bestimmen. In der vom Papste Urban III. dem Kloster Admont ausgestellten Schutz- und Bestätigungsbulle über dessen Rechte und Besitzungen dd° Verona 26. Mai 1187 (Pez Thes. T. III. Ps. III. pg. 674) wird noch unter den Letzteren das genannte Hospital aufgeführt. Da nun Erzbischof Adalbert in der Urkunde unserer Regeste ausdrücklich bemerkt, dass er die Angelegenheit des Rückerwerbes des Hospitales noch mit dem Vorgänger des Abtes Rudolf II., dem Abte Isenrich (gest. am 10. August 1189), der Sache nach in's Reine gebracht habe, so ist an und für sich klar, dass diess in dem Zeitraume vom 26. Mai 1187 bis 10. August 1189 geschehen sein müsse. Die weitere Angabe unserer Urkunde, dass er dafür dem Kloster die beiden Pfarren Liessing und Palten incorporirt habe und zwar „in capitulo nostro Leibnitz in praesentia praelatorum atque ministerialium nostrorum," giebt uns den fraglichen Zeitpunct aber genau an. Es ist offenbar jene Provincial-Synode gemeint, welche Adalbert im December des Jahres 1187 zu Leibnitz abhielt (Reg. Nr. 33 pg. 148). Den Besitz des Patronates der Kirche zu Liessing bestätigte Adalbert dem Kloster Admont schon dort mit der Urkunde der citirten Regeste; über die völlige Incorporirung beider Pfarren Liessing und Palten an das Kloster Admont, als Tauschpreis für die Rückgabe des Friesacher Hospitales an den Erzbischof, welche schon früher im Admonter Saalbuche einstweilen vorgemerkt wurde (Reg. Nr 63 pg. 154), scheint erst die vorliegende Urkunde als ein schriftliches Zeugniss von Seite Adalbert's ausgefertigt worden zu sein. — Was die neue Bestimmung des von Adalbert wieder erworbenen Friesacher Hospitales anbelangt, so sagt derselbe selbst, er habe Kirche und Hospital „canonicis chori Frisacensis" geschenkt. Zu Friesach bestanden früher zwei Propsteien. Die eine, die Propstei Virgilienberg, welche auf dem am südlichen Ende der Stadt gelegenen Berge stand, wurde vom Erzbischofe Eberhard II. gegründet und zwar aus Anlass der im Jahre 1232 erfolgten Canonisation des Erzbischofs Virgilius von Salzburg. Das Gründungsjahr selbst ist unbekannt, gleich wie auch eine Urkunde über selbe in den Salzburger Archiven nicht vorhanden ist. Urkundlich erscheint im Jahre 1240 (Reg. Nr. 493 pg. 276) der erste Propst derselben, Hartwich, zum ersten Male. Die zweite Propstei, der Gründung nach die ältere, ist die (gegenwärtig als Collegiatstift für Säcular-Canoniker noch bestehende) Propstei St. Bartholomäus in der Stadt Friesach selbst. Diese letztere Propstei soll der Sage und Tradition zu Folge vom Erzbischofe Adalwin von Salzburg (859—873) gegründet worden sein. Gegen diese Tradition spricht zunächst schon der gewichtige Umstand, dass bisher keine einzige Urkunde vor dem XIII. Jahrhunderte aufgetaucht ist, in welcher eines Propstes von St. Bartholomäus zu Friesach oder dieser Propstei selbst ausdrücklich erwähnt würde. Es liegt dagegen eine Urkunde vor, welche dafür spricht, dass diese Propstei viel später und zwar eben vom Erzbischofe Adalbert selbst um das Jahr 1187 gestiftet worden sei. Es befindet sich nämlich im domcapitlischen Archive von Salzburg noch ein Commissorium des Papstes Innocenz III. dd° 30. September 1200 über die von dem Capitel bei ihm angebrachte Beschwerde, dass Erzbischof Adalbert ohne Zustimmung des Capitels in der Stadt Friesach eine Propstei für Säcular-Canoniker gegründet und dotirt habe. Es ist klar, dass diese von Adalbert gegründete Propstei keine andere als die von St. Bartholomäus war, woraus auch hervorgeht, dass jene Beschwerde ohne Erfolg geblieben sei. Zur Dotation derselben hatte nun Adalbert die Kirche und das Hospital St. Maria-Magdalena mit ihren reichen Einkünften an sich gebracht und verwendet, wie er in der Urkunde für Admont selbst sagt. Einige Decennien später wurde dieses Hospital einer Colonie des Deutschen Ordens übergeben. Eine Urkunde Erzbischofs Eberhard II. vom 6. December 1240 ist nämlich ausgestellt: „apud Frisacum juxta ecclesiam beatae Mariae Magdalenae in domo fratrum Theutonicorum, videlicet in hospitali." (Reg. Nr. 493 pg. 276.) Wann und von wem zuerst der Deutsche Orden zu Friesach Grundbesitz erhalten, ist bis jetzt noch nicht aufgeklärt. (Vgl. Ankershofen Archiv f. Gesch. u. Topogr. Kärnthens V. (1846) pg. 86—88.) — Das in den Salzburger Kammerbüchern angegebene Jahr 1196 ist offenbar nur ein Verstoss des Schreibers derselben. Die Synode zu Lauten fand im Jahre 1195 im November statt, Zeuge der unmittelbar vorhergehenden Regeste; für diese Zeit passt auch die angegebene indictio XIV^a, so wie das Pontificatsjahr Cölestin III., welches mit dem 29. März 1196 schliesst. Das sechste Jahr des Kaiserthumes Heinrich's VI. beginnt dagegen erst mit dem 15. April 1196, daher dessen Angabe gleichfalls nur ein Verstoss sein kann. Auch Dalham und Muchar geben 1195 als das Ausstellungsjahr dieser Urkunde an. Schliesslich mag noch die Vorliebe des Erzbischofs Adalbert für die besondere Feier des Thomastages hervorgehoben werden, welche er auch in der Urkunde der Reg. Nr. 130 pg. 167 vom Salzburger Domcapitel sich eigens ausbedungen hatte.

38. Was die Erhebung des Propstes Eckhard auf den bischöflichen Stuhl von Gurk betrifft, so liegen uns hierüber zweierlei Nachrichten vor. Die Admonter Annalen berichten dieselbe mit den Worten: „Ekehardus praepositus de Solio fit episcopus Gurcensis" (Mon. Germ. XIII. SS. XI. pg. 587), was mehr für eine Einsetzung von Seite Adalbert's, als eine von Seite des Gurker Capitels getroffene Wahl spricht. Dagegen heisst es in den Salzburger Annalen: „pro quo (Wernhero) Eckehardus praepositus de

Solio eligitur" (loc. cit. pg. 778). Welche von beiden Versionen nun dem wirklichen Vorgange der Erhebung Eckhard's entsprochen, vermag aus ihnen selbst nicht entnommen zu werden, andere Zeugnisse darüber sind aber (mir wenigstens) nicht bekannt. Mit Rücksicht auf die in den Noten Nr. 16 pg. 483, Nr. 22 u. 25 pg. 485 und Nr. 31 pg. 498 besprochenen Sachverhältnisse erscheint mir die Nachricht der Admonter Annalen als die wahrscheinlichere.

39. Das XVIII. Pontificatsjahr Adalbert's beginnt mit dem 1. November 1195 und schliesst mit 31. October 1196. Alle übrigen chronologischen Daten stimmen aber nicht zu diesem Jahre. Für dasselbe müsste (nach Pilgram's Calendar) „indictio XIV", concurrente VII", epacta XVIII"" angegeben sein. — Ob unter der Pfarre „pons sancti Stephani" St. Stephansbruck, die am rechten Ufer der Mur, südwestlich von Leoben gelegene heutige Pfarre St. Stephan zu verstehen sei, oder vielleicht die heutige Stadt Bruck an der Mur, der Hauptort des Brucker Kreises, von welchem derselbe auch den Namen führt, vermag ich nicht zu entscheiden. Gegen ersteren Ort spricht der Umstand, dass er mitten zwischen den zwei alten Pfarren St. Michael und Kraubath in geringer Entfernung von Beiden liegt, es daher zweifelhaft erscheint, ob es schon im XII. Jahrhunderte, wo die einzelnen Pfarren in der Regel noch einen grossen Umfang hatten, eine selbstständige Pfarre war. Auch scheint die alte Handelsstrasse durch das Murthal in alten Zeiten, gleich wie jetzt, in jener Gegend am linken Murufer gegangen zu sein und ein Uebergang über die Mur bei St. Stephan, welcher eine stattliche Brücke bedingte, nicht Statt gefunden zu haben. Für Bruck an der Mur dagegen spricht sowohl dieser Umstand, als überhaupt die bekannte Wichtigkeit, welche dieser Ort, dessen schon in der Urkunde Königs Ludwig des Deutschen für Salzburg vom 20. November 861 (Juvavia Anhg. pg. 95) erwähnt wird, bereits im XII. Jahrhunderte erlangt hatte. Gegen Bruck spricht andererseits der Umstand, dass daselbst, wenigstens gegenwärtig, keine dem heiligen Stephan geweihte Kirche mehr zu finden ist. — Eine sichere Beantwortung der weiteren Frage, welche Capelle des heil. Georg hier zu verstehen sei, würde freilich auch für die Erstere von wesentlicher Bedeutung sein. Hierüber giebt wohl der nähere Inhalt der Urkunde einigen Aufschluss, welcher mir aber nicht bekannt geworden ist. — Auf einer Anhöhe ganz nahe bei Bruck a. d. Mur steht die, bekanntlich durch ihr Alterthum und verschiedene an selbe sich knüpfende Reminiscenzen merkwürdige St. Georgscapelle am Pögelhof. (Vgl. Göth Brucker Kreis Bd. II. pg. 399.)

40. Ueber den Propst Arbo von Reichersberg enthält die Chronik des Reichersberger Conventualen Magnus sehr schätzbare Daten. Nach derselben (Mon. Germ. XVII. pg. 521) war Arbo am 29. December 1194 zum Propste von Reichersberg erwählt worden, nachdem er vor dieser Zeit durch 12 Jahre Pfarrer der im Neustädter Bezirke der Salzburger Diöcese gelegenen Reichersberger Pfarre Bramberg gewesen war. In einer der Chronik beigeschriebenen Marginalnote giebt er selbst Kunde darüber, „quomodo communi consilio confratrum meorum administravi parrochiam Bramperch cum maximo labore corporis ac dispendio rerum per XII annos," so wie über die wichtigeren während der kurzen Zeit seiner Wirksamkeit als Propst unternommenen Geschäfte. Da seine Bemühungen für das Beste der Propstei keinen glücklichen Erfolg hatten, so verlor er den Muth, resignirte freiwillig (nach Appel zu Anfang des Jahres 1198) die Propstei und begab sich in das Kloster St. Nicolaus bei Passau, wo er auch nach einigen Jahren starb (Chron. Magni). In der erwähnten Marginal-Note wird auch des Uebereinkommens oder Statutes unserer Regeste und seiner Bestätigung durch Adalbert gedacht, „item impetravit literas confirmationis domini Alberti archiepiscopi, sicut adhuc in camera librorum habeatur, ad officium, quod dicitur oblagium," welche Urkunde aber gegenwärtig im Archive zu Reichersberg nicht mehr vorhanden ist. Die Prüfung und Genehmigung dieser Statuten mag wohl auf der im November 1195 zu Laufen Statt gehabten Provinzial-Synode erfolgt sein, welcher Propst Arbo beiwohnte. (Reg. Nr. 100 pg. 101.) Eine Erneuerung oder Reformation derselben fand später unter Propst Heinrich (1218—1227) statt, welche Erzbischof Eberhard II. mit Urkunde vom 11. December 1227 (Reg. Nr. 313 pg. 240) genehmigte. Hierdurch verlor Adalbert's Urkunde ihre praktische Geltung, was ihre weitere Aufbewahrung wohl für überflüssig erscheinen liess.

41. Die gleichzeitigen Annalen und Chroniken geben uns keine bestimmte Kunde über den eigentlichen Anlass und Grund der Widerspänstigkeit der Bürger von Hall (Reichenhall) gegen den Erzbischof Adalbert. Auf die in den Regg. Nr. 104, 105 u. 106 mitgetheilten Nachrichten beschränkt sich so ziemlich, was wir aus jenen Quellen über die Zerstörung Hall's erfahren können. Mehr Licht über diese ganze Angelegenheit ist aus den noch erhaltenen Urkunden Salzburgs u. Berchtesgadens aus jener Zeit theils direct, theils indirect zu schöpfen. Die hieher einschlägigen finden sich in Hund's Metrop. (Edit. Ratisp. Bd. II. pg. 105) und in den, im Druck erschienenen Processschriften über den beim kaiserl. Reichshofrathe „in causa Berchtesgaden contra Salzburg in puncto sechs Klagepuncten" zwischen 1607—1627 abgeführten Mandatsprocess (Druck ohne Ort und Jahr), sowie in den Kaiserurkunden der neuen Folge der Mon. Boic. Für eine eingehendere Erörterung dieser Angelegenheit bieten nebstdem noch die sogenannten „Halleiner Salzcompromiss-Schriften," d. i. gedruckte Processschriften „in causa Salzburg contra Baiern in puncto des Halleiner'schen Salzhandels" von 1759—1761 (gedruckt zu Salzburg 1761), ferner Kleinmayrn's Salzburgische Fundamentalwerke: die unpartheiische Abhandlung von dem Staate des hohen Erzstiftes Salzburg (1770) und seine Juvavia (1784), dann die hieher einschlägigen Werke des Ritters von Koch-Sternfeld manche nothwendige und wohlzubeachtende Behelfe. Meiner Ansicht nach scheinen jenen Conflicten zum Theil die Verlegung oder eigentlich die Errichtung eines Central-Marktplatzes für den erzstiftischen Salzhandel zu Mühldorf im Jahre 1190 (Reg. Nr. 60 pg. 153), die Streitigkeiten, welche 1195 die Resignation des Abtes Pilgrim von St. Peter herbeiführten (Reg. Nr. 92 pg. 159), hauptsächlich aber die um jene Zeit (circa 1195) erfolgte Entdeckung der reichen Saline Tuval zu Grunde gelegen zu sein. Diese führte zunächst zwischen dem Domcapitel von Salzburg und der Propstei Berchtesgaden einen Streit über das ausschliessliche Eigenthumsrecht dieser ergiebigen Saline herbei, welcher von beiden Seiten mit grosser Heftigkeit und nicht ganz mit den lautersten Mitteln zunächst bis zum J. 1211 geführt wurde. Die Verfertigung und Geltendmachung beweisender Urkunden scheint hierin von beiden Seiten versucht worden zu sein. (Vgl. hierüber in der Note 48 pg. 503 das Nähere.)

42. Vgl. Reg. Nr. 122 pg. 165 und die Note 48 dazu.

43. Das im Abdrucke bei Pez angegebene Jahr 1193 kann nur auf einem Fehler der demselben eingesendeten Abschrift beruhen. Das XXVI. Pontificatsjahr Adalbert's beginnt zwar schon mit dem 1. November 1193, allein nicht nur, dass unter den Zeugen Dompropst Berthold von Salzburg erscheint, dessen Vorgänger in dieser Würde, Gundaker, Zeuge der Salzburger Annalen (Mon. Germ. XIII. SS. XI. pg. 718) erst im Jahre 1196 am 5. März gestorben war, so ist die Urkunde selbst im Schlosse Hallburg ausgefertigt, welches Erzbischof Adalbert, Zeuge der Reg. Nr. 106 pg. 162 erst im Jahre 1196 nach der Einnahme der gegen ihn sich auflehnenden Stadt Hall erbaut hatte. Aus diesem Grunde habe ich dieselbe zu Anfang des Jahres 1197, als dem frühest möglichen Zeitpuncte eingereiht. Schon Hansiz hatte (Germ. sacra II. pg. 306 u. 953) auf diesen Fehler des Abdruckes bei Pez aufmerksam gemacht, dies hinderte aber weder Caesar, noch Muchar, welcher sogar auf Hansizen's Berichtigung hinweiset, dieselbe zum Jahre 1193 einzureihen und zu besprechen. Der gelehrte Verfasser der Juvavia citirt dieselbe Urkunde sowohl in seiner unpartheiischen Abhandlung v. Hochstifte Salzbg. (pg. 264 Note 6) als in der Juvavia (pg. 359 Note f), an beiden Orten aber als vom Jahre 1190, was aus obigen Gründen ebenfalls unrichtig ist. — Der Berg Zozzen liegt im Klagenfurter Kreise Kärnthens zwischen Althofen und Guttaring und giebt noch heut zu Tage der auf demselben in zerstreuten Höfen angebauten Gemeinde den Namen Zossen. Seine Besitzungen daselbst verdankte Admont zuerst der Wohlthätigkeit seines grossen Gönners, des Erzbischofs Conrad I., welcher selbst wieder aus frommen Schenkungen der Herzoge Heinrich III. († 1123—1124) und Engelbert von Kärnthen dort Besitzer geworden war. (Vgl. Reg. Nr. 62 pg. 11, Nr. 213 pg. 38.) Auch Erzbischof Eberhard I. vergrösserte durch wiederholte Schenkungen den Grundbesitz Admont's am Berge Zozzen. — Die im Abdrucke dieser Urkunde bei Pez nach der ersten Aufführung des Namens Zozzen unmittelbar folgenden Worte: „et Cosin, et Retin,“ sind offenbar eine Rand-Glosse über die Varianten des Namens, welche dem Admonter Saalbuche beigeschrieben war und von dem die Abschrift für Pez besorgenden Copisten aus Missverständniss in den Text seiner Copie eingeschaltet wurde. Der Salzburgische Vicedom, Frater Chunradus, dessen vorzügliche Intervention bei dieser Verhandlung ausdrücklich hervorgehoben wird, erscheint sonst in keiner anderen Urkunde dieser Regestensammlung. (Vgl. Personenverzeichniss pg. 396.)

44. Vgl. pg. 439 die Note 85.

45. Das wohlerhaltene Original dieser für die Geschichte der Propstei Seckau höchst wichtigen Urkunde befindet sich, einer Mittheilung des Vorstandes des Johanneum-Archives, J. Zahn, zu Folge, dermalen im genannten Archive. Sie enthält eigentlich eine fast vollständige Geschichte dieser Propstei vom Tage ihrer Stiftung an, gestützt auf die damals in deren Archive vorhandenen Urkunden. Ein Abdruck des wesentlichen Inhaltes dieser sehr interessanten Urkunde findet sich im XVII. Bande der Mon. Germ. pg. 457—460 und zwar, wie es l. c. in der Note 61 heisst, aus dem Originale, „ex privilegio sane memorabili, quod Adalbertus archiepiscopus a. 1197 d. 19 Martii Seccoviensi ecclesiae concessit.“ Als theilweises Substrat für diese Bestätigungsurkunde des Erzbischofs Adalbert mag vielleicht von Seite der Propstei jene schon durch ihre eigenthümliche Form interessante Aufschreibung von 18 Urkunden aus der Zeit von circa 1075—1164 verfasst worden sein, welche sich noch gegenwärtig im erzbischöflich Salzburgischen Archive (k. k. H. H. und St. Archiv zu Wien) befindet. Selbe besteht aus vier einzelnen Pergamentblättern von ungleicher Grösse (das Grösste hat 22 Zoll Breite auf 24 Zoll Höhe, das Kleinste 16 Zoll Breite auf 22 Zoll Höhe), jedes auf der Rückseite gleichzeitig mit der Signatur: „Secovve“ und darunter von einer späteren Hand mit 1—4 bezeichnet. Jedes dieser Blätter ist auch mit zwei auf der Rückseite angebrachten Siegeln versehen, einem grösseren mit der Umschrift: „Sigillv. congregationis sce. Marie de Seccowe“ und einem kleineren mit der Umschrift: „Prepos. WR. (W. und R. Werner) de domo s. Marie Seccowe.“ Die Urkunden-Abschriften sind mit römischen Ziffern I—XVIII. numerirt und enthält Blatt I. die Urkunden von Nr. I—VI incl., Blatt II. die Nr. VII—X., Blatt III. die Nr. XI—XIV. und Blatt IV. die Nr. XV—XVIII in der Weise geschrieben, dass das der Länge nach gelegte Blatt durch einen in der Mitte leer gelassenen kleinen Raum wie die Seiten eines aufgeschlagenen Buches aussieht und die Reihe der Urkunden-Abschriften an der linken Seite beginnt. Mit Ausnahme von zwei Urkunden, welche ihrem Inhalte nach ursprünglich nicht für die Propstei Seckau ausgestellt worden sind und erst nachträglich in deren Archiv gelangten, betreffen alle übrigen sechzehn die Propstei Seckau und ist deren Inhalt in der Bestätigungs-Urkunde des Erzbischofs Adalbert auch in der That aufgenommen. Diese letzteren sind, theils vollständig theils auszugsweise, bei Fröhlich und Caesar abgedruckt, mit einziger Ausnahme der von mir in der Note 89 pg. 441 mitgetheilten Urkunde Hartnid's, des Vaters des Stifters von Seckau, und sind bis auf zwei nicht hieher gehörige, auch in diese Regesten-Sammlung aufgenommen worden. Die der Zeit nach jüngste Urkunde dieses eigenthümlichen Transsumptes ist die Urkunde Erzbischofs Eberhard I. vom J. 1163 (Reg. Nr. 245 pg. 106). Da jene beiden, die Propstei Seckau nicht betreffenden Urkunden, wenn ich nicht irre, dermalen noch ungedruckt sind, eine davon auch sonst von besonderem Interesse ist, werden nachfolgende Mittheilungen darüber manchem Forscher vielleicht willkommen sein. Die erste derselben ist eine Urkunde des Abtes Truonto von Michelbeuern, laut welcher dieser „propter remotioris viae difficultatem, simulque instantis anni sterilitatem“ einen Mansen zu Trasmesdorf (vielleicht Transdorf im Grätzer Kreise in der Pfarre St. Marein am Pickelbach) einem gewissen Urliugo um sechs und ein halb Talente verkauft. Es wird darin noch bemerkt, dass der Abt Truonto zur grösseren Sicherheit den Käufer in Begleitung des Mönches Diepold „ad advocatum Chuonradum“ (? des Klosters Michelbeurn oder dieser Besitzung) gesendet habe, welcher auch den Verkauf ohne Anstand genehmigte, „anno ab incarnatione Dom. MCXL°, indict. III°, die III° Kal. Julii, anno V° Chuonradi regis II. sub archiepiscopo Chuonrado, in cujus episcopio, Otacro quoque marchione, in cujus marchia situm est praedium, facta est haec traditio — — Otto vice capellani conscripsit. Data XVII° Kal. Augusti.“ — Aus dieser Urkunde geht zunächst hervor, dass Abt Truonto von Michelbeurn nicht, wie Filz in seiner Geschichte dieses Klosters (Bd. II. pg. 299) bemerkt, im Jahre 1139 starb. — Die zweite Urkunde, welche für Kärnthen von besonderem Interesse ist, möge ihrem vollen Inhalte nach folgen; „In nomine domini et sanctae et individuae trinitatis. Quicquid ad laudem et gloriam dei ordinatur, centesimo fructu illis, a quibus fit, remuneratur. Nam, quae homo seminaverit, haec etiam apostolo teste metet. Unde notum sit omnibus Christi fidelibus tam praesentibus quam futuris, qualiter Wecelinus de Juno, suam salutem suorumque successorum tutelam et honorem perpendens, suae ecclesiae sic utilitatem providit ac deliberavit, quatenus in postmodum ipse suique successores absque omni impugnatione et impedimento remaneret. Dedit namque mansum bene cultum

et utilem Aquilegiensi ecclesiae, ea videlicet conditione, ut suae ecclesiae baptismum atque mortuorum sepulturam inter fluvium, qui Welach vocatur, et fluvium, qui Forniz dicitur, haberet. Insuper decimam sui praedii ad suam ecclesiam redemit, hocque ab Uodalrico patriarcha impetravit. Ut autem hoc factum semper fixum et memoriale habeatur, antedictus patriarcha suo jussit sigillo insigniri. Hujus autem rei testes sunt: Reginolt, Kadolt, Ruomolt, Adelwart, Pecelin, Hartman, Hadolt. De fidelibus vero patriarchae Gebeno abbas de s. Uodalrico, Sefridus, Walpertus capellani. De laicis autem Gotefridus, Chuono, Herimannus, Chuonradus, Sigeboto, Picco, Zeizolf, Perhtolt et alii quam plures. Ad hoc (sic) etiam Otto Aquilegiensis archidiaconus, qui hanc cartam jussu patriarchae conscripsit. Mansus autem, qui datus est, Doboehove situs est." (Ohne Jahr, Tag und Ort.) — Es bedarf wohl keiner besonderen Erinnerung, dass wir es hier mit dem Patriarchen Udalrich I. von Aquileja, gestorben am 13. December 1121, zu thun haben; es ergiebt sich diess zunächst schon aus den angeführten weltlichen Zeugen, welche noch sämmtlich nur mit Vornamen angegeben sind, was für die Zeit des Patriarchen Udalrich II. (1161 — 1182) ganz ungewöhnlich wäre. Mit der älteren Geschichte Kärnthens vertraute Geschichtsforscher werden aber auch alsbald erkennen, dass hiermit die wahrscheinlich älteste noch erhaltene Urkunde der Propstei Oberndorf (auch Oeberndorf) im Jaunthale vorliegt. Vergleicht man die gründlichen Erörterungen über den sogenannten „Stiftbrief" dieser Propstei vom Jahre 1106, welche Dr. Karlmann Tangl (Archiv f. Kunde öster. Gesch. Quellen XII. pg. 132—136) und P. Ambros Eichhorn (Beiträge zur Gesch. Kärnthens I. pg. 219) gegeben, so wird man diese Bemerkung wohl vollkommen gerechtfertigt finden. Schwieriger bleibt eine genaue Zeitbestimmung für diese Urkunde, für welche die mir nicht bekannten Epochen des Abtes Gebeno de s. Udalrico und des Archidiacones von Aquileja, Otto, massgebend wären. Die Wahrscheinlichkeit scheint mir dafür zu sprechen, dass die Urkunde in das Jahr 1106 oder doch nicht lange darnach zu setzen sei. Von den beiden in derselben genannten Flüssen ist der Eine die am Kärnthnerischen Grenzgebirge Grintouz entspringende Vellach (Béla, Biela, zu deutsch Weissenbach), welche sich westlich von Oeberndorf bei Möchling in die Drau ergiesst. Ein Fluss oder Bach Forniz findet sich im Jaunthale auf der Specialkarte Kärnthens des k. k. Militär. geogr. Instituts nicht angegeben. Vielleicht ist darunter der aus der Vereinigung des Feistriz- und Libuska-Baches bei dem Städtchen Bleiburg entstehende Bach zu verstehen, welcher sich oberhalb des Dörfchens Rain in die Drau ergiesst, weil derselbe beiläufig die östliche Grenze des Jaunthales bildet. — Am allerschwierigsten bleibt jedoch die Frage zu beantworten warum fand diese Urkunde ihre Aufnahme in ein von der Propstei Seckau jedenfalls nach 1163 ausgestelltes und mit ihren Siegeln bekräftigtes Transsumpt ihrer wichtigsten Urkunden? — Die vom Abte Truonto von Michelbeurn ausgestellte Urkunde vom Jahre 1140 kann durch einen späteren Erwerbungsact des Mansen zu Trasmesdorf von Seite der Propstei Seckau in deren Rechtsbesitz gelangt und so eine der ihrigen geworden sein, wie aber jene für Oberndorf?

46. Nach dem Wortlaute dieser Nachricht müsste man annehmen, dass Erzbischof Adalbert jener Fürstenversammlung in dem Thüringischen Städtchen Arnstadt in Person beigewohnt habe. Das Itinerar Adalbert's ist für die zweite Hälfte des Jahres 1197 und die Erste des Folgenden, Zeuge unserer Regesten, fast ganz unbekannt, so dass aus demselben zunächst weder für noch gegen die Nachricht Otto's von St. Blasien ein directes Argument genommen werden kann. Die Lücke in Adalbert's Itinerar und der Mangel von ihm ausgestellter Urkunden in jener Zeit liesse sich allenfalls durch die Vermuthung erklären, Adalbert habe sich in der zweiten Hälfte des Jahres 1197 nach Böhmen begeben, wo nach dem Tode seines Geschwisterkindes, des Herzogs und Bischofs Heinrich († 15. Juni 1197) jene Ereignisse eintraten, welche die Erhebung des jüngeren Bruders Adalbert's Přemysl Otokar I. zum Herzoge von Böhmen und hiermit einen der wichtigsten Wendepunete in der Geschichte dieses Landes herbeiführten. Nach jenes Heinrich's Tode hatte nämlich ein Theil der Böhmen Adalbert's jüngsten Bruder Wladislaw III. zum Herzoge erwählt, während ein Anderer den älteren Bruder Přemysl begünstigte. Wladislaw hatte eben zu Prag am 1. November 1197 die Wahl seines Capellans Daniel zum Bischofe von Prag durchgesetzt, als Přemysl mit seinen Anhängern gegen diese Stadt heranzog. Wladislaw stellte sich ihm zwar mit seinem Heere entgegen, allein es kam dennoch zu keiner Schlacht, sondern zu einem am 6. December 1197 abgeschlossenen Vertrage, welcher für die inneren Verhältnisse Böhmens dadurch von den wichtigsten Folgen wurde, dass Wladislaw freiwillig der obersten Gewalt im Herzogthume zu Gunsten seines Bruders Přemysl entsagte. Sogleich nach dem Antritte seiner Regierung schloss dieser ein Bündniss mit dem Hohenstaufen Philipp und stimmte auch für dessen Erhebung zum römischen Könige. (Vgl. hierüber Palacky Gesch. v. Böhmen I. pg. 491 u. II. pg. 53—58.) Ob und welchen Antheil nun Erzbischof Adalbert an jenen Ereignissen in Böhmen genommen habe, lässt sich eben nur vermuthen. Eine persönliche Anwesenheit desselben zu Arnstadt (ungefähr 15 Meilen nordwestlich von Eger) liesse ganz gut auf einen früheren Besuch Böhmens schliessen. Möglich, dass Adalbert zu Arnstadt auch im Namen seines Bruders Přemysl für Philipp stimmte, über dessen Anwesenheit bei der Wahl desselben keine Zeugnisse vorliegen. Ob Adalbert auch noch anwesend war oder nicht, als König Philipp im September 1198 zu Mainz Přemysl als König von Böhmen krönte, hierüber habe ich keinerlei Nachweise aufgefunden. Dass Adalbert nach seiner Wiedereinsetzung auf den erzbischöflichen Stuhl von Salzburg an den, seine Brüder Friedrich, Wladislaw und Přemysl betreffenden inneren Angelegenheiten Böhmens mehr oder weniger wirksamen Antheil genommen, dafür scheint allerdings der Umstand zu sprechen, dass fast jede Anwesenheit Adalbert's am Hofe des Kaisers in den Jahren 1187—1190 mit wichtigeren Ereignissen im Gange derselben zusammenfällt.

47. Vgl. meine Regesten der Babenberger pg. 80 Nr. 14 und die dortigen Noten Nr. 301 u. 285. — Zur Zeit, als dieser Auftrag des Papstes Innocenz III. in die Hände Adalbert's gelangt sein konnte, was wohl kaum vor Ende Juni oder Anfangs Juli 1198 geschehen sein mag, war Erzbischof Adalbert bereits der für ihn gewiss unangenehmen Nothwendigkeit enthoben, denselben gegen seinen Verwandten, den Herzog Friedrich von Oesterreich, zur Ausführung zu bringen. Denn bereits am 16. April 1198 war Letzterer auf der Rückreise von Palästina gestorben, während von dessen Bruder, Herzog Leopold, ein solcher Eid nicht geleistet worden war. Die ganze Angelegenheit der Rückerstattung des vom Könige Richard zunächst an Kaiser Heinrich VI. gezahlten Lösegeldes scheint überhaupt nach dem schon am 6. April 1199 zu Limoges erfolgten Tode Richard's Englischer Seits fallen gelassen worden zu sein.

48. Die Angelegenheit der Saline Tuval ist für die Geschichte der Salzburgischen Salinen von grossem Belange, sie involvirt nämlich, meiner Ansicht nach, die richtige Beantwortung der Frage, wann die noch gegenwärtig im schwunghaftesten Betriebe stehenden Salzwerke am Dürrenberge bei Hallein zuerst entdeckt oder vielleicht richtiger gesagt wieder entdeckt wurden. Dass dieser Zeitpunct bis jetzt noch immer nicht mit voller Sicherheit festgestellt wurde, ist, abgesehen davon, dass es sich um ein Ereigniss handelt, welches vor fast 700 Jahren Statt gefunden, zunächst dadurch hervorgerufen worden, dass vom XII. bis in's XVII. Jahrhundert wegen des ausschliesslichen Eigenthumsrechtes dieser reichen Saline zwischen dem Erzstifte und dem Kloster Berchtesgaden ein fast fortwährender Streit obwaltete, in welchem freilich die Propstei Berchtesgaden als der Schwächere stets den Kürzeren zog, und dass in diesem Streite beide Theile zu Ende des XII. und Anfang des XIII. Jahrhunderts zu dem damals eben nicht selten in Anwendung gebrachten Mittel ihre Zuflucht nahmen, ihre Ansprüche unterstützende Urkunden sich selbst zu verfertigen; ein Mittel, welches mit um so mehr Aussicht auf Erfolg wenigstens versucht werden konnte, als dieser Streit in dem fernen, mit den Localverhältnissen gar wenig vertrauten Rom geführt werden musste, weil beide Theile unmittelbar unter dem Schutze des apostolischen Stuhles standen. Unter der Reihe der beiderseitigen Urkunden haben sich nun auch bis auf unsere Tage derlei Kinder einer unterschobenen Geburt erhalten und, da bei ihrer Beurtheilung sowohl im vorigen als jetzigen Jahrhunderte nicht immer die nothwendige Kritik angewendet, sondern diese Falsificate ohne weiters für echte Urkunden ihrer Zeit angesehen und benutzt wurden, so konnte es nicht fehlen, dass man aus solchen falschen Prämissen auch irrige Schlüsse und Folgerungen zog. Zur Entschuldigung muss freilich, wie fast immer in solchen Fällen, zugestanden werden, dass den wenigsten Benützern von Urkunden das Prüfungsmittel der Autopsie zu Gebote steht. Nach diesen vorläufigen Bemerkungen wollen wir zunächst den Streitgegenstand selbst, die Saline Tuval oder im Tuval in's Auge fassen. Durchgeht man alle noch erhaltenen Urkunden des XII. und eingehenden XIII. Jahrhunderts, welche von den beiden streitenden Theilen in dieser Angelegenheit zur Begründung ihrer Ansprüche vorgelegt wurden, so kommt man zu dem Resultate, dass jene streitige Saline in Wirklichkeit keine andere war, als eben das Salzwerk am Dürrenberge bei Hallein. Seit der Gründung und Dotirung der Propstei Berchtesgaden bis zum heutigen Tage läuft die Grenze zwischen dieser und dem Erzstifte Salzburg nach der Wasserscheide jenes Gebirgszuges, welcher vom hohen Göll ausgehend seinen Endpunct am rechten Ufer des Alben-Baches, gerade gegenüber von St. Leonhard, dem ehemaligen Orte Grafengaden, erreicht. Ungefähr in der Hälfte dieser Länge liegt der Dürrenberg bei Hallein so, dass dessen östlicher Abfall nach Salzburg, dessen westlicher nach Berchtesgaden gehört. Gleichwie die den Processschriften vom Jahre 1627 (vgl. pg. 500 Note 41) beigelegte Karte zeigt, erstreckt sich auch heute noch unterirdisch das Bergwerk auf beide Landestheile, gehen die alten Bergwerksbauten auf beiden Seiten noch zu Tage. Es ergiebt sich ferner, dass die Oertlichkeit Tuval, bei der der Salzstock damals entdeckt wurde, auf der Berchtesgadnerischen Seite gelegen war. Es ergiebt sich auch weiter, dass alsbald nach der Entdeckung desselben auch auf der Salzburgischen Seite, von der Oertlichkeit Mühlbach aus, der Salzberg eröffnet und in Betrieb gebracht wurde. — Hier muss ich nun zunächst zwei Urkunden berühren, deren eine eben von der Oertlichkeit Tuval, die andere von Mühlbach spricht, weil beide die Chronologie dieser Orte verwirren und beide Urkunden Falsificate sind. Die Erste ist jene Urkunde des Erzbischofs Conrad I., durch welche er schon im Jahre 1123 dem Salzburger Domcapitel die Saline Tuval für ewige Zeiten als ausschliessliches Eigenthum schenkte (Reg. Nr. 55 pg. 10). Ich habe bereits jene aus äusseren Merkmalen abgeleiteten Bedenken angegeben, welche diese Urkunde für unecht erkennen lassen (vgl. pg. 420 Note 28). Zu diesen Bedenken lässt sich auch aus deren Inhalt zunächst ein weiteres und sehr wesentliches hinzufügen. Als vierter Zeuge dieser Urkunde vom Jahre 1123 erscheint: „Sigboto Chiemensis praepositus." Nun ist nach dem übereinstimmenden Zeugnisse aller Salzburgischen Geschichtschreiber die Propstei Chiemsee vom Erzbischofe Conrad I. nicht vor 1130 gegründet worden (vgl. z. B. Juvavia pg. 326 Note d). Ihr erster urkundlich beglaubigter Propst, Namens Chuno, erscheint zuerst im Jahre 1139 (Reg. Nr. 209 pg. 37) und starb am 14. März 1153, überlebte also den Erzbischof Conrad I. lange. Sigboto, der einzige Propst von Chiemsee dieses Namens, bekleidete aber diese Würde von 1186 bis 21. Juni 1197, also gerade in der Zeit, in welcher jene Schenkungsurkunde, meiner Ansicht nach, verfertigt wurde. Bei diesem unzweifelhaften Fälschungsmerkmale fällt die auffallende Sorgfalt nicht einmal mehr stark in's Gewicht, mit welcher in dieser Urkunde allfälligen zukünftigen Ansprüchen auf diese Saline entgegengetreten wird. Jeder solche Prätendent „sciat se anathematis vinculo, innodatum et in ultimo examinis die gehennae ignibus deputatum." heisst es darin noch nach allerlei Versicherungen des Domcapitels. Diese Urkunde Conrad's I. ist also, meiner Meinung nach, für vollkommen unecht anzuerkennen und für die Angelegenheit der Saline Tuval als Beweismittel durchaus unzulässig. In Betreff derselben habe ich nur noch die Bemerkung hinzuzufügen, dass sie die einzige Quelle ist, in welcher vor dem 11. December 1196 auch nur der Name der Oertlichkeit Tuval vorkommt, geschweige denn der betreffenden Saline gedacht wird. — Die zweite der oberwähnten Urkunden ist jene vom 22. März 1139 für das Kloster St. Peter in Salzburg, welche ich in der Reg. Nr. 210 pg. 38 mitgetheilt habe. Dass auch diese Urkunde, von welcher schon im XV. Jahrhunderte kein Original (sic) vorlag, vollkommen unecht und unterschoben sei, dürfte meiner Meinung nach aus den in der Note 82 pg. 437 angedeuteten Bedenken keinem Zweifel unterliegen. Die Urkunde betrifft zunächst die Verzichtleistung des Klosters St. Peter auf die Pfarre Salzburg und gehört nur insoferne hieher, als selbe den Zusatz enthält, der Erzbischof Conrad I. habe dem Kloster St. Peter „ecclesiam in Millbach quod Hallein dicitur, — — decimas quoque XXIV. patellarum salinarum ibidem" geschenkt oder bestätigt. Wer die von mir in jener Note zu dieser Stelle gemachten Bemerkungen näher prüft, der wird (abgesehen von der Unechtheit der Urkunde aus anderen Gründen) finden, dass hier eine Verwechslung mit Reichen-Hall zu Grunde liegt, welche für sich allein diese Urkunde als unecht erscheinen liesse. Es ist somit auch diese Urkunde für die Angelegenheit der Saline Tuval als Beweismittel unzulässig und auszuschliessen. Aber auch in Betreff ihrer habe ich die Bemerkung zu machen, dass sie die einzige Quelle ist, in welcher vor der Urkunde des Erzbischofs Adalbert vom J. 1198 (Reg. Nr. 124 pg. 166) der Name jener Oertlichkeit Mühlbach am Dürrenberge vorkommt. — Zur weiteren Orientirung in der Sache ist es nun ferner von Wichtigkeit mit der Thatsache, dass vor dem Jahre 1196 weder Tuval noch Mühlbach am Dürrenberge urkundlich nachweisbar sind, zwei Stellen aus jenen sieben Urkunden des Erzbischofs Adalbert

Jahre 1198 über die Saline am Tuval (Regg. Nr. 122—128 incl.) in Verbindung zu bringen. In der Ersten (Reg. Nr. 122) betont der Erzbischof „habundantiam benedictionis, quam deus omnipotens nostris temporibus nobis in salinis nostri episcopatus effudit," in der Zweiten (Reg. Nr. 124) bezeichnet er ausdrücklich die Saline „in loco, qui Muelpach dicitur," als solche, „quam deus larga benedictione infusa nostris temporibus manifestare dignatus est." Beide Stellen im Zusammenhange aller dieser Urkunden betrachtet, lassen wohl keine andere Auslegung zu, als dass die Salinen Tuval und Mühlbach eines und desselben localen Ursprungs und erst kürzlich entdeckt worden waren. Hiermit ist, glaube ich, der Standpunct zur richtigen Beurtheilung des päpstlichen Auftrages vom 11. December 1196 (Reg. Nr. 109 pg. 162) und der Entscheidung Adalbert's vom Jahre 1198 gewonnen und lässt sich der Gang der Ereignisse in folgender Weise zusammenfassen. Im Jahre 1195 oder Anfangs 1196 mag die neue Saline entdeckt worden sein, die Lage derselben fast genau an der beiderseitigen Gebirgsgrenze mag alsbald zum thätlichen Streite Anlass gegeben haben, der um so lebhafter entbrannte, je überreicher sich der innere Werth des Fundes wohl bald zeigte. Gewaltthat allein war zur Behauptung nicht genügend und so wurde denn unverweilt die Urkunde vom Jahre 1123 verfasst und zur Instruirung der ersten Klage eilends nach Rom gesandt. Denn ausdrücklich wird ihrer in dem schon am 11. December 1196 ausgefertigten Commissorium des Papstes Cölestin gedacht. Die Sache scheint zu Rom gut eingeleitet worden zu sein, denn der Erzbischof selbst und die Vorsteher zweier Salzburgischer Abteien wurden mit der Untersuchung und Rechtsprechung beauftragt. Allein bald sollte sich das Blatt wenden. Auch der Propst Werner von Berchtesgaden, der wohl von diesen Vorgängen Kunde erhalten, reiste im Jahre 1197 in Person nach Rom. Was er dort vorbrachte, lautete nun allerdings ganz anders, als die Sachwalter des Salzburger Domcapitels berichtet hatten. Denn er erwirkte vom Papste Cölestin unterm 23. October 1197 nachfolgende Bulle: „Coelestinus episcopus servus servorum dei dilecto filio Salisburgensis ecclesiae archiepiscopo salutem et apostolicam benedictionem. Accedens ad praesentiam nostram dilectus filius W. praepositus ecclesiae Berchtersgadensis, quae ad ecclesiam Romanam pertinet nullo mediante, lacrimabilem ex parte sua et fratrum suorum in auditorio nostro quaerelam exposuit, quod tu ipsos et ecclesiam suam gravi et intollerabili tyrranide persequere non desistis. Cum enim ad quandam domum eorum sitam in villa, quae dicitur Hallis, sub praetextu pacis tamquam pacificus accessisses et ibi fuisses cum multa benignitate et humilitate receptus, in recessu tuo per servientes tuos praecepisti domum (? villam) ipsam incendi et direptis bonis omnibus eam fecisti penitus devastari, ex quo praedictum monasterium (? ducen)tarum damnum marcarum et amplius proponitur incurrisse. Praeterea salinam quamdam, quae dicitur Tuual, quae a prima ecclesiae suae fundatione praedicti fratres possederant inconcusse, iniqua suggestione, ut dicitur, majoris ecclesiae tuae praepositi illis auferre et de possessione illius eos violenter ejicere minime dubistasti. Quoniam igitur haec et alia, quae contra personam tuam in multam derogationem et ignominiam tui nominis in nostra praesentia recitata fuerunt, non possumus sub dissimulatione transire, tibi praecipiendo mandamus, ut supradicto monasterio ita plenam satisfactionem impendas, ab ejus vexatione deinceps omnino desistens, quod supradictos fratres non oporteat ulterius ad nos contra te iterare quaerelam; alioquin venerabilibus fratribus episcopo de Babenberch et episcopo de Eichsteten ac abbati de Ennsdorf per apostolica scripta mandantes praecipimus, quatenus te suspensum officio beneficioque denuntient, competentem tibi terminum assignantes, quo cum litterarum nostrarum testimonio conspectui nostro te praesentes. — Datum Laterani X° Kal. Novembris, pontificatus nostri anno VII°. — (Diese und die mutatis mutandis ganz gleichlautende Bulle vom selben Datum an die genannten Bischöfe und den Abt wurden von Berchtesgaden in seinem vor dem kaiserlichen Reichshofrathe contra Salzburg im Jahre 1627 geführten Processe (vgl. Note 41 pg. 500) in vidimirter Abschrift eingelegt und in den, wie schon erwähnt, in Druck erschienenen Processschriften abgedruckt und zwar in der abgesonderten Reihe jener Beilagen, von denen die Partheien bei der zu Wien erfolgten Acteninrotulation keine Originale vorzulegen für nöthig fanden. Die genannten Processschriften, ein äusserst seltenes Druckwerk, sind zu spät in meine Hände gelangt, um diesen päpstlichen Erlass noch in den Text der Regesten aufzunehmen. Ein kurzer Auszug der an die Bischöfe gerichteten Bulle findet sich auch in Lünig's Reichsarchive XVIII. Spicileg. eccles. III. pg. 9 Nr. VII.) — Dass die Bulle von Cölestin III. herrühre und daher dem Jahre 1197 angehöre, wird — abgesehen von dem Inhalte derselben — dadurch gewiss, weil Cölestin I. vom Jahre 422—432, Cölestin II. nur ein Jahr (1143—1144), Cölestin IV. nur einen Monat (1241 October bis 17. November), Cölestin V. aber nur zwei Jahre (1294 Juli bis 1296 Mai) regierten und seither kein Papst mehr den Namen Cölestin führte. — Ich habe keinen Grund aufzufinden vermocht, an der Echtheit dieser Bulle zu zweifeln, wenn gleich Berchtesgaden im Jahre 1627 das Original derselben nicht mehr vorlegen wollte oder konnte. Durch sie wird uns der Anlass der Zerstörung Reichenhall's im Jahre 1196 (Regg. Nr. 104—106 pg. 162) durch den Erzbischof Adalbert nunmehr deutlicher gemacht, durch sie erfahren wir auch, dass der Dompropst von Salzburg die Hauptperson in diesem für Reichenhall so traurig ausgefallenen Drama war. Da Dompropst Gundaker am 5. März 1196 starb, so scheint doch wohl nur sein Nachfolger Berthold, welcher am 7. October 1200 zu Rom sein Leben endigte, gemeint zu sein. Papst Cölestin III. mag vielleicht nicht mehr am Leben gewesen sein († 8. Jänner 1198), als sein strenger Erlass vom 23. October 1197 in die Hände Adalbert's gekommen war, seine Wirkung scheint derselbe jedoch gethan zu haben, denn es erfolgte die Ausgleichung in Betreff der Saline Tuval, von welchem die hier besprochene Regeste Nr. 122 handelt. Der Tag derselben ist leider in der betreffenden Urkunde nicht angegeben und es lässt sich in dieser Beziehung nur sagen, dass der angeführten „indictio prima" zu Folge, die Urkunde vor dem 24. September 1198 ausgefertigt worden sein musste. Das XXX. Pontificatsjahr Adalbert's schliesst mit dem 31. October 1198. Es lässt sich nicht wohl in Abrede stellen, dass Berchtesgaden durch Adalbert's Entscheidung zu kurz kam und Salzburg den Löwenantheil erhielt. Erzbischof und Domcapitel erhielten zwei Drittel und, wenn ein neuer Fund bei der fraglichen Saline wann immer gemacht würde, auch wieder zwei Drittheile desselben. Wohl um von seiner Person den Vorwurf allzugrossen Eigennutzes abzuwenden, bedachte Adalbert mit der Urkunde unserer Regeste Nr. 123 die sämmtlichen „in fundo Salzburgensis ecclesiae" gegründeten Klöster mit jährlichen Salzgaben aus den Erträgnissen des sich selbst zugesprochenen Drittheiles. — Gleich nach Adalbert's Tode erneuerte jedoch das Salzburger Domcapitel wieder seine Versuche, sich oder doch dem Erzstifte den alleinigen Besitz des Salzwerkes am Dürrenberge zuzueignen, welche Versuche ihren nächsten Abschluss in dem vom Erzbischofe Eberhard II. vermittelten Vergleiche vom 30. August 1211 (Reg.

Nr. 137 pg. 201) fanden, deren immerwährende Erneuerungen auch endlich dem schwächeren Gegner gegenüber zur Erreichung dieses Zieles führten. (Vgl. die Urkunden und Acten in den erwähnten Processschriften Berchtesgaden contra Salzburg 1627, in Hund's Metrop. Edit. 1719 Bd. II. pg. 105—137, Lünig's Reichsarchiv XVIII. Spicileg. eccles. III., dann die Werke des Ritters von Koch-Sternfeld: Salzburg und Berchtesgaden (1810) Bd. II. pg. 1—124, Gesch. d. Fürstenthums Berchtesgaden (1815) 1. Buch pg. 80—89, die Deutschen Salzwerke I. pg. 30—47 u. 68—77, II. pg. 104—211 u. 286—309.)

49. Diese Bestimmung des Erzbischofs Adalbert muss in späterer Zeit entweder geändert oder ganz aufgehoben worden sein, denn es findet sich auf der Rückseite der Urkunde von einer Hand des XIII. (? XIV.) Jahrhunderts die Bemerkung geschrieben: „nullius valoris.“ Die Abteien St. Peter in Salzburg und Admont, ferner die drei Propsteien Hof im Pongau, Hegelwerd und Zell am See sind unter den betheilten geistlichen Häusern nicht aufgeführt, was in so ferne auffallend erscheint, als zum Mindesten St. Peter, Admont, Hof und Zell „in fundo ecclesiae Salzburgensis“ gegründet waren. Dass Adalbert erstere Abtei aus der neu entdeckten Saline wirklich beschenkt habe, ergiebt sich aus der Urkunde des Erzbischofs Eberhard II. vom Jahre 1210 für dieselbe (Reg. Nr. 122 pg. 197). Die betreffende Urkunde mag wohl verloren gegangen sein, ist wenigstens bis jetzt nicht veröffentlicht worden.

50. Die Reichersberger Chronik erwähnt dieser Betheilung der Propstei mit folgenden Worten: „Adalbertus archiepiscopus Salzburgensis — Richersbergensi ecclesiae dedit singulis annis decem talenta in nova salina apud Salsburgam inventa,“ ein Beleg mehr, dass die Saline am Dürrenberge bei Hallein erst kürzlich (circa 1195) entdeckt worden war. — Interessant ist jene Angabe der Urkunde, dass das Gewicht des zu verabfolgenden Salzquantums nach dem bei der Salzburger Münze in Gebrauch gestandenen Gewichte abzuwägen sei, denn so, scheint mir, dürften die betreffenden Worte zu verstehen sein.

51. Diese Angabe der Salzburger Annalen erscheint mir in so ferne etwas auffallend, als die Burg Werfen nicht Eigenthum eines der Salzburgischen Ministerialen-Geschlechter war, sondern von Alters her ein unbestrittenes Eigenthum der Erzbischöfe. Vielleicht wäre die Stelle so zu verstehen, dass aus Anlass der Entscheidung Adalbert's über die reiche Saline am Dürrenberge, durch welche Berchtesgaden entschieden verkürzt worden war, neue Fehden von dieser Seite her und von den durch die Zerstörung von Reichen-Hall im Jahre 1196 zu Schaden gekommenen Salzburgischen Ministerialen ausgebrochen, dass Adalbert, um die Stadt Salzburg nicht Gewaltthätigkeiten auszusetzen, sich in die fast uneinnehmbare Bergveste Werfen flüchtete und dort von seinen Gegnern durch vierzehn Tage belagert wurde. Die Worte: „eo demisso“ scheinen mir darauf hinzudeuten, dass die Angelegenheit durch einen Vergleich beigelegt wurde.

52. Das Original dieser Urkunde hat die stattliche Grösse von 30 Zoll Länge auf 22 Zoll Breite und enthält 58 Zeilen, von denen 55 auf den Text und 3 auf die Unterschriften und Datirung entfallen. Mutatis mutandis ist selbe von Wort zu Wort gleichlautend mit der Urkunde Kaiser Friedrich's I. dd° Turin 14. Juni 1178 (Reg. Nr. 18 pg. 131, vgl. pg. 489 Note 11), bis auf eine einzige Stelle. Es sind diess die im Abdrucke bei Hansiz (Germ. sacr. II. pg. 311 Zeile 22 von unten) nach „ejusdem curtis“ unmittelbar folgenden Worte: „et quaecumque utilitas in hujusmodi catmis seu fodinis salis vel metallorum in quibuslibet fundis ecclesiae et fluminibus (vel) fluentibus per fundos ecclesiae meantibus,“ eine Bestimmung, um deren Einschaltung zu bitten man sich Salzburgischer Seits wahrscheinlich mit Hinblick auf die neuen Entdeckungen am Dürrenberge veranlasst fand. — Ausserdem ist noch in der Schlussformel (Hansiz loc. cit. pg. 312 Zeile 18 von oben) im Originale zwischen den Worten: „appensa“ und „majestatis“ ein Raum von 8 Linie für das Wort: „aurea“ leer gelassen. Es war offenbar beantragt oder beabsichtigt, auch diese Urkunde Philipp's, gleich wie jene Friedrich's I., mit goldener Bulle ausfertigen zu lassen. Da diess unterblieb und nur das Wachssiegel angehängt wurde, blieb jene Lücke auch unausgefüllt. Das Siegel (drei Zoll im Durchmesser, der König mit bedecktem Haupte (? Krone) auf einem Thronsessel mit hoher, beiderseits sichtbarer Rücklehne sitzend, in der linken Hand den Reichsapfel, in der rechten den Scepter haltend) ist wohlerhalten, nur am Umschriftrande theilweise beschädigt. Noch ist zu lesen: PHILLIP. DEI GRA. ROMA — — — RE. E . MP. AVGV. T.

Eberhard II.

1. Nahezu ein halbes Jahrhundert war es, dass Eberhard II. dem Erzstifte Salzburg vorstand, als Erzbischof wie als Reichsfürst so ausgezeichnet in seinem Wirken, dass er als von keinem seiner Vorgänger und Nachfolger übertroffen, jedenfalls aber als keinem derselben nachstehend anerkannt werden muss. Das durch frühere langjährige Wirren und Drangsale in seinem Bestande tief erschütterte Erzstift erhob sich unter seiner Leitung in geistlicher und weltlicher Beziehung zu solchem Aufschwunge, dass die Zeitgenossen dasselbe und seinen Erzbischof mit voller Berechtigung als Muster preisen konnten, ja dass bis zum heutigen Tage die Schöpfungen jener Periode für die Würde und das Ansehen des Erzbisthums zum Theile noch fortleben und fortwirken. Wenn dessungeachtet unter den unmittelbaren Nachkommen eines solchen Mannes, wie Eberhard, keiner sich gefunden hat, der es versucht hätte, der Ehrenpflicht zu genügen, für die Nachwelt ein getreues Bild seines thatenreichen Lebens zu entwerfen, so kann nur ein sehr mildes Urtheil eine Entschuldigung dafür allenfalls in den neuen Stürmen finden, die nach Eberhard's Tod über sein Erzstift hereinbrachen und fast durch die ganze zweite Hälfte des XIII. Jahrhunderts — eine für das gesammte deutsche Reich mehr oder weniger erschütternde Uebergangsperiode — Verwirrungen und Kämpfe aller Art für dasselbe herbeiführten. — Allein dafür wird sich kaum eine Erklärung, viel weniger eine Entschuldigung finden lassen, dass Eberhard's II. Gedächtniss unter seinen näheren

Nachkommen so schnell und so vollkommen zu schwinden begann, dass in Salzburg selbst sowohl, als in der ganzen Diöcese die Kunde der einfachsten Verhältnisse desselben, die Kunde über die Abstammung, die Aeltern und das Vaterland dieses so ausgezeichneten Erzbischofs ganz und gar in Abgang kam. Drei Jahrhunderte nach Eberhard's Tode gab man dort über diese Fragen eine Antwort, welche von der Wahrheit toto coelo abstand. Versucht man sich darüber Aufklärung zu verschaffen, wie diess kommen konnte, so kann man für's Erste freilich auf die Thatsache hinweisen, dass die gleichzeitigen und nächstzeitigen Chroniken und Annalen ebenfalls gar keine Nachrichten über jene Verhältnisse bringen. Alle beschränken sich darauf, die Erwählung des Bischofs von Brixen zum Erzbischofe von Salzburg zu berichten; welches aber Eberhard's Vaterland, welches das Geschlecht war, aus dem er entsprossen, darüber schweigen deren Verfasser, denen doch diese Umstände kein Geheimniss sein konnten, alle. Der Steiermärkische Dichter Otokar von Horneck, an der Schwelle des XIV. Jahrhunderts, ist der Erste, aber auch der Einzige, der uns Eberhard's Vaterland, wenigstens nach dessen damaliger Benennung, richtig verkündet. Er nennt ihn in einer auch sonst interessanten Stelle seiner Reimchronik einen Schwaben. (Pez SS. III. pg. 252 cap. CCXCVII. „Do begunde darnach“ — bis — „und zerlösung des Bannes.“) Auch diese Nachricht, vielleicht auch weniger bekannt geworden, war bald vergessen. Der sonst so geschwätzige Aventin (1554) weiss schon nichts mehr über Eberhard's vita anteacta, und Hund (1582) nennt ihn bereits: Eberhardus de Truchseu ohne weitere Bemerkungen. Und nun folgen von Gewold (1612) bis Leardi (Reihe der Erzbischöfe und Bischöfe von Salzburg, Gurk etc. 1818) eine ganze Kette von Salzburgischen, Bairischen und Oesterreichischen Schriftstellern, welche, offenbar nur von dem Bestreben geleitet, den obigen Namen Truchsen als Ortsnamen auszulegen, ohne weiters Eberhard II. für einen Sprossen des Ministerialen-Geschlechtes von Truchseu (später Trixen) aus dem Herzogthume Kärnthen erklären, fast alle ohne irgend eine nähere Begründung dieses Ausspruches zu geben, nur dass Einige (als erster Hansiz in seiner Germ. sacr. II. 1727 pg. 313), denen jene Angabe Otokar's von Horneck durch Pezens Ausgabe seiner Chronik wieder bekannt wurde, diese dadurch zu erklären vermeinen, dass sie sagen, Eberhard sei zwar möglicher Weise in Schwaben geboren worden, diess könne jedoch nur in Folge einer zufälligen Anwesenheit seiner Mutter zur Zeit seiner Geburt in jenem Lande geschehen sein. So festbegründet und allgemein verbreitet war der Glaube, Eberhard II. entstamme jener Kärnthnerischen Ministerialen-Familie, die doch sogar unter ihren Standesgenossen nicht zu den hervorragendsten gehörte. — Nur dem Conventualen von St. Peter zu Salzburg, Jos. Mezger, scheint eine bessere Quelle über die wahre Abstammung Eberhard's vorgelegen zu sein, der er jedoch vielleicht selbst nicht recht traute. Denn pg. 417 seiner Historia Salisburgensis (1692) beginnt er seine Mittheilungen über dessen Leben mit den Worten: „Magnis antecessoribus non impar Eberhardus ex illustri familia Truchsessiorum.“ — Aber schon seine beiden Brüder Franz und Paul Mezger, ebenfalls Conventualen von St. Peter, welche jenes Werk ihres vor Vollendung desselben verstorbenen Bruders Joseph zu Ende führten, beeilten sich, diesen Verstoss desselben gegen die allgemein feststehende Ansicht indirect und mit möglichster Schonung zu berichtigen. Als sie (loc. cit. pg. 1189) in der Reihe der Aebte von St. Lambrecht in Steiermark zu Perman von Truchsen aus Kärnthen kamen, welcher von 1233 bis 1258 Abt war, unterliessen sie nicht, den Beisatz zu machen, er sei ein leiblicher Bruder des Erzbischofs Eberhard II. gewesen, dieser somit ein Truchsner, um so wieder zu der Kärntnerischen Abstammung desselben zurück zu kehren. — Der erste Schriftsteller, welcher endlich wieder den rechten Weg zeigte, die wahre Abstammung Eberhard's II. nachzuweisen, war der Schweizer H. H. Fuessli, Herausgeber des Schweizerischen Museums (8 Jahrgänge, 8°. Zürich 1783—1790). Im dritten Jahrgange dieses Sammelwerkes (Jahrg. 1787 pg. 778—812 und pg. 813—937) erschien nämlich von ihm eine Abhandlung, betitelt: Versuch einer diplomatischen Geschichte der Freiherren von Regensberg, in welcher er aus dem Archive des von dieser Familie gegründeten Prämonstratenser-Klosters Renti (Rueti, Reut) eine Urkunde des Erzbischofs Eberhard II. beibrachte, in welcher sich derselbe selbst einen „frater conterinus“ des Herrn Liutold IV. von Regensberg nannte (unsere Reg. Nr. 223 pg. 221). Fuessli, welcher auf den von ihm dadurch gelieferten Nachweis der Abstammung „dieses grossen, in den Annalen von Deutschland durch seinen Einfluss und seine Tugenden berühmten Mannes“ mit Recht sich Etwas zu Gute that, wollte aber offenbar die ganze Abstammungsfrage mit einem Male erledigen und machte Eberhard zum leiblichen Sohne Liutold's III. von Regensberg, der natürlichen Bedeutung des Wortes „conterinus“ offenbar Gewalt anthuend. Er sagt nämlich (loc. cit. pg. 795): „wenn Eberhard II. in dieser Urkunde den verstorbenen Liutold seinen fratrem conterinum nennt, so scheint diess freilich auf die Vermuthung zu führen, dass sie bloss Brüder von der Mutterseite und also unser Erzbischof kein Regensberger gewesen sei, allein es finden sich mehrere Beispiele in Urkunden des Mittelalters, dass Brüder von Vater und Mutter her couterini genannt werden“ etc., er halte daher Eberhard für einen Freiherrn von Regensberg und zwar, nach der seiner Abhandlung beigefügten Stammtafel, für den Sohn Liutold's III. von Regensberg, um so so mehr, als Eberhard in der Stiftungssache des Klosters Renti, sich selbst einen Mit-Erben nennend, thätig einschreite. — Abgesehen davon, dass Fuessli für die von ihm behauptete Anwendung des Beiwortes conterinus keine Beweise beibringt, muss jedenfalls zugegeben werden, wie es auch Fuessli selbst gethan, dass die natürliche Bedeutung des Wortes bloss einen Bruder von derselben Mutter her bezeichne, dass dasselbe in diesem Sinne in der Regel gebraucht werde, jede andere Bedeutung aber eine Ausnahme wäre, deren Stattfinden in einem gesetzten Falle durch strengen Beweis dargethan werden müsse, einen Beweis, welchen zu führen Fuessli gar nicht versuchte und, wenn er es versucht, nicht hergestellt hätte. — So viel über Fuessli's erste Nachweisung, zu der nur noch bemerkt werden soll, dass wenige Jahre später die obige Urkunde Eberhard's II., so wie noch einige andere des Klosters Reuti in Ussermann's Germania sacra (Bd. V. Cod. diplom.) durch den Druck veröffentlicht wurden. — Fuessli's Schweizer Museum und seine darin über Eberhard II. gegebenen Nachrichten scheinen zu ihrer Zeit den österreichischen Geschichtsforschern gar nicht bekannt geworden zu sein, die Urkunden des Klosters Reuti in der erwähnten Sammlung aber sich ihrer genaueren Beachtung entzogen zu haben, weil wir eine Erwähnung, Prüfung und Benützung dieses neuen Standpunctes bei ihnen nicht vorfinden. — Ein Zufall — habent sua fata libelli — führte nach 30 Jahren das Bekanntwerden der Fuessli'schen Nachweise in unseren Gegenden herbei. Dem Pat. Trudpert Neugardt, dem gelehrten Benedictiner von St. Blasien, war das Schweizerische Museum begreiflicher Weise so wenig unbekannt geblieben, als die Urkunden der Germania sacra, bei deren Herausgabe er selbsthätig mitwirkte. Er no-

tirte sich die Eberhard's wahre Abstammung darthuenden Sachverhältnisse in einer Aufschreibung, welche mit ihm selbst und seinem gesammten literarischen Apparate im Jahre 1809 nach St. Paul in Kärnthen wanderte, dem neuen Asyle, welches den durch den Pressburger Frieden aus ihrem Hause zu St. Blasien im Schwarzwalde vertriebenen Benedictinern die Fürsorge weiland Kaiser Franz I. angewiesen hatte. Sein Schüler und Mitconventuale, Professor Scheichenberger, gelangte so zur Kenntniss jener Daten über die Abstammung Eberhard's II. und veröffentlichte dieselben in einem kleinen Aufsatze, betitelt: Eberhard Erzbischof von Salzburg, Stifter des Bisthums Lavant, in des P. Ambros Eichhorn's, ebenfalls Conventualen von St. Paul, Beiträgen zur älteren Geschichte u. Topographie des Herzogthums Kärnthen (Klagenfurt 1817. Bd. I. pg. 237—248). Neugardt oder doch Scheichenberger steht ganz auf Fuessli's Standpuncte, Eberhard ist auch ihm (l. c. pg. 246) Liutold's IV. von Regensberg Bruder und frater conterinus so viel wie leiblicher Bruder. Die Frage wird von ihnen nur in so ferne erweitert, dass sie die Vermuthung aussprechen, Eberhard's Mutter sei eine Gräfin von Nellenburg gewesen, wofür sie jedoch irgend eine Begründung nicht beibringen. — Auch diese wiederholte Nachricht über Eberhard's wahre Abstammung fand Anfangs unter den einheimischen Geschichtsforschern wenig Beachtung, im Gegentheile sogar Widerspruch. Der Geschichtschreiber des Bisthums Brixen, Sinnacher, welcher im 3. Bande seiner Geschichte von Brixen (1823 erschienen) pg. 628—639 von Eberhard als Bischof von Brixen handelt, hält jene Abstammung desselben nicht für genügend erwiesen und bleibt bei der „allgemeinen“ Angabe älterer Geschichtsforscher, Eberhard sei ein Kärnthnerischer Herr von Truchsen. — Zehn Jahre nach Sinnacher trat endlich ein anderer vaterländischer Geschichtsforscher auf, welcher den durch Fuessli angedeuteten Weg verfolgend, meiner Meinung nach, die richtigste und der Wahrheit entsprechende Ansicht über Eberhard's Abstammung aussprach. Es war der Conventuale von Michel-Beurn und Professor zu Salzburg, P. Michael Filz, welcher in seiner Geschichte v. Michelbeurn Bd. 2. (1833 erschienen) pg. 770—776 diese Frage behandelte. Seiner Meinung nach, der ich vollkommen beipflichte, war Liutold III. von Regensberg nur der Stiefvater Eberhard's, sein leiblicher Vater aber ein Glied der Schwäbischen Reichsdienstmannen-Familie von Tanne (Waldburg), Erb-Truchsässe des Herzogthums Schwaben (vgl. Stälin Würtembergische Geschichte Bd. II. pg. 610—639), eine Ansicht, welche später auch Bader (siehe Mone's Zeitschrift für die Geschichte des Oberrheins II. Bd. pg. 350) in seinem Aufsatze: „Erläuterungen einiger Salemischer Urkunden von 1214 und 1216“ vertreten und der endlich auch der gelehrte und stets bewährte Geschichtschreiber Jos. Chmel (Sitzungsberichte d. kaiserl. Akademie 1858, Bd. XXVII. pg. 13—14) zustimmte. Ich gebe diese Darstellung des Entwicklungsganges der Frage über die wahre Abstammung Eberhard's II. im Interesse derjenigen, welche sich dadurch vielleicht veranlasst finden könnten, dieselbe in einer eingehenderen Erörterung zum letzten, endgiltigen Abschlusse zu bringen und setze meiner Seits nur bei, dass dadurch auch das Geschlecht, welchem die Mutter Eberhard's angehörte, sich bestimmen liesse, indem, wie es scheint genügende, Anhaltspuncte dafür vorliegen, dass sie dem Schwäbischen Geschlechte der Freiherren von Krenkingen, Erbvögte des Klosters Rheinau, entsprossen war. Eine solche Erörterung, welche innerhalb des Rahmens dieser ohnehin schon über die Gebühr ausgedehnten Note nicht zu liefern ist, möge die Daten, welche ich hier noch in Kürze gebe, einer näheren Prüfung unterziehen. — Eberhard's II. Geburt dürfte um das Jahr 1170 fallen, sein Vater (? Heinrich) Truchsäss von Tanne muss sehr bald darnach (circa 1172) gestorben sein. Seine Mutter, eine Tochter Conrad's I. von Krenkingen, geboren um oder bald nach 1150, vermählte sich sohin mit dem Freiherrn Liutold III. von Regensberg, Mitstifter des Klosters Var. (Vgl. auch den Stammbaum dieses Hauses in Hergott's Geneal. Bd. I. pg. 283.) Eberhard, zum geistlichen Stande bestimmt, wurde der Obsorge des Bischofs Diethelm von Constanz (Bichof von 1190—1206) aus dem Hause Krenkingen, vollbürtigen Bruders seiner Mutter, übergeben und erscheint zuerst urkundlich am 15. Juli 1190 (Urkunde des Abtes Berthold von Engelberg, gedruckt in Ussermann's Germ. sacra, cod. diplom. Alemanniae Nr. DCCCLXXXIX) als Canonicus von Constanz und nach dem Familiennamen seines Stiefvaters mit: „de Regensberg“ benannt. Nach dem am 19. Juli erfolgten Tode des Bischofs Heinrich von Brixen (Sinnacher) erlangte er, durch die Gunst der Hohenstaufen für seine Familie, diesen bischöflichen Sitz. Die wenigen urkundlichen Nachrichten von ihm aus der Zeit seiner Wirksamkeit als Bischof von Brixen, sechs an der Zahl, finden sich zusammengestellt von Chmel (Sitzungsberichte loc. cit. pg. 14 Note 1), aus deren einer derselbe folgert, dass Eberhard, wie diess in jener Zeit öfter vorkömmt, erst als Bischof Priester geworden sei. Zum Erzbischofe von Salzburg wurde Eberhard erwählt am 20. April 1200, wie Hansiz (Germ. sacr. II. pg. 956) mit Berufung auf eine handschriftliche Chronik des Salzburger Domcapitels berichtet. — Zum Ueberblicke der Verwandtschaftsverhältnisse Eberhard's mögen nachstehende zwei Schemata dienen.

A.

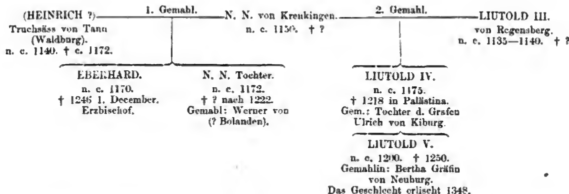
Freiherren von Krenkingen.

EBERHARD.
n. c. 1090. † c. 1150.

CONRAD I.
n. c. 1115. † ?

CONRAD II.	LIUTOLD.	DIETHELM.	WALTER.	N. N. Tochter.
n. c. 1140. † ? Setzen den Stamm fort, das Geschlecht erlischt gänzlich um 1450.	n. c. 1140. † ?	n. c. 1140—1145. † 1206 10. (? 12.) April. 1173 Abt zu Rheinau, 1190 Bisch. v. Constanz.	n. c. 1145—1150. † 1213 18. Jänner. 1180 Abt v. Dissentis. 1200 Bischof v. Gurk.	n. c. 1150. † ? 1. Gem.: N. N. Truchsäss v. Tanne-Waldburg. 2. Gem.: Liutold III. v. Regensberg.

N. N. Tochter.	EBERHARD.
n. c. 1172. † ? nach 1222. Gem.: Werner v. (?Bolanden).	n. c. 1170. † 1246 1. Decbr. Erzbischof.



Zur Erläuterung dieses Schema's mögen noch folgende kurze Andeutungen über die Familien von Krenkingen, von Regensberg und der Truchsässen von Tann (Waldburg) dienen. Alle drei Familien gehörten zu den ältesten urkundlich erscheinenden Geschlechtern Alemanniens, ihre Stammsitze lagen zur Zeit des Bestandes der Gauverfassung in den aneinander grenzenden Gauen Hegau, Cleggau und Alpgau. Das Stammhaus der Freiherren von Krenkingen, Alt-Krenkingen, gegenwärtig Ruine, lag im Alpgau, ungefähr drei Meilen nordwestlich von Schaffhausen, zwischen Bondorf und Thiengen am rechten Rheinufer (Germ. sacra IX. episc. Constant. Ps. I. Tom. II. §. 184—200, herausgegeben 1862 von Mone). Die Herren von Krenkingen waren Erbvögte des Klosters Rheinau und standen bei den Hohenstaufischen Herzogen von Schwaben im höchsten Ansehen. Insbesondere war es Diethelm von Krenkingen, seit 1190 Bischof von Constanz, welcher durch das Band innigster Freundschaft und unbedingten Vertrauens mit dem Herzoge und nachmaligen Könige Philipp verbunden war. Als Herzog Philipp zu Anfang August 1197 nach Italien zog, wohin er von seinem Bruder, Kaiser Heinrich VI., zu dem Ende berufen worden war, um dessen Sohn Friedrich nach Deutschland zur Krönung als römisch-deutscher König zu führen, übergab er für die Dauer seiner Abwesenheit die Verwaltung des Herzogthums Schwaben seinem bewährten Freunde, dem Bischofe Diethelm. Und als nach Kaiser Heinrich's plötzlichem Tode Philipp von den Häuptern der Hohenstaufen'schen Parthei gedrängt wurde, durch die eigene Annahme der Krone diese dem Hause zu erhalten, war es wieder der Rath Bischofs Diethelm, der bei Philipp den Ausschlag gab. (Vgl. Mon. Germ. II. Conradi de Fabaria casus s. Galli, und Stälin Würtembg. Gesch. II. pg. 135—138.) Dass Bischof Diethelm der Bruder der Mutter des Erzbischofs Eberhard war, ergiebt sich aus den Urkunden unserer beiden Regesten Nr. 122 u. 371 pg. 197 u. 251, in welchen ihn derselbe „avunculus" (nach dem gewöhnlichen Sprachgebrauche der Mutter-Bruder, der mütterliche Oheim, „patruus" dagegen der Vaters-Bruder, der väterliche Oheim) nennt. Für Diethelm, in dessen Obsorge der zum geistlichen Stande bestimmte vom Vater verwaiste Knabe aus dem Hause seines Stiefvaters Liutold von Regensberg wohl frühzeitig gekommen sein mag, bewahrte Eberhard eine zärtliche und dankbare Erinnerung, wie seine frommen Stiftungen zur Begehung seines Jahrtages im Kloster St. Peter zu Salzburg beweisen (eben jene oben citirten Urkunden). Ebenso war auch Walter von Krenkingen, zuerst Abt des Klosters Dissentis in Rhätien, dann durch Eberhard's Wahl Bischof von Gurk, ein mütterlicher Oheim desselben, da er ihn auch „avunculus" nennt. (Regg. Nr. 10 u. 32 pg. 171 u. 176.) — Ausser diesen beiden Oheimen Eberhard's erscheint noch in der Urkunde unserer Reg. Nr. 268 pg. 230 ein Schwager desselben („sororius," Schwestermann) als erster weltlicher Zeuge, aber nur als: „dominus Wernherus" bezeichnet. Welchem Geschlechte er angehörte, vermag ich nicht anzugeben. Vielleicht ist der in den J. 1198—1232 in den Urkunden K. Philipp's und K. Friedrich's II. so häufig erscheinende Reichsministeriale Werner von Bonlanden aus Schwaben darunter zu verstehen. — Die Herren von Krenkingen waren, nach Fuessli's Angabe, von den ältesten Zeiten her eines Stammes mit den Freiherren von Regensberg, mit welchen sie das gleiche Siegel führten. Auch ihre Besitzungen waren, nach Fuessli, unter und nebeneinander gelegen. Das Stammhaus der von Regensberg ist Alt-Regensberg (gegenwärtig Ruine), ungefähr drei Meilen südlich von Schaffhausen am linken Rheinufer gelegen, zwischen dem Dorfe Regensdorf und dem Katzensee. Ueber dieses Geschlecht giebt die oben angeführte genealogische Abhandlung Fuessli's bis zum Erlöschen um das Jahr 1348 vielfache Nachrichten. Aus diesen geht auch hervor, dass der Stiefbruder des Erzbischofs Eberhard, Liutold IV. von Regensberg, eine Tochter des Grafen Ulrich von Kiburg zur Gemahlin hatte, deren Schwester Heilwigis die Gattin des Grafen Albert von Habsburg und Mutter des Grafen Rudolf von Habsburg, des nachmaligen deutschen Königs, war. — (Ueber die beiden Häuser Krenkingen und Regensberg vgl. man auch Herrgott Geneal., Gebhardi Geneal. Gesch. der erblichen Reichsstände, Mone Zeitschr. f. d. Gesch. des Ober-Rheins.) Fast noch inniger als die der Häuser Krenkingen und Regensberg war die Verbindung jenes Geschlechtes mit den Hohenstaufen, welches vom XII. Jahrhunderte an das Erbamt der Truchsässen des Herzogthums Schwaben bekleidete, eine Würde, die in ihrem Range noch ausgezeichneter geworden, seitdem das herzogliche Haus in Schwaben zugleich das regierende königliche in Deutschland geworden (vgl. Stälin II. pg. 658—659). Dieses Geschlecht war das der Reichsdienstmannen von Tanne, unter welchem Beinamen es zuerst urkundlich bekannt wird. Das Stammhaus desselben war die Burg Alt-Tann zwischen den Städten Waldsee und Ravensburg des heutigen Königreiches Würtemberg, nordöstlich vom Bodensee gelegen und ungefähr 12 Meilen von Krenkingen und Regensberg entfernt. Die Familie der Erbtruchsässen von Tanne theilte sich schon im XII. Jahrhunderte in drei Linien, die Hauptlinie von Tann und die Nebenlinien von Waldburg und Adelshausen (Aitshausen), welche Letztere jedoch schon vor dem Jahre 1202

erlosch. Im XIII. Jahrhunderte fanden dann noch weitere Theilungen in die Linien von Winterstetten, Schmalneck und Rohrdorf, alles Ansitze dieses Geschlechtes, die in nicht allzuweiter Entfernung um den Stammsitz Alt-Tann sich gruppiren. Noch heutigen Tages blüht dieses Geschlecht als standesherrliches Haus der Fürsten von Waldburg in Würtemberg und als die altadeliche Familie der Schenken von Winterstetten in Hannover. (Aelteres Hauptwerk über dasselbe: Matth. v. Pappenheim Chronik der Truchsässen von Waldburg 2. Bd. Fol. Memmingen 1777 u. 1785; rücksichtlich der neueren Forschungen: Stälin Würtemhg. Geschichte Bd. II. 1847. pg. 610—639.) Wie ergeben und innig verbunden das Geschlecht der Truchsässe von Tann-Waldburg dem Hause der Hohenstaufen jeder Zeit war, ist bekannt; ganz besonders manifestirte sich diese Ergebenheit aber gegen König Philipp. Im October 1197 auf der eiligen Rückreise Philipp's aus Italien wurde in Vertheidigung seiner Person Friedrich von Tanne erschlagen. Heinrich, der Truchsäss von Waldburg, der unzertrennliche Begleiter Philipp's, war Zeuge der Ermordung desselben und vom Mörder selbst verwundet worden. Der Truchsäss von Waldburg und der Schenk von Wintersteten waren seit der Ankunft Friedrich's II. in Deutschland dessen Vertraute und später die Vormünder seines Sohnes Heinrich. — Aus diesem den Hohenstaufen so ergebenen und von diesen wieder so ausgezeichneten Hause war der Vater des Erzbischofs Eberhard II. entsprossen. Dass wir nichts Näheres, ja nicht einmal seinen Namen mit einiger Sicherheit bestimmen können, darf schon aus dem Grunde nicht befremden, weil er aller Wahrscheinlichkeit nach schon als junger Mann gestorben sein muss, da seine Wittwe um 1175 schon eine zweite Ehe einging, während anderer Seits sowohl Pappenheim als Stälin bemerken, dass die Geschlechtsverbindung und Abstammungsverhältnisse der im XII. Jahrhunderte erscheinenden Glieder des Hauses Tanne-Waldburg unter einander sich aus Mangel genügender Urkunden nicht feststellen lassen. Bei richtiger Würdigung der Verwandtschaftsverhältnisse Eberhard's II. zu diesen drei den Hohenstaufen so ergebenen Schwäbischen Familien Krenkingen, Regensberg und Tann-Waldburg ergeben sich die Motive, welche den König Philipp sowohl als die Domcapitel von Brixen und Salzburg bestimmten, ein wenn gleich noch in jüngerem Lebensalter stehendes Glied derselben zum Bischofe und Erzbischofe zu erheben, von selbst, da beide Theile dadurch nur ihren eigenen Vortheil in wohlverstandener und berechtigter Weise förderten. Es erklärt sich auch der Widerstand, welchen Papst Innocenz III. anfänglich der Wahl Eberhard's zum Erzbischofe von Salzburg entgegen setzte (vgl. Reg. Nr. 6 pg. 170), der auch bis an das Ende seines thatenreichen Lebens der treueste, unerschütterliche Anhänger der Hohenstaufen blieb und desswegen sogar noch in den letzten Lebenstagen den päpstlichen Bann erdulden musste. — Recapitulirt man in Kürze die Beweismittel für die Feststellung der wahren Abstammung Eberhard's III., so ergeben sich folgende Hauptmomente. Die Benennung „de Truchsen" erscheint zuerst bei Hund (1582). Für die nicht lange darauf, nämlich in der zu Salzburg 1604 gedruckten „Θεμελιωσις sive compendiosa commemoratio fundationis Lambertinae abbatiae" von Georg Ulrich Schemniz wohl zuerst vorgenommene Deutung dieses Namens auf das Geschlecht der Kärnthnerischen Ministerialen von Truchsen, sind bis zur Stunde nicht die geringsten urkundlichen oder sonst stichhaltigen Belege beigebracht worden. — Dagegen aber bezeichnet Erzbischof Eberhard II. selbst in seiner bei Hansiz (Germ. sacra II. pg. 339, unsere Regeste Nr. 462 pg. 270) abgedruckten Urkunde für das Kloster Salem vom 16. October 1237 deutlich Schwaben (Alemannien) als sein Vaterland, nennt selbst in seiner Urkunde vom 6. Mai 1219 (Reg. 223 pg. 221) Herrn Liutold IV. von Regensberg (damals noch zu Schwaben gehörig) seinen mütterlichen Stiefbruder, bezeichnet die Bischöfe Diethelm von Constanz und Walter von Gurk aus dem Schwäbischen Hause von Krenkingen als seine mütterlichen Oheime, zwei handschriftliche Verzeichnisse der Erzbischöfe von Salzburg aus dem XVI. Jahrhunderte, welche wohl auch Jos. Mezger vorgelegen sind, geben Eberhard den Beinamen: „de Truchsess" und endlich wird Eberhard im Jahre 1202, als die Familie des Stifters des Schwäbischen Klosters Salem (Salmannsweiler) ausgestorben war, von diesem mit Zustimmung des Generalcapitels des Cistercienser-Ordens, sicher nur mit Rücksicht auf seine und seiner Aeltern Verwandtschaft mit jener Familie, zum Patrone und geistlichen Schutzvogte erwählt. (Regg. Nr. 19 u. 461 pg. 173 u. 270.) Das Resultat einer Vergleichung und Würdigung der für die beiden Annahmen vorliegenden Belege kann kein zweifelhaftes mehr sein.

2. Der Tag, an welchem Erzbischof Eberhard seinen mütterlichen Oheim Walter von Krenkingen, Abt von Dissentis, auf den bischöflichen Stuhl von Gurk erhoben, ist durch die Angaben der Salzburger Annalen nicht festzustellen. Walter erscheint urkundlich zuerst im August des Jahres 1201 als „erwählter" Bischof von Gurk (Regg. Nr. 10 u. 11 pg. 171). Durchgeht man in Ankershofen's Regesten die von Walter ausgestellten Urkunden mit Berücksichtigung der in ihnen angegebenen Pontificatsjahre desselben, so scheint es, als ob er vom April oder Mai 1201 den Anfang seines Pontificates rechne. Auch in der Bestätigung Walter's als Bischof von Gurk zeigte sich Papst Innocenz III. anfänglich ziemlich schwierig. (Vgl. Hansiz Germ. sacr. II. pg. 314.) Nach der Besetzung dieses bischöflichen Sitzes durch Walter von Krenkingen war freilich das ganze Erzstift Salzburg in der Gewalt zweier entschiedener Anhänger des Hohenstaufen Philipp's. Erst gegen Ende des Jahres 1202 oder Anfangs 1203 scheint Innocenz sie ertheilt haben, denn seit dem letzteren Jahre erscheint Walter ohne den Beisatz: „electus" in Urkunden.

3. Erzbischof Conrad von Mainz, welcher das Osterfest des Jahres 1200 (9. April) mit dem Könige Philipp zu Strassburg gefeiert hatte, begab sich wahrscheinlich auf Veranlassung und im Auftrage Philipp's im Mai dieses Jahres nach Ungarn, „ut discordiam fratrum (Emerici et Andreae, filiorum Belae regis) sedaret" (Godefridus Colon. bei Böhmer Font. III. pg. 335). Es ist sehr wahrscheinlich, dass der, wenige Tage früher zum Erzbischofe erwählte Eberhard es nicht versäumt haben wird, diesem berühmten Kirchenfürsten, welchen seine Strasse so nahe bei Salzburg vorbeiführen musste, zu begegnen und dass er auch hierbei mit dem jugendlichen Herzoge Leopold von Oesterreich zusammentraf, welcher, wie sich aus den Angaben Gottfried's von Cöln ergiebt, in die Händel der ungarischen Königssöhne verwickelt oder doch dabei interessirt, sich beeilt haben dürfte, den Cardinal-Erzbischof an den Grenzen seines Herzogthumes zu empfangen und nach Wien zu begleiten. Einer Einladung des Herzogs an den Erzbischof, Zeuge des mit dem grössten Pompe gefeierten Festes seiner Wehrhaftmachung zu werden, mag Letzterer um so bereitwilliger entsprochen haben, als ihm hierdurch Gelegenheit geboten war, bei dem Herzoge für die Interessen König Philipp's zu wirken.

4. Wenn gleich Dompropst Berthold in dem Hauptgegenstande seiner Mission nach Rom bei Papst Innocenz III. keinen Erfolg erzielte, so hatte er doch die Befriedigung, wenige Tage vor seinem Ableben die gewöhnliche Bestätigung aller Rechte, Frei-

beiten und Besitzungen des Salzburger Domcapitels von Seite des Papstes zu erhalten. Die betreffende Bulle (Orig. im k. k. H. H. u. St. Archive zu Wien) ist datirt: „II° Kal. Octobris, indict. IIII°, incarn. dominicae anno M°CC°, pontificatus vero domini Innocentii papae III. anno tertio." — Ausserdem war Dompropst Berthold auch beauftragt, bei dem Papste Beschwerde zu führen wegen der von dem verstorbenen Erzbischofe Adalbert ohne Zustimmung des Capitels in der Stadt Friesach errichteten Propstei für Säcular-Canoniker, in welcher Angelegenheit er das in der Note 37 pg. 499 erwähnte Commissorium des Papstes Innocenz vom 30. September 1201 an die Bischöfe von Passau und Freising und den Abt von Reitenhaslach erwirkte. Wie ich schon in jener Note bemerkte, hatte dieses Einschreiten des Domcapitels keinen Erfolg, da die Probstei thatsächlich fortbestand. — Dompropst Berthold scheint ein Günstling des verstorbenen Erzbischofs Adalbert gewesen zu sein, da er, mit Uebergehung aller übrigen Dignitäre des Salzburger Domcapitels, vom einfachen Domherrn zu diesem bevorzugten Posten gelangte (Annal. s. Rup. Mon. Germ. XIII. SS. XI. pg. 778), was bei der Wahlfreiheit des Capitels ohne eine besondere Verwendung Adalbert's für ihn mir sonst nicht wohl erklärlich schiene. In der Angelegenheit der Saline Tuval und der damit in Verbindung gestandenen Gewaltmassregeln Adalbert's gegen die Propstei Berchtesgaden und die Stadt Hall (Reichenhall) stand der Dompropst Berthold ebenfalls ganz auf der Seite Adalbert's, was um so auffallender erscheinen muss, als er nach der Angabe der Salzburger Annalen (loc. cit. pg. 779) ein Bruder des Propstes Wernhard von Berchtesgaden war. (Vgl. pg. 503 Note 48.) Berthold erscheint urkundlich zum ersten Male am 10. Februar 1179 als „diaconus canonicus" (Reg. Nr. 25 pg. 132). Dass das Salzburger Domcapitel nach dessen Tode eben diesen Propst Wernhard zum Dompropste erwählte, scheint mir auf ein Bestreben des Capitels zu deuten, in der fatalen Angelegenheit der Saline Tuval die Propstei zu einem Ausgleiche geneigter zu machen. Vielleicht, dass eben das Scheitern dieses Planes — die Propstei gab es nicht auf, ihr besseres Recht an dieselbe zur Geltung zu bringen — die Stellung Wernhard's als Dompropst unhaltbar machte, denn schon am 9. August 1203 resignirte er freiwillig seine Würde (Reg. Nr. 49 pg. 181).

5. Buchstäblich dürften wohl die Worte der päpstlichen Bulle: „tempore, quo vacavit" (ecclesia Salzburgensis) kaum zu nehmen sein. Es wäre doch in der That ein Schaden von viertausend Mark Silber in der Zeit von 12 Tagen kaum erklärlich ohne einen förmlichen Feldzug der Baiern gegen Salzburg, wovon aber weder die Salzburgischen noch andere Annalen etwas berichten. Die ersteren erwähnen dagegen mit kurzen Worten zum Jahre 1199 einer Zerstörung von Kraiburg (? Ort und Burg) durch den Herzog Ludwig von Baiern. Ohne Beschädigung von Besitzungen, welche mittelbar oder unmittelbar Salzburgisches Besitzthum waren, konnte ein Fehdezug nach Kraiburg aber nicht ausgeführt werden. Eberhard selbst erwähnt ferner auch Beschädigungen, welche dem Erzstifte durch den am 19. December 1198 verstorbenen Grafen Albert von Bogen in der Gegend von Alt-Oetting zugefügt worden waren (vgl. Note 10 pg. 511). Bei jenen inneren Wirren, welche die Belagerung des Erzbischofs Adalbert in der Veste Werfen herbeigeführt hatten (Note 51 pg. 505), mag Herzog Ludwig vielleicht auch die Hand im Spiele gehabt haben. — Erzbischof Eberhard II. scheint übrigens wirklich das Schwert des Kirchenbannes gegen diese Schädiger des Erzstiftes gezogen zu haben, wie sich aus dem Erlasse desselben an die Bürger von Salzburg, Laufen und (Reichen-) Hall schliessen lässt. (Reg. Nr. 39 pg. 178.) Die betreffende Urkunde ist zwar undatirt und enthält durchaus keinen Anhaltspunct für eine nähere Zeitbestimmung. Den Sachverhältnissen nach scheint es jedoch am Wahrscheinlichsten, dass sie den ersteren Jahren der erzbischöflichen Regierung Eberhard's angehört habe.

6. Innocenz III. zählt die Jahre seines Pontificates ordnungsgemäss vom Tage seiner Weihe, d. i. vom 22. Februar 1198. Das angegebene Pontificatsjahr in dieser und den beiden vorhergehenden Bullen desselben lässt somit keinen Zweifel übrig, dass alle drei dem Jahre 1201 angehören und dass die Jahresangabe 1200 in der Bestätigungsbulle für Erzbischof Eberhard auf der Zeitrechung nach dem „stilus Florentinus" beruhe, wobei der Jahresanfang auf den 25. März fällt, eine Zeitrechnung, deren Gebrauch bei vielen Päpsten bis zum Jahre 1770 üblich war (Pilgram Calendar. pg. II.). — Die Selbstberichtigung, welche sich Hansiz in den Corollarien des II. Bds. seiner Germ. sacra pg. 956 §. LXXXVII angedeihen liess, erscheint demnach als eine überflüssige und Hansiz' Folgerung, Eberhard habe seine Bestätigung und das Pallium von Innocenz erst am 3. Februar 1202 erhalten, so wie alle daraus abgeleiteten Consequenzen als vollkommen unrichtig. Es ist auffallend, dass Hansiz' die Veröffentlichung jener Bestätigungsbulle durch Mezger (Hist. Salisbg. pg. 990) entgangen zu sein scheint, da er der Bulle weder im Texte (l. c. pg. 314—315) noch in jenem Corollarium l. c. pg. 956) erwähnt, am letzteren Orte aber sogar das Jahr 1202 ohne Quellenangabe beibringt. Ueberhaupt ist Hansiz in den Zeitbestimmungen für die päpstlichen und königlichen Schreiben und den Gang der Ereignisse in den Jahren 1200—1203, ja bis 1208, fast durchaus unglücklich gewesen, gleich wie diejenigen, welche seinen Angaben ohne weiters folgten. So z. B. setzt auch Hurter in seiner Geschichte Innocenz III. Bd. 1 (1. Auflage) pg. 394 u. 436 mit Berufung auf Hansiz die Bestätigung der Wahl Eberhard's II. durch den Papst auf den 3. Februar 1202, während er selbe in Wirklichkeit schon ein ganzes Jahr früher erlangt hatte, und zieht zum Theile daraus Folgerungen, welche als unbegründet zu bezeichnen sind. Nach Hurter hatten sowohl Philipp als Innocenz den Erzbischof Eberhard für sich zu gewinnen gesucht, Ersterer habe diess durch die Schenkung der Abtei Seon an Eberhard zu erreichen beabsichtigt (Reg. Nr. 14 pg. 172), worauf Innocenz ihn durch die Ertheilung seiner Bestätigung und des Palliums wieder an sich zu fesseln versuchte, so dass Eberhard zwischen beiden wie zwischen Hammer und Ambos sich befunden habe. In Wahrheit erfolgte Eberhard's päpstliche Bestätigung schon am 3. Februar 1201, jene königliche Schenkung aber am 14. September dieses Jahres. Durch ein so eigennütziges Motiv, wie das einer Beschenkung, brauchte Eberhard dem in der Note 1 pg. 505—509 Gesagten zu Folge nicht erst bestimmt zu werden, der Partei der Hohenstaufen sich zuzuwenden. — Schliesslich möge hier noch erwähnt werden, dass Papst Innocenz III. unter dem gleichen Datum wie dem der Bulle für den Erzbischof Eberhard, d. i. 3. Februar 1201, auch eine Bulle an den Dompropst und das Capitel von Salzburg (Orig. mit Bleibulle im k. k. H. H. u. St. Archive zu Wien) ausfertigte, in welcher er ihnen einschärft, für die ungeschmälerte Erhaltung der Besitzungen des Domcapitels Sorge zu tragen und keine Veräusserungen durch Verkauf, Verleihung oder Verpfändung vorzunehmen.

7. Ueberblickt man die in den Regg. Nr. 5—9 mitgetheilten Daten, so ergiebt sich, dass Erzbischof Eberhard II. unmittelbar nach dem Eintreffen der Nachricht vom Ableben des Dompropstes Berthold zu Rom in Salzburg, also frühestens in der zweiten Hälfte des Novembers 1200, persönlich die Reise nach Rom angetreten und ohne irgend einen besonderen Aufenthalt zurückgelegt haben müsse. Denn schon vor Ende Jänner 1201 hatte er seine Verhandlungen mit Innocenz in der für sich günstigen Weise zu Ende gebracht, von welcher die päpstlichen Bullen vom 29. und 30. Jänner und 3. Februar Zeugniss geben. Dass demnach die Urkunde für Admont nach dieser seiner Reise nach Rom zu setzen sei, scheint mir einer besonderen Rechtfertigung kaum zu bedürfen. Es ist diese Urkunde zugleich die erste, in welcher Eberhard's Oheim, Walter, als erwählter Bischof von Gurk erscheint. Was die Anführung Bernhard's, des jüngeren Bruders des Herzogs Ulrich von Kärnthen, als Herzog unter den Zeugen betrifft, so darf selbe nicht befremden, da es aus anderen Urkunden nachzuweisen ist, dass er, gleich wie er schon seit 1199 mit seinem Bruder, dem Herzoge Ulrich, gemeinschaftlich Urkunden ausstellt, auch schon früher darin „dux" genannt wurde, als Letzterer der Regierung zu seinen Gunsten entsagte (Reg. Nr. 16 pg. 173). Dass der Inhalt der Urkunde vom rechtshistorischen Standpuncte aus von besonderem Interesse sei, bedarf keiner Hervorhebung. Der Ausstellungsort ist der heutige Markt Guttaring, südöstlich von Friesach.

8. Die neue Pfarre, welche aus dem Gebiete der alten Pfarre Lavantmünd damals ausgeschieden wurde, halte ich muthmasslich für die noch gegenwärtig dem Stifte St. Paul als Patron unterstehende Pfarre St. Georgen unterm Stein (Steinberg), östlich von St. Paul. Die beiden in der Urkunde genannten Bäche sind auf der Specialkarte Kärnthens in jener Gegend zwar nicht namentlich angegeben, doch dürfte diess meiner Vermuthung nicht entgegenstehen, entweder sind sie ganz kleine Bäche, oder haben mit der Zeit ihre Namen geändert. — Der zweite geistliche Zeuge dieser Urkunde ist darin ohne Abkürzung „Friscensis" geschrieben. Ich halte dafür, dass darunter der in unseren Urkunden in den Jahren 1198—1203 einige Male (vgl. pg. 349 Personenverzeichniss) erscheinende Dompropst von Freising zu verstehen sei. In Friesach gab es keine „ecclesia major," welche Benennung nur für bischöfliche Kirchen in Gebrauch war, und an die dortige Propstei St. Bartholomaeus zu denken steht der Umstand entgegen, dass ich einen Propst Conrad zu jener Zeit auch nicht in einer einzigen anderen Urkunde aufzufinden vermochte. — Was die chronologischen Daten der Urkunde anbelangt, so sind dieselben mit Ausnahme der Indiction, welche mit IVª statt mit Vª angegeben sein sollte, dem Jahre 1201 entsprechend. Die Urkunde stellt zugleich den Beweis her, dass Eberhard damals seine Pontificatsjahre von seiner definitiven Bestätigung durch Papst Innocenz, d. i. vom 3. Februar 1201, zählte. Vom Tage seiner Wahl, 20. April 1200, an gezählt, wäre nämlich sein erstes Pontificatsjahr bereits am 19. April 1201 vollendet gewesen. Doch ist sich die Salzburgische Kanzlei unter Eberhard II. in der Zählweise der Pontificatsjahre nicht gleich geblieben, da in manchen Urkunden die Pontificatsjahre nur dann stimmen, wenn sie vom Wahltage, 20. April 1200, an gezählt werden. Für Urkunden, welche zwischen dem 4. Februar und 19. April ausgestellt sind, geben beide Zählweisen dasselbe Resultat.

9. Vgl. auch Pez SS. I. pg. 348, ferner Hansiz Germ. sacr. II. pg. 314 u. 956 und Ussermann Germ. sacr. VII. episcopatus Bamberg. pg. 135. — Ueber die Anwesenheit des Königs Philipp bei dieser Feierlichkeit, den darnach von ihm dort abgehaltenen grossen Hoftag und dessen wichtigste Verhandlungen vgl. Böhmer's Regesten (1198—1254) pg. 12. — Es ist diess die erste urkundlich bekannte Zusammenkunft Eberhard's als Erzbischof mit dem Könige Philipp. Dieser ertheilte ihm „familiaritatem regiam," wie Eberhard selbst angiebt (Regg. Nr. 33 u. 34 pg. 176, 177), und verlieh dem Erzstifte die bisherigen Reichsabteien Frauen-Chiemsee und Seon mit der Urkunde der unmittelbar vorhergehenden Regeste. — Schliesslich möchte ich noch, unter Berufung auf die in der Note 5 pg. 449 besprochene Anwesenheit des Erzbischofs Eberhard I. zu Bamberg im Jahre 1147 bei der Translation der Gebeine Kaiser Heinrich's II., den Zweifel anregen, ob diese Letztere nicht etwa auf einer allenfalls 1380 entstandenen Verwechslung mit der jedenfalls constatirten Anwesenheit Erzbischofs Eberhard II. zu Bamberg im Jahre 1201 bei der Translation der Kaiserin Chunigunde beruhe?

10. Vgl. pg. 494 Note 14 zur Reg. Nr. 48 pg. 151. — Die Beschädigungen der Salzburgischen Besitzungen zu Altenbuch und Durstigenlinge, welche sich der am 19. December 1198 verstorbene Graf Albert III. von Bogen zu Schulden kommen gelassen, mögen vielleicht auch zu jenen 4000 Mark Silber Schäden zuzurechnen sein, welche Eberhard II. vor Papst Innocenz III. nachgewiesen und diesen zu der Bulle vom 29. Jänner 1201 (Reg. Nr. 7 pg. 176) veranlasst hatten. Die obgenannten Besitzungen lagen in der Nähe von Alt-Oetting, Altenbuch ist das heutige Dorf gleiches Namens, Durstigenlinge der heutige Marktflecken Tüstling. — Das k. k. H. H. u. St. Archiv besitzt auch das Original dieser von den drei Gebrüdern von Bogen ausgestellten Urkunde, was im Texte beizufügen aus Versehen unterblieben ist.

11. Die unmittelbar vorhergehende Vergleichsverhandlung der Grafen von Bogen, welche ohne Zweifel in die erste Hälfte des Monats Jänner 1202 fällt, ist die letzte Urkunde, in welcher (nach Ankershofen) Herzog Ulrich von Kärnthen noch als solcher erscheint. In der Urkunde vom 27. Jänner dieses Jahres für Aquileja (siehe meine Reg. d. Babenbg. pg. 86 Nr. 25) nennt sein Bruder Bernhard sich bereits Herzog von Kärnthen, während er schon vom März 1199 an gemeinschaftlich mit Ulrich Urkunden ausfertigt. Ulrich's II. Resignation fällt somit zuverlässig in den Monat Jänner 1202. (Vgl. Ankershofen am angezeigten Orte.)

12. Die in der Urkunde erwähnte Zusammenkunft des Herzogs Leopold IV. von Oesterreich und des Herzogs Berthold von Meran mit dem neuen Herzoge von Kärnthen, Bernhard, fand, Zeuge der in der vorhergehenden Note citirten Urkunde für Aquileja, zu Cormons in Friaul am 27. Jänner 1202 statt. Aller Wahrscheinlichkeit nach gehört daher Eberhard's Unterhandlung mit Herzog Leopold wegen der von dem Stubenberger unter dem Vorwande einer Belehnung von Seite des Erzbischofs Adalbert innehabenden Zehente in den Anfang des Monats Februar 1202 und dürfte wohl ebenfalls zu Cormons vor sich gegangen sein. Die Reise nach Rom (siehe die nächstfolgende Regeste Nr. 18) muss Eberhard zu Anfang des Jahres 1202 angetreten haben, da er Ende Februar oder Anfangs März schon daselbst eingetroffen war, sein Weg nach Italien führte ihn wohl über Kärnthen und Friaul, wornach Cormons ganz gut in das Itinerar Eberhard's passt. Bemerkenswerth für seine Beziehungen zu Herzog Leopold ist der Ausdruck: „specialis amici nostri," dessen er sich bedient. Auf dieser Zusammenkunft zu Cormons muss wohl auch jene Schenkung des Gutes

Bredingen (? vielleicht der heutige Markt Breding, Pröding bei Wildon im Grätzer Kreise Steiermarks) an das Kloster Victring geschehen sein, welche Eberhard gemeinschaftlich mit dem Herzoge Leopold von Oesterreich vornahm und deren Bestätigung er bald nach seiner Ankunft zu Rom vom Papste Innocenz mit Bulle vom 14. März 1202 auf seine Bitte erhielt. (Der Papst bestätigte dem Kloster: „praedium in Bredingen cum pertinentiis suis, quod venerabilis frater noster E. Salzeburgensis archiepiscopus et dilectus filius... dux Austriae vobis pietatis intuitu concesserunt, sicut illud juste ac pacifice possidetis et in ipsorum authenticis plenius continetur." Beide Urkunden sind bisher nicht aufgetaucht. — Vgl. Ankershofen Reg. Nr. 616 im Archive f. Kunde öster. Gesch. Quell. Bd. XIV. pg. 117, dessen Regest jedenfalls allzu kurz abgefasst ist.)

13. Die Einreihung dieser Notiz zum Monate Februar ist nur eine willkührliche und beruht zunächst auf der blossen Muthmassung, Abt Eberhard von Salem, welcher als einer der Abgesandten des Königs Philipp und der auf seiner Seite stehenden Reichsfürsten an den Papst zu Anfang des Jahres 1202 zum gemeinschaftlichen Antritte dieser Reise nach Salzburg gekommen sein mag, sei der Ueberbringer der Zustimmung des General-Capitels des Cistercienser-Ordens zu dieser freiwilligen Unterwerfung des Klosters unter das Erzstift Salzburg gewesen. (Vgl. über diese durch den Reichsdeputations-Recess vom Jahre 1803 säcularisirte Abtei Bader in Mone's Zeitschrift f. d. Gesch. d. Oberrheins II. Bd. pg. 350. Sie wurde im Jahre 1134 durch Guntram von Adelsreute gegründet, reich dotirt und mit Mönchen aus der Abtei Lützel im Sundgau besetzt. Als ein Sprössling der Familie der Freiherrn von Tanne war Eberhard II. ein Verwandter der Nachkommen desselben. (Vgl. auch Note 1, pg. 505.)

14. Aus diesem päpstlichen Erlasse darf wohl mit Grund gefolgert werden, dass noch mehr solcher Fälle, wie jener mit Ulrich von Stubenberg (Reg. Nr. 17 pg. 173), zu schlichten waren und dass daher der Vorwurf einer nicht geregelten Gebahrung mit den Temporalien des Erzstiftes Adalbert gegenüber ziemlich begründet war. Der Name des Ortes, wo die Zehente bestanden, ist in der Urkunde nicht angegeben, aber der Raum dafür leer gelassen.

15. Es kann hier wohl nur von einer Einweihung der Klosterkirche aus Anlass eines Neu- oder Umbaues die Rede sein, da das Kloster selbst schon seit 60 Jahren bestand. (Vgl. Reg. Nr. 246 pg. 46.) Welche von den drei in Kärnthen bestehenden Pfarren Kappel, Deutsch-Kappel bei Althofen, Windisch-Kappel bei Unterloibel, oder Eisen-Kappel bei Oeberndorf diejenige war, in oder nächst welcher Zangoisdorf gelegen, vermag ich nicht zu bestimmen. Ein Dorf des Namens Zingelsdorf besteht wohl in Kärnthen, dieses liegt jedoch von allen obgenannten drei Pfarren Kappel so entfernt, dass es keines Falls hieher bezogen werden kann. Nach Ankershofen ist Gansdorf im Decanate Deutsch-Kappel zu verstehen. — Wären die Ministerialen von Truchsen, Cholo, Gotfrid und Otto, welche zur Zeit unserer Urkunde lebten, Brüder oder doch nahe Verwandte des Erzbischofs Eberhard II. gewesen, so hätte die hier besprochene Urkunde wohl Gelegenheit dargeboten, dieses Verwandtschafts-Verhältniss zu erkennen zu geben oder doch in irgend einer Weise anzudeuten. Allein weder in dieser noch in anderen Urkunden dieser Regestensammlung, in welcher Truchsner erscheinen, ist dies der Fall.

16. Den Ausstellungsort Holzprucke halte ich für das heutige in Nieder-Oesterreich unweit Pitten gelegene Pfarrdorf Schwarzau am gleichnamigen Flusse, wie ich in meinen Babenberger Reg. pg. 249 Note 328 näher besprochen habe. Auch die Anwesenheit der Pfarrer von Neunkirchen, Pischelsdorf und Brodersdorf (die beiden letzteren Orte an der Leitha gelegen) unter den Zeugen dieser Urkunde gewährt einige Unterstützung für obige Deutung jenes Ortsnamens. Ungefähr vier Stunden nördlich liegt Steinabrückl, ebenfalls an einem alten Strassenübergange über die Piesting, welche dort im XIII. Jahrhunderte die Gränze zwischen den Herzogthümern Steiermark und Oesterreich bildete.

17. Vgl. pg. 454 die Note 22 über die Veste Dürnstein. — In dieser Urkunde wird Bischof Walther von Gurk „nepos" des Erzbischofs Eberhard genannt, welcher doch in andern Urkunden als dessen „avunculus" bezeichnet erscheint. (Vgl. Note 1 pg. 505.) Es ist dies ein ähnlicher Fall, wie in der Urkunde der Reg. Nr. 110 pg. 76, in welcher Adalram von Waldeck „nepos Udalrici" genannt wird, dessen avunculus er doch nur sein konnte (vgl. pg. 462 Note 54). Nepos ist daher wohl auch hier nur im Sinne und in der Bedeutung eines Verwandten überhaupt gebraucht. — Der unter den Zeugen erscheinende Conrad (? plebanus) de Tissentia, welcher Abtei Bischof Walther von Gurk früher als Abt vorgestanden hatte, scheint damals dem Clerus der Diöcese Salzburg beigetreten zu sein, denn wir finden ihn später (1211 — 1217 vgl. Personenverzeichniss pg. 355) als Archidiaconus Charinthiae superioris. Vielleicht ist er auch derselbe Chunradus, welcher in den Jahren 1202—1211 als notarius Salzburgensis in den Urkunden Eberhard's erscheint (Personenverzeichniss pg. 308).

18. Da Markgraf Heinrich von Istrien, als der Theilnahme oder Mitwissenschaft des Mordes des Königs Philipp († 21. Juni 1208) verdächtig und in Folge dessen mit der Reichsacht belegt, zwischen den Jahren 1208 und 1217 in Ungarn bei seiner Schwester, der Königin Gertrud, sich aufhielt (vgl. Regesten der Babenberger pg. 258 Note 391 das Nähere), so kann dieses Schreiben entweder in die Zeit vor 1208 oder in die Zeit von 1217 bis 17. Juli 1228, dem Todestage des Markgrafen zu setzen sein. Das Erstere erscheint mir aus dem Grunde das Wahrscheinlichere, weil Amelbertus de Hollenburg in dem letzteren Zeitraume nicht mehr in Urkunden erscheint, wohl aber in den ersten Jahren des XIII. Jahrhunderts.

19. Die Urkunde bietet durchaus keine Anhaltspuncte zu einer näheren Zeitbestimmung. Sie beginnt mit den Worten: „cum, sicut unire atque dividere episcopatus est in Romani pontificis potestate, ita pertineat ad episcopos locorum inferiorum dignitatum unio atque divisio earundem secundum canonicas sanctiones, videntes hoc competere juri nostro, ecclesias parochiales et capellas, quarum nomina continentur in subditis (sic) in Longov, in valle Anasi et in Paltental constitutas unimus archidiaconatui Salzburgensi", worauf unmittelbar die in der Regeste gegebene Aufzählung dieser Kirchen und Kapellen folgt, und schliesst sodann mit den Worten: „ut autem haec nostra unio debitam habeat firmitatem, praesentem cartam super hoc conscriptam capitulo majoris ecclesiae Salzburgensis concedimus sigilli nostri munimine roboratam." — Die nächste Veranlassung dieser Begnadigung des Salzburger Domcapitels lag wohl in dem Umstande, dass dasselbe seine meisten Besitzungen im Lungau und im Ennsthale hatte (Juvavia pg. 526—539 und meine Note 17 pg. 490). So viel ergibt sich bei einer Vergleichung mit der Urkunde der Reg. Nr. 418 pg. 262, dass diese Zu-

weisung der obgenannten Kirchen längere Zeit vor dem Jahre 1234 stattgefunden haben muss. — In geographischer Beziehung verdient hervorgehoben zu werden, dass aus jenem Theile des alten Lungau, welcher, wie ich in der Note 45 pg. 459 besprochen, innerhalb der heutigen Landesgrenzen des Herzogthums Steiermark gelegen war, in dieser Urkunde keine Kirche angeführt wird, sondern nur solche, welche in dem noch gegenwärtig zu Salzburg gehörigen Theile des Lungau's sich befinden. — Von den im Ennsthale gelegenen Pfarren führt Gruscharen gegenwärtig den Namen Pürg oder Pirg. (Vgl. Göth Judenbg. Kreis pg. 224 und Muchar III. 237 und 250). Die Pfarre liegt am Eingange eines vom Ennsthale gegen Aussee zu sich abzweigenden Seitenthales, gegenüber von Irdning am Fusse des grossen Grimming, und war zwischen 1195 und 1220 der Sitz des Steiermärkischen Archidiacones „marchiae superioris".

20. Der Auszug dieser Urkunde am angezeigten Orte Lang's ist so dürftig, dass er den Urkunden-Auszügen des Duellius in seinen Excerptis genealogicis an Unbrauchbarkeit als würdiges Seitenstück gleichgestellt werden kann. Die fraglichen praedien dürften wohl die heutigen Ortschaften Ottering und Holzhaim in der Nähe der Stadt Mühldorf am linken Ufer des Inns sein.

21. Auch dieser Erlass des Erzbischofs Eberhard's II. bietet keinen Anhaltspunct zu einer näheren Zeitbestimmung. Dass er von diesem und nicht von Eberhard I. herrührt, beweiset der Beisatz „apostolicae sedis legatus" im Titel, dessen sich Letzterer, so viel mir bekannt, nicht bediente. (Vgl. übrigens Note 5 pg. 510.)

22. Meiner Ansicht nach bezieht sich die Stiftung dieses Jahrtages aller Wahrscheinlichkeit nach auf Eberhard's Stiefvater, Herrn Liutold III. von Regensberg. Die Anwesenheit von Eberhard's Stiefbruder Liutold IV. von Regensberg zu Salzburg, welcher als erster weltlicher Zeuge dieser Urkunde erscheint, dürfte wohl für die Annahme sprechen, dass er der Ueberbringer der Todesnachricht gewesen sein mag. Bemerkenswerth ist auch, wie sich aus dieser und der Reg. Nr. 43 pg. 179 ergiebt, die Anwesenheit des Dompropstes Berthold von Speier und des Abtes Eberhard von Salem um diese Zeit zu Salzburg, beide angeblich Verwandte Eberhard's II. — Unsere Urkunde ist zugleich die älteste mir vorgekommene urkundliche Notiz über das Bestehen der Pfarre Gastein (Hof-Gastein), da unter den Zeugen Liutoldus plebanus de Gastune erscheint. — Ueber das praedium Vrilant und die St. Leonhardskirche daselbst vgl. pg. 493 Note 10 und Schmutz Topogr. Lex. I. pg. 402 u. II. pg. 114. Das Stift Admont war bis in die neueste Zeit im Besitze des Patronates der dortigen Pfarrkirche.

23. Die „capella Wolfkersdorf", welche durch diese Entscheidung Eberhard's von der Mutterpfarre Bramberg exscindirt und zur selbstständigen Pfarre erhoben wurde, ist östlich von Bramberg gelegen und heut zu Tage Hohen-Wolkersdorf genannt. Sie ist zu Ehren des hl. Laurentius geweiht und gehört zum Decanate St. Lorenzen am Steinfelde (Flatz).

24. Die Anführung des Dompropstes Berthold von Speier unter den Zeugen, so wie überhaupt die Gleichheit der in dieser Urkunde vorkommenden geistlichen Zeugen mit denen der Reg. Nr. 41 pg. 178 macht es sehr wahrscheinlich, dass dieselbe ebenfalls in den Monat Jänner zu setzen sei. Die Pfarre Kothemaresdorf, heut zu Tage Köttmannsdorf genannt, liegt ganz nahe bei Viktring. (Vgl. auch Reg. Nr. 76 pg. 157.)

25. Der angegebenen Indictio VI^a zu Folge würde diese Urkunde dem Jahre 1203 angehören. Was das angegebene Pontificatsjahr IV anbelangt, so beginnt dasselbe, wenn vom 3. Februar 1201, d. i. dem Tage der Bestätigung Eberhard's durch Papst Innocenz III. an gezählt wird, am 3. Februar 1204, wenn aber vom Tage seiner Wahl, d. i. 20. April 1200, gezählt wird, am 20. April 1203. Bei der Unverlässlichkeit des Abdruckes in den Mon. Boic. bleibt daher die Einreihung dieser Urkunde immerhin zweifelhaft. Ueber die Sache selbst vgl. die Regg. Nr. 19 pg. 119 und Nr. 14 pg. 131. Als in Wahrheit ein „amator pacis" bewährte sich Eberhard II. auch bei dieser schon lange sich hinspinnenden Streitigkeit. Nachdem er die beiden streitenden Propsteien dahin vermocht hatte, dass sie „pro bono pacis totam causam cum abrenuntiatione tam juris, quam instrumentorum — nostrae auctoritatis arbitrio" anheim gegeben, entschied er zwar die Frage zu Gunsten der Propstei Au, entschädigte jedoch die Propstei Gars unter Einem dadurch, dass er derselben die Salzburgische Patronatskirche Steffenskirchen am Simmsee „post decessum sacerdotis, qui nunc eam legitime possidet", incorporirte.

26. Welcher Ort Baierdorf hier zu verstehen sei, ist wohl kaum mit Sicherheit mehr zu bestimmen. Es giebt grössere Dörfer dieses Namens im Lungau, in Kärnthen und insbesondere in Steiermark. Für das Itinerar Eberhard's, welcher erst im October nach Regensburg sich begab, würde jedes derselben passen. Auch aus den in der Urkunde erscheinenden Zeugen lässt sich für diese Frage kaum ein Anhaltspunct entnehmen; es sind Ministerialen aus dem Lungau (z. B. Reginwardus de Pfarre), aus Kärnthen (z. B. Wichardus de Karlisperch, Hartmannus de Celsach etc.) und aus Steiermark (z. B. Friedericus de Pettau, Reimbertus de Murecke etc.) darunter. Am wahrscheinlichsten erscheint mir jenes Dorf Beierdorf in Kärnthen hier gemeint, welches in der Pfarre St. Donat und an der alten Strasse liegt, die über St. Veit nach Friesach führte. Die Anwesenheit des Salzburgischen Vicedomes von Friesach, des Stadtrichters und eines Goldarbeiters von dort unter den Zeugen der Urkunde scheinen mir doch dafür zu sprechen, dass deren Ausstellungsort nicht ausserhalb Kärnthens gelegen sein möge.

27. Vgl. Reg. d. Babenberger pg. 92 Nr. 49 und die dortige Note 335 pg. 249 dazu. Da die Bulle des Papstes Innocenz III., womit er den von Eberhard II. in dieser Angelegenheit gefällten Ausspruch bestätigte, nach Böhmer (Reg. von 1198—1254 pg. 307) auf Grund des Itinerares des Papstes dem Jahre 1204 angehört, so mag dieser dem Erzbischofe ertheilte päpstliche Auftrag vielleicht gleichzeitig mit dem in der Reg. Nr. 51 pg. 182 angeführten, unterm 9. September 1203 an Eberhard gerichteten Schreiben des Papstes erflossen sein. Der Ort, an welchem er die Untersuchung dieser Angelegenheit vornahm und seinen Ausspruch fällte, ist wohl jedenfalls Friesach, da die Regg. Nr. 54, 55 u. 56 die Anwesenheit des Herzogs Leopold daselbst in den letzten Tagen des Novembers constatiren. Ohne sehr wichtige Ursache hätte wohl auch Eberhard seine durch den Brand vom 6. November d. Jahres schwer heimgesuchte Residenzstadt Salzburg unmittelbar darnach nicht verlassen. Die vorliegenden Urkunden über diesen Aufenthalt Eberhard's II. zu Friesach (Regg. 54—57 incl.) geben keine Belege dafür, dass von Seite des Herzogs von Böhmen irgend Jemand anwesend gewesen sei.

28. Vgl. über die Pfarre St. Laurenzen am Steinfelde (Flatz) und deren Schenkung an das Domcapitel von Gurk durch Erzbischof Eberhard I. im Jahre 1158 die Note Nr. 62 pg. 463, dann auch die Noten 97 pg. 470, 107 pg. 473 und 26 pg. 486. — Es ist sehr zu bedanern, dass das Regest Ankershofens, aus welchem allein ich meine Mittheilung schöpfen konnte, so ungemein kurz ist. In der Urkunde Eberhard's ist wohl sicher die Entscheidung der beiden Erzdechante oder doch deren wesentlicher Inhalt, nämlich die definitive Bestimmung der Grenzen der beiden Pfarren Flatz und Neunkirchen aufgenommen, deren Mittheilung, wenn anders das Regest genügend verfasst sein wollte, hätte aufgenommen werden müssen. Die vom Erzbischofe Eberhard mit der Untersuchung dieser Streitsache Beauftragten waren die beiden archidiaconi Stiriae, marchiae superioris intra montes und marchiae inferioris, welche Würden damals Heinrich, Pfarrer zu Grauschern (Pirg, vgl. Note 19 pg. 512) von 1195—1219, und Heinrich, Pfarrer zu Grätz von 1187 bis 1215, bekleideten.

29. Was die Zeitbestimmung für diese Entscheidung Eberhard's betrifft, so ist dafür das Erscheinen des Dompropstes Poppo von Aquileja noch als solcher massgebend, weil derselbe in der zweiten Hälfte des Jahres 1204 an die Stelle des zum Patriarchen von Aquileja erwählten Bischofs Wolfker von Passau auf diesen bischöflichen Stuhl erhoben wurde (vgl. Reg. Nr. 72 pg. 185). Er erscheint zum ersten Male beim Erzbischof Eberhard am 1. September 1203 zu Baierdorf (Reg. Nr. 50 pg. 181), vielleicht schon die Berufung des Bischofs Wolfker nach Aquileja anbahnend, dessen Patriarch Pilgrim II. am 15. Mai 1204 (? 1203) starb, und scheint von da an in der Umgebung Eberhard's geblieben zu sein. Er findet sich nämlich ausser der hier besprochenen Urkunde auch unter den Zeugen der von Eberhard zu Salzburg im April 1204 ausgestellten (Regg. Nr. 68—70 pg. 184) als anwesend angegeben.

30. Der Aussteller dieser Urkunde, welcher sich im Eingange derselben Heinricus comes de Matorei nennt, ist der in der Stammtafel auf pg. 414 als Graf Heinrich III. angegebene Sprosse des gräflichen Hauses von Lechsgemünde. Als solcher ist er auch in seinem an der Urkunde hängenden Siegel benannt, welches die — wenn gleich mühsam — noch lesbare Umschrift hat: Heinricus comes de Lehsgemunde. Das Siegel ist ein längliches Oval von, den Umschriftrand mitgerechnet, 2 Zoll 2 Linien Höhe und 1 Zoll 9 Linien Breite und zeigt ein vierfüssiges Thier mit zwei Hörnern. Um dessen richtige Ansicht zu gewinnen, muss man jedoch das nach der Länge hängende Siegel so legen, dass die Breite zur Länge wird, wo dann dieses Thier als ein laufendes, mit etwas herabgesenktem Kopfe und auswärts gedrehten Hörnern sich darstellt. Ueber die Grafen von Lechsgemünd hat J. A. von Reisach, Graf zu Steinberg, kgl. bair. Kämmerer, eine genealogische Abhandlung verfasst, betitelt: „Geschichte der Grafen von Lechsmund und Graisbach", welche in die historischen Abhandlungen der kgl. bair. Akademie der Wissenschaften (Bd. II. München 1813 pg. 349—460) aufgenommen wurde. Was den historisch-genealogischen Theil dieser Arbeit anbelangt, so genügt es zur Bezeichnung des Standpunctes des Verfassers, dass er genau die Turniere aufzählt, auf denen die Lechsgemünder des XI. u. XII. Jahrhunderts sich Lorbern geholt hatten, dass er (l. c. pg. 377) den Erzbischof Conrad III. von Salzburg, den Mainzer, im Jahre 1205 noch an ersterem Orte Erzbischof sein lässt u. dgl. Der topographische Theil dieser Abhandlung dagegen enthält manche brauchbare Notizen. — Zur Zeitbestimmung dieser Urkunde möge vorläufig nur bemerkt werden, dass Meinhalm, der Erzdechant von Unter-Kärnthen und Pfarrer von Völkermarkt, nach dem Jahre 1205 urkundlich nicht mehr erscheint. — Was das Tauschgeschäft selbst betrifft, so ist die Pfarre, deren Patronat und Vogteigerechtigkeit der Graf an das Erzstift abgetreten hatte, nach meiner Vermuthung die heutige Pfarre Reut (auch Reit) westlich von Kizbühel im Zillerthale Tirols. Bis zum Anfange dieses Jahrhunderts gehörte dieser Theil von Tirol zu Salzburg und bildete in kirchlicher Beziehung ein eigenes, dem Archidiaconate Salzburg unterstehendes Decanat mit sechs Pfarren, worunter auch die oberwähnte Pfarre Reut. (Juvavia pg. 296. §. X.) — Diese Urkunde ist jedoch aus einem anderen Grunde interessanter. Sie erwähnt nämlich zuerst jener Uebereinkunft des Grafen mit dem Erzstifte, welche, wie wir aus der Reg. Nr. 99 pg. 191 erfahren, bereits um das Jahr 1182 beantragt, im September des Jahres 1207 zum vollkommenen Abschlusse gelangte und das Erzstift zum Eigenthümer der sämmtlichen im Salzburgischen und in Kärnthen gelegenen Besitzungen des Grafen Heinrich machte. (Vgl. Note 41 pg. 515.)

31. Vgl. die Regg. Nr. 7 pg. 170 und Nr. 39 u. 40 pg. 178.

32. Das Vermächtniss der Frau Diemud an das Salzburger Domcapitel, welches Erzbischof Eberhard II. auf deren Ansuchen neuerdings bestätigt, wurde von ihr und ihrem verstorbenen Gemahle Meingot von Surberg, Burggrafen von Salzburg, schon im Jahre 1170 gemacht (vgl. Reg. Nr. 30 pg. 120). Ueber Frau Diemud und ihren Gemahl vgl. zunächst Note 6 pg. 450, Note 8 pg. 477, Note 10 pg. 481 und Note 29 pg. 497. — Die Urkunden über die Vermächtnisse dieser Beiden an die Klöster St. Peter zu Salzburg und Admont, welche Eberhard zur selben Zeit mit den Urkunden der Regg. 69 und 70 bestätigte, sind, meines Wissens, bis jetzt nicht veröffentlicht worden.

33. Der Zeitpunct, an welchem Bischof Wolfker von Passau diesen seinen Bischofsitz verlassen, um den Patriarchenstuhl Aquileja's einzunehmen, ist bisher nicht genau festgestellt worden. Während Hansitz (Germ. sacr. I. pg. 350) seinen Nachfolger Poppo bereits im Juni 1204 als solchen eingetreten angieht, giebt das Archiv des ob der Ennsischen Klosters Wilhering einen Beleg dafür, dass Wolfker am 19. Juli 1204 zu Passau für dasselbe noch als Bischof urkundet. (Urk. Buch f. ob d. Enns II. pg. 495 Nr. 344). Dagegen enthält das Passauer Copial-Buch, welches als Codex tradit. Patav. tertius in den Mon. Boic. Bd. XXVIII. Ps. II abgedruckt ist, loc. cit. pg. 269 eine unterm 15. October 1204 an Bischof Poppo gerichtete Bulle des Papstes Innocenz III. Diesen Daten zu Folge muss daher der Wechsel in den Monaten August — September 1204 erfolgt sein. Aus der oben angeführten Urkunde Wolfkers für Wilhering vom 29. Juli 1204 dürfte vielleicht der Schluss gezogen werden können, dass die an ihn gerichtete Bulle des Papstes Innocenz III. ddo. 24. Juni 1204 (Reg. Nr. 74 pg. 186) an ersterem Tage noch nicht zu Passau eingetroffen war. Der Papst hatte ihm in derselben eine Frist von acht Tagen, vom Empfange dieser Bulle an gerechnet, zur Erklärung über die Annahme der auf ihn gefallenen Wahl gestellt.

34. Die Datirung dieser Urkunde bietet fast unlösbare Widersprüche und Schwierigkeiten. Was einmal das angegebene Jahr anbelangt, so kann dasselbe nicht richtig angegeben sein, da Erzbischof Eberhard II., wie sich aus den Regg. Nr. 112—115 er-

giebt, die Monate Februar bis Juli theils in seiner Heimat, theils am Hofe des Kaisers Otto IV. sich aufhielt, bei welchem er nach der Ermordung König Philipp's damals wohl zum ersten Male in Person sich einfand. Eine indictio XVIIᵃ. giebt es nicht, es ist also auch aus diesem Datirungsmerkmale kein Schluss für die Zeitbestimmung dieser Urkunde zu ziehen. Es erübrigt also nur, den Ausstellungsort mit dem Itinerare Eberhard's und Herzog Leopold's von Oesterreich zu vergleichen, um hierdurch das richtige Jahr muthmasslich zu bestimmen. Der Ausstellungsort ist nun ohne Zweifel der Ort Thalberg zwischen Vorau und Friedberg, heut zu Tage Schloss und Dorf, weil ein anderer Ort dieses Namens im Lande Oesterreich ob und unter der Enns, in Steiermark, Kärnthen und Salzburg, wenigstens gegenwärtig, nicht existirt. Mit Rücksicht auf diesen Ausstellungsort und die Itinerare Eberhard's und Leopold's hielt ich das Jahr 1204 als das wahrscheinlichste für die Ausstellung dieser Urkunde, um so mehr, als demselben die indictio VIIᵃ zukömmt, welche der irrigen Angabe: XVIIᵃ allenfalls zu Grunde gelegen sein kann. — Was die Sache selbst betrifft, so erklärten die Gebrüder von Krumbach „ut jus matricis ecclesiae Vorauvensis pro remedio animae suae recognoscerent, tali habita exceptione, quod Vorauvensis praepositus in praedicta capella s. Jacobi sacerdotem, ibi jugiter cum domo permanentem debeat ordinare, qui tam in ipsa quam in alia capella s. Margarethae in Celia, praedictae Vorauvensis ecclesiae filia, divina debeat celebrare". (Vgl. jedoch auch die Regg. Nr. 177 und 189 pg. 211 u. 214.)

35. Die Pfarre St. Andrae zu Biber, nordwestlich von Voitsberg im Grätzer Kreise Steiermarks gelegen, gehörte sammt dem dortigen Schlosse und Dorfe dem Kloster St. Lambrecht bis zu dessen Aufhebung unter Kaiser Joseph II. im Jahre 1786, wornach das Gut zum Religionsfonde eingezogen und seither als Staatsherrschaft verwaltet wurde. Die besprochene Urkunde befand sich früher bei der Letzteren und kam erst in neuester Zeit in's k. k. H. H. u. St. Archiv zu Wien.

36. Die Capelle oder Kirche „ad s. Amandum" ist jene, welche noch heut zu Tage in der Mitte des weltberühmten Friedhofes der Abtei St. Peter zu Salzburg steht. Zuerst der Tradition nach vom heiligen Rupert, dem ersten Bischofe Salzburgs, erbaut und zu Ehren des h. Amandus, des zweiten Bischofs von Worms, geweiht, wurde selbe später vom Erzbischofe Arno restaurirt. Auf ihren jetzigen Fundamenten neu erbaut wurde sie in den Jahren 1485—1492 vom Abte Rupert V. von St. Peter. (Vgl. Mezger Hist. Salisbg. pg. 127, Seeauer novissim. Chron. pg. 401.) Was die Zeitbestimmung dieser Urkunde anbelangt, so ist dafür die Epoche des Propstes Conrad von Chiemsee massgebend. Dieser folgte im Jahre 1204 seinem zum Dompropste von Salzburg erwählten Vorgänger Albert und starb im Jahre 1216. Die Einreihung zum Jahre 1205 ist nur eine muthmassliche und beruht auf der Gleichheit einiger Zeugen dieser Urkunde und jener der Reg. Nr. 80, sowie auf dem Umstande, dass der Pfarrer Rupert von Sneitz, welcher in den Urkunden der Mon. Boic. nach 1205 nicht mehr erscheint, in der obigen Urkunde als Zeuge aufgeführt wird.

37. Vgl. meine Regesten d. Babenbg. pg. 96 Nr. 64 u. pg. 188 Nr. 144. Wie bekannt scheiterten die Bemühungen des Herzogs Leopold an dem beharrlichen Widerstande des Bischofs Manegold. Unter dessen Nachfolgern Ulrich und Gebhard scheint Leopold seine Bestrebungen in dieser Richtung nicht mehr erneuert zu haben, so sehr ihn auch die Verhältnisse, in denen er zu Ersterem stand, dabei begünstigt hätten. Sein Sohn Friedrich II. versuchte es 1245 neuerdings, den Plan seines Vaters in Ausführung zu bringen. Ob seine Bestrebungen mehr Aussicht auf Erfolg gehabt hatten, ist unbekannt. Mit seinem bald darauf eingetretenen Tode trat die ganze Angelegenheit auf lange Zeit in den Hintergrund. Welche Stellung Eberhard II. in dieser Frage eingenommen, ist ebenfalls unbekannt. Bei den freundlichen Beziehungen, in denen er stets zu den Babenbergern stand, und bei den unliebsamen Reminiscenzen, welche das Erzstift Salzburg an gewisse Bestrebungen seines Suffraganates Passau haben musste, sollte man meinen, dass Eberhard jene Wünsche Leopold's eher begünstigt hätte. Freilich war aber Bischof Manegold von Passau, aus dem gräflichen Hause von Berg in Schwaben entsprossen, ein Landsmann Eberhard's, vielleicht irgend ein entfernter Verwandter desselben, auch erst kürzlich (Reg. Nr. 81 pg. 187) und wahrscheinlich auf Verwendung Eberhard's zum Bischofe erhoben worden. Alles Umstände, welche Eberhard wohl hindern konnten, in dieser Frage gegen das Interesse Passau's thätig zu sein.

38. Wenn der Ausstellungsort dieser Urkunde Herzog Leopold's wirklich Klosterneuburg bei Wien ist, so würde sich daraus ergeben, dass Erzbischof Eberhard II. sowohl im Frühjahre 1207 als in dem des darauf folgenden Jahres sich im Lande unter der Enns in der Nähe Wiens befunden hätte. (Reg. Nr. 102 pg. 192.) Das Itinerar Eberhard's sowohl als das des Herzogs Leopold macht dies zwar nicht unzulässig, allein möglich wäre es doch, dass die hier besprochene Urkunde dem Jahre 1208 angehöre, da sich auf den Abdruck der Mon. Boic. besonders in Zahlen eben nicht zu verlassen ist. Das Original dieser Urkunde des Herzogs Leopold scheint überhaupt nicht mehr vorhanden zu sein, da Lang dieselbe in seinen Regestis Boicis nicht aufführt.

39. Der Verfasser des Novissimum Chronicon vermeidet, wie fast bei allen von ihm darin mitgetheilten Urkunden, so auch bei dieser jedwede Erörterung derselben vom topographischen Standpuncte. Ich kann daher nur die Vermuthung aussprechen, dass die in Rede stehenden Oertlichkeiten allenfalls östlich von Golling am Eingange des Lammerthales zu suchen wären, woselbst sich der über 4000 Fuss hohe Schwarzenberg findet, in welcher Gegend und in der weiter östlich liegenden Abtenau das Stift St. Peter schon seit den Zeiten des Erzbischofs Conrad I. reich begütert war.

40. Böhmer bemerkt am angezeigten Orte seiner Regesten: „im Datum VIᵒ idus Augusti muss ein kleiner Irrthum stecken", welcher Bemerkung man wohl beipflichten muss, da es kaum möglich erscheint, dass König Philipp am 3. August zu Worms und schon am 8. desselben Monats zu Würzburg urkunden konnte. Vielleicht soll es heissen: IIᵒ idus, d. i. 12. August. — Zu Worms fand die Lossprechung König Philipps von der über ihn verhängten Excommunication statt und zwar durch die beiden Cardinal-Legaten Hugelin von Ostia und Leo von Santa Croce, worauf Philipp einen Hoftag nach Nordhausen ausschrieb zur Fortführung der Verhandlungen mit seinem Gegner Kaiser Otto IV. (Vgl. Böhmer l. c.)

41. Die für das Erzstift so wichtige Angelegenheit der Erwerbung sämmtlicher Besitzungen des Grafen Heinrich von Lechsgemünd, welche, wie wir aus den Urkunden erfahren, in ihren ersten Anfängen bis in das Jahr 1182 circa zurückreicht, noch bei Lebzeiten des genannten Grafen in's Reine zu bringen, scheint sich Erzbischof Eberhard aus leicht begreiflichen Gründen sehr bemüht zu haben. Ueber den vollständigen Abschluss dieses Geschäftes im Jahre 1207 liegen uns noch vier Urkunden vor (Regg.

Nr. 96—99), welche mancherlei Aufschlüsse hierüber gewähren. Die erste dieser Urkunden, von dem Grafen Heinrich selbst ausgestellt, dürfte wohl als die Vorlage betrachtet werden, nach welcher in der kaiserlichen Kanzlei die übrigen drei für die vollständige Abwicklung dieser Sache erforderlich scheinenden Urkunden ausgefertigt wurden. Insbesondere ergiebt sich dies aus der Urkunde König Philipps vom 22. September (Reg. Nr. 99), welche in der Hauptsache eine Paraphrase der Urkunde des Grafen Heinrich ist. Wir erfahren aus beiden, dass Graf Heinrich mit dem Erzbischofe Conrad III. (in welchem Jahre ist leider nicht angegeben) „praecariam" abgeschlossen habe „ita, quod omnia praedia mea, scilicet castra, ministeriales, familiam et omnia eis attinentia Salzburgensi ecclesiae tradidi, usufructu istorum omnium tempore vitae meae mihi reservato". Für dieses Vermächtniss habe ihm Erzbischof Conrad die Nutzniessung gewisser Salzburgischer Zehente und Mansen auf des Grafen Lebensdauer überlassen und einige andere Zehente als Pfand für eine Summe von 700 Mark Silber, welche wahrscheinlich dem Grafen hätten baar bezahlt werden sollen, verschrieben. Wann diese praecaria abgeschlossen, ist nicht näher angegeben. Während der sechs Jahre, in denen der Wittelsbacher Conrad dem Erzstifte vorstand, erscheint nach den von mir gesammelten Urkunden Graf Heinrich von Lechsgemünd nur ein einziges Mal beim Erzbischofe Conrad III., nämlich in der Urkunde der Reg. Nr. 50 pg. 139, welche der Wahrscheinlichkeit nach in die Jahre 1181—1183 zu setzen sein dürfte. Um diese Zeit könnte daher der Abschluss jenes Vertrages Statt gefunden haben. So auffallend es ist, so scheint doch ein schriftlicher Aufsatz desselben damals nicht gemacht worden zu sein. Es spricht dafür der unbestimmte Ausdruck: praecaria, ferner der Mangel einer jeden Nachricht über das Vorhandensein eines solchen in den Kammerbüchern oder den älteren Repertorien der Salzburger Archive, endlich der Umstand, dass in keiner der drei Urkunden König Philipp's einer schriftlichen Aufzeichnung erwähnt wird, was sicher nicht umgangen worden wäre, im Falle des Vorhandenseins einer solchen. — „Procedente vero multo tempore (führt die Urkunde des Grafen Heinrich fort) placuit domino Eberhardo secundo tunc temporis illi ecclesiae praesidenti, ut usufructui tam praediorum, quam beneficiorum et, ut breviter concludam, omnium supradictorum praecise cederem pro quadam summa pecuniae, Salzburgensi ecclesiae usufructu relicto cum proprietate." — Er, der Graf, habe diesem Ansinnen entsprochen und vor König Philipp dem Erzstifte resignirt „omnia praedia mea, castra scilicet et ministeriales, et omnia beneficia mea, quae ab ecclesia tenueram, quocumque modo ea tenuissem, et cessi tam usufructui, quam proprietati". — Leider ist weder aus den vorliegenden vier Urkunden, noch aus anderen Aufschreibungen eine directe Nachricht über die vom Erzstifte hierdurch erworbenen Besitzungen zu entnehmen. Dass dieser Güterzuwachs ein bedeutender gewesen sein müsse, ergiebt sich schon aus der vom Erzbischofe Eberhard dem Grafen ausbezahlten Summe von 2850 Mark Silber, ein für jene Zeit sehr ansehnlicher Betrag. Wurde doch die grosse „dominicatura Gurkfeld" von den Grafen von Bogen dem Erzstifte als Aequivalent einer Summe von 800 Mark Silber verpfändet. (Reg. Nr. 48 pg. 151.) Dass der damalige Wohnsitz des Grafen Heinrich von Lechsgemünd, Schloss und Herrschaft Matrei (heut zu Tage in Tirol), den Kern, den Hauptgegenstand jener Erwerbungen des Erzstiftes bildete, ist thatsächlich bekannt. — Auffallend ist der Beisatz in der Urkunde König Philipps der Reg. Nr. 97: „resignavit omnia, quae in Karinthia habuit", weil von dieser Beschränkung auf das Herzogthum Kärnthen in den übrigen drei Urkunden nicht die entfernteste Spur vorkömmt. — Aus den Vorlagen ergiebt sich, dass Graf Heinrich von Lechsgemünd schon um das Jahr 1182 keine directen Erben, wenigstens keine Söhne hatte. In den vier Urkunden vom Jahre 1207 ist durchaus keine Rede von irgend einer Descendenz des Grafen. Er dürfte als hochbetagter Greis bald darauf, um das Jahr 1210, auf dem Schlosse Lengberg gestorben sein. Seine nächsten Verwandten waren die Grafen der jüngeren Linie des Hauses Lechsgemünd, welche sich von dem, nahe bei Lechsgemünd gelegenen Schlosse Graisbach (irrig auch Graifsbach) benannten. Auch ihrer wird in jenen vier Urkunden mit keiner Silbe gedacht. Dass sie mit diesen Anordnungen ihres Vetters nicht einverstanden waren, ist leicht begreiflich. Noch bei König Philipp selbst, also noch vor dem 21. Juni 1208, versuchte Graf Berthold von Graisbach, diese Güterabtretung anzustreiten, jedoch ohne Erfolg, wie wir dies aus der noch erhaltenen Urkunde über einen zweiten eben so erfolglosen Versuch erfahren, welchen er bei König Heinrich VII. im Jahre 1224 (vgl. Reg. Nr. 280 pg. 233) in dieser Richtung machte. Als Erzbischof Conrad IV. von Salzburg sich veranlasst fand, vom röm. Könige Adolf in sechs Urkunden vom 18. März und dreien vom 26. und 27. April 1295 gewisse ältere für sein Erzstift wichtige Urkunden sich neuerdings bestätigen zu lassen, war unter Ersteren auch eine über die Erwerbung von Matrei vom Grafen Heinrich von Lechsgemünd. — Das Schloss Lengenberg, welches sich der altersschwache Graf Heinrich einzig und allein von allen seinen Gütern als Wohnsitz vorbehielt, in dem er seinen Tod erwarten wollte, liegt ungefähr vier ein halb Meilen südöstlich von Matrei im Drauthale an der Grenze gegen Kärnthen. (Vgl. darüber Beda Weber das Land Tirol Bd. II. pg. 164—165.)

42. Aus der in dieser Bulle enthaltenen umständlichen Darstellung des bisherigen Verlaufes dieses Processes geht zunächst hervor, dass das Domcapitel von Gurk für sich allein als Kläger zu Rom aufgetreten und die gegenseitigen Rechtsdurchführungen bereits mehrere Jahre in Anspruch genommen hatten. Hieraus lässt sich wohl mit Grund der Schluss ziehen, dass die Erhebung Walters, Abtes von Dissentis und Oheims des Erzbischofs Eberhard, zum Bischofe von Gurk nicht nach dem Sinne und ohne Mitwirkung des Domcapitels erfolgt sei und diesem den Anlass gegeben habe, seine Versuche zu erneuern, das Wahlrecht oder doch einen grösseren Einfluss bei der Besetzung des Bisthums zu erringen. — Zur richtigen Würdigung dieser päpstlichen Bulle und ihrer Wirkung in der Gurker Frage ist ferner erforderlich, sich gegenwärtig zu halten, dass dadurch nach Innocenz eigenen Worten kein Urtheilsspruch erfolgte, sondern dass die Rechtsfrage in statu quo verblieb, und nur einstweilen eine amicabilis concordia, oder um einen in der Neuzeit gangbar gewordenen Ausdruck zu gebrauchen, ein modus vivendi zwischen dem Domcapitel von Gurk und dem Erzbischofe von Salzburg eingegangen wurde, oder eigentlich werden sollte. Es wird nämlich in der Bulle ausdrücklich erwähnt, dass zwar die Sachwalter und Bevollmächtigten des Gurker Capitels mit einer schriftlichen Vollmacht zu einem Vergleichs-Abschlusse versehen waren, nicht aber die des Geklagten, des Erzbischofs von Salzburg, die nur den Schwur leisteten, sich bemühen zu wollen, dass Letzterer den vom Papste vorgeschlagenen Ausgleich auch seiner Seits annehme. Ueberblickt man nun diese Entscheidung des Papstes Innocenz III., so kann man nicht in Abrede stellen, dass sie zum Vortheile des Gurker Domcapitels ausgefallen sei, und dass dieses dadurch einen wesentlichen Schritt näher an das eigentlich angestrebte Ziel gethan hätte. Ich sage: hätte, wenn Erzbischof Eberhard

darauf eingegangen wäre. Dies scheint jedoch eben nicht der Fall gewesen zu sein. Es ist mir nämlich kein bestimmtes Zeugniss dafür bekannt geworden, wohl aber eine Reihe von Belegen, welche darthuen, dass Eberhard nicht so leichten Kaufes den Rechten des Erzstiftes etwas zu vergeben gewillt war. Schon am 20. Februar 1209 liess er sich von dem, nunmehr auch von den Franken, Baiern und Schwaben anerkannten Könige Otto IV. die alten Rechte des Erzstiftes auf das Bisthum Gurk neuerdings bestätigen. (Reg. Nr. 113 pg. 194.) Das Verhalten des Bischofs Walter von Gurk hierbei zeigt, dass dieser nicht auf Seite seines Domcapitels stand. Aber auch Kaiser und Reich gaben einmüthig zu erkennen, dass sie das Recht des Erzstiftes für unbestreitbar hielten. Für den Augenblick scheint sohin Eberhard weitere Massnahmen in dieser Angelegenheit nicht für angezeigt gehalten zu haben. Kaum war aber Bischof Walter von Gurk gestorben (18. Jänner 1213 Reg. Nr. 145 pg. 203), als Eberhard sich beeilte, auch von dem so eben in Deutschland eingetroffenen jungen Könige Friedrich II. sich diese Rechte wiederholt bestätigen zu lassen (ddo. Constanz 27. März 1213 Reg. Nr. 147 pg. 204) und zwar mit einem Zusatze, welcher ganz geeignet war, die bischöflich Gurk'schen Ministerialen mehr in die Hand und Gewalt des Erzbischofs zu geben. Unmittelbar von Constanz begab sich Eberhard in Person nach Gurk, wie in der päpstlichen Bulle vom 17. Juni 1213 (Reg. Nr. 149 pg. 204) angeführt wird, allein es kam bei der Divergenz der Anschauungen des Erzbischofs und des Gurker Domcapitels noch zu keiner Besetzung des Bisthums. Der volle Inhalt dieser päpstlichen Bulle wurde seither in dem letzten Hefte der Ankershofen'schen Regesten zur Geschichte Kärnthens (Archiv f. Kunde öst. Gesch. Quell. Bd. XXXII, erschienen April 1865, pg. 170) mitgetheilt, wobei nur bemerkt werden muss, dass sie dort ihrer Bedeutung nach mit jener Vergleichsurkunde Innocenz III. vom 5. Juni 1208 verwechselt worden zu sein scheint. Der darin enthaltenen Citation nach Rom für den 1. November 1213 entsprach jedoch Eberhard nicht, sondern verfügte sich zu Anfang des Jahres 1214 zum Könige Friedrich II. und erwirkte sich unterm 19. Februar eine Bestätigung des vom Könige Otto IV. unterm 20. Februar 1209 sanctionirten Reichsspruches und ein eindringliches Mandat an die Salzburgischen Suffragane von Regensburg, Passau, Freising und Brixen, wie auch an die Herzoge von Baiern, Oesterreich, Steiermark und Kärthen, das Erzstift in seinen Rechten auf das Bisthum Gurk gegen jeden Dawiderhandelnden nachdrücklich zu unterstützen. Solchen Massnahmen gegenüber leistete das Gurker Domcapitel auf ferneren Widerstand vorläufig Verzicht und bequemte sich (ungefähr Mai oder Juni 1214) zur Annahme des Salzburger Dompropstes Otto und nach dessen schon wenige Wochen darauf erfolgten Tode zu der des Propstes Heinrich von Maria Saal, wahrscheinlich eines Anhängers Eberhard's, da er ein Sohn Friedrich's II. von Pettau war, eines Steiermärkischen Ministerialen-Geschlechtes, welches durch vielfachen Lehenbesitz und Verheirathungen mit Töchtern Salzburgischer Ministerialen seine Interessen mit denen des Erzstiftes verbunden hatte. Für ihn hatte sich übrigens auch König Friedrich II., wohl auf den Wunsch Eberhard's, mittelst eines eigenen Schreibens ddo. Aachen 1. September 1214 — eines der frühesten Beispiele der später sogenannten primae preces — bei dem Gurker Domcapitel dahin verwendet, dass es ihn zum Bischofe annehme. (Vgl. Archiv f. Kunde öst. Gesch. Quell. Bd. XIV pg. 24—26 und Bd. XIX pg. 206.) Wie sich die dabei gebrauchten Worte „denominetis et eligatis" mit den dem Erzbischofe Eberhard mit den königlichen Urkunden vom 19. und 21. Februar 1214 anerkannten Rechten des Erzstiftes bezüglich der Besetzung dieses bischöflichen Sitzes in Einklang bringen lassen, ist mir allerdings nicht klar. — Nach Heinrich's Erhebung zum Bischofe scheint die Gurker Frage eine Zeit lang geruht zu haben, erst in den Jahren 1227 und 1228 tritt sie wieder auf's Neue heran, um mit dem Vertrage vom 9. October 1232 (Reg. Nr. 403 pg. 259) für längere Zeit, jedenfalls für die noch übrige Lebensdauer Eberhard's, beigelegt zu werden.

43. Böhmer bemerkt in seinen Regesten (1198—1254 pg. 40) zu dieser Urkunde König Otto's IV.: „Mon. Boic. XXIX. 542, Aettenkofer Gesch. v. Baiern 157, Orig. Guelf. III. praef. 33, Lori Lechrain 6, Arndt Samml. v. Staatsschft. IV. 342. Nur die beiden ersten Abdrücke sind richtig, die beiden folgenden geben die Besiegler (und obendrein unrichtig) als Zeugen, der letzte Abdruck gewährt den echten und interpolirten Text. Von den eilf Siegeln, welche ursprünglich anhingen, sind jetzt am Original noch kenntlich vorhanden: das Siegel des Königs, des Bischofs von Speier, des Bischofs von Hildesheim und des Markgrafen Theodorich von Meissen." — Dieser Bemerkung zu Folge scheint Böhmer der Ansicht gewesen zu sein, dass eine Anwesenheit aller Besiegler zu Frankfurt im November 1208 nicht Statt gefunden habe, sondern die Anhängung ihrer Siegel nachträglich erfolgt sei. Rücksichtlich des Erzbischof's Eberhard II. lässt sich in dieser Richtung nur die weitere Bemerkung hinzufügen, dass ein anderweitiges Zeugniss seiner persönlichen Anwesenheit zu Frankfurt zwar nicht vorliege, dass jedoch auch sein Itinerar einer solchen nicht entgegenstünde, da über seinen Aufenthalt in der Zeit vom 31. März bis 11. December 1208 uns alle Nachrichten mangeln, es daher ganz gut möglich erscheint, er sei damals dort gewesen. Für Eberhart war nach König Philipp's Tode die Anerkennung Otto's und deren öffentliche Kundgebung um so mehr angezeigt, als er hierdurch den erst kürzlich (Reg. Nr. 105 pg. 193) wiederholt ihm bekannt gegebenen Wünschen des Papstes Innocenz III. entsprechen konnte, dessen Geneigtheit zu erwerben für ihn im Allgemeinen sowohl als insbesondere rücksichtlich der damals brennenden Gurker Frage von Wichtigkeit war. Wir sehen auch, dass Eberhard bereits in seiner Urkunde vom 11. December (Reg Nr. 106) sich beeilt, Otto als römischen König anzuführen.

44. Vgl. über die Anerkennung Otto's als römischen Königs von Seite Eberhard's die vorhergehende Note. Als Anhänger des Hohenstaufischen Hauses bleibt er jedoch in so ferne sich consequent, dass er seine Kanzlei schreiben lässt: anno regni ejus I°, wornach er Otto erst als nach Philipp's Tode für den rechtmässigen König anerkennt. — Was die Urkunde selbst anbelangt, so ist sie, so zu sagen, eine zweite Auflage jener Urkunde des Erzbischofs Adalbert für Seckau, welche ich in der Reg. Nr. 114 pg. 164 mitgetheilt und in der Note 45 pg. 501 näher besprochen habe und daher ebenfalls für die Geschichte dieser Propstei von Wichtigkeit. — Rücksichtlich der Ausfertigung der Urkunde selbst möge noch bemerkt sein, dass zwischen der Schlussformel und den in der Regeste angegebenen weltlichen Zeugen sämmtliche Mitglieder des Salzburger Domcapitels in der Weise: „Ego — ss." aufgeführt sind. Allein weder diese Unterschriften noch die Subscriptionszeichen sind eigenhändige, sondern durchaus von einer und derselben Hand, nämlich der des Schreibers der ganzen Urkunde, geschrieben. Dieselbe Art der Beifügung der Namen der Mitglieder des Domcapitels hat auch in der Urkunde der Reg. Nr. 91 pg. 189 Statt gefunden. — Von Dignitären des Domcapitels erscheinen in der hier besprochenen Urkunde aufgeführt: „Ego Albertus Salzburgensis ecclesiae praepositus ss. — Ego Albertus ejusdem ecclesiae decanus ss. — Ego

Engelmarus ejusdem ecclesiae custos ss." — Ferner der „hospitalarius" Rudeger, zwölf presbiteri canonici, vier diaconi canonici und ein subdiaconus canonicus.

45. Es giebt in Steiermark nur eine einzige Pfarre des Namens Weisskirchen. Sie liegt im Judenburger Kreise auf dem sogenannten Eichfelde, einer ausgedehnten Ebene, deren westliche und östliche Endpuncte Judenburg und Knittelfeld, den nördlichen und südlichen aber Fohnsdorf und das obgenannte Pfarrdorf Weisskirchen bilden. Einen Ort des Namens Pounke oder Ponke, wie er in Urkunden geschrieben erscheint, giebt es gegenwärtig in jener Gegend, so wie überhaupt in Steiermark nicht. Die slavische Benennung der Steirischen Orte Ponigl mit: Punqne (vgl. Schmutz Lexicon III. pg. 230 u. 193) dürfte wohl kaum als hierher bezüglich anzunehmen sein. Ich vermuthe dagegen, dass eine Reminiscenz des Namens Ponke in dem Namen des in jener Pfarre Weisskirchen gelegenen, ehemals landtäflichen Ansitzes Penk-Hof sich erhalten habe. (Vgl. Schmutz l. c. III. 107 u. Göth Judenbg. Kreis pg. 342.) Die von Ponk oder Ponke scheinen Lehensleute der benachbarten Propstei Seckau gewesen zu sein. In der Tauschurkunde dieser Propstei mit dem Herzoge Leopold vom Jahre 1220 (Babenbg. Regest. pg. 126. Nr. 165) erscheinen acht Glieder dieser Familie als Zeugen, darunter auch der Wernhardus de Ponke der hier besprochenen Urkunde. In einer Seckauer Urkunde vom Jahre 1242 erscheinen noch die drei Brüder Gotschalcus, Erchengerus et Gundacherus de Ponke. Nach diesem Jahre habe ich keinen dieses Geschlechtes mehr gefunden.

46. Vgl. pg. 505—509 Note 1. Die Gebrüder Conrad und Diethelm von Krenkingen sind aller Wahrscheinlichkeit nach Geschwisterkinder mit Erzbischof Eberhard II. gewesen.

47. Elsendorf, heut zu Tage Pfarrdorf im kgl. bair. Landgerichte Abensberg, südlich von dieser Stadt am Flüsschen Abens gelegen. Das Kloster Admont verkaufte seine Besitzungen daselbst im Jahre 1667 an das Bairische Nonnenkloster Hohenwarth. (Vgl. Mon. Boic. XXXI. I. pg. 471 Note b). Ueber die Zeitbestimmung und Einreihung dieser Erklärung vgl. Reg. d. Babenbg. pg. 251 Note 349.

48. Vgl. über diese Angelegenheit die Regg. Nr. 209 u. 210 pg. 37 u. 38, dann Reg. Nr. 27 pg. 61, sowie die dazu gehörigen Noten 81 u. 82 pg. 437 u. Note 13 pg. 452.

49. Die Ausstellung dieses Reverses des Erzbischofs Eberhard steht wohl im Zusammenhange mit einer Gewaltthat, welche sich Kaiser Otto IV. gegen ihn, Zeuge der Reg. Nr. 124, erlaubte. Die Einreihung dieser Letzteren vor den drei unmittelbar folgenden Urkunden geschah nur desshalb, weil sie zugleich die Nachricht von der Berufung Eberhard's nach Italien enthielt und desswegen den urkundlichen Nachrichten über seinen Aufenthalt daselbst wohl vorgehen musste. Jene Verhaftung Eberhard's auf Befehl Otto's mag wohl nach dem 22. Juni erfolgt sein, da er bis dahin in dessen Urkunden noch als Zeuge aufgeführt wird, die Unterhandlungen des Kaisers mit ihm daher noch nicht abgeschlossen waren. Vielleicht auch, dass Eberhard dieselben abgebrochen hatte und auf der Heimkehr in seine Diöcese — ich halte den Ausstellungsort Neumarkt für das Tirolische Neumarkt zwischen Trient und Botzen — auf Befehl des Kaisers verhaftet und zur Ausstellung dieser Erklärung genöthigt wurde, um seine Freilassung zu erlangen. Dreimal wiederholt übrigens der Erzbischof darin, dass er sich dem Kaiser auch gegen den Papst beizustehen nur in dem Falle verpflichte, als Letzterer etwas begehren oder unternehmen würde, was „honorem imperii et personae" (imperatoris) verletzen würde. An der Echtheit der Urkunde selbst kann ich in so ferne nicht zweifeln, als deren Herausgabe in der Mon. German. nach der dortigen Angabe aus dem Originale des Archives zu Braunschweig erfolgte. Fünf Monate später waren die Zerwürfnisse Kaiser Otto's IV. mit dem Papste Innocenz III. bereits auf dem Puncte angelangt, dass dieser über ihn in der Martinsoctave die Excommunication aussprach. (Vgl. Böhmer Reg. 1198—1254 pg. 55.)

50. Dass Fälle solcher Weigerungen und überhaupt Widerstand gegen erzbischöfliche Visitationen vorkamen, davon giebt z. B. die Streitigkeit des Erzbischofs mit dem Steiermärkischen Kloster St. Lambrecht um das Jahr 1222 (vgl. Reg. Nr. 264 pg. 229) eine Probe, dessen Conventualen sich sogar vermassen, den erzbischöflichen Visitations-Commissär ohne Weiters vor die Thüre zu setzen. Freilich lagen diesem Streite auch andere, aus dem Exemtionsverhältnisse des Klosters entspringende Streitigkeiten und Reibungen zu Grunde. Auf den Eifer der drei vom Papste benannten Prälaten konnte übrigens Eberhard zählen, da Admont geradezu eine Tochter der Salzburger Kirche war, Viktring und Seckau aber von ihren Stiftern der besonderen Obsorge derselben eigens übergeben worden waren.

51. Die fragliche St. Marien-Kirche „in Liuben", wie es in dieser Urkunde heisst, ist nicht mit der Stadtpfarre von Leoben zu verwechseln, sondern sie ist die nachmals zur selbstständigen Pfarre erhobene Kirche der Vorstadt Waasen von Leoben, deren Patronat auch dem Nonnenkloster Göss bis zu seiner im Jahre 1783 erfolgten Aufhebung zustand und noch derzeit der Religionsfond-Herrschaft Göss als Rechtsnachfolger des Klosters zusteht. Die Pfarre Liestnich oder Liessnich dagegen, rücksichtlich deren als Mutterkirche das Kloster Admont die Jurisdiction über jene Kirche beanspruchte, ist die heutige Pfarre St. Michael, auch St. Michael in der Liessing genannt, am linken Ufer der Mur, eine Meile südwestlich von Leoben gelegen und noch gegenwärtig eine incorporirte Stiftspfarre von Admont. Rücksichtlich der obigen St. Marienkirche ist zu bemerken, dass deren Gründung wahrscheinlich erst nach dem Jahre 1148 Statt gefunden haben dürfte. In der ältesten, gegenwärtig noch erhaltenen päpstlichen Bestätigungsbulle über die Rechte und Besitzungen der Abtei Göss, der Eugen's III. dd. Rheims 13. April 1148 (Fröhlich Diplom. I. pg. 123 Nr. 82), deren ich bereits in der Note 9 pg. 489 erwähnt habe, wird unter den Besitzungen derselben diese Kirche oder Capelle noch nicht aufgeführt. So viel ich weiss, geschieht ihrer in der hier besprochenen Urkunde zum ersten Male Erwähnung, in der zweitältesten päpstlichen Bestätigungsbulle für Göss aber, nämlich der des Papstes Gregor IX. ddo. Lateran 2. Mai 1230 (Fröhlich l. c. pg. 126 Nr. 83), wird selbe bereits unter den Besitzungen der Abtei namentlich aufgeführt als „ecclesia s. Mariae juxta Leuben". Nebst der hier besprochenen Urkunde Eberhard's ist bei Fröhlich (l. c. I. pg. 34 Nr. 18) auch die eigentliche, etwas weitläufiger abgefasste Vertragsurkunde zwischen den beiden Klöstern selbst (das Exemplar für Göss ist vom Abte Gotfrid von Admont ausgefertigt) abgedruckt, wie gewöhnlich mit den ärgsten Lesefehlern in den eigenen Namen, wofür sogleich ein Beleg folgen soll.

Die Marienkirche bei Leoben gewinnt dadurch ein ganz besonderes Interesse, dass in beiden Urkunden von ihr gesagt wird, sie sei von einem „comes Chunradus“ gegründet worden und sie habe das „jus, quod a principio fundationis sibi est collatum, videlicet in praediis comitis Chunradi fundatoris et nepotum suorum, procerum de Sleunz, sepulturam et baptismum, a quibus (praediis) eadem ecclesia percipit decimationem“ etc. (pg. 35 bei Fröhlich heisst obiger Name: Glainh, pg. 37 aber gar Glenneb !!). Es ist nunmehr die Frage zu beantworten: wer war jener Graf Conrad, dessen Nepoten (? Schwestersöhne) als „proceres de Sleunz“ bezeichnet sind, welchem Geschlechte gehören diese Letzteren an? Ich gestehe, dass es mir sehr schwierig dünkt, hierüber eine etwas begründete Vermuthung aufzustellen. Zunächst bin ich der Ansicht, dass hier keineswegs an den im Marburgerkreise Steiermarks gelegenen heutigen Markt Schleinitz zu denken sei, obwohl derselbe in windischer Sprache Slinnze lautet. So weit mir Steiermärkische Urkunden bekannt sind, gab es dort im XII. u. XIII. Jahrhunderte kein Edelgeschlecht, welches sich so nannte. Dagegen gab es im Lande unter der Enns vom Ende des XI. bis zur Mitte des XIII. Jahrhundertes ein Geschlecht, welches sich „de Siennze, Slinnze“ etc. nannte. Es gehörte bis zu seinem Erlöschen dem Stande der Edeln, Freigebornen an und überhaupt zu den ältesten urkundlich beglaubigten Familien dieses Landes. Der Stammsitz desselben, nach dem es sich benannte, ist Burg-Schleinz, heut zu Tage Schloss und Dorf, an der Grenze der Viertel Ob. u. Unt. Manhartsberg, südöstlich von Horn und Eggenburg gelegen. Das nachfolgende Schema giebt (mit den gewöhnlichen Vorbehalten) einen Ueberblick der aus Urkunden mir bekannt gewordenen Glieder derselben:

MARCHARD I.
n. c. 1045.
|
(MARCHARD II.)
n. c. 1075.
|
PABO. —————— ELISABETH.
n. c. 1100. † 1167.
|
MARCHARD III. ——?—— N. N. Gräfin von ?
n. c. 1135.

CHRAFTO. n. c. 1170. † c. 1225. canon. Patav.	OTTO I. n. c. 1175. † c. 1230.	CHOLO. n. c. 1170—1175. † c. 1225.
OTTO II. n. c. 1205. † 1257. Gemahlin: Chunigunde Gräfin v. ? n. c. 1215. † 1293. HEDWIG.	CHRAFTO. n. c. 1205—1210. † 1260, 26.IV. Ohne Nachkommen.	Mehrere Töchter.

Gleichwie der Erste dieses Geschlechtes wohl mit Markgraf Ernst von Oesterreich die blutige Schlacht Kaiser Heinrich's IV. wider die Sachsen an der Unstrutt mitgekämpft haben wird, so starb der Letzte desselben, Herr Chrafto, in jenem durch jugendliche Kampflust unüberlegter Weise hervorgerufenen Scharmützel mit ungarischen Vorposten im Kriege König Otokar's von Böhmen gegen König Bela IV. am 26. Juni 1260 in der Nähe der Stadt Laa in Nied. Oesterreich (Chron. Sancruc. Mon. Germ. XIII. SS. XI. pg. 644), in dem zugleich die beiden letzten männlichen Sprossen eines der ältesten deutschen Grafengeschlechter, die im ersten Mannesalter gestandenen Grafen Otto und Conrad von Plein-Hardeck, ihren frühzeitigen Tod fanden. (Vgl. in Otokar v. Horneck's Reimchronik die ausführliche Erzählung des ganzen Vorfalls.) Die österreichischen Ministerialen von Sonnberg (Sunberg) erbten durch Otto's II. von Schleunz Tochter Hedwig (geb. c. 1235—1240), welche Herrn Wulfing von Sunberg heirathete, die Besitzungen jenes Geschlechtes. — Sollten nun die „proceres de Sleunz“ unserer Urkunde diesem österreichischen Edelgeschlechte angehört haben? Es scheint mir in der That kaum eine andere, bessere Auskunft gegeben werden zu können, als diese Annahme. Aber wer war dann jener Graf Conrad, zu dem sie in dem angegebenen Verwandtschaftsgrade standen? Eigentlich in Steiermark einheimische Grafengeschlechter, in denen der Name Conrad vorkömmt, gab es nicht; es liegt somit nahe, an die gräflichen, in Kärnthen und Steiermark reich begütert gewesenen Häuser Peilstein und Plein zu denken, in denen beiden der Name Conrad von verschiedenen Gliedern derselben geführt wurde. Für welches derselben wir uns zu entscheiden haben, dafür giebt uns Muchar einen Fingerzeig, wenngleich er sich die Sache in etwas eigenthümlicher Weise bequem machte. Im Bande IV. seiner Geschichte von Steiermark berichtet er nämlich (pg. 537 letzte Zeile von unten): „im Jahre 1187 (sic) liess Graf Conrad von Peilstein durch Otto von Ramsberg die Kirche St. Maria am Wasen zu Leoben, welche durch gesetzliche Tauschhandlung von der Mutterpfarre befreit und von den Gösser Nonnen vergeblich war angesprochen worden, dem Stifte Admont zu Eigen spenden und am Pfingstfeste in Salzburg feierlich überantworten“ (Admonter Saalbuch IV. 219), dagegen im Bande V. pg. 59 zum Jahre 1210: „Die Schenkung der Kirche der heil. Maria in Leoben, welche Graf Conrad von Plein dem Stifte Admont im Jahre 1188 (sic) gegeben hatte, wurde ein Gegenstand jahrelangen Streites zwischen Admont und Göss“ etc. und Seite 60: „weiters sollte die Kirche St. Maria Waasen bei ihrem ersten Gründungsrechte belassen werden, nämlich mit dem Rechte der Taufe und der Bestattung aller Hörigen auf den Eigengütern des Gründers, des Grafen Conrad und seiner Enkel (sic) der Herren von Glainch (procerum de Glainh)!! — Muchar interpractirte somit den Grafen Conrad (dessen Zunahme vielleicht auch im Admonter Saalbuche an den betreffenden Stellen nicht enthalten sein mag) zuerst als einen Grafen von Peilstein, da er einen solchen im Jahre 1187 — 1188 noch fand, später aber als einen Grafen von Plein, vielleicht weil 1210 ein Graf Conrad

von Peilstein nicht mehr bekannt ist, nach der Fassung der beiden Urkunden vom Jahre 1210 aber jener Graf Conrad damals möglicher Weise noch am Leben sein konnte. Rücksichtlich der proceres de Glainch folgte Muchar, wie man sieht, offenbar nur dem schlechten Abdrucke von Fröhlich. Im Admonter Saalbuche selbst steht sicher, wie in der Gösser Urkunde des k. k. H. H. u. St. Archives, Sleunz und nicht Glainch. Ob es denn zu Ende des XII. Jahrhunderts auch wirklich Edle von Gleink gegeben habe oder nicht, diese Frage scheint sich Muchar nicht gestellt zu haben, oder wenn, ist er doch ihrer Beantwortung aus dem Wege gegangen. — Ich wiederhole, dass mir die Identität der Herren von Schleinz aus dem Lande unter der Enns mit den proceres de Sleunz unserer Urkunde als eine sehr annehmbare Hypothese erscheint und dass ich eben desswegen es für wahrscheinlicher halte, jener Graf Conrad sei Graf Conrad II. von Peilstein gewesen, welcher in Urkunden zum letzten Male meines Wissens am 9. Juli 1192 erscheint (Babenbg. Regest. pg. 71 Nr. 60). Trotz mancher theilweise brauchbarer Versuche ist die Feststellung der Genealogie der gräflichen Häuser Peilstein und Plein im XII. und XIII Jahrhunderte bisher noch so wenig gelungen, dass eine sichere Beantwortung jener Frage, ob Peilstein oder Plein, eine viel eingehendere Erörterung erheischen würde, als hier gegeben werden kann.

52. u. 53. Vgl. über die Vesten Haunsberg und Vager, ihre Erwerbung von Seite des Erzstiftes etc. in meinen Regesten der Babenberger pg. 252 die Note 356. Ein Punct, der noch aufzuklären bleibt, ist die Entschädigung, recompensatio, welche der Herzog Leopold pro feudo Chunonis de Werven beanspruchte. In den Urkunden dieser Regestensammlung kommen, so weit ich sie zu unterscheiden vermeine, zwei Chuno von Werfen vor, welche auch beide die Stelle erzbischöflicher Burggrafen auf dieser dem Erzstifte gehörenden Hauptveste bekleideten, und deren Erster (wohl der Vater) um das Jahr 1206 gestorben zu sein scheint. Die Verbindung, in welcher diese Forderung des Herzogs mit jener des Patronates über acht im Herzogthum Steiermark gelegene Kirchen gebracht ist, macht es wahrscheinlich, dass auch jenes feudum in Beziehung zum Herzogthume Steiermark stand. Und in der That sehen wir auch, dass Herzog Leopold als Erbvogt des Klosters Admont den Chuno von Werfen zum Unter-Vogte, defensor des Klosters Admont „in bonis ipsorum (Admontensium) sibi (id est Cunoni) contiguis“ bestellt hatte (Vgl. Babenbg. Reg. pg. 107 Nr. 94). Freilich lässt die Stelle des Admonter Saalbuches, welche uns von dieser Bestellung Kunde giebt, es nicht erkennen, wann selbe erfolgte und auf welchen Chuno von Werfen, den Vater oder den Sohn, sie sich beziehe. Der betreffende Chuno von Werfen war auch von dem Grafen Conrad von Plein, der sich meistens im Lande unter der Enns aufhielt, als richterlicher Stellvertreter aufgestellt worden, wie man aus einer undatirten Urkunde erfährt, welche Koch-Sternfeld in seinem Werke „Salzburg und Berchtesgaden“ (Bd. II. pg. 25 Nr. 10) mittheilte, aber deren Zeit viel zu früh mit 1180 annahm. In derselben erklärt der genannte Graf über eine Beschwerde der Propstei Berchtesgaden, dass sie von jenem Cuno „sibi praerogativam advocati vel judicis asscribendo“ vielfach beeinträchtigt werde, er habe Letzterem „ultra villam Gravingadem nullam judiciariam potestatem in feudo“ verliehen. — Von den obigen acht Pfarren liegen Lanzenkirchen und Püten jenseits des Semmerings, heut zu Tage zum Lande unter der Enns gehörig. Ruckerspurch und Merin, die heutigen Pfarren Riegersburg mit dem gleichnamigen berühmten Schlosse im Grätzer Kreise und St. Marein bei Erlachstein im Cillier Kreise. — Zu bedauern ist, dass in dieser Urkunde der Ort ihrer Ausstellung nicht angegeben wurde. Möglich, dass diese Verhandlung zu Gratz erfolgte woselbst sich Herzog Leopold am 18. Juli 1211 befand. (Babenbg. Regest.)

54. Hornburg, heut zu Tage Klein St. Paul unter Hornburg genannt, in Kärnthen zwei Meilen nordöstlich von St. Veit am Görtschitz-Bache gelegen. Unweit davon befinden sich die Ruinen zweier Burgen des Namens Hornburg. Die Abtei St. Peter zu Salzburg war aus den Vermächtnissen Gotfrid's von Wieting Eigenthümer dieses letzteren Ortes geworden und hatte dort eine sogenannte Expositur, daher die annexionistischen Bestrebungen gegen die Pfarre Hornburg. Herzog Leopold besass (? als Herzog von Steiermark) das Patronat über dieselbe (vgl. Babenbg. Reg. pg. 130 Nr. 174), daher sein Consens zu diesem Vergleiche erforderlich war. Er vertauschte im Jahre 1222 dieses Patronat an den Kärnthnerischen Ministerialen Heinrich von Truchsen für das der Pfarre Tobel (Dobelbad) bei Grätz, vielleicht weil durch den Vergleich mit St. Peter die Pfarre Hornburg an Bedeutung verloren hatte.

55. Der Domdechant Wilhelm von Salzburg erscheint in den Urkunden dieser Regestensammlung zum letzten Male im Jahre 1207 (Reg. Nr. 81 pg. 189); sein Nachfolger in dieser Würde, Albert, als solcher unter den Zeugen unserer Urkunde bereits aufgeführt, dagegen zum ersten Male in der Urkunde vom 11. December 1208 (Reg. Nr. 106 pg. 193), in welcher auch der bisherige Stadtpfarrer von Salzburg, Domherr Engelmar, zum ersten Male als dessen Nachfolger in der Würde des Domcustos erscheint. Die Besetzung dieser beiden Stellen mag wohl im April oder Mai 1208 nach der Rückkehr des Erzbischofes Eberhard von seinem Besuche beim Herzog Leopold von Oesterreich in Wien vor sich gegangen sein. Die Urkunde kann daher möglicher Weise noch in die Jahre 1208—1211 fallen, nach 1211 aber wohl nicht mehr, da der Dompropst Albert I., Zeuge der Reg. Nr. 143 pg. 203, im Jahre 1212 resignirte und in diesem Jahre überhaupt nicht mehr in Urkunden erscheint.

56. Die vorliegende Urkunde verdient als ein in mehreren Richtungen interessantes und wichtiges Actenstück bezeichnet zu werden. Zunächst ist sie dieses sowohl rücksichtlich jener Besitzungen, welche das Erzstift und zwar jedenfalls schon seit der ersten Hälfte des XI. Jahrhunderts in dem zum Patriarchate Aquileja gehörigen Friaul besessen hatte, als auch in Betreff der Genealogie der Grafen von Treffen und Lechsgemünd. In letzterer Richtung ist sie seit ihrer Bekanntmachung durch Hormayr schon öfter benutzt worden, wie denn auch von mir selbst einige Male, z. B. bei Entwerfung der Stammtafel des Erzbischofs Conrad I. pg. 414. Ueber die Grafen von Treffen habe ich in den Noten 88 pg. 440 und 98 pg. 471 gesprochen und insbesondere über die zweifelhafte Abstammung derselben in der Ersteren die Ansicht in Kürze entwickelt, dass ich den ersten urkundlich sicher gestellten Grafen von Treffen für den Neffen des Erzbischofs Conrad I. halte, welchen derselbe bei Gelegenheit seiner Vermählung mit Hemma, der reichen Erbtochter des Grafen Werigand von Sonne, mit den uralten Besitzungen des Erzstiftes bei Treffen in Kärnthen (vgl. pg. 425. Note 40), ausgestattet habe, und dass ich jenen Ansitz Alzhausen, von dem sich Graf Wolvrad II. in zwei Urkunden nennt, für das zwei Meilen südöstlich von der Stammburg Abensberg und gegenüber von Labereck gelegene Alzhausen an der grossen Laber in Baiern halte. Ich wiederhole diese meine Vermuthung hier aus dem Grunde, weil mir seither eine früher nicht gekannte Abhandlung zur Hand gekommen ist, welche K. A. Muffat in den Abhandlungen der III. Classe d. kgl. bair. Akademie Bd. VII. (1855)

III. Abtheil. pg. 547—600 veröffentlicht hat, betitelt: die Grafen von Treffen in Kärnthen als ein Zweig des Alemannischen Dynastengeschlechtes der Grafen von Veringen-Alshausen nachgewiesen von —. Der Verfasser sucht in dieser Abhandlung den Beweis zu führen, dass der Graf Wolfrad von Vöhringen (im heutigen Königreiche Würtemberg, acht Meilen westlich von Ulm am linken Donauufer), Erbvogt des Schwäbischen Klosters Isny, gestorben am 12. Februar 1186 (l. c. pg. 565), identisch mit dem Grafen Wolfrad von Treffen in Kärnthen sei, d. i. mit jenem Grafen Wolfrad, welchen ich in meiner oberwähnten Stammtafel als Wolfrad II. bezeichnet habe. Ich gestehe, dass die Gründe und die Beweisführung des Hrn. Muffat mich durchaus nicht zu seiner Ansicht bekehrt haben. Ich kann zwar selbstverständlich hier keine eingehende Widerlegung Muffat's geben, doch darf die in mancher anderen Hinsicht sehr schätzbare Abhandlung (sie enthält z. B. eine reiche Zusammenstellung von Daten über den Patriarchen Ulrich II. von Aquileja) keinesfalls übergangen werden. Der Verfasser drängt seine Beweisführung am Schlusse seiner Abhandlung (l. c. pg. 586) in ein kurzes Résumé zusammen. Er sagt hier: „Schliesslich haben wir noch den Beweis zu liefern, dass die Grafen von Treffen dem Hause Veringen-Alshausen entsprossen seien. Zu diesem Zwecke müssen wir von den beigefügten Regesten folgende Daten ausheben —“ und nun folgen jene sieben urkundlichen Beweisstellen, durch welche Muffat seinen obigen Nachweis geliefert haben will. Durchgeht man die diesen Belegstellen zu Grunde liegenden Urkunden in jenen Werken, welche Muffat citirt (hier ist nebenbei zu bemerken, dass ein Citat desselben stets unrichtig gegeben ist; er citirt nämlich immer: Chron. monast. Isin. ap. Hess Prodromus, dieses Chron. und die citirte pg. findet sich aber nicht in des Hess „Prodromus monum. Guelficorum,“ sondern in den einige Jahre darauf (Kempten 1784) erschienenen „Monum. Guelficorum pars historica“) durchgeht man, sage ich, jene Urkunden sine ira, aber cum studio, so beweisen sie, wenigstens nach meinem Dafürhalten nur, 1. dass es einen Grafen Wolfrad von Vöhringen gab, 2. dass in einer von diesem Grafen Wolfrad ausgestellten Urkunde vom Jahre 1169 ein Graf Heinrich von Lechsgemünde als Zeuge erscheint, 3. dass der obige Graf Wolfrad von Vöhringen laut zweier anderer Urkunden einen Schwiegersohn hatte, welcher in diesen „comes Heinricus“ aber ohne Zunamen genannt wird. (Der Herausgeber dieser Urkunde, der gelehrte Pater Gerhard Hess, Prior des Kl. Weingarten, macht zu diesem Heinrich in der Note f (Mon. Guelf. pg. 281) die Bemerkung: (f) „ut reor, is ipse a Lechsgemund, qui supra“ (d. i. in der oberwähnten Urkunde vom Jahre 1169). Da nun, führt Muffat seinen Nachweis fort, der Graf Wolfrad von Treffen in Kärnthen den Grafen Heinrich von Lechsgemund (III. unserer Stammtafel) erwiesener Massen (was seine volle Richtigkeit hat) zum Schwiegersohne hatte, da er dessen Tochter Willibirg zur Ehe genommen, so ist klar, dass Graf Wolfrad von Treffen in Kärnthen identisch sei mit dem Grafen Wolfrad von Vöhringen in Schwaben, da der Graf Heinrich von Lechsgemünd auch des Letzteren Schwiegersohn war. Dass dieses aber auch in der That der Fall war, dass jene Vermuthung des Pater Hess eben mehr als eine blosse Vermuthung, sondern Wirklichkeit ist, darüber ist Herr Muffat so viel ich gefunden, jeden Nachweis schuldig geblieben. Dass in den gräflichen Häusern Treffen, Lechsgemünd und Vöhringen die Taufnamen Wolfrad und Heinrich sich finden und wiederholen, genügt wohl für sich allein zu keiner genealogischen Beweisführung. Da eine ausführlichere Widerlegung, wie gesagt, hier nicht am Platze wäre, so muss ich mich auf diese kurze Darstellung meiner Ansichten gegenüber der Abhandlung Muffat's beschränken, welche das: adhuc sub judice lis est, für den Gegenstand der Frage meiner Meinung nach nicht beseitigt hat. — Auf unsere Urkunde selbst übergehend, so halte ich den Ort „Avasaz“, woselbst der Zusammentritt des Schiedsgerichtes war und die Urkunde ausgestellt wurde, für das heutige Dorf Avasinis, eine Stunde westlich von Glemona, Letzteres im XII. und XIII. Jahrhunderte der wichtigste Knotenpunct der durch die, auch heute noch so genannten Canale „per canales“, aus Kärnthen und Tirol nach Friaul führenden Strassen. (Vgl. über Glemona die Note 198 pg. 222 in meinen Regesten der Babenbg.) — Was die Forderung des Patriarchen Wolfker anbelangt, so gründete sie sich auf die Thatsache, dass der Patriarch Ulrich II. von Aquileja, als letzter männlicher Sprosse der Grafen von Treffen in Kärnthen, die sämmtlichen Besitzungen seines Hauses dem Patriarchate vermacht habe. Bellonius berichtet hierüber (Rubeis Monum. Aquileg. pg. 590—591): „castella de Treven et Tyven (Tiffen in Kärnthen, zwischen Feldkirchen und dem Ossiacher See, eine Burg, welche noch im XIV. Jahrhunderte ein Lehen von Aquileja war) ab Udalrico ejusque parentibus, comite Wolfrado et Emma, dono patriarchatui tradita cum omnibus, quae circa lacum de Ossiach possidebant, ac in valle de Treven Wilanich, Swarzah et Tuarich (?) Fridericus imperator sua auctoritate confirmavit.“ Diese Bestätigung des Kaisers Friedrich I. erfolgte mittelst seiner Urkunde ddo Wirzburg 25. Jänner 1180 (Ughelli Ital. sacr. V. pg. 71). Nach dem Abdrucke derselben bei Ughelli bestätigte Friedrich I. nur „castrum de Treven cum omnibus suis pertinentis et utilitatibus, ministerialibus, familiis, terris cultis et incultis, nemoribus in integrum, secundum quod praefatus patriarcha (Udalricus) una cum patre suo Volchrado et matre sua ecclesiae contradidit.“ — Trotzdem scheinen die vom Patriarchen Wolfker gestellten Anforderungen nicht ganz ungegründet gewesen zu sein, eben weil das Erzstift sich zu einem Vergleiche herbeiliess und in diesem sich zur Abtretung eines wie es scheint nichts weniger als unbedeutenden Aequivalentes verstanden hatte. Was die drei Schlösser Grazzlup, Rotenstein und Schwabeck anbelangt, so findet sich ein Schloss oder Ort des Namens Grasslup im heutigen Herzogthume Kärnthen nicht mehr, wohl aber in einem Theile des heutigen Judenburger Kreises der Steiermark, welcher im XIII. Jahrhunderte noch zu Kärnthen gehörte, nämlich jene Ortschaft Grasslup zwischen St. Lambrecht und Neumarkt, von welcher in den Noten 4 u. 107 pg. 449 u. 473 die Rede war. Rottenstein, heut zu Tage Dorf und Ruine, liegt in Kärnthen in der Pfarre Radlach im Drauthale, nordöstlich von Greifenburg, Schwabeck dagegen zwar ebenfalls an der Drau, aber nahe der Gränze Kärntbens gegen Steiermark zu. — Aus dieser Urkunde geht zugleich hervor, dass Graf Heinrich von Lechsgemünd, welcher mit der Gräfin Willibirg von Treffen vermählt war, derselbe ist, welcher laut der Urkunden der Regg. Nr. 96 — 99 pg. 100 seine sämmtlichen noch im Besitze habenden väterlichen und mütterlichen Erbgüter mit dem Hauptorte Windisch-Matrey an das Erzstift verkauft hatte und dass er seine Gemahlin Willibirg überlebt habe. Wie ich schon in der Note 41 pg. 515 bemerkt habe, ist zwar Beider Todesjahr nicht genau bekannt, doch dürfte Graf Heinrich jene im Jahre 1207 abgeschlossene Güterabtretung nicht lange mehr überlebt haben, da er von da an in Urkunden nicht mehr erscheint und Schloss Lengberg, welches er sich im Jahre 1207 noch als Wohnsitz für die Dauer seines Lebens vorbehalten, in unserer Urkunde vom Jahre 1212 bereits dem Erzstifte als Eigenthum übergeben wird. — Vergleicht man, was Kleymeirn in seiner Juvavia pg. 364 u. 365 u. Noten a und b daselbst über Lengberg und Matrey sagt, mit dem, was er

weiter pg. 440 Note u über denselben Gegenstand und zwar eben nach dem Inhalte der hier besprochenen Urkunde bemerkt, so ergiebt sich ein Widerspruch in seiner Auffassung der Sache. Graf Heinrich hatte jedenfalls seine Gemahlin Willihirg überlebt, es ist möglich, dass Letztere mit seiner Zustimmung Lengberg an das Patriarchat vermacht habe, aber eben durch den Vergleich vom Jahre 1212 begab sich dieses gegen Abtretung der Friauler Besitzungen des Erzstiftes aller Ansprüche auf die Güter des Grafen Heinrich und seiner Gemahlin Willihirg ein für alle Male. — Von besonderem Interesse für das Erzstift ist diese Urkunde durch die Erwähnung der Thatsache, dass dasselbe damals seine sämmtlichen Besitzungen, welche es in dem fernen, ausserhalb seiner Diöcesangrenzen liegenden Friaul inne hatte, an das Patriarchat abgetreten habe, deren Hauptort wohl das allein mit Namen angeführte Edelacum gewesen sein wird. Was diese Besitzungen anbelangt, so datiren selbe, so weit ich in Erfahrung zu bringen vermochte, aus dem Jahre 1043. Aus der Urkunde des Erzbischofs Balduin von Salzburg vom 6. Jänner 1043 (? Orig. im Archive zu Gurk, Eichhorn Beiträge I. pg. 185) erfahren wir nämlich, dass ihm Gräfin Hemma, die Stifterin von Gurk, für die Gestattung des Pfarr- und Zehentrechtes für eine Anzahl von ihr gestifteter Kirchen als Entgelt das praedium Richenburg an der Sowa (Reichenburg an der Save im Cillierkreise der Steiermark) und das praedium Edelacum in foro Julii abgetreten habe. Wo dieses Edelacum in Friaul gelegen, darüber vermag ich keine begründete Antwort zu geben. Heut zu Tage giebt es keinen Ort dieses Namens mehr in Friaul und ich habe vergebens gesucht, einen Ort des Namens Lago oder Lagghio daselbst zu finden, welcher hieher passen würde. Es erscheint mir übrigens sehr wahrscheinlich, dass Edelacum in der Nähe von Pordenone gelegen gewesen sein möge. Denn bald darauf erwarb das Erzstift neue Besitzungen in letzterer Gegend, die Annahme liegt nahe zur Vergrösserung oder Arrondirung der Besitzungen bei Edelach. Mit Urkunde dd° Worms 4. Juli 1056 (Orig. im k. k. H. H. u. St. Archive zu Wien, Juvavia Anhang pg. 241) schenkte Kaiser Heinrich III. dem Erzstifte „quoddam praedium nomine Nauncell — in pago foro Julii“. Dieses Naunzell ist nun nicht verschollen, wie Ritter v. Koch-Sternfeld in seiner topographischen Matrikel zur Juvavia (München 1841) pg. 77 sonderbarer Weise behauptet. Nauncell ist ohne Zweifel das heutige Noncello, auch valle Noncello genannt, ein grosses Gemeinde- und Pfarrdorf in Friaul am Flusse gleichen Namens, 1½ Miglien von Pordenone gelegen. Seine Pfarre ist noch heut zu Tage zu Ehren des „santo Ruperdo“ geweiht, eine unzweifelhafte Reminiscenz an dessen einstmalige Verbindung mit Salzburg (Raffelsberger Topogr. Lex. 2. Aufl. Bd. VI (1853) pg. 579 u. l. c. Bd. IV. pg. 1250). Die Landschaft Friaul bildete im XI. und XII. Jahrhunderte eine eigene Grafschaft der deutschen Reichsmarkgrafschaft Istrien. Zu Anfang des XI. Jahrhunderts finden wir daselbst einen Grafen Werner, später einen Grafen Ozinus und (1056) einen Grafen Ludwig. In alter Zeit scheint die heutige Stadt Cividale, das alte Sibidatum, der Hauptort der Grafschaft gewesen zu sein. Die alten Grenzen von Friaul sind bis auf den heutigen Tag, wo das Ländchen eine eigene Provinz des Königreiches Venedig bildet, so ziemlich dieselben geblieben. Die westliche Grenze bildet der Fluss Livenza von seinem Ausflusse in das adriatische Meer bei Caorle bis zur Stadt Sacile. Von da der Lauf des Flusses Meschio bis gegen Cordignano, von wo die Grenze in der Richtung nach Norden und nach der Wasserscheide des in dieser Richtung laufenden Gebirgszuges über P. di Cadore bis zu den Grenzgebirgen Tirols fortzieht. Die nördliche und nordöstliche Grenze fällt zusammen mit den gegenwärtigen Landesgrenzen von Tirol, Kärnthen und der Grafschaft Görz gegen das Königreich Venedig. Den unteren Theil der Ostgrenze Friaul's bildete in früherer Zeit der Lisonzo-Fluss bis zu seinem Ausflusse ins Adriatische Meer. An dieser Seite haben jedoch im XVIII. und XIX. Jahrhunderte Grenzänderungen Statt gefunden. Es ist übrigens sehr interessant, die Spuren zu verfolgen, welche uns über Grundbesitz deutscher, ihre Heimat weit von Friaul entfernt habender Geschlechter erhalten sind. Von der Gräfin Hemma haben wir oben bereits gesprochen. Ebenso finden wir die Grafen von Peilstein, ein Bairisch-Oesterreichisches Geschlecht, in Friaul reich begütert, ebenso ihre Verwandten die Herren von Machland aus dem heutigen Mühlviertel im Lande ob der Enns. (Vgl. Note 76 pg. 466.) Der letzte Herzog von Kärnthen aus dem Hause Eppenstein, Heinrich, gestorben am 4. December 1122, früher Markgraf von Istrien, hatte daselbst, wohl während seiner Markgrafschaft, ansehnlichen Allodialbesitz erworben, welchen er laut seines Testamentes dem Markgrafen Otacker IV. († 28. November 1122) vermacht hatte und den dessen Sohn Markgraf Leopold auch in der That überkam. Wir erfahren dies wieder aus einer Stelle jener, hier schon oft berührten Fragmente zu Ennenkel's Fürstenbuche. Nach den drei besten aus den mir zugänglich gewordenen Handschriften (Handschft. d Wien. Hofbibliothek 2733 olim histor. profana 915 und Nr. 543, olim hist. prof. 678 und der des k. k. H. H. u. St. Archives zu Wien) lautet diese Stelle: „darüber (d. i. über das bereits Angeführte) dinget er (Heinrich) im (Otacher) enhalbez Chanales (d. i. jenseits der Canale, vgl. Regest. d. Babenbg. pg. 222 Note 198) Portnawe (Pordenone) und Nawen (Cordenone) und Ruwin (Rovigno) vnd Spengenberch (das heutige Spilimbergo) vnd ander aigen, daz dar zu gehort.“ — Es ist nicht zu verkennen, dass die Orte Pordenone, Cordenone und Noncell eine gemeinschaftliche Hinweisung auf den Grafensitz oder die Grafen von Naon, Naun darbieten. Pordenone = Portus Naonis (der Fluss Noncello ist bis Pordenone schiffbar für schwer belastete Schiffe), Cordenone = curia Naonis (wie unser Kor-Neuburg als curia Neuburg, d. i. Sitz des Landtaidings) und Noncell = cella Naonis. Das Gedächtniss eines Grafen Otto von Naun hat uns das bekannte Vorauer Manuscript, jetzt in der kaiserl. Hofbibliothek zu Wien, erhalten in seiner Stelle: „Otacher (V.) patri suo (Leopoldo) succedens confortatus est et elevatus, nam, praeter alia plura, trium principum praedia, munitiones ac ministeriales ei per testamentum accreverunt, scilicet Ottonis comitis de Naun (?? † circa 1145), Bernardi comitis Carinthiae († 1148) et Eggeherti comitis de Puten († 1158). Der Graf Otto von Naun ist aller Wahrscheinlichkeit nach mit jenem Otto, Sohn des Grafen Ozi, in Geschlechtsverbindung, welcher um das Jahr 1055 oder 1056 das praedium Nauncell dem Kaiser Heinrich III. „per cartulam“ abgetreten hatte. (Vgl. die obenerwähnte Urkunde K. Heinr. für Salzbg. v. 4. Juli 1056). Die Steirischen Otakare hatten auf ihre Friaulischen Besitzungen ein sorgsames Auge und erwarben dazu auch das Erbschenken-Amt des Patriarchates von Aquileja. Beides kam nach ihrem Aussterben an ihre Rechtsnachfolger die Herzoge Oesterreichs aus dem Hause Babenberg, welche auch ihrer Seits sich die Erhaltung dieser Besitzthümer sehr angelegen sein liessen, gleich wie auch der Böhmenkönig Otokar, als er nach des letzten Babenbergers Tode die Herzogthümer Oesterreich und Steiermark übernommen hatte. (Vgl. Babenbg. Regest. pg. 264 Note 435 u. pg. 245 Note 302.)

57. Inzell scheint eine Expositur der Propstei St. Zeno bei Reichenhall gewesen zu sein, gleich wie Gloggnitz von Formbach. Das praedium Inzell und der Forst ringsum wurde der Propstei vom Grafen Conrad von Peilstein im Jahre 1177 abgetreten und durch den Erzbischof Conrad III. übergeben (Reg. Nr. 5 pg. 129). Wahrscheinlich hatte der genannte Graf das Gut bis dahin vom Erzstifte zu Lehen getragen. Die Propstei scheint die Cultur dieser mit Urwäldern bedeckt gewesenen Gegend so rasch gefördert zu haben, dass fünfzehn Jahre später Erzbischof Adalbert die Capelle zu Inzell zur selbstständigen Pfarre erhob und von der bisherigen Pfarre Vachendorf eximirte (Reg. Nr. 70 pg. 155).

58. Vgl. Note 42 pg. 516 und Reg. Nr. 162 pg. 208.

59. Ueberblickt man das reiche Besitzthum, welches sowohl das Erzstift selbst, als insbesondere das Salzburger Domcapitel (vgl. Note 17 pg. 490), aber auch noch andere geistliche Häuser, wie z. B. St. Peter und Admont, im Lungau um jene Zeit besassen, so drängt sich einem die Ueberzeugung auf, dass das, was an unmittelbarem Reichsgute im Lungau noch übrig war, doch kaum mehr von Bedeutung gewesen sein könne. Die Schenkungsurkunde ist auch ganz kurz abgefasst und enthält eigentlich ausser der mitgetheilten Stelle durchaus nichts Wesentliches. Wichtiger dürfte für das Domcapitel wohl jene weitere Begnadigung gewesen sein, welche es für seine Besitzungen im Lungau vom K. Friedrich II. einige Jahre später, nämlich während seines kurzen Aufenthaltes zu Passau zwischen dem 12. bis 16. Juni 1217, erhielt. Dorthin waren der Custos Albert von Salzburg und der Propst von Weiarn als Abgesandte des Domcapitels gekommen mit der Bitte: „ut in praedio ipsorum, quod habent in Lungow liceret eis forum constituere," einer Bitte, welcher der König, „ne hoc in praejudicium alicujus ecclesiae vel personae contingeret," nach geschehener Umfrage, „si hoc sine dispendio comprovincialium illorum fieri posset," mit Zustimmung der anwesenden Reichsfürsten genehmigte, „liberam ipsis tribuens potestatem in praedicto praedio juxta voluntatem ipsorum et provinciae consuetudinem forum constituendi, constituens nos (i. e. Ottonem episcopum Frisingensem) ad petitionem eorundem praedictorum executorem. Nos igitur auctoritate dicti domini nostri regis damus eis potestatem hoc juxta commodum suum faciendi praesentem paginam cum sigillo nostro in testimonium ejusdem facti eis exhibentes. Acta etc. (Den Schluss dieser Urkunde, die Datirung und Zeugen enthaltend, siehe in meinen Regesten der Babenberger pg. 121 Nr. 148.) Im Lungau bestanden und bestehen drei Marktflecken, Mauterndorf, St. Michael und Tamsweg. Da die beiden Letzteren den Erzbischöfen gehörten und Ersteres 1416, Letzteres 1425 erst zum Markte erhoben wurde, Mauterndorf dagegen im Mittelpuncte und der Hauptort der domcapitlischen Besitzungen im Lungau war, so kann wohl kaum bezweifelt werden, dass dessen Marktgerechtigkeit von der Zeit dieser Begnadigung datirt, nicht aber erst vom Jahre 1551, wie Pillwein (Salzbg. Kreis pg. 483) berichtet. — Zu Augsburg mag Erzbischof Eberhard II. wohl zuerst den jungen König begrüsst haben. Denn obwohl Eberhard am 1. Juli 1212 in Friaul sich befand, während gegen Ende desselben Monats Friedrich über Trient nach Constanz zog, so machen es doch die Verhältnisse dieser Reise (vgl. Böhmer Regesten 1198—1254 pg. 70) nicht wahrscheinlich, dass Eberhard schon damals mit dem jungen Hohenstaufen zusammengetroffen sei. — Die fragliche Urkunde giebt zwar noch das Jahr 1212 als Ausfertigungsjahr, das Itinerar Friedrich's stellt jedoch den überzeugendsten Beweis her, dass die königliche Kanzlei damals nach italienischer Sitte — stilus Florentinus — das neue Jahr erst mit 25. März zu zählen anfing. (Vgl. Böhmer loc. cit. pg. 71 Nr. 58.)

60. Wie aus dieser Urkunde ersichtlich ist, war es ursprünglich in der Absicht Eberhard's gelegen, zum Sitze des neuen Suffragan-Bisthumes das Nonnenkloster Chiemsee zu verwenden, dessen Aufhebung er auch beim Papste beantragt hatte. Denn mit Bulle dd° Lateran 20. Juni 1213 (Baluzius II. pg. 780, Lit. Innoc. lib. XVI. Nr. 66) beauftragte Papst Innocenz III. zwei vom Erzbischofe Eberhard unabhängige Prälaten, den Abt von Melk und den Propst von Heil. Kreuz in Augsburg, ihm über den Verfall des Nonnenklosters auf der Insel des Chiemsee's, welches der Erzbischof von Salzburg aufzuheben und daselbst ein Bisthum zu errichten beabsichtige, Bericht zu erstatten. Ob nun der Bericht dieser Commissäre gegen Eberhard's Vornehmen gerichtet war, oder ob er selbst seine Absicht geändert habe, so viel ist bekannt, dass das neue Suffragan-Bisthum bei der Propstei Chiemsee, in Herren-Chiemsee, gegründet, das Benedictiner-Nonnenkloster aber nicht aufgehoben wurde. Ueber Letzteres, welches ununterbrochen bis zum Jahre 1803 fortbestand, dann aufgelöst, im Jahre 1837 aber wieder hergestellt wurde und dermalen noch besteht, vergleiche man die gründliche Monographie: „Geschichte des Benedictiner-Nonnenklosters Frauen-Chiemsee" von Ernst Geiss, München 1850. 8°.

61. Der Salzburgische Ministeriale Gerhohus, von welchem in dieser Urkunde die Rede ist, gehörte jenem Geschlechte an, welches seit der Mitte des XII. Jahrhunderts von seinen Ansitzen zu Fischach, Bergheim, Itzling und Salzburg sich benannte und von welchem wir in den Noten 103 pg. 472, 6 pg. 480 und 4 pg. 489 bereits gesprochen haben. Die Glieder dieser Ministerialen-Familie, in welcher die Namen Gerhoch, Marchward und Rudeger fast fortwährend wiederkehren, waren insbesondere bei Erzbischof Eberhard II. in grossem Ansehen und von entscheidendem Einflusse. Das überaus häufige Vorkommen derselben in Urkunden (vgl. Personenverzeichniss pg. 377 Bergheim, pg. 385 Fischach, pg. 397 Salzburg und pg. 401 Uzling) giebt dafür genügendes Zeugniss und zahlreiche Daten zur Feststellung der Genealogie dieses Geschlechtes für den Zeitraum von 1122 bis 1246. — Der in unserer Urkunde erscheinende Gerhoh mag zwischen 1180 und 1190 geboren sein und ist wohl derselbe, welcher in der Urkunde Eberhard's vom 20. Mai 1242 (Reg. Nr. 516 pg. 282) als Bruder des Bischofs Rüdiger von Passau bezeichnet ist, des Lieblings Eberhard's, welcher ihn früher schon zum ersten Bischofe des von ihm neu gegründeten Suffragan-Bisthums Chiemsee erhoben hatte. (Vgl. Note 71 zur Reg. 172 pg. 210.) — Gerhoch's Gemahlin Bertha war die Tochter des angesehenen bischöflich Passauischen Ministerialen Heinrich von Lonsdorf und wahrscheinlich eine Tante des berühmten Passauer Bischofs Otto von Lonsdorf. Gerhoch selbst dürfte es wohl gewesen sein, welcher sich in unmittelbarer Nähe der alten Stammsitze seines Hauses Izling, Bergheim und Fischach, vielleicht zur Zeit seiner Vermählung, einen neuen Ansitz, die Burg Radeck, eine Stunde nördlich von Salzburg inmitten eines Waldes auf einem mässigen Hügel gelegen, erbaute, von welcher zwar er selbst, Zeuge unserer Urkunden, sich nicht benannte, wohl

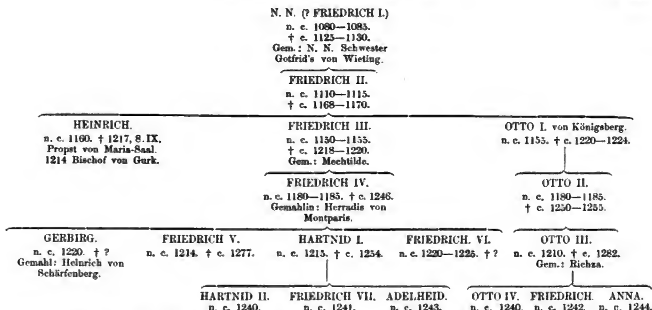
66*

aber sein gleichnamiger Sohn Gerhoch, wie sich aus einer Urkunde der Gemahlin desselben, Adelhaid, vom 31. December 1238 (Mon. Boic. III. pg. 176 Nr. 74, dort irrig zum Jahre 1259 oder 1289 eingereiht) ergiebt. — Ueber das Geschlecht der Radecker hat Georg Pichler im Archive für Kunde öster. Gesch. Quell. Bd. VIII. (1852) pg. 137—153 eine kleine Zusammenstellung von urkundlichen Daten veröffentlicht unter dem Titel: „Geschichte (!) der ehemaligen Herrschaft Radeck im Salzburgischen." Nach Pichler haben die Gebrüder Rüdiger und Heinrich von Radeck, Nachkommen Gerhoch's, im Jahre 1334 die Burg sammt Zugehör, mit dem Landgerichte Holbang und der Vogtei über Elexhausen, Pebarn, Glas und Vigaun an den Erzbischof Friedrich III. um 1025 Pfund Pfennige verkauft, wornach die Radecker gänzlich aus dem Fürstenthume Salzburg ausgewandert zu sein scheinen, da sie in der Salzburgischen Geschichte von da an für immer verschwinden. — Zur Zeit der Abschliessung dieses Vergleiches Eberhard's mit Bischof Manegold von Passau, d. i. im Juli 1213, mag jene Begnadigung des Salzburger Domcapitels von Seite des Letzteren erfolgt sein, kraft welcher er demselben die Mauthfreiheit für die von den domcapitlischen Weingärten im Lande unter der Enns erzeugten Weine bei den bischöflichen Zollstätten verleiht. (Urk. des Bischofs Manegold sine dato im k. k. H. H. u. St. Archive zu Wien, Abthlg. Salzbg. Domcapitel.)

62. Aus dem Itinerare des Herzogs Leopold von Oesterreich ergiebt sich mit Sicherheit, dass die Angabe des Jahres 1214 für diese Urkunde bei Pez auf einem Irrthume beruhen müsse. Ich habe desshalb in meinen Regesten d. Babenbg. diese Urkunde zum Jahre 1215 eingereiht (vgl. l. c. pg. 116 Nr. 127 und die dortige Note 371 pg. 255). Allein auch mit dieser Einreihung habe ich, wie ich jetzt weiss, das Richtige nicht getroffen. Diese Urkunde gehört nämlich dem Jahre 1213 an, da in derselben der Dompropst Otto von Salzburg, noch als solcher, als erster Zeuge erscheint. Otto wurde aber im Juni 1214 Bischof von Gurk und starb wenige Wochen darnach am 30. Juli 1214 (vgl. Regg. Nr. 162 u. 163 pg. 208). — Im Zusammenhange mit der in unserer Urkunde erwähnten Streitigkeit des Klosters Admont mit Reimbert von Mureck stehen weiter noch die Urkunden unserer Regg. Nr. 379 pg. 254 und 401 pg. 258.

63. Es heisst am Schlusse dieser Urkunde: „acta sunt haec apud Volchenmarcht — — datum Frisaci." Da Erzbischof Eberhard, Zeuge der Regeste Nr. 156, am 17. December im Schlosse Herberg im südlichsten Theile der Steiermark sich aufhielt, dagegen am 19. Februar 1214 bereits am Hoflager K. Friedrich's II. zu Augsburg erscheint, so vermuthe ich, er sei von Grätz aus (Reg. Nr. 153) nach Herberg und von da über Friesach, wo er daher beiläufig zur Zeit des Weihnachtsfestes verweilt haben mag, nach Salzburg gezogen. Es könnte sich somit das „acta sunt haec apud Volchinmarcht" möglicher Weise eben nur auf den Abschluss des von Eberhard später zu Friesach bestätigten Vergleiches zwischen St. Paul und dem Pfarrer von Völkermarkt beziehen und Völkermarkt als Aufenthaltsort Eberhard's demnach auszufallen haben. In der zu Grätz am 4. November ausgestellten Urkunde (Reg. Nr. 153 pg. 205) wird unter den anwesenden, in Begleitung Eberhard's erscheinenden Zeugen ausser dem Dompropste Otto von Salzburg eben auch der „archidiaconus et plebanus Chnuradus de Volchinmarcht" angeführt. Möglicher Weise hat sich daher Eberhard doch von Grätz nach Völkermarkt, von da nach Herberg und von Herberg über Friesach nach Salzburg begeben.

64. Montparis oder, wie es heute genannt wird, Montpreis liegt im südlichsten Theile des Cillier Kreises der Steiermark und besteht gegenwärtig als Schloss (ehemaliger Herrschaftssitz) und Marktflecken. Schon sein Name, mons Paridis, deutet seinen römischen Ursprung an. Herr Ortolf von Montparis scheint nicht dem Stande der Freien angehört zu haben. Eine Urkunde des Bischofs Walter von Gurk ddº Friesach 30. Mai 1208 (Orig. mit Siegel im k. k. H. H. u. St. Archive zu Wien, Abtheil. erzbischöfl. Salzbg. Archiv, Ankershofen Reg. Nr. 671) zeigt, dass er ein Ministeriale oder doch ein Lehensmann des Bisthums Gurk gewesen sei und dass er damals, 1208, nur eine einzige Tochter Namens Herradis hatte und wenig Hoffnung hegte, noch anderweitige Leibeserben zu erhalten. Denn er erwirkte sich eben kraft dieser hier angezogenen Urkunde vom Bischofe Walter mit Zustimmung des Clerus und der Ministerialen von Gurk die Vergünstigung, dass seine sämmtlichen Gurk'schen Lehen nach seinem Tode an seine Wittwe Gerbirg und Tochter Herradis übergehen sollten. — Aus unserer Urkunde geht hervor, dass damals (1213) seine Tochter Herradis mit dem jüngeren Friedrich von Pettau verlobt oder wahrscheinlicher vermählt worden war, zu welchem Familienfeste der in der Nähe verweilende Erzbischof Eberhard II. vielleicht eingeladen worden war. Dem Notar Meister Bernhard sind am Schlusse der Urkunde die offenbar noch nöthigen Worte: „desponsata" oder „copulata fuit" in der Feder geblieben. Bei dieser Gelegenheit wurde Schloss Herberg, zwei Meilen südöstlich von Montparis gelegen, der Mutter der Braut als Wittwensitz durch unsere Urkunde zugewiesen. — Ich vermuthe, dass Herr Ortolf von Montparis in Geschlechtsverbindung mit den von dem benachbarten Orte Gonobis sich nennenden Steiermärkischen Ministerialen-Geschlechte gestanden sei. Er erscheint in Urkunden zum ersten Male um 1190 und zum letzten Male eben in der hier besprochenen Urkunde und ist wohl ohne männliche Nachkommen gestorben, da mir nach ihm keiner des Namens von Montpreis im XIII. Jahrhunderte mehr vorgekommen sind. Was Herrn Ortolf's von Montpreis Schwiegersohn anbelangt, so gehörte derselbe einem der berühmtesten Steiermärkischen Ministerialen-Geschlechter an, dem der Herren von Pettau, welches besonders von der Mitte des XIII. Jahrhunderts an mit dem Erzstifte Salzburg durch Annahme der Ministerialität desselben in innige Verbindung trat und mit Herrn Friedrich von Pettau im Jahre 1431 erlosch. Einen Ueberblick der Glieder dieses Geschlechtes für die Zeit bis zur Mitte des XIII. Jahrhunderts möge das nachstehende (mit dem gewöhnlichen Vorbehalte der nur annähernden Richtigkeit entworfene) Schema geben.



65 u. **66**. Wie aus den Salzburger Necrologen hervorgeht, war Frau Diemud am 2. October gestorben. Ueber das Jahr ihres Todes mangeln uns jedoch bestimmte Nachrichten und es lässt sich nur so viel mit Sicherheit sagen, dass ihr Tod zwischen 1205 und 1214 erfolgt sein müsse. Die vorliegenden beiden Urkunden Eberhard's mögen jedoch nicht allzulang nach ihrem Tode ausgestellt worden sein, da die Austragung des Rechtsstreites zwischen dem die Frau Diemud überlebenden vierten Gemahl derselben, dem Burggrafen Conrad von Salzburg, bei dem klaren Wortlaute der Urkunden vom 18. April 1204 (Regg. Nr. 68—70 pg. 184 u. 185) vor der „curia archiepiscopolis," welche, wenn ich nicht irre, hier zum ersten Male eigens erwähnt ist, kaum längere Zeit in Anspruch genommen haben dürfte. In so ferne könnte möglicher Weise der Tod der Frau Diemud erst am 2. October 1213 Statt gehabt und selbe dann ein Alter von 80 bis 83 Jahren erreicht haben. — (Ueber diese durch eine Reihe von fast 70 Jahren sich hinziehende Angelegenheit vgl. man die Noten 6 pg. 450, 10 pg. 481 und 29 pg. 497. Rücksichtlich der dem Burggrafen Conrad neuerdings eingeräumten theilweisen Nutzniessung jener Vermächtniss-Besitzungen sind noch die Urkunden der Regesten Nr. 174 pg. 210, Nr. 183 pg. 212 und Nr. 298 pg. 237 zu vergleichen.) — Was die Ausstellungszeit dieser beiden Urkunden Eberhard's betrifft, so schliesst das XIV. Pontificatsjahr desselben, wenn vom Tage seiner Wahl, 20. April 1200, gezählt wird, mit dem 19. April 1214. Wird aber vom Tage seiner Bestätigung durch Papst Innocenz III., d. i. vom 3. Februar 1201, gezählt, so beginnt das XIV. Pontificatsjahr Eberhard's mit dem 3. Februar 1214. An und für sich bilden daher der 3. Februar und der 19. April 1214 die beiden äussersten Grenzen für den Tag der Ausfertigung der beiden Urkunden. Es erscheint mir jedoch wahrscheinlicher, dass dieselben erst nach der Rückkehr Eberhard's vom königlichen Hoflager zu Augsburg, also ungefähr in der Zeit vom 1. März bis 20. April 1214 ausgestellt worden seien. Es ist dieser Umstand in so ferne von Belang, als hierdurch annähernd der Zeitpunct festzustellen ist, an welchem der Dompropst Otto von Salzburg, welcher in beiden Urkunden noch als solcher unter den Zeugen erscheint, von Eberhard zum Bischofe von Gurk erhoben wurde. (Vgl. Reg. Nr. 162 pg. 208.)

67. Vgl. Note 42 pg. 516 und 64 pg. 524. — Dem am Schlusse der vorhergehenden Note Gesagten zu Folge kann Bischof Otto von Gurk höchstens drei Monate diese Würde bekleidet haben.

68. Wie ich schon in der Note 60 pg. 523 bemerkt habe, war es ursprünglich die Absicht Eberhard's, das Nonnenkloster am Chiemsee dem neuen Suffragan-Bischofe zum Sitze zu bestimmen. Die Aenderung dieses seines zuerst gefassten Vorsatzes muss bald beschlossen worden sein. Denn in der Bulle des Papstes Innocenz III. vom 28. Jänner 1215 (Reg. Nr. 164 pg. 208) wird bereits ausdrücklich die Propstei Chiemsee als solcher bezeichnet. Sonderbarer Weise spricht das vorliegende Privilegium des Königs Friedrich II. aber noch vom Nonnenkloster, „monasterium Chiemense" und, wenn man annehmen wollte, es sei dieser Ausdruck nur im Allgemeinen als ein Regular-Institut bezeichnend gebraucht worden, so steht dem entgegen, dass es bald darauf insbesondere heisst: „quia tempore abbatiae a praedecessoribus nostris" etc. Eberhard scheint es nicht für nöthig erachtet zu haben, von der Reichskanzlei eine Berichtigung dieses Irrthums anzusuchen. In späteren Kaiserurkunden für Chiemsee ist, so viel mir bekannt, nicht mehr davon die Rede.

69. Nach dem Wortlaute der päpstlichen Bulle sollte der zwischen Eberhard und dem Herzoge Leopold abgeschlossene Vertrag sich nicht nur auf weltliche Leben — „feuda" heisst es, ohne weitere Bezeichnung, — sondern auch auf die Verleihung erledigter Pfarreien innerhalb der Grenzen der Herzogthümer Oesterreich und Steiermark bezogen haben. Es ist nicht zu leugnen, dass hierdurch das Erzstift in einen hohen Grad von Abhängigkeit vom Herzoge gekommen und dass insbesondere der zweite Punct geradezu ein Eingriff in kirchliches Rechtsgebiet gewesen wäre. Nach allem, was wir von Eberhard's Wirksamkeit als Metropolit wissen, möchte man daher wohl sagen, dass die Nachricht, welche dem Papste hinterbracht worden war, auf Uebertreibung oder

Missverständniss beruht habe. Dafür scheint die Thatsache zu sprechen, dass, so weit meine Forschungen wenigstens reichen, kein urkundliches Zeugniss vorliegt, welches für die vom Papste gerügten und untersagten Zugeständnisse Eberhard's eine thatsächliche Unterlage geben würde. Fast möchte ich die Vermuthung aussprechen, dass der päpstliche Erlass den im Jahre 1211 zwischen Eberhard und Leopold abgeschlossenen Vertrag (Reg. Nr. 135 pg. 200) im Auge gehabt habe, dessen Bestimmungen vielleicht im Schoosse des Salzburger Domcapitels einzelne Gegner gefunden haben könnten. Bei dem immer noch gering zu nennenden Vorrathe von Nachrichten über solche Gegenstände ist und bleibt uns ja stets so vieles noch unbekannt. Dass etwas an der ganzen Sache war, muss eben desswegen für richtig angenommen werden, weil sie eine und in so strengem Tone sich kund gebende Intervention des Papstes hervorgerufen hatte. Aber ein einseitig vom Erzbischofe Eberhard gegebenes Versprechen, „promissio," wird es wohl nicht gewesen sein. Ohne an irgend eine Gegenleistung von Seite des Herzogs zu denken, dürfen wir uns wohl die Sache nicht vorstellen. Dass Eberhard stets sehr geneigt war, sich gegen den Herzog gefällig zu bezeigen, dafür mangelt es nicht an Beispielen. So z. B. hatte es Leopold wohl hauptsächlich der Verwendung Eberhard's zu danken, dass schon im folgenden Jahre 1216 der herzogliche Notar Meister Ulrich, trotz des Widerstandes, welchen das Domcapitel und die Ministerialen Passau's seiner Wahl Anfangs entgegensetzten, auf diesen für Oesterreich so wichtigen bischöflichen Stuhl erhoben wurde (Reg. Nr. 179 pg. 211). Die Verhandlungen zwischen den beiden Fürsten hierüber scheinen alsbald nach dem Tode des Bischofs Manegold von Passau begonnen zu haben. Am 9. Juni 1215 starb derselbe und schon am 18. Juli kam Herzog Leopold in Person nach Salzburg. (Reg. Nr. 171 pg. 210.) Allerdings mag und wird diese persönliche Besprechung des Herzogs mit dem Metropoliten auch mit Hinblick auf die grosse Kirchenversammlung vor sich gegangen sein, welche Papst Innocenz III. für den 11. November dieses Jahres nach Rom ausgeschrieben hatte. Es war das berühmte vierte Lateranensische oder zwölfte öcumenische Concil. — Einen anderen, nicht minder wichtigen Beweis seiner Bereitwilligkeit, auf die Intentionen Leopold's einzugehen, gab Erzbischof Eberhard sechs Jahre später durch seine Zustimmung zur Auflassung der bisherigen erzbischöflichen Münzstätte zu Pettau und Uebertragung der Ausprägung der erzstiftischen Münzen an eine dort zu errichtende landesfürstliche Münzstätte. (Vgl. Reg. Nr. 263 pg. 229 und Reg. d. Babenbg. Nr. 177 pg. 131.) Leider wissen wir auch über die Motive und den Verlauf dieser Angelegenheit nur sehr Weniges. Jedenfalls aber muss in allen den hier besprochenen Thatsachen ein sehr energisches Vorgehen des Herzogs Leopold in der Richtung, seine Landes- und Territorialhoheit zu erweitern, anerkannt werden. (Chmel's letzte Hypothese über die Entstehung der österreichischen Freiheitsbriefe bringt — abgesehen davon, ob sie in der Hauptsache das Richtige getroffen oder nicht — noch manche Fingerzeige und Andeutungen über diese Bestrebungen des Herzogs Leopold und seines Sohnes Friedrich.)

70. Die Seelenmesse für Herzog Leopold und sein Haus wird von der Abtei St. Peter in frommer Dankbarkeit bis auf den heutigen Tag celebrirt. (Vgl. Mezger Hist. Salisbg. pg. 416. — Noviss. Chron. s. Petri pg. 251 §. 1. und loc. cit. pg. 254 §. IV. — Kirchl. Topogr. Bd. VIII. pg. 135—137 und pg. 369.) Die Abtei ist aber auch noch bis auf den heutigen Tag im Besitze Babenbergischer Schenkungen. (Vgl. meine Monographie über die Herren von Hindberg in den Denkschriften der kaiserl. Akademie Bd. VIII. pg. 72—78.) Die vom Herzoge Leopold gegründete und zu Ehren der heil. Catharina geweihte Capelle heisst gegenwärtig die Muttergottescapelle (Pillwein Salzbg. Kreis pg. 285). Die fragliche Urkunde des Herzogs Leopold für St. Peter enthält aber auch noch eine weitere Begnadigung des Klosters in folgender Stelle: „praeterea ejusdem fratribus firmam fecimus promissionem, ut, si quid feodum de advocatia in possessionibus eorum ad dominicalia nostra a vasallis, qui tenuerint, transierint liberata, nulli umquam nisi ad petitionem praedictorum fratrum infeodare aliquatenus debeamus" etc. (Vgl. die unmittelbar vorhergehende Note 69.)

71. Es ist mir nicht gelungen, ein bestimmtes Zeugniss dafür aufzubringen, ob Erzbischof Eberhard II. dem vierten Lateranensischen Concile zu Rom in Person beigewohnt habe oder nicht. Dafür würde allenfalls der Umstand sprechen, dass wir für die Zeit vom 18. Juli 1215 bis 25. Mai 1216 über den Aufenthalt Eberhard's ohne alle Nachrichten sind und dass, abgesehen von vielen anderen Motiven, die wichtige Angelegenheit der Gründung eines neuen Suffragan-Bisthums vollends in's Reine zu bringen, Anlass genug zu einem persönlichen Erscheinen in Rom geboten hätte. Dagegen scheint aber wieder der Umstand zu sprechen, dass die zu Salzburg verfassten „Annales s. Ruperti," die doch ausdrücklich der vom Papste ertheilten Bestätigung für die Errichtung des Bisthums Chiemsee und für dessen ersten Bischof Rüdiger gedenken, einer Anwesenheit Eberhard's zu Rom in keiner Weise erwähnen, was, sollte man meinen, doch nahe gelegen wäre, wenn selbe Statt gefunden hätte. — Was den ersten Bischof des neuen Suffragan-Bisthums, Rüdiger, betrifft, so war er aus jener angesehenen Salzburgischen Ministerialen-Familie entsprossen, von welcher ich in der Note 61 pg. 523 gesprochen habe. Rüdiger's Geburt dürfte mit einiger Wahrscheinlichkeit um das Jahr 1174 angesetzt werden. Er erscheint zum ersten Male als „canonicus Salzburgensis" im Jahre 1198 in der Urkunde der Reg. Nr. 123 pg. 165 und zwar als der vorletzte unter den dort angeführten Mitgliedern des Domcapitels, um welche Zeit er, meiner Vermuthung nach, somit im 24. Lebensjahre gestanden sein dürfte. Vom Jahre 1207 bis 1211 sehen wir ihn die Stelle des Hospitalarius, d. i. des Vorstandes des um 1143 gegründeten domcapitlischen Spitales bekleiden; bald darauf (circa 1212) mag er die zu Zell am See bestandene Propstei erhalten haben, so wie auch ein Ehren-Canonicat des Bisthums Passau; denn nur so kann ich es mir erklären, dass er, freilich nur in einer einzigen Urkunde (so weit meine Forschungen reichen), nämlich in der Urkunde unserer Reg. Nr. 167 pg. 209, als „Pataviensis canonicus" bezeichnet wird. Dass Rüdiger das Vertrauen des Erzbischofs Eberhard II. in hohem Grade besessen habe, beweist, dass er ihn 1215 zum ersten Bischofe des neu gegründeten Bisthums Chiemsee erhob. Wahrscheinlich hat die Geschlechtsverbindung seiner Familie mit der bischöflich Passauischen Ministerialen-Familie von Lonsdorf ihm den Weg dazu angebahnt, dass er nach der Resignation des Bischofs Gebhard von Passau im Jahre 1233 auf diesen Bischofssitz gelangte, welchen er, fortwährend ein getreuer Anhänger Eberhard's und des Hohenstaufen Friedrich's II., bis zum Jahre 1250 inne hatte, um welche Zeit die Ränke und Umtriebe des Domdechants Albert von Passau die Absetzung des bereits hochbejahrten Bischofs herbeiführten. Nach der Angabe des Chron. Sancrucense (Mon. Germ. XI. SS. IX. pg. 644) soll er im Jahre 1258 gestorben sein. Nach meiner oben ausgesprochenen Vermuthung über die Zeit seiner Geburt müsste er daher ein Alter von 84 Jahren erreicht haben. Als Rüdiger's Todestag giebt das

Necrolog des Salzburger Domcapitels den 14. April. (Archiv f. Kunde öster. Gesch. Quell. Bd. XXVIII. pg. 182.) Der Ort seines Todes ist, meines Wissens, unbekannt, wie denn überhaupt von seiner Absetzung an uns alle Nachrichten über ihn mangeln.

72. Böhmer reiht diese Urkunde K. Friedrich's II., deren Original übrigens nicht mehr vorhanden zu sein scheint und welche wir nur aus einem Copialbuche saec. XIII. des Deutschen Ordens kennen, zum Jahre 1217 ein (Regest. 1198—1254 pg. 90 Nr. 200), welcher Einreihung derselben ich in meinen Babenberger Regesten gefolgt bin (vgl. l. c. pg. 120 Nr. 145 und die dortige Note 380 pg. 256). Aus dem nunmehr zur Hand stehenden Itinerare des Erzbischofs Eberhard ergiebt sich jedoch, dass die fragliche Urkunde in der That dem angegebenen Jahre 1216 angehöre, da Eberhard im Jahre 1217 vom Ende März bis Mitte Juni in Kärnthen sich aufhielt, wie die unverdächtigen Zeugnisse der Regg. Nr. 190—192 pg. 214 beweisen. An der Richtigkeit der Jahresangabe 1216 ist daher um so weniger zu zweifeln, als für den 25. Mai 1216 Augsburg als Aufenthaltsort sowohl in K. Friedrich's II. als Herzog Leopold's von Oesterreich Itinerare ganz gut passt.

73. Wenn gleich in der Nachricht, welche uns die Salzburger Annalen über dieses Provincial-Concil mittheilen, von der Bestätigung eines Theiles seiner Beschlüsse durch den Papst Honorius III. die Rede ist, so muss desshalb nicht gefolgert werden, dass dasselbe erst n a c h dem Tode des Papstes Innocenz III., also nach dem 16. Juli abgehalten worden sei. Ich glaube vielmehr, dass es innerhalb der ersten vier Monate des Jahres 1216 Statt gehabt habe und zwar alsbald nach der Heimkehr des Bischofs Rüdiger von Chiemsee von Rom. An wichtigen Gegenständen für dasselbe scheint kein Mangel gewesen zu sein. Die Verkündigung und Durchführung der Beschlüsse der so eben beendeten vierten Lateranensischen Kirchenversammlung, die Errichtung des neuen Suffragan-Bisthums Chiemsee, die Beendigung einer langwierigen Streitigkeit des Domcapitels von Salzburg mit dem Pfalzgrafen Rapoto von Kraiburg (vgl. unten Note 75), endlich jene am Schlusse der mitgetheilten Stelle der Salzburger Annalen angedeutete Widerspänstigkeit des Regular-Clerus gegen die Metropolitan-Gewalt, waren, insbesondere der letztere Gegenstand, jedes für sich von grosser Wichtigkeit. Ich habe schon in der Note 22 pg. 485 angedeutet, dass dieser Vorwurf insbesondere für die Klöster und Propsteien Steiermarks seine volle Berechtigung zu haben scheine. Ueberblickt man an der Hand der Beilage II. (pg. 319—329 und zwar pg. 323—328) die einzelnen geistlichen Häuser der Erzdiöcese, so wird man auch noch manche andere finden, bei denen vom letzten Decennium des XII. Jahrhunderts an bis gegen das Jahr 1220 ein auffallender Mangel an Berührungen mit dem Metropoliten Statt findet, welcher, eben weil er bei einer verhältnissmässig nicht geringen Zahl derselben uns entgegentritt, wohl kaum auf das Verlorengehen von Urkunden allein zurück zu führen sein dürfte. Wiederholte päpstliche Befehle scheinen dagegen bis dahin nicht viel gefruchtet zu haben. (Vgl. Regg. Nr. 8 pg. 170 u. Nr. 128 pg. 199.) Was die Bestätigung des Papstes Honorius III., von welcher unsere Chronikstelle spricht, anbelangt, so können dessen Bullen, welche in den Regg. Nr. 194, 195, 196 pg. 214 u. 215, dann Nr. 241 pg. 225 mitgetheilt sind, wohl zum Theil als hieher bezüglich angesehen werden. Einen besonders hohen Grad von Widerspänstigkeit entwickelte das Kloster St. Lambrecht in Steiermark (vgl. Regg. Nr. 264 u. 266 pg. 229). Die Wichtigkeit dieser ganzen Sache selbst bedarf wohl keiner besonderen Betonung und verdiente eine nähere Erforschung ihrer Motive und ihrer einzelnen Phasen.

74. Die wahren Motive dieser Gewalt-Uebertragung an das Domcapitel in Etwas aufzuklären, dürfte selbst für eine eingehendere Erörterung der damaligen Verhältnisse des Erzstiftes schwierig bleiben. War diese Uebertragung eine Conseqnenz der Verhandlungen der oben abgehaltenen Provincial-Synode, so konnte sie vielleicht im Zusammenhange stehen mit den gegen den widerspänstigen Regular-Clerus von dem Metropoliten und seinen Suffragan-Bischöfen beschlossenen Massregeln; vielleicht sollte dadurch die Person des Metropoliten aus dem Spiele gezogen werden, damit er, wenn etwa persönliche Beleidigungen vorlagen, nicht als Richter in eigener Sache auftrete. Vielleicht auch steht sie im Zusammenhange mit den in den Regg. 182, 183 u. 184 pg. 212 u. 213 mitgetheilten, im Interesse des Domcapitels vom Erzbischofe Eberhard gepflogenen Verhandlungen. — Der angegebenen Indictio V° zu Folge, welche mit dem 24. September beginnt, würde die Ausfertigung dieser Urkunde erst in das letzte Viertel dieses Jahres fallen.

75. Dass der Abschluss dieses Vergleiches aller Wahrscheinlichkeit nach im Jahre 1216 Statt gefunden habe, ergiebt sich aus folgenden Umständen. Als erster Zeuge desselben erscheint Bischof Rüdiger von Chiemsee, welcher, wie wir aus den Regg. Nr. 172 u. 173 pg. 210 wissen, erst im November 1215 während des damals abgehaltenen Lateranensischen Conciles zu Rom vom Papste Innocenz III. bestätigt worden war. Das Concil dauerte vom 11. bis 30. November 1215, Bischof Rüdiger kann daher vor Anfang des Jahres 1216 kaum nach Salzburg zurückgekehrt sein. Das k. k. H. H. u. St. Archiv verwahrt aber auch (Abtheilung: Salzbg. Domcapitel-Archiv) die wohlerhaltene Original-Urkunde über die in dem Vergleiche erwähnte Excommunication des Pfalzgrafen durch die drei vom Papste aufgestellten Richter. Sie ist datirt: „datum apud Welse VI° Kalendas Augusti" ohne Jahr, und ausgestellt von „C. (Conradus) dei gratia de Garsten, D. (Dietmarus) in Sitanstetin abbates, C. (? Cuno, ? Conradus) praepositus de domo s. Floriani" als „judices a sede apostolica delegati." Der Erste derselben wurde aber schon im April oder Mai 1218 als Abt in sein Mutterkloster Melk berufen nach dem Tode des Abtes Ulrich († 11. April 1218. Vgl. Kaiblinger Gesch. v. Melk pg. 310—311). Dem zu Folge könnte nun zwar allerdings noch das Jahr 1217 in Betracht gezogen werden, allein dagegen spricht der Umstand, dass der beim Vergleichsabschlusse noch anwesende Dompropst Albero von Salzburg im Frühjahre 1217 sich dem damals unternommenen grossen Kreuzzuge anschloss (Annal. s. Rup.). — Es mag hier nebenbei bemerkt werden, dass, wenn der deutlich und bestimmt lesbare Buchstabe C. für den Propst von St. Florian kein Schreibfehler des die Urkunde ausstellenden Notars ist, hierdurch die Existenz eines neuen, bisher unbekannten Propstes von St. Florian constatirt wäre, der zwischen die Pröpste Otto und Altmann einzureihen käme. Allerdings ist weder das Todesjahr Otto's noch das Anfangsjahr Altmann's bekannt. Otto erscheint im Urkundenbuche des Landes ob der Enns zum letzten Male 1213 (vgl. loc. cit. II. pg. 777 im Index). Die erste Erwähnung Altmann's als Propst von St. Florian ist wohl die in unserer Reg. Nr. 186 pg. 213, welche zweifellos der ersten Hälfte des Jahres 1217 angehört, da darin der Burggraf Conrad von Salzburg als „iter transmarinum a r r e p t u r u s" angeführt wird. — Ueber den in der Vergleichsurkunde erwähnten Ort Hallerbrucke vgl. pg. 473 die Note 106. — Die Excommunication des Pfalzgrafen Rapoto wurde von den päpstlichen Richtern desswegen ausgesprochen, weil zwar am angegebenen Tage und Orte ein Bevollmächtigter desselben erschien,

dieser aber, ohne sich irgendwie in eine Verhandlung einzulassen und ohne seine Vollmacht bei Gericht einzulegen, „statim hiis dictis, quod locus (Wels) sibi esset suspectus, in vocem appellationis prorupit et e continuo a nostra praesentia lite non contestata contumaciter recedens, nec partis adversae responsionem nec nostram super hoc interlocutoriam expectare voluit.“ Doch wurde die Excommunication mit dem Zusatze ausgesprochen, „ut ipsius sententiae executio ad mensem usque a tempore latae sententiae (i. e. bis zum 27. August) differetur.“

76. Die Einreihung dieser Urkunde zum Jahre 1216 ist nur eine muthmassliche, beruhend auf der Annahme, dass Burggraf Conrad von Salzburg, welcher, wie wir aus den Regg. Nr. 186—188 pg. 213 erfahren, im Jahre 1217 den Kreuzfahrern sich anschloss und vor dem Antritte dieser Reise sein Haus bestellte und mehrere fromme Schenkungen machte, auch zu dieser Resignation zu Gunsten des Salzburger Domcapitels sich damals herbeigelassen habe. Das Salzburger Domcapitel selbst fand es damals auch für angezeigt, vom Papste Honorius III. sich eine eigene päpstliche Bestätigung des laut der Reg. Nr. 174 pg. 210 mit dem Burggrafen abgeschlossenen Uebereinkommens zu erwirken, welche derselbe mit der Bulle ddº Lateran 26. April 1217 (Orig. im k. k. H. H. u. St. Archive) auch ertheilte. — Die Rechtfertigung der Einreihung der nächstfolgenden Urkunde des Herzogs Ludwig von Baiern zum Jahre 1216 wird durch eine andere Urkunde desselben Herzogs von diesem Jahre für das Kloster Undersdorf begründet, welche im Nachtrage der Regesten folgt.

77. Die Einreihung der in den drei Regg. Nr. 186—188 mitgetheilten Urkunden zum Jahre 1217 ist durch die darin enthaltenen Beziehungen auf den in diesem Jahre erfolgten Kreuzzug begründet.

78. Pfarre, das heutige Maria-Pfarr, ist die grösste und ihrer Gründungszeit nach die älteste Pfarre im Salzburgischen Lungau, ihre in der Nachbarschaft befindliche Filiale St. Laurenz zu Altenhofen soll überhaupt die älteste Kirche dieses Gaues sein. (Vgl. Reg. Nr. 37 pg. 178.) Conrad von Pfarr scheint auf dem Kreuzzuge seinen Tod gefunden zu haben. Er erscheint wenigstens von da an nicht mehr in den Urkunden dieser Regestensammlung.

79. Vgl. zunächst Reg. Nr. 177 pg. 211. — Das fragliche Privilegium des Erzbischofs Eberhard I. ist das vom 17. December 1162 (Reg. Nr. 223 pg. 102), welches ich in der Note 97 pg. 470 besprochen habe. Was die drei streitig gewesenen Capellen anbelangt, so liegen sie alle nordwestlich unweit der Propstei Vorau. Mönchwald ist auch heute noch so genannt, St. Margareth aber heisst gegenwärtig Wenigzell oder auch St. Margareth in Wenigzell, und St Jacob hat den Beisatz: im Walde. Ueber St. Jacob im Walde und St. Margareth in Wenigzell besitzt die Propstei Vorau bis auf den heutigen Tag das Patronat. Der Ort Wenigzell selbst, so wie das Patronat der Pfarre Mönchwald aber gehören zur Herrschaft Gloggnitz in Nieder-Oesterreich, als Rechtsnachfolger der Abtei Formbach.

80. Vgl. in meinen Regesten der Babenbg. pg. 120 Nr. 144 die entsprechende Urkunde des Herzogs Leopold. — Was die angegebenen Oertlichkeiten anbelangt, so ist Weikkersdorf das westlich von Wiener-Neustadt am sogenannten Steinfelde gelegene Dorf gleiches Namens. Zur Zeit der Ausstellung dieser Urkunde gehörte es noch zu Steiermark und zum sogenannten „Wiener-Neustädter Bezirk“ der Salzburger Diöcese. Die dem Erzstifte vom Kloster Rein überlassenen vier Weingärten lagen, wie ausdrücklich bemerkt ist, „in Austria.“ Muotensdorf, Sublesdorf und Puttenawe, heut zu Tage Mutmannsdorf, Saibersdorf und Püttenau, liegen aber alle am rechten Ufer der Piesting und ebenfalls im ebenerwähnten Wiener-Neustädter Bezirke. Ich vermuthe daher, dass das Wort „Austria“ bei Muchar nur ein jurare in verba magistri sei, indem er darin Fröhlich folgt, welcher die eingangserwähnte Urkunde des Herzogs Leopold in seinem Diplom. Stiriae II. pg. 21 Nr. 17 in einem überaus kurzen Auszuge giebt und die erwähnten Orte als in Nieder-Oesterreich gelegen angiebt. Für Fröhlich's Zeiten ist das allerdings ganz richtig gewesen, aber nicht für das Jahr 1217

81. Vgl. pg. 527 die Note 73 zur Reg. Nr. 180 pg. 211.

82. Sowohl nach der Copie der Salzbg. Kammerbücher als nach den beiden Abdrücken in Hund's Metropolis und den Monum. Boic. mangelt dieser Urkunde die Angabe des annus incarnationis, nur das Pontificatsjahr Eberhard's ist angegeben. Zählt man diese von dem Tage seiner Bestätigung durch Papst Innocenz III., d. i. vom 3. Februar 1201, so gehört die Urkunde zum 30. December 1218, zählt man Eberhard's Pontificatsjahre vom Tage seiner Wahl, d. i. vom 20. April 1200, so gehört sie zum 30. December 1217. Dass letzteres der Fall und somit die Zählweise vom Wahltage der Datirung zu Grunde gelegt sei, ergiebt sich aus dem Itinerare Eberhard's, da er, Zeuge der unverdächtigen Urkunde der Reg. Nr. 210 pg. 218, am 19. Jänner 1219 in Südsteiermark zu Leibnitz sich aufhielt, daher am 30. December 1218 wohl nicht in Salzburg. Für das Jahr 1217 als Ausstellungsjahr spricht aber auch der Umstand, dass der Dompropst Albert II. von Salzburg nicht unter den Zeugen dieser Urkunde erscheint, weil er, wie bereits erwähnt wurde, dem im Sommer 1217 nach Palästina ziehenden Herzoge Leopold von Oesterreich sich angeschlossen hatte. Er starb auch während dieses Zuges am 10. Jänner 1218. (Annal. s. Rup., Mon. Germ. XI. SS. IX. pg. 781 und Necrolog. Salisbg.) Sein Nachfolger in dieser Würde, Albero III., erscheint als solcher aber schon in der Urkunde vom 25. September 1218 (Reg. Nr. 207 pg. 217. — Vgl. auch Note 88 zur Reg. Nr. 211 pg. 219.) — Was die Angabe der Diöcesan-Grenzen für das neue Bisthum anbelangt, so ist der Abdruck an den beiden angegebenen Orten geradezu schauerlich zu nennen, so z. B. findet man statt: „parrochia Ekestat“ bei Hund das Zeitwort: „exstet,“ statt des Ortes Selhuben in den Monum. Boic. Felhunern, statt Stulvelden, Fulvelden etc. Die Angabe der Grenze selbst ist in den Urkunden nicht eigentlich topographisch gegeben, es heisst nämlich nur: „juxta tenorem autem apostolici privilegii episcopatum tuum hiis finibus limitamus: videlicet a terminis parrochiae Eckstet (Eckstätt nordwestlich vom Chiemsee) usque ad insulam Chlemensem, deinde per Prienum et Selhuben parrochias (Prien und Söllhuben westlich und südwestlich von Chiemsee) ac deinde per vallem Grazzowe (Grassau südlich von Chiemsee) et inde per montem, qui dicitur Streichum (? Ort und Berg Streicher in Baiern am rechten Ufer der Achen, hart an der Grenze Tirols) et per vallem, quae dicitur Lenchentale claudendo parrochias Chirchdorf et s. Johannis usque in summitatem montis Jochperch (Kirchdorf und St. Johann im heutigen Tirol an der Kitzbüchler Achen gelegen, der Jochberg ebenfalls daselbst in letzterer Pfarre gelegen, mit

einem Gebirgsübergang nach Mittersill im Pinzgau Salzburg's) et haec erit ipsius diocesis longitudo, latitudo vero ipsius parrochiae tuae extenditur Pillersec, Prissental et Elmawe (Pillersee und Brixen im Brixenthal im heutigen Landgerichte Kizbühel, Elmau Pfarrdorf im Landgerichte Kuffstein in Tirol) usque ad fines parrochiae Sel" (Pfarre Söll in Tirol zwischen Elmau und Wörgl). — Im Abdrucke der Mon. Boic. lautet der Schluss dieser Stelle: „latitudo vero ipsius parrochiae tuae extenditur Pilersee, Prissental et Elmawe usque per (statt: ad) fines parrochiae, sed retentis nobis" etc. (statt: „parrochiae Sel, retentis nobis etc.), gewiss ein schlagendes Beispiel von unverantwortlicher Fahrlässigkeit im Abdrucke von Urkunden. Auch in der Juvavia (pg. 265 Note g) sind einige dieser Ortsnamen bis zur Unkenntlichkeit entstellt wiedergegeben. — Die oben angegebene Länge von der in Baiern gelegenen Pfarre Eckstätt bis zum Jochberge beträgt ungefähr 9 bis 10 öster. Strassenmeilen, die Breite von Pillersee bis gegen Wörgl ungefähr 5 Meilen. Diese Gebietsanweisung stimmt somit ganz überein mit dem in der Bulle des Papstes Innocenz III. vom 28. Jänner 1215 (Reg. Nr. 164 pg. 208) genehmigten Antrage Eberhard's, dem zu creirenden Bisthume „diocesim per unam dietam et dimidiam" auszeichnen zu wollen, indem die Länge des Bisthums, wie gesagt, 9 bis 10 Meilen betrug, 6 Meilen aber bekanntlich für eine „dieta," Tagfahrt, gerechnet wurden. Im Allgemeinen kann man daher sagen, dass der Inn von Kuffstein in Tirol bis Rosenheim in Baiern die Westgrenze, die Kizbüchler Ache von ihrem Ursprunge bei Kizbüchel bis zu ihrem Einflusse in den Chiemsee die Ostgrenze des neuen Bisthums gebildet habe. Die Nordgrenze muss wohl mit den Grenzen der Pfarre Eckstätt, die Südgrenze mit jenen der Pfarren Elmau und St. Johann in Tirol zusammengefallen sein. — Nach der Angabe des Diöcesan-Territoriums folgt sohin die Ausweisung jener 300 Mark (? Silber), welche als jährliches Einkommen für die Person des neuen Bischofs selbst, für dessen „mensa episcopalis," bestimmt werden. Als solche Mensalgüter werden angeführt: (1) in Baiern Sacharang an der Grenze Tirols (bei Hund „Sahrauch"); (2) im Pinzgau Wilhalmsdorf und Burch (Wilhelmsdorf und Burgwies in der Pfarre Stulfelden, Pillwein Salzbg. Kreis pg. 519); (3) Weingärten bei Arnsdorf in Nieder-Oesterreich („Aressedorf" in den Mon. Boic.); (4) ein Haus „infra civitatem Salzburgensem juxta ecclesiam s. Laurentii;" (5) die Pfarren und Propsteien Stulfelden, Zell (am See), Hofen (Bischofs-Hofen, diesen Zusatz erst von dieser seiner Zuweisung als Mensalgut des Bischofs von Chiemsee führend) und Taxenbach, wobei der Beisatz gemacht wird: „cum earum redditibus et omnibus possessionibus, quas eaedem ecclesiae jure communi vel etiam speciali hactenus obtinuerunt in decimis et aliis suis rebus, salvo tamen numero clericorum servientium in eisdem;" (6) die Pfarre Seekirchen „cum omnibus pertinentiis suis, salvo nihilominus numero (clericorum) servientium in eadem — — salvo in omnibus praedictis ecclesiis jure archidiaconali. Numerum autem clericorum taliter moderamus: in Stulvelden (bei Hund Striolfeld!) quinque, Celle quinque, Hoven quinque, Tachsenpach duos, Seechirchen tres." — Zu Zell am See und zu Hofen bestanden bekanntlich aus der ältesten Zeit stammende Propsteien, welche als solche in Folge dieser Zuweisung zum Bisthume Chiemsee eingegangen sind. Endlich werden dem neuen Bischofe noch zugewiesen „possessiones in Zilerstal, quas Siboto de Surberch, ministerialis ecclesiae nostrae suo dederat hospitali, quod praeposito Chiemensi per privilegium commiserat (Siboto) ad ordinandum — — et juxta easdem possessiones in castro nostro, quod ibi aedificavimus, aream unam pro una domo et officinis eidem domui necessariis,' haec omnia jure feudali tibi et successoribus tuis concedimus possidenda." (Vgl. über das Hospital zu Zell im Zillerthale die Regg. Nr. 50 pg. 151 und Nr. 129 pg. 167.)

83. Ausser der hier mitgetheilten befinden sich im k. k. H. H. u. St. Archive (Abtheil.: Salzbg. Domcapitel) noch zwei diese Angelegenheit betreffende Urkunden, gleich dieser beide ohne Datirung. Die erste ist ein von Rüdiger Bischof von Chiemsee, Berthold Abt von Raitenhaslach und Wichard Propst von Ranshofen als in dieser Streitsache vom Papste Honorius III. (dessen zwei Bullen mit Auslassung der Datirung vollständig inserirt sind) aufgestellte Richter ausgefertigter Erlass an den Propst E. (Eberhard) von Baumburg und U. (Ulrich) decanus de Berchelm des Inhalts: „partibus legitime et peremptorie citatis, cum praefatus C. contumaciter se absentaret, talem de prudentum virorum consilio dedimus sententiam, ut scilicet capitulum (Salzburgense) in rerum petitarum mitteremus possessionem, saepedicto C. quem pro contumatia vinculo excommunicationis ligasse debueramus, parcentes ipsius honestati et dilectioni in hac parte non minime deferendo," und die Genannten beauftragt werden, diese Besitzeinweisung vorzunehmen, im Falle eines Widerstandes aber mit der Excommunication wirklich vorzugehen. — Die zweite Urkunde ist der Bericht des Propstes und Dechantes an die päpstlichen Commissäre, „quod, cum in executione mandati procedere et in possessionem novalium dictum capitulum vellemus inducere, dominus C. de Guotrat personaliter nobis occurrit et intellecto negotio nostro verbis comminatoriis ab eadem executione nos prohibuit," worauf sie auf Ansuchen des Domcapitels und auf Grund des ihnen gegebenen Auftrages den genannten Ministerialen und alle seine Helfer öffentlich mit dem Banne belegt hätten. Von dem zweiten Streitobjecte, dem Hause in der Stadt Salzburg, wird nichts berichtet, offenbar weil dessen Besitzergreifung ohne Widerstand geschehen konnte. — Was die Zeitbestimmung für alle drei Urkunden anbelangt — 1217—1222 — so ist selbe auf die Epochen der darin genannten geistlichen Personen gegründet und zwar insbesondere auf die des Abtes Berthold von Raitenhaslach, dessen Todesjahr mir zwar nicht bekannt ist dessen Nachfolger Conrad aber schon am 13. November 1222 (Reg. Nr. 267 pg. 230) urkundlich erscheint.

84. Das Original dieser Bulle des Papstes Honorius III. ist wenige Jahre nach seiner Ausfertigung schon zu Grunde gegangen, wie wir aus der Erneuerungsbulle desselben Papstes vom 8. August 1225 (Reg. Nr. 293 pg. 236) erfahren. Aber auch von dieser Letzteren befand sich oder befindet sich wenigstens jetzt in den Salzburger Archiven des k. k. H. H. u. St. Archives kein Original, sondern nur ein Vidimus vom Jahre 1502, woher es kommen mag, dass darin für die erste Bestätigungsbulle das Jahr 1219 irrig statt 1218 angegeben ist. Das zweite Pontificatsjahr Honorius III. schliesst nämlich mit dem 17. Juli 1218. Eben so ist die angegebene Indictio VIII• unrichtig, da sie erst mit dem 24. September 1219 beginnt. Dass für die Ertheilung des päpstlichen Consenses zur Errichtung des Bisthums Seckau das Jahr 1218 feststehe, ergiebt sich übrigens auch aus den beiden bei Fröhlich I. pg. 303 Nr. II. u. pg. 304 Nr. III. mitgetheilten Bullen des Papstes Honorius vom 20. Juni und 8 Juli 1218 und daraus, dass König Friedrich II. dessen Errichtung auch bereits am 26. October 1218 (Reg. Nr. 209 pg. 218) genehmigt. Schon Hansiz hat jenen Fehler in der Jahresangabe berichtigt (Germ. sacr. II. pg. 324), während Kleinmayern (Juvavia pg. 261) dieses übersehen zu haben scheint. —

Rücksichtlich des Geschäftsganges ist nur in so ferne ein Unterschied bei Seckau gegen Chiemsee zu bemerken, dass, während bei Letzterem die erzbischöflichen Urkunden über die territoriale Ausweisung der Diöcese (Reg. 197 pg. 215) und die Normirung der Rechtsverhältnisse des neuen Bisthums gegenüber dem Erzbisthume (Reg. Nr. 200 pg. 216) sich unverweilt in einem Zeitraume von zwei Monaten folgten, bei Seckau jene Gebietsanweisung am 17. Februar 1219 (Reg. Nr. 213 pg. 219) geschah, die Urkunde über die Normirung jener Beziehungen zum Erzstifte aber erst nach zehn Jahren unterm selben Datum mit jener für das dritte neugegründete Suffraganat, für Lavant, am 10. Mai 1228 (Reg. Nr. 316 pg. 241) erfolgte. — Was das Gebiet der neuen Diöcese anbelangt, so wird der Umfang derselben folgender Massen angegeben: „parrochiam videlicet Chumbenz (die heutige Pfarre Kobenz im Judenbg. Kreise, nördlich von Knittelfeld) cum omnibus suis pertinentiis, in qua sita est ecclesia Seccoviensis, usque ad finem parrochiae s. Laurentii (d. i. die uralte Pfarre Hengsberg, auch St. Lorenzen in Hengsberg genannt, im Grätzer Kreise neben Wildon) in longum, ecclesiam vero s. Mariae in Pranck (die heutige Pfarre St. Marein bei Kobenz im Judenburger Kreise) usque ad finem parrochiae Lassniz (die heutige Pfarre Lassniz zwischen Murau und St. Lambrecht im Judenburger Kreise) in latum cum omnibus ecclesiis mediis et earum pertinentiis et capellis, quae sunt in earum terminis constitutae.“ — Die Entfernung von Seckau bis Wildon ist in gerader Linie 9 bis 10 Meilen, von St. Marein bis gegen Murau ungefähr 6½ Meilen, doch gilt diese Breite nur für den nördlichen Theil der Diöcese Seckau, der südliche ist bedeutend schmäler. Im Allgemeinen kann man sagen, dass die zwischen dem Enns- und Murthale hinziehende Tauernkette von den alten Grenzen des Lungau bis zum Berge Zinken nördlich von Seckau die nördliche Grenze des neuen Bisthums bildete, die nordöstliche und östliche Grenze vom Berge Zinken durch den Feistrizgraben bis zur Mur, von da das Gleinthal aufwärts über den Speikkogel in das Södingthal bis zum Einflusse des Södingbaches in die Kainach und längs dieses letzteren Baches bis zu seinem Einflusse in die Mur bei Wildon ging, dass die Pfarren Hengsberg, Mooskirchen, Voitsberg und St. Margareth bei Wildon die südliche und südwestliche, endlich die Landesgrenzen Kärnthens und Lungau's bis zu obigem Ausgangspuncte die westliche Grenze des neuen Bisthums bildeten. Nach der in der Reg. Nr. 213 pg. 219 mitgetheilten Urkunde des Erzbischofs Eberhard bestanden im Jahre 1219 innerhalb dieser Grenzen ausser den drei Pfarren Kobenz, St. Laurenz zu Hengsberg und Lassnitz noch die Pfarren und Capellen Fohnsdorf, Prank, Lind (bei Knittelfeld), Weisskirchen, Piber, Mooskirchen, Tobel, St. Margareth in Voitsberg und St. Margareth bei Wildon, zusammen zwölf Pfarren und Kirchen. — Für die 300 Mark jährlicher Einkünfte, welche dem Bischofe von Seckau, gleich dem von Chiemsee, für seine Person bestimmt wurden, erhielt derselbe angewiesen: „Vonstorf, Leibenz, Vogau, Rabe ecclesias cum omnibus suis pertinentiis cultis et incultis, salvo tamen numero personarum, quae ibi hactenus deo servierunt, item XXX mansos apud fluvium, qui dicitur Geul, item Saccah (Saggau am gleichnamigen Bache, südwestlich von Leibniz) et Zirkeniz (Unter-Zirkniz in der Pfarre Gnass, nordöstlich von Leibnis) curias decimales cum pertinentiis earundem, item domum in Frisaco, quae nobis a Christiano cive nostro coepit vacare, et domum in civitate Salzburgensi, quam a Friderico Snabel cive Salzburgensi emimus, turrem etiam antiquam in castro nostro Leibenz, quam a Friderico de Pettowe redemimus, et aream, quae inter eandem turrem et granarium nostrum sita est, infra muros et extra muros et pomerium et partem montis, sicuti protenditur pomerium in longum et ibidem ex transverso a strata publica usque in flumen, qui Sulben ore populi nuncupatur.“ (Alles dieses in der obenerwähnten Urkunde der Reg. 213 pg. 219.) — Die Urkunde des Papstes Honorius III. der hier besprochenen Regeste ist auch bei Mezger Hist. Salisbg. pg. 995 abgedruckt, was im Texte beizusetzen aus Versehen unterblieben ist. Rücksichtlich der Mensalgüter des Bischofs zeigt die spätere Urkunde Eberhards (Reg. 213) einige kleine Abweichungen von derselben. Der Abdruck der Ortsnamen bei Mezger l. c. pg. 996 verdient ebenfalls als ein Curiosum gelesen zu werden. Unter anderem wird aus dem Adjectivum „in longum“ obiger Urkunde eine „parrochia s. Laurentii in Lango!!“

85. Die Pfarre Stiven unserer Urkunde ist die heutige Pfarre und Markt St. Georgen an der Stiefing, eine halbe Stunde östlich von Wildon. Das Dörfchen Grafen-Rachenze dürfte wohl das südlich von St. Georgen gelegene Ragniz sein. Die angezogene Schenkungsurkunde des Erzbischofs Eberhard I. scheint verschollen zu sein. Die Ausstellung der hier besprochenen Urkunde selbst muss, der angegebenen Indiction und dem Pontificatsjahre zu Folge, zwischen dem 20. April und 24. September 1218 erfolgt sein. Sowohl der Gegenstand derselben als die Orte des Actum's, Leibnitz, und Datum's, Fohnsdorf, so wie die Gegenwart so vieler Mitglieder des Salzburger Domcapitels weisen darauf hin, dass die persönliche Anwesenheit Eberhard's durch die Angelegenheit der Uebergabe der für den neuen Bischof von Seckau bestimmten Mensalgüter (vgl. die vorhergehende Note) veranlasst sein mag. — Bei dem ersten Zeugen Rupertus ist zu lesen: plebanus, statt: praepositus. Fröhlich's diessfällige Angabe ist jedenfalls unrichtig, da die Propstei Völkermarkt vom Erzbischofe Eberhard erst im Jahre 1231 errichtet wurde. (Vgl. Reg. Nr. 369 pg. 251.)

86. Nach Ankershofen's am angezeigten Orte gegebenem Auszuge dieser Urkunde war derselben einige Zeit früher die Beilegung eines Streites zwischen dem Grafen Albert IV. von Tirol († 1253 22. Juli) und dem Erzbischofe über das Eigenthumsrecht zweier Meierhöfe zu Lazzendorf und ...... (der Name fehlt), welche den sehr bedeutenden Ertrag von jährlich 50 Mark abwarfen, vorausgegangen, welcher Streit dahin beigelegt worden war, dass der genannte Graf beide Höfe fernerhin als Lehen vom Erzstifte besitzen sollte. Als er in der Folge den einen der beiden Höfe, den zu Lazzendorf, welcher zehn Mark Rente abwarf, zu seinem Seelenheile dem Kloster Viktring schenken wollte, bedurfte er natürlich des Consenses des Erzbischofs als Lehensherrn. Wo Lazzendorf in Kärnthen zu suchen ist, ist in so ferne schwierig, als es in Kärnthen zwei Lassendorf und ein Latzendorf giebt. Das Letztere liegt im Möllthale, nahe der Grenze Tirols in der erzstiftischen Herrschaft Stall, das eine Lassendorf unweit Maria-Saal in der Pfarre Timnitz, das andere Lassendorf endlich am rechten Ufer der Drau im Gitschthale an der Strasse von Greifenburg nach Hermagor, damals somit in der Diöcese von Aquileja. Obwohl dieser Umstand für sich allein letzteren Ort, als in unserer Urkunde gemeint, nicht ausschliesst, so möchte die Wahrscheinlichkeit, der Nähe an Tirol wegen, für das Latzendorf im Möllthale sprechen.

87. Die hier angezogene Urkunde des Erzbischofs Conrad I. ist die in der Reg. Nr. 217* pg. 49 mitgetheilte vom 26. April 1140. Stangersdorf, südwestlich von Hengsberg, gehört gegenwärtig zur Pfarre Lang, die Abtei Rein hat daselbst noch gegenwärtig Besitzungen.

88. Von den beiden dem Abdrucke der Annales s. Ruperti in den Monum. German. zu Grunde gelegten Handschriften berichtet A (Voraner Codex saec. XIII—XIV) den Tod des Dompropstes Albero von Salzburg zum Jahre 1219, B (St. Petrer Codex saec. XIII) dagegen zum Schlusse des Jahres 1217. Erstere Angabe ist die richtige, wie sich aus Folgendem ergibt. In den Jahren 1203 bis 1233 standen dem Salzburger Domcapitel drei Dompröpste vor, welche den Namen Albero, Adalbero, Albert führten. Der erste derselben, Albero I., bis zum Jahre 1203 Propst von Chiemsee, wurde vom Capitel im September 1203 erwählt. (Reg. Nr. 49 pg. 181). Er resignirte diese Würde schon im Jahre 1212 (Reg. Nr. 143 pg. 203) und scheint sich auf die Propstei Hof im Pongau zurückgezogen zu haben, denn die Salzburger Necrologe verzeichnen zum 22. November (eines nicht bekannten Jahres) „Albertus Hovensis praepositus, quondam Salzburgensis o." — Der dritte Dompropst des Namens Albert, eben jener, den unsere Chronikstelle als neuerwählten bezeichnet, starb nicht als Dompropst von Salzburg, sondern wurde im März 1234 Bischof von Chiemsee und starb am 30. Juli (Salzbg. Necrologe). Der zweite Dompropst von Salzburg des Namens Albero wurde im Sommer des Jahres 1214 Nachfolger des zum Bischof von Gurk beförderten Dompropstes Otto. (Reg. Nr. 162 pg. 208.) Er dürfte wohl derselbe Adalbertus sein, welcher von 1208 bis 1214 die Würde des Domdechants bekleidete. Im Sommer des Jahres 1217 schloss er sich mit dem Propste Friedrich II. von Berchtesgaden dem damals unternommenen grossen Kreuzzuge an. Letzterer starb aber schon am 27. August zu Brindisi, von wo aus sie wohl die Seefahrt antreten wollten. Ob Dompropst Adalbert die Fahrt allein fortsetzte und nach Palästina gelangte, ist mir nicht bekannt, nur soviel zeigen unsere Urkunden, dass er im September 1218 wieder in der Heimath eingetroffen war. (Regg. Nr. 206 u. 207 pg. 217.) Sein Tod kann daher nicht im Jahre 1217 erfolgt sein, sondern 1219. Die Salzburger Necrologe geben den 10. Jänner als seinen Todestag an.

89. Die Chronikstelle berichtet über eine Reihe von, möglicher Weise eine längere Zeit in Anspruch nehmenden Vorgängen, auf welche sich auch die Regg. Nr. 220—222 pg. 220 u. 221 beziehen und welche in dem Vertrage vom 1. November 1219 ihren Abschluss fanden. (Siehe Note 94 pg. pg. 532.)

90. Vgl. über die Herren von Regensberg und deren Familienbeziehungen zu Erzbischof Eberhard II. die Note 1 pg. 505—509. Die in Eberhard's Urkunde erwähnte Bestätigungsacte seines Neffen, Liutold V. von Regensberg, in Betreff der Vogtei über Reuti findet sich auch abgedruckt in Zapf's Monum. anecdot. I. pg. 115. — In der Zeitschrift des Germanischen Musäums zu Nürnberg, Jahrg. 1865, Nr. 1 pg. 3 wird eine Urkunde vom Jahre 1317 mitgetheilt, kraft welcher ein Herr Liutold von Regensberg, wohl ein Enkel Liutold's V., sein Wappenkleinod an den Grafen Friedrich von Zollern um 36 Mark Silber verkauft.

91. Nach Dalham (Concilia Salisbg. pg. 96—98) soll diese Provincial-Synode am 9. October abgehalten worden sein. Er folgt hierin den Angaben, welche Hansiz über diese Synode im 1. Bande seiner Germ. sacr. pg. 365 beibringt. Hansiz hat jedoch diese frühere Mittheilung im 2. Bde. pg. 325 als auf einer zweifelhaften Auslegung seiner Quelle, ein Chronicon Salisbg. (loc. cit. Bd. I. Verzeichniss der von ihm benützten Handschriften Nr. XVIII.), beruhend erklärt. Ueberblickt man das Itinerar Eberhard's für das Jahr 1219, so bleibt nur die Zeit vom Anfang Juni bis gegen die Mitte October als diejenige über, in welcher diese Synode abgehalten worden sein kann. Der Monat September erscheint mir der wahrscheinlichste Zeitpunct dafür.

92. Die indictio VIIIa beginnt mit dem 24. September 1219, daher diese und die folgende mit ihr im Zusammenhange stehende Urkunde für Seckau nicht früher eingereiht werden können. Vielleicht gehören sie in den Anfang des Decembers (vgl. Reg. Nr. 236 pg. 224).

93. Nicht leicht dürfte es eine Urkunde geben, deren richtige Zeitbestimmung mit Rücksicht auf ihren Inhalt für die Beziehungen des Erzstiftes zu dem Herzoge Leopold VI. von Oesterreich-Steiermark von grösserem Interesse wäre und die zugleich gerade in dieser Richtung so viele Schwierigkeiten darbietet, wie die hier zu besprechende. Hormayr, welcher dieselbe zuerst und zwar im Jahre 1828 veröffentlichte und sie später noch zweimal, nämlich im Jahre 1837 und 1838, regestirte, enthielt sich das erste Mal jeder Angabe einer Zeitbestimmung, reihte sie dann (1837) mit der Zeitangabe: „circa 1202—1203" und zuletzt (1838) mit: „circa 1225" seinem Urkunden-Directorium ein. Ich habe in meinen Regesten d. Babenbg. (pg. 246 Note 315) diese Urkunde und die ihrer näheren Zeitbestimmung entgegenstehenden Schwierigkeiten ausführlich erörtert. Wenn ich damals diese Uebereinkunft Eberhard's und Leopold's in das Jahr 1200 einreihte, so geschah dieses mit der ausdrücklichen und mir unbedingt nöthig erschienenen Verwahrung: „unter diesen Umständen erscheint die Bestimmung des Zeitpunctes dieser Urkunde jedenfalls zweifelhaft und ich mache durchaus keinen Anspruch, durch die Einreihung zum Jahre 1200 die Frage richtig gelöst zu haben." — Indem ich, von meiner damaligen Ansicht abgehend, die fragliche Uebereinkunft jetzt zum Jahre 1219 einreihe, gestehe ich vor allem Andern, dass ich mich verpflichtet fühle, auch hier jene Verwahrung ihrem vollen Inhalte nach zu wiederholen. Denn auch die Motive dieser Einreihung sind keine eigentlichen Beweise, viel weniger zwingende Beweise. Ich lege gegenwärtig etwas mehr Gewicht auf Beziehungen und Verhältnisse, welche ich zwar schon in meiner oben angezogenen Note der Babenbg. Regesten angeführt, aber damals für minder entscheidend gehalten habe. — Herzog Leopold VI. hatte in den letzten Tagen des Monats Juni 1217 seine Herzogthümer verlassen und war erweislich erst zu Anfang des Octobers 1219, somit nach einer mehr als zweijährigen Abwesenheit, wieder dahin zurückgekehrt. Welche Störungen damals für die öffentliche Sicherheit, Ordnung und Ruhe bei längerer Abwesenheit des Landesfürsten zu befürchten waren, kann man wohl daraus entnehmen, dass der Herzog es für nöthig fand, eine Bulle des Papstes Honorius III. sich zu erwirken (dd° Ferentino 1. September 1217. Babenbg. Reg. pg. 123 Nr. 153), in welcher derselbe „personam ducis cum uxore, filiis, terra omnibusque bonis suis" in seinen und des päpstlichen Stuhles besonderen Schutz nahm und den Bischöfen von Passau und Olmütz dann dem Abte von Heiligen Kreuz den gemessenen Auftrag gab, während der Abwesenheit des Herzogs „molestatores indebitos, si qui fuerint, per censuram ecclesiasticam, omni appellatione postposita, compescere." Berücksichtigt man nun die Thatsache, dass Besitzungen des Erzstiftes durch ganz Steiermark hin zerstreut waren, dass erzbischöfliche und herzogliche Ministerialen durch eben solche Besitzverhältnisse mit einander in die vielfältigsten Berührungen und Verwicklungen kamen und kommen mussten, so liegt die Annahme nahe, dass eine zweijährige Abwesenheit des Herzogs, dessen ältester damals am Leben gewesener

Sohn, Heinrich, damals 9 Jahre alt war, ja dessen Rückkehr aus Palästina immerhin zu den sehr zweifelhaften Dingen gehörte, unter dem fehdelustigen Adel und Ministerialen als günstiger Moment zu vielfältigen Ausschreitungen und Gewaltthaten benützt worden sei. Für den einen Grund des Vertragsabschlusses zwischen Eberhard und Leopold — „super dampnis illatis a nostris ad invicem" — mag daher Material genug vorgelegen sein. Aber auch für den zweiten Grund — „super dampnis illatis a nobis" — sind wir für die Zeit von 1217—1219 nicht ganz ohne Anhaltspuncte. Es sind hier eben jene Beziehungen in Betracht zu nehmen, welche ich, wie bereits oben bemerkt, bei meiner ersten Einreihung der Urkunde zu gering angeschlagen zu haben glaube. — Erzbischof Eberhard hatte seinem neugegründeten Bisthume Seckau zwölf Pfarren und Kirchen zugetheilt, einige derselben auch dem Bischofe als Mensalgüter angewiesen (vgl. pg. 529 Note 84). Die Herzogin von Oesterreich Theodora hielt hierdurch die Patronatsrechte ihres Gemahles — ob mit Recht oder Unrecht, ist gegenwärtig wohl nicht mehr zu entscheiden — für verletzt und wandte sich, vielleicht vom Erzbischofe mit ihren Forderungen abgewiesen, mit einer förmlichen Klageschrift an Papst Honorius III. Ist aus dem Tone, in welchen dessen hierauf an Erzbischof Eberhard gerichtete Bulle dd° 7. Mai 1219 (siehe Nachtrag pg. 305) abgefasst ist, auf jenen der Klageschrift eine Folgerung zu ziehen, so muss Letztere in sehr eindringlicher Weise abgefasst gewesen sein. Die herzoglichen Beamten werden ohne Zweifel für ihre Herzogin in dieser Sache mit doppeltem Eifer eingestanden sein und so wird es auch an Reibungen zwischen diesen und den erzbischöflichen Beamten nicht gefehlt haben. — Am 7. October 1219 war Herzog Leopold wieder aus Palästina heimgekehrt und zwar wahrscheinlich auf dem Wege durch Ungarn, da, wenn er an den Küsten des Adriatischen Meeres gelandet und durch Krain und Steiermark gezogen wäre, uns aller Wahrscheinlichkeit nach irgend ein urkundliches Zeugniss vorliegen würde. In Wien hielt sich Herzog Leopold nur ganz kurze Zeit auf, da wir ihn am 2. November bereits auf dem vom Kaiser Friedrich II. nach Nürnberg ausgeschriebenen Reichstage finden. Auch Erzbischof Eberhard war dem Rufe des Kaisers dahin gefolgt (Reg. Nr. 229). Die Annahme liegt nun gewiss nahe, dass er nicht gesäumt haben werde, sobald als möglich eine persönliche Begegnung mit seinem alten Freunde („specialis amicus" nennt er ihn mehrmal) zu suchen, um diesen Incidenzfall zwischen ihnen ins Reine zu bringen. Und so nehme ich an, Erzbischof Eberhard sei ungefähr um die Mitte des Monats October mit dem Herzoge Leopold auf dessen Reiseroute von Wien nach Nürnberg zu Wels zusammengetroffen und habe die weitere Reise zum Reichstage mit diesem gemeinschaftlich zurückgelegt. — Da ausser dieser hier besprochenen Vergleichsurkunde — angenommen sie gehöre in der That dem Jahre 1219 an — von diesem Jahre an bis zum Tode des Herzogs Leopold, so viel mir bekannt, wieder nur Zeugnisse für ein gutes Einvernehmen desselben mit Eberhard vorliegen, die Urkunde selbst lediglich nur die eine Bestimmung ausspricht, die aus einem nicht angegebenen Anlasse erfolgten gegenseitigen Schäden durch schiedsrichterlichen Ausspruch zu entschädigen, während die Streitfrage zwischen den beiden Hauptpersonen selbst gar nicht erwähnt wird, also entweder als solche von ihnen nicht anerkannt oder unverweilt beseitigt worden war, was ganz gut zu den oben erwähnten Verhältnissen stimmt, so scheint mir gegenwärtig die Einreihung dieser oft besprochenen Urkunde zum Jahre 1219 allerdings für die wahrscheinlich richtigere. Es passt für dieses Jahr auch, was ich in Betreff der äusseren Form derselben am Schlusse der Note 315 meiner Babenberger Regesten sagte: „Die ganze Fassung der mehrerwähnten Urkunde ohne alle Eingangsformel, ohne Datirung, ohne Zeugen, ohne Angabe des Notars scheint auch darauf gedeutet werden zu können, dass dieselbe während des kurzen Aufenthaltes auf einer Reisestation ausgestellt worden sei. — Schliesslich kann ich nicht umhin, noch eine Angabe als eine irrige zu bezeichnen, welche zuerst Raynaldus in seinen Annal. eccles. (Bd. XIII. pg. 294 Nr. 28) ausgesprochen und die seither selbst bis in die neuere Zeit vielfach nachgeschrieben worden ist. Er meint nämlich, die Beschwerde der Herzogin Theodora sei nicht allein gegen die Verletzung gewisser Patronatsrechte des Herzogs Leopold gerichtet gewesen, sondern gegen die Errichtung des neuen Bisthums selbst, indem Erzbischof Eberhard dabei ohne Wissen und Willen des Herzogs vorgegangen sei. Was nun das Letztere, die Zustimmung des Herzogs, betrifft, so liegt es auf der Hand, dass der Erzbischof ausser der Zustimmung des Papstes und des Kaisers eines anderen Consenses zur Errichtung eines Bisthums nicht bedurfte, so wenig als von einer Zustimmung des Herzogs von Baiern bei Errichtung des Bisthums Chiemsee, oder des Herzogs von Kärnthen bei Errichtung der beiden Bisthümer Gurk und Lavant die Rede war und sein konnte. Aber auch das kann kaum zugegeben werden, dass Herzog Leopold von jenem Vorhaben Eberhard's keine vorläufige Kenntniss gehabt habe. Herzog Leopold hatte bekanntlich auf's Späteste am 1. Juli 1217 Wien verlassen. In seiner Bulle vom 22. Juli 1218 (Reg. Nr. 203 pg. 216) sagt nun Papst Honorius III. ausdrücklich, Erzbischof Eberhard habe ihm „olim," d. i. doch mindestens vor längerer Zeit, sein Vorhaben bittlich vorgetragen, er habe jedoch seine Zustimmung nicht sogleich ertheilt, sondern dem Bischofe von Freising (Otto II.), dem erwählten, „electo," Bischof von Brixen (Berthold, erwählt Ende 1216) und dem Abte von Admont (Gottfried II.) den Auftrag gegeben, ihm hierüber vorläufig Bericht zu erstatten. Nun habe der Erwählte von Brixen zurückgeantwortet, er könne sich diesem Auftrage nicht unterziehen, weil er im Begriffe wäre, den Kreuzzug (Juli 1217) mitzumachen, „cruce signatus in procinctu quasi peregrinationis positus." Man sieht also klar, dass die erste Eingabe Eberhard's beim Papste in dieser Angelegenheit zu Ende des Jahres 1216 oder spätestens Anfangs 1217 durch den Frisacher Propst Karl zu Rom überreicht worden sein müsse, die vorbereitenden Schritte also in eine Zeit fallen, in welcher Herzog Leopold noch ruhig in seinen Ländern verweilte. Dass diese Sache ihm daher ganz unbekannt oder verborgen hätte bleiben können, ist meiner Ansicht nach im höchsten Grade unwahrscheinlich.

94. Die Saline zu Hall an der Saale (Reichen-Hall) war, gleichwie die reichste und ergiebigste, so auch die älteste im Salzburg-Gaue. Schon Herzog Theodo von Baiern hatte den Bischof Rupert mit einem überreichen Antheil dieser Saline beschenkt, indem er bekanntlich den dritten Theil des grossen, damals bestandenen Salzbrunnens und zwanzig Salzpfannen daselbst dem neuen Bisthume als Dotationsgut widmete, ein Geschenk, welches das Erzstift begreiflicher Weise hoch in Ehren hielt und zu erweitern jeder Zeit beflissen war. Die späteren Nachkommen des Herzogs Theodo mochten dagegen die Freigebigkeit ihres Vorfahren wohl von einem anderen Gesichtspuncte aus betrachtet haben. Die Herzoge Baierns des XII. und XIII. Jahrhunderts zeigten sich wenigstens nicht minder eifrig in ihren Bestrebungen, nach und nach alle wie immer frei werdenden Antheile an dieser so reichhaltigen Saline wo möglich wieder in ihren Besitz zu bringen, so z. B. nach dem Aussterben der Grafen von Burghausen (1168), von Schala

(1192) und Peilstein (1218), welche alle, wie uns urkundlich bekannt ist, sowohl Salinenantheile als sonstiges Besitzthum in und um Reichenhall zu Eigen hatten. Es war eine nothwendige Folge dieser Verhältnisse, dass nach und nach zwischen den beiden Hauptinteressenten, Baiern und Salzburg, Reibungen und Zwistigkeiten entstanden, welche, da die Endziele dieselben blieben, sich immer und immer wieder erneuerten und ihren Abschluss eigentlich erst in jenem Zeitpuncte fanden, in welchem die eine Parthei, das Erzstift, durch seine Säcularisation zu Anfang dieses Jahrhunderts seine staatlichen Rechte an einen mächtigeren Nachfolger abtreten musste. Die bekannten Halleiner Salzcompromiss-Schriften Baierns und Salzburgs (1759—1761), Kleimayrn's Werke: unpartheiische Abhandlung v. dem Staate d. h. Erzstiftes Salzburg (1770) und Juvavia (1784), Koch-Sternfeld's zahlreiche hieher einschlägige Werke bieten ein überreiches Material für die Geschichte dieses Kampfes. — Der in unserer Regeste mitgetheilte Vergleich gehört diesen Streitigkeiten an und bildet, wenn ich nicht irre, den ersten wichtigeren Abschluss, dem so manche andere, aber fast alle zu Gunsten Baierns folgten. Seine volle Erörterung kann nicht Gegenstand einer Note sein. — Der im ersten Vertragsartikel genannte Steinbach ist nach Kleimayern jener Bach, der bei Unken in Tirol in die Saale sich ergiesst. — Die neue Veste, welche Herzog Ludwig bei der Stadt Hall „in monte Grutte“ (vgl. Reg. Nr. 219 pg. 220) zu erbauen begonnen hatte, mag wohl auf einem aus dem Nachlasse des Grafen Friedrich von Peilstein kürzlich ihm angefallenen Grunde gelegen gewesen sein. Die Anhöhe heisst noch heut zu Tage der Grutenberg (Koch-Sternfeld Teutsche Salzwerke pg. 33). — Geuriehinge, bei welchem Orte eine Brücke mit Mauth- und Zollgefällen bestanden, hält Emmert für das im Congestum Arnonis vorkommende: „Gourichingen“ (Juvavia Anhang pg. 45. Siehe Emmert's Universal-Repertorium zur Juvavia, Salzburg 1805 pg. 11), während Koch-Sternfeld es dagegen für den heutigen Ort Garching am linken Ufer der Alz, nördlich von Trostberg, erklärt (Topogr. Matrikel zur Juvavia pg. 43). Letztere Erklärung schiene mir nur dann richtig, wenn zu jener Zeit der Strassenzug am rechten Ufer der Alz gegangen und dort die Alz übersetzt hätte, denn gegenwärtig wenigstens zeigen die Karten keinen Flussübergang bei Garching. In den Urkunden dieser Regesten-Sammlung kommt der Ortsname Gurichinge nur noch einmal und zwar in jener der Reg. Nr. 212 pg. 219 vor. Dort scheint er aber mit einer Brücke über den Inn in Verbindung gestellt zu sein und dann vielleicht an der Stelle zu suchen zu sein, an der heut zu Tage Neu-Oetting sich befindet. Dort war allerdings schon zu jener Zeit eine für Salzburg wichtige Brücke des alten Strassenzuges von Salzburg nach Regensburg. — Ueber die Besitzungen des Klosters Altaich zu Hall vgl. pg. 451 Note 9 und die Regg. Nr. 219—222 pg. 220 u. 221. — Der interessanteste Punct für eine eingehendere Erörterung dieses so wichtigen Actenstückes ist jedoch offenbar der vorletzte Vertrags-Artikel in Betreff des Privilegiums des Kaisers Arnulf. Meinem Dafürhalten nach ist diese Stelle dahin zu verstehen, dass Herzog Ludwig bei diesem Vergleiche die Vorlage eines vom Kaiser Arnulf für das Erzstift ausgestellten Diplomes begehrte, welche der Erzbischof ablehnte, als im Augenblicke hierzu nicht verpflichtet, und sich nur bereit erklärte, vor Kaiser und Reich darüber Rede und Auskunft zu geben, wenn er „jure debito,“ d. h. wohl durch ein förmliches Erkenntniss zu dessen Vorlage verhalten werden würde. Welche Urkunde Kaiser Arnulf's für das Erzstift Salzburg ist aber diejenige, welche hier gemeint war? Durchgeht man sämmtliche uns noch erhaltene Urkunden Arnulf's für das Erzstift Salzburg, so gelangt man nach meiner Ansicht bald zur Ueberzeugung, dass keine andere gemeint gewesen sein könne, als jenes bekannte grosse Privilegium, welches in der Juvavia, Anhg. pg. 112 Nr. LIV. zum 20. November 890 abgedruckt ist. Zur Beantwortung der Frage, welche Motive den Herzog Ludwig von Baiern veranlassen mochten, auf die Vorlage des Originals dieser Urkunde zu dringen, sollen nachfolgende Auskünfte über dieselbe einige Anhaltspuncte darbieten. Das k. k. H. H. u. St Archiv zu Wien verwahrt das angebliche Original dieser Urkunde (erzbischöfl. Archiv) und eine Copie desselben auf Pergament (domcapitl. Archiv), welche Letztere den Schriftzügen nach zu schliessen allenfalls der Mitte oder zweiten Hälfte des XII. Jahrhunderts angehören mag. Das Original selbst hat die Grösse von 29 Wien. Zoll Breite auf 24 Zoll Höhe und enthält im Ganzen 30 Zeilen, von denen die Erste, der das Chrismon voraussteht, mit verlängerten Buchstaben geschrieben ist, Eine auf die Unterschriften, Monogramm und Recognitionszeichen und Eine auf die Datirung entfallen. Die Urkunde ist mit einem vortrefflich erhaltenen und, wie ich glaube, echten Siegel Arnulf's, welches der Urkunde aufgedrückt ist, besiegelt. Es ist rund und hat mit dem Umschriftrande gemessen 2 Wien. Zoll im Durchmesser, zeigt den Kopf Arnulf's im Profil nach links sehend, einen Theil des Oberkörpers und den oberen Theil des Schildes und der Lanze mit Fähnlein. Die Umschrift lautet: ✠ ARNOLFVS IMPERATOR. Was den Charakter der Schrift der Urkunde betrifft, so entspricht selber, nach meiner Ansicht, vollkommen demjenigen anderer von der Reichskanzlei zu Ende des IX. und Anfangs des X. Jahrhunderts ausgestellten Urkunden. Dessenungeachtet bietet die Urkunde eine Anzahl äusserer Bedenken dar, welche gegen deren Echtheit sprechen. Im Eingange der ersten Zeile heisst der Aussteller „Arnolfus — — rex,“ In der vorletzten Zeile folgt unmittelbar nach dem Worte: „signum“ das nebenstehende, hier in Naturgrösse gegebene Monogramm, welches aber nicht das Arnulf's, sondern das seines Grossvaters König Ludwig's II. des Deutschen ist, wie es zum Beispiele ganz genau in dessen Urkunde vom 20. November 861 für Salzburg vorkommt, mit einziger Ausnahme, dass das I oder J, welches dort zwischen den beiden senkrechten Schäften in der Mitte unten frei steht, hier fehlt. Hierauf folgen die Worte: „domni Arnolti serenissimi Imperatoris“ und nunmehr das Siegel, in welchem es, wie oben bemerkt, ebenfalls: „imperator“ heisst. Zur Rechten des Siegels folgt nun die Recognition: „Heberhardus notarius ad uicem Grimaldi archicappellani recognoui“ (Sign. Recogn. cum notis Tiron.). Aber weder der Notar Hebarhard noch der Archicapellan Grimald gehörten der Reichskanzlei unter Arnolf an, sondern Beide nur zur Zeit König Ludwig's II. des Deutschen. Ersterer starb um 881—882, Letzterer am 13. Juni 872. (Vgl. Sickel's Beiträge zur Diplomatik II. in den Sitzungsber. d. kaiserl. Akademie Bd. 39 Heft 1 und zwar pg. 106—108, pg. 114, pg. 152—153 Note 1.) Während der Regierung Arnulf's recognosciren der Kanzler Aspertus von 887 bis 890 und die Notare Engilbero, Ernest und Wiching von 890—899. — Die letzte Zeile der Urkunde enthält die Datirung, welche folgendermassen lautet: „data XII. kl. decemb. anno xp — (nun folgt eine 33 Wiener Linien lange Rasur, dann) — Arnolfi serenissimi — (eine 16 W. Linien lange Rasur, dann) — in origentali Francia regnante. Indictione VIIII. Actum matahouua uilla regia in dei nomine feliciter Amen. Die Angabe „in origentali Francia“ passt aber nicht auf Arnulf und erscheint

nie in seinen Urkunden. Sie passt und erscheint nur in den Urkunden König Ludwig's II. des Deutschen. — Auf de ersten radirten Stelle ist gegenwärtig noch sichtbar: „i (statt des wegradirten o in xpo) Incarnat," dann die letzten Ziffern einer nicht mehr ganz sichtbaren Jahreszahl, nämlich XXXV und eine undeutliche Spur des Wortes domni. An der zweiten radirten Stelle: „regis II." Alles, was auf den radirten Stellen geschrieben ist, zeigt zerflossene Dinte und gröbere, stärkere Züge gegen die der Urkunde. — Es unterliegt wohl keinem Zweifel, dass diese Daten hinreichen, die Urkunde als keine echte Urkunde Arnulf's anerkennen zu lassen, ganz abgesehen von deren, hier nicht zu erörternden Inhalte. Nur folgende weitere Bemerkungen mögen hier noch Platz finden. Die angedeuteten Rasuren und Interpolationen in der Datirungszeile müssen schon sehr früh vorgenommen worden sein. Denn jene obenerwähnte Copie unserer Urkunde, welche ich, wie bereits gesagt, als im XII. Jahrhunderte verfertigt halte, giebt die Datirung so: „data XII. kl. Decembris anno Christi incarnationis dcccc. l. xxx. v. anno domni Arnolfi serenissimi regis II" in orientali Francia" etc. (wie in der Orig. Urkunde). — Dem Schriftcharakter unserer „Original-" Urkunde nach und aus anderen Gründen möchte ich die Zeit der Verfertigung derselben in die Jahre 920 bis 930, das ist in die Zeit des Herzogs Arnulf von Baiern und der Erzbischöfe Pilgrim und Udalbert von Salzburg setzen. Als Vorlage hat der Schreiber, wie sich aus näherer Vergleichung ergiebt, höchst wahrscheinlich jene Urkunde Ludwig's II. des Deutschen vom 20. November 861 benützt, welche im Anhange der Juvavia pg. 95 Nr. 38 abgedruckt ist und deren unzweifelhafte Echtheit ich in meiner Abhandlung: Ueber die Diöcesan-Grenzregulirung Kg. Ludwig des Baiern im Jahre 829 (Sitzungsberichte d. kaiserl. Akademie Bd. 47 (1864) October-Heft) nachgewiesen zu haben glaube. — Die Radirungen und Correcturen in der Datirungszeile scheinen mir wohl dadurch erklärt werden zu müssen, dass der Schreiber sich allzugenau an seine Vorlage hielt und daher die ganz und gar unzulässigen Jahreszahlen jedenfalls corrigirt werden mussten. — Diese hier besprochene Urkunde Arnulf's ist nun jenes Document, dessen Inhalt den Erzbischöfen von den deutschen Kaisern Otto II. (977 1. October und 982 18. Mai, hier mit ausdrücklicher Erwähnung der Urkunde Arnulf's), Heinrich III. (1051 18. Februar), Heinrich IV. (1057 4. Februar), Friedrich I. (1178 14. Juni) und Philipp (1199 29. September) bestätigt wurde. (Vgl. über die beiden letzten Bestätigungen pg. 489 Note 11 und pg. 505 Note 52.) — Um nun zum Schlusse dieser allzulangen Note noch einmal auf die Vergleichsverhandlung unserer Regeste vom Jahre 1219 zurückzukommen, so begreift sich leicht das Interesse, welches Herzog Ludwig von Baiern an der Vorlage und Einsicht des Originales der Arnulf'schen Urkunde hatte, so wie die Ablehnung desselben von Seite des Erzbischofs Eberhard II. — (Vgl. auch die nachfolgende Note 113.)

95. Das Geschlecht der Grafen von Plein hat von jeher das Interesse der Bairischen und Oesterreichischen Genealogen und Geschichtsforscher, wie kaum ein anderes seiner Standesgenossen, auf sich gezogen. Von Aventin, Hund (Bairisches Stammbuch), Lazius (de gentium aliquot migrat.) angefangen bis in die neueste Zeit wird man kaum ein der Bairischen und Oesterreichischen Geschichtsforschung angehöriges, die Zeit vom XI. bis XIII. Jahrhunderte behandelndes Werk zur Hand nehmen, welches nicht in mehr oder weniger eingehender Weise Nachrichten über dieses Grafengeschlecht aufgenommen hätte. Die letzte ausführlichere Genealogie der Grafen von Plein hat, wenn ich nicht irre, Michael Filz im I. Bande seiner Geschichte von Michelbeuern (Salzburg 1833) pg. 173—285 gegeben. Trotz alledem muss zugegeben werden, dass bis zum gegenwärtigen Augenblicke nicht einmal die Genealogie der Grafen von Plein für das XII. u. XIII. Jahrhundert genügend festgestellt ist, geschweige denn eine dem gegenwärtigen Standpuncte der Veröffentlichung historischen Materiales entsprechende Monographie über dieses Geschlecht und dessen Geschichte vorliegt. Unter diesen Umständen möge es gestattet sein, den Freunden der Genealogie das nachstehende Geschlechtsschema der Grafen von Plein für das XII. u. XIII. Jahrhundert zur Prüfung vorzulegen. Es ist im Verlaufe mannigfacher Forschungen als Nebenfrucht entstanden und auf Grundlage einer ziemlich grossen Anzahl hieher einschlägiger Urkunden entworfen. In manchen Puncten weicht es von bisher vorliegenden ähnlichen Versuchen ab, zu deren Begründung, wenn ich sie auch hier nicht geben kann, es mir jedoch an Beweisen oder doch Wahrscheinlichkeitsgründen nicht mangelt.

WERIGAND.
n. c. 1065. † c. 1125, 19. IV.

LIUTOLD I.
n. c. 1090. † 1164.

LIUTOLD II.
n. c. 1115. † 1191.
1190 von Hardeck.
Gem.: Uta von ?
n. c. 1120. † ?

HEINRICH I.
n. c. 1120. † c. 1180.
Graf v. Mittersill.

CHUNIGUNDE.
Nonne zu Admont.

LIUTOLD III.
n. c. 1140. † c. 1210.
Gem.: Ita Gräfin v. Burghausen.
n. c. 1145. † c. 1215.

CONRAD I.
n. c. 1145—1150.
† c. 1183.
Graf v. Mittersill.

HEINRICH II.
n. c. 1150. † c. 1193.
Gem.: Agnes von Wittelsbach.
n. c. 1155—1160. † ?

LIUTOLD IV.
n. c. 1175.
† 1219, 28. VIII.

GEBHARD.
n. c. 1180.
† c. 1233, 10. X.
Bischof v. Passau.

CONRAD II.
n. c. 1180.
† 1254, VIII—XI.
1. Gem.: ? † ? 1225.
2. Gem.: ? † ?

OTTO.
n. c. 1182. † 1196.

LIUTOLD V.
n. c. 1200—1205.
† 1249.
Ohne Nachkommen.

HEDWIG.
n. c. 1210. † ?
Gem.: Heinrich von Schaumburg.

OTTO.
n. c. 1230—1235.
† 1260, 26. VI.
Gem.: Willibirg.

CONRAD III.
n. c. 1230—1235.
† 1260, 26. VI.
Gem.: Eufemia Gräfin v. Ortenburg.

Beide ohne männliche Nachkommen.

Nur eine einzige erläuternde Bemerkung möchte ich diesem Schema schon hier beifügen. Gebhard Bischof von Passau wird in Urkunden sowohl „patruelis“ (des Vatersbruders Sohn, Geschwisterkind) als „patruus“ (Vatersbruder) des Grafen Conrad II. dieses Schema's genannt. Nur wenn man die erstere Angabe als die richtigere festhält, ist es nach meinem Dafürhalten möglich, sonst unlösbare Widersprüche in den Urkunden und den Lebensepochen der genannten Personen zu beseitigen. — Graf Leopold IV., von dem in unserer Regeste die Rede ist, soll am 28. August zu Treviso (? Tarvis in Kärnthen) gestorben sein. Dieser Tag wird nämlich als „dies anniversarius“ desselben in der Seelenmess-Stiftungsurkunde seines Bruders, des Bischofs Gebhard von Passau, vom Jahre 1226 (Orig. im kgl. Bair. Reichsarchive, Mon. Boic. XXVIII. II. pg. 149 Nr. 39) angegeben. Wann dessen feierliches Begräbniss Statt gefunden habe, hierüber mangeln nähere Nachrichten. Die Annahme, dasselbe habe in der zweiten Hälfte des Monats November Statt gefunden, ist nur eine muthmassliche.

96. Was die Einreihung dieser Urkunde zum Jahre 1219 betrifft, so haben mich hierzu folgende Umstände veranlasst. Auf dem im November 1219 zu Nürnberg abgehaltenen Reichstage hatte König Friedrich II. einen nächstfolgenden für die Weihnachtszeit 1219 nach Augsburg ausgeschrieben. (Böhmer Regest. 1198—1254 pg. 104.) Eberhard war, wie wir aus den Regg. Nr. 229—233 pg. 222—224 wissen, auf Ersterem anwesend und scheint, einen kurzen Aufenthalt in und bei Salzburg aus Anlass der feierlichen Bestattung des Grafen Liutold von Plein zu Hegelwerd abgerechnet, sich am Hoflager aufgehalten zu haben. — Ist diese Urkunde für das Domcapitel zwischen dem 25. und 31. December 1219 ausgestellt, dann ist das angegebene Jahr 1220, nach der damaligen Gepflogenheit den Anfang des Jahres schon vom Weihnachtsfeste zu zählen, richtig. Die indictio VII[a] kommt auch dem Jahre 1219 zu, wenn gleich nach der in Deutschland im Gebrauche stehenden indictio caesarea, nur bis zum 24. September 1219, von welchem Tage an schon indictio VIII[a] anzusetzen gewesen wäre. Von dieser Urkunde ist in der Salzburger Archivsabtheilung auch ein zweites besiegeltes, aber undatirtes Exemplar vorhanden. — Hansiz l. c. giebt zu dieser Urkunde, ich weiss nicht aus welchem Grunde, das Datum der ähnlichen Begnadigung des Domcapitels unserer Reg. Nr. 416 pg. 262.

97. Die erste Schwierigkeit, welche bei näherer Erörterung dieser interessanten Urkunde entgegentritt, ist der Mangel sicherer Anhaltspuncte für eine präcisere Zeitbestimmung derselben. Ein Original derselben ist nämlich in den Salzburger Archiven nicht mehr vorhanden und die Eintragung der Urkunde in die Kammerbücher ist in so ferne mangelhaft, als dieselbe den die Datirung und die Zeugen enthaltenden Schluss der Urkunde nicht wiedergiebt. Was die handelnden Personen anbelangt, so wurde Graf Rapoto von Ortenburg im Jahre 1209 Pfalzgraf von Baiern, an der Stelle des geächteten Königsmörders, des Pfalzgrafen Otto von Wittelsbach, und starb am 19. März 1231. Der Domvogt von Regensburg Otto aber, von welchem in unserer Urkunde die Rede ist, erscheint nach meinen Forschungen in Urkunden zum ersten Male im Jahre 1205 und stirbt am 21. October 1235. Diess sind die einzigen Anhaltspuncte für die Zeitbestimmung dieses Kaufvertrages, von dem wir somit mit Sicherheit nur wissen, dass er zwischen die Jahre 1210 und 1230 falle. Meine Einreihung zum Jahre 1220 ist daher nur eine muthmassliche. Ich habe sie nur auf die Vermuthung hin vorgenommen, dass dieser Kaufvertrag vielleicht die Ursache oder den Anlass zu jener Gefangennehmung des Domvogtes Otto von Regensburg gegeben habe, welche die Garstner Annalen (als einzige Quelle) zum Jahre 1221 berichten. (Vgl. Reg. Nr. 257 pg. 228 und Note 105 pg. 537.) Vielleicht war der Zweck der Veräusserung dieser von den übrigen Besitzungen des Domvogtes Otto von Regensburg so entfernt gelegenen Veste der, mit einem Theile des Kaufpreises die Kosten des Kreuzzuges zu decken, welchen derselbe im Frühjahre 1221 angetreten hatte. Die beiden Vesten Eberstein und Labekke lagen in Kärnthen im sogenannten Görtschitz-Thale, die Letztere, Labeck, unweit des Einflusses des Görtschitzbaches in die Gurk gelegen, beherrschte den Eingang dieses Thales. Eberstein dagegen liegt eine Stunde weiter hinein in's Thal. Der Erwerb beider Vesten war für Salzburg von grosser Wichtigkeit. Durch das Görtschitzthal führte eine Strasse mitten durch die Salzburgischen Besitzungen zu Klein St. Paul, Wieting und Guttaring nach den uralten und durch ihren unerschöpflichen Reichthum noch heut zu Tage berühmten Eisenbergwerken am Hüttenberg und Zossenberge und den alten Silberbergbauen am Silberberg an der Grenze von Steiermark. Auf welche Weise der zu Lengbach im V. O. W. W. Nieder-Oesterreichs domicilirende Domvogt Otto von Regensburg in den Besitz dieser Vesten gekommen, vermag ich nicht die geringste Auskunft zu geben. Der Schlusssatz, welcher die Rechtsbeständigkeit des ganzen Kaufvertrages von der Zustimmung des Herzogs von Oesterreich abhängig macht, scheint darauf hinzudeuten, dass Domvogt Otto die beiden Vesten von diesem zu Lehen hatte. Denn als ein freier, reichsunmittelbarer Mann, wie er war, bedurfte er, wären sie sein freies Eigen gewesen, der herzoglichen Zustimmung nicht. Waren sie aber Lehen vom Herzoge Leopold, auf welchem Erwerbstitel beruhte dann das Obereigenthum jener Besitzungen und Rechte desselben, die er in dieser Gegend Kärnthens inne hatte? (Vgl. Regg. Nr. 136 pg. 201, Nr. 260 pg. 228 und die Noten 54 u. 107 dazu.)

98. Die Kremsmünstrer Annalen geben leider den Tag dieser Einweihung nicht an, was für das Itinerar Eberhard's von Interesse wäre. Aus dem des Herzogs Leopold wissen wir, dass derselbe im Sommer des Jahres 1220 sich eine Zeit lang zu Stadt Steier aufhielt. Es wäre somit möglich, dass Erzbischof Eberhard über Kremsmünster nach Stadt Steier zu Herzog Leopold sich begeben habe, von wo aus dann Beide zusammen nach Unterösterreich und Steiermark (vgl. Reg. Nr. 246 pg. 225) gezogen sein könnten. Ist meine Zeitbestimmung des Kaufes der Vesten Eberstein und Labekke von Seite des Erzbischofs Eberhard richtig (vgl. die vorhergehende Note 97), so mag Eberhard wohl um dessen Zustimmung zu demselben mit ihm verhandelt haben. Der gemeinschaftliche Aufenthalt zu Neunkirchen (Reg. Nr. 246) mochte übrigens auch noch einen anderen Zweck gehabt haben. Im Jahre 1220 kam eine Verhandlung zwischen dem Herzoge Leopold und der Propstei Seckau zum letzten Abschlusse, durch welche dieselbe einen Theil des Gebietes der ehemaligen freien Reichsherrschaft Waldeck dem Herzoge zur Regulirung der Landesgrenzen von Oesterreich gegen Steiermark und zu Erbauung der Veste Gutenstein abgetreten hatte. (Vgl. Babenbg. Regesten pg. 126 Nr. 165.) Der Stifter der Propstei Seckau, Adalram von Waldeck, letzter und kinderloser Eigenthümer dieser reichsunmittelbaren Herrschaft, hatte dieselbe im Jahre 1140 mit Zustimmung des Römisch-Deutschen Königs Conrad III. dieser seiner Stiftung gänzlich als Dotationsgut zugewendet. Da

er dieselbe aber insbesondere dem unmittelbaren Schutze des Erzstiftes anvertraut hatte, so war zum vollen Abschlusse jener Gebietsabtretung die Intervention des Erzbischofs ohne Zweifel erforderlich.

99. Conrad IV., seit 1204 Bischof von Regensburg, war der letzte männliche Sprosse des alten Bairischen Grafengeschlechtes von Frontenhausen-Teisbach. Die notae s. Emmeramni und die annales Chunradi Schirensis (Monum. Germ. XVII, pg. 574 u. 575 und pg. 633) zollen seiner Frömmigkeit, seinem Wohlthätigkeitssinne und insbesondere seiner Friedensliebe grosses Lob, „eo vivente pax inter ipsum et ducem Bavariae fuit, quod ab antecessoribus suis rarum fuit." Nach dem Tode seines Vaters, des Grafen Heinrich (dessen Todesjahr nicht bekannt ist), alleiniger Erbe seines Nachlasses geworden, verkaufte er die Stammbesitzung Frontenhausen an der Vils sammt allem Zugehör um 7000 Pfund (libras) Pfennige an den Herzog Ludwig von Baiern, Burg und Herrschaft Teisbach sammt vielen anderen einzelnen Besitzungen aber wendete er seinem Bisthume und dem von ihm zu Regensburg gegründeten St. Johanns-Spitale zu. Aus Anlass dieser Veräusserung der Erbgüter des Bischofs Conrad IV. hat nun wohl Erzbischof Eberhard II. einige solche Besitzungen käuflich an sich gebracht, welche, in der Gegend zwischen dem Inn und der Salza gelegen, zur Arrondirung der dortigen Güter des Erzstiftes geeignet gewesen sein mögen. Leider sind in der vorliegenden Bürgschaftsurkunde diese Besitzungen nicht angegeben, wie wir auch aus ihr nicht den Gesammtkaufpreis erfahren, sondern nur, dass das Kloster St. Peter zu Salzburg für den Theilbetrag von 200 Mark Silber Bürge und Zahler geworden sei.

100. Die fragliche Urkunde bietet nach meinem Ermessen nicht den geringsten Anhaltspunct zu einer näheren Zeitbestimmung. Sie enthält nicht einmal den Namen der Aebtissin von Göss. Ihre Einreihung ist demnach eine rein willkürliche.

101. Die bestätigte Urkunde Eberhard's I. ist jene der Reg. Nr. 108 pg. 76. Sie hat in der Copie der Salzburger Kammerbücher das Jahr 1157, was nach der Angabe der indictio quarta und des Pontificatsjahres neun unrichtig ist.

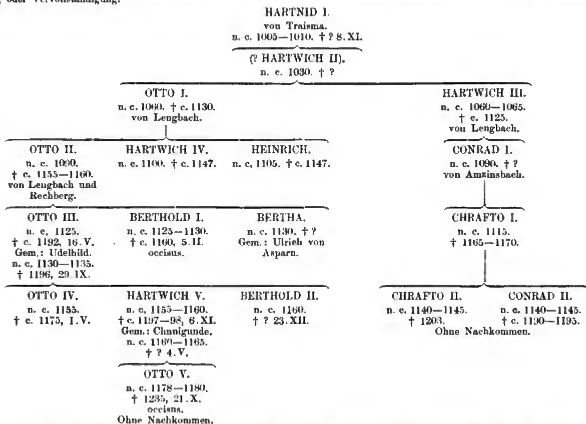
102. Pangerl in seinen „Studien zur Geschichte des Klosters St. Lambrecht" (in den Beiträgen z. Kunde Steiermärkischer Gesch. Quell. 2r Jahrg. 1865), eine sehr verdienstliche Arbeit, deren Fortsetzung nur erwünscht sein könnte, bemerkt zu Abt Waltfried (loc. cit. pg. 128): Die wichtigste Thatsache, welche zur Geschichte desselben zu verzeichnen ist, sei der Beginn des Streites zwischen dem Kloster St. Lambrecht oder dessen Aebten und den Erzbischöfen von Salzburg über das exemte Verhältniss jener zu diesen. Unsere Regg. Nr. 264 u. 266 pg. 229 zeigen, welchen Verlauf diese Angelegenheit damals genommen. Dass Abt Waltfrid durch den im Jahre 1222 mit Erzbischof Eberhard II. abgeschlossenen Vergleich seine Bestrebungen für die Exemtion seiner Abtei von Salzburg nicht aufgegeben, ergiebt sich daraus, dass er, wie Pangerl weiter berichtet, im Jahre 1223 ein zweites Mal nach Rom ging und sich daselbst vom Papste Honorius III. ein neues Commissorium dd° Rom 22. Jänner 1224 erwirkte, gerichtet an den Bischof von Chiemsee und zwei andere Prälaten, worin diese beauftragt werden, eine neuerliche Prüfung jener Urkunden vorzunehmen, auf welche sich das Kloster zur Begründung seiner Ansprüche stets berufen hatte. Ob der Streit hierauf neuerdings anfing, ist unbekannt, bemerkt Pangerl schliesslich. Bischof Rüdiger von Chiemsee, der treueste Freund und Anhänger Eberhard's, dem er seine Erhebung zum Bischofe verdankte, wird wohl einen zu Gunsten des Metropoliten lautenden Bericht erstattet haben, da die Sache, wenigstens zu den Zeiten des Erzbischofs Eberhard II., nicht mehr zur Sprache kam. Nach den Angaben Pangerl's besitzt das St. Lambrechter Archiv, gleichwie das erzbischöflich Salzburgische, nur eine Copie jenes Schreibens des Papstes Honorius III.

103. Das im Texte der Regeste angegebene Pontificatsjahr Eberhard's „XX" ist Druckfehler, im Originale steht: XXI. Das 21. Pontificatsjahr Eberhard's, vom Tage seiner Wahl gezählt, schliesst mit dem 19. April 1221, von seiner Bestätigung durch Papst Innocenz III. an gezählt, aber am 2. Februar 1222. Meine Einreihung zum Jahre 1221 beruht nur darauf, dass für einen Aufenthalt Eberhard's in Kärnthen im Hochsommer 1220 ein bestimmtes Zeugniss nicht vorliegt, während für einen solchen im Herbste und Winter 1221 die Regg. 256, 259 u. 260 die Belege sind. Da wir übrigens für die ersten neun Monate des Jahres 1220 ohne Nachricht über Eberhard's Itinerar sind, so könnte meine Einreihung dieser Urkunde immerhin eine irrige sein. — Ueber die Propstei zu Höf bei St. Lambrecht vgl. pg. 449 Note 4.

104. Heinrich von Villalta gehörte dem Stande der Freien, nobiles, an. „Heinricus nobilis de Villalta" erscheint als erster weltlicher Zeuge der Vertragsurkunde zwischen Herzog Leopold VI. von Oesterreich und Bischof Gerold von Freising vom 5. April 1229 in Betreff der diesem Bisthume durch den Tod des Markgrafen Heinrich von Istrien frei gewordenen Lehen in Krain (Babenbg. Regesten pg. 144 Nr. 240). Seine Heimath war das Land Friaul, wo sein Stammsitz Villalta, gleich den der noch heute blühenden Geschlechter Collalto, Colloredo und Attems (Attimis) am linken Ufer des Tagliamento im heutigen Districte S. Daniele lag. (Villalta, heut zu Tage grosses Gemeindedorf mit den Ruinen einer alten Veste, ganz nahe bei Fagagna.) Zum Erzstifte Salzburg mag er zur Zeit, als dasselbe noch Besitzungen im Friaul besass, also vor 1212 (vgl. pg. 202 Reg. Nr. 141 u. Note 56 pg. 526), vielleicht in Lehensverhältnissen gestanden sein. Das Gut Engelsalsdorf, welches er laut unserer Urkunde dem Erzstifte damals verkaufte, ist ohne Zweifel das heutige Dörfchen Engelsdorf, zwischen St. Stephan und Friesach gelegen, von 14 Häusern mit 83 Einwohnern. Seine gegenwärtigen Verhältnisse entsprechen somit dem für die damaligen Verhältnisse schon bedeutend zu nennenden Kaufpreise von 550 Mark Silbers keineswegs. Nach dem Uebergange der sämmtlichen Besitzungen des Erzstiftes Salzburg in Friaul an das Patriarchat Aquileja mag wohl auch den Friaulern wenig mehr daran gelegen gewesen sein, durch Grundbesitz innerhalb der Diöcese Salzburg mit dem Erzstifte in weiterer Verbindung zu stehen. Erzbischof Eberhard widmete das erkaufte Besitzthum schon das nächste Jahr, Zeuge der Reg. Nr. 270 pg. 231, dem Salzburger Domcapitel. — Was den Ausstellungsort dieses Kaufvertrages, Muotasdorf, anbelangt, so ist dessen Feststellung in so ferne schwierig, als es vier Orte des Namens Mautern- oder Mautersdorf giebt welche hieher passen würden. Der erste ist das heutige Dörfchen Mauterndorf in der Pfarre Schiefling im Lavantthale, an der Strasse durch dieses Thal in's Murthal nach Judenburg. Der zweite ist der Markt Mauterndorf im Lungau, der Mittelpunct der dortigen Besitzungen des Salzburger Domcapitels. Der dritte das Dorf Mauterndorf in der Pfarre Pöls in Steiermark, nahe bei Zeiring, dem uralten Silberbergwerke, und an dem alten Strassenzuge aus dem Murthale in das Enns- und Paltenthal über den Rotenmanner Tauern gelegen. Endlich giebt es noch ein viertes Mauterndorf im oberen Ennsthale nahe bei Schladming.

105. Der Domvogt von Regensburg Otto von Lengbach hatte sich nicht jener Kreuzfahrt zugesellt, welche im Sommer des Jahres 1217 Herzog Leopold von Oesterreich, König Andreas von Ungarn, Herzog Otto von Meran und Bischof Ekbert von Bamberg angetreten hatten und von denen der Erstere gegen Ende September 1219 wieder nach Wien zurückgekommen war, sondern erst jener, welche Kaiser Friedrich II. im Jahre 1220 veranstaltete und deren erste Heeresabtheilung derselbe im April 1221 unter dem Oberbefehle des Herzogs Ludwig von Baiern voraussandte. (Vgl. Böhmer Wittelsbach. Regest. pg. 9 u. 10.) Auch die Bischöfe Ulrich von Passau und Albert von Trient, dann der Markgraf Diepold von Vohburg hatten sich erst diesem Zuge angeschlossen. Die Abfahrt dieser Heeresabtheilung erfolgte in den ersten Tagen des Aprils 1221 von Tarenti aus, die Ankunft zu Damiate nach achtwöchentlicher Fahrt gegen Ende Mai. Durch den allsogleich unternommenen, angeblich vom Herzoge Ludwig durchgesetzten Marsch der vereinigten Kreuzheere den Nil aufwärts erlitt die ganze Expedition alsbald einen vollständigen Misserfolg, so dass der Herzog Ludwig von Baiern selbst einer der 24 Geiseln wurde, die dem siegreichen Sultan Kamel gestellt werden mussten. Schon am 7. September erfolgte die Uebergabe der im Jahre 1219 mit so schweren Verlusten erkämpften Stadt Damiate an den Sultan. Was von dem Kreuzheere nicht schon vor dieser Uebergabe die Rückkehr in die Heimath angetreten hatte, folgte nunmehr unverweilt nach. Der Domvogt Otto scheint unter der Zahl der Ersteren gewesen zu sein, wenn anders die Datirung des Stadtrechtes für Wien vom Herzoge Leopold dem Glorreichen — 18. October 1221 — richtig ist. Denn unter den in der betreffenden Urkunde angeführten Zeugen erscheint bereits: „de ordine liberorum Otto advocatus (Ratisponensis) de Lengenbach." (Babenbg. Regesten pg. 128 Nr. 169.) Doch gestehe ich, dass eben die Chronikstelle der hier zu besprechenden Regeste die Richtigkeit jenes Jahres 1221 mir nunmehr zweifelhaft erscheinen lässt. Die Original-Ausfertigungsurkunde dieses Wiener Stadtrechtes ist bereits seit Jahrhunderten verschollen, die ältesten Copien derselben sind Handschriften aus der zweiten Hälfte des XIII. Jahrhunderts, welche demnach absolute Gewissheit rücksichtlich der Richtigkeit obiger Zeitangabe nicht gewähren. Aller Wahrscheinlichkeit nach geschah die Rückreise des Domvogtes von Damiate zur See. Landete er in irgend einem Hafen des Adriatischen Meeres, so gelangte er jedenfalls eher in den Bereich der Diöcese Salzburg, z. B. in Steiermark, als er nach Wien kam. Auch konnte der Erzbischof die Verhaftung des Domvogtes, eines freien Mannes, doch nur an einem Orte sich erlauben, wo er selbst Gerichtsherr war. Wie dem nun auch sei, so viel steht fest, dass ich in keiner Urkunde des Jahres 1222 den Domvogt Otto bisher aufgefunden habe. Am 20. Jänner 1223 ist es das erste Mal, dass er wieder in einer Urkunde als Zeuge erscheint. (Babenbg. Regest. pg. 132 Nr. 182.) Ueber den möglichen Anlass zu dieser Gewaltmassregel habe ich in der Note 97 pg. 535 meine Vermuthung ausgesprochen, über den näheren Zusammenhang und Verlauf dieser ganzen Angelegenheit aber sind mir weitere, Aufschluss gebende Nachrichten leider nicht bekannt geworden. An Stelle derselben sei es gestattet, nachfolgende Daten über den Domvogt Otto und sein Geschlecht hier zu geben. — Die Freien von Lengbach waren ein und dasselbe Geschlecht mit den Freien von Traisma, deren Stammtafel ich in der Note 53 pg. 461 mitgetheilt habe. Ihr Stammvater Engelrich ist derselbe, welchem Kaiser Otto III. mit Urkunde dd° Rom 29. April 998 „ob petitionem fidelis nostri Heinrici ducis (Bavariae)" als freies Allod schenkte, „quidquid habuimus inter rivos Tullona et Amizinesbach" sammt allem Zugehör, „ea videlicet ratione, ut quicquid sibi libuerit inde faciat et Traismae clausuram habeat," jene Urkunde, welche der Propst Erath von St. Andrae an der Traisen (1698 — 1719 Propst) im heiligen Eifer, das Alter seiner Propstei möglichst weit zurück zu versetzen und derselben die Ehre, eine kaiserliche Stiftung zu sein, zu verschaffen, in so unglücklicher Weise für den Stiftbrief seines Hauses erklärte. Die Abhandlung, in welcher er sich abmühte, darzuthun, dass die Worte: „ut Traismae clausuram habeat," nichts anderes bedeuten könnten, als: der Kaiser beauftrage jenen Engelrich in seinem Namen an der Traisen ein Kloster zu errichten, hat Duellius im 2. Bde. seiner Miscellanea (Augsburg 1724) pg. 369—422 nach Erath's Tode veröffentlicht. Ohne mich in eine neuerliche Widerlegung dieser längst als irrig anerkannten Ansicht Erath's hier einzulassen, bemerke ich nur, dass das Original jener Urkunde Kaiser Otto's III. sammt anderen Archivalien der Propstei St. Andrae seit deren Vereinigung mit der benachbarten Propstei Herzogenburg im Jahre 1783 im Archive der Letzteren sich befinde. — Wer nun diese Urkunde Otto's in Zusammenhaltung mit jenen Kaiserurkunden des IX. und X. Jahrhunderts prüft, welche über die Gegenden zwischen der Enns und der Komagenischen Gebirgskette uns noch vorliegen, der wird indirect zur Kenntniss dessen gelangen, was eigentlich Kaiser Otto dem Engelrich verliehen hatte. Den Strich Landes östlich vom Tulnbache bis zum Komagenischen Gebirge hatte seit den ersten Decennien des IX. Jahrhunderts das Bisthum Passau durch kaiserliche Schenkungen erworben (Passauische Herrschaft Königstätten). Westlich der Traisen sehen wir ebenfalls schon seit dem IX. Jahrhunderte das Bisthum Freising (Herrschaft Holenburg) und das Erzstift Salzburg (Herrschaft Arnsdorf und Ober-Wölbling) und wieder das Bisthum Passau (Herrschaft St. Pölten) begütert. Im mehr südlichen Theile des heutigen V. O. W. W. in der Nähe von Lengbach erwarb ferner das Bisthum Regensburg schon am 14. September 808 durch Schenkung dreier Brüder eine Besitzung, um welchen Kern es nach und nach, insbesondere durch die Schenkungen König Ludwig's des Deutschen vom 6. October 832 und 1. Mai 859, dann die der Grafen Wilhelm (834) und Rapoto (837), reichlichen Zuwachs an Besitzungen und Rechten sich erwarb, aus dem im Verlaufe der Zeiten sich die bischöfliche Hauptherrschaft Pechlarn entwickelte. Durch die Occupation des ganzen Landes unter der Enns von Seite der Ungarn gingen zwar alle diese Besitzungen vom Anfange des X. Jahrhunderts an für ihre bisherigen Besitzer factisch verloren, aber sie säumten selbstverständlich Keiner, nach Vertreibung der Ungarn und Wiederherstellung der Ostmark des Reiches nach dem Siege auf dem Lechfelde im Jahre 955, das rechtliche und factische Wiederaufleben ihres Besitzrechtes vom Kaiser sich zu erwirken. — Aus dem (? mit dem) nun, was zwischen der Traisen und der Komagenischen Gebirgskette am Ende des X. Jahrhunderts noch als freies Reichsgut übrig geblieben war, beschenkte Kaiser Otto III. im Jahre 998 jenen Engelrich, der gewiss ein sehr tapferer Mann von grosser Kriegserfahrung gewesen sein mag. Die Grenzen, innerhalb deren wir diese Reichsgüter demnach zu suchen haben, waren im Westen die Traisen bis zu ihrem Ausflusse in die Donau bei Stollhofen, im Norden die Donau, im Osten der Tullnbach von seiner Einmündung in die Donau aufwärts bis zu seiner Vereinigung mit dem Anzenbach und dieser bis zu seinen Quellen in der Komagenischen Gebirgskette und ferner diese Letztere selbst. Die südliche Grenze bei Schenkungen in diesen Gegenden eigens zu bestimmen, war für die kaiserliche Kanzlei unnöthig, weil eigentlich un-

möglich. Urwald bedeckte im Jahre 998 sicherlich das ganze Quellengebiet des Traisenflusses und seiner Nebenbäche. „Usque ad deserta, ad deserta montana, ad montana Carinthiam respicientia“ (d. h. bis zu dem noch heut zu Tage die Grenzen Oesterreichs und Steiermarks bildenden Hauptzuge der Norischen Alpen) heisst es in Urkunden des X. Jahrhunderts, wenn von der südlichen Grenze einzelner Gebiete die Rede sein soll. Es war eben dort eine wahre terra incognita, welche der Cultur erst zu erschliessen war. (Vgl. auch pg. 470 Note 97.) Als vom Kaiser aufgestellter Hüter und Wächter der Uebergänge der Traisen erbaute sich nun Engelrich dort, wo heut zu Tage der Ort St. Andrae hart an der Traisen liegt, seine Veste, von der das Geschlecht zuerst den Namen führte. Den Stammbaum der Hauptlinie, welche um das Jahr 1150—1155 mit Herrn Walter von Traisma erlosch, habe ich pg. 461 zusammengestellt. Hartnid (oder Hartwich) I., den Enkel Engelrich's, halte ich für den Stammvater der beiden Seitenlinien dieses Geschlechtes, welche sich im XII. und XIII. Jahrhunderte von Lengbach (Alt-Lengbach) und von Amzinesbach (d. i. Neu-Lengbach) nannten, von welcher die Erstere mit Otto V. von Lengbach, Domvogt von Regensburg, im Jahre 1235, die Letztere mit Chrafto II. von Amzinsbach 1203 im Mannstamme erloschen. Nachfolgendes Geschlechtsschema gebe ich als Resultat meiner urkundlichen Forschungen über die Glieder dieser beiden Linien (wie immer mit den gewöhnlichen Vorbehalten) zur Prüfung und allfälligen Berichtigung oder Vervollständigung.



Eine besondere Zunahme an Macht und Ansehen verschafften dem Hause zwei Glieder der Linie von Lengbach, nämlich Otto II. und sein Sohn Otto III. Ersterer erwarb aus einem mir nicht bekannt gewordenen Titel die Veste und Herrschaft Rechberg, nordwestlich nahe bei Krems gelegen, welche er gleich seinen anderen Erbgütern als freies, unmittelbar dem Reiche unterstehendes Allod besass. Sein Urenkel, der Domvogt von Regensburg Otto V., überliess dieselbe vertragsmässig auf seinen Todesfall dem Herzoge (? Friedrich II.) von Oesterreich. „Der Tumvogt Ott von Regenspurch dinget dem Herzoge daz haus ze Rechperch, leut, aigen vnd purge und alles sein gut, daz er ze Osterrich het. Damit ist auch daz gevallen an daz Lant.“ (Ennenkel Fürstenbuch.) — Otto III. dagegen verschaffte seinem Hause noch grösseres Ansehen, indem er von dem Bisthume Regensburg nach dem Tode Gebhard's II. von Sulzbach, des letzten männlichen Sprossen dieses Hauses († 1188 28. October), zum Erbdomvogte der bischöflichen Besitzungen erhoben wurde. Als Domvogt von Regensburg erscheint Otto III. zum ersten Male in der wichtigen Urkunde Kaiser Friedrich's I. dd° Wien 18. Mai 1189 für das Bisthum Freising (Babenbg. Reg. pg. 66 Nr. 43). Als ein Mann von hohem Ansehen erscheint er in Urkunden fast immer unmittelbar nach den Grafen. Bei den Unterhandlungen zwischen Herzog Otokar V. von Steiermark und Herzog Leopold V. von Oesterreich wegen des Anfalles der Steiermark an Oesterreich war er einer der drei vom Herzoge Otokar diessfalls berufenen Vertrauensmänner. „Do dem (herzoge Otokar) gebrast an dem leib, do reit er her ze Vischa und sant nach dem Herzoge Heinrich von Medlich und nach dem Tumvogte Otten von Regenspurg und nach hern Leutwein von Sunneberch, e daz gedinge geschech mit dem Lande ze Steir her ze Osterrich. Vnd gab dem herzogen Hainreichen

Gumpolczchirchen und allez daz dar zu gehort; und gab dem Tumvogt Rapotenchirchen, Chelchdorf und den Sitzenberg; und gab hern Leutwein Ossarn, der gab daz ze hant hinez Zwetel. Daz er dem herzogen Heinrich und dem Tumvogt gab, daz ist des Landes herren ouch angevallen." (Ennenkel Fürstenbuch.) Dieser Anfall erfolgte nach dem am 21. October 1235, wie es scheint in einer Fehde gegen Herzog Friedrich II., eingetretenen Tode („occisus" sagt das Todtenbuch von St. Andrae) Otto's V. von Lengbach. Herzog Friedrich II. nahm dessen Nachlass in Besitz, was, in so weit es die reichsunmittelbaren Besitzungen Otto's V. von Lengbach betraf, vom Kaiser Friedrich II. in seinem bekannten Schreiben an den König von Böhmen (Petrus de Vinea, edit. Iselin Basel 1740 pg. 386—394) als eine der vielen Verletzungen der Reichsgesetze von Seiten des Herzogs Friedrich II. erklärt wurde („castra autem, quae Ratisponensis quondam advocatus imperii nobis et imperio in sua morte legavit, non est veritus occupare"). — Die Reichsfreiheit der Edlen von Traisen hat auch bereits Gebhardi anerkannt und im 3. Bande seiner genealogischen Geschichte der erblichen Reichsstände Deutschlands (Halle 1785) dieses Geschlecht im dritten Abschnitte, betitelt: „Geschichte der Grafschaften und Edelherrschaften im Erzherzogthume Oesterreich," unmittelbar nach den Grafen als erstes und ältestes Edelgeschlecht behandelt (l. c. pg. 231—235).

106. Ich habe keine Belege dafür aufzufinden vermocht, dass dieses Uebereinkommen factisch zu Stande gekommen sei. Der Notar Helmwich führt in seinem im Jahre 1267 auf Befehl des Königs Otokar verfassten Verzeichnisse über die landesfürstlichen Gefälle und Einnahmen in Steiermark die lf. Münze in Grätz noch auf. (Rauch SS. II. pg. 114.) Papst Honorius III. scheint offenbar Werth darauf gelegt zu haben, in dieser Sache einen unpartheiischen Bericht zu erhalten, da von den drei von ihm mit der Berichterstattung beauftragten Prälaten höchstens der von Reichersberg als einem bestimmenden Einflusse von Seite des Erzbischofs von Salzburg zugänglicher angesehen werden kann. (Vgl. auch pg. 525 Note 69.)

107. Diese Urkunde ist, meiner Ansicht nach, vom Herzoge Leopold ausgefertigt und besiegelt worden, bevor sie zugleich mit der Siegelung von Seite des Erzbischofs den Schlusssatz erhielt: „datum vero postea apud Frisacum IIII° nonas Januarii." Vom 1. bis 9. Jänner 1222 befand sich Herzog Leopold in Grätz, nachdem er zu Ende des Jahres 1221 in Leibnitz sich aufgehalten, wohin er sich nach dem 18. November 1221 von Wien aus begeben hatte. Die Verhandlung wegen der Capelle Hornburg mag daher zu Anfang des Decembers zu Grätz Statt gefunden haben, die Siegelung der Urkunde durch Eberhard aber am 2. Jänner 1222 zu Friesach. Als eine Vermuthung möchte ich aussprechen, dass auf dieser Zusammenkunft die Angelegenheit des im October oder November 1221 vom Erzbischofe Eberhard in Gefangenschaft genommenen Domvogtes Otto von Regensburg zur Sprache gekommen sein mag. Schon der Gegenstand dieser Urkunde, die Capelle Klein St. Paul bei Hornburg, spricht dafür. Sie lag nämlich im Görtschitz-Thale (vgl. pg. 520 Note 54) unweit jener Veste Eberstein, welche Erzbischof Eberhard im Jahre 1220 von dem Domvogte Otto von Regensburg gekauft hatte, welchen Kauf ich als den muthmasslichen Anlass zu seiner Gefangennehmung ansehe (vgl. pg. 535 Note 97). Auch die gleichzeitige Anwesenheit zweier Bischöfe und sieben Grafen zu Grätz spricht wohl dafür, dass Angelegenheiten von besonderer Wichtigkeit verhandelt worden sein mögen.

108. Ueber den genauen Zeitpunct der Resignation des Bischofs Ulschalck von Gurk mangeln verlässliche Daten, wenigstens habe ich solche nicht aufzufinden vermocht. Zum letzten Male finde ich Ulschalck als Bischof erwähnt in der Urkunde Eberhard's vom 4. August 1221. Seine Resignation mag wohl eine Folge der Visitation der Gurker Diöcese gewesen sein, welche Erzbischof Eberhard II. im Jahre 1221 durch die Pröpste von Ranshofen und Reichersberg vornehmen liess. (Vgl. Reg. Nr. 251 pg. 227.) Von seinem Nachfolger Bischof Ulrich ist eine vom 29. März 1224 ausgestellte Urkunde vorhanden, mit der Angabe „anno pontificatus nostri secundo" (Ankershofen Regesten Nr. 802), wornach seine Erhebung zum Bischofe von Gurk zwischen dem 31. März 1222 und 28. März 1223 erfolgt sein müsste. Bischof Ulrich war ein Sohn des Grafen Otto II. von Ortenburg und Bruder der Grafen Heinrich II., Hermann II. und Otto III. von Ortenburg. Mit Erzbischof Eberhard scheint er nicht auf besonders gutem Fusse gestanden zu sein, wenn der Umstand dafür einen Beleg geben kann, dass keine einzige Urkunde dieser Regesten-Sammlung einen Beweis für eine persönliche Zusammenkunft des Metropoliten und des Bischofs darbietet. (Vgl. die auf pg. 350 des Personenverzeichnisses gegebenen Daten über Bischof Ulrich.)

109. Für die Einreihung dieses Vergleiches zum Jahre 1222 vermag ich zwar keine zwingenden Beweise beizubringen, doch erscheint mit Rücksicht auf die in den Regg. Nr. 254 pg. 227 und Nr. 264 pg. 229, dann in der Note 102 pg. 536 dargestellten Sachverhältnisse dieses Jahr mit grosser Wahrscheinlichkeit als dasjenige angesehen werden zu dürfen, in welchem der Abschluss desselben Statt gefunden hatte. Während der 24 Jahre, in denen Eberhard II. noch seine Würde bekleidete, kam er mit dem Kloster St. Lambrecht nur zweimal mehr in Berührung (Regg. Nr. 254 u. 286).

110. Die Urkunde ist offenbar nur eine neuerliche Bestätigung dieser Schenkung. Ursprünglich wurde die Kirche zu Kothmarsdorf dem Kloster Victring schon um das Jahr 1192 vom Erzbischofe Adalbert verliehen. (Reg. Nr. 76 pg. 157 u. Note 26 pg. 497.) — Es ist bemerkenswerth, dass an der Original-Urkunde auch die Siegel der Suffraganbischöfe von Gurk, Chiemsee und Seckau hängen, so wie das des Domcapitels von Salzburg (Angabe von Ankershofen l. c. zu dieser Urkunde), während doch Erstere in der Urkunde selbst nicht als Zeugen benannt sind. Es scheint demnach die Besiegelung durch die Bischöfe vielleicht erst nachträglich vorgenommen worden zu sein. — Nach der gewöhnlichen Zählweise sollte die Indiction bereits mit XI. angegeben sein.

111. Die im Eingange erzählte Schenkung der Zehenthöfe zu Zirknitz, Jaringen und Saggau an das Domcapitel muss jedenfalls einige Zeit vor dem Jahre 1219 geschehen sein. Denn in dieses letztere Jahr fällt bereits die Schenkung der Pfarre zu Hof-Gastein, welche der Erzbischof in Auswechslung für diese Zehenthöfe dem Domcapitel geschenkt zu haben angiebt. (Reg. Nr. 212 pg. 219.) — Ueber den Ankauf des Gutes und Forstes bei St. Stephan vgl. die Reg. Nr. 256 pg. 228 und die Note 104 dazu. — Die im Texte der Regeste zwischen [ ] gesetzten Zahlen sind in der Original-Urkunde an den betreffenden Stellen von einer anderen Hand, als der des Schreibers derselben, jedoch einer gleichzeitigen, zwischen den Zeilen beigesetzt. — Aus den Urkunden über die Stiftung des Bisthums Seckau (Regg. Nr. 203 u. 213 pg. 216 u. 219) ergiebt sich, dass Eberhard die Zehenthöfe zu Saggau und Zirknitz

im Jahre 1219 diesem Bisthume zu dessen Dotirung zugewendet habe. Die in der Urkunde vom 15. Februar dem Domcapitel für die Zeit, als der Pfarrer Liupold von Hof-Gastein noch leben würde, angewiesenen jährlichen XXIII Pfund muss Eberhard nicht lange darnach auf jährliche 60 Pfund erhöht haben. Es finden sich nämlich im domcapitlischen Archive zwei Bullen des Papstes Honorius III. dd° 4. November 1220 und 23. Juni 1221, in deren Ersterer dem Domcapitel die Schenkung der Pfarre Gastein, so wie eines (aber nicht in Ziffern angegebenen) jährlichen Geldbezuges von der Halleiner Saline, in Letzterer aber wiederholt die der Pfarre Gastein und eines jährlichen Bezuges von 60 Pfund (Pfennigen) Salzburger Münze „de salina in Mulbac" bestätigt werden.

112. Der Bau der Domkirche Salzburgs in ihrer gegenwärtigen Gestalt wurde bekanntlich vom Erzbischofe Wolf Dietrich im Jahre 1599 begonnen, indem die durch den Brand vom 11. December 1598 arg zerstörte alte Domkirche bis auf die Fundamente abgetragen werden musste (Hansiz Germ. sacr. II. pg. 658). Die alte Domkirche war vom Bischofe Virgilius erbaut und im Jahre 774 zu Ehren des heil. Rupert geweiht worden (Annal. s. Rup. Mon. Germ. XI. SS. IX. pg. 769). — In den Jahren 845, 1127, 1167, 1383 und 1598 wurde selbe mehr oder weniger durch Feuersbrünste beschädigt (Mon. Germ. loc. cit. pg. 770, 774, 776, 840). Durch die Brände, welche die Stadt Salzburg ausserdem in den Jahren 1200, 1203 und 1270 getroffen haben (Mon. Germ. loc. cit. pg. 779 u. 798), scheint sie nicht gelitten zu haben. Pat. Mezger giebt in seiner Histor. Salisbg. (pg. 1107—1110) eine ausführliche Beschreibung dieser alten Domkirche. Von den mit ihr in Verbindung gestandenen Capellen sagt Mezger: „In ambitu (vulgo Kreuzgang) ecclesiae erant tres capellae, prima in honorem s. Augustini, in qua plerique domini praepositi sepeliebantur; altera in honorem s. Catharinae, in qua domini decani sepulturam habebant; tertia in honorem s. Henrici imperatoris et s. Chunigundis conjugis et virginis, quae ab Eberhardo archiepiscopo consecrata fuit anno 1220" (sic). Es ist offenbar dieselbe Capelle, von welcher in unserer Regeste die Rede ist. Ob sie vom Erzbischofe Eberhard II. neu erbaut oder nur aus Anlass eines Umbaues neu geweiht wurde, ist unbekannt. — Es scheint doch, dass in Folge der feierlichen Beisetzung der wieder aufgefundenen Reliquien der Heiligen Veit und Modestus in der Domkirche Salzburgs einige Bauveränderungen vorgenommen worden sind, da es sonst nicht recht erklärlich wäre, warum Erzbischof Eberhard II. Sonntags den 3. September dieses Jahres 1223 die Domkirche (denn nur diese war seit 1139 die ecclesia parrochialis der Stadt Salzburg) neu eingeweiht hätte. (Reg. Nr. 274 pg. 232.) — Ich habe im Texte der Regeste zur Zahl III° VI° (27. August) mit ? beigesetzt, weil der 30. August im Jahre 1223 an einen Werktag, Mittwoch, fiel und es doch gewöhnlich beobachtet wurde, Kirchweihen an einem Sonntage vorzunehmen. — Das Gedächtniss des Kaisers Heinrich des Heiligen wurde in der Domkirche von Salzburg besonders gefeiert (vgl. die Lectiones de s. Henrico bei Hansiz l. c. II. pg. 1032 u. 1033).

113. Die Wahl dieses Bischofs wurde vom Papste Honorius III., so lange er lebte, nicht genehmigt. Erst von dessen Nachfolger Papst Gregor IX. erhielt Bischof Heinrich die päpstliche Bestätigung und hierauf am 19. März 1228 zu Venedig vom Erzbischofe Eberhard II. die Consecration (vgl. Regg. Nr. 315 pg. 240). Der jüngste Geschichtschreiber des Bisthums Brixen, Sinnacher, bekennt (Gesch. v. Brixen Bd. V. pg. 208), dass er über die Ursache dieser Verzögerung keinerlei Auskunft zu geben vermöge. Dagegen weiset er (l. c. pg. 190 u. 191) nach, dass Heinrich aus einem der edelsten Geschlechter Tirols entstammt war, nämlich dem der Freien von Taufers. Sein Vater war Heinrich (III.) von Taufers, dessen Gemahlin Euphemia die Tochter eines Herrn Heinrich von Villalta aus Friaul († 1216) und wahrscheinlich eine Schwester jenes Heinrich von Villalta war, von dem ich in der Note 104 pg. 536 gesprochen habe. Eine Schwester des Bischofs Heinrich von Brixen, Namens Beatrix, war mit Otto, Burggrafen von Lienz, vermählt. — Ueber die Edlen von Taufers hat Gebhardi in seiner Genealogie der erblichen Reichstände in Teutschland (Bd. III. pg. 568—573) einige Nachrichten zusammengestellt, ebenso Sinnacher am angezeigten Orte.

114. Vgl. zunächst Note 41 pg. 515 und Note 30 pg. 514 zu den Regg. Nr. 96—99 pg. 190 u. 191 und Nr. 61 pg. 183.

115. Das Benedictiner Kloster Kaisheim (Kaisersheim, Caesarea) lag östlich von der Stadt Donauwerth, am linken Ufer der Donau. Es war eine Stiftung der Grafen von Lechsgemund-Graisbach, in deren Grafschaft es auch lag, und gehörte zur Diöcese Augsburg. Heinrich II. Graf von Lechsgemund und dessen Gemalin waren die Gründer dieses Klosters, worüber der Bischof Walter von Augsburg am 21. September 1135 seine bischöfliche Bestätigungsurkunde ausfertigte (Hund Metrop. II. Edit. 1719 pg. 149). Abt Conrad von Kaisheim stand diesem Kloster vom Jahre 1210 bis 1228 vor. Sein Todestag 26. April ist auch in den Salzburger Necrologen eingetragen (vgl. Archiv f. Kunde öster. Gesch. Quell. Bd. XIX.. [1858] pg. 111 u. 177). Das praedium Chrumbel halte ich für das heutige Dorf Krümmel (Krimmel) im Bezirksgerichte Mittersil. Es war wohl früher Eigenthum der Grafen von Lechsgemund, welche als Besitzer der Herrschaft Windisch-Matrei eine Zeit lang auch die Grafschaft im obern Pinzgau (Mittersill) verwaltet zu haben scheinen. Da nun Erzbischof Eberhard II., wie wir wissen, durch Vertrag im Jahre 1207 Eigenthümer aller Besitzungen des Grafen Heinrich III. (IV.) von Lechsgemund geworden war, so scheint dieser Ankauf des Prädiums Chrumbel zur vollständigen Arrondirung der im Pinzgau gelegenen Lechsgemund'schen Güter vom Erzbischofe Eberhard angestrebt und vom Kloster Kaisheim schon der grossen Entfernung dieses Besitzthums wegen gern eingegangen worden zu sein. Vielleicht, dass des Abtes Conrad in dieser Angelegenheit gezeigte Bereitwilligkeit in der oberwähnten Commemoration und Feier seines Todestages von Seite des Erzstiftes dankbare Anerkennung gefunden hat. — Mit Urkunde vom 17. Juni 1244 (Regg. Nr. 559 pg. 290) hat Erzbischof Eberhard II. dem Kloster Raitenhaslach, welchem er mit besonderer Liebe zugethan war, ziemlich bedeutenden Grundbesitz in und bei Krümel zur Erhaltung von drei ewigen Lichtern in der Klosterkirche und für Weinankauf und Zufuhr aus Oesterreich geschenkt. Die fragliche Urkunde ist in den Mon. Boic. III. pg. 141 abgedruckt, wobei folgende Fehler zu berichtigen sind. Statt „in der Khrumbe" lies „in der Khrumbl", statt „Huhel" „Buchel," statt „Preunbereh" „Pramberch." Die Oertlichkeit: „ex altera parte montis Turi in Lesch…" ist das Lesachthal, ein Seitenthal von Kals im Bezirksgerichte Windisch-Matrei.

116. Gleich wie sein Vorgänger Adalbert (vgl. pg. 482 Note 15 am Schlusse) scheint auch Erzbischof Eberhard II. ein Gönner des im Jahre 1190 vom Bischofe Otto II. von Bamberg gegründeten Hospizes am Berge Pihrn gewesen zu sein. Wenigstens hebt der Herzog Ludwig die eifrige Verwendung Eberhard's bei ihm zu Gunsten dieser humanen Stiftung besonders hervor. — Erzbischof Eberhard II. dürfte bei dieser wichtigen Zusammenkunft der Bairischen Grossen zu Straubing ausser manchen anderen

Beweggründen auch als Bevollmächtigter des Herzogs Leopold von Oesterreich erschienen zu sein. Aus einem Artikel des am 6. Juni 1225 zu Grätz zwischen dem Herzoge Leopold und dem Bischofe Jacob von Neitra als Bevollmächtigten des Königs Andreas abgeschlossenen Vertrages erfahren wir nämlich, dass um diese Zeit zwischen dem Herzoge Ludwig I. von Baiern einer- und dem Herzoge Leopold von Oesterreich und dem Markgrafen Heinrich von Istrien andererseits wenn nicht offene Fehde herrschte, so dass doch der Ausbruch einer solchen bevorstehend war, denn der König von Ungarn übernahm Kraft dieses Artikels die Verbindlichkeit, „quod daret operam reformationi pacis inter ducem Austriae et marchionem Hystrie ex una parte et ducem Bavariae cum receptione treugarum usque ad festum s. Michahelis proxime adventurum. Quod si ducem Bavariae contra ducem Austriae et marchionem in injusta causa perseverantem invenerit, ipsum contra praedictos, ducem scilicet et marchionem et eorum coadjutores nullatenus adjuvabit" (rex Ungariae). (Regest. d. Babenbg. pg. 136 Nr. 200.) Da wir nun aus der Regeste 287 erfahren, dass Eberhard, welcher sich noch im Herbste 1224 zu Salzburg aufhielt, zu Anfang des Jahres 1225 in dem den Grenzen Ungarns ganz nahe gelegenen Hartberg in Steiermark eine Zusammenkunft mit Herzog Leopold „dilecto amico nostro" hatte, so lässt sich mit grosser Wahrscheinlichkeit annehmen, dass er jenen Verhandlungen nicht fremd war und dass er selbst zum Herzoge von Baiern sich begab, um dort als Friedensvermittler zu wirken. Die nähere Entwicklung der Ereignisse der Jahre 1224 und 1225, soweit sie die hier angedeuteten Verhältnisse berühren, gehören der österreichischen Geschichte an. Nur so viel möge hier bemerkt werden, dass Eberhard's Bemühungen als Friedensvermittler von Erfolg gewesen zu sein scheinen, da der Herzog von Baiern am 18. November 1225 bei der Vermählung König Heinrich's VII. mit der Tochter des Herzogs Leopold, Margaretha, zu Nürnberg in Person anwesend war und Abt Hermann von Altaich in seinen Annalen zum Jahre 1225 berichtet: „his diebus Leopoldus dux Austriae consensu Ludwici ducis Bawariae construxit castrum in Seherding". (Böhmer Font. II. pg. 499.)

117. Die Salzburgischen Codices traditionum des IX—XI. Jahrhunderts, so wie die uns erhaltenen Salzburger Urkunden dieser Zeit bis in die Mitte des XII. Jahrhunderts zeigen, dass das Erzstift Salzburg gleich wie andere Bisthümer die Besorgung der Ausübung gewisser weltlicher Rechte, z. B. der Strafgerichtsbarkeit, dann den bewaffneten Schutz seiner weltlichen Rechte, seiner Unterthanen und Besitzungen an weltliche Vögte übertragen hatte. In den ältesten Zeiten hatte diese Vogtei, der Natur der Sache ganz angemessen, den Charakter eines Beneficiums, d. h. die Uebertragung dieses Rechtes war wie ein Leibgeding nur auf die Lebenszeit des Vogtes gemeint und vorgenommen. Die meisten Vögte des Erzstiftes Salzburg in früherer Zeit waren Grafen im Salzburggau und Chiemgau aus dem leicht begreiflichen Grunde, weil gerade diese, in deren Grafschaften ein so grosser Theil der erzbischöflichen Besitzungen lag, die geeignetsten Personen für jene Zwecke waren, deren Erreichung ursprünglich durch das Institut der Vogtei beabsichtigt war. Gleichwie nun die Anfangs auch nur persönliche Würde eines Grafen nach und nach eine erbliche wurde, so wurde auch nach und nach die Kirchenvogtei aus einem Beneficium ein Feudum. Ausser diesen ursprünglich selbst gewählten Vögten gab es aber von jeher auch solche Vögte, deren Vogteigerechtigkeit dadurch entstanden war, dass sie bei Schenkungen von Grund und Boden an die Kirche sich und ihren Nachkommen die Vogteigerechtigkeit ausdrücklich, vertragsmässig vorbehielten, welche Vogteien daher an und für sich erbliche waren. — In unserer Urkunde ist nun von einem „principalis advocatus metropolis Salzburgensis" die Rede. Die Salzburgischen Archivalien machen im Allgemeinen nur sehr selten Erwähnung dieses Amtes. Nach Kleymeirn (Unpartheiische Abhandlung pg. 159) findet sich dieser Ausdruck erst gegen Ende des XI. Jahrhunderts in selben und es soll diese, mehr einen Ehrenvorzug als wirkliche Rechte begründende Würde im XII. und XIII. Jahrhunderte bei dem Hause der Grafen von Peilstein gewesen sein. Diess stimmt in so ferne — abgesehen von anderen dafür sprechenden Belegen — mit unserer Urkunde, als Erzbischof Eberhard in selber sagt: „quia Salzburgensis ecclesia nostris temporibus habere desiit advocatum principalem" und der letzte Graf von Peilstein, Friedrich, im Jahre 1218 oder 1219 gestorben war. — Bekanntlich zeigte sich von der zweiten Hälfte des XII. Jahrhunderts an ein gemeinschaftliches Bestreben aller geistlichen Häuser, sich der selbst gewählten und erblich gewordenen Vögte nach Möglichkeit zu entledigen. Die fortschreitende Entwicklung der Rechtszustände einerseits sowohl, als die nach und nach ein Uebermass erreichenden Anforderungen der Vögte für ihre Leistungen andererseits waren die beiden wesentlichsten Ursachen dieser Erscheinung. Auch Erzbischof Eberhard II. entwickelte in dieser Richtung eine ebenso eifrige als auch erfolgreiche Thätigkeit, wofür die ihn betreffenden Regesten dieser Sammlung mannigfache Belege darbieten.

118. Burggraf Conrad war am 4. April 1225 gestorben. Es ergiebt sich diess aus dem Inhalte der Reg. Nr. 288 pg. 235 im Zusammenhalte mit der Eintragung seines Todestages in den Salzburger Necrologen. — Ueber die Sache selbst vgl. Note 6 pg. 450, Note 10 pg. 481, Note 29 pg. 497 und Note 63 pg. 525, so wie die betreffenden Regesten. — Rücksichtlich der Zeit der Ausfertigung dieser Urkunde muss übrigens bemerkt werden, dass dieselbe ihrer Datirung nach auch in die Tage vom 25.—31. December 1225 fallen könnte. Im Originale bildet den Schluss das Wort: „indictio", die Zahl derselben aber fehlt. Der Beisatz (XIV) ist eine von mir herrührende Ergänzung, da dem grössten Theile des Jahres 1226, d. i. bis 24. September diese Indictionszahl zukömmt. — Wäre obige Vermuthung richtig, dann wären wir für das Jahr 1226 ohne irgend eine Nachricht über den Erzbischof Eberhard II., gerade so, wie diess bei Herzog Leopold von Oesterreich der Fall ist, von dem wir eigentlich nur eine einzige urkundliche Nachricht aus diesem Jahre und zwar erst vom Ende desselben haben. (Vgl. Babenbg. Regesten pg. 137.) Bei Herzog Leopold dient allerdings die Thatsache zur Aufklärung, dass er im Sommer dieses Jahres sich beim Kaiser in der Lombardie befand. (Vgl. unsere Reg. Nr. 307 pg. 239, dann Babenbg. Regest. pg. 261 die Noten 411 u. 412, ferner Böhmers Regest. v. 1198—1254 pg. 133 u. 224.) In Betreff des Erzbischofs Eberhard II. lässt sich nur die Vermuthung aussprechen, er habe sich dem Herzoge Leopold bei diesem Zuge angeschlossen. Immerhin bleiben aber noch zwei Umstände zu berücksichtigen, nämlich, dass der Zug in die Lombardie doch nicht die Dauer eines ganzen Jahres in Anspruch nehmen konnte und dass durch kein einziges urkundliches Zeugniss die Anwesenheit Beider oder eines dieser Fürsten bei Kaiser Friedrich bisher constatirt ist.

119. Vgl. pg. 197 die Reg. Nr. 123. — Unter den Zeugen dieser Urkunde erscheint, so weit ich es gefunden, zum ersten Male der „erwählte" Bischof Ulrich von Lavant, früher Pfarrer der Salzburgischen Pfarre Haus im Obern-Ennsthale Steiermarks

(vgl. Reg. Nr. 292 pg. 236). Seine päpstliche Bestätigung muss bald darauf erfolgt sein, da er in der Urkunde der Reg. Nr. 309 pg. 239 nicht mehr als „electus" bezeichnet wird. Als Pfarrer zu Haus erscheint er bereits im Jahre 1218 (Reg. Nr. 206 pg. 217).

120. Erzbischof Eberhard, welcher, Zeuge der vorhergehenden Regeste, noch gegen Ende Februar des Jahres 1227 in Ober-Steiermark sich aufhielt, scheint die Reise an das Hoflager des Königs Heinrich VII. in Begleitung des Herzogs Leopold von Oesterreich gemacht zu haben, denn auch dieser befand sich, Zeuge seiner Urkunde für Seckau (Babenbg. Regest. pg. 137 Nr. 208), am 17. Februar 1227 zu Grätz. Wenn Erzbischof Eberhard die Reise von Pöls bei Judenburg in Steiermark bis Würzburg in der Zeit vom 22. Februar bis 14. März zurückgelegt hatte, muss dieselbe mit Rücksicht auf die damaligen Verhältnisse und die Person des Reisenden immerhin eine schnelle genannt werden. Es wäre übrigens nicht unmöglich, dass in der Monats-Angabe des Waldsassner Copialbuches ein Lesefehler stecke und dass es vielleicht: „Maii" statt „Marcii" heissen sollte. Für das Itinerar König Heinrich's VII. würde ein Aufenthalt am 15. Mai zu Würzburg eben so passen, wie für die Herzoge von Oesterreich und Baiern. Nur den Herzog von Kärnthen fand ich nach dem 2. April nicht mehr am Hofe des Königs.

121. Die vorliegende Urkunde, so wie die der Regg. Nr. 310 u. 314 pg. 239 u. 240 zeigen, dass die Gurker Frage damals wieder etwas in den Vordergrund getreten sei. Wohl anstatt des durch vielfache Geschäfte gehinderten Königs Heinrich richtete damals Erzbischof Dietrich II. von Trier nachfolgendes interessante Schreiben an den Kaiser Friedrich II. (Orig. mit sehr gut erhaltenem Siegel im k. k. H. H. u. St. Archive zu Wien): „Dilectissimo domino suo Fr. serenissimo Romanorum imperatori, semper augusto, Jerusalem et Siciliae regi Th. dei gratia Treverensis archiepiscopus cum debita fidelitate paratum obsequium. Intelleximus ab antiquo et nullum dubium esse credimus, quod Gurcensis ecclesia taliter fundata est et de bonis Salzburgensis ecclesiae dotata, quod Salzburgensis archiepiscopus Gurcensem episcopum eligere et consecrare debeat et regalibus investire et quamvis hoc liqueat evidenter ita, quod etiam super hoc dubitari non debeat, Waltherus tamen beatae memoriae quondam Gurcensis episcopus jus investiturae regalium a manibus Salzburgensis archiepiscopi volens extrahere ad praesentiam domini Ottonis quarti Romani imperatoris accessit et ibi per allegationes, quas habere potuit, optinere desiderabat, ut more principum imperii investuram regalium a Romanorum Imperatore reciperet, Salzburgensi archiepiscopo praetermisso. Econtra Salzburgensis episcopus privilegiis imperatorum et regum et vivis testibus probavit, hoc jus investiturae regalium ab imperatoribus Salzburgensi ecclesiae collatum et quod ipse et sui antecessores in possessione quieta ejusdem juris fuerint ab antiquo et Gurcensis episcopus confessus est in judicio, quod nec ipse nec aliquis antecessorum suorum ab aliquo umquam imperatore vel rege investuram regalium accepissent. Auditis ergo hinc inde propositis praedictus dominus O. imperator per sententiam principum, qui praesentes erant, super hac quaestione Gurcensi episcopo perpetuum silentium imponendo cum integritate omnis juris, quod ad imperium pertinet, Gurcensem ecclesiam adjudicavit et subjecit archiepiscopo Salzburgensi et sententiam illam imperiali privilegio communivit. Nobis vero apud Aquisgranum in praesentia filii vestri domini nostri, videlicet H. illustris Romanorum regis et semper augusti, in coronatione dominae nostrae reginae constitutis de consilio nostro eadem sententia fuit ibidem auctoritate majestatis regiae renovata, cum non solum per scripturam domini Ottonis imperatoris, verum etiam per multos, qui eidem judicio interfuerunt nobis constitit, illam praesente utraque parte cum cognitione causae sollempniter esse latam. Vestrae igitur excellentiae supplicamus, quatenus, si aliquis in praesentia imperatoriae majestatis contra praedictum jus aliquid attemptare voluerit, impetrandi ei audientia denegetur, sed potius dicto (sic) Gurcensi episcopo prudentia vestra praecipiat, ut hominium faciat et fidelitatem debitam servet archiepiscopo Salzburgensi et jus ab eo recipiat, quod ab antecessoribus vestris divis imperatoribus Salzburgensi ecclesiae antiquitus est collatum." (Ohne Datirung.) — Aus diesem Schreiben erfahren wir zunächst, dass Bischof Walter von Gurk in dem Streite über die Stellung seines Bisthums zum Erzstifte Salzburg in einem Puncte nicht auf der Seite seines Neffen, des Erzbischofs, Eberhard stand. Er scheint nämlich zwar nicht das Wahlrecht der Erzbischöfe in Betreff der Person des jeweiligen Bischofs von Gurk beanständet oder angestritten zu haben, wohl aber wollte er seinem Bisthume den Rang und die Stellung eines reichsunmittelbaren Bisthums erwirken. Fast kömmt es mir so vor, als ob Bischof Walter in diesem weitwendigen Streite zwischen dem Erzstifte einer- und dem Domcapitel und den Ministerialen von Gurk andererseits durch jenen Versuch einen Vermittlungsvorschlag habe stellen wollen, der das Recht des Metropoliten habe wahren, zugleich aber auch den Gurker Ministerialen eine Verbesserung ihrer Stellung hätte verschaffen sollen. — Aehnliche Schreiben, wie das vorliegende des Erzbischofs von Trier, haben auch die Herzoge von Oesterreich und Baiern, der Erzbischof von Mainz und der Bischof von Würzburg an den Kaiser gerichtet (vgl. Reg. Nr. 310 pg 239), von denen sich jedoch in den Salzburger Archiven keines vorfindet.

122. Vgl. Regest. d. Babenbg. pg. 261 Note 411.

123. Um das Jahr 1110 hatte bekanntlich Ulrich, Bischof von Passau, am Ausflusse der Traisen in die Donau und zwar am linken Ufer des erstgenannten Flusses eine Propstei regulirter Chorherren des h. Augustin gegründet und für dieselbe, welche er zu Ehren des h. Georgs weihte und benannte, am 12. August 1112 den Stiftbrief ausgestellt. Die ungesunde Lage des Ortes sowohl als die fortwährenden Gefährdungen, denen das Stift durch Ueberschwemmungen von Seite der Donau und der Traisen ausgesetzt war, waren die Ursache, dass die Propstei im Jahre 1244 mit Zustimmung des Diöcesan-Bischofs Rüdiger von Passau ddt. 19. März 1244 in den ungefähr zwei Meilen südlicher, auch am linken Ufer der Traisen gelegenen Ort Herzogenburg transferirt wurde, woselbst selbe auch bis zum heutigen Tage besteht. In ihrem ersten Sitze zu St. Georgen lag dieselbe innerhalb der Grenzen der domcapitlischen Patronatspfarre Traismauer. Wie diess unter ähnlichen Verhältnissen auch anderwärts vorkommt, wurde auch die Propstei St. Georg bald in Jurisdictions- und Exemtions-Streitigkeiten mit dieser Pfarre verwickelt. Die ersten Nachrichten über diese Streitigkeiten giebt eine Bulle des Papstes Lucius III. aus dem Jahre 1182—83. Um das Jahr 1192—93 wurden dieselben durch einen zwischen dem Domcapitel von Salzburg und der Propstei abgeschlossenen Vergleich beigelegt, in Folge dessen sie die Pfarre „s. Martini in Traisinmure ad annualem pensionem X. talentorum et unius busonis et II. metretarum avenae Chremesensis mensurae a choro (Salzburgensi) tenendam suscepit, ita tamen, ut, si quondam utriquae parti ista displiceret conventio, fratres de choro (Salz-

burgensi) ecclesiam suam libere cuicumque possent committere." Diese scheint auch in der That bald eingetroffen zu sein, denn schon in den Jahren 1216—1220 finden sich Erlässe der Päpste Innocenz III. und Honorius III. wegen neuer Streitigkeiten der Propstei mit dem Pfarrer H. (Heinrich) von Traismauer. Die hier erwähnten und andere auf diese Angelegenheit sich beziehenden Urkunden finden sich in der von dem Herzogenburger Chorherrn Wilhelm Bielsky im Archive f. Kunde österr. Geschichtsquellen Bd. IX pg. 235 — 305 veröffentlichten Sammlung: „Die ältesten Urkunden des Kanonikatstiftes St. Georgen in Unter-Oesterreich von 1112—1244" (zusammen 42 St. mit vielfachen topographischen und genealogischen Erläuterungen, eine Sammlung, durch deren Fortsetzung und Ausdehnung auf die Archivalien der Propstei St. Andrae der Verfasser sich neue Verdienste um die vaterländische Geschichtsforschung erwerben würde). Das für den Streit zwischen der Propstei St. Andrae und dem Pfarrer von Traismauer interessanteste dieser Actenstücke ist ein Bericht des Bischofs Wolfker von Passau über den wahren Sachverhalt dieses Streites an den Papst Coelestin III. aus dem Jahre 1191 (l. c. Nr. XVI). Er ist es insbesondere dadurch, dass der Pfarrer R. von Traismauer zur Begründung seiner Ansprüche sich auf jenes Privilegium Kaiser Arnulf's für Salzburg stützte, von dem ich in der Note 94 pg. 532 gesprochen habe, und dass der Bischof, dem die Beweiskräftigkeit desselben für den Pfarrer R. zweifelhaft erschien, eine Copie dieser Urkunde dem Papste nach Rom zu eigener Beurtheilung sandte. Papst Coelestin III. fällte jedoch keinen Spruch, sondern ermahnte in zwei Erlässen (l. c. XVII u. XVIII) zum Vergleiche, welcher denn auch, wie bereits oben erwähnt ist, abgeschlossen wurde (l. c. Nr. XIX).

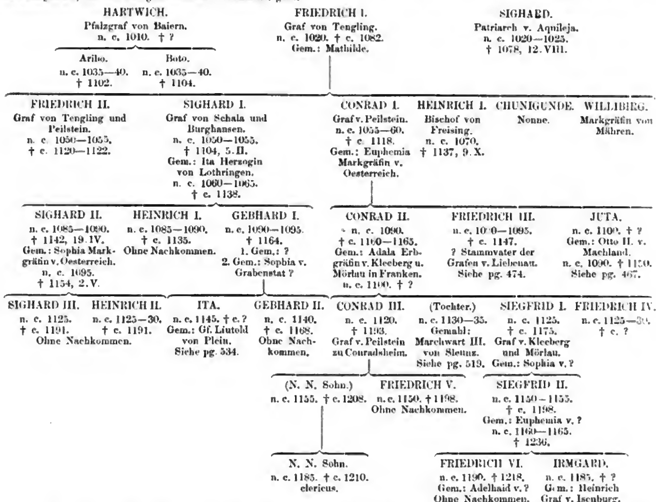
124. Vgl. die Urkunde des Erzbischofs Adalbert von 1195—1198 (Reg. Nr. 102* pg. 162) und die Note 40 pg. 500. — Was die Oertlichkeiten anbelangt, deren Erträgnisse für die Krankenpflege der Reichersberger Conventualen verwendet werden sollten, so dürften dieselben wohl mit den heutigen Dörfern Stallhofen, Scheuer und Grub im Innviertel in den Pfarren Mattighofen, St. Georgen am Fillmannsbache und St. Georgen am Gurtenbache identisch sein. Weinbau wird zwar (nach Pillwein Innkreis pg. 91) gegenwärtig in jenen Gegenden nicht mehr betrieben, es mangelt aber nicht an urkundlichen Nachrichten über sein Vorkommen daselbst in früheren Jahrhunderten.

125. Der angegebenen Indiction so wie dem Itinerare des Königs Heinrich VII. zufolge gehört dieser Erlass desselben dem Jahre 1228 an, wohin auch Böhmer (Regest. v. 1198—1254 pg. 231) ihn eingereiht hat.

126. Die erzbischöflichen Besitzungen zu Altenbuch, welche hier gemeint sind, lagen in unmittelbarer Nähe von Alt-Oetting (vgl. Note 40 pg. 511). Herzog Ludwig scheint um diese Zeit den Entschluss gefasst zu haben, am letzteren Orte eine Propstei regulirter Augustiner Chorherren zu gründen und begann mit dem in unserer Regeste mitgetheilten Tausche den nöthigen Grundbesitz für dieselbe zu arrondiren (vgl. Reg. Nr. 321 pg. 242 u. 374 pg. 253). Rücksichtlich der Erwerbung der beiden Grafschaften über das obere und untere Pinzgau, ein wichtiger Fortschritt des Erzstiftes in Betreff seiner Stellung zum Reiche, vgl. auch die Regg. Nr. 230 pg. 223, 322 pg. 242, dann Juvavia pg. 265 Note c. — Die hier erwähnte Gräfin von Peilstein hiess Euphemia. Sie war die Mutter des um das Jahr 1218 — 1219 verstorbenen Grafen Friedrich VI. von Peilstein, mit dessen Tode der Mannsstamm dieses gräflichen Hauses erloschen war. Sie selbst zog sich nach dem Verkaufe der Peilstein'schen Allode in Baiern und Salzburg an den Herzog Ludwig von Baiern nach Oesterreich, woselbst sie im Jahre 1236 starb.

127. Die Ansprüche, welche der Herzog Ludwig von Baiern auf das Patronat der Pfarrkirche von Gastein (Hof-Gastein) gegen das Erzstift geltend zu machen versuchte, waren aus dem Erwerbe der gräflich Peilstein'schen Besitzungen in jenen Gegenden abgeleitet, welchen derselbe nach dem Tode des letzten männlichen Sprossen dieses uralten Hauses, des Grafen Friedrich VI. († 1218), zu Stande brachte. Unter allen den gräflichen Familien, deren erste Stammsitze innerhalb der Grenzen des alten Bajoaricus gelegen waren, gebührt, was das Alter des Geschlechtes, die Verbindung mit anderen vornehmen Häusern und den Reichthum der Besitzungen anbelangt, dem Hause der Grafen von Peilstein unbedingt der erste Platz. Die bereits urkundlich zu belegende Geschlechtsreihe derselben beginnt mit dem Grafen Friedrich I., welcher in Urkunden nach seinem Stammsitze Tengling benannt wird (Tengling, heut zu Tage Pfarrdorf im Königreiche Baiern, am nördlichen Ufer des Tachinger oder Waginger See's gelegen, ungefähr 4—5 Meilen nördlich von Salzburg, vgl. pg. 474 Note 108). Friedrich I. Graf von Tengling dürfte um das Jahr 1082 gestorben sein; er hatte zwei Brüder, Hartwich Pfalzgrafen von Baiern und Sighard, welcher Letztere durch die Gunst König Heinrich's IV. im Jahre 1068 das Patriarchat von Aquileja erlangte. Ekkehard Abt von Uran († 1130 23. Jänner) und der Sächsische Annalist berichten uns aber, dass diese Brüder ihr Geschlecht väterlicher Seits von jenem berühmten Markgrafen Arbo der Ostmark herleiten, welcher zu Anfang des X. Jahrhunderts lebte und ein Bruder des in der Schlacht wider die Ungarn im Jahre 907 gefallenen Markgrafen Liupold war, mütterlicher Seite aber von dem nicht minder berühmten Geschlechte der Immidinger aus Sachsen. (Vgl. Mon. Germ. VIII. SS. VI. pg. 225 u. 226 ad annum 1104, wo Note 10 ein Abstammungs-Schema gegeben und pg. 738 ebenfalls ad ann. 1104.) Der letzte männliche Sprosse des Hauses war, wie bereits oben bemerkt, jener Graf Friedrich von Peilstein, welchen Kaiser Friedrich II. in seiner Urkunde ddº 1. November 1219 (Reg. Nr. 230 pg. 223) als kürzlich („novissime") verstorben bezeichnet und dessen Tod im Jahre 1218, jedenfalls vor dem 15. Februar 1219 erfolgte, wie sich anderweitig nachweisen lässt. Noch zur Stunde hat das Geschlecht der Grafen von Peilstein eine seiner Wichtigkeit und dem gegenwärtigen Standpuncte der Geschichtsforschung, so wie der Veröffentlichung urkundlichen Materiales entsprechende ausführliche Bearbeitung nicht gefunden. Was Gebhardi in seiner genealogischen Geschichte der erblichen Reichsstände Teutschlands" (Halle 1785) Bd. 3 pg. 242—250, Wenk in seiner Hessischen Landesgeschichte (Darmstadt und Giessen 1783—1786) Bd. 2 u. 3, und in neuerer Zeit Filz in seiner Geschichte des Klosters Michelbeuern (Salzburg 1833) Bd. 1 pg. 154—172, und Buchinger (Abhandlungen der bair. Akademie 1850 Bd. VI), welcher Gebhardi's und Wenk's Arbeiten gar nicht kennt, in dieser Hinsicht geliefert, der zahlreichen kleineren Beiträge in den Werken älterer Genealogen und Stemmatographen von Lazius und Hund (Bairisches Stammbuch) an bis herauf zu Koch-Sternfeld und Hormayr nicht zu gedenken, kann und darf zwar als schätzbare Vorarbeit von keinem Geschichtsforscher unbeachtet bleiben, der sich der schwierigen, aber für die ältere Geschichte Oesterreichs so dankbaren Arbeit unterziehen wollte, eine Monographie dieses Grafengeschlechtes zu verfassen, kann aber weder seinen Resultaten, noch den Absichten der Verfasser nach von jenem Standpuncte aus als eine ent-

sprechende Leistung angesehen werden. Eine wesentliche Unrichtigkeit, welche insbesondere Wenk zu weiteren Irrthümern verleitete, hat Gebhardi durch die Aufnahme eines Grafen Adalbert in das Geschlecht der Grafen von Peilstein veranlasst, deren Schuld aber nicht ihm zur Last fällt, sondern der unglaublichen Leichtfertigkeit, mit der der Halle'sche Universitätskanzler Ludwig beim Abdrucken Oesterreichischer Urkunden zu Werke ging. Ludwig giebt nämlich (Rel. manuscr. IV. pg. 203 Nr. XXII.) einen Auszug der Urkunde König Conrad's III. für Garsten vom Jahre 1142 (vgl. Babenbg. Regest. pg. 29 Nr. 1 und Urkundenbuch für ob d. Enns II. pg. 204 Nr. 138) und führt unter den Zeugen auch einen „Adelbertus comes de Bilstein“ auf. Die Originalurkunde hat aber: „Adelbertus comes de Boga, Cuonradus comes de Bilstein,“ welche Worte bei Ludwig ganz wegfallen, wo es auch z. B. heisst: „summus Rafinae episcopus,“ statt: „sanctae Rufinae,“ „Regino patriarcha Aquilegiensis,“ statt: „Peregrinus,“ wo „Gebehardus comes de Burchhusen“ ganz fehlt, dagegen ein „Dietricus Enenklen“ hineingeschmuggelt wird. Auf solchen Fundamenten — und ihnen gleichen, was Namen von Personen und Orten anbelangt, mehr oder weniger fast alle Urkunden-Publicationen der vorigen Jahrhunderte — können genealogische Forschungen freilich zu keinem genügenden Resultate gelangen. Jenen Geschichtsforschern, welche Lust und Neigung hätten, sich jener obenerwähnten Aufgabe zu unterziehen, sei es gestattet, das nachstehende Geschlechts-Schema der Grafen von Peilstein zur Prüfung, Berichtigung und Benützung vorzulegen, welches, aus meinen Collectaneen urkundlicher Forschungen zusammengestellt, ich mit den gewöhnlichen Vorbehalten gebe.



Wie ich schon in der Note 76 pg. 466—468 bemerkt habe, enthalten jene hier schon so oft erwähnten Fragmente einer in ihrem ganzen Umfange leider verlorenen österreichischen Geschichtsquelle, welche sich in fast allen bisher bekannt gewordenen Handschriften des Gedichtes des Jans Ennenkel, das Fürstenbuch genannt, demselben beigeschrieben finden (sie kommen aber auch in Handschriften vom Ende des XIII. Jahrhunderts vor, welche nichts von Ennenkel enthalten), eine sehr ausführliche Angabe über die Besitzungen des Hauses Peilstein zur Zeit seines Aussterbens (1218—1219), aus welcher die zunächst hieher bezügliche Stelle hier folgen möge. „So gehort auch darzu di voigtai ze Halle, do man daz salcz seudet (Reichen-Hall), der hat sich underwunden der Herzog von Pairen an recht; und pei der stat zu Halle leit ain haus, heizzet Charlstein, under dem haus ist ein mauth, di giltet funfzich march silber, di hat der Herzog auch an recht; und hinder dem haus leit ein gegent, haizzet Castann, die giltet alle jar

zwainzich tausent ches und dreu hundert ellen chlafterlanch wolleins tuechs, di hat auch der herczog von Pairen an recht. Ez leit auch ein haus, heizzet Amrange, das gehort auch ze Peilstein. So leit auch ein haus, haizzet Chirichperch, gehort auch ze Peilstein. Ein ander haus leit ob Halle, das haizzet Vager, daz gehort halbes zu Peilstein und halbes hinez Salzpurch." Es verdient bemerkt zu werden, dass der Verfasser dieser Aufzeichnung nur von jenen Erträgnissen des Thales Gastein spricht, welche dem Bereiche der Viehzucht entspringen. Vom Bergbaue und seinen Erträgnissen macht er keine Erwähnung. Wenn Gasteins Heilquellen damals schon bestanden, so scheint sie derselbe jedenfalls auch nicht als Einnahmsquellen angesehen zu haben. Diese Besitzungen des Hauses Peilstein im Gasteiner Thale und anderen Nebenthälern des Pinzgau scheinen übrigens von selbem schon frühzeitig erworben worden zu sein. Denn in der, zuerst von Meichelbeck (Hist. Frising. I. Ps. II. pg. 535 Nr. 1282 a und b) aus einem Copialbuche saec. XIV. der Propstei Neustift oder Neuzell in der Stadt Freising veröffentlichten Urkunde des Bischofs Heinrich I. von Freising über einen mit seinem Bruder, Grafen Friedrich, abgeschlossenen Gütertausch, welcher um 1120, jedenfalls vor 1122, Statt gefunden hatte, sehen wir Ersteren im Besitze von „Rurese," welches von mehreren Geschichtsforschern für Rauris im Pinzgau gehalten wird. Ueber den Rechtstitel der Erwerbung der Peilstein'schen Besitzungen im Gasteiner Thale von Seite Baierns giebt uns Abt Hermann von Nieder-Altaich eine Andeutung. Im codex Altahensis des k. k. H. H. u. St. Archives findet sich nämlich folgende Notiz: „Isti sunt, quorum haereditas cum castris et praediis ad Ludvicum ducem et filium ejus Ottonem sunt devoluta," und unter den nun folgenden Personen auch: „Alhait comitissa de Moren (Morle), quae habuit Kasteun in montanis" (Mon. Germ. XVII. pg. 377). Die Gräfin Alhait halte ich für die Wittwe des Grafen Friedrich VI. von Peilstein-Cleeberg meiner Stammtafel. — Die erwähnte Aufschreibung des Peilstein'schen Grundbesitzes ist überhaupt ihrem ganzen Inhalte nach von hohem Interesse und verdiente eine eingehende Erörterung. Was die Besitzungen der Peilsteiner in Friaul betrifft, von denen ich in der Note 76 pg. 466 gesprochen habe, so dürfte die Wahrscheinlichkeit dafür sprechen, dass deren Erwerbung in jene Zeit falle, in welcher Graf Sighard von Tengling Patriarch von Aquileja war. — Von nicht minderem Interesse sind jene Besitzungen in Franken, mit denen, als den ohne Zweifel ansehnlichsten, jene Aufschreibung beginnt. Ueber diese Besitzungen giebt die zuverlässigsten Nachrichten Wenk in seinem obenerwähnten Werke. Das fragliche Schloss Cleeberg (nicht zu verwechseln mit dem benachbarten Gleiberg) gehörte zu Wenk's Zeit zur Wetterau. Es liegt an der Cleebach, einem Bache, welcher sich unweit Giessen in die Lahn ergiesst; in geistlichen Dingen gehörte es vor der Reformationszeit der Trierer Erzdiöcese an. Ungefähr eine Stunde östlich davon lag die Burg Puchsekke, südöstlich von beiden aber Schloss und Dorf Ober- und Nieder-Mörle, auch Mörlan, unweit der Stadt Friedberg. Was nun die Geschlechtsverbindung der Peilsteiner mit den Grafen von Cleeberg anbelangt, so weisst Wenk nach, dass des Pfalzgrafen Siegfried von Orlamünde Gemahlin Gerdrud, eine Tochter des Gegenkönigs Hermann von Luxemburg, aus erster Ehe mit einem Grafen von Cleeberg eine einzige Tochter des Namens Adala oder Adela erzeugt habe. Er weiset ferner nach, dass diese Adala drei Söhne des Namens: Conrad, Siegfried und Friedrich gehabt habe. Da nun Wenk über den Gemahl der Adela und seinen Namen eine directe Beweisquelle nicht auffand, so stellte er in dieser Beziehung folgende Hypothese auf. Gudenus theilt in seinem Cod. diplom. (Bd. III. pg. 1053 Nr. XX.) eine Urkunde des Klosters Schiffenberg, einer Stiftung der Grafen von Cleeberg, vom Jahre 1150 mit, in welcher ein gewisser Adalbert mit zweien seiner Söhne, Friedrich und Conrad, diesem Kloster 114 namentlich aufgezählte Leibeigene aus 17 ebenfalls namentlich aufgeführten Dörfern in der Gegend der Schlösser Cleeberg und Gleiberg „ad censum duorum denariorum singulis annis persolvendum" schenkt. Wenk spricht nun die Vermuthung aus, dass dieser Adalbert der Gemahl der Adala gewesen sei, da seine zwei Söhne dieselben Namen führen, wie zwei der Söhne der Adala, und weil er in der Grafschaft Cleeberg so bedeutenden Besitz gehabt habe. Da nun nach der Peilstein'schen Besitzaufschreibung die Grafen von Peilstein die Grafschaft Cleeberg sowohl als die Burg Mörle besessen haben und sich nach Umständen von Beiden auch in Urkunden genannt haben, so sei kein Zweifel, dass jener Adalbert ein Graf von Peilstein gewesen sei und zwar eben jener Adalbertus comes de Peilstein, welcher bei Gebhardi (nach Ludwig) in der Urkunde König Conrad's III. für das Kloster Garsten als Zeuge erscheine. So Wenk. Dass nun letzterer Graf von Peilstein ein Nonens sei, habe ich zwar oben nachgewiesen, trotzdem halte ich Wenk's Beweisführung im Allgemeinen für richtig und seine Annahmen den wahren Sachverhältnissen entsprechend, bis auf einen einzigen Punct. Ich stelle nämlich meiner Seits die Hypothese auf, dass, wenn jener Wohlthäter des Klosters Schiffenberg wirklich, wie Wenk annimmt, der Gemahl der Adala von Cleeberg war, der Name: Adalbert im Abdrucke der Schiffenberger Urkunde bei Gudenus ein Lese- oder Druckfehler sei und der Wahrheit gemäss Conradus stehen sollte. Die Peilstein'sche Genealogie kennt, so weit meine Kenntnisse Bairischer und Oesterreichischer Urkundensammlungen und Archive reichen, keinen Grafen Adalbert. Der Gemahl der Adala von Cleeberg kann kein anderer Peilsteiner gewesen sein, als der Graf Conrad II. von Peilstein meiner obigen Geschlechtstafel. Die Richtigkeit dieser Annahme wird um so gewisser, als wir aus Admonter und St. Petrer Urkunden wissen, dass die Gemahlin des Grafen Conrad II. von Peilstein in der That Adala geheissen habe. — Eine nähere Erörterung aller dieser Puncte muss jedoch dem künftigen Geschichtschreiber der Grafen von Peilstein überlassen werden.

Trotz der Ausdehnung, welche diese Note bereits genommen hat, muss ich sie schliesslich noch benützen, um einen Gegenstand zu berühren, der zwar mit der Urkunde der hier besprochenen Regeste Nr. 324 nicht zusammenhängt, dessen Erwähnung ich aber nicht unterlassen zu dürfen glaube. Nach dem Schlusse der Verhandlungen wegen Gastein mit Herzog Ludwig von Baiern zu Mühldorf begab sich Erzbischof Eberhard II. nach Salzburg, wo gegen Ende Octobers, wo nicht eine Provincial-Synode, doch jedenfalls eine sehr wichtige Zusammenkunft der Bischöfe von Passau, Chiemsee und Seckau und der meisten Prälaten der Passauer Diöcese Statt fand. Die gleichzeitigen Oesterreichisch-Bairischen Annalen schweigen von derselben gänzlich (vgl. Mon. Germ. XI. SS. IX. u. XVII.), es ist daher um so nöthiger, darauf aufmerksam zu machen. Den Beweis, dass diese Synode im October oder November 1228 zu Salzburg abgehalten wurde, giebt eine Urkunde der Propstei Baumburg, ausgestellt vom Bischofe Gebhard von Passau zu Salzburg am 2. November 1228, deren wohlerhaltenes Original sich noch gegenwärtig im kgl. bair. Reichsarchive zu München befindet. Sie ist vollständig abgedruckt in den Mon. Boic. II. pg. 196 Nr. XV. Ihr Gegenstand selbst ist von keiner Bedeutung für

die Folgerung, welche ich aus derselben gezogen habe; Bischof Gebhard giebt darin als Diöcesan seine Zustimmung, dass der Pfalzgraf Rapoto von Baiern „omne jus, quod ratione patronatus et fundi et advocatiae in parrochia Sigehartschirchen (Sighartskirchen im V. O. W. W. Nieder-Oesterreichs) habebat," der Propstei Baumburg überliess. Für jene Folgerung sind nur die Zeugen dieser zu Salzburg ausgestellten Urkunde von Bedeutung. Es sind als solche nicht weniger als 72 Personen aufgeführt und zwar in folgender Ordnung: zuerst neun Mitglieder und Dignitäre des Passauer Domcapitels mit Ausnahme des Dompropstes; hierauf neun Aebte, darunter fünf aus der Passauer Diöcese, und sechs Pröpste, alle aus der Passauer Diöcese. Zunächst folgen nun der Graf Bernhard von Liebenau mit fünf seiner Ministerialen, der Graf Liutold von Plein mit drei Ministerialen, der Graf Berengar von Lewenberg mit siebzehn Ministerialen, sieben Ministerialen des Pfalzgrafen Rapoto, acht des Bisthums Passau und neun des Erzstiftes Salzburg. Dass die Bischöfe von Chiemsee und Lavant, wenn sie auch, vielleicht aus Ceremoniell-Rücksichten, nicht als Zeugen in der Urkunde ihres Collegen Gebhard's aufgeführt wurden, ebenfalls anwesend waren, lässt sich aus ihrer Anwesenheit zu Mühldorf am 20. September (Reg. Nr. 324 pg 243) schliessen. Gleich wie die Annalen ein tiefes Schweigen über diese Synode beobachten, so ist es auch nur eine einzige Quelle, welche uns einen Fingerzeig über die wichtige Angelegenheit giebt, welche dort zur Verhandlung kam, nämlich jenes Fragment einer leider verlorenen Götweiger Chronik (Mon. Germ. XI. SS. IX. pg. 600—604). In diesem wird zum Jahre 1228 berichtet: „maximum discordiae malum inter dominum episcopum Pataviensem et kathedrales et ministeriales ipsius episcopii exortum est." Wir erfahren hierdurch den Beginn einer fast den gesammten Clerus der Passauer Diöcese in heftige Bewegung versetzenden Streitigkeit, welche ihren Abschluss in der grauenvollen Verstümmlung und Ermordung des Passauer Domherrn und Archidiacones Eberhard von Jahnsdorf im Jahre 1231 und der darauf (1233) erfolgten Resignation des Bischofs Gebhard gefunden zu haben scheint. Welche Heftigkeit und welche Dimensionen diese Wirren, deren nähere Beleuchtung und Erörterung zur Stunde noch aussteht, genommen, mag man daraus entnehmen, dass im Verlaufe derselben nicht weniger als fünfzehn Prälaten (neun vom Lande unter und sechs vom Lande ob der Enns) und fünfundzwanzig Pfarrer (grössten Theils dem Lande unter der Enns angehörig) durch die vom Papste Gregor IX. aufgestellten delegirten Richter mit der Excommunication und Suspension belegt wurden. (Vgl. die Urkunde vom 17. December 1229 im Urkundenbuche des Landes ob d. Enns II. pg. 677 Nr. 473.) Ueber alle diese Vorgänge wissen uns ältere Schriftsteller fast nichts zu sagen. Hansiz z. B. fertigt im 1. Bde. seiner Germ. sacr. bei Bischof Gebhard diese Angelegenheit pg. 371 auf Zeile 22—25 von oben und pg. 373 Zeile 1—5 und Zeile 13—32 fast nur mit dem Geständnisse ab, dass man darüber so viel wie nichts wisse. Welche Stellung der Metropolit zur Sache eingenommen, ignorirt er aber gänzlich. Einer fleissigen Nachlese in dem seither veröffentlichten urkundlichen Materiale würden manche Nachrichten wohl nicht entgehen, die hier einiges Licht geben dürften.

128. Der Ort, wo Ulrich von Velben seinen Ansitz hatte und von dem er sich benannte, ist das heutige, nahe bei Mittersill gelegene Dörfchen Felm oder Velm, in dessen Umgebung sich die Ruinen jener Veste befinden. Heitfolch von Velben ist der Erste dieses Geschlechtes, der in den Urkunden dieser Regestensammlung erscheint, und zwar im Jahre 1177 (Reg. Nr. 5 pg. 129). Zu Anfang des XV. Jahrhunderts soll dasselbe erloschen sein. (Vgl. auch die in Emmert's Index zur Juvavia, Salzburg 1805, pg. 35 angegebenen Stellen dieses Werkes, welche von den Velbern handeln.) — Der Hof „zum Aigen ob Niderheim im Pinzgau" lag in der heutigen Pfarre St. Georgen zu Niederhaim, an der Strasse von Taxenbach nach Zell am See. Die Pfarrkirche liegt auf einem Hügel, von wo aus sich eine herrliche Aussicht der Salza nach gegen Mittersill dem Auge darbietet. Niederhaim gehörte schon zu den Fundationsgütern der Propstei Berchtesgaden, es besass daselbst den Stift- und Amtshof am Heuberg. (Pillwein Salzbg. Kreis pg. 541. Vgl. auch pg. 251 Reg. Nr. 368 u. pg. 289 Reg. Nr. 533.)

129. u. **130.** Es ist eine bekannte Thatsache, dass ungefähr seit dem Beginne des XIII. Jahrhunderts ein Bestreben des gesammten Clerus der Salzburger Metropolitan-Diöcese in immer erfolgreicherer Weise hervortritt, das Institut der Laien-Vögte zu beseitigen, indem dasselbe einerseits sich nach und nach als ein überflüssiges, andererseits durch die von Seiten der Vögte gegen die Unterthanen ausgeübten Bedrückungen geradezu als ein schädliches herausstellte. (Vgl. Note 117 pg. 541.) Erzbischof Eberhard II. war in dieser Richtung hin durch den Umstand besonders begünstigt, dass zu seiner Zeit mehrere vornehme Familien erloschen, in denen Vogteirechte über das Erzstift oder grössere Besitzungs-Complexe desselben erblich waren. So z. B. starben um das Jahr 1210 die Grafen von Megling, im Jahre 1218—1219 mit Grafen Friedrich VI. die Grafen von Peilstein und am 16. April 1229 die Grafen von Liebenau mit dem Grafen Bernhard aus, so dass von den gräflichen Häusern, welche im Sunder-, Chiem- und Salzburggau begütert waren und Vogteirechte über Salzburgische Besitzungen daselbst besassen, nur mehr die Pfalzgrafen von Baiern aus dem Hause Ortenberg, die Grafen von Plein und die Grafen von Wasserburg (Hallgrafen) noch übrig waren. Erzbischof Eberhard liess es sich besonders angelegen sein, die Besitzungen seines Domcapitels nach und nach von Vogteien zu befreien, und leistete ausdrücklich Verzicht auf das Recht, derlei Vogteirechte über dessen Besitzungen im Chiem- und Salzburggau in Zukunft mehr zu verleihen, ein Schritt, der sich von Seite der Ministerialen des Erzstiftes sicher keines Beifalls zu erfreuen hatte. Um die thatsächliche Durchführung dieser Massregel möglichst sicher zu stellen und zu erleichtern, liessen der Erzbischof und das Domcapitel diese Verzichtleistung ohne Zögern vom Papste Gregor IX. (Reg. Nr. 337 pg. 246) und vom Kaiser Friedrich II. mit der Urkunde der hier besprochenen Regeste eigens bestätigen. (Diese Bestätigung des Kaisers muss übrigens schon vor dem 28. Juli 1230 factisch ertheilt worden sein, weil der am letzteren Tage verstorbene Herzog Leopold VI. von Oesterreich darin noch als zugegen gewesener Zeuge angeführt wird. Wahrscheinlich wird die Ausfertigung der Urkunde erst in den ersten Tagen des August's vollendet worden sein.) Von den genannten Besitzungen lagen Hall (Reichenhall), Pettingen und Saldorf innerhalb der Grenzen des alten Salzburggaues. Sunderguot scheint ein gewisser Complex von domcapitlischen Besitzungen im Chiemgau gewesen zu sein. In älteren päpstlichen Bestätigungsbullen über die Besitzungen des Domcapitels heisst es gewöhnlich: „possessiones in Chiemgau, quae vulgo dicuntur Sunderguot" (vgl. Juvavia pg. 540).

131. Am 1. September fand zu Anagni, als Resultat jener Unterhandlungen zwischen dem Kaiser und dem Papste, an denen Erzbischof Eberhard Zenge der Regg. 338—355 so werkthätigen und wichtigen Antheil genommen hatte, die persönliche Zusammenkunft der beiden Häupter der Christenheit als Schlussstein der befriedigenden Beilegung der vorhergegangenen Wirren statt, nachdem Kaiser Friedrich II. vorher, am 28. August, vom Kirchenbanne losgesprochen worden war. — Dass sowohl der Kaiser als der Papst die hohen Verdienste, welche sich Eberhard im Verlaufe dieser Unterhandlungen Beiden gegenüber erworben, dankbar anerkannten, dafür spricht wohl die Bereitwilligkeit, womit der Kaiser neuerdings die Rechte des Erzstiftes gegenüber des Bisthums Gurk befestigte und der Papst die Wünsche Eberhard's in Betreff der dem Salzburger Domcapitel und den Aebten von St. Peter und Admont zu verleihenden Auszeichnungen erfüllte (vgl. die folgenden Regg.). Was den Kaiser anbelangt, so richtete derselbe ausser den in den Regg. Nr. 358—360 pg. 250 aufgenommenen Erlässen noch ein in den strengsten Ausdrücken abgefasstes Mandat an den Bischof von Gurk, bei Strafe der Caducität die Regalien von dem Erzbischofe zu suchen und zu nehmen, und ein Zweites an sämmtliche Vasallen des Bisthums Gurk, worin er selbe, falls der Bischof jenen Mandaten keine Folge leisten würde, der Lehenstreue entbindet, mit dem Zusatze, dass sie ihre Lehen sohin als erzbischöfliche inne haben sollten. Würden auch sie Widerstand leisten, so habe der Kaiser die Herzoge von Oesterreich und Kärnthen beauftragt, sie mit Waffengewalt zum Gehorsam zu verhalten. (Zwei Orig. Urk. Kaiser Friedrich's II. im k. k. H. H. u. St. Archive zu Wien.)

132. Die Heiligsprechung des Erzbischofs Virgilius erfolgte im Jahre 1233 mit Bulle ddº Lateran 18. Juni (Reg. Nr. 412 pg. 261), nachdem die vom Papste Gregor IX. mit der Untersuchung und Berichterstattung Beauftragten ihre Relation Anfangs Juni 1233 in Rom überreicht hatten (Chron. Richardi de s. Germano. Vgl. Hansiz Germ. sacr. II. pg. 333).

133. Karl, der erste Bischof von Seckau, erscheint in den Urkunden dieser Regesten-Sammlung zum ersten Male in der Urkunde vom 24. September 1216 (Reg. Nr. 177 pg. 211). Damals bekleidete er die Würde eines Propstes von Maria-Saal, eine in der Kirchengeschichte Kärnthens bekanntlich hochberühmte Kirche, deren Gründung dem vom Erzbischofe Virgilius von Salzburg (754—784) auf Ansuchen des Herzogs Chetumar von Kärnthen als Missionär geschickten Chorbischofe Modestus zugeschrieben wird. Wann die Regular-Propstei des Augustiner-Ordens daselbst gegründet wurde, habe ich nirgends angegeben gefunden. Der erste Propst von Maria-Saal, welcher als solcher in dieser Regesten-Sammlung erscheint, ist der als archidiaconus Carinthiae inferioris seit 1139 erscheinende Engilramus, als Propst von Maria-Saal seit 1158 (Reg. 129 pg. 81) beurkundet. — Propst Karl war der Nachfolger des im Jahre 1214 zum Bischof von Gurk (vgl. Note 42 pg. 516) beförderten Propstes Heinrich von Maria-Saal und scheint im Jahre 1217 auch die Würde eines Propstes von St Bartholomäus zu Friesach erhalten zu haben. Wenigstens erscheint er als solcher in den Regg. Nr. 192 pg. 214, Nr. 203 pg. 216 u. Nr. 205 pg. 217, während bei der Propstei Maria-Saal erst mit dem Jahre 1219 (Reg. Nr. 210 pg. 218) ein neuer Propst Namens Leopold vorkömmt. Welchem Geschlechte Bischof Karl von Seckau angehört habe, in welchen Verhältnissen er vor dem Jahre 1214 lebte, hierüber habe ich keinerlei Nachrichten aufzufinden vermocht.

134. Ungeachtet die beiden Brüder During und Ortolf von Steveninge laut dieser Erklärung des Grafen von Plein demselben ihr Lehenrecht auf dieses jus foresti freiwillig anheimgesagt hatten und zwar zu Gunsten der Propstei Berchtesgaden, so erhob der Erstere derselben dennoch später wieder Ansprüche darauf, wurde aber vom Erzbischofe Eberhard durch Urtheilsspruch gänzlich abgewiesen. Diess geschah im Jahre 1244 (vgl. Reg. Nr. 553 pg. 289). Koch-Sternfeld hat demnach meiner Meinung nach in seiner Zeitangabe für diese Urkunde mit: „circa 1212" um so weniger das Richtige getroffen, als die beiden Brüder von Steveningen erst um das Jahr 1229 in Urkunden erscheinen. Stevening dürfte wohl eines der beiden Dörfer Ober- und Unter-Steffling im heutigen kgl. Bairischen Landgerichte Laufen sein. Was die beiden Grafen Conrad und Liutold von Plein unserer Regeste anbelangt, so halte ich sie für die Grafen Conrad II. und Liutold V. meiner in der Note 95 pg. 534 angegebenen Stammtafel. Ersterer war nach dem Tode des Grafen Liutold IV. (†1219) als nächster Anverwandter der Vormund dessen Sohnes Liutold V. geworden. Der leibliche Oheim, Bischof Gebhard, konnte wohl als solcher die Vormundschaft nicht übernehmen. Der Titel „patruus" ist, meinem Dafürhalten nach, hier bei dem viel älteren Seitenverwandten Grafen Conrad nur als der eben desswegen am Schicklichsten zu gebende gebraucht.

135. Die Pfarre Völkermarkt muss schon im XII. Jahrhunderte zu den ansehnlicheren in Kärnthen gehört haben, da ihre Pfarrer öfter die Würde eines archidiaconus Carinthiae inferioris bekleidet haben. So der Pfarrer Meinhalm von 1187—1210, Meister Conrad von Dissentis von 1210—1218 und Rupert von 1218 an. Ob Erzbischof Eberhard die Pfarre der neugegründeten Propstei, deren erster Propst Ulrich geheissen haben soll, allsogleich incorporirt habe, kann ich zwar mit Sicherheit nicht behaupten, doch möchte ich es fast vermuthen, da nach Rupert, der überhaupt in unseren Urkunden nur einmal erwähnt wird (Reg. Nr. 206 pg. 217 vom Jahre 1218), kein Pfarrer von Völkermarkt mehr vorkömmt.

136. Diese Bulle des Papstes Gregor IX. an Eberhard und seine Suffragane, von der mir nicht bekannt ist, ob sie irgendwo gedruckt sei oder nicht, steht wohl im Zusammenhange mit einem Schreiben, welches der Papst zu Anfang des Jahres 1231 an den Kaiser Friedrich II. richtete, worin er denselben darauf aufmerksam machte, dass neuerdings verschiedene Irrlehren und Ketzereien in einem grossen Theil Italiens sich auszubreiten anfangen, und auf welches der Kaiser unterm 28. Februar 1231 antwortete, dass er Fleiss und Sorgfalt anwenden wolle, um solche, so viel an ihm läge, auszurotten. (Vgl. Böhmer Regest. von 1198 bis 1254 pg. 147 Nr. 683.) Er republicirte hierauf seine im Jahre 1224 erlassene strenge Verordnung gegen die Ketzer. (Mon. Germ. IV. pg. 2?2. Vgl. Böhmer l. c. pg. 127 Nr. 535.) Was die vom Papste erlassenen „nova statuta" anbelangt, so finden sich dieselben bei Raynaldus (Annal. eccles. XIII. pg. 415—416 §. 13—19). Zu bemerken ist noch, dass sich in den Salzburger Archiven die mit dem päpstlichen Erlasse überkommenen „nova statuta contra haereticos" nicht erhalten haben. — Hansiz scheint von dieser Bulle des Papstes Gregor IX. keine Kenntniss gehabt zu haben, denn er erwähnt nichts darüber.

137. Nebst der Nachricht über die Salzburgische „Kastenvogtei", welche wir durch diese Urkunde erhalten, ist selbe auch durch ihre Datirung interessant, sowie durch die ausdrückliche Erwähnung der curia episcopalis (vgl. pg. 525 Note 65) und Angabe der acht Personen, welche damals dieselbe bildeten, von denen vier Geistliche und vier Weltliche waren. — Der Ausstellungs-

Ort Linbenbrucke ist wohl das heutige Leubbruck (auch Lenbruck, Loimbruck) an der Isen (vgl. pg. 455 Note 30) in der Nähe des Schlosses und Dorfes Wörth gelegen, nicht wie Böhmer (Wittelsbacher Regest. pg. 14) meint, am Inn zwischen Wasserburg und Mühldorf. Den Erzbischof führte wohl die Absicht, die Verhandlungen mit dem Herzoge Ludwig wegen der von Letzterem beabsichtigten Gründung einer Propstei zu Oetting zum letzten Abschlusse zu bringen, in das Lager desselben. (Vgl. die nächstfolgende Reg. Nr. 374 pg. 253.) Unter den Zeugen erscheint noch Meister Heinrich (Pfarrer) von Grätz und Propst von Maria-Saal, welchen Eberhard bald darauf (Ende September oder Anfangs October's 1231) zum Bischof von Seckau erwählte. (Vgl. Reg. Nr. 376 pg. 253 u. 379 pg. 254.)

138. Ich habe in den Bairischen Annalen (Mon. Germ. XVII) und anderen Bairischen Quellen keine Nachrichten über den Tag aufzufinden vermocht, an welchem das Begräbniss des Herzogs Ludwig im Kloster Scheiern Statt gefunden, und habe aus diesem Grunde die Nachricht darüber unmittelbar nach der den Tod desselben mittheilenden Regeste eingereiht. Hansiz erwähnt (Germ. sacra II. pg. 333), mit Berufung auf Arenpeck's und des Priors Veit von Ebersberg Chronik, dass das Begräbniss Ludwigs erst einige Zeit nach seiner Ermordung Statt gefunden habe. Wie lange jedoch diese Verzögerung gedauert, lässt sich aus diesen Nachrichten nicht entnehmen. Gegen Ende November 1232 war Eberhard schon zu Friesach in Kärnthen. Bemerkenswerth ist der Umstand, dass die Anwesenheit des Bischofs von Seckau bei der Feierlichkeit in unserer Quelle angeführt wird. Fand das Begräbniss Ludwig's gegen Ende September Statt, so ergiebt sich dann, dass die Erhebung des Propstes Heinrich von Maria-Saal, welcher als solcher noch unter den Zeugen der Reg. Nr. 373 pg. 252 am 3. August erscheint, zum Bischofe von Seckau im August oder September erfolgt sein muss. Der bischöfliche Stuhl von Seckau ist daher acht bis neun Monate nach dem Tode des Bischofs Karl unbesetzt gewesen, was mich auf Verhandlungen mit dem Herzoge Leopold von Oesterreich-Steiermark schliessen lässt, um eine persona grata für ihn zu dieser Würde zu befördern.

139. Vgl. Reg. Nr. 153. pg. 205.

140. Diese Bestätigung dürfte aller Wahrscheinlichkeit nach im November zu Friesach erfolgt sein, wie sich aus der gleichzeitigen Anwesenheit der drei Suffraganbischöfe von Chiemsee, Lavant und Seckau ergiebt. Jedenfalls fand sie nach dem 3. August Statt, um welche Zeit der „erwählte" Bischof Heinrich von Seckau noch in seiner früheren Würde eines Propstes von Maria-Saal erscheint. (Reg. Nr. 373 pg. 252. Vgl. auch die vorstehende Note 138.)

141. Was die angegebene Zeitbestimmung, 1231—1242, anbelangt, so beruht dieselbe auf der Mitsieglung der Urkunde durch den Bischof Conrad I. von Freising, welcher diese Würde erst nach der am 29. Juli 1230 durch Papst Gregor IX. ausgesprochenen Entsetzung des Bischofs Gerold erlangte, und durch die des Abtes Conrad von Admont, welcher am 14. Juli 1242 starb. Anhaltspuncte zu einer noch näheren Zeitbestimmung sind aus den Auszügen dieser, vollständig noch nicht bekannt gewordenen Urkunde nicht zu entnehmen. — Markgraf Heinrich von Istrien aus dem Hause Andechs war am 17. Juli 1228 gestorben. (Necrolog. Diessense in den Mon. Boic. VIII. 306. Vgl. auch über ihn Babenbg. Regest. pg. 258 Note 391.) Daraus, dass Bischof Conrad von Freising in dieser Urkunde nicht mehr „electus" heisst, wäre übrigens zu schliessen, dass dieselbe nach dem 30. Mai 1232 ausgefertigt worden, an welchem Tage er nach erlangter päpstlicher Bestätigung zugleich mit Bischof Heinrich von Seckau vom Erzbischofe Conrad II. die Consecration erhielt. (Reg. Nr 398 pg. 258.)

142. Muchar (Gesch. v. Steiermark V. 128) hält den Ausstellungsort dieser Urkunde für das Pfarrdorf Sagritz im oberen Möllthale, nahe bei Döllach und dem Schlosse Gross-Kirchheim. — Der angegebenen indictio V^a zu Folge müsste die Urkunde als vor dem 24. September 1232 ausgestellt angesehen werden. Ueberblickt man das Itinerar des Erzbischofs Eberhard für diesen Theil des Jahres 1232, so scheint mir die Wahrscheinlichkeit dafür zu sprechen, dass diese Vergleichsbestätigung in die ersten drei Monate desselben zu setzen sei. — Im unteren Möllthale besass das Erzstift zwischen Winklern und Flattach ziemlich viele Besitzungen, deren Complex späterhin die Salzburger Herrschaft Stall bildete, welche dasselbe auch bis zu seiner Mediatisirung besass. — Flachsperch, der Sitz der Gebrüder Cholo und Volker, ist das heutige Flaschberg, Dorf mit einer in der Nähe gelegenen Ruine im Drauthale an der Grenze Tirol's bei Ober-Drauburg.

143. Die Einreihung dieser Urkunde zum Jahre 1232 ist nur eine muthmassliche und beruht, da dieser Hugo von Taufers in den Urkunden der vorliegenden Regesten-Sammlung nur diess eine Mal vorkömmt, zunächst auf der Thatsache, dass Graf Meinhard von Görz, welcher bei dieser Verhandlung als Zeuge zugegen war, in den ersten Monaten des Jahres 1232 ein Zusammenkunft mit Erzbischof Eberhard hatte. (Reg. Nr. 383 pg. 254.) Ueberblickt man übrigens die in den Urkunden der beiden nächstfolgenden Regesten erscheinenden Zeugen, so gewinnt durch selbe die Einreihung eine nicht unwesentliche Unterstützung. — Ueber die Besitzungen des Erzbisthums Salzburg im Zillerthale Tirol's vgl. pg. 424 Note 38.

144. Was die Zeitbestimmung für diese Urkunde betrifft, so ist dafür zunächst der Umstand massgebend, dass Bischof Heinrich von Seckau darin noch als „electus" bezeichnet ist, daher dieselbe jedenfalls in die Zeit vom September 1231 bis März 1232 (vgl. Note 147 pg. 549) fallen muss. Mit Rücksicht auf das in den Noten 142 u. 143 Gesagte scheint mir die grösste Wahrscheinlichkeit dafür zu sprechen, dass selbe nicht nach dem 2. März 1232 zu setzen sei. — Diese Lehenauftragung von Seite des Grafen von Görz wurde vom Erzbischofe Eberhard offenbar im Interesse der Salzburger Herrschaft Pusarnitz - Hohenburg im unteren Möllthale erwirkt. Den Grund zu den dortigen Besitzungen des Erzstiftes hatte die Schenkung des Schlosses Hohenburg von Seite des Bischofs Altmann von Trient im Jahre 1142 gelegt (Reg. Nr. 233 pg. 44. Vgl. pg. 442 Note 90). Predmarsdorf ist das heutige Dorf Premersdorf nahe bei Pusarnitz. Oberhalb dieses Dorfes finden sich noch heute die Ruinen einer Veste Feldsberg, offenbar das Veldesberch unserer Urkunde. Was die ecclesia Poln. (der Name ist in der Urkunde abgekürzt geschrieben, mit einem Querstrich durch das l) betrifft, so giebt es in Kärnthen fünf Orte, welche slovenisch: Polana oder Polena, deutsch: Polla, Pollain, Pollan etc. genannt werden. Welcher davon etwa hier zu verstehen ist, darüber vermag ich nicht einmal eine Vermuthung auszusprechen.

145. Die fragliche Urkunde ist am angezeigten Orte der Ankershofen'schen Regesten z. Gesch. Kärnthens, wohl nur aus Versehen des Verfassers, zum Jahre 1222 circa eingereiht. Denn es findet sich dieselbe Urkunde in der Fortsetzung dieser Re-

gesten als Nr. 912 (Archiv Bd. XXXII. pg. 173) noch einmal, am letzteren Orte aber als bestimmt dem Jahre 1232 angehörig aufgeführt. Mit Rücksicht auf die in der Urkunde erscheinenden Zeugen glaubte ich die letztere Angabe der ersteren vorziehen zu müssen. Was den Ausstellungsort der Urkunde, St. Stephan, anbelangt, so giebt es nach Raffelsberger gegenwärtig zwölf Orte dieses Namens in Kärnthen; eine Bestimmung, welcher derselben hieher zu beziehen sei, bleibt demnach wohl immer nur eine muthmassliche. Da Erzbischof Eberhard II. in Begleitung der in den Urkunden der Reg. Nr. 383 — 386 an seiner Seite erscheinenden Fürsten und Grafen zu der vom Kaiser Friedrich II. für den April dieses Jahres angeordneten Zusammenkunft mit seinem Sohne, König Heinrich VII., nach Friaul zog, so könnte vielleicht das südlich nahe bei Villach gelegene St. Stephan gemeint sein. — Kaiser Friedrich II. war bereits am 29. März dieses Jahres zu Cividale in Friaul angelangt. (Vgl. Böhmer Regesten 1198 — 1254 pg. 152), in welcher Gegend er bis Mitte Mai verweilte.

146. Die Pfarre Kirchberg ist jene am Berge Wechsel in Nieder-Oesterreich, im V. U. W. W., bei welcher um das Jahr 1271 die beiden Schwestern Gertrud und Mechtild von Kranichberg, wahrscheinlich Töchter Hermann's von Kranichberg, ein Nonnenkloster des Augustiner-Ordens gründeten. (Vgl. die betreffenden Urkunden in B. Pez Cod. diplom. Ps. II. pg. 118 und bei Fröhlich Diplom. sacr. I. pg. 369 Nr. 99 u. pg. 331—332 Nr. 46 u. 47 und die hier folgende Note 189.)

147. Ich habe das Regest dieser insbesondere für die Münzverhältnisse interessanten Urkunde möglichst ausführlich angegeben. Folgende Notizen mögen übrigens hier noch nachgetragen werden. Die genannten Wechsler sind: „Bobo, Johannis Bobonis (filius) domini papae campsor; Johannes Bobonis (filius) consobrinus suus, Capo nigro et Montaninus, nobiles mercatores" (sic). Als Rechtsmittel, auf welche der Erzbischof verzichtet, werden angeführt die exceptio non numeratae pecuniae, jegliche consuetudo, statutum privilegium clericatus et fori, die constitutio de duabus diaetis, edita in concilio generali, und jedwede appellatio. — Meiner Vermuthung nach dürften mit dem aufgenommenen Darlehen wohl die Kosten oder doch ein Theil der Kosten für die im Jahre 1230 erfolgte Seligsprechung des Erzbischofs Virgilius, so wie der in der Reg. Nr. 389 pg. 256 mitgetheilten Bulle für den Erzbischof Eberhard bei den Römischen Kanzleien bestritten worden sein. — Die ausbedungene Verzinsung ist enorm zu nennen. Da für je 10 Mark Capital 1 Mark Silber alle zwei Monate an Zinsen zu berichtigen kam, so macht diess für 10 Mark Capital 6 Mark an Zinsen im Jahr, also mehr als 50%, wenn ich nicht irre. — Was die Reise des erwählten Bischofs Heinrich von Villach aus, wo derselbe nach meiner Annahme sich noch am 2. März 1232 (Reg. Nr. 384) aufhielt, bis Rieti im Kirchenstaate betrifft, wo er am 25. März obiges Darlehen contrahirte, so kann man annehmen, er habe vier Tage von Villach bis Duino oder Triest (circa 24 öster. Meilen) gebraucht, von dort bis Ancona zur See ebenfalls drei bis vier Tage und von Ancona zu Lande nach Rieti (circa 30 öster. Meilen), wo sich Papst Gregor IX. damals aufhielt, fünf Tage, im Ganzen somit dreizehn Reise-Tage benöthigt. Angenommen, er habe Villach am 3. März verlassen, so kann er wohl am 18. oder 19. März am Ziele seiner Reise angelangt sein, woselbst er am 25. die hier besprochene Schuldurkunde ausfertigte. — Den in der Begleitung des Bischofs befindlichen Pfarrer „Everardo de Velsiberchen" weiss ich nicht zu deuten.

148. Meines Wissens hat weder Hansiz noch Kleimayrn von dieser Begnadigung des Erzbischofs Eberhard II. durch den Papst Gregor IX. etwas erwähnt. — Was dagegen den, laut der nächstfolgenden Regeste Nr. 390 dem Salzburger Dompropste „ex licentia domini papae" gestatteten Gebrauch des Stabes, Ringes und der Handschuhe eines Bischofs anbelangt, ist zu bemerken, dass eine eigene päpstliche Bulle darüber in den Salzburger Archiven nicht mehr vorhanden ist. Die betreffenden Chronikstellen berichten in dieser Sache übrigens den Thatsachen nicht ganz entsprechend. Denn es ergiebt sich aus der Urkunde Eberhard's vom 1. November 1233 (Reg. Nr. 416 pg. 262), dass der Papst zuerst nur den Gebrauch der mitra oder infula (Reg. Nr. 356 pg. 249), später dann cirothecas, anulum, scandalia, subtile et dalmaticam zu tragen auf Verwendung Eberhard's bewilligt habe, worüber jedoch ebenfalls eine päpstliche Bulle nicht mehr vorliegt, und dass Eberhard selbst, damit an dem den Dompröpsten dergestalt bewilligten bischöflichen Schmucke nichts fehle, auch das Tragen eines Bischofsstabes „auctoritate dei patris et nostra," wie er sagt, dem Dompropste gestattete.

149. Zum richtigen Verständnisse dieser Chronikstelle möge dasjenige hier folgen, was Dr. Ernst Hauswirth in seinem „Abriss einer Gesch. der Benedictiner-Abtei zu den Schotten in Wien" (Wien 1858), einer eben so gründlichen, als auf erschöpfender Behandlung des vorhandenen Materiales beruhenden Monographie, auf pg. 8 derselben berichtet. Nach dem im Jahre 1230 (? 1229) erfolgten Tode des Abtes Marcus II. scheinen heftige Zerwürfnisse mit dem Abte des Schottenklosters zu Regensburg die Besetzung jener Stelle längere Zeit gehindert zu haben. Letzteres Kloster nahm als Mutterkloster eine gewisse Oberhoheit über das Schottenkloster in Wien in Anspruch und vindicirte sich insbesondere eine Intercession bei der Abtswahl. Als nun die neue Wahl im Jahre 1230 von einem Theile des Wiener Conventes auf einen gewissen Clemens geleitet worden war, erhob der Abt von St. Jacob in Regensburg dagegen Einsprache unter dem Vorgeben, dass dieselbe ohne sein Wissen und ohne Beisein eines von ihm dazu Abgeordneten geschehen sei. Der Domdechant Conrad und das Domcapitel von Passau erklärten auf seine Klage die auf Clemens gefallene Wahl für nichtig und entsetzten ihn seiner Würde. — Der in unserer Regeste erwähnte Dirmitius, vielleicht ein früherer Conventuale des Schottenklosters zu Regensburg, war derjenige, welcher dann durch den Einfluss des dortigen Abtes zum Abte des Schottenklosters in Wien befördert wurde. Hauswirth berichtet weiter, dass eine von ihm als Abt im Jahre 1233 ausgestellte Urkunde vorhanden sei, dass jedoch keine bestimmten Nachrichten vorliegen, wie lange er dem Kloster als Abt vorgestanden. Sein Nachfolger, Abt Felix, erscheine als solcher bereits zwischen 1235 und 1240. — Der leidenschaftliche Ton, welchen unsere Chronikstelle anschlägt, die den Dirmitius geradezu zu einen Fälscher (? Urkunden-Fälscher) und mit dem Kirchenbanne Belegten nennt, charakterisirt dieselbe als eine entschieden partheiliche, zu deren richtiger Würdigung das audiatur et altera pars nöthig wäre.

150. Zwischen dem Jahre 1225, in welchem der Bischof Ulrich von Lavant zu dieser Würde erhoben wurde (vgl. Reg. Nr. 292 pg. 236), und dem Jahre 1246, dem Todesjahre Erzbischof Eberhard's II., trifft die indictio V^a^ nur einmal, nämlich zum Jahre 1232 ein. Nach der Angabe derselben in der vorliegenden Urkunde stünde somit für die darin erwähnte Einweihung des Klosters (? der Klosterkirche) das Jahr 1232 fest. Der 9. Juni fiel in diesem jedoch an keinen Sonntag, sondern am Mittwoch. —

Im Abdrucke bei Pez wird der mit dem Kloster Admont streitende miles: Otakar de Graswin genannt, was wohl nur ein Lesefehler des Pez'schen Copisten für Gradwein sein dürfte.

151. Wie ich schon in der Note 42 pg. 516 bemerkte, wurde durch diesen Vergleich die Gurker Frage für längere Zeit, jedenfalls für die noch übrige Lebensdauer Eberhard's II., beigelegt. Aus der vorliegenden Regestensammlung ergiebt sich (vgl. Index pg. 322), dass derselbe, so weit meine Forschungen reichen, bis zu seinem Tode mit dem Bischofe und dem Capitel dieses seines Suffraganbisthums in keine Berührung mehr trat. Doch bedachte er sterbend das Gurker Capitel mit einem Legate (vgl. Reg. Nr. 614 pg. 302). Auch die vorliegende Urkunde lässt übrigens die zwischen dem Erzstifte und dem Bisthume streitige Rechtsfrage für beide Theile in statu quo und ist eben nur ein einstweiliges Abkommen. Um die am Schlusse erwähnte päpstliche Bestätigung dieses Vertrages scheint übrigens von keinem der beiden Theile angesucht worden zu sein. Wenigstens ist mir eine solche Bestätigungsbulle Gregor's IX. oder Innocenz IV. nicht vorgekommen. Die Vertragsurkunde trägt die eigenhändigen Unterschriften der Mitglieder des Gurker Capitels und ist mit dem Siegel des Bischofs Ulrich von Gurk besiegelt. Ob im bischöflich Gurk'schen Archive ein vom Erzbischofe Eberhard II. besiegeltes Pare dieses Vertrages noch existirt, ist mir unbekannt. Ankershofen hat sein Regest dieses Uebereinkommens aus einer im Johanneum zu Gratz befindlichen Abschrift der hier mitgetheilten Urkunde entnommen. — Es verdient noch bemerkt zu werden, dass unter den Zeugen dieser wichtigen Urkunde der Graf Conrad von Wasserburg erscheint, welcher doch vom Kaiser Friedrich II. im April desselben Jahres in die Reichsacht erklärt worden war (vgl. Reg. Nr. 397 pg. 257). — Interessant für die Localgeschichte der Stadt Salzburg scheint mir die ausdrückliche Erwähnung eines „palatium archiepiscopi" in der Datirung unserer Urkunde.

152. Hansiz scheint diesen denkwürdigen Erlass des Papstes Gregor IX. nicht gekannt, Kleimayrn dafür in seiner Juvavia keinen passenden Platz gefunden zu haben. Dem Urtheile, welches Papst Honorius III., der Vorgänger Gregor's IX., wie auch Kaiser Friedrich II. über den Werth dieses wahrhaft grossen Papstes ausgesprochen haben (vgl. Böhmer Regest. v. 1198—1254 pg. 331), verleiht dieser Beweis strenger Unpartheilichkeit und des ernsten Eifers, derlei Verirrungen bei Geistlichen um jeden Preis hintanzuhalten, wohl eine nicht gering anzuschlagende Bekräftigung. — Im März dieses Jahres 1232 hatte der Kaiser eine äusserst strenge Verordnung gegen Ketzer erlassen. Böhmer (loc. cit. pg. 151) giebt die wesentlichsten Artikel derselben mit der Bemerkung, sie gebe den Schlüssel zu den betreffenden Vorgängen in Deutschland bis zur Ermordung des Meister Conrad von Marburg zu Ende des Jahres 1234. Die in den Händen geistlicher Richter gelegene Durchführung jener Massregeln mag wohl zu gerechten Klagen Anlass gegeben und dadurch diesen Erlass des Papstes hervorgerufen haben. (Vgl. übrigens dagegen auch Reg. Nr. 427 pg. 264.)

153. Sowohl die Melker, als auch die Heiligenkreuzer und Klosterneuburger Annalen berichten, dass die Resignation des Bischofs Gebhard von Passau zu Rom vor sich gegangen sei (Mon. Germ. XI. SS. IX. pg. 507, 628 u. 637). Dem zu Folge müsste sie in die Zeit vom März bis August dieses Jahres fallen, da Papst Gregor IX. im Jahre 1233 nur in diesen Monaten sich zu Rom aufhielt. Da jedoch der bisherige Bischof von Chiemsee Rüdiger, Zeuge unserer Reg. Nr. 414 pg. 262, am 12. August schon als Bischof von Passau erscheint, so dürfte Gebhard's Resignation wohl spätestens in den Juni 1233 fallen.

154. Die Herren von Zebing gehörten zu den ältesten Ministerialen-Geschlechtern des Landes unter der Enns. Der erstgenannte derselben, Alber von Zebingen, erscheint bereits in der bekannten Urkunde des Markgrafen Ernst für das Kloster Melk, somit um das Jahr 1074. Das Geschlecht erlosch im Mannsstamme mit jenem Wichard von Zebing, Vogt des Klosters Götweig, welcher im Jahre 1232 zu Wien im Hause des Smelzers („in domo Smelzarii") von Sigfried dem Waisen meuchelmörderisch getödtet wurde. (Mon Germ. XI. SS. IX. pg 727, conf. pg. 626, 627 u. 637.) Der Stammsitz des Geschlechtes war Zebing (Zöbing) im heutigen V. O. M. B. am Kamp, nordöstlich von Krems, gegenwärtig ein Marktflecken. Zur Zeit seines Erlöschens waren auch die Schlösser Senftenberg und Ober-Grub ein Eigenthum dieses Geschlechtes. Wichard II. scheint nur eine Tochter Namens Margareth hinterlassen zu haben, welche um das Jahr 1230—1232 den Salzburgischen Ministerialen Karl von Gutrat heirathete, den einzigen Sohn Cuono's von Gutrat, des Ersten dieses Geschlechtes († c. 1228—1239) und seiner Gemahlin Gertrude († c. 1240), einer der Töchter Reimbert's von Mureck (vgl. Note 189), woraus zwischen dem Erzbischofe Eberhard II. und dem Herzoge Friedrich II. eine Streitigkeit entstand, welche im Jahre 1243 durch Vergleich beigelegt wurde. (Vgl. Regg. Nr. 472 pg. 272 u. Nr. 533 pg. 285.) — In Beziehung des Gegenstandes der in unserer Regeste mitgetheilten Urkunde vergleiche man weiter die damit in Verbindung stehenden Urkunden des Klosters Reichersberg ddº Schloss Senftenberg 12. Februar 1233, Wien 28. Jänner 1235 und 1235 s. d. (Urkundenbuch des Landes ob der Enns III. pg. 10 Nr. IX., pg. 27 Nr. XXIV. und pg. 35 Nr. XXXIII.) Von diesen Urkunden ist insbesondere die Zweite für die Genealogie des Steiermärkischen Geschlechtes der Herren von Peckau von Wichtigkeit, indem aus derselben hervorgeht, dass die Gemahlin Liutold's I. von Peckau eine Tochter Wichard's I. von Zebing war. (Vgl. auch Appel Gesch. v. Reichersberg pg. 103 und Dr. Karlmann Tangl's Monographie „die Grafen von Pfannberg" im Archive f. Kunde öst. Gesch. Quell. Bd. XVII. (1857) pg. 246—258, welchem jedoch diese Urkunde, als damals ungedruckt, nicht bekannt sein konnte.) — Das Gut Ober-Grub, in dessen Nähe sich die Ruinen der gleichnamigen einstigen Veste befinden, verblieb von da an im ununterbrochenen Besitze der Propstei Reichersberg bis in die neuesten Zeiten, wenigstens war dieselbe in den dreissiger Jahren dieses Jahrhunderts noch dessen Eigenthümer. — Nachstehendes Schema, welches mit dem gewöhnlichen Vorbehalte gegeben wird, zeigt die mir bekannt gewordenen Glieder des Hauses Zebing.

ALBERO I.
n. c. 1040. † ?

ALBERO II.
n. c. 1070—75. † ?

HEINRICH I.
n. c. 1075. † ?

ALBERO III.
n. c. 1120—1125.
† 1185—1190.

HEINRICH II.
† nach 1161.

RAPOTO.
† nach 1161.

OTTO.
† nach 1161.

WICHARD I.
n. c. 1150.
† 1210—1212.
Gem.: Tuta v. ?
n. c. 1160. † c. 1234.

WICHARD II.
n. c. 1175—1180.
† 1232.
Gem.: Diemud v. ?
n. c. 1190. † ?

HEINRICH III.
n. c. 1180. † c. 1228.

N. N. Tochter
n. c. 1170. † vor 1235.
Gem.: ? Liutold I v. Peckau.
n. c. 1165. † nach 1235.

MARGARETH.
n. c. 1210. † ?
Gem.: Karl v. Gutrat.
n. c. 1195—1200.
† c. 1240.

Wichard.
n. c. 1190.

Liutold II.
n. c. 1192.

Ulrich II.
n. c. 1195.

Poppo.
n. c. 1200.

155. Die Propstei Reichersberg stand zwar sowohl ratione fundi, als auch zu Folge der Stiftung in einem besonderen Schutzverhältnisse zum Erzstifte Salzburg, doch gehörte dieselbe ihrer Lage nach von jeher der Diöcese Passau an. Rücksichtlich ihrer im Wiener-Neustädter Bezirke der Salzburger Erzdiöcese gelegenen Pfarren Bramberg und Edlitz musste aber die Präsentation der einzusetzenden Pfarrer eben desswegen beim Erzbischofe von Salzburg vorgenommen werden. Vielleicht sollte der Verzicht auf dieses Recht, welches nunmehr auf den Diöcesan-Bischof Reichersbergs, d. i. Passau, überging, eine captacio benevolentiae des dortigen Domcapitels sein für die von Eberhard gewünschte Wahl seines Freundes, des Bischofs Rüdiger von Chiemsee, zum Bischofe von Passau.

156. Entweder hat Muchar am angezeigten Orte die Datirung dieser Urkunde ganz unrichtig gegeben, oder es wurde zwei Jahre später in der Sache ein neuer, ähnlicher Vergleich geschlossen. Denn, wie sich aus einer Vergleichung ergiebt, ist der Inhalt der bei Pez abgedruckten Urkunde Eberhard's für Admont vom 3. August 1235 (Reg. Nr. 428 pg. 264) mit dem Auszuge jener Urkunde, welche Muchar als vom 24. April 1233 ausgestellt angiebt, der Sache nach vollständig gleich. — Das Salzburger Domcapitel und das Kloster Admont hatten überhaupt um diese Zeit mancherlei Auseinandersetzungen und kleine Streitigkeiten in Betreff der Ausübung und des Umfanges der aus dem jus archidiaconale sich ergebenden Befugnisse, welches bekanntlich im Lungau und oberen Ennsthale dem Domcapitel von Salzburg aus erzbischöflicher Verleihung zustand. (Vgl. Regg. Nr. 418 pg. 262 und Nr. 428 pg. 264.)

157. Diese Urkunde giebt zunächst einen Anhaltspunct über die Zeit, um welche die Installation Rüdiger's als Bischofs von Passau Statt gefunden, gleich wie sie den Beleg dafür giebt, dass Eberhard dazu sich in Person nach Passau begeben hatte. — Rüdiger wird in derselben nicht „electus“ genannt, was sich dadurch erklärt, dass seiner Installirung dessen päpstliche Bestätigung schon vorausgegangen war. Wie die Salzburger Annalen (Mon. Germ. XI. SS. IX. pg. 785) und andere berichten, fand nämlich eine Wahl von Seite des Domcapitels von Passau nicht statt, sondern Papst Gregor IX. selbst ordnete die Versetzung Rüdigers von Chiemsee nach Passau an. „Ruodgerus primus Chiemensis ecclesiae episcopus auctoritate papae Pataviensi ecclesiae praeficitur,“ heisst es.

158. Wie aus der Reg. Nr. 422 pg. 263 sich ergiebt, war Erzbischof Eberhard, der Einladung des Herzogs Friedrich II. und seiner Mutter, der Herzogin-Wittwe Theodora, folgend, im April des Jahres 1233 nach Wien gekommen, wo die Vermählung der Schwester des Herzogs, Constantia, mit dem Markgrafen von Meissen mit ausserordentlichem Pompe und Gepränge und in Gegenwart der Herzoge von Sachsen und Kärnthen, der Mark- und Landgrafen von Mähren und Thüringen und vieler anderer Grossen gefeiert wurde. Eberhard, der alte Freund des Babenberg'schen Hauses, war mit drei seiner Suffraganbischöfe, denen von Passau, Freising und Seckau, daselbst erschienen. — Da es unter diesen Umständen nahe liegt, anzunehmen, die Schenkung für das Nonnenkloster Maria Magdalena zu Wien habe während des Aufenthaltes Eberhard's in Wien Statt gefunden, so vermuthe ich, es sei in der vorliegenden Abschrift dieser Urkunde — das Original ist leider verschollen — ein Fehler im angegebenen Tage eingeschlichen und es müsse richtiger „Maii“ statt: „Marcii“ gelesen werden, wornach dann die Schenkungsurkunde am 21. April ausgestellt wäre. Diess ist in so ferne von einigem Belange, als, die Richtigkeit dieser Vermuthung vorausgesetzt, Eberhard nebst den drei Bischöfen noch fünf Dignitäre seines Domcapitels in seiner Begleitung gehabt hätte. Vielleicht, dass die Erhebung des Dompropstes Albert von Salzburg zum Bischofe von Chiemsee zu Wien Statt fand, jedenfalls geschah selbe der Zeit nach erst nach dem 19. Februar oder 21. April, je nachdem meine obige Vermuthung wegen des Tages der Urkunde für das Maria Magdalena-Kloster richtig ist oder nicht. — Rücksichtlich der in derselben erwähnten Zustimmung des Salzburger Domcapitels ist zu bemerken, dass das Original derselben im k. k. H. H. u. St. Archive (erzbischöfl. Salzbg. Archiv) noch vorhanden sei, es ist jedoch ohne alle Datirung ausgestellt.

159. Nach der Gepflogenheit, das Jahr vom 25. December an zu zählen, gehört diese Urkunde unserer gegenwärtigen Zählweise nach dem Jahre 1234 an, wofür auch die angegebene indictio VIII* spricht, welche vom 24. September 1234 bis 23. September 1235 läuft. — Leonroden, der Ansitz jenes Salzburgischen Ministerialen Otto von Leonroden, durch dessen Tod dem Erzstifte die dem Kloster Admont durch diesen Tausch überlassenen Zehente anheimgefallen waren, lag in der Nähe der heutigen Steinkohlengruben von Köflach im Grätzer Kreise Steiermarks. Die Ruinen der Veste Leonrod waren einst der Sitz einer eigenen Herrschaft, welche später mit Lankowitz vereinigt wurde. (Schmutz topogr. Lexikon II. pg. 409.) — Mit diesem Tausche scheint das Kloster Admont seinen letzten Antheil an der Reichen-Haller Saline aufgegeben zu haben. Es bezog wohl um diese Zeit seinen Salzbedarf bequemer und billiger von den Salinen zu Aussee, auch hatte es selbst eine kleine, seither aufgelassene Saline auf seiner in unmittelbarer Nähe von Admont gelegenen Besitzung Hall. (Vgl. auch Reg. Nr. 199 pg. 216.)

160. Böhmer bemerkt zu dieser Stelle der Scheftlarner Annalen in seinen Regesten d. Wittelsbacher pg. 16: „dass, da diese Annalen öfter in der Jahresangabe irren, diese Fehde wohl zum Jahre 1234 gehöre (wie auch die Chronik des Klost. Weihen St. Stephan, Pez SS. II. pg. 403, in der That berichtet), zumal der Kaiser damals (1235) wieder in Deutschland war und den Landfrieden wieder herstellte. Merkwürdig wäre übrigens noch, dass die Salzburger Annalen und Hermann von Altaich von diesen Vorgängen schwiegen."

161. Der Ausstellungsort dieser Urkunde ist Neumarkt bei St. Lambrecht im Judenburger Kreise Steiermarks. Kaiser Friedrich II. hatte sich zu Anfang des Monats Mai zu Rimini am Adriatischen Meere eingeschifft, um nach Deutschland zur Feier seiner Vermählung mit der königlichen Prinzessin Isabella von England zurückzukehren. Er nahm den Weg über Friaul, wo ihn zu Cividale (Sibidatum) die zu seinem Empfange herbeigekommenen deutschen Fürsten erwarteten und ging von da über Neumarkt, Wels, Regensburg und Nürnberg nach Worms, woselbst er am 4. Juli eintraf und am 14. desselben Monats seine Trauung Statt fand. Wie weit nun Erzbischof Eberhard und Herzog Friedrich II. den Kaiser begleiteten und ob sie bei der Vermählungsfeier zu Worms zugegen waren, hierüber habe ich keinerlei Nachrichten aufzufinden vermocht. Das Itinerar Eberhard's hat vom Mai bis 3. August 1235, wo Eberhard wieder in Salzburg urkundet, eine Lücke, ebenso das des Herzogs Friedrich, welchen wir erst am 18. September 1235 zu Sitzenberg im Lande unter der Enns finden (Babenbg. Regesten pg. 155 Nr. 31). Es wäre also immerhin möglich, dass Beide bis Worms gegangen wären.

162. Vgl. Reg. Nr. 410 pg. 261 und Note 156 pg. 551. — Unter den Zeugen dieser Urkunde erscheint einer, in welchem ich einen Landsmann des Erzbischofs Eberhard vermuthe, nämlich der magister Heinricus de Luogingen. Ein Ort dieses Namens ist mir innerhalb der Erzdiöcese Salzburg nicht bekannt, ich vermuthe daher, es sei darunter die heutige Stadt Lauingen in Schwaben am linken Donauufer zwischen Günzburg und Hochstädt gelegen, heut zu Tage zum Königreiche Baiern gehörig, zu verstehen. Obiger magister Heinricus de Luogingen scheint sich in den Jahren 1232 bis 1236 bei Erzbischof Eberhard aufgehalten zu haben, wenigstens kömmt er in jedem dieser Jahre in seiner Umgebung vor. (Vgl. Personenverzeichniss pg. 356.)

163. Bei der Einreihung dieser Urkunde zum 21. August 1235 bin ich Böhmer gefolgt, welcher (Regest. v. 1198—1254 pg. 162 Nr. 802) den Nachweis dafür aus den Angaben des Godefridus Colon. liefert.

164. Böhmer (loc. cit. pg. 164) spricht die Meinung aus, dass dieser Reichstag erst gegen E n d e October begonnen habe. Da aber Erzbischof Eberhard, Zeuge der Reg. Nr. 434 pg. 266, am 18. October schon wieder zu Salzburg sich befand und von da nach Steiermark reiste, wo wir ihn im Jänner 1236 zu Pettau finden (Reg. Nr. 435 pg. 266), so dürfte die Anwesenheit Eberhard's zu Augsburg doch in den A n f a n g des Octobers gefallen sein.

165. Bereits im Jahre 1207 hatte Erzbischof Eberhard II. dem Kloster Raitenhaslach von dem erzbischöflichen Drittel Antheile an der Saline am Dürnberg (Mühlbach) zu Hallein mittelst einer von allen Mitgliedern des Salzburger Domcapitels, als Mitbesitzer des zweiten Drittheils (vgl. Reg. Nr. 122 pg. 165), unterfertigten Urkunde einen Antheil überlassen und das Recht eingeräumt, eine „patella salis," eine Salzpfanne in Betrieb zu setzen; welche Schenkung er auch wohl zu grösstmöglichster Sicherstellung des Klosters sogar vom Könige Philipp eigens bestätigen liess. Dem Kloster scheint nach und nach das zum Betriebe nöthige Holz in Abgang gekommen zu sein, welchem Mangel durch die neue Schenkung abgeholfen werden sollte. Die Gegend „Taukil" ist nämlich, wenn ich nicht irre, das heutige Taugl-Thal, von dem gleichnamigen es durchfliessenden Tauglbache so genannt, welcher sich unterhalb Hallein in die Salza ergiesst. Hauptort des Thales ist heut zu Tage das Dorf St. Kolomau mit der Vicariatskirche gleiches Namens, welche nach Angabe des „histor. statist. Handbuchs der Erzdiöcese Salzburg" (Bd. I. pg. 568) aber erst gegen Ende des XV. Jahrhunderts als eine Filiale der Pfarre Kuchel gegründet worden sein soll.

166. Der Ausstellungsort Werd ist dem Itinerare des Kaisers Friedrich II. zu Folge Donau-Werd nördlich von Augsburg. Kurz vorher, im Monate Juni, hatte der Kaiser das Reichsheer auf dem Lechfelde bei Augsburg versammelt, um an dessen Spitze den Zug in die Lombardie anzutreten. Ebendaselbst hatten aber auch damals die Verhandlungen in Betreff der Achtserklärung des Herzogs Friedrich II. von Oesterreich Statt gefunden, so wie der Abschluss eines eigenen Vertrages des Kaisers mit jenen Fürsten, denen er die Reichsexecution gegen den Herzog aufgetragen hatte, mit diesem keinen Waffenstillstand, Einigung oder Frieden einzugehen gegen ihren Willen, oder in den sie nicht ebenfalls eingeschlossen wären. Die betreffenden Reichsfürsten waren der König von Böhmen, die Herzoge von Baiern und Brandenburg, die Bischöfe von Bamberg und Passau. Auffallend bleibt jedenfalls, dass Rüdiger von Radeck, Bischof von Passau, dessen Diöcese zum grössten Theile in dem Herzogthume Oesterreich lag, der vertraute Freund des Erzbischofs Eberhard, welcher seiner Seits jenem Bündnisse nicht beigetreten war, oder vielleicht an der Ausführung der Reichsexecution gegen den Herzog überhaupt sich nicht betheiligen wollte, sich auf die Seite der Gegner des Herzogs stellte. Nur eine sehr gründliche Prüfung und Erörterung aller hieher einschlägigen Verhältnisse dürfte hierüber eine genügende Aufklärung zu geben vermögen. Vielleicht, dass des Bischofs nächste Nachbarn, der Herzog von Baiern und der König von Böhmen, eine Pression auf ihn in dieser Richtung ausübten. — Was Erzbischof Eberhard II. anbelangt, so ist er, der „verus amator pacis," als den er

sich stets bewährte, der treue Freund des Hohenstaufen'schen sowohl als Babenbergischen Hauses sicher nur nach Donauwert zum Kaiser gezogen, um, wenn möglich, eine Vermittlung zu bewerkstelligen. Seine Bemühungen hatten damals keinen Erfolg und von da an sehen wir ihn erst wieder nach der im December 1239 Statt gefundenen Aussöhnung des Kaisers mit Herzog Friedrich mit Letzterem wieder in persönliche Berührung kommen (vgl. Reg. Nr. 483 pg. 274). Das endliche Zustandekommen derselben dürfte wohl hauptsächlich Eberhard's Verdienst gewesen sein, welcher sich hierbei wieder seiner beiden Suffragane Rüdiger von Passau und Heinrich von Seckau als Unterhändler bedient zu haben scheint. Ersteren sehen wir im Jahre 1238 vom August bis Mitte October am Hoflager des Kaisers in der Lombardie, Letzteren aber beim Herzoge schon zu Anfang des Jahres 1239 thätig (Babenbg. Regesten pg. 157 Nr. 43, wo ihn Herzog Friedrich „dilectum amicum nostrum“ nennt und von dessen „praeclaris ipsius meritis“ um ihn spricht). Als durch die Thätigkeit Bischof Rüdiger's beim Kaiser die Verhandlungen bereits eine günstigere Wendung genommen hatten, benützte Eberhard den vom Kaiser im Frühjahre 1239 ausgeschriebenen Hoftag zu Vicenza, um in persönlicher Verhandlung diese wichtige Angelegenheit zu einem befriedigenden Abschlusse zu bringen. Zwei Monate, März und April 1239, sehen wir Eberhard in Begleitung seines Freundes, des Bischofs Rüdiger von Passau, damals am Hofe des Kaisers verweilen (vgl. Regg. Nr. 470—473 pg. 272) Im Herbste des Jahres 1239 scheint Alles im Reinen gewesen zu sein und am Weihnachtssonntage des Jahres 1239 fand zu Wien die Feier der Aussöhnung des Herzogs mit dem Kaiser statt. (Vgl. Babenbg. Regest. pg. 265 u. 266 Note 448 u. 451, dann pg. 265 Note 441.)

167. Appel, dessen auf einer umfassenden Benützung des Archives seiner Propstei beruhende Geschichte von Reichersberg ich bereits zu erwähnen Gelegenheit hatte, weiss von dieser Besetzung der Pfarre Püten, wie überhaupt von der ganzen Sache nichts. Auch ich bin nicht im Stande, Näheres zur Aufklärung dieses päpstlichen Schreibens vorbringen zu können. Auffallend scheint mir darin nur, dass von einer Besetzung der Pfarre Pütten durch den Erzbischof die Rede ist, während diese doch lediglich dem Propste von Reichersberg zustand. (Vgl. insbesondere Reg. Nr. 44 pg. 180). Wenn die Beschwerdeschrift des Ruffino nicht etwa in allzu grellen Farben gemalt war, dann scheint der italische Eindringling sich der Sympathien des Erzbischofs allerdings nicht in besonderem Grade zu erfreuen gehabt zu haben.

168. Der Markt Traberg, von welchem hier die Rede ist, ist der heutige Markt Unter-Drauburg in Kärnthen, am linken Ufer der Drau und an der Landesgrenze Kärnthens und Steiermarks gelegen. Durch die hier mitgetheilte Urkunde erhalten wir wenigstens einiges Licht über den Stifter und die Zeit der Stiftung jener Propstei für Säcular-Canoniker, worüber Hohenauer in seiner Kirchengeschichte Kärnthens (pg. 115 u. 116) keine Aufklärung zu geben vermochte und bei deren Beschreibung er immer von einem früheren Bestande dieser Propstei für Säcular-Canoniker in dem Orte St. Johann am Brückl (am Einflusse des Görtschitzbaches in die Gurk gelegen) und einer späteren Uebersiedlung nach Unter-Drauburg in ziemlich verwirrter Weise spricht. Aus der vorliegenden Urkunde erfahren wir, dass Otto von Draberg (Truchsen) und sein Sohn Heinrich durch ihre Bitten von dem Erzbischofe Eberhard erwirkten, dass er den Sitz der benachbarten Pfarre Lavantmünd in den ihnen angehörigen Markt Traberg oder Drauburg verlegte und dass bei dieser Gelegenheit der Erzbischof, da aus den der neuen Pfarre (wohl von den beiden Truchsnern) zugewiesenen Einkünften „plures personae commode possent sustentari,“ gestattete, dieselben zu Präbenden für sechs Säcular-Canoniker, „qui et ibi resideant,“ zu verwenden. Wann diese Stiftung ursprünglich erfolgt sei, lässt sich nun allerdings aus der vorliegenden Urkunde nicht entnehmen, deren Inhalt darin besteht, dass nach Erzählung dieses Sachverhaltes Otto und sein Sohn Heinrich von Truchsen zu dem Zwecke, „ut numerus praebendarum illic augeatur, tres capellas, videlicet Vrojach, et illam St. Pauli apud Hornberch et Cheusach, in quibus jus habuimus praesentandi, cum toto jure earumdem, praeter jus advocatiae, quod tantum nobis reservavimus in eisdem, transtulimus in archiepiscopum memoratum, ut sic stipendiati de proventibus earundem et quibusdam mansis nunc donatis et adhuc donandis totidem praebendae statuantur, quotquot personis possit secundum mensuram et priorum qualitatem praebendarum commode de hiis sumptibus provideri. Et, ne praetextu praesentationis diversae inter sic creatos canonicos generetur disparitas disciplinae, omne jus, quod habuimus in praesentatione illarum praebendarum, in eundem archiepiscopum et suos successores loco ecclesiae Salzburgensis transtulimus tali modo, ut praesentatio omnium praebendarum simul cum domo nostra et omnibus, quae vallo cincta sunt, quae etiam tribuimus eidem archiepiscopo, pleno jure ad ipsum tantum spectet et suos successores, qui canonice fuerint substituti. Ut autem haec nostra traditio a quoquam non possit vel debeat infestari, praesentem paginam munimine nostrorum sigillorum cum testium subscriptione fecimus insigniri. Testes sunt hii: dominus Heinricus episcopus Seccoviensis, Ortolfus praepositus Soliensis, Otto de Khungesperch, Heinricus Raspo, Engelbertus de Strazpurch, Rubertus vicedominus Frisacensis, Thomas plebanus de Sembriach et alii quam plures. Datum apud Frisacum anno ab incarnatione Domini M°CC°XXXVII°, VIII° idus Martii.“ (Orig. im k. k. H. H. u. St. Archive zu Wien mit den Siegeln Otto's und Heinrich's von Truchsen, ersteres mit einer Umschrift, von der noch zu lesen „misit me.“) Hieraus geht hervor, dass die Propstei für Säcular-Canoniker zu Unter-Drauburg eine gemeinschaftliche Stiftung Eberhard's und der beiden Truchsner war, welche, wie es scheint, ihr Wohnhaus in diesem Orte zum Sitze der zwölf Canoniker eingeräumt hatten. Warum sich Otto in dieser Urkunde „frater Otto dei gratia de Traberch“ nennt, weiss ich nicht zu deuten. Wäre er der erste Propst seiner neuen Stiftung gewesen, so würde er sich wohl „praepositus“ genannt haben. Im Jahre 1245 erscheint ein Ulricus und im Jahre 1246 ein Heinricus praepositus de Traberg. Die Propstei soll nach Hohenauer zur Reformationszeit eingegangen sein, der Pfarrer von Unter-Drauburg führt jedoch noch den Titel Propst. — Auch in dieser Urkunde, bei welcher diess doch nahe genug gelegen gewesen wäre, wird in keiner Weise auf eine Verwandtschaft des Erzbischofs Eberhard II. mit den Herren von Truchsen auch nur hingedeutet. (Vgl. Note 1 pg. 505—509.)

169. Es wurden hier (Regg. Nr. 440—455) nur jene während des Aufenthaltes des Kaisers Friedrich II. in der Zeit vom Anfang Jänner bis Mitte April 1237 zu Wien ausgestellten Urkunden aufgenommen, in denen der Erzbischof Eberhard als Zeuge aufgeführt ist. Die Aufnahme der übrigen Zeugen, welche fast in allen diesen Urkunden dieselben sind, ist der Wiederholungen wegen unterblieben. Anwesend in Wien waren damals nebst vielen anderen Reichsfürsten der Patriarch von Aquileja, die Salz-

burgischen Suffragane von Regensburg, Freising und Passau, der König von Böhmen, die Herzoge von Kärnthen und Baiern, die Grafen Conrad II. von Hardegg, Liutold V. von Plain, Hermann von Ortenburg und Wilhelm von Heunburg.

170. Dieser Erlass des Erzbischofs Eberhard bietet durchaus keine Anhaltspuncte zu einer näheren Zeitbestimmung. Seine Einreihung zum Jahre 1237 beruht nur auf der muthmasslichen Annahme, er könne zur Zeit des durch die beiden Regesten Nr. 457 u. 458 pg. 269 constatirten Aufenthaltes des Erzbischofs zu Brixen ausgefertigt worden sein.

171. Vgl. Reg. Nr. 19 pg. 173 und die dazu gehörige Note 13 pg. 512, wie auch Reg. Nr. 476 pg. 273.

172. Den Ort Chenil, von dem sich jener Albero und dessen Söhne benannten, halte ich für das heutige Dorf Kendelbruck im Lungau, südlich von Tamsweg, an der Grenze gegen Steiermark. Das streitig gewesene Gut Schiltau muss dagegen, den angegebenen Begrenzungen zu Folge, in der Nähe von Radstat gelegen gewesen sein. Einen Ort dieses Namens im Lungau habe ich in den mir zur Hand befindlichen topographischen Werken nicht verzeichnet gefunden. Interessant ist das so frühe Erscheinen des Namens Torstein, des auch heute so benannten Gipfels des Dachsteingebirges.

173. Die Jahresangabe 1239 in dieser Urkunde beruht auf der alten Gepflogenheit, den Jahresanfang vom Weihnachtstage zu zählen. — Den Ausstellungsort halte ich für das im Lungau gelegene Mauterndorf (vgl. Note 104 pg. 536). Eberhard musste wohl schon die Reise zum Kaiser nach der Lombardie angetreten haben und durch irgend einen Umstand zur Eile gedrängt worden sein. Es wäre sonst diese Stiftungsurkunde für den Salzburger Dom wohl noch zu Salzburg ausgefertigt worden; auch wäre es sonst nicht recht erklärlich, warum Erzbischof Eberhard, der damals ungefähr 70 Lebensjahre zählen mochte, im tiefsten Winter die zu jener Zeit gewiss noch viel beschwerlichere Reise über die Tauern angetreten hätte. (Vgl. über den Dom zu Salzburg die Note 112 pg. 540.) — Von den in der Urkunde angegebenen Stiftungsgütern liegen Mehring, Ringheim, Sulz und Surheim im heutigen Königreiche Baiern in den Landgerichten Burghausen und Laufen.

174. Der Todestag des Bischofs Heinrich III. von Brixen aus dem Hause Tanfers ist, wie Sinnacher (IV. pg. 317) bemerkt, nicht mit Sicherheit bekannt. In Winther's Calendario Brixinensi wird zum 19. November ein „Heinricus Brixinensis" als verstorben aufgeführt. Sinnacher zweifelt jedoch, ob unter diesem ein Brixner Bischof zu verstehen sei. Die Necrologe des Salzburger Domcapitels (herausgegeben von Wiedemann im Archive f. Kunde öster. Gesch. Quell. Bd. XXVIII. pg. 149) geben den 29. October als den Todestag eines Bischofs Heinrich von Brixen an. Ob diess unser Bischof Heinrich III. oder Heinrich IV. († 1295) sei, vermag ich nicht zu bestimmen. Heinrich's Tod muss übrigens zwischen dem 9. October 1239 und 20. Mai 1240 erfolgt sein.

175. Diese merkwürdige Vertheidigungsschrift des Kaisers scheint in eigenen Ausfertigungen den angeseheneren Reichsfürsten und anderen Personen zugesendet worden zu sein. Aus einer an den Grafen Richard von Cornwall gerichteten Ausfertigung ist sie, jedoch sehr mangelhaft, bei Lünig und an anderen Orten gedruckt. (Vgl. Böhmer Regesten 1198—1254 pg. 183 Nr. 972.) Dass eine solche auch an den Erzbischof von Salzburg und seine Suffragane erlassen worden, war bisher nicht bekannt.

176. Die Salzburger Annalen berichten diese Zusammenkunft des Herzogs Otto II. von Baiern und Erzbischofs Eberhard II. zum Jahre 1239 und eine im kgl. Bair. Reichsarchive im Originale befindliche Urkunde der Propstei Rebdorf beweiset, dass in der That Herzog Otto II. am 19. September 1239 sich in Begleitung des Grafen von Moosburg und angesehener herzoglicher Würdenträger und Ministerialen zu Straubing eingefunden hatte (vgl. Lang Regest. Boic. II. pg. 288). — Böhmer (Regest. d. Wittelsbacher pg. 19), sich berufend auf eine Urkunde des Grafen Heinrich von Ortenberg vom J. 1240, welche das Datum trägt: „data apud Straubing VII° idus Aprilis, in curia sollempni, quam ibidem dominus Otto dux Bawariae indixerat" (Mon. Boic. IV. pg. 339 Nr. 25), vermuthet dass dieser ohne Erfolg gebliebene Versuch zur Herstellung des Landfriedens in den April 1240 gefallen sei und hält daher die ältere Ausgabe der Salzburger Annalen bei Pez I. pg. 356, welche die betreffende Stelle zum Jahre 1240 giebt, in diesem Puncte für die richtigere, die der Mon. Germ., welche sie zu 1239 geben, für minder gut. Ich meiner Seits möchte glauben, dass Böhmer hierin doch im Irrthume und das Jahr 1239 fest zu halten sei. Aus dem Schreiben unserer Reg. Nr. 488 pg. 275 ergiebt sich nämlich, dass auch im Jahre 1240 vom Herzoge Otto von Baiern „ad honorem et utilitatem totius Bawariae, spiritualium et saecularium personarum" ein Landtag abgehalten worden war, bei welchem zu erscheinen er auch den Erzbischof Eberhard eingeladen hatte. Eberhard konnte, wie er selbst schreibt, bei diesem nicht erscheinen, da er bereits im Frühjahre 1240 nach Kärnthen und Steiermark abgereist war. Da nun aber die Salzburger Annalen Eberhard's persönliche Anwesenheit zu Straubing berichten, so glaubte ich um so mehr den Monat September 1239 für jene Zusammenkunft festhalten zu dürfen, als diess ganz gut in das Itinerar Eberhard's für das Jahr 1239 passt. — Bei dem Bairischen Landtage im Frühjahre 1240 konnte Eberhard seinen Freund, den Bischof Rüdiger von Passau, als seinen Vertreter bevollmächtigt haben, dessen Anwesenheit dabei eben durch die oberwähnte Urkunde des Grafen von Ortenberg constatirt ist.

177. Mit diesem Schreiben beginnen für die vorliegende Regestensammlung jene Actenstücke, welche uns über die Beziehungen des berüchtigten Domdechantes von Passau Albert, genannt der Böhme, zu Erzbischof Eberhard II. erhalten sind. Der Domdechant Albert, dessen wichtigste Rolle hauptsächlich in die Jahre 1235—1250 fiel, ist ohne Zweifel eine der interessantesten Erscheinungen seiner Zeit. Die Wirksamkeit, welche er in dem angegebenen Zeitraume als geistlicher und politischer Agent der Päpste Gregor IX. und Innocenz IV. in Süddeutschland und insbesondere in der Erzdiöcese Salzburg entwickelte, war eine eben so aussergewöhnliche, als sie im Allgemeinen eine unheilvolle genannt werden muss. Dieser in seiner Art so merkwürdige Mann würde uns, wie Böhmer bemerkt, fast ganz unbekannt geblieben sein, wenn sich nicht zwei Concept- („Missiv-") bücher desselben zum Theile bis auf unsere Zeit erhalten hätten, welche uns einen überraschenden Einblick in die ausserordentliche Thätigkeit desselben verschaffen. Das erste derselben, gegenwärtig leider verschollen, befand sich im Kloster Nieder-Altaich. Aventin hatte es dort zu Anfang des XVI. Jahrhunderts vorgefunden, ziemlich reichhaltige Auszüge aus selbem sich gemacht und dieselben für seine bekannten Bairischen Annalen benützt. Aventin's Excerpte für sich allein hat aus dessen eigener Handschrift derselben Oefele 1763 in seinen Script. rerum Boic. Bd. I. pg. 787—800 herausgegeben. Das zweite Conceptbuch Albert's ist noch im Originale vorhanden. Es kam

aus der Bibliothek des Klosters Aldersbach, wohl bei der Aufhebung desselben, in die kgl. Bair. Hofbibliothek nach München, wo es eigentlich als solches und als so wichtige historische Quelle für den oberwähnten Zeitraum erst im Jahre 1834 Beachtung fand und bekannt wurde. Eine vorzügliche Ausgabe dessen, was uns vom Domdechanten Albert noch erhalten vorliegt, hat die Geschichtsforschung Herrn Dr. Constantin Höfler zu verdanken. Derselbe hat nämlich in dem bekannten Sammelwerke: „Bibliothek des literarischen Vereines in Stuttgart" im Bande XVI. (1847) Abtheilung 2 (S. I—XXIV u. 1—223), unter Vorausschickung einer Einleitung über die Persönlichkeit und Wirksamkeit Alberts im Allgemeinen, sowohl die Aventin'schen Excerpte aus den Acten Albert's neuerdings vollständig, als auch dessen zweites, bisher nicht veröffentlichtes Conceptbuch, so weit dieses nur immer dessen Wirksamkeit berührt, im reichhaltigsten Auszuge herausgegeben. Auf Höfler's Ausgabe verweisen wir daher zunächst alle Diejenigen, welche Näheres über diesen mit allen Vorzügen und Fehlern ehrgeiziger und heissblütiger Naturen ausgestatteten Mann erfahren wollen. Insbesondere wird aber noch der künftige Geschichtschreiber des Erzbischofs Eberhard für die Zeit von 1235 bis 1246 die Conceptbücher Albert's zum Gegenstande eingehender Studien zu machen haben. In unsere Regestensammlung konnten, der Natur der darin vorkommenden Aufschreibungen und rhapsodischen Notizen nach, so manche derselben, die dennoch an und für sich von Wichtigkeit sind, nicht aufgenommen werden. Die Hinweisung auf diesen Umstand muss hier ihre Stelle vertreten. — Nachfolgende Andeutungen über Albert's persönliche Verhältnisse mögen übrigens hier noch Platz finden. Höfler sowohl als Böhmer (Höfler pg. 221) wie auch Palacky (Höfler pg. XXI) sind der Ansicht, dass Albert, welcher in einigen Urkunden mit dem Beinamen: Bohemus erscheint, nicht von Geburt ein Böhme war, noch weniger aber, dass er, wie Hansiz (Germ. sacr. I. pg. 377) sich die Sache auslegt, „e familia de Beham dicta" entsprossen sei. Höfler und Böhmer sprechen die Vermuthung aus, dass Albert, wenn nicht einem Oberpfälzischen, so doch jedenfalls einem Bairischen Adelsgeschlechte angehört habe, denn er selbst nenne den Bischof Friedrich von Eichstädt aus dem Hause Parsberg seinen Blutsverwandten, wie auch jenen berüchtigten Grafen Conrad von Wasserburg, den Letzten seines Geschlechtes. Auch einige andere Bairische Familien scheinen nach Albert's Aufzeichnungen mit ihm verwandt gewesen zu sein, wie z. B. die Herren von Mundraching, Lerchenfeld, Bernstein (Wernstein) und Thierberg. — Auch ich pflichte dieser Ansicht Höfler's und Böhmer's bei, nur bin ich der Meinung, dass sich das Geschlecht bestimmt angeben lasse, welchem Albert angehörte. Ich glaube nämlich dass Albert aus jener Familie stamme, welche in Urkunden des XII. und XIII. Jahrhunderts mit dem Zunamen: „de Possenmünster" erscheint. Possen- auch Possinmunster (heut zu Tage Possmünster, auch Postmünster, gegenwärtig ein Pfarrdorf mit einem herrschaftlichen Schlosse Thurnstein genannt) liegt am rechten Ufer des Flusses Rot, südwestlich nahe bei der uralten Passauischen Decanatspfarre Pfarrkirchen, zu welcher es noch im XV. Jahrhunderte eingepfarrt gewesen zu sein scheint. Von diesem Orte, welcher auch später stets eine adelige Hofmark blieb (Bavaria Bd. I. Abtheil. I. pg. 642), schrieb sich seit den dreissiger Jahren des XII. Jahrhunderts ein eigenes Geschlecht, welches in Bairischen und Passauischen Urkunden häufig vorkommt. Zu Anfang des XIII. Jahrhunderts erscheinen die Glieder desselben als Ministerialen des Bisthums Passau und auch als solche der Bairischen Grafen von Ortenberg-Kraiburg, seit 1209 Pfalzgrafen von Baiern. (Vgl. z. B. Urkundenbuch für ob der Enns I. pg. 602 Nr. 263). Wer nun jene Stellen, welche im XXXII. Bande der Mon. Boic. (Index-Band) Pars. II. pg. 161, dann in dem im Jahre 1847 erschienenen Indexbande über die ersten XIV Bände der Mon. Boic. pg. 497, dann in den Registern der ersten drei Bände des Urkundenbuches für ob der Enns (I. pg. 832, II. pg. 767 u. 771, III. pg. 603, 604, 606 u. 627) jene Stellen nachschlägt, welche dort unter den Schlagwörtern: Possenmünster, Albert von Possenmünster, canonici, archidiaconi und decani Patavienses (Kathedral-, dann Parrochialclerus) verzeichnet sind, der wird sich überzeugen, dass der Domdechant Albert von Passau identisch sei mit Albertus de Possenmünster und dass der Zusatz Possenmünster nicht etwa als der Sitz des Archidiaconates anzusehen (vgl. Mon. Boic. XXVIII. II. pg. 488, 501, und 502 die Archidiaconate), sondern in der That der Geschlechtsname Albert's sei. — Die Geburt Albert's von Possenmünster dürfte kaum v o r das Jahr 1190 fallen. Er erscheint in Urkunden, so weit meine Forschungen reichen, zuerst im Jahre 1223 als Domherr von Passau, von 1226 an als „archidiaconus Pataviensis". Die Würde eines Domdechantes von Passau scheint er erst im Jahre 1245 erlangt zu haben. Nach dem durch Papst Innocenz IV. angeordneten und im Jahre 1250 thatsächlich erfolgten Rücktritte des Bischofs Rüdiger von Passau, ein Ziel, zu dessen Erreichung Albert alle Mittel aufgeboten zu haben scheint, tritt seine öffentliche Thätigkeit mehr und mehr in den Hintergrund. Er scheint fortan in Passau gelebt zu haben und kommt urkundlich zum letzten Male am 8. August 1256 vor. (Mon. Boic. XXIX. II. pg. 240.) Sein Tod erfolgte zwischen diesem Tage und dem darauf folgenden 2. October. Am angezeigten Orte der Mon. Boic. findet sich nämlich (pg. 241) zum 3. October 1256 folgende Aufschreibung: „notandum, quod deportata cista decani a domo judicis (civitatis Pataviae) in cameram episcopi (Otto II.) et ea ibi coram subscriptis testibus aperta invenimus in ipsa" etc. (Folgt die nicht uninteressante Aufzählung der in dieser Truhe versperrt gewesenen Gold- und Silbermünzen, Schmucksachen, Bücher (XXX libros magnos et parvos) und Kleidungsstücke.) „Haec omnia viderunt et tractaverunt suis manibus hii testes: — — Actum Pataviae anno Dom. M.CC.LVI. die Candidi martiris." Dieser Sachverhalt stimmt im Allgemeinen ganz gut mit dem in jenem noch erhaltenen zweiten Conceptbuche Albert's eingetragenen Entwurfe seines Testamentes (Höfler loc. cit. pg. 149 Nr. 56 vollständig), in dem es unter anderen Bestimmungen auch heisst: „item lego omnes libros meos, quos habeo in cista una et quicquid aliud est in ea, cujus scrinia meo sigillo consignavi ad evidentiam testamenti, ecclesiae Patavinae." Bemerkenswerth scheint mir der Umstand, dass diese Truhe aus dem Hause des Stadtrichters zum Bischofe gebracht wurde. Eine Angabe des Todestages Albert's habe ich in keinem der von mir zu Rathe gezogenen Necrologe gefunden. — Als Vermuthung möchte ich noch aussprechen, dass jener Otto von Possenmünster, welcher in den Jahren 1220—1250 als Passauischer Ministeriale sehr häufig urkundlich erscheint, ein Bruder des Domdechants Albert gewesen sei. Die Mon. Boic. haben uns eine vollständige Aufschreibung der von diesem Otto inne gehabten bischöflich Passauischen Lehen erhalten. Es heisst nämlich (loc. cit. XXIX. II. pg. 230): „Ego Otto miles dictus de Possenmünster adhuc sanae mentis existens et incolumis, dum me viam universae carnis opinabar (ingredi), beneficia, per quae a Pataviensi ecclesia sum infeodatus, praesenti litera feci annotari, in hoc meae saluti et meorum (posterorum) providere volens utilitati. Curiam in Possenmunster cum omnibus sibi attinentiis habeo in feodo ab ecclesia Pataviensi. De illis attinentiis est una curia, in

qua personaliter resideo — — — in parte superiori villae Possinmunster est allodium meum, in quo construxi turrim“ — — etc. (Es folgen noch zahlreiche Lehen.) Das Geschlecht der von Possenmünster kommt noch im XIV. Jahrhunderte vor. — Zu dem in unserer Regeste mitgetheilten Schreiben des Erzbischofs Eberhard an den Kaiser schliesslich noch einmal zurückkehrend, möge zur Erläuterung desselben noch Folgendes in Kürze bemerkt werden. Zu Ende des Jahres 1239 war es den vereinten Bemühungen Eberhard's und seiner beiden Suffragane Rüdiger von Passau und Heinrich von Seckau gelungen, die Aussöhnung des Herzogs Friedrich II. von Oesterreich mit dem Kaiser zu bewerkstelligen. Papst Gregor IX. hatte diese Bemühungen Eberhard's sehr übel aufgenommen und seinem Agenten, dem Archidiacone Albert von Possenmünster, mit Bulle ddº 23. November 1239 aufgetragen, selbe dem Erzbischofe aufs Strengste zu untersagen und im Weigerungsfalle Eberhard mit dem Kirchbanne zu belegen. Als dieser Auftrag nach Böhmen gelangt sein konnte, wo sich der seit 1238 aus Passau vertriebene Archidiacon Albert in der ersten Hälfte des Jahres 1240 noch aufhielt, war aber jene Versöhnung bereits eine vollendete Thatsache. Als willfähriger Vollzieher der päpstlichen Aufträge säumte Albert nicht, dem Herzoge von Oesterreich, dem Erzbischofe von Salzburg und dessen sämmtlichen Suffraganen mit dem Banne zu drohen, ja denselben im August 1240 in der That über sie auszusprechen. (Höfler l. c. pg. 9—24.) Die Wirkung dieses, wegen der Persönlichkeit des Vollziehers an und für sich nicht sehr beachteten Bannstrahles hatte übrigens nach dem schon am 21. August 1241 eingetretenen Tode des Papstes Gregor IX. ihre Kraft einstweilen verloren.

178. Die wenigen Ueberreste der alten Burg Stattech, von der sich jenes Steiermärkische Ministerialengeschlecht benannte, welchem Herr Liutold von Stadeke angehörte, liegen nördlich von Grätz am Fusse des bekannten Berges Scheckel. Die Herren von Stadeck erscheinen erst in der zweiten Hälfte des XII. Jahrhunderts und waren eines und desselben Stammes mit den Herren von Landesere. Erchenger I. von Landesere, dessen Tod noch in's XII. Jahrhundert fallen dürfte, hatte zwei Söhne, deren einer, Erchenger, sich von Landesere, der andere, Rudolf, sich von Stadeck nannte. Der Stammsitz Landesere dieses Geschlechtes besteht noch heut zu Tage als eine mächtige Ruine. Gegenwärtig liegt dieselbe im Königreiche Ungarn in der Oedenburger Gespannschaft, aber hart an der heutigen Landesgrenze Oesterreichs, östlich von dem dortigen Grenzdorfe Plaman, am Fusse des Burgberges aber der gleichnamige Markt Landser (im Localdialect auch Landse genannt). Der südwestliche Theil des heutigen Oedenburger Comitates zwischen Schwarzenbach, Kobelsdorf, Steinberg, Mannersdorf, Lockenhaus, Bernstein und Pinkafeld gehörte im XII. und der ersten Hälfte des XIII. Jahrhunderts noch durchaus zu Steiermark und gelangte erst in Folge der, durch den Friedensschluss zwischen König Otokar von Böhmen und König Bela von Ungarn dd. Ofen 3. April 1254 vorgenommenen Grenzregulirung zwischen Steiermark und Ungarn an letzteres Königreich. Im Jahre 1289 wurde jenes Gebiet zwar vom Herzoge Albrecht wieder zurück erobert, jedoch wie es scheint, im Friedensschlusse von 1291 neuerdings an Ungarn abgetreten. (Vgl. Mon. Germ. XI. SS. IX. pg. 715—717 bei den obigen Jahren). Der leibliche Bruder des in unserer Urkunde erscheinenden Liutold's von Stadeck, Rudolf II. von Stadeck, ist den Freunden und Kennern altdeutscher Dichtkunst als Minnesänger und Verfasser einiger noch erhaltener Liebeslieder bekannt. Diesem Umstande verdanken wir das Entstehen einer zwar nicht umfangreichen, aber dennoch ziemlich ausführlichen Monographie über die Herren von Stadeck von Dr. Karl Weinhold (abgedruckt in den Sitzungsberichten der kaiserl. Akademie der Wissenschaften, Bd. XXXV. Hft. II. pg. 152—186), auf welche wir hiermit verweisen. Auffallend ist bei derselben nur der eine Umstand, dass der Verfasser, welcher zur Zeit, als er diese Monographie schrieb, in Grätz domicilirte, durchaus nicht zu eruiren vermochte, wo denn das Stammhaus des Geschlechtes Landeser zu finden sei. (Vgl. l. c. pg. 152 und 153 wo Weinhold sagt: „ob das Geschlecht der von Landesere“ — bis — „bei Langenwang genannt.“) War denn gar kein Steiermärkischer Geschichtsforscher bei der Hand, der Herrn Professor Weinhold in einer Frage Auskunft hätte geben können, die diesem, als nicht Einheimischen und des Landes Unkundigen, zu beantworten immerhin schwieriger bleiben musste?

179. Vgl. die Noten 176 und 177 pg. 554.

180. Die Einreihung dieser Urkunde in die Jahre 1240—1246 ist nur eine muthmassliche, denn es mangeln alle Anhaltspuncte zu einer präciseren Zeitbestimmung. — Wann das Archidiaconat Chiemsee gegründet und dem jeweiligen Propste von Chiemsee die Würde des „archidiaconus“ verliehen wurde, lässt sich mit Bestimmtheit nicht beantworten. In den Mon. Boic. (Bd. II. pg. 421 Nr. 45) ist eine Notiz darüber abgedruckt, aus welcher jedoch nur hervorgeht, dass von Seite der Propstei behauptet wurde, das Archidiaconat habe bei derselben schon v o r der Errichtung des Bisthums bestanden, somit v o r 1215. Interessanter ist die mit dieser Aufschreibung in Verbindung stehende Aufzählung der zum Archidiaconate Chiemsee gehörigen Pfarren (deren Namen ausnahmsweise besser, als es sonst in den Mon. Boic. der Fall ist, angegeben sind.) Es ergibt sich daraus, dass die heut zu Tage zu Tirol gehörigen Pfarren Kirchbühel, Erl (oder Oerl), Ebs, Reut und Zell (im Zillerthale), Kundl, Pillersee, Kirchdorf, St. Johann, Brixenthal, dann das Hospiz zu Zell im Zillerthale dem Archidiaconate Chiemsee unterstanden; sowie aber auch, dass die Grenzen des Archidiaconates mit jenen des Bisthums Chiemsee nicht überall zusammenfielen. Die Aufzählung der Pfarren ist nämlich mit der Unterscheidung verfasst: „item, subsequentes ecclesiae parrochiales sitae sunt i n S a l z b u r g e n s i d i o c e s i et in archidiaconatu ecclesiae Chiemensis“ und: „item, subsequentes ecclesiae parrochiales sitae sunt i n C h i e m e n s i d i o c e s i et in archidiaconatu ecclesiae Chiemensis.“

181. Die Einreihung dieser und der folgenden Urkunde zu den Jahren 1240—1245 ist nur eine muthmassliche, da alle Anhaltspuncte für eine bestimmte Zeitangabe mangeln. Es erscheint mir nur wahrscheinlich, dass selbe n a c h dem Jahre 1237, d. h. n a c h dem von dem Kloster Salem mit dem Salzburger Domcapitel abgeschlossenen und vom Erzbischofe Eberhard mit Urkunde vom 16. October 1237 (Reg. Nr. 462 pg. 270) genehmigten Uebereinkommen wegen gemeinschaftlichen Betriebes ihrer Salzsiedereien zu Hallein zu setzen sei und weil überhaupt über den Besitz von Salinenantheilen daselbst von Seite Salem's erst seit dieser Zeit urkundliche Belege vorliegen. (Vgl. pg. 326 unter dem Schlagworte: Salem).

182. Es ist zweifelhaft, ob unter dem Ausstellungsorte: Rein, das Kloster Rein bei Grätz oder die heutige Stadt Rann am linken Ufer der Save in der äussersten Südspitze der Steiermark zu verstehen sei, denn auch letzterer Ort wird in Urkunden des

XIII. u. XIV. Jahrhunderts noch: Rein geschrieben. Ich möchte mich jedoch hier für die Stadt Rann entscheiden, da in in lateinischer Sprache abgefassten Urkunden (wie die vorliegende) das Kloster Rein in der Regel: Runa genannt wird und weil Rann noch bis zum Ende des XV. Jahrhunderts ein Eigenthum des Erzstiftes war, welches dasselbe entweder als Bestandtheil der Herrschaft Gurkfeld im Jahre 1246 erworben (vgl. Reg. Nr. 609 pg. 300), oder als Bestandtheil der Herrschaft Reichenburg schon seit der ersten Hälfte des XII. Jahrhunderts in Besitz hatte. Der Zeuge Chunradus de Trachenberg, welcher Ort nördlich von Rann gelegen ist, würde ebenfalls für Letzteres als Ausstellungsort unserer Urkunde sprechen.

183. Das untere Lavantthal in Kärnthen bildete bis zur Säcularisation des Erzstiftes Salzburg (durch den Lüneviller Frieden vom 9. Februar 1801 und Errichtung des Kurfürstenthums Salzburg als öster. Secundogenitur am 25. Februar 1802) eine erzbischöfliche Herrschaft unter dem Namen: St. Andrae mit Stein und Lichtenberg. (Vgl. auch Juvavia pg. 358 Note d.) Seine ersten Besitzungen im untern Lavantthale hatte das Erzstift bereits um die Mitte des IX. Jahrhunderts erworben. Schon in seiner Urkunde dd. 20. November 861 bestätigte König Ludwig der Deutsche dem Erzstifte unter vielen andern auch dessen Besitzungen „ad Labantam“. Dort hatte dasselbe zu Ehren des heil. Apostels Andreas eine Kirche erbaut, welche bereits in der Bestätigungsurkunde Kaiser Otto's II. vom Jahre 978 namentlich aufgeführt wird, um die Mitte des XII. Jahrhunderts als Pfarrkirche erscheint, später (circa 1220) vom Erzbischofe Eberhard II. zum Sitze einer Propstei regulirter Chorherren des heil. Augustin und bald darauf, im Jahre 1225, zu dem des neuen Suffragan-Bisthums Lavant bestimmt worden war. Was jedoch die obenerwähnte Herrschaft St. Andrae mit Stein und Lichtenberg betrifft, so ist das Entstehen derselben erst eine Frucht der eifrigen Bestrebungen Eberhard's II., welchem es gelang, das, was seit langer Zeit im untern Lavantthale an Grundbesitz als Salzburgische Lehen in Händen Steiermärkischer und Kärnthnerischer Ministerialen sich befand, in ungesäumter Benützung einer sich in den Jahren 1240 bis 1246 darbietenden günstigen Gelegenheit für das Erzstift wieder zurück zu erwerben. Diese günstige Gelegenheit ward durch den Tod des hochangesehenen Steiermärkischer Ministerialen, Herrn Reimbert's II. von Mureck dargeboten. Reimbert war am 17. Jänner des Jahres 1240, wenn ich nicht irre, gestorben, nachdem ihm sein einziger Sohn Reimbert III. am 12. October (1236? zur Zeit der Fehden während der Aechtung des Herzogs Friedrich II.) im Tode vorausgegangen war. Zur Zeit seines Todes waren die im Lehenbesitze vergabten Salzburgischen Besitzungen im untern Lavantthale zu zwei bedeutenderen Guts-Complexen erwachsen gewesen, in deren einem die Veste Reisberg, nordwestlich von St. Andrae in den Bergen bei Siegelsdorf, im anderen die Veste Lichtenberg, südwestlich von St. Andrae in der Pfarre Lam, als Herrnhäuser und adelige Ansitze bestanden. Aus den in den Regg. Nr. 488, 513, 596, 597 und 600 mitgetheilten Urkunden erfahren wir, dass Reisberg sammt allem Zugehör im Lehensbesitze des Reimpert II. von Mureck und zwar als Afterlehen von den Grafen von Ortenburg war; aus denen der Regg. Nr. 515, 534 und 562 aber, dass Lichtenberg von dem Salzburgischen Ministerialen von Lichtenberg und dem österreichischen Ministerialen Heinrich von Habsbach (vgl. Note 32 pg. 498.) gemeinschaftlich besessen wurde. — Aus der Urkunde der Reg. Nr. 513 pg. 280 ist ersichtlich, welchen hohen Werth Erzbischof Eberhard II. auf die Freimachung der Salzburgischen Lavanter Besitzungen vom Lehensbande und deren Rückerwerb legte. Vielleicht war hierbei von Einfluss der Umstand, dass das obere Lavantthal schon seit der Mitte des XI. Jahrhunderts sich im Besitze des Fränkischen Bisthums Bamberg befand, welches seine dortigen Besitzungen (mit dem Hauptorte Wolfsberg) immer mehr ausdehnte und dabei die Salzburger Besitzungen im Lavantthale auf der Nord- und Westseite einschloss. War es nun schon mit grossen Opfern verbunden, die unmittelbaren Lehensmänner von Reisberg, die Grafen von Ortenberg, zur Anheimsagung ihrer Lehensrechte zu bestimmen, so scheint es ein noch viel schwierigeres und lästigeres Geschäft gewesen zu sein, die Ansprüche der nächsten Erben und Seitenverwandten des letzten Afterlehensmannes Reimbert II. von Mureck zu befriedigen, unter denen die hervorragendste Rolle der fehdelustige Hartnid IV. von Ort (am Traunsee im Lande ob der Enns) spielte. Er gerieth alsbald mit dem Erzbischofe Eberhard II. aus diesem Anlasse in eine Fehde, welche ihm schliesslich in den Gefängnissen des Herzogs Friedrich II. den Tod brachte. (Reg. 488 und 547.) Herr Reimprecht von Mureck hatte nämlich aus seiner Ehe mit Elisabeth, Tochter Hartnid's III. von Ort, (vgl. z. B. auch Reg. Nr. 102 pg. 192) ausser seinem vor ihm gestorbenen und mit Gisela von Kranichberg vermählt gewesenen Sohne Reimbert III. vier Töchter erzeugt, Namens Gerdrud, Elisabeth, Mechtild und Benedicta, welche alle vier vermählt waren und von denen ihn drei, nämlich Elisabeth, Mechtild und Benedicta überlebten, wie auch die Söhne seiner (jedenfalls vor 1240) verstorbenen Tochter Gertrude von Gutrat (vgl. Note 154 pg. 550). Ich habe, um einen Ueberblick der Nachlassansprecher nach Reimbert II. von Mureck zu geben und um das Einschreiten Hartnid's IV. von Ort und der Herren von Kranichberg, Schönberg und Rammenstein zu erklären aus, in verschiedenen Werken gedruckt vorliegenden und einigen mir zugänglichen ungedruckten Urkunden, dann mit Benützung der Necrologe von Admont, Rein, Salzburg und Seckau das nachfolgende Schema der Herren von Kranichberg, von Ort und von Mureck zusammengestellt, bei welchem ich nur zu bemerken habe, dass auch noch der muthmasslichen Vater Siegfried's II. von Kranichberg Hugo (vgl. Babenbg. Regest. pg. 30 Nr. 2) und zwei Brüder dieses Hugo, Ulrich und Siegfried I. urkundlich bekannt sind. — Der Raumverhältnisse wegen mussten bei dem Abdrucke dieses Schema's Hartnid IV. von Ort und seine Schwester Gisela, welche in der letzten Reihe stehen sollten, oberhalb derselben gesetzt werden.

Kranichberg. Steiermark. (Jetzt Oesterreich unt. d. Enns.)	**Ort.** Oesterreich ob d. Enns.	**Mureck.** Steiermark.
SIEGFRID II. n. c. 1115—20. † c. 1180.	HARTNID I. n. c. 1110. † ?	BURCHARD. n. c. 1115. † c. 1173, 9. VIII. Gem.: Juta von ? n. c. 1120. † ? 23. II.
ULRICH. n. c. 1140. † ? — SIEGFRID III. n. c. 1145. † ?	HARTNID II. n. c. 1140 † ?	REIMBERT I. n. c. 1145. † ?
HERMANN I. n. c. 1170—75. † c. 1244. — Tochter. n. c. 1175. † ? — Gemahl: HARTNID III. n. c. 1165. † c. 1227.	ELISABETH. n. c. 1175—80. † ? — Gemahl: REIMBERT II. n. c. 1170—1175. † 1240, 17. I.	

GISELA. n. c. 1210. † c. 1280. Gem.: Alber v. Veldsberg. n. c. 1200. † 1269. — HARTNID IV. n. c. 1195—1200. † 1244, 8. XII. Ohne Nachkommen.

HEINRICH.	HERMANN II	GISELA.	REIMBERT III.	GERDRUD.	ELISABETH.	MECHTILD.	BENEDICTA.
n. c. 1205. † c. ?	n. c. 1200. † c. 1272. Gem.: Elisabeth v. Mureck. n. c. 1203. † ? Setzt den Stamm fort.	n. c. 1210. † c. 1275. Gemahl: Reimbert III. von Mureck. n. c. 1205. † c. 1235—36.	n. c. 1205. † c. 1236, 12. X. Gem.: Gisela v. Kranichberg. n. c. 1210. † c. 1275.	n. c. 1200. † c. 1240, 12. V. Gem.: Cuno v. Gutrat. n. c. 1190. † c. 1230, 23. IV.	n. c. 1203. † ? 1255, 19. IV. Gemahl: Hermann II. v. Kranichberg. n. c. 1200. † c. 1272.	n. c. 1207. † c. 1260. Gem.: Hadmar v. Schönberg. n. c. 1200. † 1255.	n. c. 1210. † ? 1265. Gem.: Hartnid v. Rammenstein.

Aus der letzten Reihe dieser Stammtafel ist ersichtlich, dass zwischen den Geschlechtern Kranichberg und Mureck um das Jahr 1230 eine Doppelheirat stattgefunden habe, so dass Bruder und Schwester Hermann und Gisela von Kranichberg, Schwester und Bruder, Elisabeth und Reimbert III. von Mureck geheirathet haben. Was ferner die vier Schwiegersöhne Reimbert's II. von Mureck betrifft, so war Cuno von Gutrat, Gemahl seiner ältesten Tochter Gertrude, so wie diese selbst schon vor 1240 verstorben mit Hinterlassung eines einzigen Sohnes Karl von Gutrat, rücksichtlich dessen Erzbischof Eberhard II. mit Herzog Friedrich II. von Oesterreich, da der Gutrater eine Oesterreicherin, Margaretha von Zebing, ohne Zustimmung des Erzbischofes geheiratet hatte, in Conflict kam (vgl. die Regg. Nr. 472, 525 und 533 Eberhard's II.). Reimbert's zweite Tochter Elisabeth war an Herrn Hermann II. von Kranichberg vermählt, dessen Stamm fortblühte und erst in der Mitte des XV. Jahrhunderts mit Sigmund von Kranichberg erloschen sein soll. (Vgl. Pez SS. II. pg. 471—519 das Necrologium des Minoritenklosters in Wien.) Den Namen der dritten Tochter Reimbert's, Mechtild, erfahren wir aus Urkunden des k. k. H. H. u. St. Archives (vgl. z. B. die interessante Urkunde dd. Schloss Smielenburg 1255 in den Font. rer. Austr. I. pg. 38 Nr. 35). Ihr Gemahl Hadmar von Schönberg dürfte wohl dem Kärnthnerischen Geschlechte dieses Namens angehört haben. (Schönberg im obern Lavantthal, in der Pfarre Schiefling.) Denn auch in Steiermark und im Lande Oesterreich unter der Enns gab es im XII. und XIII. Jahrhunderte Ministerialen-Geschlechter dieses Namens. Die vierte Tochter Reimbert's II. von Mureck war mit Hartneid den Schenken von Ramenstein, vermählt. Dieser dürfte meiner Ansicht nach jenem Steiermärkischen Ministerialen-Geschlechte angehört haben, welches sich von Rabenstein (Rabn—Ram—stein) einer Veste, deren Ruinen südlich bei Fronleiten im Gratzerkreise liegen, benannte (Vgl. Schmutz Lex. III. pg. 239 und Font. rer. Austr. I. pg. 115 Nr. 101). Was den Störenfried Hartneid IV. von Ort anbelangt, so habe ich keine Belege dafür auffinden können, ob und mit wem er vermählt war. Dass er keine männlichen Nachkommen hinterlassen habe, lässt sich erweisen. Seine Schwester Gisela heirathete den angesehenen Oester. Ministerialen Albert den Truchsäss von Veldsberg aus dem Hause Seefeld und ward mit ihm Stifterin des Nonnenklosters Imbach bei Krems (vgl. Chmel Oest. Geschichtsforscher Bd. I. und II.) Was endlich die Wittwe Reimbert's III. von Mureck, Gisela von Kranichberg, anbelangt, welche nach einer höchstens fünf bis sechsjährigen Ehe Wittwe wurde, so vermuthe ich in ihr eine Mitstifterin des Benedictiner Nonnenklosters Kirchberg am Wechsel (vgl. die Urkunden bei Fröhlich I. pg. 369 Nr. 99 und pg. 331 und 332 Nr. 46 und 47, bei welcher letzteren ich das, Zeile drei von oben vorkommende „avia“ nach sorgfältiger Prüfung der mir vorgelegenen einschlägigen Urkunden für einen Lesefehler Fröhlich's erkläre, statt: amitina oder amica. Liest doch Fröhlich in derselben Urkunde: „Veltzenach“ statt Veldesberch. — Vgl. auch pg. 549 die Note 146.)

184. In der unmittelbaren Nähe von Friesach giebt es heut zu Tage kein Dorf oder Ort des Namens St. Thomas. Es dürfte daher wohl das westlich von Friesach in der Pfarre Krassnitz gelegene heutige Dorf Gross-Edling zu verstehen sein. Klein-Edling ist eine Gemeinde in der Pfarre Marein, südlich von Wolfsberg.

185. Diese Verpfändung der herzoglich Bairischen Besitzungen im Gasteinerthal war der erste Schritt zu der in der Folge erwirkten vollständigen Erwerbung des Gasteiner Thales von Seite des Erzstiftes. (Näheres Iuvavia pg. 368 Note d. und unsere Note 127 pg. 543.

186. Die ehemalige Propstei Rohr lag in der alten Grafschaft Abensberg, an der grossen Laber unweit von Alzhausen, Eschenhart, heut zu Tage eine Filiale der benachbarten Pfarre Birkwang lag, gleichwie die Propstei, in der bischöflichen Diöcese Regensburg. Die Propstei soll im Jahre 1133 von einem gewissen Magnus, einem Seitenverwandten der Grafen von Abensberg, gegründet worden sein, wie denn auch diese Grafen später als deren Vögte erscheinen. Das Patronatsrecht über jene Kirche zu Eschenhart

dürfte also der Wahrscheinlichkeit nach entweder durch Erzbischof Conrad I. oder durch Erzbischof Eberhard I., dessen Stammhaus Biburg in der Nachbarschaft von Rohr gelegen war, an das Erzstift gekommen sein.

187. Mit dieser Hausordnung steht wohl auch der von Muchar loc. cit. auszugsweise mitgetheilte Erlass des Bischofs Heinrich von Seckau dd. 20. September 1242 in Betreff des Nonnenklosters zu Seckau im Zusammenhange. Eine vollständige Mittheilung dieser beiden Documente wäre wohl in vielfacher Hinsicht interessant gewesen.

188. Die Einreihung dieser Urkunde zum Februar 1242 und der folgenden zum Jahre 1242 rechtfertigt sich durch eine gegenseitige Zusammenhaltung ihrer Datirungen, durch die angegebene indictio XV^a^, welche dem Jahre 1242 bis 24. September zukömmt, und durch den Zusammenhang des Gegenstandes.

189. Die vorliegende Urkunde ist vom Grafen Wilhelm von Heunburg ausgestellt und beginnt mit folgender Auseinandersetzung: „Ego comes Wilhalmus de Heunburch hoc scripto tam praesentes scire cupio quam futuros, quod comes Heinricus de Ortenberch bonae memoriae († 1241, 15. Febr.) avunculus meus, ejusque filius, nec non comes palatinus Bawariae totum feudum, quod dom. Reimbertus de Mureke piae recordationis († 1240, 17.I.) in provincia Lavent situm ab ipsis Ortenbergensibus et comite palatino tenuit, quibusdam militibus fidelibus meis (? den Schwiegersöhnen Reimbert's) ad meam petitionem et instantiam conferentes, tandem ipsi fideles mei de consensu supradictorum comitum michi obligationis titulo pro tribus millibus marcarum argenti feudum hujusmodi obligarunt. Igitur dom. meus Eberhardus venerabilis Salzburgensis archiepiscopus feudum tale ad suam devolvi ecclesiam plurimum considerans expedire, jus et obligationem, quam in eodem feudo habui, ipsi domino meo suaeque tradidi ecclesiae cum plenitudine potestatis. Tenore praesentium firmiter promittendo me apud comitem palatinum nec non penes comitem de Ortenberch, qui praedicta bona feudaliter ab ecclesia Salzburgensi retinent, plenissime obtinere, quod iidem comites feudo hujusmodi renunciantes libere resignent ecclesiae Salzburgensi." Für die genaue Erfüllung der hiermit übernommenen Verpflichtungen verpfändet der Graf von Heunburg „castra Heunburch cum omni praedio attinente, totumque feudum, quod a Salzburgensi ecclesia teneo, de consensu meorum filiorum et uxoris pro mille marcis argenti (etc, wie in der Regeste). Illud similiter protestando, quod in hujusmodi contractu quamlibet carratam vini mensurae domini Babinbergensis episcopi pro marcis tribus numeratae pecuniae et utriusque grani modios octo mensurae domini Reimberti de Mureke bonae memoriae pro marca una eidem domino meo vendidi et distraxi; ita quod de bonis non infeodatis alicui, quae sibi de jure assignare potero et tueri, pro redditibus cujuslibet marcae michi dare numeratae pecuniae marcas undecim teneatur, pro qualibet autem marca infeudata, quam etiam sibi de jure tueri potero, denariorum marcas quinque recipere confiteor temporibus et terminis infrascriptis." (Folgt die Angabe der Zahlungstermine, deren letzter der 1. März 1243 ist, dann die einiger kleiner vom Erzbischofe bereits bezahlten und noch zu zahlenden Schulden des Grafen auf Abschlag von den 3000 Mark, so wie die Erwähnung des Gegenbriefes des Erzbischofs Eberhard II., welcher seiner Seits dem Grafen zur mittlerweiligen Sicherstellung „bona ecclesiae suae in officiis Altenhoven et apud Solium" verpfändet. Hierauf die Zeugen wie in der Regeste. — Im Interesse eines klaren Einblickes in den Verlauf dieser ganzen Angelegenheit ist es allerdings zu bedauern, dass in dieser Urkunde jene „milites fideles" des Grafen von Heunburg nicht namentlich angegeben wurden, welchen die Grafen von Ortenburg zwischen dem 17. Jänner 1240 und 15. Febr. 1241 die Murecker Lehen im Lavantthale verliehen haben. Wenn ich gleich nicht zu erklären wüsste, wie Hermann von Kranichberg ein miles des Grafen von Heunburg geworden, was bei den Herrn von Schönberg und Rammenstein mir nicht auffällt, so scheint mir doch meine Vermuthung nicht unzulässig, dass diese drei Schwiegersöhne Reimbert's von Mureck ebenfalls sich darunter befanden. Bei der definitiven Abwicklung der Rückerwerbung des Lehencomplexes Reisberg im Jahre 1245 (Reg. Nr. 597 pg. 297) wurden sie wenigstens für ihre Ansprüche förmlich abgefunden. Alles in allem genommen macht es auf mich den Eindruck, als ob die plötzliche Belastung der Murecker Lehen im Lavantthale mit einer Forderung von 3000 Mark Silber zu Gunsten des Grafen von Heunburg nur eine künstliche Abmachung, ein feines Manöver war, um von dem Erzbischofe, dem an der Freimachung der Besitzungen seines Erzstiftes in jener Gegend sehr viel gelegen war (vgl. z. B. auch Regg. Nr. 590 pg. 296 u. 608 pg. 300), eine möglichst hohe Summe durch eine höher gestellte Person herauspressen zu lassen. Jedenfalls würde eine eingehendere Erörterung der in der Note 183 pg. 557 angegebenen Urkunden mehr Licht über diese ganze Angelegenheit geben. — Die hier mitgetheilte Urkunde des Grafen Wilhelm von Heunburg ist ihrem vollen Inhalte nach bisher noch nicht veröffentlicht worden. Muchar hat jedoch in seiner Gesch. v. Steiermark (Bd. V. pg. 172) einen kurzen Auszug derselben gegeben. Wie dieser beschaffen und wie viel derselbe dazu beigetragen, die fragliche Angelegenheit in's Klare zu bringen, darüber verweisen wir auf dasjenige, was Dr. Karlmann Tangl in seiner Monographie über die Grafen von Heunburg (Archiv f. Kunde öster. Geschichtsquellen Bd. XIX. 1. Hälfte pg. 111—113) im völlig gerechtfertigten Aerger über ihn sagt. — Schliesslich möge es gestattet sein, noch auf das hohe Interesse aufmerksam zu machen, welches die Angaben unserer Urkunde über Geldwerthe und Productenpreise darbieten, Angaben, welche sich auch in den Urkunden der Regg. Nr. 515, 516 und 597 in ähnlicher Weise wiederholen

190. Dieses Lehensbekenntniss des Herzogs Friedrich II. von Oesterreich ist, quoad verba formalia des Einganges und des Schlusses gleichlautend mit jenem, welches er mit Urkunde ddo. Passau 11. März 1241 (Babenbg. Regest. pg. 166 Nr. 81) für das Bisthum Passau ausgestellt hatte. Bemerkenswerth ist bei beiden Lehensbekenntnissen die Hinweisung auf einen unvorhergesehenen Todesfall und desshalb möglicher Weise eintretenden Mangel eines Testamentes. — Im Vergleiche zu den Passauischen Passiv-Lehen des Herzogs von Oesterreich ist der Bestand seiner Salzburgischen Passiv-Lehen bei Weitem geringer. — Auffallend erscheint übrigens der Ort, an dem Herzog Friedrich II. seine Lehen recognoscirte. „Acta sunt haec in monte Semernich", heisst es. Dass hier nur der Semmering an der heutigen Landesgrenze zwischen Oesterreich und Steiermark zu verstehen sei, scheint mir unzweifelhaft, es mag der Ausstellungsort der Urkunde — „data est in" — der Ort Sulz bei Medling oder Strelz (Strelzhof) bei Willendorf an der sogenannten Wand gewesen sein. Warum eine Zusammenkunft beider Fürsten auf einem Berge zu einem Geschäfte, welches doch wohl ex abrupto nicht vorgenommen werden konnte?

191. Vgl. zunächst die Note 183 pg. 557. — Der Verkäufer Otacher von Lichtenberg war der Sohn Ulrich's von Lichtenberg und seiner Gemahlin Chunigunde. (Reg. Nr. 541 pg. 287.) Es musste ein besonderer Grund vorhanden sein, dass der Sohn das „castrum Lichtenberg cum omnibus proprietatibus et proventibus" sein Eigenthum nennt, während er doch noch die Verpflichtung übernimmt, zu erwirken: „quod pater et mater et uxor et omnes haeredes mei omnibus istis bonis cedent." Sein Eigenthumsrecht bezog sich übrigens nur auf einen Theil des Schlosses Lichtenberg, weil auch Heinrich der Schenk von Habsbach einen Antheil daran hatte, und zwar den grösseren, da der Erzbischof für Letzteren 400 Mark Silber Wiener Gewichtes, für den Ersteren aber nur 160 Mark Silber als Kaufschilling bezahlen musste (Reg. Nr. 534 pg. 285). — Kleymeirn (Juvavia) verwechselt an einigen Orten dieses Schloss Lichtenberg im Lavantthal mit jenem Lichtenberg bei Saalfelden im Pinzgau. — Schliesslich ist noch darauf aufmerksam zu machen, dass Erzbischof Eberhard für seine Person am Tage der Ausfertigung dieser Urkunde, d. i. am 7. April, nicht zu Fohnsdorf sich befand, da er, Zeuge der vorhergehenden Regeste, am 6. April am Semmering eine Zusammenkunft mit Herzog Friedrich II. von Oesterreich hatte.

192. Noch war die dem Erzbischofe Eberhard so am Herzen gelegene Angelegenheit der Freimachung der Besitzungen des Erzstiftes im unteren Lavantthale von den darauf von seinen Vorgängern ertheilten Belehnungen und der Rücknahme derselben in dessen unbeschränktes Eigenthum nicht vollständig abgewickelt und schon finden wir ihn wieder in ähnlicher Weise und zur Erreichung eines gleichen Zieles thätig. Dieses Mal galt es einer Gegend, in der das Erzstift und insbesondere das Domcapitel von Altersher reiches Besitzthum hatte, dessen Arrondirung und Erweiterung stets im Auge behalten wurde, nämlich dem Lungau. Dort besassen noch die Grafen von Heunburg und die Herren von Pettau einen, wie es scheint, nicht unbedeutenden Grundbesitz, nämlich Erstere Veste und Gut Lessach, Letztere den Markt Tamsweg, einen Central- und Strassenknotenpunct für das Lungau. Den Bemühungen Eberhard's gelang es, beide Besitzthümer für das Erzstift zu erwerben. Die „terrula Lessach" ist das heute noch so genannte Thal sammt dem gleichnamigen Pfarrdorfe nördlich von Tamsweg (vgl. Pillwein Salzbg. Kreis pg. 490 und 476). Im Jahre 1242 war es ein Eigenthum der beiden gräflichen Brüder Wilhelm und Albrecht von Heunburg und scheint insbesondere dem Letzteren zur Nutzniessung zugefallen zu sein. Dieser Graf Albert, dessen Geburt ungefähr um das Jahr 1190 gefallen sein dürfte, hatte sich dem geistlichen Stande gewidmet, er erscheint urkundlich bereits 1223 als Domherr von Passau und ist bald nach dem Jahre 1252 als solcher verstorben. Dass er in unserer Urkunde nicht als Graf von Heunburg oder als Domherr von Passau bezeichnet wird, sondern als „Albertus nobilis vir de Lessach", mag seinen besonderen, mir nicht bekannten Grund gehabt haben, dass er jedoch in der That darunter gemeint gewesen und zu verstehen sei, ergibt sich aus zwei anderen mit dieser Angelegenheit im Zusammenhange stehenden Ortenburger Urkunden (Origg. im k. k. H. H. u. St. Archive zu Wien) aus dem Jahre 1239. In der Ersten derselben, dd. 28. Jänner 1239, beurkundet Graf Wilhelm von Heunburg, dass er und der Graf Hermann von Ortenburg „diu inter se discordarent eo, quod jam dictus Hermannus comes de Ortenburch jus haereditarium in praediis domini Wilhelmi comitis de Hiunenburch habere asseruit. Demum tali remota discordia ad amicabilem compositionem devenerunt, sub tali videlicet forma, quod dom. Wilhelmus comes de Hiunenburch c a s t r u m L e s s a c h et praedium, secundum jus, quod in utroque habebat, cum hominibus et omnibus pertinentiis suis — — — domino Hermanno comiti de Ortenburch suisque haeredibus in praesentia principis terrae domini Bernardi illustris ducis Karinthiae nec non dom. Bernardi filii sui libere dedit et donavit p o s t m o r t e m f r a t r i s s u i d o m. A l b e r t i P a t a v i e n s i s e c c l e s i a e c a n o n i c i possidendum. Cum tali vero donatione praedictos haeredes dom. Hermanni comitis de Ortenburch a se et propriis haeredibus separavit (comes Wilhelmus) ita, quod eorum juri haereditario et quibusdam debitis, nec non aliis, pro quibus saepedictum dominum Wilhelmum comitem de Hiunenburch impetebant, renunciaverunt. — — — — Adjecto quoque tali pacto inter utriusque comitis haeredes, si forte, quod absit, unius comitis haeredes sine legitimo haerede, femineo vel masculino decedere contingeret, ad alterius comitis haeredes praedia mutuo debeant redire." — In der z w e i t e n Urkunde, dd. Villach 16. September 1239, bekennt Graf Albert von Heunburg, Domherr von Passau, „quod comiti Hermanno de Ortenburch et l i b e r i s s u i s, s o r o r i i s e j u s (Alberti), castrum suum Lessach et praedium suum cum hominibus, bonis et omnibus pertinentiis — — libere dedit et donavit, nec non ordinavit, si sine legitimo haerede de uxore, si quam duceret sibi decentem, ipsum decedere contingeret, p o s t m o r t e m s u a m possidenda — — — promittens siquidem talem donationem et ordinationem inviolabiliter observare et praedium medio tempore non alienare, alioquin castrum Lessach et praedium cum omnibus, ut praemissum est, praedictus comes Hermannus de Ortenburch et l i b e r i s u i pro Mille marcis denariorum Frisacensis monetae sibi supra jus haereditarium tenebunt obligatum." Als Entgelt gibt Graf Hermann dem Grafen Albrecht allsogleich 100 Mark Pfennige baar und 20 Mark Pfennige jährlicher Einkünfte „tempore vitae suae (Alberti) sibi non subtrahendos". — Aus letzterer Urkunde ergibt sich nun zunächst, dass eine Schwester der beiden Grafen Wilhelm und Albert von Heunburg die Gemahlin (und wenn ich nicht irre die e r s t e, zur Zeit dieser Verhandlungen schon verstorbene Gemahlin) des Grafen Hermann von Ortenburg war, denn Graf Albert nennt dessen Kinder „libri sororii", d. i. doch der Schwester Kinder, und es erklären sich daraus die Ansprüche, welche Graf Hermann offenbar Namens d i e s e r seiner Kinder von einer Schwester der Grafen von Heunburg „jure haereditario" an letztere stellte. Beide hier fast vollständig mitgetheilte Urkunden geben im Zusammenhalte mit der unserer Regeste einen ziemlichen Einblick in die dieser ganzen Sache zu Grunde liegenden thatsächlichen Verhältnisse. Vergleicht man aber damit dasjenige, was Dr. Karlmann Tangl in seinen verdienstlichen Monographien über die Grafen von Heunburg und die Grafen von Ortenburg speciell über die hier besprochenen drei Urkunden sagt (Archiv f. Kunde öster. Gesch. Quell. Bd. XIX. I. (1858) pg. 107—108, pg. 111—113, Bd. XXX. II. (1864) pg. 312 u. 313, pg. 317 u. 218, pg. 323, pg. 337 u. 338 und wie er sich ohne sein Verschulden abmühen muss bei dem Versuche, diese in A u s z ü g e n ihm vorgelegenen Urkunden zu erklären, so wird man einen Beleg mehr dafür haben, wie nöthig in allen, aber auch wie schwierig in manchen Fällen es ist, einen den Sachverhalt einer Urkunde richtig und verständlich wiedergebenden Auszug zu verfassen.

193. Appel (Gesch. von Reichersberg pg. 98) gibt an, dass das praedium Wernhersdorf im L u n g a u gelegen gewesen sei, jedoch ohne Angabe seiner Quelle oder sonstiger Gründe. Heut zu Tage giebt es keine Ortschaft dieses Namens im Lungau,

soweit die mir zur Hand befindlichen topographischen Werke berichten, wohl aber zwei in Steiermark und eines im Viertel ober Wiener Walde des Landes unter der Enns. Rücksichtlich dieses Gutes war die Propstei Reichersberg schon seit dem Jahre 1229 mit dem Grafen von Ortenburg in Conflict gerathen (siehe Reg. Nr. 330 pg. 245), indem derselbe damals behauptete, es von dem Propste Heinrich (1218—1228) erkauft zu haben, von dieser Behauptung aber abstand und sich nur das Vorkaufsrecht um den Betrag von 200 Mark Frisacher Pfenninge für den Fall vorbehielt, als die Propstei das Gut einmal verkaufen wollte, „advocatia tamen nihilominus sicut prius in eodem praedio nostra erit.“ Und nun quälte der Graf als Vogt die Propstei durch zwölf Jahre in der Art, dass ihr nichts besseres zu thun übrig blieb, als das praedium Wernhersdorf dem Erzbischofe Eberhard II. zu Anfang des Jahres 1242 im Wege eines Tausches abzutreten, welcher sohin dasselbe lehensweise und auf Abschlag des Kaufpreises für das praedium Lessach im Lungau (vgl. Reg. Nr. 516 pg. 281) dem Grafen Hermann von Ortenburg überliess. Der Gütertausch zwischen Salzburg und Reichersberg selbst wurde aber definitiv erst am 23. September 1242 mit der Urkunde der hier besprochenen Regeste in's Reine gebracht.

194. Nach Schwandner ist diese Urkunde das älteste bisher bekannt gewordene Document auf Linnenpapier. (Vgl. dessen Abhandlung: Chartam lineam antiquissimam — — exponit — — Joannes Georgius Schwandnerus. — Wien bei Gräffer 178*.) Jedenfalls ist sie das älteste Document aus diesem Materiale im k. k. H. H. und St. Archive zu Wien.

195. Ueber die Sache vgl. die darauf bezüglichen Urkunden der Regg. Nr. 472 pg. 272 und Nr. 525 pg. 283, dann die Note 154 pg. 550.

196. Vgl. die Noten 189 pg. 559 und 191 pg. 560. — Zu dieser Veräusserung seines Ministerialen Heinrich's von Habsbach ertheilte der Herzog Friedrich II. von Oesterreich seine Zustimmung mittelst der Urkunde der Reg. Nr. 562 pg. 291.

197. Ueber die Burg Helfenstein berichtet Schmutz (Topogr. Lexicon von Steiermark Bd. II. pg. 49), dass dieselbe nach Urkunden des Klosters Rein nicht weit von Gradwein, zwichen Klein-Stübing und Hörgas gelegen gewesen sei. — Die Einreihung dieses Schreibens zum Jahre 1243 ist nur eine muthmassliche und auf den Zusammenhang gegründet, welchen dasselbe mit der Urkunde der nächstfolgenden Reg. Nr. 538 zu haben scheint. Ob das „pactum“, auf welches sich Herzog Friedrich II. beruft, vielleicht jenes sei, welches Erzbischof Adalbert im Jahre 1190 geschlossen (Reg. Nr. 55 pg. 152), diese Frage dürfte wohl erst nach vollständiger Bekanntwerdung der hieher einschlägigen Urkunden des Reiner Archives und deren Vergleichung mit jenem Vertrage zu beantworten sein.

198. Die Necrologe von Seckau und Rein (Fröhlich Diplom. Stiriae II.) und andere geben den 7. October als Todestag des Bischofs Heinrich von Seckau, das Jahr 1243 aber die Salzburger, Garstner und Zwettler Annalen. Bischof Heinrich war zur Zeit seiner Wahl (1231) Propst von Maria Saal in Kärnthen, welche Würde er zwischen den Jahren 1227 und 1229 erlangt haben muss, da sein Vorgänger in derselben, Wernher, noch im Jahre 1226 (Reg. Nr. 298 pg. 237), er selbst aber zuerst im December 1229 (Reg. Nr. 330 pg. 245) als solcher genannt wird. In der Urkunde der Reg. Nr. 373 pg. 252 vom Jahre 1231 erscheint er unter den Zeugen mit der Bezeichnung: „magister Heinricus de Graece Soliensis praepositus.“ Ich vermuthe, dass er gleichzeitig Pfarrer zu Grätz war, wenigstens erscheint daselbst in den Jahren 1200—1214 urkundlich ein Pfarrer Heinrich. Bischof Heinrich von Seckau war bis zu seinem Tode ein getreuer Anhänger des Herzogs Friedrich II. von Oesterreich, welcher ihn durch häufige Gunstbezeugungen auszeichnete (vgl. Babenbg. Regest. Note 441 pg. 265). Seine Grabstätte wählte er sich nicht bei der Kirche seines Bischofsitzes, sondern im Kloster Zwettl im Lande unter der Enns (vgl. Reg. Nr. 542 pg. 287). Er war nämlich, wie uns seine Grabschrift belehrt, in Zwettel geboren und wurde in der dortigen Klosterkirche vor dem Altar des heil. Benedict begraben. Eine Zwettler Handschrift des XIII. Jahrhunderts hat uns Erstere erhalten, welche also lautete:

Civis Zwetlensis fit praesul Seckoviensis
Heinricus, pulchri finis spe jure sepulchri.
Nam, quod et elegit, nobiscum funere degit.
Propter eum bina nudi salis inque salina
Annua non lenta data sunt reddenda talenta.
Ad bona fecundus nobis dedit haec Eberhardus
Nomine, ceu nardus redolens, salis urbe secundus.
Sicque sui memores nos hii fecere merendo,
Quos praece primores colimus grates referendo.
Mille ducenti tres atque quater quoque deni
Anni sunt Christe tibi, cum moritur pater iste,
Octobris nonas pro certa luce reponas.

Voran geht dieser Aufschreibung die Notiz: „Nota: subscripti versus debent super tumulum episcopi ad parietem scribi, qui ante altare s. Benedicti est tumulatus.“ — (Mon Germ. XI. SS. IX. pg. 689.) Ueber den Ort, an welchem Bischof Heinrich starb, ist mir keine Nachricht bekannt. Zum letzten Male finde ich ihn Ende Juni 1243 zu Friesach als anwesend aufgeführt (Regg. Nr. 532—536). Sein Nachfolger als Bischof von Seckau, Ulrich, war zuerst Pfarrer zu Kirchberg am Wagram im Lande unter der Enns, auch seit 1232 in der Kanzlei des Herzogs von Oesterreich als „scriba“ angestellt und im Jahre 1241 zum Protonotar vorgerückt. Er war auch Domherr von Passau, Propst (? Titularpropst) von St. Jacob zu Bamberg und archidiaconus Austriae inferioris. (Vgl. Regest. der Babenbg. pg. 267 Note 463 Näheres.) Seine Wahl zum Bischofe von Seckau erfolgte, gleich wie die seines Vorgängers Heinrich, auf Verwendung des Herzogs von Oesterreich, wesshalb es Erzbischof Eberhard, um kein Präjudiz zu bilden, auch für nöthig fand, sich vom Herzoge Friedrich einen eigenen Revers darüber ausstellen zu lassen, dass letzterer durchaus keinen Einfluss

auf die Besetzung des bischöflichen Stuhles von Seckau habe. (Reg. Nr. 536 pg. 290.) Vielleicht eben dieser seiner Stellung zum Herzoge Friedrich von Oesterreich wegen mag es geschehen sein, dass Ulrich vom Papste Innocenz IV. bis an dessen Tode die Bestätigung nicht zu erlangen vermochte.

199. Der Ausstellungsort ist ohne Zweifel das heutige Segelsdorf oder Siegelsdorf am Reisbergbache, nördlich von St. Andrae im Lavantthale, am Fusse des Berges gelegen, auf welchem die Veste Reisberg stand. (Vgl. Note 189 pg. 559, in Betreff der Einreihung und Zeitbestimmung dieser Urkunde aber die unmittelbar folgende Note 200.

200. Aus den Urkunden der beiden folgenden Regesten Nr. 543 und 544 ergieht sich, dass Erzbischof Eberhard vom 20. bis 24. October sich zu Salzburg befand. Ich kann daher nicht umhin, in der Angabe des Zwettler Saalbuches rücksichtlich des Tages der Ausstellung dieses Gnadenbriefes des Erzbischofs Eberhard: „X° Kal. Novembris", d. h. 23. October, einen Fehler zu vermuthen. Es wird wohl in der betreffenden Urkunde, welche übrigens nicht mehr vorhanden zu sein scheint, gestanden sein: „X° Kal. Decembris, d. i. 22. November. Es spricht auch dafür das Itinerar des Erzbischofs, welcher nach dem 24. October Salzburg verliess und nach Grätz reiste, wo derselbe am 18. December für seinen Arzt, den Meister Conrad, einen Gabbrief ausfertigte (Reg. Nr. 545 pg. 288). Unter der Voraussetzung der Richtigkeit jener Vermuthung gehören die Urkunden der beiden Regg. Nr. 541 und 542 in den November 1243 und wären nach den beiden Regg. Nr. 543 und 544 einzureihen.

201 a. Vgl. Note 189 pg. 559.

201 b. Dass das angegebene Jahr 1240 unrichtig ist, ergiebt sich aus der Anwesenheit des „erwählten" Bischofs Ulrich von Seckau unter den Zeugen, welcher der Nachfolger des am 7. October 1243 verstorbenen Bischofs Heinrich I. von Seckau war (vgl. Note 198 pg. 561). Die Einreihung zum Jahre 1244 ist nur eine muthmassliche, da Erzbischof Eberhard sowohl im Jahre 1244 als 1245 und 1246 sich zeitweise zu Friesach aufhielt.

202. Vgl. die Regg. Nr. 516 pg 281 und Nr. 520 pg. 283, sowie die dazu gehörigen Noten 192 und 193. — Das officium Stalle, welches in dieser Urkunde eigens erwähnt wird, ist die nachmalige Herrschaft Stall im oberen Möllthale in Kärnthen, welche das Erzbisthum Salzburg, gleichwie die benachbarte Herrschaft Sachsenburg bis zu seiner Mediatisirung zu Anfang dieses Jahrhunderts (vgl. Note 183 pg. 557) besass. Zur Zeit derselben war das Erzbisthum im Besitze nachfolgender als selbstständige Herrschaften verwalteter Gütercomplexe. I. Herrschaften in Kärnthen: Friesach, Altenhofen, St. Andrae mit Stein und Lichtenberg, Hüttenberg, Sachsenburg, Stall, Taggenbrunn mit Maria-Saal. — II. Herrschaften in Steiermark: Haus und Gröbming, Fohnsdorf mit Baierdorf, Landsberg, Sausal. — III. Herrschaften im Lande unter der Enns: Arnsdorf, Trasmauer und Ober-Wölbling. (Salzbg. Repert. im k. k. H. H. u. St. Archive.) An den meisten dieser Orte hatte das Erzstift schon vor dem XII. Jahrhunderte Besitzthum erworben, für die nachmalige Erweiterung desselben und Entwicklung zu eigenen Herrschaften ist aber das Meiste im XII. und XIII. Jahrhunderte geschehen, wie aus den Urkunden dieser Regestensammlung sich nachweisen lässt.

203. Das Erscheinen des Bischofs Ulrich von Seckau, des Nachfolgers des am 7. October 1243 verstorbenen Bischofs Heinrich I., unter den Zeugen dieser Urkunde, sowie die „indictio II°", welche dem Jahre 1244 zukömmt, sind für die Bestimmung des Ausstellungsjahres dieser Urkunde massgebend. Doch muss die Gründung der Propstei Stainz durch Herrn Liutold von Wildon noch in das Jahr 1243 fallen, da in der Urkunde der Reg. Nr. 542 pg. 287 vom November 1243 (vgl. oben Note 200) unter den Zeugen bereits der erste Propst derselben, magister Bertholdus, erscheint. (Vgl. auch Reg. Nr. 584 pg. 295.)

204. Es wäre nicht unmöglich, dass Erzbischof Eberhard II. in Person zu Starhemberg bei Herzog Friedrich anwesend war, obwohl der Inhalt der Urkunde einen zwingenden Beweis dafür nicht herstellt. Doch war damals auch Anselm von Justingen, einer der vertrautesten Agenten des Kaisers Friedrich II., bei Herzog Friedrich anwesend und die Urkunde der nächstfolgenden Regeste Nr. 557 zeigt, dass der Abt von Lilienfeld beim Erzbischofe die Bitte um Begnadigung mit einer Salzspende gestellt, was als Hindeutung auf einen Aufenthalt des Letzteren in Nieder-Oesterreich angesehen werden könnte. (Wegen Bischof Ulrich vgl. Note 198 pg. 561.)

205. Der im Eingange der Urkunde erwähnte Vater des Pfalzgrafen Rapoto II. aus dem Hause Ortenberg-Kraiburg, Rapoto I., war den Salzburger Necrologen zu Folge am 10. März 1231 verstorben, Graf Bernhard von Liebenau aber der Letzte dieses Hauses, am 17. April 1229 (vgl. Note 108 pg. 474). In Beziehung auf die Vogteigerechtsame dieser drei Personen über Besitzungen des Salzburger Domcapitels im Chiemgau sind zunächst zu vergleichen die Regg. Nr. 182 pg. 212 und Nr. 405 pg. 260. Rücksichtlich jener Bestimmung des vorliegenden Vertrages, Kraft welcher der Pfalzgraf Rapoto jährlich zwei Pfund, das dritte Jahr aber immer fünf Pfund Pfennige als Vogtdienst zu fordern berechtigt sein sollte, liess sich derselbe im Jahre 1246 zu einem Nachlasse in folgender Weise herbei: „Nos Rapoto dei gratia comes palatinus Bawariae hoc scripto notum facimus tam praesentibus quam futuris, quod, cum capitulum Salzburgense jure advocatiae bonorum suorum in Chiemkew nobis solveret annis singulis denariorum Salzburgensium libras duas et anno tertio libras quinque, prout instrumentum nostrum super hoc ipsi capitulo traditum continet evidenter, considerantes, quod ex tali inordinato servitio homines in eisdem possessionibus residentes aliquantulum aggravari, cum praefato capitulo super ipso jure advocatiae in hoc convenimus, ut saepedictum capitulum anno quolibet in festo beati Michaelis jure advocatiae dictarum possessionum tantum libras tres denariorum Salzburgensium ulterius nobis solvat. Et in hujus rei testimonium evidens et cautelam praefato capitulo hanc dedimus literam sigilli nostri munimine insignitam. Datum apud Muldorf anno Dom. Millesimo CCXLVI°, VI° Kal. Maii, indict. IIII°. (Vidim. dd. 4. März 1417 im k. k. H. H. u. St. Archive zu Wien.)

206. Wenn nicht der berühmte Abt Ebro von Zwettl als Verfasser des (unter dem Namen der Bärenhaut bekannten) Saalbuches dieses Klosters der Gewährsmann für diese Urkunde wäre, käme man fast in Versuchung, ihre Echtheit anzuzweifeln. Denn wie käme Erzbischof Eberhard von Salzburg dazu, in Gegenden des Landes unter der Enns an den Böhmischen oder Mährischen Grenzen Zehentrechte zu besitzen? Und doch muss diese Urkunde um so mehr für echt angesehen werden, weil sie Abt Ebro, wenn

gleich mit der nicht ganz richtigen Bemerkung: „eandem decimam in Weicharstorf dom. Rudegerus Pataviensis episcopus nobis tali privilegio confirmavit“ mit der in formalibus ganz gleichlautenden Urkunde dieses Bischofs dd. St. Pölten 11. April 1245 (Fontes rer. Austr. IV. pg. 116) in Verbindung bringt, laut welcher er dem Kloster Zwettl „decimam quandam sitam circa confinia Bohemiae in villa Weichartesdorf, quae nobis vacare coepit per mortem Hartlibi de Znoym bonae memoriae“ (derselbe Ort zwar, aber ein anderer Zehent) verleiht. Mit Rücksicht auf die beiden Besitzer dieser lehenbaren Zehente, Lupus de Naschmetische (? das heutige Naschetitz bei Znaim) und Hartlib von Znaim halte ich Weichartsdorf für das heutige Pfarrdorf Weitzendorf, westlich bei Retz und somit nicht weit von der Mährischen Grenze. Einen Ort des Namens Weicharts-, Weicken- oder Weickersdorf giebt es in den beiden Vierteln O. und U. M. B. „circa confinia“ (d. h. doch wohl: unweit der Grenze) nicht mehr. — Was nun den Besitz von Seite Salzburgs in jenen Gegenden betrifft, so wüsste ich mir denselben in der That nur auf eine Weise zu erklären, nämlich, dass etwa Erzbischof Adalbert, von Geburt ein königlicher Prinz von Böhmen, Weinzehente daselbst als Allodialeigenthum besessen und selbe oder einen Theil derselben seinem Erzstifte geschenkt oder vermacht hätte.

207. Der vorliegende Erlass des Papstes Innocenz IV. ist lediglich an das Domcapitel von Salzburg gerichtet, des Erzbischofs Eberhard wird darin durchaus nicht erwähnt. Es ist nicht wahrscheinlich, dass eine an Letzteren speciell gerichtete Bulle vorhanden gewesen, aber verloren gegangen sei. Warum sollte gerade diese weniger sorgfältig aufbewahrt worden sein, als der Erlass an das Domcapitel. Im Gegentheile muss diese Uebergehung Eberhard's von Seite des Papstes als eine absichtliche erkannt werden, da er „in negotio, quod vertitur inter ecclesiam et principem“ zur Parthei des Kaisers sich bekannte; jedoch, wenn ich nicht irre, auch als eine Andeutung, dass im Schoose des Salzburger Domcapitels sich bereits eine Parthei gebildet hatte, welche mit dieser Stellung des Erzbischofs nicht einverstanden war. — Ich glaube, dass jene Einladung des Salzburger Domcapitels, auf dem Concile zu Lyon durch Bevollmächtigte sich vertreten zu lassen, die nächste Veranlassung zu der Reise war, welche der greise Erzbischof im Sommer dieses Jahres in Begleitung seiner Suffragane von Passau, Freising und Seckau zum Kaiser Friedrich II. nach Verona antrat. Dorthin hatte der Kaiser die ihm anhängenden deutschen Fürsten zu einer Zusammenkunft und Besprechung der zu ergreifenden Massregeln berufen. (Vgl. über diese Zusammenkunft Böhmer Regest. von 1198—1254 pg. 199—201 und über das Concil zu Lyon pg. 356 und 357.) Das Concil begann am 28. Juni 1245 zu Lyon unter dem Vorsitze des Papstes, in Gegenwart der Cardinäle, der Patriarchen von Constantinopel, Antiochien und Aquileja, sowie von 140 Erzbischöfen und Bischöfen, von welchen Letzteren jedoch nur sehr wenige aus dem deutschen Reiche waren. In Folge der Besprechungen, welche Anfangs Juni zu Verona stattgefunden, hatte Erzbischof Eberhard II. seine beiden Suffraganbischöfe Conrad von Freising und Ulrich den „erwählten“ von Seckau als seine Abgesandten nach Lyon geschickt. Ersterer fand sich dort veranlasst, die Parthei des Kaisers und seines Erzbischofs zu verlassen und trat wieder auf die Seite des Papstes (vgl. Böhmer l. c. pg. 357), Letzterer scheint jedoch dem Beispiele seines Collegen nicht gefolgt zu sein, er erhielt aber auch dafür, wie ich schon erwähnt habe, so lange Innocenz IV. lebte († 1254, 7. Decemb.), die päpstliche Bestätigung nicht. — Es ist kaum zu bezweifeln, dass alsbald nach der am 2. December 1244 erfolgten Ankunft des Papstes Innocenz IV. zu Lyon der Passauer Domherr und Archidiakon Albert von Possenmünster (vgl. Note 177 pg. 554) sich bei demselben eingefunden habe und zwar in Begleitung und unter dem Schutze des Erzbischofs von Mainz. (Vgl Höfler l. c. pg. V.) Bei der Spannung, welche zwischen dem Papste und dem Erzbischofe obwaltete, war Lyon für Albert der geeignetste Ort, seiner unbezwinglichen Neigung zu Intriguen und Ränken im reichlichsten Masse nachzuhängen und insbesondere gegen den Erzbischof Eberhard seine Minen wieder springen zu lassen, welchem gegenüber er, wie sich aus seinen Schreiben des Jahres 1246 nach meiner Ansicht ergiebt, eine mehr als zweideutige Rolle spielte.

208. Die Jahresangabe 1244 bei Hund und in den Mon. Boic. muss eine unrichtige sein. Vom Jänner bis Mitte Mai 1244 befand sich Erzbischof Eberhard in Steiermark und Kärnthen, wohin er schon im December 1243 von Salzburg aus abgereiset war. Auch die indictio III spricht für das Jahr 1245.

209. Eine päpstliche Bulle, welche die angedeutete Berechtigung enthalten hätte, findet sich in den Salzburger Archiven, der Zeit wenigstens, nicht vor. Papst Gregor IX. hatte mittelst dreier Bullen dd. 2. u. 7. September 1230 (Regg. Nr. 356, 357 u. 361) dem Dompropste von Salzburg und den Aebten von St. Peter und Admont auf ihr Ansuchen und auf die Fürbitte des Erzbischofs Eberhard II. den Gebrauch der mitra für sich und ihre Nachfolger verliehen. In den betreffenden Bullen ist zwar die Verwendung des Erzbischofs für die genannten Prälaten ausdrücklich hervorgehoben, aber sonst keine Hindeutung auf eine solche Bewilligung des Papstes für ihn enthalten. Dass Erzbischof Eberhard II. nun vom Papste Gregor IX., aber wohl erst nach dem Jahre 1230, die hier erwähnte Berechtigung erhalten habe, scheint mir mit Rücksicht auf die in der Reg. Nr. 595 pg. 297 mitgetheilte Bulle des Papstes Innocenz IV. wohl kaum zu bezweifeln. Welche aber die drei anderen Prälaten der Salzburger Erzdiöcese waren, denen Eberhard ausser dem Abte von Milstat noch dieses Ehrenrecht verliehen habe, darüber habe ich nichts aufzufinden vermocht. — Nebenbei sei noch bemerkt, dass eine Vergleichung der Abdrücke der ganz gleichlautenden Bullen des Papstes Gregor IX. dd. 2. September 1230 für den Dompropst und den Abt von St. Peter zu Salzburg bei Hansiz und im Novissimum Chron. s. Petri auch eine artige Probe von der Correctheit der Urkunden-Publicationen früherer Zeit darbiete.

210. Dass Papst Innocenz IV. dem Bischofe Conrad von Freising die Untersuchung und Berichterstattung in dieser Angelegenheit auftrug, welcher ganz kürzlich die Parthei des Kaisers verlassen hatte und der deswegen vom Papste mit Bulle dd. Lion 3. August 1245 von der über ihn im Namen des päpstlichen Stuhles schon im Jahre 1240 durch den Archidiacon von Passau Albert von Possenmünster (vgl. Note 213 pg. 564) verhängten Excommunication und Suspension losgesprochen wurde (Meichelbeck Hist. Frising II. pg. 26), zeigt deutlich, dass ein für Eberhard wo möglich ungünstiger Bericht erwartet wurde, um auf ihn eine neue Pression ausüben zu können. Im domcapitlischen Archive ist noch eine zweite Bulle des Papstes Innocenz IV. vom selben Tage, wie die unserer Regeste, vorhanden folgenden Inhaltes: „Innocentius episcopus servus servorum dei dilectis filiis . . . Paumburgensi et . . .

sancti Zenonis in Halle Salzburgensis diocesis ecclesiarum praepositis salutem et apostolicam benedictionem. Sua nobis . . . praepositus et capitulum Salzeburgense petitione monstrarunt, quod, licet in eorum ecclesia ordo canonicus secundum deum et beati Augustini regulam fuerit institutus, ex quadam tamen consuetudine, quae potius dicenda est corruptela, in aliquibus, maxime in habitu, differant ab eodem. Unde, cum ipsi canonicis Lateranensibus unione fraternitatis, ut asserunt, juncti sint a temporibus retroactis et ex hoc se velint in omnibus et per omnia eis juxta statuta ipsius ordinis confirmare, discretioni vestrae per apostolica scripta mandamus, quatinus, si absque scandalo fieri potest, ordinetis auctoritate nostra super hoc, quod secundum deum eorum saluti videritis expedire, contradictores per censuram ecclesiasticam appellatione postposita compescendo. Datum Lugduni II° nonas Augusti, pontificatus nostri anno tertio.“ (Orig. mit Bleibulle im k. k. H. H. u. St. Archive zu Wien.) Zwei Beschwerden waren also von Seite des Salzburger Domcapitels (doch wohl nur von einer Parthei im selben) vor dem päpstlichen Stuhle angebracht worden. Ueberblickt man aber die Gegenstände derselben, so scheint es, als ob man zu Lyon um jeden Preis Beschwerden haben wollte, dass es aber schwer hielt, irgendwie gegründete gegen Eberhard aufzutreiben. Nichts wussten die Klageführer vorzubringen, als dass vier Prälaten statt drei die Infel bekommen haben sollten und dass die Kleidung der Salzburger Domherren nicht ganz correct sei. Wahrlich die Kläger hätten nicht leicht indirect die hohen Verdienste Eberhard's um sein Erzstift besser anzuerkennen vermocht als hierdurch. Stellt man diesen Beschwerden überdiess den Inhalt jener Schreiben an die Seite, welche wir in den Regg. Nr. 604, 606, 607, 611 und 613 mitgetheilt haben, so wird man den Unmuth mitfühlen, den der greise Erzbischof darüber empfinden musste, am Ende einer so ruhmvollen 50jährigen Laufbahn (als Bischof und Erzbischof) in solcher Weise sich behandelt zu sehen.

211. Mittelst dieser Urkunde kam das Geschäft des Ankaufes der Veste Reisberg von den Erbinnen Reimpert's II. von Mureck vollends zum Abschlusse (vgl. Note 189 pg. 559). Von den in derselben ausbedungenen Ratificatious-Urkunden der drei eigentlichen Verkäuferinnen hat sich nur die der Frau Benedicta von Rammenstein erhalten. (Reg. Nr. 600 pg. 298.)

212. Wenn, was wohl sehr wahrscheinlich ist, diese Erklärung des Pfalzgrafen Rapoto mit der Urkunde der Reg. Nr. 567 pg. 291 in Verbindung steht, so gehört dieselbe dann zuverlässlich dem Jahre 1246 an, welchem die indictio IIII[a] zukömmt. Das „festum ascensionis domini“ fiel in diesem Jahre auf Donnerstag 17. Mai, was ebenfalls ganz gut mit der angegebenen Datirung: Montag nach der „ascensio domini“ stimmt.

213. Das hier erwähnte frühere Schreiben des Domdechantes Albert von Passau aus Lyon an Erzbischof Eberhard ist leider nicht erhalten. Es fehlt sowohl in den Missivbüchern Albert's als in den Aventin'schen Excerpten. Das vorliegende sowohl, als die in den weiteren Regg. Nr. 606, 607, 611 und 613 mitgetheilten Schreiben geben überhaupt Zeugniss, dass denselben eine Correspondenz zwischen Albert und Eberhard vorausgegangen sei, welche wahrscheinlich noch bis in das Jahr 1245 zurückreichen und leider wohl unwiederbringlich in Verlust gegangen sein dürfte. — Die Excommunication Eberhard's, von welcher in diesen und den folgenden Schreiben die Rede ist, wurde von Albert auf Grundlage des vom Papste Gregor IX. mit Bulle dd. Lateran 23. November 1239 (Höfler l. c. pg. 9 — Oefele SS. I. pg. 790 — vgl. Böhmer Regest. v. 1198—1254 pg. 348 Nr. 148—151) ihm ertheilten Auftrages ausgesprochen, dem Erzbischofe im Namen des Papstes zu untersagen, in seinen Bestrebungen fortzufahren, den Herzog Friedrich II. von Oesterreich mit dem excommunicirten Kaiser zu versöhnen. Als dieser päpstliche Auftrag in die Hände Albert's gelangt sein mochte, welcher das Jahr 1240 über in Böhmen und Mähren sich aufgehalten zu haben scheint, hatten die vereinten Bestrebungen Eberhard's und seiner beiden Suffragane und vertrauten Freunde Rüdiger von Passau und Heinrich von Seckau (vgl. Note 166 pg. 552) diese Aussöhnung, welche von da an bis zum Tode des Herzogs nicht mehr gestört wurde, auch bereits herbeigeführt. Nach wiederholten Aufforderungen Albert's an Eberhard sowohl, als dessen Suffragane von Passau, Regensburg und Freising, die Parthei des Kaisers zu verlassen und den päpstlichen Befehlen Folge zu leisten (vgl. Reg. Nr. 482 pg. 274), sprach Albert am 10. September 1240 den Kirchenbann über selbe aus, so wie überhaupt im Laufe dieses Jahres über zahlreiche Prälaten der Erzdiöcesen Salzburg und Mainz. Ueber das Verhalten Albert's gegenüber der Salzburgischen Suffragane von Seckau, Gurk, Lavant und Brixen finden sich in dessen Acten keine bestimmten Anhaltspuncte. Alle die genannten Kirchenfürsten, den Erzbischof Eberhard an der Spitze, anerkannten weder die Berechtigung Albert's zu solchem Vorgehen, noch überhaupt die Authenticität der verschiedenen päpstlichen Aufträge, welche er zu haben vorgab (vgl. z. B. das Schreiben des Bischofs von Regensburg an Albert bei Höfler pg. 12), und als am 21. August 1241 Papst Gregor IX. gestorben war, sein unmittelbarer Nachfolger Cölestin IV. aber schon nach 17 Tagen ihm im Tode folgte, der päpstliche Stuhl sodann durch beinahe zwei Jahre, nämlich bis zur Wahl Innocenz IV. am 25. Juni 1243 (vgl. Regg. Nr. 506 u. 530), unbesetzt geblieben, da schien die Rolle des Dechants Albert vollends ausgespielt, welcher sich von da an bis gegen die letzten Monate des Jahres 1244 in Böhmen aufhielt. Noch war sie es aber nicht. Denn Albert begab sich gegen Ende des Jahres 1244 in Begleitung des Erzbischofs von Mainz nach Lyon zu Papst Innocenz IV., welcher den eifrigen und gewandten Unterhändler gleichfalls wieder zu den Unterhandlungen mit den Süddeutschen Erzbischöfen und Bischöfen, insbesondere zu denen mit Salzburg benützte, wozu ihn seine Geburt, als Baier, und seine Stellung, als Mitglied des Passauer Domcapitels, vorzugsweise geeignet machten. Ueber alles dieses können hier nur diese kurzen Andeutungen im Interesse Derjenigen gemacht werden, denen die einschlägigen Werke nicht zur Hand sind.

214. Es ist ein Beleg mehr für das rasche Aufblühen der zwischen 1193 und 1194 neugegründeten Stadt (Wiener-) Neustadt, dass daselbst zur Zeit dieses Schreibens bereits eine Propstei bestand. Ueber das Entstehen dieser Propstei, ihre Gründer und die Zeit ihres Bestehens ist, meines Wissens nach, nichts Näheres bekannt. Dass sie eine Propstei für Säcular-Canoniker gewesen sein müsse, ergiebt sich wohl aus der Ernennung Albert's, der dem Regular-Clerus nicht angehörte. Wenn die Nachricht ihre Richtigkeit hätte, welche die Kirchliche Topographie (Bd. XII. pg. 46) rücksichtlich der Pfarrkirche zur heil. Maria beibringt, dass dieselbe vom Herzoge Leopold VI. (VII.) gegründet worden und dass der dabei angestellte Pfarrer die Verpflichtung gehabt habe, bei selber fünf Priester, einen Diacon und einen Subdiacon zu erhalten, dann wäre wohl anzunehmen, dass jene Propstei bei dieser

Kirche bestanden habe. Als erster Pfarrer zu Neustadt erscheint ein gewisser Walter schon im Jahre 1211 (Reg. Nr. 132 pg. 199), ein zweiter Namens Marquard in einer Melker Urkunde vom Jahre 1220 (Huber Austria pg. 15), ein dritter, Liuprand, zugleich archidiaconus Carinthiae, im Jahre 1239 (Babenbg. Regest. pg. 158 Nr. 45). Der Beisatz: „in Austria“ bei Neustadt dürfte wohl nur ein Lesefehler sein. Im Jahre 1246 gehörte Neustadt bekanntlich noch nicht zum Lande unter der Enns.

215. Vgl. auch die Urkunde der Reg. Nr. 590 pg. 296. — Unter den Zeugen erscheint der Salzburger Domherr Friedrich von Leibnitz, welchen der Erzbischof, wie sich aus dem Schreiben des Domdechants Albert (Reg. Nr. 606 pg. 299) ergiebt, bereits einmal nach Lyon zu Papst Innocenz IV. geschickt hatte. Zu der vom Domdechante Albert angerathenen neuerlichen Sendung desselben nach Lyon ist es nicht gekommen, da der genannte Domherr, Zeuge der Regg. Nr. 609—616, sich bis zum Todestage Eberhard's in dessen Umgebung befand.

216. Vgl. die Regg. Nr. 48 pg. 151 und Nr. 15 pg. 172, so wie die dazu gehörigen Noten. — Der Ausstellungsort der Urkunde, Rain, ist ohne Zweifel die ungefähr zwei Meilen südöstlich von Gurkfeld am linken Ufer der Save gelegene heutige Stadt Rann (vgl. Note 182 pg. 556).

217. Die hier erwähnte Urkunde Kaiser Friedrich's II. ist jene dd° Padua im Februar 1238 (richtig 1239). Das Original derselben mit wohlerhaltenem Siegel befindet sich im k. k. H. H. u. St. Archive und ist auch vollständig abgedruckt in Hormayr's Archiv Jahrg. 1827 pg. 536. Einer jener bösen Zufälle, welche auch einen gewissenhaften Forscher hie und da heimsuchen, hat gerade diese eine Urkunde mir entgehen lassen, als ich aus den Urkunden des genannten Archives und den in den einschlägigen Druckwerken über die Herren von Pettau aufgefundenen das pg. 525 gegebene Geschlechtsschema derselben zusammenstellte. Es verrücken sich nun zwar durch diese Urkunde weder die dort gegebene Reihenfolge, noch die Namen der einzelnen Glieder der Familie, allein es stellen sich jedenfalls die dort angegebenen muthmasslichen Geburtsjahre der einzelnen Pettauer von Friedrich III. an als unrichtig heraus, insbesondere jenes der in der vorliegenden Urkunde erwähnten Tochter Hartnid's I., Namens Adelhaid. Da selbe nach dem Wortlaute der kaiserlichen Urkunde bereits 1239 mit Herrn Ulrich von Montparis vermählt war, so kann ihre Geburt wohl kaum später als 1220 gefallen sein. Consequenter Weise müssen also die angegebenen muthmasslichen Geburts- und Todesepochen ihres Vaters, Grossvaters und Urgrossvaters, so wie auch die ihrer Brüder, unrichtig sein und entsprechend berichtigt werden. Diese Berichtigung dürfte übrigens von competenter Hand bald erfolgen, da dem Vernehmen nach ein Steiermärkischer Geschichtsforscher seit längerer Zeit das Geschlecht der Herren von Pettau zum Gegenstande seiner Studien gemacht hat und die Veröffentlichung der Resultate derselben wohl in nicht ferner Zeit bevorstehen dürfte. — Auffallend ist übrigens der Umstand, dass Herr Hartnid von Pettau erst jetzt, also acht Jahre später, jenes kaiserliche Privilegium dem Erzstifte einhändigte, dessen Inhalt eben nur der war, dass der Kaiser dem genannten Hartnid auf dessen Bitte die Bewilligung zum Uebertritte seiner mit Ulrich von Montparis vermählten Tochter Adelhaid aus dem Verbande der herzoglich Steiermärkischen Ministerialen in den der Salzburgischen ertheilte. Einer klareren Einsicht in alle diese Verhältnisse steht eben der Mangel an erhaltenen, Auskunft gebenden Urkunden entgegen. Dass dem Ankaufe der Pettau'schen Besitzungen im Lungau Nebenverhandlungen vorausgingen und zu Grunde lagen, ergiebt sich schon daraus, dass Herr Hartnid von Pettau die Theile derselben, welche in Händen anderer Familienglieder wohl durch Erbtheilungen gelangt waren, vorläufig an sich brachte. So z. B. den Antheil seines Bruders Friedrich, wovon in der Urkunde selbst die Rede ist, so auch den Antheil seiner an Heinrich von Schärffenberg vermählten Schwester Gerbirg, worüber die Original-Urkunde dd° 25. September 1244 im k. k. H. H. u. St. Archive noch vorliegt. — Dass Erzbischof Eberhard diesen Ankauf hauptsächlich im Interesse seines Domcapitels machte, beweiset die wenige Tage vor seinem Tode noch ausgestellte Urkunde der Reg. Nr. 616 pg. 303, laut welcher er den halben Markt Tamsweg sammt der Marktgerechtigkeit seinem Domcapitel schenkte, jedenfalls eine beredte Antwort auf die leichtfertigen Anklagen, welche ein Theil des Capitels gegen ihn beim Papste angebracht hatte. — Dass vom Erzbischofe Eberhard an Hartnid von Pettau zu Lehen gegebene Schloss Wurmberg liegt ungefähr halben Wegs zwischen Marburg und Pettau am linken Ufer der Drau.

218. Ob dieses Schreiben des Domdechantes Albert noch in die Hände des Erzbischofs Eberhard gelangte, ist wohl zweifelhaft. Von seinem Ausfertigungstage, 10. October, bis zum Todestage des Erzbischofs, 1. December, waren 51 Tage. Ob innerhalb dieser Frist der Brief von Lyon bis Friesach gelangen konnte, erscheint mir immerhin zweifelhaft. Das nächste Schreiben Albert's, das vom 18. November (Reg. Nr. 613 pg. 602), traf natürlich Eberhard nicht mehr am Leben. — Der Inhalt des ersteren Schreibens war übrigens von der Art, dass man es dem greisen Erzbischofe gern hätte wünschen können, es wäre ihm dessen Kenntniss erspart geblieben. Nachdem im Eingange betont wird, der Papst bestünde auf dem persönlichen Erscheinen Eberhard's (damals eines beiläufig 76jährigen Greises!) zu Lyon, oder doch dem einer ansehnlichen Gesandtschaft desselben, wird als weiteres Schreckbild die Mittheilung beigefügt, dass die wenigen anwesenden Freunde des Erzbischofs den zahlreichen Erzbischöfen und Bischöfen Frankreichs, Spaniens, ja selbst Deutschlands gegenüber nicht viel auszurichten vermögen, welche den Papst zur Strenge gegen Eberhard's Widerstand aufmuntern, aber — und nun kommt der eigentliche Kern des Schreibens — alles könnte noch gut gemacht werden, „totum negotium causa posset honesta et ecclesiae utili et probabili enervari in totum et sepeliri,“ wenn — wenn Eberhard genug Geld daran wenden wolle, denn er sei bei der Sache viel zu sparsam, „in hoc negotio proprio nimis estis remissus.“ Und nun verbreitet sich Albert, durchweg die Gesinnungen gemeiner Geldgier an den Tag legend, in weitläufiger Anpreisung der Zweckmässigkeit und Nothwendigkeit dieses Mittels und vergisst schliesslich nicht, den Erzbischof zu mahnen, dem Ueberbringer des Briefes Botenlohn und Reisekosten zu bezahlen.

219. Die Salzburger Necrologe geben sämmtlich den 1. December als den Todestag des Erzbischofs Eberhard II. (vgl. Archiv für Kunde öster. Gesch. Quell. Bd. XIX. u. Bd. XXVIII.), ebenso die von St. Pölten (Font. rer. Austr. Bd. XXI.) und Wilhering (Stülz Gesch. v. Wilhering pg. 444). Das Necrolog von Admont (Pez SS. II. pg. 2?0) enthält zum 2. December die Ein-

tragung: „depositio Eberhardi archiepiscopi Juvavensis,“ an welchem Tage Eberhard's Tod auch im Necrologe von Michelbeurn (Filz Gesch. v. Michelbeurn II. pg. 865) angegeben ist. Aller Wahrscheinlichkeit nach starb Eberhard zu Friesach, wie auch Otokar von Horneck ausdrücklich berichtet. Die Verfasser der Salzburger Annalen fanden es nicht der Mühe werth, eine Notiz darüber aufzunehmen, sie fertigten Eberhard's Tod mit den vier Worten ab: „Eberhardus archiepiscopus Salzburgensis obiit“ (Mon. Germ. XI. SS. IX. pg. 789). An seinem Todtenbette standen die Bischöfe von Seckau und Lavant, vom Salzburger Domcapitel, so weit wir es wissen, niemand, als der Dompropst Otto, Bruder des Albert von Mernstein (vgl. Regg. Nr. 571 u. 572 pg. 293), und der Domherr Friedrich von Leibnitz. Der Beisetzung der Leiche zu Salzburg scheint sich die Gegenparthei des Domcapitels widersetzt zu haben. Halben Weges zwischen Friesach und Salzburg wurde dem Leichenzuge Halt geboten und der entseelte Körper Eberhard's zu Radstadt beigesetzt, „fuit corpus ejus suspensum (?) in Radstat ad unam testudinem,“ berichtet Johann Serlinger, ein Schriftsteller des XV. Jahrhunderts, dem wohl Salzburgische Hausnachrichten über diese Details vorgelegen sein werden. Zwei und vierzig Jahre liess man dort den Leichnam Eberhard's unbeachtet liegen, bis ihn endlich Erzbischof Rudolf I., ein Landsmann Eberhard's, aus dem Schwäbischen Hause Hoheneck, im Jahre 1288 bei Gelegenheit und aus Anlass einer Translation der Reliquien des heiligen Virgilius in der Domkirche zu Salzburg feierlich beerdigen liess. Die Verfasser der Salzburger Annalen berichten zwar (l. c. pg. 812) über diese in Anwesenheit sämmtlicher Suffragan-Bischöfe Salzburgs Sonntag den 7. November 1288 vollzogene Translation Virgil's, aber der endlichen Uebertragung der Leiche ihres grössten Erzbischofs in die einzige für ihn passende Ruhestätte dabei zu gedenken, das scheinen sie vergessen oder nicht für angezeigt gehalten zu haben; sie überliessen diess anderen zu thun (vgl. z. B. Annal. Mellic. Mon. Germ. XI. SS. IX. pg. 510 z. J. 1289). Kein Wunder, dass auch Mezger nach mehr als 400 Jahren an diese Vorgänge sich nicht erinnern kann (vgl. Hist. Salisbg. pg. 427 u. 449).

Nr.	Zeit.	Ort.	
1	1111 October 2.	Strassburg.	Erzbischof Conrad I. erscheint als Zeuge in der Urkunde Kaiser Heinrich's V. für das Kloster Einsiedeln, womit er demselben den Gnadenbrief Kaiser Heinrich's IV. vom 25. Mai 1073 bestätigt. — Zeugen: „Albertus Moguntinus, Bruno Trevirensis, Cunradus Salzburgensis archiepiscopi, Burchardus Monasteriensis, Bruno Spirensis, Cuno Argentinensis, Albero Metensis, Richardus Virdunensis, Eberhardus Eistetensis, Ulricus Constantiensis, Rudolfus Basiliensis episcopi, Fridericus dux, Hermannus marchio, comites quoque Godefridus de Calwen et Fridericus de Zulra. — Data VII° nonas Octobris anno Dom. M° C° XI°, indict. IV^a, anno regni — VI°, imperii vero I°." Hartmann Annal. Heremi pg. 171. — Tschudi Chron. Helvet. I, pg. 50. — Mohr Regest. d. Schweizer Eidgenoss. I, pg. 6. — Alle im Auszuge.
2	1117–1118 —	—	schreibt dem Abte P. von St. Peter zu Salzburg, „noverit charitas vestra, qualiter W. abbas (s. Pauli) iniqua propulsione coactus a loco sibi commisso irregulariter ejectus sit et qualiter dominus Bruno non per ostium, sed aliunde subintraverit. De qua re et prius viva voce vobiscum egimus, sed parum in hoc profecimus. Monendo igitur sanctitatem vestram depraecamur, ut eum monendo sanum consilium dando ad satisfactionem provocetis. Si autem vos audire noluerit, licet hunc ordinem causa vestrae venerationis invitus infestē (sic), secundum ordinis vestri institutum et instituta canonum eum vocabimus et ad satisfactionem cogemus. Rogamus etiam, ut eundem dom. Brunonem moneatis, quod a nobis Ratisponae convictus, se inique egisse confessus est, nec se amplius velle intromittere, sed ad proprium claustrum redire laudavit." Aus dem cod. membr. Nr. 968 (olim Theol. 343) saec. XII. fol. 90 der kais. Hofbibliothek zu Wien. — Denis Handschft. I, pg. 1001.
3	1126–1147 —	—	übergiebt auf die Bitte der Wittwe Gerwich ihr Salzburgisches Lehengut, „beneficium suum ad Raecingin" dem Kloster St. Peter. — Zeugen: „Adalbero de Dietrammingin, Liutwinus praepositus, Tagino de Glasi, Wisunto de Pongowe, Hartungus et frater ejus de Salzburg, Ruodbertus, Gerloch de Radistat." — Ohne Datirung. Aus dem „lib. M." saec. XI—XIII im Archive zu St. Peter. — Notizenbl. 1856 pg. 115.
4	1130 —	—	verwendet sich zugleich mit dem Bischofe Hermann von Augsburg bei Papst Innocenz II. um eine päpstliche Schutz- und Bestätigungsbulle für die Propstei Diessen unter Propst Hartwich. Angeführt in der betreffenden Bulle des Papstes Innocenz II. dd^{o.} Cluguy 6. Febr. 1131. Orig. im kgl. Bair. Reichsarchive zu München. — Hund Metrop. (Edit. 1719) II, pg. 181. — Mon. Boic. VIII, pg. 161 Nr. 1.
5	1136 Mai 15.	Merseburg.	bestätigt als Zeuge die Urkunde Kaiser Lothar's für das St. Maria Magdalena-Kloster bei Jena. — Zeugen: „archiepiscopi Albertus Moguntinus, Conradus Salzburgensis, Conradus Magdeburgensis, episcopi Bernhardus Hildesheimensis, Embrico Wirzburgensis, Uto Nuenburgensis, Meingotus Merseburgensis, Gotheboldus Misnensis. Marchiones Conradus Misnensis, Albertus Brandenburgensis, Ludewicus Lantgravius Thuringiae aliique majores et minores. — Dat. Merseburc idibus Maii, indict. quarta decima, incarn. domin. anno M° C° XXXVI°, regnante dom. Lothario imperatore, imperii sui anno decimo." Schultes L. A. Directorium diplom. z. Gesch. Ober-Sachsens I, pg. 318.
6	1156 Septemb. 17.	Regensburg.	Erzbischof Eberhard I. bestätigt als Zeuge die Urkunde Kaiser Friedrich's I., womit derselbe auf Bitten des Herzogs Heinrich I. von Oesterreich dem Johanniter-Orden dessen Besitzungen — „villam Zokelestorp et silvam de Muorberc" im Lande unter der Enns bestätigt. — Zeugen, dieselben wie in der Regeste Nr. 114 pg. 77, nebst: „Heinricus dux Austriae, Heinricus dux Saxoniae, — comes Liutoldus (de Plein) et filius ejus, — comes de Scala, — comes Ratisponensis, frater et filius ejus, — comes Cunradus de Pilstein et filius ejus — Alrammus de Cambe, Albertus de Perge, Walchunus de Machland, Cuono de

Nr.	Zeit.	Ort.	
	1156 Septemb. 17.	Regensburg.	Megelinge, Conradus de Rakze, Pilgrimus de Zwetel et Albero frater ejus, Albero de Cunring et fratres ejus, Heinricus de Mistelbach, Heinricus de Ramvoltispach et alii quam plures. — Datum Ratisbonae in generali curia XV° kalend. Octobris, indict. IIII°, anno domin. incarn. M° C° LVI°, regnante dom. Friderico Roman. imperatore — — anno regni ejus V° et imperii II°." Vidim. Copie saec. XV. im Archive des Johann. Gross-Priorates zu Prag. — Boczek Cod. diplom. Moraviae Bd. V, Nachtrag pg. 219, Nr. 4.
7	1157 Juli 5.	Bamberg.	bestätigt als Zeuge eine Urkunde Kaiser Friedrich's I. für das Kloster Neustift bei Brixen. Mittheilung des Hrn. Prof. Dr. J. Ficker zu Innsbruck.
8	1202 —	—	Erzbischof Eberhard II. beurkundet und genehmigt, „quod sorores duae de Muelbach, videlicet domina Wilbirgis et domina Margaretha cum filiabus suis" dem Kloster Victring um 23 Mark (? Silber) alles, was sie bei Mülbach besessen, verkauft haben, worauf die genannten Schwestern „postea Frisacum venientes delegationem praedii hujus in manum domini Heinrici castellani (Frisacensis) tradiderunt et per manum illius — sub praesentia testium plurimorum direxerunt." — Zeugen: „dom. Heinricus castellanus, dom. Ortolfus de Chapella, dom. Libhardus et dom. Rugerus milites castellani, Gotboldus de Hannar, Hermannus filius monetarii, Chunradus parvus, dom. Guntherus judex, Eppo de Schiltar, Wasgrinus telonearius, dom. Erpho, Sifridus filius domini Erenst, hii et alii interfuerunt huic venditioni. Facta sunt haec anno incarn. Dom. M° CC° II°, epacta XXV°, indict. V°, concurrente prima." Aus einem Copialbuche saec. XIV. im Archive d. hist. Vereines f. Kärnthen.
9	1211 August 12.	—	entscheidet eine Streitigkeit zwischen der Propstei Chiemsee und dem Pfarrer von Kiemingen in Betreff der Capelle zu Hard. — „Acta II° idus Augusti, indict. XIV°, pontificatus nostri anno XI°." Orig. im kgl. Bair. Reichsarchive zu München. — Lang Reg. Boic. II, pg. 48 im Auszuge.
10	(1216) —	Undersdorf.	bestätigt als Zeuge die Urkunde über die Schenkung, welche Herzog Ludwig von Baiern dem Kloster Undersdorf mit der Kirche zu Wittelsbach an jenem Tage gemacht, an dem daselbst (zu Undersdorf) die Beerdigung des Pfalzgrafen Otto Statt fand, „qui quondam reus lesae majestatis, ausu videlicet temerario manus in Philippum regem mittere praesumpsit (1208 21. Juni), diu aggrestae sepulturae deputatus, multo tandem labore fratrum in Undersdorf, divino annuente suffragio, Innocentio († 1216 16. Juli) sedem gubernante Romanam, ecclesiasticam invenit sepulturam. — Quae traditio facta est anno dom. incarn. M° CC° XVII° (sic), regnante Friderico rege Apuliae (? sic), praesentibus Petro cardinali presbitero ad sanctam Potentianam, Eberhardo Salzburgensi archiepiscopo, Ludwico duce Bawariae, Rapotone palatino de Ortemburch, Cunrado comite de Moosburch, Eberhardus comes de Dornperch, Conradus liber de Horbach" und noch 22 Bairische Ministerialen. Hund Metrop. (Edit. 1719) III, pg. 304. — Orig. Guelf. III, pg. 781. — Oefele SS. II, pg. 103. — Vgl. pg. 528 Note 76.
11	1219 Mai 17.	—	wird vom Papste Honorius III. in Kenntniss gesetzt, dass die Herzogin Theodora von Oesterreich im Namen ihres der Zeit in Palästina befindlichen Gemahles, des Herzogs Leopold VI., bei ihm darüber sich beschwert habe, dass der Erzbischof dem neuerrichteten Bisthume Seckau „ecclesias quasdam attribuerat, quibus moderandis pastores designare ducis partium erat," wodurch die Rechte ihres für die Kirche kämpfenden Gemahles während seiner Abwesenheit beeinträchtigt würden; worauf ihm der Papst den Auftrag ertheilt, „quatenus diligenter corrigens per te ipsum, quod in ejusdem ducis praejudicium attemptasti, ejus jura non minuas, sed conserves penitus illibata et donec ipse, dante domino, ad propria revertatur, nihil in praejudicium suum vel terrae suae attemptare praesumas, mandatum nostrum taliter impleturus, quod propter hoc

Nr.	Zeit.	Ort.	
	1219 Mai 17.	—	tibi durius scribere non cogamur, quia sibi illatam injuriam, immo nobis in ipso, non possumus aequanimiter sustinere. — Dat. Romae apud s. Petrum nonis Maii, pontificatus nostri anno tertio.“ Raynaldus Aunal. eccles. (contin. Baronii) XIII. pg. 294 Nr. 28 im Auszuge aus dem Regist. Honorii III. lib. III, epist. 494. — Vgl. pg. 531 Note 93.
12	(1220 circa) —	—	erwirbt von dem Grafen Eberhard von Dornberg mit Zustimmung der Gemahlin desselben, der Gräfin Sophia, „omnia sua bona, castrum videlicet Dornberch, universam ejus familiam omnesque possessiones, quibus tam paterno, quam materno jure successerat, et alia pertinentia, praeter villam, quae dicitur Rospach — — assignans in continenti nobis vice illius ecclesiae (Salzbg.) castri medietatem tam jure proprietario, quam possessorio, reliquam vero partem castri, resignatione totaliter in manus nostras prius facta, titulo feodali a nobis postmodum assumendo.“ — Als Gegenleistung verpflichtet sich der Erzbischof mit Zustimmung seiner Ministerialen und nach dem Rathe seines Domcapitels „redditus XX librarum Salzburgensis monetae comiti, ut illis uteretur, quoad viveret,“ anzuweisen, „post obitum autem ipsius redditus, sicut et alia quaelibet ecclesiae Salzburgensi cederent absolute; promittentes nichilominus ipsi comitissae, ut post obitum comitis omnes possessiones, excepto castro Dornberch, obligatas tam diu retineat, quousque CCC libras Ratisponensium (denar.) ei solveremus.“ Angeführt in der Urkunde der unmittelbar folgenden Regeste Nr. 13.
13	1223 October 21.	Dornberg.	beurkundet den Vergleich, durch welchen eine Streitigkeit zwischen ihm und dem Grafen Eberhard von Dornberg und dessen Gemahlin Sophia in Betreff der Auslegung des einige Zeit früher mit ihnen Beiden abgeschlossenen Vertrages wegen Abtretung des Schlosses Dornberg sammt Zugehör an Land und Leuten an das Erzstift beigelegt wurde. — Zeugen: „Heinricus (et) Wernhardus fratres de Schounberch, Otto junior de Libenze, Ekhardus de Tanne, Chunradus de Chalheim, Gerhohus de Percheim, Albertus de Leubanschirchen, Gotscalcus et Reinholdus de Puhel, Otto de Keveringe, Magens Vulpe, Dietricus de Pillina, Reinwardus et Heinricus de Niwenchirchen, Heinricus de Prunninge, Ulricus Grunowe, Heinricus de Tanne, Heinricus de Tannpach, Eberhardus de Wenge, Eberhardus de Eberhartinge, Gotscalcus Swalwe, Engelbertus de Sikinge, Albertus de Leuterkhoven, Heinricus de Spritach, Chunradus et Heinricus de Chazbach, Chunradus plebanus de Muldorf et alii quam plures. — Acta sunt haec in castro Dornberch, anno Dom. M°CC°XXIII°, duodecimo kalend. Novembris, indict. XII°.“ Aus einer einfachen Copie auf Pergam. saec. XIII—XIV. mehrerer Urkunden im k. k. H. H. u. St. Archive zu Wien. — Vgl. pg. 419 Note 18 und pg. 426 Note 43, deren Schluss durch die beiden vorstehenden Urkunden Nr. 12 u. 13 zu berichtigen ist.
14	1225 Juli 5.	Salzburg.	befreit das Haus der Propstei Berchtesgaden zu Salzburg von allen Abgaben. — Zeugen: Rüdiger Bischof von Chiemsee, Cuno Domdechant von Salzburg, Conrad von Kalheim, Gerhoch von Bergheim, Heinrich von Törringen, Cuno von Werfen, Ortolf von Steveningen, Otto von Goldeck. Koch-Sternfeld Gesch. des Fürstenthums Berchtesgaden I, pg. 100, so im Auszuge.
15	(1227) (Februar.)	—	auf Bitten des Erzbischofs Eberhard II. und des Bischofs Rüdiger von Chiemsee geben die Brüder Liutold und Ulrich von Wildon ihre Zustimmung zu jener Schenkung, welche ihr verstorbener Vater Herrand (? † 1220 – 1225) zum Seelenheile seines Sohnes Richer, ihres Bruders, dem Domcapitel von Salzburg gemacht hatte. — Zeugen: „dom. archiepiscopus Salzburgensis, Chiemensis episcopus, decanus major Salzburgensis.“ — Ohne Datirung. Orig. Urk. der genannten Brüder im k. k. H. H. u. St. Archive zu Wien.

Nr.	Zeit.	Ort.	
16	1231 Decemb. 26.	—	erhält zugleich mit den Aebten von Admont und Melk vom Papste Gregor IX. den Auftrag, den Herzog ..... von Baiern (? Otto II.) wegen Beeinträchtigungen des Bisthums Freising nöthigen Falls „per ecclesiasticam censuram“ zum Schadenersatze zu verhalten. — „Datum Reate VI⁰ kalend. Decembris, anno pontificatus nostri V⁰.“ Orig. im kgl. Bair. Reichsarchive zu München. — Lang Reg. Boic. II, pg. 200 im Auszuge.
17	1242—1243 —	—	bestätigt und weiht „multum quidem renitente et contradicente ordinario (i. e. episcopo Frisingensi Conrado)“ den Abt Berthold II. von Tegernsee, „qui a fratribus et quibusdam laicis (post mortem Heinrici abbatis † 1242 8. November) abbas eligitur, seu potius intruditur laicorum violentia.“ Anonimi Tigurini monachi (saec. XVI) Histor. s. Quirini. — Oefele SS. II, pg. 73.

Akademie, kaiserl. — Sitzungsberichte, Denkschriften, Archiv, Notizenblatt, Fontes rerum Austriacarum. — Wien 1847—1866.

Appel, B. Geschichte d. regul. lateran. Chorherrenstiftes Reichersberg. — Linz 1857. 8°.

Aventin, Annalium Bojorum ab origine gentis usque ad annum 1460, libri VII. — Ingolstadt 1554. Fol.

Baluzius, Miscellanea. — Paris 1678—1700. 8°. 1—7.

Böhmer, Corpus juris canonici. — Halle 1747. 4°. 1—2.

Böhmer, F. Regesta imperii. 1198—1254. — Stuttgart 1849. 4°.

— — Wittelsbachische Regesten. — Stuttgart 1854. 4°.

— — Fontes rerum Germanicarum. — Stuttgart 1843—1853. 8°. 1—3.

Boczek, Codex diplom. et epistolaris Moraviae. — Olmütz 1836 bis 1854. 4°. 1—6.

Brequigny et du Theil, Diplomata, chartae, epistolae et alia monumenta ad res Francicas spectantia. — Paris 1791. Fol. 1—3.

Brouwer et Masen, Antiquitatum et annalium Trevirensium libri XXV. — Lüttich 1670—1671. Fol 1—2.

Buchner, A. Geschichte von Baiern. — Regensburg 1820 - 1848. 8°. 1—7.

Bouquet, Recueil des historiens des Gaules et de la France. — Paris 1738. 1—18.

Butkens, Trophées du duché de Brabant. — La Haye 1724. Fol. 1—3.

Calmet, Histoire de Lorraine. — Nancy 1728. Fol. 1—2.

Caesar, Annales ducatus Stiriae. — Grätz 1768 — 1773. Fol. 1 — 3.

Dalham, Concilia Salisburgensia provincialia et dioecesana. — Augsburg 1788. Fol.

Dobner, Monumenta historica Bohemiae nusquam antehac edita. Prag 1764—1788. 4°. 1—6.

Dogiel, Codex diplom. regni Poloniae. — Wilna 1758 — 1759. Fol. 1—5.

Duellius, Libri duo excerptorum genealogico-historicorum. — Leipzig 1725. Fol.

— — Historia ordinis equitum Theutonicorum. — Wien 1727. Fol.

Du Mont, Corps universel diplomatique de droit des gens. — Amsterdam 1726. Fol. 1—12.

Eccard, Corpus historicum medii aevi. — Leipzig 1723. Fol. 1 — 2.

— — J. G., Histor. geneal. principum Saxoniae superioris. Lips. 1722. Fol.

Eichhorn, Beiträge zur älteren Geschichte und Topographie des Herzogthums Kärnthen. — Klagenfurt 1817 — 1819. 8°. 1 — 2.

Esterl, Chronik des adeligen Benedictiner Frauen-Stiftes Nonnberg in Salzburg. — Salzburg 1841. 8°.

Fejer, Codex diplom. Hungariae ecclesiasticus et Civilis. — Ofen 1829—1845. 8°. 1—40.

Filz, Geschichte des Salzburger Benedictiner-Stiftes Michelbeurn. Salzburg 1833. 8°. 1—2.

Fischer, M. Merkwürdigere Schicksale des Stiftes und der Stadt Kloster-Neuburg. — Wien 1815. 8°. 1—2.

Fröhlich, Diplomataria sacra ducatus Stiriae. — Wien 1756. 4°. 1 — 2.

— — Specimen archontologiae Carinthiae. — Wien 1758. 4°.

Gelen, Martyr Engelbertus archiepiscopus Coloniensis. — Cöln 1633. 4°.

Gerbert, Codex epistolaris Rudolphi I. — St. Blasien 1772. Fol.

Gewold, Chronicon Reichersbergense. — München 1611. 4°.

Gemeiner, Chronik der Reichsstadt Regensburg. — Regensburg 1803. 4°. 1—2

Goldast, Collectio constitutionum imperialium. — Frankfurt 1673. Fol. 1 — 3.

Gudenus, Cod. diplom. — Göttingen 1743. 4°. 1—5.

Hagen, Urkundenbuch des Benedictiner-Stiftes Kremsmünster. — Wien 1852. 8.

Hanselmann, Ueber die Landeshoheit des Hauses Hohenlohe. — Nürnberg 1751—1757. Fol. 1—2.

Hansiz, Germania sacra. — Augsburg 1727 — 1729, 1755. Fol. 1 — 3.

Hanthaler, Fasti Campililienses. — Linz 1747. Fol. 1—2.

Harenberg, Historia ecclesiae Gandersheimensis diplomatica. — Hannover 1734. Fol.

Hennes, Codex diplom. ordinis Theuton. — Mainz 1846. 8°.

Höfler, Albertus Bohemus. — Im XVI. Bande der Publicationen des Stuttgarter liter. Vereins. — Stuttgart 1847. 8°.

Hontheim, Historia Trevirensis diplomatica. — Augsburg 1750. Fol. 1 — 2.

Hormayr, Kritisch-diplomatische Beiträge zur Geschichte von Tirol im Mittelalter. — Wien 1803. 8°. 1—2.

— — Historisch-statistisches Archiv für Süddeutschland. — Frankfurt u. Leipzig (Wien) 1807—1808. 8°. 1—2.

— — Archiv für Geographie, Geschichte etc. — Wien 1810, sammt Fortsetzungen bis 1836. 4°.

— — Taschenbuch für die vaterländ. Geschichte — Wien 1811—1814. 12°. 1—4.

— — Beiträge zur Lösung der Preisaufgabe etc. — Wien 1819. 8°. 1—2.

— — Taschenbuch für die vaterländ. Geschichte. — Wien, Stuttgart, Leipzig, München 1820—1848. 12°.

— — Sämmtliche Werke. — Stuttgart 1820—1821. 8°. 1—3.

— — Wien, seine Geschicke und seine Denkwürdigkeiten. — Wien 1823—1829. 8°. 1—9.

Hueber, Austria ex archivis Mellicensibus illustrata. — Leipzig 1722. Fol.

Hund, Metropolis Salisburgensis — Edit. 1. 1582. Edit. 2. Gewold München 1620. Edit. 3. Regensburg 1719. Fol. 1 — 3.

Huschberg, Geschichte des herzogl. und gräfl. Gesammthauses Ortenburg. — Sulzbach 1828. 8°.

Jaffée, Regesta pontificum Romanorum ab condita ecclesia ad annum post Christum natum 1198. — Berlin 1851. 4°.

Kleymaiern, Nachrichten von dem Zustande der Gegenden und der Stadt Juvavia. — Salzburg 1784. Fol.

Koch-Sternfeld, Salzburg u. Berchtesgaden. — Salzbg. 1810. 8°.
— — Beiträge zur deutschen Länder-, Völker-, Sitten- und Staaten-Kunde. — Passau, München 1825—1833. 8°. 1 — 3.
Kurz, Beiträge zur Gesch. des Landes ob der Enns. — Leipzig. Linz 1805. 8°. 1—4.
— — Oesterreich unter Otokar und Albrecht. — Linz 1816. 8°. 1 — 2.
— — Oesterreich unter Herzog Albrecht IV. — Linz 1830. 8°. 1 — 2.
L'abbé, Nova Bibliotheca manuscriptorum librorum. — Paris 1657. Fol. 1—2.
Lambacher, Oesterreichisches Interregnum. — Wien 1773. 4°.
Lang, Regesta, sive rerum Boicarum autographa. — München 1822—1849. 4°. 1—13.
Leibniz, Codex juris gentium diplomaticus. — Wolfenbüttel 1747.
Link, Annales Zwettlenses. — Wien 1723—1725. Fol. 1—2.
Lori, Sammlung des bairischen Münzrechtes. — Ohne Ort und Jahr (1766). Fol. 1—3.
Ludewig, Novum volumen scriptorum rerum Germanicarum. — Frankfurt 1718. Fol. 1—2.
— — Reliquiae manuscriptorum omnis aevi. — Frankfurt 1720—1741. 8°. 1—12.
Lünig, Deutsches Reichsarchiv. — Leipzig. 1713 — 1720. Fol. 1 — 14.
— — Codex diplom. Italiae. — Leipzig 1725 — 1735. Fol. 1 — 4.
Mader, Antiquitates Brunswicenses. — Helmstädt 1661. 4°.
Mansi, Sanctorum conciliorum et decretorum collectio nova. — Lucca 1748—1752. Fol. 1—6.
Margarin, Bullarium Cassinense. — Venedig 1750. Fol. 1—2.
Martene et Durand, Veterum scriptorum et monumentorum amplissima collectio. — Paris 1724. Fol. 1—9.
Mascov, De rebus imperii Romano-Germanici sub Lothario II. et Conrado III. commentarii. — Leipzig 1753. 4°.
Meibomius, Rerum Germanicarum tomi tres. — Helmstädt 1688. Fol. 1 — 3.
Meichelbeck, Historia Frisingensis. — Augsburg 1725 — 1729. Fol. 1 — 2.
— — Chronicon Benedicto-Buranum. — München 1753. Fol.
Meiller, Regesten zur Geschichte der Markgrafen und Herzoge Oesterreichs a. d. Hause Babenberg — Wien 1850. 4°.
Mezger, Historia Salisburgensis. — Salzburg 1692. Fol.
Miraeus, Opera diplomatica et historica. — Löwen 1723. Fol. 1 — 4.
Mittarelli, Annales Camaldulenses. — Venedig 1755. Fol. 1—9.
Mittheilungen des historisch. Vereines für Steiermark. — Grätz 1850—1862. 8°. 1—12.
Mongitore, Monumenta mansionis s. Trinit. — Panormi 1721. 4°.
Monumenta Boica. — München 1763—1849. 4°.
Monumenta Germaniae historica. — Hannover 1826—1863. Fol. 1 — 17.
Moriondi, Monumenta Aquensia. — Turin 1789. 4°. 1—2.
Muchar, Geschichte des Herzogthums Steiermark. — Grätz 1844 bis 1850. 8. 1—5.
Müller a Prankhaim, Historia canoniae St. Hippoliti. — Wien 1779. 4°. 1—2.
Muratori, Rerum Italicarum scriptores. — Mailand 1723—1738. Fol. 1 — 27.
— — Antiquitates Italiae medii aevi. — Mailand 1738—1742. Fol. 1 — 6.
Novissimum Chronicon s. Petri. Siehe Seeauer.
Ochs, Geschichte von Basel. — Berlin 1786. 8°. 1—8.
Oehlenschläger, Erläuterung zur goldenen Bulle K. Karl's IV. Frankfurt 1766. 4°.
Pachmayer, Series abbatum Cremifanensium. — Steier 1777—80. Fol. 1 — 2.
Pez, Bernh., Thesaurus anecdotorum. — Augsburg 1721—1729. Fol. 1 — 6.
— Hieron., Scriptores rerum Austriacarum. — Leipzig, Regensburg 1721—1725. Fol. 1 — 2.
Pirro, Sicilia sacra. — Ed. III. Mongitore. — Panormi 1733. Fol. 1 — 2.
Quellen und Erörterungen zur bairischen und deutschen Geschichte. — München 1856—1860. 8°. 1—9.
Rauch, Oesterreichische Geschichte. — Wien 1779 — 1781. 8°. 1 — 3.
Raynaldus, Annales ecclesiastici. — Rom 1646 — 1659. Fol. 1 — 18.
Rein, Thuringia sacra. — Weimar 1863. 1. Bd. 8°.
Rettenpacher, Annales monasterii Cremifanensis. — Salzburg 1677. Fol.
Reuter, Geschichte Alexander's III. und der Kirche seiner Zeit. Leipzig 1860—1865. 8°. 3 Bde.
Ried, Codex diplom. Ratisponensis. — Regensburg 1816. 4°. 1—2.
Rubeis, Monumenta eccles. Aquilegiensis. — Strassburg 1740. Fol.
Rymer, Foedera, Conventiones, Literae etc. — Grafenhaag 1739. Fol. 1 — 10.
Sagittarius, Historia ducatus Magdeburgensis. — In Boysen's allg. histor. Magazin. — Halle 1767, 8°. 1—3.
Schaten, Annales Paderbornenses. — Neuhaus 1693. Fol. 1—3.
Schaukegel, Spicilegium historico-genealogicum ex agro Billungiano. — Wien 1796. 4°.
Scheidt, Origines Guelficae. — Hannover 1750—1753. Fol. 1—4.
Schramb, Chronicon Mellicense. — Wien 1702. Fol.
Schrötter, Abhandlungen aus dem öster. Staatsrechte. — Wien 1762—1765. 8°. 1—3.
Schütz, Corpus historiae Brandenburgicae diplom. — Schwabach ohne Jahr. Fol. 1—4.
Seeauer, Novissimum Chronicon antiqui monasterii ad St. Petrum Salisburgi. — Augsburg und Innsbruck 1772. Fol.
Sinnacher, Beiträge zur Geschichte der bischöfl. Kirche Säben u. Brixen in Tirol. — Brixen 1821. 8°. 1—3.
Spiess, Aufklärungen in der Geschichte u. Diplomatik. — Bayreuth 1791. 4°.
Steyerer, Commentarii pro historia Alberti II. ducis Austriae. — Leipzig 1725. Fol.
Stillfried, Monumenta Zollerana. — Berlin 1852—1858. 4°. 1—4.
Stülz, Geschichte des regulirten Chorherren-Stiftes St. Florian. Linz 1835. 8°.
— — Geschichte des Cisterzienser-Klosters Wilhering. — Linz 1840. 8°.
Sudendorf, Registrum oder merkwürdige Urkunden. — Jena 1849 8°. Bd. 1—3.

Tengnagel, Vetera monumenta contra Schismaticos conscripta. — Ingolstadt 1612. 4°.
Tollner, Historia Palatina. — Frankfurt 1700. Fol.
Ughelli, Italia sacra. — Ed. Colleti Venedig 1717. Fol. 1—10.
Urkundenbuch des Landes ob der Enns. — Wien 1852—1862. 8°. 1—3.
Ussermann, Episcopatus Würzburgensis. — St. Blasien 1794. 4°.
— — Episcopatus Bambergensis. — St. Blasien 1802. 4°.
Wallner, Annus millesimus antiquissimi monasterii Ossiacensis. Klagenfurt 1766. 4°.
Watterich, J. M., Pontificum Roman. qui fuerunt inde ab exeunte saeculo IX. usque ad finem saec. XIII. vitae ab aequalibus conscriptae. — Lips. 1860—1865. 8°. 3 Bde.
Wendt (Marian), Geschichte der ganzen öster. weltlichen und klösterlichen Clerisei (Austria sacra). — Wien 1780 bis 1788. 8°. 1—9.
Wenck, Hessische Landesgeschichte. — Darmstadt und Giessen 1783. 4°. 1—4.
Wiener Jahrbücher, allg., der Literatur. — Wien 1818—1849. 8°. 1—128.
Wölkern, Historia Norimbergensis diplomatica. — Nürnberg 1738. Fol.
Würdtwein, Nova subsidia diplomatica. — Heidelberg 1781. 8°. 1—14.
Wurmbrand, Collectanea genealogica. — Wien 1705. Fol.
Zapf, Monumenta anecdota historiam Germaniae illustrantia. — Augsburg 1785. 4°.

Inhalt.

Druckfehler, Berichtigungen und Zusätze.

Seite 13 Regg. 75—77 fehlt die Zeitbestimmung: 1125—1130.
„ 29 „ 161 Zeile 1 v. oben hat: (de Waldecke) wegzufallen.
„ 48 „ 254 „ 13 v. oben bei Pez lies: Nr. 33 statt: Nr. 23.
„ 50 „ 255 lies: Grazowe statt: Garzowe.
„ 52 „ 271 Gedruckt in Hormayr's Taschenbuch f. 1837 pg. 491.
„ 53 „ 278 Gedruckt in Hormayr's Taschenbuch f. 1837 pg. 491.
„ 60 „ 18 lies: Hartwich statt: Hartnid.
„ 62 „ 28 lies: Reg. Nr. 138 statt: 137.
„ 62 „ 29 lies: Pez Thes. VI. I. statt: II.
„ 64 „ 40 Zeile 2 v. o. hat: (? Hugo) wegzufallen.
„ 64 „ 42 u. 43 fehlt die Zeitbestimmung: 1151—1152.
„ 64 „ 44 u. 45 lies: 1151 statt: 1150.
„ 66 „ 53 u. 54 fehlt die Zeitbestimmung: 1151—1152.
„ 70 „ 78 Zeile 15 v. u. lies: (1152) statt: (1149).
„ 72 „ 87 beim Citate lies: Reg. Nr. 138 statt: 136.
„ 76 „ 108 bei der Jahreszahl lies: M°C°LVII° statt: M°C°VII°.
„ 78 „ 116 bei der Zeitbestimmung lies: 1156—1157 statt: 1156—1160; dann: Naerenpach statt: Arrenpach, Grazzowe statt: Garzowe, und Sacharangen statt: Schaerangen.
„ 82 „ 131 beim Citate lies: Sudendorf Reg. I. statt: II.
„ 83 „ 139 Zeile 15 v. u. lies: quae a praefato statt: quae praefato.
„ 86 „ 149 lies: (? VIII) statt: (XIII).
„ 87 „ 150 Zeile 1 v. o. lies: (1160) statt: (1161).
„ 87 „ 153 lies: Februar 15 statt: 14.
„ 107 „ 246 Zeile 2 v. o. lies: Hegeln statt: Seekirchen.
„ 112 „ 25 beim Citate lies: pg. 262 statt: 762.
„ 113 „ 36 Zeile 6 v. u. nach: praepositus ist einzuschalten: (Hovensis).
„ 114 „ 39 lies: Trevia statt: Trevin.
„ 120 „ 30 Zeile 1 v. u. fehlt die Bezeichnung der Note (10).
„ 127 „ 73 im Citate fehlt: Mon. Germ. XVII. pg. 503.
„ 129 „ 4 Zeile 10 v. u. lies: cassirt statt: bestätigt.
„ 141 „ 55 u. 56 lies: Vestenburg statt: Vestenberg.
„ 141 „ 59 Zeile 4 v. u. lies: Kirche statt: Kloster.
„ 144 „ 11 lies: November — statt: I.
„ 148 „ 32* bei der Datirung lies: IV° kal. statt: VI°.
„ 149 „ 38 bei den Zeugen lies: dom. Hartnidus praepos. (Gurcensis).
„ 150 „ 47 beim Citate Wurmbrand's lies: pg. 32 statt: 22.
„ 173 „ 15 lies: Durstigenlinge statt: Durftigenlinge.
„ 178 „ 39 lies: (Hall) statt: (Hallein).
„ 182 „ 53 beim Citate lies: pg. 779 statt: 799.
„ 202 „ 139 unter den Zeugen lies: Engelmarus custos etc. statt: Engelmarus presb. etc.
„ 208 „ 161 beim Citate lies: Reg. Nr. 174 statt: 173.
„ 209 „ 164 fehlt die Angabe: Gedruckt bei Mezger Hist. Salisbg. pg. 993.
„ 211 „ 177 lies: Conrad II. statt: Conrad I.
„ 217 „ 206 bei den Zeugen lies: Rupertus plebanus de etc. statt: praepos. de
„ 228 „ 255 lies: pontificatus anno XXI. statt: XX.
„ 245 „ 330 beim Citate lies: Urkund. Buch f. ob d. Enns III. pg. 676 Nr. 472 statt: 672 Nr. 467, und weiter unten eben da lies: pg. 681 statt: 618.
„ 246 „ 337 fehlt die Hinweisung auf die Note: (129).
„ 248 „ 350 beim Citate lies: Germ. sacr. II. statt: I.
„ 261 „ 413 Zeile 1 v. u. lies: Nr. 421 statt: 422.

Seite 269 Reg. 455 unter den Zeugen lies: Conradus comes de Hardeke statt: Heinricus comes de.
„ 272 „ 468 lies: M°CC°XXXVIIII° statt: M°CC°XXXVIII°.
„ 280 „ 513 fehlt die Hinweisung auf die Note: (189).
„ 291 „ 563 beim Citate fehlt: vgl. Archiv f. Kunde öster. Gesch. Quell. I. pg. 44 diese Satzungen.
„ 292 „ 568 lies: Nasmetische statt: Nasmerische.
„ 323 Spalte 1 von Herrn-Chiemsee gehören: pg. 172 Nr. 14 und pg. 204 Nr. 48 zu Frauen-Chiemsee.
„ 334 „ 1 lies: Grazzowe statt: Garzowe.
„ 335 „ 1 bei Hall zu (1219) lies: pg. 220 statt pg. 218.
„ 335 „ 1 das Citat bei Hallburg (1216) 212.182 gehört zu Hallein.
„ 344 „ 1 das erste Citat bei Dompropst Hugo: (1150.13.XII) 63.40 ist zu cassiren, beim zweiten lies: (1151) statt: (1150).
„ 346 „ 1 das Citat bei Hartnid filius ducis Karinthiae (1155—1159) 75.102 gehört zu dem unmittelbar folgenden Hartnid.
„ 352 „ 1 Zeile 2 v. u. lies: Domdechant statt: Dompropst.
„ 354 „ 2 bei Carinthia inferior, archidiaconatus Friesach, gehören die Citate bei Meinhalm zu dem Meinhalm beim Archidiaconate Völkermarkt.
„ 355 „ 1 zwischen Zeile 4 u. 5, d. i. zwischen Conradus de Tissentis und Liuprandus, ist einzuschalten: Rupertus archidiaconus plebanus in Volchenmarcht (1219) 217.206.
„ 355 „ 2 letzte Zeile v. u. bei Völkermarkt ist beizusetzen: Rupertus plebanus (1218) 217.206.
„ 359 „ 1 bei St. Paul, Abt Wecelo, lies: pg. 567 statt: 304.
„ 360 „ 2 hat Völkermarkt ganz auszufallen.
„ 365 „ 2 lies: Wörth (Maria-Wörth) statt: Werthsee, und bei Propst Gotbert daselbst ist das Citat (1162) memor. 100.216 beizusetzen.
„ 372 „ 1 das erste Citat bei Conrad Graf von Plein (1169.25.VIII) 101.220 ist zu cassiren, es gehört zu dem Conradus nobilis de Pleigen auf pg. 378 Spalte 1. Ebenso ist bei Heinrich Graf v. Plein das letzte Citat (1237) 269.455 unrichtig und gehört zu dem vorhergehenden Conrad.
„ 402 „ 1 das erste Citat bei Adalram von Waldeck (1136—II) 28.161 ist zu cassiren, es gehört zu Adalram von Perg pg. 377 Spalte 1.
„ 407 „ 1 bei Dompropst Alber III. lies: 1234 März, Bischof statt: 1233 September.
„ 407 „ 1 bei Bischof Egeno von Brixen lies: 1240 statt: 1239.
„ 408 „ 1 bei Bischof Karl von Seckau lies: 1230 statt: 1231, bei Heinrich Bischof von Seckau lies: 1231 August—October statt: 1232 30. Mai.
„ 408 „ 1 bei Högelwerd lies bei den Pröpsten: Engelbert I. und Hermann 1214 statt: 1218.
„ 408 „ 1 Michelbeuern bei Abt Trunto u. Pilgrim lies: 1140 statt: 1139.
„ 408 „ 2 Zell am See, bei Ortolf und Rüdiger lies: 1212 statt: 1205.
„ 408 „ 2 Berchtesgaden, statt des Todestags 21. October bei Hugo I., welcher zu Hugo II. gehört, lies: Dompropst von Salzburg. — Bei Friedrich II. und Heinrich II. lies: 1217 statt: 1213.
„ 411 „ 2 Maria-Saal ist bei Werner: 1229 und nach ihm: Heinrich II. von 1229—1231 beizusetzen.
„ 411 „ 2 Wörth, bei Gotabert lies: 1162 statt: 1165.
„ 414 Stammtafel, bei Graf Heinrich II. v. Lechsgemund lies: † 1142 11. März statt: circa 1140. — Bei Wolfrad II. v. Treffen: † 1175 statt: 1165.
„ 451 Zeile 9 v. o. lies: 1225 starb (Reg. Nr. 288 pg. 235) statt: 1226 (Reg. Nr. 297 pg. 237).
„ 525 Stammtafel der Pettauer. Vgl. die Berichtigung in der Note 217 pg. 565.
„ 551 „ lies: Liutold II. von Peckau statt: Liutold I.



